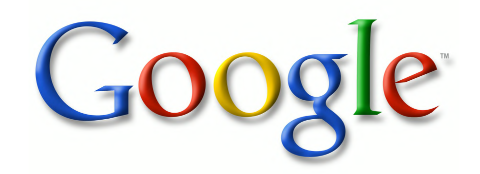
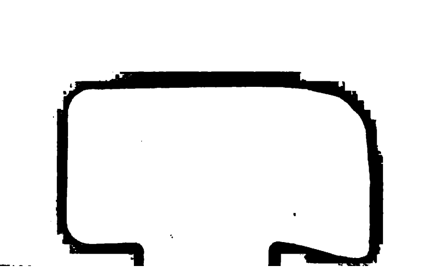



Google





Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Einundsiebzigster Band.

Felix Priebatsch, Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles.
Dritter Band. 1481—1486. (Schluß.)

Veranlaßt
und unterstützt



durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1898.

Politische Correspondenz

des

Kurfürsten Albrecht Achilles.

Herausgegeben und erläutert

von

Felix Priebatsch.

Dritter Band.

1481—1486.

Veranlaßt und unterstützt

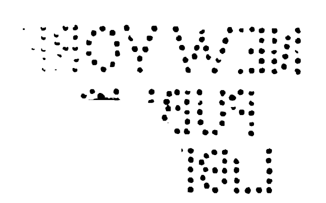


durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1898.



Vorwort.

Der vorliegende Band bringt die Herausgabe der Politischen Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles zum Abschluß. Der erste[1]) Band hatte gezeigt, wie der Markgraf im Alter mit dem Kurfürstenthume neue schwere Aufgaben übernimmt, aus ihnen neue Thatkraft schöpft und sich mit wagemuthigen, weitgehenden Entwürfen trägt. Der zweite[2]) Band führte uns das Scheitern dieser Pläne vor Augen. In hartem Kampfe muß Albrecht mit dem übermächtigen Könige von Ungarn und seinen Verbündeten um die Existenz seines jungen Staates ringen. Im dritten Bande lösen sich die Schwierigkeiten. Albrecht kann wieder aufathmen und mit den Nachbarn, die er früher schonen mußte, auch bei kleinen Übergriffen ernstliche Abrechnung halten. Trotz schwerer körperlicher Leiden und häuslichen Ungemachs, trotz Todesahnungen lebensmuthig und thatendurstig wie nur je am Anfang seiner Laufbahn, versucht er, seinen Söhnen ein möglichst behagliches Loos zu schaffen und durch bündische Bestrebungen von mancherlei Art ihre Stellung gegen alle Widersacher im voraus zu sichern. Das gute Verhältniß zum Kaiser, das in seinen wichtigsten Lebensabschnitten den Hauptpfeiler seiner Politik gebildet hatte, vermochte er ihnen aber nicht zu hinterlassen. Sein Schicksal gleicht in dieser Hinsicht dem seines Vaters. Wie dieser war er emporgekommen im Dienste des Kaisers und im Anschluß an die Partei, die sich die kaiserliche nannte und es in gewissem Sinne auch war. Er hatte aus dieser Verbindung nicht so reichen materiellen Gewinn gezogen wie sein Vater, aber sich doch hierdurch jene, die materiellen Kräfte, über die er verfügte, weit überragende politische Stellung ermöglicht, wie sie seinem Temperamente entsprach, seinem Ansehen und bisweilen auch seinen territorialen Interessen förderlich

1) Band 59 } der „Publicationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven".
2) Band 67 }

war. Im Laufe der Jahre, vornehmlich seit ihm die Übernahme eines mächtigen Kurfürstenthums ein selbständigeres Auftreten gestattete, war er mit seinem kaiserlichen Herrn zerfallen. Der Bruch blieb der Welt kein Geheimniß. Aber ebensowenig wie sein Vater mochte er sich dazu verstehen, diese Entfremdung nun auch offen zu bekunden und durch eine unbotmäßige Haltung, etwa wie sie die Bayern zeigten, die Erfüllung seiner Wünsche von dem ungnädigen Kaiser zu erzwingen. Die ehrgeizigen Absichten Maximilians, die überkommene Politik der burgundischen Herzöge fortzuführen und die römische Königswürde schon bei Lebzeiten seines kaiserlichen Vaters zu erringen, hätten ihm eine gute Gelegenheit hierzu bieten können und ihm erlaubt, Forderungen zu stellen, die ihm der Vater oder der Sohn hätte bewilligen müssen. Er konnte sich jedoch weder dazu entschließen, durch rückhaltlose Unterstützung des Erzherzogs einen Druck auf den zögernden, mit den Wünschen des Sohnes noch wenig einverstandenen Kaiser auszuüben, noch diesem durch opferwillige Hülfe gegen Ungarn und offnen Widerspruch gegen alle Zettelungen unzufriedener Elemente im Reiche die Capitulation vor den Forderungen Maximilians zu ersparen.

So mußte denn schließlich eintreten, was er durchaus hatte vermeiden wollen, daß er wirklich der „Trulgast“ wurde, der, als die Habsburger doch ihre Einigung fanden, mit leeren Versprechungen für seine Stimme abgefunden wurde, während die Genossen im kurfürstlichen Collegium sich ansehnliche Belohnungen sicherten.

Erscheint hier seine Politik bei der Königswahl schwach und contrastirt sie merkwürdig gegen das Bild, das sich seine Gegner von ihr machten, die ihn von allen Verhandlungen ausschließen wollten und ihm in diesen Jahren wüste, zum Schaden Sachsens und anderer Nachbarn ersonnene Pläne unterschoben, so entbehrt sie auf der andern Seite nicht einer gewissen Achtung gebietenden Voraussicht. Noch sein Vater hatte als Greis in die Reihen der Bewerber um die Königswürde treten können. Die Verhältnisse hatten sich seitdem gewandelt. Nur ein Fürst, der den europäischen Mächten ebenbürtig und gewachsen war, konnte jetzt mit Ehren der Träger der deutschen Krone werden. Ein solcher Herrscher bildete aber bei der Größe seines Hausbesitzes und dem Umfange seiner politischen Interessen, bei seiner vorauszusehenden Geneigtheit, diese mit Reichsmitteln zu fördern, eine Gefahr für die Selbständigkeit und die Ruhe der deutschen Fürsten. Albrecht beginnt daher zum Schutze gegen diese Gefahren leise die Grundlinien eines Reformprogramms zu zeichnen, das auf einen Aus-

bau der Reichsverfassung hinauslief und ihr, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, die nothwendigen constitutionellen Garantieen gewähren soll. Er bemüht sich, die Quelle aller ständischen Macht, das Bewilligungsrecht und die Befugniß zur Überwachung der königlichen Verwaltung sicher zu stellen. Er befindet sich bereits auf den Wegen, die nachher der ihm befreundete Berthold von Henneberg einschlug. Er scheint gesonnen, diejenigen Aufgaben, denen die Reichsgewalt bisher nur in unvollkommenem Maße gerecht geworden, die aber infolge der steten populären Erörterung an Dringlichkeit fortdauernd gewonnen hatten — Landfrieden, Münze, Gerichte — durch ständische Vereinbarungen ihrer Lösung näher zu bringen. Er will die kleinen, zum Theil kaum noch lebensfähigen süddeutschen Reichsstände zu einem wirkungsvollen Bunde vereinigen zum Kampfe gegen die Bayern und unter Umständen auch gegen die Reichsgewalt, falls diese, wie er fürchten mußte, sich den Bayern zuwenden und ihnen die kleinen Nachbarn opfern wollte. Er suchte den neuen Herrscher von vornherein in eine den Wittelsbachern feindliche Stellung hineinzudrängen und er empfahl den Bund, den er aus Städten, Adligen und einigen minder mächtigen Fürstenhäusern unter seiner Führung versammeln wollte, als die neue Reichspartei, ohne die weder das Rettungswerk in Österreich, noch irgend eine Action im Innern sich ermöglichen lassen werde. Wenn er auch all diese Gedanken nur aphoristisch äußerte, so zeigt doch sein ganzes Thun, wie sehr er in ihnen lebte. Er umwirbt die Städte, die bisher keinen Grund hatten, ihn zu lieben, aber nun — Nürnberg freilich ausgenommen — Angesichts seines Eintretens für das hart bedrängte Nördlingen ihr Mißtrauen gegen ihn überwinden; er zeigt ein feines Gefühl für die Bedeutung der populären Bewegungen und versteht es, in dem Augenblicke, in dem er selber unter den mächtigeren Fürsten nur wenig Freunde, an den Höfen bei dem alten und dem zu erwartenden künftigen Herrscher wenig Geltung besitzt, aus den Kleinen und Kleinsten im Reiche neue, in ihrer Vereinigung werthvolle Bundesgenossen um sich zu scharen.

Schon kurz nach seinem bald darauf erfolgten Tode trug diese Politik schöne Früchte. Auch Kaiser Friedrich und Maximilian gingen bald wieder mit den Hohenzollern und ihren Verbündeten gegen die Bayern. Albrechts zweiter Sohn Friedrich hat hierbei — freilich ohne sich die von Albrecht erstrebten Vortheile zu sichern — eine rege Thätigkeit entfaltet. In den letzten Lebensjahren Albrechts offenbaren sich allmählich Charakter und Geistesrichtung der Söhne. Friedrich ist dem Vater blind ergeben und sieht

in dessen Vorschriften und Aussprüchen die Richtschnur seines Handelns. Johann, geistig regsamer als der Stiefbruder und in der harten Schule der Mark selbständiger geworden, empfindet es als Genugthuung, dem Vater gegenüber seinen Willen durchzusetzen. Der jüngste, Siegmund, ist dem Knabenalter kaum entwachsen.

Schon bei Lebzeiten Albrechts litt es daher keinen Zweifel, daß in Franken sein Tod keine großen Veränderungen herbeiführen, daß die stattliche Zahl einflußreicher, geschulter Räthe, von denen einige noch an Einfluß unter den Söhnen gewinnen sollten, die bisherige Politik fortsetzen, ja sogar sklavisch nachahmen wird; in der Mark aber waren erhebliche Abweichungen zu erwarten und man ahnte frühzeitig, daß die Verbindung zwischen Brandenburg und Franken trotz der leiblichen Beziehungen der Brüder zu einander recht bald in die Brüche gehen werde.

Über all diese Dinge bringt der vorliegende Band eine Menge neuen Materials, das nun zu dem bekannten, von Minutoli höchst incorrect edirten, hier deshalb größtentheils wiederholten [1]), hinzutritt.

Die Editionsgrundsätze sind die bisherigen [2]); Einwendungen und Wünschen einzelner Rezensenten und sonst irgendwie aufgetauchten Vorschlägen konnte, da das Material für alle drei Bände großentheils gleichzeitig in Angriff genommen worden war, nicht mehr Rechnung getragen werden. Um aber einigen Mißverständnissen zu begegnen, möge hier noch einmal bemerkt werden: In Bezug auf die Mittheilung oder Unterlassung von Angaben über etwaige frühere Drucke ist mit vollkommener Consequenz folgendermaßen verfahren worden. Frühere Drucke sind immer erwähnt worden, wenn hier nur ein Auszug gegeben wurde und auf einen anderweitigen vollständigen oder vollständigeren Druck verwiesen werden konnte; sie sind nicht mitgetheilt worden, wenn der hier gegebene, unabhängig oder nach erneuter Revision der früheren gewonnene Abdruck das Zurückgehen auf frühere incorrecte und fragmentarische überflüssig macht. Allgemeine Angaben über die Vorgänger, die sich mit der Edition Albrechtscher Briefe beschäftigt haben, sind in den Vorreden oder sonst an geeigneten Stellen nicht unterlassen worden.

1) Die mit Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III bezeichneten Stücke finden sich auch bei Minutoli, „Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles“.

2) Vgl. Bd. I Vorwort S. XI f.

In der Vertheilung der einzelnen Briefe auf selbständige Nummern oder in ihrer Verarbeitung und Mittheilung in Noten ꝛc., ist unerwarteter Weise eine Art Werthurtheil gegenüber den einzelnen Stücken erblickt worden. Es genügt, hiergegen zu bemerken, daß für diese unterschiedliche Behandlung der einzelnen Correspondenzen außer Ersparnißrücksichten vor Allem der Umstand maßgebend gewesen ist, ob über den betr. Gegenstand soviel Material vorhanden war, daß eine Verarbeitung zu einem Gesammtbilde oder eine Zusammentragung der sämmtlichen, über den Fall handelnden Schriftstücke zulässig oder nützlich schien, oder ob es sich um ein vereinzelt erhaltenes Fragment handelte, das natürlich ohne Anschluß an andere als selbständige Nummer mitgetheilt werden mußte.

Über die Aufnahme der einzelnen Briefe in diese Sammlung wird sich natürlich rechten lassen. Die von einem Beurtheiler gewünschte Beschränkung auf die wirklich von Albrecht herrührenden Briefe politischen Inhalts, vermag Herausgeber indeß nicht zu billigen. Ihm erscheint vielmehr als Aufgabe der Edition dieser politischen Correspondenz die Veröffentlichung des gesammten Materials, das für eine Darstellung der Politik Albrecht Achills in Betracht kommen kann. Der Herausgeber glaubte daher, weder wichtige, sich mit Albrecht beschäftigende Berichte anderer Höfe, noch Nachrichten wie z. B. kaiserliche Rundschreiben, die nur in anderer als der für Albrecht bestimmten Ausfertigung erhalten sind, von dem Abdrucke ausschließen zu sollen. Eine Anzahl Briefe über die dänischen Wirren im Jahre 1482 mit gelegentlicher Erwähnung der Markgrafen und Angaben über Verhandlungstage auf märkischem Boden zu Wilsnack mußten aus eben diesem Grunde Aufnahme finden[1]).

Das benutzte handschriftliche Material entstammt den folgenden Archiven. Von preußischen Staatsarchiven, aus dem Kgl. Staatsarchive zu Breslau: L. B. W. I; Ann. Glogov. Tschirschnitz; F. Münsterberg I; zu Magdeburg: Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a, Nachtrag zum Erzstifte Magd. Literalien, Fehden; Domcapitel zu Magdeburg XXIII; aus dem Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. X Nr. 1A 1K; Rep. XI 27a; R. 78, 22 (C. M. 30); R. 78a (C. M. 21); R. 78, 27; Rep. X Prov. Brandenburg, Kloster Diesdorf. In dem Kgl. Hausarchive zu Berlin wurden folgende Fascikel eingesehen: Bez. z. B. von Würzburg; Dänische Sachen; Acta betr. Bemühungen M. Friedrichs bei der Stadt Breslau; Acta M. Friedrich betr.; 1K 174a; 1K 10C; 1K 10G; 1K 10D; 113;

1) Über einige sonstige Bemängelungen vgl. S. 531.

114A; 276 L. 4; 275 L. 3; 1K 146A; Rp. XXVII; 586; 35a; Acta M. Amalia betr.; Nr. 1924.

Die reichste Ausbeute lieferten wie bisher die kgl. bayerischen Archive. Aus dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg wurden folgende Acten benutzt: S. 11 R. 1/1 Nr. 45; A. A. 7; Briefbücher 35. 37—40; A. A. 768 I; S. 11 R. 1/1 Nr. 49; S. 11 R. 1/2 Nr. 51; Rathsbücher 1480 ff; S. XII 1/3; A. A. 737. Desgl. im Kgl. Kreisarchive zu Bamberg: Märcker. IIm 1901; Fehdeacten Fasc. II. VII. VIII; S. I K. 24 L. 2 Fasc. 6 St. Cöln; Lödeliana B. 29, 23; Thurnier betr.; R. T. A. III (in zwei Handschriften, die Citate durch Sperrdruck unterschieden); Cöln und Lüttich; Gemeinbuch; Märcker. 1910d, desgl. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv: Bayer. Buch V; Fürstenband XI; Bayer. Buch X; Mscr.-Sammlung 43t; Lit. F 109 Nr. 210; München, Kgl. Geh. Staatsarchiv: K. roth 35. 6/3b; Neuburg a/D.; Kgl. Kreisarchiv: 16a, 8554. 8555; 19a, 8556; Würzburg, Kgl. Kreisarchiv: Standbuch Nr. 398; liber divers. form. et contract. 14. 15; Miscell. 1030. 1047. Aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden wurden aus dem Geh.-Archiv Nr. 8607, aus dem sogenannten Wittenberger Archive die Schlesischen, Pommerschen, Dänischen, Böhmischen, Bibersteinschen, Ungarischen, Türkischen, Französischen, Saganschen Sachen, ferner Klöster und Stifter, Erzstift Magdeburg, Handschreiben, Glogau-Krossen, Zollwesen, Vermählungen, Bestallungen, Gesandtschaften, Turniersachen benutzt. In dem Generallandesarchive zu Karlsruhe fand sich nur eine Urkunde; auch die Abtheilungen: Archiv Brandenburg, Reutlingen, Kl. Maulbronn im Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart boten nicht viel. Ergiebiger war das Sächs. Ernest. Gesammtarchiv in Weimar (Reg. B fol. 289 Nr. 10; fol. 239a; pag. 326 Nr. 50. 55; fol. 34a Nr. I 116; fol. 35a Nr. 2; pag. 325 Nr. 37; fol. 172a; Reg. E fol. 136 Nr. 25; Reg. C pag. 461 und 411) und das Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin (Havelbergische Sachen; Fehdeacten; litt. familiares). Aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien wurden die Fridericiana der Jahre 1480. 1481. 1483. 1485, aus dem reichhaltigen K. K. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck die Abtheilungen Sigm. XIVb Miscell. 1470—1480, 1481—1484, 1485—1489; Sigm. IVa 56 und Cop.-Buch II. Serie 1481 ff. eingesehen.

Von städtischen Archiven kamen in Betracht: Frankfurt a/M. (Reichssachen; Wahltagsakten II); Zerbst (II 33. 120. 125. 13. 34. 85. 112. 94. 330. 109 und Fam. Waldenfels); Rothenburg o/T. (fortl. Nr. 23);

Constanz (Missive 1481/82; 1481—1486; 1483—1485; 1486); Kitzingen (315, 14. 15. 17. 18 u. A., 148; 129; 266; 393;) Breslau (Pol. Corresp.'; Hdschr. A 1 f.); Eger (Urkunden; Bez. zu Brandenburg); Lübeck (Bez. zur Mark); Nürnberg (III. Journ.-Nr. 1431, fortl. Nr. 248); Danzig (B. XXIII); Augsburg (Briefbücher); Straßburg (A. A. 231; 279; 228; 1921); Frankfurt a/O. (Urkunden, Memorial 1483 ff.); Hamburg (Mittheilung einiger Urkunden); Braunschweig (desgl. aus Briefbuch 1456—1484, 1493—1520); Windsheim (22 A 266. Innere Gesch. 96, 192 c und h); Wittenberg (Stadtrechnungen). Das Fürstl. Schwarzenbergsche Archiv zu Krumau enthält nach einer freundlichen Mittheilung von dort keinerlei geeignetes Material.

Einige Ausbeute gewährte das germanische Museum in Nürnberg aus dem Windsheimer Depot und der Abtheilung Albrecht Achilles. In der Breslauer Stadtbibliothek wurde die Handschrift Fr. Fabers Chron. Bratisl.; in der Bibliothek der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, Oberlaus. Urk. 8. Bd., in der dortigen Milichschen Bibliothek Scultetus Collect. Cod. 217. 231. 232; in der Wallenbergschen Bibliothek zu Landeshut, Originalbriefe I, eingesehen.

Die nachstehende Tabelle möge den Antheil der einzelnen Archive klar legen. Von den Hauptbriefen[1]) entstammen den folgenden Archiven[2]):

Augsburg, Stadtarchiv	2	Innsbruck, K. K. Statthalterei-archiv	18
Bamberg, Kgl. Kreisarchiv . .	110	Karlsruhe, Großherz. General-landesarchiv	1
Berlin, Kgl. Hausarchiv . . .	44	Kitzingen, Stadtarchiv	4
Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv	15	Lübeck, Staatsarchiv	1
Breslau, Stadtarchiv	2	Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv	3
Constanz, Stadtarchiv	1	München, Kgl. Allgem. Reichs-archiv	47
Danzig, Stadtarchiv	3	München, Kgl. Geh. Staatsarchiv	1
Dresden, Hauptstaatsarchiv . .	39	Neuburg, Kgl. Kreisarchiv . .	1
Eger, Stadtarchiv	5	Nürnberg, Archiv des german. Museums	16
Frankfurt a/M., Stadtarchiv .	2		
Frankfurt a/O., Stadtarchiv. .	1		
Hamburg, Archiv d. freien und Hansestadt	1		

1) Das in den Noten mitgetheilte Material vertheilt sich in ähnlicher Weise auf die genannten Institute.

2) Einschließlich der Nummern bei denen verschiedene Vorlagen benutzt werden konnten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv . .	137
Rothenburg o/T, Stadtarchiv .	1
Schwerin, Geh. und Hauptarchiv	14
Straßburg, Stadtarchiv . . .	4
Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv	13
Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv	9
Windsheim, Stadtarchiv . . .	1
Würzburg, Kgl. Kreisarchiv . .	6
Zerbst, Stadtarchiv	5

Bei 3 Nrn. konnte auf frühere Drucke verwiesen werden, und zwar bei 1 auf Riedel, 1 auf Minutoli, 1 auf Hertel, Urk.-Buch der Stadt Magdeburg.

Entlehnt wurde 1 Nummer aus Riedel.

Über die Nachträge zu allen drei Bänden ist am Schlusse dieses Bandes ein eigenes Register gegeben. Von dem in Aussicht gestellten Excurse über das Kanzlei- und Titulaturwesen an Albrechts Hofe ist vorläufig Abstand genommen worden. Ein Verzeichniß der von Albrecht gebrauchten Sprüchwörter, ein Itinerar und eine Zeittafel befinden sich auf S. 533—554.

Am Schlusse der Arbeit drängt es den Herausgeber, sowohl der Kgl. Archivverwaltung, den zahlreichen sonstigen Behörden und Fachgenossen, die das Fortschreiten der Arbeit mit Interesse und Wohlwollen begleitet haben, als auch der Verlagshandlung und der Druckerei für die Freundlichkeit, mit der sie auf alle Wünsche des Unterzeichneten bereitwilligst eingingen, seinen ergebensten Dank auszusprechen.

Breslau, im September 1898.

Felix Priebatsch.

Urkunden.

1481.

711.

(Ansbach) Januar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Hochzeit Sibyllas u. A.

Lieber sone. wir lassen euch wissen, das die hochzeit wirdt fur sich geen mit unser tochter frauen Sibilla und dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone herzog Wilhelm von Gülch und Berg[1], uf sontag nach sonwenden (1. Juli) schirst zu Covelentz. und schicken eur liebe ein lang messer und ein waidbuesser, das uns unser oheim herzog Sigmund von Munchen geschenckt hat, die zu gebrauchen uf der gassen und zu dem waidwerck, unser dabey zu gedencken mit einem guten laidthundt, ob ir den habt; dann wir wollen keinen, er sey dann forder gut, angesehen das uns unser guter laidthundt tod ist, dann wir haben sunst gut jung resch hund und der die menig. aber nachdem wir jung unbericht jeger und hund haben, die schiessen zu zeiten in die höch, so bedorften wir wol eins guten laidthunds, denn wir nit gern lang an der sonnen halten. damit seit got bevolhen. datum Onoltzpach am donerstag nach dem heiligen jarstag anno etc. Lxxxi.

item bei dem Geysserlein[2], ist von meins gn. herrn wegen dem von Lubus geschriben, meinem herrn zehen tebicht zu Poln, oder wo er die am bequemsten zu bekummen weyß, zu bestellen und zum furderlichsten heraus zu schicken; die sullen im gutlich bezalt werden. actum eodem die, hat bevolhen Henßlein förster turknecht bey der nacht[3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 92a. „bey dem Geyßerlein am mittwoch nach dem jarstag.“

712.

(Ansbach) Januar 6. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Bittet um schnelle und gnädige Abfertigung für seinen Rath Moritz von Streitberg, der in eignen Sachen am kaiserlichen Hofe zu thun hat[4]). datum Onoltzpach an der heyligen dreyer konig tag anno dni. Lxxxi.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIV b Misc. 1481—84. Or.

---

1) Vgl. Bd. II S. 653 ff. 2) Vgl. Bd. I S. 568.

3) Am 1. Jan. 1481 Brief M. Johanns an Kurf. Anna (Übersendung von Reiherfedern u. A.) gedr. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX 51, woselbst noch mehrere Briefe Albrechts, die indes auch in dieser Sammlung enthalten sind.

4) Vgl. Bd. I S. 398 Anm. 4. Bd. II S. 492.

712a.

Januar 8. Heinrich Graf zu Schwarzburg, Herr zu Arnstadt, Heinrich Graf und Herr zu Stolberg und Wernigerode, Ernst und Hans, Gevettern, Grafen von Hohnstein, „herrn zu Lare und Clettemberg“ 1), an H. Ernst, Administrator zu Magdeburg und Halberstadt.

Der Tag von Naumburg, zu dem Ernst ihnen Räthe leihen wollte, sei von H. Wilhelm von Mittwoch Antonii auf den Sonntag darnach 2) verschoben worden. Bittet, ihnen als Worthalter, wenn möglich den Hofmeister Apel von Tettau zu senden. Unter Graf Heinrichs von Stolberg Insiegel Montag nach Epiphania 1481 3).

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächsisches Kreisarchiv Nr. 2a. Abschr.

713.

Januar 9. Kurf. Albrecht an seine Amtleute.

Türkensteuer.

Unsern grus zuvor. lieber getreuer. nachdem auf dem vergangen keyserlichen tag zu Nurmberg zu widerstant dem Turcken und hilf dem cristenlichen glauben, der keyserlichen maiestat und dem heyligen reich, angesehen und zugesagt ist, ein mercklich anzale zu roß und zu fussen auß dem reich an die grenitz hinab zu schicken, das die uf sant Wal-

1) Lohra und Klettenberg. 2) 21. Jan.

3) Es handelt sich vermuthlich um den in diesen Jahren spielenden Weferlinger Handel, über den bei Rehtmeyer und in andern Braunschweig-Lüneburg. Chroniken viel zu finden ist.

Das Material über die Sache vornehmlich im Magdeburger Staatsarchiv ibid.; die früheste Erwähnung datirt vom 5. Dez. 1478. Ernst schickt einem „euer liebe“ angeredeten Bischofe die unbillige Antwort des H. Wilhelm d. Ä. von Braunschweig. Giebichenstein, Sonnabend vigil. Nicolai 1478, Conc. Am 21. Sept. 1481 schreiben die jungen Herren an den Administrator Ernst. Or. (d. d. Freitag Matthäi, Schellenberg). Ernst verlange Aufschub des Leipziger Galli Verhandlungstages und Unterstützung durch Räthe auf einem Wernigeroder Tage auf Dionysius (9. Oct.). Statt des Obermarschalks werden sie Dr. Heinr. Mellerstadt und Ritter Hans von Minckwitz entsenden. Ferner sende Ernst einen Brief der von Lübeck und einen Zettel betr. des von Barby. Dem Ritter Dietrich von Harras, der im Auslande weilt, werden sie nach seiner Rückkehr die Anschuldigungen des Hans von Veltheim vorhalten. Der Tag wird übrigens durch Bischof Bartold von Hildesheim, Administrator von Verden am 5. Oct. 1481 auf Montag nach omnium sanctorum (5. Nov.) verschoben. Steuerwald, Freitag nach Francisci. Im Jahre 1482 ist nur ein einziges Mal von dem Handel die Rede. 1487 bricht aber der Streit wieder heftig aus; neben dem Bischofe Bartold erscheint jetzt in erster Linie M. Johann als Vermittler. Johann wurde auch zum kaiserlichen Commissar in der Sache ernannt. Johann beruft mehrere Verhandlungstage (Briefe d. d. Arneburg, Sixti 6. Aug. 1488. Arneburg, Freitag nach Dionysii 10. Oct. 1488. Köln, Sonnabend Cäcilia 22. Nov. 1488. Köln, Dienstag nach Jacobi 27. Juli 1490). Er bewahrt vollständige Unparteilichkeit, nur willfahrt er dem Wunsche des Erzbischofs nicht, die Tage nach Magdeburg zu verlegen; er schlägt im Gegentheil vor, sie in Helmstedt abzuhalten, beruft sie aber hernach nach Gardelegen. Anfang 1491 muß der Streit ausgeglichen worden sein, da Ernst dem H. Heinrich d. Ä. von Braunschweig bei seiner Fehde gegen Hannover Hülfe leistet. Weferlingen wurde dem Grafen Heinrich von Stolberg überantwortet.

purgen tag (1. Mai) donyben sein, des uns und den unsern ein anzale zu roß und zu fuß aufgelegt, dorinnen uns die geistlichkeyt in unserm furstenthumb gesessen, zu hilf zugeben ist, dorumb so bevelhen wir ernstlich, das du eynem yedem geistlichen, in dieser zettel verzeichent, zum furderlichsten und ehe vonn andern deßhalben icht furgenommen werde, auf eynen nemlichen tag fur dich bescheydest und mit ine von unsern wegen die obgemelten meynung redest und igklichem sein angezeigte anzal gelts, die er des zu hilf geben sol, zu erkennen gebst, dasselbe unserm rentmeister hiezwischen und sant Peters tag (22. Febr.) schirstkunftig zu bezalen und außrichten, und domit kein lenger verzihen zu thun; dann dir sey von uns bey deinen pflichten bevolhen, als wir es auch also hiemit thun, das von eynem yeden einzubringen, domit es in bestimpter zeyt außgericht und bezalt und ir keins dorinnen verschont werde. das wollen wir also gehabt haben und uns des zu dir ernstlich und genzlich verlassen. datum am dinstag nach obersten anno ꝛc. Lxxx primo[1]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 58.

Die Versuche Albrechts, auch die Geistlichkeit seiner Fürstenthümer zu dem Türkenanschlage heranzuziehen, stieß bei den fränkischen Bischöfen auf heftigen Widerstand. Den Streit hierüber mit dem Würzburger Bischofe hat Willy Böhm in dem Programm „die Pfaffensteuer von 1480/81“ (Wissenschaftl. Beilage zum Programm der Sophienschule, Berlin Ostern 1882), dargestellt. Seine Erzählung des Streites ist zutreffend. Doch legt er den Kraftworten Albrechts zu große Bedeutung bei. Ferner behandeln die Angelegenheit L. Paul, der Streit des Markgrafen Albrecht Achilles mit den fränkischen Bischöfen, in Deutsch-Evang. Blätter XVII 541 ff. (nur auf Minutoli beruhend), Lehmann, Preußen und die kathol. Kirche I 81; Droysen l. c. II 1, 327 ff., Gebhard, Gravamina 49 f.; Kraussold, Th. Morung und Minutoli passim. Bei den beiden letztgenannten sind auch mehrere Briefe Albrechts gedruckt. Hier sollen nur die wichtigsten kurz verzeichnet werden.

21. Jan. 1481. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Credenz für „Oßwalt von Weyler“, Würzburg, Sonntag nach Sebastiani[2]) 1481. 23. Jan. 1481[3]), Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Obwohl sich seine Gesandten auf dem letzten christlichen Tage zu Nürnberg die Leistungen der dem Stifte zugehörenden Geistlichkeit ausdrücklich vorbehalten hätten, so höre er doch, daß Albrecht der Geistlichkeit seines Stifts eine Steuer auflege. Bittet, dies unbillige Vornehmen abzustellen. datum in unser stat Wirtzpurg am dinstag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxx primo.

26. Jan.[4]). Albrecht an den Bischof. Er halte es nicht anders als beim Rheinfeldzuge. Das Stift Würzburg reiche weiter als das Fürstenthum Würzburg. Aller Fürsten Gebiet liege ja in Stiftern. Er sei zu 83 Reisigen zu Pferde und 120 zu Fuß angeschlagen worden. Die 120 stellen seine Bürger und Bauern. An den Reisigen haben die Geistlichen mitzutragen, nicht um seinet-, sondern um des Kaisers willen. Ansbach, Freitag nach convers. Pauli 1481.

2. Febr. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Auch beim Rheinfeldzuge habe er gegen Albrechts Verfahren Einspruch erhoben[5]). Geistliche brauchten ihren Fürsten höchstens subsidium caritativum zu geben. Albrecht besteuere

---

1) ibid. Notiz: „im ampt Cadoltzpurg: Cadoltzpurg XXIIII guldin, Roßstal XXIIII guldin. 2) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Bez. zu Würzburg. Or.

3) Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 58b. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901. 19, 1. 4) Conc. Bamberg l. c. 19, 2. Würzburg l. c. fol. 59a. 5) Vgl. Bd. II S. 173 Bd. I S. 747 u. a.

auch Geistliche, die der geistlichen und weltlichen Obrigkeit des Bisthums unterstünden und belaste Würzburgische Lehnsträger. Freitag Lichtmeß[1]).

3. Febr. Befehl des Bischofs an das Mergentheimer Ruralcapitel, die Türkenhilfe an ihn zu zahlen. Würzburg, Blasiustag 1481[2]).

5. Febr. Kurf. Albrecht an Bischof Rudolf[3]). Er mache keine Neuerung, halte es nur so, wie seine Eltern es gehalten. „ist es doch der spruch einer gewest, den bischove Johanns von Grunbach zu uns gelegt hat.“ Bischof Johann habe den Geistlichen aber nur verwehrt, ihm in eignen Sachen, nicht aber in Sachen des Kaisers zu dienen. Geistliche, die unter des Bischofs weltlichem Schwerte stehen, ziehe er nicht heran. Er habe auch den Geistlichen nicht Steuer, sondern Stellung von Dienstleuten und hierfür den Sold auferlegt. Bei den Priestern, die außerhalb seiner Städte, Schlösser, Märkte sitzen, trifft es hienieden nur 200 fl. Heilsbrunn gehöre ebenso ihm, wie Ebrach dem Bischofe gehört. Er habe dem Bischofe auch das subsidium caritativum seiner Geistlichen nicht verwehrt[4]). Verweist auf die zahlreichen Fälle, wo ihm die Priesterschaft die Unterstützung thatsächlich geleistet. Das Burggrafthum Nürnberg habe Geistliche vierfacher Art. 1. Klöster u. A., „die uns stettigs dienen in unser behausung und sunst.“ 2. „die uns dienen in unsern raysen.“ 3. Die ihm zu Leistungen für das Reich dienen. 4. Die, über die andern Fürsten (geistlichen oder weltlichen) die weltliche Regierung zusteht, von diesen fordre er nichts. Er hätte gern Friede und sei kein Hadermann. Erbietet sich bez. seines Rechts auf den römischen Kaiser. „und als ir uns droet, als dem geistlichen vater zymbt, haben wir uns auch dagegen ad cautelam versehen, das wir nit unwissent ubereylet werden. — datum Onolczpach am monntag nach unser lieben frauen tag purificacionis anno domini ꝛc. Lxxxi^mo^.“

8. Febr. Bischof Rudolf verbietet bei Strafe der Excommunicirung jede Zahlung an den Markgrafen. Feria V post Dorothea[5]).

11. Febr. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht[6]). Beruft sich auf die Rother Richtung, woselbst Albrecht Bischof Johann gegenüber auf die Forderung von „Reiswagen“ verzichtet habe und zwar ohne Vorbehalt von Reichssachen. Nie hätten andre Nachbarn des Stifts ähnliche Anforderungen erhoben. Die Erbietung auf den Kaiser sei unnöthig. Außer den geistlichen und den kaiserlichen Rechten und der Rother Richtung, stehe Albrecht noch das Zeugniß der von Albrecht bedrückten Herren von Castell, Limburg und der von Krailsheim entgegen, die aussagen, daß nie dergleichen von Albrechts Ahnen in Anspruch genommen worden sei. Das geistliche Schwert stehe Albrecht überhaupt nicht, das weltliche nicht den Geistlichen gegenüber zu.

15. Febr. Kurf. Albrecht an den Bischof[7]). Der Bischof wolle Kläger und Richter in einer Person sein. Der Bischof berufe sich nur auf die Rother Richtung. Man habe aber drei Richtungen geschlossen, eine zu Nürnberg, eine zu Roth und eine zu Prag. Zu Roth habe man die Dinge dem Schiedsspruche H. Wilhelms unterworfen[8]). Wie man ihm (Albr.) diese Richtung gehalten,

---

1) Würzburg l. c. 59b. 60. Bamberg l. c. 19, 3. Or. 2) Würzburg l. c. 72. 73a.
3) Würzburg, Miscell. 1030. Or. Bamberg l. c. 19, 4. Conc.
4) Vgl. jedoch Fries, Würzb. Chronik I 861. 5) Würzburg, Standbuch l. c. 73. 74a.
6) Bamberg l. c. 19, 5. Or. Würzburg l. c. 61b. 62. 63.
7) Würzburg, Miscell. 1030. Or. Standbuch fol. 64. 65. Bamberg l. c. 19, 6.
8) Über die Thätigkeit H. Wilhelms, auf die recht oft zurückgegriffen wird, vgl. noch Du Fresne de Beaucourt, Hist. de Charles VII T. VI 291 f. u. A.

das bezeugen die Schlösser und Städte, die man ihm verbrannt habe. All diese Händel habe dann der König von Böhmen endgültig zu Prag beigelegt, womit die Richtung von Roth hinfällig geworden. Verweist auf sein althergebrachtes Recht, auf die Zustände der Mark, wo ein Erzbischof und 5 Bischöfe Jurisdiction haben und man ihm doch allwegen steuert. „ir schreibt: wir antworten nicht. das ist zu dem, das wir nit wissen oder zu wissen schuldig sind, dann es der zwelf stuck des cristenlichen glaubens keins ist, die ein cristenmensch wissen soll. wir wurden ritter jenseit meres zu Iherusalem, do wir achtzehen(!) jar alt waren[1]). sind der zeit haben wir ritterlichen orden geubt zum schimpf, als sich zimbt, auch zum ernst ad protegendum, darauf der ritterorden gesetzt ist. wir haben nit gestudiert und halten uns lands gewonnheit und alts herkommen." Er begehre ja auch jetzt nichts für sich, sondern nur für den Kaiser. Die Propstei und die zwei Chorherrnpfründen zu Ansbach sind zwar in der Rother Richtung erwähnt, es habe aber der Papst ihm dieselben von neuem proprio motu restituirt. Er habe sie auch seitdem ruhig verliehen und Graf Heinrich, den er dem Papste präsentirt, sei auch von diesem bestätigt worden. (Vgl. Bd. II S. 356 f.) Er protestire dagegen, diesen Brief dem Bischofe zu Widerwillen geschrieben zu haben. Er sei ihm zu aller Gebührniß geneigt. datum Onollzpach am donerstag nach Valentini anno domini ꝛc. Lxxx primo.

Der Bischof ließ hierauf eine Verantwortungsschrift abfassen, deren Absendung aber unterblieb[2]). Inzwischen versuchte der Pfalzgraf in der Sache zu vermitteln (vgl. Nr. 747) und Bischof Rudolf kündigt am 22. Febr. Kurf. Albrecht Gesandte an[3]) und hofft auf gütigen Bescheid. Albrecht versprach den Würzburgischen Gesandten[4]), „sein furnemen in ruhe zu stellen biß uf die zeit so der furgenomen tage zu Nurmberg wurde, das er auch doselbst der ding handelung haben lassen wolte." Zu fernerer Unterhandlung hierüber auf dem Reichstage erklärten sich die Gesandten zwar nicht bereit, nahmen aber gern das in Ruhestellen des Vornehmens an. Umsomehr befremdete es in Würzburg, daß der Markgraf am 17. März an die Amtleute zu Ansbach, Kolmberg, Krailsheim, Lobenhausen, Bebenburg, Werdeck, Uffenheim, Brichsenstadt, Neustadt, Kitzingen, Dachsbach, Kadolzburg, Castel, Hoheneck, Kreglingen, ein Mandat erließ, worin er befahl, der Geistlichkeit zu untersagen, dem Bischofe von Würzburg die von demselben verlangte Türkensteuer zu entrichten. datum Uff. am sambstag nach invocavit anno dni. ꝛc. Lxxxi[5]).

Am 28. März schreibt Albrecht an den Kellner zu Castel, Claus Krausen, genannt Schinagel[6]). — „nachdem sich der tag zu Nurmberg lenget, so ruhe mit der tate zu nemen von der geistlichkeyt und gebeut doch vor ostern zu bezalen pey der troe, geschee des nicht, so woll man executores dorzu geben, die es selber nemen, wie dann die eingeschlossen schrieft das anzeygt. so wollen wir dir schreyben vor quasimodogeniti, wie du es halten solt. datum Onolczpach am mitwochen nach oculi anno ꝛc. Lxxxi. d. p. se." Die beiliegende Schrift enthielt den Befehl, die Geistlichkeit habe, da sie bis Lätare nicht gezahlt, bis Ostern zu zahlen. Dem Bischofe habe sie das nicht zu entrichten, da es sich hier nicht um medius fructus und um subsidium caritativum handle. datum ut supra. Hierauf schreibt der Bischof (d. d. Würzburg Mittwoch nach

---

1) 1435 vgl. Fränk. Archiv II 24 ff. 2) Würzburg l. c. Standbuch 65b—68.
3) Würzburg, Standbuch l. c. 68. 4) ibid. 68b. 69a.
5) Bamberg l. c. 16, 2. Conc. ibid. an die Klöster und Stifter. Würzburg l. c. fol. 69. 6) Vgl. Bd. I u. II passim.

Palmarum, 18. April, an Albrecht[1]): Albrecht besteuere seine Geistlichen nicht nur, er mache sie auch ihrem Bischofe ungehorsam. Das sei nicht der freundlichen Antwort gemäß, die seine Gesandten von ihm erhalten. Albrecht antwortet am 24. April[2]): Der Bischof erweise ihm Widerwärtigkeiten und klage dann noch. Was er thue, sei altherkömmlich; er halte es wie andre Fürsten und habe gerade auf den Bischof von Würzburg durch Hinausschieben der Zahlfristen alle möglichen Rücksichten genommen. Ansbach 3. Osterfeiertag 1481. Da aber der Reichstag zu Nürnberg immer weiter hinausgeschoben wurde, erließ Albrecht am 26. April ein Ausschreiben an Städte und Ämter[3]) (desgl. an die Prälaten[4]): da man jetzt nicht gegen die Türken ausziehe, stelle er die Anschlagserhebung vorläufig in Ruhe. Wenn er aber den Anschlag wieder aufnehme, müsse in Monatsfrist Alles beisammen sein. Ansbach, Donnerstag in den Ostern 1481.

Inzwischen hatte der Papst, den Bischof Rudolf angerufen, in den Streit eingegriffen und am 10. Mai an Albrecht ein Breve erlassen. Er mißbilligt darin, daß Albrecht den Geistlichen der Bisthümer Würzburg und Bamberg, die in seinem Lande sitzen, nicht blos eine schwere Besteuerung zum Türkenkriege auferlegt habe, sondern dieselbe auch unter Drohungen und unter Verletzung aller göttlichen und menschlichen Rechte eintreibe. Befiehlt, das abzustellen, denn er könne das nicht mit ansehen. datum Rome apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die x May MCCCCLXXXI, pontificatus nostri anno decimo[5]). L. Grifus[6]).

Im Bisthume Bamberg gab es auch Händel. Am 11. Febr. schreibt der Hauptmann Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht[7]): Er habe den Priestern für jedes Pferd 6 fl. zu geben befohlen. Ein Theil der Priester will zahlen, wofern der Bischof die Steuer zuließe, die Mehrzahl will aber die Sache zunächst an den Bischof gelangen lassen. Inzwischen hat aber dieser einen Prozeß ausgehen und von den Kanzeln herab verkünden lassen; würde derselbe nicht abgeschafft, werde kein Priester zahlen. Sonntag nach Scholastica 1481. (Das Edict des Bischofs datirt bereits vom 3. Febr.)[8]). Am 16. Febr. schreibt Albrecht dem Hauptmann[9]): Er hätte schon längst wegen der Pfaffensache den Landschreiber oder den Gegenschreiber Herrn Heinrich [Halbherr] herschicken sollen. „unser meynung ist, das man zimlich nachlaß und sich mit der briesterschaft vertrag; welche es nit geben wollen, werden wir wol gedencken, das es bezalt wirt, es sey itzund oder auf zeit, so die zehenden gefallen“. Geht der Zug nicht vor sich, zahle er Alles zurück. Was geht den Bischof die Sache an in Klöstern, Stiftern, Ortschaften, wo das jus patronatus sein (Albrechts) väterlich Erbe sei? Die übrigen, die „geupfaffen“ ziehe er nur von des Kaisers wegen, der Vogt der Christenheit ist, heran. Er habe übrigens

---

1) Bamberg l. c. 19, 11. Or. Würzburg l. c. fol. 70.

2) Bamberg l. c. 19, 12. Conc.

3) Bamberg l. c. 19, 14. Conc. Abschr. Würzburg l. c. 69a.

4) Bamberg l. c. 19, 15. Conc.

5) Bamberg l. c. 1901, 4. 3. Or. Abschr. Würzburg l. c. 78. Die entsprechende Benachrichtigung an den Würzburger Bischof, Würzburg l. c. 77b. Die entsprechenden Mandate an dessen Geistlichkeit ibid. 77b. Bamberg l. c.

6) Leonhard Griffi, der bekannte Sekretär des Papstes (scriptor brevium) später Erzb. von Benevent. Vgl. Burchards diarium ed. Thuasne III 527. Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre 243 Anm. 7. 7) Bamberg l. c. 3. Or. 8) ibid. 4. Abschr.

9) ibid. 5. Conc.

gegen den Prozeß appellirt „do heyß die unsern uns aderirn". Ansbach Freitag nach Valentini 1481. —

10. April 1481. Hauptmann von Redwitz an Kurf. Albrecht[1]). Er habe der Geistlichkeit die kurf. Gebote vorgetragen, worauf sie ihm zu erkennen gab, daß der Bischof von Bamberg ihr die Befolgung derselben untersagt habe[2]). Derselbe habe von ihr zur Vertheidigung der Besitzungen des Stifts in Kärnthen duplicem decimam gefordert. Die Geistlichen bitten, die Abstellung der bischöfl. Mandate zu erwirken, denn sonst würden sie mit zwei Ruthen geschlagen. Dienstag nach Judica 1481. Albrecht antwortet am 13. April[3]). Er rede dem Bischofe nicht ein bei seiner Geistlichkeit in das caritativum subsidium, die medios fructus, den Zehnten rc. In den Sachen des Kaisers gestatte er ihm von den Geistlichen seiner Fürstenthümer jedoch keinen Pfennig. Er werde den Geistlichen seiner Fürstenthümer die Abgabe nöthigenfalls mit Gewalt abnehmen. Die Priesterschaft „hieniden" hat erklärt, dem Bischofe hierzu nichts geben zu wollen, sondern nur ihm (Albrecht) gehorsam zu sein. Der Bischof verlange von jedem Pfaffen 1 fl. und wolle den Gebrauch einbürgern, seine Verpflichtungen gegen das Reich seinen (Albrechts) Pfaffen aufzuwälzen. Er (Albrecht) denke nicht daran, seine Forderungen herabzumindern, eher wolle er sie mehren. Dagegen sei er bereit, den Anschlag nach Maßgabe des Vermögens der einzelnen Geistlichen zu erheben. Doch an des Bischofs Mandate solle sich Niemand kehren. Noch nie hat die Geistlichkeit den Bischöfen zu weltlichen Zwecken gesteuert, es sei denn, wo sie weltlichen Schutz zugleich genießen. Doch scheine es, als ob die Pfaffen sich von den Zahlungen nach beiden Seiten hin drücken wollen. datum Onolczpach am freitag nach judica anno rc. Lxxxi.

In Folge der Hinausschiebung des Reichstages unterblieb aber auch hier zunächst die Eintreibung. Als aber durch den neuen Nürnberger Reichstag ein neuer veränderter Anschlag vereinbart wurde, erließ Albrecht ein neues Aufgebot an seine Amtleute[4]) 20. August 1481. „unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir mussen haben unser anzale mit eurer hilf der keyserlichen maiestat zu schicken uf Galli (16. Oct.) gein Wyene. darumb bescheyden wir euch gein Kadelspurg zu uns zu schicken mit volkomen gewalt uf freytag vor Egidy (31. August) zu nacht da zu sein, des morgens Egidy die dingk zu vorhandeln, dann es kein endrung leit. darnach hapt euch zu richten und pleibt nit aussen. verlassen wir uns genzlich zu euch. unser anzale ist II^{c} pfert und II^{c} zu fussen ein jar, und sind die drey jar abgestelt, die wir solten haben gehapt achtzigk pfert und hundert und zweinzigk zu fuß, also das wir leichter angeschlagen sindt, dann vor, deßhalben das es in einem jar ein ende nympt. es wurde haben gestanden ein jar XII^{m} gulden, das wer XXXVI^{m} gulden die drey jar, so wirt es itzundt alles gestee XX^{m} gulden, die wir und unser geistlich und werntlich tragen mussen. datum Nuremberg am montag nach assumpcionis Marie anno rc. Lxxxi."

Diesmal war der Hauptstreit im Bisthume Bamberg, wie der interessante Briefwechsel zwischen Albrecht und dem Hauptmann von Redwitz zeigt. 25. Aug. 1481. (Bamberg l. c. 6. Conc.) Albrecht an Redwitz: Befiehlt ihm, sofort ein Verzeichniß „aller und iglich pfrund und gotzgaben, die do ligen in unsern slossen, steten, merckten und dorfern, die wir oder ander zu

---

1) Bamberg l. c 1901, 2. 1. Or.

2) Bischöfl. Mandat vom 28. März. Abschr. ibid. 2. 3) ibid. 3. Conc.

4) Würzburg l. c. fol. 70b.

leyhen haben" mit Angabe der Erträge einzusenden. Kadolzburg, Samstag nach Barthol. 1481.

9. Sept. Redwitz an Albrecht: Klagt, daß er nicht von allen Priestern Unterrichtung über ihre Einnahmen erhalten habe. Sonntag [translatio] Kunigundis 1481. Auch die Edelleute, die Pfründen zu vergeben haben, protestiren gegen die Besteuerung der Priester. datum ut supra (13, 14. Or.)

15. Sept. (ibid. 15. Conc.). Albrecht an Redwitz. „Liber getreuer. der priesterschaft halben haben wir nicht befolhen, ine ichts mer dorumb zu schreiben, sunder das zu nemen, und wissen nichts mit ine darumb zu teidingen. der edelleut halben, was sie leihen und die hinder ine sitzen und nicht hinder uns, das lass uns wissen, wollen wir dorinn zu handeln bevelhen. und nymm es von den anderen nichtsdestermynner, wie unser nechster befelh das anzaigt und thu das bald, das es hiezwuschen und Michahelis alles einbracht und geendt sei, ehe vom babst mer schrift kommen. dann so sie kommen, so wolten wir uns doch nichts daran keren; dorumb ist besser, es geschehe vor, dann solten wir sie des gewenen, was sie uns gebuten bei dem pann, das wir es halten mußten, sie wurden uns bald gebieten, das wir kein oberk[...] hetten in allen unsern landen, und was mer darnach volget, das wurd man auch sehen. dorumb wöllen wir uns sein bei zeit wehren und es halten als der weise ret »principys obsta«. wann sie es legen, so geschicht nit mer schad, muß man es sunst nemen, geschicht ine grosser schad, so ist die schuld ir und nit unser. du schreibst von wilder rot, du findst wol leut, die es nemen, die kein undterschaid under pon oder erbeis haben, wir wollen im nicht anders thon. darnach hab dich zu richten und gedenck, das es also gescheh und das sunst kein schad gescheh. das wer uns das liebst. was hett es uns hieaussen gethan, weder in der Marck an den enden hieaussen, do es das unser ist, dq sie sitzen und sunderlich, do wir ius patronatus haben, oder in unsern slossen, steten, merckten oder dorfern sitzen. nicht weiter begern wir es zu nemen, als wir itzund bedacht sind. mussen wir aber ye zancken, ist villeicht die leng alß gut umb vil als umb wenig. unser bevelh ist nit gewesen, sich an pfaffen zu erkunden irer nutzung, die amptleut und die unsern sollen es sunst erfaren, so sie best konnen, und wann man es nymbt gerad als es aufgesatzt ist, das trifft vast mer, dann die summ, wurdt iglicher wol sagen, wo es im zu swer ist; wir haben es dorumb gesetzt, das der arm nit gleich trug dem reichen. wir wöllen es aber haben und nit mer darumb schreiben. darnach hab dich zu richten. unser herr der keiser will des dinsts nit geraten. darzu sind wir hilfe notdorftig von den unsern geistlich und werntlich, Cristen und Juden. des adels verschonen wir und lassen uns die dienen, als von alters herkommen ist. datum Cadeltzpurg am sambstag nach exaltacionis crucis anno &c. Lxxxi°." Am selben Tage schickt R. das verlangte Verzeichniß (7. Or.). Manche haben die Angaben mit „zorn und vil smehlichen worten" gemacht. Es heißt, der Bischof von Bamberg und sein Capitel wollen auch hiergegen mit Bann und Interdict vorgehen. datum am sambstag nach crucis exaltacionis anno &c. Lxxxi^mo^. Albrecht antwortet ihm hierauf (8. Conc.): „Lieber getreuer. dein schreiben mit dem zugeschickten regíster der aufhebung der priesterschaft, haben wir gelesen und ist unser maynung, das du anslagst von xv gulden gult einen und der munch von Lanncќheim eigen darzu sovil und uns zusteet; wurdt es dann felen an den v^c^ guldin, das laß uns wissen und biß daran, das es gewißlich vor Michaelis gefall, dann wir mussen es haben, unserm zusagen der k. mt. gnüg zü thon. und als du schreibst vom bischove und capitel, geet uns nichtz ane. wir wollen das haben, das von alter her

ist kommen und wollen des verantworter sein. wir gehörn weder fur den bischove oder das capitel, sonder fur den Romischen keyser; in Glaubenssachen vor den Papst; er sei aber keinem Chorgericht unterworfen. wie haben sie vor bey keinem hauptmann nichtz darein geredt, do wir an die Turcken oder anderßwohin sind gezogen. am Rein huben sies an. wir kereten uns aber nicht daran. und gieb end, das es gescheh, nemen wir doch von nyemands, dann do wir ius patronatus haben, oder von den gotzgaben, die in unsern slossen, stetten, merckten oder dorfern ligen und verlassen uns des ganz zu dir. wir wollen nichtz mer darumb schreiben. du thust gerad als lust es dich nit. wir haben schier zehen mal darumb hinauf geschriben. so gibst du antwort daran, als her Heinrichs von Auffes gewonheit was ein weyl, wann ine eins dings nit gelustet. das ist unser mainung ganz nichtz. wir wollen herr im haus sein dieweyl wir leben. das ist gut deutsch geredt, das du und der landtschreiber versteet. wir sein sein nit gewan, was wir dir oder andern unsern ambtleuten haben geschriben, das haben sie gethan aber zu thon bevolhen. will der bischove, das wir im vil wider die Beheim dienen sollen, er würdt ander schuh anthon und uns bey altem herkommen pleiben lassen. hat er des beswerd, das and mit recht an billichen stetten und nit mit der that, wie es seinem vicari einfellt. der smehen wort halb, die du meldst, die dir von priesterschaft begegnen, haben sie dir dester mer zu danken, das du es von ine leydst; wann wir nichtz von ine sollten haben, dann sie versprechen, wir mußten lecht durch die finger sehen, das sie den aschen am herd nit behielten, so wurden sie gehorsam. der von Hailßpronn gibt vier mal als vil, als sie all daoben sollten geben und redt kein wort dawider. datum Newenhof am dinstag nach crucis exaltacionis anno &c. Lxxxi" (18. Sept.).

22. Sept. (Bamberg l. c. Lödeliana B. 29. 16. Or.). Redwitz an Albrecht: Auf den Befehl, den Anschlag der Türken halber, fertig zu stellen „han ich, wiewol mir von eurn gnaden zugemessen wirt, ich nicht lußt darzu hab, des doch an mir nye erwunden, so eur gnade uf mein gutlichen ersuchen des ein notel gestellt und abschrift herauf geschickt het, wie man das außschreiben het sullen thun und wievil ydem ufzulegen, darinn solt vleis nicht verspart worden sein." Als ihm nun Albrecht 450 fl aufzubringen anbefohlen, habe er dies allen Amtleuten mitgetheilt. Sendet ein Verzeichniß der Pfründen, die von Edelleuten zu Lehen gehen. Datum am sambstag Mauricy anno &c. Lxxxi. Am folgenden Tage (23. Sept. Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901. 2. 17. Or.) beklagt R. Albrechts Ungnade. Bei der ersten Pfändung der Armleute in der Pfarre Kulmbach verkündeten die Priester Interdict in Stadt, Pfarre und Kloster. Auf dem Schloß halten die Priester Gottesdienst bei verschlossner Thür, doch behandeln sie ihn, den Vogt und Schreiber, die in der Sache thätig gewesen, als bännisch. „die erc, ob das fur ere erpitung geacht sein sol, muß ich ufnemen." — Sonntag nach Mauricii 1481 (23. Sept.).

26. Sept. (ibid. 2, 4. Conc.). Albrecht an Redwitz: Er zürne ihm nicht, aber er lasse sich sein Recht nicht nehmen. Der Bann sei schon sehr oft verhängt worden. Die Stadt Kitzingen war im Bann „von eins Juden wegen umb ein kleine schuld, die im ein burger schuldig was. man saget auch, wir wern im pann, do wir unser tochter[1]) gein Beheim gaben". H. Siegmund von Österreich war 3 Jahre im Bann[2]). Trotzdem „sang und laß" man in allen den Fällen. „wir sind selber zu Bamberg gewesen, do man interdict

1) Ursula. 2) Im Streite mit Nicolaus Cusanus.

hielt des bischofs halben[1]). man sang und laß im closter und hett guten muts. wie sind dann unser munch, nachdem sie dem bischof nit underworfen sein, als eng in der gewissen, das sie nit singen? wir maynen, sie haben sorg, wir sind ine zu gnedig." Um das Stift Constanz stritten der von Sonnenburg und der von Freiberg[2]). Ersteren unterstützte der Kaiser, Letzteren wählte das Capitel und ernannte der Papst. Trotzdem behauptete sich Sonnenburg, den der Papst bannte, und aller Gottesdienst blieb bestehen. So gelang es dem Dr. Heßler nicht, trotz der Anerkennung des Papstes und des Kaisers und trotz kriegerischer Hülfe des Letzteren, das Stift Passau zu behaupten gegen H. Georg[3]). Niemand kehrt sich daselbst an Acht und Bann[4]). „stelt euch nicht als waychlich. es wurdt noch alles gut und pleibt gelt uberig ehe ein jar vergeet. dieweil hangt es in der appellation, so ist es dreumal gericht." Er habe gegen den ersten Prozeß sofort appellirt, erfahre er von neuen, thue er ebenso und lasse sich von der Priesterschaft adhäriren. Füge er sich dem Banne, dann nähmen sie ihm bald alle Obrigkeit. Wünscht zu erfahren, wo gepfändet worden; er lasse das geschehen sein, obwohl er es nicht anbefohlen. „aber nachdem in den kriegsleuften zwischen den bischoven und unser vil scheurn verbronnen und die pfaffenheuser und mit gieng was sie hetten, do was es nit sund. sie machten vil proceß. wir appellirten davon. die geistlichkeit adherirten uns und sungen und lasen ymmermer anhin. wie ist es itzund als sund worden, das man pfendt umb das, das man uns thun sol zu dem cristenlichen werck. bekriegeten sie uns doch wider verschreybung, eynung, uber rechtlich erbietung, uber babsts und keysers gebot, wie das es ine do nit sund was, wöllen sie gern ein cisma machen, sie bekommen sein wol. lebt doch Jorg vom Rosemberg noch, der snaid einem pfaffen die hoden auß und wurd dannoch gericht[5]). wie ist es itzund als sund"? Die ihm untergebenen Geistlichen und geistl. Körperschaften haben sich ihm bisher nie widersetzt. Haben sie zum Rheinfeldzuge nicht gesteuert, trotz des „Marrens" der Bischöfe? Es sei doch seltsam, daß der Bischof wegen 200 fl. ihm solche Neuerung mache, obwohl er ihm doch jetzt mit Landen und Leuten Heeresfolge zu leisten bereit gewesen. Sendet seinen jüngsten Briefwechsel mit dem Bischofe mit. „die briesterschaft wurdt das abtragen oder werden besehen, das es uns mißfelt. wern wir nicht, sie behielten die aschen am herd kaum. datum Onolczpach am mittwoch nach Mauricy anno etc. LXXXI. Zedula. Wie thut man in der marck jenseit der Oder im bisthumb zu Camyn, do selten ein jar ist, man halt die drey teil in den steten, der siben oder acht sind, interdict von Cristen und Juden schuld wegen. desgleichen in der Altenmarck, im bisthum zu Verden und sein dannoch gut Cristen. wie teten die von Franckfort im bisthum zu Lubus, die wolt man bringen mit dem pann. das wolten sie nicht thun und bestelten ander pfaffen hinein, die das opfer, zins und gult namen und sungen und lasen und drungen den bischof damit, das er selber hinein mußt reyten und sich mit ine vertragen nach irm willen, das man die geistlichkeit wider [in] ir gult lies komen[6]). maynst du, das wir sie uns mit dem pann bringen lassen, so die

1) Vielleicht 1435 im Immunitätenstreite, vgl. Liliencron, Hist. Volksl. I 349.

2) Vgl. Bd. II S. 133. 570. 3) Vgl. Bd. II S. 570. 595. 653.

4) Ähnliche historische Betrachtungen stellt Albrecht 1468 an. Vgl. Riedel C. I 477—482. 5) Über die zahlreichen Unthaten desselben vgl. Bd. I u. II passim (Register).

6) Gemeint ist offenbar der freilich nicht ganz so günstig für die Stadt verlaufene Streit mit Bischof Heinrich von Lebus (Mitte des 14. Jahrh.).

pfaffen das vernemen werden, sie werden wol wege finden, das wir unclaghaft werden und das man die ding gegen uns abstelle. ist es ein wunder, das man interdict heldt? nun hielt man es eynsten hie von der Juden wegen, das sie nit ring wolten tragen[1]. wir giengen der vorgeschriben meynung nach, ehe drey tag vergiengen, do was es gericht und gieng der pan ab. datum ut supra.

Zettel 2. Es könne doch gar kein Zweifel bestehen, daß er von den Pfründen, die er mit seinen vom Kaiser herrührenden Lehngütern gestiftet, Abgaben fordern dürfe. Und da diese Geistlichen ihm persönlich mit Wagenführen ꝛc. dienen, warum wollen sie dem Kaiser nicht zu Hülfe kommen? Dem Bischofe bleibe ja sein subsidium caritativum. datum ut supra. 29. Sept. Redwitz an Albrecht (18 Or). Albrecht schreibe zwar, er habe nichts von Pfändung befohlen, aber in dem Befehle stehe doch „welch sich darein geben wellen, von dene sol man es gutlich nemen, welche aber nicht, die sulle man pfenden umb sovil als ine aufgelegt sei, doch das man ine sunst keinen schaden thu." Aus freien Stücken hätte er die Sache gewiß nicht angeordnet. Er hätte für sich sein Lebtag nicht so gehandelt, daß er in des Papsts und Bischofs Bann kommen sollte. Er müsse jetzt Hohn und Spott dulden. Die Knechte, die die Pfändungen ausführen, können nicht sicher über die Gasse gehen. „ist das heut an den knechten, morgen ist es an den gewaltigen. alhie zu Culmach in der pfarr, closter und auf dem sloss ist nu acht tag interdict gehalden, das man weder singt oder lißt, auch nicht eynleyt, das sacrament der ölung nicht raicht, auch die grebnuß versleckt, also das die toten leichnam unbegraben auf dem kirchof enlendiglichen ligen, von den man den stanck und gesmack eynnem und den jamer also sehen muß." In allen Pfarren des Amts Plassenburg wird Interdict gehalten, auch dort ist meistentheils gepfändet worden „aber bis uf heut von keinem gaistlichen noch nichtz gefallen ist." In allen kurf. Ämtern Bamberger Bisthums ist die Pfändung bisher verhalten worden; da sie jetzt noch nach Albrechts Brief erfolgen soll, wird dort auch Interdict gehalten werden. Der Priesterschaft, die zum Regensburger Bisthum gehörte, hat der Bischof von R. geschrieben[2] Auch von dort steht bei der Pfändung Interdict bevor. datum am sambstag Michaelis anno ꝛc. LXXXI. Zettel (19). Das gemeine Volk murrt. Ein Aufruhr ist zu besorgen. datum ut supra. 2. Oct. (23. Abschr.). Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst, wie du es daoben geordent hast, damit die ding furgenomen werden nach unserm gescheft. gefelt uns und zweivelt uns nicht, du wißt, wie wir es zu handeln hieniden und daoben bevolhen haben, und ist unser bevelh noch weyter, was darzu dient, das es geschehe, damit unser gescheft und furnemen becreftigt und nit geswecht werde und geet unser amptleut nichts an, dann es geet uns ane, sie entdecken unser gescheft, das volbringen, die theter schützen wir billich und sind des ein verantworter und ob den pfaffen ön unser gescheft vil widerwertigkeit zustund, liessen wir gescheen. man muß sich des teufels weren mit dem heiligen creuz. wir können uns darumb stift, clöster, Deutsche heuser und do wir ius patronatus haben, das wir unser vetterlich erb nennen, nicht entziehen lassen in getrauen, so wir unser alts herkomen hanthaben, das wir nymands unrecht thun. die ander briesterschaft, die ist von uns gefreyet nach laut der freybrief. halten wir es in unsern sachen. aber dem keyser zu dienen, nachdem alle

1) Vgl. A. S. Stumpf, Denkwürdigkeiten I 131.
2) Märcker. l. c. 21, eingesandt von der Priesterschaft der Dechanei zum Arzberg (20).

ding in werntlichen sachen under dem keyser und dem reich sind und wir dem keyser mit allen den unsern dinstpflichtig sein, warumb solten sie nit helfen der k^n. m^t. den dinst zu volbringen? wir sind sein auch in ubung herkomen, sindt unsers vaters tod, wann es zu schulden ist komen, das lenger ist dann zehen, zweinzigk, dreissig oder vierzig jar, das man ein prescripcio nennt. so hat man in dem fall keinem bischof nye nichts geben. warumb solt man im dann itzund geben und uns nit, nachdem wir des in beseß, gebrauch und altem herkomen sitzen und er nicht, und ist ein neuerung von im, das man im darzu geben soll. es ist nit caritativum subsidium. es ist ein keiserliche hilf, die wir thun dem vogt der kirchen wider die ungleubigen mit der unsern hilf und sunderlich ius patronatus, das aus unserm furstenthum, das wir vom keyser zu lehen tragen, gestift ist, davon wir dinstpflichtig seinen gnaden und dem reich sind und fur das stuck in specie nymands gefreyet haben, weder ius patronatus oder ander. auch haben wir clöster, stift, Deutsche heuser und do wir ius patronatus haben, der Romischen kirchen ein gewer abersessen, nachdem unser fordern und wir das ob hundert jarn herbracht haben und nymbt uns frembd von der briesterschaft. die Bambergischen sind hie gewesen und sagen, es sind die alten gebot und haben kein neuerung gemacht. das findt sich in deinen schriften, das es gelogen ist, dann die ersten gebot halten die beswerd nicht alle innen, die du anzeigst. so haben wir von denselben geboten allen appelliert ad cautelam, der abschrift du hirinnen versloßen findest, so hat unser heiliger vater itzund lassen außgeen zwey breve, als du hirinn versloßen findest, davon wir auch appellirt vom babst, der der sach nit recht underricht ist, widerumb an sein heiligkeit, ine der sach bas und clerlicher zu underrichten, solher appellation wir dir auch abschrift schicken wollen, so sie gemacht wurdt, nachdem er sich uns unverhört partheysch macht, ad futurum concilium. welche briesterschaft in unsern slossen, steten, merckten, dörfern sein wil, die hayß uns adherirn, oder heb sich, keinen außgenomen! du findest gnung munch und pfaffen, die die schuld, gult und opfer einnemen und adheriren uns und halten uns alle cristenliche recht. wir wolten nit lang ymands unbegraben lassen steen. man findt wol leut, die sie begraben. ist es doch der neun fremden sünd eine, der es nicht thut und vermags oder bestelts zu thun den, die sein nottörftig sind. wie thet Sebastian von Seckendorff, do es im sterben was zu Culmach und der bischof interdict darleget, auch mit semlichen beswerungen. er ließ dem pfarrer in das hauß tragen. wolt er den gestanck nit leiden und die nachvolgenden besorgnus des brechen, er mußt sie wol begraben lassen. es ist gerad umb den sack als umb das sayl. so muß man an dem letzten ende einen yeden peicht hören, absolviren, berichten und alle gotsrecht thun, der es begert. darumb ist die sach nit heftiger dann mans wigt. sie hetten gern das werntlich swert zu dem geistlichen; hett unser herrgot ein swert wöllen haben, er hett es als wol können erdencken als zwey. es was gar ein weyser man. du maynst, du seyst nye im pann gewesen. das sind wir auch, dann wir habens nye wöllen thun, aber alle die, die uns geholfen haben in dem Beyrischen krieg wider die bischof, sind all inn pan getan gewesen, wir kereten uns aber nichts doran und wereten uns mit unser appellacion, auch mit der that als kriegsleuft recht was, müssen wir do auch thun, wo es nicht anders sein wil; wann wir den pan so hoh achten solten, als sie gern sehen, uns damit von unserm vetterlichen erb zu bringen oder altem herkomen, wie wir das nennen solten, wie lang maynst du, das die panbrief aussen bliben der zehenden halb. dann sie maynen, sie sind

all ir und villeicht die neun teil darzu, sovil sie der decrestigen mögen. hirinnen findest du versloſſen, was die Bambergiſchen und Wirtzpurgiſchen geworben und wie ſie abgeſchiden ſind. findeſt du in der antwort der Wirtzpurgiſchen iren handel. die haben noch nichts gepannt und wir nemens doch ein und pfenden und gebens aus uf ein zeit die auffatzung zu bezaln. den iſt als vil geboten urſprunglich von dem biſchove und darnach vom babſt als den andern, aber der biſchof von Bamberg iſt des friſchen und wigt uns gering. got geb im den lone von Beheim oder andern, wo er nit anders will. die Wirtzpurgiſchen werden bis ſontag hie ſein, von den dingen zu handeln, nemlich der thumbrobſt und herr Balthaſar von der Kere. bringen ſie mer mit ine, wiſſen wir nit. denſelben abſchid haben wir den Bambergiſchen entdeckt. haben des auch einen bedacht und reden tröſtlich. wir halten aber nichts davon. dann wo uns die geiſtlichen in den laufen das feur zaigen, ſo ſuchen wir das waſſer, dann wann der biſchof gern wolt, ſo hett er nichts dorinn zu thun, nachdem der babſt hat handt angelegt und ein ſpecificacio im breve des babſts der brieſterſchaft, ſie ſollen nichts geben dann mit des biſchofs laub, und ſteet nit, ſie ſollen nichts geben, ſunder ſich halten uf des biſchofs außgangen oder nachvolgend proceß und was ſie uns daruber thun, geſchicht unpillich. ſie haben es auch pubiſch gehandelt mit des babſts breve in beden ſtiften, dann ſie haben der brieſterſchaft ir breve geantwort zehen tag vor, ehe ſie uns das unſer geantwort haben und ſolten uns doch das unſer vor geantwort haben und wo wir es nit theten, ſo ſolten ſie die andern antworten, alles in bracht, uns zu dringen von altem herkomen zu ſteen, als ob ſie die obern handt behielten, durch ir gebot und ob wir ſchon gern uf das breve unſerm heiligen vater dem babſt underrichtigung getan hetten, als wir uns zu thun erbuten, ſo was der brieſterſchaft breve vor geantwort und verkundt, das uf perpetuum ſteet. darumb laß von unſern wegen und in unſerm namen der brieſterſchaft gebieten, in dem fall dem biſchof nichts zu geben bey der pene wie vor, damit er ſich gemeſſig dem Bambergiſchen und Wirtzpurgiſchen abſchid. und iſt das der Bambergiſch gewerb, uns gebeten zu helfen wider die Beheim; haben wir ine geantwort: nayn. dornach wiß dich zu richten. wenn ſie aber ir beſwerd abſtellen und uns bey recht vor dem Romiſchen keyſer wöllen laſſen bleiben nach laut unſer eynung ſag und uns damit eynung gentzen, was wir dann nach laut der eynung ine pflichtig ſind, das wöllen wir gern thun. es möcht wol ad partes geredt ſein. wolt man ſie alſo bringen, der biſchof würde den ſtift ubergeben und anzeigung uf unſer ſweger ſöne von Sachſen. iſt unſer antwort geweſen: wir wöllen einem hundert gulden zu bottenbrot geben, wann es geſchehe. wir wöllen uns das verainen mit den, den wir alle nacht bey irer ſweſter ligen und der kinder mit unſern kinden geſwiſter und kindt ſind, dann mit dem itzundigen, nachdem er ſich in dem handel ſtelt. dann ſie haben der ding auch ein reyßten und nemen von geiſtlichen und werntlichen hilf zu dem zug. darumb wer es ein vorgemacht werck, ſie haben auch als wol ius patronatus und gebrauchen die in irn eigen ſachen als wir biſthum und anders, als wir von den gnaden gots auch haben in der Marck und hieauſſen. was uns begegent, wurdſt du ſtets wiſſen, deßgleichen verkund uns auch; auch was der Schirntinger oder unſer amptleut von den Beheimen wiſſen. nach dem allem hab dich zu richten und thue das beſte. wir halten es mit einem biſchof als mit dem andern. datum Onoltzpach am dinſtag nach Michaelis. anno &c. LXXXI. (2. Oct.).

Am 6. Oct. theilt Redwitz dem Kurf. mit: „es iſt noch bishere wenig

gelt, sunder merer tail pfandt gefallen, do will nymant uf leyhen..“ Er müsse viel Schmach leiden. In diesem Lande wird zu Kulmbach, Drosenfelt Trebgaßt, Nydernsteynach, Harßdorff, Seybolsdorf, Berneck, Gefres, Wirsperg, Monchberg, Goltkronach, Beyreut, Kreusen[1]), ferner zu Wunsiedel wohl in den meisten Pfarren Interdict und zwar sehr streng gehalten. In Hof ist 8 Tage der Bann sistirt. Bittet um weitere Befehle, Samstag nach Francisci. (Or. 27. 6. Oct.) Zettel (28). Betr. Wichsensteins, habe er nur feststellen können, daß es Lehen des Bischofs von Bamberg ist, doch hat Engelhart von Wichsenstein Biberbach vom Kurf. Albrecht zu Lehen. datum ut supra.

8. Oct. (24. Conc.). Albrecht an Redwitz. Schickt Abschr. eines Briefes der Stadt Hof[2]) in Sachen der Geistlichkeit, seiner Antwort und seines Schreibens an die Klöster „hienyden“. Er höre übrigens nicht, daß der Bischof von Bamberg von den Klöstern auf dem Gebirge etwas fordre. „der bristerschaft frund hienyden richten es also an, das uns unser ambtleut bezaln, wer es in widergibt wissen wir nit. warumb thun sie es daoben nit auch? datum Ono. am montag nach sand Franciscen tag anno ꝛc. Lxxxi.“ Zettel. „Las wissen gein dem Hove, wie wir dir vor geschriben haben, das wir mit dem von Rawheneck von des pfarrers wegen zum Hove uberkomen sein, das man das einforder. datum ut supra.“

9. Oct. (29. Conc.) Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst des pannes halben, do ist villeicht den pfaffen sust wol mit und euch allen. bestellet man munch oder ander, die do meß hielten, sungen und lesen, ließ sie zins, gult und opfer aufheben. die theten cristenliche werck, so wern die pfaffen fro, das sie bezaleten, den pan abtrügen und gelt zugeben oder laß die rent und gult von unsern wegen einnemen. laß den pfaffen das opfer. wir wöllen bald machen, das sie singen oder lesen. kant eins einen ochsen nymands nöten, das er tranck. hindennach ward in törsten, do tranck er selber. solten wir uns hundert pfaffen nit erweren!“ Habe er sich doch eines Königs, 17 Fürsten (worunter 8 Bischöfe und auch der von Bamberg) erwehrt. „und bliben dannoch zwischen himel und erden. und hielt man auch interdict und funden dannoch einen syn, das man sang und laß. wie thun die pfaffen hieniden in Wirczpurger, Bamberger, Eysteter und Augspurger bisthumb, sie bezaln gar schön und halten kein interdict und sobald ein capittel verzuckt, so fellt man darein und pfendt. so ist es schon bezalt. ir freundt, die gebens fur sie, sie bringen es wol von den pfaffen und lösen die pfandt, wenn man zehen mal als vil neme, als sie schuldig sind. man brecht yndert sovil dorauß, das man uns bezalet. warumb pannt man zu Sachsen, zu Beyrn, zu Osterreich und zu Wirtemberg nit? die nemens als wol als wir. wir sind hieniden nahent gar bezalt. und heldt man nyndert interdict, dann sie haben sorg, man lauf in durch die heuser, ein öder pub, der nichts hett, der zerslug in

---

1) Die Orte sind Drossenfeld, Trebgast, Nieder-Steinach, Harsdorf, Seibelsdorf, Berneck, Gefrees, Wirsberg, Müncheberg ꝛc.

2) ibid. 25. Abschr. Bm. und Rath von Hof an Kurf. Albrecht. Bitten, die Pfändung der Geistlichkeit bis nach Weihnachten aufzuschieben. Das Interdict würde Hof schwer schädigen, das gemeine Volk würde schwer getroffen, das Handwerksgesinde würde nicht in der Stadt bleiben wollen u. A. Donnerstag nach St. Ottentag (4. Oct.) 1481. Albrecht antwortet: Er hätte gern den Handel vermieden. Aber die Pfändung könne nur unterbleiben, wenn die Priesterschaft zahle. Das verbietet der Papst gar nicht. Übrigens habe er ad cautelam an den Papst appellirt; dieser Appellation müßten die Priester adheriren oder weggejagt werden. Ansbach, Sonntag nach Francisci 1481. Abschr. 26. (7. Oct.)

öfen und gleser, thet in grösser schaden denn uns der gemeynen pfaffen einer gibt. umb den Hof ist doch der pfarrer mit uns vertragen durch Jörgen von Rawhenneck seinen vettern schier vor einen vierteil jars, als wir dir vor geschriben haben." Der Dechant[1]) redet nicht drein, er war hier und erkannte die Verpflichtung der Geistlichen, gegen die Ungläubigen zu steuern, an. datum Onolzpach am dinstag Dionisy anno ꝛc. Lxxxi. Zettel. „der pfarrer zu Creusen ist gut fur einen. wir haben ir hieniden drey oder vier, die unser appellacion adhériren, geen hinauf singen und lesen, darffstu ir. datum."

Zettel 2. „Und ob sich die pfaffen förchten wolten, in den dörfern zu sitzen, so setz man sie in die stete, und geen die paurn in die stete. sie horen doch sust die ganzen wuchen nicht meß denn am feyertag. wir wöllen uns die pfaffen mit dem pann nichts nöten lassen, das wir nicht gern thun oder zu thun schuldig sind. wie thut man in einer tagrayß umb Rome? ist kundig, so man interdict legt, ist es in eben, so thun siß, ist es in nit eben, so lassen siß. sie wöllen machen, das man des panns hieaussen gewane als doinnen. wenn sie nit anders wöllen, so helf man in darzu."

Zettel 3. Es war verfehlt, die Pfaffheit auf dem Gebirge zusammenzurufen, jeder Amtmann hätte es in seinem Amte leicht durchgesetzt. R. solle sehen, daß das Geld zusammenkomme. Wegen 400 fl. werde ihn die Pfaffheit doch nicht ernstlich aufbringen wollen. Zettel 4. Ihn befremde, daß zu Baireuth Interdict gehalten werde. Der dortige Pfarrer Herr Hans Stublinger hat der Appellation adhärirt und befiehlt seinem Vicar zu Baireuth Messe zu lesen[2]). Geistliche, die sich dessen weigern, solle R. zur Resignation bewegen. datum.

5. Dez. (35. Or.). Redwitz an Albrecht: er habe sich, um aus dem Banne zu kommen, an Dr. Th. Morung[3]) gewandt, der ihn an den Bischof verwiesen. Sodann habe er sich an diesen gewandt, der seine Gesandten Herrn Mertein Weyer, Pfarrer zu Wungesess[4]) und Herrn Heinrich Halbherrn, Gegenschreiber, an den Papst resp. dessen Legaten[5]), der z. Z in Wien sei, gewiesen habe. Der Bischof versprach Empfehlungen an diesen. Bittet, ihm gleichfalls aus dem Banne zu helfen, in den er nur seinetwegen gerathen sei. datum am mitwoch sand Niclas abendt anno ꝛc. Lxxxi. Zettel. Täglich werde er von der Kanzel herab beschimpft. Vor Allem der Pfarrverweser, Herr Heinrich Lymerßtorffer, dessen sämmtliche Verwandte doch zu Berneck als Unterthanen der Herrschaft sitzen, der mit dem Interdicte begonnen, nenne ihn Tyrannen, dem Teufel ergeben, schlimmer als Juden und Heiden ꝛc. Er habe daher den Lehnsherrn der Pfründe[6]), den Abt von Langheim, ersucht, den Pfarrherrn zur Bestellung eines anderen Verwesers aufzufordern; denn würde er den Verweser und dessen Kaplan in den Thurm

1) Hertnid von Stein.

2) Über die Baireuther Geistlichkeit unterrichten Notizen in Chr. Meyer, Quellen z. Gesch. d. Stadt Baireuth. Als Engelmesser werden 1480 und 1481 Conrad Frueauff, Merten Körner, Erhard Münzer, Hans Beck erwähnt. Pfarrer ist 1485 (l. c. 151) Hans Brandburger, 1485/1486 Martin Thumpeck, der auch sonst oft erwähnt wird. Aus Baireuth stammte der Bd. I S. 431 genannte Kleriker Hans Haberberger, der nach Meyer 168 Engelmesser zu Thurnau, später Frühmesser zu Hüttendorf ist.

3) Werbung an Morung; Bitte um Absolution und Klagen über den Pfarrverweser ibid. 37. Abschr.

4) Pfarrkirche zu Wonses war markgräfl. Patronats, vgl. 56. Jahresber. ꝛc. von Bamberg 263. 5) Der Bischof von Teano. 6) Vgl. 56. Jahresber. l. c. 261.

legen, so würde das noch mehr Grund zum Banne sein. datum ut supra. Zettel 2 (38). Klagt über die Säumigkeit der Beamten zu Hof in der Eintreibung des Türkengeldes. datum ut supra.

10. Dez. (39. Conc.) Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. als du uns geschriben hast des castners halb zu Wunsidel, wie der nyder sei gefallen, mussen wir got befelhen." Billigt auch sein (R.s) Verhalten darin, mißbilligt aber sein Verhalten betr. der Geistlichen, vor Allem die Sendung an Morung. „der bischof hat von im selbs here geschickt und die ding auf das mal suspendiert gein yederman. do lassen wir es bei pleiben; so wir und die landt des gesetigt sind, so biß sein auch gesetigt, dann wann die ytzundig rayse furkombt, wer wayß, ob wir erleben, das wir es mer nemen. die bebstlichen briefe halten nit innen, das du oder yemands im bann seyst. deßhalben bedorfen wir vom babst keiner absolution; bedorften wir ir, wir konntens das erlangen, dann der Morung. solt yemands im pann sein, so weren wir dorinn, wir haben es alls gehaissen, und haben die unsern von unsern wegen gethan, und wir nemen es ein." R. habe nur einen Befehl ausgeführt. Befiehlt ihm, mitfolgende Briefe an den Abt zu Langheim[1], den Pfarrverweser zu Kulmbach[2]) und Heinz von Waldenfels[3]) gelangen zu lassen. Wie steht es mit dem Pfaffengelde aus dem Stifte Regensburg? „bring die IIc gulden, die die Schirntinger bezalt haben mit dir, so du yt zu der geselschaft herabreytest in den feyertagen. datum Onolczpach am montag nach concepcionis Marie anno etc. LXXXI. Zettel. Sendet ihm die Antwort, die ihm Heinz von Waldenfels gegeben. Befiehlt, dieselbe Veit von Wallenrode mitzutheilen. datum ut supra. 16. Dez. (abgesandt 17. Dez. mit Jacob Pfister, ibid. 41. Conc.). Kurf. Albrecht an St. Wunsiedel. Befiehlt, allen Geistlichen, die nicht Gottesdienst halten, ihre Einkünfte zu sperren. Er wahre nur sein väterlich Erbe. „und wollen gleichwol ein frommer crist sein mit all den unsern. was habt ir ine gethan, darumb sie nit singen und lesen und euch pferrliche recht thon? sie suchen villeicht, ob Sibilla spruch[4]) erfullt wolt werden. man hat auch vil interdict gethan in den kriegen, die

---

1) ibid. Albrecht verlangt von ihm Ernennung eines andern Pfarrverwesers (wirdiger lieber besunder. tr.), der jetzige. habe sich schwer gegen ihn vergangen. datum ut supra. d. per se.

2) Der Brief lautet: „Heinrich Leymßdorfer, pfarrverweser zu Culmbach. du hast dich sovil widerwillens gegen uns und den unsern geflissen, das wir dich nit lenger do leyden oder schutzen wollen. — d. per se.

3) Tadelt ihn, daß er sich keine Mühe gebe, das Türkengeld von den Pfaffen zu Hof einzutreiben. Er solle Jorg von Rawheneck einen Brief des Dombechanten mittheilen. Er habe von Rauheneck nur Geld für einen Wagen mit 4 Pferden = 24 fl. verlangt. Er hätte von ihm (Waldenfels) erwartet, „du solst der erst sein gewest, der es hett einbracht, so bist du der letzst. datum." Der Brief des Dombechanten H. v. Stein war an den „erbern und achtbarn" Joh. Volker, Secretär (meinem guten gonner. tr), gerichtet. Bittet, ihm bei Albrecht für seinen Pfarrverweser zu Hof betr. eines Lehens zu Schwarzenbach behülflich zu sein. „ich laß mein sach des anslags der geistlichkeit besteen auf Jorgen von Rawhenecks abred, der sich mit meinem gnedigen herrn vertragen hat (durchstr. wol vertragen wurdt). Donnerstag nach Leonhardi 1481 (8. Nov.)

4) Gemeint ist jedenfalls der oft citirte Spruch von dem Untergange aller fürstlichen Obrigkeit. Übrigens befand sich in dem burggräflichen Hauskloster zu Heilsbrunn ein Codex über das vaticinium Sibyllae de iudicii die, vgl. Irmischer, Dipl. Beschr. d. Manuscripte, welche sich in der K. Univ. Bibl. zu Erlangen befinden I 388.

wir mit den bischofen hetten", ohne daß der Gottesdienst unterbrochen gewesen wäre. Auch Kirchen sind damals von Flugfeuer auf beiden Seiten verbrannt worden. „lesen sie nit meß und singen nit vesper, so bedorft ir nit gein kirchen geen. bett gleichwol und dient unserm herrn got getreulich und habts gut im herzen! der verstets und belonts. solten wir uns von unserm vetterlichen erb mit dem pann lassen dringen, dorumb das wir nach altem herkommen werntlich oberkeit und vogthei uber die geistlichkeit gebrauchen, wir behielten bald keinen zehenden oder kein werntlich oberkeit. es gieng eins zu stund uf das ander. ist als gut widerstandt umb das pandt als umb den sack und was dorinn ist. datum Ono. am sontag nach Lucie anno &c. Lxxxi. Zettel. („von uns den reten im haus. das haldt in geheym". Empfehlen, diesen Brief der Priesterschaft vorzulesen, aber ihnen keine Abschrift zu geben und sie aufzufordern, sich an den Bischof um Erlaubniß zur Wiederaufnahme der gottesdienstlichen Handlungen zu wenden. Sonst würden andere Geistliche bestellt werden. datum ut in littera. Dieser Brief ging zunächst (42) an Hauptmann und Landschreiber, mit der Weisung, ihn den von Wunsiedel erst zugehen zu lassen, wenn daselbst alles Türkengeld bezahlt sei. Der Pfarrer zu W. soll ermahnt und ihm gedroht werden, wenn böse Leute etwas gegen ihn vornähmen, wolle man ihn nicht schützen. Der Pfarrer müsse einlenken, denn erstens war Albrecht der erste, der seinem Orden in allen seinen Landen besondere Hülfe zugesagt, zweitens, habe der Pfarrer sich klagführend an den Bischof gewandt und so Alles angezettelt, drittens, das Interdict strenger denn anderswo gehandhabt. Füge sich der Pfarrer nicht, werde ein anderer bestellt werden. Die Auflage sei vom Kaiser befohlen, sei keine Steuer, sondern ein Wagengeld und richte sich gegen die Türken. Gott habe gesprochen: „gebt dem kayser, das dem kayser zusteet und got, das got zusteet". Die Pfründen sind „gestift aus der werntlichkeyt". Werden die geistlichen Verpflichtungen nicht erfüllt, so muß auch der Lohn aufhören: „findt man doch geschriben in historien alles wesens auffsatzung in dreu teil geteilt. tu supplex ora, tu protege, tuque labora. sind nicht zwey swert, ein geistlichs und ein werntlichs und wo der bischove geistlichs und werntlichs swert hat, do nymbt man nichs. wo der bischofe das geistlich swert hat, lest man im volgen caritativum subsidium, so er es an der briesterschaft gehaben mag, auch den branckſal medios fructus nach altem herkommen. so volgt dem werntlicheu schutz, do ine der bischof nit hat, werntliche furstenliche oberkeyt und vogteyen und die gerechtigkeyt, die doran hangen mitsambt sein regalien, die er vom heiligen reich zu lehen tregt in gebrauch und gewer nach altem herkommen zu uben hat an einem yeden end also verwant, so es die notturft oder gelegenheit der sach erfordern; dorauf man sich volkomenlich wie vorsteet zu recht erbeut." Auch zu Hof solle man unverzüglich das Pfaffengeld eintreiben.

14. Jan. 1482 (43. Or.). Redwitz an Kurf. Albrecht. Er sei zu Bamberg gewesen und habe „mit jhenem mann[1]), als eur gnade waiß, verhandelt". Schickt einen Bericht über die Verhandlung mit. datum am mantag Felicis in pincis anno &c. Lxxxii^{do}. 45. Jener Mann beklagte sich sehr über Albrecht, der ihn schmähe. Er habe zwar wider ihn gehandelt, aber nur auf Befehl. Er wolle ihn nicht zum Feinde haben, denn „der fürsten swert snyden weit". Bei einer späteren nächtlichen Zusammenkunft bot er ihm an, markgräflich zu werden, er wolle es auch nicht wie andere Leute treiben, die, wenn sie

1) Gemeint ist jedenfalls Morung.

bei ihm, seine Sache glimpften und hinterrücks ihn schmähten. Er wolle in Albrechts Sinne thätig sein. Letzten Dienstag war er wieder in Bamberg, wo eine Versammlung der Prälaten, Ritterschaft und Städte tagte, der auch der B. von Eichstädt beiwohnte. Die Stände ließen durch den Mund des Stadtschreibers zu Bamberg, Wetzel, in Abrede stellen, die Annahme der Nürnberger Beteidigung angerathen zu haben; sie kennten solche gar nicht. Da von der Ritterschaft nur junges unerfahrenes Volk zugegen, die Vertreter des Würzburger Capitels (die den meisten Widerstand gegen Albrecht leisten werden) ausblieben, wollte er nicht länger hier verweilen. 44. „der bristerschaft hinterstelligen Turckengelts halben, ist zu Wunsidel und in den ambten doinnen zu dem das vor bezallt und zur Merteinsrechnung dem chamerschreiber uberantwort worden ist, sindhere beyleuftig xxix gulden gefallen.“ Er werde diese und was etwa zu Hof einkommt, zur Jahresrechnung einsenden. „umb Albrecht Rauschen anfordrung, die von Hohemberg antreffende, auch ob im ein forstambt zu verleyhen sei, des will ich eur gnaden zur jarrechnung auch bericht geben. datum ut supra.

19. Jan. 1482 (47. Abschr.). Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst uns doctor Morungs halben. haben wir verlesen, und ist unser antwort uf das ein stuck: bedorf er unsrer gnaden, das ers such, bedorf er unsrer nicht, das ers laß. das ander von der wegen, die in der pfaffensach gehandelt haben, die bedorfen seiner absolution ganz nichts, dann sie sind in pan nit erclert. so hat man sie nit zu ercleren. man muss sie vor citiern und ir antwort horen. der ist dheins gescheen. es thut auch des babsts breve gar dhein mention davon, das er uns geschickt hat. hat er der geistlickeyt vil verbotten, die haben es villeicht gehalten. es ist ir dheiner, er hett lieber gelt genommen, dann das er uns het geben. es ist auch unser meynung nicht, das die unsern absolution fordern, dann solt es darzu kommen, was der bischove official uns unverhort an billichen steten late sentencie gebueten, das wir tun müsten, wir wolten, als lieb tod sein, wenn gebueten sie den unsern, sie solten sich ir halten und uns nichts thun, gemant uns gerad als etlich pfaffheit, die uns treulos und mainaidig sind worden, do halt meß vor und die die ir aide eren und glubd geacht haben und iren pflichten nach sich gegen uns gehalten, do halt nit meß vor und halts fur pennisch, uf das sie lernen, das sie treulos und maynaidig werden und vom eide dispensirn, als die doctores thun, die kurz gewissen haben und sie leren, sich nach in zu richten und nit nach irm rechten naturlichen erbherrn, dem sie globdt und gesworn sind. ist es doch in des babst oder keysers gewalts nicht, ordinaliter einen zu condempniren ungeladen und unvorhort an billichen steten und wollen sie plenitudine potestatis gebrauchen, so mus der babst tun in den sachen des glaubens und der keyser in ganzem undergang des reichs zu den zeiten, wenn sich verwandeln die leuft, so verwandeln sich die gesetze in den obgedachten sachen, wiewol niemands wider den obern gewalt soll disputiern, dann in den concilium, dannoch wayß mans. darumb ist uns nit not, ine zu bitten; es ist ein gurgelstich, der uns all oberkeyt entzug und die unsern leret maynaidig zu werden. sie wollen nit aufhorn, bis das Sibilla sage[1]) war wirt. in ist nutzer, sie haben den pan aufgehaben, dann das sie in hetten lassen steen, dann destereher wer das volck wider sie bewegt worden und hetten sie an die grind geslagen als die seu, das wir lang verwart haben, das got noch bewar. merck wie lang sie interdict vor den halten,

1) Siehe oben.

die sie aussundern, so lang wollen wir ine auch nach anzale des jars kein gult volgen lassen; sie werden sein alsbald mued, als wir, dem alten sprichwort nach: zu einem wulfin fleisch gehort ein hunttene saltz. wir wissen zu nichten, do uns taydingen nutz sey, dann wie sie uns beschyssen und ein wortlin, das uns empfur, aufzaichenten, das unserm alten herkommen absetzet, das gegrundt ist im rechten, das brechen sie gern. das ist unser antwort zu den zwayen stucken. die andern ding, die du uns geschrieben hast, haben wir verlesen und lassen es unsernhalben dobey pleiben. wollen sie nit eins sein, so sind aber uneins. gleichwol sehen wir lieber zwuschen ir eynigkeyt. der Beheim halben, do mach die entschuldigung nach der besten form, und schicken dir die briefe wider. der haben wir abschrift behalten. der rechnung halben get wol hin, wie du anzaigst. datum Ono. am sambstag nach Anthoni anno etc. LXXXII." Zettel. Wenn er wolle, sei aller Handel hier erledigt; er habe sich vom Papste Absolution erwirkt für Alle, die in Sachen des Zuges thätig sind und etwas dabei thun, „daruber sie gewissen trugen, der wir keine haben". Er brauche also den Bischof von Bamberg gar nicht. Er denke aber nicht daran, hiervon Gebrauch zu machen, denn er bedürfe dessen nicht. „doch ist gut geen bey dem pferd, wenn einer mued wirt, so sitzt er darauf." Der Cardinal von Mantua habe die päpstliche Begnadung erwirkt; darum wissen nur der Papst, der Cardinal und sein Secretär[1]). datum ut supra.

Auch an seine Geistlichen im Würzburger Stift ließ Albrecht seinen Befehl betr. der Steuer gelangen, vgl. z. B. das Ausschreiben an Herrn Michel von Schwarzenberg vom 2. Sept 1481. Kadolzburg, Sonntag nach Egidii 1481[2]) (Würzburg l. c. 71a). Der Bischof wandte sich hiergegen durch neue Mandate und es erhob sich auch in diesen Landestheilen der heftigste Widerstand gegen die Steuer. Der Ausweg, die armen Leute ihre Zinse an Albrecht zahlen zu lassen, verfing nicht. Die Beamten mochten sich mit der Eintreibung nur sehr ungern befassen. Das päpstliche Mandat wurde von bischöflicher Seite — die beiden Bischöfe von Bamberg und Würzburg verständigten sich untereinander — in wirksamer Weise ausgebeutet. Es half nichts, daß Albrecht hiergegen an den besser zu unterrichtenden Papst appellierte und seine Geistlichen nöthigte, sich dieser Berufung anzuschließen[3]). Ein Theil der Geistlichen weigerte sich dessen, ein anderer, der es that, bekam hernach Gewissensbisse[4]), andere, die Albrecht gehorsam blieben, geriethen

1) Pietro Arrivabene.

2) Folgende Summen hatte er einzutreiben (auch er sollte Leute verwenden, „die des banns nicht sere achten"): „VIII guldin der pfarrer zu Kitzingen. II guldin der ein mittelmesser in der pfarre. II guldin der ander mittelmesser in der pfarre. IIII guldin der ein frumesser in der pfarre, der die beste frumesse hat. III guldin der ander frumesser. II guldin die vicares in der pfarre. III guldin der pfarrer im closter. I guldin sant Elßbethens caplan im closter. I guldin sant Kathrein caplan im closter. III guldin die frumesse im closter. IIII guldin der pfarrer im spital. I guldin zu Repperdorff (Repperndorf) der pfarrer. I guldin der pfarrer zu Hoheym (Hoheim). III guldin der engelmesser (vgl. Schmeller I 107) in der pfarre zu Kitzingen." Vom selben Tage (Bamberg l. c. 11. Conc. d. per se) der betr. Befehl an Wilhelm Auer, Amtmann zu Liebenau.

3) Vgl. z. B. den Befehl an Ulrich Scheit, Pfleger zu Stauf: wer sich nicht anschließe, habe auf seine Pfründe zu verzichten. Ansbach, Mittwoch nach Galli 1481 (17 Oct.). (Bamberg l. c. 7. 5. Conc. Vgl. auch einen undatirten Zettel im Germ. Museum, Albrecht Achilles.) 4) So z.. B. Petrus Viti, Pfarrer zu Uffenheim (Bamberg 5. 6. Or.).

dieserhalb in Mißachtung bei ihren Collegen und auch bei dem gemeinen Volke[1]. Die Zustände kennzeichnet vornehmlich der Briefwechsel Albrechts mit dem Amtmanne zu Neustadt an der Aisch, Herrn Siegmund von Schwarzenberg: 27. Sept. 1481. (Bamberg l. c. Märcker. IIm. 1901. 13, 4. Or.) Schw. an Kurf. Albrecht. Die Geistlichen erklärten, wenn sie zahlten, würden sie ihrer Pfründen beraubt werden und in päpstlichen Bann gerathen. Bei gewaltsamer Pfändung würde der Bischof Interdict verkünden. Der angedrohte Bann schrecke auch Alle, die bei der Eintreibung behülflich sein sollen. Donnerstag vor Michaelis 1481. Albrecht antwortet am 28. September (13, 5. Conc.): S. habe mehr Knechte zur Verfügung als der Hauptmann auf dem Gebirge und Herr Heinrich von Luchau[2], ja als alle andern Amtleute, ausgenommen der von Hohenlohe und sein (S.s) Vetter. Der Papst habe ihn noch gar nicht vorgeladen, könne also gar keine rechtliche Declaration thun. Er könnte sonst verfügen, er solle alle seine Zehnten den Pfaffen geben. Woher kennt übrigens der Bischof von Würzburg Briefe, die er seinen Amtleuten schreibe? Er habe doch zweifellos Befugniß, von Pfarren, über die er Patronatsrecht habe und die er vom Reiche zu Lehen trage, Forderungen zu Reichszwecken zu erheben. „sie mußten mit kindern davon reden, die nye mer wern bei den leuten gewesen.“ datum Onolzpach an sand Michelsabent anno Lxxxı°[3].

Am 23. Nov. schreibt Albrecht demselben (13. 13. Conc.). Sein Bruder habe der Appellation zugestimmt, desgl. der Wittich, dann bat er wiederum um Bedenkzeit. War der Bann denn so schreckhaft, als die Schwarzenberge den von Henneberg gefangen hatten[4] und dafür in den Bann gethan wurden? Damals wurde appellirt, die Priesterschaft schloß sich an, und der Bann hatte keine Wirkung. Überall verfährt man auch so, nur nicht in Dachsbach und Neustadt. Warum zahle er die 5 fl. nicht für seinen Bruder und ziehe sie ihm dann am Deputat ab, damit dieser keine Gewissensbisse habe? (desgl. soll es mit Wittich geschehen). Mit allen Bischöfen sei er vertragen, nur nicht mit dem von Würzburg. Befiehlt ihm nochmals das Geld einzutreiben. Datum O. am freitag Clementis anno ꝛc. Lxxxı. Auch Michel von Schwarzenberg wird am selben Tage getadelt, daß das Geld im Amte Kitzingen noch nicht eingebracht sei. d. per se. (Or. 13. 14.) Dieser Weg, für die Steuer aufzukommen, scheint aber wenig Erfolg gehabt zu haben. Siegmund von Schwarzenberg berichtet an Volker. Er habe den Bürgern von Neustadt und den Dorfmeistern des Amtes den Vorschlag gemacht. Sie erklärten: hätten sie Geld, würden sie ihren Kindern Brot kaufen, das sei nöthiger.

---

1) Vgl. 13, 35. 36. Or.

2) An diesen ein Brief Albrechts vom 28. Sept. Conc. — „wollest dem pfarrverweser zu Lewterßhausen sein vieh und pferd, das im von der aufgelegten anzal wegen genomen ist, widergeben uf bestalt, das uns die xxıııı gulden (guldin), die der pfarr aufgelegt sein, auf Martini schierstkonftig gewißlich bezalt werden. — datum Onolsspach an sant Michels abent anno dni. ꝛc. Lxxxı. d. per se.

deßgleichen welher das sein will ausnemen und verburgen solh summ, als im aufgesetzt ist, auf Martini zu bezalen, das thue. datum ut supra (13, 6. Conc.).

3) Erwähnt werde, daß dieser in kirchlichen Fragen so ängstliche Siegmund Herr von Schwarzenberg der Vater jenes Johann von S. gewesen, der als Gönner der Reformation eine so große Rolle spielte.

4) Den Würzburger Domherrn Heinrich von Henneberg? Vgl. Lorenz Fries, Würzburg. Chronik I 861.

Jede Möglichkeit, die Steuer mit Glimpf einzubringen, ist somit geschwunden. Albrecht möge den Kastner und den Untervogt mit dem Eintreiben der Steuer betrauen. Neustadt, Samstag nach Lucie[1]) 1481 15. Dez. Or. 13. 18. (rothes Siegel). Volker erwidert ihm: Kurf. Albrecht habe gemeint, er hätte noch nicht gewußt, daß Siegmund von Schw. sein Amt nicht allein regiren könnte, aber er werde dem entsprechen. (ibid. Befehl an Kastner und Untervogt, das Geld einzunehmen. Empfiehlt, dazu „gering leut" zu verwenden, aber nur die Taxe zu nehmen, nicht mehr. Montag nach Luciae, Ansbach 17. Dez. 13. 23.). Die Geistlichen halten Interdict, wo ihnen noch nichts geschehen und müßten doch Gott danken, daß man ihnen nicht die Häuser durchwühlt und sie selbst „auf die meuler slecht". Ansbach, Montag nach Luciae 1481 (Conc. 13. 24. 17. Dez. Anrede: ir, lieber her.) Am 17. Dez. klagen Bm. und Rath von Neustadt über das Interdict. Die Priester berufen sich auf päpstlichen Befehl. Montag nach Luciae (Or. 13. 25.). Albrecht erklärt in seiner Antwort dies für unbegründet und droht den Priestern mit weiterer Entziehung ihrer Gülten. Dienstag nach Luciae 1481 (Conc. 13. 27. 18. Dez.)[2]).

1482. 11. Jan. (1901, 13. 31. Or.) Bm., Rath und Gemeinde zu Neustadt a. d. Aisch an Kurf. Albrecht. Seinen Befehl, für die Steuer der Pfaffen 30 fl. bei den Nürnberger Juden zu entleihen, haben sie mit der Gemeinde besprochen. Die Stadt sei dazu nicht in der Lage und wenn auch Albrecht erkläre, dies wieder auf die Pfaffen abwälzen zu wollen, so wüßten sie doch nicht, wie sie allein von allen Städten dazu kämen. Bitten, dies nicht von ihnen verlangen zu wollen. geben uf freitag nach obersten anno dni. LXXXII^no. (!)

Albrecht wiederholt hierauf den Befehl und droht mit Strafe. (13, 32. Conc.) Ansbach, Sonntag nach Erhardi 1482. 13. Jan. Bm. und Rath erklären hierauf, daß sie weder bei Christen noch Juden das Geld haben bekommen können und es daher selbst haben aufbringen und dem Rentmeister überliefern müssen. Hoffen, er werde sie schadlos halten. Auf seine Frage, ob die Priester Concubinen haben, wissen sie nur zu melden, daß die meisten Priester Mägde im Hause haben, aber wozu und „wer denselben iren mayden die kind mache", wissen sie nicht. Sonntag, Oculi 1482 (10. März, Or. 38).

Am 3. Mai tragen dieselben dem Kurfürsten vor: Ihr Pfarrer Herr Eckinger von Schwarzenberg habe seine Pfarre gegen eine Chorherrnpfründe zu St. Burckhard bei Würzburg mit Georius Reinstein permutirt. Bitten, darein nicht zu willigen. R. sei der Schrift unkundig, von schlechtem Wandel, in Würzburg bereits unmöglich. Schwarzenberg habe einen gelehrten Vicar gehalten. „und das heurig jar mit demselben seinem vicarier etlich abnuzung auf denn wisen, der pfarr zugehorende', unseren mitburgern verkauft und ob VIII gulden dorumb selbs entpfangen und an seiner absenz des zukuftigen jars eingenomen hat." Daher befremde sie die Permutation. Erinnern auch an den Ersatz der 30 fl. datum eylends uf freitag des heiligen creuz tag. anno dni 2c. LXXXII (43. Or.) Albrecht antwortet, sie sollen von den

---

1) ibid. 1901, 2. 7. Bm. und Rath zu Neustadt a. d. Aisch an Kurf. Albrecht. Klagen über das Interdict. Mittwoch nach concept. Mariae 1481 (12. Dez.). Or.

2) Am 25. Dez. 1481 erläßt Albrecht an Bm. und Rath zu Kitzingen (Kitzingen, Stadtarchiv 315, 15. Or.) aber ebenso wohl auch an andre Städte) ein Gebot, Mandate des B. von Würzburg nicht in die Stadt zu lassen und die Boten gefangen zu nehmen. Ansbach, am heiligen cristag 1482. d. per se.

30 fl. nicht einen Pfennig zu tragen haben. Er werde Sorge tragen, daß der Vicar bleiben kann. Die ungehorsamen Pfaffen werde er zur Permutation zwingen; wünscht Berichte über die Mägde der Pfaffen; wenn sie dieselben behalten wollen (denn auch der weltliche Richter darf sie von ihnen jagen)[1] werden sie schon bezahlen. datum O. am freitag des heiligen creuz tag invencionis anno ꝛc. Lxxxii. (44. Conc. 3. Mai.).

Ähnliche Verhältnisse spielten auch im Amte Dachsbach. Bereits im Februar und März 1481 hatten daselbst Albrechts Gebote Widerstand gefunden. vgl. Kraussold l. c. 62 f. Am 12. Sept. 1481 (1901. 8. 4. Or.) meldet der Amtmann Ritter Hans von Egloffstein an Kurf. Albrecht: Die Priester erklären, durch ein päpstliches Gebot verhindert zu sein, die Steuer an Kurf. Albrecht zu entrichten. Mittwoch nach Mariä Geburt. Albrecht befiehlt darauf, die Steuer mit Gewalt einzutreiben. Es gebe genug Leute, die nichts zu verlieren haben, die das gern thäten. Kadolzburg Donnerstag nach Mariae Nativitatis. (13. Sept. 8. 5. Abschr.). Am 12. Oct. meldet E. weiter: Er habe nichts pfänden können, die Häuser der Priester sind leer. Die Priester erklären, gern zahlen zu wollen, so wie Albrecht die Abstellung der päpstl. und bischöflichen Mandate erwirke. datum am nechsten freitag noch Dyonisy anno ꝛc. im Lxxxi^ten. Am 1. Dez. schreibt derselbe (8. 7. Or.). Er habe das Geld von den Armenleuten der Priesterschaft genommen und sende es mit dem Amtsknecht zu Dachsbach Fritz Sachse an Albrecht (12 ff.). Es fehlt die Steuer zu Ultfelt, aber da habe ihn die würzburgische Lehenschaft bedenklich gemacht. Am Andreastage wurde über Dachsbach das Interdict ausgesprochen. Samstag vor Barbara 1481. Albrecht billigt E.s Verhalten und verspricht, einen Pfaffen zu senden, der sich an das Interdict nicht kehren werde. Ansbach, Sonntag nach Andreä 1481. (2. Dez. 8. 8. Conc.) Am 6. Dez. berichtet Egloffstein: das gemeine Volk ist über das Interdict sehr erschrocken. Er habe sich vergeblich an den Dechanten des Schlüsselfelder Capitels, wohin seine Priesterschaft gehöre, gewandt. Dieser berufe[2]) sich auf den Bischof. St. Nicolaustag 1481[3]).

---

1) Es mag hier angemerkt werden, daß auch Albrechts Schwiegersohn Wilhelm von Jülich, der mit ihm über kirchliche Fragen correspondirte, dieselben Anschauungen bekundete, vgl. Ztschr. für Kirchengeschichte XI 159.

2) Brief des Henricus Pistorius, Frühmesser zu Lonerstat, ibid. 10. Or. (liber herr, ic).

3) Am 16. Dez. (8, 11. Or.) rechtfertigt sich E. gegen den Vorwurf, den Albrecht ihm, dem Untervogt, dem Kastner Jorg Wirt gemacht habe. Er entschuldigt die geringe Ablieferung nach Ansbach mit großen Baulichkeiten; auch bei den Gerichtsfällen, wobei der Kastner stets als Gerichtsschreiber fungirte, sei es ordnungsgemäß hergegangen. Sonntag nach Lucia 1481. Lehnt gleichzeitig ab, den Streit des Herrn Veit und des Kunz von Vestenberg über einen Bau zu Haßlach entscheiden zu helfen, da er mit den von V. nicht gut stehe. Will aber einen andern schicken. Die Armenleute bitten um einen Pfaffen für die Feiertage (8, 12). 8, 13 (Conc.). Albrecht an E. Er habe ihm keine besondern Vorwürfe gemacht. Es war ein allgemeines Ausschreiben in die Ämter. Lädt ihn zur „Gesellschaft" hierher ein. Sonntag vor Pfingsten finde das Turnier statt. Erläßt ihm die Vermittlung in der Vestenberger Sache. Will einen Pfaffen schicken. Ansbach, Dienstag nach Lucia 1481 (Vorl. 1482). 8, 18. s. d. E. an Albrecht. Obwohl der Bischof von Würzburg das Interdict zu Neustadt, Gerolzhofen und Ultfelt aufgehoben hat, will der Pfarrer von Oberhochstadt nicht davon lassen und hält ihn und seine Beamten im Banne. Bittet um Intervention beim Bischofe. Zettel (8, 17). Räth, das Anerbieten des Fritz von Seckendorf von Oberhochstadt anzunehmen, der seine Fischwasser zu Dachsbach an Albrecht verkaufen

Am 12. Febr. 1482 theilt E. mit: Obwohl er durch päpstl. Gewalt zu Ansbach von dem unbilligen Banne absolvirt worden, ignorirt dies der Pfarrer zu Oberhochstadt und verlangt zuvörderst Entschädigung des seinen Bauern genommenen, ihm zustehenden Zehnten ꝛc. Er verabsäumt auch die dreimalige Frühmesse auf dem Dachsbacher Schlosse, die er mit dem Frühmesser zu halten verpflichtet ist. Letzterer hat eine Nürnberger Pfründe erhalten und die hiesige im Stich gelassen. Bittet, einen Nachfolger zu bestellen. Dienstag vor Valentini 1482. Albrecht antwortet bezüglich des letzten Punktes zustimmend. Er werde einen Nachfolger bestellen. Der Frühmesser habe ihn zwar durch schöne Frauen um Verzeihung bitten lassen „das teten wir einem hundt nit gern", doch werde er es nur thun, wenn er zahle, was ihm auferlegt ist. Obwohl E. und die Seinen nie im Banne gewesen, schicke er doch Tremel herüber, ad cautelam Absolution zu ertheilen. Ansbach, Mittwoch nach Appollonia. 1482. (8. 15). 13. Febr.[1]).

Aus dem Amte Hoheneck, das die Witwe des Lorenz von Eberstein, Margaretha „amtmannsweise" verwaltete, liegt ein Brief der Frau von E. an den „ersamen Jobst von Wetzach" Schultheißen zu Bergel vom 23. Dez. 1481. (28. Or. Hoheneck Sonntag „vor dem cristag 1481)" vor, worin ihm endliches Einbringen der Steuer befohlen wird. Zettel. Man klage dem Kurf., dem Pfaffen zu Bergel sei statt 2 fl. 13 fl. an Werth aus seinem Hause genommen worden. Er solle sofort den Räthen zu Ansbach hierüber Bericht erstatten. Am 24. Dez. klagt der Schultheiß den Räthen zu Ansbach, wie oft er um Einbringung des Geldes gemahnt worden und wie dann 3 Knechte ins Dorf kamen, um die Armleute der Priester zu pfänden, wobei sich aber herausstellte, daß dieselben alle Zahlungen für dies Jahr bereits geleistet hatten. Nun verlangten die Knechte und auch die Frau von Eberstein das Geld widerrechtlich von ihm selber. Von der Plünderung eines Priesterhauses sei ihm nichts bekannt. Bergel am cristabent 1481 (Or. 30. 24. Dez.).

Aus Lobenhausen schreibt Ernfried d. J. von Velberg am 6. Dez. an Kurf. Albrecht (13. 15 Or.). Albrecht habe die nach L. gehörige Priesterschaft zur Steuer angeschlagen. Obwohl nun alle Einkünfte von L., ausgenommen die Bete, ihm gehören, habe er sie doch zu Zahlungen aufgefordert, was sie jedoch unter Berufung auf den Bischof zu Würzburg verweigert. Albrecht möge jemanden herschicken, der das Geld eintreibe; er könne sich damit nicht befassen. datum uf Nycolai im Lxxxi. Albrecht schreibt hierauf an dessen Vater Wilhelm von Velberg, macht jedoch auch E. v. V. von diesem Schreiben Mittheilung. Er habe sich alle Steuern von Lobenhausen vorbehalten. Es sei Ernfrieds Pflicht, selber die Steuer einzunehmen. Ansbach, Mariä Conceptio 1481 (Conc. 13. 17. 8. Dez.). Auch Wilhelm von Velberg hatte Schwierigkeiten gemacht und erklärt, nur die von Albrecht belehnten Pfarren, was in seinem Amte nur auf die Kaplanei Blaufelden zuträfe, zur Steuer heranziehen zu können. Er berief sich auch auf den Krailsheimer Amtmann, den Herrn zu Hohenlohe, der gegen die Besteuerung der Walnhausener[2]) Pfarre protestire. Montag nach Michaelis (1. Oct. 1481. 13. 8. Orig.). Albrecht befiehlt ihm hierauf, von allen Gottesgaben in seinen Schlössern,

---

wolle. Die meisten Stücke und noch einige minder bedeutende bereits bei Minutoli 369 ff. und Kraussold I 63 ff., bei beiden auch die Schmähschriften gegen Albrecht und viel über das Wirken Tremels u. A.

1) Zumeist bei Minutoli und Kraussold, oft mit falschem Datum.

2) Wallhausen, Df., O.-A. Gerabronn.

Städten, Märkten, Dörfern, Steuer zu fordern. Ausnahmen würde er selber anordnen. Ansbach, Mittwoch nach Michaelis 1481 (3. Oct. Conc. 13. 10). Auch Bürgermeister und Rath zu Nürnberg machten Schwierigkeiten. Am 15. Oct. 1481 (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37, 242 b ff.) schreiben sie an Kurf. Albrecht: Dr. Joh. Lochner Propst und Pfarrer zu St. Sebald klage, daß Albrecht auf die ihm durch Lehenschaft verwandte Pfarre zu Pruck 5 fl. Steuer aufgelegt habe. Der Amtmann zu Baiersdorf habe auch versucht, die Steuer gewaltsam durch Haussuchung einzutreiben und drohe, sich an die Gemeinde zu halten. Bitten, dies abzustellen, sie könnten kraft kaiserlicher Begnadung nicht als Pfand für Andere herangezogen werden. datum montag nach Dyonisy anno rc. Lxxxi°. Am 22. Dez. 1481 schreiben dieselben an Kurf. Albrecht. Bitten, dem Herrn Conrat Resch, Frühmesser zu Rednitz Hempach die auferlegte Steuer zu erlassen. Die Frühmesse ist von einem Nürnberger Bürger gestiftet und Albrecht gar nicht verwandt. Das Dorf gehöre ihnen mit aller Obrigkeit, obwohl die Einwohner nach Schwand eingepfarrt sind. datum sabbato post Thome apli. anno etc. Lxxxi. Auch Andre baten um Erlaß der Leistungen, so z. B. die Äbtissin zu Frauenthal; sie klagt, sie habe bereits bei der Expediton in die Mark ihre Pferde verloren [1]). Albrecht verfügt jedoch hierauf, sie solle das Geld bei den Juden entleihen (26. Dez. 1481)[2]). Albrecht blieb durch alle diese Zeichen von Widerstand völlig ungebeugt. Er hoffte noch immer auf Erfolg seiner z. Th. sehr handgreiflichen Mittel, wie z. B. Wegjagung der Concubinen der Geistlichen. Einem Geistlichen drohte er, er halte sein Versprechen, ihm eine bessere Pfründe zu verschaffen, nun nicht mehr aufrecht, werde aber die Steuer trotzdem eintreiben[3]). Bitten, die Absolution zu erwirken, ließ er unbeantwortet[4]), wenn er auch einen päpstlichen Kommissar, der in Sachen des Türkenzuges Franken bereiste, zur Ablaßertheilung vermochte; dies hatte aber dem Bischof von Würzburg nicht genügt. Albrecht war so wenig zur Nachgiebigkeit geneigt, daß Herr Siegmund von Schwarzenberg an Herrn Jorg von Giech schreiben konnte (13. 46. Conc. s. d.): „Lieber herr Jorg. ir und ich haben mit eyn geredt. nu merck ich, das sich mein herr der marggraf mit dem pann nit bringen leßt. er appellirt ehe uf ein zukunftigs concilium, wo weiter zu Rom gehandelt wurd, des er sich nit versihet, und hett des ursach, das die breve der pfaffheit, im unverhört, wern außgangen. was sol es das arm unschuldig volk entgelten und der gotsdinst gesaumbt werden? und darumb wer mein rat, das man aufhub die ding, wie mein herr von Bamberg getan hat." Er und sein Vetter würden alsdann versuchen, die Händel zu Tagen zu bringen. Albrecht sei sonst gerüstet, zur That zu schreiten.

Der Bischof von Würzburg hatte sich diesmal schon ziemlich früh zu Unterhandlungen herbeigelassen; (vgl. Nr. 791) ihn bedrängte gleichzeitig eine schwere Fehde des Grafen Balthasar von Schwarzburg, Herrn zu Leutenberg, der an Albrecht Rückhalt fand und, wie es scheint, von diesem sogar die Erlaubniß erhalten hat, die ungehorsamen Pfarrer niederzuwerfen (13, 42. Or.)[5]).

---

1) Margarethe von Vinsterloe, vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. XIII 81. Bamberg l. c. 1901, 20. 1. 8. Or.

2) Württemb. Vierteljahrshefte l. c. 82; daselbst und XII 240 mehrere Briefe Albrechts.

3) Vgl. Bamberg l. c. 13, 33. 4) Vgl. 1, 46.

5) Der Graf hatte zwei Priester zu Bergel und Oberhochstadt, die sich Albrechts Appellation nicht angeschlossen, niedergeworfen und nach Königswart gemahnt; sie hatten sich aber nicht gestellt. Am 4. April (Grüner Donnerstag) 1482 giebt er sie frei (13, 39. Or.).

Der Bischof hatte zunächst die Intervention des Grafen Haug von Werdenberg angerufen (vgl. Nr. 789), dann aber am 26. Sept. (Mittwoch nach Mauricii 1481, 19. 18. Or.) den Dompropst Dr. Kilian von Bibra und den Propst zu St. Johann zu Hawg bei Würzburg, Balthasar von der Kere nach Ansbach geschickt, die am 30. September (19. 17.) die folgende Antwort von Kurf. Albrecht erhielten: Betreffs der Klöster, Stifter, Deutschen Häuser und Patronatsrechte sei der Kaiser seiner zu Rechte mächtig, er hoffe, der Bischof wolle ihn nicht von seinem Erbe verdrängen. Betreffs der Priesterschaft, die in seinen Landen, Städten, Schlössern, Märkten und Dörfern sitze, sei er zu gütlichen Verhandlungen bereit. actum am sontag nach Michahelis anno domini ꝛc. Lxxxi. Der Bischof schickt hierauf den Dompropst mit seiner Antwort wieder nach Ansbach. 8. Oct. (Würzburg, Montag nach Francisci 19. 24. Or.). Am selben Tage erläßt Albrecht ein Gebot an seine Klöster[1]) (19. 23. Conc.): Er habe ihnen vordem verboten, dem Bischof von Würzburg irgend etwas zu dem Türkenzuge zu geben und ihnen gedroht, jeden Gulden den sie demselben gäben, müßten sie ihm zehnfach erstatten. Er halte dies aufrecht, zumal da die Botschaft des Bischofs selber auf alle Besteuerungsrechte über die Klöster verzichtet habe. datum Ono. am montag nach Francisci anno ꝛc. Lxxxi. Über die weiteren Verhandlungen mit Bibra unterrichtet ein Zettel (19. 19.) mit dem Vermerke „ist nit ubernomen, sunder darnach ein andere zettel gegeben am freitag nach Dionysii“. Wenn der Bischof die Processe abstellte und die Gebote gegen die Geistlichkeit, die er zum Dienste des Kaisers aufgerufen, aufhöbe, so wolle er auch seine Befehle suspendiren. Er sei auch zur Verhandlung von Gebrechen, die auf früheren Tagen bereits vorgebracht wären, hierselbst auf Sonntag nach omnium sanctorum (4. Nov.) bereit und werde Würzburgische Räthe her geleiten lassen. Bei den Verhandlungen waren zugegen: Graf Jos von Zollern, Graf Gottfried von Hohenlohe, der Dechant zu Ansbach, die Räthe Herr Jorg von Absberg, Herr Asmus von Rosenberg, Herr Apel von Seckendorf, der Marschall Herr Jorg von Wangenheim, Dr. Joh. Pfotel, Dr. Chr. v. Hayn, Hans von Talheim, Christoph von Aufseß, Jorg von Ehenheim zu Geiern[2]), Jorg von Zedwitz, Joh. Spet, Joh. Volker. Am 13. Oct. (19. 22. Conc.) schreibt Albrecht an die Amtleute zu Dachsbach, Kadolzburg, Kolmberg und Leutershausen,

---

Dem Pfarrer zu Bergel hatte er Zusammenleben erst mit einer Concubine, und als er die verlassen, dann mit der Meßnerin vorgeworfen. Über Graf Balthasar und Albrecht vgl. noch Fränkisches Archiv (1790) I 66 f.; er verkauft 1481 (8. Aug.) seine Herrschaft Lauenstein an Jakob Heimburg und Philipp von Seldeneck, die sie am 17. Aug. von Albrecht zu Lehen nehmen, vgl. Joachimsohn, Gregor Heimburg 299. Auf denselben Pfarrer zu Bergel bezieht sich wohl ein Schreiben Albrechts an die Witwe des Lorenz von Eberstein, Margaretha geb. von der Tann (vgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX 480 und L. von Eberstein, Urk. Gesch. ꝛc. II 50 f. Nach dem Tode ihres Gatten ließ Albrecht der Witwe das Amt Hoheneck, das sie durch einen Ehrbaren verwaltete.) Am 7. März schreibt ihr Albrecht (Märcker. 1901, 13. 37. Conc.): damit der Streit zwischen Kirchner und Pfarrer endlich ein Ende finde, sollen die von Bergel dem Pfarrer 2 oder 3 nach ihrer Meinung zum Kirchneramte taugliche Leute vorschlagen und dieser einen auswählen. Ansbach, Donnerstag nach Reminiscere 1482.

1) Steinach, Birckenfelt, Frauenthal, Kitzingen, Münch- und Frauenaurach, Langenzenn, Sulz und das Stift Ansbach.

2) Durch die Heirath mit der Tochter des Hans Schenk von Geiern, Besitzer des dritten Theiles des Ortes, vgl. 39. Jahresber. des histor. Ver. f. Mittelfranken S. 110.

Kitzingen, Kreglingen, Uffenheim, Castell, Brichsenstadt, Werdeck, Lobenhausen, Krailsheim, Ansbach, Hoheneck, Neustadt, Bebenburg: Er habe sich mit dem Bischof von Würzburg dahin geeinigt, alle Dinge bis Elisabeth in Ruhe zu stellen. Der Bischof hat den Bann suspendirt. Eingenommenes Geld jedoch sollen sie hersenden. Ansbach, Samstag nach Dionysii 1481. Am Samstag nach Allerheiligen, 3. Nov., (19. 27. Or.) schickt der Bischof den Dompropst, Herrn Jorg von Giech, Joh. Hobach[1]), den Hofmeister Ritter Conrad von Hutten und den Amtmann zu Walpurg[2]), Hans Fuchs, zu Albrecht. Bei den Verhandlungen (am Montag nach Allerheiligen, 5. Nov.) waren zugegen: der Dechant zu Ansbach, Dr. Seiler, Herr Jorg von Absberg, Herr Asmus von Rosenberg, Herr Veit von Bestenberg, Erkinger von Seinsheim, Chr. von Aufseß, Hans von Eyb, Heinz Seibot, Dr. Christian von Hayn, Dr. Pfotel, Hans von Thalheim, Jorg von Zedwitz, Joh. Spet, Joh. Volker (19. 28.). Für die folgenden Verhandlungen vgl. den Bericht im Würzburger Standbuch 398. 80. Kurf. Albrecht will betreffs der Geistlichkeit, über die er Patronatsrechte besitzt, den Pfalzgrafen und dessen edle weltliche Räthe erkennen lassen (ebenso auch eine Reihe anderer Fürsten, K. v. Böhmen, Dänemark, Polen, H. Wilhelm u. A.) „item umb die anderen bristerschaft, das nicht stift, closter, Teutsche heuser, ius patronatus oder spital findt, wollen wir die dingk in rue stellen, sein lieb thue es auch, nichts von ine nemen, er neme auch nichts von ine bis zu außtrag der sach vor dem Romischen keyser". Betreffs der Klöster, die der Bischof ihm abstreiten will, erbietet er sich auf den Kaiser. Auch betr. der anderen Streitpunkte, die in den Richtungen begriffen sind, ist der Kaiser seiner mächtig.

Würzburgische Mittel 80b, 81a. Der Pfalzgraf (und seine Räthe, die er dazu nimmt) mag 1. betr. der Geistlichkeit, über die Albrecht Patron ist, entscheiden.. 2. Betr. der Geistlichkeit, über die Albrecht kein Patronatsrecht besitzt, soll der Pfalzgraf auch entscheiden, doch soll der Bischof dem Pfalzgrafen „in diesen dingen seiner gnaden rethe halben nicht verdingen, nachdem und sich unser gnediger herre von Wirtzpurg unzweyvelich versihet sein gnade werde sich mit dem zunemen seiner gnaden rethe, als der der sachen nicht verwandt ist nach aller geburnuß halten. und des sol auch unser gnediger herre von Wirtzpurg fleis ankeren, verwilligung von unserm heyligen vatter dem babst zu erlangen." 3. Die Streitigkeiten über die 5 Klöster, Geleit und Wildbann, die zu Roth und zu Prag auf den Erzb. Diether von Mainz resp. Bischof Johann von Eichstädt verteidingt waren, solle der jetzige Erzb. von Mainz entscheiden. Die in diesen Richtungen getroffenen Entscheidungen über die übrigen Streitpunkte, soll jeder Theil wahren. Über die Lehen, die Albrecht vom Stifte Würzburg inne hat, wenn er sie zu Afterlehen austhut, sollen nach Mannlehnsrecht vom Bischofe Briefe genommen und gegeben werden.

Markgräfliche Antwort 81. Er nehme an, daß er die Klöster, Stifter, Deutschhäuser und Spitäler gebrauchen dürfe, wie von Alters her. „aber als sie ine behalten uf funf closter, auch das alt herkomen mogen wir auch geleyden, aber in der keyserlichen hilf ine steuer zu geben ist keyn alts herkomen, sunder sie thun uns hilf in dem und anderm nach altem herkomen." Betr. der Patronatsgeistlichkeit sitze er in der Gewere und es sei an den Bischöflichen, ihn, wenn sie könnten, daraus zu entsetzen. Lieber würde er sein Recht bei diesem kaiserlichen Zuge ruhen lassen, als dauernd

1) Würzburger Domherr, stud. Leipzig 1460 S. 2) Waldbrunn bei Würzburg?

sein Recht zu begeben. Bei der Priesterschaft, über die er kein Patronatsrecht habe (außer Klöstern, Stiftern, Spitälern) stünde es ebenso; er wolle es aber hierbei an Rechterbietungen nicht fehlen lassen. Für gleiche Mittel sei er zu haben. Seine Vorschläge seien (82): Bezüglich der Patronatsgeistlichkeit sei er in der Gewere, aber bereit, Jedem Rede zu stehen, der sein Recht angreife und zwar auch vor dem Pfalzgrafen. Betr. der andern Priesterschaft wolle er es in Ruhe stellen, wenn es der Bischof auch thue. Betr. der andern Gebrechen erbiete er sich auf den Kaiser. „item nachdem das gemeyn recht und auch die wilkur von uns gelaut hat und unser ercleruug des rechten auch steet an billich stete uf jus patronatus, mogen wir leyden unsern oheym den pfalzgraven oder der andern fursten einen, die wir gestern benant haben, welchen der ein sie darauß kyesen, in recht erkennen zu lassen, welchs gebote das unverdinglicher rechtlicher und pillicher sey auß unser beder teylen verlauten geboten, uf das kein gebruch an uns gespuret werde, das wir uns zu erbieten rechtlich oder zymlich zu thun schuldig sindt. actum am dinstag nach omnium sanctorum anno ꝛc. LXXXI“ (6. Nov.).

Die Bischöflichen bestreiten (82 b ff.), daß Patronatsrechte Regalien seien, sie fließen aus geistlicher Gewalt und haben ihren Ursprung in der Bestätigung durch den Papst oder den Diözesanbischof. Was einmal Gott zugeeignet ist, dürfe nicht mehr zu weltlichen Zwecken verwandt werden, es sei denn bei der Stiftung ausdrücklich bedungen. Noch weniger könne ihm der Bischof Rechte bezüglich der übrigen Geistlichkeit zugestehen. Der Bischof erbietet sich bez. seines Rechts auf Papst, Cardinäle, Auditores rote etc., ebenso auf den Erzb. von Mainz als beider Erzbischof oder mit Consens des Papstes auf den Pfalzgrafen. Ob diese Rechtgebote oder die des Markgrafen rechtlich begründeter seien, darüber will der Bischof auch eine Reihe (aufgezählter) Fürsten erkennen lassen. Wenn die Dinge zu Recht verfaßt sind, will der Bischof auch gütliche Verhandlung dulden. Bez. anderer Streitpunkte hält sich der Bischof bei endgültig beigelegten an die Einung, bei den andern an die vorgesehenen Austräge.

83b, 84a. Markgräfliche Gegenerklärung (Mittwoch nach omnium sanctorum, 7. Nov. 1481). Erbietung auf den Kaiser und eine Reihe (namentlich aufgeführter) Fürsten. Hierauf erwiderten die Würzburgischen (84). Der Bischof werde sich bei Sachen, die ihrer Natur nach vor den Kaiser gehörten, an diesen halten, ebenso andrerseits an den Papst. Diese Sache gehöre vor den Papst. Donnerstag nach omnium sanctorum (8. Nov.). Auf einen weiteren Zettel der Markgräflichen blieben die Bischöflichen bei ihrer Antwort.

Am 5. Dez. erläßt der Bischof wieder ein neues Verbot, an Kurf. Albrecht die Steuer zu entrichten (Bamberg l. c. 13, 20. Abschr.). ibid. auch ein gedrucktes Mandat d. d. Würzburg, feria quarta proxima post diem sancte Barbare [1]).

Trotzdem blieben die Unterhandlungen im Gange (vgl. Nr. 839) und am 5. März 1482 (Bamberg l. c. 18, 1. Or.) schreibt Bischof Rudolf an Kurf.

---

1) Eingesandt am 17. Dez. vom Krailsheimer Amtmann Graf Gottfried von Hohenlohe (Bamberg l. c. 13, 19). Auf einem Zettel meldet derselbe, man könne kein baares Geld von den Geistlichen erhalten und auf die Pfänder leihen die Juden nichts. Im Gebiete des Grafen lag das Kl. Schäftersheim, dessen Äbtissin Katharina von Berlichingen dem Bischofe von Würzburg jede Collecte verweigerte, wofür sie in den Bann kam, von dem sie erst 1483 gelöst wurde, vgl. Götz von Berlichingen-Rossach, Gesch. d. Ritters Götz von Berlichingen S. 593.

Albrecht: Sendet ihm seine Vorschläge betreffs Ausgleichs der Irrungen. Wenn Albrecht die Auflagen auf „unser geystlichkeit und pristerschaft“, auch das Verbot, ihnen ihre Zinse ausfolgen zu lassen, aufhebe, so wolle er den Bann aufheben. Betreffs des durch Albrecht vereinnahmten Geldes, solle der Papst entscheiden. Unter „Geistlichkeit“ verstehe er nicht die Äbte, Klöster, Stifter, Deutschhäuser, die einem jeden Theile zugehörten. Ferner stelle Albrecht das Verbot ab, die Sendtgerichte in seinem Gebiete zu halten. Als vom Banne befreit werde er alle diejenigen gelten lassen, die der päpstl. Commissar der Barfüßermönch Emericus [1]) oder seine Substituten absolviren. Die durch Bestattung während des Interdicts entweihten Kirchhöfe ꝛc. werde er durch seine Suffragane wieder weihen lassen. „datum in unser stat Wirtzpurg am dinstag nach dem suntag reminiscere anno ꝛc. LXXXII [2])“. Am 16. März erwidert Albrecht (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv 1047. Or.): Wundert sich über den Brief, denn er habe nichts Unbilliges verlangt. „ir habt vor die penn aufgehebt und vorbehalten, die hant haben angelegt.“ Das will keiner gethan haben. „welcher aber des gewissen hett, der leßt sich absolvirn ad cautelam und nachdem das in foro consciencie ist, hat er sein gnug nach laut eur proceß. sie sind nicht pennisch und helt sich keiner für pennisch. darumb wer die subtilitet zu schreiben wol nachbliben.“ Der Bischof wolle wohl, daß er sich mit dem Emericus entzweite, „ob er nit hie wer, wir hetten dannoch, das gut dafur wer. wir wollen aber dannoch solchs ad cautelam nicht begeben, den sie sein begern. sie sind geistlich oder werntlich und als bruder Emericus meldt, ob es also wer, das wurt sich in warheit also gehandelt, als man im furgeben hat, nymmer erfinden. darumb beswert sein breve nymant. wer ist dann schuldig negativa unuberwunden mit recht peichtvater oder peichtiger, was man im peicht in foro consciencie zu entdecken und, als ein laye gerett, so wer eur fordrung der entdeckung allem herkomen der peicht in foro consciencie in uns widerwertig, dann man findt manchen on zweivel, der uf die gnad peicht,“ aber sich davor scheuen würde, daß es an die Bischöfe gelangte. „es ist nicht gnug, das man die leut durch das jar beswert mit den geistlichen gerichten, man must ein syn erdencken, das dem vicari umb das sigel in der sach auch gelt wurd; on not der beswerten nit ein pfennig, es wurd dann recht in iudicio contradictorio an billichen steten, das wir nymmer glauben, angesehen vor und nachgeschriben, auch ander ursach, die zu seinen zeiten an den tag bracht sollen werden, zu dem, das das alt herkomen vor kundig ist“, das möge der Bischof freundlich aufnehmen. Das Vornehmen des Bischofs sei weder freundlich, noch rechtmäßig, wenn er ihm Folge leistete, würde er bald gar nichts mehr behalten. Trotz des Widerspruchs des Dompropstes, habe er auch über geistliches Gut zu gebieten. Die Herrschaft Brauneck [3]) z. B., von deren Gütern viel zur Dompropstei gehören, habe er um 24000 fl. gekauft und besitze kaiserliche Bestätigung darüber. Wiederholt in längerer Ausführung den ganzen Steuerstreit und daß der Bischof den Beredungen nicht nachkomme; da er den Bann nicht völlig abstelle, so müsse auch er seine Gebote aufrecht erhalten. Er habe die Absolution ad cautelam, die er für überflüssig halte, nur des-

---

1) Kemel oder Komel, vgl. über ihn auch Kolde, Die Augustinercongregationen S. 122. Charles Schmidt, Hist. Litt. de l'Alsace II 11. Riedel A. XXII 475. Er war Commissar des Barfüßerordens in Rom.

2) Ähnliche Vorschläge des Bischofs von Bamberg, Freitag nach Reminiscere 18, 3 (8. März). 3) Vgl. Bd. I S. 400.

halb zugelassen, damit Niemand sich im Gewissen bedrückt fühle. Auch gegen das Weihen der Kirchen und Kirchhöfe durch den Bischof habe er nichts, obwohl es nicht von Nöthen; vielleicht werden diese Stätten dadurch noch heiliger. Doch müsse es ohne Schaden der Armenleute geschehen. datum Onolczpach am sambstag nach oculi anno ꝛc. Lxxxii^do (vgl. Böhm. 16).

Der Bischof hatte sich inzwischen mit dem Bischofe von Bamberg verständigt. Dieser hatte zwar fortwährend unter böhmischen Angriffen zu leiden, aber den schweren Streit mit seinem Domcapitel, sowie mit dem Domdechanten Hertnid von Stein durch Vermittelung des Bischofs von Eichstädt beigelegt. Es schien im Werke, daß beide Bischöfe den Ausweg wählen würden, um sächs. Hülfe zu erhalten, sächs. Prinzen zu Coadjutoren zu ernennen (vgl. oben und Nr. 835). Bereits Ende 1481 hatte Hertnid von Stein Albrecht gewarnt, die Sache gering zu achten. Viele wollen das Wetter zum Sturm treiben. Bamberg, in die innocentium etc. Lxxxii. 28. Dez. 1481 [1]). Bamberg l. c. 14, 2. Or. Albrecht hatte zwar die bischöflichen Pläne mit Spannung verfolgt, sich z. B. bereits am 21. Dez. bei Stein darnach erkundigt, was Jorg von Giech und andere Würzburgische Räthe in Bamberg geworben hätten (Freitag, Thomas 1481 19, 33. Conc.), trotzdem aber Steins Vorhaltungen sehr zuversichtlich beantwortet. 31. Dez. 1481 (Minutoli 374 Nr. 285, Kraussold 71 Nr. 23). Stein rieth ihm hierauf dringender, wenigstens mit einem seiner Feinde Frieden zu schließen (Minutoli 374 Nr. 286, Kraussold 72 Nr. 24). Der Bischof von Eichstädt leitete neue Verhandlungen ein, und wenn auch den Sommer über heftige Schmähschriften von bischöflicher Seite gegen Albrecht ergingen und Albrecht durch Rechtsgutachten und andere Schriften hiergegen antwortete, wenn auch die Frage der Lossprechung der Gebannten unaufhörlich Schwierigkeiten machte, da die Vollmachten, die der päpstliche Agent Emericus gab und die Absolutionen, die Albrecht durch den Heilsbrunner Mönch Tremel ertheilen ließ, den Bischöfen nicht genügten, so führte doch die Bedrängniß, die der Bischof von Würzburg durch den Grafen von Schwarzburg erlitt (vgl. Nr. 890) schließlich dahin, daß gegen Albrechts Versprechen, den Streit zwischen dem Bischofe und dem Grafen zu vermitteln, am 10. August die Händel ohne Erledigung des Principienkampfes beigelegt wurden (vgl. Nr. 898). Gleichzeitig wurden auch die Irrungen mit dem Bischofe von Bamberg ausgeglichen und zwar durch H. Wilhelm, vgl. Nr. 893.

Der Beistand, den der Papst den Bischöfen geleistet — noch 9. Febr. 1482 hatte er ein scharfes Edict gegen Albrecht erlassen [2]) — war unwirksam geblieben, da die Albrecht befreundeten Cardinäle, die übrigens auch von den Bischöfen angerufen wurden, und vor Allem einige Unterbeamten die Ausfertigung der päpstlichen Schreiben hinhielten. Über die Sendung des Martin Thumpeck nach Rom vgl. Nr. 849. 858. 863. 870—872 u. a., und so konnte dann Albrecht am 15. Aug. 1482 an Herrn Siegmund von Schwarzenberg schreiben (Bamberg l. c. 1901. 10, 7. Conc.): Ein Bote aus Rom melde, daß Alles, was die [Würzburgischen] erlangt zu haben vorgeben, erlogen ist. Sie wollen dadurch nur eine bessere Richtigung erzielen. datum Lanngen Zenn am donrstag (nach) unser frauen tag assumpcionis anno ꝛc. Lxxxii^do.

Der Streit mit dem Bischofe von Eichstädt nahm nicht so großen Umfang an.

In des Bischofs Sprengel lagen die Ämter Schwabach, Gunzenhausen,

---

1) Vgl. auch Kraussold 73 f. Nr. 26. 27.

2) Nach Böhms Vermutung gehört die Bulle in dies Jahr, trotz des Datums 1481.

Roth, Thann, Wassertrüdingen, Hohentrüdingen, Flüglingen, Windsbach, Stauf. Widerstand zeigte sich auch hier, in Folge eines Mandats des Bischofs vom 18. Sept.[1]). Albrecht befahl sofort zu pfänden[2]), nachher bewilligte er einen Aufschub[3]); seine Amtleute, vor Allem Ulrich Scheit zu Stauf griffen nachdrücklich ein. Scheit kassirte die Zehnten der Armenleute ein[4]). An die Priester von Gunzenhausen schrieb Albrecht: Sie sollten dem Kinde einen andern Namen geben, sollen das Geld „schenken", aber jedenfalls entrichten. Wenn sie nicht geklagt hätten, hätte der Bischof nichts angeordnet. Ansbach, Sonntag nach Michaelis (30. Sept.) 1481. (Bamberg l. c. 20. 5.) Doch wurde der Streit frühzeitig beigelegt, vgl. auch Nr. 810.

Im Stifte Augsburg spielten diese Händel nicht. Nur Dechant Heinrich von Wirsberg[5]) und das Capitel des Stiftes Feuchtwangen klagten über den Amtmann Jorg von Ehenheim und baten, wegen Armuth die Steuern auf die incorporirten Pfarren zu Mospach[6]) und Feuchtwangen abwälzen zu können. Sonntag nach Andreas (2. Dez.) 1481 (20. 6. Or.). Albrecht lehnt dies ab, die Feuchtwanger Pfründen seien reicher als die Ansbacher; die beiden Pfarren müßten besonders zahlen. Ansbach, Montag nach Andreas (3. Dez.) 1481 (20. 7. Conc.). Aus dem Regensburger Bisthume ist außer einigen kleinen bereits erwähnten Notizen nur aus dem Febr. 1481 ein von Redwitz an Albrecht übersandtes Schreiben des Amtmanns zu Hohenberg, Jobst Schirntinger vom 10. Febr. 1481 vorhanden: Er habe auf Kurf. Albrechts Befehl die Amtleute und Priester auf letzten Freitag nach Wunsiedel beschieden. Die ersteren waren meist nicht daheim und nur die Priester erschienen. Er las ihnen das kurf. Mandat vor. Dieselben nahmen sämmtlich das gern auf, doch erklärten sie, daß sie noch vom Feldzuge am Rheine her Geld schuldig wären, weswegen sie bei Juden hätten Anlehen machen müssen. Auch habe der Bischof von Regensburg kürzlich eine große Geldsumme von ihnen gefordert, die sie mit großen Mühen haben aufbringen müssen. Sie klagten auch weiter über ihre Armuth, daß das Getreide dies Jahr nichts gelte u. s. w. Da die Amtleute nicht zur Stelle waren, habe er eine Veranschlagung noch nicht vorgenommen. actum an sambstag Scolastice virginis anno ꝛc. Lxxxi°[7]).

---

1) Bamberg l. c. 20, 5; vgl. auch 20, 3; 13, 7.

2) Befehl vom 4. Oct. 13, 11. Abschr.

3) d. d. Ansbach, Mittwoch nach Galli 17. Oct. (1901, 16, 7. Conc.)

4) Vgl. 7, 11. Befehl Albrechts hierzu d. d. Ansbach, Samstag nach Lucia 1481. (15. Dez., 7, 12.) 5) Vgl. Bd. II S. 452 Anm. 1.

6) Df., Bz.-A. Feuchtwangen, vgl. auch Franconia I 82.

7) Bezüglich der Stellung des Bischofs von Regensburg zu Albrechts Unterthanen, ist die Thatsache interessant, daß im J. 1476 der stellvertretende Official zu Regensburg, Dr. decr. Konrad Schab, einen Wunsiedler Geistlichen, der einer Ladung vor das dortige Stadtgericht Folge leistete, als Übertreter der kanonischen Bestimmungen vor sein Gericht zieht und verurtheilt. Vgl. Ztschr. d. Münchener Alterthumsvereins 1891 S. 54 (Urk. des Wunsiedler Stadtarchivs).

714.

(Ansbach) Januar 22. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.

Anerkennung für ihn.

„Lieber frundt und canzler. eur schreiben, uns gethan, haben wir vermerckt. nun solt ir in warheit wissen, das wir euch, uns bewußt, all unser tag nye gescholten oder geflucht haben; und wer es euch furbracht hat, der spart die warheit. aber das ist war: wir haben gefragt, ob man dem herzogen Satzk[1]) hab eingeben, hat man uns beschiden „ja"; haben wir gefragt, ob der brief uber Beßkaw und Storckaw[2]) herauß sey, hat man gesagt „neyn". wol hab man zugesagt, den zu geben. haben wir gesagt: das haben wir nit hinder uns verlassen. wir haben heissen dem herzogen das sloß uberantworten gegen den briefen und den zeug dorinnen Heinrichen Bork[3]) zu lassen umb etlich geheyß, die er uns gethan hat, haben sie es anders gehandelt, wissen wir nicht rede mit dem von Lubus, das er uns eigentlich schreib, wie es ein gestalt hab." das sind alle die wort, die wir von den sachen wissen oder gerett haben. warumb wolten wir euch oder herrn Jorgen von Waldenfels schelten? wir halten euch fur unser innerst und heimlichst rete und wissen, wenn man euch volget, das es recht thet; dann wir haben trauen und glauben an euch beden und nye anders gespurt. gibt unser son vil hinwegk, ist der schad die leng sein; er weyß wol, das er sein nit macht hat, noch thun sol. thut das beste, als wir euch getrauen und in keinen zweivel setzen! das wöllen wir in aller fruntschaft verschulden und erkennen; dann wo irs und herr Jorg laßt, sind wir an der sach verzweivelt. unser sone jaget einen hirß darfur; dabey wurd es ye lenger ye böser; und so er die landtbete verzert und nichts davon bezalet, so werd ein humpler als vor. er hett wol gnung, wölt er selber, er bedarf uf uns nit zeren, er hat es alles; wir haben in dreymal eingesetzt und wol gelassen. wir sind selbzehenter hieaussen und wöllen nit im geben, das wir all mangel haben. kan er sich in der ganzen marck zu Brandemburg mit dem grossen gut, das im zustett von lantbeten und heiratgut, nicht neren zusambt dem, das er sunßt hat, so wer schad, das der verthuer mer hett und die ganzen herschaft verderbet. datum Onolzpach am montag nach Sebastiani anno rc. Lxxxi[4])."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 93 b. 94 a.

ibid. 93 a. Kurf. Anna an H. Margaretha von Pommern[5]) (22. Jan.): „Liebe mum. ir habt unserm herrn und gemahel geschriben, auch uns etwedick

1) Saatzig, vgl. Bd. II S. 649. 2) Vgl. Bd. II Einl. S. 57.

3) Vgl. Bd. II S. 553.

4) „dise vorgeschriben vier brif (an Vogel, Bischof von Lebus, M. Barbara und M Margaretha) hat genomen der knab vom Arnym, der ist am mittwoch nach Sebastiani (24. Jan.) hie außgeritten und wil die brief gein Berlin antworten." Ein Arnim wurde in Franken erzogen und siedelte sich dann dort an.

5) Ein zweiter Brief Kurf. Annas an H. Margaretha in derselben Sache vom 23. April

eurs halspants halben, das machen zu lassen und euch hineinzuschicken. kan man in warheit des golds nit bekommen, es wer in warheit sußt lang gescheen. und umb das ir auch des halspants nicht emperet, so schickt den Beyerlein herauß, so wöllen wir euch des zu stund an hineinschicken unverruckt, wie ir uns das geantwort habt; dann euch willen zu erzeigen sind wir geneigt. und bitten euch, unser tochter euch lassen bevolhen sein; wöllen wir auch dester geneigter sein zu thun wo wir können, das euch lieb ist. datum Onolczpach, am montag nach sand Sebastians tag anno Lxxxi ꝛc."

Gleichzeitig an M. Barbara. ibid. „Liebe tochter. laßt euch nit alle sach bekömern! wir hören, das ir zu zeiten mangel habt an zupuß. wollen wir euch bey dem Beyerlein funfzigk gulden schicken. das es euch wol gieng und in allen sachen recht zustund, hörten wir gerne. datum Onolczpach, am montag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxxi."

ibid. 94 b. Kurf. Albrecht an Joh. Vogel. „Lieber getreuer. laß uns wissen, wie es stet der lantbete halben in der Altenmarck, auch was dir begegent unsers sones marggrave Fridrichs weibs, des heiratguts halben zu Poln; dann es gefellt uns also nit. und rede mit unserm frund von Lubus und herrn Jorgen von Waldenfels davon und hab irn rat, wie man im thun soll. auch sagt yederman, wie ir als schentlich hauß halt und sovil unendlichs gesinds habt, und wißt oft des nachts nit, was ir des morgens essen solt. ist es nit ein blutige schand an euch allen, das ir euchs laßt nachsagen? man weyß wol, das der herr jung ist, und meniglich gibt euch, den reten, die schuld. es weyß ye onzweivelich unser frund von Lubus, herr Jorg von Waldenfels und du wol, wie man hauß sol halten und im auffsetzen, das es ertragen mag, und zu rechter zeit bestellen, was man bedarf. keret euch nit allwegen an sone, nembt der herschaft bestes fur und sagt im die warheit! wir wissen, das er euch volgt. sprecht ihr aber: „ja, herr", so wil der jung herr wenen, es sey alles gut, und lebt im sauß, bis das er nichts behelt. so sehet ir schimpf und spot an euch selbs und im. datum Onolzpach am montag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxxi."

715.

Januar 23. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Rath und L. G. Herrn Johann Bleycher[1]), Pfarrer zu Lorch. datum uf zinstag nach sant Agnesen tag anno ꝛc. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6, 15. Or.

(99 a, Bote Beyerlein, der am Mittwoch in den Ostern (25. April) mit des von Schlieben Knecht ausritt). „Liebe mum. wir schicken eur liebe das halspandt mitsambt dem zettel dabey ubergeben, was es hat von steinen und perlein, des haben wir ein abschrift aus demselben zetteln genomen. und können nicht bekummen zu Nuremberg das machen zu lassen, als ir es begert, on zerfellung des halspandes. nun haben wirs nicht lenger vergebens hieaussen behalten wöllen, damit ir das hett, ob ir des bedörft. dann wo wir euch willen könten erzeigen, teten wir gerne. wir hetten eur liebe das ehe geschickt, so haben wir verharrt bis uf des Beyerleins hineinreyten, in getrauen, es sey versorgt, nachdem er die wege weyß und in den landen, dadurch er reyt, bekandt, gering und wol geritten ist. datum Onolczpach am andern heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxxi.

Zettel bey dem halspant gelegen: xviii saffir, xiii granat, iiii pallast, i^c^lxxxii perlein.

1) Vgl. Bd. I S. 759.

Derselbe überbrachte wohl die folgende Werbung (Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Brandbg. L. A. 1 a b. Conc. defect.): Nach dem Tode Graf Ulrichs[1]) habe er keine näheren Freunde als seinen Vetter Graf Eberhard und Kurf. Albrecht. Da er aus den schweren Schulden kommen wolle, bitte er Albrecht, ihm 10000 fl.[2]) auf 5 Jahre zu leihen oder wenigstens eine Verschreibung für ihn Andern gegenüber einzugehen. s. d. Eine Aufzeichnung Albrechts, worin er seine Leistungen für das Haus Württemberg wohl zum Zwecke der Erneuerung des Bündnisses aufzählt. ibid. Lad. A. 1 a b. Abschr.

716.

(Marburg) Januar 28. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Antwortet auf ihren Brief betreffs der Münsterbergischen Ansprüche auf Katzenellenbogen[3]), sowie die Erbietung der Herzöge von M. auf sie, H. Wilhelm und Kurf. Albrecht, alle zusammen oder einen von ihnen. Er sei zwar nächster Erbe des verstorbenen Grafen von K., die von M. hätten nicht das mindeste Recht an die Grafschaft; doch schlage er ihre Erbietung nicht aus und sei zu unverbindlichen Tagen bereit[4]). datum Marpurg, uf sontag nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxxi°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Schles. Sachen, Münsterberg 25. Or.

Obiges Schreiben theilen die jungen Herren von Sachsen dem H. Heinrich von M. mit und versprechen, sich mit dem Vermittelungsgeschäfte zu beladen. s. d. (26. Conc.)

717.

Februar 1. „Claus Crauß, genannt Schinagel, kellner zu Kastel[5])" an Kurf. Albrecht.

— „nachdem eur gnade mir ytzo geschriben hat, die greuter und berwein hinauf zu schicken, auch ein fur von den armen leuten im ampt Castell aufzupringen und desgleichen zu Cleinlangheim[6]) und Wissenbrun[7])," erwidere er, daß die Armenleute ihm alle Jahr „zufur" schuldig sind, diese auch bereits dies Jahr geleistet hätten, mehr aber nicht tragen könnten. Die Geistlichen

1) Bd. II 628 Anm. 2.

2) Ein Schuldbrief Eberhards über 1000 rh. fl. für Albrecht. Ansbach, Peter Paul (29. Juni) 1484. Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Brandenburg. Bschl. 1 a. Gleichz. Abschr.

3) Bei der Seltenheit der Nachrichten über Besuche in der Mark im Mittelalter, mag hier angemerkt werden, daß der letzte Graf von Katzenellenbogen, um dessen Erbschaft der Streit ist, auf dem Rückwege von seiner Reise nach Palästina im März 1434 von Venedig aus nach Augsburg, Wemding, Schwabach, Nürnberg und Forchheim, Bamberg, Erfurt, Naumburg, Halle zog. Von Halle nach Kalbe machte er „7 milen die nacht", von da zog er nach Magdeburg. „item von Medeburg ghene Dagermonde 7 milen die nacht. item von Dangermonge ghene Wilsthenach zu dem heilgen blude sess milen die nacht." Von da zurück über Tangermünde, Magdeburg, Halle nach der Heimat. Ztschr. f. dtsch. Alterthum 28, 370 f.

4) Vgl. Nr. 535.

5) Castell, Fl., Bz.-A. Gerolzhofen.

6) Kleinlangheim, Fl., Bz.-A. Kitzingen.

7) Wiesenbronn, Df., Bz.-A. Gerolzhofen.

weigern sich, den Anschlag zu zahlen und berufen sich auf den Bischof von Würzburg. Der Pfarrer von Wiesenbronn hat am kurf. Weinzehnten den zehnten Theil, desgl. am Getreide und vom Kleinzehnten den dritten Theil. Er habe die Pfarre zu Hofftet[1]) anzugeben vergessen, die er auf 6 fl. angeschlagen habe. Auch dieser Pfarrer besitzt Antheile am kurf. Getreide- und Kleinzehnten. datum am donerstag vor purificacionis Marie anno Lxxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 13. 1. Or.

718.

Februar 1. „Nicklas Slick, herr zu Weissenkirchen[2]) und Elpogen" an [Kurf. Albrecht].

Seinen Brief, worin er schreibe, „wie sich meines bruders heymkunft verziehe, deßhalb euer furstlich gnad an mich bringe, Lorenntz Thumbwyng seiner gefengknus euren furstlichen gnaden zu gevallen bis auf sand Johanns tag sunnwenden schirst zu betagen", habe er erhalten. Was zwischen den Gesellen und dem Bischofe von Bamberg[3]) spiele, wisse er nicht. Sein Bruder, Herr Jeronym, „der itzund der und ander sachen ein anwald ist, mag umb die hendel wissen haben." Die Gesellen haben bestimmt auf das Schatzgeld gerechnet und können, da sie bereits stark mit Zehrung belastet sind, nicht länger warten. „sie vermainen auch, ab mein bruder und ich sie wider den bischove zu Bamberg zu halten einicherlei verdrieß dorinn haben wold, so westen sie wol, wo und an welchen enden sie mit irem gefangen gehalden wurden." Trotz der von Karl von Guttenberg und Matthia Dalman[4]), den kurf. Räthen, aufgerichteten Abrede, seien, wie Hanns Mulner von Mistendorf[5]) melde, seine Freunde seinethalben von den Bischöflichen gefangen und geschatzt worden. Sie wollten sich des an ihm und seinem Bruder schadlos halten. Bittet, die Schrift nicht ungnädig aufzunehmen. datum am donerstag nechst vor unser lieben frauen tag liechtmes anno etc. Lxxxi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C. 1. Abschr.

719.

(Stettin) Februar 6. Rath zu Stettin an Bürgermeister und Rath zu Magdeburg.

Zur Besprechung von Maßregeln gegen die Türken hätten ihn Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt und M. Johann von Brandenburg auf Grund einer beigelegten kaiserl. Commission zu einem Tage nach Magdeburg auf Montag nach Valentini[6]) geladen. Er sei nun verhindert, den Tag zu besenden und

1) Wohl das Df. Hofstetten bei Königshofen. 2) Schl. in Ungarn.
3) Siehe Nr. 713. 4) Der Landschreiber M. Thalmann. 5) Df. bei Bamberg.
6) 19. Febr.

bitte sie, ihn bei den genannten Fürsten zu entschuldigen. datum to Stettin am daghe Dorothee virginis under unserer stad secrete anno dni. rc. LXXXI^mo[1])

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Pommersche Sachen 11. Or., vollst. gedr. Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 194.

---

1) Vgl. hierüber Hertel l. c. 234 ff. u. A. Ferner Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 202. Conc. (7. Jan. 1481). Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, Administrator Ernst zu Magdeburg und Halberstadt und M. Johann an den Rath zu Quedlinburg. Auf dem letzten, zahlreich besuchten kaiserlichen Tage zu Nürnberg ist beschlossen worden, 15000 Mann gegen die Türken zu stellen und 3 Jahre zu unterhalten. Auf Reminiscere solle zu Nürnberg ein andrer kaiserlicher Tag stattfinden wegen des Türkenkriegs und andrer Nöthe des Reichs. Da Qu. nun an dem kaiserlichen Tage nicht theilgenommen, fordern sie gemäß der beigefügten kaiserlichen Commission, die ihnen die Nichttheilnehmer vor dem Tage Reminiscere zu versammeln gebietet, den Rath auf, Montag nach Valentini sich auf einem Tage zu Magdeburg vertreten zu lassen, um sich daselbst zu einigen, wie der Rath den Tag von Nürnberg besuchen und den Türkenzug bestellen wolle. geben zu Dresden am sontag nach epiphania dni. anno eiusdem etc. LXXX primo. Vgl. auch die Notiz bei Chmel, Mon. Habs. I 3, 149. „Item in dem land zu Sagsen bis an die see und Henstet die herren von Saxsen, der bischof von Maidburg und margraf Hanns; des hat sich herzog Albrecht angenomen an stat seins brueder und des bischof von Maidburg. das hat margraf Albrecht mit seinem son margraf Hannsen auch geschaft. 149.

Am 10. März 1481 schrieben die s. Herren von Sachsen die Türkensteuer in ihren Landen aus, vgl. Wustmann, Quell. z. Gesch. der Stadt Leipzig I 65.

Die Haltung der süddeutschen Städte läßt sich an der Hand der Missivbücher des Constanzer Stadtarchivs besser verfolgen, als es bisher möglich war. Das Ausschreiben des Grafen Haug, worin er zu einem neuen Reichstage auf 18. März (Reminiscere) einlud, zugleich aber von den Städten Absendung von Truppen und Zahlung der Gelder gemäß den Beschlüssen des Nürnberger Tages forderte (vgl. Janssen II 398), erregte namentlich bei den west- und südwestdeutschen Städten die größten Befürchtungen. Sie beschlossen, am 4. März zu Eßlingen einen Tag abzuhalten; soweit man sehen konnte, sagt ein Constanzer Bericht (Stadtarchiv, Missive 1481/82. I 3b. 4a. Constanz an Pfullendorf und Buchhorn), war die Stimmung für Ablehnung der Forderungen. Dies trat auch bei Vorberathungen der Bodenseestädte zu Tage. Inzwischen drängte aber Graf Haug von Werdenberg, er verlangte Ablieferung des Geldes und citirte die Städte auf Sonntag vor Lichtmeß (28. Jan.) nach Ulm. In Constanz befürchtete man nun, dieser Ulmer Tag bezwecke, die Städte von dem Reichstage fernzuhalten, er sei gemacht „damit die stett gen Nüremberg zu senden vermiden wurden". Man entschied sich aber doch, ihn, wenn auch ohne Vollmacht zu beschicken (l. c. 9b. 10). Der Eßlinger Tag, an dem die Bodenseestädte übrigens nicht theilnahmen (l. c. 30), beschloß, Erlaß der Reisigen und der Geldsummen zu beantragen. An einem allgemeinen Heereszuge würden sich die Städte gern betheiligen, wofern ein allgemeiner Friede zu stande käme, der ihnen dies ermöglichte (42b. 43). Eine Abordnung der Städte versuchte auch zwischen dem Kaiser und Ungarn zu vermitteln (Lehmann, Chron. d. freyen Reichsstadt Speyer, Frankft. 1711) S. 908.

Da der Nürnberger Tag zur festgesetzten Zeit nicht stattfand, kehrten die dorthin entsandten Rathsboten von Überlingen und Constanz um; Nürnberg wurde ersucht, das Eintreffen der Fürsten ihnen bekannt zu geben (77b. 78a. Montag nach Joh. bapt.). Über den Reichstag vgl. unten Nr. 769. 779. Bachmann, Reichsgesch. II 713 f. Doch sind viele Angaben daselbst z. B. von kaiserl. Entgegenkommen gegen den Pfalzgrafen unrichtig. In der citirten Stelle aus Janssen (II 402) ist nicht von dem elsässischen (mit dem der Pfalzgraf

720.

(Ansbach) Februar 7. Kurf. Albrecht an Pfalzgraf Philipp.

Fürschrift für die von Enslingen.

„Lieber ohem. Rabans von Helmstat ritters haußfrau, die eine von Enslingen[1]) von der geburt ist, under uns erzogen, und im mercklich gut hat zubracht, hat uns clagsweise furbracht ein zettel hierinn verslossen. wie wol wir nu Symon von Balsshofen[2]) ritter in gnaden zugewandt sind, so mogen wir doch die bete aus adenlicher tugent als einer verwaisten frauen nicht versagen, ir an eur lieb zu thon, angesehen ir elend und armut und harts wesen[3]), das sie bei irem hauswirt und sunst erliten hat in manchen weg, uns unverborgen. solt sie nu erst in irem alter das almusen essen, wer uns laydt[4])." Es wäre auch ihrer Familie schimpf-

---

stritt, sondern von dem fränkischen Weißenburg (dem Stadtbankerott daselbst, vgl. auch unten Nr. 968) die Rede.

Noch während des Tages am 21. Aug. schlug Nürnberg den Städten eine neue Versammlung zu Eßlingen (21. Sept.) vor. (Constanz l. c. I 113; Höfler, Das kaiserl. Buch S. XIII; Janssen 404.) Am 28. Nov. ergingen dringende Mandate des Kaisers um Hülfe, z. B. an Frankfurt (Janssen 405). Die Städte hielten zur Abwehr der drohenden Lasten von neuem Städtetage, so z. B. am Montag nach Fronleichnam (10. Juni 1482), (Constanz, Stadtarchiv l. c. II 60 b, 61) und Jakobi (92), beide Male zu Speyer), ohne indes zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Beschlüsse des Reichstages gelangen zu können. Überlingen meinte zwar, es sollte jede deutsche Reichsstadt den Speyerer Tag beschicken, und von dort eine gemeinsame Städtebotschaft den Kaiser zur Abstellung seiner Forderungen vermögen, Lindau schlug sogar ein enges Bündnis der Städte zum Schutze gegen etwaige üble Folgen der Ablehnung der kaiserl. Forderungen vor (Constanz l. c. 86 b ff.). Constanz erklärte jedoch das Beschicken der Städtetage für kostspielig und zwecklos (ibid.) und leistete, gleichzeitig durch die Forderung des Kaisers betreffs Zahlung der an die Stadt verpfändeten Stadtsteuer geängstigt (II 49, vgl. hierzu auch Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 31, 160), nach vergeblichen directen Verhandlungen mit dem Kaiser (Missive 1483—1485. 103) die Hülfe (II 77 b. 78 a). (Ein Constanzer erscheint 1486 als Diener des kaiserl. Hauptmanns zu Laibach Wilhelm von Auersperg, Missive 1486, 57.) Ebenso that dies z. B. Speyer (Lehmann l. c. 909), Frankfurt (Janssen 408 Nr. 581), Basel (vgl. Schönberg, Die Finanzverhältnisse der Stadt Basel S. 506), Nürnberg, Augsburg und jedenfalls noch viele andere Reichsstädte. Andere, wie Erfurt, das mit seinem Erzbischof (von Mainz), zu dessen Anschlag es steuern sollte, verfeindet war, erhielten vom Kaiser selbst Erlaß (vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 760f.).

Daß der Kaiser auch die Fürsten zur Leistung der Reichshülfe strengstens anhielt, beweist Nr. 1179, ferner ein Mandat an den Edlen von Gera wegen Versäumniß der Hülfe (15. März 1482 d. d. Wien; Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1482).

1) Sie hieß Margaretha v. E. Vgl. Bd. I S. 478 Anm. 1.

2) 1482 als Vogt zu Heidelberg und als Ritter erwähnt. Vgl. Arch. f. Hessische Geschichte 14, 328.

3) Vgl. Bd. I S. 265.

4) Zur Sache (über den Streit zwischen Balshofen und Helmstadt) vgl. Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins 32, 212. Rafan von Helmstadt muß danach Ende 1480 gestorben sein und ein Geleitsbrief der Stadt Constanz (Stadtarchiv, Missive 1481/82 II 63) für einen Ritter Rafan von Helmstadt, de dato Samstag nach Pfingsten 1482, dürfte sich nich auf denselben beziehen.

lich. Bittet, ihr zu schleunigem Recht zu verhelfen und ihr gnädig zu sein. Er selbst habe ihr, damit sie nicht barfuß und betteln zu gehen brauche, 10 fl. gegeben. datum O. am mittwoch nach Dorothee anno ꝛc. LXXXI[1].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 112. Conc.

Auch Kurf. Anna verwendet sich für sie bei der Pfalzgräfin. s. d. (Conc. 113.)

721.

(Dresden) Februar 7. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Philipp von der Pfalz.

Jagd. — Auf seine Mittheilung, daß Erzherzog Max am 1. Dez. den Tag zu Metz durch seine Räthe beschicken werde und daß er (Philipp) der Abrede zu Nürnberg[1]) gemäß ihn auch besenden wolle und auf die Anfrage, wie sie es halten würden, erwidern sie, daß sie den Dr. in weltlichen Rechten Johann Preußer[2]) zu Markgraf Albrecht geschickt haben, sich zunächst nach dessen Absichten zu erkundigen. geben zu Dresden f. 4ta post purificationis Marie 81°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 289 Nr. 10. Abschr.

722.

(Wien) Februar 7. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Nachdem auf dem Nürnberger Reichstage eine Hülfe gegen die Türken von 15 000 Mann für 3 Jahre zugesagt, die am 1. Mai nach Wien geschickt werden sollte, fordere er ihn, der zugleich mit den Bischöfen von Bamberg und Würzburg zu Commissarien für das Land Franken ernannt worden[3]), auf, die Zusage zu erfüllen. geben zu Wienn am sibenden tag februarii anno ꝛc. LXXXI.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frider. 1481, 12. Conc.

Ähnlich an eine große Zahl andrer Fürsten, darunter auch an M. Johann.

723.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Empfehlungsbrief für Niclaus Kapes von Bließheim[4]), Unterthan H. Kaspars von Veldenz[5]). Kapes habe gegen eine Frau in Landau einen Proceß gewonnen, worauf diese appellirt und vom Kaiser ein Mandat erlangt habe. Kapes begiebt sich nun zum Kaiser um seinem Rechte weiter nachzugehen. datum Onolczpach am suntag nach sant Appolonien tag anno ꝛc. LXXXI°.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV 6. Miscell. 1481—84. Or.

---

1) Siehe Bd. II passim. 2) Vgl. Nr. 861. 3) Vgl. Bd. II S. 659.

4) Wohl Fliessem, Df. Kreis Bitburg, Reg.-Bez. Trier.

5) Albrechts Schwiegersohn.

724.

(Ansbach) Februar 12. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Sendet ihm Abschrift eines ihm eben zugekommenen Briefes des Königs von Ungarn. Vielleicht habe der Kaiser davon noch kein Wissen. Er hofft, er werde hierdurch nicht verhärtet, sondern durch die Erbietung eher erweicht werden und vertraue, daß es ihm ersprießlich und zu beständigem Frieden dienen werde. Freut sich über seine Genesung. datum Onolzpach am montag nach Appolonie anno ꝛc. Lxxxi.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Miscell. 1481—84. Or.

Vgl. auch Nürnberg Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37. 175b. 19. Febr. 1481. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Danken für die neue Zeitung betr. des Königs von Ungarn. Melden: die Türken, die über das Donaueis in Ungarn eingefallen, sind zurückgeschlagen worden. Der König liegt in Rackerspurg[1], dort soll ihn seinem Befehle nach der Bischof von Eichstädt erwarten[2]. — datum 2 post Valentini anno ꝛc. Lxxxi°.

ibid. 193. Dieselben danken Albrecht für Mittheilung des Schreibens des Bischofs von Eichstädt. Ostern 1481 (22. April).

725.

Februar 22. Michel und Siegmund Herren zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf war fröhlich zu Würzburg und erklärte, Albrecht gern dabei gehabt zu haben. „daruf Hanns vom Drathe[3]) Wolffen Wolffskel angesprochen hat, und an dem ende itzo nit ausgetragen werden konndt, hat er im zu erkennen geben, er wolle ims nach den ostern verkunden und darzu euer genade mit zehen stickern vorbern.“ Näheres werden sie ihm berichten. datum am dornstag sand Peters tag kathedra 1481. Zettel. Der Bischof von Würzburg will den Dompropst und Herrn Jorg von Giech zu Albrecht senden, zur selben Zeit wollen auch sie sich bei ihm einfinden. Der Pfalzgraf will auch Räthe zu Albrecht entsenden. Er hätte auch gern, wie er sagt, M. Friedrich bei sich gehabt. Dass. Datum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 13. 2. Or.

726.

(Radkersburg) März 6. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Seine Statthalter melden ihm, daß Albrecht von der Priesterschaft seines Bisthums eine Steuer erhebe. Bittet, dies abzustellen. datum Rackerspurg[4]) an erichtag nach Kungundis anno ꝛc. Lxxx primo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 7. 1. Or.

---

1) Radkersburg, Stadt in Steiermark, auf einer Insel in der Mur.

2) Vgl. Bachmann, Reichsgesch. II 710.

3) Über Hans von Trotha, meist Drott, Drath genannt, kurpfälzischer Rath, später Hofmarschall des Kurf. Philipp und Bruder des Bisch. Thilo von Merseburg, vgl. Ed. Krause, Der Weißenburger Handel (Greifswalder Diss. 1889) S. 16. 1481 ging T. nach Ungarn, wo er 1482 die Ritterwürde im Kriege gegen Matthias erwarb (S. 18). 4) Vgl. Nr. 724.

Albrecht erwidert: Er wahre nur sein Recht, die Geistlichkeit, über die ihm Patronatsrechte zustünden, zu Steuern heranzuziehn. Im Bisthum Eichstädt liege so wenig davon, daß dies eine Klage gar nicht lohne. Datum O. am sambstag nach reminiscere anno 2c. Lxxxı. (Conc. 2. 24. März.)

Am 14. Sept. bittet der Bischof nochmals, von der Besteuerung seiner Geistlichen, vor Allem aber von der gewaltsamen Erhebung abzustehn. geben zu Eystett an freitag (nach) exaltacionis crucis anno 2c. Lxxxı° (3. Or.). Albrecht stellt hierauf (Conc. 4.) dem Bischofe eine Einigung hierüber bei einer persönlichen Zusammenkunft, die er baldigst wünsche, in Aussicht. datum Newenhofe am dinstag nach crucis exaltacionis anno 2c. Lxxxı. (18. Sept.).

727.

März 15. „Hanns von Gemyngen", Vogt zu Germersheim, an M. Albrecht.

Er habe sich bisher vergeblich an M. Albrecht wegen der Beschädigungen, die Albrechts Unterthanen ihm widerrechtlich zu „Widern" zugefügt, gewandt. Er sei bereit, wenn ihm zu schleunigem Rechte verholfen würde, dies vor Albrechts edlen und ehrbaren Räthen nachzusuchen[1]). geben uf donerstag nach invocavit anno 2c. Lxxx primo[2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Fehdeakten Fasc. II Nr. 17. 66. Abschr.

Albrecht antwortet (66. 68): G. habe in Gemeinschaft mit Eberhard von Neipperg ihm am Dionysiustage 1458 (9. Oct.) geschrieben, worauf er am Gallustage geantwortet. Darauf haben sie die Sache ruhen lassen bis zum Tode Graf Ulrichs „dem wir gedient haben, wiewol uns die sach auch mit berurt hat". Er sei ihm keinen Ersatz schuldig, da er nur kraft seines Fürstenrechts „das unrecht under unserm fannen" gestraft habe. Doch stellt er ihm frei, ihn vor dem Kaiser zu verklagen. datum Onolczpach am sambstag vor oculi anno 2c. Lxxxı. 24. März. Abschr. Am 23. März macht Albrecht seinem Schwiegersohne dem Grafen Eberhard von Württemberg von Vorstehendem Mittheilung. datum Onolczpach am freitag nach reminiscere anno 2c. Lxxxı jar. Graf Eberhard erklärt, daß auch an ihn von G. geschrieben worden sei. G. habe auch zu wiederholten Malen Graf Ulrich in Anspruch genommen. Bittet um Rath, wie er antworten solle. Stuttgart Samstag nach Oculi 31. März 1481. (Abschr. 72.) Albrecht sendet am Mittwoch nach

1) Vgl. Bd. I S. 430 und Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXII 404. Am 27. Sept. 1475 schreibt Barbara von Gemmingen geb. von Neipperg dem Pfalzgrafen Friedrich, daß ihr Gemahl Eberhard v. G. ihrem Sohne Hans halb Widdern u. A., was von ihrem sel. Vater herstamme, wider ihr Wissen und Willen verschrieben habe. Protestirt dagegen.

2) Auch Windsheim und Rothenburg gegenüber machte G. die alten Ansprüche geltend (dasselbe Datum. Abschr. 69), was Albrecht mit Rücksicht auf seine Erbietungen, in einem Schreiben an Gemmingen für befremdlich erklärt (70. Abschr.). datum Onolzpach am montag nach letare anno 2c. Lxxxı° (2. April). Rothenburg und Windsheim antworten ihm (86. Wohl auf Rath Albrechts). Albrecht sei damals ihr Hauptmann gewesen und sie seien in dessen Frieden und Unfrieden mitbegriffen. Bm. und Rath von Rothenburg danken Albrecht für die betr. Mittheilung und die Übersendung eines Musters, wie sie schreiben sollten; sie hätten davon Gebrauch gemacht. Osterabend 1481 (21. April. Or. Nürnberg German. Museum, Albrecht Achilles).

Lätare (4. April) seinen Rathschlag (78. Abschr.). Eberhard solle schreiben: Es sei actio personalis, ginge ihn also nichts an. Doch werde er auf Klagen an billigen Stätten antworten. Ferner (wer gut): „Item die meynung, wo ir gefreiet seit fur das hofgericht zu Rottweil und andere keiserliche hofgericht oder lantgericht mit specificirten worten. wo das nicht wer, möcht es euch ebner sein vor euren reten, dann anderßwo."

Gemmingen beharrt dem Kurf. Albrecht gegenüber auf seinem Vorschlage, Albrecht solle entweder Ersatz leisten, oder ihm vor seinen Räthen Recht gestatten. Dienstag nach Trinitatis 1481. Abschr. 80 f. (19. Juni.) Albrecht antwortet mit nochmaliger Darlegung des Sachverhalts. Als er vor Widdern zog, sei das Schloß schon genommen gewesen; er habe nur einen Tag daselbst gehalten, damit Graf Ulrich sicherer heimkäme. Außerdem sei er von Widdern aus beschädigt worden. Er fliehe das Recht nicht, nehme aber Rücksichten auf seine Freiheiten, die die Weisen wie den Augapfel zu schonen rathen und erbiete sich nochmals auf den Kaiser. Würde er selbst einen Spruch fällen, würde ihn G. für parteiisch erklären. datum Onolzpach am freitag nach unsers herrn fronleichnamstag anno ꝛc. Lxxxi[mo] (22. Juni) 82 f. Abschr. Zettel. „Mit der protestacion unvergriffenlich der richtigung schreiben wir das hernachvolgend in gesellen weiß, wer uns bekeret der ding halben und was darauß entsprossen ist, unser scheden, weren wir auch notturftig. man wil uns aber nichts geben, dann yederman heldt all ergangen hendel in den kriegsleuften geubt, ursprunglich bis zu end, fur gericht, und solten wir die zenck alle suchen oder den unsern gestatten umb die ding und was dagegen entsprossen und gewachssen ist, des wir ungern thun wolten, es weßt nyemandt, wo es aufhoret, dann ymmermere eins auß und gegen dem andern kommen ist, bis die sach under den heubtern ist gericht und allen den, die darunder gewandt und verdacht sind. darauf lassen wirs besteen, in getrauen, es werd hinfur von dir und andern gegen uns auch also gehalten der billichkait nach. datum ut supra." G. antwortet am Samstag nach Peter Paul. 1481 (30. Juni) 84. Abschr. Er würde sich Albrechts Ausspruch völlig unterordnen, Albrecht verwirft ihn aber in seiner Antwort (85. Abschr. Schwabach Freitag Margarethentag) auf den vorigen Bescheid (13. Juli) [1]).

728.

(Ansbach) März 21. Urkunde.

In der Klagesache, die der Schultheiß zu Bergel [2]), und Cuntz Cremer zu Windsheim (dieser namens seiner Frau Katharina, Tochter des sel. Westjörgen), wegen der verlassenen Habe der Katharina, Tochter Westheintzen, die Gattin des Cuntz Mertein zu Rothenburg gewesen, gegen die Anwälte der Kirchen zu unser lieben Frauen zu „Koben Zell [3]), Sant Wolfgangs [4]) pfleger zu Rottenburg und der heiligen pfleger sant Gumprechts pfarrkirchen zu Westheim [5])" angestrengt haben, hat Kurf. Albrecht gütlich entschieden: daß die genannten Gotteshäuser dem Joß von Wesach und Cuntz Kremer zu Ostern 34 fl.

1) Der weitere Gang der Sache ist nicht bekannt. 2) Joß von Wesach (vgl. S. 25).

3) Kobolzell. Vgl. Bavaria III 2, 1285.

4) Kirche in Rothenburg an der Bastei am Klingenthor; der Bau begann 1475, vgl. Geogr.-statistisch.-topogr. Lexikon von Franken II 624.

5) Df., Bz.-A. Windsheim.

entrichten sollen, wofür ihnen Kremer einen Verzichtbrief auszustellen habe. — gegeben zu Onoltzpach am mittwochen nach dem sontag reminiscere nach Cristi geburt virzehenhundert und im ein und achzigisten jaren.

Rothenburg o/T., Stadtarchiv, fortl. Nr. 23. Or.

729.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Botschaft nach Ungarn. Balthasar von Schlieben.

Lieber sone. eur schreiben, uns itzund gethan, haben wir alles vermerckt. und gefelt uns nach gestalt der sach euer furnemen in allen sachen. sich wil nit zymen, als uns beduncket, hinder dem konig tege zu leisten, aber der botschaft halben zu dem konig steet nicht zu vermeiden, nicht alleyn des geltz halb, auch des wesens halben der sach, und nachdem zu besorgen ist, euch werde geburn mer dann ein botschaft zu im zu thun, so beduncket uns, es sey nit not treffenliche botschaft zu schicken[1]), darauf vil gee, sunder einen mit zweyen oder dreyen pferden, den ir wol gehaben mögt, der wurdt zu hof bey dem konig bekannt und wirdt mer außtragen, dann ander, dann des sich ein ander beswert deucht dem bracht nach, mag er handeln als der der gerumbt will sein, was zu erlangen. datum Onolczpach am mittwoch nach reminiscere anno etc. Lxxxi. Zedula. Balthasar von Slieben beclagt sich und droet uber bericht sach, als uns anlangt. darumb wir in schatzen mögen fur einen landtzwinger. es ist kundig: er hat uns gebeten umb ein versamelung die xv^{c} gulden wert sol sein und hat uns damit betrogen umb unsern brief als er meynt. ist kundig im hof zu Rom de capitulo, qui male narrat, als die gelerten sagen und was dorauf gegeben würdt, ist nichts. Albrecht Cliczing weyß und wurdt des gesteen und euch doctor Zerer berichten, wie er uns gesagt hat, im Albertus bekannt hab. Ludwig von Eybe ist sein auch also indenck, das alles unangesehen sind wir durch unsern herrn und swager von Magdeburg, Apeln von Tettaw[2]) bewußt, gericht durch seinen vettern herrn Balthasarn thumherrn zu Magdeburg, brobst zu Lubus, das wir im sullen geben, des wir im nicht schuldig sind anders dann durch dieselben beteidigung, nemlich xv^{c} guldin, die wir in unserm gemuete im zu versammeln gewilligt, auch tausent gulden, die er sagt, dargelihen sol haben unserm bruder und euch. als wir bericht werden, sind sie unserm bruder seligen gegeben worden, das er ine fur lehenware gefreyet und ander gnad bewisen hat. noch haben wir es unserm oheim von Magdeburg zu gefallen zugesagt, auch unsern garten und hauß zu Berlin, do unser muter seliger gedechtnus innen saß, gegen herrn Nickel Pfuls hauß, das alles beyleuftig trifft uf m^{m} gulden. des sein procuratores einen bedacht genomen und dornach bewilligt und zugesagt haben uf dem velde in beywesen des hofmeisters Apels von Tettaw.

1) Vgl. Bd. II S. 661. 2) Vgl. S. 3.

das haben wir dem von Lubus zu stund zugeschriben von Zeicz auß, als wir den procuratores zusagten zu thund, dem wöllen wir, das im volg geschee, auch das er die richtigung der billigkeit nach halt. wil er uns daruber bereden und uns, euch oder den unsern droen, er oder sein söne oder zugewandt, als er vor getan hat uber die bestimbten bericht, durch seinen procurator herrn Marxen[1]) gehandelt, beslossen und zugesagt, so muß man sich gegen im halten als sich rechtlichen gegen einen droer, den man nennt einen landtzwinger, geburt, als recht ist. dornach habt euch zu richten und mögt das mit aller redlichkeit verantworten an allen enden mit ercleruug der erbietung, die wir vor und nach der bericht getan haben, nachdem das unser lehen und regalia berur. mög er uns fordrung nicht erlassen, sey der Romisch keyser als unser ordenlicher richter und herr unser mechtig zu recht vor seinen keiserlichen gnaden, wie recht ist. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 95.

Am selben Tage Kurf. Albrecht an Vogel. (ibid. 96. a.).

„Lieber getreuer. dein schreiben, uns itzund gethan des konigs von Poln halben, unsers sones heiratgelt berurnde[2]), do hab vleis; auch der tebicht halben, darumb wir unserm frund von Lubus auch geschriben haben[3]); dann wir die unser tochter haben, die wir nach pfingsten mit gots hilf zu Covelencz zulegen wöllen. wir wolten gern II^{c} ochsen haben uf ostern schirst und wolten das gelt zu Nuremberg bezaln, wohin man das schuff, dann wir haben ganz kein fleisch uf ostern. wir wolten auch gern aber II^{c} ochsen haben umb Bartholomei dornach und das gelt in vorbestimbter maß bezaln. darumb hab der ding fleis, des wollen wir uns zu dir genzlich verlassen und in gnaden erkennen. datum Onolczpach am mittwoch nach reminiscere anno ꝛc. LXXXI“ und an H. Margaretha von Pommern (ibid.). Will ihr „bloen sammet“ schicken, so wie er den bekommen kann. datum O. am mittwoch nach reminiscere anno ꝛc. LXXXI.

731[4]).

(Ansbach) März 30. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Bitte des Bischofs von Lebus. Pommern und das Reich.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt in einem zettel des von Lubus halben[5]), haben wir vernomen, und haben die ding wol weyl, nach-

---

1) Marcus Kalow, Pfarrer zu Liebenwalde, Domherr zu Lebus. Vgl. Wohlbrück, Gesch. d. ehem. Bisthums Lebus II 177.

2) Am 9. März schreibt (Riedel C. II 264) K. Kasimir von Wilna aus an Kurf. Albrecht. Er sende an ihn »Raphaelem de Lyeszczno curiensem nostrum« und bitte, ihm zu glauben. datum Wylne feria sexta post cinerum proxima anno domini 1481. ad mandatum domini regis.

Ebenso an M. Friedrich. Er hat wiederum um weitere Frist betr. des Ehegeldes gebeten und dieselbe Antwort, wie vormals der Propst (vgl. Bd. II S. 566) erhalten. actum Onolsbach am freitag nach Walpurgis anno domini LXXXI (4. Mai).

3) Nürnberg l. c. 96 a, dasselbe Datum. 4) Nr. 730 blieb weg.

5) Marg. notiz: Lubus eins dorf halben.

dem der lehenman noch lebt und jung ist, als wir vermercken aus unsers frunds von Lubus brief, auch der Gaysserlein[1]) sagt, ir wolt die brunst zu uns kommen, und eur zettel des von Lubus halben am jungsten anzeigt. semper proximus esto tibi. so wollen wir uns mit eur liebe underreden in der brunst und was do zimlich ist, unserm canzler gebürlich antwort geben in getrauen, was uns zu nahent were, das er wößt, das er des nicht begern werd, dann es zeigt uns groß an ein ganz dorf und ein heyde, auch haben wir sein eins teils gesehen am hin- und widerreyten zwischen Berlin und Franckfort. der schrift halben eurer comission[2]), haben wir gewißt und lassen gescheen, das ir auch in den handel des reichs kombt und den begreift; aber das grave Hawg dem herzogen von Stetin hat lassen schreiben, ist on unser wissen gescheen, und hetten wirs gewißt, wir hetten es nit gestatt, dann er uns gewandt ist, als unser lehenfurst, nachdem wir die lehen vom reich haben und er von uns; und sind auch in unserm anslag dester höher angeslagen. und dienen der k[n]. m[t]. zu vil darzu, das er den oder andern unsern verwandten schreiben sol. wir hören, er hab dem von Reppin auch geschriben; hetten wirs gewißt, wir hetten es nit lassen gescheen, wiewol es uns kein irrsal bringt, dann sovil mue, das wir es abtragen. und mocht ir verfugen, das des herzogen rete doinnen bliben, und wir uns verfiengen solchs abzutragen seiner liebe halben, mochten wir geleiden. will aber das nit sein, wollen wir gleichwol das beste thun, so sie kommen. der keyser schreibt ine nicht von dem, damit er uns belehent hat; er maynt villeicht, sie haben die andern landt von im zu lehen, die nicht in unsern briven specificiert sind, und wayß nicht, das es alles eyn landt ist, das etwe Stolp hat geheissen, und do sie umbslugen von Branndburg, nannten siß allein Stetin und Pomern, und die andern namen sind all ersprossen aus der teylung der land, wo iglicher herr hingefallen ist, und ist doch alles ein landt, das tragen sie von uns zu lehen, sovil sie des haben, und wir vom reich. wir mussen des erclerung außbringen, darzu bedörften wir underweysung; die schickt uns zu! dann das er so treffenlich furnymbt zu schicken, geschicht nicht in unserm besten on zweivel, und ob das sein meynung nit were, so wurd er es wol underwisen von herzog Magnus uns zuwider, wiewol es uns im grund mit gots hilf keinen unstaten brecht, anders dann das zukunftiger zanck und unwille daraus wachsen mochten, darzu der underweyser gegen uns geneigt ist und villeicht der widerteil auch nach ergangen hendeln zu schatzen. grave Hawg schuff auch im vor Newßs unsern bischoven und haubtsteten zu schreiben[3]); do wir es erfuren, das es

1) Siehe oben Nr. 711. 2) Siehe oben Nr. 719.

3) Vgl. hierzu Riedel C. II 159. 1475, 17. März. M. Johann an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, den vom Kaiser zum burg. Feldzuge aufgebotenen Bischof von Brandenburg beim Kaiser zu entschuldigen. Ders. sei krank und seine Mannschaft größtentheils kurf. Unterthanen. datum Coln an der Sprew am freitag nach judica anno &c. Lxxv[to]. In dem Entwurfe des Reichsanschlages des Nürnberger Tages von 1480 (Wien, Haus-, Hof-

geschеen was, erclagten wir uns des gegen der k. m. der schuff es mit zorn ab und hett doran kein gevallen. grave Hawg verantwort sich gegen uns uf die Sechsischen, des wir nit glauben. datum Onolczpach, am freitag nach dem sontag oculi anno rc. LXXXI:

item meinem herrn m. Jo. ist auch alsbald geschriben umb etlich schof raygers feder.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 97 a b. „Antwort meinem herrn marggrave Johannsen uf sein schreiben. actum am freitag nach oculi anno rc. kam bey einem laufenden boten."

Gleichzeitig schreibt Albrecht dem Bischof (98 a); er vertagt die Entscheidung wegen des Dorfes bis auf Johanns Herkommen. Wegen Krossens solle M. Johann unablässig in Ungarn mahnen. Er selbst könne das nicht angesichts des Krieges zwischen dem Kaiser und dem Könige. Ansbach, Freitag nach Oculi 1481.

Am 2. April 1481 (ibid. 96. b.). „Antwort meinem herrn marggrave Johannsen bey seinem eigen geenden boten, der am dinstag nach letare (3. April) hie außgangen ist. Berleberg und Lentzen der zoll halben[1])."

Kurf. Albrecht an M. Johann. „Lieber sone. als ir uns geschriben habt der urteil halben die von Berleberg und Lentzen berürende, haben wir hören lesen. nun ist in einem land recht, das in dem andern nit gewonheit ist; solt dann ymands durch uns verkurzt werden, wer uns leidt und würd auch der muhe zu vil und brecht lengerung dortinnen, das nymands rechts von dem andern bekommen möcht, dann vil sachen fur uns gewisen wurden; welcher teil gern lengerung suchet, der zug es fur uns, darumb und den landen zu gut, schieben wir die sach fur euch und die rete, wolt ir euch aber der nicht belestigen, so laßt sie das recht holen zu Brandburg[2]), damit die sach zu end lauf und nymands durch unsern schub verkurzt werde. datum Onolczpach, am montag nach dem sontag letare anno rc. LXXXI[3])."

---

und Staatsarchiv, Fridericiana 1480 Bl. 161) sind auch Stendal und Salzwedel angeschlagen, ebenso der von Ruppin (6 Pferde und 12 Fußknechte). 1491 heißt es (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 93 b): „die drey stift in der Marck und Ruppin hat mann iglichs auf hundert gulden wollen anslan, darwider wir gewesen und wiewoll beswerlich das erwert". Ebenda 99 b: „item nachdem dy keiserlich mt. abermals brive an den herzogen zu Bart und Wolgast, auch an dy von Stenndall hat außgeen lassen, sein keyserlich oder dy koniglich maiestat zu erinnern, wy solche landt und stat eur gnaden underworfen und undertan sind. 1) Zur Sache vgl. Raumer II 162 f.

2) Vom Schöppenstuhl.

3) „diesen und die zwen hernach volgend brief hat frau Barbara sneider angenomen die hinein zu furen und zu antworten. der ist außgeritten von hynnen am freitag nach oculi nach mittag." Barbaras Schneider brachte Barbara die erbetenen 12 Ellen Samt, (Albrecht ließ solchen bei Dietmar [Roth] die Elle zu $2^1/_2$ fl. bestellen). Auch 50 fl. schickte er ihr mit. ibid. 98 a.

732.

(Kopenhagen) April 6. K. Christian von Dänemark an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Credenz für s. l. Getr., Diener und Kammerknecht „Melchier Kykebussche[1]). datum an unserm slote Copenhaven am fridage negest na dem sondage letare anno dni. ꝛc. Lxxxi°. —

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 9. Or.

Denselben beglaubigt der König am 3. April auch bei Kurf. Albrecht. Kopenhagen, Dienstag nach Lätare 1481. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen. 49. Or.

733.

(Ansbach) April 9. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Turniergesellschaften.

Lieber sone. uns zweivelt nicht, ir habt gehört, wie etwe zwu gesellschaft im land zu Francken wider einander gewesst sein turners halben, dorinnen unser anherr, unser vetter burggrave Johanns und unser vater gewesen sind mitsambt den iren ob und under dem gebirge als Perner, desgleichen die funf geslecht mit irer fruntschaft, das alles zusamen troffen hat bey III° gegen einander verschriben. nun hebt der widerteil an, sich wider zu einander zu thun. gebürt nns und den andern nit zu ubersehen, thun desgleichen auch. also haben wir dieselben eynung verneuet und versigelt fur uns, euch, auch marggrave Fridrichen und marggrave Sigmunden mit unser aller innsigel. dornach habt euch zu richten! wir heissen nymmer die Perner, sunder sie halten sich unser und wir ir wider als unsrer verwandten. der ander teil nennen sich auch nicht die widerer, sundern die vom eyngehurn, euch dornach wissen zu richten. und handelt nichts dawider! wir sind vor mit gots hilf die fordersten im turner gewesen und gedenckens mit der hilf gottes aber zu bleiben. etlich die unsern bey funfzehen warn auch darein kummen; mag einer mit zehen gulden wider doraus kommen, dann sie haben es nit gewisst, das es uns berürt; die wollen wir wider herauss bringen, damit wir mit gots hilf in dem alten bracht und wesen bleiben des turners halben, die unsern und auch die andern alten geslecht bey uns behalten. nach dem allem habt euch zu richten und nichts dorinn zu handeln anders, dann gelangt es an euch, so antwort: was wir dorinnen thun, dabey lasst irs bleiben; ir wolt ine von allen teiln thun das in lieb sey. datum Onolczpach am montag nach dem sontag judica anno ꝛc. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 98b. Bote Sigerstorffer.

---

1) Es ist das jedenfalls derselbe, für den Kurf. Albrecht am 4. Juni 1472 eine Fürschrift an Bm. und Rath zu Zerbst richtet. Er verwendet sich darin für Schuldansprüche desselben, die aus dem Dienstverhältnisse zu einem Zerbster Bürger herrührten. Köln, Donnerstag Octavas Corporis Christi 1472. Zerbst, Stadtarchiv II 33. Or.

734.

(Nürnberg) April 12. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser habe neben ihm den Meister Hans Kellner, Fiscal, zu seinem Anwalte für den Reichstag ernannt. Er höre nicht, daß sich irgendwer rüste; Alles wartet auf den Reichstag, es wird aber daselbst nichts zu stande kommen, wenn Albrecht und andere Kurfürsten nicht da sind. Albrecht möge sich darum bemühen. Der Bischof von Eichstädt und seine Genossen sind noch nicht beim König von Ungarn gewesen, werden wohl auch nicht zu ihm kommen. Der König hat den von Lyningen[1]), den Graveneder und den Propst von Preßburg[2]) zu ihnen gesandt, mit denen sie aber nicht verhandeln wollten. Wie des Bischofs von Augsburg[3]) Sache stehe würde Albrecht aus dessen Briefe und vom Boten erfahren. Der Bischof werde sofort instruirt werden müssen, wie er sich nach Lage der Sache und nach des Königs Antwort zu verhalten habe. geben zu Nuremberg am pfinztage vor dem sontag domine anno ꝛc. Lxxxi.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E. fol. 13 b Nr. 25. Abschr.

Albrecht antwortet: Besser wärs, wenn jeder seiner Zusage nachkäme. An ihm werde es nicht fehlen. Er könne von Schwabach oder Kadolzburg aus in 2—3 Stunden in Nürnberg sein[4]) oder Räthe hinschicken. „wir wissen nit, was es furdregt, viel zusagen und keins zu thun. wir hetten sin sorge und dorften es nit offintlich sagen, ein tag und sache wurde die andern hindern, als zu mehrmalen gescheen ist, wiewol wir es inn vertruwen und geheim etlichen nit verhilten, dann wir wißten nit, was yedermann inn sinem synn hette aber der k. m. ebnet; dann soviel wir uß diner werbung vermerckten, du begerst luthe und nit gelts, wart dir drostlich zugesagt, got geb das es wol gehalten werde von menniglich.“ Es sei Zeit, daß sich die Hülfstruppen auf den Weg machten, zögern die Hinteren, „verhalten“ auch die Vorderen. Er selbst habe vor Weihnachten seine Hülfe geleistet. „aber unser hulf alleyn schadet uns und ersprußt nicht, darumb warten wir dem zusagen nach mit anderen zu thun, als wir zu Nuremberg und dem fiscale vor jare und tag zugesagt haben.“ Er sei immer dem Kaiser willig. datum am fritag nach dem sontag judica anno dni. ꝛc. Lxxxi (13. April). Zettel. Den Brief des Bischofs von Augsburg habe er nur ungern geöffnet, da er nicht ihm allein zustehe. Bittet, ihn unter den betheiligten Kurf. circuliren zu lassen. Daß der Bischof die Zehrungskosten ersetzt erhielte, sei billig, denn man habe ihn ja ausgeschickt. Auch glaube er, daß H. Maximilian nur Billiges verfolge. Aber dieserhalb Schreiben ausgehen zu lassen, stünde nicht in seiner Macht allein, höchstens könnten das die kais. Anwälte (Kellner und Werdenberg) thun. datum ut supra.

---

1) Graf Schaffried von Leiningen vgl. Nr. 654.

2) Propst Georg von Preßburg, vgl. Chmel, Mon. Habs. passim.

3) Gesandter nach Frankreich.

4) Am 19. Mai erklärt sich Nürnberg bereit, für ihn Herberge besorgen zu lassen, er solle Jemanden dazu herschicken. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37. 204 b) Samstag vor Urbani 1481.)

735.

(Ansbach) April 25. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Balthasar von Schlieben.

„Lieber sone. Balthazar von Slieben hat uns geschriben[1]), deßgleichen Hanns sein sone, so haben Balthazars hausfrau unser gemaheln und Balthazars söne unserm sone marggrave Fridrichen geschriben, wie ir solhs, und was darauf von uns allen geantwort ist, hirinn verslossen findet.

1) Der Küchenmeister Friedrichs II. (Ulrich Zeuschel), aus Baireuth von frommen Eltern stammend, hatte sich, wie Albrecht zugestand, auf ehrliche Weise 70000 fl. in seiner Stellung erworben, obwohl er nur mit geringem Gute in die Mark gekommen war. Seine Lehngüter allein erreichten einen Werth von 12000 fl. Er verlobte seinen Sohn und seine Tochter mit den Kindern des Trebbiner Vogts Balthasar von Schlieben und starb hernach. Als Albrecht die Mark im Jahre 1473 verlassen wollte, kam Sch. zu ihm und erreichte durch Vorspiegelung, die Küchenmeisterschen Güter hätten nur 1500 fl. Werth, er (Sch.) überdies 1000 fl. Ansprüche an ihn, die Verleihung der gesammten Hand an den Küchenmeisterschen Gütern (und umgekehrt für die Kinder des Z. an den Schliebenschen). Er zahlte dafür nichts, außer der Abgabe, die der Sohn des Küchenmeisters für die Erlaubniß, die Lehen abdienen zu dürfen, statt Lehnwaare zu zahlen, erlegen mußte. Nachher erst erfuhr Albrecht, welchen Werth die Güter wirklich besaßen. Die Brüder Schliebens traten der „Versammlung" nicht bei; der Sohn des Küchenmeisters heiratete schließlich Schliebens Tochter nicht und starb jung. Vor dem Tode widerrief er seine frühere Zustimmung zu der Verleihung der gesammten Hand. Schlieben habe ihm als Vormund befohlen ja zu sagen, er selbst sei noch unverständig gewesen. Hierdurch hatte sich Sch., wie Albrecht meinte, einer schweren Verletzung seiner Pflichten als Vormund zu Schulden kommen lassen, da derartige dem Mündel zum Vermögensnachtheile gereichende Bestimmungen nicht ohne Wissen aller Verwandten hätten erfolgen dürfen. Der Sohn Sch.s hatte allerdings die Tochter des Küchenmeisters geheiratet und mit ihr Kinder gezeugt. Balthasar behauptete auch noch, M. Johann vor Belitz etwa 1000 fl. geliehen zu haben, was dieser bestritt. Albrecht erkannte nunmehr die Verleihung der gesammten Hand nicht an und überließ Schlieben nur das Küchenmeistersche Haus in der Ringmauer von Berlin als Lehen, doch ohne eine hierzu gehörige Wiese. Für die Schuldforderungen und etwa versprochene Angefälle wollte er ihm aus der Landbede 2500 fl. geben und versprach ihm dazu ein Angefälle im Werthe von 600 fl. Diesen Vergleich hatten der Magdeburger Domherr Balthasar von Schlieben und des Vogts Balthasar Procurator, der Liebenwalder Pfarrer und Domherr zu Fürstenwalde (Lebus) Marcus Kalow, mit dem durchreisenden Kurf. Albrecht am 16. August 1479 zu Giebichenstein vereinbart. Sch. nahm denselben aber nicht an und verfocht seine Ansprüche in lärmenden Ausschreiben an die Stände, die H. von Sachsen u. a. Johann suchte sich mit ihm durch anderweitige Abfindung, etwa durch Verschreibung von Peitz, das bisher Dietrich von Freiberg innegehabt hatte, auseinanderzusetzen, wogegen auch Albrecht nichts einwenden wollte, vorausgesetzt, daß Sch. noch 7000 fl. dafür zu zahlen bereit wäre. Über ein geistliches Gerichtsverfahren und den Austrag, siehe Raumer II 51, Riedel C. II 279 ff. 283, und unten.

Material hierüber: Riedel B. V 313 ff. Brief Albrechts an die jungen H. Ansbach, Donnerstag, Burkhardi 14. Oct. (B. V 318, er spricht hierin von Sch. als „unsern ambtman, rate, man und getreuen, als wir in pflegen nach der gewonheit zu nennen"). B. V 333 f. M. Johann an Schlieben 28. Jan. 1480 (Köln, Freitag nach conversio Pauli. B. V 339.) 346. 347 (M. Johann an Schlieben. Köln, 1. und 24. Mai 1480). 348 (Johann an Schlieben. Köln, Sonnabend nach Pfingsten 1480 27. Mai). Raumer II 49 f. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 73, durch Dr. Pfotel mit-

und ist unser bevelh, das man in unserm namen under eurem innsigel solher schriften alles abschrift prelaten, herrn, mannen und steten zuschicke, nemlich unserm frund und canzler von Lubus, das er es allen geistlichen fursten und prelaten zuschick uf unsern costen, des vertrauen und verlassen wir uns zu im, das er es thue. deßgleichen schickt es in igliche art den obersten ambtleuten, das sie es der ritterschaft zuschicken uf unsern costen, deßgleichen den von Berlin, das sie es furder allen haubtsteten und andern steten zuschicken, auch uf unsern costen, so sie sein begern wurden, des verlassen wir uns auch zu ine. wir bevelhens so an manchs ende zu schicken, darumb das wir wissen, das es gescheh, dann Walthazar schreit uns vo fursten herrn in weinheusern und allenthalben aus mit heroltischen worten, (got bescher im sein rechtlichen lon darumb) das uns unsern glimpf berürt, be spricht sich und droet uns dabei. doch wollen wir rechts gnugig sein und un settigen lassen. datum Onolzpach, am vierden heilgen osterfeirtag anno x Lxxxi[mo]. Zedula. Und dises unsers briefs abschrift, wie wir euch schreiben, schickt auch mit, das meniglich merck, das wir es bevolhen haben und o seumnus mit dem umbschicken wolt geschehen, so schickt es selber umb. de verlassen wir uns zu uch; nachdem es uns, unsern glimpf und ein mercklich g berürt, zimbt es sich nicht dorinn zu feirn, dann wir sind ein ander man, s sind das scharpfe wort, die er furgibt, wo die nicht aus grund wol verantwo werden, als man von den gnaden gottes wol zu thun hat. datum ut supra."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 99b.

Albrecht an Balth. von Schlieben 100a b. 101a b. „Balthazar vo Slieben, unser ambtman zu Trebin etc.! du hast uns geschriben mancherle haben wir verlesen und antworten uf das kurzt, wie hernach volgt. und wer mancher ding billich entlestiget, das wir bevelhen seinem werdt. uns wunder das du dich nit schemeßt zu schreiben, du seist der guter in posseß geseſſe wayß doch meniglich, das es nit ist. so schreibst du, die gutter gehören zu hauß zu Berlin; sie geen zu lehen von uns als einem marggraven zu Bran demburg, der curfurste ist, do gehoren sie zu und nicht zu etwe des kuche maisters hauß zu Berlin. das ist kundig und das uns der kuchenmaister b seinem leben das und anders geacht hat, darauf etc. wir der gutter billi eingesetzt sind, die wir innen haben, noch schreibst du es nach deinem ve lusten. nu ist recht, were in einer gewere sitzt, das wir nu lenger dann j und tag thun, das man den mit recht entsetzen soll und nachdem wir uns regalia vom reich tragen, wilt du uns darauß setzen, das thustu billich v unserm lehenherrn als recht ist, dann wir umb regalia nach laut unser freih sage, sunst nyngart zu recht steen sollen noch können und haben uns b billichkeit nach des gemein rechten erboten vor unserm lehenherren und orde lichen richter. uber solhs hast du uns unser gewere ersitzen lassen on a rechtlich furfordrung als recht ist, wir geschweigen itzund uberwindung, ge trauen wir zu genyessen, sovil und recht ist, und hast uns unbillich verclagt;

---

genommen. (Albrecht an Johann, Ansbach, vocem jocunditatis 1480, 7. Mai. Eingangs zeile enthält noch die Notiz: „—und gefelt uns, das die von Brandemburg und Berlin zu gesagt haben, die lantbete auch in sechs jarn zu bezaln;" der Schluß beschäftigt sich mit den Forderungen Siegmunds von Rothenburg).

nachdem du uns gewant bist und wir uns gegen dir vollkomenlich erboten haben und noch thun, das du billich gesettigt bist. du zeuhest dich sere uf unsern brieve, der ist furgenomen und darauf nottel zu stellen bevolhen. das gut hast du geacht uf xv^c gulden. ist zwelf tausent wert. dein tochter soltest du dem kuchenmaister geben. ist nit geschehen, sunder von deiner tochter abgeslagen. du und deine bruder solt euch aller euer lehen mit im lassen versameln, haben dein bruder nit volzogen, darauf der kuchenmaister die vormundschaft und teiding hat abgestalt und sein gut eingenommen und dorinn gesessen bis in sein tod mit verwilligung der herschaft, das du gewißt und bei seinem leben, nachdem du nymmer vormundt warst, nichts dawider gehandelt hast mit recht, so hast du vor dir zu gut und dem knaben zu schaden nichts zu handeln habt, dieweil du vormundt bist gewesen. hett er dir aber nach der vormundtschaft was geben, das bring fur! hastu daruber verwilligung, die laß sehen. was zeihest du dich selbst, mainst du, du geest mit kindern umb mit solhen ungegrundten sachen und das man nit verstee, was recht oder billich sei und zu einer yeden sach gehöre? du werest im billich zu weyß, wo dich der geiz nit uberging und untreu. scheuh dich, das man dir die ding nicht bas entdecken muß. es sind noch zu raitten (?) alls schimpf taiding gegen grosschetzigkait dein sachen zu rechtvertigen, wilt du ein nit emperen der und ander sachen halben. es ist nye an uns gelangt, das du rechts uns zu pflegen vor prelaten, herrn, mannen und steten erboten hast. wir wollen aber recht von dir nemen umb unser spruch zu dir und den deinen, wie sich umb ein yede sach geburt an billichen steten und slagen auch nit ab recht vor prelaten, herrn, mann und steten von dir zu nemen. wurdt sich finden, was du billichs oder unbillichs gegen uns gehandelt hast. du meldst unser sweger von Sachssen." Was er ihnen geschrieben habe, halte er aufrecht. Er erbiete sich noch auf den Kaiser. Balthasar solle nur die Richtung halten, die sein Vetter Herr Balthasar von Schlieben und sein Procurator Herr Marx Calo für ihn abgeschlossen. „und als du meldst, du habst gewalt geben uf drei stuck, das hast du uns nit geschriben noch die stuck entdeckt. uns ist genug, das man gewalt hat gehabt und mit uns gehandelt und beslossen hat von deinen wegen. do lassen wir es bey bleiben an dem end. du meldest brief und sigil, lassen wir verantworten das capitel »qui male narrat«. du schreibst zu uns kommen, slagen wir dir nit ab und sit findt des kuchenmaisters tod etwedick bei uns gewesen. wir haben dir noch kein loch durch den kopf geslagen, sunder alwegen gehört, aber dem schuldigen wagt das mentelin[1]). do geschehe umb als vil und recht sei. das du von unsern wegen schaden erlitten hast, widersprechen wir nicht den nutz, den du genomen hast, auch den schaden als einer zu zeiten bei seinem herrn nymbt in kriegßlauften, aber land und leut wissen, das du dich bei unserm bruder uns und unserm curfurstenthumb gereicht und nit verarmt hast und reichest dich gern baß taliter qualiter, als wir mercken. du sagst uns von xv^c gulden wern die lehen wert, dagegen wolltest du tausent faren lassen unsers suns schuld. findt sich, das die gutter wol xii^m gulden wert sein. daran merckt man dein betrieglichkeit unsernhalb, wie du den brief ausbracht hast, dem wir befulhen nottel zu stellen. man weiß es und als du meldst den adel, ist kundig, das wir dem adel gewegen sind in geburnus und können im wol zimlich gnad beweisen, das er sich benugen lest on das, das wir einem fur xv^c gulden, die er uns betrieglich furhelt

1) dem schuldigen schockt das mantelin. Wander IV 374.

xII^m^ gulden geben, denn heſt du uns geſagt xII^m^ gulden, do du die xv^c^ gulden nenneſt, die die lehen wert weren, kein menſch glaubt, das wir dir es geben hetten, ſolten wir dir xII^m^ gulden geben fur tauſent gulden, die du ſprachſt, die dir unſer ſone ſchuldig were, ſind wir doch nit der dotzer, der gab ein roß umb ein pfeifen. wir vermainten dir dafur xv^c^ gulden, als wir nit anders weßten, das du dorinn getreulich gehandelt habſt unſernhalben. das kan nymands unpartheyſch abnemen oder vermercken in dem handel nachdem du uns verwandt biſt. der furbete halben, die di furſten, die unſern und ander, fur dich gethan ſollen haben verantwort die vernuft, es were ein harkseliger unverdienter menſch aus dem adel geborn gefrundt und beherret dafur aufferhalben warlichs furbringens deß ganzen handels man nicht ein zimlich furbete thet uf verhorung, ob der ander teil icht dowider zu reden hett. uns iſt nit not geweſen, dir zu fluchen, wir wollen dich darumb rechtfertigen umb das du gegen uns gehandelt haſt und des guts halben ein nutzers erſucht zu unſer gerechtigkeit dienende, nachdem das recht den wachenden dient, ſo haſt du dir unbillich clag furgenomen und gros poppen von deinem rechten herrn geſagt, ob du damit zu wegen mochſt bringen und dein herrn trigen umb xII^m^ gulden wert guts, als dein anfang geweſen iſt, daran man vermerckt, ob du uns umb unſer gut oder wir dir umb dein gut veindt ſind. es iſt ein alt geſprochen wort: wer ſich underſteet ein hauß zu pauen on gutten grund, das beſtet nit lang es reißt ſich grind. das wir dich darumb ſein loben konnen oder die warhait furzubringen verhalten, ſind wir uns ſelber und unſern kindern nit ſchuldig, noch landen und leuten und wiſſen es beſſer dann ſolhs zu begeben und gegen ine zu verantworten auf uns laden. datum Onolzpach am mitwoch in den heilgen oſterfeirtagen anno domini ꝛc. Lxxxı."

ibid. 101 b. 102 a. Kurf. Albrecht an Hanns von Schlieben (lieber getreuer. Du). Er habe ihm kein Recht verweigert. Setzt ſein Schreiben auf Conto ſeiner Jugend. Ansbach am dritten Oſtertag 1481 (24. April). Kurf. Anna verweiſt Barbara von Schlieben (102 a) auf das Schreiben Kurf. Albrechts an ihren Gatten, desgl. M. Friedrich die Gebrüder Hanns, Otto und Martin von Schlieben auch auf Albrechts Schreiben. 102 a.

ibid. 121. 15. Juni. „Auf heut freytag Viti anno dni. ꝛc. octuageſimo primo iſt beſprochen und abgeredt zwiſchen unſerm gnedigen herrn marggrave Johannſen ꝛc. an einem und Balthaſarn von Slieben anders teils durch uns hirnachgeſchriben mit namen Jorgen von Wallenfels den eldern, Sixten von Ehenheim rittere, Lyborius von Slieben doctor und Nickeln von Benewitz [1]), als von der zwitracht und zuſpruch wegen, die Baltaſar von Slieben zu unſerm gnedigen herrn vermeint zu haben der guter halben dy Ulrich Zeuſchel und ſein ſon Ludwig ſeliger hinder in verlaſſen haben;" der Markgraf ſolle B. von Schlieben 3000 fl. zahlen, halb auf Martini, halb auf Martini übers Jahr. Ferner giebt er ihm das Berliner Haus des Küchenmeiſters mit allen Rechten und verſchreibt ihm und ſeinen Söhnen ein Angefälle von 6—700 fl. „item mer ſoll unſer gnediger her Hannſen von Slieben von ſeins ſons

1) Vgl. Bd. II S. 434. Nickel Benewitz war der Schwager des Ritters Jorg von Waldenfels auf Plaue, wie aus Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 18 c. Or., hervorgeht: Ritter Jorg von W. an H. Friedrich von Liegnitz. Erlaubt, daß ſein Schwager Nickel B., für die 4000 fl., die er bei ihm ſtehen habe, Zinſe von H. Friedrich erkaufe. Bezeugt ſeine Dankbarkeit gegen den Herzog und will ihm „mit meynen alten und krancken und willigen dinſten" weiter dienen. datum uf meynem ſloß Plawenn ame tage Jacobi apli. anno ꝛc. Lxxxv^o^ under meynem ſigneth.

Veits wegen volgen lassen sein angestorben erbe angehindert an einfalh, was er des von rechts wegen haben und gewynnen kan in dem gericht, dorinn es verstorben ist oder an den enden, do er hin geappelirt ist, dar die sachen hangen." Dafür tritt ihm Balthasar von Sch. die Lehengüter Ulrich Zeuschels mitsammt dessen Brief darüber ab und sagt er den Markgrafen von der Schuld los betr. des Geldes, das er ihm vor Belitz geliehen, desgl. aller sonstigen Ansprüche aus den Kriegen. M. Johann hat Frist, das Alles an Kurf. Albrecht zu bringen; verwirft er den Vertrag, dann sind beiden Theilen ihre Zugeständnisse unschädlich. actum ut supra.

736.

(Ansbach) Mai 2. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone, als ir uns geantwort habt des turners[1]) halben, das ist beslossen und slecht und sind genugig an eur antwort und gefelt uns wol, das ir uns itzund schreibt. got geb, das es fur sich gee. datum Onolczpach am mittwoch nach Philippi und Jacobi anno 2c. Lxxx[i].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/1 Nr. 45 fol. 99a. „marggrave Johansen des turners, auch der landtbete halben geantwort. hat den brief Heinczlein bötlein genomen mit frau Margrethen der herzogin von Stetin brief des heirats[2]) halb 2c. der ist hie außgeritten am freitag nach crucis invencionis" (4. Mai).

737.

(Dresden) Mai 10. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an „die fursten und rete zu Luneburg"[3]).

Es werden Kurf., Fürsten 2c. auf dem Reichstage zu Nürnberg, der schon auf Reminiscere hätte gehalten werden sollen, auf Sonntag Exaudi daselbst erscheinen. Der Kaiser habe sie nun gebeten, den niederländischen Fürsten 2c. solchen Tag zu verkündigen und sie zu ersuchen, persönlich oder doch wenigstens durch vollmächtige Vertreter daran theilzunehmen. Bitten, diesem Wunsche zu entsprechen und den Tag bei benachbarten Fürsten, Reichsstädten 2c., gleichfalls anzusagen. An den Bischof von Hildesheim, H. Wilhelm „euern vater", Frau Anna geb. von Nassau, Gräfin von Katzenellenbogen, die Räthe des Fürstenthums Lüneburg, den H. zu Mecklenburg und H. Bogislaw von Stettin[4]) haben sie gerade so geschrieben. geben zu Dreßden am dornstag nach misericordia domini anno eiusdem etc. Lxxx primo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E fol. 13b Nr. 25. Conc.

738.

(Ansbach) Mai 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Fürschrift für Buchholz.

Lieber sone. unser lieber getreuer Bernhart Buchholtz ist hie bey uns gewest und hat uns gebeten, desgleichen unser gemahel durch furdrung

1) Vgl. Nr. 733. 2) Zu vgl. vielleicht Riedel C. II 284.
3) Anrede im vorl. Concept: „hochgeporner furst, lieber oheim und swerher."
4) Vgl. Nr. 731.

seiner muter, im furdrung an eur liebe zu geben. und nachdem wir beden teiln, auch irer fruntschaft zu Franckfort[1]) und sunderlich unser und unsrer gemaheln gevattern mit gnaden geneigt sind, haben wir unser gemaheln nicht wollen abslahen dise schrift an euch zu thunde. und bevelhen und begern an euch, ine in geburnus guten willen zu erzeigen und ein gnediger herr zu sein. datum Onolczpach am freitag nach misericordia domini anno ꝛc. Lxxxi. dominus audivit.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 102 b.

739.

(Ansbach) Mai 13. Kurf. Anna an Gräfin Else von Württemberg.

Hat ihr Gesuch an Kurf. Albrecht gebracht, der erklärt, nicht mehr als 300 reisige Pferde, 16—18 Wagen und 100 Wagenpferde haben zu dürfen. Frau Amalia habe auch dieserhalb geschrieben und ihr sei bereits vor 14 Tagen geantwortet worden, wie mitfolgende Abschrift zeige. Albrecht könne daher nichts ändern. Erreiche sie aber bei Amalia, daß er 100 Pferde mehr bringen dürfe, würde er ihr gern willfahren. datum O. am sontag jubilate anno ꝛc. Lxxxi[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6. Conc.

---

1) Gemeint ist jedenfalls Christian Buchholz, Albrechts Quartiergeber während seines Frankfurter Aufenthalts, vgl. Bd. II S. 552.

2) Ein andrer Brief Elses in der Sache, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768 I 86. Or. Sie habe erst vor 8 Tagen von ihrer Heimkehr erfahren. Fragt, wie es dem Vater gehe; wünscht ihrer Schwester Sibylla, die, wie sie höre, heirathe, viel Glück; sie möchte gern bei der Hochzeit und sehr gern oft bei ihren Eltern sein. s. d.

Antwort 87. s. d. [Kurf. Anna] an Gräfin Else. Wann das Beilager Sibyllas stattfinde, sei noch ungewiß. Sie selbst reise nicht dazu, da nur 300 Pferde nach Koblenz, wo die Hochzeit stattfinde, mitgeführt werden sollen, denn man wolle den Erzb. von Trier, der dort residire, nicht belästigen. Würden aber Einladungen ergehen, so kämen sie und ihr Gatte zuerst daran. Kurf. Albrecht und alle Kinder sind munter. Sie selbst sei nicht bei ihrer Mutter gewesen. Am Montag nach Exaudi 1481 (4. Juni) hatte Graf Eberhard von Kannstatt aus den Heinz Fleck an Kurf. Albrecht geschickt. (In der Credenz bedient sich der Graf gegen seine Gewohnheit der Schreibweise „wir“.) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acten M. Sibylla betr. Or. Albrecht antwortet am Mittwoch nach Exaudi von Ansbach aus (Conc. ibid. 6. Juni). Der Fleck sage, er sei bei H. Wilhelm von Jülich gewesen, der erklärt habe, er sähe es gern, wenn Graf Eberhard hinkäme. Stellt anheim, „ob ir uf des Flecks rede reyten wolt oder nicht“. Er hätte ihn selbstverständlich von Herzen gern dabei, ebenso Else und Amalia, seine Töchter, aber es stehe nicht in seiner Macht und auch herzogliche Räthe, die hier waren, haben erklärt, hierzu keine Vollmacht zu besitzen. Die Hochzeit ist nach Cöln verlegt. Sibylla sei am Donnerstag vor Kiliani zu Lahnstein. Am 6. Juni wiederholt Eberhard nochmals seine Bitte, er habe große Lust zu ritterlichen Fahrten. Stuttgart, Mittwoch nach Exaudi 1481. (Or.)

Mit den Erzb. von Mainz, Cöln und Trier und mit L. Heinrich von Hessen führt Albrecht auch einen mehrmaligen Briefwechsel wegen der Überfahrt, Geleitung ꝛc. des Brautzuges. Ersterer macht Schwierigkeiten. Die Fähre zu Lahnstein, wo sich auch nur ein Schiff befände, sei nicht für Wagen verwendbar, sonst hätte sie bereits im Neußer Kriege

7. Juni. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Thurnier betr. 1450—1537. 30. Concept.) Kurf. Albrecht an [Graf Eberhard d. J. von Württemberg.] „Lieber sun. nachdem wir vermercken euern willen und auch der rete, lassen wir es uns wol gefallen. nu haben wir uch gestern bei Flecken geantwort" aber er höre jetzt „den Menczischen handel, das uch villeicht nicht zimbt durch sein land zu reiten, wider in uf dem weg zu handeln[1])". Die Hochzeit findet zu Cöln und nicht zu Koblenz statt und zwar auf Kiliani, 8. Juli. [M. Friedrich] und [M. Sibylla] werden auf Samstag vor Kiliani (7. Juli) in Bonn sein und am Sonntag in Cöln einreiten. Schickt ihm Pferdemaße zu dem Stechen. Er solle nach Bonn zur selben Zeit kommen; er werde wohl nicht, wie er sich erbiete, auf eigne Kosten zu zehren brauchen. Der Herzog [von Jülich] nehme wenigstens die Seinen in der Fähre zu Lahnstein an und bringe sie wieder dahin. datum Onol. am donrstag nach Bonifaci anno rc. Lxxxi^{mo}. Schickt ihm die Pferde- und Harnischmaße.

---

benutzt werden können. Briefe Albrechts: Ansbach, Mittwoch nach Bonifacii (6. Juni). Ansbach, Mittwoch und Donnerstag in den Pfingsten 1481 (13./14. Juni). Über die Hochzeit selbst vgl. Goerz, Regesten der Erzb. von Trier II 253; sie fand am 1. Juli statt. Nach Publ. de la Section Hist. de l'Inst. Royal et Grandducal (Luxenburg) 35. 138 soll Erzh. Maximilian der Hochzeit beigewohnt haben.

Ein sehr ausführlicher Bericht über die Hochzeit soll sich im Kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf befinden. Die großen Schmuckeinkäufe H. Wilhelms, von denen Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 30, 327 ff. die Rede ist, stehen jedenfalls auch mit der Hochzeit in Verbindung. Vgl. ferner Sello, Lehnin 165 f. und Pröhle, die Lehninsche Weissagung S. 18 (wonach der frühere Abt Arnold von Lehnin bei der Hochzeit eine große Rolle spielte). Außer Erzherzog Maximilian wohnte der Erzb. von Cöln der Hochzeit bei. Über die brandenburgischen Hoffnungen auf Jülich und Berg, vgl. Eybs Denkwürdigkeiten 145. Ein undatirtes Schreiben des M. Friedrich an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv Nr. 1924, 4. Or.) besagt: Er sei mit seiner Gattin und den Schwestern gesund nach Cöln gekommen und vom H. von Jülich gut empfangen worden. Die Hochzeit verlief fröhlich, aber ohne Gesellenstechen, da der Herzog keine Stecher gehabt hat. Den Weg über habe er auf eigne Kosten zehren müssen, außer zu Andernach. In Aschaffenburg habe ihm der Erzb. von Mainz Wein und Hafer, in Bonn der von Cöln desgl. verehrt. M. Amalia ist krank. Er habe Räthe zur Erkundigung hingeschickt.

Von der Rückreise des M. Friedrich hat sich ein Brief erhalten (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924). M. Friedrich an Kurf. Albrecht. Verzögerung der Reise in Folge der Schwäche seiner Gattin. Montag wolle er in Ansbach Ruhe halten. Einen Theil der Begleiter habe er weggeschickt, das Renn- und Stechzeug kommt nach. Uffenheim, Sonnabend nach division. apostol. (21. Juli) [1481] (nach archiv. Notiz).

22. Juli 1481. Conc. 1. Kurf. Albrecht an M. Friedrich. Soll nicht viel Leute nach Baiersdorf bringen. An zwei Pferden hat jeder ebenso genug wie an vieren. Friedrichs Gattin und die Ihren mögen in Ansbach bleiben, sollen aber am Freitag in Kadolzburg sein, wohin auch er komme. Sonntag kommen die H. von Sachsen. Befiehlt, ihm Schieß- und Stechgeräthschaften hinzuschaffen, denn er wolle die Woche dort mit den H. von Sachsen fröhlich sein „und dann wider gein Nuremberg zum tag, den helfen beslieſſen und ende machen. es ist umb zween tag zu thun. aber wir werden hie besteen als die Ringklerin." Die zum Tage von Nürnberg und nach Ansbach Aufgebotenen sind wieder heim. Er habe auf Friedrichs Kommen gerechnet. „wir und die Ann" haben 60 Pferde und 6 Jungfrauen hier. datum Swabach am sontag Maria Magdalene anno rc. Lxxxi.

1) Vgl. Bd. II S. 206.

740.

(Rom) Mai 16. Papst Sixtus IV. an Wladislaw, den erstgebornen Sohn des Königs von Polen.

Seine Pflicht sei es, die Gläubigen und vor Allem die Fürsten, »quorum gesta ab inferioribus in exemplum trahuntur« an die Erfüllung gegebener Versprechen zu ermahnen. Er mahnt ihn darum an die Vollziehung seiner Ehe mit M. Barbara, einer Ehe, von der er hoffe, daß sie »non solum contrahentibus sed subditis et vicinis populis ac toti rei publice cristiane fore prosperum«. Barbara sei »non minus forma et moribus, ut nobis relatum, — quam genere illustrem«. Erinnert ihn an die Worte des Heilands. »quos deus coniunxit, homo non separat. datum Rome anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, decimo septimo kalendas junij pontificatus nostri anno decimo. breve plumbatum«. L. Griffus [1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 113. Abschr. Desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 314. Deutsche Übersetzung 315.

Befehl an den Bischof von Teanum zur Überreichung des Briefes. ibid. Kurf. Albrecht an den [Bischof von Teanum]. Er habe zwei päpstliche Breven erhalten, das eine ein breve plumbatum in M. Barbaras Sachen halte er hier zurück wegen der Unsicherheit der Wege. Bittet, durch eine Gesandtschaft, deren Zehrung er tragen wolle, dem König von Böhmen diese Mandate zu überantworten und dazu dem König eine Bitte um Geleit zuzuschreiben, welchen Brief er besorgen wolle [2]) ex castro nostro Onoldspach XXII mensis junij anno dni. etc. LXXXI. 22. Juni, Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 103 [3]). Andreas de Lippia, utriusque juris doctor, cancellarius reverendissimi dni. Ursi de Ursinisz episcopi Theanensis et apostolice sedis legati, der den Brief am 26. Aug. in Prag überantwortet, kann ihn, weil der Papst Wladislaw nicht König anredet, zuerst nicht überliefern. Als ihn Wladislaw doch in Empfang genommen, wird L. erklärt, daß Wlad. aus diesem Grunde den Brief nicht zu beantworten gedenke. Nbg. l. c. 320. Am 4. Aug. schrieb (Berlin l. c. 275. L. 3. 12. Or.) Ursus de Ursinis, Bischof von Teanum, päpstl. Legat an Kurf. Albrecht. Vor wenigen Tagen habe er vom Papste nonnulla brevia et negotia erhalten. quia plura discrimina viarum et pericula aliquae imminent in regno Bohemie, bittet er, seinen Sendboten »dominis Cristoforo de Roma vel Andreae de Lippia aut Laurentio Mockewitz, quemcumque mittere deliberavero, unacum sex personis aut minus« Geleit auszuwirken. datum Nurenberge quarta mensis augusti anno dni. millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

---

1) Vgl. S. 8.

2) Am 5. Juli antwortet der Bischof (Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3. 92. Or.). »— accepimus litteras vestre serenitatis una cum brevibus sanctissimi domini nostri pape, quare cum nobis facultas erit et dabitur commoditas, dictorum brevium debitam executionem fieri curabimus, nostra summa adhibita diligentia iuxta mandatum sue sanctitatis. — ex Wienna quinta mensis julii M°CCCCLXXXI°.

3) ibid. 8. Albrecht an den Bischof von Teanum. Beglaubigt bei ihm seinen Rath L. G. »dominus Kilianus Horn, sacrorum canonum doctor, decanus St. Stephani« zu Bamberg. — ex opido nostro Swabach quarta mensis julij anno etc. LXXXI. (4. Juli. Conc.)

Geleitsbrief K. Wladislaws. datum Prage die duodecima mensis augusti anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, regni nostri anno decimo. ad mandatum domini regis (12. Aug.).

741.

Mai 19. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Melden, daß zwischen dem Kaiser und dem Könige von Ungarn ein Waffenstillstand von Jubilate[1]) bis zum zweiten Pfingsttage[2]) geschlossen worden ist. Inzwischen wollen die Botschafter verhandeln. Einen Brief, den der Bischof von Eichstädt den hier versammelten Kurf. und Fürsten übersandt, senden sie, da Niemand von diesen hier ist, ihm ein. Samstag vor Cantate 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37. 201b.

742.

(Ansbach) Mai 19. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg.

Ersucht, Jorg Widman[3]) aus dem Gefängniß zu entlassen. Ansbach, Samstag nach Jubilate 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. 145. Conc.

743.

(Ansbach) Mai 20. Kurf. Albrecht an den Bischof von Lebus.

Auf seine Bitte. Die dänisch-polnische Heirath.

Lieber frund. eur schreiben, uns itzund gethan[4]), haben wir verlesen und wissen, das ir groß umb die herschaft wol verdint habt, wo wir in aller geburnus euch gnad erzeigen sullen, sind wir geneigt. und ist unser nechste antwort nicht auß unverdienen eurnhalben geschehen, dann wir wissen, das ir der herschaft getreulich dient, so wißt ir, das wir verlassen haben mit unserm sone, das er nicht on uns und wir nicht on in keinen anfal leyhen sullen, der der herschaft heim sal geen. nachdem ir wißt, wie der herschaft sach doinnen gestalt ist, das die wol mer bedörft, haben wirs verzogen das und anders, bis das wir und unser sone zu haufen komen uns davon zu underreden. auch so ist es eur leipgeding und der hernach volgt, wissen wir nicht, ob er der herschaft so geredt mit treuer zunaigung als ir. was aber zu der herschaft kombt, das bleibt dabey. datum O. am sontag cantate anno 2c. LXXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 105. 106. „bey Utz Bawrn."

---

1) 13. Mai. 2) 11. Juni.

3) Der Name ist ungemein häufig in Franken. Erwähnt werden in dieser Zeit u. A. (Liliencron, hist. Volkslieder II 558) ein Liederdichter, ferner ein kurfürstlicher Wirth zu Beireuth (vgl. Riedel C. II 403), ferner ein Pfarrer, der Vater des gleichnamigen Haller Chronisten (Württembergisch Franken, N. F. VI Festschrift S. 22).

4) Marginalnotiz: „Lubus bitt im guter zu eigen". Vgl. Nr. 731.

Zedula (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI. 27a. 94., wenig abweichend. Nürnberg l. c.). Des konigs von Tenmarckt halben, haben wir dem brobst Alberto Clitzing vor geantwort: der konig zu Poln hab drei döchter gehabt, die eyn von virzehen jaren, do wir zu Franckfort von gehandelt haben fur unsers herrn und swagers des konigs von Tennmarckt sone zu haben, die ist tod, die andern zwu, hat eine siben jar, die ander funf jar. hat der konig von Poln geantwort, das er der keine vergeben wölle, sie werden dann virzehen jar alt. das haben wir, wie vor steet, dem brobst gesagt, alß er zu unserm herrn keiser wolt reyten. demnach ist uns nit weiter befolhen. will aber die koniglich wird zu Tennemarckt, das ir weiter von unsern wegen dorinnen arbeit, sehen wir von herzen gerne, dann alles, das im und seinen kindern zu eren und gut komme, wern wir erfreuet zu hören. doch ist auch notdorft, das unser swager der konig von Tennemarckt wiß, das im werden brief fur zwei und dreissig tausent Ungrisch gulden. das macht virzigk tausent Reinisch. do volgt kein gelt nach, dan man hat weder herzog Jorgenn noch unserm sone nichts geben und können nicht vermercken, das der konig ichts geben woll, dann alle jar schenckt er ein schauben und bit frist und sagt dabei, geb man im die frist nicht, so hab ers doch nicht zu geben, da mög man sich nach richten. herzog Jorgen sach hengt also im zehenden jar und unsers sons im dritten, man hat aber an beden enden noch nye kein pfenning gesehen, sunder die sendtbotten, wenn sie ein schauben schencken funfzigk oder sechzigk gulden wert, so sehen sie gern, das man in hundert oder zweihundert gulden zu trinckgelt schenckt, das ist bei uns nit gewonheit; das wir ins sußt wol bieten, das hat kein danck on schenck. rechent auß die trigerei, sie benennen einem zwei und dreissig tausent Hungerisch gulden zu bezalen zu funf fristen, das trifft virzigk tausent Reinisch, so muß einer XL^m dagegen geben. das trifft achtzigktausent gulden, ein costenlichs cleinat und ein morgengab von zehentausent gulden. trift neunzigk tausent gulden. die zu verweisen mit guten slossen und steten, die wol uber die amptleut von funfzehen gulden einen gehaben mögen on alle felle rechter besetzter herrngilt, sechßtausent Reinisch gulden alle jare. wie hat er so törlich gethan, er hat sein tochter eins churfursten son geben und darzu gute herliche sloß und stete, nemlich vir sloß, zwu stete, zwen merckt und kosstlicher ampt vire, Beirreut, stat und sloß, Crewssen stat und sloß, Zwernitz sloß und marckt und Berneck sloß und marckt, und kost in nit einen pfenning, dann schöne wort. ist ein notdorft, das unser swager von Tennemarckt das auch wiss, was er dann wöll zu handeln oder zu lassen, das geschee. datum ut supra.

Als diser brief und zettel geschriben was, kame unßers herrn und swagers des konigs von Tennemarcks botschaft gnant Fridrich mit einer credenz und ercleret uns, das sein koniglich lieb nicht mer hett dann zwen söne, der eyn wer in dem alter als unser sön marggrave Johanns, hieß Hanns, der hett unsers swagers von Sachsen tochter. der ander wer im

neunden jare, hieß Fridrich, und nachdem er höret, das der konig von Poln noch jung töchter hett, wölt er denselben seinen sone gern mit einer verheyraten. darumb so begern wir gutlich an euch, euch der ding zu bearbeiten und fleis zu haben von unsern wegen und zu schreiben dem staraß zu Poßnaw[1]) oder wer euch gut beduncket, und davon zu handeln [nach eurem gut beduncken, und gieng was dorauf zu zerung, wöllen wir gutlich widergeben. und was euch begegent, laßt unsern swager von Tennemarck wissen, uf das an uns nicht mangel erscheyn oder verseumnus gespurt werde. datum ut supra[2]).

ibid. (21. Mai) 103. (hat Utz Bawr gefurt) Kurf. Albrecht an M. Johann. I. „Lieber sone. ir schreibt uns der Altmerckischen stete halben, können wir nicht zu antworten, dann wir wissen nit, was ir anslag ist, solt ee aber ein vierteil sein, als ir meldt, so treff es xxv^{m} gulden. ehe wolten wir sein gar geraten, dann das wir vii^{m} gulden nemen und wolten ee der zeit warten. aber sovil wirs im kopf haben behalten, so dunckt uns, sie haben zu der nechsten landtbete, die auch uf hunderttausent gulden gesetzt was, xiii^{m}iii^{c}xliiii guldin geben, doran wir prelaten und ritterschaft xx^{m} guldin liessen an irm teil, uf das sie sich in die helft gaben. do felet es nicht sovil darumb, wolten wirs gleichwol nicht thun, nachdem es prelaten und ritterschaft nicht sovil trifft als die helft, damit yederman gleich geschehe, sunder in dem anslag behalten wie es von alter here wer kommen, angesehen das irs mit recht gewonnen und hilf erlangt habt. so ir zu uns herauß kombt, wir werden uns villeicht deßhalben eins andern mit einander underreden. datum O. am montag nach dem sontag cantate anno etc. Lxxxi. Zedula. Es ist ein snöder wirt, der einer örten nicht erwarten kan. es taug ye alwegen also nicht, wie wir im joch teten am letzten. sie sagten uns zu, do sie die vi^{m} gulden zu wandel gaben, sie wölten es nymmermer thun. sie hetten uns gerad dieselben zeit als gern x^{m} geben. wir liessen uns mit guten worten settigen, doch so sie a haben gesprochen, sie werden vielleicht b und c auch reden bis das geschicht, das billich ist. sie lassen uns entgelten, das wir alt sind und gedencken nicht, das wir jung söne haben, die gritlich reyten können und gefreundt sind und von den gnaden gots hieaussen seckel, schrein, kellerey und kasten haben und was darein gehört und den vergangen kropf vollkomenlich und wol verdeut haben von den gnaden gots. wollen sie nit anders, mussen wir babst, keiser, die freund, uns selbs und die unsern anruffen, damit sie thun, das sie mit recht uberwunden und zu thund schuldig sind. wir wöllen mit i^{m} gulden außrichten pan und acht, gebot und verbot des handels halben und sußt angesehen das wir deßgleichen vor von der obern handt erlangt und im schrein haben. got wayß, wir nömen es gern mit guten, alsfern sie uns fur herrn und sich fur unser gehorsam haben wolten. man tritt aber einen wurm so lang das er sich rumpft. got schick es zum besten alls. doch so handelt nach rat unsers frunds von Lubus und ander unser rete dortinnen, den man vertrauen mag. datum ut supra."

II. (hat Utz Bawr hinein gefurt. ibid. 102b)[3]). „Lieber sone. unser gemahel hat uns lassen hören eurn brief. ist unser antwort dem alten sprich-

---

1) Wohl bereits Johann von Ostrorog.

2) „auch ist meinem herrn vov Lubus geschriben von der tebicht wegen." S. 3 u. 44.

3) 1046. Item dem Vogel ist alsbald bey Utzen Bawrn, ochsen heraus zu schicken

wort nach: trag sperber Sixti, fahe wachtel Bartholomei. so eur lieb umb Laurentii außzug, so kombt ir recht in acht oder zehen tagen herauß; do habt ir payssen, hetzen, jagen, schiessen bis uf Galli. und bringt ein gesind mit euch als fert[1]), dann eur swester werden auch komen und mer leut uf die brunst. und bringt unser tochter eur swester frau Barbara mit salbsibenter, in massen wir ir geschriben haben, das sie auch eynsten ein freud habe. datum Onolczpach am montag nach dem sontag cantate anno etc. Lxxxi."

744.

(Rom) Mai 22. [Hertnid von Stein] an [Kurf. Albrecht].

Das Bisthum Breslau betreffend.

Gnedigister herre. mir hat euer gnad in vergangen tagen auch geschriben und bevolhen, vleiss zu haben, das meins gnedigen hern herzogen Heinrichs von Münsterberg und meiner gnedigen frauen, euer gnaden tochter erstgeborner sun, herzog Albrecht, der im vierzehenden jar ist, mit dem stift zu Breslaw, so eß zu falle keme, of vergünsten des konigs von Ungern, dem sulchs stifts halben zusagung bescheen sol sein, versehen würde etc. hab ich auch, so pest ich mocht, unvermerckt davon gehandelt und finde vil irrung dorinnen. zum ersten, das kein gleublich anzeigen ist des konigs von Ungern, dann alleyn ploße wort[2]). zum andern, das sein anherre konig Giersick als ein verachter des glaubens biß in seinen todt gehalten gewesen sei. item man hat auch nit wissen, was glaubens herzog Heinrich hab, darumb ein forcht sein möcht, ab er vatter odder mutter glauben kunftiglich nachfolgen wurdde. item so sein die von Breßlaw mit seinem

---

zu zweyen maln inmassen im eemaln auch geschriben ist. desgleichen ist im geschriben von der tebicht wegen. deßgleichen von des teylbriefs wegen der land hieaussen.

Gleichzeitig schrieb auch Kurf. Anna an M. Barbara (104a):

Liebe tochter. wir haben mit eurm vater sovil geredt, das er euch wil zu im nemen. doch so bringt nicht mer mit dann den Zwergl und Zwirgin, den Netwnsteter, den türhüter, den sneider und koch! so wil er euch hieaussen zugeben zwu junckfrau, das ist echte zu euch, das ir salbneunt seyt. sovil hat unser sons marggrave Fridrichs weib auch, und ist in dem gemach, do er und sie bey einander ligen. so sind wir in dem gemach, do unser herr und wir bey einander ligen, und die kinder in irm gemach. ir werdt sein an unser tochter frau Sibilla stat im frauenzymmer und kein eigen gemach haben. man kleydt euch und eur gesind des jars und gibt euch darzu ein ererock und x^c gulden; damit müßt ir euch behelfen, dann es ist nicht in der Marck, das man vil furstengemach [verlege, man wölt dann mer onwerben, denn man hett. von Crossen herauß mag euch nichts werden, dann man muß bey x^m guldin des jars mer dorauf legen denn es hat. nach dem allem habt euch zu richten! kombt ir herauß, so underwindt sich der vater euer sach zu treiben, damit sie zu einem end kombt, es sey uf welchem wege es wolle, sußt wurdt es dortinnen in die langen truhen gespilt, als es uns ansthet. datum Onolczpach am montag nach dem sontag cantate anno etc. Lxxxi.

(antwort frau Barbara uf das schreiben, so sie meiner gnedigen frauen gethan hat von irer gnaden wegen bey Utz Bawrn. hat Utz Bawr genomen eodem die.)

1) jüngst (1479).

2) vgl. Bd. II S. 568: die wahre Meinung des Königs über die Münsterbergische Bewerbung offenbart Ss. rer. Sil. XIV 37. Fraknói l. c. II 143 f.

elderbatter und vatter in groszen veheden gestanden, darumb man vermeint, solt man widder iren willen in einen sulchen jungen knaben zu bischof geben, brecht groszen unrat und wurdden kriege und widderwillens, auch mercklicher schimpf dem stul zu Rome darausz erwachsen. es sey auch nit ein gleich exempel mit versehung des stiefts zu Meydburg, wenn dasselb sey bescheen of ein postulation und fürbete geistlicher und werntlicher underthan des stiefts. doch so der konig von Ungern darumb schreiben und arbeiten wurdde, mocht man mit peszern fügen darnach ferner in den sachen handeln. euer gnad mag auch wol verstehen, das zu sulcher erlangung ein Snebergische tasche nit schade were. datum ut supra[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 1 K 146 A. Or.

745.

Mai 26. Bischof Albrecht von Lübeck an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Meldet den am letzten Montag erfolgten Tod K. Christians von Dänemark[2]). Der junge König ist jetzt ein „ganz weldich und mechtich" König, seine Gemahlin eine vollmächtige Königin. datum am dage negest na sunte Urbani anno Lxxxi under mynem secrete.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Dänische Sachen 1. Or. (eghenene hantscrifft.)

Die Räthe der jungen Herren wollen die betrübende Nachricht unverzüglich ihren Herren, die z. Z. zu Nürnberg auf dem kais. Tage seien, übermitteln. datum Dresden f. 4. post pentecostes 81 (Conc.) 13 Juni.

Dieselbe Mittheilung sollte wohl der „werdige" L. G. er Johan Mestwert[3]), den K. Dorothea am 27. Mai bei Kurf. Albrecht beglaubigte, überbringen, geven tho Copenhagenn am sondage vocem iocunditatis 1481.

---

1) Soll nach arch. Notiz Postscriptum zu einem Briefe Steins d. d. Rom, Dienstag nach Cantate sein. Vgl. auch Höfler, Barbara I 49.

Der Bischof starb am 17. Jan. 1482, vgl. J. Jungnitz, die Grabstätten der Breslauer Bischöfe S. 15; über seine regen Beziehungen zu den Markgrafen, vgl. Bd. I und II sowie Riedel passim, über seine sonstige Thätigkeit, vgl. die einschlagenden Bände der Ss. und des Codex dipl. von Schlesien, Eschenloer, eine Monographie von Zaun, einen ausführlichen Artikel von Markgraf in A. D. B., ferner für die Vorgeschichte Boos, Quell. zur Gesch. der Stadt Worms, ferner: Jos. Hürbin, Peter von Andlau 52 u. A., Voigt, Enea Silvio II 360, Zarncke, Quell. z. Gesch. der Univ. Leipzig 725, Acta extera II 294, Schöttgen, Diplomat, Nachlese von Obersachsen IX 147.

2) König Christian starb am 22. Mai 1481, vgl. Geijer, Gesch. Schwedens I 231.

3) M. stammte aus Ülzen, stud. in Leipzig (seit 1443, Erler 142) und wurde Rathsnotar zu Hamburg. Er ging wegen des bekannten Rechtsstreites der Stadt mit dem Grafen von Barby betreffs der Getreideausfuhr an den kaiserlichen Hof nach Wien, sollte dort auch ungarische Pferde einkaufen, wurde jedoch von ungarischen Söldnern gefangen genommen, vom Könige Matthias aber auf Bitten der Gemahlin desselben frei gegeben, vgl. Koppmann Hamburger Kämmereirechnungen IV 5, 8. 9, gleichzeitig hatte er auch eine Credenz an die Kurfürsten et signanter dominum Albertum marchionem Brandenburgensem mit in Sachen der auferlegten Türkenhülfe. ibid. III 429. M. musz 1487 gestorben sein. ibid. IV 137.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen 64 Or. Am 16. Juni schrieb Kurf. Ernst noch an seinen Hofmeister Dietrich von Schönberg (ibid. 10. Or.): er habe Nickel v. Köckeritz laut mitfolgendem Schreiben nach Dänemark mit Werbungen an K. Johann, die alte und die junge Königin entsandt. Befiehlt ihm, K. nach Dresden zu bescheiden und ihm diesen Brief, sowie die Credenzbriefe, ferner aus „unser cammer“ 200 rh. fl. Zehrgeld zu überantworten. Wenn Fritz Harnischmeister mit dem Geräthe für den jungen König noch nicht unterwegs wäre, solle er sich Köckeritz anschließen. geben zu Nurmberg am sonabende noch dem heiligen pfingstage anno domini ꝛc. Lxxxi. Zettel. Er solle auch K. sagen, er solle den Harnischmeister so bald wie möglich wieder heraus bringen. datum ut supra. Fritz ist wohl = Friedrich, S. 58.

ibid. 11. Or. Derselbe an Denselben. Ändert den Befehl. Der junge König hat den Tod seines Vaters gemeldet und um Entsendung von Räthen ersucht. Er werde außer Köckeritz Dr. Joh. Preußer senden; die Credenzbriefe müßten daher umgeschrieben werden. Sendet ihm dieselben. Befiehlt. 300 rh. fl. Reisegeld mitzugeben. Der Harnischmeister kann daheim bleiben. solch Geräth gehöre zur Freude, passe darum nicht zur jetzigen Trauer. geben zu Nurmberg am montage noch trinitatis anno domini ꝛc. Lxxxi 18. Juni.

K. Johann dankt Kurf. Ernst für die Entsendung der Räthe, beurlaubt sie, nachdem sie von allen Händeln genugsam unterrichtet. Er hoffe, daß sich all seine Sachen zum Guten kehren werden. datum in castro nostro Nyborch feria sexta post festum assumptionis beate Marie virginis anno Lxxx primo nostro sub secreto. (12. Or. 17. Aug.). K. Christine dankt ihrem Vater ebenfalls hierfür am selben Tage (Or. 17.). Das Geräth sendet Kurf. Ernst seinem Schwiegersohn erst am 19. Nov. (ibid. 19. Conc.). Dresden Montag Elisabeth.

746.

Mai 26. Kurf. Philipp von der Pfalz und Kurf. Albrecht verbinden sich auf 10 Jahre.

Vorgesehen sind Hülfe, Austrag von Händeln vor den Ständen ꝛc. Von beiden Theilen werden Papst und Kaiser ausgenommen. Der Pfalzgraf nimmt aus: die Erzb. und Bischöfe von Cöln, Trier, Straßburg, Bamberg, Würzburg, Worms, Speyer, H. Georg und H. Otto, L. Heinrich von Hessen, Graf Eberhard d. Ä. und Graf Eberhard d. J. von Württemberg, die Städte Speyer, Worms, Heilbronn, Wimpfen „und die burgfriden, die wir globt und gesworen han“, auch alle die, die Kurf. Albrecht ausnimmt. Kurf. Albrecht nimmt die Könige von Böhmen, Polen, Ungarn, Dänemark, alle H. von Sachsen, den Erzb. von Mainz, H. Albrecht und H. Siegmund von München, H. Ludwig von Veldenz, H. Siegmund und H. Maximilian von Österreich, H. Wilhelm von Jülich und Berg, alle Herren von Baden, die Stadt Rothenburg o. T. und alle Einungen und Brüderschaften, in denen er sich sonst noch befinde[1]), aus. Samstag nach Urban 1481.

München, Kgl. Geh. Staatsarchiv K roth, 35. 6/3b. Or. mit 2 rothen Siegeln.

---

1) Alle norddeutschen Verbindungen, die Beziehungen zu den Städten Eger und Windsheim u. A. sind nicht erwähnt. Zu dem Bündnisse vgl. auch Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 423.

747.

(Poppelsdorf)[1]) Mai 27. Erzbischof Herman von Cöln an Kaiser Friedrich.

Sendet einen Brief des Königs von Ungarn, der ihm erst jetzt zugekommen, da der ungar. Bote denselben solange verhalten, bis er über seine (des Erzb.) Confirmation unterrichtet gewesen. gegeben zu Poppelstorp uf sundach vocem iocunditatis anno dni ꝛc. octuagesimo primo.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. die innerösterreich. Länder und das Reich betr. 1481—1484. Or.

748.

(Oldenburg) Mai 27. „Gherdt to Oldenborg und Delmenhorst greve", an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Klagt, daß der Bischof von Münster der kürzlich von ihm angenommenen, durch die Bischöfe Bartold von Hildesheim und Konrad von Osnabrück aufgerichteten Abmachung untreu geworden sei und sich mit den Städten Hamburg und Lübeck, die ihm (Gerd) kürzlich ohne Ursache seine Knechte erschlagen, gegen ihn verbunden habe. Dem gegenüber berufe er sich auf sie (die j. H.) neben den beiden genannten Bischöfen von Hildesheim und von Osnabrück zu Recht. gegheven to Oldenborg under unßeme signete ame sondaghe vocem jocunditatis anno dni. ꝛc.. Lxxx primo[2]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 239a Nr. 36. Or.

Die Räthe der H. von Sachsen antworten, daß sie den Brief in Abwesenheit ihrer Herren, die sich auf dem kaiserlichen Tage zu Nürnberg befänden, eröffnet. Ihre Herren würden nach ihrer Rückkehr dem Grafen wohl durch eigne Botschaft antworten. datum Dreßden feria . . . post pentecostes.

749.

(Baiersdorf) Mai 28. Kurf. Albrecht an den Bischof von Lebus.

Lieber frund. eur schreiben, uns gethan, haben wir vermerckt und man muß villeicht den leuten zu zeiten irn willen lassen und auß dem weg halten bis zu seiner zeit. ir werdt hörn unser antwort, unserm sone zugeschickt[3]), vor und itzund, der sach halben. gedenckt, das das ander gelt an die schuld kumm und nicht vertrentschelt werd, das man unwidersprechenlich geben wil die andern landt. was wir dann thun sollen, so das nit in

1) Schl. u. Df. bei Bonn. 2) Vgl. Grautoff, Lüb. Chron. II 426.

3) S. 59 u. Riedel C. II 265 (Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 107a. Aufschrift „der lantbete halben in der Altenmarck"). Kurf. Albrecht an M. Johann. Empfiehlt ihm, nach Rath der Prälaten, Herren, Mannen und Städte zu handeln. Wenn Acht und Bann erfolge, man der Anstoßer und der Zusagen der eignen Unterthanen sicher sei, „steet vil guts rats darzu". datum Beyerstorff am montag nach Urbani anno ꝛc. Lxxxi. In einem Briefe Kurf. Annas an M. Johann (ibid. C. II 265) wird von Johanns Absicht, nach Franken zu kommen, gesprochen.

die reusen[1]) fellt und die schuld davon bezalt wurdt, sind wir dester williger. des tebicht[2]) halben, des habt zimlichen fleis. datum Beyerstorff am montag nach Urbani anno ꝛc. Lxxxi. Zettel. Got wayß, wir sind alt und kranck und hetten gern rue, gemach und reichthum. bringen sie uns aber auf, es wirdt in durch götlich verhencknus leidt, das werdt ir erfarn. zurreißt disen zettel.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 108a. „dem von Lubus geantwort der lantbet halben."

750.

(Ansbach) Juni 2. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Verwendet sich für Soldansprüche seines Manns und Dieners Erharts von Zedwitz an den Kaiser. Er habe ihm diese Fürschrift nicht verweigern können, da sein Vater, Bruder und er seine Landsassen und Diener seien. datum Onoltzpach am sambstag nach dem heilgen auffarttag anno domini ꝛc. Lxxxi^mo^.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb, Misc. 1481—84. Or.

Vom selben Tage ein ähnliches Schreiben Kurf. Annas an den Kaiser. (ibid. Or.).

751.

(Neumarkt) Juni 3. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Am Montag nach Trinitatis (18. Juni) finde zwischen ihm und Nürnberg ein Tag zu Neumarkt statt, auf dem die Irrungen beigelegt werden sollen. Bittet auch ihn um Entsendung eines Raths, am liebsten Ludwigs von Eyb. datum Newenmargkt Exaudi 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 114. Or.

Zusage Albrechts (115 Conc.) Ansbach, Dienstag Bonifacii 1481 (5. Juni).

752.

(Ziesar) Juni 3. Bischof Arnold von Brandenburg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihren Brief betreffs der Steuer seiner in ihrem Fürstenthum wohnhaften Priester und der mitgesandten Reformation der Steuer erwidre er, daß seine Priester weder im Erzstifte Magdeburg noch in der Mark der weltlichen Obrigkeit Steuern zahlten. Bittet um Schonung für seine arme Klerisei. Der Papst habe das Zahlen der Steuer auch nicht geboten, geschähe das, dann würde die Priesterschaft seines Stifts unweigerlich gehorchen. gegeven thu Seieser ame sundaghe na vocem jocunditatis anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo^[3]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 19. Or.

---

1) Vgl. Grimm VIII 846. 2) Vgl. S. 59.

3) ibid. 20. Conc. Die Anwälte der s. Herren, Heinrich von Gera und Dietrich von Schönberg antworten: die Steuer werde von geistlich und weltlich in ganz Sachsen ge-

753.

(Wien) Juni 6. Peter Gamp an „den hochgelerten vesten und fürnemen herrn Ludwigen vom Paradise und herr Johann von Glauburg doktorn ꝛc., herrn Walthern von Swartzemberg und herr Ludwigen Waldegk zu Frankfort, meinen sonder gunstigen herrn."

Bericht vom kaiserlichen Hofe.

Hochgelerten, vesten und fürnemen, sonder günstigen herrn. mein willig dienst sein euch all zeit bereit. bißher hab ich noch nit vernomen, das ichtz wider mein herrn von Franckfort fürgenomen oder gehandlt sey; das keyserlich camergericht ist auch seyther nach eurer, herr doctor Ludwigs[1]), in keinen, dann in des von Barbey[2]), eins Streitpergers[3]) und sust in zwayen sachen gehalten und doch nichtz außgericht. des kriegs zwischen der k. m. und des kunigs ist ein anstand biß auf montag in den pfingst veyrtagen gemacht. als nu des kungs volk vor der statt Marchpurg gelegen sein, haben die in und die vor der statt sich verpflicht, das kain teil nichtz pauen noch sich besterken sol und die in der statt haben zwen im her vor der statt und die vom her zwen in der statt darinn auffsehen zu haben. nu ist es der k. m. gevallen nit und hat seiner k. m. haubtleuten geschriben zu pauen und sich zu bewarn. der bischof von Gran hat sich auch begeben, den krieg zu fürn und understen des kungs volk abzutreiben und wider die Ungrischen ander furnemen ze tun und ist auf sontag zu nacht nechst vergangen hie in eigner person außgezogen, und versten, er werd auf VIII^m zu wegen bringen und solichen seinem fürnemen nachkomen. und heut am morgen haben der fursten, herrn und stett bottschaft, so von Nurmberg zu der k. m. und dem kung zu berichtung gesant sein, her geschriben, das sy den friden ferrer unz auf montag nach sant Johanns tag erstreckt haben; ob aber die kai. [*m'*] den annemen wirt, weiß ich nit. und schreiben darzu, der kung hab in muntlich gesagt, das der Turck mit tod abgangen sey und hab

nommen. Sie sei von Herren, Prälaten, Ritterschaft und Städten bewilligt. Auch die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg haben sich den Anordnungen gefügt. Darum haben sie auch den Amtleuten befohlen, dies Geld von den ihm unterstehenden Priestern einzunehmen; hoffen, er werde sich nicht weigern. Das Geld diene zum Türkenkriege. datum Dresden f. 4. post ascensionis dni. anno LXXXI° (6. Juni). Der Bischof antwortet (21. Or.): Er finde nicht, daß in andern Landen ebenso verfahren würde. Bittet, die Sachen bis zur Rückkehr Kurf. Ernsts und H. Albrechts anstehen zu lassen und inzwischen nichts gegen die Klerisei vorzunehmen. Eine Besteuerung der Geistlichkeit sei nur mit besonderer päpstlicher Genehmigung zulässig. „gegeven thu Seieser ame dinstdaghe na visitationis Marie anno dni. ꝛc. LXXXI^{mo} (3. Juli). Die Anwälte willigen ein, die Sache bis zur Rückkehr der jungen Herren anstehen zu lassen. datum (22. Conc.).

Analoge Wirren in der Mark gegenüber dem Versuche des Erzstifts Magdeburg und des Bisthums Halberstadt, ihre märkischen Priester zu der Türkensteuer heranzuziehen, vgl. Bd. II S. 593. 1) Vom Paradies. 2) Gegen die Stadt Hamburg.

3) Entweder der Streit des Moritz von St. gegen Neusteter (vgl. Bd. II S. 492) oder der gegen die Bachen (vgl. Bd. I S. 398) und oben Nr. 712.

zwen sun verlassen. also hab sich der elter des regimentz underſtanden, so well der junger auch regiern und hab sich zu Osr Kassan[1]), der gar mechtig ist und sich zu cristenlichen glauben begeben haben sol, getan, der tue im wider den alten bruder hilf. und haben sich beiderseyt gesampt und ob sy mit einander nit einen streit gehabt haben, so werden sy den doch kurz mit einander tun; gott geb, das sy einander alle ze tod slahen! in kurz sein als auf zway tausent Türcken in der Windischen marck und in der Mettling[2]) gewesen und haben groß schaden getan. es ist vast wenig gescheft an dem k.n hof von gesten; so geet es mit dem sigl langsam zu. die k. m. hat am heiligen auffart*tag* dem Hesler cardinal regalia gelihen; der stift Passaw und ir helfer setzen sich aber vast und vermeinen in in keinen weg zuzelassen. was darauß wirt, kan ich nit wissen. damit seyt gott bevolhen. geben zu Wien am mittich vor dem heiligen pfingsttag anno dni. ꝛc. Lxxxi. Was Türcken in Bossen und Krabaten am herauß ziehen gewesen sein und versamelt waren, die sein alle wider hinder sich gezogen.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Reichssachen 6093. Or.

754.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Tod des türkischen Kaisers.

Gnediger herr. von unsern kaufleuten zu Venedig ist uns geleubliche botschaft komen, wie der herrschaft zu Venedig botschaft beschehen sei von Constantinopel, wie der alt Turckisch keiser mit heeres kraft unsern gnedigen herren den konig zu Hungern hab uberziehen wollen. also sei er am zuge am funften tag des mayen nest vergangen mit tode verschiden[3]) und nit zu Constantinopel. aber als die botschaft gein Constantinopel komen sei, da sei in der stat mercklich zwitrechtikeit entstanden. etlich haben den eltsten des Turckischen keisers son, so haben etlich den jungen seinen son zu kaiser haben wöllen und in solichen zwileufen sein die haubtleut des Turckischen keisers doselbst deßhalb in der rumor und vil ander mitsambt ine erslagen, es seyn auch vil Cristen und Juden gefangen, die Venedischen und ander schiffe aufgehalten und von wegen des eltsten suns vil und mercklich gelt, freuntschaft damit ze kaufen, außgegeben worden. was fürter darauß wirdet ist uns verporgen. — datum am h. pfingsttag anno ꝛc. Lxxxiº.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 207b.

---

1) Usun Hassan, vgl. Bd. I S. 542, Anm. 6. 2) Mödling.

3) Den Tod Sultan Mohammed II. meldet der Doge von Venedig am 29. Mai 1481 dem Kaiser. Chmel Reg. Frid. 7456.

755.

(Rom) Juni 17. Dr. Hertnid von Stein, Domdechant zu Bamberg, an Kurf. Albrecht.

Pfründenangelegenheiten. Kaiserl. Botschaft. Erzb. v. d. Kraina.

— Albrecht habe ihm bei diesem Boten geschrieben, „Jorgen von Zedwicz bruder sachen gegen dem pfarrer von Windspach, die durch ein appellacion, durch den egedachten pfarrer eingelegt, gein Rome gewachsen ist, zu fürdern. ist kurzlich darnach der pfarrer auch personlich gein Rome komen, hab ich darumb den boten bißhere verhalten in hoffenung, etlich gutlich mittel in den sachen zu finden, wann die sachen nicht so stattlich im rechten gegründet sein, als euer gnad durch die zugeschickten gerechtikeyt und rattslege, dorauf gemacht, vertröstet ist. so ich aber nach gehabtem vleiss die gutikeit bey dem pfarrer nicht fuglich hab finden mögen, wenn der pfarrer of freitag neheſt vergangen das recht angefengt hat, so hab ich Jorgen von Zeddwitzs bruder auch einen procurator bestellet, nach rat meinster Hannsen Horn[1]), dem euer gnad auch geschriben hat, damit zu rechtlicher were auch nichts verseumet werdden sol." Er wolle jedoch auch weiter sich um gütlichen Austrag der Sache bemühen. Das päpstliche breve plumbatum in Sachen M. Barbaras habe er ihm durch einen Knecht zugesandt[2]). Albrecht habe ihm auch befohlen „bei hern Melchiorn Meckaw, der zu bischove zur Newmburg[3]), als euer gnad verwenet hat, erwelet sein solt, vleis zu haben, das er die pfarre, so weilent der bischove von Costnitz seliger gehabt hat[4]), an Micheln von Freyburgs sun komen zu lassen. nu ist der selbe her Melchior nit bischove erwelet und vor diser zeite anheym geritten ist, darumb ich dorinnen nicht ferner hab handeln mögen. ich hab auch in landtmansweise vernomen, wie wol herzog Sigmundt die pfarre hern Melchior Meckaw verlihen hab, so sey er doch derselben nochmals mechtig und vermeint villeicht die an einen bastardtssun zu wenden, den er sust doch wol beraten kan und mocht mit diser pfarre Micheln von Freyberg seine erlibten scheden ergetzen. — datum Rome of sonntag trinitatis anno dni. ꝛc. Lxxx primo."

Zettel: Nachdem er diesen Brief geschrieben, habe er das mitfolgende päpstliche Breve für Albrecht erhalten. Der Kaiser hat zwei Oratoren im päpstlichen Hofe gehabt, einen Wälschen vom Hofgesinde des Cardinals von Mantua, der „durch den cardinal Heßler zu sulchem dinst gefurdert ist gewesen. der ander ist auß Krabaten geborn prediger ordens und erzbischove Kreyenensis genannt; derselbe auch vor zweyen jaren bei euern gnaden in bottschafts weise des babists und ander, als er sich angeben hat, gewest ist, als euern

1) Propst zu Feuchtwangen, päpstl. Abbreviator, vgl. Bd. I S. 355, Anm. 2.

2) Vgl. Nr. 740. 3) Naumburg. M. wird Bischof von Brixen.

4) Es ist Ehingen gemeint, die Pfründe des zurückgetretenen und alsdann gestorbenen Bischofs Ludwig (von Freiberg) von Constanz, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins II 252, vgl. auch ibid. XXIX 293 Württemb. Gesch. Quell. II 530 f., 534 f.

gnaden wol eindenck sein mag." Vor Kurzem hat der Kaiser „die obgedachten und alle ander sein procuratores, anweld und sendtboten widderruffen, aber den egedachten erzbischove Kreynensem hat sein k. m^t. abgefordert, zu seinen k. gnaden zu reiten." Als er sich dazu anschickte, wurde er vom Papste in der Engelsburg gefangen gesetzt unter der Beschuldigung, dem Papste und seinen Verwandten und den Cardinälen übel nachgeredet zu haben[1]). „ob aber anders icht mere darhinter sey, weiß ich nicht, wenn ich im wol gonnen wolt, das er mit guten gnaden des babists erlediget were." — datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275. L. 3. 5. Or.

756.

(Plattenburg) Juni 17. Bischof Wedigo von Havelberg an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Er könne den Tag zu Neubrandenburg, heute über drei Wochen, nicht besuchen, da ihm um dieselbe Zeit M. Johann einen Tag von großer Wichtigkeit angesetzt habe, an dem weder er noch der Meister des Johanniterordens[2]) fehlen dürften. An einem andern Tage werde er mit dem Johannitermeister gern erscheinen. datum Plattenborgh ame dage trinitatis under unsem signete anno dni. 2c. Lxxxi.

Zettel. Klagt über mecklenburg. Beschädigungen trotz des Anstandes.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

757.

Juni 22. Ritter Eberhard von Urbach[3]) an Kurf. Albrecht.

Trotz seiner völligen Erbietung auf Graf Eberhard d. Ä. von Württemberg verlästere ihn Friedrich von Nunhusen[4]), als ob er gegen seinen (N.) Vater unbillig vorgegangen. Bittet, dem nicht Glauben zu schenken. datum uf fritag vor Johannis baptisten anno dni. 2c. Lxxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten VIII Nr. 89. Or. defekt.

---

1) Über den Erzb. Andreas Zuccalmaggio von der Kraina und dessen Opposition gegen Sixtus IV., vgl. Hase, Kirchengeschichte II 530 f. Bachmann, Reichsgesch. II 720–724, daselbst auch die Litteratur. Nachzutragen wäre noch Valentinelli, Diplom. Portunaonense (Fontes rer. Austr II 24) 338 f. Hefele-Hergenröther, Conciliengeschichte VIII 247 ff. Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace I 12 f. 198 ff. Vgl. ferner Schönberg, Die Finanzverhältnisse der Stadt Basel 506, Anm.; Gebhard, Gravamina 47; Schmarsow, Melozzo da Forli 197. 199. Am 12. Aug. 1482 theilt der Bischof von Fo... Kurf. Albrecht mit, daß er zum Legaten ernannt worden sei und klagt über insania illius perditissimi Crainensis. Wienne die 12. augusti MccccLxxxii (Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.).

2) Rich. v. d. Schulenburg. 3) Vgl. Bd. I S. 199.

4) Friedrich von Neuhausen, erwähnt Datt S. 279.

758.

(Ansbach) Juni 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.

I. Sendet ihm ein Schreiben der 7 altmärckischen Städte[1]) und seine Antwort darauf. datum Onolczpach am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. LXXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 45. Fol. 109b (hat Sigmundt Rotemburg hineingefurt).

II. (Riedel C. II. 266.) In Sachen der Seckendorferin und ihrer Schwester werde er nach Billigkeit, ohne Voreingenommenheit verfahren. Eine Zusammenkunft zwischen ihm, Barbara und H. Bogislaw billige er. Siegm. von Rothenburg werde ihn über die Verhandlungen mit Jorg von Stein unterrichten. Stein ist immer ein „truglicher man" gewesen und bleibt es bis er stirbt. datum Onolzpach, am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. LXXXI[2]).

Correcturen des Drucks nach einer Abschr. im Nürnberger Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 45, fol. 109. Zeile 9 hinter berichten fehlt „in schriften und sust". Z. 11 heißt es „das vergeet im nicht".

---

1) Gemeint ist das Schreiben der altmärkischen Städte vom 8. Juni, vollst. gedr. bei Priebatsch, Die Hohenzollern u. die Städte der Mark 254—258, doch ist S. 255 zu corrigiren, Z. 3 st. alß l. also. Z. 9 st. solten l. hetten. Z. 12 st. dar l. des. Z. 19 v. u. st. anreichen l. anregen. Z. 4 v. u. st. per zusagen l. des zusagens. S. 256 Z. 5. v. o. st. terminn l. terminum st. benent l. bestimbt. Z. 7. v. u. st. ic l. jo. S. 257 Z. 11 v. o. st. punc l. punckt, st. vor l. von. Z. 12 st. sollet l. fellet. Kurf. Albrecht antwortet am 22. Juni (ibid. gedr. 259—262), doch ist zu corrigiren S. 259 Z. 5 v. o. st. dann l. dem. S. 260 Z. 3. hinter „in" fehlt „zu". Z. 10. hinter „das" fehlt „der". Die Worte hinter „legen" bis Zeile 11 „legen" fallen fort. Z. 20. hinter „das" fehlt „zusagen das". Z. 24. st. dar l. die. Z. 25 hinter „unser" fehlt „selbs". Letzte Zeile hinter „wir" fehlt „zu". S. 261 Z. 20 v. u. st. mir l. vor. Z. 19 v. u. st. verswig l. versieng. Z. 18 v. u. st. versehet l. versehet. Z. 11 v. u. hinter „und" fehlt „das". Z. 10 v. u. st. haben l. halten. Am 3. August schreibt Albrecht nochmals den Städten (vollst. gedr. ibid. 262 f.) S. 263 Z. 4 ist statt „in" zu lesen „ereugen in der". Über den im Sommer spielenden Aufruhr in Prenzlau, vgl. Raumer l. c. II 52 ff.

2) Am selben Tage (108b) Kurf. Anna an M. Barbara. Liebe tochter. ir mögt mit euch bringen eur gesind alls; man behelt aber nicht mer hieaussen dann wie wir euch angezeigt haben. ir ziehet nit elendiglich, so ir mit eurm bruder ziehet. und als eur sach itzund stet und zu Rome im rechten hangt durch hilf eurs vaters, zymet es euch das also zu kommen dann mit grossem bracht, angesehen die unbillichen beswerd, die ir durch eurs gemahels verzug, euch zu im zu nemen, duldt. ob eur bruder nit ryt, des wir hart glauben, er versagt euch nit XX pferd mit euch zu schicken zu dem gesind, das ir habt; aber er wurdt gewißlich kommen, als wir uns versehen. so zeuhet eur gesind mit im wider hinein, kombt er selber nit mit den gesellen, die er euch leyhet. wir gewynnen mit der zal, die wir euch gesetzt haben, bey vierzigk frauenpilden, bedörft sich ein keyser nit schemen. darumb werdt ir nit alleyn hieaussen sein. so hat man auch gewönlich am hof III^c pferd, das mert und myndert sich mit ab und zureyten als an andern höfen. datum Onolczpach am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. Ferner Kurf. Albrecht an Joh. Vogel (109b). Lieber getreuer. uns kan nicht verwundern, das du uns der ochsen halben nicht vorlangst geschriben hast, hetten wir sie doch wol hieaussen mögen bekommen on alle mue und werd

759.

(Ansbach) Juni 22. Kurf. Albrecht an König Matthias.

Antwort auf die Vorschläge Steins.

Lieber herr und bruder. uns hat Jorg vom Stain, herr zur Zossen, ein credenz zubracht von euer königlichen wirde und im anfang uns gesagt euern koniglichen gunstigen willen, das wir inn danckparkait empfiengen. Ferner habe er den König entschuldigt, daß er jetzt nicht das Geld großer andrer Ausgaben halber geben könne. „ir wolt aber uns dafur eingeben Crossen, Swibischen und Zulch auf ewige widerlosung euer koniglichen wirde nachkommen und erben und derselben euer koniglichen wirde darauf erbhuldigung thun lassen, mit erbietung das herzog Hanns solchs verwilligen sol[1]) und wir solten darauf die gefangen ledig zelen. haben wir im geantwort, wir sind der sach kommen umb vil unsers gesunds, unser tochter umb die land, wir und unser land und leut umb vill guts. nun kommen wir also umb die sele auch mit dem, das ir uns machet zu einem wucherer, getrauende unzweivellich, es were euer koniglichen wirde meynung nicht." Er habe des Königs Brief und Siegel, die ihm derselbe wohl halten werde, wie er es auch thue. „verrer erzelet er uns in beyreden, euer ko. wird wolt sich richten mit herzog Hannsen und ir vermocht zu disen zeiten nicht ander euer anligenden sachen halben an dem ende zu kriegen, auch angesehen herzog Hannsen hilf, die er hett und uberkome, die er weßt, davon im nicht geburt zu reden. wir antworten im, wir weren mit herzog Hannsen gericht auf ein recht, das verpönet were bei verliessung der sach, wer im nit volge thet. das recht hetten wir erobert nach laut eins compromiß und seiner koniglichen wirde leuterung, der er ungehorsam were gewesen. der gefangen halben hat uns euer ko. lieb zugesprochen nach laut brief und sigel, daruber außgangen, mit in zu halten nach unserm gevallen und weren mit euern koniglichen wirden vertragen, ver-

---

uns nicht funfzigk gulden teurer ankummen, denn das wirs doinnen hetten holen lassen, so sweigstu still bis wir das fleisch under den pencken kaufen so lang das wir uns sein wider erholen und fleisch zu wegen bringen. wir hetten uns versehen bis uf pfingsten, vor Jacobi bringen wir kaum wider fleisch zu wegen. es ist der spot grösser dann der schad. hestu uns vier wochen vor wissen lassen, wir wolten das wol furkomen haben. datum O. am freitag nach corporis Christi anno rc. LXXXI. (Vgl. S. 44.)

1) Zur Sache vgl. Grünhagen und Markgraf, Schles. Lehnsurk. I 232—235. Am 7. Juni (Glogau) vermittelt Stein zwischen den Markgrafen, dem H. Kasimir von Teschen, der Tochter H. Primkos von Teschen und H. Hans von Sagan: H. Hans bewirbt sich um die Gnade des Königs; erhält ganz Glogau, Sprottau, Grünberg, Polkwitz, Schlawa, Beuthen und ganz Bobersberg, verzichtet aber auf Krossen und muß sich verpflichten, Schwiebus und Züllichau dem, an den ihn der König weist, abzutreten. Stirbt er ohne Lehnserben, fallen seine Lande an den König. Er erhält von den Markgrafen die ihm zustehenden Urkunden. Alle Ansprüche der H. von Teschen sind abgethan. Die Gefangenen, die bei den Markgrafen oder H. Kasimir in Bestrickung sind, wird Stein freibringen. Die Straße von Krossen aus führt wie bisher über Freistadt nach Glogau.

punden und verayнt, dabei liessen wir es bleiben. er redet, als er sprach, von im selbs, weiter: euer koniglich wird wurd sich richten, und unser krieg gieng wider an. antwortten wir im, wir glaubeten sein nit. gieng er aber an mit herzog Hannsen, nemen wir euer koniglichen wird hilf zuvor und wolten uns sein mit gots hilf wol erweren und zweivelten nicht, wie vor, euer koniglich wirde wurd uns wol halten, wes ir uns verpflicht werdt. er fraget uns aber als von im selbs, ob wir zu eurn koniglichen wirde wolten, so ir ein tagraiß von uns werdt; antwortten wir: vil weyter, als fern wir es leibs halben vermochten." Dies habe er dem Könige nicht vorenthalten wollen. „nach allem abschide kame er auf den dritten tag zu uns und redet mancherlei, die ding bei uns zu erlangen oder an euer koniglich wirde bevelhe zu nemen, waß sunßt unser meynung were, damit die ding auf die oder besserung einen furgangk gewönnen, sageten wir im in gesellen weiß und nicht in antwort und liessen es bei der ersten antwort steen, die umbgeslagen land hetten vor nicht gehalten uber ir pflicht unser tochter gethan, und möchten ine nicht vertrauen auf die meynung, das sie uns nu hielten, so sie der koniglichen wirde gehuldigt hetten und unser pfandt wern, unvergriffenlich der richtigung, weßt man wol wie herzog Hanns vor mit unser tochter, auch der herzogin von Teschin[1]) gehandelt hett, auch mußten wir die gefangen begeben und vill auf die sloß legen, noch sovil als sie aufzuheben hetten, die sloß peulichen halten, damit hetten wir des gelts nichts, geloseten der gefangen und hetten grossen kosten und wagknus. wer uber unser tochter vermogen und ob er uns ein richtigung furhielt nach allen ergangen hendeln, die uns zweymal sovil nutz wer als die schedlich, so wolten wir in doch nit davon teydingen lassen, es were dann alles verhanden und außgericht, so wir eins begeben, das wir das nutzlicher dagegen nemen, denn wir wolten uns durch sein teydigung nicht aus der bericht und den vertregen teydingen lassen, die wir mit der koniglichen wirde hetten, sonder die als ein frommer curfurst halten und die widerumb als von einem frommen konig gehalten nemen und unzweivellich zu halten warten; und batten ine, euer koniglichen wirde uns zu bevelhen und unser freuntlich willig dinst euer ko. wird zu entdecken. datum Onolzpach, am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxi[2]).

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a. 96. Abschr. Desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 318. 319. Bote Sigerstorffer, der Montag darnach wegritt.

---

1) Vgl. Einleitung.

2) Bezüglich des H. Hans mag hier angemerkt werden, daß derselbe sich in diesem Jahre in heftigem Streite mit dem deutschen Orden befand und sich dieserhalb sogar den Polen genähert hatte. Vgl. Voigt, Gesch. Preußens IX 131 f.

760.

(Nürnberg) Juni 23. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Heinrich d. Ä. Herrn von Gera, „ern Jorg von Schleinitz, ern Dietrich von Schönberg", Ritter und Hofmeister ꝛc.

In Böhmen findet ein großes „gewerb" statt; empfehlen, da es sich wahrscheinlich gegen sie richte, in Bereitschaft zu sitzen und Kundschafter nach Böhmen zu senden. Ordnen ein Aufgebot im Voigtlande an. Jedermann habe auf Anrufen „Thimen von Hermanßgrün, ern Heinrichen van Storssidel[1] und Mertin Romer"[2]) sich zu stellen. Befehlen auch, diese Gebote an Kaspar von Schönberg[3]) zum Brussenstein[4]) und Klaus von Einsiedel[5]) zum Wollenstein gelangen zu lassen. geben zu Nüremberg, am sonnabent nach corporis Cristi anno ꝛc. Lxxx primo[6]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Böhm. Sachen IV 214. Conc.

761.

(Wien) Juni 25. Peter Gamp an die „hochgelerten, vesten und fürnemen herrn Ludwigen vom Paradise, herrn Johann von Glauburg doctorn, herr Walther Swarczenburg und herrn Ludwigen Waldegk zu Franckfort, meinen sondern gunstigen herrn."

Krieg des Kaisers mit Ungarn. Tod des türkischen Kaisers.

Hochgelerten, vesten und fürnemen, sonder günstigen herrn. mein willig dienst sein euch allzeit bereit. auf heut datum diß briefs ist der frid zwischen der k. m. und des kunigs außgegangen, wiewol der sust auch gar slechlich gehalten ist; dann es sein daneben auf leugnen und offenbar vil zugriff beschehen, und hör ferrer von kainem anstand oder erstreckung; doch als mein herr von Eystett von dem kunig komen ist, hat der kunig den bischove von Wardin auch an den k[n] hofe gesant[7]), und als ich versteen, ist der krieg durch allerley mittel zu ewigem frid oder auf dreu jar zu einen anstand fürgenomen; was aber die mittel sein, ist nit

---

1) Hauptmann auf dem Schneeberge, vgl. Langenn, Albrecht der Beherzte 567.

2) Vgl. über ihn ibid. 383. 3) Vgl. ibid. 558.

4) Pürschenstein, Df., Amtshauptmannschaft Freiberg.

5) Erwähnt Cod. dipl. Sax. reg. II 12, 351.

6) Entsprechende Verordnung der obengenannten Räthe ibid. 215. Das Schriftstück ist abgefaßt, daß der Name Heinrichs von Gera obenansteht, während die Namen der beiden andern unter dem Schriftstücke folgen. geben zu Dresen am mitwoch nach Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxxi° (27. Juni). Am 28. Juni (219. Or.) berichten dieselben (alle 3 Namen stehen unter dem Schriftstücke) an die j. H. die Ausführung dieser Befehle. Doch sei an dem Aufgebote in Böhmen wahrscheinlich gar nichts daran. Köckeritz kann erst Dienstag nach Kiliani (10. Juli) nach Dänemark aufbrechen. Köckeritz hält auch für nothwendig, daß er und Preußer Credenzen an Bischöfe, Marschall und Hofmeister daselbst mit erhielten. Bitten, dieselbigen ausfertigen zu wollen. geschriben zu Dresden am dornstag [nach] Johannis baptiste anno domini ꝛc. Lxxx primo XII hora.

7) Vgl. Nr. 771.

offenbar; hör aber, das yede stuck aufzunemen oder abzusagen zu der k. m. sten, die als man sagt, etwas streng sey und vermein dem kung nit zu vertrauen. als sich des kungs von Ungern volk fur Marchburg gelegert haben, als ich euch vormals geschriben[1]), haben sy beiderseyt mit einander frid gehalten, der gemacht gewesen ist mit geding, das kain teil nichtz pauen solt. nu hat sich der bischove von Gran der sach angenomen und alle der k. m. soldner, auch lantleut, geistlich und weltlich ervordert und in dem anstand bey VIII^{c} mann in die statt bracht und sich darzu mit ganzem her nahent zu in an die syte gelegt und sol auf XIII^{m} haben, darunder sollen III^{m} und IIII^{c} geraisiger pferd sein und das ander fußknecht und paurn; so sollen die Ungrischen nit vil uber III^{m} haben, doch sollen sy sich vast zu der wer eingegraben haben; so ist wol red, der kung werd sy besterken und understen, sy zu entschutten. es ist noch red, der Türkisch kayser soll gestorben sein[2]) und die in des dispotz[3]) land und in Bossen sollen dem kung geschriben haben, VI^{m} werlicher man zu in zu schicken, so wollen sy sich von den Turcken slahen und im undertenig sein. damit seyt gott bevolhen! geben zu Wien, am montag zu nacht nach Johannis baptiste anno dni. rc. LXXXI.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv. Reichssachen 6093, 2. Or.

762.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Gräfin Else von Württemberg.

Rathschläge wegen ihrer Versorgung.

Liebe dochter. als ir unser gemahel geschriben habt, zu uns zu kommen, ein tag zwen oder drei, das sehen wir gern, dann wir wollen nicht uns keren an euch oder euern gemahel, das ir eur neßt solt raumen, das ir habt. ir habt ein vermechnus IIII^{m} gulden, so eur herr gemahel nymer ist, das got lang wend, so habt ir ytzund das man euch muß haldten und gewynnt I^{m} gulden darzu, als wir euch berichten wollen, so ir zu uns kombt und wollen nicht, das ir die posseß raumbt, sunder die behaltt und unsern swager und mumen nicht verliert, das euch gescheh, als vor, und hindennach zwuschen zweyen stulen nydersetzt und wollen im eurenhalb nit anders thon, es komm warzu es woll, dornach habt euch zu richten und solt nichts destermynner euerm gemahel thon, was im lieb ist, und gleichwol zu ziten zu im kommen, wann er euch forderet, als dovon geredt ist. Durch den Hofmeister seiner Gemahlin[4]) werde er sie auf Mittwoch hierher und dann wieder nach Ellwangen bringen lassen. Montag werde er von hier wegziehen. datum O., am montag nach Johannis baptiste anno rc. LXXXI. Zettel. Sie könne den Brief ihren Gatten lesen lassen „und zurreißt den zettel, das er nit wiß, das wir euch befolhen haben, ine den lesen lassen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 G. 15. Conc.

---

1) Vgl. Nr. 753. 2) Vgl. Nr. 754. 3) Vgl. Bd. II S. 496.

4) Entweder Jorg von Zedwitz oder Graf Friedrich von Castell.

763.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Bittet sie, den Priester Herrn Peter Pulhaimer[1]) dazu zu bewegen, das geistliche Gerichtsverfahren, das er gegen Jörgen Gernolt, Armmann seines Raths, L. G. Hans von Seckendorf zu Niederzenn vornimmt, abzustellen. „ir habt auch den briester des wol zu unterweisen, angesehen wie er euch verwandt ist, als euer gesessener lehenbriester. datum Onolczpach, am montag nach sonnwenden anno ꝛc. Lxxxi^mo^."

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

Weitere Correspondenzen mit Windsheim ibid.: 30. August 1481. Or. Kurf. Albrecht an Bm. und Rath zu Windsheim. Auf ihre Klage „antreffend die unsern zu Ipßheim[2]) eins wasens[3]) halben", habe er sich an diese gewandt. Diese wünschen einen Ausgleich und er wolle daher die Sache in die Hand nehmen. Kadolzburg, Donnerstag nach decollat. Johannis 1481.

764.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht und Kurf. Anna an den edlen Amtmann zu Neustadt, Rath L. G. Siegmund Herrn zu Schwarzenberg und Eva geb. Schenckin von Erbach[4]), seine Gemahlin.

Laden sie zur Anwesenheit der jungen Herren von Sachsen auf Freitag zu Nacht hierher mit Rüstung und Schmuck ein. Ansbach, Mittwoch „nach sand Johanns tag des taufers anno ꝛc. Lxxxi. d. per se.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

765.

(Kopenhagen) Juni 29. Königin Dorothea an Kurf. Albrecht.

Sie habe gehört, daß sich der edle Herr Erick Graf „to Schoüwenborch", entgegen dem kaiserlichen, K. Christian sel. gegebenen Privileg, beim Kaiser um die Belehnung mit Holstein bewerben wolle, „wan sin vader, he sine broder unde erven sodan lande umme merglike summe geldes, de se darvor entfangen unde uppgehaven hebben unde na uthwisinge erer segel unde breve gans unde al verlathen". Bittet sich darnach zu erkundigen und event. den Kaiser zur Ablehnung dieser Anträge zu bestimmen, „angesehen wu de lehnwar der gnanten lande na dode unde affgange" K. Christians „von dem bischoppe to Lubeke durch keyserlike gewalt em darto gegeven unde erlovet mit unsen leven kindern na gewonlicher wise gedengken to entfangende. — datum an unsem slote Kopenhaven am dage Petri et Pauli apostolorum anno ꝛc. Lxxx primo under unsem signet.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen 50. Or.

---

1) Studirte 1466 Wintersemester in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 260.

2) Ippesheim, Fl. bei Uffenheim. 3) Vgl. Schmeller II 1019.

4) Vgl. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 477.

5. Juli (Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C. pag. 461 Nr. 8. Or. K. Johann von Dänemark an Kurf. Ernst. Er habe erfahren, daß H. Magnus von Mecklenburg darnach trachte, das Königreich Schweden zu erlangen. Bittet, diesem unbilligen Vornehmen Widerstand zu leisten; denn er (J.) sei der erwählte König von Schweden. Ferner theile er mit, daß Henning Poggwisch, dessen Streit mit seinem verstorbenen Vater, König Christian, er kenne, und dem niemals Recht verweigert worden, von den H. von Mecklenburg, vornehmlich vom H. Albrecht von M. gehaust werde und von dort aus seine Lande beschädige. Bittet um Fürschrift an die H. von Mecklenburg, damit dies abgestellt werde. datum an unsem slote Copenhaven ame donredage na visitationis Marie anno ꝛc. Lxxx primo, under unsem signete[1]).

766.

(Ofen) Juli 4. König Matthias an den „edeln, unsirn getrauen, besundern liben," Hans von Bieberstein von Sorau.

Er habe gehört, daß er sich in ein Mannschaftsverhältniß zu Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen begeben und ihnen seine Schlösser Beeskow und Storkow eingeben wolle. Erinnert ihn an seine Pflichten gegen ihn, den König von Böhmen und Markgrafen der Lausitz. Befiehlt, von dem Vertrage zurückzutreten; wenn ihm daraus Unwille erwachse, so werde er ihm zur Seite stehen. geben zu Offen an sand Ulrichs tage anno ꝛc. Lxxxi[2]). —

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Biebersteinsche Sachen 29. Abschr.[3]).

767.

(Nürnberg) Juli 7. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kaiser Friedrich.

Senden die Vorschläge des Erzb. Diether von Mainz[4]) und bitten, mit Rücksicht auf die Billigkeit und die Größe des Handels, den Vorschlägen beizupflichten. Die kaiserlichen Anwälte hätten keine Instruction hierüber gehabt. datum Nurmberg am sambstag nach sand Ulricus tag anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo^.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIV b. Misc. 1481—1484. Or.

---

1) Am 2. Juli (Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Dänische Sachen 18. Or.) schreibt K. Christine an Kurf. Ernst: Heut habe sie einen „frischen" Sohn erhalten. Den Tod König Christians habe Ernst wohl erfahren. Sie habe nun die ihr zugesagte jährliche Rente von 500 fl. aus Norwegen nicht erhalten. Bittet, sich dieserhalb bei den Reichsräthen von Dänemark und Norwegen zu verwenden. Auch den Zoll zu Ripen habe sie nicht erhalten, da derselbe dem dortigen Bischof verpfändet ist. gegeben ame sloße Nüborgh ame tage unser lieben vrouwen visitacionis anno ꝛc. Lxxx primo, under mynem signete. Betr. Poggwischs siehe Bd. II.

2) „abeschrift des konigs von Hungern briff an herrn Haußen von Biberstein. presentata in Dobeln feria quinta Cecilie anno domini etc. Lxxxi (22. Nov.)

3) Über die veränderte Stellung der Sachsen zu Ungarn, siehe Einl. Am 7. Jan. geben die j. H. Stein einen Geleitsbrief zu Verhandlungen. Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Böhm. Sachen II 69. Conc.

4) Jedenfalls betr. seiner Aussöhnung mit dem Kaiser.

768.

Juli 7. Heinrich, Herr von Plauen, Burggraf von Meißen, Graf von Hartenstein, an Kurf. Albrecht.

Heinrich von Luchau habe ihm verschrieben, ihm pünktlich von Rottenfels[1]) das fällige Leibgedinge zu entrichten. Dies hat er aber trotz seiner Verschreibung und Albrechts ausdrücklichem Befehle nicht gethan, sondern 50 fl. beim Bürgermeister zu Langenzenn deponirt, aber mit dem Verbote, ihm etwas auszuhändigen. Nun sei er ihm doch 100 fl. schuldig. Die Bürgen Herr Hans[2]) und Herr Siegmund von Eglofffstein[3]) haben ihm auf seinen Wunsch zugesagt, sich an L. mahnend wenden zu wollen. Herr Siegmund von Seinsheim habe ihm nicht geantwortet. L. berufe sich in seiner Antwort an Herrn Hans v. E. darauf, daß er 50 fl. deponirt habe. Das sei aber nur die Hälfte. L. sollte ihm für Rothenfels ein bloßes Leibgedinge geben und auch das enthalte er ihm vor. Samstag vor Kiliani 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 768 I 57. Or.

Kurf. Albrecht vertröstet ihn hierauf auf die Rückkehr L.s (33. Conc.). datum Nuremberg am sontag Kiliani anno ꝛc. Lxxxi (8. Juli).

23. Nov. (Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 62. Abschr.). Ritter Heinrich von Luchau an Kurf. Albrecht. Gestern Nacht habe er einen Brief Albrechts erhalten, worin dieser ihm Klagen des von Plauen über ihn mittheile. Er habe dem von P. aber das Geld nur deshalb noch nicht zurückgezahlt, weil er eine Quittung verweigerte. Das Geld sei zu Zenn deponirt. Wenn sich der von P. betreffs der Irrung zwischen ihnen beiden auf Albrecht erbietet, „so ist mir eur gnade konig und keyser." „als er claget von der von Rotenfels, das sy im schuldig sey, das hab er nie konnen bekommen, das ich im helfe wolle," weder er noch seine Frau haben ihn je darum ersucht. datum am freitag Clementis anno ꝛc. Lxxxi^mo^. Der alte von Plauen erklärt diese Darstellung für falsch, erst ganz kürzlich habe Herr Heinrich etwas Geld zu Langenzenn deponirt. Er wolle das Geld und Getreide, das er ihm schulde, nur mit Worten bezahlen. Auf Wallfahrten unterwegs, sei er vom Podagra befallen und könne den Tag, den Albrecht gesetzt, nicht wahrnehmen. datum am montag noch Andree anno dni. ꝛc. Lxxxi. (Or. 65. 3. Dez.) Am 11. Dez. (Nbg. l. c. 51. Or.) schreibt Plauen: Albrecht habe ihm geschrieben „ein maynung der qwitanczen halben herren Heinrich belangt." Das ist ein jährlich Zins, „uns und unserem gemahel unser beider lebetag." Die Hauptbriefe verlangen nicht, daß er ihm eine Quittung geben solle. Herr Heinrich verlange solches auch zum ersten Mal, um ihn zu schädigen. Er hat sich auch an seiner Erbietung auf Kurf. Albrecht nicht genügen lassen, sondern „*von* der muter gotes und dem capittel zu Zenn den zehenten, den unser gemahel darzu gegeben und veraigent hat, mit recht furgenommen vor herzog Otten pauerngericht zu Beringaw[4]), auf maynung das one gelt zu erobern als Rottenfels," das ihm (Pl.) H. Otto entrissen habe. Heinrich habe auch den Bischof von Eichstädt ersucht, dem Propste den Zehnten nicht zu leihen und stürze so das arme Kloster in Unkosten. Es sei aber billig, daß Heinrich diese ungerechte Forderung gegen das Kloster Zenn abstelle. Dienstag vor Lucia 1481.

---

1) Vgl. Nr. 648. 2) Amtmann zu Dachsbach.
3) Stadtschultheiß zu Nürnberg. 4) Berngau bei Neumarkt.

Zettel (53): Es sei übrigens nicht wahr, daß Heinrich die ganze ihm schuldige Summe bereits deponirt habe. Luchau bleibt dabei, daß er eine Quittung haben müsse (52. Abschr.). Am 26. Dez. (Berlin l. c. 20) schreibt Plauen an Albrecht auf dessen Vorladung auf Weihnachten: Er sei krank, und habe keinen Anwalt; wenn er genese, werde er Albrecht selbst an Tagsetzung erinnern. Bittet, nicht zu zürnen, daß er die Bürgen für L.s Schuld einmahne. Albrecht möge sein Elend bedenken. datum am tag Stephani anno dni. etc. Lxxxi. In einem Zettel vom 3. Jan. (70. Or.) klagt er, daß die Bürgen treulos sind und die Zahlung verweigern. Am 7. Febr. 1482 bittet er, den L. zur Zahlung anzuhalten; den Tag könne er nicht besuchen. Langenzenn, Donnerstag nach Dorothea 1482 (Nürnberg l. c. I 58. Or.). Albrecht empfiehlt hierauf dem v. P., das Geld von L. zu jeder Frist zu nehmen, aber Quittung zu leisten. Die Bürgen zu mahnen, sei keine Veranlassung. Ansbach Samstag nach Dorothea 1482 (ibid. 59. Conc.) 9. Febr.

11. Febr. (73. Abschr.). Pl. an Albrecht. Er gebe L. sofort Quittung, wenn er ihn bezahle, aber L. will die Quittung, ohne zu bezahlen. Schadenersatzansprüche und das, was er zu Rothenfels seiner Gattin vorenthält, mag Albrecht entscheiden. datum am montag nach Scolastica anno etc. Lxxxii'".

Am Sonntag nach Jacobi (28. Juli) 1482 soll ein Rechtstag zu Schwabach stattfinden 107.

769.

(Schwabach) Juli 13. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Sachsen.

Er habe erfahren, daß Kurf. Ernst abgereist ist; wünscht ihm baldige und glückliche Heimkehr. Schickt einen Brief Kurf. Annas, den sie heut von Plassenburg geschickt hat, „des ein wissen zu haben, nachdem sich die ding eur muter, unser lieben swiger halb geendert haben nach unser gemahel nechsten schrift." Morgen jage er und werde ihm, wenn er Glück habe, ein Wildpret schicken. Er wolle versuchen, ob er durch die Jagd gestärkt werde. datum Swabach am freitag Margarethe anno etc. Lxxxi.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 184. Or.

15. Juli (ibid. I 175. Or.). Ders. an denselben. Seinen Brief habe er erhalten. Der Pfalzgraf schreibt, er wolle den Vitzthum zu Amberg[1]) und den Abt zu Castel schicken „und entdeckt, die mit andern die hilf wie die zugesagt sey, volg zu thun, und erclert das sein zukunft, ehe der von Eystet und Augspurg einkommen, kein frucht bring und bitt uns, ine dorauf zu verantworten. haben wir im verkundt des von Eystets zukunft und auch das im die keiserlichen anwelde schreiben werden, auch das eur bruder, unser lieber swager, ir und wir ime auch dabey schreiben, seinen willen zu erlernen, ob er kummen wölle und wenn und ine gebeten des furderlich antwort." Erfahre er etwas, werde er es ihn wissen lassen. Dankt für die Nachricht von der Besserung im Befinden H. Wilhelms. Ihm selbst gehe es jetzt nicht gerade schlechter, „denn das wir madt sind und sere switzen am haubt und allen glidern." Morgen wolle er aber wieder auf die Jagd, um sich das Fieber zu vertreiben. datum Swabach am sontag divisionis apostolorum anno dni. etc. Lxxxi.

1) Wyrich von Duhn, Herr von Falkenstein und Oberstein, vgl. Bd. II S. 639, ferner Fink, die Geöffneten Archive I 67.

18. Juli (ibid. II 225. Or.). Kurf. Anna an H. Albrecht von Sachsen. Gestern sei sie hierher gekommen. Auf die Nachricht von Kurf. Albrechts Erkrankung sei sie Tag und Nacht 14 Meilen Wegs bis hierher gefahren und gestern schon wieder auf der Jagd gewesen, „und nichts gefangen.“ „unser frau muter ist wol erstarckt und hat sich am montag erhaben von Plassemberg gein Hof.“ Geleit habe sie ihr aus oben erwähnter Ursache nicht geben können. „und sind so ein guter arzt, das unser herr gestern und heint von den gnaden gots also erstarckt ist, das er selber aufsteet und geet und vast stercker ist, dann er was, do wir von im zugen. hat er uns eur liebe heissen schreiben. nun bericht uns sein liebe, eur beder liebe haben im zugesagt, zu seiner liebe und uns hieher zu kummen, so eur und unser bruder ein kleins gescheft außricht, das er wol erfarn werde. gedencken wir, es sey die kirchfart. bitten wir eur liebe, ir wollet uns wissen lassen, wenn ir kombt und des antwort bey dem boten. datum Swabach am mittwoch nach divisionis apostolorum anno ꝛc. Lxxxi.

770.

(Rom) Juli 14. „A. cardinalis Montis regalis[1]) ill. d. vestre tanquam frater“ an Kurf. Albrecht.

Er habe seinen, ihm durch den Dechanten von Bamberg überbrachten Brief gern gelesen und sich die größte Mühe in Albrechts Sachen gegeben und wolle dies auch fernerhin thun. ex urbe xiiii Julii 1481.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 275 L. 3. 95. Or.

771.

(Ofen) Juli 18. König Matthias an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben betr. der Steinschen Werbung[2]), erwidre er: „soll euer liebe in dheinen zweifel setzen, das im solchs von uns mit euer lieb zu handeln nit bevolhen gewesen sei, mag auch warlich glauben, daz dorinn unser wille und fursatz nit gewesen ist, euch dadurch, als villeicht euer beysorg sein mag, aus der vereinigung und vertrag, zwuschen unser vormalls gemacht, zu furen oder das wir das, so wir euch zu thon schuldig sein, nit zu volziehen suchen gingen, sunder soverr euch solch wege behaget hietten, were uns solchermaß umb kunftiger rüe und gemaches willen in den handel zu geen gemaint gewesen, so aber euer lieb aus etlichen erzellten ursachen und beysorgen darein zu geen und wir doch euers willens entlich und gruntlich nit wissen, so haben wir dem erwirdigen Johannsen bischoven zu Wardein[3]), unserm fursten und dem edln unserm rat und lieben getreuen Watzlawen von Bozkowitz und Tschernahor[4]), so wir auf den ytz haltunden tag zu Nurmberg

---

1) Vgl. Bd. II passim. 2) Vgl. Nr. 759.

3) Vgl. Riedel, B. V 374. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, C. M. I 92. 13. Aug. 1481. Bischof Johann von Wardein an M. Johann. Er reise zu Kurf. Albrecht. Bittet, die gefangenen Unterthanen H. Hans' von Sagan weiter zu betagen. datum Breslow am montage vor Marie assumptionis anno ꝛc. Lxxxi^{mo}.

4) Wenzel von B., erwähnt u. A. Ss. rer. Sil. XIII passim.

mit gewalt abgefertigt haben, weiter aus den sachen mit euer lieb zu reden und euch dorinn unsers willens zu berichten bevolhen, als ir ab in vernemen werdet. — geben zu Ofen an mitwochen nach sand Margrethen tag anno dni. ꝛc. Lxxxr°. ad mandatum domini regis.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Rp. XI 27a 98. Abschr., desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 319b. „komen bey Sigerstorffer am sambstag nach vincla Petri" (4. Aug.)

772.

(Bologna) Juli 25. Dr. Hertnid von Stein, Domdechant zu Bamberg, Prothonotar ꝛc. an Kurf. Albrecht.

— „das bebstlich breve, so euer gnad jungst empfangen hat, heldet etlich meynung innen, darob euer gnad nit vast befrembden haben sol biß zu meiner zukunft, alsdenn ich euer gnaden der meynung baß berichten wil, denn sich zu schreiben gebüret. eß ist merclicher vleis und arbeit angekert, meiner gnedigen frauen Barbara, euer gnaden tochter, gerechtikeit zu widdertreiben durch mancherlei wege und ursachen, und durch person, die in hörn stenden [1]) sein. es hat aber noch zur zeit nicht beschehen mögen, und getrau, hinfüro auch nicht volge haben solle, des ich euer gnade persönlich clerlicher berichten wil." Er werde seinen Weg auf „Pasya", vier Tagereisen von hier, nehmen, woselbst er viel zu verrichten habe, und sich dann auf der gewöhnlichen Straße heimwärts begeben. datum Bononie in die s. Jacobi apostoli anno etc. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 275 L. 3 13. Or. rothes Siegel.

773.

(Krossen) August 1. Hanns Lest, Hauptmann zu Krossen, an Kurf. Albrecht, „in seine Hand".

Von einem „der do mit im rath ist bei herzog [2]) Johansen" sei er gewarnt worden „wie daz er Jorg vom Stein zu euern gnaden geritten sey [3]), dorumbe daz her an e. g. irfarung habin wil, ab euer gnade die gefangen loß gebin wolle; so daz nicht gescheg, so sal her iß herzog Hanß bei tag und nacht wissen laßin, so wolle her sulchen friden nicht halden, dorumbe daz e. g. den friden nicht hilde, alz is beteidigt sey". 300 Fußknechte für H. Hans sind versammelt. Er erläßt ein Aufgebot und gedenkt, an zwei oder drei Enden das markgräfliche Gebiet zu überfallen. „so hab ich g. h. itcz nicht daz sloß zu bestellin mit den leutin die itcz zu Crossin sint, und bin gewarnt durch denn selbichin meinen gutin frundt, den ich ungern melden wolt. so der herzog zu der stat gedecht, so müst ich mich och viel ferer vorsehen vor verraterey inn der stat vor etzlichin." Er habe weder Bier noch Brot, noch andere Nothdurft auf dem Schloß. Er werde zwar selbst als Biedermann handeln; Albrecht möge aber helfen und zusehen, „daz e. g. von er Jorgin nicht betrogin werde.

1) Der Kaiser, vgl. Nr. 788. 2) Vorl. hertczog. 3) Vgl. Nr. 759.

daz he inn sulchir teiding Crossin irsleychin wolle, alzo alz itcz nymant hie ist. — datum Crossen am tage Petri vincula[1]).

Zettel. M. Johann habe ihm geschrieben, wenn der Kurfürst ins Land käme, würde er sich mit ihm (Lest) vertragen. Das hoffe er zuversichtlich.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Rp. XI 27a. 21. Or.

774.

(Nürnberg) August 4. Kurf. Albrecht an [Hauptmann von Redwitz].

Ist einverstanden damit, daß er einen gütlichen Tag mit den von Feilitsch aufnehme[2]), sie geleite und auch Kunz von Luchau mitbringe. Er solle dafür sorgen, daß, wer die Einung des „pern"[3]) noch nicht versiegelt habe, dies thue und daß möglichst Viele zum Turnier kämen. Der Landschreiber solle das von der Walpurgisrechnung noch ausstehende Geld hersenden; er brauche hier viel. datum Nur. am sambstag nach Steffani prothomartiris anno ꝛc. Lxxxi.

Zettel. Die Sache des Totschlages möge er allein erledigen. Er habe jetzt dazu nicht Zeit. Er hätte sich solcher Dinge zu Goczen[4]) nicht versehen. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Acten VII 80. 133. Conc.

775.

(Köln) August 7. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Die Gefangenen. Wünscht endgültigen Ausgleich mit Ungarn.

Lieber herr und vater. heut sein unser reth treffenlich aus allen landen mit den haupstetten in diser Mittelmarck hir versamelt gewest und verhandlung gehabt etlicher gebrechen der land und sonderlichen der gefangen in dem vergangen krieg, die sich itzundt eingestelt haben, und nicht vil ist und an der nechstvergangen stellung wol bei achtzig mann, die sich itzundt nicht gestellt haben, felen. ist furgehalden ußgang des frids zwischen der ko. wird zu Hungern und herzog Hannsen uf assumpcionis (15. Aug.) schirst komende, wie man es furder mit unsern gefangen, in lenger tag oder nicht zu geben der herrschaft zu nutz und frommen halten solt; denn nachdem und ruchtbar wer, das herzog Hans villeucht verstentnus beym konig erlangt solt haben[5]), lies er uns, als zu besorgen ist mit krieg nicht un-

---

1) Unterschrieben ist der Brief Hannß Lest houptmann zu Crossin sent eur g. die zedul in eu. g. hant. Wenn auch seit dem 26. Mai 1481 Graf Eitelfritz von Zollern zum Hauptmann von Krossen und Bobersberg ernannt worden, und es nicht bekannt ist, daß Lest weiterhin etwas mit Krossen zu thun gehabt habe, so ist dies Schreiben doch nur 1481 anzusetzen. Die Schlußzeilen deuten ja an, daß L. sich mit den Markgrafen zu „vertragen" gehabt habe; die Differenzen dürften eben Krossen betroffen haben.

2) Vgl. Nr. 861. 3) Vgl. Nr. 733. 4) Von Adelsheim? vgl. Nr. 778.

5) Am 10. August kehren die Räthe des H. Hans, Apicius Kolo und der Stadtschreiber Joh. Köppel aus Ungarn zurück und bringen die Botschaft mit, daß der König

en; solten dann die gefangen lang tag haben und herzog Hans
egen, wer fherlich und schedlich. und daruf mit gemeynem rath
die gefangen, nachdem etlich under in die der ding der herrschaft
m maysten betreyber sein, also hie zu behalden, so lang bis unser
uen tag vorberurt fur ist.

oischen wolle man die Gesinnung des Königs erkunden. Bittet auch
Rath wegen der Gefangenen. Er wünschte, daß der ganze Handel
beigelegt wäre. H. Hans ist nicht zu trauen. Wehre man sich,
es nicht mit ihm allein zu thun. Der von Zollern, der von Krossen
nmen, habe ihm mitfolgenden Zettel zukommen lassen, über die
selbst. Bittet um seinen Rath hierin. „dann die unsern sich be-
as sie in dem vergangen krieg vast gehelligt und itzundt dorch
zu geben noch mehr geswecht werden, das sie wa sich die sachen
m krieg begeben wurden. da got vor sey, nit so statlich dinen und
ochten, als vor von in gescheen sey. datum Coln an der Sprew am
ach Sixti anno ꝛc. Lxxxi^mo."

in, Kgl. Hausarchiv, 114 A. Conc.

776.

(Baden) August 16. Christoph, Markgraf von Baden,
Graf von Sponheim an Kurf. Albrecht.

aubigt bei ihm seinen Landschreiber zu Baden L. G. Bastian Hoch-
atum Baden uf dornstag nach unser lieben frauwen tag assumpcionis
Lxxxi°.

nberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

777.

adolzburg) August 18. M. Siegmund [2]) an Kurf. Ernst
und H. Albrecht von Sachsen.

cht sie, einem seiner liebsten Diener ein Turnierroß zum Heidelberger
u leihen. Kadolzburg Samstag nach assumpt. Marie 1481.

nberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 30. Conc.

---

oieder zu Gnaden aufnehmen wolle. Am Sonntag darauf (12. Aug.) fand ein
in allen Kirchen statt. (Breslau, Kgl. Staatsarchiv, Ann. Glogov. Tschirsch-
Am 15. Aug. zeigt H. Hans dem M. Johann den Abschluß seines Friedens
an und verlangt demgemäß unentgeltliche Freilassung aller Gefangenen. (Riebel
) M. Johann erklärt hierauf, seines Vaters Rath einholen zu müssen. datum
der Sprew am montag nach assumptionis Marie anno ꝛc. Lxxxi^mo. 20. Aug. (375.)
t der Sohn des langjährigen badischen Kanzlers und späteren Canonicus zu
hann Hochberg, vgl. Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins XXIV 440. 467.
n die herrn von Sachsen von marggraf Sigmunds wegen".

778.

(Thurnau) August 19. Albrecht, Eberhardt und Jorg Fortschen an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben betr. Herrn Goczen von Adelczheim, Ritters, erwidern sie: „nochdem her Gocz seins armmanß halben umb etzlich geldt uns geburende anfordrung gegen uns vermeindt zu haben", glauben sie nicht, daß er Recht dazu habe „nochdem sein armman seinen ubelteter umb sulch mißtat an im begangen, hie bey uns berecht hatt und durch recht denselben an seinem leben lasen straffen und rechtfertigen und ist sulcher straffe an im umb sulch mißhandlung gesetigt und vergnugt geweßen." Doppelt gestraft, außer dem Verluste des Lebens noch Geldstrafe, sei nicht rechtlich zulässig. Außerdem stehe des Getödteten Kinder „noch gnantem gelde, darumb dann ir vater daß leben hat verlorn, gegen uns auch inn fordrung." Bitten um Rath in der Sache. datum Turnawe am suntag post assumpcionis Marie anno etc. LXXXI[1].

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 79. Or.

779.

(Nürnberg) August 21. Kurf. Philipp von der Pfalz, Kurf. Ernst von Sachsen, Kurf. Albrecht von Brandenburg, Bischof Wilhelm von Eichstädt, Bischof Joh. von Augsburg, Bischof Philipp von Bamberg u. A. auf dem Reichstage zu Nürnberg Anwesende an König Matthias von Ungarn und Böhmen.

Es werde ihm bekannt sein, daß der letzte Nürnberger Reichstag zu Martini dem Kaiser eine Kriegshülfe zugesagt habe, die zu Philippi und Jacobi 1. Mai zu Wien sein sollte. Damit dies christliche Werk ohne Irrung vollbracht würde, sei der Bischof von Eichstädt mit Herrn „Gotzen von Alatzheim" und Herrn „Jorgen von Absperg" zu ihm (K. Matthias) gesandt worden, die Irrungen zwischen ihm und dem Kaiser beizulegen. Daraufhin habe der König sich zu gütlichen Verhandlungen bereit erklärt, worauf sie eingingen, da sie aus seiner Antwort nicht entnehmen konnten, daß er sie für parteiisch hielt. Deshalb unterblieb auch die Kriegshülfe für den Kaiser. Als aber der Bischof zurückkehrte, habe er sie unterrichtet, daß der Kaiser sich völlig ihrem Rechtsausspruche unterwerfe, während er sie für parteiisch erkläre. Sie könnten nun die Beeinträchtigung des Reiches nicht mehr dulden; sie bitten ihn daher, die dem Hause Österreich und dem Erzstifte Salzburg entrissenen Schlösser

1) Am 21. Aug. schreiben Eberhardt, Jorg, Dicz und Martin Fortschen zu Turnaw an Kurf. Albrecht. Klagen, daß Heinz von Waldenfels Schriften gegen sie ausgehn lasse, obwohl sie doch den Rechtsweg ordnungsmäßig eingehalten (ibid. Or.) Thurnau, Dienstag nach assumpt. Mariae 1481. Albrecht antwortet den letzten 4 v. F. Er sei bereit, nach dem Turnier einen Tag in ihrem Streite mit Adelsheim abzuhalten. Betreffs des von Waldenfels wolle er die Sache dem Hauptmann auf dem Gebirge anempfehlen. Er glaube, daß sie Frieden halten, sonst wolle er sie mit Gottes Hülfe eher in den Dreck treten, als sie ihn. Kadolzburg, Mittwoch vor Bartholomäi 1481 (22. Aug.).

en anzuvertrauen, jede Beeinträchtigung von Gliedern des Reiches
sen und nicht ein Verhinderer des christlichen Vornehmens zu werden.
remberg — am dinstag vor Bartholmei anno 2c. Lxxxi^mo 1).

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frideric. 1481. 66. Conc. Abschr. Berlin, Kgl.
eh. Staatsarchiv R. XI 27a 99. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III
. 19a. 1 1.

ias erließ hierauf Gegenmanifeste, vgl. z. B. Dresden, Hauptstaats-
A. Ungar. Sachen 319. Abschr. K. Matthias an M. Johann. Ein
zu Nürnberg versammelten Kurfürsten, Fürsten 2c. besage, daß die
dem Kaiser bewilligte Türkenhülfe zu Philippi und Jakobi (1. Mai)
ein sollte. Um das christliche Unternehmen zu fördern, seien der
Eichstädt, Götz von Adelsheim und Jorg von Absberg ausgesandt
n zwischen dem Kaiser und ihm (Matthias) zu vermitteln. — Er
elben, daß sie die Hülfe, die der Kaiser mehr wider ihn als wider
suche, bisher verhalten haben. Schildert, daß er deren Ausgleichs-
durchaus nicht abgelehnt, obwohl er bisher und auch z. Z. aufs
lber gegen die Türken gestritten, daß aber der den Gesandten zu
Kaiser bewilligte Stillstand, von diesem zur Eroberung seiner Be-
benutzt worden sei. Er habe daraufhin dem von Eichstädt, der
nd vermittelt, nicht mehr trauen können und daher nicht gewagt,
dten zu dem Nürnberger Tage in dessen Begleitung reisen zu
habe aber trotzdem Gesandte auf den Reichstag schicken wollen,
mit Vollmachten, wie er sie noch nie Gesandten gegeben, wenn
icherheit erhalten hätten. Diese hätten die Rechtmäßigkeit seines
gen den Kaiser bewiesen. Er habe dem Bischofe von Eichstädt
sich schon auf eine Anzahl deutscher Fürsten erboten, die doch
dem Kaiser verwandt seien. Nun hätten die zum Nürnberger
Versammelten ihm geschrieben, daß sie den Kaiser nicht verlassen
r ihr und sein Herr sei. Wenn sie Hülfe schicken gegen die Türken,
löblich, wenn aber gegen ihn, so hieße das, ihn ohne Verhör
. Der Kaiser sei zwar sein Herr, aber nur von wegen Böhmens.
frei. Der Kaiser habe zwar mehr Würde, aber nicht mehr Macht
r fürchte ihn nicht. Wiederholt seine Erbietungen. Bittet noch-
inen Tag, auf welchem seine Gesandten seine Vertheidigung führen
geben zu Ofen am eritag nach sand Ursuln tag anno domini 2c.
- ad mandatum domini regis. (23. Oct.) Ähnlich Nürnberg, Kgl.
S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 134—137.

—

. Bachmann, Reichsgeschichte II 715. Gleichzeitig ein Brief der Kurfürsten
an König Wladislaw. (Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreis-
a. Abschrift). Legen die Gründe dar, weshalb sie gegen König Matthias dem
nd leisten müssen. Bitten, sich ihnen anzuschließen, seine Unterthanen, die
nen, zurückzufordern und ihre Bitte bei dem K. Kasimir von Polen, an den
deres Gesuch richten, zu unterstützen. datum Nürmberg, am dinstag vor
anno 2c. Lxxxi°.

776a.

(Nürnberg) August 16. Pfalzgraf Philipp, Kurf. Ernst, Kurf. Albrecht, Bischof Philipp von Bamberg, Wilhelm von Eichstädt und Johann von Augsburg[1]) an Erzherzog Maximilian, H. von Burgund.

Ihre Gesandten an ihn und den König von Frankreich, der Bischof von Augsburg, Graf Josniclas von Zollern und der Doctor der Rechte Bernhard Frowis, haben ihnen berichtet, daß beide Theile ihre Vermittelung annehmen. Danken für das Entgegenkommen. Bestimmen einen Tag auf den 1. Dez. nach „Mentz"![2]), zu dem sie den Bischof von Augsburg und andre Räte entsenden werden. Nürnberg, Donnerstag nach assumpcionis Marie 1481 *).

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a. Abschr.

780.

(Bamberg) August 24. Kurf. Ernst von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Sendet einen Brief des Cardinals von „Senis", um dessen Rücksendung er bittet, da er keine Abschrift behalten. Wenn er weiteres darüber hört, werde er es ihn wissen lassen. Die Antwort wolle er nach seinem Rat anfertigen. gegebin zu Bobenbergk am fritag Bartolomeyhy anno dni. etc. Lxxxi, unser hantschriff.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 15. Or. „herzog Ernst von Sachsen in frau Barbara sach." Abschr. Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 105. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 49 fol. 327b.

Den gleichen (deutschen) Brief hat auch Albrecht von dem Cardinal durch den Dechanten von Bamberg erhalten. Der Brief ist undatirt und enthält die Bitte um genaue Kunde in Barbaras Sachen. Der Markgraf solle wissen, daß die guten Freunde fleißig sind und daß ihnen Albrechts Sache zu Herzen gehn. „wißt auch daß war ist, waß ich schryb und also beschlossen ist vor myn uszygen uß der grossen stad." Bittet um genaue Unterrichtung[3]). — Albrecht dankt dem Kurf. Ernst für den Brief und sendet ihn zurück. Bittet um fernere Bemühungen. Der Handel Barbaras sei ja ganz bekannt, aber er sende trotzdem nochmals genaue Verzeichnung desselben für die Cardinäle von Siena, Mantua und Montis Regalis, die drei Cardinäle, denen er traue. Er habe dem Stuhle zu Rom zu treu gedient, „und uf disen heutigen tag kein widerwillen mit im", als daß er glauben könne, daß dieser ihn im Stiche lasse. Da der von Siena eilige Antwort haben muß, bitte er ihn (Ernst) um Mitteilung, wie er ihm schreibe. datum Cadolczpurg am montag nach Bartholomei anno dni. etc. Lxxxi (Conc. 17[4]). 27. Aug.). Kurf. Ernst antwortet dem Cardinal von Siena. Er habe außer seinem Briefe noch kein Schriftstück aus der „grossen stat" erhalten. Bittet um fernere Bemühungen in Sachen Barbaras. Dresden, Sonntag „nach der geburt Marie anno dni. etc. Lxxx primo" (9. Sept., Copie 83). Am selben Tage Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht; sendet ihm Abschr. seines eigenhändigen

1) Die Genannten versiegelten den Brief im Namen der Versammelten.

2) Soll wohl Metz heißen. *) Das Stück ist falsch eingereiht.

3) Überbringer des Briefs ist für Kurf. Ernst Herr Ulrich von Wolferstorf.

4) Abschr. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a. 104.

n den von Siena (21). Dank Albrechts; er werde ebenso an den
schreiben. ibid. 22. datum Newennhove, am dinstag nach crucis
s anno ꝛc. Lxxxi^mo^. (18. Sept. Or. in Dresden, Hauptstaats-
A. Brandb. Sachen I 195.)

781.

(Cadolzburg) August 24. Kurf. Albrecht an M. Johann.

eins Vorschläge. Der Papst und Wladislaw. Sächsische Hülfe.

r sone. eur schreiben uns jungst gethan, haben wir vermerckt
en, das guter frid doinnen wer. und ist nye gebruch an uns
haben auch Jorgen vom Stein nichts abgeslagen, dann er hat
cht gehabt, und was bescheisserey, als alle sein hendel
n er hett unser tochter gern auß irer verschreibung gefurt on grundt
samen gewalt, als des konigs antwort hirinnen versloffen innen
ir haben den tag nye gesehen, solt Crossen, Swibischen und
ser sein gewesen, wir hetten sie fur das gelt genomen, wiewol
t der gult nit gleicht; aber dem konig erbhuldigung lassen zu
en wir sie gerad gehabt, als einen al bey dem zagel, angesehen
Swibischen und Zülch vor gehalten haben. die brief werden dem
Beheim geantwort und ist der bot hinwegk und schicken euch
abschrift, wie der babst dem konig schreibt, got geb das es wol
nser tochter halben[1]). nachdem ir den handel zu Nuremberg ge-
innen versloffen findt, dunckt uns, sich wöll nicht zymen, sie bey
ssen zu haben, dann wir mussen hieaussen inn krieg, wir wollen
keyser und allen curfursten meyneidt werden; so sehen wir gern,
tochter und ir sach, auch das land dortinnen in friden seß;
herrn von Sachsen auch gern irenthalben. doch haben wir uns
er underredt, ob der konig an unser einen setzet oder hetzrüden
ncket, das sie und wir getreue hilf einander thun und ist herzog
rein gezogen, ob er mit uns zu unru köme, umb was ursach
doch getrauen wir, der konig gewynn doniden sovil zu schicken,
ser und der von Sachsen vergeß, dortinnen zu beschedigen und
uch gern ru hat. der bischof von Wardein ist nicht zu uns
, als des konigs brief anzaigt und ist das die ursach, die keise-
lten im kein gleit geben. got fug es alles zum besten. ir werdt
haben den anslag, do wirt man dem keiser schicken umb Galli
die ersten, die mittelsten umb Martini (11. Nov.), die fernsten
ennachten. darumb habt eur sach in acht und getraut nymands.
n es mit eren und redlichkeit wol gethan. wir haben den keyser
en und was uns aufgelegt ist, wollen wir mit gots hilf hieaussen
das euch in die lantbete dortinnen nichts fall ([3])und ab unser

---

[1]. Nr. 740. 2) Vgl. Nr. 771. 3) Das eingeklammerte ist durchstrichen.

tochter und das ir mitsambt euch dortinnen fridlich mochten sitzen. aber nachdem der konig doniden zu schicken hat und wir haben Sachsen zu hilf, getrauen wir mit gots hilf zu bleiben. und glauben, er hab villeicht dortinnen als gern frid als wir.) damit seit got bevolhen. datum Cadolzpurg, am freitag (vor) Bartholomei anno etc. Lxxxi.

wir schicken euch hiemit abschrift, wie die sampnung dem konig von Hungern schreibt [1]. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 117, nach einem sehr lädirten Original des Kgl. Hausarchivs fehlerhaft gedr. bei Riedel C. II 266 f. „Antwort bey dem Beyerlein uf die schrift assumpcionis Marie gein Nur. kommen."

782.

(Bamberg) August 25. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Die Stellung zu Ungarn.

— lieber swager. als von euer lieb und Hugolt von Slinitz, unsern obermarschalck, in beywesen ander curfursten und fursten und der fursten sendtboten, unser lieben sweger oheimen und freundt, ein kurze rede von der verwerung oder vehde, so von euer lieb, uns und andern fursten dem konig zu Hungern solt geschriben werden [2], dorinnen wir euer liebe dazumal vermerckten, es mußt ein vehde sein, die wir oder ander dem konig zuschreiben und das der gnannt marschalck meynte, dieweil wir nicht personnlich gegen dem konig legen und nuer ein solch gering volck der kaiserlichen maiestat also zu gegenwere wider dene konig schickten, so solt es gnug sein, das wir oder ander im durch schreiben verkundigten, das wir der k. mt. solch unser volck zu genwere und rettung seiner lande wider im geschickt und ob es sich begebe, das di kaiserlich mtat. wider in icht furnemen, dorinnen sie unser volck wider sein koniglich wirde gebrauchten, das im, seinem konigreich zu Hungern und den seinen zu Hungern einicher schade geschech, wie der zukomme und namen gehaben mocht und wir des einiche beiverwarunge bedorften, die wolten wir darmit auch gethan haben, doch unvergriffenlich unßer freuntlichen eynunge, so wir mit seiner koniglichen wirde als einem konig zu Beheimen hetten. so es dann das mal bei den kurzen reden plaib und furter in kein bewegknus gesatzt und wir uns bebuncken lassen, das es wol eins bedenckens wert sei, so ist unser freuntliche bete, euer lieb wolle die sachen ein wenig zu gedechtnus nemen und bei euch besliessen und uns durch euer schreiben vernemen lassen, ob euer lieb solche schrift uf ein vehde oder ein verwarung setzen wolt und ob der artickel, „unvergriffenlich der freuntlichen eynunge, so wir mit euer koniglichen wird, als einem konig zu Beheimen haben" in dem vehdsoder verwarungsbrief vermerckt oder mit pillichkeit mocht gesatzt werden.

---

1) Vgl. Nr. 779. 2) Ebenda.

euer lieb in dem allem bedeucht und des vor euch zu thun ge-
t, des wollet uns durch euer schreiben, wie vor zu erkennen geben
tlichen mitteiln. — geben zu Bamberg am sonabende nach Bar-
nno domini ꝛc. Lxxx primo.

lin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a, 100. Abschr.

. Albrecht antwortet: Soviel seine „Thorheit“ begreifen möge, sei
inds- noch Verwahrungsbrief nothwendig. Es genüge lediglich die
ung, daß sie den Kaiser unterstützten. Mehr ist auch nicht be-
worden. Der Kaiser und der König seien selbst nicht entsagte Feinde,
n sie dann, die als kaiserliche Unterthanen blos „beyleger“ wären,
zumal da sie beide (Sachsen und Brandenburg) in gebührlichen
und Verträgen mit Matthias [1]) ständen. „und ist nicht not keines
s der eynung, dann es groß vermercken brecht der keiserlichen m'.
ganzen samelung und wer nicht allein dem abschid nit gemeß, sun-
z widerwertig, denn der konig von Hungern und Beheim an dem
bede in einem rock, auch wer es sunderlichen der erbeynung zu nahent
freuntlichen abschid zu Nurmberg zwischen unser, ob die koniglich
zog Hanns oder ander von ir selbs wegen oder durch zuschub durch
ch das were, unser ein oder mer oder die unsern beschedigen, einander
eistant und hilf zu thun nach allem vermogen. und nachdem unser
dem keiser wurdt ligen, der als wol an Merhern und Beheim
an Hungern und unsere land grenitzen mit Lusitz, Slesi ꝛc., das
lichen wird ist, von den und dorauß uns von beden teilen beschedi-
erfaren mußt, solten wir dem, als die ordnung der recht geben,
t mit der gegenwer thun, wurd sich mit der vergleichung des auß-
it messigen, sunder versperret uns etlichermaß die, nachrede halben,
ie pillicheit die gegenwere erlaubt, konnen wir nicht geratten, die
der eynung, als mit einem konig zu Beheim zu thun. das haben
ller besten uf euer begeren euch unentdeckt nicht wollen lassen.“ Doch
hoffentlich gar nicht so weit. Der König werde wohl die Ermah-
Reichstags beachten, wo nicht, „so ist doch unser verkundigung und
weyter, dann der key^n^. m^t^. hilf zu thun mit der auffatzung des
das darzu, als in uns ist, gnung thut, und der konig nicht durch
verargen kan; dabei lassen wirs mit unserm rate uf das mal bleiben.
er die ko. wird oder sein verwandten, oder ander uns oder den
un, ist wie vor stet die gegenwere yderman erlaubt und maynen,
n mit fug in all wege gnung gethan der koniglichen wird und er hab
s kein ursach zu handeln, dann allein der beileger zu weren. wolten
seine landt beschedigen fur uns selbs, so er uns nichts thet, dann
angezeigt ist, das er zu thon hett gegen den beylegern, der die
m^t^. gegen im gebrauchet, ist in uns ausserhalben der gegenwere.
n es nicht wol verantworten und wern schuldig, veindt zu werden;
as außnemen zusambt der vehde gnung darzu, nachdem unser yder
r und wir einander außgenommen haben in den eynungen und ver-
it der ko. wird. datum Cadoltzpurg, am montag nach Bartholomei
Lxxxi°. (ibid. Abschr. 103. 27. August.) Am selben Tage schreibt
recht an M. Johann (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI. 27a,
Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 117b.

———

aß sich Albrecht auch sonst hierzu bekannte, siehe oben Nr. 746.

„hat den brief Veitlein falckner genomen"). Sendet einen Brief der jung Herrn, der erst eintraf, als Beyerlein bereits hinweg war. Wenn etwas a Johann gelange, solle er nichts ohne sein (Albr.) Wissen thun. Kadolzburg Montag nach Barthol. 1481.

783.

(Marburg) August 25. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Albrecht.

Zwischen seinem Bruder Erzbischof Herman von Cöln und H. Wilhel von Jülich und Berg, Grafen von Ravensberg, sei ein Streit wegen gei licher Jurisdiction ausgebrochen. Ein Tag zu Cöln war erfolglos; ein neu Tag werde auf Montag nach Francisci (8. Oct.) daselbst stattfinden. Bitt hierzu einen gelehrten geistlichen Rath zu entsenden. datum Marpurg sampstag nach Bartolomei anno ꝛc. Lxxx primo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80, 139. Or.

Kurf. Albrecht verspricht einen Rath zu senden. Kadolzburg, Monta nach Egidii 1481 3. Sept. 146. Conc. Zettel. Seine Räthe seien au ermächtigt, über die Feilitscher[1]) Sache zu verhandeln. Am 26. Sept. be glaubigt Albrecht bei ihm und ebenso bei dem Erzb. von Cöln und H. Wil helm von Jülich den Dr. der heiligen Schrift Herrn Johannsen Sayler un den Ritter Wolfgang von Stolzenrode, Amtmann zu Erlangen. Ansbach, Mittwoch nach Mauricii 1481. (157. Conc.) Die Instruction betrifft auc die Feilitscher Sache; in den geistlichen Streitigkeiten[2]) sollen sie zur Eintrach ermahnen. „item das der Swab mitreyt und das man im zerung mitgeb."

784.

(Kadolzburg) August 26. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Seine Räthe meldeten ihm. „euer libe geben uns die wale, zu schicke von unser beder wegen oder eure liben wöllen schicken von unser beder wege zum tag gein Metz[3])." Er sei willig, wenn der Tag Fortgang gewinnt, eine

---

1) Vgl. Bd. II S. 602—605, Bd. III Nr. 861.

2) Vgl. über dieselben den Verhandlungsbeschluß des Cölner Tages. Der Jülicher Dechanei bleibt über Sendgerichtssachen und kleinere Händel die Jurisdiction, doch vorbehaltlich der erzbischöflichen Absolution. Missethaten geistlicher Personen, die zur Degra dation führen, Hals und Hand berühren, gehören vor den Erzbischof. Testamente von Priestern und geistlichen Personen, die in der Jülicher Dechanei sitzen, die nach Gewohnheit der Dechanei vor einem Priester und zwei Zeugen gemacht sind, soll der Erzbischof oder sein geistlicher Richter approbiren und dafür einen „alten schilt" haben. Der Dechant kann di Testamentarien mit „sendtlichen" Mandaten anhalten, das Testament binnen Jahresfrist zu vollziehen. Der Erzbischof soll dazu behülflich sein, vorbehaltlich seiner geistlichen Obrigkeit. Das haben beide Parteien an ihre Herren bringen wollen. Die Differenz war bisher, daß die Erzbischöflichen von den Worten „vorbehaltlich" ꝛc. nicht lassen, die Herzoglichen diese nicht zugestehen wollten ꝛc. ibid. 161.

3) Vgl. Nr. 721. M. Friedrich hielt sich im August 1481 in der Nähe von Metz, in Luxemburg auf und ließ sich von Metz einen berühmten Arzt kommen. Vgl. Publ. de la Section Hist. de l'Inst. Royal et Grand-ducal (Luxemburg) XXXV 138.

ihrer beider wegen zu schicken und 100 fl. Zehrgeld von ihnen zu
nehmen, oder einem sächs. Rathe seine Vertretung zu übertragen
100 fl. dazu zu geben. datum Cadelczpurg, am sontag nach
ei anno ꝛc. Lxxxı°.

den, Hauptstaatsarchiv W. A. Französische Sachen 37. Or. Abschr. Berlin,
gl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a, 101.

H. Maximilian an die Kurf. von der Pfalz, von Sachsen und
rg, die Bischöfe von Bamberg, Eichstädt und Augsburg und andere
r des kaiserlichen Tages zu Nürnberg. Will den von ihrer Ge-
(Bischof von Augsburg, Graf Josniclas von Zollern und Bern-
es[1]), Dr. der Rechte) die sie bei König Ludwig von Frankreich
en Irrungen mit ihm gehabt, angesetzten Tag von Metz (1. Dez.)
datum in unser stat Dordrach an sontag nach sant Matheus tag,
n zwolfbotten anno domini ꝛc. Lxxxı° (23. Sept.) (ibid. 38. Abschr.).
n Briefe giebt Pfalzgraf Philipp dem Kurf. Ernst am 27. Oct.
datum Heydelberg uf sant Symonis und Juden abent apostolorum
xxxı.

785.

) August 27. Bischof Wilh. von Eichstädt an Kurf. Albrecht.
af Haugs Antwort.

r freundt. als ir uns geschriben habt, haben wir verleßen und
Haugen bracht. der antwort uns, das im und dem viscal,
anwelden, uf disem tag nicht anders zu handeln bevolhen sey,
hilfe anzuruffen und zu biten der k. m[t]. zu tun wider die un-
auch zu behaltung des Romischen reichs unserm herrn hilfe zu
sunst wo er davon zu handeln bevelh hett, wollt er sich der sach
ir gebürlich halten. haben wir euch nit wollen unentdeckt lassen;
lieb und freuntschaft zu erzaigen, sind wir genaigt. datum
am montag nach sant Bartolomeus tag anno ꝛc. Lxxxı[mo].

berg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 20, 1 2a.

786.

rf[2])) August 28. Wilhelm Herr zu Limburg[3]), Domherr ꝛc.
cht von L. des römischen Reiches Erbschenken an Kurf. Albrecht.

, den ihnen geliehenen Hans von Thalheim noch länger bei ihnen
datum Geilnndorff auf dinstag nach Bartholomei apostoli anno ꝛc.

n, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 1. Or.

. z. B. Boos, Quell. z. Gesch. d. Stadt Worms III 589. 592.
dt am Kocher, vgl. Geogr.-Hist.-Topogr. Lexicon von Franken (Ulm 1799 ff.)
) Vgl. Nr. 364. Im Jahre 1481 resignirte er auf seine Stellung als Dechant.
17. October bittet Veit von Rechberg, ihm Thalheim zu einem Tage mit Graf
Kirchberg vor Räthen H. Georgs zu leihen. Mittwoch nach Galli 1481. Nürn-
reisarchiv A. A. 7, 146. Or.

787.

(Segeberg) September 5. Königin Dorothea von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Credenz für Nicolaus van Kokerytze. datum an unßerm slote Segeberge am mydtweken negest na Egidii anno ꝛc. Lxxxi° under unßerm secret.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Corresp. des Kurf. Albrecht mit dem dän. Hofe 51. Or.

Am selben Tage klagt Kurf. Dorothea Albrecht über H. Poggwisch[1]).

Zettel. Bittet, auch zu verhindern, daß irgend ein Priegnitzer sich P.s annehme und ersucht um Intervention bei dem H. Albrecht von Mecklenburg und seinen Brüdern (Abschr. ibid. Rp. XXVII). Kurf. Albrecht schickt den Brief der Königin an H. Albrecht von Mecklenburg und bittet, ihr zu willfahren, denn es sei nicht rathsam, „das man unser muhmen und die jungen konig und herzogen begeben solt von eins edelnmanns wegen." Das brächte nur böse Nachrede. datum Onolczpach am mittwoch nach Dionisi anno ꝛc. Lxxxi (10. Oct. Conc. ibid.). Diesen Brief befiehlt er M. Johann dem Herzoge zu übersenden. Conc. s. d. ibid.

788.

(Kadolzburg) September 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Stellung zu Ungarn. Wladislaws Heirathspläne.

Lieber sone. wir wissen gar nichts von der richtigung der koniglichen wirde zu Hungern und herzog Hannsen; darumb können wir nicht dorinnen geraten. so wissen wir nicht, ob der bischof von Wardein zu uns kombt oder nicht, nachdem ine die keyserischen nicht haben wöllen vergleiten[2]). darumb sind wir irr zu schreiben auß grunt; kombt er zu uns, wir wöllen uns aller pillichkeit fleissen, kombt er zu eur liebe, das thut auch. hetten wir die LXVI^{m} gulden, was man fur den kosten Crossen gehalten das jar und fur die gefangen etwas, wer gewyn. solt aber der konig oder herzog Hanns uns von des keysers wegen dortinnen in den krieg werfen, wer die gefangen und Crossen zu behalten. und darumb so habt ir die ding alle doinnen, wie Jorg vom Stein gehandelt hat und abgeschiden ist, desgleichen was der konig darauf schreibt, desgleichen die schriften, wie all sammelung uf dem tag zu Nuremberg dem konig geschriben hat, und wie sich die sach heldt mit der k^{r}. m^{t}. und der koniglichen wirde, auch den vertrag mit Sachsen und uns, ob man gegen uns oder ine etwas furnem dortinnen. nach dem allem richt euch so ir beßt köndt, und wie es umb das gut gee, das man erlich handel, des man bekennen torre. der vertrag mit dem konig, als herzog Hanns anzeuhet, den wißt ir mit koniglicher wird, keinen andern haben wir noch mit im; dann hetten wir das gelt

1) Vgl. Nr. 668.

2) Vgl. Fraknói, Matthias Corvinus 204 f., Ss. rer. Sil. XIV 107, woselbst auch Nachricht von einem Streite des Grafen Ludwig von Öttingen mit Breslau gegeben wird. Als Schiedsrichter wird auch M. Johann genannt.

r desterbas geraten; wir wissen nicht, was der bischof sagen wurdt, ben wir wenig herzog Hannsen schrift, nachdem der bischof nicht reibt. begegent uns ichts, wollen wir euch tag und nacht wissen sgleichen thut auch! got lere euch das beste! datum Cad. am nach Egidi anno ꝛc. Lxxxi.

die gemein rede ist, unsers herrn des keisers tochter sol den konig im nemen, und der keiser arbeit zu Rom warlich, das man die eiden, de verbis presentibus, dieweyl sie aneinander nicht leiplich ben, ex plenitudine potestatis. babst und cardinel halten noch gibt der keiser nicht geltz aus, so hat sein der konig von Beheim wo ymands wer, der gelt außgeb, so stund die sach in faren. in grosser geheym, denn uns haben unser gut frund solchs von undt in grosser geheym, denn es ist in ratsweiß gehandelt. datum

nberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 118a b. Ist Antwort auf inen Brief M. Johanns, der bei dessen eigenem Boten auf Egidii (1. Sept.) ach Kadolzburg gelangte. „ist der bote außgangen am mittwoch vor Egidy.“

Sept. (ibid. 119a b) „hat den brief genomen Bertram von Buck[1], tfrids von Hohenloe diener am mittwoch nach nativitatis Marie .) anno ꝛc. Lxxxi.“

Albrecht an M. Johann. Lieber sone. wir schicken euch hiemit, acht hat des legaten botschaft von Prag uf das bebstlich breve euch hickt[2]), des ein wissen und des von Lubus und der gelerten rat zu s hinfur weyter zu thun sey. dann hieaussen meynen wir, man sol ruen lassen bis uf sein weiter antwort dem babst und dortinnen ey dem von Mantua und andern unsern guten frunden den cardineln n, damit nicht uns on wissen dorinnen gehandelt werd und zufur-der unser tochter zu handeln so man best kan; denn zu rechten also ist er versetzt, so mag sie alslang harren als er; köme es zu rechten uf einen tag, stünd die sach uf gewyn, müssen wir lassen wo aber plenitudo potestas das recht erstrecken solt, als man sucht er, wer swer, das muß man verhuten, wie vor angezeigt ist, durch so man best kan. wir trösten uns dorinnen zwey: wir hetten es stul zu Rome nit verdint; das ander, man gebrauchet gewaltz und s; die ursach wissen wir nicht. das dritt und größt; der konig hat zu verschenken, und ob er es versprech oder sein parthy, so hat er glauben, das ers gebe. so wissen wir nit, nachdem sein sach lis stet, wer gelt fur in wölt außgeben, das er sein tochter neme. das wir uns selbs hetten gevolgt, so hetten wir das land noch und der konig von Beheim müssen helfen, uf das wir nicht an jenen veren. es ist im besten gescheen und durch rat, und wurdt villeicht, l, noch alles gut; dann gut ding wil weyl haben. datum Cadolcz-montag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno ꝛc. Lxxxi. ula. Auch, lieber sone, lassen wir euch wissen, das die hochgeboren nser liebe tochter frau Ameley, herzogin in Beyrn und grefin zu am nechstvergangenen montag umb zehen hor vormittag mit tod ver-

wähnt Riedel A. XIII 396. 2) Vgl. Nr. 740.

schiden ist. der almechtig geruch ir gnedig und barmherzig zu sein! der sele laßt euch bevolhen sein, und schreibt in all stift, clöster, auch treffenlich bröbsten und pfarr doinnen, irer sele mit vigilien und selmessen gutes nachzuthun! datum ut supra.

789.

September 10. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. Albrecht.

Der Bischof von Würzburg und Herzog in Franken beschwere sich darüber, daß die ihm unterstehende Priesterschaft von Albrecht zu Zahlungen für die vom Reichstage bewilligte Hülfe herangezogen werde, obwohl sich doch der Bischof bei seiner Zusage für den Kaiser, seine Priesterschaft ausdrücklich vorbehalten habe. Er fordere ihn daher auf, dies abzustellen, da der Bischof wirklich diesen Vorbehalt gemacht, die Geistlichkeit von aller weltlichen Gewalt eximirt sei, Albrechts Vorgehen nicht den Beifall des Papstes habe (wie mitfolgende Abschrift eines päpstlichen Schreibens ausweise), und das christliche Unternehmen hindere. Was Albrecht aufgebe, sei ja nur ganz geringfügig. datum auf montag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxxi^mo^.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1481, 79. · Conc. Etwas verändert Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 78b, 79 mit dem Datum Sonntag nach exaltationis crucis, 16. Sept.

Albrecht erwidert hierauf am 19. Sept. (Abschr. Wien l. c. 82). Er habe seinen Brief und die Abschrift eines päpstlichen Breves Montag um vier Uhr Nachmittag erhalten. Das letztere gebe oder nehme ihm nichts, ermahne ihn bloß „uf anbringen des widerteils." Er werde sich rechtfertigen. Werdenbergs Brief, der ihn höchlich befremde, enthalte zweierlei: Der Bischof von Würzburg solle sich seine Geistlichkeit eigens vorbehalten haben. Davon wüßten weder er noch seine Räthe etwas, und er habe doch allen Reichstagen beigewohnt. Er hätte sonst dagegen protestirt, was er übrigens jetzt nachhole. Zweitens ermahne ihn W., nicht ein Störer des christlichen Unternehmens zu werden. Also wenn Jemand sein altes Herkommen vertheidige, werde er als Störer verdächtigt. Ihm sei ja in beiden Anschlägen (im ersten habe er 20 000 fl., im zweiten 300 Pferde zu stellen) zugestanden worden „mit hilf der unsern geistlich und werntlich." Wieso komme der Bischof von Würzburg dazu, specificirte Ausnahmen zu machen; habe er etwa eine andere Ladung erhalten als die allgemeine? Schildert ihm die verschiedenen Arten der Verpflichtungen seiner Geistlichkeit gegen ihn. (Etliche trage er zu Lehen vom Reiche, etliche habe er gestiftet und sei Patron.) Von der dritten Art Geistlichkeit, die in seinem Lande und Verspruch sitzen, verlange er nur Leistungen für das Reich und sie haben die Hülfe an den Rhein oder gegen die Türken nach Laibach auch geleistet. Wie konnten die Bischöflichen überhaupt auf dem Reichstage einen Vorbehalt machen, da sie gar nichts zusagten, sondern Alles auf Anbringen nahmen? Oder aber es geschah heimlich. Alsdann vermute er, wie sehr man seine Thätigkeit auf den beiden Tagen habe verleumden müssen, um dies beim Kaiser durchzusetzen. Er habe es doch an Mühe nicht fehlen lassen. Auf dem ersten Nürnberger Tage waren zwei Vorschläge laut geworden, der Decima und die Gesandtschaft nach Ungarn; W. habe Leute und nicht Geld verlangt. „yederman wolt haben ruckspraćh, außgenomen etlich fursten, auch wir sagten zue fur unser person, nicht fur die unsren, und

das wir der unsren nit mechtig weren. ließ unser herr der kayser sach ruen und bat etlich die nechsten umb vi^m, das er die mocht zu seiner notturft, wo sie sein haubtleut hin ervorderten. sagten gnaden zue und schicketen im lenger dann jare und tag, das uf jars zu thun gebeten worde. wer do sunßt geschickt hat aber nicht, naden unverporgen; damit verhindert eins das ander, uf das es also geschee, rieten wir von der k. mt. wegen in treuen, die ding hen tausent man ein furgangk lassen zu haben vor allen dingen ein tag auszuschreiben von decima ader ander hilf zu reden, was ere. ward vervolgt der funfzehen tausent halben zu schicken gein er der tag wurde zu stund an bestimbt uf reminiscere." Die uf diesen Tag hat es verhindert, daß die Truppen wirklich geden. Auf dem folgenden Tage habe er (Albrecht) nun, da der iemandem schmeckte, einen Anschlag auf 600000 fl. ausgearbeitet, 000 fl. auf ihn fielen. Hiermit hätte der Kaiser Leute anwerben m Gelde habe er es demnach nicht fehlen lassen. Nachher sei dem geschrieben worden, der Kaiser wolle lieber Leute als Geld und e er einen Anschlag von 15000 Mann ausgearbeitet, einige weitere, icht angeschlagen waren, deren Taxe er aber wußte, noch voder Anschlag wurde dann, nach erlangter Billigung der Anwälte, versammlung vorgelegt, die dann durch die Räthe der Fürsten in der Anwälte eine genauere Festsetzung der Taxen vornehmen ließ. urde er in der Versammlung (auch von ihm) angenommen, und n ihm empfohlen, jeder sollte, ohne auf den anderen zu warten, ngent schicken. „der andern fursten und stete botschaft namen ein urde geratslagt und begriffen ein schrift, wie man außschreiben solt enen die ding gebieten und nyemands khein bedacht geben; wer das du, do du ein bedacht wolst haben geben und forderest, ein zeit u antworten. so ist uns auch bevolhen worden zwu nottel zu stellen, der von Eystet den Hungerischen reten sol widerbieten, die anderen, melung dem konig von Hungern sol schreiben, die wir gestelt haben, iserlichen anwelde haben lassen horen, die euch gevallen hoben und gemeyn samelung bracht; die haben sie unverendert lassen hingeen rs oheims des pfalzgraven, unser sweger von Sachssen und unserm, berg, Eystet und Augspurg, bischove als curfursten und fursten inn der gemeyn samelung wegen den brief an den konigk zu Hungern." solle selbst erkennen, ob er ihm mit dem Allem treu gedient habe Die kaiserlichen Anwälte hätten ihm gesagt, auf daß er nicht mit en geschlagen würde, solle ihm von der k. Maj. „ergetzlichkeit" betr. der Schuld, die K. Matthias Barbara schulde (66000 fl.). s abgelehnt, da er dem Kaiser aus Treue und nicht um eine Beiene. Doch möchte er wissen, ob W.s Eintreten für den Bischof urg „die ergetzlichkeit", von der W. gesprochen, gewesen sei. Hieran brigens nicht dem Fiscal, sondern W. allein die Schuld beimessen. verde er nicht aufhören, dem Kaiser treu zu dienen. datum Newenittich nach Lamperti anno 2c. Lxxxi^mo.

ntwortet: Albrecht klage, es nicht um die kaiserlichen Anwälte veraben, daß sie dem von Würzburg geben und ihm nehmen. Das icht gethan, thäte es auch keinem Geringeren gegenüber, sondern ermahnt, den Streit mit der Priesterschaft gütlich ausgleichen zu habe die Würzburgischen Anträge nur deshalb an Albrecht ge-

bracht, damit der Bischof nicht nöthig hätte, sie an den Kaiser zu bringen. Der Bischof berufe sich auch auf den Satz des Nürnberger Beschlusses, daß jeder mit Hülfe der Seinen seine Leistungen machen dürfe. Was er gethan, habe keinerlei Feindseligkeit gegen Albrecht an sich. Er habe nur nach kaiserlichem Befehl gehandelt; hätte er den übertreten wollen, so hätte er auf die allgemeine Bitte z. B. den Ungarn Geleit gegeben. geben zu Nüremberg am freitag nach sandt Dionisien tag anno dni. rc. octuagesimo primo.

Zettel. Entschuldigt das lange Ausbleiben der Antwort mit kaiserlichen Geschäften. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. II m 1901, 4. 10. Or. 12. Oct.)

Albrecht antwortet: 11. Conc. Er hätte sich nicht gefürchtet, daß die Sache vor den Kaiser gekommen wäre. Wenn er nicht die Seinigen zu den Leistungen heranziehen dürfe, könne er nur mit 200 Pferden und 200 Mann zu Fuß dem Kaiser dienen, denn die meisten Gülten rc. in seinem Land sind nicht in seiner Hand. Verwahrt sich dagegen, anders als im Interesse des Kaisers gehandelt zu haben. datum Onolzpach am sambstag nach Dionisy anno rc. LXXXI. 13. Oct.

790.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua (tit. St. Marie).

Credenz für seinen Rath, Dominus Marinus de Fregeno, Bischof von Kammin, in Sachen K. Barbaras. ex castro nostro Cadoltzpurg die XIII[a] mensis septembris anno domini etc. LXXX primo etc.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 1. Zum Versandt bestimmt gewesen. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 324 b.

Desgl. an den Papst. Nürnberg l. c. 324 a. Der Bischof von Kammin sollte »ex proprio motu« mit Hülfe der Cardinäle von Mantua, Siena und Montis Regalis dem Papste vorschlagen, Wladislaw den Königstitel zu concediren, (was ihm auch Matthias seit der Olmützer Richtung zugestanden) wofern er Barbara zu sich nehme. Ferner sollte er dem Papste die untadelige Herkunft Barbaras aus den 4 Erzhäusern des Reiches darlegen. Jedenfalls solle nichts wider Barbara gehandelt werden und Wladislaw zum mindesten ebenso „versetzt" bleiben wie sie. Nürnberg l. c. 326, 327 a. Kadolzburg Samstag nach exaltac. crucis 15. Sept. 1481. (Ein unvollst. Concept der Instruction, Berlin, Königl. Hausarchiv 275 L. 3. 5[1]).

---

1) Gleichzeitig unterstützte ihn Albrecht in seinen Sachen; er sandte Johann ein Formular für ein Empfehlungsschreiben an den Papst in Sachen des Kamminer Stiftsstreits. Er verwandte sich für ihn »quia fere tota sua dioecesis partim sub simplici, et partim sub mixto dominio meo sita est«. Wegen der zwiespältigen Bischofswahl »clerus et precipue prelati illius dioecesis in nonnullos errores prolapsi sunt, pars etiam populi communi heresi illaqueata est, ita ut clerus et populus sui cura et medicina pastorali indigeant. — ex opido meo Berlin XXVII die augusti anno dni. etc. LXXXI. Zu der Ketzerei in jenen Gegenden, vgl. Wattenbach in den Abhandl. d. Berliner Akad. 1886 u. Sitzungsber. 1887, S. 517. Über die brandenb. Politik hinsichtlich des Bisthums Kammin siehe Bd. II S. 58, 588. Die märkisch gesinnten Prälaten des Stifts hatten um Übertragung der interimistischen Leitung an einen märkischen Kirchenfürsten, am liebsten den Bischof von Lebus, nachgesucht. Der König Matthias von Ungarn hatte sich gleichfalls in den Streit eingemischt und die Pläne der märkischen Partei in Rom durchkreuzt. Vgl. Barthold, Gesch. v. Rügen und Pommern IV 418. Seit der Ernen-

791.

(Würzburg) September 13. Bischof Rudolf von Würzburg an Kurf. Albrecht.

...laubigt bei ihm seine Räthe Johann Hobach[1]) Chorherrn „unsers ... sandt Johanss zum Newenmonster" in Würzburg, seinen Secretär, ...ald von Weyler. datum in unser stat Wirtzpurg am dornstage nach ...s Marie anno etc. Lxxxi°.

...nberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 19. 16. Or.

792.

... September 18. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

...ls ir uns geschrieben habt des ratslags halben in den sachen den ...on Ungern antreffendt[2]), haben wir vernomen, und solhen ratslag ...el aus treuen und keinem verdacht gethan, dann wir uns eins ...u euren lieben vertrauen, dann eins verdachts. wir haben auch ...n dem ratslag, das euer lieb unsern herrn den kayser, deßgleichen ...genomen hab, doran ir zu mercken habt, das wir es nicht ver... ...er far halben geschriben haben, das es uns verhindrung solt thun. ...h lieb und freuntschaft in all wege vor andern freunden zu er... ...ind wir schuldig, willig, auch beraits gemüts geflissen zu thun. ...n die all nacht am arm, die uns kein anders zu thun ersucht, ... sie und wir können, das euch lieb ist und unsere kinder darauf ...em also zu thon. Er wisse, was beiden Theilen aus Liebe und ...aft ersprieße. Sie hätten ihm noch nicht geantwortet, ob sie oder ...Metz[3]) schicken sollten. datum Newenhove am dinstag nach crucis ...is anno domini etc. Lxxx primo.

...sden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Ungar. Sachen 252. Or.

...Marianus von Fregeno, (über dessen Vorleben außer den auf S. 588 (Bd. II) ... Stellen noch Fontes rer. Austr. II 42, 283. 297; Ehrenberg, Urk. u. Akten... ...esch. d. in der heut. Prov. Posen vereinigten ehemals poln. Landestheile 15 f.; ... Gesch. d. Geschl. von Schönberg I. Bd. Abth. A. Zweite Ausgabe S. 89; Droysen, ... 374; C. F. Pauli, Lüb. Zustände II 84 ff.; Wiadomość o legatach i nun...podana przez Fabisza 95) hatte sich Albrecht an diesen gehalten. Marianus ...h einen Vergleich mit seinem Gegner, auf Grund dessen dieser zurücktrat. Er ... aber, als er an seinen Clerus Steuerforderungen richtete, nicht mehr behaupten, ...Rom und starb dort nach vergeblichen Bemühungen, den Papst für seine Sache ...ren, vergessen im Elend. Über Ludwig von Eberstein, den Gegencandidaten ...Monatsblätter herausg. v. der Gesellsch. f. Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde ...3 u. 4 S. 33 ff. 49 ff. 1) Vgl. Nr. 713.

...gl. Nr. 769. 782. Zwei sächsische Gesandte, Hugold von Schleinitz und Nickel ...itz, die die j. Herren nach Böhmen senden, melden am 11. Oct. daß der König ...a schwer erkrankt sein solle. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B pag. 326 ...r. 3) Vgl. Nr. 784.

793.

September 19. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

In dem Streite zwischen Nickel von Aspach, Armman des kurf. Bürgers Recken zu Schwabach[1]) und Linhart Osterman[2]), Armman des Neuen Spitals, ist O. trotz seiner Rechtgebote, vom Amtmann zu Schwabach, Ritter Lorenz von Wallenrode, gefangen gesetzt und bis auf Michaelis betagt worden. Bitten, seine Freilassung zu verfügen oder die Gestellungsfrist zu verlängern. Inzwischen werden ihre Gesandten, die sie zu ihm schicken werden, versuchen, diese und andre Gebrechen beizulegen. datum 4ta post crucis exaltacionis anno ꝛc. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 232 b.

ibid. 249. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Ihr Mitbürger Frantz Lengenfelder erklärt die Ladung der kurf. Armenleute zu Dormentz[3]) an das Landgericht zu Auerbach für rechtmäßig, da ihn dieselben an seiner Schafweide beeinträchtigt hätten, will sie aber abstellen, wofern Albrecht bis Katharine (25. Nov.) einen gütlichen Tag an Ort und Stelle abhielte. datum feria 3 post xim virginum anno etc. Lxxxi° (23. Oct.).

794.

(Neuhof) September 21. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Gnedigster her. grave Haug hat mir geschriben[4]) meines freunds von Wurtzburg halben in einem seinem brive, des datum steet zu Nurmberg uf montag nach nativitatis Marie (10. Sept.), als eur gnad hirinn verslossen findt, und was ich dorauf geantwort hab, auch die bede ansleg, die ich furgehalten hab uf dem tag zu Nurmberg, einen uf gelt, den andern uf leut, doraus der anslag uf die xxim menschen gemacht ist, auch die bede nottel, die ich gestellt hab, von meinem freund von Eystet des konigs boten und von der samlung der ko. wird zu Hungern zu schreiben, solhs ich eurn gnaden zuschick, nicht in clagsweyß, sunder zu underrichtigung der sach, wie ich auf beden vergangen tegen zu Nurmberg gehandelt, uf das eur gnad des ein warlich wissen von mir hab, damit ir mich eygentlich findt und erkennt als den alten getreuen Albrechten, in unzweivenlichem getrauen, meinem verdienen nach, keins andern von mir zu glauben. und bevilh mich hiemit eurn gnaden mit erbietung zu aller undertenigkeit, welh

1) Händel zwischen Schwabachern und Nürnbergern reißen nie ab, Material ebenda; es mag das deswegen hervorgehoben werden, weil eben in diesen Jahren der Schwabacher, in Rom lebende, auch dem Markgrafen Friedrich bisweilen dienende Poet Engelhard Funck seine Landsleute besonders wegen ihrer Friedfertigkeit rühmt, rarissima lis est etc., vgl. Ztschr. f. vergl. Litt. Gesch. IV 450.

2) Auch sabbato ante Margarethe 1483 überreicht die Stadt Albrecht eine Beschwerde desselben. ibid. 38, 180, vgl. auch 186 a.

3) Vgl. Bd. I S. 438 Anm. 4.

4) Vgl. Nr. 789.

der allmechtig langwerendig spar, mir und der ganzen cristenheit
datum Newenhove an sant Matheus tag anno ꝛc. Lxxxiᵒ.
iberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten III 10a, 7 b.

hzeitig schreibt (Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901, 16. 11. Concept)
recht an Joh. Waldner[1]). Bittet den mitfolgenden Brief betr. des
er Tages in Gegenwart Dr. M. Haydens[2]) dem Kaiser vorzulesen.
wenhoff an sanct Mattheuß tag anno 1481. Zettel. Schenkt ihm
e zu Nürnberg für ihn bereit liegen sollen. datum ut supra.

795.

September 21. Kurf. Albrecht an den Domdechanten zu Bamberg, Hertnid von Stein, „in sein selbs hant".

uert die Irrung zwischen dem Capitel und dem Bischofe von Bam-
n der Dispensation. Er hätte gern Gelegenheit, sich in den Streit
und würde wünschen, daß sich einer der Domherrn an ihn wende.
o[3]), des Bischofs Bruder, jage gegenwärtig mit ihm zusammen.
, daß demselben das Vorgehen des Bischofs nicht gefalle. datum
am tag Mathei apli anno ꝛc. Lxxxi[4]).
nberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 144. Conc.

796.

urg) September 21. Ursus de Ursinis, Bischof von Teanum, päpstlicher Legat, an Kurf. Albrecht.

ei unversehrt nach Regensburg gekommen, wolle zum Kaiser, um
gleich zwischen dem Kaiser und dem Könige von Ungarn zu ver-
Erbittet dazu Albrechts Beihülfe. Bittet auch um Weisungen in
ras Sache. In Regensburg bleibe er nur noch die folgende Woche.
tispone xxi septembris M°cccc°lxxxi°.
in, Kgl. Hausarchiv 275, L. 3. 23. Or.

elbe an den Papst. Sein Notar Andreas de Lippia sei in Prag
Der Erstgeborene des Königs von Polen habe die Beantwortung
es abgelehnt, weil er in der Aufschrift nicht König von Böhmen
. datum Ratispone ultima septembris M°cccc°lxxxi°. (Abschr. 24)[5]).
m Schreiben macht der Legat am selben Tage auch Albrecht Mit-
Dasselbe Datum. (Or.)
ct. 1481. Or. Bischof von Teanum an Kurf. Albrecht. Der Papst
geschrieben, wie viel an der Eintracht des Kaisers und des Königs
rn gelegen sei. ex concordia vero fructus multiplex sperari posset,
ime sua sanctitas classem magnam ex Italia instruxerit et ex
a alia de novo advenerit et ex Hispania prope diem alia expec-

---

er Albrechts Beziehungen zu Waldner siehe unten.
ittheilung an diesen ebenda. 3) von Henneberg.
gemerkt mag hier werden, daß am 27. Sept. 1481 M. Kasimir, der Sohn
geboren wurde, vgl. Arch. f. Gesch. u. Alterth. von Oberfranken XVI Heft 1
mas Markgraf Kasimir S. 1. 5) Vgl. Nr. 740.

tetur. Wenn ein Landheer aus Deutschland und Ungarn mithülfe, könnten die Türken leicht abgewehrt und alle verlorenen christlichen Provinzen wiedergewonnen werden. Bittet, sich seinen Bemühungen, den Kaiser und den König auszusöhnen, anzuschließen. ex Ratispona die prima octobri M°CCCC°LXXXI°. Albrecht antwortet mit der Bitte um fernere Bemühungen in der Sache Barbaras und wünscht viel Glück bei seinem Einigungswerke. s. d. (Defectes Concept.)

796a.

(Köln) September 28. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler des Markgrafen von Brandenburg, an Bürgermeister und Rath zu Danzig [1]).

Fordert sie auf, den Abgesandten des Richardus de Schulenburg, bailivus et magister generalis ordinis sancti Johannis Jherosolomitani per Marchiam Branburgensem, dem Johanniter Jorg von Schlabrendorf und dem Ordenspriester Jacob Prutzken die in Danzig für die Befreiung von Rhodus gesammelten Summen auszuhändigen. ex civitate Coloniensi super *f*luvio [2]) Sprew, antepenultima septembris anno etc. LXXX primo [3]).

Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 31 Nr. 5756. Or.

797.

[October 1.] Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua.

Dankt ihm für seine Bemühungen in Sachen M. Barbaras. Wenn er auch zuversichtlich glaube, daß der Papst nach dem erst jüngst zu Gunsten Barbaras ausgegangenen Breve sie und ihr Haus in der Ehesache nicht beschweren werde, so könnte er doch bei seinen vielen Geschäften seiner jüngsten Stellungnahme vergessen und anders entscheiden. Bittet, das zu verhindern. ex castro nostro Onolczpach.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 332a.

Auch den Cardinal Montis regalis ersucht er um Thätigkeit in der Sache 332ab. Ansbach kalendis octobris. Desgl. den Secretär des Cardinals von Mantua 332b. (ibid. 333—335 auch die deutschen Übersetzungen.) Desgl. den Cardinal von Siena, an den der Brief in deutscher Sprache abgesandt wird [4]). datum Onoltzpach am montag nach Michaelis anno etc. LXXXI.

798.

October 10. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Widerräth ihm, die Mark zu vertauschen. Lob der Mark.

Lieber son. als ir uns bey Vogeln uf eur hantschrift zuembotten habt, das widerraten wir getreulich bey unserm leben, als euch Vogel be

1) »spectabilibus et discretis viris presuli et consulibus civitatis Dantzke, specialibus nobis dilectis.« 2) Vorl. fruvio.

3) Über die Thätigkeit der märkischen Johanniter zu Gunsten der Rettung von Rhodus ist bei Riedel und den Spezialgeschichten über die märkische Johanniterballei mancherlei zu finden. 4) Vgl. Nr. 816.

rt, so er zu euch kombt. dann wir wöllen nyemands uß den
eaußen nichts geben, sondern wir dursen des unsern oben und
gebirg selber. wir haben es mit dem stegrayf und den henden
kratzt, genyessen es billich in unsern alten tagen, wiewol das
ung nit ist. ander stellen aber ser darnach. es mag nicht gesein;
denn andern inn die hend sehen bey unserm leben, das habt
ont, wurd euch and thon, so thetten wir nicht anders. darummen
unsern zeiten, das ir habt, es kan nicht besser werden; es ist
eyl und wenn er ganz los ist, so beut ein yder gern mit euch,
at sein vortayl an er, gut und macht und nicht cleyn, das ir
vergelten oder zu vergleichen hat. und das glaubt warlich, es
sey er hieaußen nicht zu, er hett mynner dann dynnen, das im
ogen kan werden. dortinnen ist es ein land, hieaußen
wir mit ydermann, herrn und stett, geistlich und weltlich.
bens in glaublicher warheit, hetten wir zwen brüder umb die
land nach laut eur aller teylung und wern zweinzig jar alt,
n den kyesen, den ir habt, wirdiger zwaymal hundert tausent
nn der ander einer, alle wirdigkeit hindangesetzt. und hett einer
dortinnen dann Berlin, Spandau, Copenick, Aderbergh, Sar-
d Postamm, das beslossen vest lendlin nnd wol umbgeben mit
d mit leuten uns zustend, und geb das ander alles seinen sonen,
schützeten und schirmeten und sess da in sein alten tagen, hetzet,
huss, jaget und lies im ein tanz machen mit den schönen
um Berlin, wenn er wolt, setzet im alleyn uf, das ertragen
t er nicht waydlich wesen und leben zu leib und zu sel? also
einer hieaußen auch thon, der da ru wolt haben und die re-
ersmehen, der numm uf dem gebirg Blassemberg und Bayrrewt
as ander den sönen, das sie in schützeten und schirmeten, hie-
dolczburg und Onolczpach und geb auch den sonen das ander,
schutzeten und schirmeten, wie wer so gar ungleich die wird
der schutz und das hieaußig deputat under dem gebirg treff
en zu Cadoltzburg, III^m gulden zu Onoltzpach aller nutzung, zu
rg III^m gulden, zu Bayrrewt IIII^m, der geen das myndst tausent
btleut dortoben oder hienyden an welichem end einer wer. so
mit IIII^m gulden weyter dortinnen dann hieaußen mit VI^m guldin.
das angezeigt sloss, müll und die schönen stat, auch die bevesti-
lands und schetzt, wie gleich eins gein dem andern sey, hindan-
as uß einem marggrafen werden magh und daruß das
andern macht[1]), so er der vernunft gebrauchen will

---

[1]) n wäre vielleicht berechtigt, diese Stelle darauf zu deuten, daß Albrecht bereits
ne Erzherzog Maximilians, sich zum römischen Könige wählen zu lassen, wußte.

und mu und arbeit nit fliehen. datum Onolczpach am mitwochen nach Dionisy anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 123a. 124a b. „dem hernach geschriben verpetschaften brief hat Vogel meinem herrn marggrave Johannsen geschriben und wegh geschickt bey Wilhelmen Roder am mittwoch nach Dionisy anno ꝛc. Lxxxi."

Am selben Tage ein Schreiben in Sachen Schliebens und ein weiterer Brief an Johann, (gedr. bei Riedel C. II 267 ff. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Or. Abschr. Nürnberg l. c. 120a, mitgenommen durch M. Johanns Boten Joßlein am selben Tage.) Kurf. Albrecht empfiehlt darin, das Angebot der altmärk. Städte, 13000 fl. in Jahresfrist zu bezahlen, anzunehmen. das sei mit den Zinsen so gut als 17000 fl. in 4 Jahren. Der Bischof von Kammin sei redlich und weise, habe sich zwar selbst zu lieb[1]), thue aber was er könne. [Der Papst] könne, meinen die Theologen (man dürfe zwar nicht darüber disputiren) die Ehescheidung (Barbaras) nicht ohne den Willen der Parteien verfügen quia quos deus iunxit, homo non separat. Ansbach, Mittwoch nach Dionysii 1481. Der Brief in Sachen Schliebens, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 122. „Lieber son. ir habt uns geschickt ein zettel bey Vogeln, Balthazarn von Slieben antreffen. hirinnen findet ir in zwayen zettel unser antwort eine in Balthazars und die ander in seins sons sach. solten aber wir begeben unser gerechtikeit am gescheft, das zu behalten, haben wir zum Gebichenstein vi^c guldin anfalls gesetzt das er minus mert mit hunderten, so geb im eur lieb nicht v^c gulden mehr, sondern xii^c und zalet im in jarsfrist iii^m guldin, da ir vor zu iij^m zwelf jar gehat habt, unser wandel wer begeben und hetten im gebessert v^c guldin und unser gerechtikeit am gescheft begeben, solt ein treffenliche grosse summ treffen. wir setzen euch alle ding heym, darinnen zu handeln und haben euch die underrichtigung geben, darumb das ir wißt, was der itzundig verdrag im mehr zu gut heldt, dann wir mit im dorch sein procuratores wilkurlich verteydingt sind. darüber thut, was euch das best dunckt, wir glauben, wenn Balthazar die teyding fur sich geet, sonderlich wenn seins sons sach nit bleibt, wie es beteydingt ist zum Gebichenstein, das er des heyrats genossen hab und genyessen werd er und sein son uber xii^m gulden, und ist dennocht der heyrat mit seiner tochter und Ludwigen kuchinmeister seligen nicht fur sich gangen. er sol villeucht sunßt das gluck haben, es nem ein furst von einer furstin zu heyratgut sovil und das als wirt im von marggrefischem gut, dann man ways, das Ulrich Zewschel ein armer knecht, wiewol er fromer leut in unßern stetten uf dem gebirg fruntschaft geboren was, die da genug hetten, sie gabens aber im nit. so hett er auch vil armer freund, es waren aber frumm leut und getreu der herrschaft und sind es noch, sie und ir erben. Crossen halben: ir habt gerad als genug zum Berlin zu ligen an virzig pferden als an hunderten, wa ir hinauß wolt, habt ir ritterschaft von den gnaden gots genug dortinnen, die mit euch reyten. das ubrig volk leyt als wol zu Crossen als zu Berlin. damit ist zu dem von Zollir Crossen bestellt mit dem gereyßigem zeug. man kan allweg ein nacht und tag trabanten hinein brengen von Franckfurt und anderswa daumb inn der neh gelegen. dunckt uns der best rath sein, da got vor sey, solt man kriegen dortinnen, das wir nit getrauen, so wer gut, wie man köndt, das man zu der Czossen[2])

---

1) Vgl. Nr. 790 Anm. 1. 2) Sollte Zossen, das Stein gehörte, wirklich gemeint sein?

wer, wurd eins gericht, so wurd es alles gericht, thu wir ein da got vor sey, wa sich die leuft also schickten, das man sich dort- wiß8 kriegs versehen mußt, so dürft man keiner kuchin zum Berlin. es alles zum besten. datum Onolczpach am mitwochen nach Dionisy Lxxxi[ten]."

Trotz des Giebichensteiner Vertrages, der ihm das Haus des isters zu Berlin, 1500 fl. und 1000 fl. für die Schuldansprüche, Angefälle von 600 fl. zubilligte, habe ihn Balthasar von Schl. und vor den Ständen verklagt. Jetzt verlangt er 500 fl. an selbe mehr, also 3000 fl. und 100 fl. mehr am Angefälle und all wie bisher in 12 Jahren, der Zeit der Landbede, sondern in Jahres- em ferrer zeucht er darein seinen son und das gescheft, sovil das uns und ander berurrt. ist unser antwort: er hat das angehaben gericht zum Berlin, da sich der todsfall begeben hat. ist ins recht ur das geistlich gericht daselbst, darvon er geappellirt hat fur den on Brandemburg, darbei lassen wirs bleiben. deshalben ist im der n setzen nicht not gewesen, denn wir haben nye begert, seinem t zu thon, sondern ob er was mit recht und mit urteil gewünn, zu lassen und ziehen in nicht in seins vaters sach, denn wir wissen n nicht verwürckung, noch zur zeit dann wer da recht will, dem es an billichen stetten, wie recht ist.

799.

October 11. Ruprecht Haller d. Ä. an Kurf. Albrecht.

abe nicht gehört, daß zwischen dem Kaiser und dem Bischofe von ein Vertrag abgeschlossen worden, doch ist eine kaiserliche Botschaft Dr. Sebolt[1]) ist auf Bitten des kranken H. Wilhelm von Sachsen[2]) rlassen worden und soll mit ihm ins Wildbad ziehen. Vom Kriege dem Kaiser und König Matthias höre er nichts Neues. datum st Dyonisy anno etc. Lxxxi°.

nberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 241.

800.

(Köln) October 18. M. Johann an Kurf. Ernst.

ohl er ihm vormals geantwortet, daß er seinen „alten jungen Quade nicht wieder zu Gnaden annehmen wolle, habe sich dieser wiederum hen Bitte an ihn (Johann) gewandt. Schließt sich dieser Bitte an, r, demselben wenigstens Geleit zur Verantwortung an seinen Hof datum Coln an der Sprew am donrßtag nach Galli anno ꝛc.

den, Hauptstaatsarchiv W. A. Brandenb. I 196. Or.

ungen Herren lehnen dies ab. Wenn Qu. noch Sachen hier habe, r darnach schreiben, sie würden ihm ausgehändigt werden. Danken

---

illner, vgl. Bd. II S. 596 Anm. 7.

r die Krankheit des Herzogs vgl. vornehmlich den Bericht des Nicolaus in den Thür. Geschichtsquellen, II 461. 469.

für zwei Falken. datum Dresden 4ta post undecim milium virginum 1481° (24. Oct.). ibid. 297. Conc.[1]).

801.

(Glatz) October 24. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

— „euer lieb hat an uns begert, e. U. zu schreiben von geschichten des tags 2c. itzunt gehalten; durch disen unsern diner Mertin[2]) wirt e. U. der sach gruntlich undirricht, sich dabey haben zu richten; ander neuge zeit wissen wir e. U. itzunt nicht zu schreiben, dann das zwischen den zwen konigen 2c. etwas gehandilt ist dem reiche zu merklichem schaden und vorterbnuß, das auf dießmol nicht zu schreiben ist, sunder durch unsern brudir herzug Hynken und uns mit gots hulfe an allen zweifil dasselbe gestürt und abgethan wirt, wann unser brudir obgenant und wir in sulchen handil nicht haben wellen vorwillen." Dies Schreiben solle Albrecht Niemandem zeigen. gegeben auf Glacz am mitwoch vor Symonis und Jude annorum 2c. Lxxx primo[3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 60a. Or.

---

1) Die Eingangszeilen des Briefes betreffen den Streit zwischen Hans Belkow und Heinrich Preußer. Vgl. Nr. 861. 2) Vgl. Bd. II passim.

3) Dieses vertrauliche Schreiben und die oben erwähnte Thätigkeit Albrechts für seine Münsterbergischen Enkelkinder zeigen, daß die Entfremdung zwischen H. Heinrich und seinem Schwiegervater aufgehört hatte.

Das Breslauer Kgl. Staatsarchiv verwahrt einige Briefe von Albrechts Lieblingstochter Ursula, die hier wegen des allgemeinen Interesses, das sie bieten, mitgetheilt werden mögen, obwohl sie dem Gegenstande der Arbeit fern liegen.

Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 20e. Or. H. Ursula an H. Ludmilla von Liegnitz. „Unser fruntlich dinst und wes wir liebs und gutes vormoghen zuvor. irlauchte hochgeborne furstyn, gelipte swester, euer lieb wolmoghen und gluglich zustehen erfuren wir zu aller zeit gerne und weren des sunderlich erfreut. wir hetten e. l. langißt mit unseren schriften gern ersucht, auf das wir hetten irfaren moghen, wie sych e. l. hette, haben abir nicht torst, unseren herren und lieben gemahel bethen, das uns sein lieb solchs zu thun irlöpte, biß nu deße tage haben sein lieb gebeten und erworben, das sein lieb dareyn gewyllet hat; bethen e. l. wollet uns dorunder das wir e. l. yn eurem eelende also nicht ersucht haben, zuvormecket halden. uns hadt dorynne nichts anders vorhyndert, alleyne das wir yß ane wylle und wust unsers herrn und lieben gemahel nicht haben thun wellen. wir seint nicht lange zu Podiebrad geweßen und haben e. l. sonn, unsern lieben ohmen gesehen. er ist wol frisch, frau Heze, die sein wardt, hat uns gebeten, e. l. zu vorstehen gebin, das man sein wol phleget, und mit aller notdorft genuglich vorsorgt ist. das thun wir e. l. zu wyßen. eurer lieb hatten wir zwehe bücher gelehen, der wir ytzund wol bedorfend sein und sy gerne hetten; bethen e. l. wolle sy uns mit deßem boten schicken, auch schreiben, wie sych e. l. yn deßen zeyten, die der allermechtige korzlich wandeln geruche yn irem weßen hat, domethe e. l. dem almechtige gothe sey befolhen, der sie vor allem obel behutte und lange vorhalde uns zu sunderen freuden. geben zu Glatcz an der metwache Silvestri anno salutis etc. octuagesimo nono. 31. Dez. 1488.

Ferner 14. April 1489, ebenda Or. Dieselbe an Dieselbe. — uf unser schreyben euer liebin antwort genuglich vorstanden haben und uns nicht eyn wenig erfreut by gutwillickait, die ir lieb auf unser beger frundlich erzaigen wil. wellns umbe e. l. wedir frundlich er-

802.

24. Hauptmann Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.
bet ihm einen Brief des Pflegers H. Ottos zu Auerbach[1]) wegen erfalls aus Böhmen und seine Antwort. datum am mitwochen nach inum anno etc. Lxxxi.

---

uch e. l. uns wissen leth, ir liebe wuste keyner formen nicht pesser, danne wie in Margarethan gelart hette und och begert e. l. by zait umbe irer heyligkaid rstrecken wie weyter e. l. schriften &c. eyn apnehmen haben; wir setzen e. l. weyter vorepn danne aufs erste, als die ir liebe volenden mag, vleiß darann keren wirt uhe kein verdriß haben wirt, als wir uns des zu e. l. versehen. und die snure hsichtig und lochrig und nicht alzu preyt sein oder eynen kyttel, der maßen und l. wol ein furnehmen habin magk. gebin auf Glatz am dinstag nach palmen xix. Ebenso noch einige weitere Schreiben.

die Ehe Ludmillas, der Schwester H. Heinrichs, mit H. Friedrich von Liegnitz durch echt zu stande gebracht wurde, ist bereits Bd. I S. 535 Anm. 5 erwähnt worden. Material über die Beredung dieser Ehe und die Thätigkeit der brandenburgischen Ritter Jorg von Waldenfels, auf Plaue gesessen, und Siegmund von Rothen- ilt Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 20a. 1474.

interessantes Schreiben der H. Ludmilla an ihren Gatten H. Friedrich ebenda I 20c. Or. 25. Juni 1479. Unser getraues herze in rechter liebe zuvor. irlauch- orner furste, allerliebster herre und gemahel. euer liebe geruche wissen, das wir unßr son herzog Johanns, des wir gote dancken, frisch und gesund sein und uns ehabin, uns von den gnadin des almechtigin gotis nicht gebricht, alleine das wir gar gerne zegin &c. got fuge euer liebe geluckzaliglichen korz heym zu komen, gote hoffin. wir sein underricht, das unser precentor sich gegeben hat of den n kegin Rome und wirt, als wir vernemen zu euer liebe komen kegin Olumuncz, wir gar vleissiglichin betin, mochte euir liebe durch den gnanten precentor schaf- er uns eine begnadunge von unserm heiligen vater, dem babste metebrechte, das ier aber fumf jungfern und personen möchtin messe horin im closter der cartuser r Legnicz und so wir ymands frembs worden habin, dorzu mit uns nemen ungfrauen aber frauenbilde im jare zu vier malen, wie euer liebe das worde ouch das wir, wenne es im bann were, mochtin messe horin mit unserm house- rzu auch, das wir mochtin messe horin in unserm gemache of eime viatico aber altar, wo wir weren, es were daheime aber anderswoe, das wir domitt möchtin verden. wir bitten auch euer liebe, als unsern herren, das euer liebe uns mochte ein solch gesnitzt teufelchin, als euer liebe unser gnedigin frauen der konigynne anckt. das wellin wir liep habin und halden uns vor einen sunderlichen schatz obt und setzin das uf euir lieben wolgevallen, ab das mochte beqweniglichen durch usgericht werden und bitten euer liebe unser nicht zu vorgessin, als unser aller- rr und gemahel, wenn wir e. l. nicht vorgessin wollin. gebin zu Legnicz am ach Johannis des teufers Cristi tag anno &c. Lxxix°.

r die Thätigkeit M. Johanns betr. der Verehelichung der Töchter Ursulas mit en und Stolbergischen Grafen unterrichtet Breslau, Kgl. Staatsarchiv F. Münster- . Viel Material ebenda über die Haltung Johanns im schles. Kriege von 1488. M. Ursula, die nach dem Tode ihres Gatten von der Stadt Breslau an ihrem den Zöllen zu Hundsfeld und Hünern, beeinträchtigt wurde, verwandte sich M. nachdrücklich. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta betr. Bemühungen M. Friedrichs tadt Breslau.

4. Brief Dietz Marschalks, Landrichters und Pflegers zu Auerbach, an R. Meldet

Zettel (31). Das Türkengeld ist oder wird von den Geistlichen zu Kulmbach, Baireuth und Umgegend bezahlt. Die von Wunsiedel und Hof sperren sich noch. Das ist Schuld der Amtleute, „der meynung nicht sein will, ich ine zu gebieten hab, oder villeicht sich nicht gern in den pan geben.“ Bittet, Albrecht möge bei seiner demnächstigen Zusammenkunft mit dem Bischofe von Bamberg, ihm, dem kurfürstlichen Schreiber, Kastner, Landknecht ꝛc., Befreiung vom Banne oder wenigstens Aufschub desselben erwirken, damit sie wieder Gottesdienst hören könnten. „dann die leng so vihisch zu leben, were swere.“ datum ut supra. — Zettel 2 (32). Sendet ein Verzeichniß der Böhmen, die den Überfall planen; angeblich geht es gegen den Bischof von Bamberg, „der sey ein stolzer bischof,“ und es werde von anderen deutschen Fürsten, wie von Albrecht, Durchzug erbeten werden. datum ut supra. — Der Anschlag der Böhmen (33): „item Saczer kraiß III^{c} wagen, zu einem wagen X man, macht IIII^{m} mann. Prag 300 Wagen 3000 Mann. Thaber, Kuniggraitz, Behmischen Brott, Budes 100 Wagen 1000 Mann. Pilsner Kreis 300 Wagen 3000 Mann. Tartschka[1]) 100 Wagen 1000 Mann. Der „vam Newenhawß, der von Schirnahuss 100 W. 1000 M. der Haß, her Caschka“ 100 W. 1000 M. Der von Rosenberg 100 W. 1000 M., zwei von Sternberg 100 W. 1000 M., „der von Dobischaw, her Gesco van Raudnitz 100 W. 1000 M. her Gencz von der Peterßpurg[2]), herr Wenisch Kolobrant[3]) und der von Kornhauß 100 W. 1000 M., der von Risemburg, der von Clena und der von Theyntz 100 W. 1000 M. her Burgen und herr Burian zum Gutenstein 100 W. 1000 M. der von Swanberg, herr Wuschca van der Plan[4]) 100 W. 1000 M. der von Kollctz[5]) und der von Hassenstein 100 W. 1000 M. her Benisch Weitmulern, herr Kolobrant von Mascha, der vom Rabenstein zu Duxa 100 W. 1000 M., die vier Jacuken und die Viczthumb 100 W. 1000 M.“ Summa 2400 Wagen 24 000 Mann.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 30. Or.

803.

(Stuttgart) October 26. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen offenen Brief an seine Amtleute in Stuttgart, worin er Klage führe, daß einem der Seinen Kleinod gestohlen worden, habe er den

---

im Auftrage des Hofmeisters H. Ottos, Dietz' von Thüngen, böhmische Rüstungen. Es sei ungewiß, gegen wen sie sich richten. Verspricht und erbittet Hülfe. Montag vor Galli 1481 (15. Oct. Abschr.). Dank des Hauptmanns, Donnerstag nach Galli (18. Oct.). Abschr. ibid. 1) Wohl Nicol. von Trczka.

2) Herr Johann Jenec von Petersburg, oberster Burggraf von Prag, vgl. Tomek, Dějepis m. Prahy VII S. 321. 402. IX 256. 3) Benesch Kolowrat.

4) Herr Bussko de Zieberk et Plana, Archiv Český VIII 450. Zieberk = Sieberg.

5) Herr Thiemo von Kolbitz.

efangen gesetzt und werde dem Stolzenroder[1]) oder wem sonst die
tohlen, Recht gegen ihn gestatten. geben zu Stutgart uf fritag nach
llen tag anno dni. Lxxx primo.

lin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 14. Or.

804.

Die Beraubung Jorg Wagners.

30. Oct. 1481 wurde der Egerer Bürger Jorg Wagner und mit ihm ein gewisser
er bei Schnabelwaid im kurf. Geleite angefallen und seiner Habe und Barschaft,
über 1200 rh. fl. beraubt[2]). Als Thäter wurden Buttendorfer, Valentin Pfenter
erthanen H. Ottos, bezeichnet. Die Verfolgung, die die kurf. Amtleute einleiteten,
urch vereitelt, daß der Pfleger H. Ottos, Ritter Jorg Zenger zu Treßwitz, den
r wie man sagte, sein Knecht war, nachdem er ihn erst beherbergt hatte, heimlich
Seinen Vorschlag, gegen Herausgabe von etwa 400 fl. die Verfolgung ein-
lehnten die Amtleute ab. Beschwerden Kurf. Albrechts bei H. Otto[3]) führten zu
ngen mit dem herzogl. Hofmeister Dietz von Thüngen. Eine persönliche Zu-
ft der Fürsten war in Aussicht genommen, wurde aber schließlich abgesagt. Es
ncherlei Übergriffe der Herzoglichen zur Sprache[4]). Der Herzog blieb aber bei der
g, die brand. Amtleute seien lässig in der Verfolgung gewesen und suchten nun
denbock. Die Behauptung, daß Zenger einzelne der Thäter in sein Schloß ein-
be, beruhe auf Verwechslung von Personen; Pfenter sei allerdings drin gewesen,
weil man von seiner That noch nichts gewußt habe. Wie er herausgekommen,
nicht. H. Albrecht von München versprach, sich der Vermittelung zu unter-
b aber die Ansetzung von Verhandlungstagen weiter und immer weiter hinaus[5]).

---

ohl der Erlanger Amtmann Wolfgang von Stolzenrode.
rief Albrechts an den Hauptmann von Redwitz (2. Nov. 1481 Ansbach) l. c. 30a,
en Amtmann zu Kreussen, Herrn Hanns von Aufseß (dessen Knecht kurz vorher
endorfer erschossen worden war). Am 13. Nov. (Ansbach) meint Albrecht, wenn
äuber finge, sei Schwert oder Galgen ihr Lohn. Obwohl sie Feinde der Stadt
hätten sie ihm, wenn sie sein Geleit angreifen wollten, vorher Absage thun
b. 34a).
endung des Wildmeisters Jacob Pfister an H. Otto 34. 35a. Schreiben d. d.
Jan. 1482. 37b. 38a. Desgl. d. d. Ansbach, 21. Febr. 1482. 49a, Ansbach,
482. 58b. 59a. Briefe H. Ottos d. d. Mosbach, 15. Dez. 1481. 36b. 37ab,
bach, 16. Febr. 1482 (verschiebt die geplante Zusammenkunft mit M. Friedrich)
Mosbach, 4. März 1482. 50b. 51a, d. d. Neumarkt, 24. Aug. 1482. 57.
Philipp verspricht am 30. Nov. 1481 (d. d. Heidelberg) die Thäter nicht bei sich
36. Verhandlungstage mit H. Otto, auf denen erst Prebenwinder, dann Seu-
ybot) das Wort für Albrecht führen 40—48.
o seien Hanns von Aufseß und der Baireuther Amtmann bei Verfolgung der
den Hofer Bürger Dietel Voyt beraubt, gehindert worden. Die Stadtbehörden
t, wohin sich die Thäter geflüchtet, wollten den Verfolgern Recht gegen sie ge-
Der herzogl. Richter Franckenreuter entgegnete jedoch, sie hätten Geleit, wenn
be er ihnen welches geben. Auch unter Redwitz's Hauptmannschaft wurde ein
n aus der Mark beraubt und der Raub (ein Wagen mit 2 Pferden, Stockfisch,
Garn) zu Fritz von Giech nach Gollenberg gebracht 34b. Weitere Händel betrafen
gen, ferner die Gefangennahme eines Bauern des Abts von Wülzburg (58b. 59a).
riefe in der Sache: Kurf. Albrecht an H. Albrecht 59b, 27. Aug. 1482 (Ans-
Albrecht an Kurf. Albrecht 2. Sept. (Zornolting, wohl Zorneting B. A. Ebers-

Inzwischen war König Wladislaw für Wagner, den er seinen Amtmann nennt, eingetreten[1]. Er führte aus, ihn gingen H. Otto und die Seinigen, dessen Leute die That verübt oder unterstützt hatten, nichts an, er müsse sich an Albrecht halten, in dessen Geleit der Überfall geschehen. Er blieb bei der Forderung, Albrecht müsse für den Schaden aufkommen, obwohl dieser ihm mehrmals entgegenhielt[2], er gewähre nur Schutz vor denen, deren er mächtig sei, anders könne er bei dem zerrissenen und allseitig offenen Charakter seines Territoriums nicht geleiten. An den Zöllen sei ihm viel gelegen, am Geleit gar nichts[3]. Wladislaw erklärte, würde Wagner nicht entschädigt, so könnte er ihn nicht im Stiche lassen. Dieser Erklärung schlossen sich zahlreiche böhmische Herren an[4]. Albrecht mußte nun fürchten, daß einer von diesen die Beraubung Wagners zum Anlaß nehmen würde, ihn zu beschädigen. Er suchte dem durch H. Heinrich von Münsterberg entgegenzuwirken[5].

---

berg); H. Albrecht an H. Otto, 15. Aug. (München) 61 b, 24. Aug. (München); H. Albrecht an Kurf. Albrecht 10. Sept. (München) 62 a; H. Otto an H. Albrecht 2. Sept. (Neumarkt) 62 b; Kurf. Albrecht an H. Albrecht, 18. Sept. 62 b; Kurf. Albrecht an König Wladislaw 62 b. 63 a; K. Wladislaw an Kurf. Albrecht 14. Sept. (Bürglitz) 64 a; Benesch von Weitmühl an Kurf. Albrecht 12. Sept. (auf dem wald zu Straßnitz) 64 a b; Kurf. Albrecht an Weitmühl 26. Sept. (Ansbach) 64 b. 65 a; H. Albrecht an Kurf. Albrecht 12. Nov. (Grünwald); Kurf. Albrecht an H. Albrecht 18. Nov. 68 a b; H. Albrecht an Kurf. Albrecht 20. Nov. 69 a; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 23. Nov. 69 a; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 17. Jan. 1483, 71 b; Sendung des Hans von Thalheim an H. Albrecht 71 b. 72; H. Albrecht an Thalheim 29. Jan. 1483 (Grünwald) 72; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 7. Jan. 1483 (Baireuth) 73 b.

1) 35. Prag 13. Nov. 1481; 36 a. Prag 7. Dec. 1481; 39 a b. Prag 6. Febr. 1482; 51 a b. Prag 20. Mai 1482; 54 a b. Prag 26. Juni 1482; 60 a b. Prag 29. Juni 1482; 65 a b. Prag 23. Nov. 1482; 70 a. Prag 23. Nov. 1482; Prag 4. Jan. 1483; 72 b. 73 a. Prag 6. März 1483; 73 a b. Kuttenberg 14. Dez. 1483; 151 a b. Prag 21. Jan. 1486.

2) 35 b. 36 a. Ansbach 23. Nov. 1481; 39 b. 40 a. Ansbach 27. Febr. 1482 (Erbietung auf den Kaiser oder gemäß der Erbeinung auf Hofrichter und Räthe); 51 b. Ansbach 12. Juni 1482; 59 b. Ansbach 27. Aug. 1482; 65 b. 66 a. Ansbach 21. Oct. 1482; 70. Ansbach 17. Dec. 1482. In einem Schreiben an Burian von Guttenstein vom 3. Sept. 1485 führt er aus: er könne nicht Pfand sein für seine Unterthanen. Wenn in der Krone Böhmen etwas genommen würde, dann heiße es, die Thäter seien freie Herren und Ritterschaft der Krone; sie könnten dienen, wem sie wollten; der König lasse sich nicht haftbar machen 95 b. 96 a.

3) Sein Geleit bringe ihm höchstens 1000 fl. ein, 51 b.

4) Schreiben des obersten Kämmerers Jan von Czimburg und Thowatzaw an Kurf. Albrecht »in ponte« (Brüx) 6. Mai. Ebenso schreiben (52 b. 53 a) „Hainrich herr von Smiritz und auf Haußko, Thiemo von Colditz, herr zu Bellen und auf Grauppen, haubtmann in Leutmericzer krays. Jhan von Lobkowitz, herr zum Haissenstein. Jhan von Schollenberg, herre auf Przew, canzler des konigreichs zu Beheim. Jaroslaw, herr von Sternberg und auf Hanffstengel &c. Bohuslaw herr von Swannberg, zu der Haid. Lienhart von Guttenstein, herr zu Wartinberg. Simel von Janewicz und auf Rizinberg. Burian herre vom Guttenstein und auf Bratenstein, oberster camerermeister konigreichs zu Beheim &c. Jhan Haze, herre von Hasenburgk und auf Cost. Benesch vom Colobrath, herre zum Liebenstein. Benesch herr von Weittmuel, burggrave zum Karlstein und munzmeister auf Cutten.“ Auch Herzog Heinrich von Münsterberg verwendet sich für Wagner (Prag 6. Mai 53 b). Die genannten sind Heinrich Smiricky auf Hauska (Gem. B. G. Dauba). Palacky V 1, 155, Thiemo von Kolditz zu Bilin und Graupen (St. im Nordwestl. Böhmen). Simel von Janowic (Archiv Česky X 462 f.); die übrigen sind bekannte böhmische Herren.

5) 66 a. 21. October (Ansbach); ebenso an den Hofmeister Ruppau, Ritter Christoph

chte, den König für ein Rechtsverfahren gegen H. Otto und Zenger vor H. on München zu gewinnen. Aber der König lehnte nach kurzem Schwanken ab; to und Zenger habe er nichts zu thun. Zur Abwehr etwaiger böhmischer Anß Albrecht mit einigen böhm. Großen Dienstverträge[1]), sehr wider seinen Willen, zte, daß er diejenigen, die er nicht in Sold nahm, sofort zu Feinden haben Unterdessen verkauften Jorg Wagner und Nickel Kutzer ihre Forderungen an Jorg n Bruder des letzteren, der sie sofort einzumahnen begann[3]). Ein Versuch Al- mit ihm um ein Billiges auszugleichen[4]), gelang nicht. Jorg Kutzer, der sich Vorgehen auch der Zustimmung des Königs erfreute[5]), fand Unterstützung bei

---

B. Weitmühl u. A. (Antwort H. Heinrichs (30. Sept. Glatz) 1482, Weitmühls 82 (Kuttenberg).) H. Heinrich an Kurf. Albrecht 22. Nov. 1482 (Podiebrad) 69b. So mit Benesch Kolowrat, der ursprünglich für die Ansprüche der Beraubten war 74, mit Heinrich Reuß von Plauen 99. 123, Widersperger, Hauptmann chwanberg, zu Nucklickaw 107, vgl. auch Brief Kurf. Albrechts an Nickel und Schirntinger, Ansbach 13. Nov. 1482. 124b. 125a. Im Beizettel schreibt er: Burian von G. ebenso bestellen lassen wolle, mögen sie es thun. Zwar wird n wie ehedem. als er bestellt war, „do kam er auf jhene seiten und gewan uns ohemberg ane und het unsern sold die merern jhar eingenomen". Schwanberg uf 4 Jahre weiter bestellen. Doch dieser ließ erklären, er sei noch nicht so be- r 200 fl. einem Fürsten seine Schlösser einzuräumen. (Meldung Jorg Schirn- m Stainhoff 139a b.)

Albrecht lehnt in einem Schreiben an Burian von Guttenstein (Neuhof 22. Sept. b. 106) die Bestellung von Böhmen ab. Wenn er einem etwas gäbe, dann „nechst pladeck" oder noch ein geringerer und verlange auch Geld, sonst raube er. lärt den Ausdruck „pladeck" für beleidigend für die böhmische Ritterschaft, die sei wie die fränkische (119. 120. 121). Albrecht entgegnet hierauf (122a): der „bladeck" sei keine Beleidigung. Es sei ein alter Name. „es sind hern, es sein und sind gemein edelleut, die auf den hofen sitzen und nit besloft sind. das bdecken. domit haben wir niemands gesmecht. wir thörn sein zu Beheim und en landen wol bekennen. so haist man sie in Deutschen landen, durnierer, ritter- besloft sind, gemein ritter und knecht, die auf den hofen sitzen und nit besloft sbach Sonntag nach Simonis et Judae 1485 30. Oct.) bladeck ist natürlich = Zur Sache vgl. Palacky V 1, 291.

14. Juni 1484, 74b. 75a; Antwort Albrechts vom 14. Juli (Ansbach) 74b; sage an Albrecht, 11. Mai 1485, 80a b; Albrecht nennt die Fehde ungerecht- Mai 1485 (Ansbach) 80b. 81a. Weitere Fehdebriefe von Kutzers Helfern folgen. en Albrecht Hanns Fackenheuser, Hanns Pitterle, Mertel Patzenhofer, Hanns n man nennt Eysenkolb, Cuntz Tschewberll 83b; Heintz Pock, Hans Part, Hanns rg Frannck, Cuntz Pesolt, Hanns Meierhofer, Peter von Biberern 83b. 84a. Befehl Albrechts an Dr. Christian von Hayn, Kutzer die Forderung etwa für zukaufen. Ansbach 5. April 1485, 76b. 77a; desgl. Ansbach 25. April 1485, ayn meldet am 2. Mai, K. fordre 1400 fl., 78b. Zahlreiche Briefe Kutzers und (z. B. Brief Albrechts d. d. Ansbach 4. Oct. 1484, 75b. 76a). Vergeblich be- auch die Ritter Sittich von Zedwitz und Nickel Schirntinger zu K. 83a. Trotz- lt ihnen Albrecht am 17. Juni 1485 (Ansbach) es noch einmal zu versuchen 83a. Meldung des Heinz von Waldenfels zu Liechtenburg an Volker: K. Wladislaw bt haben, Unterthanen Albrechts anzuhalten, 5. Oct. 1484, 76a. Albrecht befiehlt em Hauptmann auf dem Gebirge Vorsichtsmaßregeln, 10. Oct. Ansbach 76a. Mittheilungen macht dem letztgenannten Ritter Sittich von Zedwitz: Zu Mitt- zu Kuttenberg ein Landtag stattfinden, auf dem wolle der König Kutzer nach

zwei böhmischen Großen, Jan von Wřesowic zu Luttitz und Burian von Guttenstein[1]. Wřesowic nahm zum Vorwand, daß einer seiner Armleute Janko Herßman, trotz der Zusage eines brandenb. Amtmanns Hanns von Hirschberg zu Weißenstadt, ihn zu schützen[2], von Paul von Streitberg gefangen genommen worden war, obwohl der Vorfall bereits einige Jahre zurücklag und der Gefangene inzwischen frei geworden war, ferner daß auch ein böhmischer Edelmann Alschick[3]) in der Nähe von Hof von Kunz von Dobeneck und

---

Rath der böhmischen Herren Jemanden zugeben, der ihn hausen solle 76b. Kutzer erbot sich auch fortwährend auf den König zu Recht, während Albrecht nur einen Austrag vor den beiderseitigen Räthen gemäß der Erbeinung zulassen wollte. Schreiben vom 26. Aug. 1485 (Schwabach) 92. 93a. Außerdem erbot sich Albrecht auf Kaiser, Kurfürsten u.s.w. Auf einen fremden König könne er sich in Geleitssachen nicht erbieten, sonst müßte er ihm auch dienen und das wolle er nicht 93b. In Regaliensachen — und das sei das Geleit — — brauche er nur vor dem Kaiser zu Recht zu stehen (Brief an Burian. Schwabach 3. Sept. 1485, 95b. 96a.) Kutzer erklärte, ihn ginge die Erbeinung nichts an, er sei kein Landmann, sondern „enthalte sich nur durch Gunst" in der Krone Böhmen, 92a b.

1) Auch Karl von Schaumberg unterstützte Kutzer, und Albrecht hatte daher nichts dagegen, daß ein von ihm nichts zu Lehn tragender Vetter der Schirntinger denselben befehde, Ansbach 29. Oct. 1485, 115a b.

2) Briefe in der Sache: Albrecht an den Hauptmann a. d. Geb. Zenn 22. Mai 1482, 245b. 246a. Albrecht an Jacucko, Ansbach 31. Mai 1482, 247b. 248a; desgl. Ansbach 10. Juni 1482, 251, 252a. Der Fehdebrief Jacuckos datierte vom 1. Juli 1482, 254a b. Am 11. Juli hob Albrecht die Fehde auf, indem er den Gefangenen ohne Schatzung frei brachte. Albrecht an Jacucko 2. Sept. 1482, 255b. 256. Betreffs der Entschädigung solle Hirschberg dem J. Rechts vor ihm pflegen, 255b. Die Gefangennahme Alschicks gab J. jedoch Veranlassung, neue Ansprüche geltend zu machen (30. Aug. 1485, 97b. 98a; Antwort Albrechts Kadolzburg 6. Sept. 1485, 97b. 98a) und auch den Fall Herßman wieder hervorzusuchen, obwohl Albrecht ihm am 29. Oct. (Ansbach) nochmals vorstellte, daß diese Sache bereits mit Zustimmung der Familie von Wřesowic ausgeglichen sei, 258b. 259a. Fehdebriefe der von W. und Genossen ibid. 257. 258. Weitere Briefe Albrechts in der Sache Ansbach 12. Nov. 1485, 263b. 264a; Ansbach 9. Dec. 1485, 265b. 266a.

3) Über die That Dobenecks ist Albrecht sehr aufgebracht (vgl. Brief an Heinrich Reuß von Planen Kadolzburg 7. Sept. 1485, 99a b. auf dessen Beschwerde vom 24. Aug. 1485; desgl. Brief an Hauptmann von Seckendorf Kadolzburg 7. Sept. 100). Dobeneck habe ihm zu gehorchen; es sei genug, daß er ihm schon früher Unterthanen ermordet (vgl. Bd. II, S. 192 f.). Er habe Niemanden zu ihm gebracht, er solle auch Keinen von ihm treiben. Leute, die die Märkte besuchen, zu berauben, das thuen nur Straßenräuber. Die von Hof sollen D. festnehmen, wo sie ihn antreffen. Außer D. hatten sich an der That betheiligt Siegmund und Heinz von Reitzenstein und Pangratz von Zedwitz. Sie erklärten die That für Repressalien und wollten sich Albrecht zu Recht stellen. (Bericht des Hauptmanns 16. Sept. 1485, 103b). Albrecht erklärt sich am 20. Sept. zu gütlichen Tagen in der Sache bereit (104a), die er allerdings, da er z. Z. den Kaiser erwartete, mehrfach verschieben mußte. (Brief an Heinrich von Planen 8. Oct. 111a). Am 27. Dec. 1485 (Ansbach) ordnete Albrecht die Sache. Die Thäter sollten dem von Planen, dessen Geleit sie gebrochen, im nächsten Jahre einen Ritt mit 60 Pferden leisten 137b. Auch Burian nahm sich Alschicks an. A. habe keinerlei feindliche Absichten gegen Albrecht gehabt (14. Sept. Rabenstein 104b. 105). Albrecht bietet gütliche Tage an (wie oben), erklärt aber, keine Furcht vor Böhmen zu haben. Sein Vater habe sich in der „husserei" 40 Jahre gegen sie erwehrt. Franken sei kein Ochsenauge, es sei ein Viertel deutschen Landes. Wenn auch gerade so wie in Böhmen viele darin ihre Güter haben, so sei doch darüber nur ein Herr, der Kaiser (Neuhof 22. Sept. 1485, 105b. 106).

troß des Geleites Heinrichs von Planen beraubt worden. Burian beklagte sich
efangennahme seines Schreibers Wiechtel¹) und behauptete, ein Beamter Albrechts
ter habe ihm bei seiner Anwesenheit in Baireuth die Auslösung aus der Her-
sagt, was ihm aber nicht gehalten worden sei. Albrecht bestritt die Zusage;
verdächtig, daß Burian sich auf einen inzwischen Verstorbenen berufe²). Einige
³) ereigneten sich bald. Vermittelungsversuche der Rittergesellschaft der „fur-

---

lichel Wiechtel, Kanzelschreiber des Burian, war, wie er in einem Klagschreiben
dorf vom 9. Juli 1485 (89) schreibt, von Hans Donborffer, dem Sohne Erharts
nelsbühel unverwahrt gefangen und beraubt und von ihm dem Jorg Trauten-
Judenhof und dann dem Fritz von Sparneck zum Stein zugeführt worden.
man ihn 15 Wochen „angesmidt“ gehalten und um viel Geld geschatzt. Secken-
demgegenüber fest, daß Hans D. ein ungehorsamer Sohn seines Vaters sei, der
einlasse. Er sei Diener des Trautenberger, eines offnen Feindes der Krone
. d. 90a). Wiechtel erklärt hierauf, von Burian Urlaub nehmen und Albrecht
zu wollen. Burian selbst hielt Unterhanen Albrechts in der Stadt Chisch auf,
r erklärte, (87. 88a) nicht mit Gewalt, sondern mit Recht. Albrecht bestreitet
stigung der Thäter und bietet gütliche Verhandlungen an, die zugleich mit denen
chicks und Kutzers vorgenommen werden sollten (3. Aug. 1485, 88; desgl. Burian
t d. d. Weiden 10. Aug. 1485, 91; Albrecht an Burian d. d. Schwabach
485, 91b). Ferner hatte Burian Geldansprüche an den Baireuther Bürger
Fleischmann im Betrage von 10 rh. fl. 90b. 91a. Auch über Begünstigung
ehder beklagte sich Burian, ebenso wie andre Edle, z. B. Woyck von Rosenberg.
rechts in der Sache d. d. Gunzenhausen 26. Oct. 1481 (Vorl. 1486) 168b. 169a;
bach 14. Juni 1482 (ernennt einen Verhandlungstag auf 3. Juli nach Baiersdorf,
erklärt hatte, bis dahin zum Empfange Herzog Ottos in Prag verharren zu
1b. 182.
gl. 119—121. Antwort Albrechts 30. Oct. (Ansbach) 121. 122a. Auch klagte
aß Nickel Kutzer, der mit der Sache nichts mehr zu thun habe, von Albrechts
geschädigt würde 84b. Albrecht befiehlt dem Hauptmann, sich dieserhalb zu
, Ansbach 25. Juni 1485, 84b. Albrecht schreibt am 3. Juli 1485 an Burian
, Du): Nickel K. stelle auch unbillige Forderungen und Burian beschädige die
; ferner klagt er, daß B. zu Tachau Buben halte, die ihn beschädigten 118b.
gt auch, daß Albrecht ihn bald dutze, bald ihrze. (Daß die Guttenstein sich sogar
ntitel beilegten, darüber siehe Palacky V 2, 108. Anm. 72).
uch ein Streit eines gewissen Erhart Schwarz mit den Norern spielte hier
ritz von Ennd, Kastner zu Wunsiedel, berichtet hierüber an Seckendorf: Schwarz
erst. Engelhard N. Knecht gewesen und habe ein Mädchen, das N. geschwängert,
habe aber die versprochene Entschädigung nicht erhalten. Obwohl nun die
den Rechtsweg nicht scheuten, habe Schw. sie mit Mord und Brand beschädigt
Kurf. Albrecht Fehde angesagt. Der Brief, auf den Schw. sich berufe, sei kaum
ig, „wann er ganz Behemisch gericht ist und ein altes herzsigel und ist mit
en grün wachs auf den brief geklaibt“ 79. Dr. Chr. von Hayn räth Albrecht,
der Fehde Kutzers, sich mit Schw. zu vergleichen und ihn in Sold zu nehmen
ard Schw. beschädigte Albrechts Land von den Besitzungen des Herrn Jan von
zu Hassenstein aus, deß Diener er geworden war. L. erklärte Albrecht auf eine
, er habe ihn nicht aus langer Weile, sondern zu seinen Geschäften in Dienst
169b. 170. L. klagte gleichzeitig über Beschädigung seiner Armenleute.
utzers Knechte erbeuteten z. B. auf dem Selber Walde Pferde (Meldung vom
1485, 108. 109a). Der Fuhrmann Reger aus Hof, der ohne Geleit fuhr, wurde
genommen. R. hatte stets 5 Geschirre auf den Straßen und schätzt sich selbst auf

spang"[1]), des Herrn Jeronymus Schlick zu Weißenkirchen[2]), des Hauptmanns zu Eger, des Ritters Hans von Schaumberg[3]), führten zu keinem Ziele.

Albrecht war zwar, so sehr er betonte, daß er sich nicht fürchte[4]), entschieden zum Ausgleich geneigt. Kutzer dagegen lehnte alle seine Vorschläge rundweg ab[5]), stellte unmögliche Forderungen und begann von Neuem zu fehden[6]). Dies brachte Albrecht zu der Erkennt-

---

450 fl. (vgl. über Hanns Reger, Wirth, Chron. d. Stadt Hof 64). (Meldung des Hauptmanns 27. Oct. 112b. 113a).

1) Der Ritterschaft in den vier Landen hatte Kutzer selbst seine Fehde gemeldet 81b. 82a. Ritter Hanns Fuchs, „oberster der gesellschaft des furspang" erklärt am 17. Mai (d. d. Ansbach), er sei Kurf. Albrechts mächtig 82b.

2) J. Schlick, den Albrecht als Diener bestellen wollte, hatte das Öffnungsrecht an Elbogen verweigert, dagegen an Falkenau angeboten, was Albrecht ablehnte, da F. nichts werth sei. Außerdem erbot sich Sch. zur Vermittelung. Albrecht nahm das an, doch solle der Tag zu Ansbach stattfinden, denn nirgends sei es besser zu beschlagen als vor der Schmiede. Daß K. dabei sein Land besichtige, schade nichts, denn er finde auch so genug ortskundige Helfer, (Brief an Wilhelm und Ritter Nickel Schirntinger, Ansbach 2. Oct. 1485), 109b. 110a. Auch Kutzer willigte ein, vor Albrecht zu erscheinen 23. Oct. 116a. Schlick nennt sich jedoch einen Märtyrer in der Sache, da er außer seinen Verpflichtungen gegen Albrecht, auch Bundespflichten gegen Albrechts Feind Jan von Wřesowic habe, an die er jetzt gemahnt wurde 131a. Die Verhandlungen sollten am Christabend zu Ansbach stattfinden, wurden wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers verschoben, jedoch wieder auf denselben Tag zurückverlegt und fanden erst Anf. Januar ihr Ende. Sie endeten erfolglos, da Kutzer sich zu nichts verstehen wollte. Schlicks Vorschläge gingen dahin, daß Albrecht Kutzer das Hauptgut, das dieser auf 1400 fl. berechnete, ersetzen und ihm erlauben sollte, die Gefangenen zu schatzen. Albrecht lehnte dies entschieden ab (Ansbach 10. Jan. 1486, 146. 147). Auch auf einer am Sonntag nach Dreikönigen stattfindenden Hochzeit in der Schlickschen Familie wurde — vergeblich — verhandelt. Briefe Albrechts in der Sache d. d. Ansbach 26. Nov. (128b); 8. Dec. (131b. 132a); Ansbach 27. Dec. (138b).

3) Albrecht erklärt sich diesem gegenüber am 19. Sept. (Neuhof) zu gütlichen Tagen mit Jorg Kutzer, den die Sache übrigens gar nichts angehe, bereit, 102a. Er beordert Seckendorf und [Nickel] Schirntinger, Kutzer dazu Geleit zu geben. Neuhof 20. Sept. 102b. Am 14. Oct. lädt er denselben, der ein Mittel zur Beilegung der Irrungen angekündigt hatte, zu sich nach Ansbach ein (112a).

4) Redensarten wie, „wer wais, der jung gaiser mocht sich an dem alten kessel beromen" 115; es sei gut, daß es nicht an den Mäusen liege, wenn die Katzen sterben sollen 116b, „die werend hand kumpt durchs land" 117a, kehren häufig wieder.

5) Albrecht ließ ein Notariatsdokument über den am 26. Dec. zu Ansbach vergeblich abgehaltenen Rechtstag durch den kaiserl. Notar Jorg Gruber, Augsburger Bisthums, aufnehmen (141—144a). Zugegen waren die Markgrafen Friedrich und Siegmund; Graf Gottfried von Hohenlohe; Herr Konrad von Haideck; Herr Christoph von Limburg, des heil. röm. Reiches Erbschenk; Herr Konrad von Berlichingen; Herr Hilpolt von Hausen; Herr Hans von Hirschberg; Herr Nicolaus Schirntinger; Herr Jeronymus von Rosenberg; Herr Hans von Thalheim; Herr Konrad von Kindsberg; Herr Paul von Absberg; Herr Wilhelm Abelmann; Herr Heinrich Stieber; alle Ritter; Herr Martin Heiden, beider Rechte Doctor; Herr Johann Pfot, kaiserl. Rechte Doctor; Herr Emeramus Straus, geistl. Rechte Doctor (vgl. Kraussold, Th. Morung II 109); Herr Anthoni Grünwaldt, kaiserl. Rechte Doctor; Ludwig von Eyb; Erkinger von Seinsheim; Christophel von Auffeß; Jörg von Ehenheim zu Geiern; Hans von Thalheim; Hans von Eyb; Kaspar von Krailsheim; Hans und Wilhelm von Leonrod; Hans Volker, Secretarius; Lienhart Norblinger, Kammerschreiber.

6) Kutzer versuchte, Albrecht auch von Sachsen aus zu beschädigen; er bat um Durch-

hinter Kutzer einige böhmische Herren ständen, denen diese Fehde nur als Vor-
te, von Albrecht Geld zu erpressen. Er lehnte nunmehr jede Geldzahlung an
n entschieden ab. Solche Zahlungen könnten auf die Dauer den Kaiser arm
ätte er mit Räuberei irgend etwas zu schaffen, würde er sie nicht durch Meister
reng bestrafen lassen. Er werde auch außer Schwanberg, Plauen und Schlick
nen mehr zu Dienern bestellen, vor Allem nicht Guttenstein, Kolowrat und
resowic). Der letztere namentlich gehe blos mit Büberei um, seine Ansprüche
keinen Grund[1]). Als Albrecht starb, war es noch nicht gelungen, die Fehde,
lauter kleinen Überfällen äußerte, beizulegen[2]).

erial hauptsächlich aus Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/2.

805.

genz) November 1. Erzherzog Siegmund an Kurf. Albrecht, Pfalzgraf Philipp und Kurf. Ernst von Sachsen.

auf dem letzten Nürnberger Reichstage beschlossen worden, jedem an-
n Reichsstande beizustehen, fordert er sie auf, zu helfen, wenn der
n Frankreich, der kürzlich „Lyl" und „Tschale"[3]) genommen, den Krieg
öffne. datum Bregencz am allerheyligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo^[3]).

sbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Copialbuch, II. Serie 1481, fol. 68. Aufschr.
„in causa Frankhreich".

806.

(Köln) November 2. Appellation.

ou Domas Lackenscherer durch deinen volmechtigen anwald und procurator Hannsen
en[4]) von solchem urteil in der sachen zwuschen der Valentin Wynnsin und dir
gericht verhandelt durch unsers gnedigen herrn marggrave Johannsen ꝛc. rete
licher verhorung rechtlich ußgesprochen, dich beruffen und an den irleuchten —
rechten marggraven — appellirt, wie dann solche appellacion schriftlich uber-
nnhelt und darauf appostel und zeugknusbrief bitten hat lassen, also wiewol
on rechts wegen solche apostel nicht pflichtig noch schuldig weren zu geben, noch
llacion zuzulassen, yedoch dem gnanten unserm gnedigen herrn marggrave
und seinen kurfurstenlichen wurden zu eren, geben wir dir fur apostel den
del gescheen, alsvil als wir von rechts wegen das thun sollen und mogen. dabei

---

durch Sachsen. Die sächsischen Herzöge machten Albrecht hiervon Mittheilung,
gen K.s Anschuldigungen rechtfertigte. (Frankfurt 22. Febr. 1486, 153a.)
rankfurt 25. Febr. 1486, 148. 149.
Nach Albrechts Tode versuchten die böhmischen Edlen, sich an die Markgrafen
und Siegmund heranzudrängen. Burian bedauert den Tod Albrechts und er-
Friedrich daran, daß er ihm für den Fall seines Regiments einige Städte ver-
abe. M. Friedrich bestreitet dies; er geht ernstlich gegen Kutzer vor, der sich an
ann Cicero mit einer Rechtfertigungsschrift wendet, aber auch von diesem eine
g erfährt.
Tschetle. (?) Nachschrift. Bitte, Kunz von Auffeß (vgl. Bd. II S. 617) und Heinz
t in ihren Gebieten zu dulden.
Vgl. Stölzel, Brand.-Preuß. Rechtsverwaltung I 102; Raumer, Cod. dipl. II 19
1476) als Kölner Rathmann erwähnt.

sein gewesen Connradt Bartel rentmainster[1]); Claus Schulthes zu Berlin und Philips Sanys, zu Coln burger. actum Coln an der Sprew am freitag noch allerheiligen tag anno domini 2c. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 145.

807.

(Ansbach) November 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Steins Vorschläge. Die Hülfe für den Kaiser.

Lieber sone. als ir uns geschriben und zugeschickt habt die werbung des brobsts von Breßlaw[2]), auch Jorgen vom Steins brief dorauf, haben wir verlesen und finden Jorgen vom Stein, als wir in liessen; dann der konig schreibt uns, als wir euch vor zugesant, das er im die werbung nicht bevolhen hab, die er an uns gethan hat. sein nachvolgend schrift itzund gethan ereugen sein litz, wie die koniglich wird die botschaft vor gefertigt, ehe er gewißt hab die schrift der sammelung[3]), uf meynung, hett mans gewißt, man hett es nit getan. wir können in nit anders machen dann er ist; doch wurdt die nachvolgend botschaft von der ko. wird wol ereugen, was er wars oder anders geschriben hat. die botschaft, so die ko. wird zu uns thun wurdt, wirdet man hören, und wo er der boten keiner ist, so glauben wir dester bas, was man mit uns redt; sunst, kombt er, so ist es nichts dann betrieglichkeit, denn er ist partheysch und entzundt wider uns, und wenn er uns schon vil zusaget, so glaubten wir sein nit, ergangen hendeln nach und hielten es dafur, das er uns gern beschieß umb die lehen zur Zoyssen. aber werden sie komen und das wir grunt spüren, wir werden uns wol geburlich halten. Jorgen vom Steins anbringen was, do der Turck[4]) noch lebet, der konig wer gericht grüntlich mit herzog Hannsen, und er hett macht, die zu volziehen, uf meynung, als weren wir dohinden bliben. nun haben wir mit herzog Hannsen nichts zu thun, dann von des konigs wegen. wir sind grüntlich gericht mit herzog Hannsen uf des konigs spruch. der erclert uns die gefangen zu und widereinsatzung; wenn das geschehe, wern wir wol gesettigt. aber Jorgen vom Steins meynung was, wir solten Crossen, Zulch und Swibischen dem konig erbhuldigung lassen thun und dornach ein pfandthuldigung von in nemen, wissen wir keinen gewyn; denn Crossen, das wir itzund innhaben, wer uns mynder gewant dann vor und dem konig und herzog Hannsen mer und hetten zuvor, das wir vor ein stat und sloß

1) Vgl. über diesen Bd. II S. 619 Anm. 3, vgl. auch Klempin, Diplomat. Beiträge 504. „Item dar is ein tho Franckfurt, de hit Conradus, de plach mines gnedigen heren marggreven rentemeister tho sinde, de weth mit den dingen (gemeint ist die Vorbereitung einer Hochzeit) woll umme to gande."

2) Schon wieder der vorher verdrängte Peter Höppner? (vgl. Ss. rer. Siles. XIII 259). Es wird wohl aber eine Verwechslung mit dem in diesen Händeln viel genannten Propste von Preßburg (Schönberg) vorliegen. 3) Vgl. Nr. 779. 4) Vgl. Nr. 754.

ugehorung hetten müssen verwarn, so müsten wir nu drey sloß
edem ein stat mit irer zugehörung verwarn, do wir allwegen mer
uflegen, denn wir davon hetten, das wir hindennach fro wern,
on gelt steen liessen, das wir des kosten und der fare vertragen
n nachdem die zwu stet unser tochter vor treuloß und meyneidig
en, dem würden sie aber also thun, wo mans nicht mit macht
nd so dann der konig losung wolt thun, und wir hetten der sloß
it, so bestunden wir als die ringklerin und mußten vielleicht gelt
aber nachdem sich Jorg vom Stein lernen ließ, man wölt uns
für den kosten, den wir gehabt haben, auch fur die gefangen uf
chaft vorbestimbt zu den vorigen LXVI^{m} gulden, kont nit wol
in gewesen die zwey jar denn III^{m} gulden und fur die gefangen
s uns ansahe, und uns Jorg vom Stein etlichermas in ein or
das mans bey unser tochter, eurm und unserm leben nit lösen
unser antwort: wölt man uns Swibischen, Zulch und Grönn-
drey mitsambt Crossen eingeben, globen und swern lassen ein
nach laut unser brief mit vergunst und volbort herzog Hannsen,
nymands kein gerechtigkeit do hett oder nymands verpflicht wern,
vor angezeigt und unsern erben, so wolten wirs nemen, die ge-
dig zelen, des von herzog Hannsen gesettigt und von der konig-
rde vergnugt sein, doch das uns die ko. wird dabey schutzet und
so wolten wir seiner koniglichen wirde brief geben, so wir drey,
ter, ir und wir, nymmer wern, das sein ko. wird und die cron zu
wige losung dorauf hett von unsern erben umb die LXXX^{m} gulden,
escheidenheit, wenn man von uns lösen wolt, das man uns das
or verkundet. und so die losung also geschehe, so solten unser
lediglichen der koniglichen wird eingeben und an sein koniglich
die cron weysen und brief und gerechtigkeit damit, die wir doran
tten. doch so meldeten wir dabey, so wirs der koniglichen wird
iglich widergeben, so müßt uns auch sein ko. wird solchs lösen
auch lediglich eingeben, do es an den grunt gieng, do lebet er
en gewonheit nach und sprach, er wolt es erst anbringen. und
wir gericht warn nach laut brief und sigil mit der koniglichen
ragen, wer wolt uns raten, das wir doraus giengen und im ein
anbringen geben, ob es der konig thun wölt oder nit, damit
Hungerischer patrey on grunt in ein ander wesen gefürt würden,
en solchs noch raten, wiewol vil sindt dorauf gangen ist. und
sie zu uns und wöllen solchs fertigen, wir wollen kurz end geben.
aber sehen, das kein grunt doran ist, denn das man uns gern
gruntlichen bericht füret in ein andere, do nichts auß würd. und
uns wol vorbehielten, wo es nicht volzogen würd in einer zeit,
ann bei der alten bericht blib, ehe wir die wechselrede außfüreten
geschehe in vil jaren kaum; dieweyl verschyn die zeit der losung,

und sprechen, der bericht wer nit volg gescheen, und wir hetten kost un sorg vergebens. sol das ye sein, so ist besser, es geschehe uns uber brie und sigil unwidersprechenlich, denn in einer disputacion, die Sorg vo Stein nach Hungerischer patrey wol kan. das wir gemacht haben das zu sagen dem keyser gethan durch das ganz reich, bedarf keiner antwort. de einiger lebt nit, der sein macht hat, das ganz reich zu layten wie er will. auch haben uns curfursten und fursten, geistlich und wernt lich, angestrengt so hart, das wir sein eid und eren halben nit haben möge ubrig sein, do es das ganz reich einhelliglich thet; demnach der danck, al wir vermercken, an beden enden klein ist. dannoch haben wir gegen bede teiln gehandelt als ein biderman und nichts verrückt das wir verpflicht sei an keinem ende und mögen darumb ere und recht wol erleiden als ein fromme curfürst. das setzt in keinen zweivel! der gefangen halben gefelt uns wo als irs gehandelt habt. datum Onolczpach am montag nach allerheilig tag anno ꝛc. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R, 1/1 Nr. 45 fol. 125. 126.

7. Nov. (ibid. fol. 127 „lantbete der Prigniczirischen“ [1]), „hat Beyerle die brief hinwegkgefurt am freitag dornach“). Kurf. Albrecht an M. Johan „Lieber son. ir habt uns geschriben und bitt rats. wern wir uns selbs, an euch und landen und leuten schuldig, so wirs köndten, können aber in u selbs nicht vermercken, wenn sie treulos und meynaidig an der herrscha werden wollen, ir zusagen nicht halten, wie wir das mit unserm rath unde kommen sollen. wir getrauen der billichkeit nach, sye thon das nicht, wa s es aber thon, das got wend, so müßt ir nach rath prelaten, herrn, man und stett darinnen handeln, denn wir haben uberslagen mit Vogeln, wen die Alltmerckischen stett und die vier stet in der Prignicz und die rittersch daselbst nicht geben, das noch zu thon schuldig sind, so gieng ein vierteil a der landtbeth; das ficht uns an und noch mehr, das sie die rathgeben d vergangen jars zu bürgen hand genommen haben und sie weygern von i und zu in ander gehorsam zu machen und die landtbeth einzubringen. ist ire ern nahent, gerömt zu reden, wir geswevgen zu thon. und darumb, so müßt ir sehen nach den leuften und euch darein schicken nach rath, so ir best köndt, denn der landtmann der weg weys. und was da im besten furgenommen wirdet, wollen wir mit geraten haben. got lere euch das best! es sind geswind leuft, des sich biderleut billich schemeten. datum Onolczpach am mitwochen nach Leonhardi anno dni. ꝛc. Lxxxi^ten^.

Zedula. Wie kombt der satel uf das pferd? was sie zugesagt haben und mit der bezalung eingangen sein, hinfur nicht zu geben, die ihenen thon es denn auch. wenn drey schuldig sind, der ein der zalt, der ander zalt nicht, sol darumb der dritt auch nicht zalen? das ist allem wesen widerwertig; auch wollen die Alltmerckischen doch geben, sie byeten nur alleyn ein mildrung. von der mildrung wegen, wolten sie gar nichtz geben. sie wollten nicht alleyn nicht wider sie sein, sondern sie stercken, das sie uns nichtz geben den worten, das sie des auch vertragen weren. so ir mit den Alltmerckischen stetten nach zimlicheit lossflugt oder end trefft, so fiel das alles. es sind

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark 152 ff.

ht anders können wir im thon. und ob es schon keyn grundt hett
ertikeit, so solten sie sich doch schemen, das sie sich des gegen ir
rschaft lernen liessen. wirt man des an in gewar, vil zuzusagen
zu halten, so werden sie ein lob uberkommen, als der dotzker, der
ß umb ein pfeifen. vor ist das geschrey, sie thond der herrschaft
u und was sie zusagten, das sey gewiß. also wer das geschrey, sye
getreu und was sie redeten, das wer gelogen. datum ut supra."

808.

enburg) November 8. Sittich von Zedwitz[1]) an Kurf. Ernst
und H. Albrecht von Sachsen.

iegsnachrichten.

Donnerstags sind des Kaisers Söldner von ihnen vor Laxen-
ebrochen „als mit III^m und ziehen nach der Tonaw auf und haben
über zu farn zu dem Wacɀla Wiltsco[2]) gen Steteldorf[3]) und
rs herrn kaysers veint zu werden umb iren sold und schaden, und
h mit der k. m^t. betedingt werden, wais ich euren gnaden noch
iben, damit nyemant im veld beliben ist, dann das volckh, das
er gnaden wegen hab und III^c meins herrn margraffen, desgleich
ürenperg. und wie lang wir allda ligen werden, wais ich euren
cht ze schreiben. die red ist, wie unser herr der Ro. kayser ein
Mawtern[4]) gegen Krembs uber machen welle, das hat herr Do-
Tschernaho[5]) besatzt, ob es geschicht, wais ich nicht. unser herr
ayser hat kain seldner, die er geprauchen mag, darumb das er in
gibt. der kunig von Ungern leyt zu Ofen kranckh und hat kain
sterr*eich*. der Sellene ligt mit einem heer zwischen Keczser[6]) und
als mit II^m, wie lang er da beleibt, wais ich nit. genedigen
dem nachstvergangen montag ist mir des kunigs volckh von
purg[7]) auß gen Ödenpurg ze reyten verkuntschaft worden. also
it eurem volckh auf sy gehalden. do sein die Rätzen mit etlichen
ert pherten auf mich gestossen. die hab ich nyder gelegt und hab
x pfert genomen, XXIIII Rätzen gefangen und bey XVI erslagen. —

---

fehl der j. Herren und des Administrators Ernst von Magdeburg an denselben.
t 100 reisigen Pferden und 218 Fußknechten auf 3 Jahre(!) dem Kaiser gegen
beistehen. Dresden 2. April 1481 (Hildebrandt, Vierteljahrsschrift XIV, 297).
er diesen berühmten Heerführer vgl. das Gedicht des Bohuslaus von Hassenstein
Ritis 1570) 93; v. Wulf, Die hussitische Wagenburg (Berl. Diss. 1889) S. 9
y V passim. Wenzel Wlček hatte den Tabor bei Stetteldorf inne; über seine
g mit dem Kaiser, vgl. Schober, Die Eroberung von Niederösterreich 27; Palacky
Chmel, Reg. Frid. Nr. 7825; Unrest bei Hahn, Collectio I 665.
etteldorf, Df., Bez. Korneuburg, Gericht Stockerau.
. an der Donau, bei St. Pölten. 5) von Boskowic, der ungar. Hauptmann.
ttsee (heut Köppsseny) südl. von Preßburg?
ilhelmsburg, Fl. bei St. Pölten.

datum im veld vor Laxenpurg[1]) an donrstag nechst vor sand Merten tag anno etc. im Lxxxi.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Ungar. Sachen 285. Or.

Zettel (256). Der Pfalzgraf hat durch Getzen von Allesteyg[2]) 200 Reiter und 200 Fußsoldaten zu Wien aufgenommen, die aber noch nicht im Feld sind. Sterben in Wien.

809.

(Rom) November 11. Martinus Thumpeck[3]) Canonicus im Stift Bamberg an Joh. Volker.

Er sei an St. Leonhards Tag gesund und frisch nach Rom gekommen, habe dominum secretarium[4]) des Cardinals von Mantua aufgesucht und ihn um Verwendung in Sachen Kurf. Albrechts gebeten. Er habe ihm auch im

---

1) Schl. bei Mödling. 2) Götz von Adelsheim.

3) Vgl. über denselben Liber B. Marie de anima Teuton. de urbe 106. Credenz für ihn und Empfehlungsschreiben an den Cardinal von Mantua, d. d. Freitag nach Dionysii 1481. Märcker. 1901, 12. 1.

4) Petrus Arrivabene, später Secretär Innocenz VIII und Bischof von Urbino, vgl. Joh. Burchardi, Diarium ed. Thuasne III 491; Schmarsow, Melozzo da Forli S. 9. Er war einer der treuesten Diener des Hauses Mantua und äußert seine Anhänglichkeit in ähnlicher Weise wie ein anderer gleichzeitiger berühmter Diener dieses Geschlechtes Andrea Mantegna. Er scheint diese Dienstwilligkeit auch auf das mit Mantua verwandte Brandenburgische Haus übertragen zu haben. Hiervon bietet dieser Band viele Belege, vgl. aber auch die Lobsprüche, die ihm eine Anzahl markgräfl. Räthe widmen, die nach Albrechts Tode in Rom für die Söhne Albrechts thätig waren. So rühmt ihn besonders der Bamberger und Würzburger Domherr Dr. Hans von Stein, ein Vetter Hertnids, der 1490 ff. in Sachen Barbaras in Rom erscheint. (Berlin, Kgl. Hausarchiv Acta betr. Ehescheidung Barbaras. II. Stein vertritt neben dem Stendaler Dechanten Heinrich Belitz den Kurf. Johann 1490 in Rom.) Am Mittwoch nach circumcisionis domini (5. Jan.) 1491 schreibt Kurf. Johann an M. Friedrich (ebenda Nr. 276 L. 4) „er Nicolaus Seger, brobst zu Sehawßen und er Fridrich Brietzk custos und thumherre zu Furstenwalde, so der confirmacion halben herrn Dittrichs von Bulow, unsers frundes von Lubus, zu Rome geweßen und die erlangt" theilten ihm gegen Barbara gerichtete Anschläge mit. Die Kunde verdanken sie dem Cardinal Franz von Siena „und daneben er Johann Petri, der im hauß Mantua erzogen, unsers heyligen vatter des babstes secretarius" ist. Auch Melchior Truchseß schreibt Lätare 1491 in einem Briefe an M. Friedrich, worin er seine Ernennung zum päpstl. Diener und „cubiculier" mittheilt, von den Diensten „des herrn Johann Petter Arrivaben, der ytz ser hoch geacht ist". Am Montag vor Laurentii (8. Aug.) 1491 schreibt Truchseß, (Domherr zu Mainz, Würzburg, Worms und Speyer), daß „die Beyrischen herrn erbeyten umb ein cardinal, der ist auch einer von Mantua und ist der herrn von Monichen swester son. wo das geschehe, wer eurer gnade ein groß nachteyl, wiewol durch solch furnemen einer von Mantua den andern hindert. und ist herr Johann Peter Arivaben bischof zu Urbin in solchen gnaden unsers vatter des babst, das ich an zweyfel bin, wo cardinel gemacht werden, als dann in kurzen geschehen wirdt, er werde auch in der zall sein und der ist dem hauss von Brandemburg hoche geneygt." M. Friedrich solle für A.s Cardinalat eine Empfehlung an den Papst senden und ihn vorschlagen, falls herr Ludwig Bischof von Mantua z. Z. noch nicht zum Cardinalat zugelassen werden sollte.

es Kurfürsten ein Kleinod, 50 fl. an Werth, das zu Nürnberg gemacht
llte, versprochen. Der Secretär meinte hierauf, er sei von dem Hause
tua gebürtig, das Haus Albrechts und das von Mantua seien „ein
d er sei auch ohne Geschenk Albrecht zu dienen bereit. Da der Car-
nk sei und »per triduum medicinam genumen«, habe er ihm Albrechts
ch nicht überreichen können, doch habe ihn dominus secretarius bereits
n unterrichtet; derselbe sei zu Allem willig und habe mit dem amba-
s Königs von Polen gesprochen, der sich auch gutwillig erzeigt
orgen erhalte er Audienz bei dem Herrn Cardinal. Auch in der
che hat der Secretär Mühewaltung versprochen. Der Herr Cardinal
galis[1]) hat ebenfalls Unterstützung zugesagt und sich besonders nach
mund erkundigt. Der Cardinal von Siena ist abwesend in una
ird aber bald zurück erwartet. Briefe werde er nach Nürnberg an
üllner[2]) senden. Der Herr Secretär meinte, Kurf. Albrecht hätte
fs der Steuer an einen der beiden Legaten, die im Lande weilen,
ollen, da hätte er nicht propria auctoritate gehandelt. „habe ich im
nung darauf gesagt. es sei nit allein der steuer halben, darumb die
ie breve obtinuirt haben, sunder sie wollen per indirectum verrer
etlicher clöster und Teuscher heuser halben, darauf die herschaft jerlich
fragia von hat, das dann der herschaft von kunigen und keisern ge-
und also herbracht lenger eynhundert ij^c ii^c jare, das man weysen
er herr. ich han gar eylentz bey der nacht mussen schreiben und
dag geschriben, so ich alle briff antwort und höre wie sich alle sach
hicken." Bittet, ihn bei Kurf. Albrecht zu excusiren. Er werde sich
lle Mühe geben. Er habe keine Instruction, ob den Brief des
Ursinus, den er für einen promotorialis halte, der Cardinal von
präsentiren solle und „damit also cum sanctissimo de negociis dni.
actiern."

t (Martini) habe er Audienz beim Cardinal von Mantua gehabt, der
cherte, der Papst würde nie in eine Dispensation von M. Barbaras
igen; der König von Böhmen werde sie auch zu sich nehmen, nur
öhmische Landherren hätten ihn bisher daran verhindert. Nicht er,
der zweite Sohn des Königs von Polen solle die Tochter des Kaisers
. So sage der polnische Gesandte aus. Auch die Priestersache habe
orgetragen. Ferner berichtete er ihm die Ehren, die Albrecht dem
de Ursinis erzeigt, wie ihn der Kurfürst mit seiner Gemahlin und
ngfrauen auf die Jagd geführt habe „und im vil schoner solacia und

---

Vgl. Bd. II S. 554. Auch er bleibt in nahen Beziehungen zu Albrechts Söhnen
t namentlich den brandenburgischen Gesandten Dr. legum Dietrich von Dieskau,
en Johanniterkomthur zu Quartschen, der bei der Gründung der Universität
eine Rolle spielt.

Vgl. Bd. I und II passim; Ehrenberg, Aktenstücke z. Gesch. d. in d. heut. Prov.
einigten ehemaligen poln. Landestheile S. 17 u. A.

frolikeit gemacht habe". „das gevilhe dem cardinal so wol und schlug auf die pein und lacht gar sere. ich sagt auch sein g. de propina, die in mein g. herr und mein g. fraue getan hetten" und daß kein Fürst je dem römischen Stuhl und seinen Legaten so viel Ehre erzeigt habe als Albrecht. Der Cardinal stimmte dem zu und erinnerte daran, daß Albrechts Vater Kurf. Friedrich auf dem Basler Concil (!), mit den fünf Stimmen, die er gehabt, die Wahl des de Calumpnia[1]) Martin zum Papst durchgesetzt habe. Morgen im Consistorium wolle er Albrechts Sache vertreten und versicherte, daß weder in der Dispensationssache noch von den Bischöfen etwas gegen Albrecht impetrirt werden würde. Bittet, Albrecht betreffs der Schenkung an den Secretär avisiren zu wollen. Er schließe, weil der Bote (Knecht des Grafen von Barby)[2]) eile. ex urbe die sancti Martini anno Lxxxi. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 10. 2 ff. Or. ist ein seltsames Gemisch deutscher und lateinischer Worte.

Liber herr Volcker. in causis prebendarum Onolczpaczensi et Feuchtwangensi hat es die gestalt: dominus Wernhardus Arzt hat obtinirt primam signaturam pro ambabus prebendis decima die post obitum bone memorie Andree Volcker[3]), prebendam Onolczspaczensem pro famulo suo et prebendam in Feuchtwang pro Franckenrewtter. und dominus Johannes Horn[4]) eciam obtinuit signaturam, sed post ea post quatuor dies, quia papa non erat in urbe. item ich han mit her Bernhart Arzt rede gehabt ex parte domini Jodoci Schew[5]), sicut dominus decanus[6]) michi commisit. bene est contentus de concordia, quod familiaris suus habeat aliud beneficium etc. item magnus error factus est in registro cum signatura. est quidam magister Udalricus Schlüsselfelder[7]) de Nürbergis, qui sperat habere primam signaturam prebende in Onoldspach, quia papa non erat pro tunc in urbe et signature tarde venerunt ad registrum, certe propterea dicatis domino meo decano et vos eciam cum Feuchtwang ut supersedeant et nichil faciatis nec intretis nec cogitetis de aliqua concordia cum aliquo ex quo

---

1) Friedrich stand an der Spitze der Hüter des Conclaves, vgl. E. Brandenburg, König Siegmund und Kurf. Friedrich S. 66. Erinnert mag hier an die behauptete Verwandtschaft zwischen den Colonna und den Hohenzollern werden. Vgl. Ledeburs Archiv I 170 f. Erwähnt werde auch, daß die thörichte Fabelei Giovanni Villanis, daß der bekannte Markgraf Hugo von Tuscien (um 1000) ein aus Deutschland gekommener Markgraf von Brandenburg gewesen, gerade im Jahre 1481 wieder auflebte. In Hugos damals errichteten Grabmale wird er als Marchio Andeburgensis (!) bezeichnet. Näheres siehe 26—28. Jahresbericht d. hist. Ver. zu Brandenburg a/H. 73—77.

2) Die Herren von Barby erreichten in diesen Jahren die Erhebung eines der Ihren zum Dechanten in Straßburg.

3) Der Ansbacher Chorherr Andreas Volker starb am 19. Febr. 1481. Vgl. Jung, Miscell. II 78. 4) Bd. I S. 355 ff.; Bd. III S. 67.

5) Er war Cantor des Gumbrechtsstifts, vgl. Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit XIV 42. 1486 wird er auch in den Urk. z. Gesch. d. Univ. Tübingen 502 als Canonicus daselbst erwähnt. 6) Stephan Schen.

7) Er war magister artium und wurde Pfarrer zu Roth (freundl. Mitth. aus dem German. Museum); er starb 1505 (nach Würfel, Diptycha eccl. ad spiritum sanctum. Nürnberg 1759 S. 16).

ndum est decisum, quomodo dominus legatus habuerit auctoritatem. Salernitanus[1]) dicit quod nunquam habuerit in mandatum conferre beneficium licet ipse obtinuerit per cameram apostolicam certam t legatus de latere, et sic eciam dubitatur, quia legatus de latere onferre beneficia, aliqui dicunt solus cardinalis de latere et sunt putaciones, de hys supersedeantur. ego per successum temporis btinebo, quod possem dominaciones vestras certificare in meliori uod pro presenti facere nequeo, sed in dubio non acquiescam. et ndetis me domino meo decano Onolczpaczensi. item dominus papa tas regulas novas, quas expectatur publicandas et nondum sunt ue gracie. ego faciam rotulum ex parte domini nostri graciosi et graciam. Er werde auch Lorenz Menger einschreiben lassen. Er o verwirrt, weil er mehrere melancolias in capite gehabt habe. Er nächst die zweite Sentenz betreffs der Mockersdorfer Pfarre zu er- et dominacio vestra dicat domino Sixto[2]) et Laurencio[3]), quod Canczler de Schwabach sit familiaris domini cardinalis vice- ii[4]) et est in stabulo[5]), qui eciam cum proximo nunccio debet et ego eciam proxime scribam domino Heinrich Lincken[6]) in ch racione predicature sue [quam] michi commisit. dominacio vestra habere nequissimum in omnibus causis meis apud dominum gra- ego ero semper ad vota vestra tamquam humilis capplanus. he des Georg von Zedwitz gegen den hier anwesenden Winds- farrer[7]) steht schlecht, weil es an Geld fehlt. Dies begehre er natürlich sich, sondern zum Zwecke besseren Fortgangs dieser Sache. mpeck führte in Rom den Streit um die Mockersdorfer Pfarre gegen n Tolhopp intrusum, Michaelem Slamersdorffer et Burchardum ssertos clericos, l. c. 9[9]), außerdem sollte er neben dem Barbarahandel Pfaffensteuer dem Heilsbrunner Mönche Ulrich [Tremel] die Erlaub- ken, eine Pfründe zu erlangen (l. c. 8).

---

ohann von Aragonien, Erzb. von Gran und Salerno, Cardinal presbyter tit. i, Bruder der Königin von Ungarn. Er war Herbst 1480 aus Ungarn nach dgekehrt, vgl. zur Sache Schmarsow, Melozzo da Forli 147.

er Rentmeister Sixtus Canzler, der auch Chorherr zu Ansbach war.

ben der genannte Ansbacher Chorherr und Secretär Albrechts, Lorenz Menger. , Miscell. II 78; er starb 1491.

er spätere Alexander VI., z. Z. Card. episcopus Portuensis.

benso wie viele fränkische Unterthanen Albrechts am römischen Hofe Unterkommen glückte dies auch mehreren Märkern, vgl. z. B. Liber confratern. B. Mariae über Bez. von Märkern zum Hause Mantua mag angemerkt werden, daß der nte märkische Drucker Albert von Stendal (vgl. über ihn auch Simonsfeld, Der dei Tedeschi, II 288.) der 1473 in Venedig und Padua lebte, eine dem M. on Mantua gewidmete Schrift des Humanisten Nicol Leonicenus druckte. Hain, ibliograph. II 1, 255.

einrich Link wird bei J. H. von Falckenstein, Chron. Suabacense 104. 1456 r zu Schwabach erwähnt. 7) Vgl. Nr. 755.

Wird als Procurator in Rom um dieselbe Zeit (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins. [116) erwähnt. 9) Vgl. Nr. 858.

810.

(Eichstädt) November 14. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Bei ihrer Zusammenkunft zu Ansbach waren sie übereingekommen, die Sachen der Geistlichkeit bis Martini ruhen zu lassen. Er sei aber gerade jetzt sehr beschäftigt. Bittet, die Sache bis Weihnachten zu vertagen. geben zu Eistet an mitwochen nach Martini anno etc. Lxxxi.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 7. 7. Or.

Albrecht antwortet (7. 8. Conc.): So gern er ihm willfahren würde, so müsse doch zu Obersten die kaiserl. Hülfe zu Regensburg sein. Betont nochmals, daß er keine Neuerung vornehme und daß er in der Gewere sei. datum O. am freitag nach Martini anno etc. Lxxxi (16. Nov.). ibid. 7. 9. Or. Bischof Wilhelm an Kurf. Albrecht: seine Pfarrer zu Dornhausen, Aspach, Wald[1]) u. A. berichten, daß die kurf. Amtleute zu Gunzenhausen ihnen die Ihrigen gefangen haben, um die Zahlung des Türkengeldes zu erzwingen. Bittet um Freigebung und Rückerstattung. datum Eystet an erichtag sant Barbara tag anno etc. im einundachtzigisten (4. Dez.).

Albrecht antwortet. — „nu melden eur lieb dorinnen nicht ius patronatus oder die baurschaft, die uns vogtbar, steurbar oder gerichtbar sind oder sunst uns dinen oder mit uns leiden oder in unserm sunderm verspruch sind. deßhalben wissen wir nit zu antworten, dann das wir wol versteen, das sie gern exempt wern aller werntlichen oberkeit und die, doruf sie gult haben, deßgleichen exempt macheten." Er werde sich nach dem Vorfalle erkundigen. Ihn befremde aber die verlangte Rückerstattung. Das Sprichwort sage doch „einnemen und widergeben ist lutzel gehort von fursten". Er solle wohl den Priestern noch Geld geben? Er verlange nichts als was ihm zum Rheinfeldzuge geleistet worden. Mit den andern Stiftern sei er verglichen. Es fehlen nur noch die Zahlungen von Kitzingen (32 fl.) und Neustadt. An letzterem Orte habe er Patronatsrecht. Beides ist bis Weihnachten bezahlt. datum Ono. am mitwoch nach Barbare anno etc. Lxxxi^mo (5. Dez.).

811.

November 17. Bischof Rudolf von Würzburg an Bernhard von Guttenberg.

Sendung nach Rom.

Unsern grus zuvoren. wirdiger lieber andechtiger. wir und unser capitel haben mercklich sache uns itzt und unsern stiefte betreffende, die uns so swere und groß sein, mere dann wir geschreyben konnen, als du dann durch den wolgelarten herrn Eberhardten vom Stein[2]) doctor, auch auß schrieften unsers capitels und unsers tumprobst[3]) wol bericht wirdest. der dann in den sachen allenthalben III^c Reinisch guldin von uns und unserm capitel auch instruccion und mandat eygentlichen entpfangen hat, furter an dich das

1) Drei Dörfer im Bz.-A. Gunzenhausen.

2) Zum Altenstein, später Bambergischer Kanzler, † 1501 vgl. Zedler, Univ.-Lexikon 39, 1579. 1602. 3) Kilian von Bibra.

langen und domit ir bede die sache handelt und gehandeln mogt
ng, so wir und unser capitel im in bevelhe getan haben, an dich
begernde, du wollest dich mit den hendeln allenthalben beladen,
obgemelt in den sachen anzugreifen, furdernuß domit zu erlangen,
t sein wirdet und sunderlich unserm herrn und freunde von Sena
rßwo, wue es euch beyde gut bedunckt zu sein, erung zu thun,
nacion anzusehen und euch derhalben, auch durch euch selbst und
unser und unsers stiefts sachen also furderlichen und dinstlichen
und dorinn nicht nachlessig zu sein, als wir und unser capitel
zu euch beden genzlichen versehen. kumpt uns zu sunderm
diglich gegen dir zu bedencken, als wir dann das auch muntlichen
erharden mit dir zu reden bevolhen hand. datum sambstag nach
Lxxxi.

zburg, Kgl. Kreisarchiv Standbuch Nr. 398 fol. 86 b.

812.

November 20. Brief an L. von Eyb.

er junckherr Ludwig. als ir mir geschriben habt, han ich an
nedigsten herrn gelangen lassen. der antwort, wie ir hirinn ver-
ndt. wir sind mit Bamberg gericht, und glaub das lützel wider-
Wirtzpurg mer werd, als mich der dechant, der do gewesen ist,
it in geheym. also halt es auch. datum am dinstag nach Elisa-
o &c. Lxxxi[1]).

clöster, stift, Deutsche heuser, spital und was ine zusteet, auch
uns zu lehen geet oder ius patronatus ist, wie wir es nennen
as halten wir nach altem herkommen. von der andern pfaffheit
as noch in irrung steet, wöllen wir in rue stellen. desgleichen
frund und gevatter auch bis zu außtrag der sach oder bis wir
gutlich mit einander vertragen. magst du wol zusagen. wie ist
yß nachdem das er erst erkauft hat von den Deutschen herren, kan
bleiben lassen, wie es die Deutschen herrn und ander gehalten
on den er es kauft hat. ob aber was daruber geschee, als der
ewonheit ist, sindt wir auß der Marck sein kommen, wann wir sie
haissen, so thun sie es nit und wenn wir ine es verbieten, so
zelen wir umb irs aigen nutzs willen, ob etwas abreysen wolt,
sen sie wol, wenn wir es haissen, das wir es nemen, so haiß
rn gevattern schreiben, wollen wir uns gar gebürlich darinnen

nberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. II m 1901, 13. 12. Conc.

---

[1]) ...ohl Volker an Eyb. Der zweite Theil wohl Kurf. Albrecht an Eyb; gemeint
...chof von Eichstädt.

813.

(Rom) November 21. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Dankt für die Briefe, die ihm Martinus[1]), Albrechts Kaplan, gebracht. Er habe wegen der Eheangelegenheit Barbaras, die er als gemeinsam Schmach empfinde, den Papst interpellirt und erklärt, wenn der Papst etwas im Geheimen bewilligte, würde er laut dagegen protestiren. Der Papst habe erklärt, er werde niemals in eine Lösung der Ehe willigen, soviel auch dafür gearbeitet werde. Meldet den am 7. Nov. erfolgten Tod seiner Mutter, der Nichte Albrechts[2]). Rome XXI novembris MCCCCLXXXI.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 27. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 322b.

Vom selben Tage. Dr. Petrus Arrivabenus, Secretär des Cardinals von Mantua, an Kurf. Albrecht. Die Dienste, die er Albrecht in Sachen M. Barbaras und des Kaplans Martin leiste, leiste er aus Ergebenheit gegen Albrecht, die nicht geringer ist, als die gegen den Cardinal und das Haus Gonzaga. et melius etiam fuit, quod cel. vestra annulum, de quo in litteris suis mihi mentionem faciebat, retinuerit, sicut mihi rettulit idem d. Martinus capellanus. nam apud me neque pignus, neque aliud indicium gratie vestre necessarium est. mandet et imperet mihi ill^{ma} d. v. et me inveniet promptissimum et fidelem servitorem. Betreffs des Stands der Eheangelegenheit verweise er auf den Brief des Cardinals. invigilabo, ut nihil obtineatur contra nos. — Rome XXI novembris MCCCCLXXXI. (Kgl. Hausarchiv l. c. Nürnberg l. c. 323.)

814.

(Ansbach) November 23. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Wegen der Pfaffen sei er mit den Bischöfen von Bamberg, Eichstädt, Augsburg und Regensburg vertragen, mit dem von Würzburg hänge es noch. Er habe aber kein Interdict und nehme die Steuer. Der Ochsenzoll[3]) gegen Nürnberg sei noch in der Schwebe, doch werde er genommen. Er müsse sehen, die Nahrung zu mehren, Barbara und der Krieg in der Mark, die Reichstage und Hülfeleistungen für den Kaiser haben seinen Beutel geräumt. Der Papst will zur Vermittelung zwischen Matthias und dem Kaiser einen neuen Legaten entsenden, da der zu Nürnberg gewesene beiden Theilen zu gering erschien[4]). Auch teidingen die Landleute beider Parteien. Der Kaiser hat sich zwar mit dem Weyspriacher[5]), der 4000 führt, ausgesöhnt, aber der Böhme Watzla Wolzky[6]) ist sein Feind gleichfalls mit 4000 geworden

---

1) Thumpeck, vgl. Nr. 809.

2) Vgl. Berichte d. hist. Ver. f. Mittelfranken XLI S. 2. 3) Vgl. Nr. 592.

4) Mit dem Bischofe von Teanum war vor Allem Matthias unzufrieden gewesen. Ursprünglich sollte in der That ein Cardinal (Battista Cibo von St. Cäcilia, Bischof von Molfetta) geschickt werden, vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 146.

5) Siegmund von Weispriach, vgl. Nr. 678. Unrest (bei Hahn, Collectio) I 664 f. Albrecht ist hierüber gut unterrichtet, da er selber Schiedsrichter in der Sache ist. Vgl. Schober, Die Eroberung Niederösterreichs 27. 6) Wenzel Wlček, vgl. hierzu Nr. 808.

jenseits der Donau. Wenn die oberländ. Herren und Städte den
terstützen werden, was bisher noch nicht geschehen ist, werde er
er zum Kaiser treten. Der Kaiser ist dann stärker als der König.
n feiern. datum Onolzpach am freytage nach Elizabeth anno
Lxxxi^{mo}.

t. gedr. bei Riedel C. II 273. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Abschr. Nürn-
erg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 128.

3 Z. 7 v. o. st. weren l. neren. Z. 11 st. uns l. untz. Z. 6 v. u. st. zcu seyt

815.

) November 24. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.

hias Thalmann, Landschreiber auf dem Gebirge, habe als sein An-
Jorgen Redwitzer in rechtfertigung an unserm hofgericht zu Culmach
berürnde die hamer, greben, fischwasser und lachen, zu dem hamer
von uns zu lehen rürnde". Bittet zu veranlassen, daß Lorentz
n, der von Redwitz Untersasse, und Hackensmid, ihr Untersasse, be-
rmation des Gerichts weitere Kundschaft in der Sache geben sollen.
olzpach an sand Kathrein abendt anno ꝛc. Lxxxi^{mo}.

Stadtarchiv. Or.

816.

om) November 25. Martin Thumpeck an Joh. Volker.

Cardinal von Mantua habe ihm durch seinen Secretär[1]) sagen
habe mit dem Papste in der böhm. Sache verhandelt. Derselbe
daran, in die Dispensation zu willigen. Wegen der Priester
Cardinal noch nicht reden können. Inzwischen kam die Nachricht,
utter des Cardinals gestorben[2]), so daß fürder keine Audienz zu
var. Der Cardinal verläßt sein Haus nicht; alle Cardinäle be-
Am Tage präsentationis Mariä (21. Nov.) ist der Cardinal von
Rom zurückgekehrt und hat ihm bereits am Tage Cäciliä (22. Nov.)
geben. Er freute sich sehr über Kurf. Albrechts und des Kurf.
en deutschen Brief[3]) „und sprach, sie haben mich fur ein guten
", fragte nach Albrecht, seiner Frau, M. Friedrich u. s. w. und
Mühwaltung in der böhm. Sache. Nächsten Mittwoch soll eine
seiner Sache, Mockersdorf antreffend, ergehen. Empfiehlt Beloh-
Secretärs des von Mantua. „item Cardinalis Ursinis ist tod[4]),
eus dni. legati hic in partibus. — datum Rome am suntag Katherine
xi."

erg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 10. 5. Or.

vabene.
Barbara starb am 7. Nov. 1481 vgl. auch Deutscher Herold 1884, 52.
. Nr. 797. 4) Wohl Cardinal Batista Orsini gemeint.

817.

(Ansbach) November 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Gerichtssachen. Räuberei.

Lieber sone. es ist zu uns komen Nitze Hack[1]) und hat kein credenz oder schrift von euch bracht, sunder wirbet, ir habt nicht wollen schreiben darumb das wir in kennen und im wol glauben. er bringt auch einen versigelten zetteln, dorinn man im fur apostolos den gerichtshandel gibt. nu versteet ir selbs, solten wir appellacionen vom hofgericht dorinnen an uns nemen, das alle ding fur uns wüchsen und die leut deßhalben groß kosten und beswerung libten, dorauß am jungsten groß unrat wachsen möcht. auch sind die landtrecht dortinnen und hieaußen vast ungleich an einander, denn in solchen sachen hat man gewandelt etwe hieaussen mit widersprüchen und wer einen widerspruch thet, den hielt man für erloß. solchs zu vermeiden hat man in fursten- und auch des reichssteten mit vergunst des keisers gesetzt gelt, das man einem zu wandel thut, den man unwarlich berüchtigt, damit einer satisfactio hat der eren halb, das im ein injurien ist gescheen, und wandelt diser doch unverletzt seiner eren. das bringt vil nachrede, die sust vormitten blib, das wir enwissen, welches das besser einem gemeynen nutz ist. es ist aufgenomen hieaussen, wie vor steet und bleibt dabey, der keyser oder mit seiner gunst werden dann ander satzung gemacht. nu haben wir den handel gehort und ist dem rechten gleich gesetzt nach altem herkomen, als es gewesen ist, und wer gutlich gericht das best. auch haben wir die frauen und irn man kennt und haben sie fur gar hochschetzig in uns gehalten. deßhalben wölten wir nit gern dorinnen in zu nahent handeln uud sie nicht bey altem herkomen bleiben lassen und darumb dunckt uns nichts besser in der sach denn gütlich gericht und der frauen abtrag. demnach allen und zu gut landen und leuten und dem gemeynen nutz, entslahen wir uns der sach und weysen die fur euch, dorinnen zu handeln nach einem pillichen und nach rat der rete dortinnen, denn ir habt euch des lantrechten dortinnen wol zu erfarn, wo die gutlichkeit mit willen nicht geen will und schicken euch hirinnen verslossen die appellacion, die kein notari subscribirt hat, auch die zettel, wie man jenem apostolos hat geben auch unbevestigt der warheit mit ichte, dann sovil als bedunckt, wir kennen die hantschrift dorinnen man im apostolos sal geben haben. datum O. am montag nach Katherine anno 2c. LXXXI.

Zettel. Johann solle ihm auf Cantate zwei Rosse oder roßmäßige Hengste schicken, er werde sie ihm zurücksenden.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 129. Conc.

---

1) Vgl. Riedel C. II 293.

130. Ders. an Denselben (30. Nov.). Sebolt Rieter[1]) sei hier ge-
melde: obwohl Hans Glaubitz ihr Beschädiger zu Berlin gefangen
M. Johann auf die Bitte etlicher von Posen und Nürnberg, ihnen
r ihn zu gestatten, geantwortet habe, er solle keine drei Tage mehr
ern ertränkt werden, lebe er doch noch. Weist ihn an, entweder
Recht gegen ihn zu gestatten, oder ihn nach strengem Rechte selber
datum Onolzbach an sandt Endres tag anno ꝛc. Lxxxi^ten[2]).

131. Fertigung doctor Liborius von Slieben uf sein anbringen.
am sambstag nach Andree anno ꝛc. Lxxxi (1. Dez.).
: sone. das anbringen des konigs von Hungern, das von guten
n euch gelangt sol sein, steet noch uf gutem glück, als es uns an-
zt ir hören, was grunds es uf im trag, einen zimlichen bedacht
ngt dann das an uns, wollen wir dorinnen raten, sovil wir ver-
gut ist. wir besorgen, es sey ein betrignus, das man gern machet,
en keyser verlüren und on zweivel den andern auch nit behielten.
zu verliren steet nit zu raten; wir haben all unser gut von im
und hieaussen; wir sind nit veindt, sunder dienen mit unser anzal,
om reich angeslagen sind uf den brief, der dem konig von der ge-
mmelung zugeschriben ist hieaussen, und dortinnen nichts, dann wir
alles dortinnen und hieaussen uf uns genomen den jarzug, uf das
antbete volg deßhalb on eintrag. und dieweyl der konig kriegt
eyser, glauben wir wol, er sey so weyß, das er Sachsen und Brann-
icht uber sich lade dortinnen; solt er dornach oder itzund rachsal
en Sachsen und wir ein verstentnus, mit welchem er anhübe, auch
die hilf vom keyser und reich, der man sich billich getröst uf das
fenlich vom merern teil. und darumb versehen wir uns des konigs
krieg dortinnen uf das mal. vom reich wollen wir uns nit setzen
, dann es gestünd uns all unser gut, das wir zu lehen tragen,
und hieaussen. und lassen es bey der antwort bleiben, wie vor
ist. wir lassen euch aber erfarn, das es nichts ist dann ein

abst teydingt gereyt inn sachen und das ganz reich; wir wolten
darumb geben, das es wol gericht wer. item der Altmerckischen
halben Brawnsweigk und anders berurend, ist unser rat, das ir
teyding slahet, die ding gütlich beyzulegen, dann es ist nicht zeit
leut zu verlirn.
chrift hat im mein herr nicht geben wöllen fare halb, ob er nider-
rn im die meynung muntlich gesagt und befolhen anzubringen,
im ein memorial gemacht hat.
Balthasars von Slieben halben hat in mein herr die nechsten
nem herrn marggrave Johannsen seinthalb getan, hören lassen.
es sein gnad bleiben, dann er vermerck dorinnen, das er die sachen
rrn m. Johansen hab heim gesetzt, dorinnen zu handeln nach seinem

---

rnberger Patrizier, bekannter Reisender, vgl. Ztschr. f. dtsche. Kulturgesch. I 324.
M. Johann wenden sich die Nürnberger auch direct dieserhalb und fügen
M. Johann G. die Strafe erließe, würden die Kaufleute die Straßen daselbst
M. Johann großen Abbruch haben. datum dominica post Andree apli
Lxxxi^o (Nbger. Briefbuch 37 fol. 268 a b) 2. Dez.

gutbedunden. item herr Jorgen von Waldenfels halben, neme meinen herrn vast fremd sein fürnemen gein Leiptzk[1]) 2c. er sol seinen procurator heraus-schicken, woll sein gnad beden teiln furderlich rechttag setzen und mit recht entscheiden lassen, uf das des furnemens zu Leiptzk nit not thue.

818.

(Landshut) Dezember 6. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrecht.

Der Pfarrer Johan zu Abertzhawsen[2]) in der Herrschaft Haideck klagt, daß ihm Albrechts Amtmann zu Stauf, Ulrich Scheit, 6 fl. Steuer auferlegt habe und ihm drohe, deswegen seine Kühe zu pfänden. Bittet, das abzustellen, denn er sei Lehnsherr der Pfarre, auch des Pfarrers Beschützer und „besliesser mit tür und tor". datum Landshut am pfintztag vor unser lieben frauen liechtmes[3]) tag anno 2c. Lxxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 7. 12. Or.

Über den Fall giebt Scheit am 3. Januar 1482 dem Kurfürsten Aufklärung. (7. 14. Or.) Meldet, daß der Pfarrer Albrecht „an den Reym vi gulden (gulden) gab. auch genediger herr, so besingt er die miteln pfarrkirchen zu Dalmeßßing, die do ein gewidembe pfarrkirch ist und ist for alter daselbst zu Dalmeßßing der pfarer bey seiner pfarkirchen gesessen." Jetzt will der Pfarrer die Thalmässinger Pfarre zu einer Beikirche machen und die „Abratzhawssener" Kirche zur Hauptkirche. Das sei aber nicht correct. Drei rechte Pfarrkirchen liegen zu Thalmässing. Derselbe Pfarrer muß alle Sonntage und hochzeitlichen Tage zu Th. Messe halten und predigen „und die andern zu Abraczhaussen unbeßungen lassen". Der Pfarrer zu A. hat übrigens nicht viel Zinse und Zehnten von Albrechts Unterthanen. datum Stauff am donerstag nach dem jarßtag anno im Lxxxii. Zettel. (7. 15.) Zu Aberzhausen habe Albrecht nichts zu gebieten, wohl aber zu Thalmässing, wo die 3 Pfarrkirchen liegen. Die Unterpfarre zu Th. geht zu Lehen von einem Chorherrn zu Eichstädt, die mittlere von H. Georg (so lange der von Haideck gelebt von diesem) die obere Pfarre aber von der Äbtissin von der Sellingporte[4]) Aber alle drei Pfarren haben Zinse und Zehnten von Kurf. Albrechts Armleuten zu Alfershaussen[5]), einem Dorfe bei Stauf. In letzterem Dorfe befindet sich eine Pfarre und eine Frühmesse, die Pfarre geht zu Lehen von der Äbtissin, die Frühmesse von Albrecht. Daselbst hat Albrecht volles Regiment.

Albrecht antwortet daher dem Herzoge: Er habe dessen Brief erst letzten Mittwoch erhalten. Er habe nichts auf die Pfarre zu Aberzhausen geschlagen klärt den Sachverhalt nach obiger Darlegung auf. Ist aber bereit, die 3 fl. für die mittlere Pfarre fahren zu lassen. datum O. am freitag nach dem heiligen jarstag anno 2c. Lxxxii. 4. Jan.

---

1) Wohl eher an die Rechtsfacultät als an den Schöppenstuhl zu denken.

2) Aberzhausen, Df., Bz.-A. Neumarkt.

3) Zu verbessern in Conceptionis.

4) Seligenporten Df., Bz.-A. Neumarkt.

5) Df., Bz.-A. Beilngries.

818a.

) Dezember 10. Ritter Jorg von Absberg[1]) an Kurf. Albrecht.

r mit den kurf. Räthen nach Pforzheim gekommen war, ließ ihn hart ersuchen, zu ihm nach Stuttgart zu kommen[2]). Er habe ein- wiewol es mir nit gelegen ist gewest meins reiten halben gen raf Eberhard habe ihm den Handel mit seinem Vetter vorgelegt. m widerrathen, nach Mömpelgard zu ziehen. Er könne sich dort ren und der Nachbarn nur schwer erwehren. „so kan er nigß mb] den konig von Franckreich", mit Rücksicht auf den Kaiser und Haltung gegen die deutsche Nation. Vom H. von Burgund kann hts erwarten, da der Anschluß an diesen mit Rücksicht auf die sinnten Eidgenossen gefährlich ist. Zu rathen wäre aber „das dan rt zu Awrach Mumpelgart wider neme und geb graff Heinr. gulden. hat sein vatter vor IIm geben und ließ im darbei volgen d Bulach[3]), das im mein herr gr. Ulrich seliger umb Mumpelgart die ertragen auch bei IIm gulden, und ist ein furstlich geseß. r. Hainr. vm gulden gelts, ob im dan mein herr gr. Eberhart lden aus der handt oder sundert an ainem dorf gebe, domit die erfullt wurden." Graf Eberhard machte ihm den Vorschlag, wieder Dienst zurückzukehren. Er habe erwidert, er habe z. Z. einen Dienst, nicht umsonst dienen. Der Graf versprach ihm darauf das Gehalt, er seinem Vater bezogen. Hierauf erbat er Bedenkfrist. — datum am montag nach concepcionis Marie Lxxxi°[4]).

n, Kgl. Hansarchiv Ex. IK 10C6. 18 f. Or.

---

r den Dr. jur. utr. Georg von Absberg, Albrechts ehemaligen Kanzler, sind u. II biographische Notizen gegeben worden. Nachgetragen werde hier, daß von Eyb eine Schrift an viro sapienti uxor sit ducenda widmete. Auch in n Kreisen der Pfalzgräfin Mechthilde erscheint er, vgl. Strauch, Pfalzgräfin 6 f. Ende 1469 scheint er in württembergische Dienste getreten zu sein, denn . 1469 verspricht Albrecht dem Grafen Ulrich, an A. nach Ulrichs Begehr zu erlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10C. 8. Den württembergischen Dienst vertauschte ter mit dem tirolischen, diesen 1486 wieder mit dem brandenburgischen. In ürdigen Sache erscheint er 1489. Einige Danziger Bürger hatten vor dem ammergerichte gegen Rostocker, Wismarer und Lübecker einen Prozeß gewonnen, Ulrich Welzli, römischer Kanzler, Geld geliehen hatte. Auch sonst hatte er noch an sie in Höhe von 3012 fl. rh. Am 1. Mai 1489 (Nürnberg eritag nach klärt sich nun Ritter Jorg von Absberg, Landhofmeister des M. Friedrich nachfolger Welzlis und verlangt von der Stadt Danzig Bezahlung und droht erfung von Danzigern (Danzig, Stadtarchiv).

n unbatirter Zettel des Grafen an Absberg ebenda.

lbberg und Neu-Bulach bei Calw.

n jetzt beiliegender Beizettel, Unsicherheit der Wege betreffend, gehört wohl hier- ht antwortet: Absberg werde in den umliegenden Orten sicher Geleitsknechte Die Auseinandersetzung der Grafen sei, obwohl Graf Heinrich drohe, Mömpel- n König von Frankreich für 160000 Kronen zu verkaufen und das Land Mömpel-

819.

(Bamberg) Dezember 14. Hertnid von Stein an „den furnemen und achtbarn Johanni Volker, Secretär rc. meynem besunder guten gunner."

Letzten Mittwoch habe er einen Brief des Secretärs des Cardinals von Mantua über Barbaras Sache erhalten. Eine kaiserliche Botschaft, wegen des Stifts Salzburg, die aber vielleicht auch diese Angelegenheit betreiben werde, werde zu Rom erwartet. Dem Secretär seien von Kurf. Albrecht durch „herrn Mertin Thumpeck, der gluckseliglich zu Rom eynkomen ist" Versprechungen gemacht worden[1]), die noch nicht erfüllt seien. Es sei gut, den Mann in gutem Willen zu behalten. Kurf. Albrecht habe ihm (Stein) vormals als Lehenherr den Freihof, den der Waltstromer[2]) bei der Karthause zu Nürnberg besaß, sein Lebtag lang zu besitzen erlaubt. Er habe darauf Bauholz vom Rathe begehrt. „ist of fernern bedacht von in geschehen. bin ich in sorgen, sie vermaynen in hangendem bedacht bey meynem gnedigen herrn marggraven zu arbeyten. zu erlangen verwilligen des lehens oder ander vergunstigen," wodurch er verkürzt würde. Sie wollen nämlich kein freies markgräfliches Lehen in der Stadt dulden. Bittet, zu verhindern, daß er zu Schaden komme. Er habe 60 fl. darauf verwandt. Albrecht habe aus der Sache künftighin mehr Nutz, als aus dem Gelde, das sie ihm jetzt vielleicht geben. Datum Bamberg[3]) (?) of frigtag nach Lucie anno rc. Lxxxi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275, L. 3. 29. Or.

Johann Volker antwortet: „erwirdiger herr. mein ganz willig unverdrossen dienst euern wirden zuvor. gnediger lieber herr dechant. eur schrift, mir ytzund gethan, han ich an mein gnedigen herrn gelangen lassen und seinen

---

gard von Graf Heinrich nichts mehr wissen wolle, nicht gar so eilig. Verweist ihn auf einen geheimen, an Gräfin Else gerichteten Brief. Er werde als seine Räthe den Ab. von Wülzburg und Herrn Konrad von Knorringen senden. Ansbach, Sonntag nach Andreas 1481 (2. Dez.). Conc. defect, ebenda. Der Brief an Else fehlt, nur ein Anschreiben hat sich erhalten, (Ansbach, Freitag Andreas 1481. Conc.) worin ihr dieser Brief ebenfalls angekündigt wird. „unser sone schreibt eurm gemahel umb ein roß. das ist ein scheinbrief." — Ebenda 80. Albrecht widerräth dem Grafen aus dem Lande zu ziehen, der mangelnden Nahrung halber und damit sein Vetter nicht die Regierung ganz an sich ziehe. Er lerne so nicht regieren und verliere so Land und Leute, wonach man schon lange trachte. „aber das man das regiment dortinnen zu Mumppelgart anrichtet, das die sloß besetzt wurden mit tausent gulden zu eurm tail und ii^{m} gulden herauß volgeten zu der bezalung der iii^{m} gulden eurm bruder." Es wäre somit hieraußen um 1000 fl. das Jahr zu thun, der Bruder erhielte eine nicht feste Behausung; das wäre zu billigen. Ansbach, Freitag Andreas 1481. Riedel C. II 274. Ebenda auch ein Brief an einen württembergischen Rath, worin die Entscheidung bis auf die Ankunft Eberhards und Elses in Ansbach zu Weihnachten hin gehalten wird. Kolmberg, Mittwoch nach Katharina 1481 (28. Nov.).

1) Peter Arrivabene soll ein Kleinod erhalten, vgl. S. 117.

2) Ein Befehl des Kaisers an Kurf. Albrecht, den Franz Waldstromer, dem seine Armenleute widerspenstig sind, zu schützen und gegen die Auffässigen mit Strafen einzuschreiten. d. d. Wien, 27. Sept. 1480. Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Miscell. 1470—1480. Conc. 3) Ort nicht zu entziffern, wohl Bamberg oder Bach.

gnaden die gelesen, der antwurt eurer sachen halb: ob ir wenet, das er der kayser sei, was er einmal zusag, das er es ender von gelts oder anders wegen[1]). er hab es euch zugesagt und woll es halten. und nachdem bisher nichts an sein gnad deßhalb gelangt ist, hat sein gnad befolhen in die canzlei, ob etwas an sein gnad bracht wurd, doran zu manen. das würdt getreulich geschehen zu dem, das es unserm gnedigen herrn unvergessen pleibt. es wurd dann mit listigkeit anbracht, das eur oder des Waltstromayrs dorinn nit gedacht wurd. datum O. am montag nach Lucie anno rc. LXXXI. — (17. Dez.)

820.

Dezember 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

„Stenzlaw Seragofsky von Crackaw", dem sie Albrecht und M. Friedrichs Gemahlin zu Ehren Geleit gegeben, sage aus, daß er die Gulden nicht beschnitten, sondern bereits so zu Kaschau von den Söldnern ohne sein Wissen erworben habe. Das ist nur Ausrede. So viel Gulden und alle in gleicher Weise beschnitten von den Söldnern zu kaufen, sei doch unmöglich. Der Schnitt ist außerdem ganz frisch gewesen. datum sabbato post Lucie anno rc. LXXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 278b. 279.

7. Dez. 1482. ibid. 38, 97. Dieselben an Kurf. Albrecht. Auf die von ihm ihnen übersandten Briefe des Königs von Polen und andrer Fürsten betr. Stanyßlawen Zaragawßky von Krakau „etlicher besnittener guldein halb", verweisen sie ihn auf ihren früheren Bericht in der Sache. datum sabbato post Nicolai anno rc. LXXXII^{do} [2]).

821.

Dezember 25. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Meldet, daß kürzlich Herr Jorg von Giech[3]) und andere Würzburgische Räthe und der Bischof von Eichstädt mit dem Bischofe von Bamberg hier verhandelt haben. Er selbst habe von den Berathungen nichts erfahren. Morung habe um die Zusammenkunft gewußt und den Pfarrer zu Kulmbach, dessen Verweser dort ausgewiesen worden, mit der Antwort auf seine Beschwerden bis auf diese Versammlung hingezogen. Die Würzburgischen sollen beabsichtigen, nach Ansbach Interdict zu legen. Bittet, diesen Brief nicht weiter gelangen zu lassen. datum of den heyligen cristtag anno rc. LXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 14. 4. Or.

---

1) Äußerungen Albrechts über die Geldgier des Kaisers sind nicht selten, vgl. Bd. II S. 626; Gähtgens, die Beziehungen zwischen Brandenburg und Pommern 149. Albrecht schreibt: „und irret die sach nichts, dann das der kayser als fere zum gelt genaigt ist und es lieber hat dann kein mensch; sunst, mocht er uns allen das himelreich zugewenden, das ließ er geschehen on seinen schaden.

2) Am 3. Dez. gewährten sie demselben, dem Könige von Polen, Kurf. Albrecht und M. Friedrichs Gemahlin zu Ehren Geleit auf 3 Tage. datum feria 2 ante Barbare virginis anno etc. LXXXI°. (Briefbuch 37, 268b. 269a.) Ein beiliegender Zettel berichtet einige kleinere Irrungen. 3) Landrichter zu Würzburg.

Kurf. Albrecht antwortet: Dankt für seinen Brief. Er habe genu Pfaffen, die Messe lesen. Nächsten Montag reite er zu H. Wilhelm[1]. E gedenke nicht zu feiern, „kommen sie mit dem karren, so nemen wir got z hilfe und kommen mit dem wagen“. Er wolle nicht rechten; eher appelli er an ein künftiges Concil „und behelfen uns, wie wir mogen. g schick es zum besten. und sind sie fraydig, so schick sie got an die Thurck wir haben nye gewißt, das die geistlichen im land zu Francken so nerri sind, das sie den pane mit einem solhen herten kopf aufbringen wollen, d sie nicht gedencken, er verachts, nachdem es on grundt aus eygennutz gesch den sie teglichen uben, dem cristenlichen volk und armen leuten zu abbr sie mochten lernen, das sie nicht als vil gelts ine abdringen liessen mit d pann, als bißher geschehen ist, und geliten dem gemein gerucht nach. w sind ein guter frauen- und pfaffenfreundt und haben gewissen als ein fromm cristenlicher furste. so wir gein Bamberg kommen, wollen wir weyter m euch von dem handel reden.“ Aber er lasse sich nicht zwingen. Er hät ihn nicht ungern als Vermittler. datum O. am heiligen jarsabend anno LXXXII (ibid. 1. Conc.) 31. Dez. (Vgl. oben S. 31.)

822.

Zwist im Hause Plauen.

In den Händeln zwischen dem jungen Herrn von Plauen und dessen von ihm a ihren Besitzungen verjagten Eltern wurde Albrechts Entscheidung von beiden Parteien a gerufen. Ursprünglich waren auch Vater und Mutter entzweit gewesen und letztere dem Sohne geflüchtet, nachher hatten sie sich ausgesöhnt. Albrecht mochte sich mit Rück auf die Sachsen[2]) nicht viel um sie bekümmern. Der Alte, der in bittrer Noth, ledigl von Albrechts Unterstützung[3]) und kleinen Einkünften seiner Frau — ohne Kleider, oh Knecht, erhalten durch die Almosen frommer Leute[4]) — in Schwabach, dann in Langenz lebte, suchte Albrechts Hülfe nach, um durch seine Verwendung das seiner Frau von Otto von Bayern, wie es scheint mit Hülfe der jungen Herren, entrissene Schloß Roth fels zurückzuerhalten; ferner hoffte er, durch ihn bei seinem Sohne, der von Albrecht zogen worden, Entschädigung und Jahrgelder durchzusetzen. Heinrich dem Jüngeren (I von Plauen war an einer Aussöhnung mit den Eltern wohl nur deshalb gelegen, w seine Mutter eine große Anzahl für ihn wichtiger Urkunden, die zu Neumarkt, Nürnb und angeblich auch zu Heilsbrunn — was sich aber nach Albrechts Recherchen nicht stätigte[5]) — deponirt waren, sich zu verschaffen gewußt hatte[6]) und er sie zurückerhalt wollte. Er erbot sich daher zu 100 fl. Jahrgeld an den Vater, weigerte sich aber entsch den, dessen Schulden zu übernehmen und tadelte besonders, daß der Vater seine Gläubig an seinen Sohn, der Land und Leute innehabe, verwies[7]). Der Vater bestand dageg auf der Übernahme der Schulden, die ja nicht von ihm, sondern von seinem Vater h

1) Vgl. Bd. II S. 607.

2) Über die Irrungen zwischen Sachsen und den Reußen von Plauen, vornehml Heinrich III., vgl. oben und außer den bekannten Darstellungen (z. B. Märcker, Bu grafthum Meißen 367 ff.) noch Quell. z. Gesch. d. Stadt Leipzig II 37. 47.

3) Solche Züge von Mildthätigkeit sind bei Albrecht nicht gar selten. So ist seiner Hofordnung auch der Armen gedacht, die Überbleibsel vom Essen erhalten. 14 bringt er blinde Kinder im Baireuther Spitale unter. Vgl. Archiv für Gesch. u. Alt thumskunde von Oberfranken XV 2. Heft S. 9. 4) Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a, 11

5) ibid. 11. 6) ibid 6. 7) Vgl. ibid. 134 ꝛc.

führten[1]), durch den Sohn, und verlangte 200 fl.[2]) Jahrgeld, was der Sohn für unmöglich erklärte. Der Vater meinte zwar, nach Ausweis der Register, die sich im Besitze seiner Gattin befänden, betrügen die Einnahmen der drei ihm entrissenen Schlösser allein an Nutzung 3000 fl.[3]), wogegen der Sohn gleichfalls unter Berufung auf die Register erklärte, die Einnahmen reichten kaum zur Bemannung der Schlösser rc.[4]). Ferner verlangte der Vater Überlassung von 2 Fudern Wein, die ihm zu Bamberg zuständen, für sich und seine Gattin und für letztere Rückgabe eines ihr genommenen verhangenen Wagens. Albrecht setzte Verhandlungstage an, die aber meist in Folge der Verschleppungspolitik[5]) des Sohnes, nicht zu Stande kamen und versuchte, von beiden Parteien eine Herabminderung ihrer Forderungen zu erwirken. Am 5. Febr. 1481[6]) schreibt er an Heinrich den Jüngern: „wir thun ein baurn schiedung halb auf halb ab. er fordert IIc gulden. du beutest Ic. sprechen wir mitten darein, das ist ijc gulden uf ir beder leib, ob aber got die gnad gebe, das die herschaft wider kommen an dich, so ist der frauen vermechnus dorinnen, die behelt sie vor“. So lauten auch die Vorschläge, die er am 10. März 1481 einem Abgesandten des jüngeren Heinrich, dem Kaplan Ulrich mitgab[7]). Der Vater soll 150 fl. erhalten, zahlbar zu Langenzenn, zur Hälfte zu Pfingsten, zur Hälfte zu Martini. Die erste Bezahlung erfolgt nächste Pfingsten. Der Sohn überläßt der Mutter Pausa und Linden. Wenn sie sich deswegen aber nicht mit den jungen Herrn von Sachsen auseinandersetzen kann, er selbst aber sich mit ihnen einigt und das Seinige zurück erhält, so soll er den Eltern statt 150 fl., jährlich 200 fl. geben. Ferner überläßt er seinem Vater und nach dessen Tode seiner Mutter die zwei Fuder Wein und giebt der Mutter den Wagen zurück. Dafür verzichten die Eltern auf alle weiteren Ansprüche nnd geben ihm alle Urkunden, Schuldbriefe, Schuldbücher rc. heraus. Der Sohn übernimmt aber alle Schulden des Vaters und verpflichtet sich, seine Schwestern ehrlich zu halten. Dafür wollen sich die Eltern im Nothfalle ihrer Schwiegertochter und deren Kinder annehmen, wie ihrer eignen. Beschlußfassung hierüber soll zu Lätare zu Ansbach stattfinden. Heinrich der Jüngere sendet jedoch Gegenvorschläge. Er will nur 150 fl. zahlen. Die erste Zahlung erfolgt erst zu Martini. Falls er vor seinen Eltern stürbe, soll seine Witwe ihr Leibgedinge erhalten nach Laut der vom Könige bestätigten Verschreibung. Wenn keine männlichen Erben da sind, soll sein Vater die Hinterlassenschaft zu Gunsten der Töchter einnehmen, sich genau nach dem Testamente richten, nichts veräußern, verpfänden, vergeben rc. Männliche Erben besitzen jedoch volle Verfügung gemäß dem Testamente. Die Schuld könne er nicht übernehmen. Betreffs des Wagens und des Unterhalts seiner Schwestern wisse er sich gebührlich zu verhalten. Verlangt alle Archivalien ohne Ausnahme. Den Tag zu Lätare habe er versäumt, weil er nicht daheim, sondern zu Prag war und dann nach Brüx zu Verhandlungen mit sächsischen Räthen reiten mußte. datum ut supra. Gegen diese Vorschläge sträubte sich nun der Vater, indem er ausführte[8]): Könne er denn sein Erbtheil entbehren und dabei noch die Schulden tragen? Sein Sohn suche nur Ausflüchte; wie ehrlich er sich gegen seine Mutter, wie gegen seine Schwestern betragen habe, sei ja bekannt. Selbst im Falle seines (des Sohnes) Ableben, wolle er seinem Vater nur die Rechte eines Vogtes lassen. Albrecht pflichtet dem bei und schreibt am 9. April an den Sohn: Sein Vater könne die Schuld nicht tragen. „solt er schuld bezaln, er hat nit brot zu essen und begibt das landt,

1) 101. Der Alte fügt hinzu: er habe 30 000 fl. Schulden seines Vaters getilgt und sein Erbe vermehrt, bis er es durch Gottes Schickung ganz verloren. 2) l. c. 136.

3) 106. 4) ibid. 131.

5) Meist motivirte er die Versäumniß der Tage mit Geschäften des Königs von Böhmen (138 u. A.).

6) 23. Conc. datum O. am montag nach unser lieben frauen tag purificacionis anno rc. LXXXI. 7) actum Onolczpach am samstag vor invocavit anno rc. LXXXImo.

8) Schreiben vom 6. April 1481 (35).

darumb das er der schuld entlestigt sey." Die Gläubiger werden sich so wie so nicht
den Vater, sondern an Land und Leute halten. „des weins halben, der ist deines vate
dieweyl er lebt, wie wolst du deiner leiplichen muter zwey fuder weins versagen, die
das mererteil all ir vermechnus begibt." Warum sträube er sich gegen die Verpflicht
die Schwestern ehrlich zu halten. „warumb wolst du sie uneren? wann du das thest,
unerest du dich selbs." Wenn er sie nicht bei sich haben wolle, könne er sie leicht geis
oder weltlich versorgen. Den Wein seiner Mutter, im Falle sie den Vater überlebe,
versagen, „desselben möchstu fug haben des weins halben, der verschreibung nach, aber
wein sagende, aber nicht auß kintlicher treu." Er wolle erst zu Martini zu zahlen
fangen, so wäre die Zahlfrist also alle Jahre. „was solten sie essen?" Die Beteidig
habe sich zu Nürnberg erhoben vor Martini, er habe daher Pfingsten und Martini
Fristen bestimmt, obwohl alle Gülten zu Walpurgis und Michaelis fällig sind. St
er vor dem Vater, so sei dieser der natürliche Vormund der Söhne, blieben aber
Töchter, so sei es doch klar, daß er denselben, seinen Enkeln eher etwas gönne, als sein
Vettern. Er kann ja das Gut nicht mit hinwegnehmen, er muß es ja hier lassen.
würde es sehr bedauern, wenn alle Mühe, die er sich gegeben, verloren wäre. „
vater ist uns nicht gewandt als dir und geben im alle jar hundert gulden und
die frist an zu pfingsten, uf das er besterbas außkombt, so woltest du deiner m
zwey fuder weins versagen und wayßt nich nit, ob sie es erlebt oder nicht." Ma
ihn an seine Kindespflichten. Sie haben nur 450 fl. Nahrung, wie können sie
damit nähren? Zu diesen 450 fl. solle er nur 150 fl. beitragen, dafür behalte er
ganzes Land und wenn er Alles Verlorne wieder kriege, lege er noch 50 fl. zu und
er seiner Mutter den Theil ihres Vermächtnisses, den er selber nicht wolle und wisse
einmal, ob sie etwas herausbringe. „darumb ist es dir sicher wol geteydingt. wir tö
sein unsern vater und muter nicht haben angemutt in vergleichung nach anzal der
so sie es dann von freyem guten willen und dir aus fruntschaft thun, so bis sein dank
dann kein grössere sund ist, dann undanckparkeit und sunderlich gegen vater und mu
wir schreiben dirs gar in fruntlicher meynung, nachdem wir dich erzogen haben
begern das also zu versteen. datum Onoltzpach am montag nach dem sontag judica a
dni. &c. Lxxxi. (37. Conc. 9. April.) Über neue Vorschläge, die Niclas Gruner,
Schreiber des jüngeren Heinrich hierauf überbrachte, berichtet Albrecht an den Alten
5. Juni[1]). „und ist des weins, auch der dochter halben slecht" der Wagen ist zuschand
aber der Abt von Waltsachsen will einen besseren geben. Die 150 fl. will er auf
Mauth von Königswarth verweisen, deren Erträge zu $5/6$ den Eltern gehören sollen.
Bote sagt, die Mauth habe heuer in einem Jahre und 10 Wochen 333 fl. Ertrag gebra
Sie könnten den Mauthner einsetzen; er wolle die Straßen und den Zoll getreulich schü
Betreffs der Schuld solle nichts in den Brief gesetzt werden, „dann das ir mit kei
schuld solt zu schicken haben". Der Alte lehnt diese Vorschläge ab. Königswarth schw
in Folge der ewigen Fehden seines Sohnes in zu großer Gefahr. Auch äußere ders
ja selbst, daß er Königswarth nicht erhalten könne und es verkaufen oder zu einem Freima
machen wolle; so verachte er das Besitzthum, „das doch unsern eldern alweg das lieb
cleinat gewest ist unter all unsern schlössern und guttern." Vergeblich warte er auf
75 fl., die er nach Albrechts Spruche jetzt zu Pfingsten erhalten müsse. Die Schuld m
sein Sohn förmlich übernehmen, damit er nicht bekümmert werde. Schon verklage Cung
Wildin zur Newenhawß seine Gattin wegen Schulden vor H. Ottos Hofgericht; es
Gefahr, daß sie gepfändet werde. Den Wagen will sie vom Abte nehmen. Ob ihr So
die Schwestern ehrlich behandle, müsse man abwarten. In jedem Falle müssen 8—
Bürgen und zwar aus der mitfolgenden Liste jeden Vertrag zwischen ihnen verbürge
datum anno dni. &c. am mitwoch vor pfingsten Lxxxi (43. Or. Briefe an Albrecht. 6. Ju

---

1) 47. Conc. datum am eritag sand Bonifacius tag anno &c. Lxxxi^mo.

Namensliste (46.) der alt von Schwonburg, der jung von Schwonburg zu der Haid, herr Borigan von Buttenstein der elter, herr Nicolas von Hassenstein der elter, herr Benesch Colobrat zu Libenstein[1]), herr Buscha von Seeburgk zu der Plon[2]), herr Jacobs[3]) sun zu Lubicz, der ander sein bruder zu der Tewßing, herr Colobrat zu Col (durchstr. ?) Bresbroficz, herr Wilhelm vom Wolfstein zu Hostaw, herr Wilhelm Geselder pey Tochaw, der Landtwuff zu der Cottenplon, herr Cunrad ꝛc. von Zebicz, Jorg oder Veyt von Zebicz sein bruder, Hans und Haincz von Zebicz zum Libenstein, Wenczel Schlick zum Wald, Geronimus oder Caspar Schlick zum Elnnpogen, Gilg Steinpach, Albrecht Sagk ritter, der alt oder der jung Tanwerg, der apt von Waltsachsenn, der alt herr Wastian Pflug, Hintschaw sein sunn, Jobst, Wilhelm, Michel Scheruntinger, Nickel oder Friderich von Kotcz, Kunsperger seins herrn von Bamberg hofmeister, Auffeczer, schultheis zu Bamberg, Mathes von Rischaw, Dittrich Lichtenecker, Waldawer, Hilprecht Stein zu Ruckendorf.

Endlich am 29. Juli 1481 bringt Albrecht einen Vertrag zwischen den beiden zu Stande. 1. Der Junge soll seinem Vater 150 fl. auf die Mauth zu Königswarth verweisen und zwar zahlbar zu Langenzenn oder 4 Meilen darum, zu Martini und Pfingsten. 2. Der Mauthner daselbst habe Niemandem, auch dem Jungen nicht, etwas von den Erträgen abzuliefern, bevor der Alte befriedigt sei. Den Überschuß der Mautheinnahme erhält der Junge. Fehlt etwas an 150 fl., so ersetzt der Junge den Fehlbetrag. Der Junge schützt auch den Zoll und die Straßen. Stirbt der Mauthner oder wird er abgesetzt, so ist in 14 Tagen ein geeigneter Nachfolger zu erneunen, der gleichfalls den Alten von P. schwöre. 3. Von den bereits zu Pfingsten fällig gewesenen 75 fl. soll die Hälfte gleich, die andre zu Lichtmeß gezahlt werden. 4. Die Mutter erhält Linden und Pausa. Ihr bleibe dies auch im Falle einer Aussöhnung mit Sachsen, oder sie erhält Entschädigung; 50 fl. zahlt er jährlich, wenn er Planen zurück erhält. Der Alte erhält jährlich 2 Fuder Wein zu Bamberg, die Alte, wenn sie ihn überlebt, 1 Fuder. Ferner schafft der Junge dem Alten 4 Bürgen unter folgenden Leuten: Landgraf Friedrich von Leuchtenberg, „Jan von Lockowitz" (Lobkowitz), Herr zum Hassenstein, „herr Jan Colabrant zu Maschka (Maschau), herr Jan zu Luticz, herr Ginterfich zu Tewsingen, herr Poschko zur Plan oder seiner bruder einen, herrn Doborhorst von Teynitz, Cristoffel Lantwust." Hierfür geben die Alten alle Briefe ꝛc. heraus, wogegen der Junge diejenigen Urkunden, die seine Mutter berühren, nämlich den Spruchbrief „den Reussen berurend", den H. Wilhelm von Sachsen aufgerichtet und der durch die „von Maydburg[4]) rechtlich ausgangen", auch die Register und Zettel den Rothenfels betr. seiner Mutter herausgiebt. Der Junge übernimmt die Schulden, doch wird die Sache nicht weiter geoffenbart werden. Dagegen verschreiben sich die Alten für event. Sicherung ihrer Schwiegertochter. Beide Theile fertigen ihre Briefe bis Bartholomäus und liefern sie hier ab. — geben ist zu Cadolczpurg am sontag nach sant Jacobs tag des heiligen zwelfboten nach Christi geburt XIIIIc und im LXXXIten jaren (versigelt).

Heinrich der Jüngere entzog sich aber immer noch den Verpflichtungen des Vertrages. Er suche noch immer vergeblich die Bürgen, schreibt er am 30. Sept. 1481[5]), die Urkunden brauche er aber nothwendig zu Verhandlungen mit dem Schlick vor dem Könige. Er bittet seine Eltern, ihn doch zu besuchen, dies wünsche er aus kindlicher Liebe, nicht der Privilegien wegen. Der Vater geht darauf natürlich nicht ein, er sieht darin nur Ausflüchte, dem Vertrage nicht nachzukommen[6]), und auch Albrecht meint, die Bürgen seien zwar wichtig, aber wenn er pünktlich zahle, könne man wohl darüber hinwegsehen. Selbst wenn gar

1) Die Genannten sind aus den bekannten Familien der Schwanberg, Guttenstein, Lobkowitz zum Hassenstein, Kolowrat.

2) „Bussko de Zieberk (Sieberg) et Plana, vgl. Archiv Český VIII 450.

3) Březowic. Die Ortsnamen sind Plan, Lubitz, Theusing, Kolleschowitz, Hostau, Tachau, Kuttenplan, Liebenstein, Waltsch, Rückersdorf ꝛc.

4) Der bekannte Urtheilsspruch des Magdeb. Schöppenstuhls, vgl. Märcker. l. c.

5) 61. 6) 57.

kein Vertrag existirte, ziemte es sich doch, da er jung, und in „erwerbenden jarn“ sei, d
Eltern nicht darben zu lassen.

Im weiteren Verlaufe des Streites macht Heinrich d. Ältere dem Sohne die bitterst
Vorwürfe. Er habe seine Mutter bei Nacht aus dem Schlosse mit leeren Händen gejagt
ihm selbst jede Hülfe verweigert; er und sein Weib[2]) mißhandeln seine Schwestern. S
dürfen nur zur Mahlzeit ihr Stüblein verlassen, dürfen nicht mit spazieren gehen, müs
barfuß laufen, kriegen oft nichts zu essen, höchstens grobes Rindfleisch und „covent“, wä
rend der Sohn und sein Weib Wein und Bier trinken. Er wolle sie zwingen, Nonn
zu werden. Auch jetzt mit den Verhandlungen habe er nur betrügerische Absichten.
habe sogar beabsichtigt, wenn er während seiner Krankheit stürbe oder von dem Ritte n
Ungarn nicht heimkehrte, seine Schlösser nicht dem Vater, sondern ihm mit Helm u
Schild gar nicht verwandten Leuten in die Hände zu spielen[3]). Der Sohn weist
gegen jede betrügerische Absicht weit von sich. Nur Unvermögen hindre ihn an der V
folgung des Vertrages[4]). Jetzt, wo er im Begriff stehe, den Frieden mit Sachsen auf
kündigen, denke er doch vorsorglich an seine Eltern. Er habe Königswarth seinem Schwag
dem Grafen Balthasar von Schwarzburg, eingegeben, doch die Mauth seinen Eltern v
behalten[5]). Die Erwähnung des Grafen erzürnt den Vater erst recht. Wenn der Graf
Mauth einnehme, „weist du wol, wie es zwischen deiner muter und grave Balthasar
gestalt hat“. Keiner seiner Vorfahren habe so lieberlich väterlich Erbe fremden Leu
übergeben[6]).

Trotz der Nutzlosigkeit der bisherigen Verhandlungen gab Albrecht die Vermittelun
nicht auf. Heinrich der Jüngere, der seine Fürsprache beim Kaiser[7]) und beim Kön
von Böhmen[8]) mehrfach nachzusuchen genöthigt war, durfte sich nicht mit ihm überwer
und bat ihn auch weiterhin den Ausgleich zu fördern. Der Vater dagegen, belehrt du
die Erfahrungen der letzten Zeit, durch den Umstand, daß sein Sohn immer kurz vor d
Zahltermine neue Einwendungen erhob, schien aus der Feindseligkeit seines Sohnes gegen
jungen Herren von Sachsen Vortheil für sich zu erhoffen[9]). Als aber diese zum Stillst
kam[10]), suchte auch er wieder sein Recht vor Albrecht. Immerhin zogen sich die Verhandlung
noch etwa $^3/_4$ Jahre hin, der Sohn schien trotz seiner freundlichen Erbietungen den A
gleich bis zum Tode[11]) seines kränkelnden Vaters[12]) hinziehen zu wollen. Albrecht mah
ihn mehrmals energisch an seine Kindespflicht[13]). Erst im dritten Jahre, am 19. M
1483[14]) kam ein vorläufiger Vergleich zu stande, dem am 6. April[15]) ein definitiver fol

1) 101. 2) Barbara von Anhalt. Die Mutter war eine geb. von Rosenberg
3) 106. 4) 104.
5) 90. Schreiben Heinrichs d. J. an Kurf. Albrecht vom 22. Febr. 1482.
6) 92. 7) Siehe unten u. Bd. II S. 651.
8) So klagt er am 25. Mai, daß Albrecht dem Feilitscher eine Fürschrift an K. W
dislaw gegeben. Bittet auch um Verwendung, daß, wenn F. Recht gegen ihn gestattet wür
auch er von „Polemptzky“ (Pohlenz) Bezahlung des von seinem Ahnherrn dargeliehe
Geldes erhalte. 104, vgl. ferner 61.
9) „denn es ist sach vorhanden unsere gnedige herrn von Sachssen halben“.
Alte an Albrecht, 2. März 1482, 91. Vgl. auch 96.
10) 104. Am 25. Mai 1482 berichtet der Junge an Albrecht über den Stillstand.
11) 109. 12) 44. 13) 111.
14) 112. Mittwoch nach Judica. Als Bürgen mit Einlagerverpflichtung werden ih
in Aussicht genommen: Landgraf Friedrich von Leuchtenberg, Graf zu Hals. Herr
von Colobrat zu Maschau. Herr Jan von Hassenstein, Herr zu Lockewitz. Herr Con
von Zedwitz zu Elster. Herr Nicolaus Schirntinger, Hauptmann zu Hohenberg. Herr He
von Hirschberg, Amtmann zu Weißenstadt. Veit von Zedwitz zu Nepperg. Nickel von Rait
buch zu Seckersrent. 15) 114. Ansbach Quasimodogeniti 1483 (6. April).

zahlt den Eltern jährlich 200 fl., halb auf Georgii halb auf Michaelis. Die
ner jeden Schwester beträgt 1500 fl. (der Vater hatte 2000 fl. verlangt, der Sohn
wie der Kolowrat erhalten, geben wollen). Der Vater erhält die 2 Fuder
nach seinem Tode bekommt seine Witwe jedoch nur eins. Stirbt der Sohn vor
ohne männliche Erben, so erbt dieser, muß jedoch seine Enkelinnen jede mit
usstatten. Am 22. Mai[1]) überantwortet Albrecht dem Jungen die an ihn zu
en Urkunden, Lehnbücher ꝛc.

1482.

823.

rg) Januar 1. König Johann an H. Albrecht von Sachsen.

habe mit seiner Mutter[2]) am letzten Cäcilientage[3]) mit den „gemenen
des dänischen Reiches einen Tag zu Kolding gehalten und für Sonn-
late (28. April) einen Tag zu Kallundborg mit den Räthen, Prä-
tterschaft, Mannschaft, Städten und gemeinen Einwohnern Dänemarks
pfang der Huldigung vereinbart. Aus Schweden und Norwegen
e Botschaften noch nicht zurück. datum an unsem slote Nuborg am
umcisionis domini anno eiusdem etc. Lxxxii under unsem signete.

esden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 20. Or.

lich ibid. 21 an Kurf. Ernst. Er und seine Gemahlin und sein
istiern seien gesund. Dankt für die gesandten Geräthe[4]). Dasselbe
Vgl. Reg. Danica 2. Aufl. I 1, 934.

824.

ch) Januar 2. Kurf. Albrecht an Heinrich d. Ä. von Plauen.

streite mit Jorg von Ehenheim[5]), wen P. auf dem Nürnberger Tur-
Turnierer mitgehabt. Er glaube, es waren Herr Konrad von Zed-
der „lang Hanns Röder". Jorg sagt, er habe von seinem Vater
s war Ritter Ulrich Sack[6]) und ein von Reitzenstein. datum O. am
nach dem heiligen jarstag anno ꝛc. Lxxxii.

lin, Kgl. Hausarchiv 35a, 67. Conc.

von P. antwortet: als Turnierer sei Konrad von Zedwitz; der Röder
t mit ihm gewesen. Daß Sack und Reitzenstein bei ihm gewesen,
Sohn[7]) aufgebracht, um ihn beim Adel zu verunglimpfen. datum
stag nach jarstag anno dni. ꝛc. Lxxxii (70. Or. 3. Jan.).

Donnerstag nach Pfingsten. 129. 2) Dorothea, geb. von Brandenburg.
2. Nov. 4) Siehe oben S. 62.
gl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 110. 6) Vgl. Bd. I S. 670.
gl. oben Nr. 822.

825.

(Ansbach) Januar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

I. Lieber sone. eur schreiben uns ytzund gethan des Bernsteins[1]) halben, setzen wir zu eurm gefallen, doch das die herschaft behalt lehenschaft, offnung und volg. datum Onolczpach am freytag nach dem heyligen jarstag anno 2c. Lxxxii.

II. M. Barbara möchte gern heraus kommen. Johann solle sie bis Hof geleiten lassen. Dasselbe Datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 132. „hat der Rober die brief genomen."

Am selben Tage schreibt Albrecht an Barbara. Er werde sie, wenn sie herauskommen wolle, so halten, wie er es vorher geschrieben habe. Mit Rücksicht auf den König von Ungarn wäre es ihm allerdings lieber, Barbara bliebe in der Mark (132b). (Vgl. S. 69.)

826.

(Ansbach) Januar 8. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. ir schreibt uns, die koniglich wird wöll ein wissen von euch haben. nymbt uns fremd. nachdem ir der sach nichts zu thund habt und ausserhalb der gemeinen hilf im reich, die man dem keyser thut, etlich söldner verlegt wider die unglaubigen und beschediger des reichs; geet es uns und unsere land nichts an, so sein wir des konigs veindt nicht und sein mit im in verschreibung. wie kombt er dann in den unglauben, das wir mit unsern landen seine landt beschedigen solten, wann er unsern erblichen landen noch der herrn von Sachsen erblichen landen nichts thut, mit den wir in verschreibung sind, als er ways? wir thun on zweivel mit unsern erblichen landen seinen erblichen landen auch nichts. und sey das eur antwort: ir habt der ding nichts zu schicken, wo ir köntt gethan, das im lieb und dinst wer, do seyt ir zu geneigt und nit zu widerwillen, und zweivel euch gar nichts, ob es die koniglich wird gut bedeucht, so er uns und die herrn von Sachsen samentlich deßhalben ersuchet, wir würden früntlich und gebürlich antwort geben. die andern ding der wißt ir nit, dann der unwille zwischen der keiserlichen maiestat und seiner koniglichen wirde, sey euch getreulich leidt. aber er meld in seinem brief, das er solchs churfürsten und fürsten schreiben wöll, so das geschehe, seyt ir in getrauen, seiner lieb werden fruntlich und geburlich antwort. datum O. am dinstag nach dem heuligen oberstag anno 2c. Lxxxii.

Zettel. Sendet ihm Abschrift seiner in dieser Angelegenheit an seinen Schwäher und seine Schwäger von Sachsen gerichteten Briefe. datum ut supra.

Zettel. Ir schreibt, ir seyt nit geschickt; wenn der widerteil will, so muß einer geschickt sein. wir hetten nit mer dann zwen groschen, do

---

1) Gemeint ist wohl die Überlassung des Städtchens an die Familie Waldow.

er seliger starb und lag uf der pore. mußt der vom Heilsprunn [1]
cknus verlegen, do die herrn von Sachsen und der bischof von
g [2]) uber uns zögen mit zweyen heren, und mußten gerußt sein,
m dem fünfzehenden tag XXII^c gereisige pferd bey einander hetten
gen. und wereten uns als ein jungs welf; do uns das wasser
t gieng, do mußten wir lernen swymmen; was die parschaft wie
nd anderhalb fuder weins, anderhalb hundert sumer habern, bey
ner korns und die schuld zu unserm teil hieaussen ob viermal
ausent gulden, und leben noch. wer land und leut hat, der muß
geschickt sein zum krieg. wir getrauen aber got, es kumm nit dar-
m ut supra.

nberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 133a. „Antwort uf des konigs
on Hungern botschaft einbringen und des konigs außschreiben."

827.

Ansbach) Januar 8. [Kurf. Albrecht] an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

unser son hat uns zugeschickt schriften vom konig von Ungern hierinn
und das er dabey hab lassen werben, wes sich sein lieb zu im und
n vorsehen soll. wurdt unser son antworten, er mog solchs an uns
weivel im nicht, wir werden im geburlich antwort geben." Da nun,
Botschaft sage, dieselben Briefe auch an sie kommen werden, schlage
rständigung über gemeinsame Antwort eine Zusammenkunft beider-
äthe vor. H. Wilhelm habe er die gleichen Mittheilungen gemacht.
olczpach am dinstag nach dem heiligen oberstag anno etc. LXXXII.
el. „Uns ist angelangt von Beheim, das der ko. wird zu Ungern
cron zu Beheim kein durchzug auf die Deutschen fursten gestatt werd."
das ihnen nicht vorenthalten wollen, obwohl sie als nähere Nach-
mens genauer unterrichtet sein werden. datum ut supra.

mar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E fol. 13b Nr. 25, 6. Abschr. Eine andere
Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 106.

Jan. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.
reiben mit der Einlage des Briefes K. Matthias' an M. Johann
 Antwort „und wie die koniglich wirde dabey hab lassen werben,
ein liebe zu ime und den landen versehen solle und das die botschaft
 worden an eur liebe und uns sulche schrift und werbung auch
beucht eur liebe bequeme sein, das wir unser beider rete an gelegen
rlich zu hausen schicken und eins wurden, was wir antwurten
 haben wir von eur liebe gar freuntlich verstanden und lassen eur
n, das uns von dem gnanten konige von Hungern vor etlichen tagen
eich schrift zukomen, aber die werbung dabey nachpliben. wir haben
 im antwort zu geben bishere enthalten und eur liebe meynung,

[1] ...rich Kötzler 1433—1463, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbronn 39.
[2] ... Siegmund von Sachsen.

unser rete zu haufen zu schicken, sich einer antwort zu geben zu veraynigen, ist uns ganz gefellig, eur liebe freuntlich bittende, uns zu versteen zu geben wenn und wohin ir eur rete schicken wollet und uns das zeitlich zu schreiben, das wir die unsern darzu georden mugen. alsdann wollen wir unser rete auch unverzogenlich an dieselbigen stelle fertigen, obgerurter meynung nachzugeen. — geben zu Dresden am montag Agnetis virginis anno ꝛc. Lxxxii^do.

Zedula. Als auch eur liebe uns in einer zedeln geschriben, wie uch von Beheim sey angelangt, das der koniglichen wirde zu Hungern durch die cron zu Beheim kein durchzug uf Deutschen fursten gestatt werden und wiewol i... glaubt, wir wissen es bas dann eur liebe, nachdem wir neher gesessen sind ꝛc. also ist in kurzen tagen zuvor dergleich rede auch an uns gelangt, den wi... glauben geben[1]). — datum ut supra. (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 106. Abschr.)

828.

(Ansbach) Januar 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen.

— uns langt ane, wie die Zigewner in disen landen abermalls umb ziehen und sich allenthalben, wo sie mogen, nyderslagen. Das dürfe in seine[n] Städten, Märkten oder Dörfern keinesfalls geschehen. Befiehlt, dies nicht zu dulden. datum Onoltzpach am dinstag vor Anthoni anno ꝛc. Lxxxii[2]).

Kitzingen, Stadtarchiv 315, 14. Or. d. per se.

829.

Januar 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg o. T.

Sein Rath L. G. Herr Steffan Schew[3]), Dechant zu Ansbach, habe au[f] das Schreiben hin „so ir eurn ratsfrunden, so nehst bey uns geweßt sein, gethan habt, in der sach Wilhelm Plasten antreffende, mit uns gehandelt“ und ihm berichtet, daß sie nicht wünschten, die Sache in die Länge zu ziehen. Er habe deshalb mit P. verhandelt und wolle Donnerstag nach Lätare (21. März) zum Ausgleich der Sache Räthe zu ihnen senden. Dienstag vor Antonii 1482.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 47. Conc.

Über sonstige Beziehnugen der Stadt zu Albrecht vgl. ibid. R. an Albrecht (Or.). „gnediger herre. unser leibaigen man Peter Zenner hat uns anbracht, wie er inn disem gegenwertigem summer umb eurer gnaden schulthaissen zu Gerlbrunn[4]) ein zehend zue Wolfsgereut[5]) umb neunzehen malter getraid bestanden“, woran ihm Unwetter großen Schaden zugefügt. Bitten für ihn um Nachlaß am Zehnten. Dienstag nach Sebastiani 1482 (22. Jan.).

---

1) Über die in diesem Jahre erfolgende endgültige Aussöhnung der Sachsen mit Wladislaw vgl. Bd. II S. 35. Ebendaselbst das Material über die Beziehungen der Sachsen zu Matthias, vgl. auch den Aufsatz von Wendt in Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XXXI.

2) Auch der Rath zu Nürnberg verwehrt den Zigeunern, sich ohne seine Erlaubniß im Stadtgebiete aufzuhalten. 3 ante Lucie 1483 (9. Dez.). Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Rathsbuch 1480 ff. 3) Vgl. Bd. I S. 132. 4) Gerbrunn, Df., Bz.-A. Würzburg. 5) Wolfskreuth, Weiler, O.-A. Gerabronn.

830.

(Köln) Januar 16. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Die Antwort an Ungarn.

ber herr und vater. die sachen und schrift des konigs von Hungern
an eur lieb gelanget und durch Beyrlin boten behendet, der hie
nt circumcisionis[1]) zu mitternacht gefertigt eylendes was und uns
den, das er in dritthalben tagen hinaus und desgleichen herein auf
gh und nicht lenger gewest wer, wissen wir nicht die lang verzihungs
antwort, ob es sein schuld sey oder nicht; dann wir uns darauf
, er wurd uns mit eur lieb schrift zukomen. als prelaten, herrn,
ind stete desselben halben hirher zu kommen verboth und bey uns
sechssten tag hie warn, und nachdem sich eur lieb antwort verlengte,
rch dieselbigen prelaten, herrn, mann und stete diser land, die mit
einen krieg wollen, mit reysem rath ein antwort uf der koniglichen
ndbotten werbung und furbringen muntlich und schriftlich, wie
euch behendigt, anzeigt, getan, ein antwort beslossen und in irer
rtigkeyt gegeben, wie eur lieb in diser eingelegter copyen wirdet
n, mit sunderm vleys als unsern lieben herrn und vater bitten,
rein, wie furder darinnen zu handeln, zu raten, dardurch wir solcher
nachkommen, plutvergissen cristlicher menschen, verderbdung der
t raub, brand etc. abgestellt und nachbleyb, den veinden Cristi und
chs glaubens widerstant dester bas geschеen und frid allenthalben
den gehalten mocht werden, den lon von dem almechtigen got
n der werld lob und ere davon zu empfahen. und bevelhen uns
gehorsamlich eur liebe als unserm lieben herrn und vater. datum
n der Sprew am mitwochen nach Felicis in pincis anno etc.
en.

irnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 142a. „marggraf Johannsen
schrift und dabey geschickt den vertrag mit Hunger etc."

e dem ungarischen Schreiber „Johanns Guldein"[2]) am Sonnabend nach
egum zu Köln von Johann ertheilte Antwort betonte, daß er, so lange
König kenne, sich bestrebt habe, ihm zu Willen zu sein, daß er den
halten wolle und es durchzusetzen hoffe, daß dem Könige zu „verhorung"
heit gegeben würde, daß er aber in keinem Falle mit diesen Landen
en König sein werde. 142b.

---

[1]) Nacht vom 31. Dez. zum 1. Jan.

[2]) Über Goldeners Thätigkeit in Norddeutschland, vgl. u. A. auch Hertel, Urkunden-
Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 213 f.; Ztschr. d. Ver. f.
Alterthum Schlesiens XXXI 241.

831.

(Ansbach) Januar 17. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. wir schicken euch hiemit ein messer[1]) als ir ein man sezt. und bitten euch, ir wollet uns schicken ein junge hübsche leidtczeyhin, davon wir hundt ziehen; dann uns die unsern alle gestorben sind und keine mer haben. datum Onolczpach am donerstag Anthoni anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 132b. „hat fraw Barbara knecht den brief genomen."

832.

(Weimar) Januar 23. H. Wilhelm an Kurf. Albrecht.

Eintreffen der ungarischen Botschaft.

Albrecht habe ihm jüngst Briefe des Königs von Ungarn an M. Johann gesandt[2]). „doruf habin wir uwer liebe under anderm wider geschriben, das der dinge von der koniglichen wirde an uns noch nicht gelangt wern, so aber die an uns quemen, wolten wir die uwer liebe auch zu senden nicht verhalten ꝛc. demnach fugen wir uwer liebe wißen, das uf gestern dinstag[3]) der koniglichen wirde diener Johann Guldeyn by uns hie zu Wymar erschinen ist, uns auch von der koniglichen wirde schrift, der wir uwer liebe copien hirinn schicken, anbracht und darby müntlich geworben had, der koniglichen wirde begere und bete sey an uns, das wir dorzu helfen und furdern wolten, damit zwuschen der keyserlichen maiestad und yre ein tag an bequeme ende ins riche furgenomen würde, dorzu die koniglich wirde die yren schicken und sich durch die tapferlich und ufrichtiglich horen laßen wolte, uf maße so die koniglich schrift volliglich ußdruckt. habin wir demselben Johann Guldein doruf under anderm muntlich geantwert, die koniglich wirde und auch er haben zu vermercken, das in unser macht nicht stehe, uns zu vermeßen, einche tage zwuschen der keißerlichen maiestad und der koniglichen wirde furzunemen, dorinnen ungehort der keiserlichen maiestad willens. wir wullen aber die dingk an die keiserlichen maiestad gelangen laßen und so wir die dorzů gewillet erfinden würden, was wir dann unsers vermogens gehelfen und gefurdern mochten, damit sollich tags furnemunge zu fruchtparem furgange queme, wern wir willig und geneigt zu thunde. das uwer liebe des also ein underrichtunge habe! und womit wir wosten, uwer liebe fruntlich willen und gefallen zu erzeigen, findet ir uns geneigt. geben zu Wymar uf mitwochen Emerenciane virginis anno ꝛc. octuagesimo secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B pag. 326 Nr. 51. Zum Versandt bestimmt gewesen.

---

1) Kurz vorher hatte Albrecht vom Abte von Heilsbrunn einen pugio erhalten, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbronn 20. 2) Vgl. Nr. 830. 3) 22. Jan.

833.

Januar 24. Dr. Hertnid von Stein an Joh. Volker.

auert, daß er nicht zu ihm kommen konnte. Der Bischof von Eich- hier, um Capitel und Bischof zu vertragen. Die Prälaten, Ritter- d Landschaft haben einen Landtag abgehalten, wohl nicht ohne Wissen hofs. Von der Pfaffensteuer Kurf. Albrechts werde viel gesprochen. ck¹) in Hof erklärt, alle Verpflichtungen gegen Albrecht erfüllt zu Empfiehlt ihm einen Geistlichen für eine in Hof zu gründende Pfründe. rger hätten denselben gern; auch sei er arm. Volker solle die Für- er Kurfürstin²) anrufen. datum of dunirstag [vor] Pauli [Conversio]

mberg, Kgl. Kreisarchiv Märoker. II m 1901, 14. 2. Or.

834.

Januar 30. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Antwort an Ungarn.

ber sone. ir habt uns geschriben uf unsern bevelhe³), den ir ver- t, mancherley; wo wir im volg solten thun, als ir bitt, möchten erloß, treuloß und sigelbruchig werden und umb leib und gut das got verhüt. darumb können wirs eren halben nicht erleiden un, dann wir haben es nit bevolhen. und habt sein kein macht . ir schreibt, wie der Beyerlein langksam geritten sey, der solt in gen aus und ein sein geritten; ist unmuglich; wie könten wir in grossen sachen, die uns sele, leib, ere und gut antreffen, so bald en on grossen rate? wir gesweigen darzu hineinreytens. es sind e zu einer beschönung dienen. ir schreibt, sie wöllen doinnen nicht nun ist es nit not gewesen, nachdem wir nicht des konigs veindt unser veindt ist⁴). wir haben sie auch noch nye darumb ersucht h bevolhen zu thun. wir setzen gar in keinen zweivel, ob ir torn nd wo es not würd, des wir nit getrauen, und sie ersuchen würden, en sich irn eiden, glübden und pflichten nach als fromm biderleut ns, als sie irm rechten naturlichen erbherrn pflichtig und schuldig thun, nachdem sie uns verpflicht sind und nymands anders bey leben und nicht als die, die uns gern erloß, treuloß und sigel- machten und uns und unsere land verliessen, die gar getreulich ir d gut zu in gesetzt haben bey unsers vaters und unsern zeiten, in gedechtnus, euch unverporgen. wir haben all unser tag unser ere ehabt dann unser gut; das wöllen wir halten mit gots hilf bis r gruben als ein frommer kurfürst. was ist doch not gewesen zu

---

Pfarrverweser daselbst. 2) Vgl. hierzu Minutoli, Das kaiserl. Buch S. 377. Nr. 826.
Vgl. die ähnlichen Ausführungen an die jungen Herren von Sachsen.

antworten oder zu kriegen? er ist also belestigt doniden, das er unser wol vergißt. so wissen wir all tag nit anders, dann wenn uns die richtigung zukumm zwischen unserm hern dem keyser und im, ir verhinderts dann durch die narrenweiß, das got vom himel beware, das es sunst an nyemants gelang, dann es ist uns vil zu nahent, und glaubt uns kein mensch, das ir euch sein dörft gedencken an unsern bevelh. ir schreibt vom herrntag, den könnt ir unter XIIII tagen nit zuwegen bringen, schreibt ir von sechsen haben gewart. maint ir, wir haben vergessen, wie es in unsern landen dortinnen ein gestalt hab?[1]) ir habt euch auch sein versehen; wenn schon die untreu solt für sich geen, es steet, das irs zusagt für euch und die lant dortinnen, und so ers euch versichern soll, so soll er versichern euch und eure lant dortinnen, also wer der konig versorgt für euch und unser lant und leut dortinnen. aber lant und leut nicht wider, die unser sind, dann es stet an dem end eur lant und leut, do sie versorgt sollen werden. nu habt ir kein lant, sie sind unser, und dorft eins guten bürgen, das ir erlebet, das sie eur würden; dann wir haben nicht willen bald zu sterben, sunder mit gots hilf noch lang zu leben. maint ir, ob wir nicht auch bedechten, solt der kaiser gericht werden, das wir, unser dochter, unser land und leut dortinnen und hieaussen versorgt würden? habt ir einen rechten lanttag gehalten, so mag es nicht anders gesein, das kan die vernuft begreifen, dann das ir der ding in arbeit seit gestanden und darnach ein herrntag verramt, so des konigs botschaft kumm, das ir fertig seyt, ehe wirs erfarn, das irs geendet habt, alsvil ir gethun kunt, ir must solch poppen einem fürhalten, der nit groe im part wer und mer gesehen und gehort hett dann ir. es gemant uns gerad, als do ir swein wolt jagen nach dem streit, und hett uns mit schön schriften und worten hinein bracht, und wir alter krancker man solten vorn im krieg ligen und uch lassen zu Berlin hof halten und swein jagen; denn das wirs nicht thun wolten, und daucht uns, als auch war was, wir hetten sunst costens gnug und wer nit not an zwaien enden hauß zu halten. also wolt ir euch itzund aussounen und uns im bad lassen, do got vor sey, ob es uns oder den herrn von Sachsen not geschee, das ir uns nit helfen solt mit unsern landen und leuten, den wir ein anders und sie uns wider mit treuen gelobt haben. ir habt ye die kindsschuch zurrissen, ir solt es den eren nach anders bedencken. wir haben euchs alles vor geschriben, das irs vor Michahelis gewißt habt; warumb richt ir euch nicht dornach? was hilft unser schrift, wenn irs nit ansehen und jagt swein darfür? ligt uch villeicht genauer an dann unser ere und glimpf? aber wie dem allen, so handelt nicht weiter darinn! so des konigs versicherung kombt, sprecht, ir wolts vor an uns bringen, ob man domit versichert sei, so wöllen wir im, ob got will, noch wol thun, das wir bei

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark 249 f.

ern und glimpf bleiben. villeicht hilft got, das es dieweil gericht wirdt. was wolt der kaiser, unser sweger von Sachsen und das ganz reich darzu sprechen, so sie es erfürn? wie würden sie uns halten, was wir für ein man wern? wir wolten lieber tod sein; dann wir (es) könnten es nicht verantworten, und ist alles gescheen on not und on all ursach durch ein schreiber mit worten; ir mocht doch geharret haben bis zu wettertagen umb pfingsten hinaus, so das here wer hergezogen, das on zweivel nymmer gescheen wer; were es aber gescheen, ir werdt sein dannoch wol bekommen des sprungs on zulauf, so wers doch etwas mit eren gewesen, weder das ir uch also on not mit landen und leuten dortinnen von dem kaiser, von dem ganzen reich, eurm vater und unsern landen hieaussen gesetzt, die verlassen und uch ausgesönt hett, wiewol es dannoch nit gedocht hett und besser wer gewesen, wir wern tod dann das wir solchs an uch erleben solten, das ir uch mit[1]) einicher not vom reich liezt dringen. wir glauben, ir sehet gern, das der pot in funfzehen tagen heraus ist gelaufen, funfzehen tag hie ru und in xv tagen wider hinein lauf, uf das des konigs botschaft ehe dann unser antwort kam. und ob es schon geschee, so wolten wirs dannoch nicht halten; ist doch datum eurs letzten briefs und unser antwort VIIII tag von einander, wie mocht es dann der Beyerlein nicht erriten haben? wissen wir doch furwar, das der Beyrlin gein Berlin ist komen, da der Ungrisch schreiber noch da ist gewesen. datum Onolzpach am mittwoch nach conversionis Pauli anno etc. LXXXII^do^.

Zedula. Auch schicken wir euch hiemit, was wir unserm frund und canzler von Lubus[2]), auch unsern swegern von Sachsen geschriben haben uf ein neues. datum ut supra.

Ir schreibt, der Bairlin sei lang aussen gewest, und prelaten, herrn, mann und stete haben das geraten. das hett ein ratslag lassen sein und

1) Durchstr. on.

2) Vgl. Riedel C. II 276. Or. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 143. 144a, mit dem Datum Mittwoch nach convers. Pauli (30. Jan.). Brief Albrechts an den Bischof. Tadelt ihn aufs heftigste, daß er M. Johann habe für sich handeln lassen. Derselbe sei noch zu jung und unerfahren und hätte lieber Schweine jagen sollen. Es sei doch sehr wohl möglich gewesen, Tage festzusetzen, zu denen auch die Herren von Sachsen und er gekommen wären. So könne man ihm nachreden, er der älteste Kurfürst habe sich ohne den Kaiser und die H. von Sachsen mit Ungarn richten wollen und so verlöre er Kaiser und Reich, Sachsen, Polen, Böhmen und Ungarn, da Matthias nichts hält. Sind Sachsen und Brandenburg vereint, werde sie Matthias nicht angreifen, man könnte auch mit Sachsen, Polen, Böhmen vereint bequem ganz Schlesien erobern. Der Bischof solle unverzüglich Tage anberaumen. Er wünsche, der König stellte den Antrag, daß die beiderseitigen Lande in Frieden blieben und Albrecht und die Sachsen es übernähmen, ihn mit dem Kaiser zu vertragen. Die Unterstützung, die sie und er (Albr.) dem Kaiser leisten, sei geringfügig und geschehe nur Ehren halber. Den Brief soll nur Waldenfels und M. Johann lesen. datum Onolzpach am donrstag nach conversionis Pauli anno LXXXII^do^ (31. Jan.). Correcturen zu Riedel: S. 276 Z. 12 muß es heißen rincklerin. S. 277 Z. 15 amerellen.

hett gewart unser antwort, so wert ir eins andern unterricht worden. wi
bald solten wir in fertigen? er ist am sambstag zu nacht hieher kommen
am sontag obersten sind die brive gehort worden im rate, am montag is
er gefertigt worden, am dinstag ist er weg geriten, am sontag dornach is
er gein Berlin komen, do ist der Hungrisch schreiber noch do gewest.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 140. 141.

835.

(Ansbach) Januar 30. Kurf. Albrecht an Herrn Michel von Schwarzenberg.

Die bestehenden Einungen. Ein sächsischer Bischof in Würzburg.

Edler lieber getreuer. als du uns geschriben hast Jorgen von Gichs[1]
halben, desgleichen ist Eystet zu Beyrn. aber warumb wissen wir nit,
dann sovil mit Sachsen, Brandemburg und Hessen ist der vertrag ver-
neuet zu Nuremberg. so haben wir auch mit herzog Albrechten zu Munchen[2],
Baden, Wirtemberg und Berge verstentnus. darumb mussen wirs go
bevelhen, was du weiter erferest und dir begegent, laß uns wissen. an
den andern dingen nach laut deins briefs ligt nit groß. wurdt graf Ott[3]
an uns gelangen [lassen] jener halben, weyßt du zu guter maß die antwort
auch laß uns wissen zu welchem herrn von Sachsen Jorg von Gich geritten
ist; wölten sie uns droen, einen bischof zu machen, er hätte gar nichts
gegen einen Bischof aus sächs. Hause einzuwenden. datum O. am mittwoch
nach conversionis Pauli anno rc. LXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 16. 13. Conc.

836.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Die ungarische Botschaft.

— euer liebe haben uns geschriben uf unser schrift, uch gethan. ha
wir euch entdeckt in unserm schreiben, wie wir dem hochgebornen fursten,
unserm lieben sone, marggrave Johannsen geschriben und bevolhen haben
in getrauen, er werde dem also thun; so melden euer lieb weiter, das die
selb werbung an euer lieb nicht kommen sey der landt halben, deßgleichen
ist an uns auch nit geschechen. nun ist uf das, so an euch und uns ge-
langt, nicht vill zu antworten. man bringt es an unsern herren den kaiser
und hört sein antwort. wie können wir ön des willen geantworten? aber
umb die andern ding ist not, die rete zu hausen zu schicken, was dorinn
zu thun oder zu lassen sey nach gestalt der sach. und wenn euren lieben
das gefelt, so setzt tag und stat; sein wir willig, mit gewalt darzu zu
schicken und unserm sone obgnant zu schreiben, ob es not ist, auch treffen-

1) Landrichter des Bisthums Würzburg.
2) Vgl. Bd. I S. 545 Anm., und Arch. Ztschr. N. F. V 162. 3) von Henneberg.

u zu senden. es ist glauplich, nachdem wir nit veindt sind, er
t unsern willen. solten wir dann was handeln, brecht villeicht
solt man dann uf das anbringen, an unsern sone geschehen,
im entdeckt, nicht antworten, möcht ein sorgknus uf im tragen.
oniglich wird was furnemen wolt gegen unsern erblanden. denn
s sones bote mit unser underrichtigung, euch vor entdeckt, wider
lin ist kommen, sagt uns herre Sixt von Ehennheim[1]), der itzund
eritten ist und sunst vom handel nit weyß, sey des königs pot-
twegk und unser sone nicht zu Berlin gewesen. nun bedarf es
s beschids; will euren lieben davon gevallen zu handeln, muß
e dorinnen verrer handeln, nachdem es an ine bracht ist. ist das
arf es nit vil antwort, dieweil es nicht in unsers sons, sunder
gewalt ist, allain es bedarf dester bas zuzusehen dorinnen und
s underrichtigung. datum Onoltzpach am donerstag nach conver-
uli anno domini ꝛc. Lxxxii.

den, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 266c. Or. Angek. purific. Marie.

elbe abschriftlich Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 107,
Datum Mittwoch nach Conversio (30. Jan.). Dazu ebenda noch
tel. 1. Wenn die Würzburgischen oder Bambergischen etwas über
e berichten[2]), bitte er, dies nicht zu glauben. Er erbiete sich auf
nde ihnen seine Erbietung zu; desgl. habe er H. Wilhelm gethan.
vollen wir den Vogel, unsers sones secretarien, der itzund hieaussen
tat bey seinem weib ist, hinein schicken, uns aller gelegenheit wider
en vor dem weissen sontag. datum ut supra. 3. Auf der Rückseite
Erbietung gegenüber dem Bischofe von Würzburg auf den Kaiser,
e von Dänemark, Polen und Böhmen, die Kurf. Philipp und Ernst,
und von Österreich, H. Albrecht, Otto und Georg von Bayern, H.
und Albrecht von Sachsen, H. Wilhelm von Braunschweig, H. Wil-
Jülich und Berg, L. Heinrich von Hessen, M. Christoph von Baden,
rhard d. Ä. und d. J. von Württemberg. actum am mitwoch nach
anctorum vormittag anno ꝛc. Lxxxi° (7. Nov. Vgl. S. 29).

837.

Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

ie Antwort an Ungarn.

er sun. ir schreibt in eurem brive vil schoner wort, der gelegen-
ach den rücken kert und setzt durch euren prelaten, herrn, mann
rate ꝛc., des wir nit gesteen. sie sind die unsern und nit eur,
ir leben und uns gelobt und gesworn und nicht euch und euren
anders dann nach unserm tod, als die huldigung das anzaigt.
t ir im letzten „zu vermeiden cristenlichs plutvergissen". nachdem

. II passim erwähnt. E. wird später einer der einflußreichsten Räthe M.

n den Versuchen der Bischöfe, sich durch Ernennung eines sächsischen Prinzen
tor sächsische Hülfe zu sichern, war oben mehrfach (S. 15. 31. 144) die Rede.

der kaiser mit dem Durcken und mit dem konig von Hungern krigt dur koniglichen anfang und nicht kaiserlichen, dem wir als ein curfurst gelob und zu den heiligen gesworn sind, so zelt an fingern so ir euch hint eurem rechten herrn, eurem vater, unsern landen und leuten hieaussen an sount und uch von allen unsern puntgenossen, unsern frunden und de ganzen reich setzt, des wir der obersten gelider eins sind, ob ir unterkum blutvergissen cristenlichs volcks, so ir die feint sterckt, und den kaiser, da ganz reich und uns verlaßt, ob das dine zu behaltung cristenlichs volck oder zu unterdruckung, des ir der erst gern wert und unser land und le dortinnen nach euch zucht und uns treulos und mainaidig machet, des s zu frum sind und uns zuvil gewant, das sie ursach solten geben, das sie ander einer nach dem andern vom reich setzet, uf das er die ubrigen deste das puntiret und vom reich dring nach seinem willen, das sie auch an i slugen und des ursach gewonnen durch euer narheit. schembt euch vor u selbs! noch unter zwaien bosen ist eins das beste. es ist besser dem koni gelogen, dann untersteen die unsern mitsambt euch zu bewegen, untreu geg uns und unsern landen zu thun und die zu verlassen, dadurch wir de kaiser und dem heiligen reich treulos und mainaidig geschatzt wurden, da nymants glaubt, das irs on unsern willen thut. sollen wirs unsern lande und frunden von uch entdecken, wir wern sein lieber vertragen. wir moge aber eren halben anders nit erleiden. darumb gedenckt, wie ir im thut es thaug also nit, es stet uns nit zu dulden. wir hetten es gern selb geschriben[1]). so vermogen wirs an unsern henden nicht, so ist auch uns schrift als bos, das irs nit gelesen mocht[2]). es kumbt aber sunst an nymant dann an uch und uns. darumb bewart uch und uns vor smehe. es i das beste. datum Ono. am donerstag nach conversionis Pauli anno LXXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 146a. „heimlicher brive."

838.

(Ansbach) Februar 2. Kurf. Albrecht an Johann Vogel.

Die Antwort an Ungarn.

Lieber getreuer. wir schicken dir hiemit ein instruccion[3]) uf das wör lin „unser sone hab die sach gehenckt" wir unsern swegern geschriben, o

1) Hand Volkers. 2) Vgl. Höfler, Das kaiserl. Buch S. 118.

3) Gemeint ist Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 112 (eine zweite Schri Nürnberg l. c. fol. 147a). Item sag unserm son, was wir im schreiben, das sey uns meynung und konnen im ernthalben nit anders thon. desgleichen unserm frund von Lubu und ist unser meynung, das unser son die ding, die jhener (Goldener) an in geworbe hat, den herrn von Sachsen entdeck und nicht sein antwort und das in gut bedunck, da sie und wir, auch sein sweher und er, personlichen zu hausen komen oder ufs myndst mi vollem gewalt die reth, die selbst kranckent halben nicht komen kundten, schicken, eins z werden, was dorinn zu handeln sey, und das der von Lubus arbeyt bey herr Jorgen von

die ding anders an sie gelanget, des ein wissen zu haben, damit man sie nicht fur den kopf slug, dann gut freund in den leuften sind gut aufzuheben und zu behalten, so mans sie hat. datum Onolczpach am sambstag purificacionis Marie anno ꝛc. Lxxxii.

Wir haben bewegen der zettel der antwort unsers sons, der hat sovil elenck, er vertief sich neuer nicht weiter, so ist im nach allem wol zu thun, sunderlich so gehandelt wirt, das du in bevelh haßt, das der von Lubus handeln soll und wir in dem einen brieve unserm sone geschriben haben, an uns zu bringen. item das erßt, „die landtschaft hab im geraten", das haist nit „zugesagt" und lassen es ein rat sein der landtschaft halben. die sind pfleg zu raten. man ist aber nit pfleg ine zu volgen, und raten, darnach man ine furgibt. hetten sie uns gehört, so hetten oder rieten noch ein anders. item er hat zugesagt, die cristenlichen richtigung zu halten. zimbt sich uns und im und allen den unsern mitsambt unser tochter und den iren zu halten, und mögen das wol thun, dann der kayser und unser sweger von Sachssen in der buntnus ausgenommen sind, und wir haben die richtigung gesterckt mit hilf der herrn von Sachssen, wo herzog Hanns die gegen uns brech der oder ander sachen halben. item das unser sun die ding erbaiten woll bei der k. mt., getrauen wir unzweivellichen, der kayser slag nach aller zimlichen billichkeit die ding, die der königk schreibt uf die fursten nicht abe, dann ehe man der zimlichen billichkeit eins würt, vergeet vil wassers. auch hat der kayser die curfursten und fursten vor gemechtiget, sein zu recht und billichkeit mechtig zu sein. hat der konig veracht, wiewol er es nu widerschreibt. wir glauben, er hab gerait wol zehenmale darwider thun sind seins anbringens und unsers suns antwort, und ist noch mehr beslossen weder von dem kayser oder könig zu thun oder zu lassen. so stett auch in

---

Stein oder andern, da es in gut bedunck, das es von den konigischen von des konigs wegen an die jungen herrn von Sachsen auch bracht werd on vermerckt des von Lubus, und das der tag wurd zu Slaytz um die vasten oder nach ostern, wie es den herrn von Sachsen ebnet. dieweyl wurd villeicht die sach gericht, und das sie uns wissen lassen, ob sie des konigs schriber die antwort in schrift geben haben oder nit, des wir nicht glauben, das sie so toricht sind, wiewol der zettel uns geschickt innen heldt; dann es erfur der keyser und all die welt, wiewol es unser wissen noch will nit ist, noch nymmer werden soll, noch halten wollen. noch hat es mu und arbeit zu widerbringen. wie ist er in die fantesey gefallen, das er die lantschaft forbert, so er eynung oder frid will machen? es ist in unser gewalt, als eins regierenden landsfursten und nicht in ir gewalt, dann yederman hat gern frid, wenn man aber kriegen will, so muß man sie darzu besenden, man woll denn der landbeth, was daruf geet, zu bezalen geraten. sunst bedarf es sein auch nit. darumb wirt es der herschaft grossen nutz und gehorsam brengen, wirt er wol erfaren, so ers swert aus der handt gibt. nymmer thon und das wider zu bringen ist die großt bus. wie kum wir hiezu, das ers vernarren solt von seins gemachs wegen und gejaids zu warten, uns und die land hieaussen und all die welt begeben? es wer not, das er ein brief het, das er der leut nit bedorft und das im die land nicht hindennach ein regiment setzten, wie er sich halten solt und wes er macht het oder nit. es ist ubel bedacht, got schick es zum besten.

der antwort, wo er dem volg thue. demnach hats vil rats, ferrer die ve sicherheit zu thun unserm sun und den seinen. sind die landt dortinne unser und stet an uns und den landen wie wir der versicherung gegen de königk zu nemen und zu geben versichert wollen sein. darumb haben wi billich geschriben und wol schreiben mogen den herrn von Sachssen, uns sun hab die sach gehenckt, demnach thue wir die underrichtigung. dann dasselb wortlin „hencken", das wir gesetzt haben, bist du kurz von un geschiden, das wir dir deßhalben nichts bevolhen haben. haben wir d nicht wollen unentdeckt lassen, des ein wissen zu haben, davon zu handel in geheim gegen den dir das bevolhen ist, die sach zu handeln. datu ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 148a.

839.

(Eichstädt) Februar 2. Bischof von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm „die wirdigen unser rete und lieb andechtigen Hei richen von Redwitz und Cristoffen Mendell[1]) doctor, unsern vicari, official un thumherrn", die mit bischöfl. Bambergischen und Würzburgischen Räthen b ihm verhandeln werden. datum Eistet an unser liben frauen tag liechtme genant anno ꝛc. Lxxx secundo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 15. 2. Or.

Desgl. 15, 3, Or. vom selben Tage (Bamberg) des Bischofs von Ba berg für den Domherrn Friedrich von Redwitz, den Kanzler Meister Heinri Glancz und Hans von Bibra und 15, 4 am Sonntag darnach (3. Febr.) de Bischofs von Würzburg für den Dr. in geistl. Rechten Dompropst Kilian vo Bibra, und für den Domherrn und Erzpriester Joh. Greusing[2]).

840.

Februar 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Herrn Wolfgan von Stolzenrode, Ritter und Amtmann zu Erlangen.

Peter Humser zu Pruck[3]) der Schmied, bestreitet, Juden gemißhandel zu haben, die wegen einiger Bücher, die einem ermordeten Juden gehörte bei ihm waren; er will die Bücher in einem Wasser gefunden, nach Hau zum Trocknen genommen, dann aber, weil sie häßlichen Geruch verbreiteten, ve brannt haben. Außerdem habe er daselbst noch etwas Pergament und zw werthlose messingne Ringe gefunden. datum feria 2 post Blasy anno et Lxxxii[do].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 294b. 295a.

---

1) Dr. Christoph Mendel von Steinfels, der bekannte Jurist, vgl. Prantl, Gesch. d Ludwigs-Maximilians-Universität I 34. Stintzing, Ulrich Zasius S. 343.

2) Archidiaconus Joh. Greusing, vgl. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 131.

3) Bruck.

sonstige kleine Irrungen zwischen der Stadt und Kurf. Albrecht 282 b. 305. Die Stadt schickt zu ihm zwei Räthe. 5 ante epi= ni. 1482, 3. Jan. Am 9. Febr. schreibt die Stadt an Kurf. Albrecht 300): Von den in seinem Briefe erwähnten Dingen sei noch nichts angt. „so das aber beschehen wirdet, nachdem wir dann nit alleyn aden, sonder auch andern unsern gnedigen herren den fursten in eit und sust menigklich nach eins yeden wirden und wesen dienstlich und guten willen zu beweisen genaigt sein, versteet eur f. gnade wol, fuglich nit ablainen mögen, underteniglich bitende, das nit anders notdurft in gnaden zu vermercken. — datum in die Appolonie Lxxxii[do].

841.

ach) Februar 4. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen.

habe den Streit um Erbtheil zwischen Cuntz Durr und Ul Butz zu n[1]) vor sie gewiesen; befiehlt ihnen, die Sache in die Hand zu datum Onolczpach am montag nach liechtmeß anno ꝛc. Lxxxii.

ngen, Stadtarchiv 148. Or.

reiche Schreiben ähnlichen Inhalts ibid. z. B. de dato Augsburg, ach crucis inventionis 1474 (6. Mai), de dato Schwabach, Montag ion. apost. 1473 (19. Juli), de dato Ansbach, Dienstag nach invo= 8 (21. Febr.) und 3. April am andern Ostertage 1458, de dato g, Mittwoch nach Jacobi 1445 (28. Juli) u. A., doch wahrt sich as Recht oberherrlicher Entscheidung von Gerichtshändeln, vgl. z. B. de dato Ansbach, Thomas apost. 1469 (21. Dez. d. per se).

842.

albe) Februar 10. Administrator Ernst von Magdeburg an Kurf. Ernst von Sachsen.

faffensteuer in der Altmark. Derneburg.

s hat die (priesterschaft und geistlichkeit zu Stendal, Arneburg, und und ander in der Aldenmarcke, die uns von unsers stifts zu wegin in der geistlichkeit mit gehorsam undirworfen sein sollen, uns eine appellacion insinuiren und verkundigen lassen, dorinnen eruffen an unsern heiligsten vater den babst des subsidium und [2]), die alle prelaten und ander geistliche, auch manschaft und lbigen unsers stifts umb yrer selbst besten willen und der kirchen n unser nuwigkeit ufzusetzene eyntrechtiglich geraten und willigsam bereit vast gegebin haben ꝛc. Auch M. Johann habe ihm kürz= ieben, „der lehenschaft halben, burg und stad Derneburg[3]) belan=

---

[1]) meint ist wohl das Df. Wiesenbronn Bz.=A. Gerolzhofen.

[2]) gl. Gercken, Ausführl. Stiftshistorie von Brandenburg 246, vgl. auch Harald esch. des Steuerwesens im Erzstifte Magdeburg S. 7 ff. 12.

[3]) gl. hierzu Zeitschr. d. Harzver. IIb 184, c 73 und ibid. 1895 544, 767; vgl.

gende, die die edeln wolgeborn Ulrich und Ulrich gevettern, graven z Reynstein und hern zu Blanckenburg, unser lieben getruwen, von uns un unser kirchen zu Halbirstad zu lehen haben sollen, berurende, das sie di selbte stad und burg vom churfurstenthumb zu Brandeburg und seiner lie zu lehne tragen, bittende seine liebe noch die gnanten graven in sollich lehnen nicht zu irren, der wir doch seiner liebe nicht gestehen und in gut verhoffen sind, das sich befinden solle, das solliche lehen uns und uns kirchen zu Halberstat zustehen. wir sind auch willens, unser ampte in de selbigen unserm stift notdurftig nach unserm nutz und besten itzt zu bestelle desglichen vast in unserm hofe not ist, zum besten zu ordenen". A wegen der türkischen Sache und andrer Dinge brauche er den Rath d Bischofs Johann von Meißen, der wegen Kurf. Ernsts und eigner Geschä nicht kommen zu können erklärt hatte. Bittet, denselben irgendwann in d ersten zehn Tagen in den Fasten zu ihm nach Kalbe zu schicken. gebin z Calbe uf sontag Scolastice virginis anno dni. ꝛc. Lxxxii°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Handschreiben 168. Or.

843.

(Köln) Februar 12. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— „die konigliche wirde zu Hungarn hat an uns gesonnen, die richtigung darynnen wir [mit] im sint, zu halten, ist billich, auch dißer krigeßleuft den landen hirynnen mußig zu stehen." Da letzteres nicht in seiner Gewa sei, habe er Aufschub der Antwort verlangt. Die Anträge würden wol au an sie kommen. Schlägt eine persönliche Zusammenkunft mit ihnen und Ku Albrecht, mit Rücksicht auf des letztgenannten Gebrechlichkeit, zu Schleiz, etw um Lätare[1]) vor. datum Coln an der Sprew am dinstag nach Scolasti virginis anno domini ꝛc. Lxxx secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 a Nr. I 11° 1. Abschr. Dresd Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 258. Abschr.

Das Schreiben war M. Johann von Kurf. Albrecht aufgesetzt worde vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27 a, 111, gleichzeitig befa Albrecht seinem Sohne, zu dem Tage den Bischof von Lebus, Herrn Jo von Waldenfels, Herrn Nickel Pfuhl, Herrn Busso von Alvensleben, Dr. Li von Schlieben, Dr. Zerer mitzubringen. Abschr. auch Nürnberg S. 11 R. 1/ Nr. 45 fol. 146 b.

---

ferner Pauli, Allg. Preuß. Staatsgesch. VI 51. 1481 erkaufte Adm. Ernst von der Äbtiss von Gandersheim das Lehnrecht über verschiedene Hohnsteinsche Hölzer auf dem Harze, tro des Einspruchs M. Johanns. 1) 17. März.

844.

[A]nsbach) Februar 13. Kurf. Albrecht an Ulrich Tremel[1]).

[D]ie Absolution.

…dechtiger lieber getreuer. so ir die leut ad cautelam absolvirt habt, …nzal der leut, das wir wissen den ablas außzurichten, dann wir …sie schadloß halten. und furdert eur fart, als euch bevolhen ist, …t brief nach laut eurs gewalts und sagt den pfarrern, das sie sich …u huten: der babst hab nymands nichts verboten zu geben dann …fen bei dem pann. die habt ir macht zu absolviren. sunst sei kein … beswerd oder pan außgangen. gleichwol ad cautelam so absol- …dieselben nach laut eurs bevelhes, wiewol sie nicht pennisch sind, …net sie, es sei bestelt zu Rom, welcher dawider thu, das er privirt …d man werd die gotzgabe andern leyhen. so haben wir als der …st die gnad zugelassen, deßgleichen die bischof, und die gnad die …hanthabt. das entdeckt ir in in guter meynung, sich vor beswerd …u hüten, das sie nicht umb ir gotzgab kumen. damit seit got be- …und kombt bald wider. [Ansbach, Mittwoch nach Appolonia.]

…tel (8. 16). Er solle Egloffstein[2]) anweisen, die Forderung, die …klage solle abgethan werden, immer an ihn (den Kurf.) zu verweisen. …de als frommer Fürst die Sache verantworten. Die Pfaffen, über …Patronatsrecht zustehe, müsse man darauf hinweisen, daß sie ihm …g seien. Man müsse die Pfaffen bändigen, sie sind zu halsstarrig. …t supra.

…mberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 8. 15. Conc.

845.

…) Februar 16. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

[R]echtfertigung.

…recht habe an ihn und an M. Johann geschrieben. „deuft in eur …s ich doch mayn, in eurem gemut solichs nit gegrundt sey, ange- …s er eurs bluts und son ist und glaub wol, wenn es von einem …geschee, solichs von euch nicht zu gefallen wurd genomen.“ Aber da …der Herr und Vater sei, tragen M. Johann und er die Vorwürfe in … Nachdem sich M. Johann gerechtfertigt, brauche er nicht mehr viel …ven „denn merckten und erkennt ich solich unbestendigkeit, groblichs …etreulichs furnehmen, als sein gnad beschuldigt wirt, wer ich der …r im solichs, alsvil des an mir wer, gestat noch zugeb, darein …gern volworten oder darbey sein wolt zu verhandeln. ich hab all- … herrschaft e. g. und euren sonen bestes nach allen eren und red- …urgenomen, das helfen brayten und wie geborlich helfen zu ver-

---

[1]) …gl. S. 25, 31. [2]) Hans von, Ritter und Amtmann zu Dachsbach.

fechten, daran leyb, güt noch anders gespart hab." Unerträglich wäre ih
der Vorwurf, er solle etwas gethan haben, was Albrecht an Ehren, Leib u
Gut schädige. Was geschehen sei, sei nur der Herrschaft und den Landen z
gut „uf anhangk des die antwort anzeigt nach meinem verstentnuss" geschehe
„auch alsvil mir wissentlichen ist; berurrung keines geltz nye furgehalt
noch in menschen syn, die es gehandelt haben, nye angezeigt. von d
herrntags wegen, daruf gemacht, wie e. g. beruirt uß dem zu nehmen, d
man e. g. solichs zu wissen hat gethan und sechs tag nach einander d
antwort gebayt, das nit geschen wer, wenn sherlich gehandelt wer worden
Albrecht werde dereinst selbst noch erkennen, „was solichs schreibuns frum
oder unnutz brengen magh. und wann unser g. herr ein solicher ma
wer, als im e. g. schreibt, wolt ich im ungern ein stund dyenen und a
bei im nicht bleiben. ich dyen der herrsch*aft* und im auß lieb und ni
umb gift oder umb gab willen. solt es denn solichs uf im haben, d
durch untreu erspart wurd, wer mein meynung noch mein verdinst nich
Er habe stets M. Johann angehalten, dem Willen seines Vaters zu gehorch
Er rathe M. Johann zu dieser Lande Bestem, doch „wann man hir bere
sein gnad und den landen nutz zu sein, stet uf e. g. wolgefallen; so le
er nit uf der welt nach meinem verstentnus, der es alle wegen z
samen treffen kan e. g. rath und[1]) willen und diser landt no
durft und anfechtung. sundern als e. g. begert, vleis furder anzuke
bey herr Jorgen vom Stein oder andern, die sachen uf ander weg z
bringen, sovil des an mir[2]) und in meinem vermogen, nachdem ich a
kranck und ußgearbeyt bin, sol an mir kein mangel sein, alsferr ich gn
und danck on vermerckung, die ich ungern verschulden wolt, verdyen
magh[3])". Er schreibe erst jetzt, weil er zu spät nach Berlin gekommen u
kein Bote mehr da war. — datum Berlin am sonnabendt nach Valenti
anno ꝛc. Lxxxiiten.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 108. Conc. defect. Kanzleinoti
„handlunge des tags zu Slaycz im Lxxxiiten".

846.

(Köln) Februar 16. Joh. *Vogel*, Schreiber, an Kurf. Albrecht.

Als er Samstag nach Dorothea (9. Febr.) hierher nach Köln zurüc
kehrte[4]), fand er nur M. Johann, nicht aber den Bischof von Lebus daselb
vor. Doch würde dieser, ebenso wie Herr Jorg von Waldenfels hierh
beschieden, und ihnen die an sie lautenden kurfürstlichen Briefe übergeben. E
habe „die sachen inn der gestalt gefunden, das darinn weyters nicht gehande
dann wie e. g. vormals hinuß geschriben ist, als e. g. inn derselben mein

1) Durchstrichen. 2) Ein n-Strich zu viel.
3) Durchstrichen folgt, daß ohne das ihm „weder zu raten noch zu dyenen" [mög
lich] sei. 4) Vgl. Nr. 836.

n. Joh. vor hinaus geschickten und des von Lubus itzigen schreiben[1])
magh. den herrn von Sachsen ist der handel in schrift nach e. g.
entdeckt[2]) und der bot noch außen." Kehrt derselbe zurück, würde
achricht erhalten. In Allem wird jetzt nach Albrechts Befehlen gehan-
um am sampstag nach Valentini anno dni. etc. LXXXII^ten.

n, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 110. Conc.

18. Febr. 1482 M. Johann an den H. Wilhelm von Braunschweig.
t und Capitel zu Königslutter anzuhalten, dem Geverd von Alvens-
Verschreibungen zu halten. Köln, Montag nach Estomihi 1482
. V 168).

847.

Ansbach) Februar 16. Kurf. Albrecht an M. Johann.

ndbede. Die Ansprüche des H. von Lauenburg.

r sone. eur antwort, unser muhmen[3]) gegeben, haben wir gehört
eurs briefs, und befremdt uns, den unglimpf uf uns zu legen.
chaft hat zugesagt hunderttausent gulden zu geben zu bezalung
nach laut des registers dortinnen vorlassen, das zu unserm her-
nyndert hinderstellig gewesen ist, dann in der Altenmarck. die
auch nit abe und baten drey jar frist, indes wölten sie sich mit
sprechen, in getrauen, sich zu halten als die gehorsamen. das funden
n rat, ine die frist zu geben und zu sundern von der andern landt-
o haben sie die frist selber genomen, und hett es den von Stendal
esmeckt als zu raten, mit dem konig von Hungern sich hinder dem
m ganzen reich und uns und unsern erblanden hieaussen under-
usönen, sie hetten irn pflichten nach und nach gesprochner urteil
bezalt. es stet gar clerlich in dem verlaß geschriben, die drey
hmen, beder marggrave Fridrichs verlassen töchter außzurichten
npillich. es zymbt sich baß, die zu entrichten, so man einnymbt,
ußt onzuwerden und nichts zu bezaln und wenn die jar außkomen,
alsvil schuldig ist zu bezaln als vor. ist es anders nit besser,
ericht werden. der abschide dortinnen ist gewesen in eur, unsers
on Lubus, ern Bossen von Alveßleven, Wernhers von der Scho-
Conrat Slaberndorffs und des Vogels gegenwertigkeit, so das
t gelt einbracht werd, so werd sich eur lieb gutlich mit der gemelten
hmen vertragen und haben nit anders gedacht, dann unser swager

. 845. 2) Vgl. Nr. 843.
rau Dorothea von Lawbenburg." H. Johann von L. hörte nicht auf, wegen des
s zu mahnen. So verlangt er in einem Zettel vom 15. Juni 1481, Albrecht
l an M. Johann ergehen lassen, die Zusagen hierüber zu erfüllen. In dem
rigen Hauptbriefe wünscht der Herzog Glück zu M. Sibyllas Vermählung. datum
ame dage Viti 1481. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Zur Sache vgl. auch
Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 260. Z. 6 v. u. Die Erledigung
rben erfolgte am 7. Juni 1482, vgl. Riedel, Suppl. 121.

herzog Hanns wölt sechstausent gulden nemen; doch müssen wir bekennen da
warheit, nach unser freiheit sag gibt man einer marggrefin zehentausent
gulden; demnach findt eur lieb wol antwört, auch wenn sie es nit geraten
wil, muß sie lang essen bis sie fur zehentausent guldin isset, so man si
heldt in dem standt als frau Magdalen [1]). datum am sambstag nach Valen
tini anno ⁊c. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 149a. „bei dem Merckisch
boten in die Marck geschickt."

Gleichzeitig (148 b) Kurf. Albrecht an Joh. Vogel. „Lieber getreuer. wi
schicken dir hirinn versloffen abschrift unser sweger von Sachsen antwort, di
sie uns uf unser nechste schrift, dir wissend, gethan haben, und begern ernst
lich, das du dich zu stund an heraus zu uns fugest, uns underrichtigung zu
thun des handels, darumb wir dich hinein geschickt haben, als du von un
gefertigt und geschiden bist, damit wir nit zu smehe kommen, und unserm zu
sagen volg geschehe, das wir halten wollen als ein biderman, nymands da
wider angesehen, dann es gereyt in des keisers und der herrn von Sachsen
höf ist durch den widerteil, denn das man des noch nit glaubt. datum Onolc
pach am sambstag nach Valentini anno ⁊c. Lxxxii.

848.

(Rom) Februar 17. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er hätte sehr gern in der Angelegenheit der Besteuerung der Priester
schaft Albrecht ein günstiges Ergebniß ausgewirkt. »sed invenimus beatitu
dinem suam et totum sacrum collegium ita abominari et execrari han
pessimam introductionem consuetudinis, ut per principes seculares ecclesia
sticis honera et exactiones imponantur, ut nedum ab ipsa concessione alien
sint, sed ad illam prohibendam omnibus mediis insurgant. etiam apu
prefatum s. d. n. graves querele de hoc exposite fuerant, toto, ut diximu
collegio id detestante. aiunt enim, si hoc principibus permitteretur, to
tam status ecclesiastici eversionem inde suboriri posse, libertatem eccle
siasticam collapsuram. quod [si] uni permissum esset, mox alium eo ex
emplo aut petiturum aut sibi usurpaturum [2]). Albrecht möge von de
Besteuerung absehen. Er würde sonst ein schlimmes Vorgehen des Papste
gegen sich heraufbeschwören. In der Sache von Albrechts Tochter ist de
Papst sehr wohlgesinnt. Rome xvii februarii Mccclxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 12. 10. Or.-Perg.

849.

(Rom) Februar 19. M. Thumpeck an Joh. Volker.

Er sei nach Empfang der kurf. Briefe am Samstag nach conversio Pauli
(26. Jan.) zum Secretär des Cardinals von Mantua gegangen und habe den
Cardinal den ihm zustehenden Brief überbracht. Der Cardinal rieth darauf

1) Die Gattin des Grafen Eitelfritz von Zollern.

2) Selbst der Cardinal von Siena wollte Albrecht in dieser Sache nicht unterstützen
vgl. Nr. 849.

lberantwortung der Briefe an die Cardinäle von Siena und Montis
och zu warten, was er that. Er habe sich die größte Mühe gegeben,
r in M. Barbaras noch in der Priestersache etwas wider Albrecht
würde „wann ich west, das Petrus Knawr[1]) die keyserlich potschaft
der ee halben. das ward mir gesagt“. Ferner wüßte er, daß zwei
sche Pfaffen nach einander hier gewesen und daß auch der Bischof
zburg einen Gesandten[2]) hier habe. Da er inzwischen erfuhr, daß
n Bischöfe an den Cardinal von Siena geschrieben, mußte er ihm
überantworten und ihn aufsuchen. Derselbe empfing ihn sehr freund-
erklärte, daß in der Ehesache Albrecht ganz beruhigt sein könne.
in der Sache der Priester begreife er nicht, wer Albrecht den Plan
Vorgehen eingegeben habe. Er diene Niemandem lieber als dem
en und dem Kurf. von Sachsen; er würde um Mitternacht aufstehen,
Rom nach Ansbach Albrecht zu Dienst zu reiten, wenn dieser es
schnitte man sein Herz auf, fände man einen ganzen Markgrafen
er in der Sache könne er ihm nicht helfen. „die sach ist wider uns
sei der erste gewesen, der vor dem Papste im Collegium erklärt
könne man nicht dulden. Die Priesterschaft solle zu gemeinen Zügen
aber in anderer Weise. Er könne Albrecht nur Nachgiebigkeit an-
Ebenso antwortete der Cardinal Montis regalis. Trotzdem wollen
tär und der Abbreviator Stephan des Cardinals von Mantua da-
, daß nichts wider Albrecht erlangt werde. Er habe aus der römi-
nck Francisk.“ 100 fl. genommen, die Albrecht dem Hans Müllner
erg auf dem Milchmarkt bezahlen müsse, und 50 fl. dem Secretär,
„Steffano de Cacys“[3]) gegeben, die übrigen 40 fl. brauche er selbst
gung der dritten Sentenz in der Mockersdorfer[4]) Sache und werde
einer Rückkehr Albrecht wiedergeben. Ohne Geld kann man in Rom
richten. Parteiung herrscht unter den Cardinälen. Niemand ist recht
tum Rome an der fasnacht eylentz. —

berg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 8. Or.

850.

gart) Februar 19. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

endet sich für Befriedigung von Pferdeschadenansprüchen des Michel
der früher einmal an Albrechts Hofe gewesen. datum Stutgarten
nach pfaffen vaßnacht anno dni. ꝛc. LXXXII°.

in, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6. 28. Or.

---

entiat in decr., vgl. Chmel, Mon. Habs. I 2, 367. 2) B. v. Guttenberg.
ollicitator, vgl. z. B. Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. XVII 103; Tangl,
zleiordnungen 204; Verhandl. d. hist. Ver. v. Oberpfalz u. Regensburg XLIV 2,
r „der trefflichst advocat zu Rom“ genannt. Ein Franciscus de Cactis
rkards Diarium ed. de Thuasne II 37 u. a. erwähnt. 4) Vgl. Nr. 884.

ibid. 84. Or. 25. Juli 1482. Ders. an Dens. Empfiehlt ihm Meis Ludwig Siegelsperger, der ihm „etwas gemacht und gearbeit finer künsten der auch Albrecht „mit finer kunst und bratick" dienen will. datum Nürting uf sant Jacobs tag anno &c. Lxxxii.

ibid. 85. Ders. an Dens. 30. Aug. 1482. Bittet um ein paar gu Falken; wenn er keinen „berichten" habe, bitte er um „rot falcken". dat Uttingen uf fritag nach Bartholomee anno Lxxxii[do]. Albrecht antwortet (8 kann höchstens rothe schicken, wie er auch M. Johann, der gleichfalls Falken gebeten, geschrieben habe. Er darbe selbst. Auch an Hunden kon ihm M. Johann nichts geeignetes verschaffen[1]). datum O. am mitwoch n Egidi anno &c. Lxxxii[do] (4. Sept.). Conc.

81. Or. Graf Eberhard d. J. an Albrecht. Sendet 2 nicht abgericht Falken, andre läßt er abrichten und will sie ihm dann zusenden. dat Nurttingen uf montag nach Nicolai anno domini &c. Lxxxii[do] (9. De 88. Conc. Albrecht dankt ihm für die beiden rothen Falken. datum Onc pach am dinstag nach Lucie anno &c. Lxxxii (17. Dez.).

851.

(Landshut) Februar 21. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrecht.

Auf seine Klage, daß Renwolden von Wembingen gegen Anna Mawre zu Monheim[2]) kein strenges Recht gestattet worden, erwidre er, daß die F vor Jahren als der Brandstiftung verdächtig nach Graisbach[3]) geführt word daß aber trotz strenger Frage sich keinerlei Schuld an ihr erfunden ha Dessen ungeachtet habe der Landvogt sie Wemding zu freundlichem Recht ste wollen. „nachmalts haben eure stathaltere in eurem abwesen euren secreta Hannsen Speten mit bemelten Reinwolden zu uns gein Lauging[4]) gesch auf Petri und Pauli appostolorum (29. Juni) anno septuagesimo nono um strenges Recht gegen die Frau bitten lassen, worauf er denselben Besch ertheilt habe. Bittet, es dabei bleiben zu lassen. datum Lanndßhuet pfinztag nach dem aschermitwoch anno domini &c. Lxxxii[do].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 116. Abschr. gleichz.

852.

(Ansbach) Februar 22. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albr von Sachsen.

Ihren Brief mit dem eingelegten, anbei zurückfolgenden Briefe M. Joha habe er erhalten. Da sie nach Schleiz kommen wollen[5]), werde er auch bestimmten Zeit da sein. Er habe auch H. Wilhelm, der einen Boten ihm gehabt, darum ersucht. Bittet, dies Alles M. Johann baldigst zu künden. Er sei krank gewesen am Podagra und noch nicht gesund, we

---

1) Vgl. Nr. 831. 2) Stadt, Bz.-A. Donauwörth.

3) Ans Landgericht; über dessen Wirksamkeit siehe Bd. I passim.

4) Lauingen, St., Bz.-A. Dillingen.

5) Zusage s. d. Conc. Dresden l. c. Brand. I 270.

men, „solten wir halt uf einer roßbar faren". — datum Onolcz-
tag kathedra Petri anno ꝛc. Lxxxii.

sden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 257. Or. angekommen in Dresden
feria V post invocavit.

258 (desgl. Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a,
selbst (114. 115) auch die meisten übrigen Schriftstücke). Brief H.
an Kurf. Albrecht (Abschr.): Die jungen Herren haben ihm mit-
Copie eines Briefes M. Johanns übersandt und er habe folgender-
antwortet. geben zu Wymar uf sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii^do
.). H. Wilhelm an die jungen Herren: Ihren Brief mit M. Jo-
hreiben habe er zu „Humelsheym"[1]) erhalten. Sie schrieben, ihnen
. Johanns Plan einer Zusammenkunft zu Schleiz Donnerstag nach
1. März). Er habe ihnen hierauf Antwort durch eigne Botschaft
M. Johann melde aber nicht die Tagesordnung der Zusammen-
r daß sie den K. von Ungarn berühre. M. Johann habe ihm aber
rvon geschrieben. Er habe daher sowohl an sie, wie an Kurf. Albrecht
er Schrift des Königs, die dessen Diener Johann Guldein ihm über-
gesandt mit Verzeichnung seiner G. mündlich ertheilten Antwort; das
n (den j. Herren) gefallen; er halte daher fernere Verhandlungen
nöthig und unterlasse es, nach Schleiz zu kommen. geben zu Wymar
invocavit anno ꝛc. Lxxxii^do (24. Febr.).
Brief der jungen Herren an H. Wilhelm, der von M. Johanns
e berichtete und die Zustimmung zu dem Schleizer Tage aussprach
. Abschr. geben zu Dreßden am sonabent nach Valentini anno dni. ꝛc.
(16. Febr.).
. Albrecht übersendet am 2. März den jungen Herren eine Anzahl
d Copien, die ihm H. Wilhelm gesandt. Bittet sie, zu Schleiz am
Termine zu erscheinen. Er und sein Sohn würden nicht ausbleiben.
Wilhelm werde er nochmals ersuchen, auch dahin zu kommen, zumal
Meilen von seinen Schlössern nach Schleiz hat. datum Onolczpach
tag nach dem sontag invocavit anno dni ꝛc. Lxxxii. Ferner Kurf.
an M. Johann. Weisung, nach Schleiz zu kommen. Übersendung
ezüglichen Briefwechsels (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a,
). datum Onolczpach am samstag nach dem sontag invocavit anno ꝛc.

. Abschr. An H. Wilhelm schreibt Kurf. Albrecht am 2. März: Hätte
nzen Handel gekannt, würde er selber zugestehen, daß der Schleizer
Nutzen sein werde. Der Handel sei folgendermaßen: eurer lieb ant-
vil an euch gelangt hat, an die kay^n. mt. gelangen zu lassen, gefellt
wol, aber an unsern son ist gelangt und nicht an eur lieb, eure
der uns, als der briefe clerlich anzaigt, den unser son schreibt: im
e richtigung fur sich zu halten, ist an im selbs, in welher richtigung
ser, die herrn von Sachssen und Hessen außgenomen sind. der konig
der geteylt dieselben sach von disen hendeln, das unser son mitsambt
nden dortinnen unsers herrn des kaysers kriegslauft soll still steen;
ntwurt unser son, als er schreibt, es sei nicht in seiner macht und
s an uns, das uns nicht clein berurt unser ere auch unser gute, wo
recht dortinnen handelten und dem abschid nach zu Nurmberg zymbt

[1]) ummelshain bei Kahla, im heut. Sachsen-Altenburg.

uns nicht, on rate dortinnen zu handeln." Bittet daher zu dem Tage z kommen. Auch M. Johann und die jungen Herren werden, wie er ni zweifle, erscheinen. datum Onolspach am sambstag nach dem sontag invocav anno dni. ꝛc. Lxxxii.

853.

(Ansbach) Februar 24. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Der Schleizer Tag.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt, haben wir gern gehört, da ir maynt, ir habt euch nichts vertieft, ir mögt es erenhalben wol abstelle wo ir uns solchs geschriben hett, wer uns zu schreiben die brief euch z geschickt wol nachbliben. wir könnens aber auß dem abschide nicht merck aber beyrede mögen das wol tempfen, wo die tapferlich gescheen sind, d man es mag furbringen, und hett ir alleyn nit geschriben, das ir im s abschrift geben hett, wir hetten es in gutiger meynung verstanden als v einem, wo ir mit eren möcht, das ir gern frid hett, als wir auch ge teten; aber derselb abschid, wo er im worden ist, haben wir besorgt, werd uns nicht guts bringen. wir glauben eur itzundigen schrift na ir habt es uns geschriben und doch so weyß gewesen im den nicht ub geben, wo es mit worten slecht gerett wer, nachdem es in eur macht ist gewesen, als auch mittel der zettel anzeigt, wer es leicht zu verantwort und must sich vergeen fur ein fristung zu versteen. aber der beslus d zettels ist swer, wo er im worden ist und bedarf hoher vernuft und gu deutschung. doch bevelhen wirs der ru, in getrauen uf dem tag zu Sla werd es alles zum besten und zimlichkeit bracht. villeicht hilf der alme tig, das es ganz gericht wurdt, als wir uns vermuten. Johann solle ni ausbleiben und den Bischof von Lebus, Herrn Jorg von Waldenfels, Her Busso von Alvensleben, Herrn Nickel Pful und Vogel mitbringen. Er sel komme und müsse er sich auf einer „roßpar" tragen lassen. und verbren die brief, schrift und widerschrift, dann wir wöllen euch keiner schuld, ir abgelaynen mögt, beschuldigen oder beschuldigt haben. — datum Onol pach am sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 149b. „Antwort meins he meinem herrn marggrave Johannsen uf sein schreiben bey seinem knaben d Tuser Brech(t)[1]."

Zu den Vorbereitungen für den Schleizer Tag gehört wohl auch d folgende Schriftstück (ibid. 153). „Item der anslag uf die xii^{m} bedunckt n zu groß sein. viii^{m} wer gnug von beden teiln und das die banr allenthalb auf den pletzen stecketen, wann not were, das man sich sterckt, wer ein groß geru und trug in uns mit gots hilf nit groß fare. treff einem teil i^{m} pferd u iii^{m} zu fus. item allen steten in allen Marcken zu roß und zu fus ii^{m} u

1) Über Duser Wrech, Hofmeister zu Soldin, vgl. Bd. II S. 558. Werner von Schulenburg rühmt von ihm seine Kenntniß der Schanzarbeiten, vgl. Klempin, Diplo Beiträge 554. Der hier gemeinte ist wohl W.s Sohn.

wagen. item allen prelaten, herrn und ritterschaft I^m zu fus mit- wagen, die der herschaft pflichtig sind zu furn. item die Altmer- tterschaft Prigniczirischen III^c pf. item all prelaten, herrn und ritter- der Mittelmarck mitsambt dem hofgesind und ambtleuten v^c pf. item genssat der Oder I^c pf. item Cottbus stat und ritterschaft LX pferd. lt und Raynstein XL. facit alles I^m pf., x ein wagen, zu roß und rch aus gerechet, facit IIII^c wegen.

zu vermeyden rumor, so wer besser, man slug sich in zwu wagen- eine ein tag vor, die ander den andern und slug man die speis- nwegen zwuschen bede wagenburg mitten ein, stunden sie sicher, und von allen sachen ein gemeine ratthutten hett, dortinn von beden rete wern treffenlich, die do betrachteten, was furzunemen were und vareten. item von gewynnung und allen sachen zu reden auf dem wie man sich mit futrung, peut und allen sachen halten soll, damit lich und freuntlich leb und besynnenlich handel. wurdt es nit not, got getrauen, so ist es doch wol betracht und steet brechtlich uf dem ndeln.

854.

Februar 27. Jorg von Stein an Bischof Friedrich von Lebus.

lagt über die Hülfe für den Kaiser.

wirdiger furst. gnediger herr. mein willig dinst zuvor. eur gna- iben[1]), innhaltund eur gnaden gut geduncken, das auß sachen in e. g. schreiben begriffen, maynet nutz zu sein, das die k. mt. an . herrn marggraf Hannsen gelangen lyes bey seiner gnaden vater, n gnedigen herrn von Sachsen weg zu suchen, darburch ir erbliche en ainander in ru bleiben und sitzen mochten 2c. mit mer worten iben hab ich gelesen und in mir selbs gewogen und kan mich auß eln in meiner ainfalt nit wol entschaiden, dann das meine gnedigen furſten von Brandemburg und Sachsen ir hilf wider konigliche senden und das sein k. m^t. die land daruß sein ko. m^t. sich der zu zeiten gebrauchen mocht, begeben solt, ist mir zu maisterlich ln. dann e. g. meldet verrer, das die heuser auß pflicht villeicht n mussen thon 2c., k. m^t. thut nichtz wider den Romischen keyser, s sein k. m^t. auß verschreibung und glubde, von der keyserlichen geschehen, zu tund gepuret und erlaubet ist, und sein alles handel d und nit belaidigung des heiligen reichs berurret, dann sovil n sein lied reymet, als er im das zu dienen vermainet. und als meldet, das der keyser und kunig durch die zway heuser Bran- und Sachsen wol zu ainigkeit komen mochten 2c., kenne ich die o grosmuttig, das sein gnad nummermehr zugibt, das die, so indt mit der that beystandt thon der sachen, so sy offenlich tayl- in sollen, wollt mich auch in solicher leichtfertigkeit ungern erkennen as ich k. m^t. das anbringen wolt. aber auß mir selbs hab ich

---

[1]) gl. S. 146. 152.

gedacht, wann die zway heußer ir hilf bey der keyserlichen maiestat furde
lich absorderten, darnach wär weys zu finden, das die sachen wol abgest
in fruntlichen verstentnuss on zweivel komen mochten. doch wie dem alle
so will ich die sachen an meiner herrn einen in dem k. hof in guter gehai
und wiewol das schreiben eur gnaden nyempt onpilden mag, dannocht e
gnaden onvermerckt, mit den mynsten langen lassen und was mir verra
zu antwort wirt, euren gnaden verkunden. dann wa ich euren gnad
gedienen magh, bin ich gutwillig. datum Breßlaw am mitwochen nach san
Mathis tag anno dni ꝛc. octuagesimo secundo [1]).

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 119. Abschr.

855.

(Ansbach) März 2. Kurf. Albrecht an Martin Thumpeck.

Wundert sich, daß er ihm nicht schreibe, er wisse auch nicht, ob der Bo
etwa niedergeworfen sei. Empfiehlt, dafür zu sorgen, daß in der Pfaffensac
nichts wider ihn erlangt werde. datum O. an sambstag [nach [2])] invocat
anno ꝛc. LXXXII [3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 16. Conc. defect.

855a.

(Dresden) März 3. Kurf. Ernst an den Administrator Ernst von Magdeburg.

Er habe auf seinen Wunsch an M. Johann geschrieben, und ihn gebete
in Sachen Dietrichs von Quitzow [4]) dem Zerbster Abschiede nachzukomme
Der Markgraf bat um weitere Verhandlungen. Wenn Adm. Ernst dem n
zustimme, möge er Räthe nach Schleiz [5]) am Freitag nach Lätare schicke
Dort komme er mit M. Johann und M. Albrecht wegen anderer Sachen z
sammen. Er habe M. Johann ersucht, Dietrich von Quitzow und Genoss
mitzubringen. Wenn die Markgrafen auf die Verhandlung dieser Sache d
selbst nicht eingehen wollen, werde er ihn verständigen. Dresden Remini
cere 1482.

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächsisches Kreisarchiv Nr. 7. Or.

856.

(Prag) März 8. Zdeslaw von Sternberg [6]) an Kurf. Albrecht.

Er habe ihm etliche Jahre gedient, thäte es gern noch, fürchte aber, m
habe seiner Dienste vergessen. Nun höre er, M. Friedrich sei ein vorzüglich
Renner und Stecher, was nicht zu verwundern sei dem Sprichwort nach: „a

---

1) Die Antwort ist wohl 860 Anm. 1. 2) Oder vor invocavit 23. Febr.
3) Der letzte Brief T.s vom 19. Febr. kann noch nicht in Albrechts Hand gewes
sein. 4) Vgl. Nr. 861. 5) Vgl. Nr. 853.
6) Sohn des bekannten Zdenko von Sternberg, vgl. Allg. Deutsche Biogr. 37, 3
den Artikel von Bachmann).

geredt gern noch dem stamm". M. Friedrich möge ihm nun den
meister, „der bei dem herrn von Swamberg zu Tachaw uf herrn
frolichkait gewest ist", leihen bis längstens 4 Wochen nach Ostern.
ihm befohlen werden „das er kein verpergnus gegen mir furneme,
und ich von ime begreif, sal wider eurer gnaden sön adder die euren
wege furgenomen werden". Ferner bitte er, ihm ein Turnierroß
; sodann bitte er, ihn zu „versehen mit einem guthin renhute und
uf den neuen form und uf den part gesmückt in den seiten auch wie
pt. — datum Prag freitags noch reminiscere anno dni. rc. Lxxx
).

nberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 35. Or.

17. Juli verwendet sich Heinrich d. J. von Plauen bei Kurf. Albrecht
Bitte seines Schwagers Zbencko von Sternberg um einen Harnisch-
bei M. Friedrich für die Bitte desselben um Turniergeräthe. Harten-
ttwoch nach Margaretha 1482 (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768
r.)·

857.

März 8. Rath zu Breslau an Rath zu Frankfurt a/O.

Nochdeme ir uns geschreben habt, wie ir uf deme hantwercke der
ser eyne vorrichtunge und entscheidt gemacht habt der schencken halben,

---

olche Bitten häufig z. B. 27. Or. von „Hincko herr uf Swanbergk und zu der
reitag vor Maria Magdalena (21. Juli) 1480; von „Caspar Slick, herre zur
en" 33. Or. (an M. Friedrich) datum am dinstag othavo nativitatis Christi ao.
von Stephan von Luchau an M. Friedrich 54. Pfinztag nach unsrer Frauen (!)
Erhart Turlinger schickt M. Friedrich ein geliehenes, aber unbrauchbar gewor-
b zurück, 37. Mittwoch nach Bonifacii 1483 (11. Juni). M. Friedrich bittet
) am 1. Dez. 1485 Ansbach, Donnerstag nach Andreas, zahlreiche Fürsten um
Bamberger Turnier. Den Günther von Brandenstein bittet er, ihn seinen
uel sehen zu lassen, da er Pferde kaufen wolle, 124. Conc. Ansbach, Montag
19. Dez. 1485. Am Montag nach unschuld. Kindleintag 1483 (30. Dez. 1482)
Räthe zu Kadolzburg Befehl zur Pferdebestellung zum Stuttgarter Turnier (30).
Geilingen zu Illesheim entschuldigt sich bei M. Friedrich; er habe das Stech-
s Peter Esel und Asmus von Rosenberg geliehen (148. Or.). Donnerstag nach
2. Dez. 1485. Albrecht Herr zu Limburg, des heil. röm. Reiches Erbschenk, fragt
n lieben Getreuen" Hans von Thalheim an (38. Or.), ob sein Sohn Christoph,
der mit Albrechts Söhnen zum Turniere reite, in Albrechts Farbe, oder in
erscheinen solle. Geilndorff, Mittwoch nach Simon und Juda 1483, 29. Oct.
Ansbacher Hofe durch die M. Friedrich und Siegmund gebildete Gesellschaft zur
es Ritterschimpfs, theilte sich in zwei Parteien, deren jede einen König wählte.
rden: Ritter Konrad von Kindsberg und Wolf von Dachenhausen (119). Balth.
arzburg schreibt an M. Friedrich (26. Or.): Er habe sich mit Jobst von Luchau
s Nürnberger Rennens, gegen einander zu stehen verabredet und sie haben sich
Zettel mit den Namen ihrer Helfer gegeben. Nun erklären einige seiner (Schw.)
chstädtische, „so es wider eur gnaden gesellen sey, wollen sy nicht wider thun",
ihnen nicht die Genehmigung M. Friedrichs verschaffte. Ersucht ihn hierum.
lwrbach am montag vor Petri anno rc. Lxxx.

dobei ir vormeldt, wie ezliche aus den euren mit unsirn kannengißern als e
weren, das sie sulchen entscheidt nicht meyneten zu halden und wie euer sch
ben weiter lautet, haben wir wol verstanden." Sie haben hierauf von d
hiesigen Kannegießern Unterrichtung empfangen, „als vormals eyne sehir
ordenliche weise alhie uf irem hantwercke gewest ist der gesellen halben
dem schencken und feyern, doraus die meister ir und des ganzen hantwer
vortrieben merckende, uns sulche gebrechen vorbrachten und unsirs rotes d
ynne pflegten" hätten sie eine neue Ordnung mit Wissen des Raths entwor
die dem Handwerk nützlich und sich auch des Beifalls der umliegenden St
erfreute. Gegen diese Ordnung erklärten sich unter heftigen Schmähun
3 Gesellen, „Lorencz Prewsse, Jorge Achtzenclein und Benedictus Grosse
eynem meister bei euch gnant Kommerleyn". Bitten, keinem zu gestatt
gegen diese wohlthätige Neuordnung anzukämpfen. „wir reden euch ouch
euer vorrichtunge und entscheid nichts." — geben am freitage vor o
anno etc. Lxxx secundo[1]).

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. Or.

857a.

März 10. Bürgermeister und Rathmannen der Neustadt Brandenb
an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

Theilen mit, „dat ein Jode gnant Moße von Nien Brandenborch
uns in unser stadt is gewest, aldar dorch eynen jungen Joden falsche mun
nhemelich, up dem Stendelischen slagen, der selvigen pennynge vire glick
innen verslaten, uthtogeven hedt glaten. die selvige Moße sal an heb
eynen grauen rock, witte haßen, eynen witten mantel unde eyne witte ka
darinne sall roth unde grün verneget weßen." Bitten, denselben, der
Zerbst zu wandert, festzunehmen. gegeben under unser stad secrete ame hil
sondage oculi anno etc. LxxxII^do[2]).

Zerbst, Stadtarchiv, Abth. II 120. Or.

---

1) Eine andere Handwerkerstreitigkeit ibid.; eine Beschwerde Frankfurts, da die B
lauer Hueter auf Antrieb Mihill Jans erklären, die Beziehungen zu den Frankfu
Huetern für abgebrochen zu halten, wofern die Frankfurter sich nicht vor ihrem Werke
fertigten, „uns nicht wenigk befrembet, das euer hueter uns, die unsern und unser
regiren wollen." Bitten J. in Strafe zu nehmen und den Beschluß rückgängig zu mac
geben am donnerstag noch Juliane anno etc. Lxxxquinto. 17. Febr. 1485. Or.

2) Dieselben an Dieselben. Danken für Festnahme des Moße. Den jungen J
haben sie gefangen, nach dem Goldschmiede nach Neubrandenburg schicken sie. Sie wo
alle drei zusammenbringen und so der Falschmünzerei entgegenarbeiten. Bitten alsd
um Auslieferung des Gefangenen. Sie hätten ihre Räthe zu ihnen geschickt, wenn si
nicht zu M. Johann hätten schicken müssen. — ilende ame dage Gregorii 1482. Über
Münzthätigkeit der Stadt in dieser Zeit vgl. 26.—28. Jahresber. des hist. Ver. zu B
denburg a/H. S. 44.

858.

(Rom) März 11. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Illustrissime princeps et excellentissime domine pater honorande. scripsimus proximis diebus excellentie v. alteras litteras nostras tenoris inclusi, quas venerabili viro dno. Martino Tumpeck ad illam mittendas tradidimus. accidit postea, ut ex dicto dno. Martino intellexerimus concessum et decretum esse contra illam quoddam monitorium penale sub gravibus censuris auctoritate apostolica, cuius tenorem et effectum cognoscere poterit illustrissima d. v. ex inserta signate supplicationis copia. Er habe vergebens versucht, den über Albrechts Vorgehen gegen die Geistlichkeit sehr erzürnten Papst zur Zurücknahme des Mandats zu bewegen; er habe nach vielen Bitten nur soviel erreicht, daß der Papst mit der Veröffentlichung desselben noch abwarten wolle, ob nicht Albrecht noch einlenke. Räth ihm dringend dies zu thun und giebt ihm zu bedenken, welche Rückwirkung der Zorn des Papstes auf die Eheangelegenheit ausüben müßte. Rome XI marcii MCCCCLXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 12. Or.

Am 12. März theilt Thumpeck dem Secretär Volker mit (ibid. 12, 14. Or.), daß er am 4. März in der päpstlichen Registratur von dem Monitorium erfahren habe. Darauf sei er zu dem Cardinal von Mantua gegangen; der erwirkte beim Papste die Zurückhaltung des Monitoriums bis zu Albrechts Antwort. Der Cardinal werde zwar Albrecht schreiben, das Monitorium sei bereits expedirt; aber er habe sich mit des Papstes Secretär in Verbindung gesetzt und ihn ersucht, nichts ausgehen zu lassen. Er habe dem Secretär des von Mantua 50 fl., dem Decachs[1]) 10 fl. gegeben. Ersterer hat nicht so viel Zeit, um immer im Palast umherzustehen; letzterer ist sehr willig und versteht gut zu sollicitiren. Volker möge dafür sorgen, daß das Geld an Müllner bezahlt werde. „item ich wolt den dritten sentencz gehabt haben am montag nach invocavit, do schrey der Tolhopff also sere vor dem pabst und obtinirt ein mandat de supersedendo x tag. do must ich paciencz haben". Am festgesetzten Termine schenkte Tolhopf[2]) dem „comiti Jeronimo"[3]) ein Pferd und erreichte einen Aufschub um 3 Monate, was wider alle Gerechtigkeit. Er (Th.) habe neulich den Papst kniefällig, schreiend als ob der Teufel in ihm wäre, um seine Gerechtigkeit angerufen und auch Recht zugesagt erhalten. „Liber herr.

---

1) Vgl. Nr. 849.

2) Über Tolhopf vgl. Vierteljahrsschr. f. Kultur u. Litteratur d. Renaissance I 502. Er war Regensburger Domherr und sollte mit der Mockersdorfer Pfarre entschädigt werden, für die Bischelstorfer Pfarre, die er dem Kanzler H. Georgs des Reichen, Wolfgang Kolberger überließ. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XI 191. Vgl. auch Prantl, Gesch. d. Ludwig-Maximilians-Universität II 483; Aschbach, Gesch. d. Wiener Universität II 429. Über die gleichzeitige Pfründenstreitigkeit (1482 ff.) eines andern Unterthanen Albrechts, des in Rom als causarum advocatus lebenden Schwabachers Engelhard Funk, des bekannten Dichters, vgl. Ztschr. f. vgl. Litteraturgesch. IV 447, ebendaselbst auch S. 452 ein auf die K. Sophie Bezug habendes Gedicht.

3) Der bekannte päpstliche Nepot Girolamo Riario Graf von Imola und Forli. Vgl. Pastor passim; Saegmüller, Die Papstwahlen 100 f. u. A. Auch die Stadt Regensburg suchte 1483 seine Verwendung nach. Gemeiner, Regensburg. Chronik III 663.

es ist solch puberei im hoff zu Rom, das sund und schant ist. weren uns
fursten eins, sie solten wol anders thun darzu, sie solten sie gleich als w
verachten als sie thun. sie halten die Alman fur gschlafen." Albrecht mö
sich für ihn verwenden. Ein Herr von Württemberg[1]) wird in Rom erwart
Albrecht möge in Sachen des Monitoriums Alles sehr reiflich bedenken.
selbst werde, sowie er die dritte Sentenz behalte, zurückkehren, denn ihm fe
Zehrung. datum Rome die Martis XII marcii anno etc. LXXXII. —

859.

(Sagan) März 14. Heinrich von Miltitz an Obermarschalk Hugold von Schleinitz.

Dankt für Mittheilung des Abschiedes, den Herr Caspar[2]) und Ri
von Köckeritz zu Prag gehabt (vgl. S. 95). Jorg von Stein ist mit 80 Pferd
die ihm H. Hans zugeschickt, heut hier durchgezogen. Er sei auf dessen Wun
zu ihm hinausgeritten und habe viel Reden mit ihm gehabt. Er merke, d
K. Matthias M. Albrecht und die H. von Sachsen zu bekriegen gedenke, d
er aber auf Ersteren viel erbitterter sei[3]). Näheres schreibe er an die H. v
Sachsen[4]). Er brauche Geld zu Befestigungsarbeiten und zur Entlohnung
Dienstleute. Den Betrag, um den die Einnahme die Ausgabe übertrifft,
der Schosser noch schuldig. datum Sagen am dornstag noch Gregorii
LXXXII.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Crossen 25. Or.

860.

(Schleiz) März 22. Schleizer Tag.

Item der abschyt uf dem itzt gehalten tage zu Slewtz ist, das den herrn von Sac
und Brandenburg nicht nodt thu, wyter zu antwurten, nachdem der konig das selber
sie nicht bracht habe und nachdem der konig dem abschidt nach margraff Johannsen ni
geantwurt hat in bestymbter zaidt, laß man es also ruhen uf im selbs, undt habe iderm
sein ding in acht, und wurde der konig gegen eynchem teil aber beiden was furnemen
zuschiebin ytzundt aber hinfur, durch was ursach das were, das sie dann eynander get
hilf und biestandt thun mit allem irem vormogen und keyn teil keyn vorwort mit
konige haben adir machin, das undir in die hilf versperre. item ob es die wege beg
das die keiserliche maiestad die obirhandt gewun und der konig nachteil, soll man b
zu hausen kommen, dann der lantmann der wege wise, was beiden husern zu nutz
zunemen sei, sich dorinnen miteinander underreden und fruntlich halten als die fr
und als sie einander verpflicht sein. und ab botschaft von dem konig marcgraff Joha
zukom, nachdem sich die geschickt verfangen had, die dinck anzubringen, so sal er im
worten, er habe gewartt antwort inn der bestimpten zyd. sei verhalten worden, habe er
umb rad gesugt zu sinem herren und vater und den herren von Sachsen, auch zu arbe

1) Gemeint ist Graf Eberhard d. Ä. Derselbe bittet am 9. Febr. Kurf. Albr
während seiner Romreise sein Land zu schützen. Urach, Samstag nach Agathe 1482. M
C. II 278. Zusage Albrechts vom 13. Febr. (Ansbach, Mittwoch nach Appollonia) ibid.
Über die Romreise, an der bekanntlich Reuchlin theilnahm, vgl. besonders Nauclerus (Cö
Ausgabe von 1579) 1108; Schmarsow, Melozzo da Forli 188. 2) von Schönb
3) Was sicher nicht richtig ist, vgl. unten. 4) Vgl. Ss. rer. Sil. X 140 ff.

r keiserlichen maiestad und der koniglichen wirde nach laut des abscheids und
och in arbeit, demnach zym im solchs an die beide heuser gelangen zu laßen
olies anzukeren, domit von beider heuser wegin siner koniglichen wird fruntlich
o geburlich antwort werde. und ist dießer abschid mit unsern, herzog Ernsts
n und marcgraff Albrechts von Brandemburg churfursten rc. usgedruckten insigeln
nd ubirgebin zu Slewitz am freitag nach dem sontag letare anno dni. rc.

mar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34a Nr. I 11 0 2. Abschr. Desgl.
Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 118. Desgl. Bamberg, R. T. A.
III 9. 7 a.

861.

Sächsisch-brandenburgische Irrungen 1477—1482.

randenburgischer Beamter faßt in einem an „lieben frund" gerichteten Schreiben[2])
en Klagen über Brandenburg dahin zusammen: Die Kaufleute erzählen, daß
ht im Lande Meißen dreierlei vorwerfe. 1. Kurf. Albrecht soll H. Albrecht und
am Rheine „beredt" haben. 2. Er soll bei Verhandlungen über die Ver-
on Kurf. Ernsts Tochter mit König Wladislaw seine Tochter vorgeschoben
Er soll wider die H. von Sachsen mit König Wladislaw und den Bischöfen
rg und Würzburg Verträge abgeschlossen haben. Kurf. Albrecht erklärt 1. für
ad 2. Er habe von derartigen sächs. Wünschen nichts gewußt und erst zu
nach Rückkehr von der Berliner Hochzeit von H. Wilhelm etwas davon er-
3. Er habe bei allen Verträgen die Erbeinung ausgenommen. In diesem
uirt auch Albrecht seine Räthe. Eine Aufzeichnung von der Hand Volkers besagt
em biß han ich in verzaichnus behalten, ob mein herr darnach wurd fragen. item
e sechs stuck, der mein g. herr meinen herrn herzog Albr. und die sein beredt
am Reyn. herzog Albrecht hab von sein, seins bruders und vettern wegen nicht
o wagenburgk mit im bracht, als beslossen sei zu Wirczpurg[3]). die pasteye bei
halb des wassers sei verlorn worden on hilfe; Reynmagen hab man lassen steen,
ten und nit besetzt. herzog Albr. und die sein sind abgeriten, wider heym zu
nach sei er mit einem klein zeug widerkommen und hab soldt wollen haben.
gt haben dem kayser 1c pf. dauyden zu lassen bei seinen gnaden, do er sei heym
em der stuck soll man keins nennen, welhs man aber wurd anziehen, soll man
g. herr hab es nit gethan und gescheh im doran unrecht, gedancken, wort und
, das wir unser tochter dem konig von Beheim geben haben. item Dietrich
ws halben." Eine zweite Instruction, auch ins Jahr 1478 gehörig, ibid. 13.
o und leut zu bevelhen. item das berckwerck herr Conraten Metschen[4]). item
n herr Caspar Sack. item Gattendorff[5]). item Reiczensteiner und Gruner[6]).
arn[7]). item Feiltscher. item des heirats halben. item

nteressant ist, daß am 18. April nach der Rückkehr vom Schleizer Tage jedenfalls
von Lebus an Stein schreibt: M. Johann sei zu jeder Nachgiebigkeit gegen den
Ungarn geneigt und durchaus friedlich gesinnt. Von der Mark aus werde
en, Glogow noch dem von Eulenburg Vorschub geleistet. Betr. der Gefangenen
ach des Königs Willen gehalten. Köln, Donnerstag nach Quasimodogeniti 1482.
V 378. Stein befand sich Ende März in der Lausitz, Ss. rer. Sil. XIV 58.
Ausgaben bezüglich der Geleitung des M. Johann werden in den Wittenberger
ungen (Wittenberg, Stadtarchiv) gebucht.
mberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80 Nr. 12. 3) Oct. 1474.
gl. Bd. I S. 145. 5) Vgl. Bd. I S. 344.
n der Grün, vgl. Riedel B. V 168. 7) Zschockau, Df. bei Plauen?

die botschaft Mellerstat[1]. item des hindergangs uf graf Heinrichen von Swarczpurg u
den von Stolberg[2]. item unser erbietung halben. item die veintzbrief von beden t
hören zu lassen. item Halberstat. item Dietrich von Quitzaw. item Biberstein. i
Storckaw. item der abt zu Lenyn. item die wider uns gedint haben. item was m
son sie in den kriegslenften ubergriffen hab und uf den straffen genomen sey worden
beden teilen. item danckfagung von Claus Schulthen[3] wegen. item umb hilf zu bit
item die veintzbrief."

Die Mehrzahl der Irrungen zwischen Sachsen und Brandenburg rührten aus
eigenthümlichen Haltung der jungen Herren zu dem Glogauer Erbstreite her, wovon
den Urkunden der Jahre 1476 ff. mehrfach die Rede gewesen ist. M. Johann beklagte
darüber, daß viele sächs. Unterthanen H. Hans zu Dienst ritten und war darüber sehr
willig. Ein sächs. Unterthan Hans Wolfram, der bei H. Hans gewesen, wurde
dem Friedensschlusse, trotz völliger Neutralität, von märkischer Seite gefangen genom
und erst auf vielfache Schreiben der jungen Herren freigelassen[4]. Ein gewisser Ri
von Wurgewitz war dagegen vom Bischofe von Brandenburg für M. Johann
Dienst genommen, von diesem aber ohne Sold entlassen worden, weil er ihn zu Kott
zur Rede gestellt haben solle. Auch für Befriedigung seiner Ansprüche traten die jun
Herren ein[5].

Die jungen Herren beschwerten sich darüber, daß man auf märkischer Seite die N
tralität des sächs. Gebietes zuweilen nicht beachtete, dorthin Feinde verfolgte, beim D
zuge lästig wurde und bisweilen auch sächs. Unterthanen beschädigte, wie z. B. den Mel
vom Berge, der vom Dorfe Cotewicz sächs. Lehnsmann war. Demselben wurden seine
sitzungen Nybisch und Nurreße verbrannt. Bürger von Sagan, die die Lausitz d
zogen, wurden von märkischen Söldnern angefallen, obwohl sie Belege über ihre s
Unterthanenschaft vorbrachten, so z. B. Claus Merten und die beiden Langenau.
brand. Söldner Kupferwolf wurde beschuldigt, den Letztgenannten 4 Wagen geraubt
haben, und als der Vogt zu Kottbus, Ritter Dietrich von Freiberg, dem sächs. Hauptm
zu Sagan Chr. Kottwitz gegenüber die That zu decken versuchte und die endgültige
wort hinhielt[6], schrieben ihm die jungen Herren gereizt, er dürfe sie nicht für so einf
halten. „wir vorstehin die kreide wol. wir und die unsern wusten uns dorein wo
schicken. was is aber unsern ohmen und swager und den seinen notz bringen wurde,
yr wol zu ermessen"[7]. Der Fall Langenau spielte noch geraume Zeit; auf märk. S
zweifelte man an der sächs. Unterthanenschaft der Beraubten, man habe sie für Feinde
halten, denn sie hätten zwar Saganer Bürgerrecht erworben, wohnten aber zu Groß-Glo
M. Johann beklagte sich umgekehrt, daß Sagan seine Feinde bei sich aufnehme, was je
die jungen Herren lebhaft bestritten[8]. Auch Heinrich Muschewitz zu Peterßhayn,

1) Vgl. Nr. 302 Anm. 2) Vgl. Bd. I S. 43. 3) Vgl. Nr. 352.

4) Vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 151; Sagansche Sachen
(Brief Kurf. Albrechts d. d. Königsberg, Maria Magdalena 1478 22. Juli. Or.); Br
I 102. 103 (Brief M. Johanns, 3. Jan. 1480, Montag nach circumcisionis. Or.; Br
I 38. Conc. J. H. an Kurf. Albrecht. Dresden, sabbato post Kiliani 1478 11. J

5) Brand. I 124. Conc. s. d. (d. d. Meißen).

6) Sagansche Sachen 264. Or. 3. Dez. 1477. 265. Or. 14. Dez. 1477.

7) 17. Dez. Dresden, Mittwoch nach Lucia 1477, z. Versandt bestimmt gewesen.

8) Viele Briefe hierüber. Verantwortung Freibergs, 20. Dez. 268. Or. M. Joh
an die j. Herren. Frankfurt, Dienstag nach Thomas 1477. 269. 23. Dez. J. Herren
den Schosser zu Sagan. Dresden, Freitag Stephani prothomartyris 1478. 26. Dez. 14
270. Conc. J. Herren an M. Johann. Dresden, sabbato Joh. ewangeliste 1478. 27.
1477. 271. Conc. Bernd v. d. Schulenburg, Hauptmann zu Kottbus, an Chr. Kott
Hauptmann zu Sagan. 29. Jan. 1478. 272. Or. J. Herren an M. Johann. Dres

mann einer Hofjungfer der Gattin H. Albrechts und Steffan Löbin zu Geiffendorff, Schwiegersohn des Dietrich Harras waren geschädigt worden[1]). Drei Kaufleute aus Großenhain in Sachsen wurden auf ihrem Durchzuge durch die Mark in der Haide bei Garz von den Schlabrendorf, märkischen Landsassen, angefallen. Diese schlugen sie nun zwar zurück, aber im Dorfe Heinersdorff[2]) wurden sie von den Bauern angegriffen und einem von ihnen die Hand abgehauen. Der Amtmann bot dem Verletzten als Ersatz 30 fl., was dieser als zu geringen Ersatz ausschlug. Der Krüger im Dorfe drohte, wenn sie wieder ins Land kämen, sie allesammt todtzuschlagen[3]). Zwei Diener des sächs. Bürgers zu Obegaw[4]), Peter Tungell, Ertman und Zeyman von Mittenwalde, die für ihren Herrn 5 Tonnen Hechte von Wriezen a/O. nach Leipzig führen sollten, ließen, als sie die Fische bis Mittenwalde brachten, die dortigen Hauptleute nicht weiter passiren, „sie dorften ir das, 'denn die unsern hiraußen" (sächsischen). Es half nichts, daß T. seinen eignen Wagen hinsandte und daß die Mutter der jungen Herren sich für ihn verwandte[5]). Niclas am Ende aus Sagan wurden um Ostern 1479 zwischen Jüterbock und Dahme 4 Pferde und etwas Geld entrissen. Wie der Amtmann zu Dahme, Albrecht von Lipczk[6]) feststellte, war der Thäter Jorg Schultze, ein Bürgersohn aus Bernau; dorthin kamen auch die Pferde. Ende sandte seinen Knecht, an dem der Raub geschehen, nach Bernau; den hielt aber der Bürgermeister mit Ausflüchten hin, bis der Thäter entwichen war[7]). Es fehlte auch nicht an Zollplackereien, vgl. z. B. ein undatirtes Schreiben [der jungen Herren] an M. Johann. Dresden l. c. W. A. Brand. Sachen II 250. Concept — „nachdem uwir libe uns uf unser jungst schrift Cristoff Rotgiffers[8]) unsers burgers zu Lipczk zweer ballen gewandes und eyns

---

f. 5 post oculi 1478. 26. Febr. 280. Conc. M. Johann an J. Herren. Frankfurt, Dienstag nach Lätare. 3. März 1478. 281. Or. J. Herren an M. Johann. Dresden feria 6 post pasce. 27. März 1478. J. Herren an Kurf. Albrecht. Dresden, sabato post Kiliani 11. Juli. Brand. I 38. Conc. Kurf. Albrecht an d. j. Herren. Sagansche Sachen 283. Or. Königsberg, Maria Magdalena 1478. 22. Juli. ibid. viel andres Material über Beschädigungen. 1) Brand. I 197. Conc. s. d. 2) Df. bei Schwedt.

3) J. Herren an M. Johann. Dresden, Montag „nach Luce ewangeliste" 1477, 20. Oct. Dresden l. c. W. A. Brand. I 31. Conc. 4) Übigau.

5) J. Herren an Kurf. Albrecht. Dresden, Montag nach Trinitatis 1479, 7. Juni. Dresden l. c. Brand. I. 6) Vgl. Bd. I S. 322.

7) Brief der jungen Herren an Kurf. Albrecht. datum sabato vigilia ad vincula Petri (31. Juli 1479). Dresden l. c. Sagansche Sachen 289. Conc. Ferner wurde geklagt, daß Burgkart Jungen, Bürger zu Freiberg, der nach Preußen zog, in Polen von markgräflichen Dienern 5 Wagenpferde, 9 fl., einen Wolfspelz und ein Schwert genommen und er gefangen worden, obwohl er durch Eid und Zeugniß eines Meseritzer Bürgers beweisen konnte, daß er dem Feinde nichts zugeführt (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78. 22; C. M. 30; fol. 49 a), ferner wurde ein Bürger aus Wittenberg nach Friesack zu den Bredow geschleppt und starb im Gefängniß zu Neuenburg. Einem Leipziger wurden Pferde vor Trebbin geraubt (Dresden l. c. Brand. I 276) u. A.

8) Über Chr. R. vgl. Wustmann, Quell. z. Gesch. d. Stadt Leipzig I 87 und P. C. Bd. II S. 665, 19. Oct. 1471. R. hatte bereits damals dem Ritter Jorg von Waldenfels einen Zoll verfahren und war mit dem Verluste eines Pferdes bestraft worden. Eine andrre Defraudation zum Schaden Waldenfels' findet sich Zerbst, Stadtarchiv II Fam. Waldenfels. Or. 13. Juli 1458. Ritter Jorg von Waldenfels an die Vettern Fürsten Adolf und Albrecht von Anhalt. Er habe ihren Unterthanen Jorg Watsack wegen Zollbefraudation bestraft. Denn „Jorge Watsack meynen zol verfaren hat. und hat gefaren anderß den im behort zu faren von aldar unde von rechte, denn alle salzwagen, die do gehen auß dem lande zu Meideburgk nach der Margke und nicht faren die strassen nach Brugke aber Belcz, den behort zu faren nach Planwen, sunderlichin bi do salz furen; angesehen das alle stete

ballen harres halben, das uwir gleitzman zum Berlyn als unverzolt gut zu sich genomme hat, widder geschriben, das es zu mehirmaln durch die kaufluthe und furluthe gesche das sie gewant und ander gut in salzwagen als salz geladen und betruglich durch uw zoll und geleite unve rzollet gefurt, alßo wer der furman mit des gemelten unsers burge gut durch uwir libe zoll zu Sarmunt auch unverzollet gefaren und sulch gut zum Berl nicht anders denn vor salz vorzollet, das ym uwir gleitzman als unverzolt gut ufgehalbe und das uwir libe umb sulch betruglichkeit nicht alleyne das gut zu nemen, zunder e hocher zu straffen recht hette, derhalben unsir burger sulch gut widerzugeben an dem f man fordern, ab er selber der dinge unschuldig were, denn das gut were in uwir li abeweßen vorkauft und vorruckt, das ir nicht rat dorzu wustet, haben wir weyters(?) v halbes verstanden." Nun melde der Kaufmann, daß er, da z. Z. „manchfaldige zugriffe den straßen geschehen, ane alle betriglichkeyt auch keins vorteils halben deß zolles a gleits, alleine darumb das eß unbeschediget dohen bracht mucht werden", das gethan h und daß er dem Fuhrmann, der diese Waaren nach Posen bringen sollte, befohlen h überall redlich Zoll und Geleit zu geben. Bitten, ihm unter diesen Umständen den V lust zu ersetzen. (In Zollsachen war man freilich auf sächs. Seite nicht milder. wurden einmal bei Schweinitz Wagen und Pferde verschiedener Leute, darunter auch ei Märkers confiscirt, und der Vogt Löser bat seine Herren darum, die Pferde behalten dürfen[1].)

Auch über mancherlei üble Nachrede zürnten die Sachsen; die Vorwürfe, denen d Verhalten Herzog Albrechts im Rheinfeldzuge, die Haltung im Glogauer Erbstreite brandenburgischer Seite begegneten, behagten ihnen wenig; sie zürnten wegen solcher schuldigungen z. B. dem Otto Schenk zu Landsberg (vgl. Nr. 303), ebenso dem Dr. Meur Bezüglich dieses vgl. das Schreiben des Landvogts zu Sachsen, Heinrich Löser an die Herren. (Dresden l. c. W. A. Klöster und Stifter. 23. Or. s. a. s. d.) Er sei bei d Bischofe von Brandenburg gewesen. Derselbe habe nichts dagegen, daß sie die Sache b des Dr. Meurer an Kurf. Albrecht brächten, an den sie ja jetzt eine Gesandtschaft zu schic vorhätten. Denn Dr. M. habe viel unnütze Reden gethan. Sie dürften sich auch den Bischof dieserhalb als Zeugen berufen. Auch sonst hat der Bischof mancherlei gere was er erst nach seiner Rückkehr mittheilen könne. Es gehe daraus hervor, daß er zu ih freundliche Gesinnung habe. geschrebin undir meynem segil[2].

Auch der Fall Luptitz erbitterte namentlich Kurf. Ernst in hohem Grade. Matth Luptitz hatte in den Kriegen M. Johann (vgl. Bd. II S. 558) gedient, so daß dieser i gewogen war, andrerseits aber die Sachsen beschädigt, sich an der Gefangennahme von Dieskau und eines Hallischen Bürgers betheiligt[3]) und schließlich den Bruder des s sischen Rathes Dr. Johann Preußer, den Leipziger Bürger Heinrich Preußer, der gleichze in einem schweren Streite um Geldschulden mit seinem Schwager und Gläubiger, b

---

auß meins gnedigen herrn landen und die von Meideburgk unde ander, die mussin al zu faren, denne es ißt von alder alsso herkommen." Er sei so von seinem Herrn a wiesen (vgl. Magd. Gesch. Bl. XXV 357 f.). Er habe W. sehr mild bestraft, denn er h ihm sein Gut nehmen können. Plaue, Margaretha 1458.

1) Dresden l. c. Zollwesen 15. s. d.

2) Kleine Streitigkeiten betrafen noch den flüchtigen Todtschläger Bachmann Dresden, der in Krossen bei Graf Eitelfritz von Zollern Unterschlupf erhielt (Riedel C. II 2 und den Rechtsstreit des Jorg von der Sale mit der Familie Zabeltitz, in dem M. Joh dem Kläger keinen andern Richter als den ihm verdächtigen Kottbuser Vogt Hans Zabel geben wollte (Dresden l. c. Brand. I 299). Meurer war übrigens schon früher in Ungn bei den j. H. von Sachsen. Vgl. Cod. dipl. Sax. reg. II 8, 318.

3) Vgl. den Brief M. Johanns an die jungen Herren vom 8. Mai 1478. dat im veld vor Belitz am freitag nach exaudi 1478. (Dresden l. c. Brand. I 37 c. Or.)

Märker (Frankfurter) Hans Belkow, einem Diener M. Johanns klag[1]), gefangen genommen. Da Preußer sich selbst auf 1100 fl. schätzte, war Luptitz erst dann dazu zu bewegen, ihn freizugeben, als ihm M. Johann 400 fl. aus Eigenem zusicherte. Doch scheinen auch von Preußers Seite 230 fl. gezahlt worden zu sein. M. Johann und auch Luptitz hofften, daß mit der Freigebung des Gefangenen Kurf. Ernst sich zufrieden geben würde. Dieser erklärte aber (entgegen früherer Zusage, wie Johann behauptete[2]), die Freigebung nur für die Vorbedingung von Unterhandlungen. Er rügte, daß P. von märkischer Seite zu Stillschweigen betr. der Gefangenschaft, der Freilassung rc. verpflichtet worden sei und ließ, um seine Kaufleute vor ferneren Überfällen sicher zu stellen, öffentlich vor L. warnen. Der Streit zog sich noch Jahre lang hin; Johann nahm sich L.s an, sodaß Albrecht in ernster Sorge war, sein Sohn könnte sich wegen dieses unbedeutenden Menschen wirklich mit Sachsen überwerfen[3]).

Großes Aufsehen erregte auch der Fall Greusing. Am 30. August 1479 wurde der sächsische Ritter Balthasar Greusing auf der Rückkehr von einer Gesandtschaftsreise an die Tochter Kurf. Ernsts, die erwählte Königin von Dänemark, 1/2 Meile von Havelberg, angefallen, beraubt und weggeschleppt. Thatort war ein Dorf Dietrichs von Quitzow, Thäter Hans von Plessen, der jüngere Dietrich von Quitzow, Balthasar Schallehn, Arnold Grevenitz, Heidenreich Möllendorf, Philipp Krusemark, Heinrich Tulendorff, ein Edelmann, der unter Dietrich Quitzow auf einem Kretscham wohnte, ferner Einwohner der Stadt Wilsnack u. A. Die That erregte ungeheures Aufsehen, umsomehr, als mehrere der Thäter Diener des Bischofs von Havelberg waren, und dieser, wie sich herausstellte, Antheil an der Beute bekommen hatte. Obwohl die märkischen Stände, Kurf. Albrecht, M. Johann, der Bischof von Lebus, den größten Eifer zeigten, die That zu ahnden (der Hauptmann der Priegnitz Graf Hans von Lindow stürmte z. B. das Plessensche Schloß Freienstein), dauerte es doch geraume Zeit, bis Greusing freikam und Entschädigung für seine geraubte Habe erhielt[4]). Diese Raubthat stand unzweifelhaft im Zusammenhange mit der Quitzowschen

---

1) Vgl. übrigens auch Riedel A. XXIII 266.

2) Was aber vor Allem Haubold von Schleinitz bestritt.

3) Briefe hierüber u. A.: M. Johann an Kurf. Ernst. Köln, Dienstag nach Calixti (17. Oct.) 1480. Dresden l. c. Brand. I 104. Or. Kurf. Ernst an M. Johann. Dienstag nach Severini 1480, 24. Oct. (105. Abschr.). M. Johann an Kurf. Ernst, Wriezen a/O. Sonntag nach omnium sanctorum 5. Nov. 1480 (107. Abschr.). Graf Eitelfritz von Zollern und Erasmus Brandenburg an Haubold von Schleinitz 4. März 1481 (Estomihi). Brand. I 108. Or., Schleinitzs Antwort. Invocavit 11. März 1481. M. Johann an Kurf. Ernst. Tangermünde, Dienstag nach misericordia dni. 1481 (8. Mai Brand. I 110. Or.). Kurf. Ernst an M. Johann. Weißenfels, Montag nach Cantate 21. Mai 1481 (111. Conc.) M. Johann an Kurf. Ernst, Spandau, Dienstag nach nativit. Mariae 11. Sept. 1481 (112. Or.). M. Johann an junge Herren. Köln, exaltacio crucis 14. Sept. (294. Or.). Junge Herren an M. Johann. Dresden, feria 3a post Mauricii 1481 25. Sept. (113. Conc.). M. Johann an die j. H. Donnerstag, Lucas evang. 18. Oct. 1481 (295. 296. Or.). J. Herren an M. Johann. Dresden, 4ta post undecim milium virginum 24. Oct. 1481 (297. Conc.). Vgl. auch Raumer, Cod. dipl. cont. II 157. Die letzte Nachricht (wohl das Ende der Sache) Riedel B. VI 129 f., vgl. auch P. C. II S. 165.

4) Material über diese Sache außer Nr. 598 und 601 hauptsächlich in den folgenden Briefen der Abth. Brand. I des Dresdner Hauptstaatsarchivs. 4. Sept. 1479. J. H. an Kurf. Albrecht, Dresden (54). 11. Sept. 1479. J. H. an Bischof von Havelberg (61), desgl. an Graf Hans von Lindow, Albrecht und Magnus von Mecklenburg, Bischof von Lebus. 14. Sept. Kurf. Albrecht an j. H. Kadolzburg. 67. Or. Riedel C. II 293. 17. Sept. Bischof von Havelberg an j. H. Plattenburg (68). 20. Sept. H. Albrecht und Magnus von Mecklenburg an j. H. Gadebusch (69. Or.). 20. Sept. Bischof von Havelberg an j. H.

Fehde wider das Erzstift Magdeburg. Eine Magdeburgische Klagschrift (Magdeburg, Kg Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 7) schildert ihre Veranlassung folgendermaßen 1463 stellten der damalige Hauptmann des Erzstifts Magdeburg, Fritz von der Schulen burg und Bernd von der Asseburg dem Erzbischofe Friedrich von M. die schutzlose La des Amtes Jerichow, das schwer zu vertheidigen sei, weil es an verschiedene märkische Lan schaften stoße und an des „bischoves zu Havelberg stift (derselbte bischof zu Havelbe ein suffraganeus ist eyns erzbischoves zu Magdeburg“ [1]). Sie empfahlen daher, dem Dietri von Quitzow die Vogtei zu übergeben „wann Titherich ein wol gefrundet man, mit sine erbgutern an Sandow stossende, und sollichs wesens, das gloube wol uf yn zu setze were“. Daher überließ der Erzbischof mit Rath des Capitels dem Dietrich v. Qu. u seinen Freunden Gobert und Vicke von Plessen Schloß und Stadt Sandow mit d Vogtei des Landes Jerichow für 4500 fl. (Gegenurkunde der Genannten d. d. Mont nach Quasimodogeniti 1464). Außerdem beeiferte man sich, Qu. und seinen Genossen a jede Weise gefällig zu sein. Als er über Mangel an Hafer klagte, wurde ihm von je Hufe Landes 1 Scheffel Hafer zugebilligt. Ferner wurde ihm die Anwartschaft auf D Lubars ertheilt. Qu. erfüllte aber die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht. Er benutzte se Stellung dazu, aus Lubars ein arges Raubnest zu machen, sodaß die Nachbarfürsten, d j. Herren von Sachsen, Fürst Magnus von Anhalt, H. Magnus [und Albrecht] v Mecklenburg und vor Allem M. Johann lebhafte Klage führten. Für das Erzstift Mag burg, in dessen Diensten er stand, wurde er eine wahre Geißel. Im Jahre 1475 schic sich M. Johann an, die Priegnitzer Räuber zu strafen und meldete dem Erzbischofe (z. Johann von Veldenz) seine Bereitwilligkeit, bei dieser Gelegenheit auch Sandow u dessen Inhaber zu züchtigen. Der Erzbischof hielt nun dafür, es sei für ihn löblich selber seine Untersassen zu strafen, als das Fremden zu gestatten, er kündigte den u getreuen Vögten, sandte ihnen einen Absagebrief (Magdeburg, Sonntag nach Joh. bapti 25. Juni 1475), ließ Vicke von Plessen festnehmen und Sandow erstürmen (26. Juni).

Die Quitzows wandten sich nun mit ihrem Anhange in wilder Fehde wider d

---

Plattenburg (70). 22. Sept. Bischof von Lebus an j. H. Köln (71). 25. Sept. Graf Ha von Lindow an j. H. Alt-Ruppin (72). 27. Sept. J. H. an Bischof von Lebus (73). 2. O Graf Hans von Lindow an Bischof von Lebus. Wittstock (75). *9. Oct. Bischof von Leb an j. H. Köln (76). 13. Oct. J. H. an Bischof von Lebus. Leipzig (77). 17. O Bischof von Lebus an j. H. Köln (79). 3. Nov. Graf Hans und Jakob von Lindow j. H. Alt-Ruppin (78). 24. Oct. Sächs. Räthe Hofmeister Dietrich von Schönberg u Nickel von Köckeritz an die beiden Grafen Lindow. Dresden (81), desgl. an Bischof v Lebus (82). 25. Oct. Schönberg an j. H. Dresden (83). 29. Oct. Bischof von Lebus Schönberg und Köckeritz. Köln (84). 16. Nov. J. H. an Kurf. Albrecht. Dresden (90. 9 Riedel B. V 320. 3. Jan. 1480 Köln, M. Johann an j. H. (102). 24. Oct. 14 Dresden, Kurf. Ernst an M. Johann (105) u. A. Ferner Bamberg, Kgl. Kreisarch Fehde-Akten 80. 14. J. H. an Albrecht, Sonnabend nach Egidii 1479 Or. (4. Se 15. Albrecht an j. H. 14. Sept. Conc. Kadolzburg exaltac. crucis. Interessant ist Notiz in einem eigenhändigen Schreiben H. Albrechts von Sachsen an Kurf. Albre Freitag nach Geronyme, Dresden, Or. (1. Oct.). Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 768. 1 Die Thäter sollen gesagt haben, alle Herzöge und alle Markgrafen würden sie nicht zu Abtrage bringen. Die Credenz Kurf. Ernsts für „ern Baltazarn Greusing, ritter, unse trugßes, hoffdiener und lieben getrauen“. Dresden. Donnerstag nach Invocavit 147 Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 7. Or. Vgl. ferner Riedel A. 290—294.

1) Bei dem Bestreben der Markgrafen, dies Verhältniß zu verdunkeln, verdient di Hervorhebung der Unterordnung des Havelbergers, an einer Stelle, wohin sie eigentli nicht gehört, Beachtung.

rboten sich dabei auf einmal auf den M. Johann zu Rechte; dieser nahm
auch an und traf ihretwegen mit dem Erzbischofe zu Fischbeck zusammen. Ihn
ei der alte Antagonismus zwischen der Mark und dem Erzstift; er hatte die
so sehr auch er ihnen zu zürnen Grund hatte, nur so lange bekämpft, als
Erzstifts Diensten standen; nun dieses sie fallen ließ, glaubte er sie schützen
.
Quitzows genossen bei ihren Kämpfen nicht blos die offene Unterstützung eines
heils des Priegnitzer und Altmärker Adels, fanden sogar Bundesgenossenschaft bei
ner Stiftsmannen, sondern erfreuten sich mannigfacher Begünstigung bei dem
n der Priegnitz, dem Havelberger Bischof, bei dem Hauptmann der Altmark
Alvensleben, der z. B. von Gütern des Erzbischofs ungebührlichen Zoll forderte,
e zu Arneburg, Arnd von Lüderitz, der stiftische Schiffsleute zu hohen Abgaben
thigte u. A. Auch die Stadt Havelberg erwies sich den Fehdenden günstig, sie
Magdeburgische Verfolger und sperrte vor flüchtenden Sandower Armleuten die
Die Quitzows — Dietrich von Quitzow betheiligte sich an den Überfällen selten
hielt aber stets in der Nähe — waren fast überall im Vortheil. Nur Bicke von
ar gefangen genommen worden und das Capitel mochte sich auf keine Weise zu
agung verstehen. Die Sachlage änderte sich, als 1475 Erzb. Johann starb und
el den Sohn des Kurf. Ernst, Ernst, zum Bischof postulirte. Die Quitzows
reilich, es auch mit diesem aufnehmen zu können. Sie ritten vor Sandow,
Mühe weg und schrieen, „wir haben die küwe, die wolle wir freßen und euerm
rren die kothen senden, das er domitte spele. wir wollen ym eyne wyge und
den, das er sie suge und groß werde und sich wehre". Die jungen Herren er-
es nachdrückliche Beschwerde bei den Markgrafen. Kurf. Albrecht und Markgraf
waren die Händel unter diesen Umständen bald in hohem Maße unerwünscht; sie
aber auch jetzt nicht auf den Standpunkt des Capitels, das behauptete, Quitzow
en hätten durch ihre Unbotmäßigkeit den Pfandbesitz verwirkt, sondern verlangten
ng der Pfandsumme. M. Johann verlangte auch Freigebung des gefangenen
en das Capitel nur gegen Verbürgung der Schatzung, aber nicht gegen Ehren-
gen wollte; „Bick ist der freuntschaft und wesens, das er eur lieb ein gefengknus
". Auch nahm er ihn, wie er sagte, um seiner mächtig zu sein, da P. bisher
t seinem Fürstenthume zu thun gehabt habe, zum Hofgesinde und Diener an.
n vermittelte aber doch einen kurzen Waffenstillstand, den Kurf. Albrecht am
1476 auf dem Wilsnacker Tage bis zum 1. Sept. und alsdann auf einem er-
n Berliner Rechtstage bis Quasimodogeniti des folgenden Jahres verlängerte.
enruhe wurde alsdann noch weiter ausgedehnt; doch fehlte es inzwischen nicht an
en z. Th. grausamster Art. Die Quitzows, die einen erzstiftischen Edelmann ge-
nommen hatten, dachten trotz aller Recesse nicht daran, ihn freizugeben. Das
ar auch sonst entschieden im Nachtheil, und Postulat Ernst sah ein, daß selbst,
gelänge, den Quitzows die Hülfe aus der Mark abzuschneiden, ihnen immer noch
anderen Nachbarlanden ausgiebige Unterstützung zur Verfügung stehen würde.
aher nicht abgeneigt, einem Vorschlage, den Kurf. Albrecht auf einer Giebichen-
egegnung Mitte August 1479 machte, beizupflichten. Hiernach sollte Dietrich
zow von dem Pfandgelde die ihm zustehende Hälfte erhalten, hierfür aber Diener
fts werden; mit dem gefangenen Plessen sollte Ernst nach Gutdünken verfahren
Die erwähnte Gefangennahme sächsischer Räthe schob die Erledigung der Sache
Auf ähnlicher Basis ist aber wohl im Jahre 1481 oder 1482 ein Ausgleich
rden; bis dahin hatte es an wilden Überfällen wie an Friedenscongressen nicht
Auf dem Giebichensteiner Tage war die Entscheidung auf Kurf. Ernst und
brecht gestellt und ein geordnetes Rechtsverfahren, bei dem sächsischerseits der Vor-
niversitäten zu befragen, gemacht wurde, geplant worden. Doch ist der Streit

gütlich beigelegt worden. Die Verhandlungstage fanden meist zu Zerbst oder zu Jüterb statt [1]).

Im Süden der Mark gab es wieder wie früher viel Grenzirrungen, und Abt Ge und nach ihm Abt Peter von Lehnin klagten häufig über sächsische Beeinträchtigung Ein zwischen dem Kloster und den sächsischen Armleuten um Neymeck [2]) und Brück streit Havelbruch, über dessen Besitz verhandelt wurde, wurde plötzlich von den sächsischen Ar leuten niedergehauen und das Holz hinweggeführt [3]). Wohl im Vertrauen auf die s Herren und ihr gespanntes Verhältniß zu den Markgrafen, hatte auch Heide von Er mannsdorf, der Ansprüche an M. Johann hatte, aber dieserhalb mit ihm längst wie vertragen war, von Neuem wieder losgeschlagen und die Bürgermeister von Berlin u Köln, Hans und Klaus Schulte, die zur Leipziger Messe fuhren [4]), sowie bald darnach der Nähe von Köthen vier von Leipzig heimkehrende Stendaler Kaufleute Pawil Wus marck, Claws Gruninck, Hanns Kolb und den jungen Pascha Kalb niedergeworfen [5]). Beraubten wurden indes ziemlich rasch, z. Th. durch sächsische Vermittelung, frei. jungen Herren hatten, wohl in Rücksicht auf die Leipziger Messe, die Vorfälle lebhaft dauert, und jede Beziehung zu den Thätern bestritten. Doch fand Erdmannsdorf An nung an die sächsischen Untersassen Friedrich und Peter von Feilitsch, die gleichzeitig Albr befehdeten, bei welcher Fehde die jungen Herren nicht gerade völlige Neutralität wahrt

---

1) Das sehr zahlreiche Material hierüber: Neue Mitth. a. d. Geb. hist.-antiqu. For XV 115; Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 2 Dresden, Hauptstaatsarchiv Erzstift Magdeburg I 25 ff.; Brand. I 235 ff. 251 ff. 47 Riedel C. II 189; B. V 250 ff. und später passim, Suppl. 100 ff.; Nürnberg, K Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 54b, A. A. 768, II 5, 2; Riedel A. III 305; Mag burg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 7, Nachtrag z. Erzstifte, Literali Fehden &c. Darunter M. Johann an Administrator Ernst. Tangermünde, Montag Luc 1479. Köln, Mittwoch nach Barnabas 1480 (14. Juni) Or.

Im Zusammenhange mit der Quitzowschen Fehde stehen wohl auch die bei Raumer 132. 135 u. 163 erwähnten Beraubungen von Magdeburgern. Da am 16. Sept. 14 der altmärkische Hauptmann Pappenheim die Grenze zwischen Sandow und Havelberg f zulegen sucht, muß märkischerseits der Besitz des Erzstifts an Sandow damals bereits erkannt gewesen sein, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 74a.

2) Niemegk.

3) M. Johann an die jungen Herren, Köln, Invocavit 23. Febr. 1477. Dres l. c. Brand. II 5. Or. Über die Irrungen vgl. auch Brief der j. H. an Heinrich L d. Ä., Erbmarschalk zu Sachsen, 13. Juni 1480 (Dresden). Weimar, Sächs. Ernest. G Archiv Reg. B fol. 34 I 10⁰ Nr. 3.

4) Vgl. Riedel B. V 287. Brief Albrechts an die j. Herren. 12. Jan. 1479 (Fra furt). Räubereien eines Hans von Schierstädt werden Zerbst, Stadtarchiv II 125 in dies Jahre erwähnt. Bereits am Freitag nach Jubilate 1478 (17. April) schreiben Bm. u Rath beider Städte Brandenburg an Zerbst. Sie erhalten Warnung daß ihre nach Leip ziehenden Bürger von Leuten, die in Sachsen zwar nicht besessen sind aber dort Un schlupf haben, niedergeworfen werden sollen (Zerbst, Stadtarchiv l. c.). Hierher geh auch ein Brief (Zerbst, Stadtarchiv II Fam. Rochow) des Ritters Hans von Rochow Bm. und Rath zu Zerbst. Hans Schierstädt sei im Hause eines Golzowers gefangen nommen worden. Der Wirth wußte nicht, wen er beherberge. Wünscht zu wissen, ob diesen Mann mit „myner kopenschacht" nach Zerbst senden dürfe. Er sei mit den Fürs von Anhalt vertragen, Montag nach Barthol. 1480 (Or.).

5) Vgl. die Briefe Kurf. Albrechts. Köln, Freitag nach Cantate 14. Mai 1479. Bra I 51. Or. und die Antwort der jungen Herren. s. d. 51c. Conc. Erster Fehdebrief E mannsdorfs, 1478 Stephanstag. Dresden l. c. Brand. II 143.

) zwischen Sachsen und Albrechts fränkischen Besitzungen hatte es nicht an gefehlt. Zwischen den sächs. Ämtern Plauen und Voigtsberg und dem branden- te Hof gab es unaufhörlich Streitigkeiten. So klagten die Sachsen, daß ihr Siegmund von Reitzenstein von Albrechts Untersassen Thomas von Reitzen- bet werde[1]), daß in einem Streite zwischen einem Hofer Bürger und Jorg von zu Gattendorf die streitige Grasnutzung von brand. Seite gewaltsam eingebracht i[2]); andererseits klagte Albrecht, daß der Hofer Bürger Stocker von dem sächs. e Hermannsgrün zu unberechtigten Zahlungen gezwungen worden sei[3]). Ein es jungen M. Friedrich, die höchst unbedeutenden Händel zu schlichten, scheiterte ß die jungen Herren die Concessionen, die M. Friedrich und seine Begleiter von lten zu haben sich erinnerten, nachträglich bestritten[4]). Daß diese Händel großen nnahmen, lag hauptsächlich an der Haltung einzelner Beamten, wie denn die erren sich über den Hauptmann zu Hof, Heinz von Kindsberg, beschwerten[5]), Albrecht den sächs. Hauptmann zu Planen, Thiemo von Hermannsgrün, für das erhältniß verantwortlich machte. Hermannsgrün war Albrecht sehr verhaßt und h ein arger Hetzer gewesen zu sein; es fällt daher auf, daß die jungen Herren sen zum Führer der Albrecht gegen die Pommern zugesandten Hülfstruppe be- Das Verhältniß zwischen Albrecht und den jungen Herren spitzte sich in der g zu; Albrecht mußte sich sogar die gereizte Schreibweise der sächs. Kanzlei ent- erbitten und als die Sachsen seine Behauptungen als unwahr hinzustellen wagten, verletzt, er stehe im Reiche nicht im Rufe, unter seinem Siegel Unwahrheiten ten. Den Versuch Johanns, Halberstadt in seinen Schutz zu nehmen, den er icht hatte billigen mögen, griff er sogar jetzt selber auf und erklärte, daß die durch Erwerbung des Schutzrechts über das Stift, der Mark Abbruch thäten[6]). sen aber gingen in ihrer Feindseligkeit soweit, daß sie, als die jungen Feilitsch, rsassen, über Albrecht Beschwerde führten, sofort mit der Drohung bei der Hand nterthanen Albrechts in ihren Landen aufzugreifen.

sächsische Lehnsträger Sieghard von Feilitsch hatte seit 40 Jahren gegen den ichen Unterthanen Konrad von Luchau zu Kunersreuth aus einer Bürgschaft von rrührende Ansprüche geltend gemacht. Er hielt sich nach L.s Tode an dessen igen Sohn und erstritt auch vor dem Kulmbacher Hofgerichte dessen Gut. l räumte ihm der Hauptmann Heinrich von Aufseß das Gut nicht ein, weil L. ung versprach. Am 21. Juli 1477 wurde ein neuer Vergleich aufgerichtet, wonach

---

Vgl. Brand. I 265c. J. H. an Kurf. Albrecht. 11. Aug. 1480 (Dresden) Riedel 1. Albrecht antwortet am 23. Aug. d. d. Ansbach, vgl. Riedel B. V 351 und 265e g. 2) ibid.

Kurf. Albrecht an d. j. Herren. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78. 22 (C. M. 5, 30. Nov. 1479 (Andreastag) d. d. Ansbach. Abschr. 4) Vgl. Nr. 679.

Vgl. den heftigen Brief der jungen Herren an ihn d. d. Dresden, Sonntag nach (28. Nov.) 1479. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 22 (C. M. 30) fol. 46b.

Vgl. das Schreiben Albrechts an die j. Herren vom 15. Sept. 1480. Kadolzburg, ach crucis exaltationis 1480. Dresden l. c. Brand. I 265. Or. In dem Briefe noch, betr. der Haltung Sachsens im Glogauer Kriege „wollen wir den maister i uns nit einfurn lassen, vil von denselben hendeln anzuregen, es stund ein libel machen." Auch sonst schreibt er z. B. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv F. A. VII 80, andle den Sachsen gegenüber als der „gedultig Job". Betr. der Halberstädter d der aufgefangenen Briefe M. Johanns, was den stets gern wiederholten sächs. schwerdepunkt bildet, schreibt er: einen thörichten Streich der Söhne brauchen die ht zu entgelten, hätte Johanns Brief Feindseliges gegen Sachsen enthalten, hätte dafür gesorgt, daß er ihnen nicht in die Hände fiele. Riedel B. V 275.

L. in zwei Raten zahlen sollte; wenn nicht, würde F.s Einweisung erfolgen. L. versp… auch F. für eine andere, Nickel von Dobeneck gegenüber geleistete Bürgschaft schadlos … halten. L. zahlte jedoch nicht und als F. Einweisung in den Besitz von Kunersreuth … langte, erfuhr er, daß L. sein Gut verfreimarktet habe[1]). Auch an Hans von Span… hatte er alte Geldforderungen. Nun traten die Sachsen für ihn ein; er übergab sei… Söhnen Peter und Friedrich diese Forderung, während er sich alle Besitzungen und Le… vorbehielt. Die Sachsen erklärten, wenn den v. F. (Fritz und Peter) nicht Recht wi… fahre, sähen sie sich genöthigt, Albrechts Unterthanen aufzugreifen und nahmen diese Droh… auch nicht zurück, als Albrecht sie an die Erbeinung erinnerte, die doch andere Wege z… Ausgleich von Feindseligkeiten vorschriebe. Doch dauerte es noch fast 1½ Jahre, bis es … Fehde kam; solange Albrecht in der Mark weilte (Mai 1478 bis Aug. 1479) ließen sie … durch Verhandlungen und einen Austrag auf Heinz von Kindsberg und Thimo von … mannsgrün hinhalten; auch nach Albrechts Heimkehr blieb es zunächst bei Besprechung… die die von Feilitsch aber plötzlich brachen, indem sie Anfang Oct. 1479 dem Markgr… Fehde ansagten und noch vorher den nach Ungarn reisenden Propst von Berlin, Erasm… Brandenburg, gefangen nahmen. Offenbar hatte sie erst der willkommene Fang zur offe… Fehde getrieben. Erst Ende November konnte ermittelt werden, daß der Propst … Bensza[2]), einem Schlosse der Herren von Tetschen, geschleppt worden sei. Der alte S… hard von Feilitsch und der sächs. Amtmann Hermannsgrün stellten jede Gemeinschaft mit … Thätern in Abrede, obwohl nach Albrechts Behauptung die That vom Sitze des a… v. F., Kloschwicz[3]) aus verübt worden und die Thäter von sächsischen Unterthanen Un… stützung erhalten hatten. Auch sächs. Unterthanen hatten sich den v. F. angeschlossen, … Pfarrer ihnen den Fehdebrief geschrieben. Den Zusammenhang dieser Fehde mit der G… mannsdorfs glaubte Albrecht nicht bezweifeln zu dürfen. Er hielt den Sachsen, die … Vorfall allerdings lebhaft bedauerten, die Energie der märkischen Beamten im Falle Gr… sings vor, beschwerte sich über Hermannsgrün, lehnte dessen mehrmals angebotene … mittelung ab[4]), betrieb die Freilassung des Propstes in Böhmen und hoffte, wenn er a… voraussah, daß die von Feilitsch, die alle Schlupfwinkel kannten und viel Anhang hat… ihn arg belästigen könnten, zuversichtlich darauf, „das ein hinckender püttel einen zeiti… straßrauber erlauft". Über die weitere Entwickelung der Fehde, die erst 1482 ihren … schluß fand, vgl. Nr. 659[5]).

---

1) L. verkaufte Kunersreuth schließlich an den Wunsiedeler Amtmann Jobst Schi… tinger. Albrecht ertheilte jedoch die Belehnung erst nach Anfrage bei Sieghard von Feilit… vgl. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Fehdeakten, VII 80, 125. Ansbach, Freitag nach Estom… 1481 (9. März). 2) = Bensen, Beneschau. 3) Kloschwitz, Df. Amtsger. Plau…

4) Nur wenn der Propst freikäme, würde er es ihm gestatten. Bamberg, Kgl. Kr… archiv, Fehdeakten VII 80, 64. Conc. 3. Dez. 1479 (Ansbach, Freitag nach Andreas); … schärfsten 156. Conc. 27. Sept. 1481 in einem Briefe an Redwitz. Ansbach, Donners… nach Mauricii 1481.

5) Zahlreiche Briefe in der Sache. 21. Jan. 1478. Albrecht an j. Herren. Ansb… Mittwoch Agnetis 1478. Riedel B. V 269 ff. 2. März 1478. J. Herren an Albre… Dresden, Montag nach Lätare. Riedel B. V 272. 16. März 1478. Albrecht an j. Herr… Ansbach, Montag nach Palmarum. Riedel B. V 275. 12. Oct. 1479. Albrecht an j. … Ansbach, Dienstag nach Dionysii. Riedel B. V 316. 20. Oct. 1479. J. H. an Albre… Mühlhausen, Mittwoch nach Lucas. Dresden l. c. Brand. I 80. Conc. 5. Nov. 14… Albrecht an j. H. Gunzenhausen, Freitag nach omnium sanctorum. Brand. I 89. … 16. Nov. 1479. J. H. an Albrecht. Dresden, Dienstag nach Bricci. Brand. I 89c. Co… 28. Nov. 1479. J. H. an Albrecht. Dresden, Sonntag nach Katharina 1479. Brand. … 92. 94. Conc. 30. Nov. 1479. Albrecht an J. H. Ansbach, Andreastag. Riedel B. V 3… Das Hauptmaterial befindet sich Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80, 19…

Manrieder. Der Schwager H. Wilhelms von Sachsen, Herr Heinrich von ein, stritt mit einem gewissen Sebald Manrieder wohl über Bergwerkssachen, ht, ihm peinliches Recht wider ihn zu gestatten und verbürgte dieserhalb 4000 fl. von dem Baireuther Amtmann Wilhelm von Lentersheim (1481) in den dortigen legt und mit der Folter bedroht. Für ihn traten aber auf Bitten des Ritters Harras die jungen Herren von Sachsen ein, deren Wunsch, ihnen die Sache zu Albrecht mit Rücksicht auf Herzog Wilhelm nicht zu erfüllen wagte, wenn er Haft erleichterte[1]).

Schleizer Tag machte den Händeln mit Sachsen ein Ende; auch zwischen Sachsen Mark wurde es ruhiger; frühere Verhandlungstage waren dort meist von der anderen Seite abgesagt, oder nur von Räthen besucht worden. Ende 1479 traf n mit den Sachsen zu Jüterbock, Herbst 1480 zu Lochau, Januar 1481 mit Kurf. Zerbst zusammen, ohne daß die Streitfragen hätten behoben werden können.

Aussöhnung zwischen den Wettinern und Hohenzollern im Jahre 1482 führte inem zweiten Schleizer Tage Montag nach Nativitatis Mariä[2]). Daselbst wird die mit einander streitenden v. d. Grün und v. Reitzenstein sollen die Amtleute d Voigtsberg auf einen Tag laden „und nachdem inn dem rechtspruch den von aufgelegt ist, inn XVIII wochen und IX tagen volfurung irs rechten zu thun, olchs von ine nicht geschee, soll ferner bescheen, was recht ist, bede teil gnugsam-horen." Zu ihrer Erkenntniß soll nun stehen, ob die v. d. Grün in Vollziehung Versäumniß auf sich geladen haben oder nicht; der Entscheid der Amtleute soll ich Geltung haben. Ebenso sollen die Amtleute betr. der 3 Güter zu Marckarß-ie von dem von Gera zu Lehen rühren, entscheiden, ob sie zum Halsgericht nach r nach Reitzenstein gehören. „und die vom Reitzenstein sollen an den halßgerichten [4]), Grispach[5]) mitsampt dem hammer doselbst, do der Querichfell auf sitzt und rßgrun hiedisseit der Selbitz ungeirret bleiben", sowohl auf ihren Gütern, wie auf v. d. Grün, die sie zur Zeit des Rechtsspruchs gehabt haben, mit Ausnahme s die v. d. G. an dem Vorwerk zu Ysiger beim Entscheid der Amtleute behalten Auch der Streit des Mathes und Thomas von Reitzenstein über die beiderseits nene Gefangensetzung von Armleuten soll von den Amtleuten gütlich und wofern mas sächsischerseits außer Ansprache gesetzt wird, rechtlich entschieden werden, und v. R. vice versa brandenburgischerseits. Daß die Hofer auf der Leipziger ppelt soviel Wagegeld als andere erlegen müßten, wird sächsischerseits bestritten, auf der nächsten Messe untersucht werden. Eine Anzahl Klagen betreffen Be-, bei denen u. A. Herr Kaspar Sack beschuldigt wird, ferner Schuldsachen. In in denen Lehen und Gericht derselben Macht gehört, hat diese das Recht, die Ein-Bier aus fremdem Lande zu untersagen; bei getheilten Rechten steht es den n frei, Bier einzuführen woher sie wollen. Betreffs der Gerichte zu Ober-Gatten-bestimmt, daß die Gerichte „inn dorffelde, geholz, wisen und anders, als weyt zu seinen reynungen begriffen ist, was das halßgericht antrifft und sunst nichtz" lgrafen zustehen sollte. Das Halsgericht auf dem Schloß und im Dorf davor

---

1. A. Albrecht an j. H. 14. Oct. 1479. Ansbach, Donnerstag Burckardi (30. Conc.) der Leipziger Messe befindlichen Unterthanen Albrechts wurden durch den Rath zu gewarnt.

Material über die Sache im Codex dipl. Saxoniae regiae II 13, 337. 349. 352 f. esden l. c. W. A. Brand. I 129 ff. Briefe Albrechts u. A. von Ansbach, Mitt-der Osterwoche 1481 (25. April. 141. Or.) und Ansbach, Freitag nach Jubilate Mai. 148. Or.). Langenn, Albrecht der Beherzte 551.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 28/6 Fasc. 3. Abschr. des vorigen Jahrhunderts . 3) Marxgrün. 4) Issigau. 5) Griesbach, Df., Bz.-A. Naila.

gelegen und der dazu gehörigen Dorfflur soll den von Sparneck gehören. Die Lehensch der Pfarrkirche[1]) und der Frühmesse zu Gesell und der Schutz über die dazu gehörig Armleute soll dem Markgrafen zustehen. Das Halsgericht und alle damit zusamme hängende Obrigkeit über Markt und Armleute zu Gesell, auch das Halsgericht über Armleute des Pfarrers und Frühmessers sollen den Sachsen gehören. Diese Vorschlä sollen die beiderseitigen Räthe an ihre Herren bringen, binnen Monatsfrist diese im Fa der Annahme, dem andern Theile einen versiegelten Spruchbrief geben. Es soll den Ar leuten 2c. befohlen werden, leichtfertiges Gezänk zu vermeiden. Sächsische Räthe wan Obermarschalk Hugolt von Schleinitz, Herr Kaspar von Schönberg, Ritter, Herman von Weiße bach, Thymo von Hermannsgrün, Hauptmann zu Voigtsberg und Planen. Auf bran Seite Herr Hans von Redwitz, Ritter, Hauptmann auf dem Gebirge, Ludwig von Eyb, Mi Stieber, Amtmann zu Kadolzburg, Wilhelm von Wildenstein, Heinz von Waldenfe Hauptmann zu Hof.

Diese Vorschläge wurden von Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst am Freitag n Dionysii 1482 zu Koburg vollzogen (Or. mit 2 Siegeln. S. I 28/6 Fasc. 5.) 11. O Vgl. hierüber auch Mitth. d. Alterthumsvereins zu Planen 1893, 10. Jahresbericht 24 245. Nr. 1016. ibid. mehrere Lehnsurkunden Albrechts.

An Händeln zwischen beiden Ländern fehlte es auch nachher nicht, vgl. z. B. Weim Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 35a Nr. 2 2 0 Bl. 2. Or. 30. Juni 1482. Ku Albrecht an die jungen Herren: Jorg Traxdorffer habe Heinrich und Dietrich von Pe witz[2]) vor den von Gera geladen, dem sie Mannschaft halben verwandt gewesen sind. (habe nun den von Gera um Abstellung des Verfahrens ersucht, da die Sache „spri sind und kein lehen berürn" und um Verweisung der Sache nach Kulmbach vor d dortige Hofgericht gebeten. In diesen hangenden Rechten seien dieselben nun von ihn (den j. Herren) von des Draxdorffers wegen an ihren Hof geladen worden. Bittet glei falls um Abstellung des Verfahrens, da die von P. seine Räthe und Diener seien und Sache „umb schulde und ein personlichen spruch ist". datum Cadolczburg am sontag na sand Peter und Pauls tag anno 2c. LXXXII^do.

862.

(Hof) März 26. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Ege

Bittet, die Befriedigung der Ansprüche des Hofer Bürgers Franntz Stoc gegen Erhart Haller und seine Söhne zu erwirken. datum Hove[3]) am dinst nach annunciacionis Marie anno 2c. LXXXII^ten.

Eger, Stadtarchiv. Or.

863.

(Rom) März 26. Martin Thumpeck an Johann Volker.

Der Secretär des von Mantua[4]) habe ihn gefragt, ob nicht die Antwo Kurf. Albrechts [auf die Abschrift des Monitoriums] bald käme. Er ha erwidert, daß der Bote erst zu Fastnacht Rom verlassen habe. Der Secret meinte, der Cardinal wundre sich, daß Kurf. Albrecht ihm gar nicht schreib vor Allem nichts auf die Beschuldigungen des Tolhopf erwidre. Der hat »in rota« vor allen Auditoren behauptet, Albrecht lasse sich für die Verleihu

---

1) Burggräflicher Schirmbrief für die Pfarre zu Gesell, vgl. Mon. Zollerana V 213, 1413. 2) Vgl. Hildebrandt, Vierteljahrschrift XIII 331.

3) Albrecht befand sich auf der Rückreise von Schleiz. 4) Arrivabene.

eden Pfründe Geld geben, so habe er von ihm vor 18 Jahren für die
ung der Pfarre zu Crewsen[1]) 100 fl. genommen[2]). Er (Thumpeck)
as zwar durch seinen Procurator und Advocaten bestreiten lassen, aber
rdinal erklärte directe Widerlegung durch Kurf. Albrecht für erforderlich
ünschte die Erklärung, daß er bei der Belehnung von Geistlichen nichts
hstens die Kanzleigebühren für den Lehnbrief verlange. Das sei auch
(Thumpeck) sehr wichtig, denn Tolhopf behauptet, die Verleihung von
sdorf an ihn sei auch auf dem Wege zu Stande gekommen. Albrecht
für ihn eintreten. Alle Referendarien, Auditoren, Prälaten 2c. er-
das Recht Albrechts auf Besetzung der Stelle an, den dreimonatlichen
d habe selbst der Papst für ungerecht erklärt, und doch könne er die
Sentenz nicht erlangen, weil der Cardinal fr. Gabriel[3]) dies
es Königs von Ungarn wegen verhindert. Bittet um Empfeh-
riefe Albrechts. ex urbe Martis [die] XXVI marcii anno LXXXII.

ettel (19). Alle Welt sei über die Rücksichtnahme des Papstes auf
und die Mißhandlung der Deutschen erzürnt.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12, 18. Or.

id. 17. 29. März. Thumpeck, Pfarrer zu Mockersdorf, an Joh. Volker.
ittwoch nach Annunciat. Mariae[4]) fand, so meldete der Secretär des
antua, ein Consistorium statt, vor dem viel Klagen des Bischofs und
s von Würzburg vorgelesen wurden. Nur mit großer Mühe verhin-
r Cardinal von Mantua, daß die Absendung des Monitorium beschlossen
Er rieth erst Kurf. Albrechts Antwort abzuwarten. Doch wünscht
, daß Albrecht von seinem Verfahren ablieẞe. Gestern Donnerstag
er von Württemberg[5]) beim Papste Audienz gehabt. Er habe auch in
schaft mit dem von Mantua den Papst ersucht, den dreimonatlichen
d in der Mockersdorfer Sache wieder aufzuheben. „und als auf heut
den dridten sentencz auf die pfarr Mockersdorff gewonnen." Bittet,
recht zu verkünden. „nu ist kein gericht mer piß acht tag nach ostern.
ich mit der gotzhilf den ersten rechttag expensen lassen taxiren und
executoriales lassen decerniren." Dann wolle er fort aus Rom;
r Papst zieht fort aus der Stadt. „so ist grosse zwitrecht und fer-
in Rom, und ist nymant tag noch nacht sicher." — datum eylentz Rome
tag vor palmarum anno 2c. LXXXII.

864.

urg) März 31. König Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht
von Sachsen.

habe vor Kurzem mit seiner Mutter K. Dorothea eine Zusammen-
ehabt wegen der Lande Schleswig, Holstein und Stormarn, da es
t sei, diese Lande ohne Herren zu lassen. Am Donnerstag nach Latäre[6])
sodann einen Tag mit den Räthen der Lande zu Schleswig, und

Kreussen. 2) Vgl. jedoch Nr. 895. 3) Rangoni. 4) 27. März.
Vgl. S. 164. 6) 21. März.

darnach am Dienstag nach Judica[1]) einen Tag mit Prälaten, Ritterschaft Mannschaft und Städten zu Rybe[2]) zu halten beschlossen. Als er nun mi einigen dänischen Räthen zu Schleswig erschien und die Belehnung mit de Lehen des Herzogthums Holstein und Stormarn als Vormund seines Bruder von dem Bischofe von Lübeck, von dem diese nach kaiserlichem Befehle gehe (vgl. S. 74), forderte, hat derselbe das verweigert und die Einwilligung de Prälaten und der gemeinen Mannschaft für hierzu nothwendig erklärt. Trot dem habe er die Lehen dreimal von ihm begehrt. Auf dem Tage zu Rybe habe die Stände ihm ihre Privilegien vorgehalten und behauptet, sie dürften si einen von den Brüdern aussuchen, den sie als Herrn aufnähmen. Dem ande seien sie weder zur Huldigung, noch sonst zu irgend etwas verpflichtet. Send Abschriften dieser Privilegien mit[3]). Endlich ist ein Receß zu Stande gekomme den er gleichfalls abschriftlich mitschicke[4]), der die Entscheidung bis zu Marti

---

1) 26. März. 2) Ripen.

3) Receß K. Christians vom Mittwoch nach Invocavit 1460, ibid. 52 (5. März).

4) Über die Thronwirren in den nordischen Reichen unterrichten uns eine Anzah dem Dresdener Hauptstaatsarchiv Dänische Sachen entnommene Schriftstücke, z. B. 41. Absch 3. Mai 1482. Consiliarii regni Swecie an die dänischen Reichsräthe. Reverendissim reverendisque in Christo prioribus et dominis archiepiscopo, episcopis et prelatis strenuis et nobilibus militibus et militaribus regni Dacie consiliariis, amicis nostr sinceris.

post s. erwerdigiste, erwerdige in got vader, heren, brodere unde guden frun juwe schriffte am sonnavende vor annunciationis Marie uppe Gottorppe gegeven, inholden dat de erwerdigiste, werdigen herrn unde gudemenne, juwe unde unse brodere, des ry Norwegen redere, so vorsammelt weren to Annslo ame dage sancti Pauli conversio (25. Jan.), hebben juw mit juwen sendeboden, als gu dy en hadden, togeschreven, dat hebben vorramet eynen dagh uppe alle ryke gutdungkende to heldende in Unloß umme san Olavus tyden, hebben wy nu entfangen. unde forder, wo dat juwe sendebot gesecht he wo dat des rykes Norwegen redere wolden neynerleye wise beinken den dagh to Calm vor ungelegenheyt willen ꝛc., leven herrn, broder, ock guden frunde, wy kregen ock werdigen herrn, ock gudemennen breve, de saken anrorende in Uppsal to mitfasten ne vorleden unde schreven en dar strax eyn antwert uppe. so schreve wy ock juw to uppe sulven stede unde tyt met unsem egene sendebot her Peter, als wy achten gy unde sie u breve alrede gekregen hebben, uth welken gu mogen besynnen merglike saken, warumme nicht konnen komen to Unloß, so gy ock sulvest roren in juwen schrifften vor juwer geleg heyt wegen, unde steyt uns nicht to wendende uppe eyn ander stede umme to mothe men to Calmer na unser bedingesbreve inholt, dat men alle dage holden schal to Calm van mannigerleye gelegenheyt wegen van unser aller wegen, als gy sulvest wol merg konnen. darumme bidde wy, dat gu willen wesen vordacht umme gelegelike tyt vor de dree ryke beste unde bestandes wegen to deme vaken genomenden dage eyne korte tyt darn to vorramende unde uns wedder vorschryven, dar wy uns na richten mögen. item denne unse broder gestrenge ritter her Iwer Axelsß (Iwer Axelson, Hauptmann auf G land, vgl. Hanserecesse III 1, 591; Schybergson, Gesch. Finnlands [bearb. von Arnhel S. 43) achtet to farende in synen werven to Abuß unde begeret mit sich to hebbende Gutstaff Carilsß ritter unde Swante Nickelsß (Nickelßon), dat de mogen en folgen, we fruntlich is tolaten, den wy ock medegeven hebben to sprekende mit Denemargkes umme den dagh unde tyt, wanne de weren schal to Calmer. wy hebben ock vorsunde

be; inzwischen solle gütlicher Stillstand herrschen. Bittet um Rath, nicht seine und seines Bruders Rechte verkürzt würden. datum an slote Flensborch ame sondage palmarum anno ꝛc. Lxxxii under unsem Bittet um Gelegenheit zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihnen. ut supra.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 50. Or.

urf. Ernst und H. Albrecht antworten (51, z. Versandt bestimmt gewesen): itgesandte Urkundenabschrift zeige, daß sich K. Christian „hertiglich" eben habe, aber trotzdem müsse man dies zu Recht bestehende Privi- des Landes achten. Er solle lieber die Landschaft im Geheimen ten lassen, von ihrem, ihm feindlichen Vorhaben abzustehen. Land und daselbst seien ihnen unbekannt, sonst würden sie eingehender rathen. t zu einer Zusammenkunft nennen sie Wilsnack. Bitten, auch K. Christina mitzubringen. geben zu Dreßden am dinstag Georij martiris anno Lxxxii° (23. April).

---

verarbeydet hebben by juwem jungen herrn umme den dan upp de nigge commissien ynn Dorothea vorworven hadde wedder her Sten Stur unsen hovetmann, doch dat vornam, do appellerde he unde makede syne exceptien, als sich dat mit rechte unde hefft doch de sake uppe unse bede unde begherunge upgesettet, so lange de dagh er geschen is. wu hebben ock bevolen den vorgescreven rittern her Iwer, herr Carilsß unde Swante Nickelsß, unsen brodern na des rykes Norwegen redere ge to sprekende to Ahuß mit des rykes to Denmargken rederen, dat gu alle uppe en willen bearbeyden, bedengken unde darto helpen, dat Norwegen krone wedder nen to ere fullenkomlike fryheyt, lande unde renthe, als de was, do koning Cristiernn koning wart, so dat desse dree ryke deste truwelicher megen tosammende blyven in ndracht unde fruntschop. wy bidden ock fruntlich, dat gu truwelich darto helpen, rbeyden, dat unse leve broder her Iwar Axelsß moge krygen wedderlegginge vor roten schaden, den he in vorgangen jaren in Denmargken unde Schonen gekregen rmede gode bevolen. ex Holmis ipso die inventionis sancte crucis anno etc. . ibid. 42. Or. 28. Mai. Niclaus Ronnow, Ritter, an Nickel von Köckeritz. t, ihn bei seiner letzten Anwesenheit in Dänemark nicht haben sprechen zu können. nach Schweden müssen, sich zu seinem Gefängnisse zu stellen, und um für den auf nach Johannis bapt. angesetzten Kalmarer Tag die für diesen geplante Ernennung ohanns zum Könige aller drei Reiche vorbereiten zu helfen. Empfiehlt hierzu auch endung einer trefflichen Botschaft Kurf. Ernsts. scr. tho Hwitfelde ame drudden inxten under mynem ing. na godes borth verthenhunderth Lxxxii jare. ibid. 29. Mai. König Johann von Dänemark an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Die Versammlung der dänischen Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft, Städte und Einwohner zu Kallundborg am Tage Jubilate (28. April) habe nichts be- sondern die Sachen ihm und den drei Reichen zu Nutz auf einen andern Tag zu uf Jacobtag (25. Juli) verschoben, woselbst alle drei Reiche vertreten sein und ihn nige wählen sollten. Einigen sich aber die drei Reiche nicht, so findet auf Bar- (24. Aug.) ein Tag zu Kopenhagen statt, wo die dänischen Stände ihn ohne als König aufnehmen wollen. datum an unsem slote Nuborg ame midweken in gisten anno ꝛc. Lxxxii under unsem signet.

ttel (nur an Kurf. Ernst). Die von Kurf. Ernst auf seinen Wunsch vorgeschlagene er persönliche Zusammenkunft könne er erst nach Ablauf der genannten Tage be- Vgl. auch Dahlmann, Gesch. von Dänemark, III 250 ff.

865.

(Plassenburg) April 8. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Ege

Auf ihren Brief hin habe er dem Hauptmann auf dem Gebirge, Ritt Hans von Redwitz befohlen, sich zu erkundigen. Er habe sodann erfahre daß die Dinge nicht über Land zu berichten sind. Redwitz werde sich ab hinein begeben und Nachforschungen anstellen. datum Blassemberg am ande heilgen ostertag anno ꝛc. Lxxxii.

Eger, Stadtarchiv. Or.

866.

(Bamberg) April 10. Bischof Philipp von Bamberg an Kurf. Albrech

Er habe auf Heinz' von Waldenfels Anregung, diesen, sowie die Fört zu Recht vor sich beschieden und dies Heinz von Giech verkünden lassen. Die erwiderte, daß er seinem Sohne Veit von Giech, Landrichter (des Bisch all sein Hab und Gut übergeben habe und daher mit der Sache nichts me zu thun habe. Der Landrichter sei aber bei der Hülfe, die dem Kaiser geleis werde und also nicht hier. Er werde aber jedenfalls die Sache in die Ha nehmen. datum Bamberg am virden ohsterfeyertag anno ꝛc. octuagesi secundo. (Vgl. S. 82.)

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

867.

(Brügge) April 11. Erzherzog Maximilian an M. Friedrich.

Er könne dem „edln unserm lieben getreun Fridreichen Albrechten grav zu Zollr, unserm diener", nicht zu dem demnächstigen Nürnberger Turnie Urlaub geben, wie M. Friedrich wünsche, da er denselben in eignen Geschäft brauche. geben in unsrer stat Brugk an dornstag nach dem heiligen ostert anno ꝛc. Lxxxii°. d. archidux in consilio.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 34. Or.

---

1) Hierzu vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37, 269. Nü berg an Kurf. Albrecht. Sind mit dem Termine Exaudi für das bei ihnen abzuhalte Turnier zufrieden. Zum Quartiermachen möge Albrecht seinen Marschalk oder einen and hersenden, da dies dem von Plauen und dem Imhofe z. Z. nicht bequem sei. dat feria 3 Barbare ao. ꝛc. Lxxxi° (4. Dez.). Vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. R. 1/1 Nr. 45 fol. 150a („hat der Renninger den brief genomen eodem die." 1. Ma Aufträge für M. Johann. „Item meinem herrn marggrave Johannsen ist geschriben, d der turner ist erstreckt bis uf vaßnacht und das er die roßmessigen hengst schick, das drey wochen davor hie sein, die woll im mein herr zum furderlichsten wider hinein schic und der nit behalten, das er auch grave Hannsen von Hanstein widerbiet, sein roß a zu enthalten bis uf vaßnacht, das es davor hieaussen sey und das er meinem herrn f derlich schick drey resch haßwinde und das er dem von Lubus sage, meinem herrn a einen guten winde zu schicken fur das lehenware, das im mein herr das dorf geeignet h (vgl. S. 44 f.) datum O. am tag Philippi et Jacobi anno ꝛc. Lxxxii.

enso an Kurf. Albrecht. 36. Or. Am 22. April (München, Kgl. Allg. chiv II Special Lit. C Fasc. XXV Nr. 262) theilt er dem Herzoge von München den Tod seiner Gemahlin mit. Hofft, mit K. Ludwig nkreich eine gute Richtung zu bekommen. geben in unßer stat Gennt tag nach dem suntag misericordia domini anno dni. rc. Lxxxii°.

d. archidux per se ipsum[1]).

868.

April 12. Sittich von Zedwitz an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

nnerstag nach Ostern[2]) ist H. Christoph von München nach Wien zum ekommen, was er will, ist unbekannt. Seine (Zedwitz') Hofleute, so pfälzischen und markgräflichen Leute haben von ihren Hauptleuten öhung verlangt. Er habe erklärt, er habe Befehl, 1 rh. fl. die Woche n, er könne das nicht ändern. Er wisse daher nicht, ob die Hofleute de der 7 Monate bleiben werden. Er habe den Vorfall sofort dem emeldet; ebenso die beiden andern Hauptleute. geben zu Wienn an vor dem suntag quasimodogeniti anno rc. Lxxxii°.

ttel. Er habe ihnen bereits von dem Siege über die Königlichen, tendorff[3]) unterhalb Bruck an der Leitha, am Dienstag nach Lätare [4]). Er und die Seinen, die Markgräflichen und Pfälzischen, die mit Siege gewesen, liegen alle noch zu Bruck. Wo sie der Kaiser fürder wird, ist unbekannt. Der König ist noch zu Ofen, er rüstet sehr. at er kein Volk hier liegen.

resden, Hauptstaatsarchiv W. A. Ungarische Sachen 287. Or.

869.

April 19. M. Johann an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

n Fuhrmann, der für den Berliner Bürger Pawil Ebel[5]) Honig führte, h auf 2 Tonnen, die ihm gar nicht gehörten, von dem Zerbster

---

Er nennt ihn „lieber oheim und spiesegesell". 2) 11. April.

Gatendorf, Df. im ungar. Komitat Wieselburg.

Vielleicht ist das folgende Ereigniß, das allerdings Dienstag vor Lätare spielt, Am 13. März meldet Zedwitz seinen Herren (281) er wäre mit seinem Volk, den lichen und den Pfälzern gegen die zu Karlaburgk, 1 Meile unterhalb Kotze liegende gezogen (Dienstag nach oculi) und habe diese draußen bei der Futterung an- 800 gefangen. Die Feinde liegen mit der Wagenburg noch zu Karlaburgk, sie zu Bruck. Sie haben den Kaiser um Verstärkung gebeten, da er das Volk der pte noch bei sich hat. Nur die Nürnbergischen waren bei ihnen. datum Pruck gen vor mittervasten im Lxxxii^ten jare. Die genannten Orte dürften Karlburg see im Komitate Wieselburg sein. Vgl. dagegen das spöttische Schreiben des iber das Reichsheer, Fraknói l. c. II 228 f., ferner 236, ferner Freher, Ss. rer. d. Struwe II 319.

Eine interessante Nachricht über diesen, siehe Berlin, Kgl. Hausarchiv Rp. 28 and.-Ansbach 1 K 10 E 2. 6. April 1492 „Paul Ebbel itzund zu Lipczk, burger

Bürger Clawßen Schulten 3 fl. geliehen. Dieser weigert sich, die Tonne zurückzugeben. C. hat ihn nun „mit geistlichen Rechten vorgenommen, d ir dann abgeschrieben habt". Verlangt, daß sie C. unklaghaft machen. datu Coln an der Sprew am freitag nach quasimodogeniti anno 2c. Lxxxii[to].

Zerbst, Stadtarchiv Abth. II Nr. 13. Briefwechsel mit Berlin und Köln. Or.

869a.

April 20. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Anna.

Auf ihre Verwendung für die Leibgedingsansprüche der Magdalena Hir erwidern sie, daß auch Herr Hanns Newkum[1]) Ansprüche erhebe, sich a ihnen zu Liebe bereit finden ließ, in freundliche Verhandlungen vor Ku Albrecht zu willigen. datum sabbato ante dom. misericordia dni. anno ei dem etc. Lxxxii[do].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 38, 5.

Diesen Entscheid wiederholen sie der Kurfürstin am 30. Mai (feria 5 p Urbani 1482 (22).

30. April (38, 5). Dieselben an Kurf. Albrecht. Sie hätten seiner Z öffentlich ausrufen lassen und wiederholten alljährlich das Gebot „der re und hindenkelber halb, die bei uns nicht außzehauen". Sie würden a künftighin streng darauf achten, daß ihre Gebote nicht übertreten würd Daß das dem H. von Sachsen verkaufte Wildpret aus Albrechts Wildba herrührte, hätten sie nicht gewußt. datum tercia vigilia Philippi et Jac anno etc. Lxxxii[do].

870.

(Ansbach) April 21. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Credenz für seinen Rath und Hauptmann Nickel Schirntinger d. Ä. dat Onolzpach am sonntag misericordia domini anno 2c. Lxxxii[2]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIVb. Misc. 1481—1484. Or.

---

zu Berlin" benachrichtigt M. Friedrich mit der Bitte um Weitermeldung, daß ein Dr. Ka [der spätere Camminer Bischof] als pommerscher Gesandter zum Kaiser unterwegs sei. sich theilt C. mit, daß er seiner Nahrung halber seinen Aufenthalt meist in Leipzig ha aber unter M. Johann zu Berlin behaust und gesessen sei. Leipzig, Freitag nach Lätare 14

1) Über diesen Geistlichen hat sich weder auf der Nürnberger Stadtbibliothek u Stadtarchiv noch im German. Museum etwas feststellen lassen (freundl. Mitth. der b Verwaltungen). Bei Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg I 355 wird 147 ein Johannes Neuckem erwähnt, der 1479 bacc. art. wird. Die Neuckem sind eine bekan Baireuther Familie.

2) Vgl. hierzu Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B 29, 18. Conc. Brief Albre an seinen Hauptmann Schirntinger. Der Rath seines Schwiegersohns, des Herz Wilhelm von Jülich und Berg, Dr. Johann von Boicheim, Dechant zu Düsseldorf, r an den kaiserlichen Hof. Dem solle er behülflich sein. Sendet ihm eine Credenz. Er ba B. mit Erlaubniß des Herzogs in Rom zu gebrauchen. datum O. an sontag misericor dni. ao. 2c. Lxxxii. Zettel. Sendet ihm eine Supplication, die die Bischöfe von Ba berg und Würzburg an den Papst gerichtet, abschriftlich mit. Er solle darauf halten, der Kaiser sie selber lese. Sie sei kurz. Der Fiscal ist nicht gut markgräflich gesin

871.

(Rom) April 21. Martin Thumpeck an Joh. Volker.

er Bote Jorg kam nach Rom am Tage an dem der von Württem- fortritt, am 16. April. Wundert sich, daß Kurf. Albrecht behaupte, n keine Briefe erhalten zu haben[2]). Zählt die Briefe auf, die er an geschrieben. Seine Boten waren Herr Johann Theoderici[3]) von Eschen- er Puczen, Meister Konrad Greffestein[4]). Beklagt, daß Albrecht mit Thätigkeit hier nicht zufrieden sei; er habe sich die größte Mühe , er habe das Monitorium, das die Würzburgischen sollicitirt hatten, ig abgewendet ꝛc. Er habe dem Cardinal von Mantua die ihm zu- en Briefe übergeben, aber dieser hat jetzt wenig Muße. In Rom sind e Unruhen. Die Geschlechter der Cruce und der Valle[5]) stürmten ein-

---

ut supra. (21. April.) Vgl. auch ibid. 10. „dem keiser und Schirntinger ge- der pfaffen halben", gleichzeitige Abschrift. „Item bete, durch die bischof Bamberg rczburg zu Rom geubt, das solh proceß uns zu layb und allen werntlichen zu solten außgeen, dafur wir es halten und auch das der gemein werntlich gewalt in n landen nit zweinzigmal hundert tausant guldin darumb solt nemen, das es also lten werden, als der proceß innen heldt. wir wolten selber nit nemen hundert guldin, das es furganck solt haben und das wir es halten moßten, das kein wernt- rkeit uber kein geistlichen gewalt solt haben. das wer also außgangen, dann das ocurator mitsambt andern unsern guten gonnern das underkommen hat biß auf rhorung. was das auf im tregt, mag die kay. m'. als ein Romischer kayser, vogt en, auch als ein furste von Osterreich auf verdacht sein. und haben es seinen als ein churfurste unentdeckt nit wollen halten, als wir schuldig sind, des ein zu haben." Am 14. Mai (ibid. 12. Or., wohl V. mitgegeben) schreibt Kaiser an das Cardinalscollegium. Empfiehlt ihnen den Johannes Buchheim, legum m, decanum in „Duschlborff", der zur Aufrechterhaltung angetasteter Rechte Kurf. s sich nach Rom begiebt. datum Wienne die decima quarta mensis may anno etc. octuagesimo secundo. — commissio domini imp. propria. Desgl. Empfeh- den Papst. Wien, 10. Aug. 1481. befelh unsers herrn kaysers im rate (Übers. B. dass. lat. B. 29, 17. Abschr. Conc. (Ein Joh. Boichem, Propst zu St. Severin wird Ann. d. hist. Ver. f. den Niederrhein XXI 45 erwähnt.)

Vgl. S. 164. 2) Vgl. Nr. 855.

Ein Joh. Theodorici von Eschenbach wird in der Leipz. Matrikel S. 1412 0) erwähnt; ein anderer steht 1451 W. in der Erfurter Matrikel (Weißenborn 228) der Leipz. Matrikel W. 1453 (186); ein anderer wird 1485 als Prior zu Gernrode , Neue Mitth. aus dem Geb. der hist. u. antiqu. Litteratur IX 18, vermuthlich an den Lebuser Domherrn und Domküster (Wohlbrück, Lebus II 175) zu denken.

Ein Conradus Aneforge de Grevensteyn in der Leipz. Matrikel (238) S. 1463, rad Maylczfelt de Grefensteyn (207) S. 1446 und ein Conrad Thonen de Greven- 38), ein Conrad Doleatoris von Grevensteyn (W. 1481. 390) in der Erfurter l erwähnt. Pucz ist ein sehr häufig vorkommender Name; es werden ein Wiener ieprofessor, vgl. Aschbach, Gesch. der Wiener Universität II 452, ein Diener Mari- , vgl. Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees X 143, ein Erfurter Student aus g (Weißenborn 219) u. A. erwähnt.

Über die Fehde der della Valle und Santa Croce vgl. Schmarsow, Melozzo da 89; Pastor II 509 f.

ander die Häuser. Der Bruder des Cardinals de „Calumpna“[1]) ist erschlagen auch viele andre sind ermordet. Die „Calumpmnia“ und „Ursinis“ haltens m der einen, die de Comitibus und Sabellis[2]) mit der andern Partei. Nieman ist sicher. Am grünen Donnerstag ließ der Papst den de Cruce ihre Häus niederbrechen. Der König von Neapel will durch den Kirchenstaat dem v Ferrara gegen die Venediger zu Hülfe ziehen. Der Papst sucht das zu wehre Der Sohn des Königs ist bei Nacht aus Rom entwichen. Er habe inzwisch Mockersdorf endgültig erhalten und wäre mit dem von Württemberg fo geritten, wäre nicht durch die Ankunft des Briefes von Kurf. Albrecht se Aufenthalt verlängert worden. Albrecht könne übrigens seine Antwort a das Monitorium bis zu seiner Rückkehr anstehen lassen. Der von Mant werde die Veröffentlichung schon verhindern. Aber er solle inzwischen nich gegen die Priester vornehmen. Verlogene Pfaffen und Buben kommen na Rom und erzählen jetzt schon, Albrecht habe 11 Pfaffen geißeln lassen. „d macht vil geschreys.“ Wenn er selber nicht mehr hier sei, würde Albrech Botschaft durch den Secretär des von Mantua erledigt werden. Weist no mals auf seine treue und pünktliche Erfüllung der kurf. Befehle hin. Wenn d Pfalzgraf auf dem demnächstigen Nürnberger Turnier erscheine, möge er vo Albrecht ersucht werden, gegen die Besitzergreifung der Mockersdorfer Pfar durch ihn keinen Einspruch zu erheben[3]). Auch der von Württemberg ha sich bereits bei ihm für ihn verwandt. ex urbe dominica die misericord dni. anno LXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. II m 1901, 12. 20. Or.

872.

(Rom) April 26. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er habe ihm bereits zweimal geschrieben[4]), welcher Verurtheilung hi Albrechts Steuerforderung gegenüber den Geistlichen begegne, und daß e monitorium penale vom Papste erlassen »quod nos suspendi et retineri o tinuimus«. Er habe sich mit dem Cardinal von Siena[5]), an den sich d Bischof von Würzburg gewandt, besprochen, und sie kamen überein, »ut ip (Senensis) nuntiis episcopi Herbipolensis[6]) declararet et ipsi episcopo sc beret simulque eum admoneret, ut a censuris et gravaminibus ac molest

---

1) Girolamo Colonna, ein unehelicher Bruder des Cardinals von S. Maria Aquiro. ibid.

2) Über die Haltung der Familien Colonna, Orsini, Savelli und Conti siehe ibi Die Santa Croce, Orsini und der Nepot Girolamo Riario standen gegen die Sa Conti, Colonna und den Cardinal Giuliano Rovere (der spätere Julius II.).

3) Am 4. Dez. schreibt (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. I 117. Conc.) [Friedrich] an den Pfalzgrafen. Sein Vater sende zu ihm den Dr. „Emmeramus Straus mit einer Werbung in Sachen des Herrn „Mertin Thumbeck“. Bittet, sich hierin gutwil erzeigen zu wollen. 4) Vgl. Nr. 848. 858.

5) Über dessen Haltung vgl. Nr. 848. 849. 6) Vgl. S. 120 f.

nque abstineret, sed omnia iura sua tam de impediendis exactioni-
ris, quam de suis contra domos Prutenorum[1]). et alia loca pre-
iendis ad ipsum d. cardinalem mitteret, quoniam excellentia vestra
r se facta sibi licuisse pretenderet, et nos ex altera parte illustris-
v. requireremus, ut de predictis iuribus suis nos plene informaret,
amen et ab ulterioribus exactionibus abstineret, et si quod seque-
tum esset, illud omnino relaxaret. volebant nuntii episcopi, ut
acta statim restituerentur, nam aliter se gravari in hoc asserebant.
in eo non consensimus, ne per huiusmodi actum iuri vestro, si
betis, preiudicium faceremus«. Bittet, dies aufzunehmen. »res est
nderis. durum videtur omnibus, quod per illam (d. v.) exactiones
icis imponantur et id ledit nomen et existimationem vestram. ne-
o putant ius aut prescriptionem aliquam vobis posse competere.
copo contra ecclesiasticos, qui omnes sunt iurisdictionis sue, com-
ra disponunt, neque ius patronatus videtur eos posse eximere.«
echts Recht nicht begründet, möge er nachgeben, andernfalls ihn seine
l schleunigst wissen lassen. Verweist auch auf die Unterstützung, die
humpeck, der Albrechts Sachen vortrefflich führe, in dessen eigenen
heiten geleistet. Rome XXVI aprilis MCCCCLXXXII.

mberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 21. Or.

selben Tage dankt der Secretär Jo. Petrus Arrivabenus dem Kurf
Geschenk von 50 fl. und erbietet sich zu weiteren treuen Diensten,
Rücksicht auf seine verstorbene Herrin, M. Barbara von Mantua.
XVI aprilis 1482 (Or. 22.). Am folgenden Tage (ibid. 23. Or.)
uch der Cardinal Franz von Siena an Kurf. Albrecht. — »dolemus
ellentissime princeps et vehementer angimur rancorem aliquem,
od discordie seminarium exortum esse inter vestram illustrissimam
erendissimum dominum episcopum Herbipolensem occasione nove
s cleri.« Er kenne die Zuneigung beider Fürsten zu einander. Nun
er ein großes Unglück, »non vestra aut episcopi culpa, sed illorum
ui in turbido flumine uberiorem piscationem sperant«. Gar manche
r an den eignen Vortheil, während sie sich den Anschein geben, den
ihrer Herren wahrzunehmen. »horum consilia utrisque vitanda sunt
aci, que honestati et iusticie sunt amica, sectanda.« Empfiehlt
alle seine Rechtstitel dem Cardinal von Mantua einzusenden. »in-
ro excellentia vestra abstineat ab ulteriori exactione, clerum in
tatibus dimittat et sequestra edicta impedimentaque omnia contra
cta tollat et omnino amoveat. — Rome XXVII aprilis MCCCCLXXXII.

872a.

Mai 1. Dr. Theodericus Morung an M. Friedrich.

werde beschuldigt „wie ich geredt soll hab, wue ich auf euer f. gnade
woll ich thu, als ob ich der nicht kenne und die unter den hengst

---

[1]) eutschhäuser.

stechen.". Das sei unwahr. Bittet, ihm den Verläumder zu nennen. geb an sant Philippi und Jacobi tag anno ꝛc. Lxxx secundo [1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924, 12. Or.

873.

(Ansbach) Mai 5. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Auf ihren Brief und das eingelegte Schreiben der Feilitsch erwidre diese nennen sich jetzt seine Feinde, haben ihn aber vor der Fehde sc beschädigt, sie „haben in beden steenden geistlich und werntlich manche haspelsleg, die sie suchen. mussen wir ine lassen steen zu irem werd, s und sie die ding berurn". Sähe es gern, wenn durch sie Geyling [2]) freikä Ansbach, Cantate 1482.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

874.

(Dresden) Mai 15. H. Albrecht von Sachsen an M. Johann.

Sein „lieber getreuer Baltazar Knobelstorff" [3]) sei in dem Kriege Joha mit dem H. Hans von Sagan von ersterem gefangen worden und habe nächste Pfingsten zu stellen. Nun habe der Bischof von Lebus den Vorsch gemacht, K. freizugeben, wenn er dem gefangenen Märker Hans Horn [4]) einem gleichfalls gefangenen Diener des Bischofs, Bernfelder [4]), die Freilass erwirken könnte. Bittet, diesem Vorschlage beizupflichten, oder, wenn K. Vorhaben nicht gelänge, ihm den Gestellungstag wenigstens hinauszuschie K. werde jedenfalls in dieser Fehde nicht mehr gegen Johann sein. Er Albrecht) sähe stets gern, wenn für einen gefangenen Gegner Johanns seiner eignen Leute befreit würden. geben zu Dresdenn am mitwochen vocem jocunditatis anno domini ꝛc. octuagesimo secundo.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 150. Conc.

ibid. 151. Conc. desselben Schreibens beider jungen Herren (Na ausgestrichen).

---

1) Ebenda 9. Ein Brief eines Ungenannten an Dr. Morung („lieber herr doct M. Friedrich sei übers Meer nach Rom gezogen. Er zürne M. gewiß nicht und für keinesfalls „das ir in unter das pferd stecht. des drei ursach: ich hab den leymut horn erwittern. so tut sein gnad nymants darzu, in unter das pferd zu stechen, al man in nicht kennt. das dritt, er reit so statlich und mit solcher gewäre, das man in erkennt, ehe man zu im kumbt, demnach er nit gut unter das pferd zu stechen ist." Der Brief brauche daher dem Markgrafen gar nicht erst geschickt werden. Dienstag Cantate 1482 (7. Mai).

2) Jorg von Geilingen zu Illesheim, vgl. Bd. II S. 606 Anm. 8.

3) Vgl. Ss. rer. Sil. X 113.

4) Bd. II S. 412 und S. 416 werden Träger dieser Namen als gefangene Pomm erwähnt.

875.

) Mai 18. Kurf. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge.

npfiehlt angesichts der Warnungen aus Böhmen Vorsichtsmaßregeln. chfalle würden wohl H. Wilhelm von Sachsen und H. Albrecht von zu Hülfe ziehen. Auch von dem Pfalzgrafen, mit dem er ja in sei[1]), werde in dieser Sache Hülfe zu erlangen sein. datum Coburg ßtag nach unsers hern auffartstag anno 2c. LXXXII.

irnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 176b.

Antwort auf ein Schreiben Redwitzs vom 14. Mai (176ab). Auf ge zu Brüx zwischen dem Könige von Böhmen und den Herzögen von [2]) sind die böhmischen Herren — Jobst Schirnding habe Kundschafter t — übereingekommen, gemeinsam Kurf. Albrecht wegen der Unter- die er dem Streitberg (vgl. S. 108) leiste, mit Fehde zu überziehen.), der tief im Lande sitze, also unangreifbar sei, werde die Fehde an- e Übrigen ihm insgeheim helfen. Er habe Vorsichtsmaßregeln getroffen. am dinstag nach vocem iocunditatis anno 2c. LXXXII. Am 20. Mai empfiehlt Albrecht dem Hauptmann, sowie Heinz von Waldenfels noch- achsamkeit. Baiersdorf, Montag nach Exaudi. Auf eine Erkundigung rn Siegmund zu Schwarzenberg vom 20. Mai, Montag nach Exaudi antwortet ihm Jeronimus Schlick am 27. Mai, 177b. 178ab: Ein er Herr[4]), den er z. Z. nicht nennen dürfe, der vordem vom Mark- Albrecht 50 fl. nicht nehmen mochte, ist vom Könige von Ungarn an- n worden, 1000 Pferde für ihn aufzubringen und auch andere böh- Herren für ihn anzuwerben. Daher habe dieser Herr sich auch an ihn : Der König von Ungarn wolle etwas gegen die deutschen Fürsten ten, er solle daher Elbogen dem Könige gegen großes Jahrgeld über- en, oder aber es dem genannten Herrn für 50—60000 Schock über- Er habe die Antwort verzögert, bis inzwischen die H. von Sachsen n Könige von Böhmen zu Brüx einen Ausgleich erzielt hatten, wo- as Unternehmen des Königs von Ungarn zerstört worden. Er selber ich sicher nicht gegen Albrecht haben verhetzen lassen, obwohl er nie aben von ihm empfangen habe. Mehr liege nicht vor. Von einem ten Zuge sei z. Z. nicht die Rede. Montag in den Pfingsten 1482. , daß Jobst Schirnding verschieden sei. Ob nicht einer seiner (Schlicks) jetzt die Pflege Hohenberg erhalten könnte? datum ut supra.

876.

nsbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d. J. von Württemberg.

rdert ihn auf, auf Trinitatis seine Räthe, den Landhofmeister Herrn n von Sachsenheim[5]) und Herrn Konrad von Ahelfingen nach Ansbach ken. datum Onolczpach am freitag nach exaudi anno 2c. LXXXII^{do}.

erlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 25. Conc.

———

Siehe oben Nr. 746. 2) Vgl. Bd. II S. 35. 3) Wřesowic, vgl. Nr. 804.
Bohuslaw von Schwanberg? (Vgl. S. 107.) 5) Der Sohn des Dichters.

ibid. Albrecht an seine Tochter Else. Theilt vorstehendes Schreib
mit. Er werde ihr schreiben, was er mit den Räthen verhandle. Wunde
sich, er höre so mancherlei, und doch nichts von ihr selbst[1]) Dass. Datu

1) Gemeint sind jedenfalls die Streitigkeiten im württemb. Fürstenhause. Albre
hatte die Absichten des älteren Eberhard, sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen, seit lang
mit Argwohn betrachtet und bereits am 30. Nov. 1481 seinen Schwiegersohn gewa
(Riedel C. II 274). Ansbach, Freitag Andreastag 1481. Gleichzeitig ein Brief an Rit
Konrad von Ahelfingen, 28. Nov. Kolmberg, Mittwoch nach Katharina 1481 und e
zweites, wohl an Georg von Absberg gerichtetes Schreiben. Ansbach, Sonntag n
Andreas 1481, 2. Dez. Albrecht hatte auch den geplanten Vergleich mit Graf Heinri
widerrathen, obwohl der Graf gedroht hatte, sonst Mömpelgard an Frankreich zu verkauf
Albrecht rieth Aufschub; hätte Heinrich so lange gewartet, könne er noch 4 Wochen wart
Als aber am 26. April 1482 der Vertrag mit Graf Heinrich zu Reichenweiher abgeschloss
worden war (Vierteljahrshefte f. Württ. Landesgesch., 6. Jahrgang 175) und am 14. D
1482 im Münsinger Vertrage Graf Eberhard d. J. seinem Vetter das Regiment überli
(ibid. 176, kaiserl. Bestätigung 181. 17. Febr. 1484), da mischte sich Albrecht nicht me
in die Streitigkeiten, sondern hatte nur die eine Sorge, daß seine Tochter Else, der 500
ausgeworfen wurden, nicht zu kurz käme. Über den Verlauf des bekannten Streites v
in dieser Sammlung Nr. 999. 1026. 1096. 1109. 1154. 1168. 1209. Obwohl der jüng
Eberhard dem Vertrage nicht treu bleiben wollte, erklärten sich die Stände (18. Dez. 14
182) und der Kaiser (183. 25. Juli 1484), den der ältere Eberhard Ende 1484 mit 4
Reitern unterstützte, für den älteren Vetter. Am 22. April 1485 erhöhte Eberhard d.
das Deputat seines Vetters im Stuttgarter Vertrage (183). M. Else sollte von nun
1000 fl. und 1000 fl. Nadelgeld erhalten. Am 11. Aug. 1485 bestätigte der Kaiser
Constanz dies Abkommen. Albrecht hörte nicht auf, seine Tochter zu ermahnen, nicht bl
zu sein, denn sonst ließe man sie nackt gehen. In einem Schreiben (Berlin, Kgl. Ha
archiv B. E. Nr. 579. Conc.) aus früherer Zeit (um 1480), empfiehlt Albrecht ihr, mit d
Vogte und mit Johannes Fünffer als von ihr selbst zu sprechen: Liebe Gesellen. I
Vater habe ihr gesagt, sie solle sich nöthigenfalls immer an sie um Rath wenden, damit n
viel Geschreis daraus würde. Sie seien auch bei ihrem Schwäher (Ulrich) mächtig gen
Alles durchzusetzen. Sie gäben ihr nichts, nähmen ihr aber. „mein sweher hat mir d
heftlin genomen, das man mir vermorgengabt hat und eins dafur geben, ist nit das zehe
teil so gut. man schanckt mir I^c gulden, ich layhe ims, er gibt mir nichts wider. m
vater gab mir II^c gulden zu zerung, die sind hindurch. ich hab nichts anzuthon." S
schäme sich, dies an ihren Vater zu schreiben. „ir slacht mir die hofmeinsterin ab, so b
ich jung und toricht und ways mich nicht so wol zu halten, als ich gern thet." Bittet,
zu unterstützen, sie wolle nicht ‚all tag geylen — vor der thur'. „ich bin unverweist, so
mein herr jung, so bin ich nit hupscher, dann ir mich sehet, und wolt, ich wer, das
im als wol gefiel, als er mir. solt das nicht in im sein, so ist mein swiger kranck m
wo mir mein sweher empfiel, so wer es mir swer, aber wie dem allem der verweisun
halben will ich meinen herrn vater handeln lassen, helft alleint, das ich versehen we
mit zimlichkait, das mir zusteet. ich bin daheim bei meinem vater gewant, wes ich ei
bedorft, der hett ich zwey, nu wolt ich gern fur gut nemen und gelegenheit meins swehe
sach ansehen, wes ich zwey bedorft, das ich ir eins vollkomenlich hett". Sie habe doch gen
herzugebracht, um nicht Noth leiden zu müssen. Besonders an Kleidern habe sie Mang
zu kaufen habe sie kein Geld und ihre Kleinodien greife sie nicht an. Mit 3—400 fl.
sie und die Ihren leicht zu erhalten und dabei solle man ihr 600 und 4000 fl. verweise
Wenn er alle ihre Forderungen befriedigte, habe er immer noch mehr als 4000 fl. übri
„wann ich die hes von mir reyß, ir liest mich nackend geen". Eventuell soll sie ihren H
meister für sich reden lassen. Doch soll sie nicht vor Ostern die Sache zur Sprache bringe

877.

om) Mai 27. [Cardinal von Mantua] an Kurf. Albrecht.

rechts Brief de dato 18. April habe er in Abwesenheit des Herrn
Thumpeck an sich genommen[1]) und erreicht, daß der Papst die Ver-
der Rechtfertigung Albrechts, die dieser erst um Bartholomäi thun
icht übel aufnimmt, doch in Abwesenheit des Cardinals von Siena
Würzburgischen Procurators „hat es nit gedunckt gut unserm aller-
herren, andere mittel weder des pfalzgraven noch yemant anders
, sunder allein in den enden zu verbleiben, welcher ender beschliessung
rr Martein euch uberantwurt ist, allein das hinzugesatzt, das von
wegen uf das obgemelt fest sant Bartolmes (24. Aug.) er hat ein
gehabt zu glympfen, doch also das hiezwuschen euer durchleuchtigiste
t von schatzung ufhör, das wir auch in all weg ratten zu thun". Doch
r Pfalzgraf inzwischen eine gütliche Einigung zustande brächte, würde
t auch das gerne sehen. geben zu Rom XXVII tag des mayens anno
XXXII^do^.

mberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 24. Abschr. Übersetzung. Das
lat. Original ibid. 25.

878.

**) Mai 30. Jorg von Stein, „herre zu Zossen, koniglicher anwalt
lesien, voit inn Ober- und Nyder-Lausitz etc." an M. Johann.**

lagt sich über Räuberei, die von Krossen und Sternberg aus getrieben
ber einen Raubeinfall in die Herrschaft Zossen, wobei das geraubte
die Stadt Brisse[2]) getrieben und trotz der Reclamation beim Rathe
dortigen Bürgern angekauft worden sei. Zu „der Beytzsch"[3]) werden
ber gehauft, trotzdem Albrecht von Leiptz[4]) das leugnet. Auch H.
n Sagan wird zur Abwehr solcher Beschädigungen gedrängt[5]). datum
am donrßtag post penthekosten anno etc. LXXXII^ten^.

llst. gedr. bei Riedel B. V 382. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Kurmärk. Lehns-
copialbuch I 99.

---

unckfrauen, die hie gewesen sind, nicht vermerckt werden". Auch seinen Räthen, die
nach Stuttgart kommen werden, soll sie wie von ihr selbst dies vortragen. Von
e z. B. nichts merken lassen. „sust bis fromm, anders wir helfen dir mit nichte,
aber fromm pleibst und nicht pulst", und sie ihren Verwandten Freundlichkeiten
rde er sie nicht verlassen. datum O. am mittwoch nach judica. Daß Else ihren
cht achtete, darüber vgl. Einl. Ursprünglich schrieb sie zwar dem Vater (Berlin,
archiv 1 K 10 C 6. Or.), daß ihr Gatte von seinen nächsten Verwandten betrogen
päter dachte sie besser von dem älteren Eberhard. Vgl. auch unten Nr. 1133. 1174.
Mittheilung Arrivabenes an Thumpeck ibid. Or. 26. 2) Treuenbrietzen.
Beitz. 4) Leipziger.
ber die Händel des Herzogs mit Graf Eitelfritz von Zollern vgl. Riedel B. V
1.

Auch den H. von Sachsen klagt Stein am 28. Mai über Räuberei a
der Mark und nennt als Beschädiger Caspar und Hans Lagow, Nickel Riem
und die von Eulenburg. Letztere haben von Jüterbock aus auf die Sein
Jagd gemacht. Er bittet die Herzöge, ihm zu helfen, diesem Unwesen
steuern (381). Auch H. Hans von Sagan wendet sich am 3. Juni kl
führend an die Herren von Sachsen und rügt namentlich die Übergriffe d
Grafen Eitelfritz von Zollern gegen Bobersberg, das er als Lehen und z
gleich gemäß dem Frieden mit dem Könige von Ungarn inne habe. Mont
nach Trinitatis 1482 (384). Ernst und Albrecht erwidern dagegen a
6. Juni (gebin zu Dresden am dornstag corporis Cristi anno 2c. Lxxx
383), daß Bobersberg Leibgedinge der M. Barbara sei und daher M. Joha
nur des Herzogs Unbill abwehre. In ähnlicher Weise weisen die Herzö
die Vorstellungen Steins zurück und verweisen ihn wegen der von Eulenbu
an den Administrator zu Magdeburg. Dass. Datum 385. Am 17. Juni (38
schreiben die Herzöge (geben zur Swinitz am montag nach Viti anno Lxxx
an M. Johann. Auf ihre Antwort auf H. Hans' Schreiben, das sie d
markgräfl. Räthen, als sie bei ihnen gewesen, gezeigt, habe ihnen Hans a
12. Juni folgendermaßen geantwortet: Nicht er, sondern die Märker seien
Friedbrecher, sie haben auch jüngst zwei Dörfer des K. von Ungarn in
Lausitz überfallen. Groß-Glogau, Mittwoch nach Corporis Christi 1482.
Johann weist in einem Schreiben an die Herzöge diese Vorwürfe kurz zur
(388). datum Coln am donrstag nach Viti anno Lxxxii 20. Juni, und v
antwortet sich am 26. Juni gegen Jorg von Stein (388). Er sei aus No
wehr zur Behauptung von Bobersberg gegen H. Hans gedrängt worden u
gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Beschädigungen des Herzogs, die
von Sommerfeld aus gegen ihn und seine Schwester richte, nicht mit d
Willen des Königs von Ungarn geschähen. Köln, Mittwoch nach Johann
Baptisti 1482 (388) 26. Juni. (Vgl. auch Ss. rer. Sil. X 146.)
28. Juni schreibt Stein an M. Johann (389). Er fordert ihn auf, die
raubung des H. Hans nicht zu dulden, damit nicht wieder ein neues Fe
entzündet werde. Schwiebus, Freitag nach Johann Sonnwenden. Nachsc
Daß mit H. Hans kein definitiver Austrag zustande gekommen, daran
nicht der König, sondern Kurf. Albrecht Schuld. Am [30. Juni] schreibt (39

---

1) Nickel Rym ist ein mehrfach genannter brandenburgischer Söldner, vgl. Bd.
S. 487 f. 580. Sein Bruder Heinz Rym war im Frühjahr 1479 von den Görlitz
gefangen genommen worden. Er hatte Unterthanen des K. Matthias und des H. Kon
des Weißen von Öls beschädigt (vgl. Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod.
Bl. 342). Am 12. Aug. 1479 befiehlt Matthias den Görlitzern, den Gefangenen zu
hören und ihm die Urgicht einzusenden (Landeshut i/Schles., Wallenbergsche Bibliot
Originalbriefe Bd. I Bl. 26. Olmütz, Pfinztag nach Lorenz). Vermuthlich um die Gefang
nahme des Bruders zu rächen, überfiel Nickel Rym Viehtransporte, die Görlitzer u
Bautzener Fleischern gehörten, auf märkischem Boden. M. Johann empfahl den Beraub
mit Rücksicht auf die Armuth Ryms gütlichen Ausgleich und berief dazu Verhandlun
tage nach Berlin. Gleichzeitig unterstützte er aber die Forderung, Heinz Rym freizugeb
(Briefe Johanns in der Sache Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod.
Bl. 344. 348. 349. 350. d. d. Köln, Montag nach Viti 1480. 19. Juni. Or. Na
Freitag nach Jacobi 1480. 28. Juli. Or. Köln, Mittwoch nach nativ. Mariae 14
13. Sept. Or.) Inzwischen hatte der König die Freilassung des Heinz Rym verfügt, l
232 Bl. 149b. Ss. rer. Sil. XIV 25. P. C. B. II S. 580 Anm.2. Die Entschädig
ihrer beraubten Mitbürger vermochten die Görlitzer nicht zu erreichen.

Nickel Unwirde, Hauptmann zu Sommerfeld, an Graf Johann von Hohnstein „ytzt zu Crossen". Was er gegen die Ungehorsamen von Bobersberg vorgenommen, sei „pfandweise" geschehen. Er werde nichts gegen den christlichen Frieden, den sein Herr aufgenommen, thun. Fragt, ob er bereit sei, den von dem Edlen Abraham von Donen vermittelten Frieden von 14 Tagen zu halten. datum. (Anrede „grave Johanns.") ibid. s. d. „Cristoffell, burggrave von Dohnen zum Straupitz" und Jorg von Polentz zu Lobenow bekennen, daß sie bei M. Johann gewesen, um ihn zu Unterhandlungen über Einlösung der Städte Krossen, Schwiebus und Züllichau für die 50000 fl. zu bestimmen. M. Johann erklärte, ohne Weisung seines Vaters und Barbaras nichts unternehmen zu können, erklärte sich aber ihrem Wunsche gemäß bereit, in den Streitigkeiten zwischen Eitelfritz von Zollern und Nickel Unwirde in einen Waffenstillstand bis zum Sonntage nach Margaretha (14. Juli) zu willigen. Am 9. Juli Abschied des tags zu Gutterbock am dinstag nach Kiliani im LXXXII"" (aus der Merckischen canzley geben. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 157 a). Zum ersten raten die herren von Sachssen, als ob die sachen ir selbst weren und sie thun wolten, anzunemen die richtigung uf Czulch und Swibischen zusambt Crossen, das solch sloß und stete mit aller zugehörung erblich an das hauß zu Branndburg kommen. wo es den wege nit ergreifen mocht, raten sie dennoch, die gnanten weichbild, wie obberurt fur das gelt funfzigtausent Ungerisch gulden anzunehmen uf gnugliche versorgknus und verschreibung, wie sich das in pfandtsweiß geburt und auch billich ist und darauf die richtigung einzugeen. item wo solch richtigung nicht furgangk gewünn, haben die herren von Sachssen zugesagt, unsere gnedige herren von Brandburgk nicht zu lassen, sundern inen getreulich hilf und beistand zu thun, als sie ine verwandt und verpflicht weren und nicht ablassen, unser herschaft hab dann ein entliche, erliche und lobliche richtigung erlangt, und ist darauf von den fursten beslossen, aufgebot zu thun, damit es solchen obberurten ratslag erlangen mog. item wollen di herren von Sachssen on verzugk schreiben herzog Johannsen, herren Jorgen vom Stain und den steten Crossen-Glogaw, Freienstat, Grunberg, Sprot 2c., wie sich an iglich ende geburt, das frauen Barbara ir gethaner schaden wider gekert, ir furnemen furter abgekert und das nicht stat gegeben werd, sich der gegenwere furter zu gebrauchen, dann an das weren sie der herschaft von Branndemburg also verwandt und verpflicht, sie an hilf und rate nicht zu verlassen.

Anwesende Räthe M. Johanns: Mein gnediger herr von Lubus. graff Jobst Nicklas von Zoler. graf Eittelfritz von Zoler. Schennck Ott vom Tuptzk. Bosse von Alveßleven, obermarschalck, ritter. her Aßmus, brobst zum Berlin. Nickel Pfuel, ritter. Achim von Bredaw, ritter. Hanns von Rochaw, ritter. Balthazar von Slieben. Jorg von Waldenfels der jung, ritter. doctor Liborius von Slieben. doctor Johann Stocker. doctor Sigmundt Zerer. Anthonius von Werther, hoffmarschalck. 11. Juli (Riedel l. c. 391) benachrichtigte der Bischof Friedrich von Lebus die beiden Lausitzer Deputirten, daß M. Johann mit Mühe zur Einwilligung in ihre Wünsche sich habe bereit finden lassen. Er wolle aber den bisher mit seiner Schwester getriebenen Muthwillen nicht mehr dulden. Köln, Donnerstag nach Kiliani 1482. Am 13. Juli zeigt auch M. Johann dem Burggrafen von Dohna seine Bereitwilligkeit zur Verlängerung des Stillstandes an und setzt einen Verhandlungstag auf Jacobi (25. Juli) zu Köln fest. Köln, Sonnabend Margaretha (392). Am selben Tage bitten Christoph von Dohna und Georg von Pohlenz (392) den Markgrafen um weitere Verlängerung des Stillstandes und Verschiebung des Tages,

um inzwischen mit Jorg von [Stein] in Verbindung treten zu kön Lobenow, die Margarete. Christoph von Dohna schreibt noch ein zwei Mal an M. Johann, worin er ihn über die ihm genehme Art der Ab dung seiner Schwester interpellirt, s. d. 22. Juli 1482 (Ss. rer. Sil. X 1 Stein an die jungen Herren. Die Verhandlungen mit Kurf. Albrecht 14 hätten sich daran gestoßen, daß Albrecht Krossen, Schwiebus und Züllic als Erbe haben wollte, während der König sein oberherrliches Recht d nicht aufgeben konnte. Vgl. auch ibid. 148 f. Briefwechsel der jungen mit H. Hans.

879.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an „herrn Jorgen vom Stain, herren zum Zossen und haubtman in Slesien".

Edler lieber herre. zu dem geluecklichen zustand und erhöhung eu eren, stands und wesens des regiments der haubtmanschaft in Slesien darzu als wir vernemen, gesatzt und geordent ist, wünschen wir derseli eurer edelkeit vil gelucks und hails, den almechtigen bitende, euch in s chem regiment sein gnade zu verleihen und mitzetailen, das das nach sein lobe gemeynen landen und leuten zu nutz und euch ze eren loblich volbr werde, und sein auch des sunderlich hoh erfreuet. Hoffen, er werde ih Kaufleuten Geleit und sichern Durchzug gewähren und ihre Beschädiger bestraf datum feria secunda ante Viti anno etc. Lxxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 30.

880.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht

Jorg Spengler[2]) ihr Rathschreiber, den Albrecht zu sich geschickt ha wollte, antworte auf mitfolgendem Zettel[3]), er wisse von dem in Frage steh den Handel gar nichts. montag ante Viti 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 27b.

14. Juni. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht: H Hanns von Seckendorf, Ritter, zu Hilpoltstein, habe kein Recht gehabt, Armman des Neuen Spitals gefangen zu nehmen und vor auswärtige Geric zu ziehen. Der Handel war nicht „fraissig" und nicht strengen Rechts würd Auch ist der Thäter nicht auf frischer That ertappt worden, ferner hat er genügend zu Rechte erboten. Wenn Seckendorf den Armman ohne Entg

---

1) 29. Oct. 1481 setzt K. Matthias den Jorg von Stein, Herrn zu Zossen zum walt, Statthalter und Verweser in Niederschlesien und beiden Lausitzen ein. Worbs, Inve dipl. Lusat. infer. 301; Rachfahl, Die Organisation der schles. Gesammtstaatsverwalt 123, dürfte demnach zu berichtigen sein. Am 28. Juni beglaubigt K. Matthias den Ed Rath und Lieben Getr. Stein, Herrn zu Zossen, unsern Anwalt in Niederschlesien Vogt in Ober- und Niederlausitz bei H. Friedrich von Liegnitz, in Sachen Schellend antreffend. Ofen, Freitag nach Lasslatag 1482. commissio propria domini regis (ü geschrieben). Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 17c. Or. 2) Vgl. Bd. II S. 5

3) Zettel fehlt.

nd auch das Spital entschädigt, so wollen sie Kurf. Albrecht zu Ehren
del ruhen lassen. Freitag vor Viti 1482 (ibid. 32b).
derholung dieser Forderungen 33b. Samstag vor Johannis baptiste
i)[1].

882.

Juni 15. M. Amalia.

. Albrecht stiftet zum Andenken an seine Tochter Amalia eine Summe von
: Lesung von Seelenmessen. Samstag, Veitstag 1482.

lsruhe, Generallandesarchiv. Urk.

. September 1481 war M. Amalia zu Baden-Baden gestorben. Sie
n Wunsch geäußert, im hohen Stifte zu Baden-Baden beigesetzt zu
. Sie war mit dem jungen H. Kaspar von Veldenz vermählt ge-
atte aber während ihrer Ehe eine Leidenszeit durchmachen müssen.
r des jungen Herzogs, H. Ludwig, ließ sich nicht herbei, ihr die ihr
nsunterhalte verschriebenen Mittel auszufolgen und die Mutter[3]) schien
ihren andern Sohn Alexander zu bevorzugen. Sie gedachte, ihn zu
n und, entgegen der Amalia gegebenen Zusage, einen Theil des Lan-
n zu lassen. Albrecht glaubte hiergegen nicht auftreten zu können,
be kein „banckhart"[4]) sei; aber die Herzogin suchte ihm sogar die
rbschaft zuzuwenden. Amalia litt bei ihren Schwiegereltern Noth
ldete schlechte Behandlung. Bezeichnend für ihre Lage ist ein eigen-
Brief der jungen Fürstin an ihren Vater[5]); sie schreibt: ihr Schwäher
n Gatten gezwungen, daß er einwilligt, daß „wen myn sweher sterb,
yns gemahels bruder als wol deyl an dem land haben, als er, und
e amtleut eym eben als gehorsam als dem ander seyn und myn
u dye sol meister seyn uber ales, das wyr haben, so lang sie lebt;
wir ir zu gnaden gen, so wolt ich eben als me dot seyn, dan myn
nd sye hant myr, seynt eur gnaden bot hie was, nye keyn wort zu
o ubel hasen sy mych und sye mugen nit myt myr esen, sye sprechen,
mych ansehen, so smack in weder esen noch drincken. ach got wie
nyr so we in mynem herzen, ich wolt nit groser freid begern, dan
der dot holt, das ich doch der martel abkem, dan ich hab doch keyn
das mych myt trauen meynt und byn ganz im ellend und ich wolt
als das verzeihen, das ich hab, das ich nymant von in wer und solt
heisen gen, das wer myr als leicht und wolts fil lieber dun, dan
bey in mus seyn, dan sye vergunen myr doch das mych dye sun
ach herzlieber her fater, helfent myr, dan ir wisent doch wol, was
hreibung inhelt, dan ale myn hofnung zu eur gnaden stet und herz-
r fater, wolen ir myr helfen, so dunß bald, ee dye brif geschriben
ygelt werden. und sye wolem dem andern sun eyn frau geben, so
ye ir verschreiben, was sye myr verschriben hab und das sol als gleich
ner sol ane haben dan der ander, und ob dyser bruder wol sturb, so
e der andern eyn an seyn stat nemen und kunden sye uns beide auß
eil stosen, sye debens gern und sye wolen mych ach nit zu eurn
aben, ir holent mych dan myt gewalt. und herzlieber her fater ich
in kyntlicher liebe und treu, das ir myr uf myn widem helf, ee dye
ft kam, anders das selb gelt wurt myr nyt. darumb herzlieber her

r. 881 fiel weg. 2) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acten M. Amalia betr. 121.
ohanna, Tochter des H. Anton von Croy. 4) ibid. 52. 5) ibid. 51.

fater dun, das ich euch byt und eynen getrauen zu euch hab und helf
aus not. und ich hab den boten heymlichen bestelt und schreibent myr w
myt im." — s. d.

Der Verkehr Amalias mit dem Vaterhause wurde sehr erschwert[1];
Briefe zeigten Spuren gewaltsamer Öffnung[2]. Ihr Wunsch, durch Besu
z. B. bei Familienfesten mit ihren Angehörigen zusammenzukommen, w
von H. Ludwig unter Vorwänden abgelehnt[3]. Albrecht nahm sich se
Tochter durch mehrmalige Gesandtschaften an, zu denen er vornehmlich W
gang von Stolzenrode, W. Dietersberger und Dr. Christian von Hayn
wandte[4]. Er erreichte auch, daß der Herzog Amalia und ihrem Ga
einige Ämter anwies, ohne jedoch auf die Obrigkeit daselbst zu verzicht
Die herzoglichen Beamten wollten dem jungen Paare nicht den Tre
leisten[6], und die Leute, mit denen sich dieses umgab, waren wiederum
Herzoge mißfällig[7], und er drang auf deren Entlassung. Er griff ganz ei
mächtig in die Verwaltung der dem jungen Paare gegebenen Ämter
H. Kaspar fand daher daselbst wenig Gehorsam, und als er zu strafen beg
wurde die Mißstimmung gegen ihn allgemein[8]. Albrechts Botschaften h
nicht nur geringe Wirkung gehabt, sie hatten sogar den Herzog zu spötti
Bemerkungen veranlaßt, Albrecht werde bald zu schicken müde werden[9].
Kurfürst ließ sich aber davon nicht abbringen; er meinte, er leihe
„wilden" Menschen Räthe, warum nicht seiner Tochter[10]. Er ermahnt
zur Nachgiebigkeit[11]. Doch sandte er ihr zuweilen Geld und als sie
„Schenkringe" gebeten hatte, um etwaige Geschenke auf der Hochzeit
Sibyllas erwidern und Dienste vergelten zu können[12], ließ er sich auf
Jagd von den anwesenden Hofjungfern ihre Ringe leihen und schickte sie ih
Amalia hoffte freilich nicht allzuviel von ihrem Vater. Sie und ihr G
suchten des Pfalzgrafen Verwendung nach, erbitterten freilich durch diese
näherung an seinen alten Feind den Herzog, ohne indes viel zu errei
obwohl der Pfalzgraf eine Verschreibung von ihnen forderte, wonach er i
wie seiner Hofleute mächtig sein solle[14] und sie wirklich in Schirm nahm
Schwerkrank unternahm Amalia im Sommer 1481 eine Badereise nach Ba

---

1) Siehe auch 71. Die Correspondenz vermittelte bisweilen Else Frau von B
geborne von Lichtenberg, 63, wofür ihr Albrecht dankte. Ansbach, Dienstag nach R
niscere 1480, 29. Febr., 64. 2) S. Nr. 105. 3) Zahlreiche Schreiben ibid.

4) Vgl. z. B. 59 ff. Auch zu Unterhandlungen ließ sich der Herzog nur schwer h

5) ibid. 116. 6) ibid. 90. 116.

7) Vor allem Martin Nober. Vgl. die den brandenb. Räthen am 21. Juli
vorgehaltenen Klagen und 101.

8) Albrecht tadelt in einem Schreiben vom Mittwoch nach Barthol. (d. d. Kabolzb
daß H. Kaspar einen in der Stadt gewaltigen Bürger „on uberwunden des rechten",
weil er es mit H. Ludwig hielt, in den Thurm geworfen habe. „ir habt kein grö
versorgnus, denn die frömkeit der burger und amptleut, die legt vi
die türn und sehet, ob sie euch bester williger werden". 9) ibid. 95

10) ibid. 119.

11) Vgl. 52. „die jungen mussen vil widerwertigkeit haben bei der alten l
geschicht villeicht im besten." 12) Vgl. ibid. 73.

13) ibid. 74. Er rieth ihr aber dabei, nur zu schenken, wenn sie Geschenke erh

14) ibid. 98 (d. d. Heidelberg, nativ. Johannis 1481). Vgl. auch 100.

15) ibid. 22. Albrecht bittet den Pfalzgrafen selbst um Schutz für Amalia. 97
bach, Trinitas 1481, 17. Juni).

Auch dort litt sie Noth und war in Sorge, ob sie nicht ihre Kleider
nuckſachen verſetzen müſſe[1]). Am 3. Sept. ſtarb ſie[2]). Vor ihrem Tode
Vater ſie aufgefordert, ein Teſtament abzufaſſen, damit ihre fahrende
d ihre Kleinodien an ihre Eltern und nicht an ihre Schwiegereltern,
enden Erben" fielen[3]). (Zur Beruhigung hatte er hinzugefügt, ſie
rum nicht früher[4]).) Der Sterbenden hatte er freundliche Grüße
n Eltern und Geſchwiſtern überſandt[5]). H. Ludwig hatte den Ver-
acht, ſich ihrer Kleinodien u. ſ. w. zu bemächtigen; aber ſie wurden
r Umgebung dem Markgrafen von Baden zur Aufbewahrung über-
[6]). Albrecht war nur dann bereit, ihr Begängniß auszurichten,
ihre fahrende Habe erhielte[7]). Dies ſcheint geſchehen zu ſein, denn
hr Seelmeſſen leſen und forderte auch ſeine Verwandten auf, daſſelbe
Landen zu veranlaſſen[8]).

883.

mburg) Juni 19. Albert Klitzing, Dompropſt zu Hamburg, an Nickel von Köckeritz zu „Wylen"[9]).

Verkauf ſeiner Bretter vollziehe ſich ſchwer, dieſelben ſind dünn und
, wenn ſie an die Luft kommen. Er hätte Siegmund im Herbſte
und die Bretter auch gegen Gewand und Heringe verkaufen ſollen.
n Leute von Magdeburg geweſen, die von ſeinetwegen Geld haben
Er habe ihnen aber nichts auszahlen laſſen. Auf dem Tage zu
gh[10]) iſt nichts endliches beſchloſſen worden, doch haben Prälaten,
Städte, gemeine Lande und Bauern das Königreich K. Johann zu-
Er reſidirt bereits mit ſeiner Gemahlin zu Kopenhagen. Man hofft,
auch Schweden und die andern Königreiche erhalten. Die Schweden
ne Botſchaft, Arweyth Trollen, hier gehabt. Man kam überein, der
ll Herrn Jwer Axelßen Schloß Sulveßborg[11]) wiedergeben, wenn
von Schweden iſt, „ſo ſol im her Jwer Gotlant ledig und loß
eben zu der krone zu Tenemargken, und dorauf iſt Sulveßborgh vir
getruwer hant eingeantwortet, ſo lang biß konigk Johan Sweden
t." Auf Jacobi (25. Juli) wollen alle drei Königreiche zu Kalmar in
einen Tag haben und ſich über einträchtiges Bleiben bei K. Johann
Henning Poggwiſchs[12]) Kinder ſind in dieſer Woche „myner g. frowen,
r und diſſer lant ſyhende geworden". Am Sonntag kommt die alte
nach Lübeck; ſie will nach Aachen. Vielleicht legt ſie dieſe Fehde bei.

---

gl. ibid. 82. 2) ibid. 117.
damit ir gut nicht herzog Ludwigen und ſeinem weib als lachenden erben würd,
ſie der erwiſchen, das behalten ſie. 4) ibid. 119.
Sendung Erkingers von Seinsheim, 119. 6) ibid. 119. 120. 7) ibid. 122.
. B. an Graf Eberhard und Elſe von Württemberg. Über das traurige Schick-
Gatten, H. Kaſpars, vgl. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 211. Über die Grab-
Hildebrandts Vierteljahrsſchrift XIII 122 (doch iſt daſelbſt die Jahreszahl zu
. 9) Wehlen bei Dresden. 10) Kallundborg (vgl. S. 179).
Sölvesborg, Stadt an der Oſtſee in der ſchwed. Landſchaft Blekingen.
Siehe oben S. 75. 90.

K. Johann macht zum Bischof von „Rosskylde" den Sohn Herrn Erick Otteßen
datum Hamburg am middeweken na Viti anno ꝛc. LXXXII[2]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 3. Or.

884.

(Prag) Juni 21. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht

Er habe Albrechts Wünsche betr. Jakubken[3]) und Wagners[4]) in Ge
wart aller Herren an den König gebracht. „sein koniglich gnade hat
lieb gleichbieten gutlich und freuntlich aufgenomen, und zweifeln daran n
solich Jakubkens und Wagners furnemen wirt abgestellt und bei gl
gelassen." — geben zu Brage am freitag vor Johannis baptiste anno
LXXXII hora prima noctis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 54b. 55a.

885.

(Dresden) Juni 28. Kurf. Ernst und [H. Albrecht] an Heinrich von Mil

Verhandlungen mit Stein.

Heymlicher liber getreuer. als wir mit disser andern schrift uns
boten zu uch fertigen, ist uns euer schrift zukomen, doreyn ir uns zu
kennen gebet, das ir bey ern Jurgen von Steyn gewest[5]) und was er
euch von der antwurt, zo ym von der ko. wirde zukomen, geredt und
des euer antwurt und wie ir ferner lauter und clerlich mit ym ge
wufor ir den handel anseget, das er hoch und teuer widderredt, das s
des koniges meynung nicht were und wes ir ym noch sulch seyner wid
redung ferrer der sachen halben vorgehalten, des er uch dermaße geste
und uch gebeten, uns zu bitten, das wir uns nicht wolten lassen verlan
er wolle vorsuchen, ab er sich selbir zum konige fugen mocht und im
handels, wie er an ym selber sey, underrichtung geben, wu er aber s
nicht gezihen, zo wolle ers doch alßo vorfugen, das es der konig e
underricht werden und als er hoffe den handel, wie er vorgeslagen,
nemen sulle, mit eyngelegeter latinischer verzeichung, er Jurgen hantsch
des koniges antwurt uf seynen vorslag unsernthalben, auch die abesch
der absagebriffe graffe Eytell Fricz von Zcoller und graffe Hans
Honstein und ander, haben wir mit allem ynhalte verstanden[6]) und g
gehort, das ir bey ern Jurgen gewest und uf seyn antragen der ant
zo frey und klar mit ym geredt hat, dann es ist ganz noch unsirm w

1) Erich Otsen, vgl. Hanserecesse III 1 passim.

2) Über die Wirren vgl. Geijer, Gesch. Schwedens I 231 ff. Über Klitzings T
keit in Hamburg, mag auf Lappenberg, Hamb. Chron. 351 verwiesen werden. Kl
versuchte ohne Erfolg in den inneren Wirren der Stadt zu vermitteln, zugleich mit e
andern Geistlichen, „worawer se nöger vam levende to dode kamen". 3) Wiesow

4) Vgl. Nr. 804. 5) Vgl. Ss. rer. Sil. X 146 Nr. 104.

6) Vgl. auch 146 Nr. 105.

und wollen wol gedolt tragen biß das wir forder vernemen, was
er sachen außgericht und erlangen mag und zo er die sache noch
vorslage erlangen wurde, zo wolten wir alßdenn ouch gerne trauen
n, das wir die sachen erlangen und es darzu brengen, als unser
anzeiget. ab euch bedeucht sulchs ern Jurgen zu entdecken, das
r thun und lassen das zu euerm bedencken und als ir wist, das
den sachen, zo unser liber ohem und swager margraffe Hans durch
he an uns hat tragen lassen, uch vormals von uns, herzog Ernst,
und graffe Eytell Fricz von Zcoller ouch dermaße an uch gesucht,
tag Kiliani (8. Juli) schirst zu Juterbog uf den abend eynzukomen
den dinstag dornoch mit dem gnanten unserm liben ohemen und
ein tag zu halten, ist unser begerung, das ir uf den genanten
zu abent bey uns zu Juterbog erscheynet und als uns zugefallen
wir von des ernwirdigisten in got und hochgebornen fursten herrn
dministrator zu Mencz, kurfursten rc. herzogs zu Sachssen rc. unsers
ons und vettern wegen eyn trefflich botschaft zu unserm aller-
ten herrn dem Ro. keißer schicken mussen und wir nicht bedencken,
sust ymandes gehaben, der uns zu sulcher botschaft zo fuglich und
als ir wert[1]) und wir zu sulcher botschaft euerer notturftig seyn,
wir uwir in dissen leuften zu Sagan ouch notturftig weren, so ist
egerung, das ir uch dornoch richten und alle ding, zovil ir wist,
m abeweßen notturft zu bestellen sint und yczt durch uch mogen
werden, noch dem besten das gesein mag, bestellen wollt und dor-
schickt seyt, die reyße in den sachen zu der kei. m'. zu reiten, und
von dem tage zu Juterbock alsbalde mit uns an unsern hoff reitet
iche zeit ehir denn ir uf sulch reyße zu reiten abegefertiget werdet,
und im lande wo uch das euer sachen zu bestellen notturftig seyn
eyn zeit enthalden moget, wenn ir irst sente Bartholomeus tag der
halben zu Wienne erscheynen sullet. und als wir auß uwirm forigen
ch yczigen schriben an Hugolt von Sleinicz, unsern obirmarschalk,
en, das uch gelt die dinstleuthe zu bezalen und zu dem bau und
gebroch ist, alß wollen wir uch zu sulcher notturft zwetausent
h golden keyn Spremberg addir an eyn andern ort, do wir sulchs,
wist, beqwemlich hin geschicken mogen, uf welchen tag ir in disser
gen woche das haben und das anzeigen werdet, schicken und sulch
g uf euer anderweit schreiben und anweisung verzihen. dissen andern
herzog Hans wollet dem genanten herzogen forder zuschicken und
h vor antwurt eynkompt, wolt uns uf den tag kein Juterbogk mitte

[1]) Es ist bezeichnend, daß die Sachsen jetzt Miltitz, dessen unfreundliche Beziehungen
Johann schon oft Störungen hervorgerufen hatten, aus dem sächs.-brand. Grenz-
u entfernen suchen.

brengen. noch dem allen werdet ir uch zu richten wissen. geben
Dreßden vigilia Petri und Pauli anno domini ꝛc. Lxxxii.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34a Nr. I 11⁰ 2. Conc.

886.

(Prag) Juni 30. König Wladislaw an Kurf. Albrecht[1]).

Credenz für den Edlen, Rath und L. G. Benesch von Weitmühl, Bu
graf zu Karlstein. geben zu Prag am suntag noch sand Johans des teuf
tag, unsers reichs yme ailften jore. ad mandatum dni. regis.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586. s. n. Or.

Am Donnerstag nach Kiliani[2]) zu Baireuth vertragen Kurf. Albrecht u
Benesch von Weitmühl den Streit zwischen Burian von Guttenstein und P
von Streitberg. Würzburg, Kgl. Kreisarchiv. Abschr.

887.

(Dresden) Juni 30. Kurf. Ernst an die junge Königin von Dänema

Auf ihre Klage[3]), daß der Bischof von Bremen mit den Städten Lü
und Hamburg dem Könige, dessen Bruder Friedrich und den Grafen Gerh
und Jakob von Oldenburg ohne Verwahrung die Schlösser Delmenhorst u
Westerburg entrissen habe und Oldenburg belagern wolle und auf ihre Bi
die Sache in rechtliche Entscheidung zu nehmen und dieserhalb ihren Gegn
zu schreiben, erwidre er: Wohl thue ihm die Sache leid, aber an die Stä
und den Bischof zu schreiben wäre schimpflich, brächte ihnen nur „gro
bracht und sterckung"; kriegerisch zu helfen, dazu wohne er zu entfernt u
sei mit andern Geschäften zu sehr überladen. Aber wenn dem Könige
Sache leid sei, dann müsse er nicht weich sein und durch andrer Fürsten F
schrift die Sache auszutragen hoffen, sondern mit Macht dagegen auftre
was ja mit Hülfe des Königreichs Dänemark und des Herzogthums Holste
wozu ja Hamburg gehöre, und andrer seiner Herrschaften nicht schwer sei. dat
Dreßden dominica post Petri et Pauli anno etc. Lxxxii°[4]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 461 Nr. 8b. Conc.

---

1) Anrede: Bruder, Schwager und Vater. 2) 11. Juli.

3) Gemeint ist ein ibid. befindliches Schreiben der Königin Christina geb. v. Sac
an Kurf. Ernst (Or.). datum an unsem slote Nuborg ame midweken in den pingi
anno ꝛc. Lxxxii under unsem signete. (29. Mai.)

4) ibid. Brief Ernsts an König Johann vom selben Tage. Als uns euer liebe
zweyen briven und in einer ingelegitten zebeln geschriben, in dem ersten, das uf d
nehstvorgangen tag jubilate, durch euch, des reichs zu Denemarck prelaten, ritterschaft, m
schaft, stete und gemeyne inwoner zu Caldenburg gehaldten, die sachen von euren wegen
volkomlich nichts besloßen, sunder zu eurem besten und allen dreyen reichen zu bestant
ein anderer tag zu Calmer in Sweden umb sant Jacoffs tag zu haldend vorramet wurd
da denn alle drey reich zusammen komen sullen, euer liebe vor ein hern und konig in al
reichen zu empfahen, in hoffnunge, das alle eure ding durch die hulf gots in den reic
gewynnen mag, wu aber die reiche alle drey sich uf dem tage darumb yn nicht voreyni

888.

1. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen „Adam Kilian, eurer gnaden zu Brann-
; burgers" erwidern sie: „Adam ist in vergangenen tagen gegen seinem

---

so were uf sant Bartholomeus tag schirst komend durch des reichs zu Denemarck tag gegen Koppenhoven begriffen, uf demselbigen tage des reichs zu Denemarck ritterschaft, manschaft, stete und gemeyne inwoner zu dem tage komen sollen, euer reich zu Denemarck zu kyßen und ane lengern vorzugk vor ein herr und konig en, des ir unß alßo vorkundiget, und was furder darynnen gescheen, solt uns un- pleiben. und in einer zedeln, wie ir uns am jungsten geschriben, das ir gerne mit uns zu worte weret, begerende, euch eine stat, do es uns beqwemlich were, men, denn wollet ir uns, wenn ir das gewarten kondet, durch euer schreiben ver- sen und wir euch die stat zur Wilßnack darzu ernant. so aber uf sontag jubilate enborg von euren sachen nichts besloßen und man ander tage zum ersten umb ffs tag (25. Juli) zu Calmer in Sweden und darnach uf Bartholomei (24. Aug.) nhoven zu halden vorramet sein, deßhalben ir uns noch zur zeit keinen tag er- ondt, sundern wenn sulche tag gehalten und euer sachen eine ander gistalt in reichen hette, alßdann wollet ir uns unverzoglich eine gewisse zeit zu erkennen geben, so es gots willen were, personlich zu uns kommen, mancherley sache mit uns zu in dem andern brive, das der bischove von Bremen mit der von Lübeck und hülfe im nehsten winter vergangen euch und eurem lieben bruder hern Friderich, und wolgeborn hern Gerharts und hern Jacoffs, graven zu Aldemburg und rst, euren lieben vettern veterlich erbe und sloß Delmenhorst und nu in kurz das erburg uber euer freuntlich schreiben und manchfeldigs rechts erbieten, das der r Gerhart uf euch ander hern und fursten gethan, gein euch unverwart abege- und abhendig gemacht und noch in vorsatze sein, sich vor Oldemburg zu legen, unge, euer liebe und euerm bruder und vettern sothane landt und herschaft zu en und euern vettern mit seinen kindern aller dinge von lande und leuten zu das euch ganz umpillich bedeucht und swerlich zu vertragen sey, nachdem sulche rechtgebot, als der gnant herr Gerhart auf hern und fursten und ir von seinen gen den gnanten bisschove und den steten gethan hette, das nicht geacht nach auf- n were und das die durchlauchste furstin fraue Dorothea zu Denemarck, Swedenn, : ꝛc. konigin, eurer liebe fraue mutter, und ir euer mergliche sendeboten der sachen den bisch. gein Bremen außgeschickt, van dem sie nicht hetten mogen gleitt und n komen gestatt werden, eurer liebe, euerm brudern und vettern zu großem hon oen, mit vleiß freuntlich bittend und begerende, das wir euch zu willen dem bisch., den von Lubeck und Hamburg, das sie sich sulcher gewalt furdt mehir ent- d die sachen uf herrn und fursten zu rechtlichem erkentnus komen lassen und den Swartzpurg zu schreiben, das sie den bisch. auch gutlich underweißen, den vor- euern vettern zu gleich und recht zu vorbitten, das die lande furder mehir und n uf uns ander hern und fursten in recht abder freuntschaft zu entscheiden mocht rden. (Vgl. Reg. Dan. I 1^2 936 Nr. 9678.)

den ersten brive und die zedeln, das sich die sache uf dem tage zu Caldenborg richt geendet und in vorzog kommen, dadurch euer libe bey uns gein der Wilß- kommen vorhindert, haben wir mit beswertem gemüte vornommen und doch das e umb Jacobi gein Calmer in Sweden und so der unverfenglich uf sant Bartho- ng gein Coppenhoven zu euerer erwelunge und aufnemunge als ein konig, haben erumb gerne gehort in der vorhoffunge, das sich die prelaten und ander der reich und underthan irs forigen thuns und pflicht, darynnen sie euch vor zeiten zu

weib, das er dann, als uns anlangt, zu Nordling auß dem gemeynen tocht
hauß umb vierdhalben gulden erledigt hat und die eins unsers armen burge
eins handtwerckmans, tochter und nicht von geslechten ist, vor unserm burg
meister erschynen, mit begerung, im desselben seins weibs zu verhelfen.
aber des auf die abrede, so er ir gethan haben solle, sich hie burger
machen und hie niderzelassen nicht hat verwilligen wollen, darumb sy de
durch ine solicher beiwonung halb fur das geistlich gericht gewisen sein
wiewol wir auf eur gnaden schreiben bei ir geschafft haben, sich zu im
thun, oder sich unserer stat ze eussern, haben sie sich, als der leut gewon
ist, selbs mit einander vertragen." — datum feria 2 ante visitacionis Ma
virginis gloriose anno etc. Lxxxii^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 35a.

II. (34b.) Bitten ihn, den Rechtsstreit Lobenherbsts, über dessen Ap
lation sich Albrecht beschwere, nochmals zu verhören. datum feria 2 a
visitacionis Marie virginis gloriose anno etc. Lxxxii^do^.

889.

(Kadolzburg) Juli 3. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Empfiehlt, Sachsens Rath zu hören bei allen Verhandlungen
Ungarn.

Lieber sone. als ir uns itzund geschriben habt, haben wir alles
lesen. und vor allen dingen ist unser rat und bevelh, das ir nichts t
on der herrn von Sachsen rat, willen und volwort und euch nicht and
lernen laßt, dann was sie wollen, und das ir gneigt seit, das ir e
weren wolt; dann ir werdt sehen, das es nichts als ein trugknus ist,
das die richtigung nicht fur sich geet, und das sie euch durch triege

---

einem zukunftigen konige erwelt und verschriben haben, bedencken und ap got wil vor
gen und euch mit irem [willen] aufnehmen als iren konig und euer kronunge nicht le
aufhalten noch verzihen, als sie vorlangist schuldig gewest und pillich gethan und so
zu sulchem schicken und volfuren solt werden, uns das nicht zu verhalten, wenn wir
eurnthalben begirig zu vornemen sein und so es darzu kommen und ir alßdann bey
gein der Wilßnack zu kommen gemeint und gemußigt sein, wann ir uns dann sulchs
kundet, so wollen wir alßbann zu eurer liebe auch gerne dahin kommen, uns mit euc
besichtigen und euer meynunge freundlich zu vornemen."

Bezüglich des Bischofs von Münster und Bremen antwortet er ebenso wie an
Königin. datum Dreßden dominica post Petri et Pauli anno dni. etc. Lxxx secu

Klagschrift des Königs über den Bischof, Hamburg und Lübeck. ibid. Or. da
in unser stadt Roschilde ame donredage na exaudi anno ꝛc. Lxxxii under unsem si
(23. Mai).

Über die Eroberung von Delmenhorst, die Fehden des Bischofs von Münster
dem Grafen Gerd von Oldenburg, vgl. Ficker, Gesch.-Quellen des Bisthums Münster
242 (Forts. des Rud. von Langen) 289. Westerburg liegt auch im heut. Großherzogt
Oldenburg. Die Eroberung von Delmenhorst fand am 20. Jan. 1482, die von Westerb
am 14. April statt. Vgl. Jahrbücher f. die Gesch. des Herzogthums Oldenburg II 60.

nneten. und wenn es schon war were, so tocht es dannoch nicht, nicht glauben hielt gegen den freunden; dann ir würdt dadurch; so were die sach halb entzwey. wir haben aber den tag nye mochten Crossen, Swibischen und Zülch umb funfzigk tausent Ungulden uns sein worden, wir hettens dafur genommen, und das er krieg ganz und grundtlich ab und gericht were gewesen. aber orgen eins; verlüren wir die herren von Sachssen, der teufel beschiß s wol als vor, und müßten uns alleint weren des konigs und . dann unser sorg ist das, so ir innhabt die drey stet von unser wegen, ir habt mer zu besetzen dann vor und grosseren costen; und horen, das es ein pfandt sei, sie slahen ehe umb dann vor. der n halb ist alweg die meynung gewesen und auch fur die darlegung, dafür werden auf das myndst zehentausent gulden. der konigk glaublich bericht mit dem kayser, und die konigin wil selbs gein und wil es richten. wir haben uf denselben krieg gelegt zwainzigk gulden hieaussen mit hilf der unsern; solt man das alles, auch den nd die herren von Sachssen verlieren und das unlob erlangen, wir ls lieb tode. wir maynen, ir habt sorg, man forcht uns zu sere, eins miteinander sind, dadurch wir frid behalten und gehort sind niglich, freunden und veinden. aber Crossen und der gefangen und ein ganze richtigung mitt herzog Hannsen, wann es die herrn chssen rieten, mochten wir wol erleiden. unser rete kommen auf den n Gutterbock[1]), als ir uns geschriben habt; do handelt und geet ch, als es verlassen ist bei den von Sachssen, und thut nichts on t und volwort; ist es aber ir rat und volwort und der land en auch, lassen wir geschehen, was gut ist; aber on die herren von n nichts, dann es würde ultimus error peyor priore. sie hetten en gern frid, wir auch sicher dortinnen und hieaussen, und darumb die veinde an sonntag predigen, das glauben sie durch die wuchen, vor auch gethan haben. versetzten sie Grunberg nicht, sie loseten eren dreyer dester mynder. wir besorgen, es sei ein affenfreud[2]); wißt, das herzog Hanns, Jorg vom Stain und die leut nichts noch der konig darzu. und hetten wir die hertigkeit mit der that s hilf nicht furgenommen und furnemen lassen, wir weren unser zu keiner richtigung kommen. doch were ein forteil, wo man die t besetzet, so hat man gutter sloß zwey, zu Swibischen und Zulch; ie das nicht zu halten, so halten sie nichts, dann sie sind boßwicht; sie aber from sein, so were Crossen desterbas im ars aufgezäumbt s land zu Sternberg dester sicherer. der herzogen von Sachssen as sie mechtiglich auf wollen sein, ob sein not geschicht, sei got ir macht uf das hochst on soldner und herzog Wilhelmen oder

---

1) Vgl. Nr. 885. 2) Vgl. Bd. I S. 411.

ander frembd volck ist nicht uber tausent geraisige pferd, das wißt für w
so ir prelaten, herrn, man und stete dienen, und funftausent zu fuß;
die der marggraf zu Brandburg nicht vermogen, das were uns ein wun
der anslag des geraisigen zeugs am nechsten, der aufgezaichet und zuge
was, ist gewesen: die Altmerckischen und Prigniczirer vi^{c} geraisige p
ausserhalb der stete, die Mittelmerckischen viii^{c} ausserhalb der stete,
Marck genssat der Oder mit steten und mit all iii^{c} pf., Cotbus und die
art mit stat und all i^{c} pf., euer hoffegesind und ambtleut ii^{c} pf., die
in der Alten Marck und Mittelmarck nach ir selbs anslag vi^{c} pf.
wir maynten tausante; nachdem wir aber auf das mal verstunden,
wanten wir, es wurde bei achthundert pferd bleiben. item der sechs ha
stete igliche lx pferd, das macht lx und dreuhundert pf., und die clein
ii^{c} und xl nach irem anslag. (nach unserm anslag treff es mer: die s
stete igliche i^{c} pf. und die andern stete all iiii^{c} pf. sie wolten aber n
auf das mal, und man findts doch in alten anslegen. darumb so slu
wir es in dem anslag auf das myndst ane, als sie sich selber erbuten
vi^{c} pferd; were es aber auf das mittel kommen, als hoffenlich was, so
es viii^{c} pferd getroffen.) wir Franncken hetten gehabt vi^{c} pferd, her
Wilhelm hunderte, die jungen herrn zwey hunderte, die von Mansfelt
den von Rainstain hetten wir gebeten umb xx, der gab dhein antw
die von Anhalt umb xl, die schriben abe. an dem habt ir abzunemen,
ir in dem anslag dortinn, der iij^{m} pferd trifft. mit prelaten, herrn,
und steten uf das geringst mitsambt dem hofgesind und ambtleuten
Sachssen, Doring, Franncken und ander geßt nicht xv^{c} pf. solt aufbrin
und sovil darzu, das ir vi^{m} man gewynnt; wir slagen auf das geringst ane
prelaten, herrn und ritterschaft uf xv^{c} zu fusen, die pauern, die do we
pflichtig sind zu leihen, zum myndsten uf v^{c} zu fus; es trifft aber vil
das kome der ritterschaft zu hilfe an iren xv^{c}. solten all stete in
beden Marcken und der Prignitz nit ii^{m} mann zu fuß bringen, solten d
die genssat der Oder und das landt zu Lausitz nit v^{c} mann zu fuß brin
were ein wunder; so weret ir mit gwalt als starck alß sie, so ir n
ein wagenburgmeister habt; habt ir den nit, so wollten wir schicken
Thannberger[1]) und den Niclasto[2]), wie wir jo hieaussen außkommen.
werd aber sehen, schickt sich Sachssen und ir dortinnen recht darein,
ir fride habt nnd das sie euch nit torsten ansehen. uns were lieber,
Sachssen und Branndemburg wider eynhellig erkannt würden und
yedermann forchtet der that halben; dann uns die unsern dortinn noch
landtbet geben, konnten wir doch darnach mit gots hilf durch brief lan

1) Vgl. Bd. II S. 165. 469. Er war Amtmann zu Epperstein, vgl. auch Bd. II S.

2) Ebenfalls ein bekannter Wagenburgmeister, vgl. Bd. I S. 371. 466. 670, Bd
S. 165. 663. Er stand auch in sächs. Dienstverhältniß, vgl. Dresden, Hauptstaatsar
Brand. II 177. s. a. s. d. Conc. [Junge Herren von Sachsen an Kurf. Albrecht.] Kön
ihm Nicolasto nicht schicken, weil sie ihn selbst brauchen.

ten frid machen. solten wirs dortinnen nicht vermogen, do das
f das myndst zwirnet als groß ist als hieaussen? nun wolten wir
n sonst I^m geraisige pferd und in jedem land II^m zu fuß von steten,
und embtern und von prelaten und ritterschaft I^m zu fuß in
gen aufbringen, gerust zu velde, und uns nicht, als man spricht,
ympfen, on alle geßt, und wolten warlich dennoch unbesetzt nicht
ete und sloß mit fußvolck und geraisigem zeug, das wir, ob got
chedigung des lands von unserm gleichen wenig dulden wolten, es
ann aber ein konig und XVII fursten veint werden als vor, so
ir mit besetzung der slos zu schicken dieweil wettertag wereten, und
uns den windter behelfen mit den unsern, wie wir konnten. wie
ir dann glauben, nachdem wir wissen, wie es ein gestalt hat, das
s von unsern wegen nicht dortinnen solt aufbringen? sie wolten
n gern lernen lassen, das nyemands von ir macht nichts hieldt,
oor ubel geforcht hat. gleichwol vermochten sie vil mer, das wissen
atum Cadolczpurg am mitwoch nach visitacionis Marie ao. ꝛc.

irnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 151. 152. (Antwort auf M.
Johanns Brief. „bey dem Reninger geschickt gein Langenzenn geantwort visitacionis Marie, 2. Juli.)

29. Juni beglaubigt Albrecht seine Räthe Heinrichen Peulwitz [1]) zu
und Clausen Zobeln von Gutemberg bei M. Johann. Kadolzburg,
St. Peter und Paul 1482. Riedel C. II 285.

890.

5. Steffan Schew, Dechant zu Ansbach, an Kurf. Albrecht.

ndet einen Brief des Domherrn Gangolff Dinstman [2]), des Ritters, Herrn
von Grumbach und des Herrn Secretärs Joh. Hochbach [3]). Freitag
tac. Mariae 1482.

mberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 18. 5. Or.

ef ders. an Scheu ibid. 6. Abschr. Kurf. Albrecht habe sich jüngst
lzburg zu Verhandlungen zwischen dem Bischofe von Würzburg und
afen Balthasar von Schwarzburg erboten. Der Bischof nehme das
sei daneben zu gütlicher Verhandlung in der Priestersache bereit.
tag nach visitac. Marie 1482 (4. Juli). Albrecht schreibt hierauf dem
n: „Lieber getr. eur schreiben uns ytzund gethan, haben wir vermerckt
dem ir gelegenheit der sach wißt, mogt ir die ding handeln biß auf
us. der ist bald geschehen. sunst vil teg zu laisten deßhalben thut
es ist gutlich zu glauben, das er uns nichts wider gibt oder wir
r die ding in des von Swarczburg sach zu ziehen, ist uns nicht
, dann dieselb sach geet uns nichts ane. die maynung alle habt ir

---

[1]) Vgl. Hildebrandt, Vierteljahrsschrift XIII 331.
[2]) Vgl. über ihn Arch. d. hist. Ver. f. Unterfranken XXXII 276.
[3]) Vgl. Nr. 791, Hobach.

zu Cadolczburg von uns vermerckt. und was euch begegent, des bericht zu Swabach, dahin wir mit gots hilfe gewislich kommen werden uf so nach Margarethe (14. Juli). wir werden gutlich tag setzen zwischen Wi burg und Swarczburg, auch rechteg setzen zwuschen Wirczburg und U von Kindsberg. der zehenden halb wurdt es unsernhalb gehalten, wie nechst abschid zu Cadolczburg gewesen ist, steet in der paurn wilkur." halte große Tage hierin für unwirksam. Der Dechant werde es lei allein ausgleichen. datum Bairreut am montag Kiliani anno ꝛc. Lx (8. Juli) [1]).

891.

Juli 21. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrech

Klagen über Forstfrevel einiger kurf. Unterthanen. Bitten um d Bestrafung. Näheres würden sie ihn durch ihre Rathsgesandten auf näc Dienstag wissen lassen. Bitten, die (genannten) Waldfrevler auch daz bescheiden. Sonntag vor Maria Magdal. 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 42b.

12. Aug. 38. 50b. Dieselben an Kurf. Albrecht. Am Bartholom tage (24. Aug.) findet zu Mainbernheim ein Tag der schlechten „weingemecht halben zwischen ihnen und den Bischöfen zu Bamberg und Würzburg Bitten ihn, sich auch daselbst vertreten zu lassen. Montag nach Laurentii 1

Am Dienstag nach Matthäi schreibt die Stadt an Albrecht von e neuen Versammlung deswegen auf nächsten Sonntag zu Kitzingen (6 24. Sept.).

892.

(Schwabach) Juli 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Über die Stellung zu Sachsen. Der Ausgleich mit Ungarn. H. H Die Mitgift M. Johanns. Die altmärkischen Städte.

Lieber sone. der von Zoller hat an uns geworben sechserley. erst den abschied von unsern swegern, der gevellt uns nach gestalt der wiewol er zwu besorgknus hat, das ein, das ir ein hauptman solt

---

1) Auch ibid. 13, 45 ein Concept Albrechts an den Dechanten mit dem Vermer nit außgangen". Albrecht schreibt darin, er werde den Streit des von Schwarzburg dem Bischofe von Würzburg gütlich beilegen. Auf dem Tage werde er nichts von Pfaffensache handeln, um nicht für einen verdächtigen Teidingsmann gehalten zu we Wegen letzterer Sache seien nicht viel Tage nothwendig. Kein Theil wird etwas he geben. „Hobeck hat nun geredt, auch ist es vor durch herr Jorgen von Eich auch g worden, man woll die ding ruen lassen. haben wir vermerkt fur ein bröe, wo uns gluck zustunde, das sie gern zuslugen als vor." Wer wisse aber, wen zuerst Unglück t Er sei gerüstet. Die ganze Streitfrage drehe sich um 300 fl., sein Patronatsrecht ꝛc. vom Kaiser, das übrige ist ganz unbedeutend. Aber wenn er hundert Tage leisten gebe er sein Recht dabei nicht auf. Um sein väterlich Erbe nehme er auch kein gewillk Recht an. Er komme auf Margarethe (13. Juli) nach Schwabach, dorthin solle er kommen und ihm weiteres berichten. datum Bairreut am sonntag vor sand Kilians anno domini ꝛc. LXXXIIdo (7. Juli).

2) Vgl. hierüber ibid. S. 11 R. 1 Nr. 17 fol. 113—115.

ein anfenger und mocht uf ime tragen, den costen ine zu thun; das
das er auß hat gezogen den Sagan zc., das ist lehen und vil mer
cron zu Beheim; wie weit das außnemen trift, ist uns verborgen;
ß man nemen, was man gehaben mag. hetten wir die hilf gehabt
wir d. innen waren, wir getrauten, es solt erspressen haben. glaub-
in uns, der konigk von Hungern sei den herren von Sachssen
dann uns[1]) solt nu herzog Albrecht als sein lehenmann still sitzen
, das er zu lehen hat, were vil, so mocht er in Sachsen herzog
nit erraichen. doch so getrauen wir, sie maynen es freuntlich und
es ungeverlich nach laut des abschieds und lassen es bleiben bei
chied. das ander, das wir vil helfen solten. wir haben mit den
xxx^m gulden, die wir gein Osterreich haben mussen, den soldnern,
schaffen, das pfaffen und layen clagen, und hengk an allen orten
. in der Marck ist nit verschmorzen, unser tochter[2]) fernt beraten
kropf oben darauf zu Osterreich. men(?) hett herzog Jorg kaum
auen. darumb gedenckt selber das bestel mocht man kriegs uberig
fuge, das were das beste; mag das nit gesein, so mußt man sich
allain das man got und das recht zu hilf nem, babst, kayser und
en von Sachssen nit verlier, so thorren sie euch nit ansehen; dann
g hat gnug zu schicken; so vermag es herzog Hanns allain nicht,
l man sich daran nit lassen, er ist toricht und thump, ver-
und sucht lust wo er kan. das drit, mag die richtigung geen,
herrn von Sachssen geraten haben, liessen wir geschehen uf guten
, es wurde lecht einsten selber gut. das vierd, des ungelts[3])

Vgl. Fraknói l. c. II 189. Matthias behauptet, quod promissio huiusmodi sub- den Kaiser) non ab aliis, sed solum a ducibus Saxonie facta est, qui nobis ter adversantur«. Für die Stellung des Königs ist in hohem Grade charakteristisch desselben an Stein (Breslau, Stadtbibliothek R. 593; Francisci Fabri Chron. w. Pap.-Hdschr. d. 17. Jahrh.) inzwischen gedr. Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alter- lesiens XXXI 237 ff. Matthias tadelt Stein wegen seiner Unterhandlungen mit Lehnt den Vorschlag ab, seinen Streit mit dem Kaiser den deutschen Fürsten zc. reiten. Das Angebot, die dem Kaiser zugesandten Truppen zurückzuziehen, bedeute die Reichshülfe ohnedies nur auf ein Jahr (bis Galli) bewilligt sei. Die sächs. die Niederlausitz zu erhalten, hätten nur bei aufrichtiger, freundschaftlicher Haltung n Sachsen Aussicht auf Bewilligung. »item ubi scribitis, vos aperte cogno- intellexisse, quod marchio Saxones ipsos ad praestandum presidia cesari et hoc Hubaldus in faciem ipsius marchionis dicere paratus esset, dici- d similiter marchio nobis significat, quod scilicet duces ipsi fuissent causa sidii, quodque ipse coactus ad dandum illud subsidium fuisset, ne scilicet dium incurrere(n)t, quod nobis verisimile videtur.« Die Sachsen waren ja ge vor Beginn des Reichstags bereits mit Graf Haug über die Hülfe einig. — Posonii feria proxima post festum sancte et individue trinitatis anno xx secundo.

ß Schleinitz ungarisch gesinnt war, darüber vgl. Langenn, Albrecht der Beherzte r seine Feindschaft gegen die Markgrafen vgl. Nr. 1003.

Elisabeth? 3) Vgl. Bd. II Einleitung S. 59.

halben, haben wir sorg, es trag nicht als vil, als man went; das z
in ein erfaren. indes bringt ir Martini ein die steuer und gult; dan
lere euch got das beste! ratet ir es dann, so lassen wir es auch geschel
das funft, des heiratguts halben. mocht ir es herausbringen, were
dann ir habt des itzo ursache, das ir sein bedorft. unser sorg ist, er
sein nit, und ist noch mer zu besorgen, er vermags ye lenger ye myn
dann er ist costenlich und reissen leut abe, als zu besorgen ist. mag
leicht nit sein, doch es ist gutlich zu glauben. der herr ist swach, s
die werlt geneigt, yederman fur sich selbs und got fur uns a
er ist nicht gut zu verliern; so bedorft ir des euren, wo es euch mit
mocht werden. were gut, die zwei ringen mit einander. got lere euch
beste! das sechst, der Altmerckischen halben, was wir darzu konnten
dienen, das den nicht nach irem willen außgieng, weren wir geneigt
es die zeit erforderet; dann ir habt recht und trostliche zusagung
lande; ist nicht gut zu verachten, so muß man doch der zeit ire recht
und sein nicht vergessen, dann es brecht absal und verachtung on zwe
datum Swabach am montag Marie Magdalene anno ꝛc. Lxxxɪɪ.

den von Lebus und Jorgen von Wallenfels mogt ir den briefe h
lassen. und damit ein ende.

Zedel. Und vergest ye nit, was der konig verschreib, das herzog H
und seine land mit thon, das sie euch nit umb di gefangen teuschen
sunßt. datum ut supra. Wolt ir gericht sein, so stelt euch kecklich
werdt nymmermer gericht und freunde und feinde halten euch dester leg
und stelt euch dabei fur ein gute richtigung, die nembt gleichwol auf. da
ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 157b. 158a. Bote Conr
abgegangen Dienstag nach Maria Magdal. (23. Juli).

893.

(Rom) Juli 27. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er habe Albrechts Brief erhalten, worin er seine Ansprüche au
anderſetzt und mittheilt, »quod cum omnibus concordiam bonam ha
preterquam cum episcopo Herbipolensi et quorundam calumnias de sa
dotibus flagellatis et aliorum capturis aliisque gravaminibus seriose
futat et nonnullorum comitum cum dicto episcopo inimicitias allegat«. Fe
schrieb Albrecht, wie ihn das peinlich berühre, daß von allen Fürsten,
ihre Geistlichen zum kaiserlichen Anschlage heranziehen, dies nur ihm vern
werden solle, und daß über ihn Censuren verhängt worden, ohne da
vorher sich habe verantworten dürfen, was ihm nicht schwer geworden n
Er theile ferner mit, daß er zu Bartholomäi keine Vertreter nach
senden könne. Demgegenüber weist er auf seine Mühwaltung in Albre
Sachen hin, daß das Angebot, auf Bartholomäi Gesandte nach Rom
schicken, von Albrecht ausgegangen sei. Er habe erreicht, daß das Monitor

ben wurde. Seitdem wütheten hier Pest und Kriege, sodaß wenig
lt worden. Der Cardinal von Siena weilt in seiner Vaterstadt, dort
Schlichtung von Irrungen beschäftigt. Er werde weiter Albrechts
Widerstand leisten, er dringe nicht darauf, daß Albrecht sollennes
entsende, würde es aber gern sehen, wenn ein Vertrauter Albrechts,
umpeck, in anderer Sache im September nach Rom käme, der die
igungen gegen Albrecht zu entkräften wüßte. Ein Landsmann
s müsse aber kommen, der auch odium seu rabiem des Bischofs von
g in dem Verfahren gegen den Propst von Berlin und den Grafen
warzburg[1]) beleuchten könnte. Er werde diesen auf jede Weise unter-
Am liebsten wäre ihm, wenn der Dechant von Bamberg käme[2]), der
st den Anschlag, dann Albrechts Recht auf die Besteuerung der Geist-
d daß alle andern Fürsten das ebenso thäten, vorbringen. Rome
lii MCCCCLXXXII.

mberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 26. Or.

selben Tage empfiehlt sich auch Joh. Peter Arrivabene dem Kur-
nd theilt mit, daß der Würzburgische Domherr, der hier sollizitirte[3])
ht vor der Pest abgereist ist. Dass. Datum (Or. 28). Hierher gehört
Zettel (1901, 12. 31 „brief komen gein Zenn"). „des secretarien meines
n herrn des cardinals von Mantua anweyse in der priesterschaft sach
r gnediger herr sei ganz sicher und bedorf sich nicht besorgen in seiner
dochter sach noch auch in der sach der priesterschaft, allein das er nu
und hinfur ru. so gescheh auch nichts wider ine. man muß ein
halten gein den geistlichen, von ungestomigkeit wegen der bischof.
ert unser furste uf das mal mer? er behalt das gelt, das er em-
hat; mit dem andern ru er, hinfur mogen wir ein andern syn er-
das seiner gnaden begird gesetigt wurdt. im anfang mochten wir
haben ein weyse, durch die unser gnediger herr die ding behalten hett
rleyhung des babsts. darumb so soll sein gnad seine sachen bei dem
n stul nicht betruben. kein furste wurdt also zu Rom geforcht,
er forste. sie alle forchten marggraf Albr. aus seiner weys-
d das er gewest ist in allen hendeln vil zeit."
13. Aug. theilt Albrecht dem Cardinal mit, daß er, obwohl ihn der
elm von Sachsen mit dem Bischofe von Bamberg bereits vertragen,
diesem und dem von Würzburg zu Neustadt a. d. Aisch auseinander-
abe. Alle Prozesse ꝛc. sind abgethan. Bittet, das dem Papste zu ent-
datum Newenstat an der Aysch am dinstag nach Laurenti anno dni. ꝛc.
(Conc. 30. ibid. 29. lat.). Etliche Würzburgische rühmten sich,
monitorium poenale ausgegangen sei. Bittet, das unter allen Um-
zu verhindern. Nachdem der Brief bereits geschrieben, kam der Brief
dinals an. Albrecht dankt nun für seine Bemühungen. datum ut
ibid. Dank an den Secretär und Bitte, das Monitorium zurück-
.

---

1) Siehe oben. 2) Hertnid von Stein. 3) B. von Guttenberg.

894.

(Weimar) Juli 27. H. Friedrich an Kurf. Ernst von Sachsen.

Feindselige Absichten Ungarns. Zusammenkunft der Könige von Böh und Ungarn.

— nachdem euer lib Albrechten von Obernicz vor etlichen tagen Behem gefertiget habt, erforschüngk zu haben, was an dem gerüchte dovan geßaget wardt, daß der konig von Wngern und Behem euerer landt und leute euberzyhen wolten[1]) und waß dovon auf dem tagk zu Igeln[2]), uf Viti (15. Juni) berampt, gehandeld worde. alß ist der ßel von Obernicz wider komen und euerer lib obermarschalck, ern Heynrich Endt, bericht, der mir das fordt geßaget habt, daß der konick von Behemen den mechtigisten Bemischen hern und zchwen deß rateß auß etlicher st zu Behem, auch hündert pferden vom ratte zu Prage, züm Dützen Br komen, da deß konigeß von Wngern botschaft, wann her zur Igelen reiten woldt gewardt. alß hab der konigk von Wngern den bischof Breßla zum konigk von Behem dahyn keym Dutzen Brodt gefertiget yn bitten laßen, sich zu enthalden biß auf Petri et Pauli (29. Juni), dan woldt er bey yn zu der Igelen ßeyn. alß neu Petri et Pauli schynen, ist der konigk von Wngern außen bliben und dy Behem zerungk vordroßen worden, gemeyndt, nicht lenger zu harrn. hab der ko von Wngern dem konick von Behem durch ßeyn schrift gebeten sich le zu enthalten, dan ym wern mercklich sachen zugefallen, dy ym fe kommenß vorhynderten, alßbaldt her dy außgerichtet, alß her sich yn vorsehe, woldt her zür Igelen eynkomen. daß harrenß hadt sich der k von Behem mit den seynen aber vorwilliget, und ging dye rede, der k von Hungern vorsehe sich uberfallen von den Türcken, das weren dye geffallen sachen. es ging auch eyn ander redt, daß der konig von Hün hette bey ßich laßen brengen ßeyner gemal schwester, deß konigeß Neapliß tochter, yn meynungk, dye dem konig von Behem zu heyreten, und vortrauen, ym darzu Schleßien und Lußatz abzutret waß alleß deß vorganeß[4]) gewyne oder nicht, weyß noch nymandt. der egenandt Albrecht hadt ferner bericht, das er noch vor angezeigeter farung zu eynem Behemißen hern, dem man for früm hilde[5]), dem eurer lib obermarschalck er Heynrich woll kennet und euer lib zu ne weyß, der ym thaußent gulden scheuldigk, geganen sey und zu dem ßaget, wye dye rede gehe, daß der konick von Wngern und Behem meynen, euer lib zu oberzyhen und yn darüf gebetten, ym dye thauß gulden ußzurichten, dann we daß oberzihen gesche, were ym schwere

---

1) Vgl. Nr. 875. 2) Iglau. 3) Deutschbrod. 4) Fortgang.

5) Im sächsischen Solde standen von böhmischen Herren Burian von Guttenstein (Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Bestallungen Bl. 8) und Bohuslaw von Schwan (Bl. 12).

dadurch ßeynen an in bringen, scholcheß geldeß vorheyndert, darauf
r Behemisch her wider geßaget, er hoffe eß ßulle ßich zu gutte
und nicht zu krige komen; wyr aber daß gesche, daß er nicht hoff
oldt ym an ßeynem geldt keym abbruch brengen. darauf ist her
ußgerythen und daß alleß alßo berich gethan. daß hab ich euerer
besten nicht wollen vorhalden, wo neu euerer lib gemeynet wer,
eyn Behem zu schicken umb ferner erfarüngk, ßo ßaget her Heynrich,
auf eynen gedacht, der alß her meyndt, gudt darzu scholdt ßeyn,
Jorge von Schenstorff, euerer lib man yn der pflege zu Weyda
,waß newe euerer lib ferner meynungk yn den dyngen ßey, ist meyn
euerer lib, mich daß zu underrichten, wye ich mich domit halden
auch liber her und vatter, hadt mir meyn liber her und bruder[1])
nen briff zugeschick, den ich dan euerer lib alhye mitschicke, und ist
eyn gar fleysick bette an euer lib, euer lib woldt mich doch wissen
wye ich vormolß euer lib gebetten hab, und doch mir keyn antwordt
wy ich mich yn den dyngen halden scholdt. auch liber her und
chicke ich euerer lib auch hye mit eyngeschloßen neue zeytung, dye
ib kanzeler[2]) zugeschickt ßeyn, daryn euerer lib seltzam geschicht
n wirdt. auch liber her und vatter, ist auf heyndt ßonnobent der
orn furstyn, euerer lib swester, der marckgraffyn dyner alhye her-
der dan ferner zu euerer lib und ßhen, wye eß euerer lib gehet.
ßaget, dye mackgraffyn ßey underricht, daß euer lib fast schwach
arümb ßo hadt sy ym bepfollen, ßelber perßonlich euer lib zu be-
Bittet um Entschuldigung für den langen Brief. geben ilend zu
am sonobent noch Jacobi anno dni. Lxxxii.

eimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B pag. 325 Nr. 37. Or.

895.

29. Hauptmann auf dem Gebirge Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.

nns Wolff, der im Thurm gefangen liegt, habe Dietrich von Haß-
seiner und seines Bruders Jobst Hand gefangen genommen, als
er von Feilitsch[4]). Albrecht möge auf dem Verhandlungstage am
Mittwoch erwirken, daß Jobst W. den H. freigebe. Ferner möge
Wilhelm Hanns W.s Freilassung erwirkt werden. datum am mantag
cobi anno ꝛc. Lxxxii. Zettel (200). Gnediger herr. nachdem die
ur Himelkron noch in swachhait ist, das sie nit gereden kan, nu hat
gelangt, das sie die ebtey einer ubergeben wöll, die sie erzogen hat
gefreunt ist, mit namen ein Marschalckin von Ebnett, die dann mein
t, und die gemayn rede geet in und außerhalb des closters, nachdem

Wohl Albrecht von Mainz. 2) Kanzler ist wohl schon Dr. Joh. Erolt.
Vgl. Bd. II S. 606. 4) Vgl. Nr. 861 u. Bd. II S. 604.

sie die alt ebtesin erzogen hat und allweg bei ir im regiment gewesen, sie vor einer andern tugenlich darzu sein sollt zu einer ebtesin. woe eur gn darein verwilligen wollt und eurn gnaden gemeint were, so hab ich vermerckt, das eurn gnaden zweyhundert gulden daruß werd muchten[1]), die gewiß weren, dann das closter ye die leng bei solchem we darinn es dann ytzunt ist, nicht zunemen kan, sunder teglich abnemen wurde. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten VII Nr. 80 Prod. 199. Or.

895 a.

(Lübben) August 4. Jorg von Stein an M. Johann.

Herr Abraham, Burggraf zu Dhonen[2]), sein (Steins) Verweser zu Lau und Jorge von Polentzky haben ihm berichtet, daß die Sendboten der Nied lausitz mit ihm verhandelt und einen gütlichen Anstand bis Bartholom und einen Tag zu Guben auf St. Lorenz besprochen haben. Er wolle Tag auch besuchen lassen. Den Anstand nehme er auch für H. Hans die Seinen, dessen er mächtig sei, an. datum Loben am sontag nach Steffans tag inventionis ꝛc. anno ꝛc. LXXXII.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Glogau-Krossen 111. Abschr.

M. Johann antwortet: Auch er werde den Tag besuchen lassen. dat Coln an der Sprew am montag nach inventionis sancti Steffani anno LXXXII (5. Aug.). Zur Sache vgl. S. 191 f.

896.

(Köln) August 9. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Auf ihre ihm durch den Propst zu Friedland[3]) und Achim von Blan burg überbrachte Bitte, sie mit 400 Pferden und etlichen Trabanten gegen Ungehorsamen von Rostock[4]) zu unterstützen und dies Contingent auf Sonn Nacht nach Assumptionis Mariä (18. Aug.) nach Lupcz (Lübsee) zu send erwidre er: Er habe, da er selber einen Krieg nicht selbständig anheben dü seinen Vater befragen lassen, sei aber noch ohne Antwort. Inzwischen se

---

1) Vom Kloster Heilsbronn forderte Albrecht für die Abtswahl von 1479 2000 vgl. Stillfried l. c. 241. 2) Abraham von Dohna.

3) Nicolaus Herzberg 1482—1514, vgl. Jahrb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Al thumskunde XII 143.

4) Die Streitigkeiten mit Rostock hören in diesen Jahren nicht auf. Nachdem Streit mit der Stadt wegen der Zölle zwischen Ribnitz und Grevesmühlen und zwis Wismar und Poel, die die Kaufleute umführen und die deshalb mit kais. Bewilligu zwischen Rostock und Warnemünde gelegt wurden (23. April 1475), beigelegt war (Koppmann, Gesch. d. Stadt Rostock I 37. 38), verweigerte die Stadt 1480 die von Ständen bewilligte Landbede, während sich Wismar gefügt zu haben scheint. Doch eini sich die Stadt mit den Herzögen auf ein Geschenk (ibid. 40). Über spätere Händel M. Johanns Thätigkeit hierbei vgl. Hanserecesse (Schäfer) III 1, 545 ff.; 2, 3 f.

die Zeit zur Hülfeleistung [1]) zu kurz sei, einen Ermahnungsbrief an
Rostock. datum Coln an der Sprew am freytag nach Sixti anno 2c.
[lxxxi]ten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

897.

ustadt a. d. Aisch) August 9. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Rostocker Fehde. Die Haltung der Frankfurter. Quedlinburgische Irrung. Zeitung.

eber sone. euer schreiben, uns itzundt zugeschickt, haben wir ver-
und sehen es gern besser. doch getrauen wir, got werde es alles
sten fugen und wissen nichts grundtlichs dorinnen zu handeln fur
ersone oder unser rete rate hieaussen auf das male, dann wir wissen
hait der sach nit anders, dann was uns euer brief bericht. doch ist
unser antwort, das ir der unsern rat dortinnen habt und dorinnen
nach billichem; als euch der marckt und euer gerechtigkeit lert, dar-
ußt ir kramen. wo man es mit eren und redlichkeit mocht ubersein,
unser verwandtnus nicht zu nahent were, wolten wir gar ungern
die [von] Rostock thun, dann sie haben sich gar recht gehalten in dem
schen handel mit entdeckung, wes sie uns verpflicht sind; darumb
t uns, euch in den handel zu slahen als ein teidingsmann, were
tlich und were auch fur bede teil, die herren und die underthanen [2]).
ibt, ir wolt Crossen wol behalten, ist hoffenlich und glaublich und
es gern gehort, wie ir euch dorein schickt, auch wie sich die von
kfort erzaigt haben, kumpt uns zu besunderm gevallen von ine. got
ch das beste! es kan nicht anders gesein dem alten sprichwort nach:
r ibi gewerr. also sind unser und euer vater und vor [3])eltern her-
t. also muß es hinkommen auch, dann die werlt wil zu thun haben.
unserntbalben zum besten. wir wissen hieaussen nichts args und
den gnaden gots gar wol. der von Quedelburg halben [4]) gefelt
er antwort, wie ir di an habt gefangen, das wir die ding in leben
wo der beslus also lautet: „derselb unser herr und vater als ein
st des heiligen reichs angeslagen ist umb zwaihundert pferd und
ndert zu fussen jare und tag zu halten, hat er verwilligt und auß-
und solch burde auf sich genommen. dabei lassen wir es pleiben.

Hierher gehört wohl der folgende Brief des Bernd von der Schulenburg, „olde
eligen sone“ an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg. Entschuldigt sich,
ihnen geritten zu sein und auch ihrem Boten keine Antwort gegeben zu haben.
e noch zu ihnen reiten, „so juwe gnaden dat havewerk vorlenghet unde mynem
Fritzen toghescreven hebben“. „scr. under mynem ingeß. am avende Laurencii
i. 2c. LXXXII° 9. Aug. (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.)
Vgl. Nr. 896. 3) Vorl. l.
Vgl. Riedel B. V 413? Vgl. übrigens auch Mülverstedt, Reg. Stolbergica 659.

euch in geburnus lieb und freundtschaft zu erzaigen, sind wir gneigt." d
so es geantwort ist, bleibt es wol dabei, dann das wort „geburnus",
der teutschen der es geschriben hat, wie er wil. datum Newennstat
der Aysch am freitag nach Ciriaci ao. ꝛc. Lxxxii.

Zedul. Fur neue zeitung schicken wir euch abschrift eins bri
wie uns der Schirntinger[1]), unser hauptmann zu Osterreich, geschri
hat. Heymburg[2]) ist vest und sovil leut d. innen sind, ist es in uns
sorg; sunderlich das sloß ist ungewinglich und mit gots hilf sloß
stat wol zu behalten. wir versehen uns ganzer richtigung, got geb ba
das wir des kosten abkommen, dann es gestet groß. man sagt, der ko
von Neapolis lige mit zweyen heren umb der geneh umb Rom.
Jeronimus[3]), des bapst freunde und hauptmann, hab auch ein here an
stat geslagen, jenen eynem wol gemeß. und der babst hat zwen cardin
gefangen und der dritt, nemlich vicecanzler[5]), sei ime kaum entrun
der cardinal von Mantua ist vast gewaltig bei dem babst, und sein bru
der herr zu Mantua ꝛc., ist bei dem konig von Neapolis wider den ba
der babst ist bei den Venedigern, die Venediger sind bei dem Turcken,
Venediger haben verloren gegen dem herzogen von Ferrer, doch sich wi
besamelt und dem herzogen das slos angewonnen, do sie vor abgetri
sind und verloren haben. sunst wissen wir nichts neus. wir sehen es
ganzen cristenheit zu trost gern besser. wir haben ein fridlichen Thur
als man sagt, das ist gut in den leuften und die cristenheit notturf
datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 158 b. 159 a. „Antwor
die schrift, die Jorg, meiner gnedigen frauen, frau Barbara, schneider he
bracht hat am dinstag Sixti (6. Aug.) anno domini ꝛc. Lxxxiido."

898.

**(Würzburg) August 10. Bischof Rudolf von Würzburg, Herzog zu Fran
an die „erwirdigen gestrengen und vesten, unsern rethen, lieben andechti
und getreuen herrn Kilian von Bibra in geistlichen[6]) rechten doctor, t
probst ꝛc und Cunraten vom Huten ritter, unserm hofmeister".**

Sie hätten ihn durch seinen Secretär Johann Hobach[7]) und d
Cristoffel Marschalk[8]) von den Verhandlungen des Neustädter Tages und
ihrem Abkommen mit Kurf. Albrecht betreffs der Geistlichkeit, wonach

---

1) Nickel Sch. d. Ä. 2) Hainburg, Schl. a. d. Donau, Bz.-G. Bruck a. d. Le
3) Riario vgl. Nr. 871. Schmarsow, Melozzo da Forli 182 ff. 192 f. 198. Das
auch die andern oben gemeldeten Nachrichten.
4) Cardinal Giovanni Colonna und Giambattista Savelli.
5) Rodrigo Borgia. Er ist seit 1456 Vicekanzler und Cardinaldiacon S. Ni
in carcere Tulliano, 1468 Bischof von Albano, 1476 von Portus, 1492 Papst unter
Namen Alexander VI. 6) Meist wird er Dr. jur. utr. genannt.
7) Chorherr des Stifts zu St. Johann zum Neuen Münster.
8) Zu Waltershausen (Df., Bz.-A. Königshofen).

; dieserhalb, alle von beiden Seiten ergangenen Ge- und Verbote und
e abgethan sein sollen, unterrichtet. Diese Richtung nehme er auf, ob-
e seinem Stift sehr schwer sei, dem Markgrafen zu Liebe. Er hofft,
durch die Sache mit dem von Schwarzburg rascher zu Ende komme;
arkgraf sei seiner (des Bischofs) dem unbilligen Vornehmen des von
zburg gegenüber völlig mächtig. datum in unser stat Wirtzpurg an
renzen tag anno ꝛc. octuagesimo secundo [1]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 87.

ie Richtung (vom selben Tage) ibid. 88. 89a: Auf brand. Seite führten
terhandlungen Ludwig von Eyb, Johann Volker und Stephan Scheu,
t des Ansbacher Stiftes.

899.

ſtadt a. d. Aisch) August 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Bierziese.

eber sone. als die andern brief, die wir euch hiebei schicken, gefertigt
kome Conntzlin unser bot mit eurem brief, dorinn schreibt ir uns
as wirs nit versteen. ir zaigt ane die vier weg, den hochsten, den
den dritten und auch den myndsten. wissen wir nicht, wievil jare
es alweg weren solt oder nicht, so bit ir auch, wir sollen vleiss
nd schreibt uns nicht, wie so; wissen wirs selber nit, darumb laßt
ssen, soll dhein muglicher vleiss an uns gespart werden, dann wir
s gern, wir konntens aber nye erlangen an den steten ausserhalben
tmerckischen und Prignitzirischen stete, die hetten es gern
[2]) und prelaten und ritterschaft sind alwegen willig. laßt uns
s wissen, was wir dann dorinn geholfen konnten, wollen wir gern
wir bedorfen auch keiner freihait. wir sind vor hieaussen und
gefreyet, zoll, ungelt, mul ꝛc. antreffend, was der kaiser zu geben
datum Newennstat an sontag nach Laurenti ao. ꝛc. LXXXII.

ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 159b. „Antwort auf die schrift,
die Connczlin bot heraus bracht hat gein der Newennstat an sand Lorenntzen
abent im LXXXII den zeisen berürnd (9. Aug.).

900.

dt a. d. Haardt) August 14. Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albrecht.

schof Reinhart von Worms ist gestorben. Nun sei sein Freund und
Herr Johans Kemerer von Talberg [4]) vom Capitel einmüthig zum

---

Vgl. Böhm, Die Pfaffensteuer, 18.

Nur die Städte Stendal und Osterburg waren für eine Bierziese.

Vgl. Riedel B. V 18. Gemeint ist das Privileg von 1456.

Dalberg wurde am 12. August 1482 zum Bischof gewählt; er war Dompropst
wesen. Er starb 1503. Vgl. Allg. dtsch. Biogr. IV 702 f. Über Wahl und Ein-
die darauf folgende Fehde mit der Stadt, vgl. Boos, Quell. z. Gesch. d. Stadt
II 587 ff. Einl. daselbst 35. 36.

Bischofe erwählt worden; derselbe bedarf aber noch der päpstlichen Bestätigu Da nun die Verpflichtung, daß auch die Suffraganen ihre Confirmation Rom nachsuchen müssen, für das Wormser Bisthum zum ersten Mal in K tritt, somit kein bestimmter Satz dafür bestimmt ist und das Bisthum l und unvermögend ist, bitte er Albrecht, der denselben zu Nürnberg ken gelernt und der wisse, daß er tauglich sei, ihn dem Papste zu empfeh damit die Taxe leidlich ausfalle. datum Nuwenstat uf unser frauwen a assumpcionis anno etc. LXXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 147. Or.

Kurf. Albrecht sagt dies zu. Da er aber auf der Jagd und Laie müsse er die Fürschrift erst zur Übersetzung nach Ansbach senden. Mo nach Assumpt. Mariae (19. Aug.) (Conc. 148). ibid. Empfehlungsb deutsch und lateinisch. Desgl. an den Cardinal von Mantua 154.

901.

(Dresden) August 15. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an [M. Johann].

Haben gelesen, was die von Frankfurt ihm betreffs Kaschmans und e geplanten Mordbrands mittheilten. Es ist ein böser Handel von H. H der einem Fürsten, auch keinem frommen Manne zieme[1]). Gottlob ist Schaden entstanden. Sie haben angeordnet, daß Kaschman sich sofort st was er müsse, da er hoch verbürgt sei, alsdann solle er von M. Johanns w im Gefängniß behalten werden. Der Markgraf habe auch ihrem Marschalk Guben geschrieben, daß Dietrich von Quitzow und sein Sohn in den gleich mit dem postul. Erzb. von Magdeburg willigen[2]) und daß dieselben Montag nach Bartholomäi eventuell erst am Sonntag nach Exaltationis Cr zu Jüterbock der Bezahlung gegen Aushändigung der Hauptbriefe entge sehen. Sie haben daher den postul. Erzb. Ernst aufgefordert, das Geld einem dieser Termine durch die Seinen zu Neuendorf[3]) bezahlen zu la datum Dresden am dornstag assumpcionis Marie virginis anno etc. LXX

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 114. Conc.

---

1) Über frühere Versuche des Herzogs, mit Mordbrennern in Verbindung zu tr vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 13. 1479, 28. Juli. Bürgermeister und Rath beider S Berlin und Köln an Bürgermeister und Rath zu Zerbst. Sie hören, sie hätten zwei sellen ergriffen, die geständig wären, als Mordbrenner von H. Hans ausgesandt worden sein. Bitten um Auskunft. Köln, Mittwoch nach Jacobi, unter der Stadt Köln Ins Or. Vgl. auch ebenda II 34, Or. ein Schreiben des Raths von Tangermünde an von Zerbst, worin er mittheilt, daß er einen gewissen Hans Wolter, den H. Hans von Sa zum Mordbrennen ausgesandt habe, festgenommen habe. Mittwoch nach assumpti Marie 1479 (18. Aug.). 2) Vgl. S. 171.

3) Gemeint ist wohl das Df. bei Neustadt a. d. Dosse.

902.

19. Kurf. Albrecht und seine Söhne verbinden sich mit H. Georg von Bayern,

en den Austrag vorkommender Streitigkeiten, versprechen, ihre beider-
Beschädiger und Feinde in ihren Gebieten nicht zu dulden und ge-
ch Hülfe, außer gegen eine Reihe von Fürsten und Städten, die jeder
nen darf. Montag nach Wurzweih unsrer lieben Frauen 1482[1]).
enburg a/D., Kgl. Kreisarchiv 16a, 8555. Späte Abschrift.

903.

n) August 22. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

r Schreiben „mit zugesanter schriftlicher werbung, Jacob von Boniken
Jorgen vom Stain bevolhen mit des von Kokericz schreiben" habe er
[2]). Seine Räthe, die er nach Dresden gesandt, werden sie über
ndel und seine Meinung unterrichten. Er wolle, wenn sie es auch
„die erbietung er Jorgen uf Crossen, Swibischen und Czulch mit
iger und erber verschreybung" für genügend ansehen und ihnen den

---

Dies Bündniß ist der letzte Ausdruck der guten Beziehungen, die sich zwischen
ern und den Hohenzollern seit dem Tode Ludwigs des Reichen anbahnten. Es ist
l gar nicht ratificirt worden. Kleine Irrungen vorher, wie z. B. die Klage, daß
gräfliche Gericht einen Wembinger Bauern, der nicht markgräflicher Unterthan
geladen habe, (Freitag nach Margaretha 1481, 20. Juli. Neuburg l. c. 15a. 8554.
en keine Bedeutung.

Riedel B. V 401. 17. Aug. (Dresden am sonabint octava Laurencii 1482). Die
, die Ponickau den sächs. Fürsten vortrug ibid. 394 ff. P. sollte sagen: Die nieder-
en Stände hätten dem M. Johann vorgeschlagen, er solle Krossen, Züllichau und
s gegen 50000 fl. und Wiederkaufsrecht erhalten; ferner solle bis Bartholomäi
llstand sein und am Lorenztage zu Guben ein Verhandlungstag stattfinden. Mit
orschlage seien sie auch zu Stein nach Bautzen gekommen; dieser erklärte die Ab-
für unannehmbar, war jedoch bereit, den Stillstand zu halten und den Tag zu
Auf dem Gubener Tage ließen die brandenb. Räthe durch den Mund des Mar-
n Meißen fordern, daß Stein den Vorschlag annähme, was dieser ablehnte, da er
erhandlungen, nicht zur sofortigen Annahme erschienen sei. Stein erklärte darauf
uch des Hauses Brandenburg, einige Dörfer in Besitz zu nehmen, für unrecht-
Auf dem Tage zu Olmütz haben die kurf. Räthe auf alle Rechte auf die Erbschaft
ichs von Glogau verzichtet gegen Erlegung von 50000 fl.; M. Johann habe da-
keine Ansprüche. Doch erbiete sich K. Matthias, ihm Krossen ohne die streitigen
Schwiebus und Züllichau als Pfandbesitz, bis die 50000 fl. gezahlt werden, gegen
ung aller Gefangenen zu überlassen. Stein bat darauf die sächs. Räthe um
ung. Die märkischen Räthe verlangten, zu Hause Bericht erstatten zu dürfen.
e der Tag. P. bittet nun die H. von Sachsen (auf die sich Stein ebenso wie auf
lm zu Rechte erbot), dem gewaltthätigen Vorgehen der Brandenburger keinerlei
zu leisten. Eine Aufforderung M. Johanns an die Städte Brandenburg, ihm
gegen H. Hans zuzuschicken, der Krossen überfallen wolle, Freitag [nach assumpt.
1482, s. Riedel A. IX 206.

Entscheid betreffs Bobersbergs anheim stellen, gleichwie Stein gethan
Giebt ihnen auch Vollmacht, den Stillstand zu verlängern und Tage zu se
Bittet auch, „ob ye er Jorg noch als vor den sachen nicht nach wurd g
sunder mit beschliffen und ungruntlichen worten die sachen in verzug s
und also gefern", „alle sachen nach müglichkeit zu verfaßen" dadurch er
sie „daran bewart, gruntlichen bestant haben und nicht umbgefuret werd
Kurf. Albrecht habe ihm befohlen, sich ganz nach ihrem Rathe zu rich
datum Coln an der Sprew am donrstag octavo assumpcionis Marie anno
LXXXII^ten^.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Krossen 56. Or.

904.

August 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrec

Ein griechischer Prinz.

Gnediger herre. der durchleuchtig herre mit namen herr Joha
Ralli Paleologus mitsambt seiner gnaden gemahel, sönen und töchtern
zu uns komen mit furdrung der durchleuchtigen fürsten und herren, h
Sigmunds erzherzogen zu Osterreich, herrn Otten und herrn Jorgen, p
grafen bei Rein und herzogen in Beyrn ꝛc. mit begern, iren gnaden
besunderm dancknemen gevallen dem vorgedachten herrn Johannsen R
Paleologus ꝛc. undertenigen willen zu beweisen. des gnad sich also et
tage bei uns enthalten. Wie die genannten Fürsten berichteten, sei er
dem Kaiser von Constantinopel nahe verwandt gewesen und von den
gläubigen aus dem Lande vertrieben worden. Er will nach Rewssen und
all dies auch ihm (Kurf. Albrecht) zu verkünden[1]. datum vig. Barthol
ao. ꝛc. LXXXII^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 57.

905.

(Kolmberg) August 24. Kurf. Albrecht an die [Statthalter zu Nürtin des Grafen Eberhard d. J. von Württemberg].

(Anrede: lieben besondern.) Wünscht seinem Schwiegersohne viel G
zu seiner Fahrt zum Kaiser. Es finde dies auch seine Billigung, trotz
großen Gefahren daselbst, in Anbetracht des Empfangs der Regalien
Ihre Entschuldigung thue nicht Noth, er kenne ihre getreuen Dienste g
das Haus Württemberg. Verspricht ihnen im Bedarfsfalle Unterstütz
Bittet um Zeitungen. „dann uns klingen die oren alzeit nach einer
tigung, die wir der k. m. und dem heiligen reich allewegen gluckseliglich

---

1) Der oben genannte griechische Fürst entstammt jedenfalls der nach der Erober
Moreas geflüchteten Familie Ralis Laskaris. Vgl. Hertzberg, Gesch. Griechenlands II
vielleicht ist er identisch mit dem bei Gottlob, Camera apostolica 293 erwähnten pä
Pensionär Johannes Eralis Grecus.

gern vernemen. datum Colmberg an sand Bartholmes tag anno 2c.

rlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 30. Conc.

die Antwort auf ein Schreiben der Statthalter Graf Eberhards d. J. Albrecht (29), worin sie die späte Absendung ihrer Botschaft ent- n und ihres Herrn Bitte um Übernahme des Schutzes seiner Lande n. geben zu Nürtingenn uf monntag nach assumpcionis Marie anno 2c. Lxxx secundo (Or. 19. Aug.). Am 18. Sept. schreiben die ter an Albrecht. Vertrösten ihn betreffs Beantwortung seines Briefes en „Peter Gaistz des jüngern von Gmünd" bis zur Rückkehr ihres datum Nurtingen uf mitwoch nach des hailigen crutztag exaltacionis i. 2c. Lxxxii°.

906.

gan) August 27. Abt Martin von Sagan an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

sei bei H. Hans gewesen, um ihn zum Besuche des Kamenzer Tages, r Haltung des Stillstandes von Montag nach Bartholomäi (26. Aug.) Michaelis zu bewegen. Auf seine Empfehlung der Gubener Vor- twiderte der Herzog, er könne Schwiebus nicht abtreten; die Bewohner durchaus nicht an Brandenburg und eher Mord und Brand bei ihm Er habe ihm vergeblich vorgestellt, daß die Schwiebuser sich wohl würden. H. Hans will den Kamenzer Tag nur dann in Person wenn einer der sächsischen Fürsten persönlich hinkäme. geben zum m dinstag nach Bartholomei[1]).

esden, Hauptstaatsarchiv, Glogau-Krossen Bl. 106. Or.

r den Kamenzer Tag und die daselbst 16. Sept. gefällte Entscheidung del B. V 404 ff. Am 25. Sept. schreibt M. Johann an die Städte burg. Er sei mit H. Hans gerichtet und werde am Dienstag nach s (1. Oct.) etliche Städte in Schlesien einnehmen. Die Gefangenen freigelassen werden. Fordert sie daher auf, 2 Abgesandte mit Ver- aller der durch die Gefangenen den einzelnen Bürgern erwachsenen skosten zu ihm nach Köln zu senden, um mit ihm nach Guben zu Köln, Mittwoch nach Mauricii 1482, 25. Sept. Riedel A. IX 221. Oct. 1482 bevollmächtigt Stein, wie er den Bm. und Rathmannen en und Bobersberg schreibt, den Abraham von Dohna, von ihnen uldigung für K. Matthias zu empfangen und sie an die Herrschaft ndenburg als Pfandherrn zu verweisen. (Mittwoch nach Hieronymi, Riedel B. V 408. Am 25. Oct. bestätigt K. Matthias den Aus- d verpfändet an Barbara Krossen, Züllichau, Bobersberg und Sommer- ainburg, Freitag vor Simon und Judas. (Riedel B. V 409[2]).)

Vgl. Ss. rer. Sil. X 149 Nr. 108.

In dieser Zeit muß Krossen („von eynleging wegen feurs") abgebrannt sein, vgl. V 408.

13. Oct. 1482 findet zu Glogau ein Tedeum wegen des Friedens statt, vgl. Kgl. Staatsarchiv, Ann. Glogov. conscripti a Peter Franz Pretorio et Joh. rause, senatoribus, aucti a Joh. Samuele Tschirschnitz, fol. 243.

907.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Herrn Jorg von Stein.

Danken für seine freundlichen Erbietungen. Entschuldigen sich wegen Hülfe, die sie dem Kaiser wider den König von Ungarn leisten, die ih wie Stein schreibe, übel vermerkt werde. Sie sei ihnen auferlegt; sie beda aber den Streit des Kaisers mit dem Könige aufs Lebhafteste. Bitten ihre Beschädiger, deren Verzeichniß sie ihm gesandt haben, mit Hülfe Städte Görlitz und Bautzen zu unterdrücken. datum am eritag nach Marie ao. ꝛc. Lxxxii^do.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 61 b.

908.

(Schellenberg) September 11. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sac an ihre Mutter, Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen.

Auf ihre Mittheilung, daß die H. „Zophia" von Pommern, „ern Ca Wittenberch, bruder sant Augstini ordens", zu ihr geschickt habe mit Bitte, sie (d. j. H.) zu vermögen, in der Herzogin Irrungen mit ihrem So zu vermitteln, erwidern sie: Bitten, bei der Herzogin oder ihrem Gesan zu erkunden, „uf was grund und meynung wir die sachen solten han lassen". Alsdann seien sie bereit, Räthe zu Tagen dieserhalb abzufert geben zu Schellemberg am mitt. nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lx

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Pommersche Sachen 12. Conc.

909.

September 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Frie von Liegnitz und Brieg.

Eurer gnaden schreiben, Ernst Zedliczs halben yetzo an uns gel Contzen Zeringer berürende, haben wir vernomen, und hat noch bißher dem benanten Zeringer eynich clage seinthalben an uns nicht gelangt sein uns auch eynich vehdsbrief weder von unserm allerg. herren dem keiser ꝛc. noch von dem bnanten Zedlicz zukomen. Sie versähen sich keiner feindlichen Absicht zu Zedlitz. datum feria sexta ante crucis ex cionis ao. etc. Lxxxii^do.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 63.

---

1) Vgl. unten Nr. 993. Über eine in diesen Tagen (7/8. Sept) geplante Begeg zwischen M. Johann und H. Bogislaw, vgl. Riedel, Suppl. 123.

910.

er 25. Hauptmann Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.

Heinz von Waldenfels sein Amt[1]) aufgegeben, werde Albrecht wohl chirntinger, wenn er heim[2]) komme, zu einem Hauptmann zu Hof wollen. Dagegen stellt er vor, daß dieser dem dortigen Adel viel gering erscheinen würde. Er ist zwar keck und fromm, „aber nach- achmittag . . . ." Schlägt dagegen einen von Redwitz, seinen or. geben an mitbochen vor Michelis im Lxxxii jaren.

irnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 112. Or. defect.

911.

) September 25. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

nscht Glück zur Beilegung des Streits mit den Bischöfen; auch der abe das gern vernommen. Auf seine Frage an »monitorium illud ixta iactationem quorundam Herbipolensium plumbatum et expeditum erwidere er, daß das nicht der Fall sei, daß er aber darüber wachen daß es nicht geschehe. de habilitatione fratris Ulrici[3]) monachi nsis ordinis ad beneficia poterit procurari, si providebitur de pecuniis faciende ad bullarum expeditionem. — Rome xxv septembris xxxii.

mberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 33. Or. ibid. 32 deutsche Übersetzung.

h Arrivabene gratulirt Albrecht zu der Beilegung und versichert ihm, in den Sachen seiner Tochter es an Wachsamkeit nicht fehle. Dass. 34. Or. Auch Henricus Scultetus de Besendal[4]) Notarius sacri wünscht Albrecht zur Beilegung Glück und erbittet die genauen Ar- Übereinkunft. Er freut sich über die Gunst, in der er bei Albrecht Johann stehe; er stamme aus der Altmark und fühle sich ich unwürdig, quem tantus seculi princeps amet. ex urbe rum die veneris vicesima septima mensis septembris anno etc. Lxxxii. (36). Ersucht um Schutz gegen die Verläumdungen und Unbilden, die Witwe Bernd Blomen in Stendal anthue. ibid. 37. Derselbe an den er preceptor und domine nennt). Theilt mit, daß der Geist- i exempcionem a iurisdictione sui superioris et monasterio et indultum li beneficia petit, Geld bedarf. 70 Ducaten sind von Nöthen, ohne

---

Hof.

Aus Österreich, woselbst er das dem Kaiser gesandte Hülfscontingent führte.

Tremel. Vgl. S. 119.

Vgl. Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901, 10. 6. Conc. 13. Aug. Kurf. Albrecht er Heinrichen Schulteti, notario palacii apostolici. Sein Rath, L. G. Herr Thumpeck, habe ihm von seiner Mühwaltung in seinen Sachen erzählt. Bittet ewirken, daß die Bischöfe von Würzburg und Bamberg nichts wider ihn erlangen das päpstl. Mandat, das die von Würzburg erhalten zu haben behaupten, cassirt Er solle sich hierzu an den Cardinal von Mantua und dessen Secretär wenden. wnstat an dinstag nach Laurency anno etc. Lxxxii^do^. (Besendal ist wohl Biesenthal.)

viel Geld werden solche Indulte nicht bewilligt. Verwendet sich für Cleriker der Brand. Diözese, Jacob Rater, der von den Rathenower S behörden seines Hauses, Weinbergs &c. beraubt worden. ex urbe die sa XXVIII mensis septembris anno LXXXII. —

912.

(Köln) October 5. M. Johann an die H. Magnus und Balthas von Mecklenburg.

Dankt für Übersendung von Hunden und erwidert das Geschenk. b Coln an der Sprew ame sonnavende na Francisci anno &c. LXXXII^do^.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, litt. fam. 13. Or.

913.

October 11. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Alb

Die Armenleute des Neuen Spitals bitten, es bezüglich der Bes des Gerichts zu Wendelstein bei alter Gewohnheit belassen zu wollen. d feria sexta post Dionisy ao. etc. LXXXII^do^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 78a.

28. Dez. (109b) Dieselben an Kurf. Albrecht. Der Streit zw Contz Halbgewachsen und den von Prandt[1]) berühre nicht kurf. Lehen, dern des ersteren freies Eigenthum. Bitten, ihn dabei zu handhaben. d sabbato innocentium ao. etc. LXXXIII°. Einige weitere Correspondenzen dieser Zeit betreffen die Schenkstatt des Hans von Leonrod (38, 9b. 1 einen Albrecht zugestandenen Straferlaß für eine Frau (38, 91b) und halten die Bitte um Absendung einiger Beamten zur Feststellung ihre Waldgrenzen (38, 79).

914.

October 19[2]). Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Alb

Ihre Kaufleute zu Venedig meldeten ihnen in Briefen, de 5. October, daß des auf der Pilgerfahrt begriffenen[3]) M. Fried

---

1) Brand, Df. bei Erlangen. 2) Falsch eingereiht.

3) Über die Pilgerfahrt M. Friedrichs vgl. F. Geisheim, Die Hohenzollern am hei Grabe zu Jerusalem (Berlin 1858) S. 31 ff., ebenda auch Nachrichten über den bekan Streit Friedrichs mit Eberhard von Streitberg und Ritter Apel von Seckendorf, vgl. Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 37. Nürnberg verehrt dem Markg auf der Hinreise ein Pferd, bei der Rückkehr ein Kleinod 61 fl. werth, vgl. auch C d. deutschen Städte XI 474. Bei Geisheim siehe auch das Material über die Pilger anderer Hohenzollern. Zu der wenig bekannten Reise Kurf. Friedrichs II. 1453 vgl. außer Busch (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) und Voigt (Die Erwerbung der Neu 337) Zerbst, Stadtarchiv II 18. Or. Bm. und Rath beider Städte Brandenburg an und Rath zu Zerbst. — „wie don juwer ersamicheid to wetende, dat wie eigentliken b tett sien, dat die hochgeborne forste, unse gnedige here marggreve med allen den synen vam hiligen grafe over meher wente to Venedigen gekomen is. also sint wie ock v berichtet, dat syne gnade alrede in Dudische land is unde yn eyn ganz kort to Cze werdet komen. dat denne unsen gnedigen heren greve Adolffe wol wittliken schal we

in Venedig in 4 Tagen erwartet werde[1]). datum sabbato post
482[2]).

irnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 78b. Berlin, Kgl. Haus-
archiv Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924. Or.

selben Tage (Riedel C. II 286) M. Friedrich an Kurf. Albrecht.
eut glücklich und wohlbehalten in Venedig angelangt. datum Venedig
stag nach Galli anno ꝛc. Lxxxɪɪ°. gez. F. M. z. B. ꝛc.
nlich an Kurf. Anna. Dieselbe theilt die erfolgte Landung Friedrichs
dig ihren sächs. Brüdern mit. datum Onolzpach an allerheiligen tag
Lxxxɪɪ° (C. II 287) (1. Nov.)[3]).

915.

12. „Unser marggrave Albrechts zu Brandemburg curfursten ꝛc. on dem thumdechant zu Bamberg gein Rom gegeben am sambstag nach Dionisii anno ꝛc. Lxxxɪɪᵈᵒ[4]).

n sollen wir verner procedirn zu Rom, so maynen etlich, man verachts und
och nit. item etlich meynen es helf, der konig leyd den pane nit. item etlich

---

wes an sy abder nicht." Wünschen sofort zu wissen, ob der Graf etwas von
Kommen über Zerbst erfahren hat. geg. under unserer stad secr. ame dage sancti
anno domini etc. quinquagesimo tercio. Am 5. Nov. 1453 war Friedrich
Berlin. Riedel C. I 318.

Albrecht dankt und bittet um weitere Nachricht; er erkenne ihren „guten und nach-
willen". Ansbach, Sonntag nach Galli 1482 (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta
rich betr. Nr. 1924, 14), 20. Oct. Conc.).

über Beziehungen des M. Albrecht zu Venedig vgl. Bd. II S. 485 Anm. 2 Er-
ng übrigens werden, daß der venetianische Gesandte Ambr. Contarini, der 1473
ls Gesandter nach Moskau und zu Ussun Kassan ging, auch die Mark berührte
liches Geleit erhielt. Er rühmt die ihm beigegebene Escorte (vgl. Bizaro, rer.
t. mit Contarinis Reise, übers. von Geuder S. 488): erant illi equites probe
et recte equitandi ordines servabant. Frankfurt, das er am 29. März 1474
). März 1476 auf der Hin- und Rückreise berührte, nennt er satis pulchram et
nitam (487).

Vgl. noch Berlin, Kgl. Hausarchiv l. c. Nr. 1924, 15. 19. Oct. Or. Sebolt
Nürnberg an Kurf. Albrecht. Der kurf. Diener habe ihm den mitfolgenden für
estimmten Brief aus Venedig zugeschickt und dabei mitgetheilt, daß M. Friedrich
Candia eingetroffen ist. Heut wird er wohl in Venedig eingetroffen sein. datum
nach Luce anno ꝛc. Lxxxɪɪᵈᵒ.
nda 11. Or. „Ucz Pauer, in freuden mit dem sussen wein zu Venedig" an Kurf.
Hat in Venedig den Payrllein angetroffen, der ohne Nachricht von M. Friedrich ist,
Bernhart Hirsfogell, daß die Pilger gesund und frisch bis Candia gekommen sind.
he, die krank waren, wie Fink und Hans von Hirschberg sind wieder hergestellt.
tag werden sie wohl eintreffen. Er warte noch auf den neuen Malvasier. „mit
mein her auch komen, dan gewonlich die pillgramgallen die ersten wein her
Man schickt täglich Söldner aus, um den Herzog von Ferrara zu vertreiben. —
nach Michaelis (5. Oct.). Venedig 1482.

In denselben Zusammenhang gehört wohl eine ibid. 330. 331a befindliche an
„in sein handt" gerichtete Darlegung. „Der heiratt oder matrimonium, das von
ilen mit gnugsamlichen worten und verwilligung geschechen ist, der zu ainem

maynen, es sey besser, man ru etlich jar, er mög mynder on ein weib gesein, dann m
dochter on ein man, dabey wo aber ein schrift köme von unserm heiligisten vater, sie m

---

matrimonium oder ee gnung und volkomen sey und aber die bestettigung durch die
werck nit gevolgt ist und sich nun der ander tail widert, die bestettigung mit den we
der ee zu volstrecken, sunder begert, sich davon zu entledigen durch unsern heiligen v
den bapst. ob das durch sein heilikayt geschechen müg, das sein heilikait macht hab
willen des andern tails die ding aufzeheben und zu erkleren, das yeder tail ain
matrimonium oder ee mit ainer andre person mug machen und mit flaischlichen we
das beschliessen oder conformieren. es ist schwer und unbequemlich, das ze ratten un
handeln, nachdem das recht spricht: es ist leiblicher, die, so nit gesamelt oder coniugiert
gesamelt ze lassen, dann die jhenen, so got gesamelt hat, zu schaiden. tolerabilius
non coniunctos coniunctos permanere, quam quos deus coniunxit separare. so
es auch geacht, das es sey wider die gottliche wort und gesetz an dem, do er spricht,
so gott gesamelt hat, schaidet der mentsch nit. quos deus coniunxit, homo non sep
und an dem andern end aber spricht: es zympt dem man nit, denn allain umb
des eepruchs, sein weib ze lassen. non licet viro nisi ob causam fornicacionis ux
suam dimittere. so hat Adam der erst breitigam, als im Eva von gott dem allmech
gezaigt ward, auf die wort gottes, als er sprach ‚wachst und erfult das ertrich‘. cre
multiplicamini et replete terram gesprochen und damit die ee außgelegt und ir
geben durch eingebung gottes. das bain auß meinem baine und flaisch auß meinem f
von des wegen verlest der mentsch vatter und muter und hanget an seinem weib und w
zway in ainem flaisch. hoc os ex ossibus meis et caro de carne mea etc. un
aber finden durch die gaistliche recht, das allain der will beyder tail, der mit worten
gesprochen oder mit wercken oder gnugsamlicher anzaigung erkent wirdet, ain volkomen
monium oder ee macht und die ee von got aufgesetzt ist, so möcht gesprochen werden: de
hett darinnen nichtz ze handeln noch ze dispensieren, wann die gesetz, so von got auf
worden, wellen nicht geendert sein noch von niemands dispensacion leyden, dadurc
beschlossen, das die obgemelt hayrat oder matrimonium sunderlich on baider tail willen
getrendt mag werden.“ Doch kann die Berechtigung des Papstes wie folgt begründet w
„gott der allmechtig hat anfengklich diser welt gedacht und gesprochen: es ist nit gu
der mentsch allain ist. mach wir im ain hilf, im gleich, und alsbald Evan auß Adam
gemacht, im die furgestelt und gesprochen: wachst und erfült die welt ꝛc. und Adam
die außgelegt wie vor. und darnach inn der neue ee hat got abermals die wort »cre
zu Noeß kindern gerett, dadurch man klärlich abnympt, das got in der ee die ge
haist, so mit willen und elichen wercken sich vermischen und ist deß ain schöne gleic
gegen got und der heiligen cristenlichen kirchen, da er sich nicht allain mit dem g
sunder mit mentschwerung inn der junckfrowen lieb vorainiget het, auf das mag
und soll alle vorgeschribne auctoritet und göttliche wort angezaigt außlegen und ve
wo ain ee nach dem gottlichen gesetz gemacht und mit den wercken conformiert wi
sind durch got gesamelt und mag sy der mentsch nit schaiden, als abzenemen ist, da
kirch gibt zu, wo ein ee beschlossen ist und nit volzogen durch die flaischliche vermüs
das der ain tail an willen des andern in ain kloster kommen mag, das wider di
geschriben auctoritetten wer, wo die allain uf den willen verstanden solten werden. a
kirch hat seider gesetz gemacht und gewelt, das allain bayder will, den man durc
oder werck erkent, ain unwidersprechenliche ee macht. das mag unser heiliger vat
bapst zu zeiten auß redlichen ursachen endern und darwider dispensieren und ob er
rät fündt, glaub ich, er mocht das ganz abthun und setzen, das hinfur das matrim
so durch flaischliche vermüschung conformiert wer, aufhieb das matrimonium, vor gesc
so es nit durch die leibliche vermischung conformiert wer, dann dem bäpst die schlüss
das regiment der kirchen geben findt; dann wiewol der bapst in den sacramenten, d

ern, das er es thet und villeicht lieber dann durch brandsal des rechten oder
item etlich maynen, die LXVI^{m} guldin und die fertigung mochten die Beheim
und mocht unser tochter die haut darumb geben; damit kommen wir
e tochter und umb das gelt. darumb sie hetten das gelt und die frunt-
n unsrer tochter und ir freuntschaft und geben im ein andere und loßten dort
t und behielten dasselb gelt auch und hetten dieselben fruntschaft zuvor. sunst
r versetzt ist, so wurd ine an beden enden nichts. darumb ist gutlich zu
das die Beheim die fruntschaft nymmer hindern wurden, dann sie haben gern
. von Stein solle die Cardinäle von Mantua, St. Marci, Montis regalis
na um Rath dieserhalb und um Verhinderung gegen Barbara gerichteter Schritte
item so maynen auch etlich, es sey zu betrachten, das des konigs sach stee in
und das wir uber tag mit im zu schicken haben, nachdem er als gewaltig sey
von Ochsenstein[1]) in dem konigreich zu Beheim und wir wol sunst guter frunt-
kmen mit mynderm gelt. ist in uns nit, dann wir haben all unser tag ere hoher
dann gelt. wir konnen mit gots hilf ein solhs ding an gut wol uberwinden on
chen schaden. wir haben kein gebrechen. die tochter ist jung, allein das sie nicht
ist, als wir gern wolten und was vast hupscher, do sie ein kindt was, dem alten
t nach verstee wirs: unmut und trauern aus widerwertigkeyt schent nit.
um ut supra mit unserm zu end der schrift aufgedrucktem insigel versigelt.
ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 337.

edenz für Hertnid von Stein. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Albrecht
leichzeitig, dessen eigne Sachen zu fördern. s. n. s. d. Conc. Ge-
sind diese Credenzbriefe an die Cardinäle von Mantua und Siena,
regalis und St. Marci. ibid. Deutsche Übersetzung des Credenz-
und die Notizen: den letztgenannten drei Cardinälen brauche man
bschr. der Instruction mitzuschicken. „item mer: vier briefe an vier
fur den dechant in sein eygin sachen und sollen nit überschriben sein,
dechant die uberschreiben lassen mog, welhen cardineln er woll.
littera passus." (Geleitsbrief für 10 Pferde.) „item ein briefe an
frau Barbara und des dechants sach mit meldung der instruction
e, sich gnediglich dorinn zu beweisen."

---

glich aufgesetzt sendt, als das sacrament der ee ist, kain abprůch mag thun, so mag
n dem, das sein gothait nit außgesprochen, sunder der kirchen zu erklerung und
gelassen hät, wol handeln und also inn disem fall mag sein heillikayt handeln,
auch underwegen lassen. wider dise satzung der gottlichen ee mocht unser lieben
nd Josephen ee angezaigt werden, da kain vermischung geschechen ist; das ist nicht
, dann sy ist in sunderhait gefreyt gewest und hat von got wissung gehabt, das sy
schuldig sey noch darumb von Josephen angestrengt werd ꝛc. disputant theology.
An irgend welche Mitglieder der bekannten elsäss. Familie von O. hat man hierbei
denken, weder an ihre unglückliche Fehde mit den von Lichtenberg (1451) noch an
nnten Straßburger Dombechanten Johann von O., der nach langem ruhelosen Leben
pach fällt (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXIX 361). Es handelt sich um einen
Ochsenhausen, der keine Zucht im Kloster halten konnte, und dem seine Mönche
spielten, vgl. Zimmersche Chronik II 576. Das Sprichwort wird aber auch so
Du bist gewaltig in deinem Haus, wie der von Ochsenstein, den warf man die
hinab.

916.

(Hartenstein) October 23. Heinrich, des heil. römischen Reichs Burgg von Meißen[1]), Graf zu Hartenstein, junger Herr von Plauen an Kurf. Albrecht.

Albrecht bitte ihn, ihm zu erlauben, einen Ausgleich in der Sa Wilhelms von Hermelstadt vorzunehmen. Albrecht brauche ihn aber n zu bitten, er könne ihm befehlen. Und so habe er denn seinem Schwa Graf Balthasar von Schwarzburg Vollmacht zu dem Tage gegeben. Hart stein, Mittwoch nach 11 000 Jungfrauen 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768 I 54. Or.

917.

(Gunzenhausen) October 25. Kurf. Albrecht an Herrn Sebastian von Wallenrode[2]).

Der König von Böhmen und er wollen am Katharinentag (25. N zu Eger einen Tag zwischen den H. von Sachsen und den von Dohna halten. Befiehlt ihm, daran theilzunehmen[3]). datum Guntzenhausen am tag vor Simonis und Jude anno ꝛc. Lxxxii[do].

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 127. Conc.

918.

(Köln) November 11. M. Johann an Bürgermeister und Rath zu Breslau.

Auf ihren ihm kundgegebenen Wunsch, die Straßen der Mark für i Handelsverkehr zu benutzen, erwidre er, daß er die Räuberei bekämpfe für Sicherheit der Landstraßen mit Hülfe seiner Amtleute und Städte so werde. datum Coln an der Sprew am montag Martiny anno dni. L secundo[4]).

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1482. Or.

---

1) Vgl. Bd. II S. 651.

2) Ebenso an Albrecht Stieber, dem aber noch dazu befohlen wird, mit andern R von Kadolzburg aus dorthin zu reiten. „laß dich doran das schreiben zur rechnung Onolsbach nicht verhindern." 3) Wallenrode war der böhmischen Sprache mächti

4) Vgl. hierzu auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 36, 16 7. Juni 1479. Bm. und Rath zu Nürnberg an Bm. und Rath zu Frankfurt a/O. der großen Zahl ihrer Kaufleute, die in diesen Landen Handel treiben, könnten sie Anerkennung der Frankfurter Niederlage nichts fruchtbares handeln. Wenn aber Fran die Kaufleute zur Einwilligung brächte, würden sie sich billig finden lassen. datum 2 post Bonifacy 1479.

22. Nov. 1482. Dieselben an die Stadt Posen (ibid. 38, 92). Ihre Bürger in Posen handelten, würden sehr beschwert, vornehmlich betr. der Säcke Pfeffer, und a behandelt als Posener Kaufleute zu Nürnberg. Neuerdings verwehrten sie ihnen auch Grund eines angeblichen Kgl. Privilegs auf dem Markte zu Gnesen Wachs, Ochsen Leder einzukaufen, was doch den märkischen und den meißnischen Kaufleuten nicht verb

919.

[A]nsbach) November 16. Kurf. Albrecht. an M. Johann.

[A]usgleich mit H. Hans. Erfurter Fehde. Ansprüche einiger Beamten.

[...]ber sun. eur schreiben, uns itzund getan, die richtigung mit herzog [...] antreffend, haben wir vermerckt und lassen es gescheen sein, so es [...] den unsern dortinnen gefellt. ir wißt gelegenheit bas dann wir; [...] wolt beduncken, euch wer nutzer gewesen Swibischen dann Summer-[...]ir schicken uch hirinn versloffen, wie uns unser sweger v. Sachsen [...] Erfurt[1]) halben geschriben haben und wir in geantwort, des ein [...]u haben, ob sie uch auch ersuchten, euch dornach haben zu richten. [...] Otten[2]) und Sigmunds Rotemburg halben, befremdt uns. wir [...]n nichts versprochen. wol wissen wir, das sie von unsern wegen [...]r dochter gewesen sind ein kurze zeit, dornach zu Franckfurt von [...]wisen an die ko. wird zu Beheim[3]), an unser dochter vermehelten [...] hat sich was dornach verlaufen, ist uns verborgen. sind sie des [...]diner gewesen, und hat man in vil versprochen, warumb solt sie [...]wirde nicht entrichten? do wir hinein sind komen in den krigs-[...] haben wir sie bede funden in unser hilf, und haben uns getreulich [...] und mit uns zugesetzt; nicht mer wissen wir vom handel. wir [...]nser dochter bespracht. die sagt, sie hab in nichts versprochen und [...] nichts darumb, eur lieb mus wissen, ob ir in was versprochen [...]n irn wegen. sie wiß nicht, dann sie sei nicht in reten gewesen. [...] wirt sich eur lieb selber darein schicken, wie euch gut bedunckt, [...]ir und sie wissen nichts darumb. datum O. am sambstag nach [...] anno etc. Lxxxii.

[...] lassen eur lieb wissen, das unser sun m. Fridrich am dinstag [...]rtini (12. Nov.) hieher komen ist, frisch und gesunt mit allen seinen [...] von den gnaden gots[4]). — deßgleichen sind unser gesellen vom [...]ider komen und mit gnaden abgeschiden on allen verlußt und haben [...]ffenlicher slagen gewonnen und von den gnaden gots keins verlorn, [...]en unser soldner zu danck all schon bezalt.

[B]itten, diese Dinge abzustellen. datum feria sexta post Elisabeth anno etc.

[...]r Johanns Thätigkeit zu Gunsten von Frankfurt, vgl. Riedel A. XXIII 278. [...] erhielt das Versprechen, die Niederlage wieder zu stärken, außerdem auch einen [...]rkt. Hierzu vgl. noch Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 28. Bm. und Rath zu [...] an Bm. und Rath zu Danzig. M. Johann habe ihnen einen neuen Jahrmarkt [...] Vormarkt ist am Sonnabend nach Pfingsten, der rechte Markt findet am Sonntag [...]itatis und am folgenden Montag bis Mittwoch statt. Bitten um Bekanntmachung. [...]n es an nichts fehlen lassen. Montag nach resurrexi 1480. 3. April (Or.).
[V]gl. Nr. 642. 2) von Landsberg.
[R]othenburg forderte in der That von Wladislaw Belohnung, vgl. Archiv f. Kunde [...]sch.-Quellen VII 144. 4) Vgl. Nr. 914.

Am selben Tage 167 a. Lieber sun. als ir uns schreibt eur gemahel halben, haben wir vernomen. ist uns swere ein zu raten. die verschreibung, die wir gemacht haben, laut uf ein verzigk veterlichs und muterlichs erbs gegen xx^{m} gulden und einer fertigung, doch der verzig uf gnad, die in der erbaynung und bruderschaft specificirt ist, wie hernach volgt. dieselb bruderschaft und erbaynung zwischen unser gemacht, die helt innen unter anderm, so einer stirbe on menlich leibs erben und ein dochter verlies, derselben solten werden xx^{m} gulden hynnach, verlies er zwu dochter, solt yeder werden x^{m} gulden hynnach, das ist die gnad. in dem fall stet es itzund; demnach geburt euch xxx^{m} gulden, xx^{m} gulden heiratguts und x^{m} gulden nachfell. die xx^{m} gulden heiratguts haben aus keinem grund kein widersprechen. so ist der nachfall hoch verwert, nemlich globt, versigelt und zü den heiligen gesworen. domit machen wir uns eurm rate gemeß, das man es mit guten forder. so setzen wir in khein zweivel, sie wissen, das ir nicht bezalt seit, sie werden euch gern bezaln, denn ir nembt mit guten das mynder fur das merer, nach laut brive und sigel. datum O. am sambstag nach Martini anno ꝛc. Lxxxıı. item ir findt hie verzaichent alle ding. item xxxıı^{m} Ungrisch gulden sind eurs weibs muter worden von Osterreich, machen xʟ^{m} Reinisch und ein gute fertigung. item sovil von Luczelburg, macht auch xʟ^{m} gulden. item so hat er[1]) gelassen vetterlichs und muterlichs erbs cleinat, silbergeschirr, par gelt, getraid und farnde habe, uf das myndst xʟ^{m} gulden, dann man wais, wievil man gelts funden hat. das alles macht ɪ$^{c\,m}$ und xx^{m} gulden, uf das myndst angeslagen in uns; so eur weib ein unverzygene dochter solt bleiben, so wer es halb eur, treff eur tail ʟx^{m} gulden, fur die wurden uch xxx^{m} gulden mit liebe. wie bald sind xxx^{m} gulden verkrigt und ewige unfruntschaft erworben und zwischen den landen gemacht.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 166 a.

919 a.

(Köln) November 19. M. Johann an Bürgermeister und Rathmannen zu Danzig.

Unsern gonstlichen grus zuvor. ersamen weysen lieben besondern. der allerheyligst inn got vater und herr babst Sixtus der virde, unser gnediger herr, hat uns durch den erwirdigsten in got vater, herren Steffan[2]), erzbischof der kirchen zu Rigen, seiner heyligkeit legaten mit gewalt de latere, unsern besondern herren und frund, und sein bebstliche brive ersucht, vermant und anzihen lassen, neben andern durchleuchtigsten irleuchten kunigen, fursten und herren der heiligen kirchen und Romischen reichs, nach unserm besten vermugen wyder die abgesnitten Reusen und ire helfer, feinde der heyligen kirchen und cristenlichen geloubens, auch irem mutwilligem fur-

1) H. Wilhelm starb am 17. Sept. 2) Grube.

, das sy bißher lange zeit gethan und teglich der cristenheit zufugen, t und wyderstant zu thun, damit sy und ir ungeburlichs frewelichs nen gewyndert, und der cristengloub dadurch gemert mochten werden. vir dann als ein gelid und gehorsamer furst der christenlichen kirchen mischen reichs allezeit gneigt, und nach unserm vermogen gern thun und wollen. so ir aber an der offen sehe uf den orten landes sitzet, ben andern durchleuchtigsten konigen zu Denemarck, Polen, fursten, und stetten den feinden Cristi *neher* [1]) belegen dann wir und unser and in nach eurem vermogen widerstant thun moget, begern wir, bittende, wollet die grossen anligende not der cristlichen kirchen n und ansehen und sie an den ortern helfen schutzen und schirmen, hen wir allezeit zu thun gneigt. — dat. Coln an der Sprew am Elisabett anno ꝛc. Lxxxii [2]).

Danzig, Stadtarchiv, Schiebl. XXIII B. 34. Or. Frdl. Mitth. aus dem Stadtarchiv.

920.

den) November 20. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Jorg von Stein.

t Martin von Dobrilugk klage ihnen, daß er mit Steuern beschwert was bei dessen Vorgängern nie der Fall gewesen; diese hätten bei alln Auflagen nur ein freiwilliges Geschenk gegeben. Bitten, den Abt n bedrücken. geben zu Dreßden am mitwoch nach Elizabeth anno Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 46. Conc.

921.

nsbach) November 22. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

eine lieben Getreuen, Wolf, Hans und Balthasar von Seckendorf seien n kais. Procurator vorgeladen worden, weil sie Hanns Mair, Bürger ßenburg, aus eigner Gewalt ohne Recht und unverwahrt ihrer Ehren, dnen Bulle ꝛc. zuwider gefangen genommen und nach Cresperg [3]) geätten. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Wolf von Seckenabe für eine merkliche Summe Leibgedinge von den von Weißenburg nach der Sitte dieses Landes mit der ausdrücklichen Berechtigung, dt an die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu mahnen, und wo diese schehe, sich an ihr Gut und ihre Leute zu halten und diese zu pfänden. n von S. das Seine nicht werden konnte, habe er zunächst die Stadt t und als das nichts nützte, den Mair nach der Sitte des Landes n und gepfändet, ohne doch Alles, was er zu fordern habe, erhalten

Vorlage meher. 2) Zur Sache vgl. Lewicky, Mon. Pol. medii aevi XIV 325. Kreßberg nach Geogr.-Statist.-Topograph. Lexikon von Franken (Ulm 1799) I 209, zum 2. Theile 139 ein Ort im Rittercanton Altmühl.

zu können. Damit glaube er nichts unbilliges und sicher nichts gegen
Ehre gethan zu haben. Wolf von S. und seine Brüder können auf das
worüber sie Verschreibungen haben, nicht verzichten. „solten die von Wei
burg mit der beschaidenhait die leut betriegen und umb daſſ ir bringen,
dem als ich verstee, als sie ob hunderttausent gulden schuldig sind, es
mancher bidermann geistlich und weltlich, edel und unedel der bezalung h
petteln von erb und eigen geen, nachdem mancher sein vetterlich erb verkauf
an leipgeding gelegt und ine des vertraut hatt. eſſ macht und geber ein
unglauben im reich, das besser were Weyſſemburg were ein egelsee". Er
daher den Kaiser, die Ladung abzustellen und Weißenburg zu unterw
den von S. ihre Ansprüche zu befriedigen. datum Onolczpach am freitag
unser lieben frauen tag presentacionis anno ꝛc. Lxxx secundo[1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Misc. 1481—1484. Or

922.

(Köln) November 22. M. Johann an Bürgermeister, Rathmannen, R und Schöppen der Stadt Zerbst.

Unsern grus zuvoren, lieben besundern. als am negst vergangen
marckt Bartolomei zu Czorbest euer mitburger Benedictus Jüngern
unsern richter zu Berlin und lieben getreuen Petern Brakaw[3]) besetzen
bekomern hatt lassen. des er sich dann beswert und nicht billich gesch
unsers lieben herrn und vaters, unser, unser lant und leuthe kays
freyung beruffen und verwilligt hatt beyzubrengen, er unbillich zu Cz
besatzt und nicht anders, dann vor uns, oder unsern gerichten an bil
stetten der marck zu Brandemburg berecht solt werden, haben wir deßhe
er dann zeit der usfurung, Petern ufgesatzt, vergangen, unserm u
canzler, rathe und lieben getreuen ern Sigmundt Czerer doctor, d
durch uns gen Czorvest gegen unsers lieben herrn ohem und swagers
administrators der kirchen Magdeburg ꝛc., rethen gefertigt, mit borgermei
richter und scheppen davon zu handeln bevolhen, als er dann, s
bericht sein, gethan und mit dieselben zeit regirenden borgermeister
etlichen scheppen gehandelt, und sie von unsern wegen gebethen, s

1) Vgl. Nr. 968. 2) Vielleicht der Bd. I S. 145. 162 erwähnte.

3) Der bekannte, sehr oft erwähnte Berliner Richter. Eine Urkunde desselben
sich Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 35, 6194. Or. mit Resten eines grünen S
24. April 1484. Peter Brackouwe, des M. Johann Richter in den Städten Berli
Köln, an den Richter zu Danzig. Theilt mit „dat Cristoffel Kynitz, borger und in
tho Berlin, boseth unde bekumerth het meth rechte sullich angestorsen erfe, alßo
Nederhoff, meth iw tho Dantzke wanende, angestorsen iß von deß upgenanten Cristoffel
elige hußfrouwe." Er hat bereits die erste Klage gethan. Zu dem zweiten Termine
woch nach der Octave corporis Christi) solle sich Hinrick Nederhoff zur Geltendm
seiner Ansprüche einfinden. „deß to eyner tuchnisse der warheyt hebbe ick deß gerich
gesegel under an dessem bryffe gedrucket". Berlin, Sonnabend in den Ostern 1484.
auch Klempin, Diplom. Beiträge 124.

nd besaß, unser und unser land freyung, auch die gemeinen geschriben
is der cleger dem antworter billich volge, angesehen, abstellen und
nan vor uns oder unsere gericht gen Berlin zu weisen, solt im
hs unvorzoglichs rechtens verholfen werden. ist durch sie geant-
Jungerman wer nicht zu hauß. so er hinheim kome, wolten sie
s furhalden, in zuversicht er wurde uns willemfaren und sein
abstellen, solcher antwort ist der gnante unser rathe gesettegt
und Peter Brakawen daruf vertrost, er dorfte gein Czorvest nicht
zuversicht Jungerman solt die sachen haben ruhen und sich vor
r andern unsern gerichten an recht gnugen lassen; deßhalben Peter
nicht besucht und gemeint, Jungerman solt im hieher in unsere
achvolgen, das dann nicht gescheen, sunder im abermals ein lad-
om richter bey euch ußgangen, uf dinstag nach Katherine [1]) schirst
u rechter tagzeit zu Czorvest vor gericht zu erscheinen und seinen
olkomen [2]) antwort zu thun zugesant, des uns nicht wenig befrembet,
r unsere rethe so cleynen gleuben bey euch sollen haben und uns
berumen, der wir nicht hetten. nemen auch auß der gleichen vor-
d nue geubtem handel abe, ir und euer inwoner gern mit
ckt, nochdem mit den unsern von der Truwen Britzen die sachen
weggelegt und nu ein ander gezenck anhebet. Schickt Abschrift des
n Artikels der goldnen Bulle und verlangt nachdrücklichst Abstellung
ng. Jungermann solle in Berlin sein Recht suchen. datum Coln
Sprew am tag Cecilie anno dni. ꝛc. Lxxxii^to^.

bst, Stadtarchiv, Abth. II Nr. 13. Briefwechsel mit Berlin und Köln. Or.

922a.

) November 23. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

det Abschrift eines Schreibens, das er an den König von Böhmen
s halben gerichtet. datum Onoltzpach am samßtag nach Cecilie vir-
o ꝛc. Lxxxii.

rnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 26b.

n selben Tage Schreiben Albrechts an K. Wladislaw. Fragt ihn nach
einung wegen des Tages [3]). Datum wie oben.

923.

November 29. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bischof Friedrich von Lebus.

ken ihm für seine Mühwaltung in Sachen der ihren Bürgern und Ein-
zwischen „Sarman“ und „Pelitz“ geschehenen Beraubung. Bitten, daß
genen Räuber nicht vor erfolgter Entschädigung der Beraubten frei-

---

6. November. 2) volkomomen.

Gemeint sind wohl Verhandlungen wegen der Löwler und böhmischen Befehder

kämen. Heintz Wonsesser [1]) ihr Diener habe die Thätigkeit des Bischofs gerk
An dem auf Weihnachten zwischen Beraubten und Räubern stattfindenden
würden sich erstere einfinden. datum feria sexta [ante] Andree anno
Lxxxii^do [2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 99.

Ähnlich an den Propst zu Berlin und an Thoman Planckenfelt, B
zu Berlin. Ferner bitten sie alle drei, einem dieserhalb zu ihnen zu se
den ehrbaren Diener Wilhelm Hegnein [3]) behülflich zu sein. datum.

Am 17. Febr. dankt die Stadt Nürnberg der Stadt Berlin und
Berliner Bürger Thomas Planckenfelt [4]) für ihre Bemühungen für die bera
Nürnberger auf dem durch die H. von Sachsen und Brandenburg in G
wart der Rathsboten von Berlin, Köln und Frankfurt gehaltenen Tage
Wittenberg. Sie nehmen den Abschied des Tages an. datum 2 post Vale
anno 2c. Lxxxiii^cio (126b. 127a). Ähnlich auch an Kurf. Ernst un
Albrecht von Sachsen.

---

1) Nürnberger Diener, vgl. Chron. d. dtsch. Städte X 414.

2) 24. Dez. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Ernst und H. Albrech
Sachsen; beglaubigen bei ihnen ihren Diener Wilhelm Gumpel, „von wegen der beza
die etlichen unsern burgern und kaufleuten irs guts halb, das in zwischen Beltz un
mund genomen worden ist, beschehen soll.“ — geben am eritag nach Thome ap
anno 2c. Lxxxii^o. (Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 172a Nr. 5.
Perg.) Über die Beraubung vgl. Nr. 614.

3) Nürnberger Diener, vgl. Chron. d. dtsch. Städte XI 458 Anm. 5, er wird
Stadtrichter und stirbt 1495. Vgl. Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit. IX 445.

4) Vgl. auch Briefbuch 39. 274b. Nürnberg an denselben, Bm. zu Berlin. S
ihm, der schon so oft ersprießlich für sie gewirkt, eine Bittschrift ihres Bürgers N
Kolberger, der vor dem Berliner Gerichte ungerecht behandelt worden zu sein beh
Bittet, diese Schrift dem Rathe zu Berlin vorzulegen und K. zu helfen. 3 post Leo
1486, 7. Nov. ibid. auch an Berlin. Über Thomas Blankenfelde, vgl. Bd. II S
Riedel C. I 527 f., Raumer, Cod. cont. II 188. Daß er in den Reichsadelstand e
worden, wird in den Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Berlin (Berl. Geschlechter) behaupte
Brief B.s an den H. Magnus von Mecklenburg, der einzige erhaltene Geschäftsbrief
Märkers aus dem Mittelalter, lautet (nach einer Abschr. aus dem Geh. und Haup
zu Schwerin): Durluchtige, hochgebarner furste. guediger herre. myne ghar willige
syn juwen furstligen gnaden varahn boreit. g. h. nha juwer f. g. begher schikke ick
g. die ßuthen wine unde ock deth gewant, dat juwer g. marschalk Jurge Bißwanger,
g. scrifte, geforderth heit, ock xi swarte hude, und hebbe der nicht mher kanen kr
sunder keinen sulwer gehadt und j. g. dy van andern luden gekoffth, wy j. g. diner
weit, wy j. g. inn desse ingeslaten zedele findet, wievil unde wat ein itlige kost
unde inn einer summe. ik schikke ock juwen f. g. viff nigge marderen schuwen, dart
ellen swarten sammit, zovil alze ik der hebbe kanen towegebringen, ok etlige swarte zam
unde ok van andren varwen, die faste gudt ßynn. schikke ok darneben einen van
alden dineren, mit namen Clawes Schulte, teger deßzes briwes, dy wert juwen f.
richten denn kop van denn schuwen, van dem zammite unde ok van deme samelaten.
wy dhar etwes mangk were, dat juwen f. g. gesyle, ßal Clawes Schulte zovil alzo ic
den jennen, den dy schuwen unde die zammit horen, erliben mage, inn dem kope
volgen. unde up juwer g. scriwen, dat my juwe g. vor schaden steit udt unde inn,
ick gerne sulk ßyden gewanth unde schuwen i. f. g. togeschikket, unde wes juwe g
zammit, schuwen unde sust koppeth, hebbe ick hyr denn jennen, denn die zammit

924.

ach) Dezember 7. Kurf. Albrecht an Herrn Hans von Redwitz.

f seinen Vorschlag, das Burggut, das z. Z. Hanns Swantner inne-
nsen Hecker, dem Schwager des Kastners zu Wunsiedel[1]) zu leihen, er-
r, daß ihn hierum auch sein Rath L. G. Ritter Niclaus Schirntinger
habe. Befiehlt ihm infolgedessen, dem genannten Hecker das Burggut
n, doch muß er dafür mit 1 reisigen Pferde ihm (Albr.) und seinen
en gewärtig sein. datum O. am sambstag nach Nicolai anno rc.

irnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 111. Conc.

f demselben Blatte Befehl an den Kastner zu Wunsiedel, dem Niclaus
nger Hafer zu borgen, doch auf dessen Rücklieferung in den Kasten
n. datum ut supra.

1 Mittwoch nach Katharina[2]) (d. d. Ansbach) schärft Albrecht seinen
en die alte Art Geleit zu geben ein. d. per se. Bamberg, Kgl. Kreis-
Gemeinbuch 196 b. Vorher d. d. Ansbach, Sonntag nach Valentini
estimmte er, es solle genau darauf geachtet werden, daß Niemand der
Anschein gebe, eine Büchse, die der Herrschaft gehöre, zu führen, so
siere. Empfiehlt Zeichen an den herrschaftlichen Büchsen einzuführen,
der Betrügerei gesteuert werde (ibid.) (17. Febr.).

925.

) Dezember 12. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

f ihre Klage, daß Claus Rossow ihren Bürger zu Dresden Hans
r[3]) angefallen, ihm seine Wagen mit Wein zerhauen und den Knecht
rt, erwidre er: bisher habe er noch nichts von dem Vorfalle erfahren.

---

oren, togesedth, j. g. werden dy bethalen th*wi*sken [hir] unde den zundagh invo-
st kamende unde my den j. g. schultbrief by Clawes Schulten toschikken. unde
j. f. [g.] wohrahnne mher dinste to dunde, bynn ik ganz gesleten. hirmet befele ik
g. alze mynem g. heren. datum Berlin in die conversionis Pauli anno
. xcv. juwer furstligen gnaden willige diner Thomas Blankenfelde.

der Dürftigkeit der Nachrichten zur Berliner Handelsgeschichte möge auch der
Brief Platz finden (Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or.). 1470 2. September. Bm.
der Stadt Berlin an Bm. und Rath zu Zerbst. Sie würden bereits erfahren
oll eyn unser medebeswaren meth anderen etligen uthlendescheng hesellen, so sy thu
negest vorgangen yarmarkede thu tyende in weghe weren, berofet unde an beredem
münte, zoffran, sydenborden, tafft unde karellen, paternoster in sament by IIc Ryn-
lden wert benamen sint van twen ghesellen, dy II brune perde und eyner under
schramme hasen dath oghe schole ghehath hebben". Die That geschah Dienstag vor
Sie hören nun, „wuhe jwwer borgher eyn meth namen Hinrik Füth etlike
herofer hebben schal". Bitten, diesen zu verhören und die Auskunft bei diesem
nen Boten zuzusenden. gescreven ame sündige vor nativitatis Marie anno rc.
der uns*eme* inges*igel*. Vgl. auch oben S. 172. 181 f.

r die Bedeutung Berlins als Handelsplatz unterrichtet auch Cod. dipl. Sax. reg.
3. 1) Fritz von Ende. 2) 27. Nov. 3) Vgl. Bd. I S. 314.

Da aber Claus, wie sie schrieben, erkläre, Feind der von Salzwedel
sein und nicht darauf Rücksicht genommen hat, daß der Knecht Untert
der sächs. Herren war, so erwidre er: hieraus gehe hervor, daß Claus
Feind der Seinen von Salzwedel, auch seiner unsicher sei. Er habe
Hauptmann der Altmark befohlen, Claus nachzustellen und ihn zur Wie
erstattung zu nöthigen, andernfalls ihn in Strafe zu nehmen. datum C
an der Sprew am donrstag nach concepcionis Marie anno 2c. Lxxxii°

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 115. Or.

ibid. 116. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht] an M. Johann. Sen
die Namen von märkischen Landsassen[2], die bei der That zugegen gewe
datum Dreßden donerstags nach judica anno 2c. Lxxxiii°, 20. März 14

926.

Dezember 15. Graf Eberhard d. Ä. und Graf Eberhard d. J. von Württemberg 2c. an Kurf. Albrecht.

— durch raut unser prelatten, ritterschaft und landschaft haben wir u
baider land und lut zusamen geworfen und getön, also das wir furo
wesen und regiment by und mit ainander haben werden. Näheres werden
Räthe, die zu Weihnachten zu ihm kommen würden, berichten. datum
sontag nach Lucie anno 2c. Lxxxii[3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6. 87. Or.

---

1) Daß der Fall noch 1485 nicht erledigt war, beweist Berlin, Kgl. Geh. St
archiv, R. 78a (C. M. 21) 66a. „Verhandelung der rethe am mountag nah ca
(2. Mai) hir im hauß zu Tangermunde anno 2c. Lxxxv°. Vor allen dingen soll
offenlich lesen lassen, wie im winter vergangen ein jar mein g. herr von Havelberg
ander unsers g. h. rethe den lantfribe zu Stendall im(!) gegenwertickeit herren, prel
mannen und steten von unsers g. herren wegen geboten und sie irer pflicht nach als
halben angenamen und zugesagt haben. item wer dowider gehandelt hatt, zu str
das der oder die vor allen dingen inn straff genammen werden und was wissenlicher
offenlicher that vorhanden sein, die zu rechtferdigen und zu straffen. item ydermar
jegenwertick sein wert, zu fragen bey iren pflichten zu sagen, was inn umb die bruc
sint der zeyt und vormals geschen yn wissenlich ist. item im beslisse inn allen zu s
welcher hinfur wider das und anders, ßo zu verderben land dinen mocht, handeln w
er hoch oder nyder im stant, den odr die will sein [gnad] ane alle gnade straffen. do
se. (Am Rande.) item die jhennen, so Hans Smeisser seinen wein zuhauen haben, z
widerkarunge zu halten. item die jhennen, ßo die Magdeburgischenn beschedigt h
nemlich Berndt von der Schulennborch son und sein hilfer zu widekarung zu halben.
dise hirnach geschriben sein durch meinen g. herrn beschedung, rauberey und behan
halben beschuldigt am manndag nah cantate anno 2c. Lxxx quinto: Hasse von den Sch
burg, Heinrichs son zu Offenburg. her Boß von Berthenslewe, der soll antworten G
und Licketzapfenn halben, so bey Saltzwedell dem Smeisser iiii fuder weins aufgeh
haben und uß seinem haus ein und außgetan haben. Alberth van der Schulenburg, B
son. lutke Bosse von der Schulenborg. item dise obgeschriben sein durch meinem g. h
uf ir bethe uf dingesdag nach trinitatis schirst jegen Berlin zu komen zu verantwor
beschyden und sust. 2) Zettel fehlt.

3) Am selben Tage schreiben die beiden Grafen von Württemberg (ibid. 38

id. 40. 20. Dez. Or. Dieselben an Kurf. Albrecht. Credenz für ihre Amtleute und L. G. die Ritter Konrad von Ahelfingen, Ulrich von stetten und Hans Spät. datum Urach an fritag vor Thome apostoli Lxxxii^do^. ibid. 31. Über deren Werbung. Dieselbe betraf den oben ten Gegenstand, sowie Frau Elses Vermächtniß. gehandelt in die i prothomartiris anno etc. Lxxxii (26. Dez.). Albrecht antwortet: hnen und ihren Landen nützlich sei, gefalle auch ihm. Wenn sie weiter gen „wie sie gein Mantua geschickt haben unser mumen vermechnus halben nser dochter halben, sie zu uns gutlich ersuchende, ursach halben von ine das sie unser dochter verweisen wolten uf Kirchheim, Nurtingen, Wayb- 2c." das wolle er an seine Tochter gelangen lassen. Durchstr. folgt Der Hofmeister seiner Gemahlin, „Erckinger von Sawnsheim, Hanns eckendorff zu Birckenfels und Lorencz[1]) unser canzelschreiber einer" sollen ag nach Obersten hierzu nach Stuttgart kommen (12. Jan.).

927.

(Ansbach) Dezember 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Johanns Mitgift. Die Landbede.

ieber sone. ir schreibt uns eurs heiratguts halben, auch ander an- olt ir eur sweger von Sachsen durch eur treffenlich botschaft ersuchen das sie euch die xx^m^ gulden gutlich wölten entrichten, der wert ir ftig, angesehen eur lange bitt, das wölt ir zusambt der pillichkeit untlich umb ir lieb verdienen. glauben wir, sie geben euch frunt- twort; dann es leidt kein widersprechen und wölt der ander fordrung s mal gesweigen. umb die andern ding wölten wir uf die vasten en herrn von Sachsen zu hausen kommen, irs rats der lantbete n pflegen, was sie euch rieten, des hülfen sie euch und das schuldig, zu thun. es wer auch gut, das ir die eynung swürt, ir seyt uber sechzehen jar. werdt ir unwillens vertragen und hett ach laut der eynung, wo man die halten wölt, als wir getrauen der eit nach. item wir wölten nemen brief von den herrn von Sachsen, eburg, Hildeßheim, brief von den herrn von Brawnsweig und Lunen- auch stetten und Meckelburg und den Slesischen fursten, auch Tenne- und Beheim, sovil euch der werden möcht. desgleichen von unser aft dortinnen und hieaussen an die stete, euch von unsern wegen richten nach laut gesprochner urteil mit abtrag, wandel, karung, kosten heden; dann wo des nit geschee, wölten sie euch von unsern wegen

---

in von Senßhein, herrn zu Swartzemberg" (Anrede Du). Wollen ihm seine Schuld- ung am Stephanstag in der Weihnachtszeit zu Ansbach bezahlen. datum uf sonntag ucye anno 2c. Lxxxii. ibid. ein „Conrat von Ahelfingen von Hohen Ahelfingen, unterzeichneter Zettel, enthält an einen Ungenannten (Anrede Du) die Weisung, r nach Ansbach komme, den Brief des Markgrafen dem Hausvogte 2c. zu überant- , den Brief, der Herrn Michel von „Sanßheim" gehört, in die Kanzlei zu tragen m Kanzler „Folkner" oder einem Andern den Aufenthaltsort H. Michels zu erfragen. vgl. Nr. 621). 1) Menger.

nicht nachlassen; des können die Sechsischen nit vor sein, so ir sie u
unsern wegen bitt, dann wir sind in der eynung; doch so ir die b
uberschicken wölt, solt ir uf das myndst haben i^{m} zu roß und zu fu
zu Tangermundt in der stat und sloß und darnach erst die brief hinschi
und unser lantschaft dortinnen ein teyding lassen anstossen. so die he
von Sachsen und die andern aufbüten, wir hieaussen und ir dortinnen
unsern wegen, so seyt ir gericht und dörst kein pferd darumb satteln
es müßt sein umb pfingsten und yderman also geschickt, ob es nit versi
das man mit der that volzug. das mögen sie nit erleiden, dann der sc
wer vast grösser ir, denn die lantbete und müßten es dannoch thun
wölt auch ön wandel die haubtsumm nit nemen dornach, so die brief a
giengen, dann es leidt kein verzücken, so die brief hingeen, und sie be
billich den koßten und die zurichtigung und dancken got, das es in da
kombt, wo man es also handelt und in geheym heldt. datum Onolczb
am andern heiligen weyhennachtfeyertag anno ꝛc. Lxxxii[1]).

Zedula in sein selbs handt. Item hilf zu bitten und grosse fordr
zu thun, reumen sich nit zu einander, aber das heiratgut, das verschri
ist, haben sie wol und sind es schuldig unwidersprechenlich, wiewol
ander auch recht ist, es leidt aber widersprechen. sie werden nicht beken
des geltz zu Lützemberg[2]) und sie werden sprechen, es gehör den Beh
zu, wenn sie es schon hetten. umb das gelt zu Osterreich werden
sprechen, man sol sich verzeyhen nach laut des heiratbriefs, so sey
bezalt, dann es lautt uf väterlich und müterlich erb. das dritt: die bru
schaft sey nit volzogen, unser bruder hab in nit wöllen lassen e
huldigung geen in der Marck, wenn das geschee, wöllen sie der zel
tausent guldein halben gebürlich antwort geben, nachdem euch nicht
denn die helft gebürt, dann zwu swester vorhanden sind. die huldig
gescheen zu lassen, steet nicht zu raten umb x^{m} gulden willen ursac
halben, die nicht uber land zu schreiben sind. auch ist geringschetzig klei
und farnde habe und die schuld groß. schreiben wir darumb, ob es
teyding köme, das ir wißt, wie sich die sach halten, sovil sie in uns
und laßt den zettel sunst nymands lesen. wir haben es dem Vogel a
gesagt. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 168. 169a. „hat des Bo
knecht den brief genomen, der meins herrn m. Hanß brief herauß gefurt ha

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 153.

2) Für die Überlassung der sächs. Ansprüche auf Luxemburg wurde sowohl
Karl VII. wie von Philipp von Burgund Geld gezahlt.

1483.

928.

r 2. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an „herrn Jorgen Steyn, herren zu Zossen, ko. mt. anwalt in Slesien, haubtman zu Sweidnitz, in obern und nidern Lusicz voyt ꝛc."

anken ihm für den Bericht über die zu „Comentz" zwischen K. Matthias, hann[1]) und den H. von Sachsen geführten Verhandlungen und für die ilung der Beschlüsse des Breslauer Fürstentages[2]). Wenn diesen nach- en würde, wäre es für Lande und Leute sehr nützlich. datum feria circumcisionis dni. anno etc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 111b.

929.

n) Januar 4. Domdechant Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

ie Ehe Barbaras.

– Gnedigster herr. in den sachen, mein gnedige frauen, eur gnaden berurend, hab ich mit den dreyen cardineln Mantuano, Montis und Senensi, (wenn cardinal sancti Marci yzund nicht hie ist), elt und sie willig befunden, wenn das sie mit der tayding des friden er land, den zu beslieffen vast beladen sein gewesen, dadurch sich ire verzogen hat. ich hab ir iglichem die instruction, mir von euren zugeschickt, in latein gemacht und ubergeben, dorauf nach gehaltem t mir geantwurt: aus den ursachen in eurer gnaden instruction an- , bedunck sie fur das beste und retlichst sein, das eur gnad die sachen art treyb, sunder laß die also ruen, dann die zeit werd besser schickung chen bringen, dann durch eyncherlei bedrangk geschehen mag, besunder r ursach, denn der konig zu Beheim hat sein botschaft bei dem babst und suchen lassen, so der babst sein botschaft woll aufnemen und n als eins konigs zu Beheim, so woll er schicken und seiner heilig- s ein konig zu Beheim gehorsam thon. dorauf hat der babst be- nachdem der kayser, auch der konig zu Ungern selbs und ander im tel schreiben, so woll er im den auch nicht abslagen und sein bot- als eines Beheimischen konigs anemen. dorauf ist man seiner bot- hie wartend. also vermaynen die cardinel, so dieselb botschaft kumm, sie bei dem babst vleys thun, dieselben geschickten botschaft mit red- ursachen zu underrichten und gutlich bewegen, den konig zu under-

---

1) Vgl. S. 217. 2) Vgl. Ss. rer. Sil. XIV 64 ff.

weisen, sich in diser sachen cristenlichen zu halten und die ee zu volstreck
sie haben zugesagt mit vleis aufsehen zu haben, das nichts wider m
gnedige frauen außgee oder erlangt werde, sunder iren gnaden werd da
verkundt. auch so will ich in meinem abschid mein credenz dem babst ub
geben, der sachen erinnern und bitten, nichts wider eur gnaden doch
außgeen zu lassen unverkundet oder gefordert, als sein heiligkeit mir v
mals zu thon zugesagt hat. was mir furter begegent, will ich euern g
den unverborgen halten. damit ich mich euren gnaden underteniglich befi
datum sonnabent vor oberſten anno ꝛc. Lxxxiii[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 339. „wie der dechant
Bamberg aus Rom meinem gnedigen herrn geschriben. denselben briefe
Aßmus von Rosemberg bot bracht hat am mitwuch nach purificacionis M
(5. Febr.) anno ꝛc. im Lxxxiii^ten jare. und man findt solhen briefe bei and
briefen frau Barbara.

930.

Januar 7. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrech

Ihre Rathsfreunde, die sie zu ihm gesandt, Sebolt Rieter und Ul
Stromeir berichten ihnen, daß er den Gefangenen zu Emskirchen[2]) freigege
und ihm auch das Bürggeld erlassen habe. Danken hierfür. Betreffs
Handels des Armmans des Hans von Leonrod wegen der angeblichen Sch
stätte zu Mugenhof[3]) lassen sie es bei dem früheren Bescheide. Bitten Albre
den Schütz zu Pruck[4]) zu veranlassen, sein „Gebäu" abzureißen. In Sac
des Scheits[5]) werden die Amtleute des Spitals[6]) bei einer Localbesichtigu
der Schafweide zur Stelle sein. datum erihtag post trium regum anno
Lxxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 113a.

931.

Januar 9. Ritterschaftliche Bewegung in Unterfranken.

Otto von gots genaden, grave und herre zu Hennenberg. Johanns, grave
Wertheim.

Unsern gunstigen grus, freuntlich dinst und alles gut zuvor. besundern lieber und
freundt. sich erzeiget und langt uns darbei sehenlich an, das wir warlich achten zukunf
zeit dem lande zu Francken, des stiefts zu Wirtzpurg, den graven, herren und gemey
ritterschaft darinnen zu mercklichem schaden und beswerd irs alten herkommens gelan
werde; haben uns des mit anderen underredt. Sie laden ihn daher zu einem gemei
Tage der Ritterschaft auf Sonnabend Pauli Bekehrung (25. Jan.) nach Schweinfurt
Die Herrn des Capitels zu Würzburg sind auch dazu geladen. datum unter unsern, gra

---

1) vgl. Nr. 915. 2) Fl., Bz.-A. Neustadt a. d. Aisch.
3) Muggenhof, Df., Bz.-A. Nürnberg, bei Doos, vgl. auch oben S. 220.
4) Bruck, Fl. bei Erlangen. 5) Ulrich Scheit, Pfleger zu Stauf.
6) Des neuen städtischen Spitals, vgl. Bd. II S. 290. 314; Bd. III S. 220 u.

nd Hannsen von Schawmbergs secretinsigeln, der wir uns die andern mit ge-
, am donerstag nach Erhardi im LXXXIII^to.
ichel, herre zu Swartzenberg.

Hiltprant von Tungen, ritter, Aßmus von Rosenberg, ritter
und Hanns von Schawmberg zu Thundorff[1])

m vesten Bartholmes von Herbilstat[2]) zu Rawenecke[3]), unserm besundern lieben
en freunde.

ieselben erlassen (in ders. Unter- und Überschriftform) eine zweite Einladung zu
Schweinfurter Tage auf Oculi (2. März). Der Abschied des ersten Tages werde
kannt sein. Unter Herrn Michels und Herrn Asmus Insigeln, Freitag nach Ascher-
1483, 14. Febr. (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 40.)
id. 41a. Bischof Rudolf an Bartholmes von Herbilstat. wir werden bericht, das
itterschaft an der Bawnach uf handelung des jungsten tags zu Sweinfurt uf
schirste zu Pfarrweisach[4]) bei einander versamelt sein worden. Sendet ihm eine
an sie. Er solle ihnen sagen: Der Bischof danke der Ritterschaft für ihre treue
ung. Da sie nun wissen werden, „das solh furnemen nicht auß einem guten auf-
grunde herslisse", hoffe er zuversichtlich, daß sie sich nicht gegen ihn würden ver-
lassen. Samstag nach Oculi 1483 (8. März). Herbilstat berichtet hierauf dem
(41b, 42a): Die zu Pfarrweisach versammelte Ritterschaft danke für die freundliche
g des Bischofs, habe aber „etwas ein befrömden gehabt, ob dem das mein gnedig
e fursten, nemlich Sachsen und Beyern, vor euren gnaden namhaft gemacht und
st uf dem tage vor gemeiner ritterschaft verhalten". Die Ritterschaft wird auf den
furter Tag auf Oculi nur Deputirte schicken und sich so halten, daß der Bischof
frieden sei. Auf dem Tage zu Pfarrweisach waren etwa 40 gewesen und haben
Bischofs Botschaft offenbar Gefallen gehabt. — Cristoffel Fuchs verspricht, ein wach-
Auge auf etwaige Ansammlungen auf dem Gebirge zu haben. Mittwoch nach
it 1483 (19. Febr.).
ol. 42. Bischof Rudolf an? (Anrede L. G.) Lädt ihn auf Mittwoch, den vierten
(2. April), zu wichtigen, das Stift, des Stifts Grafen, Herren, gemeine Ritter-
Lande und Leute betreffenden Berathungen ein. datum secunda post letare
. 10. März.
ol. 42b. Verschiebt den Tag wichtiger Sachen, auch Blödigkeit seines Leibes wegen
ontag nach Exaudi (12. Mai). Würzburg, Dienstag nach Palmarum, 1483
rz). Zettel (43). Dankt ihm für seine Mittheilungen, er habe den Tag erstreckt;
wir fursehen zu etlichen wol, wes sie uns durch unser widerwertig zu schaden zu-
konten oder mechten, das sie des gesliffen, auch unsers schadens froe weren" und
nfolge der erhaltenen Warnungen unthunlich gewesen wäre, seine Grafen, Herren,
e und Ritterschaft jetzt von dem Ihrigen zu entfernen. Zudem sei er selbst blöde, auch
das Hofgericht hier am Montag nach Misericordia (14. April) und dauere die Woche
ner entsende er seine wichtigsten Räthe gerade jetzt zu dem Landshuter Tage mit
cht von Bayern (vor H. Georg, vgl. Nr. 40) und mit Graf Balthasar von Schwarz-
„und so nu auch zu fursehen stet, es mochten etliche uf suntage quasimodogeniti
il) zu Sweinfurtt erscheinen, wöllen wir dannach auch nicht unterlassen, unser
rauf auch zu ordnen, unser meynung, auch ursach unserer erstreckung zu eröffen,
auch zu gemeiner unser ritterschaft uf unser begern dieser unser erstreckung und

) Dundorf, bei Rügheim, Bz.-A. Königshofen.
) Erwähnt bei Datt. de pace 888.
) Raueneck, Bergschloß bei Ebern (Geogr.-Topogr.-Statist. Lex. von Franken II 431).
; Df. Bz.-A. Ebern. 5) Siehe oben passim.

sunderlich auch zu unserer frommen ritterschaft an der Bawnach, die sich in dem ...
lichen furnemen zu Sweinfurtt noch unzhere in aller erbarkeit als getrene unterthan ...
gehalten, unzweivelich fursehen, sie werden demselben also volgen und sich uf das furh...
des nesten tags zu Sweinfurtt in nichtz begeben, bewegen noch einfuren lassen und ...
lich auch uf den suntag quasimodogeniti (6. April) nicht erscheinen noch darzu schicken, ...
sie sich widerumb alles gnedigen willes zu uns fursehen sollen. du magst in an...
meynung dits unsers briefs uf das fuglichst zu erkennen geben, damit sie dannac...
ursach unser erstreckung etlicher massen auch erkundiget werden. — datum ut supra[1])

44. Ott von gots genaden grave und herre zu Hennenberg. Johanns, gra... Wertheim. Philips, grave zu Rieneck der junge. Michel und Sigmund, auch Sig... der junger, herrn zu Swartzenberg (über dem Schreiben). Hiltprant, ritter und We... von Thungen. Asmus von Rosenberg, ritter. Darius von Heßperg. Heintze Tru... zu Lanckheim. Jorg von Ehenheim zu Brawnecke und andere von der ritterschaft a... dem tage in Sweinfurtt versamelt gewest (unter dem Schreiben) an die „gestrengen ... vesten Jorgen zu Sweinßheupten, ritter. Crist. Fuchsen, Paulsen, Philipsen und J... alle Fuchssen. Otten, Appelln ritter, Eberhartten, Mertin, Petern, Burckhartten, Clem... Craften, Ernsten, Pangratzen, Kilianen und Crist. vom Liechtenstein. Mertin, ritter ... Bernhartten Zoller. Hannsen dem eltern, Fritzen, Rudolffen, Hannsen, Krawsha... Wilhelmen und Georgen vom Stein zum Altenstein. Hartung dem eltern, Hannsen, ... zum Rotenstein. Hannsen, Micheln, Philipsen, Harthungen, alle Trugsessen von ... hausen. Lutzen, Götzen, Mathesen und Veiten vom Rotenhan. Valentin von ... Jorgen von Rauhenegk. Heintzen Greyssing. Wilhelm von Memmelsdorff. ... Sweigern. Karuln von Vaschehm. Gotzen, Jacoben von Fullenbach. Lebe Schotten ... den andern der ritterschaft von der Bawnach zusamen gehornde, unsern besunder ... getreuen und guten frunden." Wundern sich über ihre Antwort, sie würden sich in ... Einung begeben, zumal da welche von ihnen die Artikel mit beschlossen. Hoffe... werden sich mit Rücksicht auf die Bedeutung ihrer Beschlüsse für die gemeine Ritter... und damit dieselbe bei altem Herkommen bleibe, anders bedenken.

45. 46a. Appell vom Lichtenstein. Seuffrid Truchseß, ritter. Fritze vom ... Crist. Fuchs. Jorg von Rawenecke. Mathes vom Rotenhan. Jacob von Fulbach ... andere der ritterschaft uf itzundt den tag zu Ebern versamelt an die auf dem Sch... furter Tage versammelte Ritterschaft (vgl. 44 oben). (Anrede eur gnade und frunts... Sie hätten nie in eine Einung gewilligt, sondern nur ein Verständniß im Sinne ge... Sie seien allezeit zu dem willig, was dem Stifte, Grafen, Herren und gemeiner Ritters... Landen und Leuten zur Förderung dienen könnte. Samstag vor Cantate 1483 (26. A...

46a b. Bischof Rudolf an die Ritterschaft, „die nicht in der eynung sind". ... rede L. G.) Lädt sie auf Montag nach Exaudi nach Kloster Bildhausen[2]). Diejenigen ... sich wider sein Verbot in eine Einung eingelassen, habe er nicht mehr geladen. An die Grafen und Herren der Einung schreibt er, er wundere sich, daß sie eine Ei... abgeschlossen, ohne ihn vorher zu hören. Hofft, daß sie sich ziemlich gegen ihn und ... Stift halten werden. datum quinta post judica anno etc. LXXXIII (20. März). ... Ritterschaft, die in der Einung ist, schreibt er, quinta post Georgii (24. April) ... (L. G.) Es thue nicht Noth, da sie wider sein Gebot sich in Einung begeben, bei ... auf Montag nach Exaudi zu erscheinen. Er hoffe, sie werde ihre Pflichten gegen ihn ... vergessen.

47b. 48ab. Ott von gots genaden, grave und herre zu Hennenberg. Johanns, gra... Wertheim, Philips, grave zu Reyneck der junger (übergesch.). Hilprant von Thungen, ...

1) Die Urkunde des Bündnisses, das am 7. April zwischen Grafen, Herren und R... schaft zu stande kam, siehe Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim II 298 ff.

2) Cistercienserkloster bei Kissingen.

von Rosenberg, ritter und die andern (unter dem Schreiben) an die auf dem Tage zu
sen versammelte Ritterschaft. Rechtfertigen ihre Einung, die nur zur Aufrechterhaltung
ten Freiheiten geschlossen sei. Oftmals seien ihre Vorfahren zu solchen Einungen
engetreten. uf freitag nach ascensionis dni. 1483 (9. Mai). Die Verschreibung
sen und Ritterschaft war d. d. Montag nach Quasimodogeniti, 7. April und be-
Aufrechterhaltung der vornehmlich unter Bischof Johann von Grumbach erworbenen
ten, Schutz gegen Entziehung oder Verminderung der Lehen, gegen nicht herkömm-
iegsdienste oder Steuern, gegen unrechtmäßige Befehdungen und Gefangennahmen.
9 a b.)

0 a. Ott von gots genaden grave und herr zu Hennenberg. Johanns, grave zu
m und Philips, grafe zu Rieneck der junge (über dem Schreiben). Michel und
ud, herren zu Swartzenberg (in der Mitte unten). Hilprand von Tungen, ritter.
Truchseß zu Langkheim. Jörge von Rosenberg. Moritz von Thungen. Cuntz von
, Steinruck genant. Moritz von Schawmberg und alle andere in der verstentnusse,
Sweinfurt angenomen (rechts unten) an den vesten Karl von Grumbach (unsern
r lieben und guten freunde. du). Einladung auf Mittwoch Nacht vor Vitus
ni) nach Schweinfurt, Freitag vor Pfingsten 1483, 16. Mai.

0 b. (Unter dem Schreiben.) von uns den graven, herren und der ritterschaft in
urtt versamelt, an den Bischof von Würzburg[1]). Wollen ihn zusammt dem Grafen
n Henneberg besuchen und bitten um Geleit. Donnerstag nach Bonifacii 1483,
ni. Der Bischof (über dem Schreiben) giebt ihnen dasselbe. Freitag vor Viti
ni.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 40 a ff.

932.

ach) Januar 13. Kurf. Albrecht an den [Cardinal von Mantua].

endet Copie eines Schreibens an den Papst von wegen Rath, Richter
chöffen zu Rathenow und bittet um Verwendung. Da vor seinen
en die Sache weder anhängig gemacht, noch Recht verweigert worden,
che rein weltlich sei und früherer und des jetzigen Papstes Privilegien
Sachen vor fremde Gerichte zu ziehen verböten, bitte er um Abstellung
tlichen Gerichtsverfahrens. ex opido meo Onoltzpach tredecimo mensis
ii anno etc. LXXXIII[2]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Brand. Lit. F 109 Nr. 210. Conc.

om selben Tage (ibid. Conc.) Schreiben Albrechts an den Papst, worin
chfalls aus denselben Gründen um Abstellung des Verfahrens bittet,
cob Rather, Cleriker zu Brandenburg, zu Rom anhängig gemacht habe.
eram veridica subditorum meorum relacione, quondam Johannem
, genitorem prefati Jacobi adeo debitis ac ere alieno fuisse oneratum,
nus de quo (!) in monitorio cavetur, ab eodem per creditores iuris
servato sit in prefato opido evicta, ipsiusque genitricem adhuc in
istentem vineam, que similiter reempcionibus extitit gravata, vendi-
Weder er (Albr.) noch seine Vertreter seien von R. jemals um Recht
ngen worden. Dass. Dat. ibid. Conc. Schreiben Albrechts an den
ir des Cardinals von Mantua[3]).

---

1) gnädiger Herr. 2) Vgl. Nr. 911. 3) Arrivabene.

933.

(Ansbach) Januar 15. Kurf. Albrecht an Graf Friedrich von Henneber

Verwendet sich für seine L. G. Johanna von Freiberg behufs Aus-digung des Nachlasses ihres verstorbenen Vaters. datum O. am mitt vor Anthoni anno ꝛc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 737. Conc.

934.

(Ansbach) Januar 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Peitz. Gelöbniß am Todtenbett Friedrichs I., nichts zu veräu

Lieber sone. als ir uns geschriben habt Peytz halben, befremdt dann ir wißt wol, was wir von unserm vater oder brudern seligen e haben, das wir nichts hinwegk geben. unser bruder marggrave Fri hat es erkauft von den herrn von Cottbus, und ist uns der anfal a storben, als wirs erlebt haben, nach laut des kaufs. dabey lassen w bleiben; dann hett es unser bruder nicht bey dem churfurstenthum w haben, in sein cammer dienende, er hett dieselben herschaft nicht darzu k können wir die land nit meren, wöllen wirs ye mit gots hilf nit myn es ist ein gute gedechtnus, „der fürst hat das herzu bracht", und ga spröde gedechtnus, „der hat das hinwegk geben oder hat es verka und darumb dörft ir solche ding, den unglimpf uf uns zu schieben an uns gelangen lassen, dann ir wißt wol, das wirs nit thun ode statten zu thun. unser bruder marggrave Hanns und margg Fridrich der elter und wir haben unserm vater löblicher ged nus am todbett an die handt müssen globen, nichtes, das e uns geerbt hab, zu urtet zu verkaufen oder uf einen fal zu setzen, lösen wirs nicht in einer zeit, das es verfallen sey, oder zu geben land, leut, stete, sloß oder andern grundt und bodem. got geb, wirs all wol gehalten haben! wir haben nichts hinwegk geben. ab hülf uns umb tausent gulden geltz hieaussen, das nichts vergeben wir glauben, unser bruder hab es auch nicht getan; yedoch ist es gesch er hat gesagt am letzten, er hab nichts erblich vergeben; aber die zaigen ein anders. wir haben es herwider bracht und zimlich uns da entreyssen lassen; wir hetten sein lieber empern. noch wolten wir brief wider haben und unser erb, wir müßten es etlichermaß mit an vergleichen, und sind sein gleichwol kommen umb x^m gulden, wiewol die lehen dannoch gelihen hetten, und hetten uns die helfft mit gülten d lassen vergleichen. es hat versmürzen. möchten wirs aber hinfüro kommen, teten wir gerne und wern es der herschaft schuldig; versehen da die unsern mit ampten, weibern, auch teglicher zupuß und anderm, d

1) Vgl. über denselben Reinhard, Sammlung seltener Schriften I 110 f.

rn dienen, und bedörfen nit land und leut hinwegk geben. geben
gült heur hinwegk, können wir biß jar nymands nichts davon geben.
mbt es ein stück von dem andern an, und so man nymmer hat
en, so dint man nymmer, und sucht yedermann einen rücken, das
vor den kindern behalt. sunst so man hat zu geben, hört einer
dienen, so hebt der ander an und hett auch gern; damit zurynnt mit
ilf nymmer dinstleut. das habt zu underweisung, in guter meynung
rm besten geschriben, wolt ir sein anders glauben. und so ir den
ol gelesen und vermerckt habt, so zurreißt in und schreibt es in ge-
s in eur herz; ist euch nützer dann im brief; und ob es nicht yeder-
ayß, thut nit not, das wirs euch geschriben und in treuen gehaissen
raten haben. datum Onolzpach am montag nach conversionis Pauli
c. LXXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 170. 171a. „hat Jößlein falckner hinein gefürt am donerstag nach conversionis Pauli".

. Jan. (ibid. 172—174) hat Jößlein falckner hinein gefurt. ut supra.
urf. Albrecht an M. Johann. I. Lieber sone. der Joßlein falckner
uns geredt uf die meynung, es sey teur doinnen. das ist hieaussen
das ander: ir habt vil anfalls und könt sein nit abkommen; so ir
rauß rytt, so slügt ir den kosten dortinnen ab. haben wir im geant-
r meret den kosten damit, ir slügt in nicht ab; dann gieng er doinnen
gieng er hieaussen zu; wer ein kleiner gewyn der gemeynen herschaft;
ir widerkömbt, so meret ir den zwifach dortinnen und hieaussen;
o ir herauß kömbt, so wölten all swester, sweger, oheim und frund,
ritterschaft euch besichten und gieng uns sovil kosten dorauf, als wir
n vierteil jars im hauß bedörften, und giengen auß aller ordnung
ißten von neuem erst die leut wider heym heissen reiten, das wir sunst
ordnung bracht haben, als ir hernach vernemen werdt. deßgleichen so
in kömbt, wölt euch yederman besichten, und müßt sie auch wider
heimreyten oder sie allwegen am hof behalten; als leicht thut es itzund,
t eurn hof als irn vermögt, do hat nymands einzureden. als unser
drich kame über mere¹), hetten wir IJᶜ pferd, do gewonnen wir IIIᶜ,
ist teur, und wer do her kame der blaib hie; mußten wir aus einer
ein tugent machen und machten unsern sönen marggrave Fridrichen,
emahel und marggrave Sigmunden: marggrave Fridrichen XXIIII pferd,
weib sechs wagenpferd, marggrave Sigmunden X pferd, was XL pferd,
emahel XX pferd, acht zelter, XII wagenpferd, ein mene²) für uns, ein
ür sie, die dritten für frau Barbara, das sind die XII wagenpf., so
wir XL pferd in unserm stall, nemlich XII trumeter, pfeifern,
und jegern, und uns VI hengst, zwen köch, zwen kellner, zwen mar-
ein thürhüter, zwen reitend boten, einen herolt und X knecht sunst, der
wir nit alle hirinnen verzeichen umb kürzerung, es sind aber die bas
n knecht, die im land sein, und steln und rauben nicht.
m die Iᶜ pferd der ritter und knecht: zehen rete und ritter zu vier
die sind genennt, zehen edelleut zu dreyen pferden, die sind genent,

---

¹) Vgl. Nr. 914. ²) Hier Fuhre, Wagen.

zehen zu zweyen pferden, die sind auch genennt, und zehen edel einrü
sind genennt: facit I^c pferd.

item I^c, die nit pferd haben: dreissigk frauen und junckfrauen, ne
das kindhauß salbsechst, marggrave Fridrichs frau salbsechst, unser Ann
frau Barbara [1]) salbachtzehender mit hofmeisterin, hofmeisterin junckfra
alten weiben und allem; doch sind XII edel junckfrauen darunder und
konigin vier edel junckfrauen. facit XVI edel junckfrauen, und die drey fr
und hofmeisterin facit XX, fürstin und edel frauen und junckfrauen.

item zweinzigk edel knaben: wir sechs, die Ann vier, marggrave Frid
weib zwen, frau Barbara zwen, marggrave Fridrichen drey, marggrave
munden drey. das sind frauen und junckfrauen, edel knaben und sunst
der ritterschaft bey I^c edel am hof. summa totalis: II^c pferd, I^c ü
menschen, die nit pferd haben. facit III^c menschen. so die hernach vo
herzu kommen:

item in den vier ampten: in der kuchen XII, im keler VIII, im ma
jegerknecht, falcknerknecht, in der silberkammern und sneiderey, auch die p
und canzley, die nit pferd haben, XXX menschen. so ir halb als vil
habt ir gar gnung. sunst gibt man nymands nicht, man schreib im
desgleichen thut auch, und lat die rete die ordnung, so ir sie macht, h
desgleichen der stet rete. spricht yederman, es sey gnung; dann wo ir
reytt, so habt ir euch allewegen underwegen wol zu erholen, die mit
reyten, das ir zu einem tag reytt als ein fürst. treff dannoch stets an
I^c pferd und funfzigk überige menschen. hat unser vater uber II^c zu ros
fussen nye gehabt, so er on krieg ist gewesen. facit uf I^c pferd
L menschen IIII^m gulden, XXX· gld. uf ein pferd und XX uf ein mensch
nit pferd hat.

item den amptleuten III^m gulden wert ein jar, facit VII^m gulden,
gulden fur euch, das ander vor in unserm anslag angezeigt außzuri
botenlon, knechtlon, heu, stro, nagel, eisen, schuchgelt und wochengelt,
X^m gulden. das uberig behalt, so werdt ir reich und könt nit onwe
das ir habt, nemlich die X^m gulden; das uberig mögt ir furslahen, o
unglück köme, das ir was uberigs hett. wolt ir aber gern verderben,
kan euchs erweren? item der lustparkeit nach herauß zu reiten, seit ir
dortinnen, das land in friden zu behalten und die leut außzurichten, ein
und steur einzubringen, dann spacirn zu reyten und guten mut zu haben
dabey onwerden, was wir all haben. damit slahen wir nit ab, das i
euch verlangt, in einer still, so es kein mensch wayß, euch umb Bartho
erhebt und mit XX pferden herauß kömbt, ein monat bey uns bleibt,
helft und frölich seyt; und bedörft weder jeger oder falckner mitbringen
haben ir selber gnung; so seit ir sein auch ein meister. das ist eu
thun ein jar umb II^c gulden, I^c gulden auß und einzureiten und I^c zu z
so kost es uns lecht auch II^c gulden, und seyt auß und ein, ee man
der Marck und hieaussen erfert, und habt, ob got wil, nichts versaumbt
verderben wir von allen teiln auch nicht. und lat das übrig hofgesin
angezeigt doinnen und bleibt in der ordnung; deßgleichen thun wir hie
auch. so geet unser sach mit gots hilf für sich. und gedenckt, das i
landt löst, das eur kinder auch etwas haben, und thut nicht als bißher
ir neur verthut und nichts gewynnt und gebt mer hin denn ir habt.
Onolczpach am mittwoch nach conversionis Pauli anno etc. LXXXIII.

---

1) Sie war also doch nach Franken gekommen.

das heimlich brieflein, in den andern beslossen.

ber sone! schembt ir euch nicht vor euch selber, nachdem ir keinen
nichts zu schicken habt, das ir euch nit könt neren mit XVI^{m} gulden?
jerlich in die lantbete greifen, davon man die land lösen soll, und
h narren und umb das unser geylen, des ir selber dörft und von
gen hinwegk gebt, wenn wir wißen, do wir herauß sein gezogen, das
gehabt XIIII^{m} gulden nutz und geltz lediger gült, das euch zubeschiden
könt ir euch sein hart erweren, ir wolt es dann andern geben und
nnemen. so habt ir uf das myndst II^{m} gulden fell in allen Marcken
iben wir III^{m} zu gemeynen jarn, wir lügen nit, so man im recht
^{c} pferd habt ir gnung an teglichem hofgesind, die haben wir euch
o wir herauß sind gezogen, mit rat der rete dortinnen. ir könt hart
sels haben zusambt dem, des man nottorftig ist, das ir I^{c} überige
habt, die nit pferd haben. I^{c} pferd facit III^{m} gulden, I^{c} übrige
facit II^{m} gulden, für heu, stro, des ir sunst gnung habt, auch nagel
n, wochengelt der frauen, auch botenlon, schuchgelt I^{m} gulden, des ir
lb bedörft, summa VI^{m} gulden. so gebt ir den amptleuten uf das
^{m} gulden. die haben wir geben, do wir doinnen waren und Gartz
unser was; wöllen wir I^{m} gulden darzu legen, damit wirs alls
igen mer, dann man bedarf, für castner, pau, das die sloß nit nider-
nd anders, macht IIII^{m} gulden, der hof und ampt summa X^{m} gulden.
orbendlich nit onwerden mit dem volck. dennoch sind überig VI^{m}
die ir habt zu verrennen, zu verstechen, zu jagen, knechtlon, hof-
, uf tegen zu verzern und guten gesellen mitzuteiln, und ließt die
und eurs weibs gut an die schuld dienen, und was ir übrigs hett,
elt zu einem schatz, und was ir davon löset, das slügt auch für euch,
nfall kome, das ir es hett und nit versetzen dörft, oder werdt es
ntlich an und laßt euch abgeylen und lößt nichts und seit hernach
notig als vor. und legt es uf ein wag, welchs euch das grösser
bringt! ir habt land und leut gelößt und seit nerlich und werlich
reicher geförchter mechtiger fürst. ader ir habt hohen und nidern
d puben das eur geben und schentlich onworden und seit arm und
nd vermöcht nichts, das all eur veindt an euch erfreut werden und
ll eur frund erbarmt. legt uf ein wage, welchs euch das erlicher
sey! doch richt euch nach und laßt das schedlicher underwegen!
Onoltzpach am mittwochen nach conversionis Pauli ao. rc. LXXXIII°.
dula. Möcht der Glaubitz [1]), nachdem er in den kriegsleuften wider
iderwertig gedint, wiewol er sich vergessen hat mit fug der gefencknus
rden, doch das er der herschaft ewige puntnus thet, nicht wider sie
irn zu sein, liessen wir gescheen uns unvermerckt, das man sehe, das
iner dinst genuß und nicht on mercklich ursach verwurcket. datum
a.

935.

(Ansbach) Februar 13. Kurf. Albrecht an M. Johann.

M. Johanns Mitgift.

eber son. ye lenger wir euren sachen nachgedencken und uberlesen
zig und alle ding, welhen verzig wir vor nicht uberlesen haben,

Vgl. Nr. 817 gemeint ist Hans Gl.

als der Vogel hie was, sunder haben uns setigen lassen den heyratb
der innenheldt, eur gemahel soll sich verzeihen; so wir aber den v
ytzund gehort haben, do der von Zoler her ist kommen, so konnen wir
finden, wann man euch das gelt die xx^m gulden gibt und eur ge
den verzigk dagegen, als es verschriben ist durch uns und euch, das
diser zeit nichts habt zu fordern, es hett dann eur sweher euer gem
etwas geschickt, das hett ir, angesehen, das viel erben vorhanden sind,
den man sich verzeiht. darumb mußt ir euch legen auf zweyer weg e
die xx^m gulden zu nemen und den verzigk zu geben und euch setig
lassen, ob eur sweher eurer gemahel was geschickt hab oder mußt
legen auf den andern weg, eur gemahel sei ein unverzigne dochter
eur sweher hab bei seinem leben die ding nicht volzogen oder sie sich
zigen, demnach fordert ir von eur gemahel wegen als einer unve
dochter vetterlich und mutterlich erb und all anfell, was ir der von
wegen soll zusteen; das thon sie nicht, ir notet sie sein dann mit
swert, ob ir es jo mit recht vor dem kayser gewonnt, der seiner s
kinden das gewandt ist dann euch. darumb ist swer dorinnen zu
was wir aber uns selber geraten haben in dergleichen sachen in dem
lichen erb, ist das: wir haben ein unverzigne dochter herzog Friderich
uf diesen heutigen tag; es ist aber in heyratbriefe vertaydigt, wie d
tickel hierinn versloffen[1]) innenheldt, von unser gemahel, auch frauen
saln unser dochter, die herzog Albrecht die zeit gehabt solt haben
gleichen herzog Ludwig[2]) selger auch eine gehabt hat. do haben w
swigen des vetterlichen erbs halben biß auf disen heutigen tag, un
yederman vetterlichs erbs halben setigen lassen der fertigung und xx^m g
die man unser yedem geben hat. und sind unsere kinder, so ir muter
ires muterlichen erbs unverzigen. dorauf lassen wir es ruen, ob
die lauft anders wurden, dann sie ytzo sind. deßgleichen hat herzog L
auch gethan, und horn nicht, das er biß in sein tod seiner gemaheln
lichs erbs halben ichts gefordert hab. so lebt unser und herzog Lu
swiger[3]) noch. wir horn auch nit, das herzog Jorg noch ichts ge
hab, und glauben, hett er fordern wollen, er hett die muter bei im be
und hett sie nicht mitsambt dem gelt in das landt zu Meyssen wider
faren. des vetterlichen erbs halben, halten wir gar nichts davon,
wir haben nye erfaren, das kein dochter kein furstenthum geerbt h
sei dann kein mannsgeslecht do; dann hett unsers bruders marggraf Jo
selgen gemahel[4]) das landt zu Sachssen mogen erben, es wer den herr

---

1) artickel in dem heiratbrief. dorauf sollen beid dieselben frauen volle un
verzicht thun an allen irer iglicher vetterlichen, muterlichen und brüderlichen erb
landen, leuten, herschaften, gütern, ligender und farender habe vor gerichten in fo
massen, als sich gebürt, verzicht zu thun, die craft und macht haben soll on alles
2) von Bayern. 3) H. Margaretha von Sachsen.
4) Barbara, Tochter H. Rudolfs III. von Sachsen.

n nit worden, und lies ir vater doch kein son. unser swiger lebt arumb haben wir von unser gemaheln wegen nichts zu fordern des hen erbs halben. darumb lere euch got das beste! eurer gemahel st tod. unser rate ist: was euch mit lieb mag werden, das nembt, ıder xx^m gulden nicht, des ir briefe und sigel habt, und yederman das ir nit bezalt seyt. auch ob eur sweher seiner dochter, eur , was geschaft hett. es ist gutlich zu glauben, was ein furste dem zu heyratgut geb, er mayn er soll des gesetigt sein, es were dann nnsgeslecht mangelet, so erbt ein dochter was sie billich erben solt, lehenherr das lehen, er wolt dann den dochtern gnad thon; wo in verzig ist, so erben die döchter das muterlich erb durchaus. am donrstag nach der aschermitwuch anno dni. rc. LXXXIII.

edula. Man sagt, ir habt den briefe noch nicht uber die richtigung n konig von Ungern. befrombdt uns, das ir den umb hundert zwei och mer guldin dahinden laßt. es mocht dorein fallen, do ein lant-s wuchs. ir habt das mynner fur das merer von eur swester wegen nemen und die herschaft mit grossem costen und mit muh und arbeyt nd leut erarvet. solt man nu umb eins geringen willen, damit es soll werden, die briefe dahinden lassen, bedeucht uns nit retlich iewol wir kargk sind, dann es ist ein guter pfenning, der einem guldin erspart. datum ut supra.

edula 2. Man hat die vasnacht hie gestochen und gerandt und wir rei junckfrauen an unserm hofe elich beygelegt. so ist unser son, der marggraf Friderich, bei unserm oheim pfalzgrafen und hilft im it gots hilfe do rennen, stechen und frolich sein. sunst wissen wir euer mer, dann was uns erzherzog Maximilian von Osterreich und di schreibt, des abschrift hirinn verslossen ligt. unsres herrn des halben haben wir euch nu geschriben, wissen wir noch nit endrung. icke es alles zum besten! auch kriegt der herzog von Burgundi it den Lutichern und mit dem herzogen von Gellern und hat ine ein streyt angewonnen und den von Arberg[1]) gefangen. datum ra.

ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 175. 176. „Auf anbringen graf Eytel Friczen von Zollr meinem herrn marggraf Johansen geschriben und bei Conrads Bartel hineingeschickt am freitag nach der aschermitwoch (14. Febr.).

936.

nsbach) Februar 14. Kurf. Albrecht an König Wladislaw[2]).

on dem Handel betr. der von Eger wisse er nichts, er werde sich aber Hauptmann auf dem Gebirge, Sebastian von Seckendorf, bis zur Rechnung (Oculi, 2. März) erkundigen. Bittet, alsdann auch die

Wilhelm von Arenberg, vgl. Rodt, Feldzüge Karls des Kühnen II 555; derselbe gerichtet (II 560). 2) Anrede auch „Sohn".

von Eger um Erklärung zu ersuchen. Er werde gebührliche Antwort erthei[...] datum Onolczpach am freitag nach estomihi anno 2c. LXXXIII[cio].

Eger, Stadtarchiv. Or.

937.

(Kalbe) **Februar 16. Administrator Ernst von Magdeburg und Halber[...] an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Auf der Leipziger Hochzeit hätten sowohl er, wie die Räthe M. Joh[...] sie ersucht, einen Ausgleich der zwischen der Mark, ihm und dem S[...] Halberstadt schwebenden Irrungen betreffs Derneburgs zu versuchen. Er [...] nun, daß M. Johann auf Dienstag nach Lätare[1]) seine Räthe bei H. Wilh[...] Begängniß zu Weimar haben wird. Bittet sie, M. Johann aufzufor[...] diese Räthe wegen der Irrungen zu instruiren; auch er werde Räthe [...] schicken und über diese Sachen unterhandeln lassen. Bittet, alsdann [...] Handel vorzunehmen. gebin zu Calbe uf sontag invocavit ao. dni. 2c. Lxx[...]

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 108c. Or.

Kurf. Ernst antwortet am 22. Febr. (108e an Bischof zu Magdeb[...] Conc.). Am genannten Termine seien er und H. Albrecht mit so viel[...] schäften beladen, daß alsdann diese Sache nicht mit vorgenommen we[...] könnte. Sie würden aber mit dem Markgrafen nach Ostern persönlich zusam[...] kommen, und alsdann die Sache mit zur Sprache bringen. geben zu W[...] am sonabendt kathedra Petri anno domini 2c. LXXXIII.

938.

Februar 18. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albr[...]

Ihre Kaufleute erklären sich außer Stande, die von Albrecht vorges[...] benen Herbergen auf dem Wege zur Frankfurter Messe zu beziehen. Si[...] reichten oft eine Stadt nicht mehr vor Thoresschluß, auch müßten si[...] häufig wieder vor Öffnung der Thore verlassen. Bitten, auch fernerhin [...] der alten Weise zu geleiten. datum 3ª post dom. invocavit ao. etc. Lxx[...]

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 127b.

Am 20. Febr. wiederholen sie die Bitte. Wenn die Kaufleute die [...] geschriebenen Herbergen zu erreichen im Stande sind, werden sie das [...] datum feria 5 post invocavit ao. etc. LXXXIII[cio] (129a b)[2]). 28. Juli [...]

---

1) 11. März.

2) Aus derselben Zeit stammen noch zwei Briefe der Nürnberger (38, 128) ein[...] M. Friedrich (25. Febr.), worin sie dem Pitterlein, der sich entgegen dem Gelübde, i[...] Nähe der Stadt aufgehalten, auf Friedrichs Fürbitte die Strafe erlassen, obwohl [...] ihm früher abgeschlagen haben. datum 3 post reminiscere ao. etc. LXXXIII° und [...] an Kurf. Albrecht (38, 129b) 28. Febr., worin sie bitten, bei den von Neustadt zu bew[...] daß ihrem Bürger Fritz Trempp „sein urteil und appellacion unverzogenlich geöffent w[...] datum sexta ante oculi ao. etc. LXXXIII[cio]. Für Pitterlein, dem eines Totschlags w[...] der Aufenthalt in der Stadt und diesseits der Donau untersagt worden war, hatte sich [...] Lorenz von Wallenrode verwendet, dem seine Bitte jedoch vom Rathe am 23. Juni [...] (vigil. Joh. baptistae, Briefbuch 35, 180b) abgeschlagen wurde.

Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. I. Ihre Rathsfreunde, tern bei ihm gewesen, haben sie von dem Briefe des Kurf. Albrecht achsen, Administrators von Mainz, wegen des Geleits auf die Herbst- u Frankfurt in Kenntniß gesetzt. Bitten, ihre Kaufleute über Neustadt, en nach Würzburg geleiten zu lassen und von da aus die Annahme erzb. Mainzisches Geleit beim Administrator befürworten zu wollen. feria 2 post Jacobi apostoli 1483. II. Senden die Entgegnung ihres s Hanns Wolff auf die von Albrecht übermittelte Beschwerde Herman . W. habe sich völlig auf sie erboten. Bitten, Decker, der ihre Stadt den geschworen, nicht mehr zu Roth Unterschlupf zu gewähren. datum post Jacobi apostoli 1483 (185a).

939.

nsbach) Februar 27. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Über eine Trennung der Ehe Barbaras. Heirathspläne für seine andern Kinder. Stellung zu Polen.

ieber frundt. uns kost die sach zu Rome vil unser dochter halben, ei dem kaiser und allenthalben; doch im grund so wil ir der konig im geb der kaiser sein dochter gern, dem konig verdinten wir danck, vertrag und fruntschaft von Polan und Beheim, mochten wir erlangen, i ding gescheen, das wir Sigmunden unserm sun auch ein dochter olan geben und mit unser dochter frau Barbara zu Rom mit ver- ng lissen disspensirn und dieselben dochter, wo es fruntschaft halben möcht und unsern swegern von Sachsen nit wider were, geben dem rawnsweig, der die herzogin von Sachsen solt haben gehabt [1]), hetten innen und hieaussen fruntschaft von Polan und Beheim. so num n Brunsweig xx^m gulden, als im der herzog von Sachsen solt haben und behielt unser sun dortinnen LXVI^m gulden; wer im gut zu kaufen x^m gulden; hett unser son des gelts nicht, setzet im von demselben as unser dochter verpfent ist, ein, so lang unz das er das löset. domit wir der dochter auch abe. wolten aber die von Sachsen ein andere an der stat geben, wolten wirs wider sie nit thun. so haben wir vu beraten, die Merckischen frau Dorothe dem von Hessen, das ander n dornach dem von Hennenberg, einem gefursten graven [2]), das ein kint ist seins vaters. und hetten nicht mer dann noch ein dochter ren, die ist vier jar alt [3]), und sind keiner mehr wartend. domit all unser dochter ausgericht bis uf die jungsten, die wolten wir mit

---

[1]) Heinrich der Mittlere von Lüneburg heirathete eine Tochter Ernsts von Sachsen; eint aber an eine 1478 geborene, 1479 bereits gestorbene Tochter H. Albrechts zu sein, für die bereits Eheprojekte gemacht worden waren und die (vgl. Nr. 413) Sohne Wilhelms d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel zugedacht war.

[2]) Vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstande 209. Gemeint ist M. Elisabeth.

[3]) M. Anastasia, vgl. Bd. II S. 351. Bd. III S. 254.

gots hilf wol onwerden on unsern grossen schaden. ob dann die ans
irnhalben felleten, so wer es umb x^m gulden zu thun, der verdurben
villeicht auch nit; gebe das gebirg v^m gulden und das nyderlant zu Franc
v^m gulden, so geben wir ii^m gulden darzu zu fertigung, so wer es a
ausgericht, domit kome uns und unsern sunen die groſt pürd vom h
darumb so wollet mit etlichen geheimen reten doinnen davon handeln
zuforderst mit unserm sun, doch das wir oder unser sun nicht ge
wurden, sunder wolt es retlich sein, das dann die rete, an die es gelan
an unsern sun brechten und das erſt dann an uns lieſt gelangen.
muter und dochter lissen es gescheen. und des vor ostern antwort, d
es leit nit piet [1]). und halt es sunst in gehaim! wir mochten leiden,
die burgermaister aus den haubtsteten des ein wissen hetten durch uc
geheim, was ir rate auch wer. wir besorgen, wir slagen Polan und
heim von uns; und solten wir krigsleuft gewynnen, das got wend,
slugen zu uns, solchs zu dringen; das bedenkt! und so man die z
behielt, Polan und Beheim, solts zu fellen komen mit herzog Buxlaf
verdinet das alles. got lere euch das beste! es ist umb eine cleine hos
zu thun on nuz und get doch nichts doraus, dann widerwertigkeit.
glaubt warlich! wir haben uns weit erkunt und kumbt hart u
unser groſmutigs herz; doch land und leut angesehen ist
besser und uberwindung des gemuts, dann ein ergers, als e
uns ist. halts uns zu gut, als wir uch getrauen, das wir unge
beiben und es an uns kumm und das es nymants wiſt, dann unser
ir, Jorg von Waldenfells und Vogeln, das es aus uns gee; und i
nit gut, so laſt es trostlich unterwegen; doch so laſt uns wissen, wie
stet, denn wir müssens herten oder waichen, es wil sich nymmer zayss
lassen. das wiſt furwar, dann wir wissens durch unser dochter
Munsterberg, die meldt auch nicht, denn sie bitt gar sere, es in ge
zu halten. datum Onol. am donrstag nach reminiscere ao. ꝛc. LXXXIII

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 177.

940.

(Nyborg) März 6. Königin Christina an Kurf. Ernst.

Die Reichsräthe von Dänemark und Norwegen haben ihren Gatten
Könige aufgenommen. Hoffentlich finde es auch bezüglich Schwedens ein g
Ende. gegeven uppe deme slote Nuborch des donnerdage negest vor
sundage letare anno ꝛc. LXXXIII, under mynem signete.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen Bl. 26. Or.

---

1) Aufschub. 2) Vgl. Schmeller II 1154.

3) Am 3. März (Montag nach Oculi) 1483 Erbtheilungsentwurf Albrechts
Minutoli 458, Nr. 337; vgl. auch Nr. 338.

941.

(Ansbach) März 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ausgleich mit Ungarn. Steins Art zu verhandeln.

ber sone. als ir uns zugeschickt habt den Hungerischen, auch den
hen briefe und Jorgen vom Stein anbringen, haben wir alles ver-
nd gefellt uns die antwurt der koniglichen wird, nachdem ir es
nogt, wo ir hin wölt, auch der herrn von Sachssen antwurt gar
ich Jorgen vom Stein antwurt in den sachen, die bericht[1]) an-
 und ist allein eur lieb zu raten nach eur bete der puntnus und
ns halben. bedeucht uns, es wer also zu antwurten, wie hierinn
n ist[2]). datum Onolczpach am dinstag nach dem sontag letare
. Lxxxiii. Zettel. Item es wer gut, das das anbringen und
vurt der puntnus halben die herrn von Sachssen weßten, dann
 ir mogen in warheit zu diser zeit kein anders erleyden eren halben,
 der kayser nit gericht ist und wir und ir mit den herrn von
 uf ein neues und in sunderheit der sachen halb wider den konig
gern mit einander verstrickt sind, dann im ist nit sovil getrauens
, das man ander von seinen wegen verlier. auch zymmet es sich
en sunst nit; dann wie es geet, das wir jo die ere unvermackelt
 so wollen wir ob got will und mit gotlicher hilfe ere und gut
alten und weyter kommen als unser fromm eltern durch gotlich
nd verhengknus gethan und uf uns geerbt haben. got geb furder!
ut supra. Wolt es Jorg vom Stein verdienen und sich halten, als
glich briefe und sein erbieten anzaigt, setzen wir euch es haym, was
n von unsern wegen thut, dann solt es geschehen, so wollen wir
uns und unsern erben mit nemlichen worten in all weg auch ver-
globt und gesworn sei, es helf sovil es mog, dann er ist ein
ht. man furn auf welchen marckt man woll, so gilt er
ner. ir habt in eur schrift, Jorgen vom Stein gethan, gesetzt
chen und Zulch"; wer uns lieber dann Zulch und Sumerfeldt und

---

Zu Kamenz.

I. Lieber besunder. dein schreiben der lehen halb bedarf nit besagens unsern herrn
, dann wir wissen, was er sag, das er es heldt. und ist uns wol kundig, das
einer lieb vertröst bist, wo die richtigung volzogen wurd, als zu Franckfurt [1479]
ward durch sein lieb und dich und auch nach laut deiner erbietung, gegen seiner
n, dich zu halten gegen seiner lieb, seinen kindern, auch gegen seinen landen und
s er on zweifel dir zugesagt hat und auch gelihen hett die lehen, die von seiner
 seinem churfurstenthum geen, auch angesehen die furschrift und bete, die die konig-
 seiner lieb deßhalb geschriben hat, dann dir in geburnus gnad und furderung
en, sind wir genaigt. datum. II. Auf die Botschaft „verstentnus halben" erwidre
sein Vater in „vertrag und verstentnus" mit der kgl. Würde sei und dem treu
erde. Darin seien aber Papst, Kaiser und die H. von Sachsen ausgenommen, so
 dieser, er und seine Brüder Ehren halben auch fürderhin halten. datum ꝛc.

wissen nit, warumb ir das Poserisch[1]) lendlin nicht gesetzt habt in selben schrift, wiewol es gein Crossen gehort. datum ut supra. schicken euch auch hierinn versloßen abschrift der briefe des vertrags schen der ko. wird und uns außgangen, auch wie uns die ko. wird Jorgen vom Steins wegen und Jorg selbs uns geschriben haben der halb. datum ut supra[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 178. 179. „Hat der Be die brief hinein gefurt am freitag nach letare anno ꝛc. Lxxxiii (14. Mär

942.

März 13. „ratgeben" zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Vorschlag betr. gütlicher Verhandlungen mit Jacob von Ar erwidern sie, daß sie mit demselben schon oft vor H. Ludwig und H. G aber immer ganz erfolglos verhandelt hätten. A. sei zu keiner Entschädi der von ihm Beraubten bereit. Im Gegentheil, er erhebe noch Forder gegen die Stadt. Bitten, diese Ablehnung nicht übel aufzunehmen. Don tag vor Judica 1483.

Augsburg, Stadtarchiv. Conc.

943.

(Ansbach) März 14. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rat zu Windsheim.

Bittet sie, dem Nickel Awer, Bürger von Hof, zur Eintreibung Schulden von einem ihrer Mitbürger behülflich zu sein. Ansbach, F nach Lätare 1483.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

944.

März 18. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albre

Versprechen Nachforschungen anzustellen betreffs der Beschwerde Grafen von Hohenlohe, daß ihm Nürnbergische Kaufleute bei Sumeringe Schefftersheym[4]) seinen Zoll verfahren haben. datum feria 3 post Gerd ao. etc. Lxxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 137b.

---

1) Bobersberg.

2) Notirt mag hier werden: Chr. Meyer, Quell. z. Gesch. d. Stadt Bairent 14. März 1483 (Köln, Freitag nach Lätare 1483). M. Johann an Bm. und R Baireuth. Bittet, seinen gewesenen Landküchenmeister Hans Büttner (Buttner, vgl. S. 674) freundlich aufzunehmen. B. erscheint 1499, 1501 und 1502 als Kastn Baireuth (157. 159).

3) Vgl. v. Stetten, Gesch. d. Stadt Augsburg I 212. 223. Simonsfeld, Der Fo dei Tedeschi I 297, woselbst auch Raubthaten der Zaunrüden erwähnt werden (vgl. und II passim). 4) Simmringen und Schäftersheim im O.-A. Mergentheim.

er einen Verhandlungstag deswegen vgl. 154. Schreiben vom Samstag
arci (26. April). Am selben Tage versprechen sie, Erkundigung ein-
betreffs der Beschwerde des Juden Volck gegen ihren Bürger Balthasar
. Auf eine Forderung des Juden Graman zu Baiersdorf erwidern
Kurf., daß ihre Bürger Gebr. Jeronimus und Augustyn Hübner die-
icht anerkennen (3 post Exaudi 13. Mai) 161b. Letzteren Bescheid
olen sie am Samstag vor Viti (14. Juni) 168b. Über weitere
siehe Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/3, 14. Conc. 22. März 1483
lter und Räthe zu Ansbach] an Herrn Lorenz von Wallenrode.
einen Brief der von Nürnberg und ihre Antwort darauf. Befehlen
let nach laut unser antwurt in den dingen handeln, damit es mog in
eit bis zu der besichtigung on gezenck gehalten werden und sunderlich
nicht, das Greffer, der von Nurmberg muller eyncherlei gewaltsam
— Ansbach, Samstag vor Palmarum 1483.
d. An die von Nürnberg. Antworten in Abwesenheit Kurf. Albrechts:
mitgesandte Klage Wilhelmen Müllners zu Rednitz Heimbach haben
Amtmann zu Schwabach Herrn Lorenz von Wallenrode, Ritter, mit
en dieserhalb beauftragt und wünschen, daß von beiden Theilen bis
nichts vorgenommen würde. Wenn der Kurfürstliche von Bergewal-
verschont bleibt, wird W. dem Nürnberger keinerlei Eintrag thun.
).
eitere unbedeutendere Beschwerden siehe Briefbücher 38, 118 b.
. A.

945.

bolzburg) März 23. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

eber frund und canzler. Poln und Beheim bedarf keiner arbeit,
ir habens im hauß nach unserm gefallen, wie es unser brief euch
riben anzeigt und stet das ja oder nayn in uns zwischen hie und
n. ist es dann nicht gut an die Merckischen gelangen zu lassen, so
ach! thut auch nicht not. denn unser tochter hat sovil dortinnen
ꝛc. das man wol einen man vergnügt und das uberig behelt. ist
besser, dann das es dem konig alles werd. datum Cadolczpurg
tag palmarum ao. ꝛc. Lxxxiii [2]).

ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 179 b. „Antwort meins herrn
dem von Lubus uf sein schreiben, hat der von Zoler den brief hinein gefurt
von Cab."

Es handelt sich um eine Beschwerde eines Nürnbergischen Müllers über eine Schleif-
nd einen Weiher, die ein kurf. Unterthan, Greffer zu Mittel-Hempach gemacht, was
ühle Schaden bringe. Der Versuch seines Erbherrn Sebalt Veringstorffer, vor dem
cher Gerichte Recht zu bekommen, war vergeblich, ebenso lange gütliche Verhand-
Diese Beschwerde wird von der Stadt Nürnberg an Kurf. Albrecht gesandt. datum
ipsa die Benedicti anno dni. etc. Lxxx tertio (Or.-Perg. 8) (21. März). Vom
cher Stadtgerichte hatte G. ans Hofgericht Albrechts appellirt, das die Sache wieder
dtgericht zurück verwies, wo sie auch nicht erledigt wurde. Vgl. Briefbücher 38,
b. u. A. 2) Vgl. Nr. 939.

946.

(Kadolzburg) März 24. Kurf. Albrecht an ?

Lieber getreuer. man sacht, du gledest gar bis zu Mergethem. unser meinung[1]) nicht, haben auch (auch) nich bvollen, dich schulchs zu he
Er solle so geleiten wie stets, nicht mehr oder weniger. datum Cadolz
am mandag nach palmarum anno ꝛc. Lxxxiii[2]).

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 48. Conc.

947.

(Glatz) März 29. H. Heinrich d. Ä. von Münsterberg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sein für 14 Tage nach Ostern geplanter Besuch in Dresden mu
8 Tage verschoben werden wegen der Verhinderung Beneschs von Weit
der auch hinkommen[3]) wolle. datum Glacz sawato in vigilia pasche
Lxxx tercio.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Schlesische Sachen, Münsterberg 21. Or.

948.

(Bamberg) April 4. Hertnid von Stein, Doctor, Domdechant zu Bam Prothonotarius, an Kurf. Albrecht.

Botschaft nach Livland. Haltung der Cardinäle.

Durchluchtiger, hochgeborner furst und herre. eurn furstlichen g
sein mein gar willig dinst mit aller undertenigkayt bereit zuvoran.
digster her, ich bin zu Rom lenger aufgehalten worden, denn ich
versehen, darumb ich mich an meinem ausreyten desterbas gefurdert
vor der heiligen zeit anheim zu kommen und unterwegen vernomen
eur gnad sich gein Cadolczburg gefuget hab und wolle ungehinde
von menniglich die heiligen zeit mit andacht zu volbringen. darum
auch vermiten hab, alsdann eur gnad zu ersuchen, so bin ich itzt h
laden etlicher hendel halben, die in meinem abwesen erwachsen sein
besonder das ich botschaft fertigen mus gein Leyffelanndt den mein
doselbst zu berichten, was durch mich in seinen sachen zu Rome geh
sey, meins abschids doselbst und was weyter dorauf durch ine notto
ferner zu handeln, deshalben ich verhindert worden bin, personlich zu
zu kommen. gnedigster herr, in meiner g. frauen eurer gnaden

---

1) Ein Strich zu viel. 2) Steht vielleicht im Zusammenhang mit Nr.

3) Bezieht sich wohl auf die Katzenellenbogensche Erbschaft.

4) Bernhard von Borch, Deutschmeister in L. Gemeint ist wohl der Rigaer streit, in dem der Papst für Stephan Grube, der Kaiser für den Bischof Simon von eintrat. Borch, die Hauptstütze des letztgenannten, gerieth in päpstlichen Bann. A der Besetzung dieses Stifts standen sich also Papst und Kaiser aufs schroffste geg Vgl. Schiemann, Rußland, Polen und Livland II 150 f.; Chmel, Reg. Frid. Nr 7450; Mon. Habs. III passim.

hab ich meiner herrn der cardinel ratslag, an die eur g. geschriben
nselben e. g. vormals geschriben, und daruf noch bestehen und fur
ste raten. mein herr der cardinal von Mantua ist zu Rome itzt
die andern zwene cardinel Senensis und Montis regalis haben mir
t, getreulich auffsehen zu haben, damit icht erlangt werdde widder
g. frauen. ich hab auch in meinem jungsten abschidt vom babst
des cardinals von Senis dieselben sachen seiner heiligkeit wider
lten und abermals wie vor gepeten und gnedigs zusagens erinnert;
heiligkeyt die sachen noch gar in guter gedechtnus gehabt und vil
geredt und statlich zugesagt, nichts dorinnen zu handeln e. g. un-
t und unverhoret, mit dem anhang ob bede parthey wilkurlich be-
sich zu scheiden, so wolt doch seine heiligkeyt mercklichen rat und
daruber haben, nachdem eß die sele antreffe. eur gnad hat einen
nten guten frundt itzt zu Rome den cardinal Tornacensem [1]), der durch
zogen von Burgundi zu der wirde bracht. ist weise, hochgelert und
m, erbeutet sich gar treulich e. g. zu aller fruntschaft von lieb und
egen, die eur g. zum haus von Osterreich und besundern zu seinem
Maximilian an allzeit geubet habt. er mag e. g. wol lieb thun
aufrichtig mit seinen sachen. er schreibt e. g. auch hiebey. des-
der cardinal von Senis, als e. g. in den briven vernemen wirdet. —
Bamberg freitags nach dem heiligen osterttage anno 2c. Lxxxiii[ten] [2]).

ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 339b. 340.

949.

hl) April 7. Erzbischof Herman von Cöln an Kurf. Albrecht.

redenz für seine Räthe und L. G. Statthalter zu Hessen, den Hof-
Hannsen von Dornberg, den Marschalk Johann Schencken zu Sweins-
nd den Kanzler Johanns Stein [3]) zu Verhandlungen über die Freund-
„dem abschydt nach, so Jorgh von Wangenheym, ritter, von euern

---

Dr. jur. Ferricus de Clugny, Bischof von Tournay, Cardinalpresbyter seit 1480
vgl. über ihn Hefele-Hergenröther, Conciliengeschichte VIII 255. Er stirbt im
1483. Vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 200.

Betr. der Haltung des Papsts zu der Eheangelegenheit, in diesem Jahre, vgl. den
esselben an den archiepiscopus Strigoniensis (wohl den Bruder der Königin von
seit Ende 1481 Erzb. von Gran). Ders. soll sich betr. der Ehe Barbaras genau
gen, cum aliqui referant, matrimonium ipsum esse per verba de presenti, ali-
o per verba de futuro, ideoque inde varias controversias querelasque oriri.
, Vetera Monum. hist. Hungar. sacram illustr. II 483).

. v. Stein erscheint im Nov. 1483 als Rath des Grafen von Stolberg, vgl. Mülver-
eg. Stolbergica 660.

Über die genannten hessischen Räthe siehe Ztschr. 2c. herausg. v. Ver. f. Gesch. u.
mskunde Westfalens XLVIII 28. Über Stein vgl. auch Stölzel, Entwickelung des
hterthums I 406.

wegen nest zu Martpurgk mit uns genomen hait". gegeben zum Brüc
montag nach dem sontag quasimodogeniti anno ꝛc. Lxxx tercio.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 174 a. Or.

9. Mai. ibid. Erzb. Herman (vertreten durch die obigen und precht Schenck zu Schweinsberg, Amtmann zu Reinfels)[1]) und Kurf. Al bekunden, daß sie den Antrag des verstorbenen Landgrafen Heinrich Hessen, eine Familienverbindung betreffend, wiederaufnehmen, und berede Ehe zwischen dem noch unmündigen Landgrafen Wilhelm von Hessen Albrechts Tochter Anastasia. Vollzogen wird die Ehe, wenn Ana 15 Jahre alt. Die Mitgift beträgt 20000 fl. Wiederlegung auf stadt. Es folgen die üblichen Bestimmungen. Entwurf. gegeben Onolczpach am freitag nach dem heiligen auffarttag nach Cristi unsers geburt 1483 (9. Mai).

Aus den Resten der Aufzeichnungen über die mit den genannten Cölnischen Räthen geführten Verhandlungen ist zu ersehen, daß Albrec anfänglich gegen die Höhe der Mitgift sträubte, aber nachgab. Die Ni von Darmstadt wird auf 3000 fl. angegeben. Ein Zettel vom 10. 1483 besagt: „Item VI^{c} gulden wellen wir schenken unsers oheims von auch unsers suns lantgrave Wilhelms von Hessen reten, die sie benant deßgleichen schenck unser sun von Hessen unsern reten auch VI^{c} gulden wir benant haben und nachdem es pfentlich ist, solch gelt hin und wi furen, so tail unser sun sein VI^{c} gulden nach seinem gefallen unter sein so wollen wir unser VI^{c} gulden nach unserm gefallen tailn unter unser actum Cadolczburg am donrstag nach Kiliani ao. ꝛc. LXXXIII^{cio}. III^{c} hofmaister, I^{c} gulden marschalk, LX gulden canzler, XL gulden Grewss I^{c} gulden canzlei, IJ^{c} gulden herr Jorg von Wangenheim, I^{c} gulden schalk, L gulden doctor Kerstian[3]), L gulden herr Veit von Bester L gulden herr Jorg von Zedbicz, L gulden Cristoff von Auffses, L g Hanns von Dalheim, I^{c} gulden canzlei[4]).

950.

(Bamberg) April 9. Bischof Philipp von Bamberg an Sebastian von Seckendorf, Hauptmann zu Plassenburg.

— uns hat unser pfleger zum Veldenstein und lieber getreuer Ru Gotzman[5]) bericht, wie sich etlich vom Plech[6]) understanden haben in wildfur am Veldnerforst[7]) zu jagen. Da dieselben es trotz vielfacher bote nicht ließen, mußte er ihnen die Garne nehmen, worüber Seckendo beschwere und drohe, Ersatz für die Garne zu schaffen. Das sei nic

1) Schloß bei St. Goar. 2) Der Würzburger Archidiacon Johan Grewß
3) von Hayn.
4) Die erforderliche päpstliche Dispensation ertheilt der Bischof von Castello (V Jan. 1484), über dessen sonstige Thätigkeit in Albrechts Sachen Bd. I S. 355 Anm vergleichen ist. 1492 trat Landgraf Wilhelm zurück, unter dem Vorgeben, er fühle si des Dispenses wegen zu naher Verwandtschaft im Gewissen bedrückt, vgl. Spieß, Münzbelustigungen V 123 f. 5) Vielleicht der Bd. I S. 290 Anm. 3 erwähnt
6) Fl. in Oberfranken, Bz.-A. Pegnitz. 7) Vgl. Bd. I S. 329.

mit Kurf. Albrecht gemäß und nicht freundnachbarlich. datum Bam-
mitwoch nach dem suntag quasimodogeniti ao. rc. LXXXIII.

irnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 117. Abschr.

kendorf antwortet (Abschr.): Der Betr., dem das Garn genommen
habe nicht auf Rothwild, sondern auf Hasen gejagt, was er durfte,
nan das nie untersagt hatte. Er sei überzeugt, daß Kurf. Albrecht
Bischof sich um Jagdfragen nicht entzweien würden. Der Bischof
ückerstattung des Garnes veranlassen. Montag nach misericordia dni.
4. April). Seckendorf sendet am selben Tage seinen Briefwechsel in
he an Albrecht.

951.

(Ansbach) April 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Plan, Krossen an Sachsen zu verkaufen.

ber sone. Vogel hat uns gesagt, wie Sigmundt Rotemburg und
it im geredt haben, das unser sweger von Sachsen gern lösen
die gerechtigkeit uf Crossen umb LXVI^m gulden. wo es an euch
, thut es tröstlich, doch vorbehalten die losung, dem sie zusteet,
r wöllen unser tochter wol mit einem geringern versehen und daß
talt der sach, die wirdigkeit hindan gesetzt, dann sie itzund versehen
o nötigers dortinnen mit dem ubrigen gelt außrichten, aller aben-
o fare vertragen sein. und ob wir zu schicken gewönnen von der
erein, so ligen sie mit allem land vor uns. ist als gut, wir
n, als sie uns, ob es zu schulden köme. halt es in geheym! dann
nichts wer, so ist es besser gedacht denn geredt, auch sehet in die
bung, ob ir sein macht habt. wir können nit dorinnen finden, das
n sey, unser gerechtigkeit nicht einem andern zu geben, so dem löser
echtigkeit vorbehalten sey. datum Onolczpach am montag nach
anno rc. LXXXIII.

irnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 180a. „hat der Gürtler[2]) den
brief wegk getragen am montag nach jubilate."

952.

ln) April 22. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

f ihr Anerbieten über die Werbung des Propstes von Berlin (betr.
rathgutes) und über die sächs.-brand. Grenzhändel auf einer persön-
Zusammenkunft zu Newendorf jenseit Brücks[3]) am Freitag nach
nis domini (9. Mai) zu verhandeln[4]), gehe er ein. datum Coln
tag nach dem sontag jubilate anno rc. LXXIII^ten.

eimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10⁰ Nr. 12. Or. lädirt.

Vgl. Nr. 939. 2) Bote, erwähnt Bd. II S. 657.
Brück und Neuendorf in der Zauche.
Inhalt eines sächs. Schreibens an M. Johann, geben zu Wymar uf sontag puri

ibid. 13. Am 23. April schreibt jedoch M. Johann den Herzög
sei verhindert, persönlich zu erscheinen, werde aber vollmächtige Räthe s
datum Coln [an der] Sprew am mitwoch nach jubilate anno 2c. Lxx
Die Herzöge antworten am 26. April (ibid. 14. Conc.). Verhandlung
Räthen hätten keinen Zweck. Der Tag müßte daher fürs erste au
Sie würden auch den Administrator Ernst zu Magdeburg, der weg
Lehenschaft von „Derrenburg“ mit M. Johann in Streit gerathen se
dem Aufschube benachrichtigen und ihn bitten, bis zu einer persönlich
gegnung Alles gütlich beruhen zu lassen. geben zu Dresden sabbat
[jubilate][1]) anno etc. Lxxxiii. M. Johann ersucht darauf in einem Sc
vom 29. April (ibid. 15 Or.) den Tag durch Räthe besuchen zu lassen
schwere Verhinderung habe ihn vom Kommen abgehalten. Er werd
Räthe auch bezüglich der Lehenschaft von Schloß und Stadt Dernebu
struiren. datum Coln an der Sprew am dinstage nach cantate a
Lxxxiii^ten.

953.

(Neumarkt) Mai 6. Statthalter H. Ottos zu Neumarkt an Kurf. A

— Gnediger herr. an stat und von wegen unsers gnedigen herrn
wir etwas sachen seiner gnaden hofgesindt und diener Endreßen Vo
Rineck genant von Gemünden und Berchtolden Mülbecken an euer
zu bringen bevolhen, als euer gnad ab ine vernemen werden. Bitt
gnädiglich anzuhören. datum unter seiner gnaden secret dinßtag nach
iocunditatis anno 2c. Lxxxiii[2]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 2.

954.

Mai 6. Bürgermeister und Rath zu Lübeck an M. Johann

Auf die ihnen durch ihn übermittelte Klage der H. Magnus und Ba
von Mecklenburg, sie hätten den herzoglichen Mann Hartich Lutzow
fangen genommen und sich an dem herzoglichen Landreiter vergriffen, e
sie, daß der erstere sie und vor allem ihre Untersassen und Getreu

---

ficacionis Marie virginis gloriosissime anno 2c. Lxxxiii (2. Febr.). Dem Props
die Herzöge geantwortet, ihr verstorbener Vetter (H. Wilhelm) würde das Heirathg
ohne Ursache vorenthalten haben. Nach dieser müßten sie sich erkundigen (ibid. 7.

1) Nach der Notiz auf der Kehrseite.

2) Kurf. Albrecht antwortet (2a b): Lieben besondern. ir habt bei uns hi
auf ein credenz Endres von Gmünd. der hat an uns geworben dreierlei: wir solle
oheims veinden nicht glait geben, im rechts gestatten und rechts verhelfen an de
zu Rot, dann sie haben das glait verprochen. 1 und 2 habe er immer gehalten
habe er geantwortet: haben die drei zu Rot das glait verprochen, so wollen wir i
gestatten. hat Hillpolt von Hausen, ritter, unser ambtmann daselbst, geantwort:
hinwegk, nachdem die drei tage verschinen sein nach abschid des von Gmünd v
wiewol er im sie so lang zu halten nicht zugesagt hab. hat er uns weiter ber
unser burger einer daselbst von der dreier wegen prantschatzung gevordert soll hab
habe ihm geantwortet, ihm Rechts gestatten zu wollen gegen denselben. Das woll
sie (Statthalter) bringen. Ansbach, Dienstag nach vocem iocunditatis 1483 (6. M

beraubt hat. „ok hefft de sulve lantrider up unsen graven etlike wege werde gesocht, verseen unde unborlicke averdaet in dem unsen begangen, he geschicket was, so he bekant heft, dat uns gebort to straffende." n sich auf die Räthe der Städte Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralnd Wismar zu Gütlichkeit oder zu Recht. — screven under unser stath mme avende ascensionis domini anno 2c. LXXXIII°[1]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Gleichz. Abschr., nach einer freundl. Mitth. aus dem Archive.

955.

nburg) Mai 17. Bischof Wedigo von Havelberg an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

ie von ihnen gemeldete Raubthat könne nicht von Gherke Grevenitze sein, der in seiner Gefangenschaft sei, vielleicht aber von Henrick Greund Hinrick Wardenberghe, offenbaren Beschädigern der Mark. in penthecostes vor Plattenborgh, under unsem signete anno dni. 2c. II°[2]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Ein Gedächtnißzettel der Herzöge, worin sie die Gefangennahme und Peinigung und ihres Landreiters oder Landvogts zu Zcerrentin, sowie die Beschädigung ihrer ren rügen. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. C pag. 411 Nr. 2a. Abschr. von Mecklenburg hatten sich auf eine große Anzahl von Fürsten und Städten, auf die j. Herrn und M. Johann erboten und mit diesen eine Zusammenkunft rbock auf Sonntag nach 11000 Jungfrauen (26. Oct.) 1483 beredet, die aber nicht de kam. Ein neuer Tag sollte Sonntag nach Barbara stattfinden. Bereits am vig. visitac. Mariae (1. Juli) hatten die jungen Herren von Lübeck Freigabe der und Annahme der mecklenburg. Erbietungen verlangt. 8 Tage nach Jacobi wollten Berittene zu Dömitz an der Elbe für die Herzöge von M. bereit halten. ibid. Material u. A. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. C pag. 411 Nr. 2a. 1483. H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg an Kurf. Ernst und H. von Sachsen. Auf ihren Brief mit Einlage eines lüb. Schreibens erwidern sie: schuldigung der von Lübeck, „dat se unse lantfesten nicht hebben vorhouwen" ist. Sie haben sich nun an die Bischöfe von Lübeck, Ratzeburg und Schwerin, die es Landes Holstein und die Städte Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und g mit dem Ersuchen gewandt, die Händel gütlich oder rechtlich zu entscheiben, was Lübeck am Sonnabend nach Vincula Petri (2. Aug.) in einem versiegelten Schreiben nmen. Am Sonntag nach Assumptionis Mariae (17. Aug.) solle dieserhalb ein Tag mar stattfinden, zu dem auch sie ihre Vertreter schicken möchten. datum Zwerin nsem ing. am dinxstdag na vincla Petri anno 2c. LXXXIII^cio. urf. Ernst lehnt am 12. August wegen der Kürze der Zeit ab, Räthe zu senden, ef habe er erst heut nach Vesperzeit erhalten. geben zu Wißinfels uf dinstag nach ii anno 2c. LXXXIII°. (ibid. Conc.) ibid. Or. H. Magnus und Balthasar an rnst und H. Albrecht. Credenz für Johan Knowen beken unde ern Johan Thün n kerckheren. datum Mallchow am middeweken na Mathei under unßem ing. . LXXXIII (24. Sept.).

Über die ewigen Fehden des Bischofs von Havelberg mit Mecklenburg siehe Bd. I ; Riedel D. I 232; Albert, Matthias Döring S. 117.

956.

Mai 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albre

Erlassen dem Armman des Klosters Frauenaurach Ulrich Kellsche
Albrechts Bitte die Buße, in die er „verbotener weingemecht[1]) halben"
fallen. datum sexta ante dom. trinitatis 1483.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 164.

957.

(Kadolzburg) Mai 30. Kurf. Albrecht an Amtleute und Kastner

Beurlaubung von Hintersassen.

Unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir bevelhen euch u
ernstlichsts, das ir keinen der unsern im ampt urlaubet oder von
ziehen laßt, ir hapt dann von unsern wegen zu yeder zeit als ein r
und stathaften, der vor nit der unser sey, an desselben stat der hi
kommen soll, doch so wollen wir dennoch nicht, welcher der unsern
hundert gulden wert hat, ob der jo ein andern so reichen an sei
hett, das ir denselben urlauben oder zu urlauben haben sollt, ir brin
dann vor an uns und habt des unsern willen und bevelh. darumb s
hirinn kein anders, verlassen wir uns zu geschehen ernstlich und genzl
euch, dann ob yemands daruber anders dann wie obstet geurlaubt w
soll es doch fur nichte sein und wollen uns daran nichts keren und
castner darzu nit ungestrafft lassen. darnach hapt euch zu richten.
Cadoltzpurg am freitag nach corporis Christi anno domini ꝛc. Lxx

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 153. Conc.

957 a.

(Landshut) Juni 9. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrech

Will sein Schreiben an den andern Theil gelangen lassen. datum L
hut am mantag nach Erasmi anno ꝛc. Lxxxiii°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 118. Or.

---

1) Zur Sache vgl. unten. Über das Vorgehen Nürnbergs gegen die Wein
und das hierbei bei dem Arzte Hieronymus Münzer (Dr. der Arznei, promovirt zu
eingeholte Gutachten siehe Abh. der hist. Klasse der K. Bayr. Akad. d. Wissensch. V

2) Hier mag angemerkt werden, daß Albrecht in diesen Tagen, „nach dem
trinitatis" 1483 2000 rh. fl. von dem Abte zu Heilsbrunn (K. Haunolt) entlehnt,
indes nie zurückzahlt, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbrunn 276. Von dem Abte h
bereits gleich nach dem Ableben Dr. P. Wegels, des Vorgängers, 2000 fl. verlangt
Urheber dieser Forderung, die gewissermaßen eine Bezahlung der landesherrlich
stimmung zu der Wahl bedeuten sollte, soll camerae principis scriptor Nordlin
dictus gewesen sein (242). Gemeint ist Lienhard Nördlinger.

958.

. Bürgermeister und Rath zu Zerbst an die Edlen und wohl-
en, würdigen, gestrengen und ehrsamen „herrn Abraham burggraff
hnen [1]), verweßern, prelaten, mannen unde stetin" des Markgrafthums
Niederlausitz.

f die Beschwerde über Hausung der von Eulenburg [2]) auf Anhaltischem
. erklären sie: Sie würden das Schreiben ihren Fürsten vorlegen und
daß der Verdacht unbegründet sei. Wäre aber wider Erwarten etwas
bitten sie, es nicht ihnen zuzumessen. gebin under unßer stadt secrete
nerdage in der octaven corporis Christi anno rc. LXXXIII.

erbst, Stadtarchiv II 35. Conc.

959.

Cadolzburg) Juni 13. Kurf. Albrecht an König Matthias.

f sein Schreiben vom 11. April, das er erst am Dienstag Erasmi [3])
, erwidere er: er habe die feste Überzeugung, daß das Verhalten des
ehrlich und billig gewesen. Dem Könige gegen die Türken zu helfen,
cht in seiner Macht, wenn aber der Kaiser Land- und Herrentage
he berufe, werde er sich gehorsam und willig erfinden lassen. Der
ei dazu bereit, wofern er mit Matthias vertragen würde. Der König
an den Tag von Nürnberg. Aus den mannigfachen Schriften der
rsammlung hätte der König deren Freundschaft und guten Willen er-
nnen. Er hoffe, der König werde auch fernerhin dem Anstürmen der
igen, von dem er schreibe, Widerstand leisten. Den kgl. Brief be-
e er deßhalb, um nicht für einen Verächter des Königs zu gelten.
Cadoltzpurg am freitag vor sand Veits tag anno rc. 1483.

Bien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv 1483. Frid. Gleichz. Abschr.

960.

nberg) Juni 15. Erzbischof Johann von Gran, Administrator
zu Salzburg, an Kaiser Friedrich.

r Kaiser werde von seinem Diener Veit erfahren haben, was er bei
Siegmund verhandelt habe und welchen Bescheid er erhalten, „darnach
komen zu dem von Eystet und dem von Awgspurg, hab mit yedem
r und auch mit in samentlich eurer k. g. meynung geredet. am jungsten
gewesen bei meinem hern marggraf Albrechten. und ist der aller dreier
meynung und antwurt vast auf ainen weg gegrundet, dann das mein
rggraf mer weis und weg angezaigt hat, wie man den dingen nach-
lle." Alle drei sind dem Kaiser zu helfen erbötig, doch stände das

---

von Dohna.
Zu ihrem Widerstande gegen Stein in der Zossener Herrschaft, vgl. Bd. II S. 560.
3) 3. Juni.

nicht in ihrer Macht; der Kaiser müsse einen Tag ausschreiben. „darnac
ir rat, daz eur k. m' euren kurfursten und fursten ire lehen leihe, di
aber das nicht geschehe, vermainen dieselben kurfursten und fursten
schuldig ze sein, euren g. ainicherlai hilf und beistandt ze tun, zu der
dann die, so euren k. g. sunst nicht wol geneigt sind ze dienen, auch hal
Sie rathen, der Kaiser solle, wenn irgend möglich, persönlich ins
kommen, oder jedenfalls seine Vertreter bevollmächtigen, „zu dem wa
auf solhem tag begeben mocht, ja oder nayn ze sprechen on verrer waigr
Dieselben sollen auch das kaiserliche Siegel bei sich haben. M. Albrecht
außerdem noch, die Städte vor dem Reichstage zu versammeln, damit
Vertreter nicht nöthig hätten, die Beschlüsse des Reichstags erst an
Communen zu bringen. Er habe geantwortet, er habe dazu keinen
und nur an einige Städte Aufträge erhalten. „und hab warlich meinen
den marggrafen nicht anders merckhen noch kunnen versteen, dann das
getreues mitleiden mit eurer k. maiestat hat." Er wolle dem Kaiser
und den Tag besuchen und müßte er sich in einer „roßpar" dazu
lassen[1]), „so solhes euren k. g. zu dienst und gevallen kum; solt ma
sein darzu geraten mugen oder wollen, als graf Hawg vermaint sol
in dem vorigen tag, so mug er dasselb auch gar wol leiden". Er
sich, daß Graf Haug ihn beim Kaiser „versagt" habe mit unwahre
schuldigungen; aber er lasse jeden reden, was er wolle. Als Ort des
tags empfahl er der rheinischen Fürsten wegen Frankfurt oder Wür
doch herrsche in letzterer Stadt Sterben und das könnten die, die ni
scheinen wollten, als Ausrede benutzen: das ist die Antwort der von i
suchten Fürsten; sie sind dem Kaiser ergeben, wenn nicht etwa ihr Herz
wäre als ihre Worte lauten. Er habe von „ayngigen personen" viel
über die Nutzlosigkeit der bisherigen Aufwendungen anhören müssen;
meine Mann sei deshalb unwillig. Er habe geantwortet, dies „sey n
laider dann euren k. g., wann eur g. hab schimpf und schaden bei ein
Theilt ein Manifest des Königs von Ungarn mit, worin er dem Kais
werfe, er habe durch die Venediger die Türken zum Einfall in Ungar
reden lassen. Es sei unfaßbar, daß „ein so hochgeerte und hoch
person" solche handgreifliche Unwahrheiten verbreiten könne. Es wä
wenn der Kaiser sich verantwortete; so weit er konnte, habe er auch
dies Manifest widerlegt „ich wolt wol, daz der Forliviensis gen Venedi
komen oder aber palder von dann geschiden wer[2]); der handlung, so
solhen gewest und darumb mir wissent ist, hett solher langer zeit ni
durft und bringt nichts anders dann daz man eur k. g. gegen dem
und andern enden verdechtlig macht, daraus das solh ausschreiben des
villeicht entstanden, und ist doch im grunt nichts anders dann schöne
wort. sy wellen eur g. für irn vater halten. nu wunscht ich mir solhe

1) Dieselbe Wendung wie oben Nr. 853. 2) Vgl. Fraknói l. c. II 252

die mir zu nichte nutz weren, die ir sachen gros wolten machen mit
nd ich solt weder rat noch dinst von in haben. die meynung und der-
hab ich dem legaten Forlivienst auch wol zugeschriben, do er mir
wie in grossen eren er gehalten wurde und in irer aigen kost und
. das ich alles wol loben mocht, so nur euren g. damit geholfen were,
s gehort mer darzu etc." Er begebe sich zu den H. von Sachsen, die
Weimar zu finden berichtet sei[1]). geschriben zu Nuremberg an sand
tag anno dni. etc. Lxxxııı°.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1483. Conc.

961.

uni 24. „Burckart grave zu Mülingen und herre zu Barbey" an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Nachdem sie seine Erbietung auf M. Johann von Brandenburg aus-
gen, erbiete er sich nun wegen der Geldforderung seiner Gemahlin auf
Administrator zu Magdeburg, zu Rechte. geben under unßerem pitz-
f dinstag senth Johannes baptisten tage anno dom. etc. Lxxxııı°[2]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

[Am 12. Sept. schreiben die H. Magnus und Balthasar, wohl an die
von Ruppin (Conc. ibid.). Sie wären erbötig, dem Grafen von Barby
m von ihrem verst. Bruder H. Albrecht als Mitgift zugesagten 3000 fl.
ahlen, wofern der Graf seiner Gemahlin Leibzucht erfüllte und ihnen
er Herrschaft „vorwaringe geschege", datum tom Wredenhagen amme
e na nativitatis Marie under unßeme ingesegel anno etc. Lxxxııı.]

---

1) Bezüglich der Weiterreise des Bischofs vgl. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv
pag. 326 Nr. 55. Or. Caspar Slick herr zu der Weissenkirchen und zum Ellen-
an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Er sei heut nach ihrem Auftrage
n Bischofe von Gran von Bamberg bis Heldburg geritten, morgen wird der Bischof
mar im Hennebergischen (3 Meilen von Heldburg) übernachten, er will den nächsten
is Schmalkalden und am Freitag bis Eisenach. Die Pferde sind aber zu müde, als
s möglich sein könnte. Der Bischof ist selbst ein wenig blöde. Er hat (incl. Wagen-
57 Pferde, wenig Knechte, viel Edelleute, unter denen die namhaftesten Jorg Ron-
(vgl. über diesen Abh. d. hist. Klasse d. Bayr. Akad. d. Wissensch. VII 300), Wolffgangk
r, Symon Hele, Fricz von Blanckenfels, Moricz von der Almen, Erhart Trawner
n Durner." — geben uf dienstag sant Johanns tag babtista anno dni. etc. Lxxxııı°
uni). In einem Briefe Kurf. Ernsts an Erzb. Ernst von Magdeburg (Hertel, Urk.-
. Stadt Magdeburg, Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen, III 273 f.) vom 10. Juni heißt
Erzb. von Gran, der bei Erzh. Siegmund, den H. von Bayern und M. Albrecht
gewesen ist, werde Donnerstag oder Freitag zu ihm (Kurf. Ernst) kommen.

2) Magdalena, die Tochter H. Johanns IV., Tante der H. Magnus und Balthasar
Mecklenburg, Witwe H. Wartislaws von Pommern, heirathete 1482 den Grafen Burkard
Barby, vgl. Barthold, Gesch. von Rügen und Pommern IV 399.

962.

(Graz) Juli 1. **Bischof Johann von Meißen und Ritter Heinrich von (**
an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sonntag St. Veitstag (15. Juni) sind sie nach Graz gekommen, h
Montag Audienz beim Kaiser erlangt und das Versprechen baldiger Abferti
erhalten. Am Mittwoch nach Johannis baptistä (25. Juni) erhielten sie
digen Bescheid. Der Kaiser hat die Verleihung der Lehen und Regalien
angefallenen Fürstenthums Thüringen bewilligt und ihnen dieselben an
Herren Statt geliehen. In Sachen des Kurf.[1]) von Mainz wurde ihne
öffnet, daß der Erzb. von Gran dieserhalb Befehle habe, die ihnen zu
würden. Im Streite des Administrators von Magdeburg mit der
Stadt Magdeburg hat der Kaiser die letzten Briefe aufgehoben und die
angewiesen, gemäß dem Abschied von Nürnberg ihrem Herrn Ausrichtun
thun, glaube sie sich beschwert, so möge sie sich an den Kurf. Albrecht
Brandenburg und den Bischof Wilhelm von Eichstädt wenden, die kaiser
Commissarien in der Sache[2]). Im Ungarischen Handel habe der Kaiser
aus mancherlei Ursache abgeschlagen, zu teidingen. Melden „das wir N
von Kokeritz schrift zugefugt und er ime die zukomen, ist uf freitag nechst
sein sone bey uns zu Grätz erschinen, auß des werbung wir nach be
seins vaters herrn Jorgen vom Stein gehapten fleis und dobey vorn
das Nickel von Kokeritz bey dem konig vervolgung gutlichs handels z
langen verhoft." Der Kaiser hat es aber auch diesmal abgeschlagen[3]). W
Mühe im Ungarischen Handel halten sie für vergeblich. Sie warten
noch auf Ausfertigung ihrer Briefe und gedenken, sich in 2 oder 3
von hier zu erheben. datum Grätz dinstags vigilia visitacionis Mari
ginis anno ꝛc. LXXXIII°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Gesandtschaften 20. Or.

963.

(Kadolzburg) Juli 1. **Kurf. Albrecht an [Bürgermeister und Rath zu E**

Sendet die Klage des Edlen Herrn „Niclas Slick zur Weissenkir
gegen sie mit und verlangt unverzüglich zu wissen, was sie dem Könige
leumderisches über ihn gesagt, damit er sich entschuldigen könne. E
solche Dinge nicht von ihnen gewöhnt und rathe ihnen, sich vor ihm zu h
datum Cadolczpurg am dinstag vor unser frauen tag visitacionis ann
LXXXIII^ten^.

Eger, Stadtarchiv. Or.-Zettel.

---

1) Albrecht, Sohn Kurf. Ernsts. 2) Vgl. unten S. 274.
3) Vgl. Bd. II S. 39.

964.

i 9. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Wollen die in ihrem Streite mit Ritter Hans von Seckendorf gemachten
genen Albrecht zu Liebe betagen und von ihm angesetzte gütliche Ver-
ngstage besuchen lassen. datum feria quarta post Kiliani 1483 [1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 176.

n derselben Sache verantworten sie sich gegen die Anschuldigungen
dorfs, die Ihrigen hätten ihm ein Kind erschlagen, seine Weiber ge-
delt ꝛc. S. habe einen der Ihrigen auf des Reichs freier Straße be-
und gefangen, wogegen sie sich hätten zur Wehr setzen müssen. datum
ante Kiliani 1483. 7. Juli. 179b.
n einen Aufschub der dieserhalb angesetzten Verhandlungen willigen die
erger am 17. Juli und erbitten gleichzeitig die Verlängerung der Ge-
gsfrist für ihre zu Uffenheim wegen verfahrenen Zolles verhafteten
ute. datum am pfinztag nach Margarethe 1483. 182b. Neue Be-
e über Übergriffe Seckendorfs erheben die Nürnberger am Donnerstag
etri ad vincula (31. Juli) 188a. b.

965.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ausgleich mit den Altmärkischen Städten. Hülfe für Mecklenburg.

ieber sone. als ir uns geschriben habt der Altmerckischen stete halben,
wir gerne, das ir mit ine vertragen seyt, und bedunckt uns be-
und gut sein den vertrag, den ir anzeigt. auch unsern oheimen von
burg mit einem gereisigen zeug zu dienen und zu volgen [2]), gefelt
uch nach herkomen unser verwantnus. des Tannbergers [3]) halben,
aben wir geschriben [4]), sich anheym zu halten, so im eur liebe werd
en, das er sich zu stund hinein zu euch sol fugen. den mögt ir ge-
en oder nach eurm bevelh ine sie nutzen zu lassen. Bittet um Hunde,
a er gerade in der Altmark sei, um Übersendung eines von seiner
y von Meckelburg" für ihn dem Magdeburger Dompropste [5]) über-
Windhundes. datum Swabach am sambstag nach Margarethe anno ꝛc.
.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 180 b.

Auf demselben Blatte Nürnberg an Kurf. Albrecht. Erbietet sich dem Fritz Schilling
-stat gegen den Prewen (Praun, aus der bekannten Nürnberger Familie?) Recht zu
n. datum sabbato post Udalrici 1483 (5. Juli), (176a).
Vgl. Nr. 896. 897. 3) Der bekannte Wagenburgmeister.
ibid. 180b. Schwabach, Freitag nach Margarethe 1483 (18. Juli).
) Der oft genannte Melchior von Meckau, der spätere Cardinal.

966.

(Gottorp) Juli 21. Königin Dorothea von Dänemark an H. Mag
und Balthasar von Mecklenburg.

Zeigt an, daß sie am Montag nach inventio Stephani (4. Aug.)
Lübeck kommen wolle. datum an unsem slote Gottorp ame avende s
Marien Magdalenen anno ꝛc. Lxxxiii.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Dänische Bez. Or.

ibid. Or. Am 28. Juli theilt sie den Herzögen mit, daß sie gern
ihnen am nächsten Freitage zu Herenborch[1]), eine Meile von Lübeck,
sammentreffen würde. Kloster Preetz „ame daghe Panthaleonis ann
Lxxxiii“[2]).

967.

(Ellwangen) Juli 31. Graf Eberhard d. J. von Württemberg
an Kurf. Albrecht.

Bittet, ihm den Hofmeister Erkinger von Sanßhem[3]), Eybolt
Liechten[4]), oder Konratten von Enoringen[5]), Ritter, zuzusenden und ihn
gestatten, ihm den Rathseid zu leisten. Er selbst werde alsdann zu Al
kommen und ihn um weiteren Rath für sich und seine Hausfrau ersu
geben zu Elwang uf dornstag nach Jacobi apli. anno dni. ꝛc. Lxxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv IK 10C 6. 34 Or.

Fertigung gein Stutgarten an bede von Wirt. am freitag decollac
sancti Johannis anno ꝛc. Lxxxiii (29. Aug.). Berlin, Kgl. Hausa
Nr. 579. Conc. Item von unsers g. herrn dochter wegen, die ist ver
ein teil, das ander auch verweist und angezaigt auf etlich kellerei, haben
gnad unserm g. herrn geschr., das ir sie verweisen wolt an etlichen e
nemlich zu Nurtingen, Kirchen oder Weiblingen, hat unser gnediger her
genommen nach laut des heyratbriefs, sie dorauf zu verweisen. ist
gnedige frau hie, mit der wollen wir uns besprechen, an welhem en
die verweysung der ganzen summ nemen woll under den enden, die i
gezaigt habt. Gesandte sind Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber.

16. Sept. (ibid. Conc.) Kurf. Albrecht an Gräfin Else. Sendet
schriften seiner Briefe an beide Grafen von Württemberg. datum Cadelb
am dinstag nach exaltacionis crucis anno ꝛc. Lxxxiii°.

17. Sept. (ibid. Conc., an der Seite des Briefes steht vacat.)
an dieselbe. Schickt Abschriften seiner Briefe an beide Grafen von Wür
berg. ir hett gnug an v^{c} gulden, aber man ist euch das vor got sch
so ir das solt außrichten, das im vertrag auf euch gesetzt ist; habt ir es
verwilligt, als wir horn, so mußt ir es halten. unser son, euer gem
hat das land begeben, das muß er halten, also mußt ir auch thon, er
dann mit willen mer erlangen, das konnt ir nit bas thon, dann durc

1) Herrnburg, Df. im heut. Fürstenthum Ratzeburg.

2) Die Begegnung bezog sich wohl auf die Poggwisch'sche Fehde, in die auch die
grafen eingriffen. 3) Erckinger von Seinsheim. 4) Ewald von Lichtenstei

5) Konrad von Knorringen, Amtmann zu Wassertrüdingen.

die von Monta[1]). datum Cadolzburg am mitwuch nach crucis
onis anno ꝛc. LXXXIII^ten.
id. 27. Sept. Ludwig Vergenhanß, doctor, brobst zu Stutgart und
und Diether von Weyler, lanthofmaister, an Ludwig von Eyb. Haben
schied in ihren Verhandlungen betr. Gräfin Elses Verweisung an „unser
' gebracht, diese willige ein, „das unser gnedigen frauen nun der drit
fraveln und fellen angeschlagen und für gult gerechet werd". Dies
wenn Kurf. Albrecht Räthe hierher schicke, endgültig beschlossen werden.
uf samstag vor Michahelis archangeli anno ꝛc. LXXXIII. (Or.) Eyb
tet (Conc.) am (2. Oct.): Kurf. Albrecht werde sie (wohl Eyb und
) vor Martini zur Vollziehung zu ihnen schicken. Sie mögen dafür
daß der Landschreiber zugegen sei. ibid. Eyb an Gräfin Else. Schickt
igen Brief abschriftlich ein. datum am donrstag nach Michahelis ao. ꝛc.
II°. ibid. 90. Kurf. Albrecht an Gräfin Else. Conc. Hat ihren
errissen. unser rete werden sich itzund erheben uf montag eur ver-
halb und hinauf gein Stuckgarten reiten, darumb bit eur mumen,
rn zu biten, das er do bleib, als wir im dann geschriben haben,
eur sach zu end lauf, got geb das es der von Eistet wol richt, so ist
s dester besser. doch nichts dester mynder so habt vleys, das eur herr
nsigel do hab, eur vermechnus zu versigeln, damit man die alten brive
den neuen ubergebe, das eins mit dem andern zugee und euch nichts
sach fall, dann die leut werden uch nicht huldigen, eur herr hais dann
l als der alt. darumb tut vleys bey eurm herrn, das der schreiber
n sigel do sey. datum Cad. am freitag aller heiligen abent anno ꝛc.
II^ten (31. Oct.).

968.

August 6. Fiscal Hans Kellner an Kaiser Friedrich.

em Kaiser werden die Noth und die Schulden der kaiserl. und Reichs-
Weißenburg „am Norgkaw" bekannt sein. Nun werde sie von denen,
sie „leibgedings und ewiger zynß halben verhaft und verpflicht" ist,
zahlung angegangen und da sie das nicht vermöge, werde sie mit geist-
und weltlichen Rechten bedrängt, ihre Bürger gefangen, ihr Gut ge-
n und ihnen bereits das dritte Jahr jedes Wandeln vor den Thoren
lich gemacht. Die Bürger können weder ihr Getreide einbringen, noch
lz gebrauchen und leiden große Noth. Am Samstag vor Peter Paul
einige ihrer Gläubiger ihre Mühlen überfallen, mehrere Leute todt ge-
n, sogar kleine Knaben gefangen, Pferde und Kühe hinweggetrieben
e Mühlsteine, Tröge und alles Mühlgeschirr zerschlagen. Die Bürger
nun nicht mehr ihr Vieh erhalten. Bei dem geschilderten Überfall
die Armenleute nackend davonziehn müssen; Kinder wurden aus ihrem
geworfen und ihnen die Windeln genommen. Am Freitag vor Mar-
n haben nun die Gläubiger die vier Dörfer Kalldorff, Wenngenn,
und Ruperßpuch[2]), die die Stadt gar nichts angehen, sondern ins
und Reichsammanamt Weißenburg gehören, ausgeplündert. Die

Die Gemahlin Eberhards d. Ä. war eine Markgräfin von Mantua.
Kahldorf, Wengen, Biburg, Rupertsbuch bei Weißenburg.

Noth in der Stadt sei so groß, so daß sich die Gemeinde bei nächtlicher ohne den Rath versammelt habe und wenn nicht eine Botschaft, d Nürnberger dem Kaiser zu Ehren dahin gesandt haben, intervenirt wäre viel Unraths daraus entstanden. Die Stadt habe ihn (K.) bereits mals um Hülfe angefleht. Käme man ihr nicht zu Hülfe, so würd Stadt dem Reiche verloren gehen; die Bürger würden sie verlassen bereits viele gethan haben. Er selbst sei krank gewesen, jetzt zwar au Wege der Besserung, aber noch an Händen und Füßen schwach. Er zu ihm, so bald er könne. Sollte M. Albrecht wegen „der gedacht schicht am ammanampt zu Weißemburg begangen" an ihn schreiben, s er, die Antwort bis zu seinem Eintreffen aufzuschieben. datum am mitt sand Sixt tag anno rc. LXXXIII°[1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b. Miscell. 1481—1484.

969.

(Schwabach) August 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und R zu Windsheim.

Betr. der Gefangenen werde er ihnen Auskunft auf unser lieben tag wurzweih, wo er alle Amtleute zu sich beschieden, geben. Alsdann sie auch Boten und die Gefangenen herschicken. Schwabach, Donnersta Sixti 1483.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

ibid. (Or.) 12. Aug. Albrecht an dieselben. Wilhelm von Sein zu Hohen-Kottenheim[2]) klage ihm: während sein Bruder z. Z. m Friedrich unterwegs sei, hätten sie dessen Vogt und andere Leute ge genommen. Da S. sein Rath, Hofgesind und Hofmeister seiner Gemahl verlange er unentgeltliche Freilassung der Gefangenen. Er werde gege Ansprüche Recht gegen sie gestatten. Schwabach, Dienstag nach Laurentii

Desgl. 17. Oct. Or. ibid. Da sie ihm gütliche Verhandlungen mit Er von Seinsheim[3]) der gefangenen Knechte halber zugesagt, ernenne er als Verhandlungstag Kadolzburg, Freitag nach 11 000 Jungfrauen (24. Auch Michel, Herr zu Schwarzenberg, Amtmann zu Kitzingen, sei g Kadolzburg, Freitag nach Galli 1483.

---

1) Vgl. Janssen, Reichscorrespondenz II 402 und oben Nr. 921. Versuche des von Eichstädt, verschiedene Städte zu einer Hülfsaction für Weißenburg zu bewegen, zu keinem Ziele. Wie der Bischof Freitag vor Philippi et Jacobi (30. April) 14 Kaiser schreibt, fehlte auf einem hierzu berufenen Städtetage Ulm entschuldigt. Die Städte baten nach Anhörung der Noth Weißenburgs um Bedenkzeit; hernach lehnte lingen und Augsburg ab, indem sie sich mit eigner Noth entschuldigten. Nürn klärte, das thun zu wollen, was die andern Städte thäten (Innsbruck l. c.). Regensburg wandte sich der Kaiser mit der Aufforderung, für Weißenburg ein Gemeiner, Regensburgische Chronik III 709. Über den späteren Verlauf der Sa auch Chmel, Urk. Briefe und Aktenstücke z. Gesch. Maximilians I. (Litt. Ver. X) 5

2) Heut verfallenes Schloß bei Ochsenfurt.

3) Über diesen vgl. oben passim und Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. deutsche u. Alterthumsvereine 1893 S. 64.

970.

(Schwabach) August 17. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Geleitsbruch in Brandenburg.

ber sone. der statschreiber der Newenstat Brandemburg ist mit edenz gewesen bey uns, als auch emalen geschehen ist zu Sleytz[1]. en wir ine mit eur und unsrer rete rat dorinnen abgefertigt, wie den dingen handeln solt, damit es zu end köm. also wert es nu g und beclagen sie sich grosser zerung, kost und mue, die ine dorauf ie könten wir im die leng thun, so es nit zu end wil laufen, die wegen zu dulden. wir mußten jo hindennach helfen, das es zu ne und die clag aufhöret. wir finden im grunt zwey: ein lose die nichts heldt. das ander, das er gefangen ist worden im gleit. . yedoch so fliehen sie zu recht hinder euch an unser stat, alleyn zu end kumm. nun ist swer dorinnen zu handeln. es trifft an das als lauter sol sein, als die sonnen am mitten tag, so auch an glubd und eyd, die jener nicht heldt. darumb ist unser wie vor auch zu Slaytz gescheen ist, das ir die ding under die emet, damit bede teil der in der gut bey euch bleiben. so sprecht en gots auß und helft euch und ine der sach zu friden, will das in, so nembt den stecken selber in die handt und sitzt zu gericht t die haubtsach mit urteil außgeen. wer kan die subtiliteten all en? ist doch schier vierley verhörung aus einander gangen. so selber in eur eigen person an unser stat urteil gebt mit rat unser tinnen in treffenlicher zale geistlich und werntlich, nachdem es ein t berürt, sich zymbt, sneydt ab alle beswerd zu clagen, das lützel gehört ist worden, von eins marggraven persönlichen urteil zu ge- sovil wir der lauft dorinnen wissen, und verlassen uns des zu genzlich zu euch, damit die sach zu end lauf und deßhalb die clag er an uns lang. datum Swabach am sontag nach unser lieben tag assumpcionis ao. &c. Lxxxiii.

dula. Lieber sone. wie seit ir so leichtsenftig, das ir ein solche sach ruen laßt oder ander leut teidingen? ist euch das gelt er- woraus maynt ir do die langen verzug wachsen, dann das man lt hett? haysst der sach in der gute bey euch bleiben bede teil denckt, das euch ein gulden oder iii^c werd uf das mynst n von Brandemburg in geheym, das es kein mensch er- mb den gleitsbruch, und sagt ine zu, jen abzutragen und gebt en in geheym x^c gulden, das er davon außricht die xv gulden und die von Branndburg der urfehde ledig zelen. und laßt euch ine hde thun uf ein neues, die gefancknus und was sich dorinn be- at, nit zu anden noch zu rechen, er noch yemands von seinen

---

[1] Vgl. Nr. 860.

wegen; so wurdt euch gelt und sterckt unser gleit und behalt di
Branndburg in gutem willen und macht den clager in geheym uncla
das würdt yederman loben fur ein weißheit und ist ere und nutz
will aber das nit sein, so laßt die urteil geen im namen gots, damit
gleit in kreften bleib und der boßwicht dannoch nit gesterckt werd, w
gelobt und gesworn hab, das er es nit halten soll, wiewol es sich
mit ayn nit erleydt, ir findt im wol ein maß, dann das gleit sol m
halten, es gee sunst, wie es wöll. so ist auch billich, was er ver
hat gegen seinem widerteil dem Lanen, das er das halt und sie in
uberigen ledig zelen und euch das von unsern wegen verpussen. d
gedenckt die ding zu versorgen mit dem Swanebecken, das nit furd
rate doraus wachs und vergenugt in selber von dem, das euch
datum ut supra.

Zettel 2. Lieber sone. der statschreiber sagt, das der Sw
uber furstenbrief einen burger zu Branndburg hab geladen, wiewol
vor erkannt hab, furstenbrief zu halten. so man doch nu gesproche
soll antworten, können wir wol abnemen, das solchs on mercklich
nit geschehen mag sein und gedencken, es sey villeicht ursach, das S
beck nicht ayns oder sicher vor ine sey; haben wir mit im davon
maynt er, im solt frid und gleits gnung gegeben werden. doch hab
im bevolhen das furbringen in schriften zu begreifen, so wöllen
euch zuschicken und bevelhen nach gebürnus dorinnen zu handeln;
furbringen findt ir hirinn versloſſen[1]). datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 181. 182a. „uf
schreibers von Brandemburg einbringen den Schönbecken antreffende".
geschickt Sonntag nach assump. Marie (17. Aug.).

---

1) ibid. Hochgeborner furste. gnediger herre. nachdem die von Brandemb
eur gnad haben bringen lassen, wie Curt Swanebecke den burgermeister Claus von
vor eurer gnaden rete zu recht geheischet und beschuldigt hat, haben die von Bran
etliche furstliche privilegia und (Vorl. uns) sunderlich eins durch eurn gnaden geg
bracht, das man die von Brandemburg nicht auß der stat sol laden, besunder sie s
recht steen vor iren schulzen und beten, sie darbey zu behalten. ist fur recht ge
das Claus von Gulen sol Swanebecken antworten nach gethanen sachen vor eurn
rete und zu dem male durch marggrave Johannsen eurn gnaden sone und unsern g
herrn erkant ist worden, der von Brandemburg privilegia bey irn wirden zu bleib
ist das urteil wider die privilegia der von Brandburg. darumb bitten die von
burg eur gnad, das man Curt Swanebecken weyse fur den schulzen zu Brandbur
die von Brandburg zu und ab sicher und ungeverlich wöllen gleiten, uf das ir p
bey irn wirden bleiben mögen, als vormals erkannt ist worden. wöllen die von
burg gegen seurn gnaden mit unbertenigkeit gerne verdienen. datum ꝛc. V
Raumer, Cod. cont. II 183; Riebel A. IX 220 f.

971.

(Leipzig) August 21. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Ihre lieben Getreuen Heinrich und Dietrich von Peulwitz hätten ihnen gemeldet, daß sein Hauptmann zu Hof, Herr Hans von Auffeß, Ritter, einen Mann des Frühmessers aus dem Gerichte zu Gefell der sächs. Obrigkeit entrissen und nach Hof geführt habe. Das sei nicht dem Vertrage von Schleiz gemäß. Bitten um Abstellung. datum Lyptzk am donerstag nach assumpcionis Marie anno etc. Lxxxiii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 35a Nr. 2²⁰ Bl. 3. Conc.

ibid. Bl. 5. Or. sehr lädiert. Heinrich und Dietrich von Peulwitz an die jungen Herren von Sachsen: Sie haben ihren (d. j. H.) Brief dem Kurf. Albrecht übermittelt, dessen Antwort, wie befohlen, geöffnet und daraus ersehen, daß Albrecht entgegen der Schleizer Beredung mehr Recht zu Gefell[1]) beanspruche. Stellen den Herzögen das weitere Verfahren anheim. Seit Menschengedenken habe kein brandenburg. Schutz über die Pfarrkirche und keinerlei brandenburg. Obrigkeit über die Leute des Pfarrers und des Frühmessers bestanden. datum am dinstag noch nativitatis Marie anno etc. Lxxxiii^ten (9. Sept.). Zettel. Der herzogl. Diener und Kanzler Magister Peter[2]) habe ihnen zu Kadolzburg auch den folgenden Brief überantwortet, den sie mitsenden. (Kehrseite Kanzleinotiz „dem obermarschalck furzutragen".) ibid. Bl. 6. Hanns von Auffeß, Ritter, an die jung. Herren. Or. Nach eingehenden Erkundigungen könne er nur feststellen, daß das Halsgericht zum Gefell sächsisch sei und z. Z. den von Peulwitz zustehe, das Lehen der Pfarre und der Frühmesse und der Gerichtszwang der Unterthanen derselben außerhalb des Halsgerichts brandenburgisch sei. Die beregte Angelegenheit berühre nun nicht Hals- und Hand, daher sei sein Verfahren berechtigt gewesen. s. d. (Auf der Kehrseite des Schreibens die betr. Abschnitte aus der Betheidigung von Schleiz.) Albrecht recapitulirt in einem Schreiben an die Herzöge (Or. Bl. 7) (28. Aug. 1483) die Streitsache. Dienste, Gülten, Gerichtsfälle, die in den Beutel fließen, gehören ihm zu, Criminalsachen den von Peulwitz. Ihm sei wohl bekannt, daß die letzteren dem Zebitzer (Zedwitz) seine Gerechtigkeit abgekauft haben, damit haben sie aber doch nicht den ihm (Albr.) gehörigen Kirchschutz erworben. Wenn alle Gerichtshändel vors Halsgericht gehörten, was nützte ihm alsdann sein Gericht? Er werde den von P. keinen Eintrag thun, bitte aber, sie auch im Zaume zu halten und alle Drohungen zu sparen. Die That der von P. sei unberechtigter Muthwille. datum Cadolzburg am donrstag nach Bartolomei apostoli anno etc. Lxxxiii^ten.

Der Streit kam sobald nicht zur Ruhe. Noch im Jahre 1496 bestreitet M. Friedrich in einem Schreiben an Kurf. Friedrich den Weisen und H. Johann von Sachsen, daß ihnen der Schutz über die Kirche zu Gefell zustehe und daß G. in ihrem Lande liege. datum Onnolzbach am samstag nach Apollonie anno etc. xcvi^to. (ibid. Bl. 8. Or. 13. Febr.)

---

1) Vgl. Nr. 861. 2) Arnolt.

972.

(Kadolzburg) August 24. Kurf. Albrecht an Papst Sixtus IV

Sixtus habe auf seine und des verstorbenen K. Christian von
mark Bitte, seinen Rath und Secretär Albert Klitzing, Propst von Ha
zum päpstl. Protonotar ernannt[1]). Es existire aber keine Urkunde hi
Bittet, damit nicht solche, die Stadt Hamburg mehr als den Einzelnen
Würde verloren ginge, die Urkunde ausfertigen zu lassen. ex cast
Cadoltzburgh, 24. August 1483.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 155. Conc.

973.

(Heidelberg) August 30. Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albrech

Auf sein Begehren, er solle seinen Räthen, die er zum Tage von
schicke, Befehl geben, mit Albrechts Räthen weiter nach Stuttgart zu
um daselbst zwischen den beiden von Württemberg gütlich zu verhandeln
das recht vermitten blib", erwidere er: Den Brief habe er erst e
nachdem die Seinen schon nach Gmünd unterwegs waren. Beide
Albrecht seinen jüngsten Brief noch nicht erhalten; darin theile er m
Graf Eberhard d. Ä. z. Z. zu solchen Verhandlungen nicht gene
Daher unterlasse er es, seine Räthe nach Stuttgart zu schicken. Gra
hard d. Ä. besuche ihn übrigens demnächst, er werde alsdann mit ihm
und das Resultat der Unterredung ihm mittheilen. datum Heidel
samstag nach decollacionis Johannis anno etc. Lxxxiii.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6. 41. Or. „ist gein Cadolczpurg g
am mitwuch nach Egidii (3. Sept.).

Am 13. Aug. (42) Or. hatte Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albre
schrieben: Beide Grafen von Württemberg seien jetzt bei ihm im Zeller
gewesen, er habe aber weder an ihnen, noch an ihren Räthen irgend
Zwist bemerken können. Er werde aber bei Eberhard d. Ä. dieserha
stellig werden. Ihm selbst sei das Bad gut bekommen. datum Heidel
mitwoch nach Laurencii anno dni. etc. Lxxxiii. ibid. 27. Aug. (3
Philipp an Albrecht „inn sin hant". Sendet einen Brief Eberhards
in der Sache[3]). datum Heidelberg uf mitwoch nach Bartholomei a
Lxxxiii°.

ibid. 44. Or. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht, 8. Sept.
schick eur lieb ein ufzeichen und vorderung von meinem lieben vetter,
ich zu eur lieb und rate komen bin und das ansinnen, das eur lieb an
herrn und ohemen den pfalzgraven und daruf sin antwurt, auch etli

---

1) Vielleicht gelegentlich von K.s ital. Reise 1474. 2) Wohl Liebenzell b

3) Gemeint ist wohl der folgende (ibid. 35. Abschr.) 16. Aug.: Trotz oftmali
suchen kenne er noch immer nicht den Inhalt der Beschwerden seines Vetters.
seien ihm nur kleine, unbedeutende Händel. Demnächst sei übrigens wieder ein
Aussicht genommen, über den er berichten werde. Er und alle seine Räthe sei
Frieden geneigt. datum Stutgarten uf samßtag nach unser lieben f. tag assum
anno etc. Lxxxiii.

nem lieben vettern graff Eberhartten dem eltern und daruf min ant-
d uf den letzten brief, des datum wyst zu Stutgarten uf montag
rency (11. Aug.) hat eur lieb eur rät her gen Stutgartten geschickt, dy
e ervordrung angestelt bys uf Galli (16. Oct.) nechstkunftig. ver-
in lieb, ich sy schuldig nach lutt des alten vertrags dem benanten
n zu bitten, so vermainen ich, so der letzst vertrag wyst, das all unser
baiden in gemain swern sollen und minem vettern als dem regirendem
eshalb es nit mer ist als vor, sondr ich ganz kain rat habe, der mir
rwonet sy, eur lieb fruntlich und vlyssig bittend, die brief und ver-
lesen" und ihm dann zu rathen, auch ihn durch Räthe zu unter-
datum Stutgartten nativitatis Marie anno 2c. LXXXIII°. ibid. 43
t. Or. Ders. an Kurf. Albrecht. Dankt für seine Ausgleichsvor-
und die Versicherung, daß er (Albr.) „als ein wyser fürst und gutter
erger" nur auf den Nutzen des Landes bedacht sei. Er werde es
ts fehlen lassen und seinem Vetter zu keiner Klage Anlaß geben.
Stutgart uf sant Matheus tag apostoli et ewangeliste anno 2c. LXXXIII.
17. Sept. (45. Conc.) hatte Albrecht an den älteren Eberhard ge-
. Er (Alb.) theilte ihm mit, er habe an den jüngeren Eberhard Ver-
maßregeln gesandt und ihn zu aller Billigkeit ermahnt. Bittet ihn,
ihm in Anbetracht von dessen Jugend zu vertragen. datum Cadolcz-
mitwoch nach crucis exaltacionis anno 2c. LXXXIII^ten. Nachschr. (an
. W. gerichtet?) Gräfin Elses Morgengabe betrage 6000 fl., von
inen, erhielte sie somit 600 fl. jährlich und nicht blos 500 fl. Was
ihnen schaden, 100 fl., einer einzigen Person mehr zu geben? datum.
d. Rathschläge Albrechts für Eberhard d. J. Räth ihm, Rechts-
zu vermeiden. Empfiehlt, Graf Eberhard d. Ä. zu bitten; „wie
und das capittel euch wol versagen, zwen pfaffen ungerechtfertigt zu
mb ergangen hendel? sind sie so böß, als man von ine sagt, ehe ein
jars vergeet, sie vorwurcken sach, das sie das capittel mit fug und
wol verjagt" [1]). Räth ihm, sich mit seinem Vetter gütlich zu stellen.
ihm nun einmal gegen Jahrgeld die Regierung abgetreten. Was
it Worten gegen ihn anzukämpfen? Die Sache sei einmal verbrieft
chworen. Er solle sich hüten, in Schimpf und Armuth zu kommen.
Cadolczburg am mitwoch nach crucis exaltacionis anno 2c. LXXXIII^ten.
. item die rete haben gehört den ersten vertrag in den artickeln des
, der zwischen den herrn gemacht, derselb vertrag gelobt und zu den
geswom ist. Ferner haben sie den zweiten Vertrag (Zusammenwerfen
de) gehört. Derselbe enthält die Clausel: „was der obgemelt unsers
ettern, vaters und bruders und unser vertrag innheldt, das in diser
bung mit sundern worten nit begriffen noch geendert ist, dasselb alles
mit ungeletzt sein. item sie haben auch gehört die underrichtigung
von Eyb und Albrecht Stiebers; das graf Eberhart der elter sich
e erboten hab, ob graff Eberhart der junger sein vetter beswerd doran
wöll, das die siben rete die von seinem vater und im angezeigt worden
ersten vertrag bestimbt sind, im graf Eberharten dem eltern nu mer

---

Gemeint ist jedenfalls Konrad Holzinger, gegen den sich Reuchlins Komödie Sergius
vgl. P. F. Stälin, Gesch. Württembergs I 684; E. Joachim, Nauclerus 67;
Gesch. d. rhein. Pfalz I 447; Holstein, Joh. Reuchlins Komödien 6, 127 u. A.
er zweite dürfte der Geheimschreiber Jorg Bonacker sein, vgl. C. F. von Stälin,
. Gesch. III 611.

auch gelobt und geswworn sein, so wöll er in diser rechtfertigung den
zu obman benant hab und die zwen oder drey rete, die sein vetter der
graf Eberhart seines teils zu zusatz nyderseßen werd, glubd und ayd,
sie im verwandt sind, ledig zelen in derselben sach". Empfiehlt ihm, e
auf einen Rechtsstreit, den er verlieren würde, ankommen zu lassen.
Allem solle er sich wegen Dr. Ludwig [1]) nicht mit seinem Vetter zanken
der Streitpunct betrifft nur 1 oder 2 Jahre. Er wolle ihn nur 4
die Propstei von Stuttgart neben der Kirchheimer Pfarre behalten
während sein Vetter meint, es seien ihm 5 oder 6 Jahre zugesagt.
er hierin nach, so sei sein Vetter vielleicht eher bereit, die zwei Pfaff
er (E. d. J.) schützen wolle, unangetastet zu lassen.

974.

(Köln) September 9. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Alb von Sachsen.

Er habe an sie wegen der von Regenstein und der Lehensch
Schloß und Stadt Derneburg geschrieben und die Entscheidung in ihr
gelegt (ebenso hätte er an den Administrator Ernst geschrieben); sie
geantwortet, sie zweifelten nicht, derselbe würde die Stellung der An
heit auf ihren Entscheid annehmen, alsdann würden sie, sobald sie
sich mit der Sache beschäftigen. Hierein habe auch der Administrator g
wofern baldiger Austrag vorgenommen und die Sache nicht verschleppt
sollte. Er (Johann) bitte also, drei Wochen nach Michaelis oder ba
nach einen Tag anzusetzen, den er persönlich besuchen wolle. Frühe
er nicht, da ihn jetzt der H. Friedrich von Liegnitz [2]) in der Hirschbr
suche und er gleich nach Michaelis Tage mit der Herzogin von L
abhalten werde [3]). Er bitte, sie möchten bei dem Administrator verfüg
inzwischen nichts gegen die von Regenstein, ihn und Kurf. Albrecht
walt vorgenommen würde. datum Coln an der Sprew am dinst
nativitatis Marie anno dni. ꝛc. im LXXXIII^ten^.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 109. Or.

ibid. 110. Or. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht.
Schreiben mit der Einlage (einen Brief des Administrators) betreffs
Regenstein erwidre er, daß er die Sachen vor der Hand ruhen lassen
Bittet aber, wenn sie wieder an ihren Hof zu Leipzig zurückkehrten, d
nicht einschlafen lassen zu wollen und einen Tag einzusetzen. datum
beck am mantag nach exaltacionis crucis anno dni. ꝛc. LXXXIII^ten^ (15.
ibid. 111. Or. Administrator Ernst an die j. Herren. Bittet sie gl
um Übernahme der Vermittelung und um Ansetzung eines Tages 3
nach Michaelis; er wolle, wenn er nicht persönlich theilnehmen könnt
mächtige Räthe hinschicken und auch solche durch das Capitel zu Ha
dahin abordnen lassen. geben zu Kalbe am dornstag nach Lamper

---

1) Fergenhans, Propst zu Stuttgart, Bruder des Nauclerus.

2) Den jungen Sohn des Herzogs, Georg, soll übrigens M. Friedrich
Hof gezogen haben. Eine Begegnung zwischen Johann und dem H. Bogislaw von
war für den 23/24. Aug. geplant, vgl. Riedel, Suppl. 124. 3) Vgl. Nr. 9

. Lxxxiii (18. Sept.). ibid. 112. [Die j. Herren] an M. Johann.
hmen die Vermittelung; können aber den Tag nicht so früh ansetzen,
Hochzeit ihrer Muhme und Tochter H. Katharina[1]) daran verhindere.
2ª Mauricii anno dni. ꝛc. Lxxxiii° (22. Sept.).

975.

abolzburg) September 12. Kurf. Albrecht an Jobst Klingler und Hanns Sewß.

Ohne Anrede, Jobst Klingler und Hanns Sewß.) Befiehlt ihnen, die
ge Fehde gegen seinen Diener L. G. und Hofgesind Hans Jorg von
g abzustellen. Er sei Absbergs mächtig. datum Cad. am (am) freitag
nser lieben frauen tag nativitatis Marie ao. ꝛc. Lxxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 92. Conc.

id. Albrecht an den Bischof von Würzburg. Er höre, daß sich Klingler
ewß zu Zollingen[2]) bei Hans von Tottenheim[3]) und Peter Haberkorn[4])
dern Ganerben daselbst aufhalten. Da nun diese dem Bischofe ver-
sind, bitte er dies zu verhindern. Dass. Datum. In gleichem Sinne
Albrecht am selben Tage an die Ganerben. Conc.

976.

n) September 18. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Meckleuburg.

in Prenzlauer Bürger, der in Mecklenburg „molt" gekauft hatte, sei
em Zöllner zu Woldegge[5]) gefangen, seines Pferdes und des Malzes
worden. Bittet um Freilassung und Entschädigung. Der Zöllner
n Prenzlauern nicht mehr erlauben, Malz in Mecklenburg zu kaufen,
ohl ohne den Befehl der Herzöge geschehen sei, „na dem gy weten,
unsen von Premslow merckliken schaden entpfangen hebben, des halven
in juwer live landen korne to kopen, so gy dat anders sust verbaden
wol gonnen". Bittet um Abstellung des Verbots, dort Malz zu kaufen.
Coln an der Sprew ame donrstag nach exaltacionis crucis anno ꝛc.
ii°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Heirathet den Erzh. Siegmund von Österreich.
Zellingen, Df. in Unterfranken, Bz.-A. Karlstadt.
Hans von Dottenheim, Berlichingenscher Amtmann zu Jagstberg, vgl. Archiv d.
. f. Unterfranken XVI 133. ibid. 151 eine Urkunde, worin Konrad von Berlichingen
lbrecht verschiedene Güter in Schirm giebt.
An diesen schreibt Albrecht am 23. Jan. 1485. Er höre, daß er Fritz Schober
und ihm einen nahen Gestellungstermin angesetzt habe. Bittet, die Sache ruhen
, bis er von dem kaiserl. Tage zurück sei und ihm alsdann Vermittelung zu
. bei Milltemberg am sontag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxxv (Bamberg l. c.
r betr. 1450—1537. Conc.).
St. und Vogtei in Mecklenburg.

977.

(Kalbe) September 27. Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt an Kaiser Friedrich.

Der Kaiser sei durch den verst. Doctor Johannsen von Siettewicz vergangenen Jahre, ferner durch sein Schreiben und neuerdings durc Bischof Johann von Meißen von dem Ungehorsam der Bürger seiner des Erzstifts Stadt Magdeburg gegen ihn und den Kaiser unterrichtet w Der Kaiser habe den Kurf. Albrecht und den Bischof Wilhelm von Ei mit der Untersuchung und Schlichtung der Angelegenheit betraut[2]. Fürsten haben dies Amt angenommen. Inzwischen habe die Stadt eine lügenhafte Schrift wider ihn ausgehen lassen, der der Kaiser nicht gl möge, wenn sie an ihn gelangte. Bittet um Hülfe gegen die Stadt. zu Calbe uf sonnabend Cosme et Damiani anno domini ꝛc. Lxxx te

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sig. XIV b Misc. 1481—1484. Or. gedr. Hertel, Urkundenbuch d. Stadt Magdeburg III 288 f.

Am 8. Jan. 1484 (ibid. Or.) schreibt Ernst wiederum an den Der Streit mit der Altstadt Magdeburg rühre von einer Steuer her, gemäß seiner Bewilligung auf dem Nürnberger Tage von der Stadt v habe. Unwahr sei, was die Stadt dem Kaiser berichte und dieser ihm kundgethan, daß er die Stadt vom Reiche dränge und unter sein bringen wolle. Die Stadt gehöre dem Erzstifte; nie würde er dem und dem Reiche etwas entziehen wollen. Unwahr sei, daß er den kaise Commissaren, Kurf. Albrecht und Bischof von Eichstädt, nicht Folge ge Unwahr sei ferner, daß er die Stadt mit neuen Zöllen beschwere. W nur, daß er der Stadt, der wegen früherer Dienste von früheren Erzbi „in yren zollen und gleiten", „zu gezeiten frie fahren" gestattet word möge, jetzt, wo sie sich ihm und vor allem in kaiserlichen Diensten so willig zeige, die gewöhnlichen Gebühren abverlange. Der Kaiser mö Stadt nicht Glauben schenken. gebin zu Calbe uf donrstag nach epi domini anno nativitatis eiusdem Lxxx quarto[4].

978.

(Kadolzburg) October 4. Kurf. Albrecht an Dechant[5] und Capitel zu

Nachdem Bischof Friedrich gestorben[6], nominire er auf Grund d den Päpsten Martin und Eugen gegebenen Privilegien den Grafen F von Zollern, seinen Vetter, Dechanten des hohen Stifts zu Straß

---

1) Vgl. Kolbe, Die Augustinercongregationen 122. 427 f.; Mülverstedt, Re bergica 613, 629. Er war Dr. decr., Forsch. z. brand.-preuß. Gesch. X 39.

2) Vgl. Riedel B. V 412 und Nr. 962.

3) Vgl. auch ibid. 14. Oct. 1482. Or. Ernst an Waldner. Bittet um Unter Giebichenstein, Montag Calixti 1482. Über Albrechts Stellung zu den Städtekriegen vgl. Bd. II S. 396.

4) Hertel 303 f. Zur Sache vgl. vornehmlich Histor. Ztschr. LXVI 221.

5) Am 21. Juli 1477 (Riedel A. XX 304) wird Thomas Sesselmann al dechant erwähnt. 6) 21. Sept. 1483, vgl. Forsch. z. brand.-preuß. Gesch. VII

7) Und Constanzer Domherr, der spätere Bischof von Augsburg.

„das ir uf unser nominacion auch bete mit der protestacion ‚unver-
ch unsrer gerechtigkeit und auch des stifts‘ mit eurer wale darzu fallen
Betont des Grafen Redlichkeit „und das er mit gots hilf die ding
zrichten kan der herschaft, dem stift und den landen zu eren und nutz".
Cadolzpurg am sambstag Francisci anno ꝛc. Lxxxiii[1]).

ürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 182b. „hat der von Zoler
den brief genomen".

979.

rüningen)[2]) October 9. Administrator Ernst zu Magdeburg
d Halberstadt an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

f ihre Mittheilung, daß die H. Magnus und Balthasar sie um An-
eines Tages ersucht hätten, zur Berathung über die Elbschifffahrt und
Räuberei an den Grenzen, an denen M. Johanns Lande mit Sachsen,
urg, Mecklenburg zusammenstießen, erkläre er sich bereit, wie gewünscht
Räthe und Vertreter des Capitels hinzusenden. Auch zu einem von
j. H. von Sachsen) ernannten Tage zu Brück auf Mittwoch oder
tag [nach] undecim milia virginum wegen der Irrungen mit M.
über Derneburg, werde er Räthe und Vertreter des Halberstädter
itels abfertigen. geben zu Grunyngen uf dornstag nach Francisci
. Lxxxiii°.

resden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Klöster und Stifter 112c. Or.

d. 112e (Conc.). J. Herren an den Administrator. M. Johann
n Tag auf undecim milia virginum wegen Krankheit abgeschrieben und
schiebung bis auf Montag nach Martini (17. Nov.) nachgesucht. Das
ie bewilligt, wofern sie nicht durch das Einreiten Erzb. Albrechts von
zu Erfurt, das auf Martini stattfinden solle, daran verhindert würden.
u Lipczk uf montag nach Dionisy anno ꝛc. Lxxxiii° (13. Oct.).
12g. (Conc.) Dies. an dens. Obwohl das Einreiten nicht stattfinde,
sie doch den Tag z. Z. nicht wahrnehmen und müßten ihn bis
tag Barbara (4. Dez.) verschieben. datum Torgaw 2 post omnium
m anno ꝛc. 83° (3. Nov.). Briefwechsel M. Johanns mit den j.
in der Sache: M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von
. Den von ihnen wegen der Grenzirrungen und der Lehenschaft von
rg auf Mittwoch und [Donnerstag nach undecim milia virginum][3])

Zettel dem von Zoler gegeben. item zu Brandemburg uber unser gebot hetten
t, rytten wir dar in den stift und redeten mit ine und nominireten den itzundigen
d begerten vor allen dingen, die vorigen wale abzustellen und auf unser nomi-
n welen, das sie theten. solche wale hat unser heiligster vater der babst bestetigt.
zu Bd. I S. 44. 2) Ds., Kreis Jerichow.

Nach der Recapitulation in Nr. 18. Nach einer undat. Abschr. eines Briefes der
Herren an M. Johann sollte der Tag an genanntem Termine „uf der reynung
ück stattfinden. Tagesordnung: Sächs.-brand. Irrungen, die Angelegenheiten des
Lehnin und des Hans von Rochow. Donnerstag darnach sollten „zu Rawendorff
rf) uf der reynung" die Irrungen Sachsens mit Treuenbrietzen und die brand.-
Händel erörtert werden. (Vgl. nächste Seite.)

berufenen Tag, könne er, da er von febribus befallen, nicht besuchen. Er könne daher nur Räthe schicken, event. bitte er um Aufschub bis Montag nach Martini. Wenn er aber auch dann Krankheit halber nicht erscheinen könne, wolle er vollmächtige Räthe nach Leipzig oder gleichviel wohin, auch mit Instructionen bezüglich Derneburgs, senden. datum Coln an der Sprew am donrstag Dionisy anno etc. Lxxxiii^cio (Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10°, 16. Or. Die rechte Hälfte fortgerissen. 9. Oct. 1483). Am 12. Oct. antworten die Herzöge. Sie bedauern seine Krankheit, sind zu einem Tage am Montage nach Martini bereit, wofern sie nicht alsdann durch das Einreiten ihres lieben Sohnes und Vetters, Kurf. Albrecht Administrators zu Mainz, zu Erfurt, daran verhindert würden. geben zu Leipzk uf sontag nach Dionisy anno etc. *Lx*xxiii° (ibid. 18. Abschr.). Am 13. Oct. schreiben sie nochmals an Johann. Sie sagen hierdurch den Tag, den sie zu Verhandlungen zwischen ihm und dem „edeln wolgebornen unserm liebin getruwen hern Burcharten graven zu Mulingen und herren zu Barbey, auch Elbeschiffart, zugriffe halben" etc. nach Jüterbock auf Sonntag nach undecim milia virg.[1]) berufen, ab. Einen neuen Tag würden sie s. Z. möglichst bald verkünden. datum Lipzk montags nach Dionisii anno etc. Lxxxiii°[2]). Am 3. Nov. (ibid. 19. Conc.) theilen dies. dem M. Johann mit, der Einzug des Administrators Albrecht finde zwar z. Z. nicht statt, sie würden aber durch Anderes verhindert, am Montag nach Martini zum Tage von Brück zu erscheinen. Bitten jedoch am Donnerstag Barbara mit ihnen bei Brück zusammenzutreffen und dahin den Abt von Lehnin, Ritter Hans von Rochow u. s. w. mitzubringen. Am Sonntag darauf würden sie gemeinschaftlich nach Jüterbock zu dem dorthin geladenen Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt zu Verhandlungen betreffs Derneburgs reiten. Auch die H. von Mecklenburg, sowie den Grafen Burchard von Barby haben sie zu Verhandlungen über die betr. Händel, sowie über die Elbschifffahrt u. A. dorthin geladen. datum Torgaw 2ª post omnium sanctorum anno etc. Lxxxiii°. M. Johann erwidert am 6. Nov. (ibid. 20. Or.). Er willige in den Aufschub. Am Sonntag nach Michaelis (5. Oct.) habe er in Jüterbock Räthe gehabt, die Niemanden dort antrafen. Das Ausfallen des Tages war aber auch nicht verkündet worden. Z. Z. sei er noch krank, werde aber im Falle der Genesung erscheinen, jedenfalls aber den Tag besuchen lassen. datum Spandow am donrstag noch allerheiligen tag anno dni. etc. Lxxxiii^ten. ibid. S. 26—36 langwierige Erörterungen über die Lehniner Grenze.

Dresden l. c. 112i. Or. M. Johann an die jungen Herren. — „dem letztsten abschid nach zu Gütterbock vor euch herzog Albrechten in der Dernebürgischen sachen" zwischen dem Administrator und Kurf. Albrecht und ihm (M. Johann), „das wir euern lieben zu erkennen solten geben, ab wir sloss und statt Derneburg[3]) halb dem stift zu Halberstatt in der gute volgen und

1) 26. Oct.

2) Ebenso mutatis mutandis an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg, sowie an Graf Burchard von Barby. Einladung zu diesem Tage in einem undat. Concepte eines Briefes der jungen Herren an M. Johann (21). Veranlassung dazu habe die Bitte der H. Magnus und Balthasar gegeben, sie möchten betr. der Regelung der Schiff- und Wasserfahrt auf der Elbe mit M. Johann Verhandlungen vornehmen.

3) Vgl. ferner hierzu Ztschr. d. Harzvereins XXVIII 767 f. Äbtissin von Gandersheim, geb. von Braunschweig an M. Johann. 1483, 25. Sept. „so denne juwe leve begheret, wii der van Reinstein sodane eyde upschriven, so se uns unde unsem stichte gedan hebben,

ern helfst behalden, so des nicht entwere die sachen vor euern liben zu
m außtrag schriftlich oder muntlich handeln wolten lassen, wie uns
sere rete des handels neben andern sachen ferrer bericht, haben wir
nen". Es seien aber seine und seines Vaters Ansprüche zu gut be-
, als daß es nöthig sei, Schloß und Stadt D. aufzugeben, auch sei
üblich, daß sie ihr Recht ihnen als gewillkürten Richtern schriftlich
rten. Sie (Albrecht und Joh.) hätten auch in größeren Sachen vor
nd Fürsten stets nur durch Redner gehandelt. Also wolle er auch vor
ls gewillkürten Richtern nur mündlich handeln und auf einem Ver-
gstage vor ihnen entweder selbst erscheinen, oder aber, wenn er krank
mächtige Räthe hinschicken. Bittet, das gleiche bei Administrator Ernst
etzen und die Sache zu Ende laufen zu lassen. datum Coln an der
am suntag innocentium martirum anno dni. ꝛc. Lxxx quarto
z. 1483). Zettel. Er habe in der Kanzlei vergeblich nach der
nung über die Verhandlungen Kurf. Albrechts mit den H. von Mecklen-
er die Elbschifffahrt und die Straßen suchen lassen und dieselbe daher
rf. Albrecht und den H. von Mecklenburg erbeten, aber noch nicht
en. Trifft dieselbe ein, werde er sie ihnen gemäß dem Abschiede zu
k zuschicken. datum ut supra (112 k. Or.).
d. 112 m. Administrator Ernst an die j. Herren. Ist zu gütlichem
htlichem Entscheide aller Gebrechen bereit, und will sich gemäß dem
der Abschiede verhalten. gebin zu Calbe uf mantag nach nativitatis
anno einsdem ꝛc. Lxxxiiii° (29. Dez. 1483). Zettel. Fragt, ob
g zu Quedlinburg Montag nach Circumcisionis (5. Jan.) mit dem
von Hildesheim[1]) Fortgang gewinnen werde. datum ut supra (112 o).
12 q. Kurf. Ernst an den Administrator (Conc.). Sendet den letzten
M. Johanns. datum Lypczk sontags nach dem neuen jarstag anno ꝛc.
iii° (4. Jan. 1484).

980.

(Leipzig) October 14. [Kurf. Ernst] an M. Johann.

npfiehlt ihm seinen Unterthanen Nickel Hirsch, der bei ihm in Arbeit
n wünscht, einen seines Handwerks kundigen und in „unsern gebeuden[2])
ig" erfundenen Mann. geben zu Lyptzk dinstags Kalixti anno ꝛc.
r°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 197. Conc.

---

wii juwe leve goitlich wetten", daß der hierzu erforderliche Consens des Capitels
jetzt herrschenden Pest nicht zu beschaffen sei. Donnerstag „negest" Mauritii.
Die Sachsen vermittelten in dem Streite zwischen dem Bischofe und der Stadt
im, aus dem sich nachher die sogenannte Bierfehde entwickelte. Brandis' Diarien,
Beverinischen Bibliothek zu Hildesheim, jetzt gedr. durch L. Hänselmann.
Von der Wirksamkeit dieses Baumeisters in der Mark finden sich keine Spuren.
schiedenen Briefen des Zerbster Stadtarchivs kennen wir eine ganze Reihe andrer
er Baumeister z. B. Claus Sandow, der 1459 an der kurf. Kapelle in Berlin
t hat, Meister Stephan Buxtehude, der bei sehr vielen Kirchenbauten mitgewirkt
ms Vogel aus Spandau u. A. Über die Erbauer des Berliner Schlosses, vgl.
L. I 300 ꝛc. Den abgebrannten Thurm der Berliner Marienkirche stellte ein
Baumeister wieder her, vgl. Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wissensch. 1895 S. 264.
ankfurter Universitätsgebäude erbaute Stephan Hundertmark (vgl. den Bericht des

980a.

(Baireuth) October 19. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

— als ir dem hofmainster Erckingern von Sawnßheim gesc
habt an uns zu bringen des silbergeschirrs halben, wollen wir den
man¹) hinab schicken, das er das silbergeschirr neme, das er zu P
berg gehabt habe. wolt ir dann mer kopf darzu haben, die habt ir
wol, auch das er liecht mach. er hat noch weil gnug, hinab zu kon
wann er acht tag vor danyden ist, ist gnug. des samats halben
damaßtats, das gilt uns alles gleich. der trumeter fannen halb, di
machen von der farbe. wir schicken uch brive an die ebte zu Haiden
Wilczburg und Ahawsen und an die comether zu Nurmberg, Ellinge
Birnsperg, an der end yeds wir schreiben, ein rußtwagen zu schicken,
ir sechs rußtwagen habt. den camerwagen habt ir selber. dorein
eurer gemahel pferd, dorauf ir und eur bruder eur claydung furt.
Beirreut am freitag nach Luce anno rc. Lxxxııı^cio ²).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924, 10. Or.

981.

October 25. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Al

Senden die Entschuldigung ihres Rathsfreundes Niclas Groß.
streitet, ihm mit Worten und Werken Hochmut bewiesen zu haben.
ihn für entschuldigt zu halten und das Spital³), dessen Pfleger er i
altem Herkommen bleiben zu lassen. datum sabbato ante Simonis et
1483⁴).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 214.

Am 30. Oct. (216b) schreibt die Stadt. Sendet die Verantw
Niclas Groß's auf des Kurf. Vorhaltung betr. des Gerichts zu Wendels
Bitten, das Spital bei seinem althergebrachten Rechte bleiben zu lassen.
sich des Kurf. Richter hierin gebührlich hält, brauche er vor ihnen n
Sorgen zu sein. datum feria V ante omnium sanctorum 1483.
antwortet die Stadt am 6. Nov. (217a.) datum feria V Leonhard
fessoris 1483.

982.

(Kadolzburg) October 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Bischofswahl in Lebus.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt, des haben wir uns
versehen und so es unser vetter nit sein sol, wo dann der von Sli

---

Axungia über die Eröffnung der Universität, Inkunabel d. Bresl. Kgl. u. Univ.-Bi
S. 5). Andere namhafte Baumeister dieser Zeit werden Schr. d. Ver. f. Gesch. d. N
III 207. 234. Riedel A. I 327; IV 271. Mitth. d. Ver. f. Anhalt. Gesch. VI
525 und anderswo erwähnt). 1) Silberknecht, vgl. Bd. II S. 241.

2) Vgl. Nr. 856. 3) Das neue städtische Spital. 4) Vgl. Nr. 930.
5) Vgl. Bd. II passim. 6) Liborius von S.

ser nomination eingieng, möchten wirs geleiden; dann solt der von a eingeen durch unsern heiligen vater den babst und anders denn unser nominacion, so hetten wir ewiglich bebster zu Lubus. nun ist n Slieben ein redlicher gesell und möcht der herschaft nutz sein; und , wenn er uf unser nominacion, als zu Brandburg gescheen ist, g, möchten wir geleiden und erkenneten es für ein bessers und nütz- landen und leuten, denn das der stift verdürb. zu Brandemburg also gehandelt, das sie die ersten wale abstelten und weleten in uf bete. wenn wir schon nominacion unwidersprechenlich hetten als bruder, so müßten wir doch einen nemen auß dem capittel, möcht gut sein als tolig[1]) einer, der uf dem stift ist. die von Slieben t neu mit der herschaft herkommen. des erbietens halben, wenn ir das sie euch einlassen als irn erbherrn und landsfürsten, mögen ol geleiden, dann sie sind irn pflichten nach das schuldig zu thun. sie nichts geirrt, wenn ir nit als laut gelaufen hett mit eurer gkeit, das sie uf unser und euer bete unsern vettern gepostulirt angesehen das es des stifts nutz und im die herschaft dester geweg- wesen wer. aber ir seyt zu resch und langksam geweßt: zu resch mit ung der gerechtigkeit, die die bete durch den kopf slehet, und zu langk- it dem handel. zu stundan tag und nacht dohin gefarn, do der von gestorben was, oder einen tag oder zwen davor ehe er starb, do he, das er nit bleiben mocht, in die sloß geritten, nicht nottorft der sloß, dann sie können es der herschaft nit enthalten, nachdem den wassern ligen und zwei here umb sich haben, Berlin und Franck- nd nachvolgung der land; aber darumb wer es gut gewesen, das mit dem capittel, sovil ir do geweßt wern, underrett hett, das ir rers hett gemacht under dem capittel zu welen eurer bete nach, und ann das merer wer worden den hett eingesetzt, das wer recht gewesen, und pillich, und hetten wol dabey können hanthaben. so es aber scheen ist, als es auch zu Brandburg was, muß man sich darein , wie zu Brandburg gescheen ist. will das nit sein, gleichwol raten t, das man den stift verderb. wir wöllen mit zwey oder III^m gulden m erwerben, das man uns besser freyheit gibt, dann sie unser vater ruder ye gehabt haben. warzu dient es aber dann verliesung des gelt? so ein ander babst wurdt, der widerrufft es alles, man m dann auch gelt. was ligt uns doran, es sey ein bischof zu , wer er wolle, wenn er neur ein guter redlicher man ist, der der ft und den landen nutz ist; er muß joch thun, was ein marggraf andburg will in pillichen sachen, den marggraven und die land nde, es sey im lieb oder leydt, und ye ein grösser gaßt er ist nd, ye baß er der herschaft bedarf. in solcher maß machet

[1]) gerade, eben, irgend.

unser bruder den von Lubus bischof, der am nechsten gestorben is
superſediret seiner nominacion durch ein protestacio. darumb ist
regirenden fürsten nützer, dann das er durch götlich verhengknus m
nuft regier, so bringt er alle ding zuwegen, die do im, auch land
leuten nutz und gut sein. datum Cab. am sontag vor Simonis e
ao. ꝛc. Lxxxiii°[1]).

1) Am selben Tage schreibt Kurf. Albrecht an die Gräfin Barbara von Wür
geborne von Mantua und schickt Abschr. des Schreibens an den alten (Josnicl
den jungen (Eitelfritz) von Zollern und an M. Johann (l. c. fol. 185a). Liebe m
bischof von Lubus ist ytzo gestorben. wo eur bruder der von Mantua begnadet w
unserm heiligen vater dem babst mit dem stift uf unser nomination und das uns
erblich gegeben wurd zu nominiern hinfur aus dem capitel, wann es zu fell
wurd on zweifel uns konftiglich und seiner lieb sein lebtag zu nutz kommen. wi
ine mit gots hilfe wol darbei behalten. aber des stifts halben, haben das capite
einen doctor von Slieben gewelt, der an unserm hofe und ein thumherr doselbst,
redlicher man ist. der wale konnen wir nicht wider gesein, es gieng dann eur b
von Mantua ein uf unser nomination, wie vor angezaigt ist, wir komen sunst
stift, der erblich uns underworfen ist und ein freye wal hat. haben wir euch i
licher maynung unentdeckt nicht wollen lassen; dann man nicht mag erleyden ke
angeen zu lassen wider ein freye wale ausserhalb der herschaft nomination, der
dem capitel stritig sind. darumb, unser vater loblicher gedechtnus hat es gehabt
sprechenlich von babst Martino. aber unser bruder marggraf Friderich
ist betört worden und hat die lassen erwerben de novo im und steet das wort
nit dorinn, auch darnach durch bete etlich ander durch ein wale lassen angeen, im
lich an seiner gerechtigkeit und dorinnen die erben nicht versehen. nach dem allen
eur lieb zu richten! — datum Cabolczpurg am sontag nach Crispini anno dni. ꝛc.
Bezüglich der Bemerkung über Friedrich II. vgl. Riedel A. XXI 341 den Brief
Prenzlau an Albrecht, 11. Juli 1471: das päpstl. Privileg gegen die geistliche Ge
keit werde vom Bischofe von Kammin angefochten „nachdeme unse gnedige her
greve Frederik seliger by namen, dar alleyne in steit und nicht syne erven efte n
Am selben Tage schreibt er an den Grafen Eitelfritz (185b. Bote Nitze Hack) m
ihm Abschr. der übrigen Briefe in der Sache. Der Cardinal von Mantua habe
bevor es ledig geworden, nicht für sich selbst erlangen können, „wie könt er es dan
bruder erlangen? auch glauben wir, er hab sich selber lieber dann deinen bruder
in uns kein zweivel, wo er es hett, du möchst es villeicht deinem bruder umb ein
von im bringen.“ Er selber wolle jedenfalls nicht, daß das Stift verderbe; lie
er noch eine freie Wahl dulden, als daß das Stift „papalis wurd und das der ba
möcht, wen er wölt“. Ein gewählter Bischof müsse ebenso wie ein nominirter
schaft gehorsam sein. datum Cabolczpurg am sontag vor Simonis et Jude
Lxxxiii. Concept dieses Briefes 186a, dabei auch ein Brief an Graf Josnicl
diesem schickt Albrecht alle Briefe. Es sei eine verzweifelte Sache, das kurf. Rom
recht sei mit Kurf. Friedrich erloschen, „als wir besorgen, nachdem es nicht den erb
ist. darumb steet nichts dorauf zu legen, der von Mantua wolt im dann selber h
der herschaft, nachdem er gewaltig zu Rom ist“. Kabolzburg, datum ut supra.

Am 7. Nov. schreibt M. Johann an Albrecht. Da von Seiten der Grafen vo
kein Anspruch auf das Stift Lebus mehr erhoben wird und für den Dr. Libo
Schlieben, den das Capitel postulirt, sehr viele sich verwenden, habe er sich dies
lation unter Vorbehalt von Kurf. Albrechts Bestätigung angeschlossen, und den
Zustimmung ersucht. Hofft, Albrecht werde dem beitreten. datum Coln an de
am freitag nach omnium sanctorum anno ꝛc. octuagesimo tercio. (Riedel C.

Zedula in meins herrn marggraf Johansen selbs hant, sunst nymands
brechen oder zu lesen.

Waist du nit, wer der bischof zu Maydburg ist, der erzbischof? waist
it, das die von Slieben den herrn von Sachssen gewant sind, und wie
it die herrn von Sachssen dorherein haben Peßko, Storckaw ꝛc., sich
lieber haben dann uns? waist Du nicht, das der stift vil guts
r cron zu Poln hat? laß dir gute gesmeichte wort geben, das du
n badt kombst, das x^c m gulden kaum außrichten, und weßt dannoch
ands, wie es geriet. du wurdst billich weise, als vil du angesprengt
est von den leuten, die yßund dein underhembd sind, zwen, drei oder
was du und land und leut des nutz habt, do smier die schuh mit,
es recht bedenckst. du versteest wol, wen ich mayn, die, die uf iren
n werben, es sei der herschaft nutz oder nit, und was die herschaft
das sie gedechten, es solt ir sein und bedorften sein gar wol. die
k ist yßund in gutem frid und wol gepflanzt; do behalts bei, got
ang! das ist unser rate und befelh. und zurreiss disen zettel und laß
ein mensch lesen! datum[1]).

Alia Zedula. Wie wir dem jungen von Zolr antwurten[2]) mit zu-
ung abschr. der schrift, die wir unser mumen von Mantua[3]) zu Wir-

---

auch Jahresber. d. hist. Ver. von Mittelfranken XLII 27. Papst Sixtus erklärt die
M. Ludwig von Mantua gewährte Reservation an 3 Pfründen im Werthe von
l. in Albrechts Herrschaft für Albrechts Rechte unschädlich, 21. Oct. 1483.

1) Über die kirchenpolitischen Maßnahmen Albrechts in der Mark, vgl. Haedicke l. c. 51ff.
Über seine Thätigkeit gegen die geistliche Gerichtsbarkeit, vgl. Bd. I S. 296. 307.
320. 349. 351, Bd. II S. 592; betr. seiner Absicht, einen ständigen Procurator zu
zu unterhalten, vgl. Riedel B. V 220. Über seine Säcularisirungspläne, vgl. Droysen
fl) II 1, 284; Dahlmann, Gesch. Dänemarks III 238. Vgl. auch P. C. Bd. I S. 448,
Äußerung: „wir wolten unser(n) kinder und uns nicht fur groß nemen, wir hetten die
und oberkeit auf und uber die drey stift." Seinen Wunsch, die Kirchensprengel nach
andesgrenzen zu ändern, offenbart P. C. Bd. II S. 245. Über die Bischofswahl in
denburg 1472, vgl. Riedel A. VIII 433; P. C. Bd. I S. 445. 447 f. Der gewählte
d von Burgsdorff starb am 15. Juni 1485; ihm folgte Joachim von Bredow, diesem
urf. Rath Hieronymus Schulte, der seine Ernennung dem landesherrlichen Einflusse
e. In Havelberg folgte auf B. Wedigo 1487 Dr. jur. utr. Busso von Alvensleben,
inzige postulirte Bischof dieses Zeitraumes. Dessen Nachfolger Dr. jur. Otto von
gsmarck, soll nach einer späteren Erklärung Joachims I. auf Grund kurf. Präsentation
n worden sein, wogegen anderweitig überliefert wird, daß er aus einer freien Wahl
rgegangen (vgl. Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 257). Der landes-
che Einfluß ist am stärksten in Lebus wahrnehmbar, wo M. Johann unliebsame Per-
ohne weiteres zurückweist und die Ernennung genehmer und ergebener kurf. Räthe
t, vgl. Wohlbrück l. c. II 248 f. Über die Versuche Albrechts und seines Sohnes,
die Nachbarbischöfe der Mark Einfluß zu gewinnen, vgl. betr. Kammins Bd. II
8, Bd. III S. 94 f.; betr. Halberstadts Bd. II S. 308 f. Eine Abmachung mit dem
on Verden siehe Raumer II 18. 2) Siehe oben.
3) Desgl. Der Cardinal von Mantua starb übrigens am 22. Oct. 1483, vgl. Schmarsow,
zzo da Forli 200.

temberg thon, sovil es den stift zu Lebus berurt, auch wie wir dem
von Zoler schreiben, findt ir alles in umligenden abschriften. datu
supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 183. 184. „hat Ry
die brief hinwegk gefurt am sontag vor Simonis et Jude anno etc. Lx

983.

October 27. Rath zu Lübeck an M. Johann[1]).

Die Gebrüder Kastorf und ihre Gesellschaft, sowie Sobbershusens
hätten sich klagführend an ihn (d. Rath) gewandt und endliche Entschä
für drei in den sechziger Jahren vorgekommene Raubthaten verlangt[2])
der einen, die 1463 bei Frankfurt vorfiel, wurden einem ertrunkenen
der von Pasenouwe[3]) kam, 615 ung. fl. genommen, ferner wurden
Altmark 1460 und 1459 lüb. Bürgern 1400 und 1067 fl. geraubt.
mehrfacher Zusagen ist bis jetzt noch nichts gezahlt worden. Bittet u
liche Begleichung. datum in vig. (?) Symonis et jude anno etc. Lxx

Lübeck, Staatsarchiv. Conc.

984.

· (Kadolzburg) October 31. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d von Württemberg.

„in sein hant, im den eilents nachzubringen." Wegen des S
um Baiersdorf ziehe er mit etwa 100 Personen nach Baireuth. Alles
lasse er zu Kadolzburg zurück, auch die Räthe, „die die leut sollen auß
rechnung horn und thun wes not ist". Wegen Pferden habe er a
Herren von Sachsen, beide Landgrafen, H. Albrecht von Sachsen u
Johann (an diesen wegen des Hengstes, den Eberhard erbeten), gesc
Er selber habe zwei Rosse, daran werde Eberhard und sein Bruder[4])
haben. Er habe nur Freunde gebeten, hätte er weiter geschrieben,
man denken, „man thets umb geyls willen und solten uns schencken".
hard solle nach Baireuth mit 20 Pferden kommen, die übrige Begleit
Kadolzburg lassen, damit „der sterb nicht dar kumm". datum Cad
am freitag aller heiligen abend ao. etc. Lxxxiii^cio. Zettel. Empfiehlt
Vetter von Urach im geheimen zu entdecken, „ir wellet im und seiner
zu eren, zu lieb und zu gefallen darkomen mit hundert rossen, ein
uf in und die seinen haben", ebenso solle jener es halten nach der
Herkommen, daß Schwaben und Franken im Turnier immer „zu haufen
Wenn Eberhard 100 Rosse habe und sein Vetter ebenso stark sei, so
sie 200 Rosse und sind stärker als alle anderen Ritter. Davon da
nur er und sein Vetter wissen. Die Gesellschaften zu Schwaben un

1) Johann wird Kurf. und Erzkämmerer angeredet. 2) Vgl. Nr. 393.
3) Posen. 4) Graf Heinrich.

sunst ein verstentnus miteinander und sunderlich die, die den thurner
t haben". H. Georg kommt auch. Man weiß noch nicht, was er
nen wolle. Eile sei nöthig. „wer do ehe kumbt, der kramt ehe."
ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 91. Conc.

985.

(Ulm) November 6. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

r werde sich nach Stuttgart begeben und dort gemäß der von ihm
nen Weisung verhandeln. Seiner weiteren Instruction, zu ihm nach
th mit 20 Pferden zu kommen, hätte er auch gern entsprochen, aber
in Ulm beim Tanz gewesen, haben ihn Veit von Rechberg und dortige
zu einem Gesellenstechen aufgefordert und er habe es „schanten halben"
bschlagen können. Er werde aber hernach kommen. dadum Ulm am
dag nach allerheiling im Lxxxiii gar. Als er in Göppingen war, kam
n. von Ulm zu ihm und bat, er möchte so gnädig sein, auch seine
und deren schöne Frauen zu besichtigen. Er sagte zu, nachdem er er-
daß das Sterben bereits nachgelassen[1]). Unterwegs in Geislingen
„Herman von Sachsyan"[2]) im Namen des Alten von Württemberg
Stuttgart ein; auch diesem sagte er zu. Albrecht möge den Lüchtlein
en, dem er die Zehrung mitschickte.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 41. Or.-Handschreiben.

lbrecht erwidert (44. Conc.): Auch hier ist kein Sterben. „es ist aber
zu glauben nachdem der thurner kurz ist, ir konnt nit vil spacziern
gebirg reyten, biß das er vergeet. danyden stirbt es allenthalben.
issen nit, wie ir mit euren geselschaften hinab kombt und laßt uns
ob der pfalzgraf und herzog Jorg zum thurner kommen oder nicht."
lin knechtlin" habe er zu ihm gesandt. Baireuth, Freitag nach Martini
14. Nov. M. Friedrich antwortet (Handschr. Or. 48. 49.): er werde
em übrigens bis Mittwoch ausgedehnten Turnier zu ihm kommen und
egs in den Abteien Neresheim, Ahausen, Heilsbrunn und dem Baiers-
Schlosse des Sterbens wegen nächtigen. Da der Pfalzgraf dem von
mberg sein Stechzeug geborgt hat, wird er wohl dem Turniere fern
. Ulm, Samstag vor Katharina 1483, 22. Nov. Über den Besuch in
art berichtet der Markgraf (ibid. 45) an seinen Vater: der jüngere
rd kam erst nach ihm nach Stuttgart. Beim Tanze ging derselbe auf
teren E. zu, „da wendet sich sein vetter, der alt, von im und versagt
hand. damit der tanz bald end hett". Versuche, die Sache auszu-
, die er andern Tages machte, waren erfolglos. Graf E. d. Ä. beschwerte
er Schmähung durch seinen Vetter, der die Verträge nicht hielte. Große
rfnisse seien in Sicht. Doch werden Gräfin Else die 100 fl. zusammt
r im Vertrage ausbedungenen 500 fl. versichert, desgl. eine Anzahl
r zu jagenden Wildprets. s. d.

) Aufforderung Albrechts an die Räthe zu Kadolzburg, Conczlin auf der Stelle zu
edrich nach Ulm abzuschicken. Baireuth, Donnerstag nach Martini 1483, 13. Nov.
3. 2) Herman von Sachsenheim, der Sohn des Dichters.

986.

(Mosbach) November 6. H. Otto von Bayern an Kurf. Albre

Erinnert ihn an die Abrede, gemeinsam gegen Beschädiger vorzugehen habe ihm Karl von Schaumberg eine muthwillige Fehde zugeschrieben Fehdebrief Dienstag nach Lucas (21. Oct.) zwischen 6 und 7 Uhr Nach nach Mosbach gesandt und bereits am folgenden Tage vor Tag das Do belldorf²) überfallen. Auf Anrufen des Landrichters und Pflegers zu Aue haben sich auch Kurf. Albrechts Unterthanen an der Verfolgung bet Bittet, Schaumberg in seinem Lande nicht zu dulden und seinen (H. Leuten das Streifen auf S. gegen Bezahlung dessen, was sie verzeh gestatten. datum Mospach pfinßtags nach omnium sanctorum anno ꝛc. L

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch V 1 (Pergamentband die Jahre 1483—1486 umfassenden Blättern).

Kurf. Albrecht will gleichfalls gemeinsame Schritte gegen die Besc thun und bietet seine guten Dienste zur Beilegung der Fehde an. B Donnerstag nach Martini 1483 (13. Nov. 2a). Am Mittwoch nach Ka (26. Nov.) (auch aus Baireuth) äußert er sich den Statthaltern H. gegenüber im selben Sinne. Lorenz von Schaumberg sei seiner Lehen hier gewesen und da dieser zu den Ältesten des Geschlechts gehöre H. Otto verwandt sei (da sein Bruder Veit lange Zeit Hofmeister H. gewesen sei) habe er ihn ersucht, Karl von Sch. zu veranlassen, den A in seine (Albr.) Hand zu legen. Wenn das beiden Theilen genehm sei er sich gern Mühe in der Sache geben (5b). Die Statthalter woll an ihren Herrn bringen (unter Secret des H. Ottos). Samstag (vor) (6. Dez.) 1483 (5b. 6a). H. Otto, dem der Brief aus seiner Neu Kanzlei nach Mosbach nachgesendet worden, erklärt, da er sich bei den Sachsen über Karl von Sch. beschwert, gütliche Verhandlungen z. Z. fl flüssig. Mosbach, Sonntag Thome apli. 1483 (21. Dez. 6).

987.

November 6. Ritter Konrad von Berlichingen an Kurf. Albr

Auf seine Bitte um Eröffnung des Urtheils in seinem Streite m von Rosenberg habe der Pfalzgraf geantwortet, er werde, wenn di zum Hofgerichte⁴) nach Heidelberg kommen, die Urtheile sammeln. das Urtheil, das sein Knecht zu Rottweil erstritten hat⁵), mit; den lichen Urtheilsbrief, der 20 fl. kostet, lasse er jetzt daselbst auslöse

---

1) Fehdebrief ibid. 1a b. Karl von Schaumberg, Knoch genannt, zu Ra sagt dem H. Otto Fehde an, weil er trotz seiner Erbietung auf seine Räthe, i streite mit den Nothaften ihm kein Recht widerfahren lassen wollte, trotz der Ber Kurf. Ernsts und H. Albrechts von Sachsen. Samstag Lucas evang. (18. Oct.) 1

2) Körbldorf. 3) Dietz Marschalk.

4) Vgl. hierzu Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXII 220.

5) Wohl der Zettel. zwschent (!) herr Conrat van Berlichingen, ritter m van Kallbentale sprechen myn gnedig herrn die hoffrichter einmutiglich zu recht. unser gnedigster her der keyser ein verbott und gebott gethan hat, dem soll gelebt wyter gehandelt und procediert werden. Vielleicht ist auch Bd. II S. 383 zu ve

inkelsbühl haben ihm erklärt, sie würden Kurf. Albrecht bei eigner
ft antworten. Bittet ihn daher um Nachrichten über die Richtung mit
erg. datum uf donderstag vor Marttina anno ꝛc. Lxxxiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, S. I K. 24 L. 2 Fasc. 6. St. Cöln. Or.

lbrecht antwortet (11. Nov., ibid. Conc.) mit der Aufforderung, den
sbrief, der leicht zu bekräftigen sei, sofort nach Eintreffen ihm zugehen
en, damit keine Zeit verloren ginge. Betr. der von Dinkelsbühl werde
sowie er zu ihm komme, genügend unterrichten. Es sei nicht nöthig,
Nachforschungen anzustellen, da alles Material in seiner Kanzlei vor-
sei. datum Beyrreut am dinstag Martini anno ꝛc. Lxxxiii^ten^. (Du.)

988.

adolzburg) November 12. Kurf. Albrecht an Graf Friedrich von Henneberg.

Über einige Friedbrüche.

ieber oheim. als du uns uf unser schreiben wider geantwort, das
tern Sthuler nicht haltest und Mathesen Urban gleit geben hast, in
en, es sol gericht werden, so aber das nicht sey, wöllest du dich uns
allen gebürlich halten. sölchs, das du den gnanten Stuler nymmer
wirdest uns zu willen, nemen wir danckparlich von dir auf, günst-
vergleichen. den von Bibra haben wir zugeschickt dein beschuldigung.
reiben wider, das sie des nicht getan han[1]) und ungern thun wolten
eynen die, die dich solchs bericht haben, werden solchs gescheen nymmer
furbringen. verrer des gefangen halben, den Valentins von Bibra
gefangen haben, schreiben die von Bibra[2]), es hab sich also begeben:
tin ytz gnant hab ein dorf gnant Hochem und aldo ein erbschenckstat.
sich die deinen understanden, wein kauft an andern enden und den
schencken. hab seinem vogt nicht gezymbt, solchs zu dulden und on
also frevenlich auß seiner gewere setzen zu lassen und hab nach dem
, den du anzeigst in deinem brief und dem nichts genomen, alleyn
im mussen globen solichs mit recht außzutragen. demnach meynen
cht unpillich gehandelt zu haben oder ungern unpillichs handeln
, oder gegen dir oder den deinen an eynchem ende in wissentlich
ich furnemen, mit erbietung auch mechtig zu sein zu recht, gütlich
und bittend, die ding mit recht zu außtrag laufen und dich nicht
steest, in neuerung machen zu lassen, sunder eur gebrechen euch mit
entscheiden laßt, ob ir die hett oder gewännt, die pillichkeit dorinn
ehen. — datum Cad. am mittwoch nach Martini ao. ꝛc. Lxxxiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 737. Conc.

Ist Antwort auf ein Schreiben Friedrichs von Henneberg von „Romhilt“[3])
Simon et Juda 1483. 27. Oct. Or.[4]).

1) Durchstr. 2) Brief Philipps von Bibra dieserhalb ebenda. Or. 3) Römhild.
4) Der Graf gebraucht in dem Briefe an Albrecht die Form „ich“, während er sich
es „wir“ zu bedienen pflegt.

989.

(Baireuth) November 20. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Von dem Gerichte zu Wendelstein gehöre ein Theil ihm, drei dem neuen Spital zu Nürnberg. Er habe sich nun mit der Stadt geeinigt, daß er das Gericht 1 Jahr, sie 3 Jahre innehaben sollten. haben aber die Nürnberger alle Gerichtshändel aus seinem Jahre i Jahre verschleppt, so daß er fast nichts erhalten habe. Als sein Jahr kam, sagte er ihnen den Vertrag auf. „und besetzt es zu meinem v nam auch nit mer dann mir zum vierden tail gepuret und hab dassel nit gar. nu so es heur wider aus demselben jar komen ist, hab ich meinem richter zu meinem viertail wollen besetzen, ist mir von de Nurmberg nit gestatt sunder besetzt, und nemen es gar wie vor gesch do ich in der willkure mit in gestanden bin. ich hab sie gefordert zu le sie maynen, sie sind nit schuldig, gewilkurts rechten einzugeen, mog fordrung nicht erlassen, das mog ich thun an billichen steten, domit w on recht meins viertails entsetzt bis zu außtrag der sach." Bittet den um Arrestations- oder Inhibitionsbriefe, auch möge ders. inzwischen f vier Theile einen Richter bestellen, entweder den Bischof von Bamber H. Otto von Bayern, beides Nachbarn beider Parteien. Er empfehle der alte getreue Albrecht. Die Sache selbst sei geringfügig, auf seine kommen jährlich kaum 10 fl., aber er schäme sich doch, rechtlos zu sein. Beirreut am donrstag nach Elisabeth anno ꝛc. LXXXIIIcio 1).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Misc. 1481—84. Or.

990.

(Baireuth) November 21. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Turnierfragen.

Lieber son. als ir uns geschriben habt der eingehurner halben, wir nichts, das wir perner 2) mit den eingehurnern zu schicken darumb taglaistens not sei; dann ir sind vil im eingehurn, die unse mann und diener sind und in unserm land sitzen, die sich billich alles zu uns versehn. so haben wir mit einander nichts in ungut zu demnach ist nit not davon zu handeln. eur lieb wurdt haben rc ro habt verstentnus mit den geselschaften, die den thurner gemacht habe pleibt es wol bei den thurner, so die gesellen all darkomen mit eu den geslechten der sach verwant; wurdt not von ichte zu reden, w es handeln nach der rate, mit den wir in eynung sind. wir wolte das yemands, wie heimlich er uns ist, der in jener eynung ist, solt was wir handelten, den thurner antreffend. auch ist unser befel freuntliche maynung gewesen, mit dem von Wirtemberg zu reden in geheym, das kein mensch wiß oder dabei sei, dann ir und er: ir un

1) Zur Sache vgl. Bd. II passim und oben. 2) Siehe oben.

bruder wert darkommen mit 1c rossen seiner lieb und den geselschaften, die der thurner gemacht und euch zu kommen dar gebeten haben zu lieb, und nachdem Swaben und Francken zum schimpf und ernst zu hausen setzen und sunderlich, nachdem ir seiner lieb gewandt seyt, so seyt ir willig ein aufsehen auf ine zu haben, im lieb und freuntsch*aft* zu erzaigen, deßgleichen sich zu im auch versehen. das bedarf nit vil antwurt. es ist ein hofliche red, habt ir es anders also gehandelt. habt ir aber Ludwig und die vom andern teil oder ander rete von beden teilen darzu genommen, die villeicht nichts von unserm handel wissen und vil berlopentz gemacht, mocht ir wol understeen zu verdunckeln, das wir ein jar oder zwei kaum lauter haben gemacht zwuschen unser geselschaft und jen. wir haben euch geschr., uns wissen zu lassen, ob ir konnt erfaren, ob die herrn von Bayrn darkomen oder nicht. wir wollen uns der eingehurner wol erweren; dann wir glauben, das sie uns nichts gern zu thon. ir werdt so statlich do sein, das ir sach ob got will nichts ist gegen euch zu rechen. darumb handelt nichts weiter, ir mochts alsbald verderben als gut machen und laßt es pleiben, wie wir und die von geslechten das abgeredt haben. und wolten noch gern wissen, ob die Bayrischen herrn darkommen und ob unser dochterman auch thurniern wolt oder nicht. das laßt uns wissen in geheym, ob ir es wißt und wie es euch und eur geselschaft uf dem stechen zu Ulm geet. das unser dochter[1]) sach fur sich geet, horn wir gern. die ander sach ist uns nit lieb zwischen den vettern[2]). doch mussen wir es got befelhen, der wurdt es alles zum besten schicken. was bede teil globt und gesworn haben, halten sie billich. aber das unser son so unfreuntschaft warten solt gegen der grossen freuntschaft und nachteil, den er im selber gemacht und jenem geben hat, wer auch nit billich. hat es im unser son gut gemacht, so muß er ims gut haben. er hat sich selber umb das land bracht und ist im not zu bedencken, das er sich umb die ere nit darzu bring. unser dochter, got sei gelobt, wurdt nu versehen. Die Uneinigkeit der Vettern bedauere er herzlich. datum Beyrreut am freytag nach Elisabeth anno etc. LXXXIII[ten 3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 46. Conc.

991.

(Baireuth) November 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Straßen in der Mark. Das Stift Hildesheim. Sachsen und Ungarn. Streit mit Lüneburg. Lübische Ansprüche.

Lieber sune. ir rennt uns kurz ane, nachdem uns die lauft dortinn nicht wol bekant sind; sunderlich die, die teglich zufallen; ist uns swer, so eylends in groß hendel zu raten. darumb ist der erst unser rate wie vor

---

1) Else. 2) Eberhard d. Ä. u. d. J.

3) Vgl. Nr. 985 und XXXIX. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 85.

allwegen gewesen ist, den rate bey prelaten, hern, mann und st
suchen, was solhe grosse ding berurt, die lande antreffend, das wi
erkant werden, auch dorein willig sind zu sehen, als wir uns n
landen schuldig sind, so will uns gefallen uf verbesserung der lan
innen der hern von Sachsen[1]) halb, das man komm zu tegen u
haldt nach laut der eynung, auch altem herkommen. das ist das a
kommen und erfordert die billichkait, das der kaufman frey sey zu n
die straß nach seinem gefallen hin und her, wo er woll, und thu
das, das gewonlich und billich sey nach altem herkommen den,
straß ist, die der kaufman zu einer yeden zeit paut. der eynung h
heldt innen, das yeder dem andern sein straß soll helfen schutz
schirmen als sein eygne straß. darumb sollen sie die leut nit drin
ir straß von der unsern oder sie darumb straffen, das sie unser straß
das ist an dem end, als wir maynen zimlich, dem rechten, der eynu
aller billichkeit gleich, in getrauen, unser sweger werden der billichke
auch dawider nit sein.

des von Hildeßheim[2]) halben, ist swer anzuraten. ist es and
stift, der uns auch verwant ist alter eynung und verstentnus halb
kayser Karl[3]) herrurend, noch so muß man antwurten. und nachd
nicht wissen, das ir ichts mit ine zu thon habt, so sie euch und den
nichts thun, der billichkeit nach, wo ir dann dem stift und den s
und freuntschaft könt erzaigen, das thut ir gern; ist es aber nit
stift, so ist es ein leichte antwurt. warumb wolt ir und die uns
recht von ine nemen, so euch das furderlich und sleuniglichen ung
geholfen wurd und ir von den unsern, wo sie sein begerten, wil
helfen? wir wolten, das wir mit aller werlt die verstentnus hette
uns nymands wider recht thet; wir wolten im auch nichts thun,
recht pflegen und uns recht von ine wider setigen lassen. do wisse
rete dortinn baß anzuraten dann wir. got lere euch in allen sac
beste! und wo ir konnt, das ir und die land in frid und söne pl
mogen wir all ere und gut uberkommen. datum ut supra.

Zedula in sein handt. Uns langt ane, die herrn von Sachse
puntnus mit dem konig von Ungern[4]) durch den Gockeritz[5]) und

1) Marginalnotiz: „die ochsen berur. etlichen von Franckfort von der herrn vo
ambtleuten zu Butstat genomen von der straß und zoll wegen."

2) Marginalnotiz: „von des stifts zu Hildesh. wegen, den die herrn von
verkunden in verspruch genomen zu haben." Albrecht verwechselt Hildesheim mi
stadt, hierüber vgl. Nr. 302, doch suchte auch B. Barthold von Hildesheim, z. Z.
Städten schwer bedrängt, sächs. Schutz nach. 3) Karl IV. 4) vgl. Nr.

5) Nickel von Köckeritz. Über seine Sendung vgl. Diepold von Köckeritz,
Geschl. von Köckeritz S. 127. 1484 trat K. in ungarische Dienste und wurde
der Lausitzen, S. 128. Vgl. auch oben S. 262. Eine Sendung nach der Schweiz,
Segesser, Bez. der Eidgenossen zu Matthias Corvinus 95.

r. ist uns etwas unglaublich on uns zu thon nach laut unsrer ver-
uns. auch ist die kayserlich maiestat mit dem konig zu Ungern noch
gericht. demnach habt eur erfarn in geheym! wir glauben ye, das
der den kayser und uns nichts handeln. datum ut supra.

Lieber son. als ir uns schreibt der von Lunnenburg [1]) halben, nymbt
rembd, dann die hern, auch die stat sich allwegen in unserm willen
gehalten, auch unsers bruders selgen, und glauben hart, das es sey
n on ursach und haben sorg, die Prignitzirer haben vor zugriffen
ne ursach geben der gegenwere. doch uf verbessern der lantschaft wie
volten wir den unsern nichts erlauben, auch nichts verbieten, dann
genwere ist einem yeden fur sich selbs erlaubt; uf das, wo es zu tegen
das man nicht sprech, ir hettet wider die eynung gehandelt, ir soltet
r ersucht haben und wolt dem hern von Praunsweig und Lunenburg,
n sie verwant sind, als wir glauben dem, der euch durch sein bot-
ersucht hat, dann sie sind mit der ritterschaft verweser gewesen seiner
schreiben, nachdem er sich der sach gegen euch verantwurten hett lassen
u erkennen geben, das es im laydt were, das er dem gleich thett und
g verhulf rc. Er (M. Johann) sei der Seinigen bei etwaigen Klagen
g. Jedenfalls solle man den Burgstall vor Lenzen in Acht haben.
Bairreut am mittwoch nach Katherine virginis ao. rc. LXXXIII.

Wenn die Lübecker weitere Klagen erheben [2]), so solle er von ihm
cht) nicht reden, sondern sich selbst auf den römischen Kaiser und die
n des Reichs erbieten. Den Weg werden die Lübecker nicht aufnehmen.
die eine Klage betreffe die Schuld und die brauche M. Johann nicht
ahlen, da er von seinem Vetter Kurf. Friedrich nichts ererbt habe, und
eite betreffs der Nahme, die der jüngere M. Friedrich [3]) verübt haben
sei ein persönlicher Spruch, für den M. Johann nicht aufzukommen
datum ut supra. Bittet um Entsendung eines Turnierrosses für M.
ich. datum ut supra. Zedula. Betreffs der Klage [4]) der Frankfurter
den Zoll zu Müllrose werde er sich bei Vogel und dem Kammerschreiber [5])
igen, denn er könne nicht alle langen Händel im Kopfe behalten. datum
pra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 187—189a. „Antwurt meins g. herrn marggraf Johansen gegeben von Bayrreut aus auf vier briefe, die sein reytender bot an sant Kathrin tag dahin gein Bayreut bracht hat.

---

1) „von der nam wegen die der stat Lunnenburg ambtleut in der Prignitz getan . Marginalnotiz. 2) Vgl. Nr. 983. 3) Der Feiste.
4) Marginalnotiz: „ubernemens halb". 5) Nördlinger.

992.

[November.] Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Al

Willigen ein, daß ihr Bürger in seinem Streite mit Marx von W hawsen[1]) vor ihm sein Recht suche, wenn sie auch bestreiten, daß W.s Unterthan sei. Unwahr sei, daß sie gegen W. Söldner ausgesand sollen. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 220.

Am 10. Sept. 1484 beschweren sich dieselben bei Albrecht. Nußer entschieden bestreitet, M. von W. oder Hans von Seckendorf irg „verwandt" [2]) zu sein und obwohl die Sache vor Albrecht schwebt, doch W. N. plötzlich überfallen, gefangen, „im einen ungehörten han anlegung eins rüdenpands, das in allem rechten bei merclichen pen botten ist, erzaigt" und ihn weggeschleppt. datum sexta post nativitati 1484 (39, 44). Am 20. Sept. lehnen die Nürnberger die von Albr gebotenen Unterhandlungen mit W. wegen dessen offenbarer Unthat datum feria 2 vig. Matthei apli. et ewangeliste 1484 (49b). Am 1 erklären sie, daß Nußer, nur wenn er das Seine zurück erhalte, z handlungen mit W. bereit sei. Montag nach Galli 1484 (59b).

993.

(Baireuth) Dezember 10. Kurf. Albrecht an M. Margareth H. von Pommern[3]).

Über ihr Verhältniß zu ihrem Gatten.

Liebe mum. als ir uns geschriben habt eurer verweisung h sind wir willig zu thon und hetten gedacht, es wer langst gesche nicht der alten gewonheit nach gehandelt von den Stetinischen, n volfuren, was man besleust. und schicken euch hirinnen abschrift, deshalb eurm gemahel, unserm swager[4]), auch unserm son schreib ein wissen zu haben. — datum Bayrreut am mitwuch nach conce Marie anno dni. ꝛc. Lxxxiii[ten]. Zedula. Auch ist unser beger also zu halten, das ir nicht ursach gebt, unserm swager zu wid und den eyginwillen zu zeiten brecht. es ist ein junger herr und die rete einer heut, einer morgen. sind nit all gleich gesyt; auc jungen leuten die werlt wol. und laßt euch witzigen seiner mute

---

1) Erwähnt 1496 in den Inventarien des Familienarchivs der Grundherrs Adelsheim. Mitth. d. bad. histor. Commission Nr. 2 (1883) S. 89. Er ist wohl mit einem 1474 Sf. in der Erfurter Matrikel (Weißenborn S. 356) erwähnte namigen Studenten. 1499 ist er Amtmann zu Kadolzburg, vgl. G. Stieber, Topograph. Nachr. v. d. Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach S. 275. Vgl. an S. 518. 2) leibeigen.

3) „in ir selbs hant, sonst nymands aufzubrechen oder zu lesen."

4) Brief an H. Bogislaw, worin Margarethas Verweisung und Huldigung für sie gefordert wird. 191a. Dass. Datum.

5) Über die Irrungen H. Bogislaws mit seiner Mutter, die bereits 1475 unterrichtet uns besonders der erste Receßband der westpreußischen Ständetage im

den kopf strecket zu widerwillen euch zu wesen, so dorst er es thun
bedecht wenig den nachclang. volgt ir uns, es wurdt euch lieben.
h es nicht, wer der schad eur, ir seyt weiß gnug, auch nymmer der
darumb gebraucht der vernuft! ir findt manchen, der euch itzo schone
gibt; widerfür euch was zu widerwillen, er lachet sein in die handt.
rischeufel[1]) ist der hochst berg. empfür im die handt einsten gegen euch
nst anzuwenden, so wer zu besorgen, es gescheh mer. wir schreiben
ch in treuen, als wir euch schuldig sind, dann wir eur wolfart gern
damit seyt got bevolhen, der lere euch das beste. man sagt uns
herley. bewegt uns zu dem zetel zu schreiben. zurreißt ine! datum
pra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 190 b. „Antwurt frauen Margreten von Stetin auf das schreiben, das sie bey Hannsen Rugern meinem g. herrn gethan hat, seinen gnaden geantwort zu Bayrreut am mitwoch nach Katherine [26. Nov.] und dise antwurt hat der Pley, meins g. herrn bothman getragen."

---

rchiv Bl. 380 ff. Am Dienstag nach Galli 1475 (17. Oct.) kamen Herr Jurgk Bugk, rmeister und Henrik Valke, Rathmann zu Danzig, nach Lauenburg zu H. Bogislaw iner Mutter zum Zwecke von Verhandlungen über ihre Streitigkeiten; am Mittwoch der Herzog zu seiner Mutter den „wolgebarnen, edblen herrn Ladewig greven to Neu-", den „werdigen und achtbaren herrn Nic. Crußenn und Bernharden Roer doctores" n „edblen und vasten" Ritter Hanns van Darßow. Er ließ der Herzogin durch Gruß Erscheinen danken; es sei aber nicht nöthig gewesen, daß sie wegen der geringfügigen gen mit ihm sich außer Landes beklagte. Ritter, Herren, Prälaten, Lande und Städte die Sache sicher ausgleichen können. Er werde seine Mutter schon wie eine Herzogin ommern und Stettin unterhalten. Die Herzogin erwiderte: Sie verlange nur ihr ftes Recht, ihr Leibgedinge und Erbe, nicht mehr. Die Herzoglichen antworteten, ückſprache mit dem Herzoge: H. Sophie habe auf die Lande aus freien Stücken ver- Auch seien sämmtliche Lande Lehen und nicht Erbe. Die Herzogin habe icht auf ihrem Leibgedinge aufgehalten, auch fremde Haupt- und Dienstleute ange- en; daher sei der Herzog befugt gewesen, auf andre Weise für sie zu sorgen. Der ließ seiner Mutter auch durch Werner von der Schulenburg anbieten, mit ihm ein zu beziehen; er wolle für sie sorgen. Die Danziger Sendboten, die die Vermitte- wischen Fürsten, als schlichte Bürger, wie sie erklärten, nur ungern aufnahmen, aber den Herzog dazu ermuthigt wurden, schlugen vor, H. Sophie solle Stolp und die Mühle zu Stargard erhalten; erscheine dies dem Herzoge zu schwer, dann möge er Haus zu Wollin, Kammin oder Stargard, dazu die Mühle zu Stargard geben. zlich brachte Werner von der Schulenburg einen Vertrag zu Stande, wonach H. Sophie mit Hafen, Altstadt und Mühle, ferner 1000 fl. von der Mühle zu Schlawe 00 von Lauenburg und wenn letzteres von Pommern aufgegeben würde, dieselbe ie auf einem andern Orte erhalten sollte. Nachher kamen noch mehrere Klagen des s über Duldung seiner Feinde auf preußischem Gebiete zur Sprache, die die Raths- an die zuständigen Stellen weiter melden wollten. Der Herzog erklärte sich auch zu Begegnung mit K. Kasimir bereit, falls dieser in die preußischen Lande käme. Vgl. uch Thunert, Akten der westpreuß. Ständetage 386; ferner Ss. rer. Pruss. IV 748. em Einflusse, den Sophie wegen ihrer Schönheit auf Kasimir errungen, vgl. ibid. 2. Über Bogislaws Erbietung auf den Kaiser und M. Johann, vgl. Klempin, Beiträge 479.

1) Thürschwelle.

994.

(Baireuth) Dezember 10. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Urkunden über Beeskow und Storkow. Die Zölle zu
und Müllrose.

Lieber sun. wir schicken euch hirinn versloßen, wie uns unse
von Stetin geschriben, wir ir geantwurt, auch unserm swager desh
schriben haben, gutlich begernde mitsambt den reten und landen do
euch der ding zu befleissigen, damit es ir zu end lauf und ni
hangend pleib, als mit dem briefe mit Beßko und Storcko[1]). Sa
dahin. die brief sind noch dahinden, wiewol eins mit dem andern
sein gangen nach laut unsers abschids. doch verziecht nicht unser
vermechnus dorauf, sunder erfordert die, auch tagsatzung solhs zu v
und laßt uns die tagsatzung zeitlich wissen, sind wir willig, darzu
schicken nach laut der schrift, die wir unserm swager deshalbe
dann wir sind das schuldig zu tun, nachdem unser mum uns u
auch den landen zu gute des heyrats verfolgt hat. des verlaßen v
ganz zu euch. datum Bayrreut am mitwuch nach concepcionis Ma
dni. ꝛc. Lxxxiiite.

Zettel 1. Wiederholt die Bitte um ein Turnierroß für M. F
datum ut supra.

Zettel 2. Sendet ihm die Aussage Vogels betreffs der Zölle zu
und Müllrose[3]). datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 189b. 190. „bey de
am selben Tage abgesandt.

---

1) Vgl. Nr. 598. 649 u. A. 2) Saatzig.

3) Item als die von Franckfurt schreiben, mein g. herr hab die neuen zoll
und andern abgestellt und sie derhalben gefreyet ꝛc., ist nicht weniger. die von
haben bey seinen gnaden zu seinem andern hineinkommen doruf gearbeit und
mit bezalung der ersten funf landbeth etlich zeit verzogen. aber in dem nicht
anders erlangt, mir wissentlichen, dann das mein g. herr sie und die ganzen la
halben desmals der Marck genseyt der Ader allein des neuen thunnenzolls gefreye
in solichem die zoll Mellros und Lossaw, die sein gnad als fur erbzoll, nachdem
aller warh wie an andern erbzollen zoll nymbt, acht und heldt, auch bisher vo
anzaigung der zollner daselbst rechenschaft gegeben sind, vorbehalten. und hat
derselben zoll halben verhandlunge mit in gehabt, der meynung, das der zoll zu
und Lossaw mochten in der stat Franckfort genomen werden durch einen seine
seßhaften zollner daselbst und inen dargegen begnadung in nehmung irer brucke
anderm ꝛc. furgeslagen, alsdann solichs im verlasbuch bey Vogels registern, S
uberantwort, eygentlichen ufgeschriben ist; aber es hat kein furgang gewonnen
auch oben Nr. 991.

995.

(Baireuth) Dezember 26. Kurf. Albrecht an die Räthe im Hause zu Kadolzburg.

Bayrische Kriegspläne.

— Als ir uns geschriben habt, laßt euch unsers oheims herzog Jorgen gewerb nichts irren. wir wolten, das er vil anhüb mit andern leuten, das er zu schicken gewönn, das er unser besterbas bedorft. Empfiehlt aber Kundschaft, wohin das Unternehmen ginge, und Wachsamkeit. und laßt nichts destermynder unser ambtleut und ander, die von uns geworben sind, mit unsern sönen in den thurner reyten. wir haben nichts mit herzog Jorgen zu schicken. wir sind mit im in verstentnus und in eynung. tut vleys, das euch der werbbriefe einer wie unser oheim herzog Jorg schreibt oder davon ein abschrift werd. — datum Beyereut an sant Steffans tag in weyhennacht feyern anno ꝛc. Lxxxɪɪɪ^ten 1).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 95, 1. Or.

Die Räthe in Kadolzburg lassen darauf einen Befehl zur Wachsamkeit nach Schwabach, Roth, Wassertrüdingen, Gunzenhausen, Stauf, Hohentrüdingen, ergehen. Montag nach der unschuld. Kinder Tag (1483, 29. Dez.).

---

1) Zu dem Briefe gehören wohl die Zettel: Weisung an Hans von Thalheim, den Tag zu Würzburg zusammen mit Siegmund von Schwarzenberg zu besuchen, ferner solle er Herrn Micheln [von Schwarzenberg] den Brief an den Abt zu St. Stephan in Würzburg zur Überantwortung zuschicken. datum ut supra. Ferner ein Befehl [Albrechts?] an einen „lieber getreuer", bei verdächtigen Truppenansammlungen sofort ein Landgeschrei zu machen. datum. Conc. Von Baireuth aus ist auch das interessante Schreiben Albrechts an [Bm. und Rath zu Uffenheim] geschrieben. Gedr. Selecta Norimbergensia VI 249. Er befiehlt, die Übelthäter, von denen der dortige Untervogt Trenzer schreibe, sollen peinlich processirt werden. Einer, der ein „ewangelier" sein will (was er übrigens nicht glaube, wofern man die entsprechende Kleidung und Platte bei ihm nicht finde) solle dem Bischofe von Würzburg geschickt werden, doch verlange man das in Rom nicht. In Zukunft solle man geistliche Verbrecher gerade so wie andre bestrafen, sie nicht als Pfaffen, sondern als Diebe ꝛc. hinrichten. Sie würden sonst noch so frech, daß sie sie alle todt schlügen. „solten wir morgen sterben, wir hetten in foro conscientiae kein gewissen, das wir den bevehl ymer beychteten. wir haben alweg gehort, man muß sich teufels mit dem heiligen creuz weren und operamini iustitiam omni tempore. Nehme man auf alle Freiheiten Rücksicht, es bliebe mancher ungestraft. »qui simpliciter ambulat, bene ambulat. datum Berreut am sambstag Anthoni ꝛc. Lxxx quarto (17. Jan. 1484). Über die geforderte Untersuchung der Tonsur, vgl. Ztschr. f. Kirchenrecht VIII 281 f.

1484.

996.

**(Baireuth) Januar 8. „Anbringen doctor Sigmund Zerers, can[z]
von meines g. herrn marggraf Johansen wegen an mein g. h[e]
Bayrreut am donrstag nach obersten im Lxxxiiiten.**

der grenitz halben. die irrung der grenitz zwuschen beider herrn undertan
die Britzen gelegen sein veranlaſt uf beider herrn rete mit gleichem zusatz und o
nicht mochten urteils vereynen, iſt graf Magnus von Anhalt zu obman gekorn, ei
zu machen. des heyratguts halben. der xxm guldin heyratguts, der xm
besserung aus der bruderschaft[2]) iſt verlassen ufm tag zu Gutterboch, das mein
marggraff Johanns seiner gnaden gemahel verleibgedingen soll, so das geschicht, w
herrn von Sachsen mit bezalung des eegelts nicht senmig sein oder verziehen.
bethen, das man in iiim gulden verleibgedingen solt fur ehegelt, heymsteur, wid
und morgengabe. der xm gulden besserung uß der bruderschaft vermeinen die h
Sachsen nicht pflichtig sein zu bezalen, angesehen das die bruderschaft nicht volz
auch das die heuser Sachsen, Meissen und Doringen noch menlich erben haben
vermeinen die herrn von Sachsen das eegelt nicht zu bezaln, ir muhme werde b
leibgedingt mit einem slos, irer wonung und mit gewissen gulten, renten und
nicht uf heyden, wassern, zollen und andern ungewissen renten und soll alle zins,
sein, stucksweiß anzeigen, die zu besichten rc. darauf sein drey weg furgehaldten.
sie zu verweisen, wie marggraff Fridrichs selgen gemahel verweiſt geweſt, ne
Spandau mit aller zugehorung, Trebbin sloß und stat, uf dem zoll zu Ober
Libenwald und Potzaw[3]), die fur iiim gulden vormals verleibgedingt geweſt s
ander weg uf Spandaw, Oberberg, Sarmund und den dorfern, so Ludwig
meisters[4]) geweſt sein, fur iiim gulden und uf Coppeneck für iicLxvi gulden
morgengabe und was sich doran myndrung erfunde, solhs uf den renten, zin
gulten zu Berlin zu erstatten. der dritt wege: Spandaw mit seiner zugehorung zu
lichen beses, darzu Oberberg, Sarmundt und die dorfer Ludwig Kuchenmeisters fur
gulden angeschlagen fur heymsteur, morgengabe und widerlegung. was dann wer
funden würd, sollt erstatt werden von den zinsen, gulten und renten zu Berli
straffen halben von Posenaw gein Leiptzk oder ochsen in das la
Doringen zu treiben. iſt der herrn von Sachsen meynung, so der furman ode
treiber gein Franckfort von Posenaw kommen, sie faren furder durch die marck zu B
burg oder durch Lusitz, so sie gein Erfort, Nurnberg oder Leiptzk faren oder v
Eckerßberg[5]) oder Puttelstett[6]) treiben wollen, sollen sie faren und treiben uf H
Torgaw, Eylburg, Liptzgk, Weissenfels und furder an die malstet derselben lan
und so der kaufman und furman darzu gedrungen wurdt, ligen e. g. die zoll z
berg, Berlin, Coppeneck, Sarmundt und Trebin nydder, dann der kaufman
Franckfort gein Leiptzg durch Lusitz xxiiii meyl und durch die Marck, so er widerm

1) Z. iſt Nachf. des Biſchofs Friedrich von Lebus als Kanzler, vgl. Stölzel,
Preuß. Rechtsverwaltung I 98, 109 ff. 2) Erbeinung, vgl. Nr. 927. 3)
4) Zeuſchel, meiſt allgemein Küchenmeiſter genannt, Sohn Ulrich Zeuſchels, v
Nr. 735. 5) Eckartsberga, St. im Reg.-Bz. Merſeburg.
6) Buttelſtädt, St. im heutigen Sachſen-Weimar.

rg faren oder treiben soll xxxi meil und wurden wenig durch die Marck faren. ist uf der ban, das sich die herrn von Sachsen und herzog Hanns von Sagen der ereynt haben sollen, zu geen von Posenaw uf Glagaw, fort gein Sagen, Spren- Senfftenberg, Libenwerd, Herczberg, Torgow, Leipczk ꝛc. und so das geschehe, wurden l inn der Marck und straffen ganz gemyden und nyder gelegt. und zihen ein alt en an der straffen halben¹). der Elbfart halben uf und abe. hatt sich mein marggrave Johanns mit den herrn von Sachsen, dem von Magdeburg, Meckelburg, burg und andern, so an der Elbe zoll haben²), eins tag vertragen uf suntag invo-

1) Vgl. hierüber Ztschr. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens XXVII 69 ff.; über die npolitik des H. Hans und dessen Begünstigung Glogaus siehe Wutke, Die Oberschiff- Cod. dipl. Sil. XVII 13).

2) Seit dem Beginn der 70er Jahre wird die Klage häufig erhoben, die vielen Zölle, f der Elbe, von der Stelle an, wo sie die Altmark verläßt, erhoben würden, machten andel daselbst unmöglich (vgl. u. A. Raumer II 167 u. a.) Im Jahre 1476 wurde ag zu Wilsnack am 21. Oct. abgehalten, auf dem weitere Verhandlungen geplant n, „das die zolle geringert und der handel wider uf die Elbe komen moge". Es eine Verständigung zwischen den Herren von Braunschweig, Mecklenburg, Lauenburg, Markgrafen und den adligen Besitzern der einzelnen Zölle vorgeschlagen (Riedel B. V und es fanden in der That mehrere Male Tagfahrten in der Sache statt (vgl. Bd. II 4), doch ohne daß ein Resultat zu erzielen gewesen wäre. Mecklenburg scheint hier- r Treiber gewesen zu sein; denn es regt unermüdlich neue Verhandlungen an, ob- es sich den Anschein giebt, daß andere Staaten, vornehmlich die Mark den Haupt- il von einem regen Schiffsverkehr auf der Elbe haben würden. Johann zeigt sich er Sache wenig geneigt und besiehlt, die mecklenburg. Schiffahrt zu stören (Riedel 305).

Im Jahre 1497 vom 28. Nov. bis 3. Dez. findet wiederum eine Zusammenkunft alb statt. Einer der Braunschweiger Herzöge führte den Vorsitz (Schwerin, Geh. u. archiv). Bei dieser Gelegenheit erklärt Mecklenburgs Vertreter, daß vor Allem Kurf. ht stets lebhaftes Interesse für das Project gezeigt habe.

Von den Zöllen, die dem Handel beschwerlich dünkten, wurden besonders die folgen- rwähnt. Auf dem rechten Ufer:

Wittenberge: der Zoll war ursprünglich landesherrlich. 1337 verträgt sich Perle- mit dem damaligen Landeshauptmann von Buch über ermäßigte Zollsätze. Der Wein, ie Bürger zu eignem Gebrauch einführen, bleibt zollfrei (Riedel A. I 140). 1348 er falsche Waldemar der Stadt völlige Zollfreiheit, was Ludwig der Römer 1361 gt (Riedel A. I 73).

1321 hatten die H. von Mecklenburg die Absicht gehabt, den ihnen z. Th. verpfän- am andern Ufer der Elbe gelegenen Schnackenburger Zoll hierher zu verlegen (Meckl. Buch VI 629; Riedel A. II 80), woraus aber nicht geschlossen werden darf, daß al sich noch kein Zoll zu W. befand. In den Besitz der Putlitz gelangte der Zoll alls zugleich mit der Herrschaft Wittenberge durch den bekannten Kaspar Gans zu P. em wird der Zoll mehrere Male als ihr Besitzthum erwähnt. 1476 (Riedel B. V 255, A. I 321).

Hitzacker. 1303 hatten die Markgrafen Antheil an dem Zolle (Meckl. Urk.-Buch V später erscheint er als im Besitze des Friedrich von Bülow, der ihn für die Salz- r 1474 ermäßigte (Riedel A. XIV 363 f.). Als Zöllner wird 1494 ein Reimer von l, gleichzeitig Vogt erwähnt (A. XXII 303 f).

Im Besitze des Friedrich von Bülow befand sich noch ein einmal 1476 (B. V 255) nter Zoll zu Wehningen.

cavit (7. März) ire rete allenthalben gein Rethenaw zu schicken und wes man sich
vertregt, soll ewiglich also gehalten werden. der von Lunenburg halben[1] h
gehort der zugriff halben und gegenwere und was die von Lunenburg geschribe
dorauf geantwort ist durch mein g. herrn marggraff Johannsen &c. item mein
marggraf Johanns hat sich eins zusammenkomens uf letare (28. März) gein der W
vereint mit den herrn von Meckelburg und dohin zu komen gebethen (herzog Fridri
herzog Wilhelm gebruder und herzog Heinrichen, seiner g. muter, die von Nassaw[2]), h
zu Lunenburg und Braunsweig, sich aller gebrechen halben zwuschen in und den in

---

Zwar nicht an der Elbe, aber in der Nähe derselben lag noch eine dritte Z
desselben Bülow, Dannenberg. Auch dieser Zoll wird 1474 für die Salzwedler e
(A. XIV 363 f.). Bei den landesherrlichen Zöllen hatten die altmärkischen Städte se
Zeit Zollfreiheit oder Vorzugsbedingungen erhalten, die indeß nicht durchweg v
Privatbesitzern geachtet wurden.

Außer den Zollstätten mußte an den Fähren, die an einigen Stellen vor
waren, ein zollähnliches Fährgeld entrichtet werden. Die Quitzows besaßen eine
bei Rühstadt, die sie im Interesse der Sicherheit, wohl wegen der Fehde mit Mag
an die Seehausensche Burg bringen (A. III 480 f.) 1478.

Kumlosen. Der Zoll daselbst wird nur ein einziges Mal im Jahre 1476 e
(B. V 255). Er gehörte damals dem Priegnitzer Adligen Ebel Möllendorf.

Mellen (Mellingen). Er ist wohl der älteste Zoll auf märkischem Boden.
1136 wird er ermäßigt, muß demnach schon früher bestanden haben (A. XVI 1).

Lenzen. Ein Zoll hierselbst wird schon 1219 erwähnt und für sehr wichtig g
(A. XXV 1). 1321 planen die H. von Mecklenburg, z. Z. Herren der Priegnitz, den Sc
burger Zoll hierher zu verlegen (Meck. Urk.-Buch VI 629), was auch geschah. Daher
zwei Zölle zu L. (Bd. I S. 282 f.). Das Landbuch Karls IV. schätzt seinen Ertrag auf 8
(A. II 69). Unter Siegismund wird der Zoll mit dem Schlosse zu Lenzen an Kas
Putlitz und Hartwig von Bülow verpfändet (A. III 411). Die Hohenzollern bringen
wieder an sich. M. Friedrich d. Feiste verschreibt ihn seiner Gattin. 1464 wird m
ein Abkommen getroffen, wonach sie, wenn ihr der Besitz von Salzwedels Zolle
gemacht würde, den ganzen, sonst aber nur den halben Lenzener Zoll zum Witthum
solle (C. I 363). Sie erhält dann nur den halben (C. III 99). Die Markgrafen
sich genöthigt, Schloß und Amt Lenzen mehrere Male zu verpfänden, doch überwi
dem Inhaber lediglich den Landzoll, auch Straßenzoll genannt (B. VI 226), wäh
sich den Wasserzoll stets vorbehielten (A. XXV 105. 110. 115 129 &c. Ein ausfü
Zollregister Bd. I S. 283).

Boizenburg. An dem dortigen Zolle hatten die Markgrafen bereits im
einen Antheil (Meck. Urk.-Buch V 133), später wurde das Schloß mehrfach adligen F
zuletzt den Arnim verpfändet. Des Zolls geschieht selten Erwähnung. Er gehörte
von Mecklenburg (A. XIV 464).

Auf dem linken Ufer lag der Zoll zu Schnackenburg; die Hälfte des Zol
von M. Waldemar den von Kröcher überlassen worden. Nach des Markgrafen Tode
sich diese mit den H. von Mecklenburg über Behauptung des Zolles oder Übertrag
andre und gesichertere Stellen. 1328 wurde der Zoll den Markgrafen (Sudendorf
wieder eingeräumt, die die von Kröcher entschädigten (Meck. Urk.-Buch VII 276).
gaben die Markgrafen den Zoll dem Sohne des Hans von Buch (A. XVII 491
nach dem Gebhard von Alvensleben (B. II 172), um ihn dann den H. von Braun
Lüneburg zu überlassen (A. XXV 219; Sudendorf II 206), die ihn, obwohl auch
zeitweise weggaben, zu behaupten wußten. Eine große Rolle hat er im 15. Jahr
mehr gespielt, wenn auch die Erinnerung an seine frühere Bedeutung lebendig blie

1) Vgl. Nr. 998. 2) Vgl. Bd. II S. 417.

nderreden und vleis anzukern, die hinweg zu legen und gute eynung zu machen
en herzog Magnus und sein bruder herzog Buxlauffen auch zu solhem tag zu
bitten. item Heyden von Etmaßdorff[1]) ist mit e. g. und e. g. sonen, land
en gericht fur sich und alle sein helfer und helfershelfer und ander, so der vehde
sein gewesen. mag e. g. verkunden lassen an die orter des lands, sich haben dornach
n. Dernebnrg slos und stat halben. hat sich die gutlichkeyt nicht finden
wuschen e. g. und marggrave Johannsen an einem und dem stift zu Halberstat
eils. also ist die sach zu rechtlichem austrag und erkentnus von beiden parteyen
ern von Sachsen gebethen, die das angenomen haben, sich mit der muhe zu be-
oitracht, so dorauß forder entsteen mocht, zu verkommen. und man ist allein des
das der administrator und capittel zu Halberstat die sachen schriftlich einlegen
nd nicht muntlich erzeln lassen. des will mein g. herr marggrave Johanns nicht
urfachen, e. g. vormals erzelt. und ist not, das e. g. den handel mit den gelerten
gelerten reten ganz nach der leng höre und dorus ratslage meinem g. herrn marg-
ohannsen, wie dorinnen sich zu haldten, gebe, angesehen das die herschaft allein uf
eiben stett ꝛc.

rf. Albrechts Antwort hierauf von Montag nach Obersten, 12. Jan. ibid. 194.
d. 1. Den Artikel der Grenze halben billigt er. ad. 2. M. Johann möge sich mit
attin über das Heirathsgut vertragen. Sie soll Spandau als Sitz und 4000 fl.
erhalten aus Spandau, Bötzow, Liebenwalde, Köpenick, Oberberg und den Dörfern
enmeisters, was zusammen noch mehr ertrüge. Oder aber man verweise sie für
er, Widerlegung und Morgengabe auf Spandau (als Sitz), Bötzow, Liebenwalde,
und die Dörfer des Küchenmeisters, die zusammen leicht 3275 fl. ertragen und
Verwaltung keine großen Amtleute, sondern nur ein einfacher Bauernvogt noth-
sei und deren geschützte Lage in Wassern vor Beschädigungen sichere. Was aber
age etwa fehle, könne sie zu Oberberg erheben. Unwahr sei, daß man ihr zur
gabe nur ein Heftlein gegeben habe; er habe ihr „ein costenlichs heftlin"[2]) gegeben
4000 fl. als Leibgedinge vermacht, von 15 fl. einen. Dabei war Kurf. Ernst
r obermarschalk, herr Heinrich von Brandenstein und der Friderich[3])". Der Ober-
hat im Namen der Braut hierfür sehr gedankt. Auf die 10 000 fl. „besserung
wolle er gern verzichten, weil man sonst ihm und seinen Söhnen gegenüber von
nd seiner Brüder Töchter ꝛc. wegen das Gleiche geltend machen könnte. Die säch-
Straßenordnungen seien dem gemeinen Manne zwar sehr beschwerlich, aber da man
Sachsen auf der Fahrt nach Franken gar nicht umgehen könne, solle man nur
man wolle sich an das Herkommen halten. Um aber die Zolleinnahmen nicht
hren, müsse man mit Rath der Landschaft neue Zollstätten anlegen, die den Fuhr-
unter allen Umständen träfen und die ihn wenigstens von der Fahrt durch das
s Herzogs Hans abbringen würden. Man müsse, da der Erzbischof von Magdeburg
n Zölle habe und Straßen, die durch sein Stift gingen, es so einrichten, daß die
durch die Mark, das Erzstift und durch Sachsen führten, nicht aber durch das
s H. Hans von Sagan, „wiewol der rate wider uns ist. man wolt dann von
Slaitz wider herumb kommen, so treff es uns auf dem gebirg, sunst treff es uns
el, unz gein Nurmberg kamen unser zoll drey und geet von uns und dem stift
berg zu unz gein Bayrstorff, kombts wider in unser zoll". Aber er rede hiervon
Blinde von den Farben. „item der Elbfart halben gefellt uns wol und ist all-
unser ratslage dortinn gewesen, das man die Elb sollt halten, das man nutz inn
n Marck darauf hett und in den beywassern durch die Mitelmarck, die darein
. item der von Lunenburg halben gefellt uns als einem alten fridlichen herzen,

[1]) Vgl. S. 172. 2) Vgl. Bd. II S. 253 f.
[3]) Der sonst Friderize genannte Hauptmann Friedrich Schultes zu Helbburg.

so wir itzund den letsten slag haben, das man die ding richt und das die versten
Braunsweig, Lunenburg, Meckelburg, Stetin und unser herrschaft fur sich gee
man die bestentlich und dapfer mach und halt. so ist es vil gegenwurfen zu gros
vil uber landt von zu schreiben steet. die geistlichen sach verkern sich uber nach
auch herzu, so es zeit were". Der Ausgleich mit Erdmannsdorf[1]) soll bekannt
werden. Der von Reinstein[2]) habe Derneburg von ihm empfangen; auch habe
(Albrecht), sondern die Gegenpartei, da er Antworter sei, ihn aus der Gewere zu v
Derneburg liege auch im Gebiete sächsischen Rechts, „das do gibt die taylung, s
schicht on versamlung dem das recht und dem lehenhern, der das innen hat, zu tai
ist und das gebraucht; doch ist unser rate, der landleut rate zu pflegen und r
rate, auch der gelerten zu handeln". Er selbst verstehe die Sache nicht genügend
ob man es rede oder in schriften ubergebe, zug das in schriften zu geben ab der
wonhait, demnach protestir man, damit nit aus der alten gewonhait zu geen, nac
recht gleich soll sein dem layen als dem gelerten und gaistlichen. darumb auch
ach not sey, zwifach terminos zu haben, im rechten sich haben zu erkunden.
canzlers halben doctor Sigmund Zerers[3]) gefelt uns wol."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 192.

997.

(Köln) Januar 15. M. Johann an H. Magnus und Balth von Mecklenburg.

— die zuschickung abschriften von der zoll wegen, haben wir v
und als ir in einer zedel furder unser Altmerckischen stett halben
wollen wir fleis bey in haben lassen, neben andern unsern stet
dingen furder volg zu thun und des ir antwort zu furderm han
lieben entdecken lassen. datum Coln an der Sprew am donrst
Felicis in pincis anno ꝛc. Lxxxiiiten[4]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

998.

(Celle) Januar 25. H. Anna von Braunschweig und Lünebu geb. von Nassau und Gräfin von Katzenellenbogen an M. Jo

Bittet ihn, Waffenruhe in dem Streite zwischen Dietrich von Qui
den von Wenckstern mit Hartich Schumaker, der Schloß Bleckede von de
zu Lüneburg wegen inne hat, bis Pfingsten verfügen zu wollen, z
sich der Rath auf sie und ihren Sohn H. Heinrich zu Rechte erbote

1) Vgl. S. 172. 2) Regenstein. 3) War bereits Unterkanzler.

4) Über die energische Thätigkeit, die M. Johann z. Z. gegen die Räuberei
vgl. besonders Riedel B. V 406 und 412; Grautoff, Lüb. Chron. II 432.

5) Schreiben vom Tage Antonii (17. Jan.). Der Rath erklärt, Schumaker
nur der Nothwehr 199b. 200a. Bereits am 11. Dez. 1483 hatte sich die Stadt
Schreiben an M. Johann entschuldigt. Ihre Bürger hätten nichts von dem
Vieh kaufen dürfen. Dietrich von Quitzow beschädige die Ihren unaufhörlich.
tag nach concept. Mariae 1483. 203a b. M. Johann erkennt die Verdienste
um seine Herrschaft an, wundert sich um so mehr über die Übergriffe, zumal d
alle Schuld in Abrede stellt. s. d. 203b. 204a.

to Czelle under unsem ingesegele am sondage sancti Pauli conversionis
nno 2c. Lxxxiiiten 1).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 199a.

R. Johann geht hierauf ein, wofern auch Sch. still säße. s. d. 200a.
nrich d. J. (d. Mittlere) bezeugt in einem Schreiben vom Mittwoch
uasimodogeniti aus Winsen an der Luhe (28. April) die völlige Un-
des Raths zu Lüneburg an der Nahme (200b). M. Johann ver-
hiernach, demnächst in die Altmark zu kommen und weiter hierin zu
deln. Köln, Freitag nach invent. crucis 1484 (7. Mai) 201a. Am
ai theilt M. Johann dem Herzoge mit, H. Friedrich von Braunschweig,
r gewesen 2), habe ihn ersucht, ihm die Verhandlung in der Sache zu
sen, was, wie er hoffe, auch die Stadt Lüneburg annehmen oder ihm
n ihr zugefügten Schaden vergüten werde. Tangermünde, Freitag nach
e 1484. 201ab (21. Mai). Die Frage des zu erwählenden Schieds-
s hatte Schwierigkeiten insofern gemacht, als M. Johann die H. von
chweig, Lauenburg, Pommern, Meckleburg u. A., die Stadt ihre Herr-
die Bischöfe von Magdeburg, Hildesheim, Halberstadt, Münster, den
M. Albrecht und Andre vorgeschlagen hatte. Die Briefe Johanns 3)
er Sache zeigen eine große Erbitterung 4) Er bleibt z. B. trotz einer
ift der Stadt Ülzen (Freitag nach Jubilate, 14. Mai, 206b. 207a)
daß Lüneburgische Bürger sich an den Raubthaten betheiligt und daß
tes Gut in ihrer Stadt zum Verkauf gelangt sei. Mit H. Friedrich

---

Vgl. Peter von Kobbe, Geschichte u. Landesbeschreibung d. Herzogthums Lauenburg
Am 3. Jan. giebt Lüneburg das Haus Bleckede dem Rathmann Heinrich Wittich
n Hartwig Schomaker ein und kündigt dem bisherigen Inhaber Busso von Bülow.
ädigte nun die neuen Inhaber, hielt Schiffe auf der Elbe an, und H. Johann IV.
enburg unterstützte ihn. An dieser Fehde nimmt Dietrich von Quitzow, Haupt-
n Lenzen, Theil. Als nun sächsisches (d. h. lauenburgisches) Gut mit Gewalt vor
überfahren wollte, hielt Schomaker das Gut an, fing die Schiffsleute, versenkte
t in der Elbe (190). Diese That trug Sch. viel Ehre namentlich bei H. Magnus
). Zur Sache vgl. noch Hanserecesse III 1, 428 f.; Riedel A. III 497. M. Johann
i dieser Gelegenheit Schloß Lenzen an sich zu bringen, ibid. 491 ff. Über Schomaker
ze, nicht ganz richtige Notiz A. D. B. XXXII 233.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a C. M. 21 fol. 63b. 64a heißt es: „Ver-
g der fursten zu Tangermund auf dem tag cantate im Lxxxiiii (16. Mai). Unser
abe die Irrungen mit Lüneburg auf H. Friedrich gestellt. Es wurde ein Tag auf
nach corp. Christi (22. Juni) nach Salzwedel anberaumt. Der Herzog hat auf diesem
ne gütliche Beilegung nicht erzielt, dagegen baldige Mittheilung seines Rechtsaus-
zugesagt und gegen die Stadt L., obwohl sie zu seinen Erblanden gehört, Hülfe
icht gestellt. Der von Regenstein soll auch nach Salzwedel geladen werden und
n keine Neuerung mit Derneburg machen. „unser g. h. hat seine getane antwort
llen aufnemen als vor eine antwort, in zuversicht, der von Regenstein werde sich
ncken und seinen eren bas raten und gedencken, wie er unserm g. herrn uf ganz
statt Derneburg und nicht nach der helft verwant ist“ (R. wollte sich an den B.
berstadt halten).

d. d. Köln, Mittwoch nach invent. crucis 5. Mai (205). Tangermünde, Dienstag
ntate 18. Mai (207).

Auch über ungerechte Behandlung seines gebornen Unterthanen Hans Wolter hatte
bereits am 28. Jan. 1482 beschwert. Riedel B. V 378.

von Braunschweig, der am Sonntag Cantate bei ihm zu Tangermünl
(208) kommt er überein, daß dieser auf einem Tage zu Salzwedel vom
nach corporis Christi (21. Juni) die Sache in Freundschaft unterhandel
Gelinge dies nicht, verspricht der Herzog Rath und Hülfe gegen die
obwohl sie zu seinen Erblanden gehöre. Zu diesem Salzwedler Tag
auch der von Regenstein kommen, und obwohl er stets nur mit de
von Derneburg der Mark, mit der andern dem Halberstädter Stifte v
zu sein erklärte, M. Johanns Unterrichtung dieserhalb anhören. Die
Sache bezüglichen Schriftstücke bringt Vogel am 30. Mai Kurf. Albre
definitive Aussöhnung mit der Stadt findet am 21. Dez. 1484 stat
Riedel B. V 417—419.

999.

(Ansbach) Februar 10. Kurf. Albrecht an Gräfin Else.

Der Hofmeister seiner Gattin, sein L. G. und Rath Erckinger vo
heim hatte ihm die Anträge ihres Gatten an sie mitgetheilt. „ist unse
seit verweißt des jars VI^c gulden und nach eurs gemahels todt nach
auch des von beden herrn von Wirtemberg versorgt“; auch habe
Gelübde der Amtleute ꝛc. Empfiehlt ihr, sich an die Beteidigung f
halten und dabei doch ihrem Gatten die ehelichen Gehorsamspflichten zu
datum Onol. am dinstag nach Appolonie ao. ꝛc. LXXXIIII^to.

Zettel. Auf die Vorschläge betreffs einer Heirath erwidre er:
noch 2 junge Töchter, über die Verheirathung der einen werde ge
verhandelt. Er könne daher z. Z. sich nicht anders schlüssig machen.
O. am dinstag nach Appolonie anno ꝛc. LXXXIIII[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Gräfin Else betr. 579, 93. Conc.

1000.

Februar 15. Hans von Redwitz, Hauptmann[2]) auf dem Geb an Kurf. Albrecht.

Bittet nach Sulz reiten zu dürfen, um der Ehe seines Sohnes b
zu können. Sonntag nach Scholastica 1484.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Loedeliana B Nr. 23, 83. Or.

1001.

(Mosbach) März 8. H. Otto von Bayern an Kurf. Albre

Karl von Schaumberg, Knoch genannt, habe ihm im vergangen
eine muthwillige Fehde angesagt unter dem unwahren Vorwande, er
in dem vor dem Neuburger Landgericht schwebenden Rechtsstreite gege
hard und Achatz Nothaft über einen „sitz“ benachtheiligt haben. Tr
Sch.s Freunden Verhandlungen erlaubte und sich erbot, den Vorsc
H. von Sachsen, Sch. endliches Recht zu gewähren, an seine Gegner
zu lassen, habe ihm Sch. am Dienstag nach Lucas (21. Oct.) eine

---

1) Zettel gedr. bei Riedel C. II 295 Nr. 242. 2) ehemaliger.

rief übersandt und das Dorf Kürbldorff[1]) gleich darauf überfallen. habe er verlangt, die H. von Sachsen sollen Sch. ihren Landsassen schädigung der Beraubten bringen oder ihm (H. Otto) gegen denselben nen Recht gestatten. Sch. hat beides abgeschlagen und ihn in einer aufs ärgste verunglimpft, wogegen er sich verantwortet und auf seine erboten habe. Sendet seine, an die H. von Sachsen gerichtete Verantgsschrift und die Antwort der Herzöge abschriftlich mit[2]). Bittet, Karl h. nicht in seinen Gebieten zu dulden. datum Mospach montags nach nntag invocavit anno ꝛc. Lxxxiiii[3]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch V 2b—3b.

urf. Albrecht antwortet (5) er habe den Hauptmann auf dem Gebirge, t zur Jahrrechnung hier ist, instruirt, Sch. nicht zu dulden. Ansbach, 1484 (21. März).

1001a.

(row) Februar 18. H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg an Bischof Albert von Lübeck.

eschweren sich in Sachen eines Streites mit dem Dompropst Albert und dem Capitel zu Hamburg, dessen Entscheidung der K. Dorothea änemark und ihrem Sohne K. Johann als Schiedsrichtern anheim- ist, welche ihrerseits den Bischof zum Stellvertreter ernannt haben. m habe das Capitel die Sache beim päpstlichen Hofe anhängig gemacht. um Zurückziehung der Klage. Güstrow, 18. Febr. 1484[4]).

Hamburg, Archiv der freien und Hansestadt. Or. Freundl. Mittheil. a. d. Archive.

Wohl Körbldorf, Bz.-A. Pegnitz. Vgl. Nr. 986.

Die Verantwortung H. Ottos schließt mit Erbietungen auf eine Reihe Fürsten, Kurf. Albrecht. Mosbach, Freitag nach Fabiani 1484 (23. Jan. 3b, 4). Die Kurf. Ernsts und H. Albrechts (5) erklärt, dem Gesagten Glauben zu schenken. zöge wollen Sch., wofern er ihr Landsasse bleiben wolle, jede Befehdung H. Ottos en. Leipzig, Mittwoch nach Lichtmeß 1484 (4. Febr.).

Vorl. Lxxxiii.

Über die Thätigkeit des vielgenannten märkischen Staatsmannes in Hamburg ist Hamburger Lokalgeschichten, in den Kämmereirechnungen und in holsteinischen einiges, aber nicht viel zu finden. Daß er dem geistigen Leben in der Stadt n stand, beweist das Huldigungsgedicht des Humanisten Boger, vgl. Ztschr. d. Ver. burg. Gesch. II 51, 76 f. Auch Märkern gegenüber, wie z. B. dem Frankfurter reiber Ritzschewitz erscheint er als Mäcen. Er unterstützte dessen Versuch, den ein- Marienpsalter der Dominicaner durch Illustrationen zu beleben, vgl. Neue Mitth. ebiete d. hist. u. antiquar. Litt. XV 257.

eine einzige selbständige litterarische Leistung ist sein Tagebuch, das er über seine che Reise 1474 geführt hat.

1002.

(Köln) März 16. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albr von Sachsen.

Da zwischen ihm und H. Hans von Sagan „von einsatzung w unsern in ire güter irrung ist", habe Graf Eitelfritz von Zollern mit eine Abrede getroffen, wonach die Entscheidung der Gebrechen ihnen, hebern der Kamenzer Richtung, übertragen werde. Bittet, diesen An zunehmen. Er wolle auf Judica seine Räthe zu ihnen schicken. datu an der Sprew am dinstag nach dem sontag reminiscere anno ꝛc. Lx

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Crossen 66. Or.

ibid. 67. Conc. Kurf. Ernst antwortet: Nimmt das an. Abe Abend Sonntag Judica das Begängniß seiner verstorbenen Gemahli beth[1]) mit Vigilien, am Montag mit Ämtern stattfinde, bitte er, sendung von Räthen erst auf Dienstag erfolgen zu lassen. Wenn ihn auch darum bitte, wolle er alsdann den Ausgleich übernehmen. g Lipczk uf montag nach oculi anno ꝛc. Lxxxiiiᵗᵒ (22. März). Di wurde von H. Hans nicht wahrgenommen. Er bat aber die H. von trotzdem um Übernahme der Vermittelung. ibid. 68, 27. März. Or zu Glogaw am sunabent nach annunciacionis Marie anno ꝛc. L [Kurf. Ernst] antwortet: Er wäre dazu geneigt gewesen, aber heut mus Brandenburg, Propst von Berlin, bei ihm erschienen, „ein b zetil furbringend", den er abschriftlich mitschicke. Wenn H. Ha Jemanden dazu geschickt hätte, wollte er sich gern mit der Mühe haben, da das aber unterblieben, habe der Propst ihn ersucht, bei veranlassen, „der bericht zu Camentz nach, Albrechten Slabersdorffs[2]) leipgeding unverhindert zu volgen, auch Erich Sack[3]) zu underrichte gut zum slosse Zulch gehorinde dabey zu pleiben lassen". Bittet nach der Richtung zu Kamenz zu richten und denen, die sich in sein gegeben haben, ein gnädiger Herr zu sein. ex Lipczk dinstags na anno ꝛc. 84° (6. April). ibid. 70. Conc. Kurf. Ernst an M. Nur der Propst von Berlin sei am bestimmten Tage bei ihm erschie H. Hans sei nur ein Bote gekommen mit einer Schrift, worin er absagt. Alsdann habe H. Hans um nochmalige Tagsetzung ersucht, aber nur nach vorheriger Anfrage bei M. Johann aufnehmen wollte zu Lipczk uf dinstag nach quasimodogeniti anno ꝛc. Lxxxiiiᵗᵒ (27 M. Johann ersucht hierauf um einen neuen Tag (71. Or. 2. Mai). Coln an der Sprewe am sontag misericordias dni. anno ꝛc. Lx [Kurf. Ernst] ernennt nunmehr als Tag hierselbst den Montag nach (31. Mai) (Conc.). geben zu Liptzk an dornstag nach misericordia dni. Lxxxiiiᵗᵒ (sowohl an M. Johann 72, wie an H. Hans 73, 6. Ma 13. Mai ersucht H. Hans die H. von Sachsen um Verschiebung de bis nach Johannis. Er sei z. Z. sehr beschäftigt mit Sachen seiner die er mit Herrn Nicolas, Herzog zu Linpach, Grafen zu Preßburg

---

1) Elisabeth Tochter H. Albrechts III. von Bayern, starb am 5. März 148 vgl auch C. Devrient, Die älteren Ernestiner. Jenenser Dissertat. 1896 S. 11.

2) Zu Beuthen, häufig bei Riedel erwähnt.

3) Vgl. Riedel C. I 351. 352; C. II 305.

4) Gemeint ist Nicolaus Banffy von Lindaw, Obergespan von Preßb

habe. Bittet auch, ihn beim Markgrafen zu entschuldigen. geben zu
am dornstage nach jubilate anno domini 2c. Lxxxiiii^to^. Daraufhin
M. Johann die H. von Sachsen um Ansetzung eines neuen Tages
oh. baptistä. datum Coln an der Sprewe am montag nach vocem
atis anno 2c. Lxxxiiii (Or. 75. 24. Mai). ibid. 76. Conc. [Kurf.
nd H. Albrecht von Sachsen] an M. Johann. Bischof Johann von
und andere Räthe haben ihnen berichtet, daß die Beilegung der
b. Irrungen mit H. Hans zu Kamenz sich an zwei Dörfern gestoßen
ie H. Hans dem „ern Abraham von Donyn" und dem Gregor Unwirden
n habe. Dohna will nun sein Dorf gegen Entschädigung freiwillig
n. — Unwirde sei entschädigt worden. — Bittet, das Anerbieten auf-
en, zumal der verstorbene Bischof von Lebus das auch zugesagt. ex
dominica exaudi anno 2c. 84°, 30. Mai. ibid. 77. Kurf. Ernst und
recht ernennen dem M. Johann als Verhandlungstag in seinen
en mit H. Hans schließlich den Laurentiustag, 10. Aug., als Ort
. geben zu Lipczk uf dinstag nach exaudi anno 2c. Lxxxiiii^to^ (Conc.
i), ebenso 78 an H. Hans. Dass. Datum. 7. Juni ibid. W. A.
I 267. M. Johann an j. Herren (Or.), will zu dem Leipziger Tage
urentiustag, 10. Aug., Räthe schicken. datum Coln an der Sprewe
ntag in den pfingsten heiligen tagen anno 2c. Lxxxiiii^ten^. ibid. W. A.
-Crossen 79. H. Hans an die j. Herren. Sendet zu diesem Tage
cretär und Rath Johannes Keppill[1]) und beglaubigt ihn. geben zu
am dornstag nach vincla Petri anno 2c. Lxxx quarto (Or. 5. Aug.).
0 (Or.). Desgl. M. Johann, Credenz für Siegmund Zerer, Doctor,
iegmund von Rothenburg, Vogt zu Sommerfeld. datum Coln an der
am dage Sixti anno dni. 2c. Lxxxiiii^to^ (6. Aug.). ibid. 81, Conc.
Ernst beurkundet die auf dem Tage zu Laurentius zu Dresden erzielte
kunft: Erich Sack behält sein Gut, Albr. Schlabrendorf werden die
che vom Leibgedinge seiner Frau erfüllt. Die Kamenzer Artikel werden
t. gescheen zu Dresden uf mitwoch nach Laurency anno 2c. Lxxx
11. Aug. Über die meisten der genannten Streitigkeiten unterrichten
ie Notizen über den Landtag vom 2. Aug. 1484. Riedel C. II 303 ff.

1003.

(Leipzig) März 17. Streit M. Johanns mit Schleinitz.

bermarschalk Hugolt von Slinitz an M. Johann. Er höre, daß M. Johann einen
n gegen ihn habe. Er müsse somit angeschwärzt worden sein. Bittet, ihn seinen
f wissen zu lassen. geschriben zu Lipczk am mitwoch nach reminiscere anno 2c.
ii^to^. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 213a.)
. Johann antwortet (213a b): Lieber besunder. du. Sein Unwille rühre von der
enheit Luptitzs und Preußers[2]) her. Er habe vor etwa zwei Jahren zu Jüterbock
ngen vorhergehenden Verhandlungen an Kurf. Ernst die Bitte, L. zur Richtung
zu lassen, gerichtet. Kurf. Ernst erklärte sich hierzu nur dann bereit, wenn P. die

---

ab, Stammtafeln S. 5 Taf. II. Lindaw ist Alsó Lindva, vgl. Ersch und Gruber,
p. VII 306. Die erwähnte Tochter des H. Hans heißt Margaretha. Die Hochzeit
att am 28. März 1484.
) Der bekannte Glogauer Rathsherr, von dessen Hungertode, Freytag, Bilder aus
tschen Vergangenheit II 173 die Rede ist, vgl. auch Ss. rer. Sil. XIV 132.
) Vergl. Nr. 861 S. 168 f.

200 und etlichen Gulden, die ihm abgeschatzt waren, zurück erhielte und er überhaupt ohne Entgelt ledig würde. „daruf wir uns verwilligten, Luptitz sollt das thon on weygerung; konth Prewsser nachbringen oder torst mit seinem eyde behalden, das er im solch gelt nach der zeyt wir inn handel komen wern und nicht davor geben hett, alßdann wollten wir dasselbe gelt zu dem das wir vormals von Prewssers wegen ußgericht, auch bezalen; wurde aber Prewsser solchs nicht nachbrengen wie angezeigt, das denn ir liben Luptitz zu der richtigung komen lissen. daruf herzog Ernst unser oheim antwortet: wollt ymandes vil vergeben, da kont er nicht fur, er wollt bestellen, das Prewsser solchem erbiten volge thet und so Prewsser fellig wurd, wollt er Luptitz zu der richtigung komen lassen." Als nun jüngst die brand. Räthe diese Abrede zu Jüterbock an H. Albrecht brachten, habe Schleinitz dies, als ob dies nie die Meinung seiner Herren gewesen, als nicht wahr hingestellt. Deswegen habe er auf ihn etliche Worte geredet, die er nicht in Abrede stelle. Köln, Montag nach Oculi 1484 (22. März). Sch. rechtfertigt sich hierauf (213b, 214). Er könne nur, was er in Jüterbock gesagt, aufrecht erhalten, ohne darum M. Johann einer Unwahrheit zeihen zu wollen. Ihn persönlich berühre die Affaire Luptitz nicht; er habe mit L. nichts zu schaffen und habe von Preußer nichts. Es sei auch möglich, daß ihn (Sch.) sein Gedächtniß betr. der Sache im Stich lasse. M. Johann möge die Ungnade wider ihn aufheben, er hoffe, daß Johann seine Ehre nicht habe verletzen wollen. Leipzig, Dienstag nach Lätare 1484 (30. März). M. Johann freut sich (214b) über die Entschuldigung und will den Vorfall für erledigt halten. Tangermünde, Sonnabend vor Palmarum 1484 (10. April). Noch vor diesem Schreiben hat Schl. die Worte, die Johann wider ihn gebraucht hatte („ich wer ein verretterischer bosewicht und das wer davon, ich hette meyn eigne herren verratten und daruber gehalten, als sie Cuntz von Kauffungen gefangen und weggefurt, auch leudent ich uch, das uch im handel Luptitz und Prewsser zugesagt wer worden, daran ich auch als ein boßwicht thette rc.") in Erfahrung gebracht und stellt Johann deshalb zur Rede. Leipzig, Donnerstag nach Judica, 8. April. 215a. In dem Briefe gebraucht er zwar die Anrede „hochgeporner furste", vermeidet aber den Titel „gnädiger Herr", sondern redet ihn kurzweg „ir" an. M. Johann antwortet, auch ohne jede Titulatur (Anrede Hugolt von Sleinicz. als du. 215) und beschwert sich über sein stolzes Schreiben, als ob er sein Genosse wäre. Selbst Fürsten, mit denen er Krieg führte, hätten nicht so an ihn geschrieben. Er stellt zwar in Abrede, selbst die Bezichtigung betr. der Kauffungenschen Affaire ausgesprochen zu haben — er sei ja damals kaum geboren gewesen —, wohl aber habe er gesagt, Sch. habe betr. des Jüterbocker Vorfalls in Sachen Luptitzs „nicht als frumer, sonder als ein boßwicht" gehandelt. Tangermünde, Dienstag nach Palmarum, 13. April. 215. Schl. will mit seiner Schrift dem fürstlichen Stande Johanns nicht zu nahe getreten sein; er habe feststellen müssen, was Johann eigentlich gesagt habe. Er freue sich, daß Johann die Beschuldigung des Verraths an seinen Herren nicht geäußert habe; auch in der Luptitzschen Sache habe er nur nach seiner Kenntniß vom Stande der Dinge gehandelt. Johann werde sich nun wohl ihm gegenüber halten, wie es seine Nothdurft erfordere. Meißen, Montag nach Ostern 1484, 19. April. 216. Da M. Johann, den dieser Brief am Mittwoch nach Ostern, 21. April (217b) erreicht haben soll; mit der Antwort zögerte, wiederholte Schl. das vorstehende Schreiben nochmals am Mittwoch nach Jubilate von Leipzig aus, 12. Mai. 216b—218a. M. Johann antwortet wieder ohne Titulatur. Schl. hätte mit seiner jüngsten Schrift sich zufrieden geben müssen. Nur wenn Schl. die zu Jüterbock gethanen Behauptungen absichtlich geäußert, hätte sein Vorwurf auf ihn Bezug. Tangermünde, Mittwoch nach Cantate 1484, 19. Mai. 218. Albrecht mißfällt der ganze Streit, hauptsächlich der Gefahr halber, es mit Sachsen zu verderben, vgl. Nr. 1009. Am 25. Mai erwidert Schleinitz dem Markgrafen: Er könne mit Johanns bedingter Zurücknahme nicht zufrieden sein, er sei ohne Grund ein Bösewicht gescholten worden und bitte, seiner Ehre genug zu thun. Leipzig, Dienstag nach vocem iocunditatis, 220b. M. Johann erbietet sich hierauf auf seinen Vater; er recapitulirt kurz den ganzen Schriftenwechsel und betont,

r die Annahme, Schl. habe ihn Lügen strafen wollen, ihn zu den zornigen Worten habe. Köln, Montag nach Trinitatis 1484, 14. Juni. 221. 222a. Schleinitz Albrecht, so hoch er ihn schätze, in dieser Sache als Richter ablehnen zu müssen. Dienstag nach Corporis Christi, 22. Juni. 222. 223a. Inzwischen bittet M. die H. von Sachsen, Luptitz zum Ausgleich gelangen zu lassen (Köln, am Montag rinitatis, 14. Juni. 223b), worauf diese aber erst nach vorheriger Befriedigung entgeltlicher Loslassung Preußers eingehen wollten. Leipzig, Dienstag x^m^ martirum (22. Juni, 223b. 224a.) (Hiervon macht Johann am 27. Juni Albrecht Mit- g und bittet gleichzeitig um weiteren Rath. Köln, Sonntag nach Joh. und Pauli 224b.) Albrecht räth ihm darauf, in der Luptitzschen Angelegenheit den H. von freundlich zu schreiben und unter Umständen den Geschädigten selbst zu bezahlen. itzs Forderung, ihm Abtrag nach Nothdurft seiner Ehre zu thun, sei schmachvoll. enn auch die ganze Geschichte besser vermieden worden wäre, so sei sie nicht so schlimm. solle etwa 20 Grafen, Herren, Ritter und Knechte, dann die Hofräthe und je zwei mmen aus den 6 Hauptstädten zu sich berufen und ihnen im Geheimen die Sache en. Er werde sehen, sie werden einmüthig das Ansinnen Schleinitzs mit Ent- zurückweisen und treu zu ihm stehen. Alsdann habe die Macht von angeblich 1000 , die die von Schleinitz aufbringen wollten1), nichts furchtbares. Übrigens beginne nscheinend bereits einzulenken. Ansbach, Montag nach Visitac. Mariae 5. Juli. 226a. Am 13. Juli schreibt Johann an Schleinitz: Wenn Sch. die Behauptungen erbock ohne böse Absicht gethan habe, so gingen ihn die durch die gegentheilige An- hervorgerufenen Scheltworte nichts an. Daß seine Darstellung der Luptitzsache gewesen, zeige, daß Preußer den verlangten Eid zu leisten bereit sei und daß die Sachsen ihr beipflichten. Damit er nichts an Ehren vermissen lasse, wolle er Schl. gleichstehenden Genossen gegenüberstellen. Köln, Margaretha. 226. Auf eine Klage itzs (Freitag nach Kiliani 9. Juli. 227b. 228) treten auch Kurf. Ernst und H. t für ihn ein; derselbe verlange nur billiges (227b Schweinitz, Sonntag nach 1484, 11. Juli), weswegen M. Johann Kurf. Albrecht um Rath bittet (Köln, retha, 13. Juli 1484. 227a). Dieser empfiehlt ihm, den Weg der Einung einzu- und von seiner Seite einen Richter und 12 Beisitzer zu ernennen, den Grafen von Ruppin als Richter und zu ihm die Bischöfe von Brandenburg, Havelberg bus, den Meister des Johanniterordens, die vier Grafen und Herren, den von Zollern, Jacob von Ruppin, Graf Hanns von Hohnstein, Herrn Busso Gans von Putlitz er Ritter, Herrn Jorg von Waldenfels, Herrn Busso von Alvensleben, Herrn Nickel und Herrn Achim von Bredow als Beisitzer. Ansbach, Dienstag nach divis. apostol. 20. Juli. 228b. 229a. In seinem Antwortschreiben an die H. von Sachsen 229, eschwert sich Johann, (nach Anweisung Albrechts) darüber, daß Schl. seinen Vater rteiisch ausschlage. Er hätte das dem alten frommen Kurfürsten nicht anthun sollen, n derselbe illustris sei. Hat Schleinitz ihm (Joh.) wirklich nicht Ursache gegeben,

1) Daß die Schleinitz in diesen Jahren, namentlich infolge der einflußreichen Stel- Haubolds, gefährliche Gegner waren, ist gewiß. Über ihre Verbindungen nach en hin, vgl. oben passim: über große Landerwerbungen in Böhmen gerade in diesen , vgl. Ztschr. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVII 364 ff. daß sie nicht Mitgl. des niederen Adels, sondern wie Mitglieder des Herrenstandes aufzutreten n, zeigt u. A. der Umstand, daß sie Angehörigen ihrer Familie, die sie auf Univer- sandten, gerade so wie Fürsten, Erzieher beigaben. So studirten im Jahre 1490 Schleinitz in Bologna, denen als Begleiter zwei nachmals berühmte Männer bei- et waren, der spätere Braunschweiger Syndicus und berühmte Handelsrechtslehrer opf Kuppener und Hieronymus Schulte, nachmals Bischof von Brandenburg und berg (Friedländer und Malagola l. c. 238).

dann seien auch alle Scheltworte hinfällig. Jedenfalls sei er bereit, ihm gem Einung Recht zu gestatten. Schl. hätte die frechen Worte, die er geschrieben, schreiben nöthig gehabt. Im Himmel und auf Erden gebe es keine größere Sü Hoffart. Köln, Montag nach Jacobi 1484, 26. Juli[1]). M. Johann ernennt daher der Einung dem Obermarschall einen Tag nach Berlin und Köln auf Sonnt Bartholomäi (29. August), so lange das Hofgericht sitze, und giebt ihm dazu Ge 200 Pferden. Dass. Datum. 230b. ibid. einige Aufzeichnungen für diesen Ta von Albrecht herrührend, Johann solle versuchen, seinen Schmähworten einen hypot Charakter zu geben, wenn Schl. seine Darstellung des Falles Luptitz angezweifelt h er ein Bösewicht ꝛc. Die märkischen Stände erklärten sich in der That, wie Albr muthet hatte, durchaus für Johann, wie dieser am Sonnabend nach Sixti von K (7. Aug.) an Albrecht berichtete. Johann schlug auch vor, den H. Bogislaw, der s sehr freundschaftlich stelle, zu den Verhandlungen zuzuziehen. Was Graf Hans von stein jüngst zu Wilsnack mit sächs. Räthen gesprochen, sei ohne seinen Befehl erfolgt Sonnabend nach Sixti. 232. 233a. Zettel. Mit den H. von Sachsen, denen Entscheid in der Lüneburgischen Sache überlassen habe, gedenke er um Francisci z bock zusammenzutreffen. Zu Calixti gedenke der von Lebus seine Coronacion zu F zu haben, der er beiwohnen wolle. datum ut supra. Zedula 2. Die H. von wünschen seinen Ausgleich mit Schleinitz. datum ut supra. Zettel 3. Theilt er den kgl. Kaufbrief über Krossen, Züllichau ꝛc. zu sich gebracht und zu andern Pri gelegt habe. datum ut supra. Schleinitz nimmt den vorgeschlagenen Austrag a woch nach inventionis Steffani (d. d. Dresden) 1484 (4. Aug.) 235. 236a, an, nur bezüglich des Passus, „solange das Hofgericht sitze", Aufklärung und wün ruhigung betr. des Geleits. Seinen Ausführungen schließen sich am Donnerst vincula Petri (5. Aug.) die H. von Sachsen an. 234. 235a. Sie betonen, daß dem Streite als solchem nichts zu thun hätten. Kurf. Albrecht freut sich über di der Mitglieder der märkischen Landschaft, denen als Urtheilern wohl zu trauen s würden Johanns Ehre besser wahren, als er selbst könne[2]). H. Bogislaw zu la nicht rathsam. Denn „wer unser mum von Stetin und ir rete nicht gewesen zu fort uf der hochzeit und unser oheim von Meckelburg, herzog Magnus, uns nicht begegent, das do zwuschen ine abgeredt wurd, und möcht kommen, wir hette noch und mer darzu". Zu dem Rechtstage werde er Jacob Protzer schicken, w gesund sei. „halten wir von einem layen fur ein vorlaufenden wol redenden Montag nach assumpcionis Marie 1484, 16. Aug. In Zetteln wird die Aus Grafen Hans von Hohnstein über den Fall Schleinitz besprochen[3]), Johann k leicht rectificiren, der Graf würde ihn nicht Lügen strafen. Es sei auch nach klärungen der sächs. Gesandten, die hier waren (Ritter Heinrich von Einsiedel und Peter Arnolt), kaum wahrscheinlich, daß die H. von Sachsen ihrer Ritterschaft würden, Schleinitz zu Hülfe zu reiten. In beiden Ländern wisse man, daß kei andern ein Steinkreuz aufrichten könne, daß nur Landverderben daraus erwüchse, u werde auf beiden Seiten die Händel abzustellen wissen. (236—238.) Auf Wunsch S

1) Am 2. Aug. 1484 findet ein größerer Landtag zu Berlin statt, der durch di der Beschwerden über Johann hervorragt, vgl. Riedel C. II 302 ff.

2) der obermarschalck kan vil practicierung. und gebraucht euch der unsern, uf prayten fussen, als biderleut und verhuten eur ere als getrenlich als ir selbs.

3) Graf Hohnstein scheint den Vorwurf betr. der Betheiligung Schl.s an de fungen'schen That weiter erzählt zu haben. Auf den Rath Albrechts will Johann Gerüchte wohl vernommen haben (und zwar von dem bereits verstorbenen Erdma sie nicht widerlegt, aber auch nicht weiter verbreitet haben. 252b. Albrecht rie auf dem Rechtstage diese Sache möglichst fallen zu lassen (256a).

ebt M. Johann den Rechtstag bis auf Sonntag nach 11000 Jungfr. (24. Oct.), idet den Geleitsbrief und erklärt, daß der Satz betr. des Hofgerichts nach seines Hofs nheit ganz ungefährlich und der Einung gemäß gesetzt worden sei. 239a. Auf Albrechts dankt übrigens Johann den Herrn von Sachsen für ihr Verhalten in ngelegenheit[1]). 239b. Am Montag Barthol. Abend aus Ansbach, 23. Aug., er- Albrecht seinen Sohn (Bote Newsesser), daß er, da Schleinitz mit 200 Pferden Geleit n, dafür sorge, daß auch er nicht allein sei, damit er keine Gefahr leide. Auch solle ie Sachsen nicht Mauern und Gräben besichtigen lassen. Er werde zu den Verhand- Dr. Pfotel, Ludwig von Eyb, Jacob Protzer und den Secretär Johann Vogel . 240a. Albrecht kam auch am Freitag nach Mariae Assumptionis, 20. Aug., sbach mit dem sächs. Gesandten Heinrich von Einsiedel überein, daß Kurf. Ernst, brecht, Kurf. Albrecht, M. Friedrich die Irrungen auf der Grundlage entscheiden daß Schleinitz aus Vergeßlichkeit, aber ohne böse Absicht die brandenburgische Dar- g des Falles Luptitz angezweifelt und daß M. Johann, da Schl. ihn nicht habe strafen wollen, auch die Scheltworte nicht mehr aufrecht erhalten wolle und ihm ein gnädiger Herr sein werde. Diese Abrede will Einsiedel an die H. von Sachsen, t an M. Johann bringen. 240. 241a. Schleinitz erklärte jedoch, wie die H. von n am Mittwoch Ägidii 1. Sept. (Dresden) Kurf. Albrecht mittheilten, dies ablehnen ssen und den Rechtstag abwarten zu wollen[2]). 241b. 242a. Worauf Kurf. Albrecht rt, er zweifle nun nicht daran, sie würden dafür sorgen helfen, daß das Rechts- en nach der Einung gehandhabt und gehalten würde. Kadolzburg, Freitag nach atis Mariae 1484, 10. Sept. 242. Johann dagegen ist mit dem Richtungs- age einverstanden, bittet jedoch, falls ihn Schl. ablehne, jedenfalls um Entsendung gesagten Räthe und um Rath betr. des Schleinitzschen Einwurfs in Sachen des ichts. Köln, Freitag nach Egidii 1484, 3. Sept. 242b. 243a. Schleinitz hatte h auch in seinem Schreiben, d. d. Dresden, Sonnabend nach Barthol. 28. Aug., zwar in den Tag gewilligt, aber dabei protestirt, damit in Johanns Hofgericht oder e sonstige Gewohnheit seines Hofes gewilligt zu haben; er wolle sich nur nach der g richten. Am 3. Sept. schlägt Albrecht seinem Sohne vor, eine möglichst große von Leuten auf dem Rechtstage zu versammeln. Zwei Bischöfe solle er zu Warnern ehrern nehmen. (Einer der Bischöfe sei ja ein Doctor und wohl gelehrt[3]). Zu Ur- n solle er nehmen: Graf Eitelfritz von Zollern als Richter, und als Urtheiler: den f von Havelberg, den Johannitermeister Richard[4]), die Grafen Hanns und Jacob von n, den Erbmarschalk Herrn Busso Gans zu Putlitz, die Ritter Herrn Jorg von nfels, Herrn Busso von Alvensleben, Herrn Nickel Pful und Herrn Achim von w, sowie Henning von Arnim, Werner von der Schulenburg, Hanns von Bredow, von Arnim und Peter Burgsdorff. Am Samstag nach nativit. Mariae (11. Sept.) Kadolzburg aus) empfiehlt Albrecht ihm, keine andern gütlichen Vorschläge als die gemachten aufzunehmen. Auch solle er vorsichtig sein, „dann sie sind subtil, das oft selber kaum versteen". 245a. Am 29. Sept. (eylend Coln an der Sprewe am ichahelis anno ꝛc. LXXXIIII^to) theilt Johann seinem Vater mit, daß die sächsischen vierzehntägigen Aufschub des Rechtstages erbeten haben. Fragt, ob er ihn bewilligen Z. Z. grassire hier die Pestilenz, und es sei kaum wahrscheinlich, daß man, da sie bis achten kaum nachlassen werde, die Leute in gewünschter Anzahl zusammenbringen 245b. 246a. Albrecht meint hierauf, Johann solle nichts bewilligen, gelange es n ihn, so werde er einen Aufschub bis Ostern zugestehn. Ansbach, Donnerstag nach

1) Worüber sich die Herren von Sachsen freuen, sie theilen gleichzeitig mit, daß Schl. gsatzung angenommen habe (27. Aug.). Dresden, Freitag nach Barthol. 1484. 243a. 2) Abschriftlich von Albrecht an Johann geschickt. Kadolzburg, Freitag nach nativ. e 1484 (10. Sept.) 244. 3) Liborius von Lebus. 4) Schulenburg.

Francisci 7. Oct. 246a. In der That wird der Tag aufgeschoben[1]) und schließlich ei
auf Trinitatis 29. Mai 1485 nach Berlin-Köln angesetzt[2]). Graf Eitelfritz von
und der Schwager Schleinitzs, Herr Kaspar von Schönberg versuchen, die Sache
lichem Wege beizulegen. Briefe in der Sache: Graf Eitelfritz an Kurf. Albrecht,
Dienstag nach Jubilate 26. April. 263, 264a. Kurf. Albrecht an Graf Eitelfritz.
vetter und getreuer.) 264. Ansbach, Montag nach Cantate 2. Mai. Kurf. Alb
M. Johann, Ansbach, Sonntag vocem jocunditatis 8. Mai. 264b. M. Joh
Albrecht, Köln, Montag in den Pfingsten 23. Mai (264b.) Und in der That w
auch am Mittwoch Abend Fronleichnam 1. Juni durch die Ritter Heinrich von Mil
Kaspar von Schönberg, den Doctor weltlicher Rechte Johann Steinberg und den
beider Rechte Johann von Breitenbach auf Befehl der H. Ernst und Albrecht von
und auf Vergönnen beider Streitenden gütliche Verhandlung vorgenommen und d
dahin beigelegt, daß Schleinitz erklärt, daß er zu Jüterbock der Darstellung der
burgischen zwar nicht „bekenntlich" gewesen sei, daß er aber überzeugt sei, wenn
seine Worte gehört hätte, würde er die Scheltworte nicht wider ihn geäußert habe
Johann erklärt, daß ihn der Umstand, daß Schleinitz zu Jüterbock der Abrede in
Luptitzs rc. nicht „bekenntlich" gewesen, ihn zu den Scheltworten gebracht habe,
solich dein uns gegeben antwurt und unberrichtunge wollen wir dich der meynung
gescheen wort verwissen". (Vgl. Schmeller II 1037.) Damit wird die Sache für
erklärt. 266. Zugegen waren (266b. 267) als Vertreter Kurf. Albrechts: Ludwig v
Joh. Pfotel, Doctor kaiserl. Rechte, Jacob Protzer und Hanns Vogel. M. Johann
sich die Bischöfe zu Havelberg und Lebus und als Vertreter des Brandenburger
Herrn Ludwig Burgsdorff[3]) und den Propst[4]) zu Stendal, ferner die Herrn Reichh
der Schollinburg, meister sandt Johans ordens; die Grafen Johann und Jacob von
Eitelfritz von Zollern; Hans von Hohnstein; Herrn Jacob Barfus, „comether zu
herr Hanns von Slieben, comether zur Litzen; Ott Schenck von Landsberg, herr zun
herr Achim, Jorg, Bertram, Hanns, Mathis, Gebhart, Hasse, alle von Bredaw;
Cune von Quitzaw; Hanns, Cristoff Zabeltitz; Heynygk, Hanns, Clans, Leupolt,
von [Arnim]; herr Wilhelm Marschalk[5]); herr Ludolff, Gebhart von Alvesleven; S
von Rotemburg; Peter Borrstorff; Wernher von der Schollnburg; Jorg Rulicke; he
von Barteslevеn; herr Cristoffel von Leipczk; herr Cristoffel von Polenczk; Cziriac
Polenczk[6]); Hans Schonbeck[7]); Claus Kumeyse[8]); Werner von der Schollinburg, der
Fricz von der Schollinburg, der alt; herr Claws Han[9]); Achim von Blanckenborg;
Tile Sparr[10]); herr Hanns von Rochaw; Caspar von Uchtenhagen; Hanns von

1) Schreiben in der Sache: Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht. Dresden, Frei
Michaelis (1. Oct.). 246b. Desgl. an M. Johann. 247b. 248a. Kurf. Albrecht a
Ernst. Ansbach, Freitag nach Francisci (8. Oct.). 247a. Kurf. Albrecht an M.
vom selben Tage. 247a. M. Johann an Kurf. Albrecht. Schönebeck, Donnerst
Francisci (7. Oct.). 247b. Hugold von Schleinitz an M. Johann. Freitag nach M
(1. Oct.). 248. Kurf. Albrecht an M. Johann. Ansbach, Freitag vor Galli (1
248b. M. Johann. an Kurf. Albrecht (er will wegen der Pest nach Franken k
Köln, Allerseelen (2. Nov.). 249a.

2) Schreiben in der Sache: Johann an Albrecht. Tangermünde, Dienstag na
1485 (8. März). 254a. Kurf. Ernst an M. Johann. Leipzig, Freitag nach In
25. Febr. 1485. 254b. Schleinitz an M. Johann. Dass. Dat. 255a. Albrecht
Johann. Freitag nach Lätare (18. März) 256. Geleitsbriefe rc.

3) Der spätere Bischof von Lebus. 4) Des St. Nicolai-Domstifts. Nicolaus
5) von Pappenheim. 6) Aus der Neumark, erwähnt Riedel A. XXIV
7) ibid. 206. 8) ibid. 205. 9) Auf Kummerow, vgl. ibid. A. XX
10) Auf Greifenberg, vgl. ibid. A. XI 421.

Wernher Schenck; Arnt, Claus Crumensee; herr Jorg von Wallnfels, der junger; Fricz von Wallnfels; Busse, Hanns von der Schollinburg; Balthazar von Slieben[1]); Cunrt Slaberndorff; Hanns von Slieben; stette: Brandemburg, Berlin-Coln, Franckfurt, Prenitzlaw, Stendal, Saltzwedel; auß iglicher hauptstat zwen rette. so sein mit Haugolten aldar gewest:

herr Heinrich von Milticz; herr Caspar von Schonberg; doctor Johan Stainberg[2]); doctor Johann Braitenbach[3]), beyder herrn von Sachsen reth. Schenck Jorg von Tantenberg; Heinrich von Kroßbeck, bischofs von Maidburgs ret. herr Friedrich von Trat[4]), ritter, und N. noch einer, bischove von Merßburgs ret. herr Niclaus von Etmansdorff, thumherr; Stentzl, herr Dietrichs[5]) vater, bischofs von Newmborgs reth. official zu Meyssen[6]), von des bischofs daselbst wegen. grave Sigmundt von Gleichen; grave Karl von Gleichen; grave Ernst von Manßfelt; herr Brun von Querenfurt; herr Heinrich Rewßs von Plawen, pfleger zu Coburg; herr Ernst von Schönberg; herr Hans von Schönberg; herr Dietrich von Sleinitz; herr Heinrich von Eynsiedel; herr Heinrich Thorschebel[7]); herr Heinrich Lößer; herr Heintz, herr Götz vom Ende; herr Hans von Minckwitz; herr Rudolf von Bunaw; herr Jorg von Milticz; herr Heinrich Truchseß; Fridrich von Sleinitz; Caspar Pflug; Nickel von Göckricz; Götz von Wolfferstorff[8]). Zur Sache vgl. noch M. F. XVIII 299.]

---

1) Seit 28. Febr. 1482 mit M. Johann ausgesöhnt (vgl. Riebel A. IX 495).

2) Dr. legum, Propst zu Goslar, Domherr zu Erfurt und Basel, vgl. Bd. II S. 485.

3) Dr. jur. utr. Vgl. Stintzing, Gesch. d. dtsch. Rechtswissenschaft I 34; Festschrift zu Ehren Grünhagens 78. 4) von Trotha.

5) Der Bischof hieß Dietrich von Schönberg. 6) Der Notar Michael Roß?

7) von Starrschebel, vgl. Nr. 760.

8) Bei dem Interesse, das seit den Belowschen Untersuchungen der Abwickelung mittelalterlicher Ehrenhändel geschenkt wird, mögen die folgenden Bruchstücke über die Händel eines märkischen Kanzleibeamten aus früherer Zeit hier angeführt werden. Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or. Kurf. Friedrich II. von Brandenburg an Bürgermeister und Rath zu Zerbst. — „der anbechtiger unser caplan, er Nicolaws Krul, der denn ouch vormals unser schreiber und dyner geweßt ist", klage, daß er in Gegenwart der Fürsten Georg, Adolf und Albrecht von Anhalt („unseren lieben ohmen") „und der dreyer rete zu Czerwest" durch den Zerbster Bürger Jacob Meiseberg beschimpft worden sei. Wünscht Genugthuung. Köln, Montag nach Exaudi 1459 (7. Mai).

Or. B. Friedrich von Lebus an Bm. und Rath zu Zerbst, in ders. Sache. K. sei „vormals unser diener und schreiber in der canzley" gewesen und er habe sich wegen seiner getreuen Dienste seine Zuneigung erworben. Dass. Datum.

Or. Nicolaus Crull an Bm. und Rath zu Zerbst. Schildert den ihm von Jacob Meseberg erzeigten Hohn. C. hatte in einer Sache gegen einen Zerbster Bürger an den B. von Brandenburg appellirt, was er in Gegenwart des Rathes erwähnte. Da stand M. auf und sprach: „ja ja, gi scholden geappelliret hebben to Rome, dat were vorderer." und machte dabei so spöttische, höhnische Geberden, wie vielleicht „eyn herre edder forste dun mach" aber nicht er. Köln, Donnerstag nach Eleutherii 1459 (19. April); noch mehrere Schriftstücke in der Sache. ibid. Es werden weitere Verhandlungen angebahnt. C. bittet aber, ihm solche spöttische Teidinge in Zukunft zu erlassen. Auch einem andern Zerbster Rathmann sagt er, wenn er im Rechte so erfahren wäre „alse der spotczigen bedingen, so were hie eyn grot juriste". Montag nach vocem jocund. (30. April). Köln. Zinse von einem Altare, den Crull in Zerbst besitzt, gehen ihm nicht ein.

Conc. s. d. Auf die Bitte des Kurf. betr. Verleihung des ersten frei werdenden geistl. Lehens an Crull, wohl zu dessen Entschädigung, hatte der Rath ausweichend geantwortet. Er könnte seine Nachfolger im Rathe nicht binden.

Or. Crull an Bm. und Rath zu Zerbst. Köln 1459 am guden donresdage. C.

1004.

(Ansbach) März 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Vermächtniß Kurf. Annas.

Lieber sone. wir wöllen itzund unser gemahel ir vermechn
fertigen, uf das sie und unser kinder hieaussen nicht in irrung nach
tod miteinander fallen, und werden ire bruder zum heiligthum n
zu Nuremberg deßhalb herschicken. darumb wollet bevelhen, das
sigel hieaussen in pley laß graben, neben uns und eurn brüder
fertigen und von ir und irn brüdern widerumb fertigung zu ne
torftiglich, bedunckt uns ein nottorft und grosser nutz der hersc
hieaussen; dann wolt sie es thun, sie könt der herschaft nach uns
so sie den erlebet, groß empfremden, nemlich morgengab, klei
anders, das sie nach Frenckischen rechten gehabt hat, und an
leipgeding gesetzt würdt, das sie nichts zu verschaffen oder zu
hat, dann IIIᵐ gulden umb irer selen heil, doch mit unserm w
rat. wölt ir dann einen mit eurm sigel heraußschicken, mögt ir a
datum O. am sambstag vor letare anno ꝛc. LXXXIIII [2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 196. „bey dem B

1005.

(Tangermünde) April 22. M. Johann an Bürgermeister und der Stadt Werben.

Die ihnen genommenen Pferde seien nach einer ihm zugegange
theilung [3]) der Herzöge von Mecklenburg zu Mernitze [4]), von wo sie

---

verwahrt sich dagegen, den Stadtschreiber zu Zerbst beleidigt zu haben. Als der
Magdeburg zwischen der Stadt Zerbst und den Anhalter Fürsten einen Receß
habe der Schreiber von Zerbst den in der Meißenschen Sprache abgefaßten Brief
können, und statt eines Artikels et cetera gelesen. Das habe er (C.) behauptet,
gesagt „hie hebbe den brief alse eyn kraben schallik" gelesen. Dagegen habe
Meseberg zu sagen gewagt „Nicolae eth were wol gut, dat gy juw in sollin
entwerren unde warden juwer kercken und nicht alzo eyn bodell up der straten li
Fürsten von Anhalt waren dabei, er verlange Genugthuung. 1) 30. April

2) Vgl. Minutoli S. 521.

3) Auf einem angeklebten Zettel Mittheilung der Herzöge, daß die Pferde z
ibid. 30. April. Or. Bm. und Rath zu Perleberg an H. Magnus und Bal
Mecklenburg. Die von ihnen des Pferderaubes Beschuldigten erklären, theils v
theiligt zu sein, theils die Pferde von dritten Personen geschenkweise erhalten
ohne ihren Ursprung zu kennen. Sie (Bm. und Rath) seien völlig unschuldig un
das Geschehene. scr. anno LXXXIIII ame fridage vor Walburgis, versigelt n
secr. Ferner ibid. 10. Juni. Or. Rath zu Wittstock an Bischof Wedigo von
Die meckenb. Klage, daß sie den Abschied nicht gehalten, weisen sie zurück. Es
unziemlich, etwas nicht zu halten, was der Bischof, ihr gnädiger Herr, zuge
mecklenburg. Seite seien die Bedingungen nicht erfüllt worden, namentlich nicht
der Freigebung der Gefangenen. Sie erbieten sich auf ihn (den Bischof) zu Rech
to Wystogk anno ꝛc. LXXXIIII° deß donrdaghe in deme pingesten under unse
gesegl. 4) Marnitz, Df. bei Parchim.

werden könnten. datum Tangermunde[1]) am donrstag nach dem heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxxiiii[ten].

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

1006.

(Eichstädt) Mai 1. Bischof Wilhelm von Eichstädt an den „furnemen und achtbern, unsern besonder lieben Johann Waldner, verweser der Römischen canzley".

Klagt über die Übergriffe Kurf. Albrechts gegen sein Bisthum. Wenn sich Albrecht auf kaiserliche Begnadungen betr. Geleits, Wildbanns, Halsgerichts, Fischerei ꝛc. berufe, so könne er (Bischof) doch nicht glauben, daß die k. Majestät dem Stifte dadurch etwas habe entziehen wollen[2]). Um sich der brandenb. Übergriffe zu erwehren, müsse er Abschriften aller Albrecht und seinen Brüdern über das Burggrafthum und ihre andern Herrschaften außerhalb der Mark gegebenen Privilegien kennen; er bitte daher, ihm dieselben zu verschaffen. geben zu Eystet an sand Philips und Jacobstag apostolorum anno ꝛc. Lxxxiiii[3]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. 1481—84. Or.

1007.

Mai 3. Hans von der Sale, Hauptmann zu Senftenberg, an Kaspar von Schönberg, Ritter, Verweser zu Meißen.

Hans von Bieberstein liege im Sterben oder sei schon todt. geschr. eylend am tage crucis invencionis undir desem signet ꝛc. Lxxxiiii[4]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Biebersteinsche Sachen 30. Or.

1008.

Mai 12. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Johann.

Haben sein Schreiben betr. der Straßen und des Geleits ihren nach Polen handelnden Kaufleuten vorgehalten. Darauf haben sie von denselben mitfolgende Antwort[5]) erhalten. „und so sie nu auf eurer gnaden vertrostung die ende in eurer gnaden schrift angezaigt zu besuchen vorhaben, wo dann eur durchleuchtikeit sich gein ine laut ires begerens, das dann nach unserm beduncken nit unzimlich ist, in gnaden beweisen wil, inmassen wir mitsambt ine von eurn f. gnaden zu beschehen in unzweifellicher hoffnung sind, bitten

1) Über Johanns Aufenthalt in der Altmark, vgl. Nr. 998. Am 21. Mai reiste Johann mit seiner Gemahlin wieder nach Berlin (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 67a). 2) Vgl. Bd. I S. 436. 445. 479. 508. 714 a. A.

3) Im Mai 1484 erschien in Schwabach, wohl als Gast Albrechts, Graf Ludwig von Hanau-Lichtenberg auf der Fahrt nach dem heiligen Lande, vgl. Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit IX 80.

4) Hans von B. hatte bekanntlich trotz des brandenburgischen Protestes den Sachsen sein Land verschrieben. 5) Fehlt.

wir mit undertenigem fleiß, eur f. g. wolle uns deſſ, damit die bemelte
kaufleute ſo vil ſtattlicher darnach wiſſen ze richten, in ſchriften underri
geben." — datum 4 poſt jubilate 1484[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 39, 8.

Am 7. Sept. danken dieſelben dem Markgrafen für die ihnen in
Schreiben d. d. Köln, Montag nach viſitacionis Mariae (5. Juli) ge
Bitte betr. der Straßen durch die Mark nach Polen. Senden eine
ſchrift ihrer Kaufleute mit und erſuchen, dieſerhalb einen Tag anzuſetzen.
feria tercia ante nativitatis Marie 1484 (43 b).

In einem Schreiben vom Montag Leonhardi 1486 erinnern die
berger den Kurf. Johann an den Schutzbrief, den er den nach Polen,
Breslau handelnden Nürnberger Kaufleuten gegeben (d. d. Köln, D
nach Juliane 1484, 17. Febr.) und bitten um Erſtattung der denſelb
raubten Habe (6. Nov. ibid. 39, 274 a).

1009.

(Ansbach) Juni 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Streit mit Schleinitz. Beziehungen zu Sachſen.

Lieber ſon. an den ſchriften und widerſchriften, die ir und der
marſchalk Haubolt von Slewnitz einander thut, haben wir nit ge
und haben ſorg, er ſei euch zu weiſe, mit ſchriften mit im einz
darumb wurdt er euch mer ſchreiben, ſo ſchreibt im, er ſei weiſe u
waltig und wolt villeicht eur oheim und ſweger und euch gern m
verwerren und die landt gegeneinander raizen und darumb wolt i
on unſern rate nicht weyter in ſchrift mit im geben; dann wir ſir
mechtig als unſers ſons, auch von unſern wegen regenten in der
als unſers verwanten, in getrauen nach rate zu antwurten, als ſich
und eins frommen churfurſten ſon wol zu zym. und laßt dieſelben
an uns gelangen, wollen wir uns beſleiſſigen ein maynung zu be
uf verbeſſerung eur und unſer rete dortinn im zu antwurten.
Onolczpach am heiligen pfingſtabend ao. ꝛc. Lxxxiiii.

Zedula in ſein ſelbs hant, ſunſt nymands aufzubrechen. es
den lauften ein ſchnoder man, den man mit worten verleußt. ir
doch die ſach mit den von Lunnenburg[2]) vor außrichten. wir may
habt ſorg, wir ſind zu wol eins mit den herrn von Sachſſen, n
wir uns der billichkeit nach, billich hilf zu einander verſehen; es iſt
gerings, einen ein boſſwicht zu ſchelten, er wer ſein dann vor mi
uberwunden; darumb wer es billich bas bedacht, dann von des L
wegen die herrn von Sachſſen zu begeben umb ſachen, das er ine

1) 2. Juni, ibid. 39, 11 b. Bm. und Rath zu Nürnberg an Bm. und
Frankfurt a/O. Da ſie verſicherten, daß Nickel Scheffler an der auf den Straßen
Beſchädigung nicht theilgenommen, brauche er vor ihnen nicht mehr in Sorge
datum 4 post exaudi 1484. 2) Vgl. Nr. 998. 3) M. Luptitz.

abgefangen hat. es ist aber ein alts sprichwort: wer nit zu schicken hab, der mußs ims machen. wir maynen, ir habt sorg, wir wollen d. innen und hieaussen zu reich werden. wurdt er uns schreiben, ehe ir uns sein antwurt zuschickt in rats weise, wie vor angezaigt ist, so wollen wir uns nit anemen, das wir vom handel ichts wissen. wir haben uns allweg in unsern schriften also gehalten, das wir recht haben mogen erleyden; wer sich aber vil versehen, der muß vil beweisen. nu ist im hoffenlich noch zu thon. vertiefsts neur nit weyter, damit man nyemands rechts waygern bedorf an billichen steten. ir seyt unser son und als ein regierer dortinn von unsern wegen unser verwant und wir eur zu recht und aller billichkeit wol mechtig und sind mit den herrn von Sachssen in erbeynung, die wir globt und zu den heiligen gesworen haben fur uns, unser erben und verwandt, deßgleichen sie auch; dann wern wir der herrn von Sachssen entlestigt, wir wolten uns des marschalks mit gots hilfe wol erweren. die herrn von Sachssen sind nicht herzog Hanns vom Sagan. aber im sei wie im woll; so die sach an uns gelangt in solher mas vor angezaigt, wir schicken uns lecht yndgart dorein mit gots hilfe. wir enwissen, wer es euch geraten hat, das ir euch mit schriften mit einem edelman einlegt, ine zun eren zu beschuldigen unuberwunden alles rechten. es mocht ein edelman sein ere gegen einem kayser verantwurten, der ist hoher dann ein churfurste oder eins churfursten sone, er wer sein dann vor mit recht uberwunden, oder man konnts so warlich mit dem finger anzaigen, das kein laugen dafur gehort; wann man es so warlich konnt anzaigen, so mußt er die plassen[1]) vor von der stirn waschen, auch mocht ein furste eins edelmans gleichen an sein stat stellen, im sein ere zu verantwurten oder jen zu weisen, an seiner stat. der findt ir gnug. aber recht zu wegern ist swer, auch schimpflich, einem edelman recht zun eren zu bieten; vertiefsts nit ferer! wir getrauen, wir wollen im allem redlich antwurt finden mit gots hilfe. es steckt aber nit in allen kopfen, sunder man sucht es bei leuten, die vil versucht, gesehen und gehort haben. und ob es alles war wer, und wer sein mit recht nit uberwunden, dennoch wer es nach geschriben rechten ein injurium; darumb laßt euch nichts dorinnen verdriessen und veracht die sach nit, das wir allweg wissen schriften und widerschriften. uns wer layder vor dem rechten, solt er euch vor dem kayser furnemen hindangesetzt, das er euch als ein fursten nicht wol zu recht konnt bringen dann vor dem krieg. und solten wir halt heut mit den herrn von Sachssen kriegen, wir haben uns ir mussen weren, do wir nit den zehenden teil hetten, das wir ytzund haben, do wir in grossen schulden waren und hetten allein die versetzten land und sie waren in grossem geruchte und als hochschetzig als ytzund ymmer. dennoch half uns got, das wir pliben mit hilfe gots und unsers bruders selgen dortinn.

---

1) Weißer Fleck an der Stirn. Vgl. Schmeller I 330.

richtet die sach gein Lunnenburg oder richtet das, es tayg also ni
solt Maydburg, Hildeßheim[1]), die herrn von Sachssen und Lunnen
einander slagen, wer einem ein swerer laßt zu tragen. darumb ver
und haldt dise schrift in grosser geheym! auch sagt man, die he
Sachssen sind gericht mit dem konig von Ungern, ob sie uns dori
dacht haben nach laut des versigelten abschids zu Slaitz, ist u
verborgen; dann das wir wol wissen, das es nit sein soll, einer
andern zu handeln. datum ut supra. Alia Zedula. wir woll
rete zu euch schicken, in der Lunnenburgischen sach auf den gese
gein Salczwedel.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 219. 220a. „bei
boten hinein geschickt."

Am 8. Juni, 221a. verspricht Albrecht Rath in der Sache zu
er werde zum Salzwedler Tage Veit von Vestenberg und Joh. Vogel[2]
Ansbach am dritten Pfingstfeiertage. (Bote Bayrlin.)

Am 27. Mai weilte der päpstl. Legat episcopus Castellanus in
Vgl. Abh. der Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch. 9, 541[3]).

1010.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kaiser F

Das kaiserliche Schreiben in Sachen des Streits mit Kurf. Albrec
der Besetzung des Gerichts zu Wendelstein[4]), d. d. Gratz, Mittwoch vo
(31. Dez.) haben sie heut erhalten. Das Gericht gehe die Stadt
sondern das neue Spital zum heil. Geist und die armen Elenden dari
dem haben sie den Amtleuten des Spitals das kaiserliche Schreiben g
senden deren Antwort mit. Bitten, die armen Insassen des Spi
über Gebühr beschweren zu lassen. datum quinta ante trinitatis 1

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 16.

1011.

(Köln) Juni 15. M. Johann an die von den Herzögen von M zum Tage von Salzwedel[5]) geschickten Räthe.

H. Friedrich von Braunschweig habe den Tag von Salzwedel
der von Lüneburg[6]) abgeschrieben; daher bitte er sie, heimzureiten
H. Magnus und Balthasar für ihre Entsendung seinen besten Dank
datum Coln an der Sprewe am dinstag nach trinitatis under
malzeit anno etc. LXXXIIII^ten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Litt. fam. 14. Or.

---

1) Vgl. S. 288.
2) Diesbezüglicher Befehl an Vogel 222a. Dass. Datum.
3) Siehe auch oben S. 254. 4) Siehe oben S. 278. 286. 5) Vg
6) Vgl. Nr. 998.

1012.

(Graz) Juli 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Empfiehlt ihm seinen Diener und des Reichs Getreuen Hanns Wolckersshofer, der bei ihm etwas betreiben wolle, die von Gunzenhausen u. A. betreffend. geben zu Gretz am XIIII tag juli.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1484. Conc.

1013.

Juli 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Die von ihm übersandte Klage Hanns Orttolfs haben sie ihren Bürgern Stephan Lochner und Sigmund Flor gezeigt. Senden deren Erwiderung mit. „so sich nu Frantz Orttolff, des benanten Hannsen Orttolfs bruder, als der selbschuldner der ding zu rechnung und zu recht erbeutet und wir demselben Hannsen das gegen dem bnanten seinem bruder zu gestatten, in laut seiner erbietung willig und erbütig sein, so ist er des billich gesettigt. — datum feria quinta divisionis appostolorum 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 30b.

ibid. 31b. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Sind bereit, Gesandte zu dem angesetzten Tage in Sachen des Gerichts zu Wendelstein [1]) und des Gefangenen zu Schwabach abzuordnen. Wissen keine neue Zeitung aus Österreich und Böhmen. Bitten, auch die von Erlangen zu dem Tage zu bescheiden, denn zwischen diesen und den Amtleuten des Neuen Spitals schwebe ein Streit über ein Haus zu Erlangen. Bitten, ihren in Schwabach gefangen liegenden Unterthan gegen Bürgschaft freizulassen. datum sabbato ante Petri ad vincula 1484 (31. Juli).

Am 3. Aug. schreiben sie ihm (39, 33a): Da Albrecht den Tag von Schwabach, den er ihren Gesandten, die sie wegen des Streites um einen Zehnten zwischen den Amtleuten zu Schwabach und dem Frauenkloster zu Pillenreuth bei ihm gehabt, abgesagt und dafür nächsten Freitag einen solchen nach Ansbach gelegt habe, werden sie diesen besuchen lassen. datum tercia post Petri ad vincula 1484. Weiteres hierüber 39, 52b.

1014.

August 1. Bischof Johann von Augsburg an Kurf. Albrecht.

Will zu ihm.

— Von der k^r. m^t. ist mir gestern durch meinen pruder grave Haugen ain bevelh geantwort [2]), zu eurn gnaden zu reyten; so aber ein gutlicher

---

1) Am Mittwoch nach Mariä assumpt. 1484 (18. Aug.) vertragen sich die Nürnberger mit Albrecht, wonach umzechig das neue Spital und Albrecht an den Erträgen theilhaben sollen. Zunächst ernennt Albrecht einen Richter, der aber dem Spital geloben muß. 3/4 der Bußen fallen an das Spital. Auch die Appellation wird geregelt. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 10 1/4. A. A. 861. „Nurembergische briefe“ fol. 46a. 47.)

2) Am 10. Febr. erhielt [Graf Haug] den Befehl, zu den Bischöfen von Eichstädt und Augsburg zu reiten und einen derselben aufzufordern, zu Kurf. Albrecht zu reiten. Albrecht sollte ersucht werden, zu dem nächsten Reichstage persönlich zu kommen oder wenigstens

tag von beiden meinen herrn erzherzog Sigmunden von Osterreich
herrn Eberharten graven zu Wirtemperg ꝛc. den eltern uf mich ir i
halb[1] so sie mit einander haben, verwilligt ist, uf heint zu nacht zu
zu sein, hab ich denselben tag so kurz nit enden mugen; bitt darau
gnad wöll mir bescheiden, wohin ich kommen sulle, der sulchen den ge
bevelh zu entdecken. ich versich auch mich, eur gnad hab des etlich
wissen, wie hilf von der kn. mt. aber begert werde, als villeicht d
das ireischt. was eur gnaden meynung dorinnen sein wolle, wohi
auf welche zeyt ich kommen sulle, mag mich eur gnad bey dem boten
lassen, der ich mich allzeit zu dienen erbeut. geben mit meiner ha
vincula Petri anno ꝛc. Lxxxiiii^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 30a; 12b.

Albrecht antwortet am 3. Aug. (ibid. 30a; 13a): Besunder
oheime[2]. als ir uns geschriben habt, haben wir verlesen und als ir
wir wissen den handel vor wol, wissen wir nit anders, dann was u
von Gran bericht hatt, das unser gnedigster herr bald noturftig we
wer es in unser macht, zuzusagen von des reichs wegen, wir verzu
einen eigenplik; aber es ißt, als ir wißt, inn unser gewalt nit.
von Gran rath gefragt, haben wir gesagt: „ye ehe ye besser macht e
damit die fursten und stette zu haufen kommen oder ir macht schick
uns hat es kein sele. wir haben nye versessen; sunder allweg als de
sam neben andern uns beweißt, mer dann wir wol stat haben gehabt z
also thun wir aber neben andern und getreulich und mer, dann wir
mugen. das setzt in kein zweivel! ir wißt fur war von uns, dann e
werk das beweißt sein ubung, das erfordern wir zu zeugen. ir fi
allwegen hie oder in einer meyl oder zweyen hieumb. wann wir erfa
ir hie seit, das wir uber nacht zu euch kommen. euch frunthtschaft un
zu erzeigen, sind wir geneigt und raten euch der bulschaft zu maße
groe roß laisen nit wol auf glater pan. die Ann[3]), die von Willnse
das ganz frauenzymmer wunschen euch vyl guter nacht. datum O
am dinstag nach ad vincula Petri anno ꝛc. Lxxxiii.

1015.

August 4. „Ratgeben" der Stadt Augsburg an Kurf. Albre

Sie lägen mit Dechant und Capitel ihres Domstifts im Streit
des willkürlichen Statuts derselben, das ihre Stadtkinder von den Ch
stellen ausschließe. Bitten, sich für sie beim Papste und den Ca
behufs Abstellung des von dem Capitel dieserhalb hinterrücks ern
Statuts zu verwenden[4]). datum mittwochen vor Afre anno ꝛc. Lxx

Augsburg, Stadtarchiv. Conc.

M. Friedrich mit Vollmacht in Sachen der Hülfe hinzuschicken. Wien, Haus-,
Staatsarchiv, Fridericiana 1484. Gleichz. Abschr. 1) Vgl. Bd. II S. 571
2) Ein m-Strich zu viel. 3) Kurf. Anna.
4) Vgl. Stetten, Gesch. der Stadt Augsburg I 224. Nachrichten d. Kgl.
d. Wissensch. zu Göttingen 1894 S. 455.

1016.

(Ansbach) August 6. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Der Handel mit dem herzogl. Küchenmeister thue ihm sehr leid. Thäter sei der Bruder des Kunz von Bernheim[1]), der nicht mehr sein Diener, sondern bei Graf Balthasar von Schwarzburg sei. Allerdings sei auch einer der Knechte des andern von B. dabei gewesen, was er sehr rüge. Der Thäter sei auch, als er sich in Schnaittach[2]) von den Wunden verbinden lassen wollte, von den inzwischen allarmirten Bauern festgenommen und in der Ganerben Hand nach Rottemberg[3]) geliefert worden. Diese haben ihn betagt. Fragt, was er thun solle. datum O. am fr. nach Ostwaldi ao. ꝛc. Lxxxiiii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 119. Conc. „den Pesenhauser antreffend".

H. Albrecht dankt hierauf für die Mühewaltung. Er zweifle nicht, daß der Kurf. dem Küchenmeister Hanns von Peffenhausen seine Freilassung werde erwirken können. München, Sonntag vor Bartholomäi 1484. (Or. 122. 22. Aug.[4]).) M. Friedrich schreibt dem Herzoge: er habe Kunz von Bernheim bei Strafe seiner Ungnade befohlen, die Freilassung P.s bei seinem Bruder durchzusetzen. Er habe auch jüngst Dietz von Thüngen ersucht, H. Otto zu veranlassen, Klaus von B. nicht freizugeben vor erfolgter Freilassung P.s. Er wolle außerdem zu diesem Zwecke Ritter Paul von Absberg[5]) zu H. Otto schicken. Leugnet, daß noch irgend welche andere seiner oder Kurf. Albrechts Diener der That beigewohnt haben. Neuhof, montag nach unser lieben fr. tag wurzweyh ao. ꝛc. Lxxxiiii (16. Aug.). Zettel. Dietz von Thüngen habe weiter erzählt, daß die Betheiligung von Knechten H. Ottos an der That ohne dessen Wissen erfolgt sei. Thüngen fürchtet den Grafen

---

1) Ein Brief Kunz' von Bernheim an M. Friedrich, worin er die That seines Bruders weit von sich weist (ibid. Or. Montag Lorenzabend 1484. 9. Aug). M. Friedrich mißbilligt den Handel auf das Entschiedenste und tadelt ihn, daß er seinem Bruder einen Knecht geliehen; er solle den Knecht unverzüglich entlassen. Ansbach, Lorenztag. 10. Aug. 1484 (Conc. 121). Am 21. Aug. befiehlt Friedrich ihm, seinen Bruder zu suchen und sich nicht mehr auszureden, er kenne seinen Aufenthalt nicht. Samstag nach Wurzweih 1484 (Conc. 124). Einen Streit desselben Kunz von B. mit der Stadt Windsheim gleicht M. Friedrich am 17. April 1485 zu Ansbach dahin aus, daß die Stadt ihm 150 fl. für Kriegsdienstentschädigung zahlt. Windsheim, Stadtarchiv 22 A, 266. Or.-Perg.

2) Fl. in Mittelfranken, Bz.-A. Hersbruck. 3) Rothenberg, Bergschloß ebenda.

4) Am 15. Aug. schreibt er an M. Friedrich: Er werde nicht zu dem Ingolstädter Turnier kommen. datum Munchen an unser lieben frauen tag assumpcionis anno ꝛc. Lxxxiiii[to]. Zettel. „die zwen knecht, uns von eurer lieb zuegesandt, haben wir gevertiget." Bittet, sie sich empfohlen sein zu lassen. datum ut in littera. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 52. 53. Or.)

Im Jahre 1485 beraubt Kunz von B. Leute des H. Otto, die Gepäck des Kaisers nach Nürnberg geleiteten (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv V. Bayr. Buch 128 ff.). B. hatte 1449 der Stadt Rothenburg gegen M. Albrecht gedient, machte nachher Soldansprüche geltend und warf Rothenburger in Kurf. Albrechts Geleit nieder. Der Streit wurde erst 1490 beigelegt (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten Fasc. II Nr. 20).

5) Vgl. über ihn 39. Jahresbericht des hist. Ver. f. Mittelfranken 89. Über Raubthaten der Absberger klagt in einem undatirten Schreiben Adam von Spier. Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

Balthasar von Schwarzburg und den Schultheißen zu Neumarkt, Nord
daß man vorgäbe, H. Georg wäre eine Entlassung P.s gar nicht lieb
ut supra.

1017.

August 9. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürger und Rath zu Frankfurt a/O.

Auf ihr Schreiben erklärten ihre (Nbg.) Bürger Michel Part un
Fucker, daß sie sobald sie können sich nach Frankfurt begeben wo
einen Vertreter hinsenden werden, um das Haus, wie sich gebühre
kaufen. datum am montag sant Laurencien abent 1484 [1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 34b.

1018.

August 25. Bischof Johann von Augsburg an Kurf. Albr „in seiner gnaden handt."

Kaiserliche Sendboten. Hochzeit zu Innsbruck.

Durchleuchtiger, hochgeborner furste, gnediger herr. mein wil
sein euern gnaden zuvor. die k[n]. m[t]. hat auf die nechst vergangen
meines gnedigen herrn erzherzog Sigmunds von Osterreich [2]) mein
pruder Haugen graven zu Werdemberg verordnet und ime inn
geben, seiner k[n]. m[t]. meynung und beger an eur gnad, auch ander
herrn, curfursten und fursten endecken, daruf hilf und rat zu bege
sein k[n]. g. getrauet, eur gnad und ander vyl meiner herrn curf
der genannten hochzeit zu finden, das dann geendert ward; deßhal
pruders bevelh nun allein meinen g. herrn erzherzog Sigmunden un

---

1) Vgl. hierzu Augsburg, Stadtarchiv, Briefbücher VIII b 18 Nr. 39. Rath
burg an M. Johann. Lucas Fugker ihr Rathsfreund klage, daß M. Johanns
Frankfurt a/O., Gebr. Matheis und Peter Weinmanne seinem Bruder und „m
Hanns Fugker zu Nürnberg und dem Augsburger Bürger Marcus Stamler Gel
wofür ein Haus zu Frankfurt verpfändet sei. Die Gläubiger entsenden nun ein
Stephan Krumbayn dorthin, um die Schuld einzutreiben oder das Pfand in
nehmen. Bitten, K. dabei zu unterstützen. datum an dem hailigen osterauben
LXXXVI[to] (25. März).

2) Über die Hochzeit Erzh. Siegmunds, dessen erste Gattin Eleonore von
bereits am 20. Nov. 1480 starb und der sich nun mit der Tochter H. Albrechts
vgl. Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. LI 1, 429 ff.; Allg. dtsch. Biographie
291. Auch von brandenburg. Seite hatte man sich um den Herzog bemüht. K
hatte ihm die Vermählung mit einer pommerschen Prinzessin, wohl einer Tochter
vorgeschlagen, worauf Erzh. Siegmund am 17. Juni 1482 (Innsbruck, Montag
erwiderte, er gedenke sich z. Z. noch nicht zu vermählen (Riedel C. II 284). K
will dies an den betr. Hof melden; die Prinzessin sei eine hübsche Frau und
diesen Vorschlag längst vergeben. Kadolzburg, Sonntag vor Joh. bapt. 23. J
284). Auf ihrer Durchreise durch Nürnberg wurde die Braut von Kurf. Albr
Söhnen und dem H. Albrecht von Münsterberg begrüßt. Vgl. Arch. f. Kunde öst
Quell. l. c. 426.

Albrechten von Sachsen endeckt ward; ward ain ratßlag begriffen und meinem herrn von Gran, an die k. m^t. zu bringen, bevolhen, der dann vast sich daruf standt, das sich die k. m^t. heruf inn das reich personnlich fuegen und ain tag an ein gelegen ende außschreiben sullt, und inn mittler zeyt sullt gearbeyt werden, etlich fursten irrung zu betragen, so dieselben mit seinen keiserlichen gnaden hetten und ob die und mein g. herrn von Meincz und pfalzgraven nit vertragen hetten mugen, das dannoch nicht bester mynder sein k. m^t. denselben beiden herrn ir regalien gelihen wurden; darmit hett sein k. m^t. seiner gerechtigkeit nicht begeben. uf sulchs hatt die k. m^t. dem gemelten meinem pruder geschriben, wie es sein gnad inn das reich personlich von seiner m^t. erblanden zu zeihen nit gelegen sie, und widerumb im und andern ytlichem an sein beschiden end zu reyten, auch mir zu eurn genaden und hilf zu begern. indem ist die geschicht vor Closter Newburg 1) ergangen. uf das hat sein k. m^t. ir meynung geendert, das an die nechst gelegensten fursten und stett die vorgeordnet ytlichen an sin beschiden end ritten und an klein hilf uf zwen monet furderlich zu begern; so ich aber aus etlich fursten auch stetten antwort verstee, das sulchs furderlich und an ein tag nit furgang haben will, jedoch wurden mein pruder und ander den befelh nach etlich an sin geordnet end volritten, so aber mir bevolhen und credenz an eur gnad bittendt gegeben sind, dieselben zu antwurten und das auf mein werbung zu thundt, hab ich doch aus der nechsten eur g. antwort verstanden den rat, so eur. g. meim herrn von Gran gethun hat 2), och noch der meynung ist, furderlich ein tag außzuschreiben, doch darbei sich erpoten, alweg mit anderm gehorsam zu sein; bitt ich eur gnad gar unterdeniglich, eur gnad woll mir, was derselben rat och sy, zu wissen thun, darmit ich die k^n. m^t. berichten muge und mir sulchs, das ich nit personlich komm, in ungnad nit vermercken, wann mir zu diser zeit geferlich ist, wider und fur zu reyten, wiewol ich mir zu besunder freid nem, mich einmal mit euren gnaden zu besprechen, hab auch nit zweivels an gnediger handlung, eur gnad woll ordnung inn disen dingen geben etc. sapienti pauca. .es ist an der zeit. damit bevilh mich eurn furstlichen gnaden, die mir all zeit gebieten sei, die der allmechtig got lang seliglich bewarn wolle. geben mit meiner handt uf mitwuch nach Bartholomei anno etc. Lxxxiiii^to. Zedula. Mich verwundert ser, ob die Sechsischen jungkfrauen mich nit fur ander, die mit der brut bis gen Ysprugk und daselbßt die hochzeit gewest, gelobt haben. ich bin wol gecleidt gewesen mit einem roten mantel, hab zierliche wort, vil frolicher geberd getriben, hoch sprung und unverdrossen dienst volbracht. ich besorg, mein gnedige frau die marcgrevin neid mich dorumb und woll mein lob nit furlaßen kommen. die welt ist die welt.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 30 b. 31 a; 13. 14 a.

---

1) Vgl. Schober l. c. S. 58. 2) Vgl: oben S. 259 f.

Albrecht antwortet am 28. Aug. (31. 32a; 14. 15a). Besund
oheim. eur schreiben haben wir vermerckt. in ultimo eurer schrift
pauca. es ist an der zeit ꝛc." und vernemen es gern besser der k
meyestat halben, wiß got, der es zum besten schick! wir haben l
den sachen gehandelt sind des von Gran beykunft bey uns gewesen
ist von uns abgeschiden, als wir euch nechst geschriben haben. sulche
ist gescheen inn getreuer frunthlicher, guter meynung und herz und
ayn, als wir der kn. mt. schuldig sind. sunst haben wir nichts mit
gehandelt, dann sovill, das unser swager herzog Albrecht von Sa
seinem wider heymzug von der hochzeyt mit uns geredt hatt, w
oheim, eur pruder an in geworben hab und an uns werben wurd;
die meynung gewesen, als ir schreibt ausserhalben des, das ir gerin
gewerb an die nechsten. wie konnen wir euch anders entdecken,
warheyt, es sei wenig oder vyl; es ward eynsten zu Regenspurg a
angesehen von der kn. mt. ein geringe zall die nechsten zu schicken ein
lang; ward zugesagt von etlichen, Osterreich, Bayrn, Sachsen und
burg ꝛc. indes sullten die andern auch kommen. wir hetten die u
ganz jar doniden uf ferner schrift eine uf die andern der k. mt., wi
neur ein vyerteyl jars ersuecht warn und zugesagt hetten. sunst kem n
dann Osterreich dienet sein virteyl jars, zog wider heym; die ander
es villeicht ab oder schickten sunst nyemants. wissen wir nit. so n
dem großen gewerb auch nichts und ward gewendt hinab für Ne
warn wir auch mit und nicht als der myndst und lang, wiewol wir
hetten; deßgleichen redet die k. mt. zu Lanndßhuet[1]) und hett von
zusagen und warn auch einer und nicht alleint, das wir zusageten
wir gingen bei seiner gnad und redten zu einem fenster hinaus, al
der stuben und sprachen: wir wollen den anfang machen, uns m
gnaden vertragen; eur gnad bestell selber soldner, und thetten das a
paynen. wir warn erst vom Reyn kommen, kostenlich auf der hoc
muesten alsbald inn die Marck ziehen inn einer großen widerwertigk
gnad antwort uns auß gnaden: es hilft mich nichts (und irrzet[2]) n
seinen züchten[3]) und schadt euch sere, und verzogh auf die grossen h
uns. haben wir nit weyter von gehandelt bis zu der eynmut
sagung der hilf, des fordern jars gescheen. do haben wir volko
aus gedinet ein jare, do ander etlich gefeyert haben, die auch zusaget
gesweigen der andern, die nicht zusagten. got wollt, das die hi
gnaden wol erspressen hett. dann wie unser nechster brive anzeigt,
rate und wissen in glauben kein bessers, man schreib aus ein tag.
k. mt. nicht kommen, so schick und man setz den tag den gelegen, die
gedienet haben und verkund doch jederman, er hab gedienet oder nit
wollen wir uns halten, den zu besuechen oder mit gewalt zu schicken,
mogenlichkeit unsers leibs das erfordert und was wir gefurdern könn
unsern rat, der k. mt. erspießlich, sind wir bereits willens geneigt
und bitten euch, so ir bottschaft hinab thun werdt, uns der k. mt. zu
als unserm allergnedigsten herrn in aller unterdenigkeit; dann got w
wir seiner gnaden sachen als gern gut sehen, als sein gnad ymmer g
mag. der allmechtig beweiß seiner k. mt. gnad und sige gegen sein
ir meldt ein ratßlag mit den fursten zu vertragen zu Ißpruck uf

1) Auf der Hochzeit H. Georgs. 2) Vgl. Droysen l. c. II 1, 311.
3) = Artigkeit, Manieren ꝛc. Schmeller II 1108; hier wohl Laune.

n sey, ist meer uf der ban gewesen[1]) und wer nutz, dann so dieselben den vertrag vorgiengen und zufall von den willigen hetten, machet man erers, sunst ist sorgfeltigkeit da. dann sie sind nicht die myndsten und llweg einer in sulchen sachen mer hindern, dann zwen furdern, als ir lle, die der welt lauft wissen, versteen. das versteet in frunthlicher mey- dann wir schreibens gerade, als es in uns ist, als der, der es der getreulich meynt aus herzen und gemuet. ein kleins hilft sein gnad und schadt doch dem, der es thuet und verdunckelt allen andern die hilf, in uns ist. es bedarf nicht entschuldigung unsernhalben, dann alts men und die that und swendung unsers leibs, guts und pluts leyt am ei der k. m^t. geübet on allen auffsatz fortails, dann der pillichkeit nach edigen herrn. datum Cadolczßpurgk am sampstag nach Bartholomei c. LXXXIIII[2]).

1019.

ber 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

lls sie im Herbste 1482 eine „marckung" im Lorenzerwalde thun ließen, lbrecht seine Amtleute dazu abgeordnet. Bitten ihn, da sie jetzt „den Sebaldi zu vermarcken furgenomen und das auf heut anfahen lassen, rsehende, daz die unsern darzu verordent, auf das schirst mit solicher ng an die ende eurer gnaden grenitzen komen werden", gleichfalls Amt- azu abzuordnen. datum 2 Francisci 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 53b. 54b.

1020.

er 11. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Albrecht Tyden, Bürgermeister zu Frankfurt a/O.

hr Diener Hanns Ulrich[3]) berichte ihnen, wie große Mühe er sich in der beschädigten Nürnberger gegeben. Danken hierfür und bitten ihn, weiter dafür zu sorgen, daß die Thäter nach Gebühr bestraft würden. 2 post Dyonisy 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 58b.

lm selben Tage (39, 57): Dieselben an K. Matthias von Ungarn. n ihm eine Bittschrift ihrer Bürger, die sein Königreich, Breslau, Posen ndere Städte besuchen. Bitten ihn, für ihren sichern Durchzug Sorge

---

[1]) Bachmann bezieht diese Stelle, vielleicht nicht mit Unrecht, auf das Königswahl- Bezeichnend ist übrigens, daß in einer Denkschrift der Bischöfe von Brixen und die auf der Hochzeit einlief, Maximilian bereits als römischer König bezeichnet wird. rchiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. LI 1, 434.

[2]) Zu diesem Briefe vgl. Minutoli 317 Nr. 251, doch ist das dort angegebene Datum lsch.

[3]) Über den mehrfach erwähnten Nürnbergischen Diener Hans Ulrich schreibt die Stadt Febr. 1488 an Kurf. Johann: Hans Ulrich werde beschuldigt, ihr heimlicher Knecht rräther zu sein. Das sei unwahr. Er sei ihr offner bestellter Diener und solle ihre iger im Namen der Stadt, wo er sie findet, zu Gericht bringen. datum sabbato onie virginis 1488. Ebenso an Frankfurt a/O. Briefbuch 40. 124.

zu tragen und dies vor allen Dingen dem edlen Herrn Jorgen von
Herrn zu Zossen, seinem Vogte in Ober- und Niederlausitz ans Herz
datum montag nach Dyonisy 1484.

item in der forme marggraf Johannsen von Brand. mutatis

1021.

(Ansbach) November 1[1]). Kurf. Albrecht an den kaiserlichen Pr
Joh. Waldner.

Fragt nach den Aufträgen Graf Haugs.

Lieber besunder. unser allergnedigster herr der Romisch k
außgeschickt grave Haugen von Werdemperg gein Ißpruck zu der
hat uns unser swager herzog Albrecht von Sachsen bericht sein
auch sein abschid doselbst. daruf hat es gerüet etlich zeyt, nicht
uns gelangt von grave Haugen, und ist doch gewesen zu Nurem
zu Sachßen; was er da gehandelt hait, ist uns verporgen; dan
nichts an uns geworben[2]); gedencken wir zu unserm besten nicht
ursach zu suechen, ob man uns villeicht inn ruck versagen wöllt.
ursach diser schrift dir zu thun; unser oheim sein pruder der bi
Augspurg hat uns geschriben in zweyen seinen schriften, und
darauf geantwort[3]), als du hierinn versloſsen vernemen wurdest.
der letzsten seiner schrift umb nichten angezogen dann umb ratte, a
nit zu uns kommen. darumb begern wir an dich gutlich bitten
unser schrift, an dich gethan, mit innligenden copeien unsern g
herrn den keyser horn zu laßen und sein gnaden inn geheim entd
ein wissen zu haben von uns, als von dem, der seinen gnaden a
neigt ist. und schreib uns neue zeitung, als vill dir zimpt! und b
seinen gnaden als unserm gnedigsten herrn! datum O. am mo
omnium sanctorum anno etc. LXXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 32a, 15b.

Waldner antwortet am 25. Nov. (32b. 33a; 16. 17a). —
herr. eur gnaden schreiben, mir bey zeiger dits brives gethan
demütiglich empfangen und vernommen und eur gnaden begern nac
sampt den eingelegten copien unsern allergnedigsten herrn, dem
keysser etc. verleßen, der mir darauf geantwort, das sein k. m[t]. mei
grave Haugen von Werdemberg nemlich bevolhen hab, eur furstlich
den, dorzu sein k. m[t]. all ir tag sunder zuflucht und vertrauen g
der auch seiner k[n]. m[t]. inn irem anligen allweg hilflich, retlich und

---

1) Eher als 8. Nov. Allerheiligen trifft 1484 auf Montag.

2) Der Kaiser hatte ihn ausdrücklich zu Albrecht geschickt. Er hatte dem
13. Juli 1484. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1484) Grafen Haug
Die Ungarn haben bei Korneuburg das Feld behauptet; das Entsatzheer ist
Der Graf solle Kurf. Albrecht, H. Albrecht von Bayern, den Bischof von E
Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm um schleunige Hülfe ersuchen, die auf
bis Krems und Stain zu schicken sei. 3) Vgl. Nr. 1018.

gewesen sey, zu ersuechen und eurn furstlichen gnaden seiner k^n. m^t. bekummernus und gros beswerung des kunigs zu entdecken und auf das hochst zu ermanen und zu pitten, gestalt der sachen und wo die furstenthumb, zu dem loblichen haus Osterreich gehorend, inn des kunigs von Hungern oder ander frembden nacion handt wachßen sullten, zu was abpruch und zertrennung das dem heiligen reich und Deutscher nacion, auch eurn furstlichen gnaden und iren kindern, die auch zu denselben landen zu seiner zeyt erblich gerechtigkeit haben mugen, kumen wurde, zu bedencken und seiner k^n. m^t. als irem herrn und gesippten frunde dorinn rettung, hilf und beystandt zu thundt. derselben hoffung und ungezweiveltem vertrauens seye sein k. m^t. noch und sulcher hilf von eurn f. g. und andern meinen gnedigsten und g. herrn, den curfursten und fursten, teglichen wartendt. dann e. f. gnad mag inn warheit glauben, das die k. m^t. allein die zeyt ich der armer unwirdiger diener gewesen bine, auf die kriegßleuft, das ich gesehen und gehört, ein sulch groß und unerschezlich gut außgeben hat, das warlich nach meinem uberslagen und ansehen seiner k^n. m^t. nit muglich ist, des kunigs und der Turcken gewalt und krieg on eur furstlich gnaden und ander hilf kein lang zeyt mer vorzusteen; das schreib ich in unterdeniger guter meynung und als es leider die warheit auf ime tregt. ich weiß euern f. g. ditsmals nichts sunders zu schreiben, dann das die k. m^t. furgenommen hatt mit gottes und e. f. g. und andern hilf die veynt vor Kornneuburg zu slahen und die stat zu retten und ist zu sulchem auf seiner k^n. m^t. jungsts schreiben eur gnaden volk und hilf teglichen wartendt und des ganz in ungezweiveltem vertrauen, eur furstlich gnad werde sein keiserlich meyestat damit nicht langer dann sechs wochen herniden in seiner k. m^t. dinst zu sein nit verlassen; dann so die veinde an demselben ende geslagen oder abgetriben und die stat erredt, wurde den ganzen krieg ryngern und vyl costens, so der k^n. m^t., euren furstlichen gnaden und andern darauf geen mag, ersparn. das alles wais eur gnad inn irer hohen vernuft, domit die fur ander von got begabt ist, vast hoher und weißlicher bedencken, dann ich armer, einfeltiger davon schreiben. ich kan auch an seiner k^n. m^t. ganz nit mercken noch versteen, das sich die durch yemandes schreiben oder sagen, wo das beschee, des ich inn warheit nicht weiß, von dem gnedigen willen und vertrauen, das sein k. m^t. zu euren gnaden tregt, wenig noch vyl nit abweisen noch ir einich beswerd gedenck eur gnaden person halben inn ir herz kommen noch doreyn wurzeln laßt. das wirdet unzweivenlich eur furstlich gnad gegen seiner k. m., wie bißher oft bescheen ist, frunthlich bedencken. — geben zu Lincz an sant Katherin tag anno etc. Lxxxv^{to} 1). Zedula. Ich bitt mit unterdenigem vleys, e. f. g. woll kein beßwerung dorab empfahen, das ich eur gnaden potten so lang bey mir behalten hab; es ist in getreuer guter meynung bescheen.

1022.

(Linz) November 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die dem Bischofe von Augsburg ertheilte Antwort und bittet ihn, zur Rettung von Korneuburg um schleunige Hülfe. Hiermit würde auch Wien gerettet. Die jüngste Niederlage war nicht so bedeutend, als

1) Gehört trotzdem ins Jahr 1484.

Albrecht vielleicht meine. geben zu Lynncz an allerheiligen t
domini ꝛc. Lxxxiiii. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 33b. 34a; 17. Vollst. gedr. bei
l. c. S. 26 Nr. 17.

Albrecht antwortet am 16. Nov. (34; 18a). Allergnedigster h
gnad schreibt mir in einem eurm brive, des datum stett zu Lynncz
heiligen tag, der mir gestern zu vesper zeyt geantwurt ist worden dı
Ulmischen botten. und mich kan nicht verwundern, das mir eur
so spet und inn dem wetter verkunt, weder andern. mir ist die
Branndemburg weyt gelegen, auch dinen sie mir ausserhalb lands nic
ich selber personlich nit zeuh, das gelegenheyt meines leybs leyder
mag zu thun. so ligt grosser snee hieaussen und sunderlich auf der
die leut sein auch inn disem ungewitter eingeslagen und ungerußt,
mich der, als ich sie gern hett, so gehling, als eur gnaden brive za
und nacht nit weys zu erholen, die andern zu ereylen, die vor hyn si
dem man teglich der Thonawfrost wartendt ist und die von Nurem
montag, acht tag vergangen, außgezogen sind[1]), das ich gestern, als
gnaden brive zukome, erfarn hab; sunst han ich nichts davon gewißt
sie irn soldnern fur soldt und scheden all tag einem ein schilling
xxx Nuremberger pfennig geben. aber wie dem allem, das ich als
und gehorsam erkant werde, nachdem mir eur gnad kein zall setzt, s
mich meßigen des mittels zwischen dem minsten und dem meysten de
gen Leynbach i^c und des grossen anslags des vergangen jars gelaist
ich eur gnad zu bestellen eurn gnaden zu dienste fur solt und sch
man sie dann hieoben bestellt vorangezeigt ii^c drabanten sechs wuche
Reinisch guldin, die wyll ich hieoben zu Nuremperg bezalen, wen
gnad schafft uf quitanzen, dann ich gelt noch leut in dem gewyter u
nit eylents weyß auf und sicher hinab zu pringen. datum Onolßpa
am dinstag nach Martini anno ꝛc. Lxxxiiii^to. Der Kaiser wieder
16. Nov. seine Bitte, ihm eine Anzahl Leute zu Roß und zu Fuß
Wochen zuzuschicken. geben zu Lyncz an freitag nach sand Ma
anno ꝛc. Lxxxiiii^o (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericia
Conc. Bamberg l. c. R. T. A. III 35a; 18b. 19a). ad mand.
proprium[2]). Am 28. Nov. spricht er Albrecht seinen Dank für
Zusage aus. geben zu Lyncz an suntag nach sand Kathrinen tag
Lxxxiiii^o. ad mand. dni. imp. proprium[2]) (Wien l. c. Conc. Bam
34b. 18b).

---

1) Vgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 73 (9. D
und Rath zu Nürnberg an K. Matthias. Auf seinen Brief d. d. Preßburg, M
Martini (10. Nov.), den sie gestern erhalten, erwidern sie, daß ihnen die Irrung
dem Kaiser und dem Könige höchst leid sind. Vor Empfang des kgl. Briefes h
Kaiser um einige Fußknechte ersucht, was sie ihm als ihrem Erbherrn nicht haben
können. datum feria V post concepcionis Marie 1484. Auch Albrecht erhielt
fertigungsschreiben des Königs vom 10. Nov. (R. T. A. III 57. 58a; 36b.
falschem Datum bei Minutoli 32 Nr. 23 gedr.). Preßburg, Mittwoch vor Ma
commissio propria dni. regis in consilio 2) Fehlt im Concept.

1023.

(Ansbach) November 3. Kurf. Albrecht an Hannsen Wernher von Ramstein [1]) (Anrede lieber besunder.)

Seine Forderung wegen Dachsbach befremde ihn. Dachsbach sei bei der Erbtheilung Friedrichs I. dem M. Johann zugefallen. Es sei dann an Nürnberger Bürger versetzt gewesen, und nie sei bisher eine Forderung dieserhalb an ihn gelangt. Trotz alledem sei er bereit, ihm vor dem Kaiser zu Rechte zu stehen, oder wenn ihm das zu weitläufig dünke, vor seinen Räthen. datum Onolczpach am mitwoch nach omnium sanctorum anno ꝛc. Lxxxiiii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Inn. Gew. IV K. 720 F. 3. Abschr., oben fehlt ein Stück.

Ramstein hatte am Montag vor Simon und Juda (25. Oct.) ein Schreiben an den Kurf. dieserhalb gerichtet.

1024.

(Neustadt a. d. Aisch) November 4. Siegmund, Herr zu Schwarzenberg, an M. Friedrich.

Fragt, was er dem Dompropste [2]) antworten solle. Herr Veit von Vestenberg habe seinen Leuten zu Abeschwinde [3]) und Geyßelwind [4]) ihren Wein genommen, einen gefangen genommen, worauf er jenem einige seiner Juden abfing. Er sei bereit, dieselben gleichviel wohin zu Recht zu stellen. Bittet, daß Albrecht sich des Streites annehme. datum Newenstat auf donerstag nach allerselen tage anno ꝛc. Lxxxiiii^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 94, 1. Or.

ibid. 2. Or. 12. Nov. Schwarzenberg an Kurf. Albrecht. Er habe nicht gewußt, daß Albrecht sich der Juden als seiner Unterthanen annehme. Auch sei nicht wahr, daß der Schulze von Ebrach ihm Hülfe geleistet. Umgekehrt habe es nur dessen Bitte verhindert, daß er dem Juden, der Veits Vogt und Kanzler ist, nicht die Zähne in den Hals geschlagen habe. Er habe die Juden nur gefangen genommen, um den beraubten Seinen Freilassung und Entschädigung zu erwirken. Betr. der von Katzwang [5]), die in Albrechts Schirm stünden, würde er es wohl gnädiglich halten. geben eylents am freitag noch Martini anno ꝛc. Lxxxiiii^{to}. 3. Or. Schwarzenberg be-

---

1) Wohl aus der Familie von Gilgenberg genannt Ramstein (vgl. Basler Chron. II 113 Anm. 1) oder aus der Familie von Falkenstein genannt Ramstein aus der Ortenau. Ein Hans von F. genannt Ramstein hatte sich an der Fehde Albrechts gegen Nürnberg 1449 betheiligt, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXIX 179. Straßburg, Stadtarchiv I. A. 279, 17 heißt es am Schlusse (das Stück ist bis auf den Schluß bei Bachmann S. 283 Nr. 267 gedruckt): „nota der vorgemelt kostlich ritter sal sin gewest, als sage ist, eyner von Ramstein, heuptman in Gellerlandt." 2) von Würzburg, Kilian von Bibra.

3) Abtswind, Fl. in Unterfranken, Bz.-A. Gerolzhofen.

4) Geiselwind, Fl. in Mittelfranken, Bz.-A. Scheinfeld, im Steigerwald.

5) Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Schwabach.

glaubigt bei M. Friedrich in derselben Sache Contz Rewsenhacken. N
Mittwoch St. Katharina Abend 1484 (24. Nov.)[1]).

1025.

(Mainz) November 13. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. A

Um Hülfe gegen das böse Unternehmen des Königs von Ungarn
bitten, der, um den Kaiser zu vernichten, sogar mit den Türken Frie
schlossen, habe der Kaiser den Bischof von Augsburg zu Albrecht, ihn
andern Kurf. und Fürsten geschickt[2]). Da er nun zur Antwort erha
stünde in eines Einzelnen Macht nicht, der kaiserl. Majestät zu he
berufe er kraft seiner Vollmacht einen gemeinen Tag nach Frankfurt
20. Januar, den Albrecht persönlich besuchen solle, gemäß seiner Verp
gegen den Kaiser. geben zu Meyncz an dem dreuzehenden tag des
novempris anno domini ꝛc. octogesimo quarto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 35b. 36a; 19b. 20a. Wie
Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1484. Gleichz. Abschr.

Albrecht antwortet am 3. Dez. (36b; 20b). Lieber oheym. als
geschriben hast, haben wir verleßen und ist nicht not zu im allem
wurten; dann die k. m^t^. hat unsernhalben, was mit uns gehandelt ist
deßhalben gehandelt haben durch uns genugsam unterrichtigung,
weisung, als der gehorsam von uns beseblich[3]) antwort empfangen un
cleinen hilf halben seinen gnaden durch uns gewillenfart, dann wir al
der willig erkannt werden, wiewol du uns dorumb nicht ersuecht ha
tags halben zu besuechen, haben wir dem von Gran fernt[4]) im summ
nochmaln unsern swegern von Sachsen inn kurz erschinen tagen geantw
uns deßhalben geschriben werd, wollen wir nach gelegenheyt und
licheyt unsers leybs uns gehorsamlich halten mit kommen personlich,
wir es leybß halben nicht vermugen, schickung halb unser rette mi
und alles das helfen getreulich ratten und handeln, als der, dem g
leyt ist der k. m^t^. beswerd, die der allmechtig zum besten wenden wo
ist unser antwort dir auch zukommen, ob wir es leybs halben vermu
mit gewalt zuschicken, wo wir unsers leibs halben personnlich nicht
konnten, dann der k. m^t^. aneme dinst und willen zu erzeigen, sind wir
dann unser (unser) dinst alleint leider seinen gnaden nit erspreußt.
ist geratslagt durch uns und ander einen tag zu setzen und wer gut,
inn jenem wynter gescheen were; doch ist noch besser dann lenger gepa
das sein gnaden ein gruntlich wissen werd, curfursten, fursten, graven
ritterschaft und stete willens inn den sachen zu handeln. datum O
am freitag nach Andree ao. ꝛc. LXXXIIII^to^.

---

1) In denselben Zusammenhang gehört jedenfalls ein Schreiben eines Ung
an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv Nr. 1924, 3. s. d.): M. Friedrich
geschrieben, auf heut Samstag nach Martini mit ihm nach Würzburg zu reiten.
werde er Albrecht aufsuchen. Bittet, nicht Herrn Veit gegen ihn zu unterstützen
Abwehr seiner Gewaltthaten zu erlauben.

2) Daß diese Unterscheidung nicht zutrifft, vgl. Nr. 1021 Anm., vgl. jedo
Anm. 2. 3) = klar, vgl. Schmeller II 207. 4) kürzlich, jüngst. 5) auf

Eine ähnliche Aufforderung hatte Graf Haug an die H. Ernst und Albrecht von Sachsen am selben Tage gerichtet, 38b. 39a; 22b. 23a, welche Einladung Kurf. Ernst Kurf. Albrecht zukommen läßt. Er fragt ihn, ob er zu Frankfurt zu erscheinen gedenke, alsdann würde er auch kommen. geben auf Coburg montags nach presentacionis Marie virginis gloriosissime (38; 22a. 22. Nov.). Hierauf erwidert Albrecht am 26. Nov. (39b. 40a; 23b. 24a): Lieber swager. euer schreiben, uns gethan, haben wir verlesen und soll euer lieb warlich wissen, das wir grave Hawgen nicht gesehen haben sindt des tags zu Nurmberg, do euer lieb und wir waren; er hat auch sindt der zeit nichts mit uns geredt oder deßhalben durch schrift oder sünst mit uns gehandelt, dann hette er ichts deßhalben an uns lassen gelangen von der k. m'. wegen, wir hetten es euer lieb zu verkunden nicht verhalten. aber unser oheim von Augspurg, der hat uns geschriben[1]) von der k. m'. wegen, aber nicht umb hilf ersucht, allaint umb rate. haben wir seiner lieb geantwort den gemein ratslag, es sei in unser macht nicht allaint, aber unser rat sei, das sein k. gnade ein gemein tag in das reich mach, der den gelegen sei, die noch nit gedient oder sich vertragen haben auf den ferdigen anslag, den wollen wir gern besuchen oder besuchen lassen, wie gelegenheit unsers leibs uf dieselben zeit ervorder und vermochten wir es am leyb, wurde uns dann geschriben, wir kömen, als in dem wetter hart zu glauben ist, der Mayn were dann offen, so konnten wir zu Kitzingen aufsitzen und gein Franncfort faren. vermogen wir aber unsers leibs halben nit zu kommen, so wollen wir unser rete gern schicken, alles das helfen ratslagen und handeln mit eintracht, was nutz und gut ist und den bevelhen ein aufsehen auf euer lieb zu haben, ob ir darkompt, ob das nicht were und euer rete schicken wurd, als fern es uch gefellt, sich mit den euern zu underreden und zu handeln, dann wir in aller geburnuss der kayserlichen maiestat mit undertenigkeit und uch mit freuntschaft geneigt sind. datum Onoltzpach am freitag nach Katherine anno etc. Lxxx quarto. Zedula (40a; 24a). Aber ytzundt ist uns ein brieve von der kayserlichen maiestat zukommen durch der von Ulm poten, des abschrift hirinn verleipt ist[2]), wiewol des gesellendiensts halben der von Augspurg uns kein wort geschriben hat. datum ut supra. Am 7. Dez. schreibt Albrecht an Ernst nochmals (40a; 24a): Lieber swager. wir haben uch am negsten geschriben, das uns grave Hawg von Werdemberg nicht geschriben hab. der hat uns yzt geschriben und wir ime geantwort, als ir hirinn versloffen findt, darauf wir bitten eurn willen uns zu berichten, wo wir und wie starck zu hausen kommen und ob wir leibs halben nicht mochten, als wir besorgen, unser rete zu euern lieben oder eurn reten schicken solten, freuntlich in mererm zu vergleichen. datum Onoltzpach am dinstag nach sand Nicklaus tag anno etc. Lxxx quarto. Kurf. Ernst antwortet (40; 24): Er wolle zweihundert Pferde mitnehmen und Albrecht nach Eingang der Antwort der vier rheinischen Kurf., denen er ebenso geschrieben, näheren Bescheid sagen. Er ziehe über Königsberg[3]), Schweinfurt und Würzburg und dann stracks nach Frankfurt. Er würde unterwegs gern mit Albrecht zusammentreffen und mit ihm gemeinsam nach Frankfurt ziehen und hierbei einen Umweg nicht scheuen. Albrecht möge jedenfalls „der k. m'. zu eren und der sachen zu furdrung" persönlich auf den Frankfurter Tag kommen. geben zu Coburg am sonnabend nach concepcionis Marie virginis gloriosissime anno etc. Lxxx quarto (11. Dez. 1484). Hierauf antwortet Albrecht am 18. Dez. 1484 (40b. 41; 25a): Dankt für seine

1) Vgl. Nr. 1018. 2) Vgl. Nr. 1022. 3) St. im heut. Sachsen-Koburg.

freundlichen Erbietungen. Ihr beider nächster Weg führe über Ascha
wo er zu ihm am Mittwoch vor Sebastian (19. Jan.) kommen wo
sey zu wagen, pferd aber wasser und solten wir uns halt furen l
einer rospar"[1]). Er werde auch 200 Pferde bei sich haben. Auch di
Kurf. werden wohl kommen; der von Cöln schlage es ihnen beiden n
ab, die andern haben von ihren Schlössern nur einen Tag bis F
„und wo es uch gefallen wurde, so die antwort von churfursten eu
komme, so wir dann bede den, die nit zuschriben, schriben und beten,
darzukommen, wir glauben, es versaget uns keiner, nachdem wir
haben, auch man wol ursach, als hernach volgt, zu reden hat in den
der churfursten und sie ausserhalb des von Trier all auch selber d
halben do zu thun haben[2]), ir lehen berürnd und durch uns der
volgenden ursach halben glimpf darzukommen haben. und ist das d
in uns, es sind der churfursten drey, Mentz, Coln, Pfaltz, die die chu
lich eynung noch nicht gesworen haben, das uns, den andern, die
sind, nit gleich ist; sie musten all verpflicht oder wir auch frei sein,
uns ist; das were gleich und ervorderet die billichkeit. und bitten
antwort. datum Onoltzpach am sambstag nach Lucie anno &c. Lxxx
Am 19. Dez. schickt Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht die eben einge
Antworten der rheinischen Kurfürsten[4]) und macht, da deren Kommen
ist, sein Erscheinen auf dem Frankfurter Tage von den Entschließung
Albrechts abhängig und erbittet dessen Vorschläge betr. Reisezeit, Re
und Reiseweg. geben zu Coburg uf sonntag nach sand Lucien tag
Lxxxiiii[to] (42 a; 25 b). Albrecht verweist ihn hierauf auf seinen
Brief. datum Onoltzpach am donerstag nach Thome apostoli anno &c
quarto (23. Dez.). Zedula: Dem Pfalzgrafen möge Ernst so bald
lich schreiben und ihn bitten, auf den Frankfurter Tag zu kommen, da
Dinge im Collegium der Kurf. zu verhandeln sind. Den Brief so
vorher ihm zuschicken, er werde ihn mit versiegeln. datum ut supr
27 b). Am 24. Dez. erklärt Ernst sein freudiges Einverständniß, mit

---

1) Vgl. oben S. 157. 2) Wegen der Verleihung der Regalien.

3) Vorlage Lxxxv[ten].

4) Der Pfalzgraf kann sein Erscheinen nicht als sicher hinstellen und verwei
die dem Grafen Haug von Werdenberg, der am Dienstag nach Martini (16. Nov
gewesen, gegebene Antwort. datum Heidelberg uf donerstag nach Andree anno
quarto 2. Dez. (42 b; 26 a). Der Erzb. von Cöln erklärt Willens zu sein, der
zu Ehren auf den Tag zu kommen. datum Poppe (Poppelsdorf) am mitwoch
cionis virginis gloriosissime ao. &c. Lxxx quarto 8. Dez. (43 a; 26 b). Der Ern
Bestätigte des Stifts von Mainz Berthold schreibt, er habe dem Grafen Haug, d
eine lange Rede betr. der kais. Maj., des Königs von Ungarn und der Türke
hatte, und der ihm erzählte, er habe bereits die Zusagen der andern Kurf., auf
zu erscheinen, persönlichen Besuch versprochen. geben zu Diepurg am mitwoch
anno domini &c. Lxxx quarto 15. Dez. (43 b; 26 b. 27 a). Der Erzb. von
erscheinen, wofern andere Kurf. kommen. datum in unser stat Covelentz am fr
unser lieben frauen tag concepcionis anno &c. Lxxx quarto 10. Dez. (43 b. 4
Erzh. Maximilian bittet Kurf. Albrecht, auf dem Tage zu erscheinen. Brüssel,
nach Lucia 1484 16. Dez. Minutoli 45 Nr. 36; R. T. A. III 55; 35 a. H
von Jülich will nur kommen, wenn Albrecht käme. Haymburg, Barbara 4.
R. T. A. III 56; 35 b. 36 a, worauf Kurf. Albrecht sein Erscheinen zusagt,
R. T. A. III 56 b; 36 a. Ansbach, Samstag nach Lucia.

Mittwoch vor Sebastian (19. Jan.) zu Aschaffenburg zusammenzutreffen
mit ihm nach Frankfurt zu reiten. geben zu Coburg uf freitag natalis
ti anno 2c. Lxxx quarto. (44 b; 27 b. 28 a.)

1026.

elberg) November 18. Graf Haug von Werdenberg an Bürgermeister
und Rath zu Frankfurt a/M.

Fordert sie auf, einen ihrer Rathsfreunde auf nächsten Samstag zu ihm
Mainz zu schicken zur Entgegennahme kaiserl. Befehle. geben zu Haidel-
am dornstag vor sant Elizabeth tag anno dni. 2c. Lxxxiiiito.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Wahltagsakten II 199 a.

Der Rath sandte Arnolt von Holzhusen zu ihm. Graf Haug verlangte,
Stadt Frankfurt solle sich zu einem Tage rüsten, den etliche Kurf. und
en daselbst am Sebastianstage (20. Jan.) abhalten würden.

1027.

mber 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Wollen auf seine Fürbitte hin Gilgen von Segkendorff-Rinhofen zu
lingen[1]) wegen seiner Jugend und Hanns, seiner Schwester, der Streit-
rin, Knecht, außer Gefahr setzen. datum feria tercia ante Katherine 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 68 b.

Am selben Tage. ibid. 39. 68 a. Bm. und Rath zu Nürnberg an
nn Volckern prothonotarien 2c. besonder guter freund. auf eur beger
an unser ratsfreund, so etlicher händel halben bei dem durchleuchtigen
n und herren herrn Albr., marggrafen zu Brand., kurfursten 2c., unserm
rren erschinen sein, holzs halben eurem aiden dem Lincken[2]) zu Swabach
ben, gelangt, haben wir bei dem amptman des walds verschafft, im
holz, euch zu willen und gevallen one waltrecht ze geben, des ver-
uns, ir werdent das gegen uns und den unsern in gut bedencken. —
n 3 ante Katherine virginis 1484.

1028.

eumarkt) Dezember 10. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seine L. G. und Hofgesinde Melchior Neunstetter und
en Zehentporn[3]). datum Newenmarck freitags nach conceptionis Marie
domini 2c. Lxxxiiii.

---

1) Df., Bz.-A. Neustadt a. d. Aisch, vgl. auch Riedel C. II 299; Selecta Norimb.
2.

2) Aus der bekannten reichen Schwabacher Familie, deren berühmtestes Mitglied der
nte Kaufherr Albr. Linck (vgl. F. G. Ad. Schmidt, Handelsgesellschaften 11) ist. Kanzler
r war also verheirathet. Vielleicht waren die beiden 1483 in Heidelberg (übrigens
ch mit einem Wolfgang Linck aus Schwabach) und vorher in Erfurt immatriculirten
el und Heinrich Volker aus Ansbach des Kanzlers Söhne. Vgl. Toepke, Matrikel
niv. Heidelberg I 374; Weißenborn l. c. 399.

3) Dresden l. c. W. A. Brand I 192 wird er Jorg Zehemberger genannt.

„Item Conntz Rabensteiner zu Dolan[1]) hat ytzo jüngst dreimal
meynen gnedigen hern geworben, das man der Willdin iren paurn h
gefurt und ist auch selbs personlich dabei gewest. item Thoman vom
stein zu Selbitz[2]) hat zum dritten mal uber mein gnedigen hern diener
item Conntz von Luchaw zu Uprode[3]) hat auch uber meinen gnediger
dient". Derselbe Vorwurf wird auch Herrn „Hanns Tannberger zu
lamnitz[4]), Jorg Schirnntinger zum Schawenstein[5]), Jorg von Spa
Sweinspach[6]), Fritz von Sparneck zum Hallerstein[6]), Fritz von Sparn
Stain, Apell von Sparneck zu Gattendorff" gemacht. Den drei erst ge
Sparneckern wird auch nachgesagt, Karl von Schaumberg beherbergt zu
„item ytzo jüngst sein sie von der Willdin paurn wegen angeriten zu R
und zum Rauhensteig[8]) und sie hat ein marggrevischer vorstknecht un
Weissenstein[9]) durch den wald gefurt. item Fritz von Sparneck zum
hab sie auch gehaußt, gehoft, geeßt und getrenckt."

München, Kgl. Allgem. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 6b. 7a.

Kurf. Albrecht befiehlt hierauf dem Hauptmann auf dem Gebir
zuforschen, ob diese Vorwürfe begründet seien. Ansbach, Sonntag nach
Mariae 1484 (12. Dez., 7a). Es folgen eine Reihe Verantwortungss
Ritter Hanns von Tannberg zum Eppréchtstain erklärt dem Hauptma
von Seckendorf, er habe einem seiner Freunde ein Pferd zu einer Ta
geliehen. Das Pferd ist ohne sein Wissen weiter verliehen worde
heil. Christtag 1484, 25. Dez. (7).

Die meisten Andern stellen Alles in Abrede[11]), nur Kunz von
hat ohne sein Wissen diesem Thun Vorschub geleistet, ist aber zu jeder
thuung bereit. Von alledem macht Kurf. Albrecht dem Herzog Mitt
(9b. 10a. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 192. Abschr
bach, Freitag nach Erhardi 1485 (14. Januar)[12]).

1029.

Dezember 11. Kitzinger „beschwernus,

so die marggravischen furbracht, inen an der zent begeg. sollen. gescheen am san
concepcionis Marie LXXXIIII^to. Es seien etliche Kitzinger aus ihrem Zentgerich
und auch gebannt worden von wegen Meyer Juden u. A. Einige seien im Ban
ben, andre haben sich auslösen müssen. Den Dettelbachern werde, dem Vertrage

1) Döhlau, Df. Bz.-A. Hof. 2) Fl., Bz.-A. Naila.

3) Oppenroth, Df., Bz.-A., Müncheberg. 4) Fl., Bz.-A. Wunsiedel.

5) Stadt, Bz.-A. Naila. Jorg Sch. wird auch Nürnberg, Kgl. Kreisarch
bücher 39, 114 als Amtmann zu Schauenstein erwähnt. 6) Dörfer, Bz.-A. M

7) Wohl Roßlach, Gem., Bz.-A. Kronach.

8) Rauschensteig, Df., Bz.-A. Wunsiedel? 9) Berggipfel westlich von

10) Schl. in der Oberpfalz, Bz.-A. Nabburg, Post Pfreimt.

11) Fritz von Sparneck zum Stein schreibt an den Hauptmann, sein Rechtf
schreiben sei auf herzoglicher Seite nicht angenommen worden. Mittwoch nac
1484 (22. Dez.). Dresden W. A. Brand. II 191.

12) Über die Fehde des Karl von Schaumberg gegen H. Otto, vgl. S.
und Wilwolt (Litt. Ver. L 58 ff.).

die Ladung ins Kitzinger Zentgericht verwehrt, dagegen wird von dort zentbarer Sachen wegen ans Brückengericht geladen. Der Schultheiß von Würzburg nimmt Appellationen vom Kitzinger Zentgerichte ans Brückengericht an. Kitzinger werden wegen Schulden gefangen genommen. Die von Dettelbach nahmen einen von K. gefangen unter dem falschen Vorgeben, er sei Graf Balthasars von Schwarzburg [1]) Knecht. Eine Reihe ähnlicher Klagen stellt auch die Gegenseite auf [2]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Liber divers. form. et contract. 12, 274 b ff.

1030.

(Görlitz) Dezember 23. Jorg von Stein an Kurf. Albrecht.

Er habe „die lehn der guter halb zur Czossen gehornde" von M. Johann erhalten. „bitte ich e. f. g. wolle auch mein g. herr sein und hab euch derhalben imer bewegung zu e. f. g. zu schreiben gehabt ꝛc. datum desselben briefs Gorlitz am donerstag vor nativitatis Christi anno ꝛc. LXXXIIII^ten^".

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 249b. „Zedula von herr Jorgen vom Stain geschriben in einem brief, darinn er in einer sach vor ime und andern als ritter rechten gehandelt umb ratslag bitt ꝛc."

Antwort darauf m. g. herrn in einer zedeln. Als du uns geschriben hast in einem deinem zettel, dein gnediger herr zu sein, sind wir zu Olmuncz mit der koniglichen wird und allen den, die darundter gewandt sind, desgleichen zu Camentz mit herzog Hannsen gericht. in welhen hendeln du nit wenig verwandt und verdacht gewesen bist. demnach lassen wir es billich bei solichen berichten bleiben und sind deshalben dein gnediger herr. wissen auch sunst nichtz in ungunst mit dir zu thon haben; dann dir in geburnus furdrung und gnedigen willen zu erzaigen, genaigt. datum ut in litera, Onolczpach am mitwochen nach Erhardi anno ꝛc. im LXXXV^ten^ (12. Jan. 1485) [3]).

1031.

Dezember 28. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/O.

Lieben freunde. vor disen tagen sind hie in unserer stat etlich saffran und sunderlich pelligier und prunigell mit abtruckung und beraitung dermassen

1) Der lange Jahre den Bischof von Würzburg befehdete.

2) Zur Sache vgl. Bd. II S. 631.

3) Über die Rolle, die Stein bei der Abwickelung der Glogauer Erbfolgeangelegenheit spielte, ließe sich (an andrer Stelle wird das näher ausgeführt werden) etwa das folgende sagen: Stein hatte von Matthias im Jahre 1479 die Herrschaft Zossen erhalten, nichtsdestoweniger aber erleben müssen, daß der König sie hinterher den Markgrafen anbot. Da Stein in diesen Jahren mancherlei Beweise des Mißtrauens von seinem Herrn erhielt, glaubte er seine erste größere Erwerbung am besten dadurch zu sichern, daß er den Markgrafen ein andres Entschädigungsobject in dem nördlichen Theile der Herzogthümer anbot, das diesen lieber sein mußte, als die von den Eulenburg angefochtene Herrschaft Zossen. Das dürfte der Beweggrund gewesen sein, der ihn zu einer coulanteren Haltung bei der Erledigung des Streites trieb; er ging — außerdem noch durch den von Johann versprochenen Lohn gelockt — bis an die Grenze dessen, das er ohne eine Zurückweisung durch Matthias befürchten zu müssen, thun durfte. Albrechts eingewurzeltes Mißtrauen gegen Stein war in diesem Falle nicht ganz begründet.

und so geverlich gefunden", daß sie eine neue Ordnung dieserhalb erlas
sie mitsenden. datum ipso die innocentium martirum ao. etc. Lxxx

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 81.

Ebenso an Leipzig, Lübeck[1]), Breslau und Posen.

1485.

1032.

(Freistadt) Januar 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Klagt seine Noth, den Fall von Korneuburg[2]) und bittet, ihn
verlassen. Da eine Zusammenkunft für nothwendig erklärt und ein

---

1) Interessant ist auch das Schreiben aus Lübeck (Nürnberg, Stadtarchiv III. Nr. 1431, fortl. Nr. 248 (692). Or.-Perg. 4. Febr. 1485. — „de alderlude der krem unser stadt hebben uns berichtet, dat se Kuntzen Roden unseme borger etliken gekoft dar vele walpoyß mede sy gewesen, darumme se eme den wyrock wedder geda den he wedder torugge uthfören heft möten unde wante dan de schamelenlüde my wyroke myt walpoyße vörmenget behalet unde bedrogen werden, dat uns in na aller billicheid nicht themet to lydende noch to gestaden", so bitten sie, bei de dies zu verbieten, weil sie derartige Mischung des Weihrauchs bei sich nicht dulde screven under unser stadt secrete am vrydage na purificacionis Marie virginis Lxxxv. Eine Klage über Fischverfälschung richtet die Stadt Nürnberg 1477 an Hamburg, Stettin und Lübeck. Briefbücher 35, 222b. 223a. Ein ähnliches an Breslau vgl. Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 28. Dez. 1484 (1485).

2) In Folge des Falles von Korneuburg erklärt der Kaiser dem Kurf., di zu Nürnberg hinterlegten 1000 fl. z. Z. nicht beanspruchen zu wollen. Linz, S tag 1485. — ad mand. dni. imp. R. T. A. III 68b; 45b. Wien, Haus-, Staatsarchiv, Frid. 1485. Conc. 20. Jan. Vom selben Tage Schreiben des K Nürnberg: befiehlt, Albrecht die 1000 fl. zurückzugeben. Wien l. c. Conc. Am (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 97a schreiben Bm. un Nürnberg an den Kaiser: Seinen Befehl, die von Kurf. Albrecht für ihn deponirte diesem zurückzugeben, könnten sie nicht erfüllen, da Albrecht nichts für den Kai legt habe. Auch von Herrn Gyselhern Gyßler seien ihnen die 1500 fl. noch n kommen. „uns ist aber eurer k. m^t. schriftlicher bevelh, uns der summa gulde unser freunde von Lübeck von eurer k^n. gnaden wegen auch hinder uns erlegen so ambt eurer k^n. m^t. briefen, den bnanten von Lübeck zugehörende, in einem an am datum sontags vor Pauli conversionis (23. Jan.) nehst verschynen lautende auf heut datum uberantwort und so dann solich summ hinder uns als vor werden, wollen wir solichen eurer k. m^t. bevelhen gemeß handeln und volg datum 4 cinerum 1484.

Auch Albrecht schreibt am Aschermittwoch (d. d. Ansbach) 16. Febr. dem er nichts weiter in der Sache gehört hatte, habe er die 1000 fl. nicht erst deponi

nach Frankfurt nach Sebastianstag anberaumt worden, habe er dem Erzh. Maximilian von Österreich und Burgund „wiewol im das seiner land und leut halben swer ist", Erzb. Johann von Gran, Administrator von Salzburg, Bischof Wilhelm von Eichstädt und Graf Haug von Werdenberg Vollmacht ertheilt. Bittet um schleunige Hülfe. geben zu der Freyenstat am phinztag, der heiligen dreyer konig tag anno domini rc. Lxxxv[to]. —

ad mandatum domini imperatoris proprium[1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 37; 21. Vollst. gedr. bei Minutoli 53 Nr. 46.

1033.

Frankfurter Reichstag.

Zum 20. Januar war ein Reichstag nach Frankfurt ausgeschrieben. Am 22. Dez. 1484 belegte Kurf. Albrecht bereits Quartier daselbst (vgl. Invent. des Stadtarchivs zu Frankfurt a/M. III 137).

Erzbischof Herman von Cöln und Erzherzog Maximilian erklärten jedoch, erst am 27. Januar in Frankfurt eintreffen zu können; infolgedessen wollte auch Kurf. Ernst, der die Fahrt nach Frankfurt gemeinsam mit Kurf. Albrecht zu unternehmen beabsichtigte, statt am ursprünglichen Termine, erst an genanntem Zeitpunkte nach Frankfurt kommen und blieb dabei, obwohl ihm Kurf. Albrecht vorstellte, die Frist, die man vielleicht warten müsse, sei nicht lang, er selbst sei z. Z. so wohl, daß er sich nach vollbrachter Fahrt (zu Wagen) nach Frankfurt, sogar getraue, in Frankfurt einzureiten, in der Fastenzeit aber gewöhnlich kränker werde, und man hätte nicht mehr die Zeit, den Pfalzgrafen von der Zögerung zu benachrichtigen. Um das Erscheinen des Pfalzgrafen hatten sich nämlich beide Kurfürsten lebhaft bemüht und demselben vorgestellt, daß wichtige, die Kurf. betreffende Dinge auf dem Tage zur Sprache kommen würden[2]). Der Pfalzgraf hatte jedoch sein Erscheinen abgeschlagen; er wüßte nichts von solchen Dingen und dem Kurf. Ernst noch mitgetheilt: „so ist hievor der edel unser lieber besunder, grave Hawg von Werdemberg bei uns gewest in werbung der kayserlichen maiestat auch zu solchem tag zu kommen. dem haben wir des antwort und ursach, wie nach gemelt, geben; dann wir stend alles zweivels an euer liebe guten wissen hab, wie wir uns zum negst gehalten tag gein Nurmberg gefugt und gehalten han, auch was uns doselbst zugesagt, aber nit volstreckt ist, do wir nit zweiveln, euer lieb solchs selbs unbillich beduncken soll. darumb wir zu disem tag gein Frannckfort zu kommen verhindert sein. solt aber icht anders gehandelt werden, des wir dann kein wissen han, so wir das vernemen und uns angezeigt wurde, als sich das geburt, wußten wir uns dorinn wol zu halten." — datum Haidelberg uf mittwoch noch Anthony (19. Jan.) anno rc. Lxxxv. Die Kurf. Ernst, Albrecht, und Berthold, Erwählter und Bestätigter von Mainz, machen am 29. Jan. noch einen Versuch, den Pfalzgrafen zu bewegen, auf Lichtmeß nach Frankfurt zu kommen (sie seien lange nicht beisammen gewesen; über Münze, Gericht und

---

aber für den Erlaß derselben. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 68 b. 69 a; 46 a (Mittheilung dieses Briefwechsels an Eyb und Pfotel ibid.).

1) Ein Brief des Kaisers an Albrecht vom 31. Dez. 1484, worin er um Fürsprache beim Bischofe von Bamberg für Hans Gradner behufs Erlangung des Schlosses Griffen (Griffen bei Villach, vgl. Jäck, Gesch. d. Prov. Bamberg I 79) nachsucht. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1484. Conc. Daß Kurf. Albrecht auch früher schon in Sachen der Gradner thätig war, darüber vgl. Denkschr. der Wiener Kais. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Classe IX 300; Jäger, Gesch. d. landständ. Verf. Tirols II 2, 183. Zur vorliegenden Sache, vgl. übrigens auch Segesser, Die Bez. der Eidgenossen zu Matthias 35. 87.

2) Material Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 45 ff.; 28.

den Unfrieden im Reiche müsse verhandelt werden). Frankfurt Samstag nach
Pauli (R. T. A. III 49b, 50a; 32b, 33a), worauf jedoch der Pfalzgraf mit
Darlegung antwortet und die drei Kurf. nach Schluß des Frankfurter Tages zu
Heidelberg einlädt. Heidelberg, Sonntag nach convers. Pauli, 30. Jan. 1485 (
III 50; 33b. 34a).

Am 27. Jan. 1485 schreibt Nürnberg an Frankfurt: Kurf. Albrecht, der
zu Frankfurt sei, habe sie um 2000 fl. ersucht. Bitten, diese Albrecht vorzustrecken
quinta post Pauli conversionis 1485.

Verzaichnus am ersten, wie mein gnediger herre gemaynt hat zu Franckfurt
worten. (R. T. A. III 58; 37b.)

item die kayserlich m^t. hat uns geschriben, als der brive innhelt. dem h
geantwort, als der brieve innhelt. doruf uns sein gnad wider geantwort hat, als
innhelt. demnach sind wir gerayt im dinst. haben sein gnaden am ersten gebien
clein hulf ein ganz jar. dornach zu der grossen hilf auch ein ganz jar und d
itzund aber, wie seiner gnaden brive anzaigt mit II^c, des sein gnad von uns ge
nach laut seins briefs. und wollen uns aber damit nicht entziehen der kayserli
nymmermer. nachdem uns grave Haug geschriben hat, haben wir uns hieher g
k. m^t. zu eren und wollen uns bey der k^n. m^t. halten als der, der gnad beha
danck verdienen will in aller geburnus nach unserm vermogen. der hernach
wirt er uns oder unser erben anstrengen umb hilf, so es dem reich
wollen wir uns dorinn geburlich halten nach gestalt der sach und
ein gnediger herr ist. und ist nit not, itzund ad futurum zu reden, sundern
gnedigen hern kayser Fridrichen zu helfen, das wollen wir getreulich thun nach
vermogen; dann solten durch solh anhengige ding, die hinter sich zu bringen steen
der merer tail fur die sein nicht macht hat zusagen unserm herrn die hilf v
wollen wir unsers tails nicht verhindern, sundern sein gnaden fur unser person
helfen nach unserm vermogen.

ibid. 58b. 59a; 38a. Verzaichnus am hinabreyten zu Aschaffemburg gema
der churfursteneynung halben. item der hilf halben der kayserlichen maiestat.
konigs von Ungern schrift halben. item die sweren lauft im reich, die allenthalben
item gericht[1]). item munz. item rauberey. ist nottorftig, das das collegium
fursten miteinander underred vor allen dingen, wie man es damit halten und w
zu thun oder zu lassen sey, das einem als gleich sey, als dem andern, das das g
eintracht, dem sprichwort nach zu furkommen »omne regnum in se divisum des
und sunderlich zu betrachten. solt Osterreich und Saltzburg gedrungen werden v
was abbruchs dem heiligen reich geschee, auch zu bedencken dabey, das nicht neu
wachsen, alle jar zu dienen aus gebot verpflicht zu sein on erkanntnus des ganzen c
der kurfursten. bedunckt uns nicht clein not zu sein, die churfursten zu underr
so man das recht bedenckt, ist seltzsam den churfursten solhs nit zu bedencken und
als die nechsten glider des reichs. hat dann das collegium der churfursten nich
zu thun, so befrembdt es uns. bedecht man es halp wol, wer loblich und nutzlic
gnedigsten herrn dem kayser, dem collegio der curfursten und dem ganzen reich.
uns auf die gethanen antwurt unsers oheims und swagers des pfalzgraven
zu sein.

ibid. 59. 60; 38b. 39. Verzaichnus, auch am hinabreyten zu Aschaffenburg
item mit sweigen verredt man sich nit, man verthort sich aber wol. darumb z
nit allwegen zu reden, doch auf bequeme zeit nit zu sweigen allwegen. demn

---

1) Über die Verwirrung des kaiserlichen Gerichtswesens, vornehmlich nach d
des Erzb. Adolf von Mainz (1475) vgl. Tomaschek, Die höchste Gerichtsbarkeit (Sit
d. Wiener Akad. XLIX 596 f.). Vgl. auch Franklin, Das Reichshofgericht I 375

ola in ore stulti[1]). item zu horen lassen den briefe, den grave Hawg geschriben hat, ie antwort, die uns unser gnedigster her der kayser geben hat unser red gleich, die aben getan zu Cadolzburg mit dem von Gran, wer uns nit not der hilf halben uf al zu antworten; dann wir sind gerayt in der hilf nach gefallen des kaysers, nemit II^c, aber das wir uns nit entziehen in den sachen zu raten, nachdem wir der . allweg genaigt sind, mayneten wir die, die vor gedient hetten, dennoch sein kayserad nit verliessen, uf das man das zusagen der andern bester statlicher erlanget, das dann der k^n. maiestat in solher mas, als wir gedient haben, dient, nemlich ein mer die bequemsten zeit von pfingsten biß uf sant Michels tag und die, die vor gedient hetten, dieneten ein jar nach laut irs anslags, zu Nurmberg begriffen, wie ie gehorsamen, nach laut desselben anslags zu Nurmberg uns berurend, vor gedient und sie huben das jar ane zu ostern, hetten dennoch grossen forteil den vorzug, gehabt haben und wern der clein hilfe, die wir ytzund thun, vertragen und so usaget der kayserlichen maiestat hilfe nach gebür einem yeden, als sich zymbt, wer borgenlich geredt und weßt doch iglicher, was er thun solt. die mocht unser einer n ein quattemer mit II^m guldin soldt und scheben nach anzal zu rechen, als ytzund n ist. item ob man wurd reden von einem konig. ist zu sagen: uns ist darumb rgeschriben; auch ist unser gnediger herr personlich nit hie. wir sehen auch nit durch antschrift specificacio seins willens. so will sein das jurament nit erleyden, sunst ndeln. das las man horen. und dorauf antwurt: so sein k. maiestat sich fug s herauf, seines willens bericht oder durch sein hantschrift specificacion so zymm uns als churfursten davon zu handeln, so wollen wir uns inander underreden und nach aller geburnus handeln mit eintracht als ymbt.

Item wurd man reden von einem haubtmann. ist zu antworten: es ist nit not, kan auch nit wol ytzund davon handeln, dann ein sach ist der andern nit gemeß. haißt man ein ryt, eins haißt man ein zug, eins haißt man ein furslagen, eins man ein vermessen streyt, eins haißt man ein straifen, eins haißt man ein halten, mt man ye zu zeiten starck und swach, wie es angesehen wurdt. nu hat iglicher der rsehenlich ist den sein ein haubtman, dem giebt er ein bevelh in zweyerley weise, n nach laut des bevelhs, den andern, das er sich in geburlichkeit nach dem kayser damit man gnad mog behalten und nit mit swerem costen ungnad verdien, als weyt bevelh geleyden mag. was er nit erleyden mag, mag er an sein hern bringen. ch ist nit not vom haubtman zu reden. dann ye zu zeiten muß gehandelt werden gelegenheit der sach, wie vor gutermaß angezaigt ist. es ist auch nit zu ton dem oder uns curfursten zu raten oder zu geben ytzund ein zu kyesen ein gemein haubtman ichs, ob es joh den kayserischen gefiel. man woll dann gern grossen costen uf das reich [2]) und uf uns all. dann setzen wir ein gemein haubtman dem reich und verwilligen o ist billich, das wir ine verlegen. eß wurd sich sein auch kein treffenlicher undern, er woll zusagen haben, das wir ine nicht verlassen. so hat er per indirecte mer s erworben dann der kayser hat, unser gnedigster herr. er mag sprechen: ich will aben, das ich soldner bestell. er mag sprechen: ich will leut haben; damit macheten ns im botmessig, das er uber uns und die unsern mer gebots hett, dann der kayser der unser her ist; aber wie zuforderst gesetzt ist, worden die haubtleut allwegen wol welhen sie in demselben gescheft zu dem eltsten und schicker der haufen haben wollen die andern haubtleut ratgeben und mithandler. also haben wir aus unser torheit t, davon zu handeln und uns des unsers torichten furnemens zu horen nicht wollen lten der gemein red nach, es redt oft ein thor, do ein weyser vil auß nymbt, wiewol

---

1) Vgl. Bd. I S. 480. Sprichwort des ehemaligen Ansbacher Propstes Dr. decr. von Eyb. 2) schieben, vgl. Schmeller I 642.

das ist, das in unser gewalt wer, die andern vor zu horen, wiewol die stym
gleicher craft sind, so gebüret doch den andern, vor sich horen zu lassen; aber na
in gewonheit allweg uns horen haben lassen unverborgenlich in dem collegio der
als gegen den, die zu einander gehorn, haben wirs in vertrauen do nit wollen v
dann wir mercken, das ir all thut als die weisen und sich nymant hörn will la
wir dann all geswigen, so wurd nichts ausgericht oder fruchtbarlich gehandelt, da
freuntlicher maynung und umb gehorsam eur frag nach von uns versteen und
dogegen nit bergen, uf das man zu den sachen greif und fruchtbarlich gehandeln
dunckt uns nutz und gut sein. item es ist zu betrachten, das wir nit sind das
oder das bedeuten. wir vermogen alleint nit die burd des ganzen reichs zu trag
mit zu leiden nach gebur als die forderften und nechsten glider des heiligen r
ich(!) des fur mein person willig zu thun.

61b steht die Notiz (die in der andern Handschrift fehlt). namen wir aus
uns zu gedechtnus, als du mit uns geredt hast zu Onolbspach, es gesch
noch, das wir als mer nutz nemen als on nutz, das wir zu danck a
unser nit vergessen zu haben.

62; 40. 41a folgt in beiden Abschriften: Item die freuntschaft im reich, zu
verwandt, volgt hernach. item der kayser ist des herzogen vater. item die
Sachssen sind sein swesterkinder, deßgleichen die marggraven von Baden. ite
Maximilian ist geswister und kindt mit den herrn von Sachssen und von Bade
der bischof von Trier ist ein bruder der von Baden vater. item der Bischof von
geswister und kindt mit den herrn von Sachssen. item Sachssen und Baden und
sind geswister und kindt miteinander. item Osterreich hat des von Sachssen b
des churfursten bruder ist. item so dem von Menntz wurdt die stat Menntz un
das er vom reich innen hat pleiplich und bestentlich zu urtet[1]) oder auf solhe
die nicht zu losen steet, mit puntnus und ander nottorftiger verschreibung, ist e
item deßgleichen Trier. item deßgleichen Coln, zusambt erung ine und den
puntnussen. sind die drei bischof mit gesetigt. item so der herzog von Sachssen
wurdt an seiner stat im reich mit puntnussen und andern nottorftigen versch
seines gewalts, erung und schenckung den sein mitsambt begnadungen, freyheit un
angesehen die vorangezaigten freuntschaft, sind sie gesetigt und finden das an r
so unser herr der kayser sein lebtag pleibt in wirden, ein haubtman hat, seiner s
eins churfursten bruder, der im hilft von des zukonftigen konigs oder wie man
schopft und des ganzen reichs wegen, damit er die hilfe hat und seiner purd
wurdt von dem konig, wer glaubt, das er den eren nach und dem grossen nutz,
genaigt ist, undersiee zu widerstreben. item nu felt nyemands dann der konig vo
dem geb der kayser sein dochter, so ist es auch gemacht. item marggraf
halb zu Brandburg heldt sich die freuntschaft. der kayser ist der swagerschaft na
dritten und der geburt nach an der vierden sypp mit im. der herzog von
geswister und diechter, die herzogen von Sachssen sweger, ire kinder geswister
mit seinen kindern, Baden geswister und kindt mit seiner gemahel, geswegert mi
marggraf Johansen geswister und kindt, mit den andern sein kindern gesw
diechter. der lantgraf von Hessen ist an der dritten sypp mit im, der ist zu
geswegert von des jungen wegen seines bruders son, der sein dochter hat[2]). die a
Hessen sein mit im an der dritten sypp, die sind des bischofs bruder kinder, ange
der marggraf vil gedient hat unserm herrn kayser, dem haus von Osterreich, a
freuntschaft, seine kinder mit dem von Burgundi geswister und diechter und mi
Sachssen kindern geswister und kindt, muß man aus not wegen, er verleußt se
nit gern und ist sunst genaigt zu thon, was der kay^n^. m^t^. und der freuntschaft li

---

1) = definitiv, für immer. 2) Vgl. S. 254.

dem hat es nit fele, so das merer vorhanden ist, leßt er sich fetigen mit gnadenbriefen; darumb ist nit not, die ding ursprunglich an ine gelangen zu lassen, dann er hat vil gesehen und gehort und wo er es bei zeit weßt und gefiel im nicht, er mocht es underkummen, auch thut er es on den kayser nicht umb keines eygnnutz willen, dann er ist im zu hoh verwandt. so man den hat, so hat man den marggrafen auch, zu betrachten die vorbestimbten freuntschaft und ursach und das alt herkommen, hat es kein zweifel an im zu erlangen. darumb ist es gut, nit ursprunglich an ine zu bringen, wiewol nit zweifel ist, wer es des kaysers will, er wer sein geflissen gewesen zu erbeiten, hetten ander geschenht und sich vor im geforcht, ob er dem kayser zu lieb sie forteiln wolt; sunst helbt man es villeicht dafur, es sei des kaysers maynung nicht, so felt der kayser zu, so ist das garn gestrickt. des glaubt warlich! nach dem allem habt euch zu richten als ein weyser und gedenckt, das ir wißt des kaysers willen, nachdem ir euch dann richt!

63a. 41b folgt ein „verzaichnus der hilf halb", das im Wesentlichen Gesagtes wiederholt, gedr. bei Minutoli 68, Nr. 59.

1034.

(Landshut) Januar 12. Melchior Sützel an M. Friedrich.

Sendet ihm beifolgenden ausgeschnittenen Zettel zu, wie es zwischen ihm und M. Friedrich betr. des Kleinods stehe, um das ihn Herr Hans von Seckendorf und Herr Konrad von Kindsberg in des Markgrafen Namen angesprochen haben. Er wolle sich mit 22 Helfern am Sonntag vor Fastnacht (13. Febr.) in Nürnberg mit ihm treffen und am Montag mit ihm „mit dem vesten anzug" rennen, doch behalte er sich vor, „das ich eur gnad auf der pan zu sagen habe, was es mir gelten soll zusambt den angesprochen cleinaten, auch euern gnaden zu sagen gewynn und verlust". Dasselbe behalte er seinen Helfern vor. Ferner behalte er sich und den Seinen die Sättel, Spieße, Stangen und Säcke vor. Wenn M. Friedrich solchem „anspruch" am bestimmten Termine nicht nachkäme, so verlange er, daß es ihm frei stehe, „solch mein angesprochen cleinat, die mir alsdann vor euren furstlichen gnaden angesprochen sein, wie oben benennt, ein forderer an eur furstlich gnad zu sein. datum Landshut an mittichen nach Erhardi anno ꝛc. Lxxxv. jare."

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537 137b. Abschr.

M. Friedrich antwortet (138. Conc.): Er halte es seiner Thorheit zu gute, daß er, sein und seines Vaters Hofgesind, ihm zumuthe, ihm nachzureiten. Seine Bedingungen klingen gerade so, als wollte er ihm sagen „steigt in ein brunen mit eur gesellschaft, so wollen wir mit stain hinabwerfen, und gißt ir mit wasser herauf!" S. habe ihm überhaupt gar kein Kleinod abgewonnen. Er brauche auch jetzt seine Ritter und Knechte zum kaiserlichen Tage zu Frankfurt, zu dem er mit seinem Vater aufbreche. Wenn man nicht wüßte, daß er (S.) ein Narr wäre, schriebe er es an die Wand [1]. „doch haben wir dich globt zu sant Lenhart [2], ob dein sach besser wolt werden." s. d. [3])

1) Drüber geschrieben: „an ein zettel".

2) Wird als Helfer für Gefangene und schwangere Frauen angerufen. Wetzer und Welte, Kirchenlexicon VII 1816.

3) Ein Turnierschreiben M. Friedrichs an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv

1035.

Januar 27. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ein Sackträger Hanns Mair habe vorsätzlich einen ihrer Bürger Hanns Sweicker überfallen und ihn tödtlich verwundet — das Söhnlein ihres Bürgers verhinderte, dadurch daß es sich auf den Vater warf, daß er ihn vollends tödte. — Bitten, gegen den Mörder, der jetzt zu Erlangen gefangen liegt, den peinlichen Proceß vornehmen zu dürfen. Die von Erlangen und auch Kurf. Albrechts Statthalter wagen nicht, ihnen das ohne Albrechts Genehmigung zu gestatten, weil Sweicker noch nicht todt ist. datum quinta post Pauli conversionis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 92a b.

1036.

(Frankfurt a/M.) Februar 3. Instruction für Eyb und Pfotel.

Wir Albrecht ꝛc. versehen, das wir unsern reten und lieben getreuen, nemlich Ludwigen von Eyb und Johann Pfotel, kayserlicher recht doctor, uf dem kayserlichen tag hie zu Franckfurt unsern bevelh und macht von unsern wegen zu handeln geben habin nach laut unser versigelten instruction. und geben ine ganze macht, also zu handeln, sovil wir selber auf die maynung zu handeln thun mochten. zu urkund mit unserm zurück aufgedrucktem insigel versigelt und geben zu Franckfort am Mayn am donrstag nach unser lieben frauen tag liechtmes nach Christi, unsers herrn geburt XIIII^c und im LXXXV^ten jaren.

Fertigung der rete, die zu Franckfort pliben sind (64, 65; 42. 43a). Unser marggrave Albrechts zu Brandburg, churfursten ꝛc. bevelh und macht, unsern reten nemlich[1]) Ludwigen von Eyb und Johann Pfotel, kayserlichen recht doctor[2]), auf dem kay^n. tag zu Franckfort von unsern wegen zu handeln gegeben: item wir wollen unserm herrn den keyser nach gestalt der sach und unserm vermogen hilfe nit abschlagen. item unser ratslag der hilfe: man hat XXI^m man angeschlagen in dem auslag zu Nurmberg seinen gnaden zu dienen jar und tag; der haben VI^m gedient; dienen die XV^m auch ein jar und sahen an zu ostern und ziehen auf den konig von Ungern, sind sie starck gnug mit einem here und vertreiben das jar auf im, domit unser gnedigster her mog ein zimliche richtigung erlangen. item das die k. m^t. mit seinen erblanden, desgleichen der von Saltzburg[3]) und herzog Sig-

---

Nr. 1924, 2. Or. sehr lädirt) möge hier angeführt werden: Hat sein Schreiben gelesen und auch seine Gesellen hören lassen. „ist nicht wunder wir und ..... gesellen weren vast willig gewest, ritterspil mit dem spieß geubt zu haben, als sich vor un... und auch ver irn eins teils schön frauen und junckfrauen wol gezymet hett. so ward ..... gesellen in solcher betrubnus und kömernuß unsers abschides, das uns semlich ritters .... vast ansachte. so haben wir mit unserm alten helmpusser einen zorn gehabt, das .... erinnert noch doran geweyßt hat. gibt er zu antwort, es sey etwesern ub ... mit dem wein beladen gewest, das dann vil guter sach verhindert.“ Freut sich auf das Rennen. „verre schrei .... das Cristlein hab geweynt ꝛc. ist heur nicht neu, so man freuntlich miteinander ...... man waynt und traurig ist, dann es unsern eltern als wir hören auch gesc......“ Die Wirthin Heinz' von Kindsberg hätte es an nichts fehlen lassen, wenn er sich gebührlich gehalten hätte. Kunz von Zedwitz will mit Unterstützung bei der Ausrüstung turniren. .. um Walpurgis 1477.“

1) Durchstr. folgt: „Gotfriden graven von Hohenloh.“

2) Durchstr. folgt: „und Hannsen Volker, secretarien.“

3) Der frühere Erzb. von Gran.

munb von Osterreich ziehen fur die verloren sloß, die in der zeit, dieweil man auf dem konig leyt, zu erobern mit gots hilfe; dann die frembden frauen und frembden sloß geen gern wider heim, wo der gewalt vorhanden ist, das sies mit gots hilf hoffenlich getan mogen. item all ander, die vor gedient haben, dienen seinen k[n]. gnaden darzu, auch zu widerbringung der slos mit II[m] guter trabanten von ostern ane bis umb Martini; dieweil mag man zu feld pleiben, die slos zu erobern; so der kayser II[m] an seinem ort darzu hab, sind III[m]; so dann der herzog von Osterreich und der bischove von Saltzburg III[m] darzu haben an irem ort, das sind VIII[m], wurdt es hoffenlich mit gots hilf an allen dreyen orten wol geen; in solher mas wollen wir nach unser anzal under den II[m] gern dienen, wiewol wir vor auch gedient haben und noch in dem kay[n]. dienste sind, uf das aller will und underteniqkayt an uns gespurt werde. item wurd man reden von eim haubtman, soll man antworten, unser her der kayser sey unser haubtman und wir wollen unserm volck ein haubtman geben und den und sie verlegen, desgleichen thu ain ander auch, dann unterey mancherley namen hat, eins haysst man ain ryt, eins ein zug, eins ein leger, eins ein teglichen krieg. so ist on zweivel, unser her der kayser wurdt in eim yeden handel ein haubtman, der gestalt yeder sach gemeß sey, geben; der hat zu ratgeben der andern fursten und stete haubtleut; so sind haubtleut und ratgeben bey einander, dadurch es ordenlich ob got will ausgericht wurdt. dabey lassen wir es bleiben; dann wir wolln uns halten und den unsern bevelhen zu tun, als der gehorsam und die unsern als die gehorsamen die uns und ine, ob got will, danck sollen verdienen. item von herzog Maximilians wegen, unsers herzenlichen und lieben freunds, den soll man lassen horen unser jurament, ob davon gehandelt würdt, des wir nicht glauben, dorinn er hort, das wir dorinnen on unsern herrn kayser und das collegium der curfursten nichts zu handeln haben. wo wir aber seiner gnaden willen erlernen, so wollen wir uns mit dem collegio der kurfursten underreden und nach aller geburlichkeit uns dorinnen halten und also erlernen lassen, doran meniglich mercke, das wir uns nach seinen gnaden, als nach unserm gnedigen herrn in aller gebur gern richteten. actum Franckfurt am Mayn mit unserm zu end der geschrift aufgedrucktem insigel am donrstag nach unser lieben frauen tag liechtmes anno dni. etc. im funfundachtzigisten jaren.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 63 b; 42 a.

1037.

(Aschaffenburg) Februar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ansprüche des von Hohnstein.

Lieber son. der von Honstein ist gewesen zu Franckfurt. hat uns erzelt sein handel Saltzwedel halben und auch des von Zollr. haben wir gefordert die ding in schriften. also hat er uns geschriben hirinnen verslossen[1]). nach dem allem habt euch zu richten und laßt uns antwort

1) Hanns Graf von Hohnstein und Herr zu Vierraden an Kurf. Albrecht (251). Er sei ohne Recht aus seiner „gewere und beseß" zu Salzwedel entsetzt worden. Er messe die Schuld nicht M. Johann zu, der von seinen „abgonnern" verführt worden. Bittet um Restitution, damit er weiterer Mühe gegen seinen Schwager Grafen Jorg zu Anhalt überhoben bleibe. Donnerstag Blasii 1485 (3. Febr.). Zettel. Der von Zollern habe ihm gewaltsam das Seine geraubt. Bittet, ihm nicht zu verargen, wenn er gegen ihn mit Mahnungen vorgehe. datum ut in littera. Vgl. auch ibid. 265. Abschr. Brief Lorenz' von Schaumberg an Seb. von Seckendorf (Lieber swager. Du) 264 b. 265 a. Er habe vor einiger Zeit vernommen, daß M. Johann den Marschalk H. von Schleinitz aus Anlaß der

wissen, ir und der von Zoler. dann er den von Zoller mit wort
uns hoh angezogen hat, auch weyter dann der briefe anzaigt, e
halben von seinem schreiber, das er getan wollt haben, v° guldin an
auch die scheltwort, die sich zwuschen ir begeben haben. doch i
letsten pliben uf den fruchten, die er maynt, die im zu sollen f
Zulch und anderm, das er inn gehabt hab und sagt, er hab es un
gefunden und bestembt gelassen. und habt eure ding uf dem ge
sunst in acht; dann ir wißt, das der man anslegig ist[1]) und
dortinnen als wol wayß als ir, wiewol wir uns nit args eu
zu im versehen. noch so habt alle ding in acht, dieweil ir nit ga
lich auß den handeln seyt, wiewol ir in hangendem rechten st
gebt uns uf bede briefe antwort eylends! datum Aschaffemburg a
nach purificacionis Marie anno 2c. Lxxxv^to^. Beim Herausre
Franken solle sich Johann auch vor Schleinitz in Acht nehmen, d
Anhang habe. Dass. Datum. Zettel betr. Schleinitz, siehe Nr. 10

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 251b. 252a b.

Nachdem Kurf. Albrecht vom Grafen Eitelfritz darum ersucht
sich der Sache anzunehmen (s. d. 258a), erklärt sich Kurf. Albrecht de

---

Erdmannsdorffschen Fehde mit Worten heftig angetastet habe. Inzwischen sei
Frau von Hohnstein gewesen, die ihm erzählt habe: Graf Hanns von Hoh
mit der M. Agnes einen Vertrag gemacht „umb ir leipgeding, so sie uf der sta
Salczwedel inn der Alten Marck von unser gnedigen herrschaft verschreibung hat,
hinderstellig verhalten, darumb ir graf Eytelfricz von Zoller, ir eydem, an mein
gnedigen herrn erlangt haben soll, das ir gnad zu Salczwedel wider eingesetzt
Sache vgl. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. II 187 f.) Er habe nun inzw
einem dem von Schleinitz nahe stehenden Freunde in Erfahrung gebracht, da
von Graf Hanns Unterstützung erhalten werde, sein Amt niederlegen wolle „n
gedacht nach etlichen stetten, darinn man tausent pferd zu teglichem krieg gein
herrn gebrauchen mög. nun ways graf Hans, wo meinem gnedigen herrn
das herz leyt, so sein die stett im landt zu Lausicz, in der Slesi und im le
man Sternberg nennt, uber Ader und Sprew dermaß gelegen, das man sie abt
gleichwol unser herrschaft grossen schaden darauß thun mag. wie es umb Vie
ein slüssel auß dem landt zu Stettin inn die Marck ist, stett, ways mein g
selbs woll und kennt grafen Hannsen und sein ubung". — Montag nach C
(2. Mai). Albrecht antwortet Seckendorf, der ihm das Schreiben zuschickt: Er so
berg für die Mittheilungen danken. M. Johann und Schl. werden einen R
Trinitatis haben. Vor den Herren von Sachsen sicher, brauche man Schl. nicht
Ansbach, Donnerstag nach Cantate 1485 (5. Mai).

1) Bei Spangenberg, Mansfeld. Chronik (Ausg. von 1572) S. 396b hei
Hans von Hohnstein, so einen sehr wunderbarlichen kopff gehabt". Über das Le
und Vierraden, vgl. Hist. Ztschr. LII (N. F. XVI) S. 109. Daß auf H.s Tre
Verlaß war, bewies sein Verhalten im dreizehnjähr. Kriege, dem Könige von P
über, vgl. Ss rer. Pruss. IV 511. 1480 befand sich der Graf übrigens auf d
Turnier. In der Geschichte dieser Stadt spielte er eine bemerkenswerthe Rol
1462 der eigentliche Eroberer der Stadt war. Chron. d. dtsch. Städte XVII
über ihn auch Märk. Forsch. II 217.

Hohnstein gegenüber dazu bereit und fragt ihn um seine Zustimmung zur Ansetzung von Tagen. Ansbach, Donnerstag nach Judica 1485 (24. März) 258 a.

1038.

Februar 7. Ludwig von Eyb und Dr. Johann Pfotel an Kurf. Albrecht.

Bericht vom Frankfurter Reichstage.

Gnedigster herr. wir fugen eurn gnaden zu wissen, das grave Haug von Werdemberg am sambstag nach purificacionis (5. Febr.) komen ist; haben sich die Sechsischen redt, nemlich herr Heinrich vom Ennde und doctor Schrencker[1]), und wir am suntag dornach miteinander angezaigt und unser yeder inn des andern beywesen seinen bevelh geworben und in der substanz fast uberain. doruf hat grave Haug ein lange rede gein ainem yeden in sunderheit gethun und sich entschuldigt seins außpleibens, das er durch der k. m^t. bevelh hab gehabt, seinen son herzog Maximilian zu dem tag zu bringen, der in mit worten von tag zu tag ufgehalten hab mitzuzihen; aber nachdem im mercklich gescheft zugefallen sind, doran im und den landen groß gelegen sey, als e. g. furan bericht werden mogen, hab er sich uf das furderlichst hieher gefugt, in getrauen eur baider gnad hie zu finden und dabey erzalt die beswere der k. m^t. und des reichs, wo nit statlich und furderlich geholfen werde. aber nachdem er merck den bevelh, unser yedes gewalt, so wolle er uns, auch der andern fursten botschaft, die noch vorhanden sind, morgen montag umb xii hore verpotten uf das rathaus und von der k. m^t. ferrer bey uns und andern handeln. heut montag hat grave Haug und neben im grave Adolff von Nassaw als benennter anwalt herzog Maximilians der kurfursten und fursten botschaft ursach ditz tags erzelt und dabei herzog Maximilians und sein nit kommen uf den bestimbten tag entschuldigt, dornach gebeten, nit hinweg zu eylen, sunder des tags zu verharren, zuletzst, das man in mitler zeit, ee dann der andern curfursten und fursten redt kummen, von den sachen handeln; dann er versehe sich herzog Maximilians rete sam tag und nacht, auch in kurz herzog Maximilian personlich zukunft, und solten im zu versteen geben, nachdem er sich verhofft, e. g. hetten davon gehandelt und uns bevelh geben. daruf ist durch Sachsen und uns underredt und dornach mit den andern und ainhellig antwort geben: ursach des tags, auch entschuldigung nit kummens uf den gnanten tag, hab man gehort und sey der genugig und wo es unserm gnedigen herrn erzherzog Maximilian nit nach seinem willen zustund, das eur aller gnad des ein herzlich mitleiden hetten. nit hinweg

---

1) Dr. Johann Schrenk von Notzing zu Frohburg, aus der bekannten bayer. Familie, sächs. Rath und Kanzler, vgl. über ihn Zedler, Univ.-Lex. XXXV 1176. Mitth. d. kgl. Sächs. Ver. f. Erforsch. vaterl. Gesch. Heft XVIII (1868) 107. Cod. dipl. Sax. reg. II 12, 464 und passim. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Or. Nr. 9807 (freundl. Mittheilung d. Herrn Staatsarchivar Dr. Lippert in Dresden).

zu eylen sunder des tags zu warten, ist geantwort, man sey hie be
zu warten; aber von den sachen zu handeln, sagten wir hetten v
verstanden, das er mer curfursten und fursten rete teglich warten
dann man mocht itzund etwas anzeigen oder furslahen, das den
mißfellig were; aber so er uns von der kn. mt. wegen was furhielt
ten wir uns bedencken und dorinn radten und handeln, so die
geschickten kummen, das man dester statlicher mit in zu handeln het
nach hat er ain abschid geben diß tags bis uf morgen dinstag umb
und was uns furder mere begegent, wollen wir e. g. bei Jorgen
der hie bliben ist mit seinem hinckenden pferd, das nit geen hat
wissen lassen und empfelhen uns hiemit e. g. als unserm gnedigsten
datum montag nach Agathe anno etc. Lxxxv^to^. Auch gnedigster herr.
redet graf Hug, wen die kurfursten wolten, so wern wol
finden, damit der k. mt. und dem reich geholfen wurde o
darlegung der kurfursten. haben wir marggrefisch darzu ge
sey uns gehorig in oren und wo es stat hat, das zu eroffen, wol
gern horen. am sambstag ist uns ein brif von unserm g. herrn v
behendigt, den haben wir im besten aufgebrochen und gelesen, den
wir hiemit verslosen euern gnaden. ut supra. Auch gnedigster he
graf Haugen, den Sechsischen und uns ist socialiter[1]) geredt, es se
das allweg die willigen die purde tragen solten; dem fellt er zu,
billich sey, dann sie mochten des inn die leng nit zu kommen und
kn. mt. nit statlich austreglich; sunder es musten vil leut mit hel
dagein geredt: ja vil zusagen und wenig helfen brecht der kn. mt
nutz. wo aber verfugt mocht werden, das ain aintrechtig hilf ge
were dem konig wol widerstandt zu tun. ist wol etzlichermaß ger
gehorsam oder ungehorsam sey, Bayrn dorinn angeregt, Co
Trier gemelt, was sie nit geholfen haben, das es noch gesch
gleich die andern. der curfursten und fursten rete, die ytzund h
der von Sachsen wegen her Heinrich vom Ennd und doctor S
von herzog Sigmunds wegen unser herr von Augspurg, herr Jorg v
perg und herr Nicklas Firmianer[2]), von herzog Albrecht von
doctor Hundertpfundt[3]), von herzog Jorgen herr Sigmund Layn
von des von Eystet herr Wilhelm von Rechperg, thumherr zu
von grave Eberharten von Wirtemberg doctor Wernher[5]), pre
Stuckgarten und doctor Bernhart[6]). der thumprobst zu Wurczb

1) „geselliglich".

2) 1493 als Hauptmann an der Etsch, später als Hofmeister Maximilians
Vgl. Sammler f. Gesch. u. Statistik von Tirol II 165. v. Kraus, Der vertrau
wechsel Maximilians mit Prüschenck 53. 3) Vgl. Nr. 1144.

4) Pfleger zu Kling, hernach zu Wasserburg, vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterlä
XXVI 42. 146. 5) Wick von Onzhausen. 6) von Weil.

ach[1]) sind weg geriten am sambstag nach purificacionis Marie (5. Febr.), unser gnediger herr von Meincz ist hinweg geriten am sambstag mit der ung, er woll sein rete hieher schicken und so es not thu, hab er nit ferr r und mog bald here kummen. ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 71, 72a; 47b. 48. 49a.

1039.

Frankfurt a/M.) Februar 7. Ludwig von Eyb zu Sommersdorf an M. Friedrich.

Genediger herr. als mir euer genad befollen hat zu handeln des Ehen- rß[2]) halben, weys mon nicht warlisch, das der herzoch zu Purgunde f kum und nachdem der gemelt Ehenhamer nicht gern wyder heym hab ich durch meyn hern graff Ottenn[3]) fleyß gehabt, in zu meynez digen hern zu Meintz zu pringen. hab ich nicht mugen erlangen. so meyn her von Gulch nicht her, als ich vernym, des ich willen het, r herauf kumen werd, in daselbst in willen het einzupringen. ist seyn ung gewest, das dottor Past[4]) und ich in dahyn suderung durch unßer riff als anwelt unßers genedigen hern dahyn zu geben. hat unß nicht cklich daucht, sunder woll er an die end, so soll er suderung von ez alten hern und euern genaden dahyn nemen. Ebölt vom Liechtenn- meyn swager, wirdt euer genad berichten, wie es ein gestalt hat an end, da in euer genad hym gemeynt hat. handlung des tags hye t euer genad wyssen in meyns alten genedigen hern geschrift, die dottor und ich hiemit hynauf schickten. datum am montag nach Agathe dni. Lxxxv jar 2c.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 107. Or.

1040.

nsbach) Februar 8. M. Friedrich an den [Abt von Heilsbrunn].

Unsern gunstlichen grus zuvor. wirdiger lieber gevatter und getreuer. vir mit unserm lieben hern vatter ytzo von Franckfurt hieher anheyms en sind, haben wir mit den unsern angeslagen uf die yetzkommenden cht ein gesellenstechen zu haben. Bittet, ihm hierzu zwei Pferde zu . datum Onnolßpach am dinstag nach Dorothee anno 2c. Lxxxv[ten 5]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 103. Abschr.

---

1) Vgl. Nr. 791. Der Dompropst ist Dr. Kilian von Bibra, von dem in allen drei n öfters die Rede ist, und über dessen Feindschaft gegen Albrecht noch Höfler, Das . Buch 211 u. 213 (vornehmlich Dr. Gregor Heimburgs Spott über den Würzburger f und „seinem Kilian") zu vergleichen ist.

2) Gemeint ist wohl der bekannte Michel von Ehenheim, vgl. Jung, Miscell. III . 3) von Henneberg. 4) Wohl Pfotel.

5) Dieselbe Bitte auch an mehrere Reichsstädte und Klöster ibid. 89. Rücksendung ferde ibid. 90, ebenso an H. Otto 104, der aber ablehnt. Neumarkt, Donnerstag ppolonia 10. Febr. 108. Or. Nördlingen sendet die Pferde mit dem städtischen Diener

1041.

(Köln) Februar 8. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Er wäre nicht des Turniers[1]) wegen herausgekommen, sondern
seine Mutter und seine Geschwister wiederzusehen und um sich mit

Jorgen Mutschibler am Freitag vor Estomihi. 11. Febr. Or. 105. Graf Ludwi
tingen schickt ihm am selben Tage 2 Pferde, zweifelt aber, ob sie tauglich seien
Rothenburg entschuldigt sich. 109.

1) Am 29. Jan. hatte (ibid. 250. 251a) Kurf. Albrecht an M. Johann
„in sein selbs hant und soll den briefe sunst nymands aufbrechen oder lesen."
Lieber son. unser son marggrave Friderich hat uns bericht, ir wolt auf
kommen sterbens halben heraus. ist dem also, so bringt XX pf. mit euch [nach
do stirbt es nit. sunst haben wir den sterben auch nit gern hieaussen. aber es
frembd, dann umb liechtmes hort der sterb allwegen auf, wann es jar und ta
hat. ist das nit und hat das erst jar gezipfelt, hebt er gern wider ane umb sa
tag wider und stirbt vollant aus hin bis zu weyhennachten. es sterb oder nit,
gern, das ir mit XX pf. heraus reyt und eynsten uns, unser gemahel und eur
eht. hett euch aber yemands getrogen des thurners halben danck zu verdienen,
euch selbs vor smehe! und bringt kein Merckischen mit oder laßt euch der kein
dann wer in funfzig jarn nicht gethurnirt hat oder sein eltern, der tailt man kei
bewart euch und die landt vor smeh! eurnthalben hat es kein not. man way
wir gethurniert haben; uns sind funf denck worden unsrer zait inn thurnern
landgrave von Hessen ist zu hof bey dem von Wirtemberg, und was der thurn
garten. man taylet sein person, aber kein den sein; Swaben und Francken he
getan, aber Bairn und Reinlender wolten nit; wann der landt eins nayn spr
schicht es nit. die wolten nicht, das einer mit seiner freuntschaft starck im tu
hat einer nit gute kuntschaft von thurniern in den vier landen, das er oder se
funfzig jarn gethurniert hat in den vier landen Francken, Swaben, Bayrn und
den teilt man nit; do konnen weder wir, eur bruder, Wilhelm Marschalck (der
sich übrigens um diese Zeit in Franken, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv
C. M. 21, Bl. 72b. to wethen, dat er Wilhelm erbmarschalk rc. am midde
Mathie [23. Febr.] wedder uth dem lande to Franncken gekamen sy"), Sixt vo
oder nymand helfen. und wer euch anders schreibt, der leugt und macht eu
und werdt grossen undanck gein den landen dortinn verdienen; das werdt ir er
hat den von Stolberg nit wollen tailen zu Stutgarten, darumb das er und
in funfzig jarn nit gethurniert haben in den vier landen. wir glauben, er
IIm guldin darfur. wolt aber ir kommen, so es nit stürb, so kombt im nan
das heiligthum oder darvor, wann ir wolt, und bringt mit euch die man vo
und zum thurner gehoren, die Francken und Swaben sind, und bringt vil
mayden und roß mit, das ir uns auch zu leyhen habt zum stechen, bereiten
thurner. wir wollen euch leut hiraussen gnug zuschicken, die auf euch warten
werden fur uns selbs, die mit eurn brudern reiten, under Ic rossen nit habe
und Francken, mit gots hilfe, die besten, die in landen sind. aber wir
uns den von Munsterberg, unser dochter son, den will man nit tailen; deß
uns erkundt, und darumb wurdt er nicht thurniern, ob er jo hie wer. wir g
daß, er reyt ein weil spacirn, er woll dann sunst gern zusehen und nichts
reden, dann, er sey nit geschickt darzu, er woll zusehen. darumb schreiben
lichen, schand zu furkommen. eur lieb bring mit Francken und Swaben,
thurnirt haben in bestimbter zeit oder ir fordern. do hat es kein irrung mit. ir
wie es die Meichßner etlich zu wegen bringen, die wissenlich vor gethurnirt
mussen durch kuntschaft einkommen und man slecht sie darzu, wann das geschi

erathen, „unsern zugk anzuslahen". Er könne aber die Reise jetzt nicht nehmen, sondern müsse nach der Altmark, wo das Sterben nachgelassen [1]). sei großer Aufruhr zwischen den von der Schulenburg und Salzwedel raub, mort und brant" [2]). Wenn Albrecht schreibe, er solle des Sterbens r keinen aus der Mark mitbringen, so müßte er selber zu Hause bleiben, er möchte ihm nicht gern etwas anthun, das ihm „kranckheit oder ng leibs und lebens geberen mocht". datum Coln an der Sprew am ag nach Dorotee anno etc. Lxxxv^to.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 253b. 254a.

1042.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pfotel.

Briefwechsel mit dem Kaiser.

Lieben getreuen. aus sorgfeltigkeit, on grundt uns zu versagen, n wir geschriben der k^r. m^t., als ir copeyen hierinn findt briefs und

---

t ine die roß ane; das thar nymands weren, wie starck er im thurner ist. sie sprechen, ollen sie empfahen, und wer es daruber thet, er verlür alle die ritterschaft in den vier n, die inn thurner reyten. dornach habt euch warlich zu richten, und sagt es sunst nds. herr Jorg von Wallensels, die Roder und ander wissen es wol, die bey euch sie haben ytzund ein neus erdacht; so einer von Seckendorff oder ein ander, die des ers meinster sind, under sein vier anen eins hett, das nit edel gnug wer, sie tayleten elber nit. wir wollen mit gots hilf die vasnacht doheymen sein, und, kombt ir, stechen andern freud euch und ander unser sone und das hoffgesind lassen treiben und des Franckenweins trincken und frolich sein. datum Franckfort am Mayn am sambstag conversionis Pauli anno etc. Lxxxv^to.

Der hier genannte H. von Münsterberg ist H. Albrecht, vgl. Bd. II S. 619. Doch ch H. Georg von M. eine Zeit lang am Ansbacher Hofe und er und nicht etwa H. rich oder H. Victorin (wie bei Palacky V 1, 312; Ss. rer. Sil. XIV 120 und in allen b. Localgeschichten zu lesen ist) ist es, der auf dem bedeutungsvollen Nürnberger Reichs- von 1487 neben M. Johann erscheint. Dies geht hervor aus Riedel C. II 332 und ler, Reichstagstheatrum unter Friedrich, VI. Vorstellung, S. 84.

1) Vgl. (ibid. A. A. 7, 158. Or.) am 9. Febr. schreibt M. Johann an M. Friedrich sein eigen hant". Er könne diesmal nicht herausreiten, sondern werde sich, wenn dort Sterben aufhört, nach der Altmark begeben. Köln, Mittwoch Appollonia 1485.

2) Vgl. Riedel A. V 468; ferner Hanserecesse III 1, 335, Berlin, Kgl. Geh. Staats- v R. 78a. 9 (C. M. 21) 92a. Über sonstige Raubthaten in der Zeit, vgl. noch serecesse III 1, 410, Beschluß des wendischen Städtetages vom 11. März 1484: „item levet, an den heren marckgreven Johann van Brandenborg unde deme bisscoppe to lsberge van wegen Everdi Sellis, ok van wegen Hans Gehusen, des rades to Lubeke e, de in eren landen gevangen was unde vencklik geholden ward, so to vorscrivende". dort im Register nach Ständen über den Bischof von Havelberg gegebenen Notizen falsch. Die Gefangennahme der beiden, für die sich der Städtetag verwendet, stand noch mit der Lüneburgischen Fehde im Zusammenhange (siehe oben S. 298 ff.). Auch dieser beschäftigt sich die Hanse, vgl. Hanserecesse III 1, 428. Als Nachwirkung r seit Ende 1484 beigelegten Fehde kann man übrigens die große Besorgniß be- iten, die die Stadt Lüneburg bei einem Besuche Johanns und anderer Fürsten an den legt, vgl. Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen 1881, S. 101.

zettels[1]), haben wir euch unverkundt nicht wollen lassen, des ein wi
haben und begern an euch, was ir sindt erfaren habt und wer zu Fr
sei oder wenn man sich versehe darzukommen und wes und ob unse
und swager von Mentz noch do sei, uns eylends bei dem boten wi
lassen; dann wir furwitz sind nach neuen meren, auch wie s
Mentzischen und Sechsischen gegen euch halten, und was ir in unse
marggraf Joh. oder andern sachen erlernet, uns mitzutailen. dat
am freytags nach Appolonie anno ꝛc. Lxxxv^ten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 68a; 45a. Conc.

1043.

Februar 11. Ritter Asmus von Rosenberg, Amtmann zu Uffen an Kurf. Albrecht.

Albr. habe ihm einen Brief des Kaisers an ihn (Albr.), den A
Sutzel[2]) erwirkt, übersandt, des Inhalts „eure gnad soll by Re
Truchsseß[3]), als eurem verwandtem daran sein und verfugen, damit er A
Sutzel ein brive seines vater gefangknus berurend oder glaublich abschrif
zu seinen handen raich und gebe, sich des im rechten zu seinen notto
gepranchen. so verre aber das nit sein wolt, alsdanne die obgemelte
und recht vor euren gnaden so lang biß er solichen vorberurten brive
umb zu seinen handen pringen und den gegen mir seinen wiederpart
rechten gepranchen mog, in rue stellen und dorinnen ferner nichts
handeln noch procediren, doch das solichs on verletzung des rechten be
Bittet, dem nicht zu willfahren. Sutzel habe ihn auf dem letzten
zu Heidelberg vor der pfälz. Kanzlei und der Ritterschaft der vier La
schuldigt, seinen Vater ohne Recht gefangen genommen und schwer
zu haben. Sie hätten sich schließlich auf Erkenntniß des kurf. Hof

---

1) Vgl. Nr. 1044. Auch Kurf. Ernst schrieb an den Kaiser und zwar sc
Frankfurt aus. Er beklagt den unglücklichen Verlauf des Ungarnkrieges, den Ve
Kornneuburg, die Gefahr Wiens, wehrt aber den Vorwurf der Säumigkeit ab.
gleich nach Berufung des Frankfurter Tages dorthin aufgebrochen und am Mittw
Conversio Pauli (26. Jan.) zusammen mit Kurf. Albrecht dort eingetroffen. Dort
aber nur Räthe des Bischofs von Eichstädt und der H. Albrecht und Georg von
vorgefunden, zu denen sich am Freitag noch Räthe H. Siegmunds von Österreich
Erwählte und Bestätigte zu Mainz, Kurf. Berthold, gesellte. Falls diese Theilnahm
anhalte, werde er abreisen und nur Räthe hier lassen. 1. Febr. Wien, Haus-, H
Staatsarchiv Frid. 1485. Or. Kurf. Ernst hatte übrigens seinem Sohne, dem Admi
Ernst zu Magdeburg und Halberstadt, am 3. Dez. 1484 geschrieben: Er werde zu
den 20. Jan. von Graf Hang von Werdenberg nach Frankfurt berufenen Tage
wenn die andern Kurf. daselbst erschienen. Trotzdem das wohl der Fall sein werde,
Administrator Ernst nicht selbst zu kommen, sondern könne sich ruhig von einem
vertreten lassen. Koburg, Freitag, vigil. Barbare virginis 1484. Magdeburg, Kgl.
archiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a. Or. 2) Vgl. Nr. 1034.

3) Zu Waldmannshofen, aus der Balbersheimer Linie, vgl. Bd. I S. 306.

vertragen. Vor demselben habe Sutzel fortwährend neuen Aufschub verlangt zur Beschaffung des Beweismaterials, obwohl doch, wer einen andern so schwer beschuldige, sein Material bereit haben und nicht erst in frembdem Schrein darnach suchen müsse. Auch das obige Verlangen diene nur zur Verschleppung. datum am fritag nach Scolastice anno ꝛc. Lxxxv^to [1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIVb. Misc. 1485—1489. Or.

1044.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich *in seiner* gnaden handt [2]).

Gnedigster [3]) herr. graf Haug von Werdemberg hat mir geschriben in einem seinem briefe, des abschrift hirinn versloſſen ligt [4]). han ich mich erhaben unangesehen, das ich vor in eurem dienste der hilfe was, als eur gnad ways, mit kranckem leib und mit unstatten meins leibs halben dem zusagen nach, das ich dem von Gran vor einem jar gethan hett. und sind mein swager herzog Ernst von Sachsen und ich erschinen zu Franckfurt der kayserlichen hilf halben etlich tag nach dem gesatzten tag Sebastiani (20. Jan.). als wir etlich tag do gewesen sein, ist ein bot komen von eurn gnaden und hat briefe bracht, dorinn eur kayserliche m^t schreibt mir und andern umb hilfe eylends und nachdem der briefe anzaigt erzherzog Maximilian von Österreich und Burgundi ꝛc., den erzbischof zu Gran, gubernator zu Salczburg, den bischof zu Eystett und graf Haugen vorbestimbt, umb hilfe von eur k. m^t. wegen die samlung zu ersuchen und an dem botten erkundt worden ist, das er die briefe an herzog Maximilian, auch an Graf Haugen noch hett, ine die zu antworten und herzog Maximilian noch in seinen landen was, und man nit weßt, wo graf Haug wer, anders dann bei im, haben mein swager, herzog Ernst, und ich uns am vierzehenden tag nach Sebastiani erhebt heymwarts, er zu seinen landen und ich zu den meinen, ich noch swecher belestigt mit kranckheit haymkommen dann ausgezogen. und hat herzog Ernst sein rete do gelassen, so han ich mein rete Ludwigen von Eyb und doctor Johann Pfötlin von meinen wegen do gelassen, meinen ratslag der hilf halben zu entdecken und ine befolhen, daruf die hilfe von meinen wegen zuzusagen euren anwelden, ob sie darkommen, der keyner da gewesen ist, noch man hat konnen berichtigung geben, wenn sie doch komen, oder man ir wartendt sey. und ist das mein

1) Das Urtheil des Hofgerichtes wohl Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 145: Rosenberg habe seine Ehre genügend verantwortet. Das sei aber auch Sutzel an seiner Ehre unschädlich. Die Sache sei abgethan. 2) Nur Wien l. c.

3) Durchstr. „allergnedigster".

4) Durchstr. folgt noch: „der mir geantwort ist worden hie zu Onolspach durch der von Ulm botten am dinstag nach sandt Nicolaus tag" (7. Dez. 1484), ursprünglich noch drüber geschrieben: „am freitag nach Andree (3. Dez.).

ratslag der hilf halben; man hat euren gnaden zu Nuremberg zu xxi^{m} mann, der haben sechstausent gedient. noch haben zu dienen das dieselben xv^{m} ziehen auf eure feindt und zu ostern anheben, beschedigen in iren landen das jar aus, nachdem wir auch ein ja gedient haben und das eur gnad, der von Saltzburg mit eur mach eurn erblanden und dem stift und der, die vor gedient haben, hilfe, lich iglicher, sovil fusvolks, als im am nechsten zu Nuremberg fur f angeslagen ist gewesen und gedient hat, die wettertag zu dienen, n von ostern ane bis auf Martini. trifft III^{m} man, geburt mir zu m teyl II^{c} zu, bin ich forders jars im anslag angesehen mit IIII^{c}, desgl wurd es einem andern auch, der gedient hett, euch zu understeen, d gewonnen sloss zu widerbringen und ob gott will mitsambt dem g here, das auf den feynden leyt, ein lobliche geburliche richtigung hoff erlangen; dadurch wurd Wyen und das eur geschutzt und belestigun das mal vertragen. es ist noch nyemands zu Francfurt gewesen zeit personlich von churfursten und fursten, dann Mentz, Sachsen Brandburg und der bischof von Augspurg von herzog Sigmunds Osterreich wegen und gar kein stat. das han ich eurn gnaden une nicht wollen lassen, dann vil leut bedunckt, die eurn gnaden guts gö man thue liederlich zu den sachen, das eurer gnaden anweld so lange sind, und nicht auf das myndst ir einer do ist, nachdem euer gnade ey hilfe notdürftig ist, als in euren schriften vermerckt wirt, auch di eraugent mer, dann mir lieb ist. das bitt ich eur gnad von m undertenigkeit uf zu nehmen. datum O. am freitag nach Scolastice dni. &c. Lxxxv.

Zedula in seiner gnaden selbst handt. Gnedigster herr. das p geschray ist manicherley, als ich zu Franckfurt und anderswo hab, aber nichts gruntlichs von ymands, dem baurengeschray nach. ich meinen reten kurzen befelh gethan, ob was anders gehandel werden, dann der hilfe halben, das sollen sie an mich bringen und darinnen handeln und dagegen entdecken, ich woll solichs an eur k. m langen lassen, eurn willen zu erlernen und alsdann mich unde und geburlich antwort geben nach gestalt der sach und mit gots hilf erkennen lassen als den, der sich gern, alsvil ich kan, nach eurn g richt. und solt etwas daran sein, wer mir seltzsam, das mir eur solichs in geheym zu entdecken verhielt, nachdem ich eurn gnaden all tag und on underlass, sindt ich meine regalia empfangen, getreulich g delt und gedient hab, mit swendung meines leibs, guts und pluts on aufsatz forteils von allen andern mein selbs nutz zu suchen, dann ein digen herrn zu erwerben und zu behalten und sovil mir eur gna briefen und anderm gnade bewisen hat aus gutem willen. und wi ob gott will thon bis in mein gruben und meine kinder darauf z darumb ye mißtrau oder unglaub gegen mir kein stat hat mit fug. w

r ander vil antragen und ich solt ir trülgast[1]) sein, ist mir t gemaynt; aber nach eur gnaden mich zu richten bin ich ge t meines vermogens. und empfilhe mich hiemit euern gnaden als iem gnedigsten herrn, der mir allezeit zu gebieten hat als eurem gehor n, getreuen churfursten. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 66. 67; 43. 44. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485. Abschr. „wie mein g. herr dem kayser geschriben hat, als er vom tag zu Franckfurt wider gein Onolsbp. kommen ist. ist der bot außgelaufen am freitag nach Scolastice (11. Febr). im Lxxxv.

ibid. 67b; 44b. Albrecht an Waldner. Lieber besunder. wir schreiben rm gnedigsten herrn hiemit, begernde, im den briefe zu bringen und zu und den versigelten zettel in sein handt zu geben, im den, ob er es ht, auch zu lesen und auf das alles eylends antwort, sovil man uns orten will. wollen wir umb die k. m'. underteniglich verdinen und gein in gnaden erkennen. und begern an dich gutlich bittend, laß uns wissen, dir fugt neue mer und sunderlich, wie es umb Wien steet, costen halben sunst. datum Onolzpach am donrstag nach Appolonie virginis anno xv^{to} (10. Febr.).

1045.

(Frankfurt a/M.) Februar 13. Ludwig von Eyb und Dr. Pfotel an Kurf. Albrecht.

Vom Reichstage.

Gnedigster her. wir haben euern gnaden bei Ebolten vom Lichten n[2]), waß nach eurer gnaden abschid hie gehandelt ist, geschriben. am tag nechst vergangen sind hie einkummen unser gnedig herrn von er und Coln zu schiff, und baid, als wir geacht haben, nit gehabt r hundert pferd. und wir sind retig gewesen, von eurer gnaden wegen anzuzeigen und eurer gnaden abschaiden horen und entschuldingen. en sie des morgens, als wir ob disch sassen, ir redt zu uns in die erg geschickt und lassen sagen, das wir umb ain hore nach mittag zu redten uf das radthauß kummen, desgleichen hetten sie den Sechsischen angesagt. antwortten wir: gern, doch wer uns von euern gnaden be lhen, ob ir herrn hieher kümmen, uns bei iren gnaden anzuzaigen ein kurzen bepfelh sie horen lassen und wolten umb XII hore vor der nten zeit uf das radthaüß zu iren gnaden kummen. demnach sei wir ersten zu unserm gnedigen herrn von Coln, nehung halb der herberg gen, der mit treffenlichen seinen redten in ainer mercklichen zal waß sagten seinen gnaden entschuldigung eures abzihens[3]), des also euer d ob acht tagen hie verhart und sunst lenger dan XIIII tag von

---

1) Ungebetener Gast, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 1930, 1956.

2) Vgl. Nr. 1039.

3) Erzb. Herman hatte am 3. Febr. sein Ausbleiben bei Albrecht und bei den hsenherzogen entschuldigt und gebeten, länger zu verharren. Poppelsdorf, Donnerstag Lichtmeß. R. T. A. III 69; 46b und 70; 47. Minutoli 68 ff.

Sebastiani hie einkummen were. und do euer gnad von den ang
kaiserlichen anwelten nymandt hie het gefunden, noch wissen het,
kummen 2c., auch die unvermogenheit eures leibs, wer euer gnad n
euerm swager und euern gnaden swager mitsambt euch, wider heym
aber das diser tagsatzung durch euer gnad nit zurudt, noch man
euch gepere, so hab uns euer gnad hie gelassen mit gewalt, mit
reden, die sich dorzu gebüren. und haben unserm herrn von C
schrift, die er euern gnaden, so wir euch geschickt haben, gesagt,
selben schrift euer gnad hie nit betreten und die euern gnaden heym
haben, auch mit der anbitung, das euer gnad (in) in sunderhait
seinen gnaden gewesen were und sich fruntlich mit im zu underspred
gleichen euern gnaden son (vgl. S. 254) lantgrave Wilhelm gern ges
ist uns mit gebere und worten, euern gnaden halben gar fruntlich,
halb gnediglich mit schonen worten wider geantwort, mit ferrer a
uf dem radthauß neben unsers herrn von Trier redten auch horen
desgleichen haben wir bei unserm gnedigen herrn von Trier auch g
aber die gepere und antwort hat uns nit gedaucht als
als bei Coln. umb ain hore sind wir mit den Sechsischen uf d
kummen. haben wir doben gefunden von des von Trier wegen
Sirick[1]), thumprobst zu Trier, den von Sayn und sein marschald
ander. darnach kummen die Colnischen redt, der von Mörß[3]) u
noch ein grave, der abt von Deusch[4]), her Wilhelm von Bibra[5], h
und ander treffenlich person. die hetten samptlich mitainander i
rede und darnach ides fursten, nemlich der Tririsch marschalck
Wilhelm sagten ir ider seines herrn entschuldigung ires langen auß
die stunden fast uberain die maynung, herzog Maximilian het i
herrn geschriben und gebeten, sich enthalten biß zu seiner zukunft
tag benent conversionis Pauli. demnach hetten sie also verhart
in mitler zeit ir kainen ferrer schrift von nymandt gescheen und n
gang des gemelten tags wurden sie bericht und erfuren, das de
seiner merdlichen gescheft seiner land halben nit mogt kummen, h
von stund an erhaben und das wasser aüfgefaren und ir herrn
butig mit uns, als die sie gern hetten, nach dem furgenommen
handeln, das der k. m[t]. fruchtbarlich zu nütz kummen mogt. mi

---

1) Philipp von Sierck vgl. z. B. Basler Chron. II 32; Dufresne de
Hist. de Charles VII. T. VI 165. 203. 343.

2) Herman Boos von Waldeck, vgl. Bd. II S. 112. Ulmann, Franz von S

3) Graf Vincenz von M. und Saarwerden. Vgl. über diesen u. A. Deu
f. Gesch.-Wiss. 1897/98 N. F. II Monatsbl. Nr. 11/12 S. 339 f.

4) von Deutz, Freiherr Wilhelm von Breidbach.

5) Ritter Wilhelm von Bibra, vgl. Lacomblet, Urk.-Buch z. Gesch. d. N
IV 497 Nr. 399, 526 Nr. 422. 1487 (544 Nr. 436) wird er als Amtmann zu
und Rolandseck bezeichnet.

biß tag abgeschiden mit semlichen worten, wie sich zu ider antwort
rt zu reden von uns. am sontag estomihi (23. Febr.) sind Trier und
n uf das radthauß gerieten und grave Haug auch. die haben mit-
nder gehandelt und radtgeschlagen, das gut were, das unser gnediger
von Mentz auch wider hiher küm und beschlossen, im zu schreiben und
zu stund hieher kummen, das also gescheen ist. solichs hat grave
g den Sechsischen und uns darnach entdeckt und unser maynung dorinn
ersteen, sagten wir, waß im alß kaiserlichen anwalt und den zwaien
ursten gut bedeucht, lissen wir gescheen. datum Franckfurt am Mayn
sontag estomichi anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 76; 51 b. 52. Or.

1046.

Der Überfall von Schloß Stein.

Die folgende Darstellung hauptsächlich nach Akten des V. Bayr. Buches (München, Allg. Reichsarchiv) Brand. II 193 ff. (Dresden, Hauptstaatsarchiv) 19a, 8556 (Neu- a/D., Kgl. Kreisarchiv).

Schon seit dem Ende der 70er Jahre war das Verhältniß H. Ottos zum Bischofe Bamberg gespannt. Dies äußerte sich in allerlei kleinen Händeln. Der Bischof klagte[1] eine Anzahl Beraubungen und Überfälle, die von Dienern H. Ottos, z. B. von Jorg precht verübt wurden, und bei denen H. Otto den Thätern offenbar Vorschub leistete. er hatte der Herzog Kloster Michelfeld, eine Stiftung des heil. Bischofs Otto von Bam- gewaltsam eingenommen und die Schlüssel dem Abte nur unter der Bedingung wieder- en, keinen Bambergischen mehr einzulassen. Ferner klagte er, sein Vorgänger Bischof g habe den Sitz Thann, der von dem Bisthume zu Lehen rühre, aber in des Herzogs te liege, als verfallenes Lehen an Karl von Schaumberg vergeben. Nun habe sich lhard Rothaft eigenmächtig den Sitz angemaßt und habe ihn noch im Besitz. Schaum- habe nun von H. Ottos Landgerichte ein siegendes Urtheil gegen R. erstritten, wo- dieser appellirte. Während der Proceß noch schwebte, sei R. von H. Otto zum Diener Hofgesind aufgenommen worden. Dadurch sah Schaumberg sein Recht versperrt und zur Fehde. (Vgl. oben S. 284. 300.)

In dieser Fehde soll er Unterschlupf bei Fritz von Sparneck zum Stein gefunden , und um dies für die Zukunft zu verhindern, ließ der Herzog durch seinen Diener hior Nensteter das Schloß ersteigen (18. Febr.), Sp. gefangen nehmen und das Schloß igen[2]. Um sich im Besitze des Steins zu sichern, überließ er dem H. Georg von Bayern Hälfte davon.

Das Schloß und das dazu gehörige Besitzthum war wenig werth. Es gehörte dazu steiniges Feld, eine Mühle und ein Schenkhaus. Es war zwar „ungeschossen", aber twa 40 Schlösser in nächster Nähe Kurf. Albrecht zustanden, war es gegen Angriffe echts nicht zu vertheidigen[3].

Das Schloß war von einigen von Sparneck der Familie von Hirschberg abgekauft en. Es gehörte z. Z. den Brüdern Fritz und Jorg von Sp., war aber in einem sse vom Jahre 1473 ersterem allein überlassen worden. Es war bischöflich Bamber-

1) Vgl. Dresden l. c. II 204.
2) München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayrisch Buch 10.
3) Vgl. Dresden l. c. II 206.

gisches Lehen und Albrecht besaß daselbst Öffnungsrecht. Bei Streitigkeiten zwisch Bischofe und dem Markgrafen sollte es neutral bleiben.

Kurf. Albrecht dachte um so weniger daran, sich den bayrischen Übergriff gef lassen, als er hörte, daß H. Georg auch Schloß Streitberg von Paul von Streitber werben gedenke[1]); er plante eine Wiedereroberung des Schlosses[2]), tadelte seine geb Vertreter, nicht sofort nach dem Überfalle vor das Schloß gezogen zu sein. Er ver inzwischen verstärkten bayrischen Besatzung irgend etwas zuzuführen[3]) und unters zum Stein gehörigen Armenleuten, ihre Abgaben an die neuen Machthaber zu leis ließ sich von den übrigen Mitgliedern der Familie von Sparneck die Versicherun stellen, nichts ohne sein Wissen vorzunehmen. Auf Unterhandlungen beschloß er n zugehen; H. Otto würde 10 Jahre lang teidingen und inzwischen das Schloß b Er erklärte Bayrischen Abgesandten[4]), die Sparnecksche Sache habe mit der Schaumb nichts zu thun; er sei nicht Pfand für Sparneck, und da die Herzöge denselben p in Händen hätten und strafen könnten, brauchten sie sein Schloß nicht. Wenn H. Georg etwas schenken wolle, solle er schenken, was ihm gehöre.

Eine von H. Otto angeregte Zusammenkunft mit M. Friedrich kam nicht zu Den Herzögen von Sachsen meldete Albrecht in einem Klagschreiben das Geschehene, seine Gegner sich an sie gewandt hatten[6]). H. Ernst erklärte, neutral bleiben zu und gab Albrecht zu verstehen, daß dieser früher in der Rosenbergschen Fehde von S nichts habe wissen wollen (vgl. Bd. II S. 274). Albrecht erwiderte sofort nachdrücklic dürfe nach der Einung nicht neutral bleiben, er müsse ihm helfen, worauf Ernst in d erklärte, wenn Albrecht in seinem Rechte gekränkt worden, zu ihm stehen zu wollen

Inzwischen meldeten sich einige Vermittler. Der Bischof von Eichstädt bot sein Dienste an[8]); ebenso die Nürnberger, auf deren kleinen Rath sich die Herzöge erbot mit denen auch der Kadolzburger Amtmann Albrecht Stieber, allerdings ohne W Albrechts, verhandelt hatte[9]). Albrecht wollte des Bischofs Anerbieten nur dann anu wenn das streitige Schloß von den Herzögen zurück- oder in die Hand von Mittelsp gegeben würde. Willkommener war ihm ein Austrag vor den Nürnbergern[10]), d in jenen Tagen zu gewinnen bemüht war. Er erkundigte sich nach den Personen, kleinen Rathe säßen, was der kleine Rath wäre, und ob sie zu raschem Austrag seien[11]). Die Nürnberger erklärten sich bereit, als gewillkürte Richter die Schlicht Sache zu übernehmen[12]).

Weniger thätig war der Bischof von Bamberg, den doch die Sache viel näher Er hatte zwar von vornherein erklärt, er würde sich, schon um nicht sein Ansehen Ritterschaft zu verlieren, der von Sparneck annehmen. Er hatte sich auch in pers Begegnung mit Albrecht über ein Bündniß gegen die Bayern geeinigt. Aber H.

---

1) München, Bayrisch Buch V 14b. 15a. Vgl. auch Bd. II S. 191.

2) M. Friedrich an H. Albrecht von München s. d. (München, Kgl. Allg. archiv, Fürstensachen II Special. Lit. C Fasc. XXV Nr. 261. Or.)

3) Veit von Schaumberg, der neue Befehlshaber von Stein rügte dies; das kein Christ einem Juden (V. Bayr. Buch 120b). Officiell begründete Albrecht das freilich mit der Theuerung (ibid. 121b. 127b. 128a).

4) Antwort an Hofmeister Dietz von Thüngen und Alexander von Wild Pfleger zu Lauf. Dresden l. c. II 193. 5) V. Bayr. Buch 67b.

6) Sie sandten zu ihnen Alex. von Wildenstein und den Pfleger zu Grunspe wig Truchseß. 7) Brief vom 18. Mai (Weimar) 1485 (Dresden l. c. II 210).

8) Vgl. Brief des Bischofs vom 20. April (Eichstädt) und des Bischofs von B und Albrechts vom 12. April (Bamberg) V. Bayr. Buch V. 38b. 39a. 65a.

9) ibid. 40a. 10) Neuburg a/ D. l. c. 19a, 8556.

11) Bayr. Buch V 80. 81a. 12) ibid. 81.

versuchte ihn zu beruhigen; er zeichnete bischöfliche Gesandte auf jede Weise aus[1]), versprach ihm, er werde ihm einen andern Lehnsmann stellen, der ihm nützlicher sein werde, als Sparneck. Im Stifte war auch nicht viel Neigung zu einem Kriege mit den Bayern. Der Dombechant Hertnid von Stein, der wie immer für Albrechts Wünsche eintrat, wurde hart angegriffen[2]), er führe Unglück im Lande herum. Man klagte, daß sich markgräfliche Unterthanen gefunden hätten, die die Afterlehen von Stein von den bayrischen Machthabern annähmen[3]). Und so verschob der Bischof die Versiegelung des Bündnisses[4]); dazu sei ein Landtag nothwendig. Hernach wollte er sich erst nach der Stellung des Bischofs von Würzburg erkundigen[5]); die Gesandten, die er dorthin schickte, hörten dort viel Beschwerden über Albrecht. Es schien nun wahrscheinlich, daß Bischof Rudolf sich durch sein Bündniß mit H. Georg diesem beizustehen gebunden fühlen würde. Auch an den Pfalzgrafen wandte er sich[6]), ohne Kurf. Albrecht vorher von dieser Gesandtschaft, an der er sich gern betheiligt hätte, zu verständigen[7]). Der Pfalzgraf war auch von Jorg von Rosenberg, der ja sein Diener geworden, für seinen Schwager Sparneck gebeten worden; er scheint sich hierzu nicht geäußert zu haben, aber er tadelte Rosenberg streng wegen Theilnahme an einer Beschädigung der Bayern[8]). Die Herzöge suchten ihn für sich zu gewinnen, indem sie ihm ein Besitzrecht an Stein zugestanden.

Albrecht hoffte dagegen zuversichtlich, daß Nürnberg, Pfalz und Würzburg mindestens still sitzen würden[9]). Durch Hertnid von Stein suchte er auf den Bischof von Bamberg zu wirken. Er klagte, der Bischof behandle ihn wie ein Kind, dem man einen Apfel zeige und dann wieder wegnehme. Die Sache sei doch so klar, als zeige man sie einem durch den Spiegel. Er zählte ihm auf, wer ihm alles gegen Bayern helfen würde[10]). Vor Allem hoffte er auf den Kaiser, dessen Ankunft in Franken ja bevorstand[11]).

Die Bayrischen Herzöge waren lange zu einer Aussöhnung bereit[12]). Am 13. Juli[13]) gelang es ihnen aber, sich mit Fritz von Sparneck zu einigen; um 3000 fl. überließ er ihnen das Schloß. Die Herzöge theilten nunmehr dem Bischofe mit[14]), sie hätten, da

---

1) V. Bayr. Buch 75 b ff. 2) ibid. 75 a. 85 b. 86 a. 3) ibid. 72 b. 73 a.
4) ibid. 41 b ff. 5) ibid. 58 b. 59 a. 6) ibid. 72 b. 73 a.

7) ibid. 73—75 a. Auch der Erzb. von Mainz (Berthold von Henneberg) wollte den Pfalzgrafen zur Hülfe bewegen 91 b. 92 a.

8) ibid. 68 a. Über Rosenberg vgl. Bd. I und II passim. Sein Streit mit dem Pfalzgrafen hatte dadurch ein Ende gefunden, daß er pfälzische Dienste nahm. Seitdem war er noch mehrmals mit den Markgrafen in Berührung gekommen, so durch den Zweikampf, den er am 12. Jan. 1478 vor Kurf. Albrecht mit Simon von Stetten zu Ansbach ausfocht (Langenn, Albrecht der Beherzte S. 538 ff.) und durch den Turnierstreit, den er auf dem Stuttgarter Turnier mit M. Friedrich hatte (vgl. Wilwolt in Bibl. d. Litt.-Ver. L 52 ff.). Der bei Langenn l. c. erwähnte Heintz Kübarn ist Heinz von Luchau, der diesen Beinamen trug.

9) Brief vom 31. Mai (ibid. 72). Doch befiehlt er bereits am 29. April (Ansbach, Freitag nach Jubilate) der Stadt Kitzingen, vor Würzburg auf der Hut zu sein, obwohl der Bischof mit dem Stein nichts zu thun habe. (Kitzingen, Stadtarchiv 315. 17. Or.)

10) V. Bayr. Buch 73—75 a, vgl. auch Sendung Lorenz Thums an den Bischof.

11) Vgl. ibid. 86. Die Bayern suchen Verzug, er hoffe auf den Kaiser und 90 b. 91 a der Kaiser werde ihn nicht rechtlos lassen.

12) H. Georg schickt zum 11. Juni Dietz von Thüngen und Eberhard Mistelbeck zu Albrecht (Neuburg a/D. l. c.).

13) Mittwoch Margaretha. Meldung des Heinz von Waldenfels an Volker vom Dienstag nach Margaretha 19. Juli. V. Bayr. Buch 88 b.

14) Gesandtschaft des Alex. von Wildenstein, Veit von Schaumberg, Karl von Wiesen-

nach Sparnecks Aussage weder Albrecht noch der Bischof Öffnungsrecht daselbst das Schloß gekauft. Sie suchten sich nun mit dem Bischofe über einen neuen zu verständigen; Utz von Kindsberg erhielt von Albrecht nicht die Erlaubniß, anzunehmen [2]); nun wurde Alexander von Wildenstein vorgeschlagen [3]). Die gehörigen Armenleute leisteten indessen den Herzögen, sowie dem Pfalzgrafen H obwohl Albrecht seinem Amtmanne Philipp von Guttenberg befohlen hatte, Familie von Sparneck in Pflicht zu nehmen [5]).

Albrecht hatte, nachdem der Ankauf erfolgt, die Familie von Sparneck (da Fritz) zu sich geladen und unterstützte Fritz' Bruder Jorg, der nunmehr vom Belehnung mit Stein verlangte [6]). So aufgebracht er über Fritz war, er schütz vor etwaigen Beeinträchtigungen [7]).

Der Bischof nahm weder die bayrischen Anträge an, noch ließ er sich v zu entschiedenerer Stellungnahme drängen. Albrecht war auf ein bayrisches gefaßt. Er glaubte zwar nicht daran, daß der Pfalzgraf sich gegen ihn wen Die demselben geleistete Huldigung sei nur ein „prog". Die Bayern wollten, er „gros am leibe" wäre, ihn erschrecken, „das uns das kindt abgieng". Als Pfister meldete, viele von der Ritterschaft wollten sich von Bayern bestellen lass aufgebracht über die Amtsführung des Hauptmanns auf dem Gebirge, Sebastians dorf — er höre sie nicht an und erledige ihre Anliegen nicht —, da theilte e dem Hauptmanne mit, aber nur, damit er davon Kenntniß habe, und fügte hin hätten viele Edelleute ihr Gut verkauft und seien hinter ihn gezogen. Denj sich jetzt zu Bayern schlagen, würden die 200 fl. Dienstgeld, die sie vielleic theuer zu stehen kommen. Er führe die Sache des Adels. Aber er sorgte d festigungen [8]). Er erkundigte sich, ob der bayrische Befehlshaber zu Stein, Veit vo berg, noch im Dienstverhältniß zu H. Albrecht von München stände [9]).

An Plänkeleien fehlte es bereits nicht. Veit von Wallenrode fürchtete für Berneck [10]). Der brandenburgische Vogt zu Gefrees, Lorenz Burßveh wurde ba beschuldigt, einen Bürger zu Gefrees überfallen zu haben, obgleich dieser eine H. Otto zustand, erworben, regulär Urlaub genommen, das Trinkbier zu gegeben (den Bürgern und Burßveh „den kragen gefüllt") und erklärt hatte, an

---

tan. Hertnid von Stein berichtet hierüber an Volker, er schreibe es nicht an K da es diesen zu sehr verdrossen haben würde (V. Bayr. Buch 90).

1) „sie sprechen, es were uns gegen dem himel offen". Albrecht an H. 90b. 91a. 2) ibid. 106—108a. 3) ibid. 114b. 4) ibid. 108-

5) ibid. 104a.

6) Albrecht erklärt, der Bischof müsse Jorg das Lehen leihen „zu seinem re habe ebenso thun müssen in der von Seckendorf Sache, Jochsberg antreffend, von Venningen Sache. »consuetudo frangit leges«. 107b. Der Bischof beruft

7) Fritz klagt, daß ihm Veit von Wallenrode Armleute, die ihm erblich vorenthalte. Brandenburgischerseits wird festgestellt, es handle sich um Unt Pfarre Birck, die ihrem ehemaligen Pfarrer Herrn Konrad Schnell ungehorsam w habe daher das Schutzrecht an Fritz' Vater Hans von Sparneck abtreten wo aber lehnte ab. „ich will unverworren sein." Fritz habe aber hernach die gezwungen, sich zu ihm zu schlagen (ibid. 132b. 133a). Trotzdem erkennt Al solle gebrauchen, was er bisher gehabt, nur den Bayern gestehe er kein Recht z

8) Albrecht nimmt bereits Ende März und weiterhin, nachdem ihm D von Hayn mitgetheilt, daß die Bayern in Böhmen werben, Böhmen auf; se von Guttenstein und Jacuko [Wřesowic] will er bestellen (V. Bayrisch Buch 24

9) 124b. Er war Pfleger zu Kelheim. 10) 108b—110a.

allen Ansprüchen gerecht werden zu wollen. Der Hauptmann und auch Albrecht rtigten dies damit, ohne Wissen des Fürsten und seiner Amtleute dürfe Niemand hen[1]). (Vgl. S. 258.)

Inzwischen eröffnete Jorg von Sparneck mit Hülfe Apels von Sparneck die Fehde die Herzöge.

1047.

(Wels) Februar 19. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Stellung zur Königswahl. Briefwechsel mit Matthias.

Hochgeborner, lieber oheim, churfürst und gevatter. wir haben deiner schreiben, uns des tages halben, so zu Franckfort zu halten furgen ist, getan, und dabey deinen fruntlichen, gehorsamen willen, auch entdecken deines getreuen herzen und gemüts, so du allweg zu uns gen nnd noch hast, verstanden, nemen solich dein gehorsam erzeigen getreu, fruntlich schreiben und erbieten zu sundern freuden und freuntn danck. haben gegen dir nye dhein anders gedenckhen noch zuvergtragen, dann das du uns zu allen eren und gutem unser wirden wesens genaigt seyest, als wir des in vil wege scheinperlich empfunden. das wir dir der gemeinen rede halben, so dortoben erschollen sein, geschriben, ist aus dem bescheen, das wir nit sunder sorgfeltigkait darauf bt und gewisset, das unser kurfursten und gemein besamlung nit ursach den ungeneigten willen gegen uns haben, ichts wider uns oder unser lich wirde als iren rechten herren furzunemen, noch du dem, wo soliches ht wer worden, statt noch volg gegeben hettest und zuvoraus, das sy em ende, dahin sy uns zu freuntschaft und hilfe getegt[2]) gewesen sein, uns widerwertigkeit und arges furnemen und handlen solten. darzu t du auch selbst, das uns nie anders gemeinet gewesen und noch ist, unser lebtage bey der regirung des heiligen reichs zu ben und nach unserm abgang auf den kummen zu lassen, dem es got et und begern deßhalben an dein liebe mit besunderm und ganzem bittund, du wellest khein beswerung empfahen, das wir dir solches unnderlich geschriben haben und uns in deinem anslag der funfzehennt mann, uns zu hilf zu schicken, von dem du in deinem schreiben ung tust und uns ganz gefellig ist, davon getreuen rate und underung furderlich mitteiln, wie sich furter dorein zu schickhen sey, damit solich hilf eylend beschee. dann in ganzer warheit der kunig unser Wienn allenthalben so gar umbzogen und bestrickt hat, das die on tig hilfe und rettung kein lange zeit behalten mag werden. so magst auch glauben, das sich der kunig abermals mit den Turgken befridet allein darumb, das er die auf uns laiten und seinen mutwillen destpaß n uns volfurn und uns verderben muge. die sich auch dornach geschickt, ld so vil sumerlich wirdet, das sie futrung haben, alsdann auf unsere

1) 135a—138. 2) Ist wohl dem „geneigt" der andern Abschr. vorzuziehen.

land zu ziehen und die auch zu verderben; solichem grossem gewa
als du selbst versteest, mit unsrer macht allein nit widersteen muge
derlich, wo uns nit furderlich hilfe beschicht, aller unser lande v
werden mussen. des alles wollest bedencken und zu herzen nemen
uns und unsern landen an Wienn, die darburch behalten und
mugen werden, und dem heiligen reich und gemeiner cristenheit
selben unsern landen gelegen ist, auch deinen gehorsamen geneigt
freuntlichen willen und treu in dem und anderm von uns nit ker
wir des genzlich und ungezweivelt vertrauen zu dir tragen und de
andern gedanckhen nye gehabt haben. das wollen wir in ewig
sunderm gnedigen und fruntlichen willen gegen deiner lieb und
kyndern erkennen und zu gut nymmermer vergessen. geben zu W
sambstag vor dem suntag invocavit anno domini &c. Lxxxv°. — a
datum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 82. 83; 55b. 56. 57a.

II. (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485. Abschr.
l. c. 83; 56b. 57a.) Der König von Ungarn verfolge die Praxis,
Unterhandlungen nachzusuchen und nachher, wenn er (Kaiser) darauf
sich zurückzuziehen. So habe er auch jetzt durch Doboschen von T
an Heinrich Prüschenk Unterhandlungsanträge gelangen lassen und
als er sie aufgenommen, einen spöttischen Brief an D. geschickt, den
er zu „solichen leichtfertigen hendeln nit neygung“ trage, glimpfli
wortet habe. Schickt diesen Briefwechsel mit[1]). Anderen Berichten

1) Der betr. Briefwechsel lautete: K. Matthias an Dobesch von Bosk
Tschernaho, seinen Hauptmann, vom 2. Febr. Wien, Kgl. Haus-, Hof- und S
Frid. 1485. Abschr. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 83b. 84; 57. 58a
70). Der vom Kaiser angebotene Verzicht auf die Nachfolge in Ungarn sei nichts w
den Glauben nicht hält, dem wird er auch nicht gehalten. Übrigens besitze der
Recht nur, falls er ohne Erben stürbe, „ob derselb elich oder sunst geborn sein s
nichts bestimbt“. Auch das angebotene Land lehne er ab. Der Kaiser wolle ihn
halten und hoffe auf seinen Tod. Er hoffe aber noch lange, ihm zu Verdruß,
und Nestors und Methusalems Alter zu erreichen. „im veld vor Wienn“ Licht
3. Febr. K. Matthias an denselben. Er habe nur auf sein Drängen in den
Prüschenks gewilligt, der sich erboten hatte, ihm 50000 ung. fl. vom Kaiser zu
und gemeinsam mit seinem Bruder einen Ausgleich herbeizuführen, sich anheisch
wollte. Nun sei er so verspottet worden. Er wolle aber, daß seine Gegner fürder
und werde sich nicht, bevor er die endgültige Absicht des Kaisers wüßte, auf Verh
einlassen. geben vor Wienn an pfinztag nach liechtmeß. (Wien l. c. Abschr.)
Boskowitz theilt diese Briefe seinem lieben Schwager Heinrich Prüschenk am 5.
(Wien l. c. Abschr.) Wünscht Frieden; die Bauern würden es Dank wissen.
würden sonst zeitlebens Unglück haben. Fügt aber hinzu: „wer ist so bescheid z
do maint, mein herr der kunig werd bey LXXX stet und gesloß darzu die verschreib
umb ainen brief, daran im nichts gelegen ist umb (umb) ain spotlich gelt, da
Grafenegker fur etliche gesloß, der ain tail des Romischen kaiser rechtlich gewesen
sovil geben hat. het ich der antwort gedacht, ich wolt nicht ainen tritt der sach

Glauben schenken. Unwahr sei die Beschuldigung des Königs, er habe Verpflichtungen ihm gegenüber nicht gehalten; er sei ihm nie zu etwas lichtet gewesen; umgekehrt habe ihm der König, was er ihm auf das gelium zugeschworen, nicht gehalten. „so mainet er auch, das kunigreich ungern, so der wirdigist kunigreich der cristenheit eins ist, solt auf seinen den er bey einer armen ledigen diern unerlichen erworben hat[1]), fallen, kunigclichen oder erbern wesen das auf im tregt, wais dein liebe pas messen, dann wir zu schreiben, die wir der sachen halben auf das mal lengern schriften, so zu dem handel gehorten, nit beladen wellen. datum littera.

aben noch ain wort geredt." — geben am sambstag vor Dorothee. Prüschenk antwortet . Febr. (Wien l. c. Abschr.). Verwahrt sich gegen den im Schreiben des Königs den Vorwurf der Unredlichkeit. Er habe, was ihm der Kaiser befohlen, an den König ht. Er gebe sich große Mühe um Anbahnung des Friedens. geben zum Sermyngstain nd Dorotheetag Lxxxv°. Auch der Kaiser schreibt an Boskowitz, 7. Febr. (Wien Abschr., Bamberg l. c. 84b. 85a; 58b. 59a): Er habe keine Teiding gesucht, sondern be solche verlangt und die Übergabe der kaiserlichen Ansprüche auf Ungarn vorge- en. Nie habe er die Abtretung eines seiner Länder zugesagt. An den Fortschritten ürken sei nur des Königs Krieg gegen ihn Schuld. Auf des Königs Tod habe er hofft. Wenn der König schreibe, er wolle noch lange leben, ihm zu Verdruß, so meine s Königs Leben stehe in der Gewalt Gottes, nicht in der des Königs selbst. Er würde ias gern langes Leben gönnen und ihm Freundschaft erzeigen; da er aber sehe, wie tz aller Wohlthaten, ihn, seinen Herrn und Vater, zu vertreiben gedenke, und den n den Weg in die christlichen Lande bahne, dann sei sein Tod wohl der Christenheit her als sein Leben. geben zu Lynntz an montag vor dem suntag estomichi anno c. Lxxxv°. — commissio dni. imperatoris propria. B. antwortet erst am 27. Febr. önig habe doch ganz gewiß keinerlei Teiding gesucht; sondern er (B.) habe aus freien en auf Prüschenks vielfache Bitte Verhandlungen begonnen. „und ist da nichts geredt gehandelt, dardurch euer yeder gnad in was verphlicht solt komen sein, auch meint- a da nichts ubels beschehen, dann das sich ain narr ains weistumbs angenomen hab." Übergabe der kaiserlichen Ansprüche auf Ungarn habe er nicht als Grundlage der ensschließung vorgeschlagen. St. Pölten, Reminiscere 1485. (Wien l. c. Abschr.) Dobes von Boskowitz und Czernahora und dessen Beziehungen zum Kaiser vgl. ch V 1, 329. Weitere Schriften, die der König gegen den Kaiser veröffentlichte, siehe m zweiten Bande von Fraknói, Levelei, darunter eine vom 18. Nov. 1485 an den schof von Mainz. S. 294—299. S. 297 klagt der König über poln. Machenschaften unsten des Kaisers. Von Interesse ist auch das folgende, trotz der Jahreszahl 1488 s den angegebenen anni imperii und aus sachlichen Gründen (Itinerar des Kaisers), ins Jahr 1485 gehörige Schreiben Friedrichs III. an Meister und Rath zu Straß- (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 41. Or.). Der Kaiser beschwert sich darüber, daß hn beschimpfendes Manifest des Königs von Ungarn in Straßburg gedruckt worden. zu Nuremberg am sonntag nach sant Symon und Judas der heiligen zwelfboten nno dni. etc. Lxxxviii, unsers keyserthumbs im vierunddreissigisten jare. ad mand. imp. proprium.

[1]) Vgl. dagegen Fraknói, Matthias Corvinus 234.

1048.

(Frankfurt a/M.) Februar 19. Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pfotel an Kurf. Albrecht.

Weiterer Bericht vom Reichstage.

Gnedigster herr. als euer gnad uns geschriben hat, haben wir am aschermitboch (16. Febr.) verlesen und sind wol gedechtig, das euer gnad gern handelung der teg, wo die euern sind, von in vil wissens zu haben; demnach haben wir bei Ewolten vom Lichtenstain euern gnaden geschriben[1], sovil der zeit uns zu schreiben vor gewesen ist und darnach aber euern gnaden geschriben bei dem Schilling (ist ein notari zu Nurmberg) und im bepfolhen Adam Flurherr[2]) die briff zu antworten und im geschriben, die euern gnaden bei aigner potschaft zu stund zu schicken, am sontag estomichi (18. Febr.), sovil aber wir zu schreiben gehabt haben. und als euer gnad schreibt, wie sich die Sechsischen und Menczischen gen uns halten, Mencz, dieweil er hie ist gewesen, gnediglich. sein redt sind kummen am montag nach estomichi (19. Febr.), nemlich graff Johann von Eysenberg und doctor Pfeffer, die halten uns auch fruntlich, die Sechsischen gar recht, dan si an uns und wir an sie nit red noch antwort geben, sunder gemainlich; auch mischen sie sich mit uns mit dem geen, das wir in nit nach dorfen geen. unsers gnedigen herrn marggrave Hansen halben[3]), haben sie gar nichts mit uns davon geredt. desgleichen wir auch, nachdem uns von euern gnaden nichts bepfolhen ist gewesen, mit in davon zu reden. so ist nymandt vom herzog von Gulich hie, weder redt noch potschaft. am montag nach estomichi hat unser gnediger her von Coln zum morgenmol geladen unsern herrn von Trier, die Sechsischen und uns und furstlich und kostlich erboten. desgleichen hat unser gnediger her von Trier am dinstag zum frümoll geladen graff Haugen, den von Augspurg, Sechsisch und uns und auch wol erboten. am mitwoch hat grave Haug die curfursten und die versambten potschaft, die hie sind in der zal mere dan wir euern gnaden geschriben haben, nemlich baider lantgrafen von Hessen redt statlich, und ein offenbare rede gethon der anligend und beswere der k. m^t., als er dan solichs vormals den fursten in sunderhait und andern botschaften gethon hat, wie wir dan solichs euern gnaden eins tails geschriben haben. und ist sein peticion alweg gewesen uf hilf. haben in die curfursten und die geschickten einen bedacht genommen, sich zu underreden und die curfursten ire redt mitsambt den curfurstenrette sich versamelt in das closter zum predingern am donrstag und von mancherlai geredt, einkummen des tags, versamlung der gesandten, auch das die merer tail im reich nit entgegen were ꝛc. ist letzt beschlossen, man sei schuldig und pflichtig, der k. m^t. radt, hilf und beistandt zu thun, nach geburnuß und der gestalt der sachen und

1) Vgl. Nr. 1039. 2) Brandenburg. Geleitsmann.

3) Gemeint ist wohl die Mitgiftfrage der Markgräfin.

vermogen grave Haugen die antwort zu geben. solichs ist den andern ndten der fursten furgehalten, waß in dorinn gemaint und ob sie mit alt gefertigt sind, der k. m[t]. hilf zu thun. haben sich die geschickten ilt und Osterreich die antwort geben: es thu nit not ires herrn halben hs gewalts, dan ir her hab sich bißhere gein der k. m[t]. mit hilf geen und sei itzund in der hilf, auch so sei er im des selbs schuldig, anhen das er seinen hochsten titel von den landen hab. waß hie furommen und beschlossen, werde sich ir her wol gepurlich dorinn halten. rn haben geantwort: iren herrn sey swere, wider den konig in hilf zu n, angesehen, das sie im nahent gesessen sind. aber zu Nurmberg uf nechst gehalten tag sei beschlossen, das sich die k. m[t]. solt mit seinen anden verschreiben, ob der konig uber sie ziehen wolt, das er in dan macht der seinen helfen solt, desgleichen solten sich die fursten auch chreiben, sie mit hilf des reichs zu entschuten. das sei noch nit gescheen. waß man hie dovon handelt, wolten sie an ir herrn bringen, unzweiflich, wurden sich dorinn gepurlich halten. Eichstet antwort, sein her sei her der k. m[t]. alweg willig und gehorsam gewesen, desgleichen er hin auch thun werde und sei kurz von seinem herrn abgefertigt, waß aber furgenommen und beschlossen werde, wolle er an seinen herrn bringen, ezweifelt, sein her werde dorinn der k. m[t]. zu willen werden, als ein orsamer. baid Hessen haben geantwort, ir gnedigster her von Coln sei baider herrn oberster formundt und waß sein gnad dorinn handel, en sie gescheen. Wirttemberg antwort, ir her sei in willen gewesen, onlich zum tag zu kummen; sei im ein mutwillige vehde von den von weilh [1]) zugeschriben, dardurch er verhindert sei und sie kurz von im rtigt. aber nachdem ir her bißher alweg der k. m[t]. gehorsam und ig gewest sei, hetten sie bepfelh, waß hie furgenommen und entlich hlossen wurd, das solten sie anbringen und zueifelt in nit, ir her wurd

---

1) Über die Fehde Graf Eberhards gegen die Stadt Rottweil vgl. besonders Eidgenöss. hiede III 1, 202 f. 206. Graf Eberhard hatte sich auf die Eidgenossen zu Recht er. Vom Kaiser war Kurf. Albrecht zum Commissar in der Sache ernannt worden. hin gehört wohl die letzte Nummer des ersten Bandes). Am 21. Oct. 1485 ist der Streit elegt (Eidgenöss. Abschiede III 1, 220). Auch in einer Fehde zwischen Reutlingen und Eberhard ist Albrecht kais. Commissar. Der Streit drehte sich um Forstgerechtigkeiten. Amtmann zu Ansbach, Christoph von Aufseß, hält als Subcommissar 2 Tage in der e ab und legt am 30. Mai 1485 (Montag nach Trinitatis) den Streit bei. Stuttgart, Haus- und Staatsarchiv, Archiv Reutlingen 261. Or.-Perg. Auch in einem Streite Stadt Weil mit Eberhard und dem Kloster Maulbronn war Albrecht am 14. März zum kaiserlichen Commissar ernannt worden. Freitag nach Vincula Petri (3. Aug.) er zu Nürnberg den Handel bei. Stuttgart, Kgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Maulbronn Lade B 7, 13. Über die Stellung des Kaisers zum Rottweiler Streite, Zimmersche Chronik III 351, ferner Bd. I letzte Nummer (vgl. auch Württemb. Gesch.-llen III 638 Nr. 1428), die indes vielleicht hierher gehört. Über frühere Beziehun-Albrechts zu Rottweil unterrichtet Württemb. Gesch.-Quell. III 487 f., 527. 530. f. u. a.

sich dorinn halten als der gehorsam. doruf haben sich die curfursten mitsambt den gesandten der antwort beschlossen und graf Haugen zu geben: die curfursten und fursten sind willig, der kaiserlich m'. hilf und radt zu thun nach gepur, gestalt der sachen und nach ides vermogen. aber als sich die sach hie hielt und fündt, das der k. m'. durch die, so hie entgegen weren, nit so statlich und nutzlich hilf gescheen mogt, als die nottorft erfordert, nachdem der merer tail des reichs nit verbott noch entgegen weren, solt waß furgenomen werden durch die gegenwurtig mit anschleg oder anderm, mogt veracht werden, und sagen, hetten sie vil angeschlagen, das sie es selbs außrichteten, dan sie weren nit verbott und hetten das leicht zu verantworten, sie hetten in nichte verwilligt, so mochten die hie entgegen weren der k. m'. nach dem anschlag nicht erspriffen, als die nottorft itzund erfordert und vom reich gescheen mogt mit mere zimlichen worten, als sich geburt. doruf hat grave Haug ein lange red gethan und die swerde der k. m'. dem reich und der Deutschen nacion erzelt, waß doran gelegen sei, so man in der maß von dem tag abschied, waß absalls dem kaiser, seinen erblanden und Deutscher nacion und dem konig sterckung brecht und doruf gebeten nit also abzuschaiden, sunder sich zu enthalten und radt zu schlahen, wie der k. m'. geradten und geholfen mag werden. mit dem ist man abgeschiden, man wolle morgen freitag umb acht hore wider uf das radthauß kummen und ferrer davon handeln. freitag früe umb VII hore ist unser gnediger her von Trier uf das schiff gesessen und hinweg gefaren der ursach halben, er hab etlich veindt in Westfalen, sei er gewarnet, in mit ainem gewerb mit III^{c} pferden zu uberziehen. hab er der ritterschaft vil bei im, erfordert die nottorft, seinen stift und die seinen zu bewaren. doch hat er zwen seiner redt hie gelassen, nemlich seinen canzler und den marschalck, den von Waldeck. und was ferrer gehandelt wurde, versehen wir uns eins kurzen abschids und eurer gnad selbs zu berichten. heut sambstag frue ist unser gnediger her von Coln uf dem wasser hinweg gefaren. unser heiliger vater der babst schreibt unserm gnedigen herrn von Mencz und meldt, das er den andern cristlichen fursten auch schreib von der Turcken wegen, wie sich der Turck mit vil galein sterck, zu zihen in Sicilia und furder in Wellisch land, dem nachzugedencken und furzukummen. datum Franckfurt am sambstag nach estomichi anno etc. Lxxxv. Auch gnediger herr. des pauern geschreiß halben etc., haben wir von nymand keinen handel gemerckt. ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 74. 75; 49. 50. 51a. Or.

Hierher gehört wohl der Zettel. (Abschr.). 77; 52b. 53a. Auch gnedigster herr. am dornstag nechst vergangen ist ein doctor, gnant der Schrenck[1]) von der k. m'. herauf kommen, der ist zu stund hie zu Franckfort

1) Hierzu ist wohl v. Kraus, Maximilians vertraulicher Briefwechsel mit Prüschenk 47 zu vergleichen.

as wasser gesessen und eylends zu herzog Maximilian; der hat herrn
gen von Absperg gesagt, wie er den kayser zu Lynntz hab gelassen und
konig von Hungern sey personlich zu Kornnewburg und hab geschickt nach
kunigin, in maynung, den windter hiroben hof zu halten, und hab bey
an der Thona ligen, die den strom sollen bewaren, das den von Wien
s soll zugeen. so hab der kayser VIII schiff zugericht und gespeißt und
n haubtman gein Beheim geschickt, zu bestellen VIII^m zu roß und fuß,
stat mit macht zu speisen und sich understeen, mit dem konig zu slahen.
gt auch, wie das der viscal dem kaißer geschriben hab, das sich die von
irer speiß ersehen haben, das sie hiezwuschen pfingsten ein außkummen
n, doch so soll die k. m^t. uf das furderlischst, so er mog, sie mit speisung
lassen und wo der viscal nit hinein kommen were, so sey ein zyßma[1])
r in geweßt, davon der kunig wissen gehabt hab, damit Wien dem kayser
endt mocht worden sein. der gemelt doctor sagt auch, wie der konig von
eim durch sein rete zwuschen dem kayser und dem konig zu Hungern ge-
ngt hab, und sey die beteidigung dorauf kommen, das der konig von
gern dem kayser die abgewonnen slos und stete wider eingeben sollt.
im vorbehalten drey slos sein lebtag, nemlich Rackerspurg und Hayn-
, des dritten konnt er uns nit nennen; doch mit gnugsammer versorgnus,
sie nach seinem tod wider zum haus Osterreich kummen solten. und
mb solt die k. m^t. dem konig geben I^cm und funfzig tausent guldin Un-
ch. das hat der kayser alles abgeslagen. doruf hat der konig von
gern gesagt, so woll er mit im kriegen dieweil er leb. aber
olt, das sein bruder herzog Maximilian in aigner person
oben bey im were, so wollt er sich also mit im veraynen und
ragen, das do bruderlich und fruntlich were, dann er getrau,
dem wunderlichen kopf nichts schicken noch austragen und als wir ver-
n, so sey der gnant doctor seiner eylender fertigung von der
dtschaft gefertigt, herzog Maximilian herauß zu bringen.
hs wolten wir e. g. nicht verhalten, ob euch nichts von Nuremberg darvon
n were, ein wissen zu haben. ut supra.

78. (Orig.) 53. Am freitag (18. Febr.) fru ist man wider uf das
hauß kummen und haben sich der curfursten redt mit einander underredt,
uß mercklichen ursachen, als man grave Haugen geantwort habe, dabei
en zu lassen. wurde aber er von der k. m^t. wegen ichts ferrer furhalten,
it der k. m^t. nutz doruß entsteen mogt, das wolten wir horen und wern
ldig der k. m^t. zu radten und das best zu bedencken. solichs haben wir
der andern fursten redt lassen langen und sind der antwort mit uns
ain gewesen, doruf ist grave Haugen die obgemelt antwort geben. hat er
nit gefallen gehabt und gesagt mit langen reden wie vor: so es nit anders
mog, so müß er thun als sant Pauls, der die krichen hinder sein verlyß.
nach fing er ein red an und sagt, er wolt reden als fur sich selbs: solt
von dem tag hie abschaiden on ende, were swere etc.; dan es wern vor-
s mancherlai furschleg uf den tegen furgeschlagen, nemlich zu Regespurg[2])-
spurg[3]) und Nurmberg[4]). uß den mogt man nemen waß dorinn fur-
men gut were. wolt er auch darzu helfen mit erzelung, wie die gaist-
eit in den stiften, probst-, dechant-, thumherrn- und clein stift und ander
nichts der k. m^t. hulfen; auch so wern vil, die vom reich belehent weren,
rhalb der fursten, die der k. m^t. ganz nichts thetten und wern es doch

1) Schisma. 2) 1471. 3) 1473. 1474. 4) 1479. 1480. 1481.

schuldig. er benennt auch etlich frei- und reichstet, die im fordern anschlag nit benennt weren, so man allenthalben zusammen trag, macht es der k. m'. nit clein hilf. und das die gemein reichstet, vor im anschlag bestimbt, nit hie verbott weren, köm auß der ursach, man west, als sie vor vil zu tegen gewest weren, hetten sie albeg die antwort geben, sie wolten das hinter sich bringen. mit dem würd albeg, waß im radt der fursten gehandelt wurde, geoffent, nachdem sie nichts zu thun hetten an ir gemeyn. aber waß in angeschlagen, wurde in die k. m'. nit ubersehen, sunder sie musten das thun bei verlisung irer gnadung und freihait. demnach wurde geantwort: man liß es besteen bei der antwort wie vor. in dem warde auch gesellig mit im geredt, hett er icht vor, teg oder anderß furzunemen, das geb er zu versteen, wolt man darzu radten und gedencken, waß der k. m'. das nützst wer. sagt, er het nichts in beyfelh von der k. m'. teg oder anders zu benennen, dann auß dem außschreiben hilf zu begeren ꝛc.; mit dem hat ider sein abschid gehabt und urlaub von im genommen.

78b. (Or.) 55. Am sambstag (19. Febr.) frue hat er die redt wider gefordert umb acht hore uf das hauß und in furgehalten, er hab den sachen nachgedacht und solt man also hinweg reyten, brecht der k. m'., dem ganzen reich und Deutscher nacion mercklich absal und nachdem der k. m'. brief etlichen curfursten erst hie geantwort sind, und den andern villeicht kurzlich darnach, so versehe er sich, das dieselben auch ir redt schicken wern, mit vollem gewalt; damit der tag nit unendt und on frucht zutrent werde, begere und bit von k. m'. wegen, das man hie verzihen sol biß derselben fursten redt auch kummen, damit man statlicher und fruchtbarlicher der k. m'. zu gut dorinn handeln mogt. so wolt er in mitler zeit mit den andern fursten vleis ankeren, das sie auch schickten mit gewalt, damit der k. m'. geholfen wurde, mit mer worten. haben sich der curfursten redt underredt und aber bewegen mancherlai gewalt des anwalds, herkummen und furdrung des tags, auch wie etlich der fursten redt zum tag gefertigt weren und beschlussen die antwort: man het grave Haugen ein antwort geben. dabei lissen sie es noch bleiben und besorgen ir hiebleiben uß den ursachen wie ob were dem furgenommen werck onfruchtbar. wo sie es aber verstunden und er in das zu erkennen geb, das fruchtbar und nutzbar were, wolten sie gern verharren, wiewol sie gestern iren abschid gehabt hetten und ein tail iren herrn den abschid nach geschriben hetten. und das der fursten gesandten furgehalten. hat in auch[1] gefallen und die obgemelt antwort geben und also abgeschieden und sind zu stund darnach hinweg geriten Payrn, Eichstet. am sontag invocavit (20. Febr.) Mencz, Trier und Coln. Wirttemberg, auch unser her von Augspurg. actum sambstag nach estomichi anno ꝛc. Lxxxv (19. Febr.).

1049.

(Laibach) Februar 21. Hanns Waldner an Kurf. Albrecht.

Gnedigster herr. e. f. g. bot hat mich an einer rayß betreten. deshalben ich unmuß halben e. f. g. leuft diser lande nit hab schreiben mugen. ich will aber e. f. g. bey dem nechsten boten, so ich gehaben mag, schreiben. es steet laider in disen landen mit dem krieg swerlicher, dann

1) Abschr. hat auch nit.

mir zu schreiben geburn will[1]), als e. f. g. des zum teil auß unsers allergnedigsten herrn des Romischen kaysers schreiben bericht wirdet, e. f. g. mich hiemit diemutiglich bevelhend. geben zu Laynbach an montag nach invocavit anno &c. Lxxxv^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 85 b; 59 b.

1050.

(Ansbach) Februar 21. Kurf. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge Sebastian von Seckendorf.

Schloß Stein.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen. nun meldst du das Mendlein[2]). wissen wir nit, was das Mendlein dabei solt thon von des Steins wegen[3]), dann das Mendlein het zu schicken, das vom berg hinüber schuß, was solt es dann maur fellen, do man es am basten schiessen mag. wer man aber stracks mit landen und leuten zugezogen, nachdem das recht slos außgebrent ist, het man einer taiding bekomen, das mans in unser handt zu außtrag der sach, was ein teil mit dem andern zu thon hett, betaidingt, yderman unschedlich an seiner gerechtikeit. Fritz[4]) ist unser diener und halten in fur unsern rat und ist unser man und landses unwidersprechenlich und haben das recht fur in geboten auf sein entschuldigung, nachdem er sein unschuld lauter bot aller ding umb das, do im der Newensteter von unsers oheims herzog Otten wegen solichs abzustellen zumaß vor uns, do er nit der unser was, warumb liess er uns darumb ersuchen von seintwegen, solichs abzustellen und nymmer zu thon. es ist leicht zu ersteigen gewest, da das recht slos außgebrant ist und der Sparnecker im vorhof gesessen ist. und als du schreibst uber vier wochen, gedenck das herzog Ott nit bald die hern von Bayern zu ime nem, die es vor uns und unserm oheim und swager dem bischof von Bamberg untersteen zu behalten. umb das herr Veit von Wallenrod schreibt, es komen hundert pferdt hinein, wir wolten, das III^{c} dynnen wern, so hetten sie dester ee verbraucht, was dynnen were, wasser und anders. aber wie dem allem hab des Schirntingers und herr Sittichs[5]), auch Sebastian von Wallenrods und des Tannbergers rat darinn und laß uns ir meynung eylends wissen; indes macht von unsers oheims und swagers von Bamberg botschaft an uns oder dich gelangen, das man statlich darzu getan mocht. er hat buchssen gnug und mit unser hilf leut, will er darzu thon, das yderman sein gerechtikeit bleib und Fritzen das sein wider werd, dann er wider got, eer und recht gefangen und des sein entwert ist, nachdem er nichs wider herzog Otten gehandelt hat nach laut seiner entschuldigung und

---

1) Ein besonders drastisches Schreiben über die Lage in Wien, siehe Ss. rer. Sil. XIV 85, ebenda ist die sonstige Litteratur angegeben. 2) Name einer Büchse.
3) Vgl. Nr. 1046. 4) von Sparneck. 5) von Zedwitz.

darauf sein volkomenlich rechtgebot auf uns als sein landsfursten gesetzt hat, das dann von uns unserm oheim herzog Otten zugeschickt und geschriben ist und wer er schuldig gewesen, als er nit ist, dannoch hett unser oheim der ding kein fug; dann er hat uns gebeten, ob es geschecn wer, das nymer geschee. das du das sein hast eingenomen, gefellt uns und das schutz zu recht von unsern wegen als des landsfursten. datum Onolzpach montag nach invocavit anno ꝛc. Lxxxv.

Zedula. Mocht man in taidings weis oder sunst durch behendikeit zum sloss komen, das were gut, wir wolten dannoch niemands an seiner gerechtikeit unrecht thon. wann unser und der edelleut paurn vast auß und ein giengen und sich haimlich macheten, villeicht ersehen sie ir zeit oder man fündt durch sie, domit man in neher kome. zerreis den zettel! datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayr. Buch 11b. 12a.

1051.

Februar 25. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Senden die Antwort ihres Bürgers Hanns Reschen auf die von den Statthaltern zu Ansbach während der Abwesenheit Albrechts 1) übersandte Klage des kurf. Untersassen zu Windsbach Jorg Knoblauch. Die Verzögerung des Rechtsaustrags sei aber nicht von R. und Nürnberg, sondern von K. verursacht. Wenn dieser mit Rechtssätzen u. s. w. vorgehe, würden sie ihm schon zum Rechtsaustrage verhelfen. — datum feria VI post Mathie apli. 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 99.

Im selben Bande 102b. 113. 137b u. a. Stellen Notizen über kleine Irrungen.

1052.

(Güstrow) Februar 17*). H. Dorothea von Mecklenburg an Kurf. Albrecht.

Wundert sich, daß er ihr die erbetenen 100 fl. nicht borgen wolle. Bei Lebzeiten ihres Gatten H. Heinrichs habe er ihr oft ungebeten Zuneigung erzeigt. Jetzt habe er von ihrem Boten erst ihren Schuldbrief verlangt. Seine Unbarmherzigkeit kränke sie um so mehr, als er ihr noch ihr väterliches Erbe vorenthalte. datum Güstrow am donerstag vor invocavit under unserm insigel anno ꝛc. Lxxxiiii° 2).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 258b. 259b.

---

1) Auf dem Frankfurter Tage. *) Falsch eingereiht.

2) Vorl. 1484. Das Datum der Hdschr. Güstrow, Donnerstag vor Invocavit ist zweifelhaft, auch die andern Daten des Briefwechsels sind z. Th. zu nah an einander, als daß nicht auch hier ein Irrthum des Abschreibers zu vermuthen wäre.

Kurf. Albrecht antwortet (259. 260): Er sei ihr zu nichts verpflichtet, ie habe alles erhalten. Ihr und sein Vater habe vier Schlösser innegehabt, von denen gab er ihr zwei zur Heimsteuer und zwei zur Erledigung er Gefangenen, die ihm abgewonnen waren. „und darauf den heyerat mit ur swesteter und dornach mit euch beßlossen, nemlich mit herzog Albrechten md herzog Heinrichen, darnach ist das landt zu Wennden gegeben und erbmldigung dagegen genommen.“ Ihre Bitte, ihr 100 fl. zu einer Kirchfahrt zu geben, habe er abgelehnt, weil das gar nicht aufhöre. Er habe über 00000 fl. fränkischen Guts in die Mark gegeben und habe 12 lebendige Kinder gehabt, von denen noch 11 leben. H. Magnus, ihr Sohn, habe ihm uch Geld geborgt. Sie solle sich von ihren Kindern — sie habe ja viel chöne und liebe Kinder — unterhalten lassen. Bei ihm und seiner Gattin habe sie Niemand angeschwärzt, wie sie vermuthe; er lasse sie von Niemandem ei ihm versagen. Sie solle ihm lieber ein paar guter Jagdhunde schicken, as erweiche ihn eher als das Pochen auf ihre Gerechtigkeit. Er habe n 44 Jahren alle Schulden seines Vaters zehnmalhunderttausend Mark bezahlt. Ansbach, Freitag nach Oculi 1485 (11. März)[1]). Die Herzogin antwortet, sie bedaure den Unwillen. Sie hätte gern gewallfahrtet und auch Albrecht wiedergesehen, Niemand wisse ja, wer zuerst sterbe (260 b. 261 a). Kurf. Albrecht erwidert nun (261. 262 a). Er habe nicht aus Unmut, sondern um künftige Händel, die hieraus erwachsen könnten, zu verhindern, geschrieben und festgestellt „wie es unser vater seliger mit unser swester Margarethen und herzog Albrechten der zweyer stete halben[2]), eine gegen den gefangen und eine fur eur mitgift betaidingt und wir dornach dieselb unser swester Margareth gen Bayrn verheyerat und ir Graißpach, Stein und Lauff dargegen geben und sie dafur vergnugt haben und euch durch unsern pruder marggrave Johannsen zu herzog Heinrichen der vorigen betaiding nach gegeben.“ Man finde alles im Gewölbe zu Plassenburg. Auch die Städte, die sie erhalten, stünden im Briefe. Er würde sie gern bei Gelegenheit einer Wallfahrt hier begrüßen, alsdann „wollen wir euch für den starken gelaten hindern greifen, als wir vor gethun haben inn schimpflicher frunthlicher und pruderlicher liebe nach alter gewonhait“. Ihren Söhnen möge sie anrathen, den Krieg gegen die Ihren zu vermeiden. „man findt zu zeiten einen oder zwen inn einem rat eines comuns, die do grob und hert sindt, dieweyl ir lauft wert. was sollt das ein comun entgelten? man mag mit vernuft nachdem ir grundt des rechten, als wir getrauen, habt, mit recht und sunfte geburlich und zimlich mitel on iren schaden vollenten, doraus entspreußt ganze beylacht und abstellung des widerwillens, dann wann die iren haben, so konnen sie in gehelfen und geraten. es ist inn uns ein cleine schatzung des vorteyls ob ir ein colegium macht aus andern pfarren und pfrunden und die lehenschaft darauf behalt oder es bei alter lehenschaft und gerechtigkait laßt pleiben, wie es vor ist[3]). got ler euch und eure sun, unser lieb

---

1) Dieser Brief ist jedenfalls identisch mit dem ganz ähnlichen bei Riedel C. II 295 mit dem Datum Samstag vor Lätare (12. März) unter dem falschen Jahre 1484 gedruckten.

2) Dömitz und Gorlosen vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses II 474. H. Albrecht V. von Mecklenburg starb jedoch bereits 1423. M. Margaretha heirathete hernach den H. Ludwig den Höckrigen von Bayern 1438 und erhielt als Mitgift Floß, Parkstein, Weiden, Lauf, Monheim, Hilpoltstein, Theile von Graisbach u. a. vgl. ibid. II 547.

3) Die Herzöge strebten nach Umwandlung einer städtischen Pfarrkirche in eine Collegiatkirche, um die Rostocker Universität besser dotiren zu können. (Vgl. Koppmann, Gesch.

oheim, das beste, dann wir schreiben als einer der gelegenheit der landt nicht also woll wais als ir und sie. datum Onolßpach am mitwuch inn osterfeiern anno ꝛc. Lxxxv^ten (6. April). Und als ir schreibt von unser beder alter, gesteen wir eins tails eurnhalben als einer alten bestendigen frauen, aber unsernhalben als eines jungen[1]) ritters. datum ut supra.

1053.

(Ansbach) März 7. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Über den Reichstag. Die Schriften des Königs von Ungarn.

Allergnedigster her. ich danck eurn gnaden in undertenigkait eurer gnedigen schrift und des entdeckens eurer antwort auf des konigs von Ungern grobe und ungegrundte schrift[2]); die will ich mit gots hilf, wo es gut ist, unentdeckt nicht lassen, dann adeliche tugent und vernuft dorinnen gespurt wirdt von eurn gnaden, mit erbietung unverspart leibs und guts zu verdienen. und als ich eurn gnaden geschriben hab, was mein rete zu Franckfort in bevelh haben zu handeln, haben sie getan in dem collegio der curfursten und iren rate dorauf gegrundt von meinen wegen nach verhorung graf Haugen werbung von eurer gnaden wegen, der hilfe halben, inn der curfursten rate. sunst hat er auf das mal nichts anbracht und ist auch, meinen reten wissenlich, auf das mal nichts anders gehandelt von ymands. dorauf ist von der funf kurfursten wegen durch doctor Pfeffer einhelliglich geantwort graf Haugen, sie sind e. g. pflichtig und wollen euch helfen nach gestalt der sach und irem vermogen und e. g. setz meinhalben in kein zweivel, wo die ding furgangk gewynnen, das ich mich an das halt, dann ich eurn gnaden eemaln entdeckt hab. und als eur gnad mich ersucht umb rate, wie ir von den, die nicht gedient haben der hilfe bekombt, weßt ich das, so wer ichs aus pflichten schuldig zu offenbarn und thet es aus getreuem herzen gern. sunst, so schreib ich, damit ich als der gehorsam erkant werd, eurem gebott nach und thu als der, der wasser in das mere tregt und ob ich mich weyter laß horen, dann eur gnad erfordert, das wollet von mir in undertenigkeit gegen eurn gnaden und euernthalben als mein gnediger herr von mir vermercken. zum ersten ist mein rate, das eur gnad alle die ersuchen las, die nicht gedient haben und auf das hertst erman zusagens, auch der nottorft des reichs, damit die hilf furderlich geschee, so das erst gesein mog, und das die das jar geherr

d. Stadt Rostock I 40). Die Stadt lehnte dies ab; außerdem ließen die Rostocker einen herzoglichen Vogt, der das Strandrecht gebraucht, hinrichten (ibid. 44). Da die Ritterschaft eine Bekämpfung Rostocks ablehnt, nehmen die Herzöge das Vermittelungsanerbieten M. Johanns an (45). Vgl. auch Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Universitäten II 40. Über Johanns Thätigkeit ist u. A. Hanserecesse III 1, 545 zu vergleichen. Als sein Vertreter erscheint u. A. Wilhelm von Pappenheim.

1) In den Streitschriften während der Pfaffensteuer heißt es dagegen „dem dürren und alten man, der da ist ein piltnis des tots". Minutoli 381.

2) Vgl. Nr. 1047.

werd, das es euch, ob got will, nutzlich erspriess. und ordent glaubhaft botschaft, die bey den fursten gehort sind. und ferrer[1]), das eur gnad nichtzdestermynner und zu stund ye ehe ye besser (und hart nit bis auf den knoten[2]), dann leut, die besessen sind und gross gut haben, bedencken sich mancherley), bestellt iii^{m} pferd und vi^{m} zu fus, funf wuchen. trifft der sold die wuchen vi^{m} guldin (zu guldin den geraysigen und zu halben guldin den fusknechten gerechet) ist xxx^{m} guldin. und lasst zuziehen darzu mit mer als eins von Osterreich und des von Saltzpurg macht, so werdt ir mit gots hilf einem teil vast zu starck. hart der ein teil eur, habt ir forteil und hoffnung guts sigs, wo sie aber zu haufen rucken, so ir dann schiff gnug habt, so konnt ir auf der andern seyten hoffenlich gewerlich speisen, so ist Wien entschutt, und ziehen weck. das setz ich nit in zweivel, so es auf ein jar auf das myndst oder lenger gespeisst ist und das furnemen errutt euch sunst eur furnemen nichts im reich, als es in mir ist. sunder es sterckts und furderts in manchen weg, das zu lang zu schreiben ist. das schreib ich als der, der landtlauf dortnyden und gestalt der sach nicht gruntlich wayss aus treuen. darzu meld ich in hohem vertrauen, das eur gnad zuforderst got zu undertenigkait, der cristenheit, euch selbs eurn landen und leuten und dem ganzen reich so gnedig sey und sellt euch fur ein zimliche richtigung, die euch aufzunemen steet nach gelegenheit eurer sachen, das ir es thut und lasst es on got um keins menschen willen. nu seht ir doch, wie sich allenthalben vil leut gegen euch stellen, das versteet als mein gnediger herr von mir in undertenikeit und haldt es mir zu gut, dann eur hohe vernuft versteet, das ich das aus treuen schreib und bevilh mich, mein weib und kinder hiemit eurn gnaden als ein gehorsamer getreuer curfurst, der altershalb am leib nicht vil mer vermag inn aller undertenigkeit zu gebieten als mein gnediger her und eur gnad und all eur verwandt dem allmechtigen in gotlichen schutz und schirm, der euch langwirig gesuntheit, sig und selb[3]) gegen eurn feinden verleyh. des sey ein furbitterin die muter aller gnaden und alles himelisch here, als on zweivel got der gerechtikait zu erspriessung, hoffenlich in mir, verleyen wurdt; dann got verlesst das recht und die sein nit die leng. datum Onoltzpach am montag nach dem suntag oculi anno ꝛc. Lxxxv^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 86. 87a; 59b. 60.

1054.

(Linz) März 7. Kaiser Friedrich an H. Georg von Bayern.

Wiederholt seine Bitte, den Besuchern der Messe der Reichsstadt Nördlingen Geleit zu geben, die gefangenen Nördlinger freizulassen, sowie den Streit wegen Simon Wagenhals[4]), den die Nördlinger, da er sie beschädigt,

1) Am Rande nota: rate. 2) Vgl. Nr. 385. 3) Eigentlich Lager.

4) Simon Hochstetter, genannt Wagenhals; vgl. übrigens auch Beyschlag, Beytr. zur Kunstgesch. der Reichsstadt Nördlingen (Nördl. 1799) II 47.

gefangen genommen und nach Recht bestraft haben, ruhen zu lassen, bis er (der Kaiser), der z. Z. von schweren Kriegen heimgesucht sei, sich mit dem Handel beschäftigen könne. Er wundre sich, daß der Herzog sich ihm nicht für den gnädigen Willen, den er ihm immer erzeigt, dankbar erweise. H. Georg habe ihm nicht nur nicht auf seine obigen Forderungen geantwortet, sondern seitdem auch in einem offenen Briefe von den Nördlingern „karung und wandel" verlangt, andernfalls müsse er mit Gewalt seinen Gerichtszwang und seine Obrigkeit handhaben. Hätte sich H. Georg an ihn gewandt, so hätte er ihm Recht nicht verweigert. Wenn er von seinem Thun nicht ablasse, müsse er sich der Nördlinger annehmen. Linz, Montag nach Oculi 1485[1].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, X. Bayr. Buch 4. 5.

1055.

(Arneburg) März 11. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Er habe ihre Antwort betr. der Sache seiner Unterthanen, der v. Wendstern und des herzogl. Zöllners zu Dompze[2]), vernommen. Er hoffe, daß durch den von ihnen (den Herzögen) erbetenen Aufschub seinen Unterthanen kein Schaden entstünde und wolle daher die Sache vorderhand auf sich beruhen lassen. datum Arnburg am freitag nach oculi anno ꝛc. Lxxxv.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

---

1) ibid. 1. Ratslag Jorg Betzern (vgl. Hildebrandts Vierteljahrschr. XIII 395) gegeben, die von Nordlingen herzog Jorgen halb beruren.

Item der kaiserlichen maiestat zu clagen ir beswerd uf das erbermst, als sie konnen. item zu erzelen ir gethan gutthet und was sie bei dem reich erliten haben und bei seinen gnaden zeiten sunderlich in ergangen kriegen. item sein maiestat anzuruffen und zu bitten, churfursten, fursten und den stetten zu schreiben auf das hertst zu ermanen und zu gebieten, die iren ire freye zufure den von Nordlingen lassen zu thun, damit sie nit also vom reich gedrungen werden bei der pene crimen lese maiestatis. item das sie sollichs herzog Jorgen verkunden, das ine die kaiserlich maiestat das gebotten hab und thun müssen, so gibt die notturft, wem er das sein nem, das er es nit gern hett und sich des gern enthielt. herzog Jorg mocht auch das inn ern nit gethun, er bewaret sich dann zun eren, solt er das gein meniglich thun, wer ine swer, er thet sein auch nit, dafur ichs halt. item on das kan sich nymands mit fug, der ine vor nit verwant ist, ausserhalb der stette wol darein slahen, er het dann selber mit im zu schicken, wann dasselb angieng, so wer es hilf umb hilf. item die stett konnen sein nit umbgeen, wann sie der kaiser ersucht, wie vor stett. item solt man x stett außlesen, wer die von Nordlingen aine in Deutschen landen fur ein haubtstat anzusehen vom understen biß zum obersten und heb ane an Straßburg. item Straßburg, Coln, Regenspurg, Augspurg, Francksurt, Nurmberg, Costencz, Basel, Ulm, Nordlingen. ich weiß nit mechtiger, man wolt dan Metz und die Welschen stette darzu rechen. gleichwol, so fund man mit denselben und sunst im reich nit noch x, die Nordlingen mochten gleichen und sollten sie Nordlingen verlassen, wer wolt doch etwas mer von reichstetten halten, der neurt etwas dorst fur sich nemen, wolten sie mit Nordlingen leben, als sie mit Weinsperg thun, wie mocht die leng das reich solichs erleiden, es must zu scheitern werden. 2) Wohl Dömitz.

1056.

März 17. „Fertigung des von Zollir und doctor Czerers, canzlers &c. an mein herrn marggraf Johannsen am donerstag nach letare im Lxxxvten.

1. Die Schleinitzsche Angelegenheit betreffend, siehe Nr. 1003[1]).

Unsers sons halben, dem konig von Hungern zu antworten, nachdem wir ein churfurste des reichs sind und unwidersprechenlich des kaysers teyl gewesen und alwegen der billichkeit nach bleiben, will uns nicht zymen noch ernthalben unsers fugs sein verdachts halben bey unserm rechten herrn wie vor stett verwandt und in dem ganzen reich solhs zu volworten, auch ist umb eins clein genesch willen unserm son das nit zu raten zu handeln in solher mass personlich mit im zu hansen zu komen on vergunst des Ro. kaysers, unsers und seins rechten herrn, nachdem die sach itzundt zwischen ir gestalt sind. darzu ist zu betrachten, unserm son bewegknus seinthalben. wir sind alt und kranck und uber die LXX jar. so der allmechtig gebeut uber uns nach seinem götlichen willen mit genaden, das nicht lang hoffenlich zu warten ist on sundere gnad gots, so sol er seine regalia emphaen, dem gemeyn sprichwort nach zu betrachten: selig ist der den eins andern schad warnet, das dadurch er nicht in verzug fellet, seine regalia im zu leihen[2]) und der wird zu gebrauchen, die daraus wachsen in einem schein eins verwurckens; dann ein weyss tüchlin mus man schon halten, das es nit mayl[3]) empfah, joh in keinem wone yemands zu gedencken; aber den könig fur den kopf zu slagen, ist auch nit zu raten, sunder als wirs bedencken sich zymbt mit fug also zu handeln den mitteln wegh zu geen, sich nit zu stossen an den fels oder zu der andern seyten in den pfull zu fallen[4]). so ist unser rate, das unser son schick etlich sein rete unvermerckt, so er beste kan oder handel das durch sein oheim von Lignicz in solher mas und geb im sein antwort in schrift also lautende: der ko. wird begird sey er danckpar und wer des mit willigem gemute erfreut. aber nachdem sein herr vater dem Ro. kayser als ein churfurste des reichs mit glubden und eyden verwandt und er als ein nachfolgender erb sey und die ko. wird in widerwertigkeit mit seinem herrn dem Ro. kayser stee, solt er dann deshalben in verdacht gegen dem Ro. kayser, komen, das hulf sein ko. wird nichts und brecht im grossen nachteil ytzundt gegen seinem herrn vater und dem ganzen reich und viel im kunfticlich zu schaden gegen dem Ro. kayser, hab er ein getrauen zu der ko. wird, das er im des nicht gönnt, dann sein ko. wird soll in keyn zweivel setzen, was er mit ern und füg im willen erzaigen konn, das sey er beraits gemüts willig. und befelh sich damit in aller geburnus seiner ko. wird und vleis sich unser son nit widerwillens gegen seiner ko. wird on sondern bevelh, so weyt er sein ernthalb vertragen mag bleiben. so lebt unzweivelich der ko. nit gern die marck zu Brandemburg zu widerwertigkeit auf sich und lest ine auf gutem wane fridlich sitzen. das setzt in keyn zweivel, dann wer nit stelen will, der sol nit dieplich gebaren; recht thon und zu handeln, das man bekennen mag, ist das lenger leben. das genesch, das unsern son und den seinen daraus gieng, magh ine nichts furtragen, und nachdem der konig sich auch freuntlich gegen uns in schriften und sunst heldt, gedencken wir, sovil wir mögen, uns auch zimlich zu halten, damit wir nicht vermeyden, das wir pflichtig sind und nicht thon,

---

1) Bei der Wichtigkeit, die der Fall Schleinitz für die Controverse betr. des Austrags mittelalterlicher Ehrenhändel besitzt, ist betr. Albrechts Ansichten noch auf Burkhardt, Das funfft merckisch buech S. 125 zu verweisen, wo indessen statt „vecht" wohl „recht" zu lesen ist. Über die Art und Weise, wie M. Friedrich an Dr. Th. Morung die Beschimpfung seines Vaters rächte, vgl. das Buch von Kraussold über Morung und Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken (Baireuth) XVII 8.

2) Die Verleihung der Regalien zog sich bei mehreren Fürsten (Cöln, Pfalz u. A.) lange hin. 3) Flecken, Schmeller I 1584.

4) Dasselbe Sprüchwort Arch. f. Kunde Österr. Gesch.-Quellen VII 133.

des wir mit fug entlestigt mogen bleiben. item herr Jorgen vom Steins halben, die lehn berurrende gesellt uns also, damit Czossen und die lehn beyeinander bleiben uns verwandt, als von alter bey den von Torgaw her ist kommen, auch die ko. wird uns zugeschriben hat, als die abschrift das inenheldt. der samlung halben seines bruders[1] sind wir im und seinem bruder und iren erben zu groß zu stetten zinse, so man aber die gerechtikeit heraußzeucht, die die von Torgaw auf dem zoll zu Berlin gehabt haben[2], auch die guter von Kön Willmerstorff nach der verledigung an uns gestorben[3]), findt man es dann an rate dortinnen, lassen wir es gescheen, alsfern sie mit der Zossen gesamelt sind von der ko. wird und das unser son herr Jorgen vom Stain bericht, wie wir seiner lieb geschriben haben, seiner lieb bete nach, unangesehen den grossen widerwillen und schaden, da er uns eingefhurt hat, uf besserung, das sie es herwider bringen werden er und sein bruder und ir erben mit iren getreuen dinsten. (Vgl. S. 331.)

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 256b. 257a b.

1057.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an [die Räthe auf dem Gebirge][4].

Schloß Stein.

Lieben getreuen. wir haben hinauf geschickt des Steins halb mitsambt unserm oheim und swager von Bamberg Jorgen von Rosemberg und Hannsen von Eich antreffend den anslag auf montag schierst furzunemen, als euch Jorg berichten wirt. nu setzen wir die ding auf euch zu hörn lassen zu besichten, und ob es furzunemen ist hoffenlich furgangk lassen zu haben. Ehe es aber mißlänge und der Hase im Pfeffer läge, wäre es besser, bis zu der Zusammenkunft mit dem Bischofe von Bamberg, Mitt-

1) Brüder Steins, Marquard, der bekannte Übersetzer eines franz. Romans (Allg. dtsch. Biogr. XXXV 666 f.) und württembergische Vogt zu Mömpelgard (vgl. Basler Chron. II 93 u. A.) und Konrad (vgl. Grünhagen und Markgraf, Lehns- und Besitzurkunden I 267. 282) werden erwähnt. Über Steins Tochter Adelgunde, vgl. Jahresbericht über die Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a/O. 1896 S. 31. Eine sie betreffende Urkunde liegt im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. Die Zweifel, die Ss. rer. Sil. XIV 144 geäußert werden, werden hierdurch behoben. 2) Vgl. Riedel A. XI 255.

3) Vgl. ibid. 269. Über den Berliner Zoll mag hier einiges angemerkt werden. Älteste Erwähnung des landesherrlichen Zolles 1298 (Riedel A. XI 14). Da der Zoll noch 1433 im Besitze der Landesherrn ist (Riedel A. XI 88), Friedrich ihn sich aber nach der Unterwerfung der Spreestädte 1442 abtreten läßt, scheint er in der Zwischenzeit widerrechtlich von diesen occupirt worden zu sein. 1444 erlaubt der Kaiser, den Zoll zu Eberswalde gleich dem zu Berlin zu machen (A. XII 327). 1446 wird der Berliner Zoll dem Küchenmeister für die Hofhaltung überwiesen (A. XI 363), was 1473 (C. II 123) bestätigt wird. (Über Zollhinterziehungen, vgl. A. XI 409 und oben S. 167 f.) Bei Albrechts Regierungsantritt wird ein Zöllner Lobensin erwähnt (C. I 531); ein Sohn oder Verwandter desselben stud. 1466 in Leipzig. Anordnungen Albrechts betr. des Zolles C. II 116 f. Über den Floß- und Schiffszoll vgl. Riedel A. XII 1, über den Fischzoll Urk.-Buch z. Berl. Chron. 31; Riedel A. XI 102 f.

4) Hauptmann von Seckendorf. Die Amtleute Sebastian von Wallenrode-Zwernitz. Sittich von Zedwitz-Selb. Wilhelm von Lentersheim-Baireuth. Veit von Wallenrode-Berneck. Nickel Schirntinger-Hohenberg. Hanns Thannberger-Epprechtstein, alle Ritter. Wilhelm Schirntinger-Thierstein. Landschreiber Friedrich Brucker.

woch nach Ostern (6. April) zu warten. Stellt ihnen die Entscheidung anheim. datum Onnolzpach am dinstag nach judica anno ꝛc. Lxxxv. H. Otto werde H. Georg, den Pfalzgrafen, die Bischöfe von Eichstädt und Würzburg und die Stadt Nürnberg um Hülfe anrufen. Der Bischof von Würzburg und die Nürnberger werden sie wohl nicht leisten, da die Sache ursprünglich H. Otto und nicht H. Georg berührt. der pfalzgrave ist einem teil verpunden und geswegert, dem andern teil nahent gefreunt, daoben der sach nahent und hieniden fern gesessen. item unsernhalb unsern sone in der Marck mit gotes hilf unzweifenlich, deßgleichen Meckelburg und Stetin. item die von Sachssen, besorgen wir uns eins irrers der obermarschalk der widerwertikait halben marggrave Johannsen[1]). item Braunsweig als unser swester[2]) sone und freundt und den hern von Sachssen als freunden, deßgleichen Maidburg den hern von Sachssen. item die landtgraven von Hessen, den herzogen von Berg, unzweifenlich in uns, aber (nit) weit gesessen. item herzog Albrecht von Bayern der eynung halben, ist mit seinem bruder uneins, dient uns dester ehe zu helfen. irrt herzog Jorgen seins bruders halben nicht gern, zu begeben im zu wider. item der von Wirtemberg hoffenlich; doch begibt er den pfalzgraven auch nit gern. wir glauben, er verlaß uns nicht, sonderlich mit zuschickung eins geraisigen zeugs, er bedorfte unser auch. item Rotemburg verleßt uns auch nit. item der kaiser und herzog Sigmundt mogen unser nit wol geraten, ist der kaiser mit jenem teil uneins. item ungleich ist die macht, hindan gesetzt die soldner; dagegen hetten wir die volg auß der Marck und der freundt statlicher, dann er, als in uns ist. item Bamberg hat Mentz und seine vettern, in uns unzweifenlich. item Coln und Trier hat Mentz in buntnus, sindt uns auf das nehst gefreunt. Wenn auch die Hülfe immer nur moderate geschähe, so ist doch der Bischof von Bamberg mächtiger als H. Otto, ebenso er selber in jedem Fürstenthume; H. Georg ist aber mit viel Rittern und Städten in Irrung. Sachsen werde auch die Hülfe nicht zu verweigern wagen. Der Handel des Obermarschalks könne ausgeglichen werden. Schlimm sei vielleicht, daß Stein inzwischen stärker befestigt worden sei. Wird das Schloß erobert, so soll es Herrn Veit von Wallenrode, der beiden Fürsten schwören soll, eingegeben werden, vorbehaltlich der Gerechtigkeit der von Sparneck. item wir sind der landsfurst und haben offnung, und sindt Fritz von Sparneck und sein bruder unser mann. item das slos ist der von Bamberg lehen. item das slos ist der von Sparneck mit nachvolgender pflicht, vor angezaigt. do habt irs alles. item ob man es mit gewalt gewünne, die man darinnen fienge, dienet zu guter richtigung, auch Fritzen freye erledigung. item wir schicken hiemit, ob sein not würd, ein abklag[3]), die die ritterschaft thet, gein Aurbach[4]) schicket, vor untergang der sunnen

1) Siehe oben Nr. 1003. 2) Cäcilie heirathete Wilhelm d. Ä. von Braunschweig. 3) 19b. 20a. 4) Auerbach, St. in der Oberpfalz, Bz.-A. Eschenbach.

geantwort, als man am montag darnach endten solt hoffenlich, wie wol man ehe außzüge, irrt nicht. In einem Zettel (18 b) wird den Sparnedern noch empfohlen, herumzustreifen, Basteien um Stein zu bauen und die Zufuhr zu versperren. Doch ist die Erlaubniß des Bischofs von Bamberg einzuholen und die Besetzung der Basteien auch mit Bambergischen Leuten zu fordern[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 16b. 17. 18. 19. 20a.

1058.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Krailsheim.

Turnier.

Lieben getreuen. als Eberhart von Grunbach zu Rimpar[2]), Hanns Fuchs zu Binbach[3]), bede rittere, und Phillips Fuchs zu Sweinßhaupten[4]) uf die denck, die ir yedem als einem Franncken von des lands wegen, dem lande zu Franncken und ine zu eren bei den gehalten thurnern in den dreyen landen, Menncz, Stutgarten und Inngelstat gegeben sind, ein thurner in unser stat Onoltzpach[5]) gelegt und den durch das plat verkunden lassen haben uf sonntag exaudi (15. Mai) schirst zu nacht an der herberg zu sein, solchen thurner wir dann verlegen wollen, begern wir an uch mit vleiss, ir wollet in eurer stat ein anslag machen, das sie uns zwainzigk kue und XL huner auf sontag cantate (1. Mai) davor hieher antworten und dorinn kein nachlassen geschehen. wollen wir uns zu uch ernstlich und genzlich verlassen. datum Onoltzpach am dinstag nach judica ao. 2c. Lxxxv^to^. d. per se.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 111. Or.

Wiederholt den Befehl betr. der 40 Hühner. Ansbach am heiligen auffartstage 1485, 12. Mai. d. per se. 112. Or.

Eine weitere Forderung von 100 Gerüsteten zum Schutze des Turniers ermäßigt er in einem Schreiben an den Amtmann daselbst Graf Gottfried von Hohenlohe und die Stadtbehörden auf 70 (Or. 113. Ansbach, Mittwoch nach Misericord. dni. 20. April).

---

1) Der Brief wurde in drei Ausfertigungen aufs Gebirge gesandt, aus Furcht, einer der Boten könne niedergeworfen werden. Zur Sache vgl. Nr. 1046.

2) Fl., Bz.-A. Würzburg. 3) Bimbach, Df., Bz.-A. Gerolzhofen.

4) Schweinshaupten, Bz.-A. Königshofen.

5) Vgl. hierüber Jung, Miscell. I 368 ff. L. von Eyb, Gedenkbuch herausgeg. von Chr. Meyer 51—65. Zimmersche Chronik I 407 u. A. Den Stadtbehörden von Kitzingen trägt Albrecht Kundschaft auf zur Sicherung der Thurnierbesucher. Ansbach, Samstag nach Jubilate 30. April 1485 (Kitzingen, Stadtarchiv 315, 18).

1059.

(Ansbach) März 31. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich Nürnberg und H. Georg.

Gnedigister herr. eur gnad wissen, das die von Nurmberg sind bey herzog Jorgen in eynung[1]), der euch widerwertig ist. welhe eynung schir ausgeet. ich wayß aber nicht, uf welhe zeit. bitt ich eur gnad, mich die zeit wissen zu lassen und in zu gebieten, die nicht zu erstrecken, manicherley ursach halben, die sich nicht lassen uber landt schreiben, und solichs meinthalben in geheym halten, verdien ich in undertenigkeit gern. datum Onolzpach am grun donrstag anno dni. ꝛc. Lxxxv^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 88; 62a.

Notiz ibid. item ein cleins brieflin und dorauf zu schreiben, „in sein handt und nymands anders"[2]).

1060.

April 2. Graf Ulrich von Montfort an H. Albrecht von Bayern.

Bestellung von Fußvolk betreffend. Osterabend 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Fürstenbaud XI 333. Or.

Zettel (332). Als er am letzten Frauentag[3]) zu Rorschach bei Graf Georg von Sargans[4]) gewesen, habe er durch Botschafter der von Schwyz und Glarus, die zu Constanz waren, erfahren, daß H. Christoph den Eid-

1) Hierzu vgl. Fontes rer. Austr. II 46, 104.

2) Vom selben Tage ibid. 88b; 62b. Albrecht an Waldner. „Lieber besunder. wir schreiben unserm gnedigsten herrn, dem Romischen kayser, als du vernemen wirdest, begernde, du wollest dem boten fur sein gnad helfen, das er im den brief selber antwort; denn uns was doran gelegen ist. wollen wir gunstlich erkennen. datum ut supra. Zedula. Auch begern wir an dich, uns mit disem boten wissen zu lassen, ob Ursula von Ehenheim wider irn bruder Jorgen der appellacion halben, die sie getan hat von unserm mannrechten, ichts dawider gehandelt hab, des ein wissen zu haben, gunstlich und mit gnaden zu erkennen. datum ut supra." Bezüglich der Ehenheimschen Streitsache hatte sich Albrecht bereits am 17. Nov. 1483 an den Kaiser gewandt. Ursula hatte von H. Georg von Bayern Güter am Rutmannsberg erhalten, auf die ihr Bruder Jorg Anspruch erhob, da es freie Mannlehen seien, und betr. deren er, da sie in Albrechts Territorium lägen, vor den Lehnsleuten Albrechts zu Recht stehen wollte. Betr. Eichstädtischer und Würzburgischer Güter, die gleichfalls angefochten wurden, wollte er vor seinen dortigen Lehnsgenossen zu Recht stehen. Gegen das Jorg günstige Erkenntniß hatte Ursula an den Kaiser appellirt; Albrecht bat nun für Jorg um schleunigen Austrag. Der Kaiser möge nicht erst einen Commissar ernennen. datum Beyrreut am montag nach Briccy anno domini ꝛc. Lxxxiii^{to}. (Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Miscell. 1481—1484. Or.) Die beiden Streitenden waren die Kinder des verstorbenen Ritters Georg von E.

3) Annunciatio Mariae (25. März).

4) von Werdenberg-Sargans, z. Z. tirolischer Pfleger zu Landeck; über seine Beziehungen zu H. Albrecht siehe Riezler III 517; eine ausführliche Biographie desselben von Krüger in Mitth. z. vaterl. Gesch. herausgeg. vom hist. Verein in St. Gallen XXII 338—348. Viel auch über ihn bei Jecklin, Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 (Jahresber. d. hist. antiqu. Gesellsch. von Graubünden 1896).

genossen seine Ansprüche vorgetragen und Hülfe nachgesucht habe. Er und Graf Georg haben die Botschafter sofort nach Wesen[1]) geladen und vor ihnen H. Albrechts Vorgehen gerechtfertigt. Empfiehlt, eine Botschaft an die Städte Zürich, Bern und Luzern zu schicken; denn es wäre ein großer Gewinn, wenn man die Eidgenossen davon abbringen könnte, H. Christoph zuzulaufen. datum ut in litera[2]).

1061.

(Ansbach) April 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Man dürfe die H. von Meckleuburg in ihrem jetzigen Kriege[3]), den er von hier aus nicht beurtheilen könne, nicht verlassen, damit man sie nicht anderen zutreibe. datum Onolspach am dinstag nach dem heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxxv^to^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 258b.

1062.

(Linz) April 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Nürnberg und H. Georg. Hülfsgesuch.

Hochgeborner, lieber oheim, curfurst und gevatter. deiner lieb schreiben, uns von des hochgebornen unsers lieben oheim und fursten herzog Georgen von Beyern und der von Nurmberg veraynigung wegen getan, haben wir vernomen und wissen dich der zeit, dorauf sich dieselb vereynunge endet, nicht zu berichten. aber solh vereynung furan zufurkommen, schreiben wir den von Nurmberg, der mit demselben herzog Georgen oder ymand anderm on unser, als Romischen keysers, ires rechten herrn, willen und erlauben ferrer nicht einzugeen, als du an diser eingeslossen copeyen[4]) vernemen wirdest. daneben zwingen uns die grossen note, darinne wir des kriegs halben steen, das wir nit lassen mugen, dich als unsern lieben freund, zu dem wir unser hochstes vertrauen setzen, umb rate und hilf zu ersuchen und begern an dein lieb mit besunderm und ganzem vleis bittund, du wollest uns deinen getreuen rate mitteiln, wie wir doch ein furderliche hilf on zusammenkommen unser und unser churfursten und fursten aufbringen und Wien damit erreten; dann laider die sachen umb uns und Wienn dermassen gestalt ist, das wir ganz keinen verzug darinne erleiden, noch der nachfolg des getreuen rates, so du uns nechstmals gegeben hast, erharren mogen; dann wo du verstundest und wessest, das wir on zusammenkummen ye kein hilfe auß dem heiligen reich gehaben mochten, ee wir dann die hilf

1) Weesen, Fl. im Kanton St. Gallen.

2) Am selben Tage verspricht Kurf. Albrecht dem H. Albrecht 150 reisige Knechte. Er hätte bereits früher geantwortet; es sei aber seine Gewohnheit, am Gründonnerstag und Charfreitag nichts zu verhandeln. Ansbach, Osterabend. (Oberbayr. Archiv für vaterl. Gesch. XIII 302).

3) Gegen die Stadt Rostock. Vgl. S 365.

4) Der entsprechende Befehl an Nürnberg, ibid. 88a; 61b. 62a.

unersucht lassen oder des zusammenkummens, das doch ganz keinen nutz, dann die zeit uns zu ganzem verderben damit zu verliern, auch vil gelts, das man zu statten der hilf gebrauchen mochte unnutzlich zu verswenten auf im tragt, erwarten, ee wollen wir, wiewol uns, als du selbs ermessen magst, unser swermutigkeit, darein wir durch teglich, merklich anfechtung gevallen, auch die swinden ungetreuen leuf, damit wir allenthalben umbgeben sein, das swer und pfentlich ist, die pürd auf uns laden und uns auf das geringst erheben und yeden unsern curfursten und fursten selbst personlich in seinem hauß besuchen und umb hilf bitten und daselbst sehen und erlernen, wer uns hilfe tun oder damit verlassen wolle, des wir, wo uns sunst furderlich hilfe geschickt wurde, gern und wol vertragen bliben. und begern des deinen unverzogen getreuen rate und antwort, uns dornach wissen zu richten. geben zu Lynncz am pfinztag nach dem suntag quasimodogeniti anno dni. ꝛc. Lxxxvto. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 87; 61. Abschr. Conc. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485.

1063.

(Nürtingen) April 15. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht.

Er hoffe von seinem Vetter zu erlangen „jars zehendusent guldin gelts mitsambt Nirttingen oder Kirchen und Winnedaw[1]), auch ettlich silbergeschierr und hußratt zway jare und nach ußgang zwaier jare zwolfdusent guldin gelts und etlicher mynner wiltpenn, da wirt mir ain klain abgebrochen, sust wurdent wir der sachen ayns". Fragt um Rath, ob er das annehmen solle. datum Nirttingen uf frittag sper und kron anno dni. Lxxxvto [2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Gräfin Else betr. 579. Or.

Kurf. Albrecht antwortet: Billigt diese Vorschläge „und das unser dochter pleib der abred nach, als vor besloffen und nachmals mit besserung der IIIc gulden dabei beredt ist, ferner so es zu fellen kome, das es gehalten wurd nach laut des vertrags unwidersprechenlich, wissen wir euch nit zu widerraten. un gesweigt eur lieb unser dochter, das wer ein abbruch des jars, das man sie halten solt und ir Im gulden geben zu zubus. das treff mit euren Xm gulden, als wir es uberraiten XIIIm gulden, aber also wo dasselb alles solt pleiben, so treff es XVm mit den nachvolgenden IIm, die euch uber zwei jar gefieln; wer konnt euch das widerraten, dann eur vetter mußt uber Vm gulden seines guts einbussen, er wolt dann schatzung von landen nemen, aber slechts wie lauts zu nemen Xm gulden und ir und unser dochter aus dem vertrag zu geen, wert ir zufallends erbs nit wartend vor eurem bruder von eurem vetter, auch wo eur vetter söne gewonn, ganz beraubt; das konnten wir nit geraten

---

1) Winnenden, St. im württ. Neckarkreise.

2) Am 11. März war Eberhard in Heilsbrunn und schickte von dort seinen Diener Jorgen Winckental zu Albrecht. Freitag nach Oculi 1485. Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 49. Or.

mit eurem nutz; was wir aber konnten geraten zu eur eynigkeit uf die maynung und das die erbfell auch unser dochter standt plib, hetten wir uns kurz bedacht, als wir euch schuldig sind. wir haben euch vor geraten, x^{m} gulden zu nemen mit einem sitz, zweyen oder dreyen, als ir do hett, und einer redlichen wiltfur, so euch dann uber zwei jar II^{m} gulden mer wurd, wie konnten wir das widerraten, die vernuft geb es nit, das wir es vermeiden mochten zu raten, euch aufzunemen". Er könne ohne genaue Unterrichtung nichts rathen. „wann der vertrag ein außtrag hett, der euch als gleich wer als jenem, wer konnt das widerraten, nachdem ir den vertrag von beden teilen globt und gesworn habt, aber so sie euch die pflicht auf haben gesagt und unserm swager allein globt und gesworn sein, wer nit gleich und swer, wiewol hoffenlich ist, das biderleut nit unrecht thon, aber den außtrag uf die freund zu vertaydingen, das wer eur lieb gleich, sovil wirs versteen; dann das ir lang dorauf ligt, er soll euch wider lassen einkommen zu eurem vetterlichen erb, wie ir vor dem vertrag gewesen seyt, es geschicht nit; so seht ir die hilfe der freund wol; wann Wirtemberg undergieng, was macht ir, das etlich eur freund des achteten. es wer ine als lieb ir als eur." datum Onoltzpach am montag nach dem sonntag misericordias domini anno etc. Lxxxv^{to} (18. April). Zettel. Wünscht, daß seiner Tochter die 1000 fl. zu Zubuße und Besorgung von Kleidern bleiben. Else soll selbzehnt mit Frauen und Jungfrauen hierherkommen. „wellen wir sie in ein kamer legen, dorinn ir am nechsten gelegen seit." Er wolle 5 Betten darein stellen lassen und dem Thürhüter und dem Schneider auch ein Bett vor die Thür stellen. datum Onoltzpach am donrstag nach dem sonntag misericordia domini anno etc. Lxxxv (21. April). Vom selben Tage Schreiben Albrechts an Else, worin er ihr von den obigen Schriftstücken Kenntniß giebt. Auf die 1000 fl. solle sie nicht verzichten und sie nicht aus Händen geben. Sie sei nirgends billiger als bei ihrem Manne. Den Brief könne sie ihrem Gatten zeigen. Zettel (wohl hierher gehörig, Albrecht an Else). Will der Alte von W. die 400 fl. nicht geben, so soll sie, auch wenn der Junge es daran scheitern lassen will, sich dabei beruhigen. Sie könne sich mit den 600 fl. behelfen; er wolle ihm dafür sein Leben lang desto unwilliger sein. Freilich sei zu besorgen, daß, wenn sie jetzt die 400 fl. verliere, sie auch die 600 fl. einstmals verlieren könne. Den Zettel soll nur Heinz von Rechberg, dem er völlig traue, lesen dürfen.

ibid. 22. April. Or. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Sein Vetter wolle ihm mitsammt seiner Frau im Ganzen nur 10000 und nach zwei Jahren 12000 fl. geben. Solle er das annehmen? Klagt auch über die geringe Bereitwilligkeit der Freunde, ihn zu unterstützen, trotzdem sich sein Vater immer sehr gutwillig gegen sie verhalten. datum Cuntzlingen uf freytag vor Jeori anno etc. Lxxxv^{to}.

ibid. Conc. 25. April. Kurf. Albrecht an Else. Sendet einen Brief ihres Gatten und seine Antwort. „ye mer ir im zu lieb thut, ye herter er euch ist." Räth, ihren Vetter und Muhme nicht zu ergrimmen, „dann ir habt euren man als den ol bei dem swanz". Besser freilich wäre, sie stünde mit Allen gut. datum O. am montag nach dem sonntag jubilate anno etc. Lxxxv. Am selben Tage Albrecht an Eberhard d. J. Abschr. „wenn unser dochter bleibt wie vor, und euch werden die sitz, die ir uns angezaigt habt, mitsambt x^{m} gulden nutzs und gelts und einer redlichen wiltfur und die erbfell in dem alten stand bleiben, so haben wir es vor getreulich geraten und raten es noch, dabey lassen wir es bleiben. unser dochter hat vor vi^{c}

gulden, der werden do IIIc guldin mer, derselben Im gulden halben, sofern sie ir werden mogen, wollen wir ir nichts begeben und sie in das elend setzen, das sie nichtz hett, dann was sie an euch erbete und ir sie sitzen liesst, als sie vor gesessen ist, aber das sie bey euch sey und ir sie halt, als man sie dort gehalten hat nach laut der verschreibung, mogen wir wol geleyden; wie ir euch veraynt, das euch eur vetter darumb thon sol ausserhalb der Im gulden, die sollen ir bleiben, alsfern ir der alt die IIIIc gulden geben will, als wir nit zweyfeln er gern thut." Er klage über Vernachlässigung durch die Freunde, trotz Graf Ulrichs Verdiensten um dieselben. Er (Albrecht) erkenne Ulrichs Verdienste durchaus an, aber er habe sie immer vergolten und Ulrich werde in jener Welt nichts anderes sagen. datum O. am montag nach Jubilate anno etc. Lxxxvto. Zettel. Item der fursten furnemen ist gewesen. mann solt euch fur all sach, unser dochter und euch berurrendt, zwelftausent gulden geben, do wolt jener XIm, demnach schiedt ir on ends, als uns unser rete bericht haben. darnach haben wir geteydigt, er solt unser dochter halten und ir Im gulden geben und euch Xm, wie vor angezaigt ist; das wolt er nit thon und wolt neur VIIIm geben; wolten wir nicht hinder uns teydingen; do kam es uf IXm, als unser rete ein hofnung hetten, do verfiengen wir uns auf Im gulden zu erbeiten, ob wir es uf Xm gulden mochten bringen, also ist der abschid gewesen. darauf ist ein tag beromt zu einer rechnung und in scheyn einer rechnung gein Ellwangen, die vor etlicher unsrer freundt der fursten und unsern reten gescheen solt, dabey solt man erbeyten, euch miteinander zu vertragen der merung, ob man das erlangen mocht, nemlich Xm gulden euch, vermercken wir an unsern reten, das es an keynem teyl erlangt ist. da habt ir den grundt der warheit, wie alle ding gestalt sind. darnach habt euch zu richten und mogen euch zu eurem teil Xm gulden des jars werden, das nembt, raten wir euch getreulich als wir euch schuldig sind, nach gestalt der sach. wolt ir dann wider in den vertrag geen, wollen wir euch nit widerraten, nachdem ir es bede globt und gesworn habt." datum ut supra. Zettel 2. „Wo gedenckt ir hin, das ir maynt, das man euch von unser dochter wegen geb IIIm gulden, wa er es sunst nit gern will thon? sie sol haben XXIIII menschen. etlich haben pferd und den merern teyl haben nicht pferdt. rechet den, die pferd haben, einem L gulden und rechet den, die nit pferd haben, einem XXX gulden, so trifft es nit Im gulden und rechet unser dochter VIc darauf und zellt dann an fingern, wievil es treff und so ir unsrer dochter rechet ir Im gulden mit merung der IIIIc gulden, ob irs der elter von Wirtemberg geben will, so macht es dennoch nit IIm gulden, darumb irrt ir euch selber und wolt unser dochter bringen umb IIIIc gulden und wisst nit warumb. nun gibt er irs doch und nit ir, dann das ir ir der lecht sunst nit gönnt. hetten wir gewisst, das unser schrift, die wir euch in eurs schreibers beywesen gethan haben, XIIIm gulden innhaltendt, geherrt solt haben, das es bestermynner gericht solt werden, wir hetten es wol hieaussen gelassen, dann wir westen wol, wievil es traf. aber er saget uns, man wolt euch geben Xm gulden jerlich und uber zway jar IIm gulden mer. das wer XIIm und wann wir unser tochter hinzusetzen IIIm gulden, so treff es XVm gulden, darauf haben wir es geschriben. wir haben auch nye gelaubt, das es war sey, das man euch mer geb dann Xm gulden jars und ein wiltfhur und unser dochter haldt nach laut des vertrags und ir Im gulden darzu geb. wol saget der schreiber uns, ir wolt unser dochter bei euch haben, sageten wir, wir sehens gern und wer billich bey euch, wann ir sie wolt halten, als man sie dort haldt, aber die Im gulden solten ir bleiben. saget er, ir begeret sein nit

anders. das findt sich in diser eurer schrift nit. datum ut supra. ibid. Or. Gräfin Else an Kurf. Albrecht in seine Hand (ist geantwurt gein Onoldspach am donrstag nach jubilate im Lxxxv^{ten}", 28. April). Dankt für seinen Brief; sie war bei ihrem Gatten zu Dinglingen gewesen. Durch ihre Muhme von Mantua habe sie erfahren, ihr Vetter Eberhard wolle sie nicht ohne Albrechts besonderen Wunsch Stuttgart verlassen lassen, er habe sie gern. Sie richte sich ganz nach ihrem Vater. Sie würde sogar zu ihrem Gatten zurückkehren, soviel er ir auch angethan, „darab ich noch groß erschrecken han". Wenn Albrecht die 400 fl. nachlasse, so möge er auswirken, daß „er" ihre Jungfrauen und Knaben kleide, was 150 fl. ausmache, und ihre Ausgaben für Confect in der Apotheke und bei Handwerksleuten, mit Ausnahme des Seidenstickers und Goldschmieds bezahle. Wenn sie zu Stuttgart bliebe, hätte sie genug. Sie werde auch mit dem alten Herrn auf das Turnier kommen. ibid. Or. Dies. an Dens. in seine Hand (ist geantwurt gein Onolspach am freitag nach jubilate anno rc. Lxxxv, 29. April). Heinz von Rechberg habe ihr im Geheimen entdeckt, er und Ulrich von Flechingen hätten die Handschrift ihres Gatten versiegelt in Händen, wonach er die Vorschläge, 10 000 fl. (in zwei Jahren 12 000 fl.) Jahrgeld annehmen und dafür für seine Gattin sorgen wolle. Sie habe darauf wegen der 600 fl., die ihr verschrieben und der 400 fl. ihn (Albr.) befragt, worauf er sagte, sie müsse sehen, daß sie nicht um die 1000 fl. käme. Bittet um seinen Rath. „in grosser eyl geschriben." Albrecht antwortet am 29. April (Conc.) Sie solle die 600 fl. ja nicht fahren lassen, sie sind ihr vom Alten v. W. verschrieben, dabei hat es zu bleiben, die 400 fl. habe sie, wie man den Aal am Schwanze hat; sie sind ihr nicht verschrieben, aber sie solle sie sich vom Alten verschreiben lassen! Ihr Gatte sei voll Unwillen gegen sie und gebe ihr gar nichts; er wolle nur die 1000 fl. haben. „es ist kein danck umb euern herrn zu verdienen." Habe sie etwas, halte er sie gewiß besser, wenn nicht, sei sie ja dann versorgt. Sie solle mit dem Alten fröhlich zum Turnier kommen, sei es bis dahin nicht gerichtet, geschehe es alsdann. Ihr Mann habe „unser rete darumb von taydingen geschoben, das er euch wolt bescheissen umb die i^{m} gulden. wolten wir das haben nachgeben, es wer zu Elwangen gericht gewesen." datum Onolzpach am freitag nach jubilate ao. rc. Lxxxv^{to}. Zettel. Er habe ihr geschrieben, selbzehnt zu kommen und ihr nur eine Kammer zu geben. Das sei aber nur geschehen, „das man uch dester ehe erlaube". Wenn sie 10 schöne Frauen, jede mit einer Jungfrau mehr mitbringe, werde er nicht zürnen. datum ut supra. 30. April. Or. Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Sein Schreiben dünke ihm „etwas ernstlich zu sein", Albrecht habe seinen Brief schlimmer aufgefaßt als er gemeint war, Albrecht wisse ja, er sei ein schlechter Kanzler. Bittet ihn, „mir zu minem hauß sunst ain herberg uf die funfzig pferde stallung und herberg zu verschaffen". Er hoffe mit seinem Vetter vertragen zu werden. datum Winendow uf sambstag nach jubilate anno rc. Lxxxv^{o}. ibid. durch den Schragen hieher bracht am donrstag nach Walpurgis anno rc. Lxxxv (5. Mai). Gräfin Else an Kurf. Albrecht „in sein hant". Die Herren haben sich vertragen, ohne sie zu fragen. Ihr Vetter habe aber die 1000 fl. für sie in die Verschreibung setzen lassen, davon solle sie nicht einen Heller nachlassen. Ihr Gatte erhält 8000 fl. halb baar, halb an Früchten und „Kirchen, Winada stat und schloß Oven [1]) Weillhein". Wenn

1) Owen, St. im Donaukreise, die andern Orte sind die Städte Kirchheim, Winnenden und Weilheim unter Teck.

er sie zu sich nehme, erhielte er noch 1000 fl., halb baar, halb in Früchten. Ihr Gatte habe ihr die Urkunde zum Aufbewahren gegeben, er werde sie wohl Albrecht beim Turniere zeigen. Sie habe sie ganz gelesen, es sei aber zu viel darin, um es Alles zu berichten [1]). 29. Mai. Dr. Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Dankt für seinen Brief. Er habe auf M. Friedrichs Bitte bereits die Bestellung der Jungfrauen seiner Gattin übernommen. datum Lorch uf suntag trinitatis anno ꝛc. Lxxxv[to].

1064.

(Ansbach) April 28. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Widerräth die Fahrt ins Reich. Seine Leistungen.

Allergnedigster herr. ferrer in demselben brieve von eurer k. m[t]., mir bey meinem boten zugeschickt, gestern uberantwort, ersucht mich euer gnade umb rate, des ich laider der vernuft halben zu wenig, wiewol der wille gut ist, achtbar mich nicht erkenne, yedoch so schreib ich auß treuen, wie ein thore dem sprichwort nach, das oft ein thor in treuen redt, do ein weysser was außnympt, und wirt vermerckt nicht dem gemeß, der es was, sunder der figur eins kinds nach, das do wolt schopfen das groß mere in ein clains sandigs grublin. also must ich mich understeen in den prunnen der vernuft, mir weit zu hochschetzig, mein rate zu ersprengen, der cleinschetzig ist, man wolle dann den willen die werck lassen erfullen. nun zeuch ich mich davor thorlich ane und miß mir das an dem ende zue mit der that und bit mich zu vermercken gnediglich und von mir in undertenigkeit zu versteen, wie hernach volgt: das euer gnade zu diser zeit auß euern erblanden zieht und von einem churfursten und fursten zu dem andern reitt, bringt grosse lengerung, auch mocht es verachtung geberen und unuberwintlichen abfale euer erblande. mynder mag sich alle welt entschuldigen, so euer persone, lande und leut copulative belestigt sind, hülf und entschutens dann sunst, und besorge mich, es würde geraten zu eim gemeinen tag; aber das euer gnade statlich schicke leut, die sich nicht umb irs eigen nutz willen abweyssen lassen, als ir sie wol hapt und findt im reich, were nicht zu vermeiden in mir, alsvil als mein thorhait begreift. köme euer gnade selbs, ein yeder will ufs myndst außtragen sein sach, wo nit mer leut dabey sind, dann yeder in seim hauß; doch were es gleichwol besser dann ein ergers, ein nutzlichers damit zu uberkommen, denn es hindert und verspert euern gnaden vil sach, als ich besorg; das verstee euer gnade in undertenigkeit von mir als von dem eurn. ich schreibs, als es mich ansieht und hore, wiewol on zweivel in mir euer gnade das euern gnaden und dem reich im besten handelt. die funf churfursten [2]) haben geantwort, sie wollen euren gnaden helfen und sind das schuldig zu thun nach irem vermogen neben den andern, das hab ich im

---

1) Über diesen Vertrag vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI 183.

2) Auf dem Frankfurter Tage.

negsten meim schreiben euern gnaden verporgenlich gesetzt nach gestalt der sach. das ist das wort geweßt „neben andern" und zweivel nicht, euer gnade habe es auß den leuften wol verstanden. mir hett geburt nach laut des anslags, euern gnaden zugeschickt, den ich furhalten ließ mein rete[1]) im collegium der churfursten uf dem tag zu Franckfort, zweyhundert drabanten von ostern bis uf Martini. der tag warde verlast durch versenmnuß, als ich glaube euer gnade nudolig[2]) wiß. es komen und man was gewißlichen wartend funf kurfursten dar, man weßt aber von den zweyen nit wenn; do was nyemants, der ein wort von euer gnaden wegen mit den dreyen, die do waren, redet und komen erst die brieve, die ir schribt unserm lieben oheim, herren Maximilian, erzherzogen zu Osterreich und Burgundi, unserm freunde dem erzbischofe zu Saltzburg, unserm gevattern von Eystet und grave Hawgen von Werdemberg. was ir keiner do. wurde der tag furgenommen, euern gnaden zu helfen und anders mer, dann einerley daneben gehandelt, do ich nichts von wayß oder villeicht wissen solle, euern gnaden alles vor angezeigt, als es in mir ist, mer dann ich waiß. meinthalben zu dienen wirt euer gnade nach meinem vermogen nymmer mangel haben, dieweyl ich lebe und wille es durch verhengknus gots in meine kinder pflanzen, als ich getrau unzweivenlich. wie kan ich fur ander antworten? zweyhundert drabanten helfen euch nicht vill und ist mir mit gots hilf auch kunftiglichen ein uberwintlicher schade; aber sie wenden abe alle die furdrung, die ich euern gnaden in dem collegio der churfursten und sunst mit meinen reten, die do lutzel sind, mittayl getreulichen, das ich kein stym oder stat hab als sunst, sunder fur partheysch angesehen wurde, das mich yederman scheucht und mich euer gnaden halb fur partheysch heldt, des ich mich nit scheme oder fast hele meinthalben; wie es euer gnade fur das beste erkennt, ich gern thue, do ich uch genutzen kan. und clag euer maiestat, das mich die sibenzigk jare nichts lassen schicken, sunder man muß mich atzen, tragen und aufheben als ein jungs kindt; dann sovil das herz, der kopf und die zung, auch mein vermogen an landen, leuten und gut uf ime tregt, sunst ist es nichts umb mich und bin lutzel oder gar nichts zu gebrauchen. aber die jungen wachssen do here euer gnaden diener, mein sone, die toglich anzusehen sind fur die, di gritling[3]) reiten werden und eins teyls konnen. als weit sie noch der alt mit dem schopf furt mit gots hilf, sind sie gehorsam und willig und konnen das hoffwerck seuberlich auß ubung, auch eins teyls reiten und reden, als jung aufgeend fursten, die von irem alter nicht wenig gesehen und gehort haben; aber zu der sach sind sie in warheit untuglich, auch nit nutz, meinthalben ganze verdechtlichkeit zu vermeiden und das der neyd und haß, den ich von andern hett, euern gnaden zu unstaten komm durch ir ubung, als ir vor Newßs empfunden habt, was ich erlayd weher wort

1) Eyb und Pfotel. 2) jetzt nunmehr. 3) Vgl. Schmeller I 1017.

euern gnaden zu eren, des ich mich wol hett mogen schutzen und mit warheit enthalten[1]). und empfilhe mich hiemit euern gnaden als meinem genedigsten herrn, mir zu gebieten, als eurm gehorsamen churfursten und unableßlichen alten getreuen Albrechten, auch euer gnade mich und all euer getreu underthan in den gotlichen schirm und ruff des ane zu furbieterin die muter aller gnaden. datum O. am donrstag nach dem sontag jubilate anno dni. [Lxxxv]. so ich aber ye getreulich und unverborgenlich raten solle, so rat ich uf den ayde euern gnaden als meim rechten herrn, das ir meim negsten rate volgt und nicht verhart uf die hilf. ist in mir euernhalben das beste bey den pflichten uch verwant, alsvil ichs verstee und wil damit euern gnaden kein trost abslagen, sunder mich halten bey euern gnaden, als ir mir meinem verdienen nach billich vertraut, als dem, der uch auß grundt meins herzen gern dient, wo ich konnt. der almechtig schicke es alles zum besten. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 90. 91; 64b. 65. 66a.

1065.

April 28. Barbara von Seckendorf[2]), Witwe, zu Neustadt an M. Friedrich.

' Entschuldigt sich, daß sie ihren Sohn Hans nicht zu dem demnächstigen Turniere nach Ansbach als Theilnehmer entsenden könne. Sie habe dies auch bereits Kurf. Albrecht mitgetheilt. Sie wolle aber ihren Sohn kleiden und putzen. Vielleicht könne er dort Dienste anderer Art leisten. Donnerstag nach Jubilate 1485.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 140. Or.

1066.

(Ansbach) April 29. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Nürnberg und H. Georg. Schloß Stein.

Gnedigster herr. als eur gnad mir geschriben hat, han ich verlesen und under anderm vermerckt, was eur gnad den von Nurmberg schreibt. got geb, das es wol furtrag! dann die Bayrischen haben mir und meinem oheim, dem bischove von Bamberg, entwert und abhendig gemacht den von Sparneck, unser beder mannen, des stifts und mein, ir behausung, gnant der Stein, das meines oheims von Bamberg lehen und mein offen haus ist und in meinem land leyt und die von Sparneck sunst den merern teil ires guts in meinem land haben und von mir zu lehen tragen, Friczen von Sparneck dorinn gefangen, unser beder man, und halten das sloß und Friczen noch meinem oheim von Bamberg, mir und den von Sparneck vor, als eur gnad wurdt vermercken aus

1) Über die bekannten Anschuldigungen vgl. Bd. II passim.

2) Streitigkeiten zwischen Barbara von S. und Ursula Nothaft werden in der kaiserlichen Achtserklärung gegen Andreas von Seckendorf erwähnt, die der Kaiser am 20. Aug. 1478 Kurf. Albrecht übermittelt. Vgl. Mon. Habs. I 2, 375. 378.

Jorgen von Sparnecks schrift, auch aus meiner und des von Bamberg antwurt, gegeben herzog Otten, der der ding ursprunger ist, der dasselb sloß herzog Jorgen halp geben hat, das er ims helf behalten, ob er sich villeicht des der unbillichkeit nach verfahen wurdt. entsitze[1]) ich mich, das herzog Jorgen hilfe geschehe von den von Nurmberg, die mit im in eynung sind, gedenck ich als der, der das sein, auch dem stift und meinen mannen nicht gern darumb aussen leßt steen. demnach ist von mir eurer gnaden schrift gebeten an die von Nurmberg, was das furtragen wurdt, nachdem die eynung noch ein jar wert, als ich bericht bin, sich auf den zukunftigen karfreitag endt, dieweil hat sich vil verlaufen, als ich besorg; es steet nit wol zu dulden, es leyt mitten im gebirg bei meinen hochsten slossen, steten, nutzung, auch meiner großten ritterschaft an dem ende. glaub ich nit, so man es furnimbt zu enden, das er es vor mir mog behalten vierzehen tag oder mich die von Nurmberg vast besweren mogen an dem end; aber sunst mocht er mir hienyden dieweil in das landt ziehen; wurd ich nit gern gestatten und wo er nit geßt bei im hett, getrauet ich, mit gots hilfe mich des zu entlestigen so ich beste konnt; aber solten im die von Nurmberg mit macht zufallen, bedorft er bester mynner soldner, brecht mir ein beswerd; sunst solt er soldner haben, die mir gemeß wern der nachvolg aus der Marck, von eins sloßs wegen, das des stifts, mein und der von Sparneck ist und in seinem land nit leyt, es kostet ine villeicht mer, dann der sloß zehene werdt wern, das wer mir ein beswerd, solhs mit den von Nurmberg understeen zu volfuren und der soldner geraten und ob er nicht starck gnugk wurd on die soldner, so helt er ein gute wagenburg zu Nurmberg, wenn ich das here verließe, so wer er mitsambt den von Nurmberg mir eynigen hieaussen ein swerer laßt. nu bin ich nit in willen das nachzulassen; ich muß es dann thon, des ich lieber entlestigt plib. han ich euren gnaden deßhalb unentdeckt nicht wollen lassen, ob der von Nurmberg hilfe wider mich abgestellt konnt werden; dann on sie thut er es nicht. so sind sie nicht verpflicht herzog Otten, sunder herzog Jorgen, wer im thue. nu beger ich nyemands nichts zu thun an dem seinen. ich hett gern das mein und ließ einem yeden das sein unbeswert und beger dorinnen nit eurer gnaden muh anders, dann gegen den von Nurmberg, still zu steen gegen mir und meinem oheim von Bamberg, nachdem sie in all weg eur gnad und das reich außgenomen haben und ich ein churfurste bin und Bamberg ein kayserlicher stift, auch ein furste des reichs ist; hab ich euern gnaden als meinem herrn nicht unentdeckt wollen lassen, wiewol ich gedenck, der billichkeit nach, es werd sunst beygelegt, nachdem sie das sloß vor mir nicht behalten konnen, als ich got unzweyfenlich getrau. ich bevilhe mich euern gnaden als meinem gnedigen herrn und wolt nit, das solhs an yemands weyter gelanget. ich clags auch nit noch zur zeit, dann allein, das ich euern gnaden als meinem rechten herrn entdeck, war-

1) Durchstr. „*entsitzen* mein oheim von Bamberg und (ich) aus."

umb ich geschriben habe, die eynung zu verbieten ferner einzugeen; dann ich han nit anders gewißt, sie sei ytzo am karfreitag auß gewest und waiß noch nicht anders, aber sie sagen „nayn"; sie haben die eynung vor erstreckt auf dreu jar; etlich sagen viere, sagt der rate ganz kein zale und wollen sich des nicht erlernen lassen, oder was hilfe sie im zu thon schuldig sind; darumb mayn ich, es nem nymmer end. ich mays nit anders, er hab die von Nordlingen gedrungen, das sie im haben mussen mit gelt abtrag und sich in seinen verspruch thon. vermerck eur gnad, was die leng doraus wurdt und wievil ir stete im reich behaldt und herrn, die sie nit die leng zu ine dringen! ich bit, in gnaden mirs zu vermercken und sunst nyemands zu entdecken, denn drungen sie mich, des ich got nymmer getrau, sie thon mogen noch sollen, es fieln uber zehen fursten mit mir und vast mer. ich bin nit gar allain und freundlose, das versteet gnediglichen. aber puntnus halben haldt ich mich eurer gnaden, der ist mein ruck und pundt. des hab ich widerwertigkeit ein nottorft von den, die euern gnaden uber mich und ander oberkeit und eynchs aufsehen zu haben vergonnen und wo sie konnten, ine selbs gern zunaigeten und euch und dem reich damit eur gerechtigkeit verdunckelten." das setzt in keinen zweifel, als es in mir ist. datum O. am freitag nach dem sonntag jubilate ao. ꝛc. Lxxxv^to 1).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 89; 63. 64 a. „Antwurt auf des kaysers briefe. und sein solh antwurt bei dem Sneyder boten hinabgeschickt, der hie ausgelaufen ist am sambstag vig. Philippi et Jacobi. was der samstag vor cantate" (30. April).

---

1) Am 30. April schreibt er (ibid. 92; 66. 67 a) an den Protonotar Hans Waldner, „in sein selbs handt". Lieber besunder. der briefe unsers gnedigsten herrn des kaysers, den von Nurmberg zuzuschicken, des uns abschrift zugeschickt ist, will zu lang aussen sein. er ist ine noch nit geantwurt; wurd dann unser gnedigster herr den von Nurmberg schreiben die hilfe der eynung in zeit der eynung zu versperren durch sein gebot, als wir getrauen, sie willig wurden, als du des mercklich ursach in dem hierein geslossen zettel findst. das haldt ratsweise, als unser guter gonner! wer gut, das derselb briefe auch furderlich wurd geantwurt, als wir getrauen, geschehe; aber wir richten uns post stilum curie; do pleiben oft die briefe ein jar in der canzelei ligen, ehe sie hinwegk geschickt werden. darumb begern wir gutlich bitend, du leyhest das bottenlon dar. damit die briefe furderlich so tag und nacht einer auf den andern gein Nurmberg geschickt und vor dem sontag exaudi (15. Mai) gewißlich geantwurt werden. das bottenlon wollen wir dir zu Nurmberg gutlich bezalen. oder schick uns bede briefe bei unserm boten herauf, so wollen wir sie under einer kayserischen buchssen, ob es unserm gnedigsten herrn gefellt, lassen antwurten und schick uns des kayser briefs, der hilf halben in zeit der eynung zu versperren auch ein abschrift zu. und handel es in all weg, als wir dir getrauen. das wollen wir gunstlich umb dich beschulden. des verlaß dich zu uns! dann wir wern kriegs gern entledigt mit den von Nurmberg; sunst wo es nit gericht wurd, theten wir im lecht yndgart mit gots hilfe und solt uns und unser freuntschaft dennoch nit verhindern, unserm herrn dem kayser zu dienen, wiewol jener vast hoffartig ist und sich keiner gerechtigkeit vleißt gegen allen anstossern. das haldt uns zu gute! datum Onolsbach am sambstag sant Philippen und Jacobs abent anno dni. ꝛc. Lxxxv. Zedula. Die von Nurmberg

1067.

(Ansbach) Mai 3. Kurf. Albrecht an den Domdechanten Dr. Hertnid von Stein.

Sendet ihm neue Zeitung „ein ganzen haufen vol“, die wahr sein solle, die er aber erst glaube, wenn Alles sich wirklich ereignet hat. Er solle es dem Bischofe als Geheimniß melden, aber „das er es im in einem zorn nicht entwüschen lass“. — datum Onnolzpach am dinstag inventionis crucis anno &c. Lxxxv. Zettel 1. herzog Sigmundt von Osterreich, Wirtemberg, die Swebischen stete und die graven, hern und die gemein ritterschaft zu Swaben an allen orten haben sich zu einander versprochen wider meniglich, der ine thut. ist zugesagt, aber noch nicht versigelt. langt uns ane von glaubwirdigen, die es wissen. die von Wirtemberg[1]) halten wir fur gericht und unser tochter[2]) kumpt auch her zum thurner, dann er geet gewiß mit gots hilfe für sich. Zettel 2. herzog Ott und herzog Jorg haben geschickt zum pfalzgraven und im angeboten ein dritteil am sloss Stein zu geben, das er ins soll helfen behalten. er hat es aber nicht wollen thon wider uns mit nemlichen worten. hat ine herzog Jorg gemant zu helfen. hat er im geantwort, was er im verpflicht sei, das wolle er thon, das ist IIc pferd und IIIIc drabanten, wo es ine angeet; sunst wolle

sind gar wol ytzund mit uns eins, so thut ine herzog Jorg vil widerwertigkeit, als er auch allen anstossern thut, so sind sie sein im, als wir maynen, im rechten nit schuldig, nachdem es ine selber nit berurt, dann sovil er sich mutwilliglich dorein ziehen wolt; so haben sie vil auf dem land, das ine verderbt wurd, das behieltens gern. so haben sie die hend der kauffleg vor zu guter mas, aber nicht als gar als ire forbern, und mereten die nit clein, so yederman der sach verwandt den kaufflag vermit und sie frei und sicher wandeln mochten, wann sie bede teil fur augen mußten halten, das sie nicht auf den andern teil slugen, das gebere ine grossen frommen und nutz, der nicht wol zu bedencken stet den, die es nit wissen, was es ine frommet; demnach glauben wir, in uns unzweysenlich, sie werden unserm herrn dem kayser gehorsam und, ob es sunst nit gericht wurd, das gebot richten den krieg; dann herzog Jorg on die von Nurmberg mit dem von Bamberg, uns und unser freuntschaft nicht wol kriegen kan, als es von den gnaden gots ytzund steet und die freund wider gesamet sind. solhen briefe und zettel laß die kayn. mt. horen eynigen und in gehaym, dann wir nit wolten, das es sunst yemands weßt und bild es in sein gnad, als du wol kanst, damit es geschehe! wurdt uns hoffenlich furtregenlich und warlich für sein gnad als wol sein, als fur uns, dann du sihst was der herzog handelt on underlaß der kn. mt. zu widerwertigem und zu mynnerung seiner oberkeit und wo es der herzog verachtet und gleichwol in das spil wolt, getrauen wir zu got, er solt zugericht werden, das ine unser herr der kayser umb ein finger wickelet, was er im gebut, das er es thet, als wir und ander thon, die der kayn. mt. gehorsam sein und solt on zweifel unserm gnedigsten herrn dem kayser an seiner hilfe gegen uns und unser freuntschaft nicht unstatten bringen, dann der thurner solt ob got will sunst vast gegen herzog Jorgen unsernthalben den bessern teil haben; darumb haldt hart und thue als der gut gonner und das es ye alles an das lengst vor pfingsten geschehe und die briefe geantwurt werden durch welhen angezaigten weg im briefe das geschehe; dann nach pfingsten wurden sich die ding machen, wo sie fur gangk gewynnen solten. datum ut supra.

1) Die beiden Eberharde. 2) Else.

er wider uns nit sein. haben uns glaubhaft gut leut bericht, die dabei gewest sindt, das es also gehandelt sei, darumb verwurcken wir, wo es nit nutz bringt, den pfalzgraven nit gern, do verschon man unser, wo man kan, domit man sein dester ehe entlestiget bleib. Kaspar von Vestenberg betreibt (und das kann nur auf Weisung H. Georgs geschehen sein) eine persönliche geheime Zusammenkunft H. Ottos und M. Friedrichs zu Nürnberg, um sich daselbst über das Schloß Stein zu vertragen. Er wolle das zulassen, es sei nichts geringes „das es die hoffertigen leut uber das herz lassen kommen". Er werde, sobald etwas an ihn gelange, den Bischof in Kenntniß setzen. Der Streit zwischen M. Johann und dem Obermarschalk „Haubolt von Sleynitz" werde, wie ihm jüngst eine Schrift M. Johanns meldete, auf seine (Albr.) und Kurf. Ernsts Entscheidung gestellt und so ausgeglichen werden. Es sei dies der Vorschlag, den Graf Eitelfritz von Zollern und Ritter Kaspar von Schönberg, der Schl.s Schwester zur Frau hat, gemacht hatten. Damit ist die Hülfe von Sachsen gesichert.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayr. Buch 45.

Hertnid von Stein dankt Kurf. Albrecht („in sein handt") (zugleich auch im Namen des Bischofs) für die Mittheilungen und meldet, daß H. Siegmund von Österreich dem H. Georg 600 Reiter zuschicken wolle. H. Albrecht soll ihm die Öffnung von Sulzbach zugesagt haben. Er sei in Würzburg gewesen; der Bischof möchte gern neutral bleiben und sähe gern, daß der Bischof von Bamberg nicht Hauptmann des Krieges würde, um ihm nicht zur Hülfe verpflichtet zu sein (worauf er aber nicht eingegangen). Das Capitel sei aber gegen Kurf. Albrecht sehr aufgebracht, es beschwere sich über den Bau „zu forst bei Haßlach" [1]), der auf des Stifts Grunde geschehe; habe H. Otto dem Bamberger Stifte ein Kloster genommen, so habe Kurf. Albrecht dem Würzburger 5 entrissen. Von Schloß Stein und den Sparneckern sei Würzburg auch stets arg beschädigt worden (vgl. Minutoli 396). Schließlich nahm der Bischof weitere Bedenkfrist. Bamberg, St. Johann ante portam latinam 1485 (6. Mai). 47. 48. Zettel. Der Bischof wird sich vor dem Landtage noch mit dem Capitel verständigen. Um der Sendung der Räthe H. Ottos nach Sachsen entgegen zu arbeiten, habe der Bischof sofort an H. Ernst geschrieben, der freundlich erwidert habe. Die bayrischen Räthe scheinen auch nicht zu ihm, sondern zu H. Albrecht von Sachsen geritten zu sein „auf trost herr Dietrich von Harraß: item ich versihe mich auf den turner zu kommen und mit mir der canzler. ich muß vil nachrede allenthalben leiden, als ob ich ungluck im land umbfure. aber mein herr von Bamberg trostet mich, ich solle mich solichs nicht lassen anfechten. er wolle mich nicht nachlassen. datum ut supra." Kurf. Albrecht antwortet ihm 48b. 49. 50. Lieber getreuer. wir lassen euch wissen, das die Bairn kein soldner noch zu Beheim bestellen [2]); die unsern sindt bestellt. wir schicken euch hiemit die richtigung uns auß Behemisch geteutscht zugeschickt und dabei geschriben, das man sich besorgt, die richtigung werd nicht gehalten. ein mercklich zale der Breger der cleinseiten sein zusammen gelaufen, das lied darumb vor etlich von der ko. wird gestrafft sindt [3]), offentlich gesungen und reden sein ko. wirden vil smehwort, das man sich besorgt kriegs wider ine

1) Df., Bz.-A. Kronach oder Teuschnitz. 2) Vgl. jedoch Nr. 1046.
3) Hierzu ist Palacky V 1, 272 f. zu vergleichen, betr. des Liedes, vgl. ibid. 223.

selbs. Stein solle zum Turnier kommen; er thue nichts ohne ihn und lasse sich nicht vom Bischofe trennen. Sendet den Brief Jorgs von Sparneck an H. Otto und dessen Antwort: Dietrich Harras ist ein knabatz und gestochen, als wir besorgen. doch irrt es uns, ob got will, nit sere. uns zweifelt nicht sere an herzog Albrechten. es ist auch ein kleiner gewalt, den Dietrich Harras hat. es begegent uns am ersten auf meynung, als euch darnach, do er uns im under augen sandt, ward er gar gütig, aber er hat sich bald verwent, als wir vermercken aus euern schriften[1]. Der Bischof von Eichstädt kommt wohl Pfingsten herauf, der unterhandelt sicher. Darum möge Stein nicht ausbleiben. „der von Nuremberg halben es ist ein lauter trügnus, dann was einem der widerteil furhelt, steet nicht zu glauben.“ Man muß sie in den jetzigen Zeitverhältnissen nicht für gering achten. Sie stellen sich gütlich; die Sache werde auch gütlich zu Ende kommen, wofern der Bischof und er fest zusammen hielten. Er höre aber, daß der Bischof an den von Eichstädt weichliche Briefe schreibe. Tadelt das. Sie seien ja bereits einig geworden, dies dem Bischofe abzuschlagen. „der gros vogel[2] troet itzundt uns, wann man sich furslag zu zeiten dem von Bamberg, kan er doch den von Bamberg nichts thon, er hab uns dann vor, das got verwar, auß dem weg gerannt. wo will er vor uns fur? got schick es alles zum besten! als sie zu Wirczburg melden unsere closter, wißt ir doch, das es nit war ist. wir haben kein closter zu uns bracht, dann Frawental. sunst haben es unser eltern auf uns bracht und geerbt. Brauneck darinn Frawental leit, haben wir erkauft von den, die es vil hundert jar gehabt und gestift haben[3]. Birckenfelt haben unser eltern gestift, leiden auch des kein widersprechen. Kitzingen ist halb unser erb, halb unser pfant vom stift, als ir wißt mitsambt des closter casten vogteyen. Münchaurach ist der closter eins, darauf wir gefurst findt, mer dann vor einem hundert jar, ehe erdacht ist worden, das einer von Zoler sollt burggraff werden. Steinach ist ganz unser und mogen das gnuglich außfuren. und hat unser freundt von Wirtzburg oder niemants anders in der werntlicheit ganz nichs do. das steet alles lauter außzufuren mit briefen, sigeln und der stiftung, als die sun an mittem tag und mogen an billichen steten umb es alles und yds besonder. wer uns deßhalb spruch nit erlassen will, recht wol erleiden. des forsts halben ist ein zützel[4] an ein flaschen.“ Es sei nicht des Stifts, sondern sein Eigenthum, auch sei er des Ritters Veit von Rotenhan mächtig. Ihn befremden daher die Reden, die wohl nur ein Theil des Capitels führt. Er stehe mit dem Stifte gut und nachbarlich; er sei ebenso wie des Bambergers auch des Würzburger Stiftes Mann. Die Angelegenheit des Schlosses Stein gehe auch H. Georg[5] nichts an, denn was habe H. Otto demselben zu schenken „an des stifts[6] lehen, an unser offnung und an der von Sparneck gut? doch dem alten sprichwort und gewonheit nach, vergeet es sich an allen enden, wider uns verwant, wer gern tanzt, dem ist gut pfeifen.“ Wenn das Capitel zu Würzburg durchaus viel Unruhe stiften wolle, werde es dann wohl mehr Reue haben als er. datum Onnoltzpach am samßtag nach cantate anno ꝛc. Lxxxv (7. Mai). Zedula in sein selbs handt. Stein solle womöglich noch vor dem Turnier hierherkommen und die

1) Über Dietrich von H. urtheilt auch die Zimmersche Chronik I 532 nicht besser. 1496 bringt H. übrigens einen Ausgleich zwischen Nürnberg und M. Friedrich zu Stande, vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtsch. Vorzeit XV 33 f. 2) H. Georg.
3) Vgl. Bd. I S. 400 Anm. 1. 4) Vgl. Schmeller I 350.
5) Mit dem der Würzburger Bischof verbunden. 6) Bamberg.

endgültige Antwort des Bischofs bringen. Er selbst sei ja nur der vierte am Spiel (der erste sei der Bischof, der zweite der von Mainz, die dritten die von Henneberg). Wenn das Ganze nur ein Fastnachtschimpf sei, dann henke er die Landverderbung an den Nagel. Er müsse lauteres Spiel haben, klar, wie die Sonne am Mittag. „dann wer nit stelen will, der soll nit dieplich gebarn.“ „die graen löck haben vil gesehen und gehört, wiewol wir nit gelert, alt und kranck sindt.“ Besser wärs, man hätte überhaupt geschwiegen, als „hoch gerett und nichts getan“.

Stein meldet hierauf (50b. 51a): Der Bischof ist noch völlig zu Allem bereit, trotz mancherlei Warnungen. Den bayrischen Gesandten Dietz von Thüngen und „Karll von Wisentaw“, die Rechtserbietungen machten, hat er den Rechtsweg erst nach Rückgabe von Stein eröffnen wollen und ihnen das Vorbringen einer Werbung an Capitel und Ritterschaft erst nach Abhaltung des Landtages erlaubt. datum eylende uf montag frue nach vocem iocunditatis anno Lxxxv (9. Mai). Zedula. Mir ist glaublich gesagt, der obermarschalk[1]) sol urlaub genommen haben; sei im durch herzog Albrechts bearbeiten geben. es hab herzog Albrecht hern Hainrichen von Torschidel[2]) weilant haubtman auf dem Sneberg gefenglich angenomen, derselb des obermarschalks tochterman ist. item die fursten haben hern Hainrichen von Brandenstein sonen das slos Raniß zu verleihen versagt ꝛc.

1067a.

Mai 4. Bürgermeister und Rathmannen beider Städte Berlin und Köln an Bürgermeister und Rathmannen zu Danzig.

„Unse medtborger to Colnn Michael van Akenn“ ersucht um Herausgabe des Nachlasses seines zu Danzig verstorbenen Sohnes Jakob van Akenn und um Aushändigung an den andern Sohn Bartholomäus. datum Berlin ilend ame middweke nach Walburgis under unserm secrett 1485.

Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 36, 9063. Or.

Ebenda 37, 6193. Or. Fürschrift M. Johanns[3]) für den Genannten. Der Verstorbene hat darnach dem Danziger Hans Stein gedient „und kaufmans handel getriben“. Köln, Donnerstag nach Cantate 1485 (5. Mai). ibid. 38, 9064. 14. Juli. Bm. und Rathmannen zu Köln an Danzig. Ver-

1) Schleinitz.

2) Starrschedel. Bereits am 5. Mai (47) schrieb Albrecht an H. von Stein. Er höre, Hanbolt von Schleinitz sei nicht mehr Obermarschalk. Der Streit mit M. Johann sei zu Recht gestellt, wofern nicht Eitelfritz von Zollern und Kaspar von Schönberg die Sache vertragen. Stein solle sich nach dem Grunde der Abdankung und ob sie überhaupt wahr ist, erkundigen. Man sagt, H. Albrecht sei Ursache, andere sagen, er habe nicht bleiben wollen und „woll gein Beheim und gezenck suchen, das wir seiner grossen narung nach nit wol glauben. datum ut supra. Vgl. auch Langenn, Albrecht d. Beherzte 146 f. Schleinitz erwarb gerade um diese Zeit große Besitzungen in Böhmen, vgl. Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVII 364.

3) Ebenda B. XXIII 30. Or. ein Brief M. Johanns an Danzig. Mißbilligt das Schreiben, das der neumärkische Landvogt Rath Ritter Christoph von Pohlenz an sie gerichtet. Er werde P. nicht gestatten, Danziger aufzuhalten. datum Coln an der Sprew am mantage Galli anno ꝛc. Lxxx^{mo}. Pohlenz hatte damit gedroht, falls nicht den Kindern Reynold Ellinghoffs in Danzig Recht widerführe.

langen, Stein zu veranlassen, den Nachlaß an den Boten Peter Conhem herauszugeben. Köln, „under unser stadt ingesigill". Abend division. apl. 1485 (Or.).

1068.

(Eldena) Mai 5. H. Bogislaw von Pommern an H. Magnus von Mecklenburg.

— „juwer leven breff, avermals an unß ghesandt, de werke halven, juwer leven wol beweten, hebbe wy mytsampt deme ingeslatenen breve unde zedelen vornamen. so iß doctor Ror[1]) vorhen umme etliker werke willen, er juwer leven breff unß quam, to unseme swager margreve Johanße up de dachfart jegen Angheermunde[2]) ghereden, de villichte deme anderen manne darsulvest na juwer leven scrivende to worden werdt kamende." Käme er zeitig zurück, wolle er ihn ihm zuschicken, „de dachfart up exaudi to Copenhagen to bothende". — (Ein Pferd betr.) datum Eldena ame donerdaghe vor vocem iocunditatis under unseme ing. anno Lxxxv[3]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Corr. zw. Mecklenburg u. Pommern. Or.

1069.

Mai 8. Ritter Wolfgang von Stolzenrode an Kurf. Albrecht.

Warnungen.

— gnedigster herr. einen der haist der Peßnitzer der soll ein rotmeister sein gewesen zu Hungern und zu Osterreich auf den tebern, der ist komen zu herzog Jorgen. hat ine geschickt gein Nuremberg. haben ime die von Nuremberg zugeschickt Jobsten Haller, der hat in geweißt und sehen lassen all ir geschos, als ich bericht bin, und ist furter geriten geim Stain, do will er pauen und hat sich berompt, wie er costenlich teber pauen konne, die er vor grossem volk wiß zu behalten mit einer kleinen leut zale und

---

1) Dr. Bernd Rohr, Komthur zu Wildenbruch (1492), vgl. Riedel B. V 478. 488; C. II 362, später wird er auch für längere Zeit Landvogt der Neumark. Er hatte in Bologna seit 1478 studirt; in der Greifswalder Matrikel wird er als Gönner der Universität aufgeführt. 1486 soll er, nach Barthold, Gesch. v. Pommern IV 442, Dompropst zu Kolberg gewesen sein. Der Eintritt in den Johanniterorden dürfte 1490 erfolgt sein. Über seine Pfründen, vgl. die Zusammenstellung bei Klempin, Diplom. Beiträge 264. In der Rostocker Fehde erscheint er thätig, Hanserecesse III 2, 238. Vgl. auch oben S. 291.

2) Johann befand sich übrigens Ende April Anf. Mai in Tangermünde; an einer Tagfahrt zu Angermünde könnte er demnach nicht theilgenommen haben.

3) Als Beitrag zur Stimmung in Pommern gegen die Mark mag hier angemerkt werden, daß, als im Jahre 1485 der berühmte Greifswalder Universitätslehrer Dobelcin, ein geborner Märker, starb, ohne etwas der Hochschule zu vermachen, man in die Matrikel gehässige Worte über den undankbaren Frembling eintrug, vgl. Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven LII 94; vgl. auch Klempin, Dipl. Beiträge 480 f., wo auch auf märkische Landleben angespielt wird und die Beziehungen zur Mark erörtert werden. Über einen aus der Mark gebürtigen Abt von Eldena in Pommern (1486), der indes aus der Stelle verdrängt wird, vgl. Allg. dtsch. Biogr. XLII 13 f. Pyl, Gesch. d. Klosters Eldena 155 ff.

will weit were und bastei machen umb den Stain. Dies habe ihm ein frommer Edelmann erzählt. geben am sonntag vocem iocunditatis anno ꝛc. Lxxxv [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 40.

1070.

Mai 8. Ludwig von Eyb an den Bischof von Eichstädt.
Schloß Stein.

Gnediger herr. ich hab meinem gnedigen herrn gesagt euern fleis des Steins halben, als mir dann euer gnad bevolhen hat. ich hab auch seinen gnaden gesagt, was red ich mit herzog Otten getan hab, under anderm er mir geantwort hat, es sei ein raubslos. maynen die von Sparneck: nayn. sagt auch mein herr herzog Ott ferner: es sind vil leut geistlich und werntlich darauß beschedigt worden. er hab auch der seinen gut darinnen funden und wiß das wol zu verantworten. nu wer ich gern geryten zu euern gnaden, so bin ich belestigt mit meins gnedigen hern sachen des costen halben, den turner [2]) berürende, deßhalb sein gnad mein nit gern geraten will. darumb hab ich dennocht nicht wollen underlassen, den sachen nachzugedencken. Das Beste wäre: Stein würde dem Bischofe eingegeben „zu Recht". Stellt sich dann heraus, daß es ein Raubschloß gewesen, dann soll es gebrochen werden unter Wahrung des Eigenthumsrechts der von Sparneck, andernfalls erhalten sie es ungebrochen zurück. datum am sonntag vocem jocunditatis anno domini Lxxxv.

II. Gnediger herr. der andern sachen halb, die uber lant nit zu schreiben ist, will der man nit anders glauben, dann das es sei ein trügnuss, dadurch sie wider in bewegt würden. aber das kein teil eynung oder vertrege, verspruch oder vertaidigung, alsvil ichs vermercken kan, mit in haben oder kunftiglich gewynnen, leßt er sich vertaidingen, alsvil ichs vermercken kan, als man dann solichs an jenem end vor guter weil wissen hat gehabt und man hat an disem end nicht anders gewißt, dann es sollt also sein. es ist aber keinem nachgegangen worden; aber in krieg wider sie zu bewegen on mercklich ursach, die er selber hett, glaub ich hart. dann er ist itzundt nu in vast unfreuntlichem wesen. er ist der alten werlt und steet als ein ochs, was er zusagt, aber in neue ding zu füren, daraus krieg wachssen, besorg ich, sei hart zu erlangen den leuten von im.

---

1) Kurf. Albrecht giebt hierauf Herrn Michel von Schwarzenberg den Auftrag, sich dieser Sache wegen genau zu erkundigen und zu erforschen, ob die Nürnberger mit dem Herzoge gerichtet sind. Er solle auch in Würzburg mit Vernunft in der Sache thätig sein. Ansbach, Montag nach vocem iocunditatis 1485 (9. Mai) 40 b. Schwarzenberg meldet hierauf: Nürnbergs Streit mit H. Georg sei zwar in Ruhe, aber die Stimmung in der Stadt ist doch gegen den Herzog, und die Neigung daher gering, ihm zu helfen. Peßnitzer, dem man hier nur Büchsen zeigte, ist nach Stein geritten. Nürnberg, Mittwoch vor „unsers hern auffartstag" 1485 (11. Mai) 41 a. 2) Zu Ansbach.

aber wie dem allem fuegt euch herauf gein Herrieden auf die pfingsten und gedenckt, das die sach des Steins halb zu end lauf. das ist itzundt vorhanden. und henckt das ander daran und erlangt sovil, als ir mogt, das eins mit dem andern zugee. so wurt der man den thumbdechant von Bamberg [1]) und ander Bambergisch mit gewalt meins gnedigen hern von Bamberg, was den Stain berürt, auch Jorgen von Sparneck, den es anget, auf dieselben zeit auch hie haben, dann der man on mein hern von Bamberg und die von Sparneck den Stein berürend nichs handelt. Bittet um Geheimhaltung. Dass. Datum.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Baprisch Buch V 64.

1071.

Mai 16. Heinz Rüd von Kollenberg [2]) an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Wenn sie dem Abschiede mit Martin Swab nicht unverzüglich nachkämen, würde er ihm zu Rechte verhelfen. Montag nach Himmelfahrt 1485.

Windsheim, Stadtarchiv, Innere Gesch. 96, 192c. Or.

Ein zwischen Jorg Swab und der Stadt Windsheim durch M. Albrecht aufgerichteter Receß 1468. ibid. 191h.

1072.

Mai 18. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an H. Georg von Bayern.

Wiederholen ihre ihm schriftlich, seinen Räthen mündlich vorgetragene Bitte um Freilassung ihrer armen gefangenen Bürger oder Annahme ihrer Rechtgebote, erinnern an ihre Darstellung des Handels von Sigmund Wagenhals [3]). Sie erbieten sich zugleich auf Kaiser Friedrich, ihren ordentlichen Richter, oder auf die Kurf. Philipp, Ernst, Albrecht [4]), Erzherzog Siegmund von Österreich, H. Albrecht von Bayern, Graf Eberhard d. Ä. von Württemberg oder die Eidgenossen oder Bm. und Rath der Städte Straßburg, Regensburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm oder aber auf die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt und Johann von Augsburg. Mittwoch nach Exaudi 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch. X 3.

1073.

(Ansbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an die H. von Mecklenburg.

Lieben oheymen. euer muter, unser liebe swester, ist bei uns hie gewesen [5]) und bericht, wie sie unserm hern got dinen woll und das ir,

---

1) H. von Stein. 2) Über dens. vgl. Bd. I S. 523.

3) Siehe oben S. 367.

4) Über das Bündniß der Stadt mit Kurf. Albrecht, vgl. Fontes rer. Austr. II 46, 30.

5) Vgl. ibid. 273b die Notiz: Item die zw. stett Demisch und Garloff, der gab man

das ir euer herr und vatter, unser lieber swager seliger vermacht hat, eurn lieben geben, dagegen sollt ir irer lieb geben III^c guldin jerlich und ir das nach notturft verschreiben. Obwohl er es gewiß nicht nöthig habe, sie an die Pflichten gegen ihre Mutter zu erinnern, wolle er doch als guter Bruder diese ihre Bitte unterstützen. datum Onolczpach am dritten pfingstfeyrtag anno domini ꝛc. Lxxxv^ten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 274a.

Hierher gehört auch der Brief Albrechts an die Herzöge 272. 273a. Lieben oheimen. die hochgeborn furstin, unser liebe swester ist bei uns gewesen, mit underrichtigung und abfertigung gnuglich und wol bedacht, die wir sicher, solten wirs ursprunglich haben geraten kaum oder nicht so wol bedacht hetten mit unsern reten hieaussen. nu mangelt uns dorein zu raten zwai, das erst und das groſt, unser rate was, beswerung sei, wo einer mit den seinem krigt, das ander das so mancherlei gesucht und gehandelt ist aus guten grunten alles unverfencklich und all außtreg verslagen und daruber aus stolzem der von Lubeck und ander stete furnemen und sagen, die von Rostock nicht zu verlassen [1]), unangesehen was euer lieb fugs, glimpfs und rechts gesucht hat, auch wie sie uch gewant sind. nu mogen wir nicht aufhorn unser verwantnus nach, uch zu raten, es gee joch zu nutz oder zu schaden, wem es wollt, dann solten die lauft auferſteen, es erwund an euch alleint nicht, sollt ir dann on wissen ander anstossenden fursten die ding furnemen, nachdem ein yeder im selber gewonlich das beste gan und nicht allweg betrachten ein gemeinen nutz, so ist allen ratgeben das gelt nicht erlaitt, so sind etlich fursten jung und handeln nach rate. mocht villeicht etlicher raten, als er der sach gewant wer oder wurd. das wollt bedencken; dann solten sie also fur und fur handeln, wer swere zu dulden on gruntlichen untergangk, als dem bischove zu Maidburg geschahe. doch kan einer nicht ehe fligen, dann er ge-

---

eine fur die gefangen, die andern fur zehentausent guldin zu mitgab zu frau Margrethen gegen herzog Albrechten von Meckelburg. der verſtarb zu sand Gallen tag (16. Oct.), als man sie vor zu pfingsten het heymgefurt. also raxt unser vater seliger hinein, als jar und tag verschain und nam sein dochter frau Margreth wider, und was ir vermacht Wismar mit anderm darzugeslagen das es alles traff jars uber den ambtman funfzehenhundert guldin, die gab man unser swester Margreth all jar herauß, solang das frau Dorothe, auch unser swester, ward verheyrat herzog Heinrichen von Meckelburg. gab man darzu dieselben vermechnuß, die frau Margreth gehabt, hat unser swester frau Dorothe und verzaih darauf und quitiret und gaben frau Margrethen hieaussen herzog Ludwigen von Beyrn und gaben ir darzu Graißpach, Manhaym, Freyenſtatt, Stein und unsern teil zu Lauff, Heyden, Floß und Barckstein fur zweinzigtausend guldin, zehentausend guldin zugab und zehentausend guldin widerlegung und sind darauf an beden enden zu Bayrn und zu Meckelburg gnugsamlich quitirt und haben unsern erbfal zu Bayrn wider erlebt. biß zu Meckelburg hat sich vererbt, das sie jung hern hatt; darumb fordern wir nichts. das geben wir eur lieb zu underrichtigung, das ir wisset, das es also ist und eur sun an uns noch wir an sie, ein teil den andern, nicht zu fordern han. des sind zwu außgesnytten zettel gleichlautend gemacht, der eine frau Dorothe genomen hat und wir eine behalden haben. gescheen zu Onolzpach am montag in der heiligen pfingstwuchen anno domini ꝛc. im funfundachtzigisten jare (23. Mai). Zur Sache vgl. Nr. 1052.

1) Die Klagen der H. von Mecklenburg über die Stadt Rostock ibid. 268—271, vgl. auch Nr. 1052.

fider hat und wo er sein notturftig ist, im machen kan, wiewol das gemain sprichwort laut, principys obsta. wir besorgen aber, das sich der handel in einer eyl nicht sobald smiden lass. darumb lere euch der almechtig das beste und schick euer ding, als ir es gern habt. es ist nicht zu verdrucken, andern zu entdecken. es ist gerait zu weit in die leut komen. und wir enwissen, wem es nicht kunt ist; wer es dann unser sach, so lissen wir uns gefallen, das die herrn von Sachsen, die herrn von Brandburg, der bischove zu Maidburg, die herrn von Brawnsweig, die herrn von Stetin und ander anstossend fursten, geistlich und werntlich all samentlich ein tag macheten und beslussen, fur die zu kommen, der sach zu verhoren, gutlichen beyzulegen, do must ir euch zimlicheit fleissen und rechtlichs entlichs außtrags erbitten auf sie copulative, wo es die von Rostock verachteten, das sie schanten halb nicht gelassen möchten uch zu helfen. so wer es mit gots hilf auszurichten, es wer lieb oder lait, wem es wollt, denn wir besorgen zwai: soll man es furnemen mit recht vor beden heubtern, pabst und kaiser, den und irn verwanten ist das gelt auch nicht erlaitt, auch bringt es grosse lengerung und so man es alles zuwegen brecht, wurden sis verachten, wo die hilf nicht hernach ging, wie vor angezaigt ist; so wer es nichts, die hilf ging dann daruf, dodurch wer kost, mue und arbeit verlorn. aber durch die hilf wer durch gotliche verhengknus hoffenlich sorgefeltigkeit und lengerung abgesnyten und machet das ein beispiel den underthan, sich nach irn oberern zu richten. got wais, uns ist der handel getreulich lait, dann er ist schedlich und undinend zu allen guten sachen, so alle hoch verpflicht verachtet und der undertan gegen seinem obern gewaltsamer that gebrauchen (wil)[1]) und aid, treu und eren vergessen wellen. das bei iden fursten zu besuchen, bedarf grosser geheim. wie kan das statlicher in geheim gefurt werden, dann das Sachsen, Brandburg und ander anstossend fursten, geistlich und werntlich als teidingsleut vorangezaigt zu einander kommen und ander ding und notturft irer land halb zu handeln furnumen und ir mit zusprenget, eure ding uf demselben tag in geheimen entdecket und rats und hilf zu biten und so die fursten, Sachsen und Brandburg, ir bischove und ander geistlichkeit statlich bei in hetten, getrauen wir, euch solten bester statlicher gut antwort werden. dann was heut an uch ist, mocht morgen an in sein. sunderlich den geistlichen ist das gemain volck zu widerwertigkeit geneigt, dann sie haben gern gelt, das gibt der baur ungern. ne*m*bt[2]) fur gut, weßten wir statlicher nach unser thorheit dorein zu raten, wir thetens, dann weißheit ausserhalben der lauft, hilft nicht und ist unversengt, als wir mercken aus ergangen hendeln, das grobheit und gewalt und keins rechten von in gebraucht wirt und aller pflicht vergessen. domit seit got bevolhen. wir schreiben als der plint von farben und wissen der lauft dorinnen nicht und thuns aus treuen und der fruntschaft nach, als wir uch zugewant sind. dorumb nembt fur gut; dann got nicht mer vom menschen wil, dann er vermag.

1074.

(Linz) Mai 30. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Kündigt seinen Besuch an.

Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir haben allerley zufallender mercklicher ursach halben bißher verzogen, deiner lieb auf dein

---

1) Durchstr. 2) Vorl. nenbt.

nechst schrift antwort zu geben, in solichem sich laider unser sachen des kriegs so swerlichen geschickt, das uns die nottorft bringet, dich und ander unser und des heiligen reichs churfursten, fursten und frundt umb rate und hilf zu ersuchen und deshalben in ubung pald personndlichen bey deiner liebe zu sein und der oberurten und ander sachen halben mit dir als unserm getreuen gehorsamen churfursten und lieben frundt rede ze halten. dein lieb mit vleis bittund, du wollest des lengern verzugs solher antwort kein beswerd empfahen, dann der in gutter meynung bescheen ist, kumbt uns zu sunderm dancknemen gevallen. geben zu Lynntz an montag nach dem suntag trinitatis anno dni. etc. Lxxxv^to^. — ad mandatum dni. imperatoris proprium [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 93b; 68a. Abschr. Conc. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485.

1075.

Mai 30. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Über die Vermittelung zwischen Albrecht und Bayern.

Gnediger herr. eurer gnaden schreiben mit anzaigung und eröffnung der rechtgebot, so Dietz von Tüngen und Eberhart Mistelbeck von wegen unserer gnedigen herren herrn Otten und herrn Jörgen, pfalzgraven bei Rein und herzogen in Beyrn etc. euren gnaden furgeslagen, haben wir vernomen und als eur gnade in derselben schrift zu wissen begert, was oder wer der kleyn rat bei uns sei, fügen wir eurn gnaden ze wissen, das die so in dem teglichen regiment der stat Nur. sind, der kleyn rat gehaissen wirdet und ist. und als eur gnade in der gemelten schrift [2]) verrer meldet, ob eur gnade auf denselben unsern kleynen rat recht ze nemen wilkürlich eingeen würde, ob wir uns des verfahen und euren gnaden, auch

1) ibid. 93b. 94a; 68. Waldner an Albrecht. Gnedigster herr. ich hab all tag mit getreuem vleis gearbeit, e. f. g. von unserm allerg. herrn dem Romischen kayser etc. furderlich antwort zu erlangen, als das nottorft der sachen ervordert. es hat sich aber allerley zufallender ursach halben bißher verzogen, als eur gnad aus der k. m^t^. schreiben vernemen wirdet. das geruch e. f. g. meinthalben gnediglich zu versteen. will ich underteniglich verdinen. die stat Wien hat sich dem konig von Hungern laider ergeben und soll die morgen einnemen. den von Nurmberg hab ich iren brive etwovil tag ee, dann e. g. schrift mir worden ist, bey einem k^n^. boten ubersandt, e. f. g. mich hiemit diemutiglich bevelhend. geben an eritag vor unsers herrn fronleichnams tag anno etc. Lxxxv^to^ (31. Mai). Die Stadt Wien rechtfertigt am 5. Juli in einem Schreiben an Kurf. Albrecht (ibid. 101b. 102. 103; 76. 77) die Übergabe, die nur wegen der Hungersnoth und des Ausbleibens jeglicher Hülfe erfolgt sei. geben zu Wien am eritag nach sant Ulrichs tag anno etc. Lxxxv^to^ (Minutoli 111 Nr. 96).

2) Vorl. „frist". ibid. 39, 121b (31. Mai). Niclas Grolant zu Nürnberg schickt Albrecht die Liste derer „die so des regiments ditzs jars der schöpfen, räte, alten genanten und die von den hantwercken hie pflegen hierinn verzaichent. — datum feria tercia post dom. trinitatis 1485".

unserm g. herrn von Bamberg und Fritzen von Sparneck in einer zemlichen zeit entlichs rechten verhelfen wolten ꝛc., wöllen wir solichs an unsern g. herren herzog Jorgen gelangen lassen, sein gnade darinn vernemen und furter unsern halben die ding bewägen und alsdann euren gnaden darzu antworten und uns in aller zimlicheit unverweislich halten, eur f. gnad undertenigklich bitende, solichs unsernhalben nit anders dann unser notdurft nach im besten zu versteen. datum am montag nach dem sontag trinitatis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 122.

ibid. Instruction für Peter Harsdörffer d. Ä., er solle Albrecht gütliche Verhandlungen vorschlagen. Denn wo Albrechts Rechte betr. des Steins nicht begründet wären, könnte der kleine Rath nicht wider das Recht sprechen. datum am eritag vor corporis Christi 1485. — Am 9. Juni nimmt der kleine Rath die Ernennung zu gewillkürten, nicht zu ordentlichen Richtern im Streite Albrechts mit H. Georg und H. Otto an und bittet um Ausgleichsvorschläge. datum quinta post Bonifacii 1485 (126)[1].

Am 22. Juni danken die Nürnberger dem Kurf. Albrecht für die Verkündigung der Antwort der H. Georg und Otto auf die Rechtgebote Albrechts und des Bischofs von Bamberg. f. 4 ante Joh. Baptiste 1485.

1076.

(Nürnberg) Mai 30. Graf Eberhand d. J. an Kurf. Albrecht.

Bittet, Erckinger von Seinsheim zu erlauben, Montag nach Fronleichnam (6. Juni) zu ihm nach Nürnberg zu kommen und von dort mit ihm weiter zu reiten. Auch Ludwig von Eyb möge er nach Stuttgart bescheiden zu „meinen tag, der da wirt uf montag nach sandt Veyts tag (20. Juni) uber acht tag. derselben acht tag habe ich meinem vettern geschriben, mir verzug ze tun.“ Der Tag sollte Montag nach Viti sein. Er werde ihm schreiben, ob sein Vetter in die Verlängerung willige. Bittet anzuordnen, „in eur liebe forsten blafus ze fahen und mir die antwurten lassen in mein herbrig gen Anspach, so doch eur liebe ir nicht achtet und kainen falcken mer haben will. — datum Nurmberg uf montag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxv“[2].

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 61 Or.

---

1) Am 14. Juni setzen sie H. Georg von diesem Briefwechsel in Kenntniß 128. datum feria tercia ante Viti 1485.

2) Albrecht antwortet (62. Conc.): S. liege zwar zu Kottenheim am Fieber krank, er werde ihn aber bewegen, zur genannten Zeit nach Nürnberg zu kommen. Ludwig von Eyb ist mit andern Räthen in der Mark (vgl. S. 308) und kann kaum vor Johannis zurück sein. Blaufüße werde er ihm besorgen lassen. Er (Graf Eberhard) sei ihm 1000 fl. schuldig, sein Hofmeister habe mehrmals die Rückzahlung spätestens auf Sonntag nach corporis Christi (5. Juni) zugesagt. Bittet um Rückerstattung, er wisse, daß er das Geld wohl habe. Sonst werde er ihm nichts mehr borgen. Er hätte auch den Hofmeister für glaubwürdiger gehalten. datum Onol. am dinstag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxv^to (31. Mai).

Graf Eberhard antwortet am 5. Juni (55. Or.). Bittet, statt Eybs einen andern zu entsenden. Dankt für die Blaufüße. Es war mit dem Hofmeister verabredet, mit den

1077.

(Ansbach) Juni 1. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Nürnberg und H. Georg.

Gnedigster herr. ich hab euren gnaden geschriben zwyrnet der von Nuremberg halben. hat mir eur gnad auf das erst zugeschickt abschrift,

---

1050 fl., die er an der Stuttgarter Münze empfangen, die Schuld zu bezahlen. Spätestens in Monatsfrist sei Albrecht bezahlt. Bittet, ihm auch fernerhin zu borgen, „dann ich noch zway jar oder dreu an den drucken gen lernen muß." datum Nurmberg uf suntag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxvto. Zettel (57). Bittet um Absberg statt Eybs. Albrecht fordert hierauf Herrn Georg von Absberg auf, sich zu dem Tage vom Montag nach Veit, als Beistand des jüngeren Grafen zu begeben. datum O. am montag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxvo (6. Juni). Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Der Tag sei um 5 Wochen verschoben. Bittet, ihm Absberg auf Montag nach Johannis zu schicken. datum Munchen uf suntag nach Viti anno ꝛc. Lxxxvto (Or. 60) 19. Juni.

ibid. 70 (25. Juli). [K. Friedrich] an Graf Eberhard d. J. Er habe auf seinen durch Winckental überbrachten Brief und Antrag hin, mit seinem Vater gesprochen, der Graf Eberhard d. Ä. schreibe, wie mitfolgende Abschrift ausweise. Der von Haideck leugnet, schlecht über Graf E. d. J. gesprochen zu haben. datum O. am sand Jacobs tag anno ꝛc. Lxxxv. Albrechts Brief an Graf Eberhard d. Ä. erwähnt die Werbung Winckentals an K. Friedrich. Graf Eberhard d. J. behaupte, er liege in Nürnberg nicht schönen Frauen und guten Gesellen zulieb, sondern seiner Nothdurft halber. Er selbst glaube allerdings „er zeret leichter in dem, das im getaydingt ist, dann zu Nurmberg zum wirt". Aber trotzdem sende er ihm den Brief Eberhard d. J. und die Werbung W.s. Er selbst strebe nur Ausgleich an, denn die von Württemberg hätten es wohl um ihn verdient. datum O. am montag sant Jacobstag anno ꝛc. Lxxxvto. Graf Eberhard d. Ä. dankt dem Kurf. Albrecht für seinen Brief. Er habe seinem Vetter einen Tag bewilligt, dann diesen auf dessen Wunsch um fünf Wochen aufgeschoben. Alsdann schrieb derselbe, er müsse dem H. Christoph von Bayern Tag leisten helfen; inzwischen habe er selbst mit den Eidgenossen in Sachen der von Rottweil Tage gehalten zu Schaffhausen und Biberach, auch zu dem H. Siegmund von Österreich reiten müssen. Deshalb habe der „rechentag" nicht Fortgang gewinnen können. Wenn seine Räthe aber von den Verhandlungen mit österreichischen Räthen zu Ulm zurück sind, sei er zu neuem Tage wegen der Rechnung bereit. Seines Vetters Erbietung auf Kurf. Albrecht müsse er ablehnen, da der Entscheid von Zwistigkeiten ihren Räthen gebühre. Wenn sein Vetter Scheu habe, in seine (E. d. Ä.) Schlösser zu kommen, möge der Tag zu Eßlingen stattfinden. geben zu Stutgarten uf sambstag nach Jacobi apostoli anno dni. Lxxxvo. Zettel. item der rechnung und bezalung der schulden, darumb wir graf Eberhart der junger in fordrung sind; sollen beiderseitige Räthe gemäß der Einung zu Urach (Bartholom. 1473) die Händel gütlich, oder mit Recht entscheiden (51. Abschr. 30. Juli). Vorstehenden Brief sendet Albrecht dem jungen Eberhard und bittet um eine Abschrift hievon. datum Onolzpach am donerstag nach vincula Petri anno ꝛc. Lxxxvto (4. Aug.) 53. Abschr. Graf Eberhard d. Ä. antwortet Albrecht (54. Conc.). Er habe nicht geschrieben, „das es fur uns soll kommen, dann wir gedencken wol, das ir uns der verschreibung nit geet". Bittet um Rücksendung des Briefes Eberhards d. J.; denn er wolle ihn in seiner Kanzlei haben, derselbe ist zu Zeiten wunderlich und vergißt, was er geschrieben hat. Empfiehlt ihm seine Tochter. datum Onolzpach am sambstag Sixti anno ꝛc. Lxxxvto (6. Aug.).

ibid. 58 (Or.). Hofmeister Ulrich von Flohingen an Kurf. Albrecht. Er habe Albrechts tröstliche Zusage seinem Herrn Graf Eberhard d. J. entdeckt, der sehr dafür dankt. Er

wie ir ine schreiben wollt. ist derselb brive an die von Nuremberg noch nit kommen. darnach han ich euern gnaden wider geschriben. ist mir der-

merke, der Graf könne noch in 2 oder 3 Jahren keinen steten Hof halten, „sunder sine genaden sach die zeyt zu dem nechsten einschlahen, das sein genad, auch ich nit das wissen zu weg bringen, dann mit eurer genaden rat und hilf und auf die form, das mein genedige frau, eur genaden tochter, bey euren genaden wer und irer genaden zwelf person gehalten wurden und echt pferdt, dann wann sein genad außer dem landt oder im landt beleyb, so wolt sein genad mein genedig frauen nyndert gerner wissen, dann bey euren genaden." — datum Nuremberg uf mittwoch nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxv^to (8. Juni).

Albrecht antwortet (59. „lieber besunder"): Wundert sich über den Brief. Er habe mit ihm kein Wort über seine Tochter geredet. Der Brief ist „ein lauter gedicht. du bist spet komen in die langen stuben des frauenzymers, haben wir erkunt und dich herein gefordert". Er habe mit ihm lediglich wegen der 1000 fl. geredet, die er (F.) ihm schulde und deren Bezahlung er jetzt dringend verlange. Von der Tochter sei nichts gesprochen worden. Der Brief F.s trage zwar die Handschrift der Kanzlei Graf Eberhards d. J., enthalte aber lauter Unwahrheiten. Seine Tochter werde sich nur an den neuen, von beiden württemb. Grafen versiegelten Vertrag halten. „und wolten deßhalb unser dochter der I^m gulden halb des jars nicht ein hr. abbrechen und wo sie es doruber thet, wir wolten ir dest unwilliger und unfruntlicher sein. datum Ono. am sambstag vor Viti anno ꝛc. Lxxxv^ten (11. Juni). F. antwortet (63) am 2. Juli: Er habe durchaus nichts von Gräfin Else gesprochen, er habe seinem Herrn nur berichtet, daß er mit Albrecht wegen der 1000 fl. geredet. „hat euer [gnad] mir gesagt, mein leuber, lad ein wagen mit einem ey, das er nummer gee." Er habe nur gesagt, wenn sich sein Herr „zů huß thet", so daß Albrecht seiner entlästigt sei, werde es diesem auf eine Zusteuer nicht ankommen. Wegen der 1000 fl. werde er sich mit Albrecht gütlich vertragen, er bitte aber um kurzen Aufschub, weil er vom Bischofe von Augsburg kaiserl. Commissar, in seinem Streite mit „Hans von Tallen" vorgefordert sei. geben zů Stuckgartten uf samßtag noch Peter Paule anno ꝛc. Lxxxv^to. Albrecht antwortet (64. Conc.) 5. Juli. Er habe folgendermaßen ihm geantwortet: „man uberlad ein wagen mit einem ay, das er nymmer gee", und „so sich unser sone zu hause thet und wir sein am hofe entladen wern, auch unser dochter lies zu Stutgarten oder hielt sie, wie mans zu Stutgarten heldt und sie ir tausent gulden behielt bei dem alten von Wirtemberg alle jar zu empfahen und zu gebrauchen nach irem willen, wir wolten seiner lieb der tausent gulden halben gar geburlich und freuntlich antwort geben und ist unser meynung nit ungemeß gewesen oder villeicht noch, wo man im also thett. dein anzeigen im furgehalten nach laut dißs briefs und unser antwort, will man uns dann entrichten, wöll wir unser gelt auf die zeit, als dir der tag gein Hansen von Talheim gesetzt ist, der sein wirt auf mitwuch (vor) Magdalene (13. Juli), als uns Hanns von Talheim, ritter, sein son, bericht, noch lieber nemen, haben wir im doch zu Windspach nicht befolhen, mer zuzusagen, dann ein jar zwainzig pferd zu halten nach laut des zettels, in getrauen indes würd er mit seinem vettern gericht, als er dann in der haubtsach gericht ist und wayß wo haym und der rechnung halben vertragen, auch ein außtrag geschöpft, wie sie sich gegen einander halten sollen, alsdann die richtigung und der vertrag das innen heldt, uns von dem alten zugeschickt und abschrift ubergeben, auch von seiner lieb uns entdeckt, dabei und unser gegeben antwurt zu Windspach, in disem brief specificirt auch der ytzundigen unser antwurt, lassen wir es bleiben uf das male." Er gedenke keine Änderung des Vermächtnisses Gräfin Elses zuzulassen und habe einen Änderungsvorschlag Graf Eberhards d. Ä. auch bereits abgewiesen. datum Onoltzpach am dinstag nach visitacionis Marie ao. ꝛc. Lxxxv^to.

Graf Eberhard d. Ä. sendet hierauf den erbetenen Brief seines Vetters zurück. Albrechts Tochter Else habe nie über ihn geklagt, er und seine Gattin auch nicht über sie.

selb brive auch noch nit zukommen; were gut, das ichs weßt; dann ich wer ir gern entlestigt und sich möchten die ding verweilen und in ander stend begeben, ob ir mir hienach die brive schicket, das sie mir nichts furtrugen. darumb bitt eur gnade als mein gnedigen herrn, ir wollet die ding furdern und bevilh mich hiemit euern gnaden als meinem gnedigsten herrn, mir zu gebieten als euerm gehorsamen curfursten. datum Ono. am mitwoch nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxvto 1).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 93a; 67b.

1078.

(Salzburg) Juni 5. Hans Waldner an Kurf. Albrecht.

Nürnberg und H. Georg.

Gnedigster herr. e. f. g. schreiben, mir der von Nurmberg halben getan, hab ich diemutiglich empfangen und vernomen und mag e. g. glauben, das ich die schrift, von den e. g. vormals copey zugesant sein, den von Nurmberg 2) vor guter zeit bey einem kn. boten zugeschickt, der die auch, als er mich vor viii tagen berichtet, dem burgermeister doselbst uberantwort hat, als ich wais, also beschëen ist. und kan nit anders versteen, dann sich die von Nurmberg nach gefallen der keyserlichen maiestat dorinn halten werden. ich hab e. f. g. boten, der an mittich nechst herkommen ist, enthalten, ob unser allergnedigster herr, der Romisch kayser ꝛc., e. f. g. ichts bey im schreiben lassen wolt; also ist sein k. mt. in meynung in xiiii tagen ungeverlichen persendlichen zu Nuremberg oder bey eurn gnaden zu Onolzpach oder, wo eur gnad hof helt, zu sein und, heut acht tag, hieher gein Saltzburg kommen, das hab ich e. f. g. in undertenigkeit unverkunt nit lassen wollen. — die k. mt. wirdet den wege durch meins gnedigsten

---

datum Stutgart uf freytag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxxvto (50. Abschr.) 19. Aug. 1485.

Eberhard d. J. bittet am 22. Sept. Albrecht, ihm zu dem Eßlinger Rechnungstage an Simon und Juda, Herrn Jorg von Absberg und Ludwig von Eyb zu leihen. Etwa 8 Tage vor diesem Termin komme er selbst nach Ansbach. datum Nurmberg uf dornstag nach sankt Matheus tag anno ꝛc. Lxxxvto (71. Or.). Der entsprechende Befehl Albrechts an Eyb und Absberg ibid. 72. Conc. datum O. am sontag noch Mathei apostoli anno ꝛc. Lxxxvto (25. Sept). An Absberg schreibt Albrecht noch, wenn er durch Geschäfte H. Siegmunds von Österreich verhindert sei, ihn dies rechtzeitig wissen zu lassen. Albrechts Zusage an Graf Eberhard d. J. ibid. 72. Conc. Wenn Absberg nicht abkömmlich sei, werde er Erckinger von Seinsheim schicken. Dass. Datum. Am 24. Oct. meldet Eberhard d. J., daß der Tag auf Katherina verschoben sei. Bittet um die Räthe für diesen Termin. datum Nurmberg uf montag nach sand Lucastag anno ꝛc. Lxxxvto. Zettel. Er habe diese Zeit gewählt, weil er Absberg dabei haben wollte und der sonst nicht abkömmlich sei. Auch habe sein Vetter den Tag, des Sterbens wegen „in meinem landt" verschoben. Bittet, wegen seiner Gesellen keinen Verdruß zu haben, er werde die Sache ändern.

1) Vom selben Tage Mahnung an Waldner, die Dinge zu betreiben, ebenda.

2) Vgl. oben S. 383 f.

herrn erzherzog Sigmund von Österreich lande nemen. geben zu Salzburg an suntag nach Eraßmi anno 2c. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 94; 68 b. 69 a.

1079.

(Ansbach) Juni 5. Kurf. Albrecht an Domdechant Hertnid von Stein. Stellung zu den Bayern.

Lieber getreuer. die antwort antreffend die andern gebrechen ausserhalb des Steins, wie die unserm oheim und swager von Bamberg gefallen, mogen wir erleiden. wir sehen es allerliebst ungekriegt, nachdem wir seiner lieb eynung halben gewandt sind. aber das ir vil nutzs bei den hern von Sachssen schickt, so sie recht in den andern sachen auf sie bieten, glauben wir hart, dann es verdunckelt uns die hilf, wo wir nach eynung sag unserm oheim helfen solten, das es uns selber nit berüret, und das recht unsers oheims halben uf sie büten. das ubrig versteet selber! wo man nicht gern tanzt, bedarf es guter pfeufer, das man hoch darnach springet. doch wann herzog Jorg nit were, so nemen sich on zweifel die von Nuremberg herzog Otten nichs ane. so wurde sich lecht herzog Ott bedencken, geb unserm oheim von Bamberg uns und unsern mannen das unser wider. wir bedorften nit vil leut auß der Marck bringen seinenthalben. wie ubel er sich bedunckt. wir haben wol ein sone oder zwen und sonderlich marggrave Johannsen. er trüg ine mit einem arm zu einer thur hinauß, so sie alleint bei einander wern. wolt er sein nit geraten, slüge im die haut vol darzu. das schreiben wir in gesellen reden. es kumpt lecht darzu nit. wie sind wir itzundt als sorgfeltig und warn so getrost in des konigs von Hungern krieg mit uns, do wir in der Marck groß krieg hetten und wolten uns dennoch des konigs von Hungern und herzog Otten hilf[1]) und enthalt hieaussen mit gots und unser herren und freunde hilf gewert haben, es were schad (schad), das es anders gieng, dann so wir ein plöden mit unser erzaigung keck machen und lassen versteen unser meynung, warumb wolt er uns geweren, das er nit gern thut. euernthalben, das sie euch verdencken, muß auß not sein, ir seit os capituli und must reden, was man euch haist. H. Otto wolle den Bischof und ihn (Albrecht) trennen. Trotzdem würden sie ohne alle Bundesgenossen ihre Rechte „von dem ubeln mann einbringen“. Die Teidingsleute suchten blos die Sache hinzuziehen. Daß Fritz v. Sparneck ihm keine Öffnung zugestehe, habe gar nichts auf sich. An manchen Stellen seiner Lande haben Fürsten, Grafen, Herren, Ritter oder Knechte ein Halsgericht, trotzdem gehöre die Obrigkeit ihm. Man suche wieder „ein knod an einer pintzen“[2]), denn occasiones querit, qui vult recedere ab amico. Er werde sich übrigens, wenn der Hauptmann herkommt, genau erkundigen. „so Fritz nicht der unser

1) Vgl. Bd. II S. 438 f. 2) Vgl. Bd. I S. 378 Anm. 3.

ist gewesen, als herzog Ott sagt, warumb hat er uns dann seinthalb ersucht als seinen hern? reumpt sich gerad als haspel in ein sack, dem alten sprichwort nach. wer liegen will, der mag wunder sagen." Wenn man Fritz v. Sp. seinen (Albrechts) Gesandten gegenüberstellte, würde er diese Behauptungen gewiß nicht wagen. Ihn wundere, daß Stein so viel hermache mit der guten Aufnahme der Gesandten („ist das ein groß veste, das man sie zu tisch hat geladen und herzog Jorig sie außgelößt?"). Wenn ihn nicht H. Georg und die Nürnberger noch zurückhielten, hätte er schon längst mit H. Otto kurzen Prozeß gemacht. datum Onnoltzpach am sonntag nach corporis Cristi anno domini ꝛc. Lxxxv. Zettel. Sendet die Antwort des Hauptmanns auf dem Gebirge auf die Bambergischen Beschwerden mit. datum ut supra[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 76b.

1080.

Juni 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Johann.

K. Kasimir habe ihnen wegen Dorothea Kromerin, seiner Bürgerin zu Krakau, geschrieben, der in M. Johanns Landen ihre Habe geraubt worden. Bitten, ihr diese wieder zu verschaffen; senden auch ihre Antwort an den König mit[2]). Montag vor Viti 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 127.

1081.

(Ansbach) Juni 19. Kurf. Albrecht an Bischof Philipp von Bamberg.

Betrifft die Sparnecker Händel[3]). datum Onnoltzpach am sonntag nach Viti anno ꝛc. Lxxxv. Zedula. Unser herr kaiser ist auf sonntag vor Erasmi einkomen gein Saltzburg und versehen uns alle tag seiner gnaden zukunft gein Inspruck. sunst horen wir nicht neues von Osterreich herauf, dann das konig und konigin von Hungern zu Wien sind und schreibt der konig den lanthern, sie sollen zu ime komen und gehorsam thon. thon sie des nicht, so wolle er kommen. der allmechtig got schicke es alles zum besten. datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 83b. 84a.

3. Juli (ibid. 85b. 86a.). Hertnid von Stein an Joh. Volker. Wundert sich, daß Kurf. Albrecht die Nachricht von der Ankunft des Kaisers als Geheimniß behandle[4]). In Bamberg wisse man allgemein davon. Die Nürn-

1) ibid. Volker an Stein. Bittet ihn, herzukommen, was Stein zusagt. 78a.

2) ibid. Obwohl sie z. Z. nichts bei M. Johann zu verhandeln haben, werden sie ihn doch jetzt um Rückerstattung des Raubes ersuchen lassen. datum die lune 13ma mensis junii 1485. 3) Vgl. Nr. 1046.

4) Albrecht hatte dem Dechanten „in sein handt und sunst niemants aufzubrechen" geschrieben; er hatte ihm Abschriften von Briefen Waldners und Herrn Michels [von Schwarzenberg] geschickt. Der Kaiser sei jetzt in Innsbruck und komme hierher. Stein werde sehen, daß er (Albr.) in den Sachen nicht feiere. Ansbach, Montag nach Viti 1485 (20. Juni). ibid. 85a.

berger richten ja ihre Veste für seinen Empfang her. Ihm selber werde viel vorgeworfen, er diene dem Markgrafen mehr als dem Stifte. Man versuche, den Bischof[1]) von Albrecht zu trennen. Er sei in Giebichenstein bei Halle gewesen; der Tag habe aber nicht stattgefunden, weil der Erzbischof von Magdeburg krank ist und auch Kurf. Ernst, der zu Lochau auf der Jagd gefallen ist, noch krank darniederliegt. Alle sächsischen Räthe sind nach Dresden beschieden zur Berathung wegen der Ankunft des Kaisers. Er selbst wolle auch dahin und dort auch den bayrischen Handel vortragen. datum Lipz am sonntag tercia julii anno etc. LXXXV.

1082.

(Ansbach) Juni 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Heftiger Tadel. Verwaltungsmaßregeln. Königswahl. Mißgeschick Kurf. Friedrichs II. Schlieben.

Lieber sone. wir vermainen von dem hernach geschriben sollt ir halten das hauß, euer gejaid, das hoffgewant, pferdsschaden, lone den amptleuten in den ampten, die in das hauß beschiben sind, und den knechten, auch ret zerung: nemlich von Berlin zweytausent dreuhundert gulden, von Spanndaw tausent gulden, von Copeneck zweyhundert achtzigk gulden, von Oderberg sibenhundert gulden, von Sarmundt sechshundert gulden, von Cotbus und Peitz tausent gulden, von Potzaw[2]) und Liebenwalde zwelfhundert gulden, von den neuen zollen allen mitsambt dem Mellroßs und Lossa zweytausent gulden und an den enden allen tausent gulden felle, groß und clein: summa zehentausent gulden, das haist eines fursten gut, sunderlich in den wolfailn landen. do müst ir halten hundert pferdt hofgesinds in euerm stall und sunst mit regenten, ambtleuten an den obbenanten enden, rategeben und andern. wo ir dann hinauß wollt reiten zu tegen, ir findt leut gnug underwegen, die mit euch reiten uf euer zerung. das landt ist nit ein ochsenaug[3]), es ist ein groß mechtigst kurfurstenthumb, als es in Deutschen landen leyt. und darzu hundert uberig menschen und nicht mer, und ye uf ein pferdt gerechet des jars vierzigk gulden, macht viertausent gulden, und uf ein mensch, die nicht pferdt haben, zweinzigk gulden, macht zweytausent gulden: summa sechstausent gulden. dennoch sind viertausent gulden uberig. könnt ir

---

1) von Bamberg.

2) Bötzow. Im Jahre 1466 hatte Kurf. Friedrich II. dem Herrn Günther von Barby, Grafen von Mühlingen, das Amt Bötzow mit dem benachbarten Neumühl für 5400 fl. (Riedel A. XII 252 ff.), das Amt Liebenwalde für 4500 fl. (ebenda 273—276) verpfändet. Albrecht beabsichtigte, diese Bezirke mit der Mitgift der Gemahlin Johanns auszulösen (vgl. Bd. II S. 249. 251), mußte aber den Plan vertagen, da die Zahlung des Geldes nicht erfolgte und anderweitig eine so große Summe nicht aufzubringen war. Endlich am 29. Sept. 1485 fand Johann einen Ausweg. Er erreichte, daß der Graf gegen ein auf drei Jahre ertheiltes Darlehen von 1000 fl. und gegen das Versprechen, die Pfandsumme von 9900 fl. mit 600 fl. jährlich zu verzinsen, die Ämter räumte (Riedel A. XII 255).

3) Dieselbe Wendung siehe oben S. 108 Anm. 3.

euch damit nicht erneren, so were schade, das ir mer hett. wie kompt ir uf die weyß, das ir hinwegk gebt, was ir habt? sunst alles anders in landen uber die amptleut slagt für uch und gebt ganz nichts hinwegk, behalt euer angevelle euch und lont euren dienern und knechten mit reichen weibern und nicht mit angefellen und verkauft kein erbe, dann kein herr wirt mit verkaufen reich. so wert ir reich und selig; sunst helt man uch für nichten, so ir hinwegk gebt, was ir habt. behalt das euer und gebt nichts hinwegk. so bedorft ir nit bitten und seit ein geforchter herr, und man hat uch lieb umb das euer; sunst must ir ymmer zu bitten umb die landt und was ir erbitt, das gebt weg und darbt sein. erfarns wir ymmermer von euch, das ir das euer hinweg gebt, wir wollen uch dest unwilliger sein, dieweyl wir leben, thut irs mer. wenn maint ir, das man euch zu eim Römischen konigk mach bei der weyß? unser herr kayser verhabert was er hat, so gebt ir dem reich hinwegk, was es noch hett. went ir, das man euch darumb zu eim Römischen königk solt machen? ein Römischer kayser oder könig solle ein merer des reichs sein und nicht ein mynderer, als sein jurament innen helt. darumb schickt uch anders in die sach, es taugt alsot nicht. ir seit nu vehig alters halben der wale, das muß dreyssig jar haben uf das myndst[1]), man wolle dann loica[2]) spilen. wir mainen, ir gedenckt an nichten dann an das gejaid und betracht nicht wer ir seit und was uch vorleit. es ist nu das vierd mal, das ir verdorben seit: eins von unsers bruders marggraf Fridrichs, eurs vettern wegen, und einest mit den kriegen, das hett doch ursach, die andern zwaymal sunst unendlich onworden. wenn wir von euch rieten, so hett ir alls dings gnug und wolt vast reich werden; wenn wir wider hineinkommen oder hinein schicken, so hett irs alles onworden und wart verdorben. mit der weyß verderbt ir uns und euch selbs. wir wollen aber nymmer hienach hoffen; wollt ir verderben, als wir zu got nicht getrauen, so verderbt fur euch selbst! wir wollen nit verderben, ob got will; do richt uch nach! wir wolten uch nicht ein heller wunschen, hetten wir die stuben voller gulden, das ir uns und euch abbrecht und gebts andern; dann törlich geredt und weyßlich gethan, do halten wir von, aber wayßlich geret und törlich gethan, do

1) M. Johann war am 2. Aug. 1455 geboren.

2) Das Wort ist zweifelhaft, es bedeutet wohl Schlauheit (logica) vgl. auch Böcking, Ulr. Hutteni oper. suppl. II 1, 221; Arch. f. österr. Gesch. LV 385; Schmeller I 1461; doch ist vielleicht an Leij halten ibid. I 1468 = Farbe bekennen, zu erinnern. Daß auch aus obigem Satze auf einen Plan, eine brand. Candidatur für die Königswahl aufzustellen, nicht geschlossen werden darf, vgl. Einl. Daß Albrecht aber dem Gedanken an den Übergang der Kaiserkrone an sein Haus nicht ganz abweisend gegenüber stand, darüber vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtsch. Vorzeit IV 361 ff. den Brief Albrechts an Kurf. Friedrich vom 11. April 1467 und vor Allem die Stelle (S. 363) „das wir uns kayser und konig schriben, und wern, wollten wir lieber thon, dann kurfurstenthum ubergeben.“

halten wir nichts von. soll es ein kunst sein, das einer hinwegk gibt, was er hat und nichts gewynnt, wir wolten ein tag hinweg geben wol das ganz reich, so es unser were und wir wegk geben wolten. ist ein cleine kunst, das einer alles das weg gibt, das er hat; wolt es doch Conntz narr[1]) nicht thun, man konnt ime als vill nye gesagen wegzugeben, er wolt sein glaten hove und erbstuck behalten, die er hett. was einer von gulten heuer onwirt hat er bis jare wider; was aber einer erblich hinwegk gibt, das kompt nymmermer herwider, sundern die, den mans gibt, gedencken albegen handthabung, wie sis vor ime und sein kindern behalten. das ist der lone der werlt. wie oft wir uchs sagen, so wollt irs nicht mercken. wann man uch lobt, so wollt ir wenen, es sey alles außgericht. das legt fur euch und est darvon und secht, wie wol es euch smeckt, und sunderlich so man euch in dem lobt, das ir das euer onwert, was ir habt, und armt und ander reicht. got lere euch das beste! das daug nichts, dann das ir ein verachter man würt und nyemant nichts von euch hielt, so ir nichts hett; wert ir joch der teuerst der lebet, es hulf nichts, slagen sie euch am letzten die platern fur den ars und jagen euch zum thor auß, als eurem vettern marggrave Fridrichen seligen geschach, der must vor armut herauß, und weren wir nit gewesen, er must armut gelitten haben, dann sie getrauten nicht mit seinem hinweggeben und verthun in in der ganzen Marck zu erneren[2]). wollt ir euch nicht darnach richten, so halt euch den schaden! dann wir sagen euch gnug Deutsch die warhait. ir gebt euer swester[3]) nit ein pfenning von allem dem iren und lasts dem von Zoller und thut ir unrecht; weren wir nit, sie must das pettelprot essen. schemt ir uch nit vor euch selbs, alles, das ir erdencken mogt, uns und euren geswistergeiten und euch selber durch underweysung der, die es selber gern hetten, abzureissen und torlich anzuwerden und zu vergeben auß hoffart und von rums wegen mit grosser nachrede, abbruch und verderben der lande? habt ir doch frum redlich eltern gehapt. wie thut ir alsot? euch helt nyemants fur nichte und spot euer darzu, als des jungen von Haideck, der must hindennach zu fuß im land petteln geen, das in weder weyb ader kind erneren wolten; das was der lone. desgleichen geschach dem von Hohennloh,

---

1) Auch M. Johann hatte einen Hofnarren, vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 33 (16. Mai). B. Joachim von Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. — unß iß eyn narre entfuret, dye heet eynen roden rock an unde umme eyne mawe (Ärmel) eyne rode, eyne witte, eyne graue unde eyne witte stryme. ßo wy iw ock vailmalß gescreven hebben. Er soll jetzt zu Zerbst sein. Er heißt Fetter Blasius. Bittet, ihm dens. auf einem Wagen auf seine Kosten nach Ziesar zu schicken. Er sei ihm von dem Markgrafen zum Bewahren gegeben worden. Er würde in Ungunst kommen, wenn er ihn nicht wieder erhielte. Ziesar, Dienstag in den Pfingsten 1486.

2) Es bedarf wohl nicht des Hinweises, daß Albrecht hier sehr stark übertreibt.

3) Am Rande: „nota frau Barbara."

der zu Uffennheim sas und ein konigin von Hungern hett[1]. dem kaufet unser anherr sein gut abe. ir sagt, wir haben euch jagen gelert, hetten wir euch anders gelert, so könnt irs auch. wir haben nye hundertmal gejagt; do ir bey seit gewesen; wir haben uch aber tausentmalen gelert, gut zu überkommen und so wir euch schickten, zu behalten; ir habts aber nye gethan: dann wenn man euch gut schickt, so habt ir weder tag oder nacht rue, wie ir das onwert, und gewynnt selber nichts.

item wir raten, ir nembt zu euch, das regiment außzurichten herr Jorgen von Waldennfels, herr Nickeln Pfull, Petern Borckstorff. Connradten Slaberndorff, den Rulicken[2], den canzler[3], Sigmunden uf dem mülhove[4], und Johannes Prunnern[5], und Peter Borckstorf were zu hove und behielt gleichwol sein ampt, den Rulicken befulh man die ampt Libenwald und Potzaw, und were auch stets zu hove, und Connradt Slaberndorffern befulh man Sarmundt[6] und Trebin[7].

item euer gemahel verweysung halben, die geschehe tausent gulden zu Potzaw und Libenwald, tausent gulden zu Spanndaw, zweytausent gulden zu Trebin, Sarmundt und des kuchenmeisters güter und zu Oderberg: summa viertausent gulden; davon ist man ir pflichtig zu verweysen dreutausent vierhundert gulden. item do must ir etlich losung thun; nemlich dem von Barbi achttausent neunhundert gulden, Balthazarn von Slieben dreutausent zweyhundert gulden, den Qwasten dreutausent gulden, dem von Thumen[8] sibenhundert gulden und fur Cotbus viertausent gulden. das macht alles neunzehentausent achthundert gulden; das were mynder dann euer heiratgut; damit were alles das geledigt, das in das hauß gehoret. wenn ir dann darzu loset und gebt sechstausent gulden der frauen von Saltzwedel[9] und dem von Zoler funfthalbtausent gulden fur Crossen, das treff alles nit gar mit euerm heiratgut mit dreyssigktausent gulden. des numbt die zehentausent gulden von der landtbete ob dem, das man noch schuldig were, so wert ir ein gemachter herr, konnt halb euer gut erubrigen und an der macht mit gots hilf der mechtigst furst der in Deutschen landen ist.

---

1) Es ist wohl Ulrich Graf von H. gemeint, der mit einer Tochter König Friedrichs von Sicilien vermählt war und dessen Bruder Erzb. von Gran in Ungarn und Kanzler Kaiser Siegismunds war.

2) Jorg Rulicke. Über seine Turniererfolge, vgl. Bd. II S. 257. 266. Er wurde später Baumeister Johanns. Interessant sind über ihn zwei Urtheile des bekannten Werner von der Schulenburg (Klempin, Dipl. Beitr. 504). item Jorgen Rulele were och gudt mit to rabende; de was tho der tidt, alse marggreff Frederick to Franckfurt byslep, ock mit geweldich unde bosteller" und ebenda 554: R. „de weth ock woll to helpende, to buwende unde schanzen". 3) Dr. Zerer. 4) Siegmund Plohofer. 5) Vgl. Bd. II S. 369.

6) Über Johanns Thätigkeit zur Belebung des dortigen, von Albrecht eingerichteten Salzwerks, vgl. Bd. II S. 63 f. Anm.

7) Das also Balth. von Schlieben abgenommen sein muß.

8) Bei Riedel werden Siegmund, Kunz und Kaspar erwähnt. Über ihren Pfandbesitz, vgl. Riedel A. XI 185, betr. der Quast vgl. A. XI 424 f. 9) M. Agnes.

das wollt ir nit bedencken und wolt euch selber unmechtig machen guts
halben, das nyemants von euch heldt. solten wir dortinnen sein und
weren in euerm alter, wir wolten mit gots hilf uf das myndst halb er-
uberigen, was wir hetten, als wol als hieaussen; dann wir wolten im
aufsetzen, das ertragen mocht und wolten das uberig uns behalten. wir
wissen, sindt uns unser bruder die Marck ubergeben hat, das wir
Frennckischs guts bey unserm bruder und euch hinein haben geben, ver-
zert und verkriegt ob zweymalhunderttausent gulden. so hat man euch
geben hunderttausent und LXXX^m gulden in der Marck die landt und euers
weibs zweynzigktausent gulden. das macht alles viermalhunderttausent
gulden. könnt man doch darumb von zwainzigk einen vierzigktausent gulden
gelts kaufen. wer kan erneren ein verdorben man? secht an, wo das
alles hin sey kommen! es lauft euch in der handt umb als nichts.
schempt ir euch sein nicht, sovil guts unnutzlich anzuwerden, und wist
selber nit warumb? henckt ein peutel an euch, der unten ganz sey, wir
wollen all helfen doinnen und hieaussen, aber nit uf wort, es mussen die
werck vor zeugknuß geben, das er vol wirt, und were er als groß als ein
Bernawisch thunnen; dieweyl er aber unden offen ist, und were er als ein
maßkanndel, so könnten wir ine doch nicht erschütten, das er vol wurde,
und hetten wir ein thurn voller gulden, es fiel alles unden herauß. dem
gedenckt nach! wer maint ir, der sein gut an den nagel hencken wolle
und von hoffart und rums wegen zu eim petler werden und weyb, kinder,
landt und leut zu pettlern machen, mit ime, thut ir des nicht, ir teuscht
euch selber, als wir besorgen.

item so ist das der ander verdurplich weg, den ir vor gebraucht hapt,
doch mit einer cleinen underschaid der besserung hernach volgend, das ir
euren hove hielt ein vierteyl jars in der Alten Marck und auß der Prignitz,
ein vierteyl jars in der Marck jenset der Oder, ein halbs jar in der
Mittelmarck und der Ucker, und macht dem sein anslag: in der Alten Marck
ein vierteyl, in der Marck jensat der Oder ein viertel, in der Mittelmarck
ein halben teyl; damit werdt ir alles das ane, das ir hapt, und hapts
doch bis jare wider, wenn ir neuert sovil eruberigt, das ir das erst vier-
teyl jars wider anzuheben hapt, unbedacht uf ein gots berate, was zufell
kommen, das ir nit wist, wo irs nemen sollt, dann von den anfellen und
andern gerichts und andern fellen, also thut ir ime ytzundt, dann allaint
das ir den casten nicht nachziecht und vergebt, was ir hapt. das unter-
lassen wir do in dem letzsten wege, in getrauen, wirt ir nit reicher, so sollt
ir auch mit gots hilf nit ermer werden, so ir das thet mit dem nachziehen
der casten und nichts vergebt. wollt ir uch darnach nicht richten, so ist
alle underweysung verloren. ir must lang warten, das euch ein gebrotne
tawb in mundt flieg. wolt ir selber und wollt volgen, wie vor angezeigt
ist, so wert ir der mechtigst, teuerst und geforchst furste, der in Deutschen
landen were; wollt ir nit gedencken bey zeit, wenn die jungen wachssen, so

wollens auch haben, wo wollt irs denn nemen? halten wir uns doch hieaussen mit zweyhundert pferden und hundert uberiger menschen herrlichen mit zehentausent gulden in dem theurn land und sind selbvierder fursten, wir und zwen unser sone und der herzog von Munsterberg[1]), und haben vier grafen und herren und ein mercklìche zale guter ritter und knecht von reten und sunst zu zweyen, dreyen und vier pferden, und was wir sunst uber die amptleut haben, das behalten wir, damit get unser sach mit götlicher verhengknus, got geb lang, fur sich in disem clein land. wie thut ir in dem schön, grossen, mechtigen landt, das ir euch nicht erneren konnt? ist nicht schulde, dann das ir im mer auffsetzt, dann es ertragen mag, und wenn euch got was uberig beschert, das irs hinweg gebt, und wo ein unrate zufellt und die felle sich verstopfen, so fallt ir in verderben. konnt ir das nit mercken, das ir dem ungluck etwas behalt, mitsambt der hilf gots etwas zu erwarten und zu erharren? das ist die letst straffschrift, die wir gedenken uch zu thun. darumb thut im selber recht! wir wollen mit gots hilf gedencken, das wir der letst sind, der do verdirbt inn landen doinnen und hieaussen. darnach hapt uch zu richten! wir wollen uns nundoling[2]) mit anderm kommern, unser sele hayl mit gots hilf betrachten; wir haben unser zeit der werlt gearbait gnug. der almechtig fuge es alles zum besten und lasse im leyb und sele, ere und gut und unser herschaft bevolhen sein! do stet es alles auf. datum Onolzpach am mitwoch nach Viti anno domini ꝛc. Lxxxv^to.

Balthazarn von Slieben[3]), dem gebt nichts, sofern ir unser gnade haben wollt. dann was vor beteidingt ist wissentlich, lassen wir geteidingt sein, und slagt ims thur abe. so wais er sich darnach zu richten. und sprecht, wolten wirs thun, so wolt irs nicht thun; damit hort dortinnen und hieaussen auf sein ersuchen. wie oft solten wir uns mit ime richten, alle jare zehen malen. hat uns gesmecht und geschendt und unsern bruder, uns und euch umb das unser beschissen, und solten im mer darzu geben, wie kömmen wir hiezue? hat dann nyemants aber kan nyemants gnade verdienen, dann Balthasar von Slieben? wir haben im funfzehen hundert gulden vermaint von dem gut. wir wolten wetten, im weren uber viertausent gulden wert worden, das uns ein getreulichs laid ist. doch haben wirs im besten lassen geschehen und solten ime nu erst mer darzu geben, were es doch schant und laster gegen got und der werlt. darumb thuts nit!

Zedula. Item so das ungelt fur sich ging und die lantbet nymmer hett, must ir uch huten vor krigen, dann es ging alles uber euch. so konnt ir dasselb ganz fur uch sparn mitsambt dem andern, in dem nechsten unserm

1) Vgl. S. 345. Aus der Übergabe eines Sohnes an Albrecht zur Erziehung darf gefolgert werden, daß die Entfremdung zwischen H. Heinrich und seinem Schwiegervater (vgl. Bd. II S. 45) bereits überwunden war. In der Katzenellenbogenschen Sache erscheint allerdings Albrecht seitdem nicht mehr thätig, wohl aber die Sachsen (vgl. z. B. oben S. 252). Über die weitere Entwickelung des Streites, bei dem der langjährige Rathgeber des H. Hans von Sagan, Apicius Kolo, thätig erscheint, vgl. Archiv Český XV 239. 243—246. 277 ff.

2) = jetzt. 3) Vgl. Nr. 735.

brive angezaigt. was wolt dann aus uch werden in x jarn?[1]) das ist ein kurze zeit. ir west selber nit, was uch eren und guts zuging. wolt irs aber alles durch quitanzen einnemen und andern das gelt lassen, wer uns herzenlich laidt, das geschee. was wolten wir die lant zihen und verderben on unsern nutz? wolt ir selber, so tut neur den peutel unden zu, so seit ir mechtig an leib, eren, macht und gut. wolt ir nit und wolt gern arm sein, so mus mans lassen gescheen. man kan uch wol uber euren willen nemen, aber uber euren willen kan man uch nicht geben. wie geschach herzog Ludwigen[2]), dem got gnad, in dem vergangen krig? dem kannt nymants gnug im anfang hinweg geben, er wurd on zehen mal hundert m beraiter gulden und wurd schuldig III^{c} m gulden, so hat er uns selber bekennt, das die lant VI^{c} m ausgeben in krigen, das macht XX^{c} m gulden, als er uns selber bericht. der was so notig worden in dreien jarn, do er anhub hinweg zu geben. wir warn im schuldig vor dem krig XL^{m} gulden, die er uns laih zu bezalen all jar II^{m} gulden. doruber wir im das closter zu Kaißheim[3]) gaben. die warn noch nicht all bezalt und felet uns XVI^{m} gulden, do es bericht ward. do hett er eingenommen von unsern slossen und dem unsern, das er II^{m} gulden gelts hett, so hetten wir eingenomen in den keißerlichen steten und sunst, das den geistlichen und andern zustund, ob XIIII^{m} gulden gelts, do wir nit ein dn. dorften auflegen und uns des gereicht, das wir mer hetten costen und gelts und unser slos und stete bas gebaut, dann sie vor dem krieg warn. so laistet man uf in zu Nur. und hett nit ein dn. das geschach alles in dreyen jarn. also wolt er aus der laistung losen zu Nur. die sein, so must er X^{m} beraiter gulden haben. die konnt er nit aufbringen, dann es was benött. also lies er uns VI^{m} gulden farn, das wir im die X^{m} gulden berait gaben, uf das er frist erlanget und die laisteten aus der laistung bracht. aber herzog Jorg hat den peutel unden zupunden und dorein geschutt, das er sein schuld bezalt hat und hat kauft bei II^{m} gulden gelts und hat als er beruchtigt ist, dreymal oder viermal I^{c}m gulden. maint ir, es sei ein kunst, das man hinweg gebe und einer torlich onwerd, was er hab. diß ist gleich so leicht und leichter. pindt den peutel zu und behalt das eur! so geschicht uch als herzog Jorgen. laßt ir in aber unden offen, uch geschicht als herzog Ludwigen und verderbt gar[4]). den zettel behalt zu eim memorial und volgt ir unser schrift und veterlichem rate, den wir aus treuen thun der herschaft zu gut, ir wert ein reicher seliger man. thut ir sein nicht und wolt arm sein, wer kan euchs erweren? der almechtig lere uch das beste. got waiß, wir sehen eur und der herschaft sachen gern gut. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 275—279.

---

1) Vgl. Nr. 899. Am 21. Mai 1485 fand ein Landtag in Berlin statt, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) fol. 75a. 2) Der Reiche von Bayern.

3) Kaisheim, Cistercienserabtei nördlich von Donauwörth.

4) Durchstr. folgt hier: „diser zettel ist nit eingeslossen in die nechsten schrift und ist vergessen worden. sunst wer es (es) uch alles bei herr Sixten [von Ehenheim] zugeschickt." Er habe ihn jetzt mitgeschickt, M. Johann solle ihn genau lesen.

1083.

Juni 23. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für seinen Rath bezüglich ihres Streites mit H. Georg. Inzwischen seien am letzten Dienstag ihren Bürgern auf des Reiches Straße am Murbach bei Donauwörth Ballen mit Gewand geraubt und die Wagenknechte und Pferde ins Kloster Kaisheim geschleppt worden. Herr Kaspar von Vestenberg [1]) habe ihnen auf ihre Bitte nicht nur die Verfolgung der Räuber abgeschlagen, sondern ihnen auch den abschriftlich beiliegenden [2]) muthwilligen Brief geschrieben. Bitten auch um Rath in dieser Sache. datum sand Johanns abend baptiste ao. ꝛc. Lxxxv^ten^.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch X 5b.

Kurf. Albrecht antwortet hierauf: Es sei rechtlich vollkommen zulässig, daß sie der Gegenwehr gebrauchten, „aber sovil wir versteen aus der ytzundigen eur schrift, so haben sie, wo sie es on entgeltnus nit widergeben, villeicht das bottenlon vor. und ist besser euernhalben, dann hetten sie es mit einem grossen angefangen, als ir selbs abzunemen habt, was das wesen auf im tregt". Sie sollen diese Beeinträchtigungen den Kurfürsten entdecken. Überdies käme der Kaiser bald ins Reich. Treffliche Gesandte, die derselbe demnächst zu ihm schicken werde, werde er im Voraus von den Händeln in Kenntniß setzen. Wenn der Kaiser dann käme, sollten sie fortwährend einen Vertreter am Hofe unterhalten. „wann konnen zwei, dreu oder vier pferd als vil verzeren; ein gute stund mochts hundertfach herwider bringen. got schick es alles zum besten." datum O. am sambstag nach Johannis baptiste ao. ꝛc. Lxxxv^ten^ (25. Juni) [3]).

---

1) Pfleger zu Wemding und Ritter.

2) ibid. fol. 7 (beginnt: Wisset Bm., Rath, ganze Gemeinde ꝛc.). Da sie seinen Rath, in den Streitigkeiten mit H. Georg nachzugeben, in den Wind geschlagen, sei er angewiesen, mit Ernst gegen sie vorzugehen. Er sagt ihnen daher ab in Gemeinschaft mit „Heinrich von Schawmberg, Adam von Terlingen, Gillig von Munchaw, Sigmund Marßpeck alle funf ritter. Hans von Pentznaw, Hanns von Klosen, Cunrat von Helmstat, Sigmund von Frawenberg, Steffan von Schawmberg. Heinrich von Palschweil. Jorg von Preisingen. Sixt von Ottingen. Laurentz von Bibrach. Eukarius von Ottingen. Bernhart von Sewbelstorff. Caspar von Walnfels. Sigmund von Palschdorff. Steffan von Luchaw. Jorg von Pentzenaw. Veit von Braitenstain. Sebastian von Plumegk. Ulrich von Rechenberg, der junger. Jorg Kirglein. Albrecht Schot. Hanns Jeger genannt, castner zu Heidenheym. Hanns Leyprechtinger. Hanns Erlbeck. Gilg Reter. Friberich Petzinger. Wilhalm Taugsch. Caspar Schlessier. Claus Walther. Hanns Stocklin. Erasm. Schillt. Andresco. Hanns Klugkhamer. Lawx Hußner. Jobst Onsorg. Pawrnfeind. Hanns Swab. Benedick Mulner. Jorg Durgk. Otlinger. Wencko. Lenhart Hawt. Jocob Ochs. Peter Menniß. Galle Walthawser. Peter Sproll. Ucz Leuchsner. Hanns Nußlein. Martin Smid. Clauß Smid. Ucz Reydecker. Cuncz Zehender. Ott Plumrewter. Bernhart Paupurger. Peter Gebhart. — Montag nach Veit 1485 (20. Juni).

3) Bm. und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht. Rechtfertigungsschrift auf die falschen Anklagen H. Georgs von Bayern. Sigmundt Hochstetter genannt Wagennhalls, ihr geborner ungeurlaubter Bürger, habe sie in muthwilliger Fehde beschädigt, so daß sie sich wehren mußten. Als nun Wagenhals vom Dorfe Zebing (Ziswingen, Bz.-A. Nördlingen) aus, das H. Georg z. Z. mit dem Schlosse Baldern von der Herrschaft Öttingen

1084.

Juni 25. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ersuchen ihn um Betheiligung an Berathungen mit ihnen und den Bischöfen von Würzburg und Bamberg behufs Vorgehens gegen die schädlichen Weingemächte, die nach Urtheil weiser Ärzte der menschlichen Natur sehr nachtheilig sind. datum sabbato post Johannis baptiste ao. zc. Lxxxv°[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 131b. 132a.

28. Juni (39, 133b). Dieselben an Kurf. Albrecht. Bitten, verhüten zu helfen, daß die von ihnen, Albrecht, M. Johann, dem Bischofe Anton von Bamberg und H. Otto ehemals geschlagene Münze durch das Eindringen falscher Schillinge, zu geringer Pfennige und Heller und falscher Schneeberger geschädigt werde. datum vigilia Petri et Pauli apostolorum 1485. Auf seine Antwort „der weingemecht halben" erwidern sie, daß solche Verfälschungen nicht bei ihnen, wohl aber bei Albrechts Unterthanen geübt würden. Bei ihnen ist die Aufsicht zu streng, als daß dergleichen passieren könnte. datum ut supra.

---

als Pfand inne hat, die Stadt weiter zu beschädigen trachtete, sei er um Allerheiligen von städtischen Leuten von einem Hofe Heroltzaich aus, der den Karmelitern in Nördlingen zusteht, auf einer Wiese, die dem Kloster gehört, gefangen genommen und alsdann nach Recht bestraft worden. Obwohl sie bereits dem bayrischen Pfleger zu Baldern (Schl. im heut. OA. Neresheim), Hanns von Ahelfingen, der behauptete; die That sei auf bayrischem Grund und Boden geschehen und deshalb Abtrag verlangte, den wahren Sachverhalt auseinandergesetzt und den H. Georg derzeit zu Heidelberg, sowie seine Räthe zu Landshut beschickten, so habe doch ihr Bote kein Gehör erlangt und seien 17 ihrer Bürger, noch ehe der Bote heimkam, auf dem Wege zum Ellwanger Markte im Dorfe Zebing im Kastnerhause, wo sie gegessen und alles bezahlt hatten, gefangen genommen worden (St. Anton Abend, 16. Jan.). Sie sind seitdem mehrmals betagt worden, aber noch nicht ledig, trotz der Erbietungen der Stadt Nördlingen auf den Kaiser und zahlreiche Fürsten und Städte. Um den Sonntag Exaudi (30. Mai 1484) vor einem Jahre habe sie der Herzog beschuldigt, sie hätten Wegenhals aus seinem Halsgerichte entführt und verlangte Abtrag. Trotzdem sie nun in der gütlichen Tagleistung vor dem Eichstädter Bischof dies widerlegt und obwohl der Kaiser inzwischen den Herzog ermahnt habe (Schreiben vom 7. März d. d. Linz 1485, 26a b), habe der Herzog in der letzten Fastenzeit seinen Amtleuten untersagt, Leib und Gut der Bürger noch ferner zu geleiten, noch Leute zum Besuche der Nördlinger Messe gelangen zu lassen. Inzwischen haben sie auch eine ihnen unverständliche Verwahrung erhalten. Bitten, der armen Stadt Nördlingen zu helfen. datum auf donerstag nach sand Peter und Pauls der hailigen zwelfboten tag anno zc. Lxxxv (30. Juni) ibid. 24.

Kurf. Albrecht bedauert in der Antwort (27) die Händel und erhofft deren Beilegung. Ansbach Donnerstag nach Margarethe 1485 (14. Juli).

Auch an die H. von Sachsen hatten sich die von Nördlingen klagführend gewandt. Kurf. Ernst antwortet (22. Juli. 66a): Er bedauere die Übergriffe H. Georgs. „doch nichtdestemynder woe ichts hinfurder an uns gelangen wurde, wollen wir eures schreibens und rechtlichen erbietens gedechtig sein." — geben zu Meissen am freitag sant Marie Magdalenen tag Lxxx quinto.

1) Vgl. oben S. 204. 258.

1085.

Juli 1. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Wie gern er auch als gehorsamer Unterthan Albrechts und mit Rücksicht auf sein Vaterland, Albrechts Befehle vom Donnerstag nach Petri und Pauli (30. Juni), zu ihm zu kommen, nachkäme, so könne er das doch nicht. „ich han, mit gnedigem urlaub geret, ein bosen fuß mit mir her haymgebracht. do ist mir solich hitz und rote zugeslagen, das mir sein zuvil in die hosen worden ist und lig aldo an dem rugken und laß an mir bestellen. der almechtig woll es zu dem besten fugen!" Empfiehlt ihm sein Vaterland. Freitag nach Petri et Pauli 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch X 10.

Am 3. Juli schreibt Kurf. Albrecht an Protzer. So wie der Kaiser kommt, und er kommt nothgedrungen bald, obwohl er „verzugig" ist, werde er sich zu ihm begeben und die Nördlinger Sache erörtern. Inzwischen, in einem Monat, könne man Nördlingen nicht bezwingen. Aus Umfragen vernehme er, daß man allgemein annehme, die Sache würde gut werden. Nur dürfe die Stadt nicht weichlich sein und müsse sich wehren. Alsdann werde H. Georg viel nachgiebiger sein. „auß Nurmberg ist begert worden deiner zukunft bei uns zu haben. demnach haben wir auch gefordert Hannsen Egen, der ist hie gewesen und finden in seins gemuts der sach wol genaigt, als er alwegen gut kaiserisch gewesen ist und dem reich und iren zugewandten genaigt." Doch möge Protzer, wenn er könne, herkommen, man habe ihn gern bei den Teidingen. Auch Egen, der es nicht weit habe, könnte leicht bestellt werden. „laß uns doch wissen uf unsern costen. man sagt hie, die von Nordlingen haben etlich edel und unedel hart verwundt mit geschoss. auch sol ein rots swein[1]) an das gericht gehangen sein worden den Bayrn zu smech. man sagt auch, die herzogischen betegen die gefangen mit der hab. was daran ist, wissen wir nit grunds. in teydingen gegen uns sind die Bayrn gutiger, dann ir angefengt schrift der gebrechen halb zwuschen uns und ir angezeigt haben und bieten sich zu tegen gein Abinberg[2]) und kuntschaft. hat vor nit wollen sein. got schick es alles zum besten und wollen nichts schreiben, wir westen dan ganzen grundt. wir haben aber hoffnung guts grunds. haben wir dir alsvil wir wissen unverkundt nicht wollen lassen und steen in stetter arbeit zu Nurmberg und konnen sy noch nit anders versteen dann recht in unsern sachen und noch besser in der von Nordlingen sach." datum Onolczpach am sontag nach visitacionis Marie anno Lxxxv[ten] (10b. 12a).

---

1) Vgl. die Äußerung Luthers, „man hat bißher der Bayern mit den sawen gespott und all sew im Bayrland seind in die berempte hohe schul gen Ingolstat gelauffen und doctores, magistri und eyttel berempte universitet worden." (Luther, Widder das blind und toll verdamnis der siebenzehen artickel von der elenden, schendlichen universitet zu Ingolstat ausgangen. Ausg. von [1524] CII). Über Egen vgl. Bd. I S. 433 Anm. 5.

2) Abenberg, St. im Bz.-A. Schwabach.

1086.

(Ansbach) Juli 5. [M. Friedrich] an H. Bogislaw von Pommern.

Schickt ihm das erbetene Stechzeug und wünscht ihm, daß er damit viel Lob und Dank erringe. datum O. am dinstag nach visitacionis Marie ao. x. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 135. Conc.

Ebenso an H. Magnus von Mecklenburg betr. des erbetenen Rennzeugs. ibid.

1087.

(Ansbach) Juli 8. Kurf. Albrecht an Jacob Protzer.
„in sein selbs hant."

Nördlingische Fehde. Der Kaiser.

I. Lieber getreuer. wir schreiben der k'. m'., auch dem Wallduer hirinn versloßen. dornach hab dich zu richten. und wenn es fug hett, das du komst und doch doheymen nichts versaumest, biß man des kaysers willen ganz erlernet. wissen wir noch nit anders, dann recht und unserm rate gemeß. du kennst die werlt baß dann wir und wer umb den kayser ist. got schick es alles zum besten! die gebotsbrive, als unser nechster ratslag ist gewesen, glauben wir wol, dass unser herr kayser nicht gern geb, er sey dann vor durch. datum O. an sant Kilians tag ao. rc. Lxxxv^to^. Lieber getreuer. mochst du es getan, sehen wir gern, das du gein Nurmberg ritest und den weg fur uns ließt gan. herr Michel[1]) maynt, es wer gut, als du in seinem brive hirinn findst, du wurdst unser, auch der von Nordlingen halben horen, das gut und fruchtbar were, als er von treffenlichen bericht sey. datum ut supra.

II. Lieber getreuer. wir begern an dich ernstlich, das du dich wolst fugen zu uns eylends, dann wir haben tag zu laisten und sind der tagsatzung wartend sam all tag. du hast die ding inn der Marck zwuschen unserm son und Haubolten von Sleynitz und sunst wol ausgericht[2]) nach unserm willen in getrauen, du werdest uns die ding auch wol helfen aufrichten. man sagt hie, man hab die hayschober verbrennt, ist uns layd der von Otingen halben, ist es anders aus iren sloßen gescheen. es mochten ir scheuren hernach geen. sunst ist es ein cleiner schad. es hat das wasser on das alles verderbt, und als wir horen, so ist Nordlingen also besetzt, bespeist und bezeugt, das ine an costen in manchem jar nit abgeet und ob die widerwertigen die frucht slemeten, mocht alsbald der von Nordling halben gut als schad sein, die gemeind zu bewegen ine zuwider, als den, den ir schad laydt wer. auch wo wolten ir widerwertig alsbald costen finden, ob es zu der hertigkeit kem. man sagt, unser oheim herzog Jorg thu vil eren der k'. m'., gibt uns ein nachgedencken, er wolt

1) von Schwarzenberg. 2) Vgl. S. 308.

sich gehorsamlich halten inn der hilfe und der von Nordlingen halb die ding in milterung setzen, dann es mag sich beds mit eyn nit erleyden, sich vil hilf zu versehen, Nordlingen und anders understeen zu dringen, reumbt sich zu einander als haspel in einen sack. wir schreiben lecherlich und wißs got, uns ist dennoch leydt umb die von Nordlingen. wir wolten, sie weren sein entlestigt. auch die f. m[t]. sie hett ytzund anders zu schicken, dann mit den sachen belestigt zu werden. got schick es alls zum besten! datum O. an sandt Kilians tag anno dni. etc. Lxxxv[ten].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 17.

Protzer antwortet (21). Er könne leider wegen seiner Krankheit und wegen der herrschenden Unsicherheit nicht kommen. Die Nördlinger sind hoch erfreut über Kurf. Albrechts Verwendung für sie beim Kaiser. Was Herr Michel mittheilen wolle, sei hier unbekannt, es werde wohl der Bericht der Nürnberger über den Erfolg ihres Anbringens beim Kaiser sein. Die Bayrischen liegen auf allen Straßen und fangen 13- und 14jährige Knaben und nöthigen sie zu harten Gelübden. Zwei aus dem Capitel zu Augsburg, die in Nördlingen waren, die Frucht ihrer Zehnten zu verkaufen, berichteten, der Kaiser sei zu Füssen. Hanns Egen habe Herrn Ludwig von Bayrn[1]) und Herrn Götz von Aletzheym[2]), die zu Dinkelsbühl waren, ersucht, den Pfalzgrafen zu bestimmen, die Vermittelung in der Nördlinger Sache in die Hand zu nehmen. Adelsheim antwortete, der Pfalzgraf habe dies schon gewollt, H. Georg es jedoch abgelehnt. Er verlange, daß man ihm nachgebe. datum uf montag nach felicitas ao. etc. Lxxxv[ten] (11. Juli?). Hierher gehört vielleicht auch (ibid. 16) Zedula. Gnedigster herr. gleich auf dato sind den von Nordlingen kuntschaft komen, so ich war halt bei III[c] fußknecht auch gein Wembding gelegt, waruf acht ich nit anderß dann uf verderbung der frucht. gnedigster herr. ich muß eurn gnaden auch eins schreiben, so bescheen ist. der Trechsel hat von bet wegen her Wilhalm Marschalcks etlich brief zu herrn Casparn gein Eystett gefurt. am herwiderreiten, so er bei Wembdingen komen ist, hat man in angenomen, gefangen, in die stat gefurt. hat her Caspar[3]) geschafft, das man in durn leg, als man auch gethun hat. als man in darzu gebracht, hat ein herzogischer trumeter im meins gnedigen hern marggraff Johannsen schilt wollen nemen, den er offenlich an im gefurt. hat der Drechsel gesprochen: laß mir den schilt stan oder ich stost dich in dem aucht und des ich noch ein mal gefangen wer. damit er in auf die zeit behielt, das man in nit in den thurn legt. darnach ist der trumeter komen und gesprochen: lieber gib den schilt bald von dir. dann her Caspar spricht. duest du es nit, du musstest drieß und peyln[4]) haben. also gab er in von im. da kam herr Ludwig von Bayrn und her Gotz von Aleczheym, welicher sich sein annam mit her Casparn, es wer nit gut, er solt den ledig lassen und uberredt in, das er den betagt hat mit dem schilt auf widerstellen und in mitler zeit den von Nordling nichts zuzefurn etc. datum ut in litera.

1) Herr zu Scharfeneck, später Graf von Löwenstein, der natürliche Sohn Friedrichs des Siegreichen, z. Z. pfälzischer Rath, vgl. Quell. z. Gesch. d. Stadt Worms III 551.

2) von Adelsheim. 3) von Bestenberg, Amtmann zu Wembing.

4) = quälen, Schmeller I 229.

1088.

(Ansbach) Juli 8. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Meldet seine Ergebenheit.

Gnedigster herr. als der gehorsam und in ganzen treuen schreib ich dem Waldner[1]) als der euer und empfilh mich hiemit euern gnaden als . .

1) Brief an Waldner „in sein selbs handt" ibid. 95; 69b. 70. Lieber besunder. nachdem wir wissen, wie du vor andern der k. m^t^. gewandt bist und dich dafur halten, das du unsers herrn kaysers ere und nutz hoher dann dein eigen nutz wigst, alsfern wir dich erkannt haben, got wolt, das es in yderman were; darumb werden wir bewegt, dir zu schreiben; dann uns bewegt treu, auch unser selbs verderben, nachdem wir gut kayserisch sind und mit gots hilf bleiben wollen, dieweil wir leben. so entdecken wir dir auß treuen als dem, dem wir getrauen und nicht auß wissen, sunder auß wane und sovill wir auf gesellenreden horen. unsers gnedigsten herrn sach ist noch so sere nicht vertieft; wie wolt er thun, das Wienn ein reichstat were gewesen und wer umbgeslagen vom reich? wolt man darumb von hauß lassen. nun ist nit mynner nach gots hilfe stet der kay^n^. hilfe im reich, auch bei seinem sone, ob dem got hülf, als wir getrauen auß hören sagen, das sein sach wol stee und sich zu gruntlicher richtigung werd geben. so ist in uns das maist, ein aufsehen zu haben, sich glauplich zu halten gegen den unzweivenlichen getreuen, dann wir besorgen, ere und taiding, die man sucht und der kay^n^. m^t^. erzaigt, geschehe mer, unglauben zu machen den unzweivenlichen dann grosse hilf zu thun. das bewegt uns zu schreiben die teglich ubung. der konigk von Hungern und sein verwandt feyren nit, sie suchen an unsern sone, bey unserm leben in der Marcke, ine irs teils zu machen. was mochtens dann thun, wann wir todt weren! man nymbt sie, man bedarf nit fragen, were, herren und stete zu bringen, die di jhenem verwandt sind und lang zeit widerwertig gewesen der kay^n^. m^t^. und gelassen umb seiner gnaden willen, was sie nit haben mogen zuwegen bringen und noch teglichen thon. solt nun die kay. m^t^. die von Norblingen und ander von im bringen lassen, dardurch vill leuth zweivelhaftig wurden, mit wem wolt er sich hernach weren? er mußt ganz sein widerwertigen vertrauen und darumb sind die von Nördlingen nicht nachzulassen umb keinerley sach willen, zu vermeyden unglauben, der dorauß wuchs, unwiderbringlich das man mit der gehorsamen verderben wolt hilf uberkommen. nun muß unser herr der kayser vil leuth haben; darumb wolten wir mit den widerwertigen offenlich handeln, unglauben zu vermeyden und mit den glaubhaften in geheim das garn stricken, damit wir ein merers hetten und ezlends. darumb bedarf die sach in uns eins großen aufsehens und das man es bey der fare spill mit den glaubhaften, als wir ime nachgedencken, sie sterck, das sie wissen, sie sind mit zu schiff gesessen und lang gesegelt, das sie auch mit überfaren oder undergeen. wir wolten hunderttausent man nemen, daran wir uns mochten gelassen und die wir probiert hetten in treuen fur zwirnt als vill leuth, do wir nit kondten gewissen, das wir mit ine versorgt weren, die alwegen iren eigen nutz und unser widerwertigkeit gesucht hetten und teglich en abgang ubten und suchten und gute wort dabey geben und sich richten als die spießholzer, wo der windt her weet, das sie sich darnach bugen. nun stet die sach in uns alle uf dem glauben. wie kan die bas und glaubhaftiger gehandelt werden, dann das die unzweivenlichen durch werbende botschaft und glaubhaft leuth in geheim zu kommen personnlich oder mit gewalt on hinder sich bringen zu schicken der hilf halben wider den königk von Hungern herren und stet besucht und zu kommen geforbert werden und durch rate aller versameiten besent werden die, di sich vor widerwertig gehalten hetten, und das die kay. maiestat nicht auf ir selbst stunde und ließ di, die auf praiten fuessen einhelliglich bey im steen und bliben sind, handeln mit den widerwertigen, sein kay. gnade zu berichten und nicht ein cleins ansehen; es ist ein guter pfenning, der tausent behelbt. und das er das bald

meinem gnedigsten herrn, dem ich all mein tag getreulichen gedient habe und mit gots hilfe dienen will, dieweil ich lebe und meine kinder darauf ziehen, und weßt ich grundt, blib euern gnaden unverborgen. das nembt von mir auf als von eurem alten getreuen Albrecht und undertenigen churfursten, mir zu gebieten als dem euern, welhe euer gnade der almechtig langwirig spar, den euren zu trost und den widerwertigen zu widerstandt! datum Onolţpach am freitag Kiliani anno ꝛc. Lxxxv^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 94b; 69a.

1089.

Juli 9. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Graf Eberhard d. J. von Württemberg habe auf seiner Rückkehr von H. Georg der Stadt Nördlingen durch ihn seine Vermittelung angetragen, was diese jedoch unter Berufung auf ihre Rechtgebote abgelehnt habe. Ihn selbst habe er zu sich entboten, doch habe er wegen seiner Krankheit nicht kommen können. Es stehe dahin, ob Graf Eberhard seinen Antrag aus freien Stücken oder auf bayerische Wünsche hin gestellt habe. Ebenso dürfte ein gleiches Anerbieten des Grafen Wolfgang von Öttingen abgelehnt werden

---

thue, so empfellt die sorgveltigkeit den gehorsamen und wir maynen die andern erschrecken ferr, dann sunst, so man umb sie pult und wenen, man wolle bi gehorsamen verlassen, das sies puntieren; dann solt sorgveltigkeit halb ine ein zufall geschehen, als der werlt lauf ist, wer ere und gut hat, hengts nit gern an ein nagel, er wiß dann wie, were unwiderbringlich. nun geschichte es, in uns, mit nichte; die sorgveltigkeit und unglaub machet dann das; dann wir horen vill in gesellenreden und wissen doch nichts; westen wir grundt, wir verhieltens der kay^n^. maiestat nicht zu schreiben. das entdeck der kay^n^. m^t^; dann wir thons in grosser sorgveltigkeit auß ganzen treuen, das wir dirs entdecken, als von uns ein sorgveltiger einfall, dem wir auß gesellenreden nachgedacht und nicht haben verhalten wollen, dir zu schreiben, der kay^n^. m^t^. uf das zimlichst zu entdecken, dem ein nachgedencken und uffsehen zu haben. datum Onolţpach am freitag sand Kilians tag anno domini ꝛc. Lxxxv^to^.

Waldner antwortet am 16. Juli (l. c. 96; 71). Er habe den Brief der kais. Majestät mitgetheilt, „die an eur gnaden fruntlichen getrenen meynung ein besunder freud und gefallen empfangen und willen hat, e. g. rate in den sachen, dorinn begriffen, zu volgen, inmassen das e. f. g. aus seiner k. m^t^. schreiben (Nr. 1094) vernemen wirdet. got wais, das ich als ein armer einfeltiger gesell gern alles das tet, das der k. m^t^. zu ere und gutem keme, als ich wol schuldig bin; ich bin im aber zu clein und unverstendig und hab in warheit allen glauben und trost der k^n^. m^t^. behaltung allein zu e. g. und hoff, so die k. m^t^. zu eurn gnaden kommen und eur baider gnad mitainander ratslagen und handeln, es werde den landen des haus zu Osterreich und dem armen betrubten volk zu allem trost und rettung fallen. die k. m^t^. wirdet sich morgen hie erheben gein Memmyngen und auf montag dornach gein Ulm und ferrer, als ich mich versihe zu e. g. zu ziehen, doch will ich eurn gnaden der k^n^. m^t^. zukunft vorzeitlichen verkunden, den ich mich diemutiglich thun bevelhen, mir nach irem gefallen zu gebieten. geben zu Kempten an sambstag nach divisionis apostolorum anno ꝛc. Lxxxv^to^. die k. m^t^. wirdet erst morgen dinstag nach datum ditz brifs hie erheben und als ich verstee, ein botschaft zu e. g. vor irer zukunft schicken. das hat sein k. m^t^. nachdem ich disen brive geschriben han, furgenammen., datum ut supra.

der übrigens im Verdachte steht, ein „Hetzrüde“ [1]) bei der Sache zu sein. Unterthanen des Heilsbrunner Klosters und der Deutschherrn zu Ellingen, die beide in Albrechts Erbschirm stehen, sowie der kurf. Ämter Heidenheim, Ahausen, Hohen- und Wassertrüdingen werden von Kaspar von Vestenberg gezwungen, jeden Verkehr mit Nördlingen zu meiden. Der Wirth von Reimlingen [2]), der dies Gebot übertreten haben soll, ist mit dem Tode bedroht worden. Albrecht möge seinen Unterthanen freien Handel erwirken. Albrecht möge zur Probe einen Wagen mit Wein, Schmalz, Rüben oder dergl. „liederlicher“ Sachen nach Nördlingen zu unter seiner Büchse senden. Graf Ludwig von Öttingen (dem er wegen Krankheit sein Dienstverhältniß [3]) aufgesagt), hat den bayerischen Reitern abgeschlagen, ihnen Schloß Wallerstein zu überantworten. Diese haben ihn bei H. Georg deswegen verklagt. Graf Ludwig befestigt jetzt sein Schloß, möchte aber lieber mit dem ganzen Handel nichts zu thun haben. Der Schreiber des Grafen erzähle ihm, der Pfalzgraf wolle Straßburg angreifen. Ein großer Aufruhr im ganzen Reiche sei zu befürchten. geben uf sambstag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxxv^to.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 19. 20.

Kurf. Albrecht antwortet (12. Juli). Das Anerbieten Graf Eberhards halte er für „godelwerck“. Graf Wolfgangs Vorschlag solle mit der Begründung, daß die Sache bereits vor dem Kaiser schwebe, abgelehnt werden. Doch sollten die Nördlinger hinzufügen, wenn H. Georg seine Unbilden einstellte, würden sie es an die kais. Majestät gelangen lassen. Ebenso wenig, wie es sich für die von Ingolstadt ziemen würde, etwas hinter dem Rücken von H. Georg vorzunehmen, so zieme es ihnen nicht, hinter dem Rücken des Kaisers. Doch hätten sie auch an H. Georg gern einen gnädigen Herrn. Er hoffe beim Kaiser günstigen Bescheid durchzusetzen. Sendet Zeitung von H. Maximilian und einen Brief H. Georgs. „und als er meldt die eynung, ist es ein eynung nit wider einander zu sein von unser selbs sach wegen und ist weder hilfe oder außtrag dorinn gesetzt und geet aus uf montag nach assumptionis Marie schierst. es sein auch die von Rotemburg, Nordlingen und Dinckelßpuhel dorinn mit specificierten worten außgenomen. das wiß warlich. wir wolten, das man sie an uns und den unsern wol gehalten hett.“ (Vgl. S. 215.) Ansbach „am dinstag zu nacht nach Kiliani ao. ꝛc. Lxxxv“. Zedula. Etliche Städteboten wunderten sich, daß die Nördlinger sich nicht klagführend an die Städte wendeten. datum ut supra.

1090.

Juli 13. Bürgermeister und Rath zu „Yphoven“ [4]) an Bischof Rudolf von Würzburg.

Ein bischöflicher Unterthan und ihr Mitbürger habe nach einem verlorenen Rechtsstreite sich in den Verspruch des Herrn Michel von Schwarzenberg begeben, sein Bürgerrecht aufgegeben und in Kitzingen seinen Wohnsitz

1) Vgl. Bd. II S. 36. 2) Df., Bz.-A. Nördlingen.
3) Vgl. Bd. II S. 329. 4) Vgl. Bd. II S. 631 Iphoven.

genommen. Von dort aus habe er einen ihrer Mitbürger gefangen genommen. Bitten, die Freilassung des Gefangenen zu erwirken und sonstige Beschädigungen zu verhindern. datum am mitwochen Margarethe anno ꝛc. Lxxxv^to.

Kitzingen, Stadtarchiv Nr. 393. Gleichz. Abschr.

1091.

Juli 16. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Böhmische Vorgänge. Reise des Kaisers. Stellung desselben zur Nördlinger Fehde.

— Gnedigster herr. eurer gnaden schreiben, mir yetzo gethan, mit beyligender zettel der leuf zu Beheim[1]), han ich zu sundern gnaden vernomen und beger euren gnaden der leuf halb hie umb zu wissen, als euer gnade nachvolget vernemen wirt. aim rate hie zu Nordlingen ist auf mitwoch vergangen ein reitender knecht kommen und von der kay^n. maiestat zu Fuessen geritten, gesagt, das man anderst nit gewist, dann das sein maiestat seinen wege fur Eyssenhein[2]), Raffennspurg, Bibrach nemen wölle, die ime noch nicht aidenspflicht gethan, die er do annemen wolle. so ist uf heut dato von etlichen von Ulm herab rede gewesen, das man sich zu Ulm zuricht und unsers herrn kaysers uf montag schirst zu kommen wartend sey. Der Kaiser hat sich jetzt entschlossen, H. Georg nichts mehr zu schreiben, da er das vorige Mandat verachtet habe, dagegen hat er Kaspar von Vestenberg geboten, von der Fehde abzustehen und vor ihm zu erscheinen; ebenso hat er an die Grafen von Öttingen und an das Kloster Kaisheim Mandate gerichtet. Der junge von Lupfen[3]) ist im Auftrage H. Georgs beim Kaiser gewesen und in geheimer Unterredung empfangen worden. Der Herzog hat in der That darauf nach Wemding den Befehl gelangen lassen, nichts weiter gegen die von Nördlingen vorzunehmen, was auch befolgt wurde. Nur einige Fußknechte Vestenbergs haben einige Armenleute beraubt, wofür die von Nördlingen Vergeltung übten. H. Georg hat auch ein strenges Gebot erlassen, dem Bisthum Salzburg nichts zuführen zu lassen, worüber sich der Erzbischof beim Kaiser beschwert habe und weswegen er eilends vom Hofe nach Hause ritt. H. Georg soll auch 500 Böhmen bestellt haben, die zu Jacobi (25. Juli) zu Landshut sein sollen. Nach Lauingen, Höchstädt und sonst an die Donau hat er den Befehl gerichtet, sich zu rüsten. — Samstag nach divisionis apostolorum 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 33. 34.

---

1) Gemeint sind wohl die Nr. 1067 mitgetheilten Nachrichten.

2) Isny, Ravensburg, Biberach.

3) Wohl Siegmund d. J. von Lupfen gemeint. Biographie dess. Schr. d. Ver. f. Gesch. und Naturgesch. in Donaueschingen I 80 ff., ferner Fürstenbergisch. Urkundenbuch VII 35 u. A.

Kurf. Albrecht antwortet (34b. 35a): Nördlingen solle warten, bis der Kaiser erscheine und ihn inzwischen unablässig bearbeiten. Sendet einen Vorschlag mit, wie Nördlingen dem Grafen Wolfgang von Öttingen antworten solle. Das kaiserliche Mandat an die Grafen von Ö. werde wohl seine Wirkung nicht verfehlen. Ansbach Dienstag nach divisionis apost. 1485 (19. Juli).

Zettel. Glaubt nicht, daß die lange Frist von 15 Tagen in den kaiserl. Gebotsbriefen absichtlich gesetzt worden sei. Das sei wohl nur ein Versehen der Kanzlei. Man könne der Stadt nicht zumuthen, so lange die Beschädigungen zu ertragen. datum ut supra.

Zettel 2. Sendet ihm einen Brief H. Georgs und seine Antwort. „wir sind kayserisch und bleibens mit gots hilfe, als ein fromer furst, dieweyl wir leben und der von Norblingen gnediger herr in geburnuß." Pfälzische Räthe hätten ihm freundliche Erbietungen ihres Herrn überbracht. datum ut supra.

1092.

Juli 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Sie haben Jorg von Rindsberg bereits vor Eintreffen von Albrechts Schrift freigegeben und seinen Knecht nicht ohne Ursache gefangen gesetzt. Samstag nach divisionis apostolorum 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 139.

28. Juli (39. 142). Dieselben an Kurf. Albrecht. Ihr „Bürger Niclas Coeler" [1]), dem sie die „pflegnuß stege und wege empfolhen", melde, daß der kurf. Zöllner das Brücklein zu Tennenlohe [2]) ausbessern lassen wolle. Bitten ihn, dasselbe lieber ganz neu bauen zu lassen. datum feria V post Jacobi apli. ao. rc. Lxxxv^{to}.

1093.

(Kempten) Juli 16. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Kündigt seinen Besuch an.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevatter. wir mercken aus deinem schreiben und dem getreuen trost und rate, uns getan, den fruntlichen geneigten willen, so dein liebe zu uns tregt, des wir billich gegen dir und deinen kyndern in ewig zeit gedechtnus bleiben; sein demselben deinem schreiben und rate gleich in meynung, die, darzu wir treuer gehorsam in ungezweivelter zuversicht steen, sovil wir der unsers geferts erraichen mugen, umb rate, hilf und beystandt anzulangen und uns dornach den nechsten zu deiner lieb zu fugen, deinen rate und hilf, des wir bey dir fur alle ander ganzen trost haben, zu ersuchen, mit besonderm vleis, so hochst wir ymmer mugen bittend, dein lieb wolle uns mit rate, hilf und beystand nit verlassen, als wir des on alle sorg sein. — geben zu Kempten

---

1) Über Niclas Koler vgl. Chron. d. dtsch. Städte X 140. 157.

2) Df. Bz.-A. Erlangen.

an sambstag nach der heiligen zwelf boten tailung tag anno dni. ꝛc. Lxxxv[1]). — ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 96a; 71a. Abschr. Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. IVa. 56. Conc.

1094.

Juli 17. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für seine Förderung. 6 kaiserliche Mandate sind ausgegangen[2]), doch da „an hauptsacher herzog Jorgen nichts außgeet, inmaß davor zugesagt

1) Das Itinerar des Kaisers ist für das Folgende sehr wichtig. Am 15. Juli ist der Kaiser in Kempten (Chmel, Reg. Frid. 7748; Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 9), desgl. am 18. Juli (vgl. Nr. 1095), am 23. Juli in Memmingen (vgl. Nr. 1097), von da zieht er nach Biberach (ibid.). Am 27.—30. Juli erscheint er in Ulm (Chmel 7749; vgl. unten Nr. 1100. 1102 Anm.) Daselbst trifft er mit Ritter Nicolaus von Poppelau zusammen (vgl. Oelsner und Reiche, Schlesien ehedem und jetzt II 541). Auch am 1. und 2. Aug. erscheint er noch in Ulm (Chmel 7752 f.), am 2. Aug. gelangt er bereits nach Biberach (Ztschr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XIII 161). Am 5. u. 6. Aug. ist er in Ravensburg (vgl. Nr. 1100. 1107) und kommt noch am selben Tage nach Lindau (Geschichtsfreund XLVIII 178). Von dort gelangt er am 8. Nachts nach Buchhorn (vgl. Nr. 1111 Anm.). Über den Aufenthalt daselbst, vgl. Zimmersche Chronik III 430. Von da weiter zu Schiff nach Constanz, wo er am 9. eintrifft (Geschichtsfreund l. c. 178). Am 15. Aug. (vgl. Nr. 1113) wird er in Constanz erwähnt. Am 16. fährt er auf die Insel Mainau, auf welcher Fahrt der Freiherr Ulrich von Hohensax ihn zu überfallen versucht (Geschichtsfreund l. c.). Am 17. Aug. ist er wieder in Constanz (Chmel 7754; Häne, Der Klosterbruch zu Rorschach S. 29), am 20. Aug. zu Überlingen (Chmel 7756), doch findet an eben demselben Tage zu Constanz vor dem dortigen Rathe eine Ausgleichsverhandlung zwischen dem kaiserlichen Secretär, Herrn Caspar Pernwart (vgl. über diesen Breßlau, Handbuch d. Urk.-Lehre 406), Domherrn zu Brixen, und dem Abte Johann von Kreuzlingen statt. Dem Abte wird der Eid zugeschoben, ob er seinem Gegner 9 fl. schuldiger Pension entrichtet hat oder nicht. Samstag nach Assumpt. Mariae (Constanz, Stadtarchiv, Missive 1481—1486). Am 22. will der Kaiser wieder in Constanz sein (Fürstenbergisches Urkundenbuch VII 168). Am folgenden Tage scheint der Aufenthalt in Pfullendorf anzusetzen zu sein, von dem die Zimmersche Chronik berichtet (III 431). Am 25. (vielleicht schon am 24., C. F. Stälin, Wirtemb. Gesch. III S. XVIII) ist der Kaiser in Rottweil (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXI 167), am 28. in Reutlingen (Stälin l. c.) Am 6. Sept. ist er wohl noch nicht in Baden (vgl. Nr. 1123a), wohl aber am 10. (Chmel Nr. 7758; und unten Nr. 1128). Dort trifft er den Erzb. von Trier und den Bischof von Speyer. Am 19. Sept. ist er in Hagenau (Chmel 7759), ebenso am 20. (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 28). Am 24. ist er in Straßburg (vgl. Geschichtsfreund l. c. 184), ebenso am 25. (Straßburg l. c. A. A. 228, 10). Über seinen dortigen Aufenthalt vgl. Nr. 1123a. Nun soll er sich nach Mainz hin gewandt haben, er kehrt aber rasch nach Weißenburg zurück (vgl. Nr. 1133) und ist am 27. Sept. wieder in Hagenau (Chmel). Er zieht jetzt über Ettlingen (Stälin l. c.) und trifft am 30. in Eßlingen ein (Nr. 1133) und bleibt dort am 1. Oct. (Chmel 7763); am 6. Oct. ist er in Schwäb. Hall (Nr. 1134. Straßburg l. c. 228, 11; Württ. Gesch.-Quell. I 166), am 11. in Dinkelsbühl (Nr. 1134).

2) Kaiserliches Mandat „den edln unsern und des reichs lieben getreuen Ludwigen und Wolffganngen, graven zu Öttingen, gevettern, auch dem ersamen unserm lieben andechtigen Fridrichen, graven zu Ottingen, thumbherren zu Augspurg und grave Joachim zu Ötting stathaltern“, an Kaspars von Vestenberg unbilliger Fehde gegen Nördlingen nicht theil-

ist", befürchte ihre Botschaft, daß H. Georg Alles verachten würde. Der Kaiser komme bald ins Reich, hoffentlich wende es sich da zum Besseren. Der Schreiber des Grafen Wolfgang von Öttingen, Johann Kabitz, habe ihnen namens seines Herrn die Vermittelung angeboten. Sie haben geantwortet, sie ließen es geschehen, „doch alles unvergriffen", darauf habe ihnen der Graf „gleich widerparth" geschrieben[1]). Bitten, sich für sie bei H. Georg und Graf Wolfgang, an die sie schrieben, zu verwenden. Sonntag nach Margarethe 1485. Nachschrift. Ihre Knechte haben bayerische Knechte, die die Straßen beunruhigten, angegriffen und 2 erstochen. datum ut in littera (30b).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 27.

Kurf. Albrecht antwortet und verweist sie betr. seiner Rathschläge auf seinen Brief an Jacob Protzer. In dem Briefe, den sie Herzog Georg schreiben wollen (vgl. Anm. 2), räth er, die Bemerkung, sie wollten „ihres Rechts pflegen", fortzulassen, das könnte den Kaiser verdrießen. Ansbach, Dienstag nach divisionis apostolorum 1485 (19. Juli).

1095.

(Kempten) Juli 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende seiner schweren Noth wegen seinen Rath und des Reichs l. Getr. Cristoff von Hohenfeld[2]) zu ihm. Bittet, ihm zu glauben. datum Kempten an montag nach divisionis appostolorum anno 2c. Lxxxv.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Misc. 1485—1489. Conc.

1096.

Juli 22. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Senden einen Zettel, den Graf Ludwig von Öttingen ihrem Bürger Jacob Protzer gesandt. Protzer habe ihnen den Zettel übergeben. „und dabei der innhalt sunder was die drei gütlichkait sprechen 2c. muntlich gemelt. nu hat eur gnad des handels gnug wissens, sunder der gesuchten gutlichkait vor unserm gnedigen herrn von Eystet und anderhalb unverfangen und die sachen von aim zum andern gehandelt, möcht bei uns sein, derselben meynung nit mer zu thun und so uns gros doran ligt, haben wir euren gnaden das nit verhalten wollen." Bitten um Rath. datum Marie Magdalene in der sechsten stund nach mittag anno 2c. Lxxxv^ten^.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 36.

---

zunehmen. geben zu Eysprugk am vierden tag des monats july 1485. — Ebenso an Abt und Convent zu Kayßhaim (28). Vom selben Tage kaiserl. Abmahnung an Bestenberg und seine Helfer (29b. 30).

1) Graf Wolfgang fordert die Stadt auf, Gesandte mit voller Gewalt zu den Verhandlungen zu schicken. H. Georg habe Bestenberg beauftragt, denselben Geleit zu geben. Landshut, Samstag vor Udalrici (2. Juli) 1480. Zettel. Jedenfalls sollten sie sich erklären, was sie H. Georg thun wollen, um seine Huld wieder zu erlangen. Ein Rechtfertigungsschreiben der Stadt an H. Georg (31). Dem Grafen von Ö. erklärt sie sich zu jedem Entgegenkommen gegen den Herzog bereit, rügt aber die völlig muthwillige Fehde Bestenbergs (32). 2) Wird 1478 als Pfleger zu Linz erwähnt, vgl. Mon. Habs. I 2, 360 f.

Graf Ludwigs von Öttingen eigenhändiger Brief an Protzer (Lieber Jacob, ir) enthielt die Frage, ob die Stadt ihm die Vermittlung auf folgender Grundlage überlassen wollte: Der Bischof von Eichstädt und je ein Vertreter der beiden Streitenden entscheiden die Irrungen. Kurf. Albrecht räth, dies Anerbieten unter Berufung auf den Kaiser abzulehnen, „dann wer hintergengig wurdt in der gute umb ain abtrag, der mus auf das myndst von der kappen ainen zipfel geben". H. Georg wolle vermuthlich die Sache beigelegt haben, bevor der Kaiser komme. Ist das aber nicht der Fall und greife er sie nun an, so sei ja der Schaden, den sie erlitten, sehr bedauerlich, aber H. Georg lüde das ganze Reich auf sich und „ein clainer schad" ist besser „dann ain grose nachred". Ansbach, Samstag vor Jacobi 8 Uhr vor Mittag 1485 (23. Juli).

23. Juli (36 b. 37). Protzer an Kurf. Albrecht. Dankt, zugleich auch im Namen der von Nördlingen, für seine Briefe und die beiliegende Zeitung. Jorig Fetzer werde ihm mittheilen, wie es dem kaiserlichen Boten zu Wemding ergangen und daß dieser die Gebots- oder Ladebriefe noch nicht überantworten konnte, was bisher im Reiche unerhört war. Man arbeite jetzt zwar beim Kaiser um Erlangung neuer Mandate mit kürzeren Fristen, doch setze man wenig Hoffnung auf diese kostspieligen und nur durch viel Bitten und Geldgeben zu erlangenden, nicht „tapfer" genug lautenden Edicte. Der Kaiser habe ja noch nicht einmal die Städte angewiesen, die Nördlinger zu unterstützen. „ich forcht die kaiserlichen ret. ich dar nit schreiben oder reden nach meinem willen. mir grauet ab dem handel." Bittet Albrecht um weitere Förderung. „dann ich sprichs in warhait, das euer gnad den von Nordlingen in irem gemut der gröst trost zu hanthabung ist." Es sei große Gefahr für Nördlingen vorhanden. Eine Belagerung sei zu erwarten. H. Georg hat für sein Landvolk ein Aufgebot auf Jacobi nach Deynyngen[1]), eine halbe Meile von Nördlingen, erlassen. Man sagt auch, der Markgraf von Baden und H. Albrecht von München werden ihm Hülfe schicken. Man sagt ferner, „das sie sich versehen, euer gnad auch thün werde". 650 Böhmen sollen nach Ingolstadt kommen. Etliche Städte im Oberland erklärten, wofern sie mitziehen müßten, wenigstens zuvor der Stadt Nördlingen „ain abclag thun" zu wollen, was man ihnen aber nicht gestattete. „uberzeucht nu der herzog die von Nordlingen legersweiß ongesagt, ist es mir frembd, mussendt die fursten ain sunder freihait haben, der eren nicht bedürfen verwarung thun." Der Fiscal Meister Hanns Keller[2]) liegt zu Donauwörth (dort ist auch der verwundete kaiserliche Bote) und theilte den Nördlingern mit, daß H. Georg Nördlingen beschießen lassen wolle. datum auf sambstag nach Marie Magdalene anno domini ꝛc. Lxxxv^ten.

1097.

Juli 26. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für den freundlichen Willen, den er ihrem Rathsfreunde Jorgen Vetzer erzeigt. Herr Wolfgang mit seinen Gesellen ist gestern sicher hierher gekommen. Fragen an, ob sie, um sich weiter gegen Kaspar von Vestenberg zu wehren, einer Abklage[3]) bedürfen. datum aftermontags nach Jacobi anno ꝛc.

---

1) Deiningen, Df., Bz.-A. Nördlingen. 2) Kellner.

3) In einem Schreiben aus Dinkelsbühl, wohl von Hans Egen, war diese Frage verneint worden. Donnerstag nach St. Jacob 1485 (28. Juli) (39). Auch Stolzenrode

Lxxxv[ten]. Zettel. Das bayrische Aufgebot ist wieder abgestellt worden; wie man sagt, weil die „flur nit zeitig sein soll". Senden eine Botschaft vom kaiserlichen Hofe. datum ut in litera.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 38.

Botschaft. Samstag früh seien sie nach Memmingen zum Kaiser gekommen. Der Kaiser saß im Wagen und wollte nach Biberach, stieg aber auf ihre Bitte wieder aus, ging in die Herberge und hörte sie in Gegenwart des Prüschenks, Nidertorers und Waldners gnädig an und versprach, heut zu antworten. Inzwischen sandte er nach den Bürgermeistern von Ulm, Memmingen und Biberach und fragte diese um ihre Meinung. Diese erklärten, nicht rathen zu wollen, der Kaiser möge selbst die Wichtigkeit der Sache ermessen. Alle Welt blicke jetzt auf Nördlingen, ob es vom Reiche verlassen werde. Um 1 Uhr Mittags gab Waldner folgenden Bescheid: Der Kaiser sei ins Reich gekommen, um mit Hülfe der Fürsten und Städte seine eignen Lande wiederzuerlangen und würde diese Absicht gefährden, wenn er dieselben Fürsten und Städte jetzt wider H. Georg aufriefe. Ein gütlicher Ausgleich sei das einzig rathsame. H. Georg sei mächtig und habe viel Anhang. Doch wolle der Kaiser die Stadt Nördlingen nicht verlassen und an den Herzog eine Gesandtschaft schicken. Vielleicht komme auch H. Georg persönlich zum Kaiser. Waldner theilte insgeheim noch mit, der Kaiser habe eine Gesandtschaft an Kurf. Albrecht gesandt, auch habe er großes Mißfallen an der Behandlung seines Boten[1]. datum Memming sambstags vor Jacobi anno etc. Lxxxv[ten] (23. Juli).

1098.

(Ansbach) Juli 28. Kurf. Albrecht an Heinz von Waldenfels.

Sendet einen ihn betreffenden Zettel der Stadt Nördlingen. datum Ono. am donrstag nach Jacobi anno etc. Lxxxv[ten]. Der Zettel lautet: „Die anleyt[2] Heintzen von Wallnfels[3] berurrendt, wollen wir yzo ruwen und als

fragt Kurf. Albrecht, wie er sich in der Frage zu verhalten habe. Seinen Leuten ist der Sold, den die Stadt zahlt, zu niedrig. Sie können damit bei ihren Wirthen nicht auskommen. Dienstag nach Jacobi 1485 (26. Juli) (39). [Egen] antwortet ihm am 28. Juli: Die von Nördlingen würden wohl etwas zulegen. Der Kaiser würde die Sache schon richten. Wenn nicht, würde Nördlingen nicht verlassen werden. St. als Edelmann müsse eine Absage an Bestenberg unter Aufzählung der Edlen und der Knechte richten. Dinkelsbühl, Donnerstag nach Jacobi (39b). Stolzenrode schickt schließlich an Kaspar von Bestenberg eine Absage. Als seine Helfer erscheinen (65): Heincz von Kollenberg. Herolt von Rein, der junger. Ulrich Scheyt. Siegmund von Fechenbach. Wilhelm Mittinger? Hanns Hewß. Erhart Scherestein. Eberhart Schlunt. Hanns Kalbergßberger, der junger. Hanns Maul. Jacob Seicz. Hanns Osterman. Philips Ungerer. Caspar Osterlin. Endres Rat. Endres Peurelbach. Hanns Durr. Hanns Hager. Wilh. Heckel. Wolff Resch. Cuncz Hefner. Hanns Pack.

1) Vgl. 69. Kaiserl. Laufbote Hanns Strofogel meldet, in Wembding, wo man ihm die kaiserl. Mandate nicht abnehmen wollte, sehr geschlagen worden zu sein. Man habe ihn nach Landshut an H. Georg gewiesen. Dort nahm man die Briefe nicht, weil sie nicht an den Herzog [sondern an Bestenberg] lauteten. Brief an Nördlingen, Samstag nach Oswaldi (6. Aug.).

2) Execution, vgl. u. A. Schröder, Lehrbuch d. dtsch. Rechtsgesch. 2. Aufl. 560. 73

3) Vgl. über ihn oben S. 219 u. A. In einer der Streitschriften, die gegen Albre

armleut mit denen geduldben und zusehen, wie es sich anlaß mit erbietung Wallnfels anzaigen willigs dleys zu verdienen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 40.

ibid. Am selben Tage Kurf. Albrecht an Hanns Egen zu Dinkelsbühl. Lieber besonder. uns sind schriften kommen, daruf wir haben geantwort, wie du hierinn verslossen findest. nun findstu unter anderm, es sei nicht on ursach, das wir also schreiben, ist darumb: soll getaidingt werden, so werden wir der taidingsleut einer sein, soll man rechten, so werden wir der urtailer einer sein, damit wir bestmynder zu verwerfen steen; dann der kayser wurdt selber sitzen, soll es gerechet werden, als wir uns vermuten; gibt er aber ain commissari, so sein wir es alsbald als ain ander. darumb haben wir den brive also gesetzt. das behalt dir alles allein, was wir dir yetzo zuschicken oder zuschreiben, allein magstu schreiben bei dem boten; das der man so verborgenlich schreibt, geschicht in eurem besten und der sach zu gut, das nicht uber landt zu schreiben steet; und thue sunst kain meldung von nichte. entdeck es auch dein frunden oder niemandts, dann es sind solche ding, die nicht alle uber landt zu schreiben steen. wollen wir dich, so du ainsten zu uns kombst, wol unterrichten. uns bedunckt, die sach stee recht. datum Ono. am donrstag nach Jacobi anno etc. Lxxxv[ten].

1099.

Juli 29. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Hanns Ulrich[1]).

Befehlen ihm, in den Sachen, mit denen er beauftragt worden, nichts zu handeln, sondern zunächst behufs fernerer Instructionen hierher zu kommen. Ihr Bürger Jacob Satwrzapf werde ihm 60 ungar. fl. geben; der Bote ist bezahlt. Freitag nach Jacobi 1485. Zettel. Lieber Ulrich. etlich furleute haben mit wissen und willen unserer kaufleute furgenomen, yetzt mit irem gut auf Krossen durch unsers g. herren, des grafen von Zolr, land und gebiete die straß zu besuchen und ze faren, mogen auch kunftiglich desgleich iren weg nemen von Franckfurt auß gein Preßlaw und auch durch unsers g. herren herzog Hannsen in der Slesy land und gepiet. nu wil der kaufman auch der furman in solichem ungenott, sonder frei sein, welche straß er wil ze faren." Befehlen ihm, sich zu den betr. Machthabern zu begeben und den Fuhrleuten, gegen Erlegung der üblichen Zölle, diese Erlaubniß und nöthigenfalls auch Bedeckung auszuwirken. Samstag nach Jacobi 1485 (30. Juli)[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 143.

1481 f. z. Z. der Pfaffensteuer abgefaßt wurden, heißt es von ihm und dem [Baireuther] Amtmann Lentersheim, daß sie die einzigen Amtleute gewesen, die sich „mit solchem schalkhaftigen" Werk nicht hätten beflecken wollen. Das sind die Edlen, so mit rechten Tugenden zieren den Namen „ires und eltern, darumb sy billich füren zu irem wappen ein weisses eyngehürn on alle mackel, das dawider ist dem gifft. dorumb sind sie würdig ritterlichs namens und turniersgenoß" (Minutoli 380).

1) Vgl. Nr. 1020. 2) Vgl. über die Straßenfragen Nr. 1008.

1100.

(Ulm) Juli 29. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm Siegmund Herrn zu Schwarzenberg. datum (Ulm) auf freitag nach Jacobi appostoli ao. etc. Lxxxv.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. 1485—1489. Conc.

Am 2. Aug. erwidert Albrecht dem Kaiser (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R.-T.-A. III 97; 72. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 41.. Allergnedigster herr. eur gnad hat zu mir geschickt den edeln Sigmunden, herrn zu Swartzemberg mit einer credenz, darauf werbende, das ich, Nuremberg, Rotemburg, Dinckelspuhel, Sweinfurt und Windsheim solten haben I^m trabanten, wol erzeugt und geschickt zu der were, den zu vertrauen were, das die einnemen die Eyserinstat und Vorchtenstein[1]) mit aller nutzung, dadurch die sloss und auch die Newenstat bewart würden, dann man vor den slossen die Newenstat nit belegern möcht. das wöll uns eur gnad an der andern hilfe abslagen. gnedigster herr. ist mein antwort auß ganzer treu. wiß gott, dem alle ding unverborgen sind, das ich mich des nicht underwinden kan noch will, eure sloss dortnyden zu bewaren, dann da der allmechtig got vor sey, nachdem ich weyt gesessen bin und ways, was euren gnaden an der Newenstat gelegen ist, solt die verwarlaßt oder verloren werden meinthalben, ich meß es mir zu nicht mynner, dann dem tod gleich. so ways ichs nicht zu versorgen, aber will eur gnad, das ich es an die funf stette bring, tausent zu schicken und das also zu versorgen mit leuten, die tuglich und geschickt sind, wie vor angezaigt ist, nachdem dann die sach eylends ist und ich nicht gewebern[2]) kan, so will ich die credenzen, an sie lautendt dem edeln Sigmunden herrn zu Swartzemberg befelhen und im mein credenz darzugeben, ine von eurer gnaden wegen das zu entdecken, das ich gethan solt haben auf das allerbeste, das ich kan und was im zu antwurt wurdt, das er es euren gnaden zu stund an zubring. aber es ist swer, dann on zweyfel solh leut, den zu vertrauen ist und also geschickt sollen sein, nit zu uberkommen sind neher, dann die wuchen einem ein guldin fur soldt und scheden, trifft ein jar LII^m guldin und ways dennoch nit bald, wo man sie also findt, die darzu tuglich und geschickt sein, wie vor angezaigt und den zu vertrauen ist und weßt auch nyemands, wann es ein end nem, nachdem eur gnad keyn zeit setzt. ich hab dem Waldner vor geschriben uf die maynung, das sich eur gnad eylends in die ding solt schicken und das ich die ding bas ercler, als es in mir ist, das dann eur gnad sich eylends gein Nuremberg fuget und Menntz und Sachsen dar verbottet, desgleichen mich und all Frenckisch fursten und der Frenckischen reichstett sendtbotten und mit euch brecht den von Wirtemberg und all Swebisch fursten und der Swebischen reichstett sendtbotten, so habt ir vor eure erbland, auch den von Salczburg und herzog Sigmunden von Osterreich, dadurch furderlich angehaben wurd zu ratslagen, wie meniglich im reich in die hilfe zu bringen weren wider den konig von Hungern und gleichwol die von Nordlingen nit verlassen, dadurch sie gedrengt wurden vom reich und das zu thon, das ine unerlich und schedlich were. wo eurer gnaden maynung das nicht were und wolt, das ich das an die funf stette sol lassen bringen, laßt mich so tag und nacht wissen, so will ich es thon, wie vor angezaigt ist. aber sicher die von Nordlingen

1) Eisenstadt und Forchtenstein in Ungarn, Comitat Ödenburg.

2) = hin- und herreisen, Schmeller II 830.

sind nicht zu verlassen, nachdem groß daran gelegen ist und davon eurn gnaden ein grosser abfall wuchs, das got verwar; dann ein iglicher gedecht: was heut an den von Nordlingen ist, ist morgen an mir. man will hilfe durch mein verderben und smeh bekomen und sich enruchen, wie es mir gee. ich mag es aus treuen nit lassen, das ich mich understee in den pronnen der vernunft zu giessen, das er vor drisach in im hat, meiner vernuft uberschetzig, und befilh mich eurn gnaden, mir zu gebieten als mein gnedigster herr. datum Onolzpach am dinstag nach vincla Petri anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Kaiser Friedrich antwortet (ibid. Bamberg l. c. 98b. 73a): Hochgeborner churfurst, lieber oheim. als mir eur lieb[1]) antwort gethan hatt auf die werbung, die der von Swarczemberg an euch von meinen wegen gethan hat. nun hat er die meynung villeucht nit recht aufgenommen und hab ihm die sach also bevolhen, das ich sorg hett, der künig wurd sich fur die Newenstat slahen, darumb hett ich gedacht, das ir mir als freuntlich wolt sein, das volk, das ir mir leihen nach meiner freuntlichen vleissigen bett, das eur lieb mir das yetz bald schicket, demselbigen eurem volk wolt ich die Eysserenstat und Forchtestain eingeben, das sie bewaren möchten, damit der kunig destmynner mocht notdurft daselbs von Hungern und herter möcht notdurft haben. darumb wolt ich euch der zwayer geslos nutz und zustendt und gult folgen lassen, als lang die da weren und ob ir mit eurem treuen rat und hilf mir möcht erlangen von etlichen stetten, die euch gewandt wern, oder von dem adel mer leut zuwegen bringen, des die auch mitzugen; daran beweyßt ir mir hoch gefallen und wölt das, dieweyl ich leb, umb euch verdienen. geben zu Ravenspurg am freytag Oßwaldi 1485. per manum propriam (5. Aug.). Albrecht antwortet kurz am 9. Aug. (98a. 73). Gnedigster herr. mir hat eur gnad nicht geantwurt der von Nordlingen halben oder befolhen auf mein schrift mit den funf stetten zu handeln. deshalben vermeid ichs der alten gewonheit nach des hofs, zu wee eur gnad nit antwort, gefellt euch nit. und als eur gnad berürrt, Sigmundt herr zu Swartzemberg hab euch nit recht verstanden, mag sein, aber wie er geworben hat und ich geantwort, bey solher antwort, do ich sie hab lassen schreiben, nachdem ich selber nit zu schreiben vermag der hend halben oder joh wol lesen gesichts halben, ist er gewesen, die gehört mer dann eynsten, bis das man sie versigelt und also hinwegk geschickt hat. eur gnad teutscht, wie der befelh ist gewesen under anderm, die stette und ritterschaft mir verwandt, sind mir der stette lutzel verwandt, dann sovil ich mit guter nachbaurschaft bei ine sitz und das vil auß den reten und sunst mein mann sind, so wayß ich auch gar keyn verwantnus, die ich ausserhalb der mein mit der ritterschaft hab, dann ein gesellschaft zum thurner, die berürren die ding nichts. so meldt eur gnad meinthalben, die ich sunst schicken soll. nun ist noch nichtz beslossen, als ich mich vermüt zu tegen gehandelt werd, was ydermann haben soll; so eur gnad des zu tegen mit mir und andern eyns wurdt, wayß ich mich nach laut

---

1) Daß das Ihrzen von Personen, die man sonst duzte, beleidigend war, darüber vgl. Neue Mitth. a. d. Geb. d. hist.-antiqu. Forsch. V 133 und oben S. 320; Wolkan, Böhmens Antheil an d. dtsch. Litteratur III 99. (Nach der Entfremdung zwischen Petrarca und Joh. von Neumarkt ihrzen sie sich.) Im Scherze oder in der vertrauten Unterhaltung duzte Albrecht den Dr. Gregor Heimburg (vgl. Höfler, Das kaiserl. Buch passim), den er sonst ihrzte. Ebenso duzte er seine Angehörigen im vertrauten Kreise, wie dies auch Friedrich I. that (ebenda 212). Vgl. übrigens auch Fontes rer. Austr. II 46, 45 (sich selber ihrzen), ferner Bibl. d. Litt.-Ver. in Stuttgart CXCVI 71.

des besluss wol geburlich als ein gehorsamer zu halten und befilh mich hiemit in aller undertenigkeit eurn gnaden als meinem g. herrn. datum O. am dinstag nach Sixti anno rc. Lxxxv°.

1101.

Juli 31. Sebastian von Seckendorf-Nolt, Hauptmann auf dem Gebirge, an Kanzler Johann Volker.

Der Landschreiber habe nur ein Lehen Fritzs von Sparneck, nicht aber eins Jorgs von Sp. auffinden können. datum auf sontag nach Jacobi anno rc. Lxxxv. „Fritz von Sparneck zum Stain hat empfangen einen hof zu Hermanßreut[1]) mit holz, felt, ecker, wisen, einen ort eins vischwassers gegen Merelßreut[2]) warts hinauß gelegen und mit aller seiner zugehörung etwan durch Hannsen von Sparneck seligen seinen vater umb den alten Hannsen von Sparneck zu Weisselßdorff[3]) erkauft. actum Culmach am dinßtag nach quasimodogeniti Lxxvii (15. April).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 24.

1102.

August 1. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Nördlingen werde wohl in unüberwindlichen Schaden gerathen. Die Bürger sind zwar zu äußerstem Widerstande geneigt. Würden sie nur vom Kaiser und Andern genügend unterstützt! Waldner, der den städtischen Gesandten zu Ulm den kaiserl. Bescheid kundgegeben, habe ihnen nicht einmal die Namen der Gesandten, die der Kaiser zu H. Georg schicken wollte, nennen wollen; doch es verlaute, daß es der Bruder Wilhelms von Wolfstein[4]), der Doctor[5]), und ein Vogt von Kempten sein solle. Waldner habe es auch für das beste erklärt, wenn Nördlingen sich mit H. Georg vertrüge. H. Albrecht habe dem H. Georg 130 Pferde geschickt, der Bischof von Eichstädt 60, der von Augsburg 40, H. Otto will selbst mit 200 Pferden kommen, auch der Pfalzgraf will ihn unterstützen. Obwohl alle diese der Stadt noch nicht abgesagt haben, verwüsten sie doch ihre Felder. H. Georg habe sich von den kaiserlichen Gesandten nicht finden lassen. Die Sache stehe schlimm, der „alte Kaiser“ wolle lieber selbst Hülfe, als den von Nördlingen helfen. Sehr zu

---

1) Wohl Hernsröth, Bz.-A. Baireuth.

2) 24 b. „Metzelreut“ in einer zweiten Aufzeichnung, (gemeint ist wohl Metzlersreuth Df., Bz.-A. Berneck), mit der Hinzufügung, Jorg von Sp. achte die Lehen höher als 1000 fl., ebenda weitere Ausführungen über die Sparneckschen Lehen rc., über Schloß Stein u. A.

3) Vgl. Bd. I S. 174.

4) Erwähnt bei Reinhard, Sammlung seltener Schriften I 353, er war Pfleger zu Haideck.

5) Dr. legum Josef von Wolfstein, vgl. Verhandl. d. hist. Ver von Oberpfalz und Regensburg XXIII 356.

fürchten sind die kaiserlichen Räthe. Bittet, Nördlingen nicht zu verlassen. datum in die ad vincula Petri anno etc. Lxxxv[to].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch IX 50b—52a.

Kurf. Albrecht antwortet (2. Aug.): Siegmund Herr zu Schwarzenberg, ist als kaiserlicher Gesandter zu ihm gekommen und meldet: Der Kaiser verlasse Nördlingen nicht, er habe an die Bischöfe von Würzburg und Eichstädt[1]) geschrieben. Die Nördlinger Botschaft solle am Hofe bleiben. Er selbst könne ohne kaiserlichen Befehl z. Z. nichts handeln. Die Stadt sei gut verproviantirt und könne deshalb ohne Sorge sein. „es ist unserm oheim herzog Maximilian aber wol gangen, und hat sein son hinwegk geschickt von Gennt, do ein grosse rumor geweßen ist. demnach der herzog vil enthaubt hat und ine allen zeug und harnasch genomen und sind die widerwertigen vast entronnen und hinweg gelaufen, und bricht nyder was im schedlich ist. got geb, das er die boßen all ausgereut hab und nymands do sey pliben dann die frommen. er hat do gewaltiglich innen slussel und alle ding zu besetzen rate und anders und haben im die landt alle erbhuldigung getan und geet im wol und nach seinem willen[2])." Dies melde einer seiner Söldner, der nach Ansbach gekommen. — datum Onolzpach am dinstag nach vincula Petri anno ꝛc. Lxxxv[to] (52b. 53a. 2. Aug.).

Am selben Tage schreibt Albrecht auch an die Stadt Nördlingen in beruhigendem Sinne und verwahrt sich vor Allem gegen die Ausstreuung, als ob er es mit H. Georg halte (50).

1103.

August 1. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Zahlreiches Kriegsvolk rücke gegen die Stadt. Sie würden als „fromm armleut" gern Widerstand leisten, haben aber keine Hülfe außer von Albrecht. Bitten um Unterstützung und Förderung beim Kaiser. datum montags vor Oswaldi anno ꝛc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 46.

Am selben Tage schreibt L. Straus an seinen Bruder Doctor Haymbrand Straus[3]) (46), daß der Graf von Kirchberg und andere, die er ihm anbei mittheile[4]), der Stadt Absage gethan haben. Das herzogliche Heer

---

1) Kaiser Friedrich an Bischof Rudolf von Würzburg. Er höre, daß Bischof Rudolf das unbillige Vornehmen des H. Georg gegen die Reichsstadt Nördlingen unterstütze. Befiehlt ihm, seine Leute auf der Stelle zurückzurufen. geben zu Ulm am sampstag vor sant Petters tag ad vincula 1485. — ad mand. dni. imp. proprium (ibid. 42) 30. Juli. in simili forma an bischof zu Eystet.

2) Vgl. Wenzelburger, Gesch. d. Niederlande I 382.

3) Emmerammus Strauss, vgl. Nr. 871, er studirte seit Sommer 1468 in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 268. Er stammte aus Nördlingen, vgl. auch Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich, VI. Vorst. S. 94; Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 114. Daß er eine Zeit lang Landschreiber auf dem Gebirge gewesen, wird Arch. Ztschr. X 33 Anm. bestritten.

4) Fehdebrief unterzeichnet von Burckart von Knoringen, ritter (vgl. Steichele, Das Bisthum Augsburg V 336). Jorg vom Stain, ritter. Hanns von Pintzenaw, ritter. Eraßmus von Sewbelstorff, ritter. Jorg von Gumpenberg, ritter. Rudolff von Hasling,

hat sich heut zu Deiningen versammelt, Hülfsvölker haben die Bischöfe von Würzburg, Augsburg und Eichstädt, M. Christoph von Baden und Andre gesandt. H. Otto ist selbst zugegen. Sie verwüsten das Land. Die städtische Botschaft vom kaiserlichen Hofe melde die Absendung der Mandate an die Bischöfe, die sie auffordern, ihr Volk von dem Herzoge zurückzurufen. „mir ist auch nit bewist, der k. mt. botschaft bey herzog Jorgen gehort sey, sunder mich angelangt, als er der zukunft vernomen, hab er sich gein Insbruck villeicht sunst verlorn." —

1104.

August 2. Bürgermeister Hans Egen an Kurf. Albrecht.

Graf Wolfgang von Öttingen, vier Rechberger und A. haben den von Nördlingen abgesagt. Es sei zu befürchten, daß die Stadt eine schlimme Richtung aufnehme. geben aftermontags nach vincula Petri inn der sibenden stund nach mittag anno rc. Lxxxv^{to} 1).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 53.

(56. 57. 3. Aug.) Kurf. Albrecht an Hans Egen. Lieber besunder. dein verkunden haben wir gehort und nicht gern vermerckt der von Nordlingen widerwertigkeit. sie haben uns gestern auch geschr., unser gnedigster herr der kayser macht uns so irr mit seinem wanckeln wesen, das wir nit

ritter. Walther von Gumpenberg. Jorg von Freiberg. Hanns von Pfeffenhausen. Veit von Maxelrain. Mathes von Willnwart. Degenhart von Ofenstetten. Wilhalm von Rhein. Wolff von Smiehen. Hanns von Luchaw. Hanns Puechbeck. Wegalis Thurner. Cristoff von Kamerberg. Mertin von Randeck. Wolffgang und Steffan von Rorbach. Caspar von Helrut. Jorg Schambeck. Jan Behaim. Valentin von Arnnumb. Hainrich Muckentaler. Linhart Haslinger. Wolffgang Lankofer. Steffan Tapfhamer. Melchior Petzuar. Asm. Rasp. Cristoff Pogner. Betz Schawnburger. Betz Gall. Cuntz Plaimberger. Cuncz Schmid. Jorg vom Stain. Mertin Durr. Sigmund Schabenbeck. Matheus Lauter (?) (Linter ?) (46 b. 47 a). Weitere Absagen von Wolffgang Schermers (47). Ludwig von Eyb, ritter, hoffmaister. Apel von Seckenborff, ritter. Rembolt von Wembing, ritter. Hanns von Schaumberg, Knoch genannt. Hanns Schenck von Geyrn. Hanns von Bestenberg. Jorg Fridwertzhofer. Krafft von Lenterszhaim. Albrecht von Erlach. Wolffgang Trugenhofer. Hanns Awer. Eberhart von Morshaim. Moritz Scheffteler. Mertin Ousorg. Haincz Wildenfels. Fritcz von Kalborff. Wypret Sab. Wilhalm Resch. Kornes von Holfelt. Lienhart Fretenwein. Wolff Pruner. Jacob Wenig. Steffan Wagner. Kuntz Hauswirt (48 a). Hanns Marschalck von Biberbach. Eubris von Gultlingen. Michel Riedrer zu Barr. Jorg von Argon. Hanns Schrain (?). Fritz Mair. Utz von Riethain zu Rumszhart. Jacob von Grönnenbach (49). Georg von Emerszhoven. Hanns von Seckenborff. Jorg von Bißwang. Jorg von Waybling. Hainrich von Sperbach. Adam von Turlach. Hanns von der Aich. Steffan Neithart. Hanns Hewszerlin. Hanns Betsch. Peter Schemel. Hanns Marstaller. Thoman von Bobingen. Hanns Beszner. Thoman Hornung. Baltasar Waldeißen. Haintz Tuschbach. Lutz Kaiser. Utz Otinger. Wolff Groszs. Jacob Hertlin. Henßlin von Geyszling. Wolff Leitner. dise sein grave Ludwigs von Otingen diener (50). Von den letztgenannten werden ibid. 65 b st. Sperbach Hainrich von Scheppach, st. Tuschbach Dachspach, st. Hewszerlin Hayserlin genannt.

1) Am selben Tage bittet Nördlingen Dinkelsbühl um schleunige Hülfe (53 b. 54) (welchen Brief Egen am selben Tage an Volker sendet (54 b), Anrede du, lieber Schwager). Zettel. Der Kaiser wolle von Ulm aufbrechen und wohl nach Augsburg ziehen.

wissen, was wir sprechen sollen. er sagt und embeut trostlich, er woll die von Nordlingen nit verlassen. wir sehen aber der werck nit. auch beduncken uns die von Nordlingen etlicher maßs zu plod sein, gleich als hetten sie nye kein geschray mer gehort, forchten sie yzund der stat, so man ein halbe meyl von ine leyt. was woltens dann thon, wann man fur sie zug? under zweyen bosen ist das mynner arck zu bedencken. wir haben ein troßt, das sich der herzog zu Teyningen [1]) samet und so langksam und heut ein vehdbriefe leßt kommen, morgen den andern. doran man merckt, das es der stat halb zu erobern nichts ist, dann ein prog, nachdem sie gespeißt sind. hat er doch noch warlich nicht III^m^ man. was wolt er der stat thon? und leg er vor einem vesten sloß, das ein armer edelman hett, er gewonn es in einem vierteil jars nit. unser herr der kayser taydigt villeicht selber. des haben wir kein schrift. wir gedencken sein uns aber, dann er hett gern hilfe gein Osterreich. nu wer gleichwol erlicher und nuzer den von Nordlingen, der kayser taydiget, dann sie. begeb er im selber vil, so hett im den schaden, und sie deshalben kein unere. und ist glaublich, er bekom einer bessern tayding, dann die von Nordlingen. wir haben der kay^n^. m^t^. geschriben gestern und getreulich geraten und redlich ursach gesezt, er soll die von Nordlingen nit verlassen und wo er es thet, was im unrats doraus entspruß. unsernhalben haben die von Nordlingen kein sele. wann die von Nurmberg und Ulm und ander Frenckisch und Swebisch stete ziehen mit macht, wir wollen nit ein stund verhalten, sunder thon als ein getreuer churfurste des reichs und ein guter gnediger nachbaur der von Nordlingen. das setz in kein zweifel! wann aber nyemands nichts wolt thon, was solten wir dann allein thon? doch wolten wir noch, ob got will, dem here starck gnugk sein und hetten sie haldt noch als vil, wir woltens in VIII tagen mit gots hilfe hinwegk slahen. aber on befelh der k^n^. m^t^. auch eyniger wissen wir nicht zu handeln. herzog Ludwig ist in allen unsern kriegen nye so starck gewesen, unserm eygin macht, das er on geßt und soldner gehabt hab uber I^m^ pf. und V^m^ zu fus [2]) in einer wagenburg, dorinnen vil wegen und buchssen, so hat er geßt gehabt soldner bei VI^m^. das ist all sein macht gewesen XII^m^ man, dorundter II^m^ pf. die hett er zu Beheim und in den vier landen aufgelesen, das ist warlich ware und wissen des ein grundt biß so lang, das bede bischof von Bamberg und Wirczburg komen mit IIII^m^ darunder bei V oder VI^c^ pf. das traff alles XVI^m^ man, darunder bei IIj^m^ pferden. was wer das dem ganzen reich? wir wolten selbs auf das myndst mit gots hilfe I^m^ pf. und V^m^ zu fussen bringen uber besezung unser sloß ob und under dem gebirg und das schier an fingern zelen II^m^ zu fus vom gebirg, III^m^ zu fus hienyden außgelesens gerusts und geruets volks und I^m^ geraisige pf. dortoben und hienyden mitsambt dem hofgesind und ambtleuten, summa VI^m^, wann sich ein ander auch also angriff und spurczet [3]) an die hend, so gieng es von steten, aber wann man schicken wolt, wie man am reich sitzt, einer L, einer X, einer XX, mußt man lang sameln, biß man sovil zuwegen brecht und wann all Swebisch und Frenckisch stete auch als vil hetten, treff XII^m^ man, wer es außgericht und bedorften, ob got will, nymmer kein swert darumb ziehen. er erharret unser nit, dann er mocht nit stercker werden on soldner und geßt, so man sich bald wolt anthon, das es in XIIII tagen geendt wurdt, er konnt kein treffenlich volk von soldnern weder von

1) Deiningen bei Nördlingen.

2) Bd. I S. 463 f. wird seine Stärke ebenso angegeben.

3) = spucken, Schmeller II 685.

Beheim oder Sweitz zu im bringen under einem monat. will man aber nichts darzu thon, so ist schad, das wir all sovil eren leibs und guts haben und ob der kayser nymmer nichts darzu thon wolt, wolten wir uns darumb all lassen haben und vergewaltigen, das unser nemen und ein nach dem andern dringen. haldts in ratsweise, als wir dir getrauen. wir schriben dir sunst nit so vil, dann wir schreiben dir die lautern warheit und wie es im schrein unsers herzen verborgen ist und so du den briefe wol gelesen hast eynsten, zwirnet, drei stant oder joh viermal oder so oft du wilt, biß du ine gefast hast, so zurreiß ine. und wolten, das sich yederman also erlernen liess und wort und werck miteinander giengen, so wer es mit gots hilfe bald außgericht. datum O. am mitwuch nach vincla Petri anno dni. &c. Lxxxv. Zedula. Und wann du uns hinfur wilt schreiben, so schreib dem Voller als deinem swager und underschreib dich nit, so wurdt er dir wider antwurten als seinem swager und sich auch nicht underschreiben. das geschicht von nyderwerfung wegen der briefe und laßs ein boten laufen on buchssen und mach im den briefe in ein geporten stecken mit einem stickel unden, do man ine hinein stoßt, so ist man versorgt, das dem reich noch uns ob got will kein schad daraus wechst und wann der Proczer dir auch also schrib und du schickest es uns uf unsern costen, so wer man vil fare vertragen; dann gotways, das wir es gern gut sehen. datum ut supra.

1104a.

August 4. Bürgermeister und Rath zu Constanz an [die Grafen Georg und Ulrich von Werdenberg].

Verschieben den Rechtstag, den sie den Grafen in dem Streite mit dem Landvogte, Herrn Hans Truchseß[1]) auf Donnerstag nach Laurentii[2]) bestimmt haben, auf Montag vor Barthol.[3]). Sie hätten z. Z. merkliche Geschäfte. „zudem vernemen wir, das alsdann der Romisch kaiser, unser allergnadigister herr, by uns in der statt sin woll." geben uf donrstag nach sant Steffans tag, als er funden ward anno &c. Lxxxv^to^.

Constanz, Stadtarchiv, Missive 1483—1485 1, 77.

1105.

August 5. Sigmund, Herr zu Schwarzenberg, an Kaiser Friedrich.

Nördlinger Fehde. H. Georg und der Administrator von Salzburg.

Allergnedigster herr. ich schick eur k^n^. m^t^. hiemit die antwort von dem von Eystet und was zu Wurczpurg zu antwort gefellt, will ich euren gnaden auch zuschicken. auch schick ich euch hiebei abschrift der veindsbrive, die den von Nordlingen bißher zukommen sein; so sagt man, grave Wolfganng von Öttingen und vier Rechberger sollen auch feindt sein worden[4]). so haben herzog Albrecht von Bayern i^c^xxx pf., der bischove von Aistet lx pf., der bischove von Augspurg xl pf. herzog Jorgen geschickt. so soll herzog Ott noch bringen, als man sagt i^c^ pf.; ob aber der pfalzgrave und

1) Bm. und Rath zu Constanz waren kaiserl. Commissare in dem Streite (ibid. 72b).
2) 11. Aug. 3) 22. Aug. 4) Vgl. Nr. 1104.

der bischove von Wurczpurg im dienen werden, wais ich noch nit. der herzog hat meinem herrn dem margraven geschriben umb C pferd, der hat ime das abgeßlagen nit zu thunde; dann er wöll in den swern lauften der billichkait nach auf euer gnad als seinen herrn warten. gnedigster herr. sie haben vor Nordlingen das korn geßlembdt, gemeet und geschniten, yedes, sovil sie vor geschoss gemugt haben und das getraid in das here gefurt. so haben die von Nordlingen jenhalb des wassers auch geschniten und gemeet und inn die stat gefuert. so hat der Stolczenroder als ein haubtmann der soldner mit andern soldnern drei wagen, die der von Nurmberg gewest sind, auch sunst drei wegen mit wein, das man alles inn das her hat wollen füren, inn die stat getriben und ist im her nicht III^m man zu roß und zu fues, das wais man warlich. die von Ullm, Augspurg oder Nurmberg ir jede bestriten das here mit hilf der von Nordlingen. ich geschweig aller fursten und ander reichstet inn Swaben und Frannken, als meniglich sagt. und sind die von Nordlingen getrößt, alsfern man ine helfen will. euer gnad versteet aber, das es ine die leng allein swer würdt und was man thun wollt, das man es bald thett, dann die sachen endern sich uber nacht inn kriegßlauften zu gewynn und zu verlust, als euer gnad und ander die euern bas wissen dann ich. — geben freitags Oßwalts tag anno etc. LXXXV^ten. Zettel. Inn acht tagen brechten die von Ulm gen Wassertruhenndingen, das meins herrn marggraven ist, I^m zu fus und I^c pf. deßgleichen die von Augspurg sovill gen Nordlingen, deßgleichen die von Nuremberg sovil gen Gunßenhawsen, ain meyl wegs von Wassertruhending, deßgleichen Hall, Rotemburg, Dinckellspuhell hetten auch als vil als die von Ullm und komen gen Truhendingen. deßgleichen die von Nordlingen selbs, Alen, Bopfingen, Giengen, Gemund, Werd[1]), hetten auch sovil. mein herr der marggrave II^m zu fueß und III oder IIII^c pf. hat er beilaiftig stets am hoff und in der geneh umb ine, das er es inn ainer nacht zu wegen brecht, konnt sich der herzog nit sovil stercken in der zeit, es wer zwen oder drei an ainen; man bedörft kain swert ziehen. dann sie erharreten nit, wo sie dann einkommen, es wer gen Öttingen, inn marckt zu Wallerstain oder Wembdingen, rucket man dafur, hetten sie nit zu essen dem here und musten schentlich entreiten, tag und nacht entlaufen und die stat verliern. so haben die von Nordlingen, auch mein herr der margrave guten zeug von geschos und wer niemadts kain beswerd. es könnts ein yeder tag und nachts auffitzens zu wegen bringen und mein herr der marggrave und die von Nordlingen den zeug von geschoß darzu, wann man wollt, im were bald gethan und bedörft sich niemandts rachsall darnach versehen, dann die angezaigten mit irem anhang weren so mechtig, das sie nit ain nestell umb den herzogen bedorften geben, wann er gleich zornig wer und rachsall darnach wollt thun.

---

1) Donauwörth.

also wurd es gericht mit großen eren und maynen vil leut, euren gnaden wurd dadurch gewiß die hilf von ime. ich hab nit wollen lassen, nachdem ich mich sein von weisern han lassen unterweisen, aus gesellenreden euren g. solchs zu entdecken und bitte unterdeniglich, das gnediglich von mir zu vermercken. datum ut supra. Alia Zebula. H. Georg will Alles, was die Stadt Nördlingen auf dem Lande habe, beschädigen; er will auch über den Bischof von Salzburg ziehn, „und den dringen, das er euren gnaden klaine hilf thun mog. 'dabei gedenck euer gnad, ob er euren gnaden oder dem konig von Hungern damit hofier. datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 45.

1106.

August 5. Graf Ludwig von Öttingen an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.

Klagt, daß sie ihm trotz seiner freundlichen Erbietung, zwischen der Stadt und H. Georg zu vermitteln, einen Armman abgefangen hätten. geben uf freitag vor sant Affren tag anno &c. Lxxxv[ten] [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 66a.

1107.

August 6. Bürgermeister Hans Egen an Joh. Volker.

Der Herzog kommt nicht ins Feld „zu einem solchen here". Wenn die Reichsstädte und Kurf. Albrecht schleunigst Truppen hinschickten, würde man die Bayern sehr leicht überwältigen können. Wenn die Reichsstädte 3000 zu Fuß und 300 Reiter, der Kurfürst 2000 zu Fuß und 300 oder 400 Reiter senden würden, „das wer zwen an ainen als die haßenbelg". geben am sampstag sant Sixt tag anno &c. Lxxxv[ten]. Nürnberg habe 200 zu Fuß und 80 Reiter aus der Stadt geschickt, doch da diese Anzahl der Zahl entspreche, die sie laut Bündniß H. Georg zu leisten gehalten sind, sei es ungewiß, ob sie den Herzog oder die Stadt Nördlingen unterstützen wollen. Doch sagt man, der Herzog wolle von Nördlingen wegziehen und sich gegen den Erzb. von Salzburg, den Hauptmann des Kaisers in seinen Erblanden, wider den König von Ungarn wenden. Andre sagen, er wolle den Pfalzgrafen unterstützen. So führe man den Kaiser „an ainem helmblein". Samstag Sixti 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 60b. 61.

---

1) Weitere Klagen wohl der Statthalter des jungen Grafen Joachim von Öttingen über Wegnahme von Wagen, die in gräflichem Geleit waren u. A. ibid. 66b. Sixttag (6. Aug.). Umgekehrt hat wieder die Stadt Klagen über Graf Ludwig und entschuldigt das, was sie gethan, mit der Nothwehr, 67a. Den Statthaltern Graf Joachims erklärt sie, daß sie dem Grafen nichts feindliches anthun wollte, daß aber H. Georg, der oberste Vormund und Gubernator, ihr Feind sei und daß sie diesem Widerstand leisten müßten, 67b. 68a.

(58) Bm. Hans Egen an Joh. Volker. Lieber swager. dein schreiben, mir ytz getan, han ich gelesen und nachdem ich mich an demselben end nechst erkundigt hab, als du wol mercken magst, das es in kein weg wider die von Nordlingen oder mit in sein mag solhs auszihens, es sey dann nit aynicher glaub mer in großen personen, des ich on sorg bin. uber Meintz ziehen sie nit, uber das ich weiß, das Meintz in kurz mit ir botschaft gehandelt hat, als ich das alles on zweivel glaub. aber uber Saltzburg glaub ichs, dann ich han dergleichen reden etwovil gehort. ich mocht auch das leyden umb vil ursachen, so dorauß entsprungen wurden, die mich nach gestalt der lauf gut bedeuchten, aber ich will mein vleissig nachfragung haben und was ich des erfar, dich furderlich wissen lassen. ich han Jacob Proczern und Jorgen Betzer nechst geschriben und aus dem nechsten brief genommen, so mir uf freytag nach Jacobi (29. Juli) zugeschickt ward, des du wol wissen hast, alles das mich ine zu ainer sterckung und zu eren in den sachen gut hat bedeucht. die haben mir uf nechtin spat wider geantwort, wie die coppey desselben briefs hirinn weyßet. doch ist das schreiben alles gescheen mit der verborgenheit, ob der brive ufgebrochen wer worden, das in nymant hett versteen mugen. — datum suntags ain stund vor mittag anno etc. Lxxxv^to^ (7. Aug.). Es bestätige sich nicht, daß etliche Fürsten H. Georg Hülfe zugeschickt haben; auch würden sie durch kaiserliche Mahnungen davon sicher auch für die Zukunft abgehalten werden. Ein gewaltiger Bayer habe erklärt: „daß diser zug im Rießs nicht sey darumb da vor den von Nordlingen zu beharren, sunder ain samlung da zu machen, ferrer an den Rein zu ziehen und ob man die von Nordling inn der zeit zu ainer richtung nach des herzogen gefallen bringen mocht“ [1]).

Am 9. Aug. klagt die Stadt Nördlingen (wohl der Stadt Dinkelsbühl) über weitere Verwüstung durch die Bayern, sowie über Beschießung der Stadt. datum aftermontags vor Laurenti ao. Lxxxv^to^ (62). Ähnliches, zugleich auch mit einer Nachricht von einem erfolgreichen Scharmützel der Nördlinger meldet Protzer an Egen. Er bittet auch, Kurf. Albrecht zu bewegen, den älteren Ludwig von Eyb zum Kaiser zu schicken und so dessen Intervention zu erlangen. Montag nach Afra 1485, 8. Aug. (62). Zedula. Lieber burgermeister. auf heut ist ain bot von dem kayser kommen, der hat ine auf sambstag (6. Aug.) zu Rafenspurg gelaßen, der sagt, das mein gnedigster herr marggrave Albrecht dem kaiser geschriben hab, das er soll gesagt haben, er woll den von Nordlingen inn kurz hilf thun, aber sie handt des kain lauter wissen. datum ut supra. Ebenda 62b. 63 ein Schreiben wohl Volkers an Egen. Lieber swager. es ist ware, der man [2]), den du waist, hat geschriben und der kaiser die wort geredt. wann es neur von dem kayser geschee! ich vermerk, wann der kayser wollt und ernstlich schrib und gebut dem mann und den stetten, es wurd gescheen, inn mir unzweivelich, aber herr Sigmund [3]) von Swarczenberg wurdt an Ludwigs stat geschickt und

1) ibid. 58b. 59. Brief Protzers an Egen (lieber burgermaister. Du). Die Feinde verderben das Getreide, sperren die Straßen, der Kaiser rührt sich nicht, Ulm, Nürnberg und Augsburg sind theilnahmslos. Er selbst sei krank und müsse auch mancherlei sehen, was ihm mißfalle. Samstag nach Oswaldi 1485 (6. Aug.). Die Stärke der Bayern wird übrigens in einem Berichte Egens an Volker (60) auf 500 zu Pferde und 2000 zu Fuß angegeben. Die in demselben Berichte gemeldete Erstürmung einer Bastei durch die Bayern bestätigte sich nicht. (geben eylents freitags vor Affre inn der XII stund umb mitag anno etc. Lxxxv^ten^) (5. Aug.). 2) Gemeint ist natürlich Kurf. Albrecht. 3) Vorl. Sigmind.

getreuen vleis nit sparn. got geb, das es wol furtrag! Ludwigs mag man hie nit wol geraten des costen halben anzurichten im feld, wo man zu den sachen thun sollt; dann er ist albegen im feld speiser gewest. yderman ist willig. die ding ligen alle am kayser und folget man dem mann, den ir waißt, es wurd daruf nit verzagen, aber es ist nicht inn allen stetten, sunderlich als ich besorg der stat, die vermögenlich und dem herzogen gewandt ist[1], der kayser schaff es dann, aber wann der kayser will, so hett es in mir kein zweivel, sie hüben mit dem mann und andern stetten und teten es getreulich. datum mitwuch Laurenci anno ꝛc. Lxxxv^ten [2]) (10. Aug.).

1108.

(Ansbach) August 9. Kurf. Albrecht an Hans Waldner.

Frage nach des Kaisers Reiseplänen.

Lieber besunder. wir schicken dir hie ein brive, den wollest der k^r. m^t. lesen und sovil dir zymbt, uns neue zeytung wissen lassen. die red sind hieumb: unser gnediger herr, der kayser, woll gein Straßburg, sein son, unsern lieben oheim, zu im verboten und handeln zwuschen der ko. wird zu Franckreich und im. der allmechtig woll, das es alles gut werd, damit er frey und bald seiner k. m^t. wol gehelfen mog. hat sein gnad ein gruntlich wissen der hilf wider den konig von Ungern von herzog Jorgen, ist es bester besser, sunst ist es in uns ein swerer handel, dann onzweivel die, die sich vor im entsitzen, die werden hart statlich aufbracht, sie wissen dann sich nit args zu im zu versehen. got schick es alls zum besten; dann ein nach dem andern zu puntiern wurdt hart geliten, und ist vil leut meynung, nicht zu dulden, das wiß warlich! datum Ono. am dinstag nach Sixti anno ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 98b; 73b. 74a.

Am selben Tage ibid. 99; 74b. Kurf. Albrecht an Herrn Siegmund von Schwarzenberg. Lieber getreuer. die k. m^t. hat uns geantwurt hierinn versloffen und wie wir im dorauf wider geantwurt haben[3]), so findst du in dem briefe, wo sein gnad ist und in unser schrift an Waldner, wo wir uns vermuten aus horsagen, er hinkomm; haben wir dir unentdeckt nit wollen lassen, des ein wissen zu haben. wir wollen faren auf das gejayd und mit gots hilfe guten mut haben, dieweil uns den unser nachbaurn lassen. got schick es alles zum besten! man sagt, der viscal sei wider gewaltig und graf Haug werd es auch und zieh der viscal mit hinauf, den Motelin[4]) als ein viscal zu straffen umb x^m gulden dem kayser. der von Eystet hat der k^n. m^t. geantwurt, welhe antwurt wir seinen gnaden von deinen wegen zugeschickt und im in deinem namen haben lassen schreiben, als du auch hierinn

1) Gemeint ist Nürnberg.

2) Ein undatirtes Bittschreiben der Stadt Nördlingen an den Kaiser idid. 64. Die Stadt bittet zu verhindern, daß man aus Nördlingen „sackman“ mache (plündern, vgl. Wander III 1824; der Ausdruck sogar im gleichzeitigen Französisch, eine Stadt »est mise à sacquement«. 3) Vgl. S. 423, d. d. 9. Aug.

4) Jacob Möttelin, vgl. Chmel l. c. 7715, kaiserl. Befehl an Fiscal Joh. Kellner, die verfallene Summe einzutreiben 1484 (12. Dez.), vgl. auch unten Nr. 1112.

versloffen findst. und was do geschriben ist, das ist ware; magst du dich an lassen; dann wir haben sein schrift von den von Nordlingen, Dinckelspuhel, auch andern uns verwandt, die all mit einander concordiern, auch von etlichen den unsern, die im here gewesen sind, die sie gezelt haben, so sie aus sind gezogen; wenn sie haben vor nyemands kein scheuh und haben warlich noch uber IIm nicht zu roß und zu fuß, wiewol wir haben lassen schreiben IIIm, dann man soll mit der warheit umbgeen, ob er sich uber nacht sterckct. die red ist hie, sobald er do mussig werd, so woll er ziehen uber den bischof zu Salczburg, der sei unsers herrn kaysers haubtman dortniden [1]). doran merck, ob er unserm herrn kayser oder dem konig von Ungern damit hofier! datum O. am dinstag nach Sixti ao. ꝛc. Lxxxvto.

1108a.

(Neustadt a. d. Dosse) August 10. „Von gotts gnaden Jacob, grave von Lindow, herre to Ruppin und Möckernn" an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

— juwe schrift an uns, juwes borgers, juw afgefangen, gedan, hebben wy vernhomen ꝛc. fugen wy juw weten, gy Hans Brammel am dage assumpcionis Marie negest by uns to Spandow efte Berlin edder war de hochgeborn furste, unße g. h. marggrave Johanns, syn werdt, meth eyner credencien, an syner furstliken gnade ludende, ferdigen. Er selbst werde den Dienstag dort verharren, er hoffe den Gefangenen freizubringen. datum Nyenstadt am middeweke Laurenci anno ꝛc. Lxxxvto. Zettel. Leven besondern. wy willen den juwen dan forder berichten, wy juwe beschediger hußet und heget und war juw daruth und in geschin is. und holdet uns dessen cedel to gude. datum ut supra [2]).

Zerbst, Stadtarchiv Abth. II 85. Or. grüne Siegelsp.

1109.

August 12. „Dise zettel ist Jorgen Feczern geben am freitag nach Laurenti im Lxxxvten ee dann der von Nordlingen schrift kome des friden halben".

Die schriften der kn. mt. gethan, auch die abschriften den von Öttingenn zu schreiben, haben wir verlesen und wissen der nit zu verbessern uf das mal, dann es sind kek schrift und nottorftig, in getrauen so es der widertail erlernt, sie sollten sein erschrecken und bestermynder wider euch furnemen. doch ist allerlei von uns und unsern reten, auch andern euren guten frunden inn ratslegen geredt, als ir durch den euren in schriften bericht werdent.

---

1) Diese Nachricht war dem Adressaten bereits bekannt, vgl. Nr. 1105 Schluß.

2) Ders. an dies. ibid. 17. Nov. 1485. Er werde mit ihrem Beschädiger Mattes Furer, der sich demnächst stellen muß, — er ist betagt — und mit Clauß Jäger, den er bei seiner Jagd habe, so verfahren, daß sie Gefallen daran haben würden. Alt-Ruppin, Donnerstag nach Briccii 1485. Or.

Also maynt ich, wann man etwas schrib, daruf man haften sollt, das unden am brive ain zaichen stund innwendigs nach der schrift wie das zaichen ist C. bedeucht mich nutz merklich und wobey das zaichen nit wer, das man es verstund fur nichts [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 71.

1110.

(Ansbach) August 12. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Der Rath zu Bamberg habe als gewillkürter Richter zwischen Jorg Wager und Margaretha Wager für Ersteren entschieden. Die nunmehr verstorbene Margaretha, sowie ihre Tochter Magdalena haben hiergegen an den Kaiser durch ihren vollmächtigen Anwalt Heinrich Schockler appellirt. Der Kaiser habe die Appellation angenommen. Nun ersuche ihn (Albr.) Schockler um eine Fürschrift, die er ihm, da derselbe „bey etwo doctor Peter Knorren seligen [2]) an unserm hove dienstlich und im vast geheim und aneme gewesen ist" hiermit gebe. Bittet daher, Sch. gnädige Abfertigung zu Theil werden zu lassen. datum Onolzpach am freitag nach Laurenti anno ꝛc. Lxxxv^to^.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Misc. 1485—1489. Or.

1111.

August 12. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Georg Betzer.

— unsers befelhs meldung ist nit not. Sie haben dem Bischofe von Eichstädt auf seinen Antrag erlaubt, gütliche, unverbindliche Tage anzuberaumen. H. Georg habe das auch bewilligt. Er will das Fußvolk abziehen lassen, aber die Reiter da lassen und die Sperre mit Milderungen für Heu und Getreide aufrecht erhalten, was sie aber ablehnten. Ein Theil der Feinde bricht in der That auf. H. Georg soll eine Gesandtschaft, Herrn Siegmund von Fronberg [3]) und Heinrich von Rechberg [4]) beim Kaiser zu Lindau gehabt haben. Der Kaiser hat sich nach Constanz begeben und will, wie man sagt, nach Frankfurt. Er will auch ein der Stadt Nördlingen günstiges Mandat erlassen. Betzer solle das an Kurf. Albrecht gelangen lassen und ihn fragen, ob man, bis dies Mandat eintreffe, mit der Gesandtschaft an den Kaiser verziehen solle. datum in die Hilarie anno ꝛc. Lxxxv^to^. Zedula. Die handlung anbringen und antwurt ist unnot zu melden, allain das ir heut anbringt herr Ludwigs von Eybs [5]) ritter hofmaister schreiben ꝛc., mag ain

1) Vgl. Nr. 1104. Zu einer Geheimschrift, wie sie gelegentlich andere Kanzleien, z. B. die Nürnbergische anwandte (vgl. auch Bd. II S. 225), ist es in der markgräflichen Kanzlei noch nicht gekommen. Über die ersten Versuche Joachims I., mit Hülfe des Trithemius zu einem geeignetem System zu gelangen, berichtet F. Wagner in Arch. Ztschr. XI 165. Ebenda X 31 f. ist übrigens ein Brief Albrechts über die Einrichtung der Kanzlei auf dem Gebirge. 2) Knorre starb am 24. Febr. 1478, vgl. Bd. II S. 356 Anm.

3) Siegmund von Frauenberg, z. Z. Pfleger zu Rottenburg bei Landshut, vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterl. Gesch. XXVIII 77. 4) Vgl. Bd. I passim.

5) Die besten Notizen über ihn, den Sohn des bekannten Ludwig von E., Historische Zeitschrift XXXIX 220 ff.

erber rat das noch leiden hiezwischen und montags denselben tag im antwurt wurt von unserm gnedigen herrn von Eystet, baid tayl mit der tat schatzgelt und gefangen rüwen, doch der wandel aim rat und den seinen die zeit, das ir zu inen zu bringen ungespert und ungewert bliben. Kommt der Tag zu stande, dann soll bis 8 Tage darnach jedenfalls völliger Friede herrschen. actum freytags nach Laurenti anno etc. Lxxxv[to].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 72.

13. Aug. (73). [Graf Ludw. von Öttingen an Joh. Volker.] Lieber getreuer. (!) heut sambstags ist das here weyland bei Teyningen gelegen ufbrochen und zeucht yederman wider heym, außgenomen der raisig zeug bleibt zu Wembding und ist also abgeret, das man die von Nordling ir getraid hiezwischen und montags schierst unverhindert haymsen, aber sunst nichts zugeen lassen. Inzwischen soll der Bischof von Eichstädt zu vermitteln versuchen. datum Wallerstein uf sambstag nach Laurenti anno etc. Lxxxv[ten].

Hanns Volcker, secretarius, antwortet dem Grafen: Die Nördlinger werden sich genau nach den kaiserlichen Vorschriften richten. Die gemeldeten Nachrichten seien Kurf. Albrecht auch von den Nördlingern übersandt worden. Doch melden sie nichts, daß sie in die Beschränkung der Zufuhr auf Getreide gewilligt haben. datum am suntag vor assumpcionis Marie anno etc. Lxxxv (14. Aug.). 73. Kurf. Albrecht bittet die Stadt, ihm genaues zu melden. Er sei bis Freitag in Schwabach, wo er einen Bau besichtige. Ansbach, Montag assumpt. Mariae 1485 (15. Aug.). 74a. Am 14. Aug. theilte die Stadt dem Kurf. einen Bericht ihres Vertreters am kaiserlichen Hofe[1]), sowie ein Schreiben des Bischofs von Eichstädt[2]) mit. Ein Theil des bayerischen Fußvolks und der Reisigen liege noch in und um Wemding. Sie fragt, ob sie noch weiter beim Kaiser dahin arbeiten solle, Kurf. Albrecht und Graf Eberhard d. Ä. zu Hauptleuten zu ernennen und verschiedene Fürsten und Städte zu ihrer Unterstützung aufzufordern. Sonntag vor Assumpt. Mariae (71).

1112.

Mitte August. [Jacob Protzer] an Johann Volker.

Die Nördlinger Sache stehe noch wie bisher. H. Georg und die Stadt haben in den vom Bischofe von Eichstädt verlangten Aufschub gewilligt. Der

1) 75. Montag Nachts vor Laurentii (8. Aug.) sei der Kaiser nach „Buchhorn uf den see" gekommen. Dort verhandelte er mit den bayrischen Räthen Herrn Siegmund von Fronberg und Heinz von Rechberg. Diese verlangten, daß Nördlingen „wandel, ker und abtrag" leisten solle, worauf der Kaiser nicht einging. Der Kaiser will den Grafen Haug von Werdenberg und den österr. Kanzler Bernhard [Perger] zu H. Georg nach Landshut schicken und ihm erklären lassen, wofern er die Stadt Nördlingen nicht in Ruhe ließe, würde er das als eine dem Könige von Ungarn geleistete Unterstützung ansehen müssen und der Stadt zu Hülfe kommen. Constanz, Donnerstag nach Laurentii 1485 (11. Aug.). Ein beruhigendes Schreiben des Kaisers an Nördlingen, das Hülfe zusagt ibid. 76. Buchhorn, *Er*tag vor Laurentii (8. Aug.), aber erst zu Constanz versiegelt. Über Bernhard Perger vgl. am besten Aschbach, Gesch. der Wiener Universität I 573 ff.; D. Ztschr. f. d. Geschichtswissenschaft XI 120 Anm. wird er österr. Kanzler, artium magister, Dr. juris genannt.

2) Verlängerung der Waffenruhe betr. 76b. 77. datum in unserm schloss Pfintzen am samstag nach Laurentij anno etc. Lxxxv° (Pfünz an der Altmühl) 13. Aug.

Stadt falle dies schwer, da sie 400 Mann in ihrem Solde habe. Der Kaiser hat versprochen, Nördlingen nicht zu verlassen. Graf Haug von Werdenberg und der österreich. Kanzler Meister Bernhard seien zu H. Georg geschickt worden. Jetzt werde man sehen, ob er dem Kaiser gehorsam sei. Unverständlich sei ihm der folgende Vorfall. Der Kaiser hat den Züricher Bürger Motelin gefangen nehmen lassen[1]). Die Eidgenossen haben dem Kaiser darauf den Edelmann Truchses abgefangen[2]) dicht bei Constanz und wollen vor Linden ziehen[3]), Motelin zu befreien. Der Kaiser will nach Frankfurt reisen. mein herr grave Ludwig von Oting, was der ways oder besorgt, kan ich nit verstan, dann das er furgenomen hat zu Wallerstein basteyen zu pauen yetz uf suntag und unser lieben frauen tag[4]) streng doran pauen lassen, als sie sagen, auch etlich fußknecht bestellt. datum ut in litera.

München, Kgl. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 82.

1113.

(Constanz) August 15. Hans Waldner an Kurf. Albrecht.

Nördlinger Fehde. Der Kaiser will zu Albrecht.

Gnedigster herr. eur gnaden schreiben[5]), mir ytz gethan, hab ich in aller undertenigkeit vernomen und das unserm allergnedigsten herrn dem Romischen keyser ꝛc. verlesen und kan nit anders versteen, dann das seiner kn. mt. ganz gemeynt sey, Nordlingen zu retten. und hat sein k. mt. kein ander fursorg, dann ob sein gnad darmit gegen meinem gnedigen herrn herzog Jorgen in krieg käme, das dadurch der kn. mt. die hilf hinab in die erblichen lande zerrut und verhindert wurde, und deshalben ytzo meinen herrn graf Haugen von Werdemberg und einen seiner k. mt. prothonotarien, meister Bernhart Perger, zu meinem gnedigen herrn, herzog Gorgen geschickt, in zuversicht, das die sachen gütlichen beygelegt werden sull. so kan ich auch nit mercken, das der kn. mt. gemeynt sey, seiner kn. mt. sun, meinen gnedigsten herrn, gein Straßburg zu erfordern[6]). ways auch in

1) Vgl. Nr. 1108.

2) Es handelt sich um den S. 417 erwähnten Überfall; der gefangene Edelmann wird Jorg Moisse genannt. Die Verwechselung mit dem Truchseß rührt wohl daher, daß der Reichslandvogt in Schwaben (derselbe, der 1486 die Landvogtei an Erzherzog Siegmund verkauft), von den Eidgenossen als Urheber des Verfahrens gegen Mötteli heftig angefeindet wurde. Ein Martin Moysse wird 1470 als kaiserl. Diener erwähnt, Acta Extera II 192 f.

3) Eidg. Absch. III 220. Zur Sache vgl. am besten den Aufsatz: Die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli in „Der Geschichtsfreund" XLVIII 83 ff. und vor allem 176 ff., ferner Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XIII 156 ff. Das Interesse Albrechts an der Sache rührte vielleicht daher, daß Dr. Anselm (nicht Hanns) von Eyb mit einer Ursula Mötteli von Rappenstein vermählt gewesen war, vgl. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XLIX 264. 4) 15. Aug. 5) Vgl. Nr. 1108.

6) Bereits am 8. Sept. bittet Maximilian den Siegm. Prüschenk um 14tägige Vorherverkündigung der Ankunft des Kaisers in Cöln. v. Kraus, Maximilians vertrauliche Briefwechsel mit Prüschenk 48 f.

warheit nit, wohin sein k. m^t^. von hynn auß will, dann das ich all tag von seiner k^n^. m^t^. höre, das die in meynung sey, sich furderlich an ende zu fugen, da eur furstlich gnad fuglich zu seiner k^n^. m^t^. kummen mug. wayß auch eurn gnaden warlich zu schreiben, das sein k. m^t^. mit meinem gnedigen herrn herzog Gorgen nye nichts sunders on allein, was die von Nordlingen berurret, gehandelt und auch an seiner gnaden ubung ein ganz mißfallen hat, als eur gnad von seiner k^n^. m^t^. selbst muntlich bericht wirdet. ich wayß eurn gnaden nit sunder neu zeitung zu schreiben, dann das die k^r^. m^t^. von einer stat zu der andern zeucht und hilf suchet, die auch seiner k^r^. m^t^. allenthalben zugesagt wirdet. got geb, das es zu frucht und gutem kume. ich bitt in aller undertenigkeit, eur f. g. wolle an meiner toreten, langen schrift keynen verdryes emphaen, dann die in getreuer underteniger meynung und eylend beschehen ist und mich gnediclich befolhen haben. will ich undertenigclich umb eur furstlich gnad verdienen. geben zu Costenntz an unser lieben frauen tag assumpcionis anno ꝛc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 100a; 75a.

Am selben Tage (ibid. 99 b; 74 b). Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht. Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir haben deiner lieb schreiben, uns ytzo getan, vernomen und ist uns ganz nit gemeynt, die von Nordlingen zu verlassen, sonder die zu retten und der verzug darinne bisher auf keynem andern grundt gestanden, dann ob wir unserm oheim herzog Jorgen durch zimlich mittel, die uns und dem heiligen reiche erlichen und leidenlichen weren von seinem furnemen gutlichen abweysen mochten, damit uns die hilf in unser erbliche lande, der wir mercklichen notdorftig sein und keynen verzug erleyden mag, dadurch dest statlicher gethan und nit verhindert wurde, als wir uns auch versehen durch unser botschaft, so wir deshalben ytzo bey im haben, beschehen worde. wa es aber nit sein und er sein furnemen zu beharren understen, welten wir ferer mit deinem und ander unser churfursten, fursten und underthan rate und hilf das erlichst und best fur uns und das heilig reich darinne handeln und die von Nordlingen nit verlassen. so sein wir auch nit der meynung, unsern lieben sun gein Straßburg zu uns zu fordern, noch des kunigs von Franckreich noch seinenthalben ichts zu handeln; dann wir des diser zeit kein notdurft wissen; aber unser fursatz und arbeit ist darauf gesetzt, furderlich und außtreglich hilf zu erlangen und die nicht allein deiner lieb aufzulegen, sonder auch ander unser gehorsam churfursten, fursten und underthanen darumb zu ersuchen, dann unser schrift und begern der hilf bei deiner persone allein auf unsern hohen glauben und vertrauen, so wir zu dir fur ander tragen, unserm lande zu trost und beharrung entlicher hilf und rettung in getreuer guter meynung und zu keyner beswerung beschehen ist, inmassen du des von uns selbst mit der hilf gottes kurzlichen berichtet werden solt. darauf wir diser zeit die sachen bleiben lassen. geben zu Costentz an unser lieben frauen tag assumpcionis anno domini ꝛc. Lxxxv°. — ad mandatum domini imperatoris proprium.

1114.

(Ansbach) August 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.

Vertröstet sie auf den Kaiser.

Lieben besundern. als ir uns geschriben habt und des kayserlichen briefs abschrift mitgeschickt, horen wir gern und halten es dafur, das sein k. g. nymmer hinder sich mog, so er das herzog Jorgen zuembeut und euch schreibt. aber graf Haug ist vor allwegen gut herzogisch gewesen. so er nun neu wider ein ist komen, wurdt er sich villeucht das des k^{n}. willens vleissen und der, die zu seinen gnaden verwandt sein. und des von Eystet briefe wundert uns nit, dann wir können es nit anders vermercken, dann das er es gern bößer machet, schentlicher eurnthalb und jenen erlicher, dann ir es selber geteydigt habt mit den feinden. wir halten es dafur, das das fusvolk heym ziech, desgleichen der fursten geraysiger zeug und was vor zu Wembdingen gelegen sey, das es da bleib; doch werdt ir es bald erlernen. von der bottschaft wegen in k^{n}. hofe zu schicken, sind wir gar willig, wo die rete on ends abschaiden und uns solchs verkundt und begert wurdt. sunßt haben wir ein sorgfeltigkeit, ir habt gar ein gnedige gute schriftliche antwort von der k^{n}. m^{t}. in vil stucken. er gebeut euch hart zu halten und billicht eur erbietung mit erbietung euch dabei zu handthaben und meldt herzog Jorgen unbillichs furnemen. solt ander antwort uns gefallen, so slugen wir das erst durch den kopf. doch was ir wolt, das geschee zu seiner zeit, wann ir wolt. es wer aber not, das die euern bey uns weren zu beslieſſen, was man werben solt und wolten gern wissen, was Sigmundt Fronberger ritter mit dem Straus geredt und er im geantwort hett, des ist in des Straus briefe keyn erclerung. die k^{n}. m^{t}. schreibt auch in seinem briefe, das wir teutschen, als hab er macht vil leut euch zu helfen. wie solten wir den kayser bitten, das er uns zu einem haubtman machet? wir sind alt und kranck. und ist uns genug, dem gebott gehorsam zu sein. es wer etwas schimpflich, auch mocht es geberen böß nachantwurt, er hett es uns nit gebotten. wir hettens selber gebetten. das wollet selbs bedencken. ein kindt mercket, das der bischof partheysch wer und die ding vom kayser gern uf sich wendet, dann so eur gut gönner dabei wern, er wurdt villeucht nicht sovil gewalts im rate haben in der sach, als er went. man wurd die andern auch hören, die mer vermochten dann er und villeicht bas oder uf das myndst als wol gehört wern. aber der antwurt halb dem von Eystet gethan, wo der herzog die zufur weren solt und ir euch nit weren solt gegen euren beschedigern, möcht er wol langsam tag setzen und sich der herzog gegen der k^{n}. m^{t}. verantworten, ir hets verwilligt, wiewol ir setzt mit meldung des abschids, got geb, das der kayser keyn glimpf darauß such und nit verang die antwort uber sein erbieten, die ding selber zu hören. so aber der

brandtsal abgestellt wurd, mußt es sich vergeen, nachdem es vor der k. m. briefe gehandelt ist. man mag es dennoch uf dem tag wol fur den kayser ziehen nach laut seiner schrift. aber den brandtsal zu begeben wider seiner gnaden gebott, ist swer in uns. doch wollen wir es unsernhalb alles zum besten wenden, alsvil wir konnen, und wurdt, ob gott will, alles gut. ir findt uns die ganzen wuchen zu Swabach. datum O. an unser lieben frauen tag wurzweyh zu nacht anno etc. Lxxxv[ten]. Zedula. Sendet ihnen den Briefwechsel zwischen Graf Ludwig von Öttingen und Volker. V. antworte wie einer, „der sich nicht waichlich stelt oder aller dro erschrickt, dann er antwort frey eurn halben“. datum ut supra[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 78.

1115.

[Joh. Volker an Hans Egen.]

Die Macht Albrechts gegen Bayern.

Lieber swager. die von Nordlingen haben geschriben und ist ine geantwurt, wie du das alles in den innligenden abschriften versloſſen findst; han ich dir zuzuschicken nicht wollen verhalten. ich schick dir auch ein verzaichnus, darnach du dich unzweifenlich wißt zu richten; dann ich hab es in ein tuchle gewickelt als der, der der sach furgangk gern sehe, uf das man frei seß und on brandtsal der k. m. bester statlicher mocht dienen und das man als fro wer von uns als wir von andern fridlich zu sitzen. datum.

item mein herr der marggraf, Nurmberg, Hall, Nordlingen, Rotemburg, Dinckelspuhel, Windßheim, wer es deßhalb slecht. item wolt Nurmberg yzund nit, so dann ir eynung außgieng zu ostern, das man gewiß were, das sie dann in dise eynung komen, wer es aber slecht und wo die andern funf stete on die von Nurmberg wolten, oder joh die vier stete, ab die von Windsheim nit wolten, so man alleint sicher wer, das sich die von Nurmberg nicht gein Bayrn theten und uf bede seiten still sessen, ich glaub, es wurd dennoch geschehen. item der anslag: mein herr der marg-

1) Ähnliche Ansichten entwickelt auch [Egen] in einem Briefe wohl an Volker, in dem wiederum die Eigennamen umschrieben werden. Die Stadt, der die von Nördlingen geschrieben haben, wolle ihnen, wenn es gezieme, helfen, als ginge sie die Sache selbst an. datum aftermontags nach assumpcionis Marie ao. Lxxxv[ten] (16. Aug.). 79. Volker antwortet: Wenn die fränkischen und schwäbischen Reichsstädte, Württemberg und Albrecht sich fest verbünden, wäre die Sache leicht zu beginnen. Nur Graf Haug sei zu fürchten, doch hat er sich jüngst schon Ungnade verdient. Vielleicht will er jetzt „den glauben bessern“. Der Bischof will den von Nördlingen übel. Seine (V.s) Schrift und die des Bischofs stimmen überein, wie der Rechberger Schild. Nördlingen solle der großen Stadt „zu Gefallen“ antworten. Donnerstag nach Ass. Mar. (18. Aug.). 80. Ein abschriftlich beiliegender Brief des Truhendinger Amtmanns Ritter Konrads von Knorringen und [Herr Hilpolts von Hausen] meldete am Dienstag nach Ass. Mar. (16. Aug.) den erfolgten Abzug der Bayern aus Wemding. H. Georg rüste angeblich gegen den Erzb. von Salzburg (81).

graf vi^{m} hieaussen ob und under dem gebirg zu roß und zu fus uber besetzung seiner sloß und land. item mein herr von Bamberg ii^{m} zu roß und zu fus uber besetzung seiner sloß. item die von Nurmberg ii^{m} zu roß und zu fus uber besetzung der stat. item die andern funf stete ii^{m} zu roß und zu fuß uber besetzung der stete. S. xii^{m} darundter ii^{m} pf. in einer gerußten wagenburg. hett mein herr der marggraf alles halb zu roß, wagen und zu fuß, unzweifenlich wurd es besser, so hett man es auch ausserhalb der marck zu Brandburg und ander seiner und des von Bamberg freuntschaft vor nit bestimbt. was wolt man mer gegen dem mann? man hett allweg drei oder vier an zwen. An Söldnern kann Kurf. Albrecht aus der Mark allein leicht so viel Leute bringen als jener bestellen kann, dazu kommen noch Mainz, Henneberg, die Bambergisch sind. item wer ir bedorft, der geb den costen und were die gewynnung sein und die scheden des, der do dienet, und dagegen nach anzal der geraisigen die gefangen, was an ein beut gehoret, das plib an der peut. item das die eynung gesetzt wurd, wer uns thon wolt uber volkomenlich rechtlich erbietung, do unser einer des andern mechtig zu were.

Zedula. Lieber swager. in dem vertrag zu Nurmberg, Werd antreffend[1]), ward mein herr, der marggraf und das reich betaydigt nach allem irem willen, als mich bedunckt yzo auch gescheh. man verachtet den rath. do hielten es die Bayrn nit lenger dann zu mitvasten und zugen an sich, wen sie mochten. wir mayneten, wir bedorften nyemands mer, do brachen sie und weret der krieg das dritt jare frid mit irem nutz und angeen des kriegs mit unserm schaden allwegen. demnach setz ich den spruch: felix est iste, quem aliena pericula cautum faciunt und do man uns wol derzobelt[2]) hett, do komm erst des kaisers gunst und zuschub der hilfe, dir alles unverborgen. got verwar es yzund alles! wir wollen nit feyern uns zu underreden. datum ut supra.

ein anders brieflein. Sendet Abschrift der eben eingetroffenen Antwort aus dem kaiserlichen Hofe; er solle sie den von Nördlingen zuschicken.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 85.

Egen sendet dies den Nördlingern und erhält von ihnen Abschrift eines Briefs des Eichstädter Bischofs, den er an Volker weiter sendet. Der Bischof bittet die Stadt um Befolgung des Abschieds und um Entsendung von Gesandten zu ihm, unter ihnen auch Jacob Protzer. Pfünz, Freitag nach Ass. Mariae 1485 (86b. 87a, 19. Aug.). Volker empfiehlt Egen am Donnerstag nach Barthol., zur Vorsicht vor dem Bischof zu mahnen (90b), 25. Aug.

---

1) Gemeint ist der bekannte Überfall Donauwörths durch Ludwig den Reichen 1458. 1459. 2) zausen? Vgl. Schmeller II 1075.

1116.

(Landshut) August 18. Graf Haug von Werdenberg an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.

Er habe auf Befehl der Kaisers sich große Mühe gegeben, Nördlingen mit H. Georg auszusöhnen. Hier sei nun beschlossen worden: Brandschatzung und Schatzung, die noch nicht entrichtet ist, gleichviel ob sie verbürgt sei oder nicht, ist erlassen. „auch all gefangen zu baider seit ledig gezelt ausgenomen die, so zu Zobing[1]) gefangen sein, getagt bis uf ostern und sollen sich in der zeit nit stellen noch gemant werden.“ Alle Abklagen werden beiderseits herausgegeben. Fordert sie im Namen des Kaisers auf, dieser Beredung nachzukommen. geben zu Landßhut am donrstag [nach] unsrer lieben frauen tag der schidung ao. dni. zc. Lxxxv[ten].

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 83b.

Zu diesen Vorschlägen äußert sich Kurf. Albrecht in einem Schreiben an die Nördlinger. (84.) Lieben besundern. ir habt all eur sach uf unsern herrn kayser gesetzt zu recht, und ist die k. mt. dem heiligen reich also gewant, das er on zweivel seinem jurament nach dem kein abbruch thut, was eur freyheit sag ist oder eur pollicei[2]) anzaigt, als es in uns ist der billichkeit nach, on rechtlich erkenntnus, die das nicht duldt on redlich und gruntlich ursach. und versteen es gar in einem geverlichen von graf Haugen, das er euch sein nit abschrift zuschickt und gedencken uns zwayerlei dabei, das ein, euch zu verunglimpfen, wo ir sein nicht eingiengt, ungnad bey der k. mt. zu erlangen. das ander, das er zwu oder drey taydingszetel hab und die all werde anbringen, welhe der k[n]. m[t]. gefall, ob er was gnaden mocht erlangen, dann wir getrauen ergangen hendeln nach ubel, als ein mensch in der werlt erzogen, dem aus untreuen mancherlei begegent ist, sich des wissen zu besorgen und das gut zu tun, des wir uns vleissen wollen, dieweil wir leben. nu wie dem allem, so ist unser getreuer rate, das nicht abzuslagen; die abclag wider zu nemen und zu geben ist fur euch in ein weg. es ist mancher, der euch abclag getan hat, herzog Albrecht und dem von Eystet zugehornd, die es villeicht von ir hern wegen hinfur nymmer thun, nachdem ir herrn dem reich verwandt sind; die von eurnwegen abclag getan haben, der ist lutzel, die vermegt ir allweg. darumb so raten wir euch zu stund eur botschaft zu schicken zusambt der vorigen zu der k[n]. m[t]., den eur sach berichten und der, die darundter verwandt und verdacht sind, ungenennt nicht zu vergessen, das sein gnad die auch versorg. ferner raten wir aus ganzen treuen, das ir euch in der zeit besprecht mit allen den, do ir getrauen und glauben zu habt, damit ir nicht allein funden werdt als yzund, seyt ir und ander desterehe unbillichs vertragen, dann es ist gut geen bey einem pferd, wann einer mudt würdt, so sitzt er dorauf und das das inn geheym gehandelt werd, erfordert die notturft. wo wir euch gunst gnad und furdrung erzaigen können, des sind wir genaigt. datum Swabach am sambstag nach assumpcionis Marie anno zc. Lxxxv[ten] (20. Aug.). Die Nördlinger kommen diesen Rathschlägen nach und übersenden Albrecht eine an den Kaiser zu übersendende ausführliche Rechtfertigungsschrift (87b. 88). Albrecht billigt dieselbe und empfiehlt dringend, eine weitere Vereinigung zwischen Nürnberg und H. Georg

---

1) Ziswingen. 2) Hier = Stadtregiment, vgl. Schmeller I 386.

verhindern zu helfen. 90. Schwabach, Donnerstag nach Barthol. 1485 (25. Aug.). (Albr. an die Nördlinger, „in ir selbs handen".)

1117.

(Dillingen) August 24. Graf Haug von Werdenberg an den Bischof von Passau.

Die Nördlinger Fehde.

Hochwirdiger furst. gnediger herr. auf den abschid so ich nachst von Landßhut von meinem gnedigen hern herzog Jorgen ꝛc. genomen der von Nordlingen und der abred halben daselbs bescheen, haben sy ir ratsbotschaft hie zu Tillingen gehabt und anbracht, wie auf solich abrede, so zwischen seinem(!) gnaden und inen bereth, noch bißher in noch den irn kain glait gegeben wolle werden in maynung als dann vor solicher vehde und aufrur alweg beschehen, auch gnediger herr so seyen noch vil tuch, pferd, ochsen und ander nam vorhanden, des sie dann an her Caspara von Bestemberg wider zu geben begert habend, des er sich ganz widert und in die peut vermeint verfolgen lassen. Bittet ihn, sich für die städtischen Forderungen zu verwenden. datum Tillingen in die sancte(!) Bartholomei ꝛc. anno domini ꝛc. Lxxxv[ten] [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 97.

1118.

(Schwabach) August 25. Kurf. Albrecht an Hans Waldner.

Das Nürnberger Bündniß.

Lieber besunder. ker getreuen vleiß an, das den von Nurmberg ernstlich geboten und auch gewißlich verfaßt werd, das sie nicht wider zum herzogen in eynung kommen; dann wir besorgen, es möcht gescheen und das wir aygentlich westen, wann der punt auß wer. die kaiserlich maiestat solt es billig wol wissen! wir wissen nicht anders, die xvi jar werden verscheinen yetzund auf den karfreytag. Bittet um Antwort. Botenlohn werde er zahlen. Bittet um neue Zeitung. Empfiehlt ihm die Sachen der Stadt Nördlingen. datum Swabach am donerstag nach Bartholomei ao. Lxxxv[to].

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 100b; 75b. Abschr. Conc. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 89. „disen briefe hat mein g. herr den von Nordlingen geschickt bei irer botschaft dem Waldner zu schicken."

Desgl. 27. Aug. ibid. 100b. 101a; 75b. 76a (München l. c. X 95)[2]). Lieber besunder. in der sachen, unsern oheim herzog Jorgen und die von

1) Ähnlich 97b an Herrn Siegmund von Frauenberg. Vgl. Nr. 1111.

2) ibid. Notiz: „bei Arnold von Rosenberg geschickt." Albrecht bittet den Kaiser auch um Förderung dieses seines Dieners und Gewährung „endlichen" Rechtsaustrags für ihn, seine Muhme und Freundschaft. Sei das nicht möglich, dann solle er ihr gnädiger Herr sein, falls sie sich selbst endliches Recht schafften. datum Swabach am sambstag nach sant Bartolmes tag anno ꝛc. Lxxxv[to] (Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Miscell. 1485—1489. Or. (27. Aug.).

Nordlingen berurnd, ist unser torichter rate, das unser gnedigster herr der kayser dieselben sach nyemants bevelh, sunder die bey im selbs behaldt und außsprech. wie wol der von Eystet unser guter freundt ist, so beduncht uns doch, es were schimpflich der k. m^t., das er ein sach, die auf ine gestellt ist, einem sollt bevelhen, dorinn zu handeln, der unwidersprechenlich gedient hat und die sein uber kayserlich gebot hat lassen veindt werden und parthey‍sch ist. uns ist nyemants zu lieb in den sachen, der k. m^t. zu nahent. darumb schreiben wir auß treuen. wir glauben, die von Nordlingen funden auch wol ein im reich, den sie als gern hetten zu einem spruchmann als herzog Jorg den von Eystet. und will die kay^n. maiestat ganzen preyse behalten gegen freunden und widerwertigen in der sach und kein teyl verlieren, so sprech recht! so hat ime nyemants nichts zuzumessen, anders dann nach der billichkeit in der sach rechtlich gehandelt. es macht ime ein unwidersprechenlich gut geruchte, wo man es hort und grossen zufall, des sich alle gehorsam trosten. und gibt allen widerwertigen ein anzaigen, sich rechtlich zu halten gegen der k. m^t. und seinen underthan, so sein gnade sich im rechten gleichlich zwuschen seinen gehorsamen und ungehorsamen, als wir es haissen, erkennen leßt, das er nichts ansehe, sunder das handel, das dem rechten gleich sey. das schreiben wir dir nicht in der meynung der kay^n. m^t. oder sunst yemants von unsern wegen zu entdecken, dann das du unsrer meynung ein wissen habst, als des getreuen; und was wir teydingen wolten, wolten wir offenlich und mit beder teil wissen teydingen oder ein gotlich recht sprechen. bedorft nymants clagen. datum Swabach am sambstag nach Bartholmei anno domini ꝛc. Lxxxv.

1119.

(Schwabach) August 26. Kurf. Albrecht an Gräfin Else von Württemberg.

Sendet einen Brief Graf Eberhards d. Ä. mit Zeitungen und seine Antwort darauf. Ihr Gatte war hier, ist aber wieder abgereist; es ist unbestimmt, ob er wiederkommt. Er hat bei dem Hofmeister[1]) entbieten lassen, er wolle nach Michaelis heim und ein ehrbarer Hauswirth werden. datum Swabach am freytag nach Bartolomei ao. ꝛc. Lxxxv^to.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 G. Conc.

1120.

August 26. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Verehren ihm „ein lagel malmasyers und ein lagel raynfals[2])", das beste, was sie haben auftreiben können. datum sexta post Bartholomei 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 162.

7. Sept. 160 b. Ruprecht Haller d. Ä.[3]) an Kurf. Albrecht. Seinen Befehl, sich „mit vil meiner guten freunde und gespilen, auch schießgesellen[4]),

1) Ulrich von Flotzingen.

2) Malvasier und Wein von Rivoglio in Istrien.

3) Derselbe, über den Albrecht früher heftig zu zürnen pflegte, Bd. I S. 433. 715 f. In den letzten Jahren stand er in regeren Beziehungen zu ihm, vgl. z. B. Bd. III S. 101. Die Einladung erfolgte jedenfalls nur im Interesse des geplanten Bündnisses mit Nürnberg.

4) Über Albrecht als Schütze, vgl. Bd. I S. 9. 100. 103. 509; Fontes rer. Austr. II 46, 110.

fingern und fingerin zu eurn gnaden gein Cadolzpurg ze fugen", hätte er gern vollführt. Aber bei dem in Aussicht stehenden Besuche des Kaisers bei Albrecht und mit Rücksicht auf die Trauer um den Tod der Frau seines Vetters Hans Haller, unterlasse er z. Z. sein Erscheinen. Wenn aber Albrecht nach Nürnberg käme, wolle er ihm mit schönen Frauen viel Ergötzlichkeit bereiten. datum feria 4 vig. nativitatis Marie virginis 1485.

1121.

August 26. Michel, Herr zu Schwarzenberg, an M. Friedrich.

Bittet, ihm 15 Pferde auf Mittwoch vor Egidii (31. Aug.) nach Kitzingen[1], zu Hülfe zu schicken. „on sorg eur gnaden halben und zuförderst meines alten herren." Brauche M. Friedrich seine Hülfe, so stehe er mit 50 Pferden zu Diensten. Freitag vor Egidii 1485.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 96. Or. mit rothem Siegel.

1122.

(Schwabach) September 5. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen, den Amtmann Michel, Herrn zu Schwarzenberg, und den Kastner Gabriel Segnitz.

Schärft die alte Ordnung ein, wonach das Nehmen andrer Münze[2], als diejenige, die der Bischof von Bamberg, die Stadt Nürnberg, H. Otto, er selbst und der verstorbene M. Johann prägten, folgendermaßen bestraft wird: für 1 Pfennig sind 10 Pfennig, für 1 Heller 10 Heller zu zahlen. Die fremde Münze nehme allzusehr überhand im Lande. Schwabach, Montag nach Egidii 1485.

Kitzingen, Stadtarchiv Nr. 266. Or.

---

1) Am 29. Juli hatte Kurf. Albrecht den Bm. und Rathmannen daselbst Wachsamkeit anbefohlen. Ansbach, Freitag nach Jacobi 1485. Kitzingen, Stadtarchiv 315, 12. Or. Bereits am 23. Jan. 1485 hatte er ihnen geschrieben: Herr Michel von Sch. habe ihn um Hülfe ersucht, er habe ihm Unterstützung mit 3—500 Mann, auch durch sie zugesagt. Befiehlt, dem nachzukommen, das Unternehmen aber geheim zu halten. Ansbach (!), Sonntag nach Antonii 1485. Or. ibid. 315, 16.

2) Über Albrechts Münzwesen, vgl. außer zahlreichen Stellen im ersten u. zweiten Bande und den Arbeiten von Spieß, noch Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XL 54—61; vgl. auch Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter S. 169, „item der marggrafen guldin von Brandenburg zu Swobach gemünzt, haltent 18 krat 6 gren und am schrot 72 uf die marck", Ztschr. f. Social- u. Wirthschaftsgesch. III 55; Eine kurze Bemerkung über Albrechts Münzthätigkeit in der Mark enthält 26.—28. Jahresbericht d. hist. Ver. zu Brandenburg a. d. H. S. 44; Beyschlag, Beytr. z. Kunstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen IV. V 59; Bahrfeld, Bd. II war dem Herausgeber noch nicht zugänglich.

1123.

September 6. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Neue Aufgebote H. Georgs.

— uns langt glaublich ane, das herzog Jorg in seinem lande dem vierteil inmaß er vormalls gethan, widerumb ufbieten lassen, auch dem raisigen zeug, der zu Kaysßham gelegen und yetz gein Wembding gerückt ist und sunderlich den hauptleuten geboten habe, mit dem zeug aldo zu verharren, dann er sie in kurz stercken wolle. auch werden wir dabey bericht, das e. f. g. mit graf Ludwigen von Ottingen in zwitrecht steen, deßhalben solch ufbieten uber e. f. gnade, den bischove zu Saltzpurg oder uns sein solle. — datum in die Magni confessoris anno etc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 98a.

Kurf. Albrecht antwortet (98a b): Mit dem Grafen Ludwig habe er keine Irrung, derselbe leiste in der Brunst einen Tag vor ihm mit dem Abte von Solnhofen[1]); auch Nördlingen werde der Herzog nicht überziehen, nun da das Getreide eingeheimst ist und er der Stadt, da er sie selbst nicht erobern werde, keinen Schaden anthun könne. Gegen den Bischof von Salzburg sei aber ein Viertelaufgebot zu geringfügig, auch könne der Kaiser diesen nicht im Stich lassen. Das Ganze sei wohl nur ein „prog", dazu bestimmt, sie dazu zu bringen, vor dem Bischofe, statt vor dem Kaiser zu teidingen. datum Cadolzpurg am mitwoch vigilia nativitatis Marie ao. ꝛc. Lxxxv (7. Sept.). „Zusatz aufgezaichent nach des boten abfertigung." Sie beide und der von Salzburg erwehrten sich zusammen auch ohne weitere Hülfe sehr leicht des H. Georg.

1123a.

(Liebenzell) September 6. Ritter Hans Rudolf von Endingen an Meister und Rath zu Straßburg, „in ir hant".

Er sei krank und könne so rasch nicht zu ihnen kommen. Er höre, „das unser herre der keiser etlichen bischofen ir regalgen zu Baden lihen werde, ouch selbs persenlich finer notdurft halp do ein zit baden. lieben herren noch manigerleye rede und sag bedunckt mich uwerenthalp notdurftig sin, das ir fruntlichen zu unserm herrn dem keiser tunt in zymlichen dingen, dan manigerleye ansleg vorhanden sint, wo sollichs lenden oder sin ußgang nemen wurt, weiß got wol. ich wil ouch mit fliß mich der ding und louf erkunden, ob ich etwas erfaren möcht, uch notdurftig ze wissen. ich besorg eyner bösen letzs, wan er wider uß dem riche scheidet, antreffen ungehorsam*keit*. gepieten mir alzit. geben zu Lieben Zell uf zistag vor unser lieben frouwen dag der gepurt im Lxxxv^ten[2])."

Straßburg i/E. Stadtarchiv A. A. 1921, 36. Or.

---

1) Benedictiner-Kl. im heut. Bz.-A. Weißenburg.

2) ibid. 13 ff. zahlreiche Notizen über die Vorbereitungen des Kaiserbesuchs. Der Kaiser erhielt einen goldenen Kopf mit 1000 fl., ursprünglich sollte er nur einen silbernen Kopf erhalten (34). Unter den Bestimmungen, die der Rath trifft, mag die letzte hervor-

gehoben werden. „Und besundern, das die würte oder die, den lüte zügeordent sint zü halten, den frömbden sagen sollen, obe sich ytzit begebe füres oder ander sachen halb, das man stürmete, das sie dann in iren herbergen blibent oder obe sie usserthalb werent sich in ir herbergen furderlich fügent, uf das die burger in den gassen und an allen andern enden von den gesten ungeirret bliben und ouch umb das den gesten in sollichen der stat geschesden dehein smocheit geschee oder widerfare und obe sich die fromben weffenten, das sie dann sollichs fürderlich dem ammeister verkündent.“ Ein Verzeichniß der Begleiter des Kaisers ibid. 40. 41. — Item xii reysiger-, item und xxiiii wagenpferdt. item herr Sigmond Bruschenck, hoffmarschalck xxxii pf. item herr Sigmond Nibertor xxiiii pferdt. item graff Hug xv pferdt. item die Romische canzly xvi pferdt. item die Osterych. kanzly ix pf. item fistgäl vi pferdt. item die truchsessen xxx pf. item die knaben xxii pfert. item undermarschalck vii pfert. item sylberkamerer xv pfert. item turhuter xvi pferdt. item liechtkamerer v pferdt. item herr Jörge der von Kastelwart xii pf. item der von Stärrnberg v pf. item der von Hechenfelt viii pf. item der von Zintzendorff iii pf. item der von Wolffstayn iii pf. item doctor Vogt iii pf. item doctor Keffman (Kaufmann) ii pf. item Marschalck von Bappen*heim* x pferdt. item bischof von Segern (gemeint ist vielleicht der Bischof von Seckau, eher aber Lucas von Tollentis, Rath Maximilians, Bischof von Sebenico, lange Zeit päpstlicher Legat in Burgund, aber durch Sixtus IV. suspendirt und auch der bischöflichen Würde entkleidet) xiii pf. item Remer viii pf. item Sebriacher vi pf. item doctor Sebrynacher und Dirrer iiii pf. item Hans Sitzendorffer iii pf. item Schiffer iiii pfert. item Wolckensteyner iiii pf. item Hans Lamberger iii pf. item Robar iiii pfert. item Moßheimer iii (durchstr. iiii) pferdt. item Flechnitzer ii pfert. item Seußheimer ii pfert. item Bartleme Rot ii pfert. item German ii pfert. item Kurtzacher ii pfert. item Zuenaspan iiii pf. item Lemßtzinzar. Lynhart Grin iiii pfert. item Joerg vom Berg. item Hasenstain. item Schalutzar (Salazar?) xi pf. item Bongartnar (?). item Hirseger viii pf. item Wilsing i pf. item die caplön vi pf. item artztmeister i pf. item Krabat i pfert. item kuchenschriber xii pf. item meister Toman koch und futermeister iiii pf. item trumpter viii pf. item pfiffer vi pf. item hoffkuchinwagen viii pf. item Röm. rich ii pf. Zusammen 417 Pferde.

Außer den erwähnten noch Meister Thomas [Berlower] von Cilly, Dr., selbst mit 6 Pferden. Mehrere der Genannten, deren Namen hier sehr corrumpirt sind, sind offenbar Burgunder. Sie kamen wohl als Gesandte Maximilians. Hiernach sind die Angaben der Einleitung über den geringen Verkehr zwischen Maximilan und seinem Vater, im Sommer 1485 zu berichtigen. Über die Größe des kaiserl. Gefolges ist auch Württ. Gesch.-Quell. III 616 zu vergleichen.

Unter den Anliegen der Stadt Straßburg an den Kaiser scheint sich vor Allem der Streit mit der Ritterschaft befunden zu haben, die auf dem Heidelberger Turniere 148 (54) diejenigen Edelleute von ihren Turnieren ausschloß, die sich freiwillig ins Bürgerre begeben hatten. Straßburg, an dessen Leitung zahlreiche Edelleute Antheil hatten, wahrt deren Ansprüche (55).

Bereits am 19. Sept. (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 231, 1. Or.-Perg.) schreiben die Älteren des Raths zu Nürnberg an Bm. und Rath zu Straßburg. Sie hören, daß der Kaiser bei ihnen gewesen und möchten nun gern wissen, was er verlangt und wie er beschieden worden. Wünschen auch zu wissen, „wie lang die k. m^t. in eur statt beleyben, wahin sich sein kayserlich gnad von euch fügen werde oder wa sein gnad ytzt sey.“ Bitten um Geheimhaltung des Schreibens. Montag vor Matthäi 1485.

Zur Sache vgl. jetzt noch Mitth. d. Inst. f. öst. Gesch.-Forsch. XIX 304. 307.

1124.

(Kadolzburg) September 10. Antwort Hans Harschern[1]) von Ulm gegeben auf seinen Antrag, den er auf Credenz von Dr. Endres Schencken[2]) gethan hat.

Vor allen Dingen müsse man die Ehre schätzen und sehen, ob das M. Siegmund angetragene Fräulein von Mailand ehelich geboren sei und 4 Ahnen habe. Ferner verlange er mindestens 100 000 Ducaten Mitgift, wogegen sie nur die gewöhnliche Verweisung einer Markgräfin von Brandenburg erhält. 1. „dann i^c^ m ducaten trift xxx^m^ und i^c^ m R. gulden. solten wir sovil hinwider geben und ein morgengab, die do vergleichet ir fertigung und das verweisen von x ein treff ob xx oder gar nahent xxx^m^ gulden gelts und nachdem wir und unsere kinder von den gnaden gots in gutem stand und vermogen sind, warum wolten wir die abenteur stellen auf ein fal eins tods, welhs ehe sturb. Aber vier Ahnen müsse er verlangen. actum Cadolczpurg am sambstag nach nativitatis Marie im Lxxxv^ten^ [3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Cöln und Lüttich. Conc.

1125.

September 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Senden ihm auf sein Begehren ihre Bestimmungen bei Körperverletzungen, die Lähmung zur Folge haben. Doch berücksichtigten sie dabei stets, ob die That aus Zufall oder Nothwehr oder mit Vorsatz verübt worden. datum 3 post nativitatis Marie virginis gloriose 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 39, 163b.

---

1) Ulmer Rathmann. Niclas von Wyle widmete ihm eine Schrift über die Titulaturen. Der bei Geiger, Briefwechsel Reuchlins, 14, als Diener des Dr. Schenck genannte Joh. Haischer ist jedenfalls mit ihm identisch. Die Harscher sind eine bekannte Ulmer Familie, vgl. u. A. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskund ein Hohenzollern XVIII 41; C. F. von Stälin, Wirtemb. Gesch. III 764. Der Vater dieses Hans H. war ein württembergischer Rath, vgl. Ph. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild 47 f. Vielleicht ist der Bd. I S. 638 erwähnte Harscher mit dem genannten identisch.

2) Derselbe, der bei Kraus, Maximilians vertraulicher Briefwechsel mit Prüschenk, 47, erwähnt wird. Vgl. auch Geiger, Briefwechsel Reuchlins, 14, woselbst er »doctor et miles« genannt wird. Chmel, Urk. Briefe und Aktenstücke z. Gesch. Maximilians I (Stuttg. Litter. Verein X) S. 120 f., mit interessanten Nachrichten über seine Stellung bei Maximilian. Auf dem Frankfurter Reichstage 1486 wird er mailändischen Räthen beigeordnet (Janssen l. c. II 428; Freher Ss. III 28).

3) Über Albrechts Stellung zu den Herzögen von Mailand, vornehmlich zu der Belehnungsfrage, vgl. Bd. I S. 533. 632 f. 645. 660 f. 666; Bd. II S. 626. Als dann die Sache im J. 1495 wieder aufs Tapet kam, war M. Johann sofort bereit, seine kurf. Einwilligung zu geben und verfügte bereits über das von dem H. von Mailand an ihn für die Zustimmung zu zahlende Geld, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 184 ff. 188b. Über die von Albrecht stets ungerecht beurtheilte Haltung des Kaisers zu dieser Frage, siehe Buser, Die Bez. der Medicäer zu Frankreich I 167 f.; II 449.

1126.

September 14. Hanns Egen an Joh. Volker.

Auf seiner Rückkehr von ihm, habe er die nach Kirchberg gehenden Botschaften von Nördlingen und Dinkelsbühl getroffen und mit ihnen gesprochen. Zu Kirchberg[1]) erschienen Jorg Betzer und Ott Vetter[2]) aus Nördlingen, Herman Prell aus Rothenburg, Fritz Schletz[3]) aus Hall, Bm. Karl Wernitzer[4]) aus Dinkelsbühl. Den Nördlinger Vorschlag, die Städte sollten sich zu einander thun, nehmen die drei andern Städteboten ad referendum. Die Städte handeln stets langsam in solchen Dingen, „dann der heubt sein vil, der sollich durchgeet und haben mancherley synn". V. möge die Dinge geheim halten und nur „der person als du waist" eröffnen. datum mittwochs exaltacionis crucis anno ꝛc. Lxxxv^ten.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 99.

Volker antwortet (in Egens Hand. 100): Da Rothenburg mit Kurf. Albrecht bereits verbunden sei, sei es höchstens Hall, das sich ausschlösse. Wo wolle denn Hall hin, zumal wenn Nürnberg still sitze? Zählt die zahlreichen Bundesgenossen Albrechts in Nord- und Süddeutschland auf. Mit H. Georg sei es ganz gut aufzunehmen. Wenn „der allmechtig got uf das mynbst unsernthalben ein gleicher zusehre wer, er sollt uns dennoch also rauhen uber den zaun nit werfen." Freitag nach Exaltac. crucis 1485 (16. Sept.).

1127.

(Kadolzburg) September 14. [Kurf. Albrecht] an König Kasimir von Polen[5]).

Bittet um Geleit und günstige Aufnahme für den Überbringer dieses Briefs und dessen familia[6]) Niclaus de Popplaw ex nobilibus parentibus

---

1) Stadt an der Jagst im O.-A. Gerabronn.

2) Vgl. Klüpfel, Urk. z. Gesch. d. Schwäb. Bundes I 25.

3) Vgl. ibid.; über die Familie, vgl. Württ. Gesch.-Quell I passim.

4) Vgl. Klüpfel ibid. 36. Betr. Prells, vgl. Fontes rer. Austr. II 44, 234.

5) Ebenso. ad reginam coniugem eius. ad filium regis Polonie d. Johannem Adalbertum. seren. principi domino Ferdinando Arroganie et Sicilie regi etc. domino ac amico carissimo. Magnifico principi atque duci, amico nostro carissimo, potentibus et sapientibus viris magistratui et senatui Venatiorum etc. nobis sincere dilectis. illustri principi duci Calabrie / duci Ferrariensi } amico nostro carissimo.
marchioni Mantuano, consanguineo nostro carissimo.
ibid. auch deutsche Übersetzung.

6) Am 11. Jan. 1483 giebt der Kaiser demselben einen Wappenbrief, vgl. Chmel, Reg. Frid. 7587, vgl. auch S. Haenle, Ansbach in der deutschen Geschichte. Vortrag gehalten in der Hauptversamml. d. Gesammtver. d. dtsch. Gesch.- u. Alterthumsver. zu Ansbach 1885 (gedr. Berlin 1886) S. 17 und Ss. dipl. Siles. III 372, woselbst viel Nachrichten über die Ehren, die ihm Albrecht erwies; seine Reisebeschreibung bei Oelsner und Reiche, Schlesien ehedem und jetzt II 541. Über Beziehungen der Breslauer Patrizierfamilie Popplau zur Mark, vgl. Ss. rer. Sil. XIII 137. Interessant ist dort die Äußerung

ortus ac armate milicie insignys decoratus«, der ihm selbst durch den Kaiser und viele andre Fürsten empfohlen worden, und dessen vielseitige Fähigkeiten er kennen gelernt. P. habe auch viele fremde Fürsten besucht und will nun auch seinen Hof besuchen. ex castro nostro Cadolzburg quarta decima mensis septembris anno Lxxxv^to.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 1. Abschr.

1128.

September 14. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Senden ein Schreiben aus dem kaiserl. Hofe [1]). datum des heiligen creuz tag exaltationis anno Lxxxv. Danken für die freundlichen Erbietungen Kurf. Albrechts und M. Friedrichs gegenüber ihrem Rathsfreunde Jorg Betzer. Berichten über die Kirchberger Verhandlungen. datum ut in littera.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 101.

Wohl auf die untenstehenden Mittheilungen hin, erklärt Albrecht den Nördlingern, es sei viel erreicht, wenn H. Georg die Unbilden gegen die Stadt abstelle, er habe ja bereits befohlen, wie von Alters her zu geleiten. Betr. der Vergütung der Schäden habe der Kaiser noch nichts entschieden. Daher sei schwer hierin zu rathen. Doch würde H. Georg es doch nicht thun. So habe H. Ludwig sich an die Beteidigung zwischen ihm und ihm (Albr.) nicht gekehrt und die Briefe nicht, wie ausbedungen, zurückgegeben. Sie sollen, wenn der Kaiser nach Nürnberg komme, Gesandte hinschicken. Wenn sich die Nachbarn über gemeinsame Abwehr der Gewalt verständigten, „wer waiß, man funde lecht weg, die do dienten zun sachen und der k. m^t. hilfe nicht versperreten, die uber landt nicht zu schreiben sind." — Kadolzburg, Freitag nach exaltac. crucis 1485 (16. Sept.) 104.

---

des Bischofs Friedrich von Lebus, daß ein Popplau in Breslau sein Wirth gewesen. Es fällt auf, daß der Bischof nicht in seinem eignen Breslauer Stadthause gewohnt hat, auf dessen Besitz die Bischöfe von Lebus großen Werth legten, worüber zu vergleichen ist G. Bauch, Aktenstücke z. Gesch. d. Bresl. Schulwesens (Wissensch. Beil. z. Jahresber. d. evang. Realschule II zu Breslau 1898) S. 8 f.; Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Univ. II 39 f.

1) 101 b. 102. Er enthält die Schilderung der Audienz der Nördlinger Boten am kaiserl. Hofe. Der Kaiser verhörte sie in Gegenwart Graf Hangs von Werdenberg, des Hofmarschalls Prüschenk, Meister Hans Kellners, Siegmund Niederthorers, Meister Bernhards [Pergers], des österr. Kanzlers. Von den Nördlingern wurde die Unmöglichkeit, die Werdenbergschen Vorschläge anzunehmen, betont und auf Waldners Geheiß ein Verzeichniß ihrer Beschwerden eingereicht. (Einbringung der Frucht, Geleit zur Messe.) Das soll H. Georg unterbreitet werden. Auf Entschädigung für den ihnen zugefügten Schaden will der Kaiser, wie man sagt, nicht eingehen. Viele am Hofe sind herzoglich gesinnt. item unser herr kayser ligt hie, und ist die sag, das sein gnad morgen oder ubermorgen hinweg woll gein Straßburg und furter gein Trier. die ander sag, sein gnad woll von Straßburg gein Coln. die dritt sag, sein gnad woll von Straßburg gein Nurmberg, alda die curfursten und fursten zu ainander beruffen. was aber geschicht und wann er hinweg woll, kan nymand grundtlich wissen. mein herr von Trier ist gester uf freitag hinweg geriten, hat hie gepadet. mein herr von Speyr ist uf den freytag herkommen. ist die sag, er woll lehen empfahen. man kan es aber noch nit wissen. datum zu Marggrafen Baden uf sambstag nach nativitatis Marie anno etc. Lxxxv (10. Sept.).

1129.

(Kadolzburg) September 15. Kurf. Albrecht an den Landkomthur[1].

Das Bündniß der Nürnberger.

Lieber getreuer. uns sellt zu und nicht on ursach aber unangezaigt der von Nurmberg halben, die haben geantwurt, wo ine abgestellt wurd ir beswerd, das sie des hinfur entlestigt mochten pleiben und gutlichen gehalten wurden anders dann in zeit der eynung geschehen ist[2]), were ein rate nicht ubel genaigt, sich lenger zu im zu thon, doch mit gunst des kaysers, der ine verboten hab, solhs zu thon, on des vergunst ine das nicht zu thon zymet, wo aber fur und fur die ding so strengklich gein ine solten gehalten werden, als in zeit der eynung geschehen sei, konnten sie solhs nit erleyden oder an den iren zu dulden erlangen. demnach ist uns angezaigt steen die ding alle zu der k^r. m^t. willen. do mogen wir uns nach richten und ret ein gut gesell, des erbeyt bei der k^r. m^t. zu haben, dann jener teil nit feyer. haben wir euch unentdeckt in geheim zu halten nicht wollen lassen, und ist die zeit gewiß zu disen ostern aus, als wir bericht werden und sei noch nichts anders beslossen, dann ir antwurt stee auf den kayser und die vorgeschriben maynung. do habt erforschung nach! wir halten es in uns selbs dafur, es sei also. und des antwurt! datum Cadoltzpurg am donrstag nach exaltacionis crucis anno dni. ꝛc. LXXXV.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 91. Conc.

1130.

September 30. Abschied des Dinkelsbühler Städtetages.

Freitag nach Michaelis 1485. Anwesend: Jorg Betzer und Ott Vetter aus Nördlingen, Herman Prell aus Rothenburg, Jorg Berler[3]) aus Hall, Karl Werntzer und Lasarus Berlin[4]) aus Dinkelsbühl. Nördlingen bat um enge Verbindung der Städte zur Abwehr der Unbilden. Rothenburg hielt hierzu die vier Städte für zu schwach und empfahl Anschluß an Kurf. Albrecht. Selbst das genüge nicht, meinte Hall. Nürnberg und Windsheim müßten auch dabei sein. Da keine Einhelligkeit unter den Städten herrschte, erklärte Dinkelsbühl, mit seiner Meinung zurückhalten zu wollen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 105.

1131.

October 2. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Herr Johann Abt zu St. Egidien[5]) in Nürnberg und Niclas Groß sind auf seinen Wunsch bereit, den Tag zu besuchen, doch müssen die von Wü-

---

1) Melchior von Neueneck. 2) Vgl. Nr. 592. 1069 Anm.

3) Über die Familie, vgl. am besten Württ. Gesch.-Quell. I 53 Anm. 3.

4) Die Patrizierfamilie Berlin spielte das ganze Jahrhundert hindurch eine bedeutende Rolle zu Dinkelsbühl, vgl. 39. Jahresbericht d. hist. Ver. f. Mittelfranken S. 95; Hildebrandts Vierteljahrsschrift XIII 400.

5) Johann Rotenecker 1477—1504, vgl. Chron. d. dtsch. Städte XI 683 Anm. 1. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern XVIII 62.

helmsdorff[1]) inzwischen ihre Armenleute an der Weide unbeschwert lassen[2]). datum dominica post Michahelis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 170b.

1132.

(Dinkelsbühl) October 5. M. Friedrich an H. Magnus von Mecklenburg.

Entschuldigt sich, ihm keinen Leithund schicken zu können[3]). datum Dinckelspuhel am mittwoch nach Francisci anno 2c. Lxxxv.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

1133.

Anfang October. Gräfin Else von Württemberg an Kurf. Albrecht. „in sein hand."

Der Kaiser ist nach Mainz hinab zum Zusammentreffen mit seinem Sohne gefahren; er hat aber die Nachricht erhalten, daß der König von Ungarn Neustadt belagere. Darauf hin hat er sich wieder jenseit des Rheines nach Weißenburg begeben. Am Freitag nach Michaelis (30. Sept.) ist er zu „Eslingen uber nacht gewest und will einß weges ziechen gen Nurenberg. das hat sein geschworner bot gesagt her Wilhelm von Wernau, meiner mümen

1) Wilhelmsdorf, Df. an der Zenn, Bz.-A. Neustadt.

2) Vgl. Selecta Norimberg. V 182 ff. Bei der Häufigkeit der Weidestreitigkeiten in Franken und bei der Bedeutung, die die Entwickelung der Schafzucht in diesen Jahren in der Mark gewann, sei hier ein fränk. Edict Albrechts angeschlossen (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 113b).

Ordnung der schafe auf dem gepirg in meins gnedigen herrn land im Lxxiii[ten] jare furgenommen.

Item das kein pauer mer schaff haben oder halten sol, dan uf einem hoff, der besatzt ist, achtzehen schaff und ein halber von einer selden ix schaff und das keiner frembe schaff einneme weder wenig noch vill dan sein aygne schaf, die er wintert. item das kein pauer noch kein kobler auf keinem unbesatzten hoff oder selden schafe halten oder darauf slahe, er thu dan dem castner ein bestalt, das er das selb gut in jar und tag bezymern und besetzen wolle, so er den bestalt gethan hat, mag er alsdan von einem ganzen lehen und hof xviii schaff und von einem halben lehen oder selden neun schaff halten. item wo nicht alt erbflecken sind, wil mon nicht haben oder gestaten kein schaff, es sey auf hofen oder ander gutern zu haben oder zu halten dan die abgeschriben anzall. item wo erbflecken und von alter herkomen sind, sulle auch keine frembe schaf einnemen, dann ir aygne schaff, die sie gewintert haben. die mügen sie woll halten in dem gebrauch wie vor alter herkomen ist und nicht weyter. item es sull auch ein ydes dorf ein gemein hirten haben, halten und in gemein verlont werden.

3) Zwischen dem M. Friedrich und H. Magnus von Mecklenburg entstanden sehr innige Beziehungen, die auch dem M. Johann, der in der Folgezeit recht oft mit Magnus zerfiel, zu gute kamen. M. Friedrich wurde später öfters als ihr Schiedsrichter oder als Vermittler angerufen. Besuche mecklenburgischer Fürsten in Franken sind während der 90er Jahre bisweilen zu verzeichnen; an gegenseitigen Aufmerksamkeiten fehlt es ebenfalls nicht, und auch in politischer Beziehung wird für M. Friedrich die mecklenburgische Bundesgenossenschaft, freilich nur in decorativer Weise, nützlich.

von Manta[1]) hofmeister". Wenn sie und die Muhme nicht gerade fern a… der Jagd gewesen wären, hätte er sie besucht. „aber es kamen seinß fo… fill zu unß. das wolt ich eur genad im besten nit verhalten. dann er ist … da aver (?) zogen, das nimant nicz davon hat gewist, biß sein folck zu … kam". Der alte Herr[2]) habe ihr berichtet, Graf Eberhard d. J., ihr Ga… habe ihn gefragt, ob er H. Georgs Pfleger werden solle. „hab er im … geraten, es teuch in beser sein, das er zu dem seinen kem und desselben pfl… dan das er andern leuten pfleg. alß wais ich nit, was darauß wird, dan … sagt iderman zu Schwaben, er woll pfleger werden und gat ein groß ge… uber in von meniglich, und kan nit anders mergken, den das im iderman fe… ist, arm und reich.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6 s. n. Or. sehr defekt.

Kurf. Albrecht antwortet (ibid. Conc. 4. Oct.): Bedauert die Absicht ih… Gatten, nicht um dessentwillen, sondern um ihretwillen. Er wolle ihm ge… die 1000 fl., die er ihm schulde, schenken, wenn er es nicht thue. Er ri… sich aber selten nach andern. datum O. am dinstag nach Michaelis anno … Lxxxv.

1134.

(Schwäbisch Hall) October 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Einladung nach Dinkelsbühl.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevater. wir biten dein lie… mit besonderm und ganzem vleis, du wollest personlich auf montag schierst… konftig zu Dinckellspuhell bei uns sein, daselbst wir uns auf solchen ta… inn aigner person auch fugen und allerlei merklicher sachen halben, di… wir nit wol schreiben noch verbotschaften mogen, mit dir reden und handeln… Bittet ihn, nicht auszubleiben. geben zu Schwewischen Hall am dornsta… nach sant Franciscen tag anno domini etc. Lxxxv. —

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 104a; 78a.

Antwurt meines gnedigen herrn dem kayser auf sein ansuchen z… Dinckelspuhel gegeben am dinstag nach Dionisy (11. Oct.) anno etc. i… Lxxxv°. ist in schriften dem kayser uberantwurt[3]) (106; 79): Der funf chur… fursten antwort zu Franckfurt ist gewesen: mit andern nach unserm vermogen seinen gnaden wider den konig zu Hungern hilfe und beystandt zu thon nach gelegenheit der sach, dann nachdem seinen gnaden von uns alleint nicht er… schieslich hilfe nach anzall vor angesehen wurd, solten wir dann ein anslag auf ander machen, möchten es ander halten oder nit und sprechen, hetten wir vil angeslagen, so solten wir es halten, sie hetten es nicht verwilligt; so weren die andern nit da, weren auch nit dar verbott; aber wie dem allem, das sein gnad die andern besendt, was wir dann darinn köndten gefurdern, das

---

1) von Mantua, Gemahlin Eberhards d. Ä. 2) Eberhard d. Ä.

3) Diese und die folgenden Überschriften sind von der Hand Volkers, vgl. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 326 Anm. 4.

seinen gnaden erspriesslich hilfe geschee, solt uns sein gnad darinn finden nach unserm vermogen als die gehorsamen. und als uns sein gnad gestern ersucht hat mit gnediger erbietung, haben wir seinen gnaden fur uns und unser sone zugesagt, getreue hilfe und beystandt zu thon nach unserm vermogen wider die ko. wird zu Hungern und sein helfer und empfelhen uns damit sein gnaden als unserm gnedigsten herrn in unzweyfenlichem vertrauen, er werd uns gnediclich bedencken und fridlich halten, das wir seinen gnaden mit gutem willen und getreulich unverhindert gedienen mogen. item der von Nordlingen halben, ist unser rate, das sein gnad die sach bey im behalt und furderlich außsprech, dadurch dieselb sach und was sich darinn verlaufen hat, ganz aufgehebt, abgethan und gericht werd zwischen den teylen und allen den, die auf iglichem teyl darundter mogen verwandt oder verdacht sein oder werden, in was wird, stands oder wesens sie sind, und die von Nordlingen ir scheden halben sunst fur sich selbs in gnedigem befelh zu halten und zu versehen durch zimlich begnadung. ferner ist unser rate, das ein verstentnus werd gemacht zwischen aller der, die in die hilfe kemen, das sie fridlich bey einander sitzen und seiner k^{r}. m^{t}. getreulich helfen mit der that wider einander nit sein. und ob uber kurz oder langk rachsal furgenomen wolt werden, umb was ursach das wer, einander getreue hilf und beystandt zu thon, dann der feindt hat bald ein ursach erdacht, wann er es zu dichten hat, nach seinem gefallen. das alles ist sein gnad schuldig zu thon und furdert zu sein sachen und zu straffe der feindt und bringt im ein loblich gůt geruchт und ob got will ein hoffenlichen sig, so er hert darauf stett und an got und der gerechtikeit nit verzweyfelt. dann will ers haben, so bringt er solhs alles wol und billich zu wegen, dann man kan es nit als machen yderman, wie er will; man mus leidenlich gleich zimlich weg setzen, so geet es fur sich.

Addicio. nit ubergeben dem kayser (106 b; 79 b). Hat sein gnad danckbarlich und mit gnedigen worten aufgenomen in gegenwertigkeit des von Eystets durch graf Haugen und gebetten furder rats, das man vi^{m} furderlich schickt seinen gnaden zu hilfe. erbuten wir uns gern, davon helfen weyter ratslagen handeln und uns hören lassen als der gehorsam. ward nit weyter gehandelt unser erbietung nach, wiewol man uns rats gefragt hett, man wolt uns auch in unserm ratslag nit horen, wie hernach statlicher volgt und in verstentnus bracht wurdt; schieden ab mit kranckem leib und furen wider gein Onoltzpach mit unstatten unsers leibs halben, als sich nachmals erschaynet, das sich zu statlicher besserung gefugt hat, das wir von den gnaden gots auf das mal unsers leibs halben nicht mer in sorgfeltikeit steen, got geb lang!

Das nachvolgendt hat mein gnediger herr im aufgezaichet und nit in schriften ubergeben (108 a; 80 a). Item in dem rate des collegiums der churfursten was unser furgabe, das nicht mißfiel den andern uf das mal, das die, die nicht gedient hetten, das vast der merer teyl ist, dann von xxi^{m} uber vi^{m} nicht gedient hetten, seinen gnaden dieneten und zu ostern einzugen in die cron zu Hungern und das jar aus dieneten und nichts destermynner wir, die vor gedient hetten, mit sovil fusvolks, als wir vor hetten gehabt, auch dieneten und zu ostern außzugen und beharreten bis auf Martini, seine sloss wider helfen zu erobern. so dann sein gnad mit sein erblanden, sovil er der hett, herzog Sigmundt von Osterreich, sein vetter, desgleichen und der von Saltzburg ir macht auch darzu thetten, wer hoffenlich, er solt seine erbsloss, desgleichen der stift wider bei sich bringen in der zeit. nun in uns noch mer dann vor; dann solt der konig Wienn raumen, wer hoffen-

lich, dem alten sprichwort nach: die fremden sloss geen gern wider hay[m]
solte er denn da beharren, kondt er den inn der cron zu Hungern nit wide[r]
standt thon und wer ein insolubile in uns und hoffenlich die sloss wider [z]
erlangen und mercklichen fromen zu Hungern zu nemen, wa man dem [a]
thett. wer unser antwort und ratslag gewesen und wer das noch, so hett[e]
wir auch vor nye weder leyb oder gut von seinen gnaden gesetzt und thett[en]
das noch nit und wolten unser kinder darauf ziehen auch zu thun. höret[en]
wir aber ein bessers, wolten wir nicht abstellen zu helfen und zu rat[en]
darinnen nach unserm vermogen und uns bei seinen gnaden nach aller geb[ur]
halten als bei unserm rechten und gnedigen herren.

Ein ander verzaichnus, die mein g. herr im selbs gemacht hat und de[m]
kayser nit gelesen noch ubergeben (109; 80b. 81): Item sein gnaden in g[e]
heym furzuheben in gegenwurtigkeit Sigmundt Prwschencken und des Wa[g]
ners: wir wern gewesen in aynung mit XXIIII fursten und stetten, ehe w[ir]
aus dem land wern geritten und uns in seiner k^u^. m^t^. dinst begeben hett[en]
an sein hove, do wir uns zu seinen gnaden thetten, als wir gehoreten u[nd]
auch vor warn. und warn ausser lands ob dreyen jaren, hetten auf ni[e]
mands aufsehen, dann uf sein gnad und wurden in seinem dinst hart verwun[t]
und zugen kranckheit halben wider haym und hetten unerzogene kinder; w[ir]
zweyfelten vil an unser zukunft und gesundt und das unsere kinder noch n[it]
erzogen warn, do da an uns setzet uber volkomenlich rechtlich erbietu[n]
herzog Ludwig von des kayserlichen landtgerichts, des wir erblichen richt[er]
sind von des reichs wegen, als ein burggrave zu Nuremberg, deshalb d[as]
gericht noch zur zeit das merer teil ruwet, das ein konig und sibenzeh[en]
fursten unser feind wurden als sein helfer; wanten wir, sie solten uns helfe[n],
nemlich der konig von Beheim, sechs Slesisch fursten und der bischove [z]
Bresslaw, das warn acht, die zwen herren von Bayrn, herzog Hanns selig
und herzog Sigmundt, das warn zehen, die bischove Bamberg (und) Wirc[z]
burg, Eystett, das warn dreyzehen, Menntz, Speyr, warn funfzehen, herz[og]
Albrecht, herzog Sigmundt von Osterreich, das warn XVII. hett Men[tz]
selber zu kriegen; so was Eystet gedrungen, uns nit zu helfen; mussten w[ir]
uns mit den ubrigen weren und wurden gedrungen zu hindergengen uf un[s]
freund, auch etlich unser feind, die vor umbgeslagen waren; die thetten e[in]
spruch des landtgerichtz halben, eurn gnaden unverborgen. indes wurden w[ir]
eurer gnaden und der reichstette haubtman mit andern; lagen Wirtembe[rg],
Baden und Metz ernyder[1]), das warn drey zu den vorigen XVII, zweinzi[g].
noch mussten wir uns weren selbvirder, warn wir und unser brüder, mit [d]
der stette, bis so lang das durch den konig von Beheim, eur gnad und a[ll]
die darundter verwandt und verdacht, gericht wurden. also ward furgenom[en]
durch eur gnad, das die gehorsamen bleibenden curfursten, fursten und ste[t]
sich zu einander thun solten. wurden wir des gesamelt und retig in mer[ck]
licher zale. do sucheten die Bayrischen herrn, auch darein zu kommen, da[n]
ein ganze eynmutige samung im reich wer worden; wolt eur gnad n[it]
haben; also wolten wir die andern uns zu haufen gethan haben und e[in]
eynigs aufsehen auf eur gnad gehabt; slug eur gnad wider abe den befelh, de[s]
halb mir vor gescheen, durch die ursach, jene wurden auch suchen und wu[rd]
wider ein krieg im reich als vor. darumb wolt es eur gnad nymmer ve[r]
willigen zu gescheen, sondern wir solten sunst als uf unsern herrn auf e[ur]
gnad haben ein aufsehen on verbuntnus. das hab ich gethan und gehalte[n]

1) Bei Seckenheim 1462.

als der gehorsam, auch ander eins tails, die sich des haben mogen enthalten; aber gleichwol vil gedrengt zu im, wiewol sie eur gnad und das reich haben ausgenomen. sind wir einiger gesessen und mit nyemands verstentnus gehabt, dann mit Sachsen und Hessen die erbaynung, die eur gnad verwilligt hat nach laut des briefs, uns zugeschickt von eurer k^n. m^t. vor allen kriegsleuften. also sitzen wir noch. der stift von Menntz ist in verstentnus mit Trier und Coln, wir mit Sachsen und Hessen, wie vorangezaigt ist und nun wider mit Menntz in der alten verstentnus[1]). und darumb ist uns swer also zu sitzen und des backenslags zu warten on hilf, so eur k. m^t. uns mit gnaden nit bedecht; dann solt herzog Jorg uf bede seyten still sitzen und wir mit dem konig von Hungern helfen kriegen von eur k^n. m^t. wegen, und die unsern auß dem landt schicken, und solt er dann furnemen ein noch dem andern zu puntirn, wer swer. und ob er joh auch in denselben vertrag des konigs von Hungern halb komm, so muß er vil leut außnemen und ich eyniger sitzen, wer nit gleich. so aber eur k. m^t. verwilligt und schüff, damit Nuremberg, Rotemburg, Nordling, Hall, Dinckelspuhel und Windsheim die sechs stette und wir mit dem land hieaußen ob und under dem gebirg, das wern nachbaurn, uns zu einander thetten in aynung und verstentnus, wie hernach volgt, mochten wir eurn gnaden statlich gedienen und gleichwol gewaltz schutzen, wer uns thun wolt; nicht das wir yemants vergewaltigen, allein gewaltz zu schutzen, als uns eur gnad schuldig ist, als die gehorsamen nit zu verlassen; wer uns zu unserm tail desterleichter zu handeln und konnten eurn gnaden dester statlicher hilf thun; dann wir haben des landtgerichtz halben geruet in dem zuge gegen dem herzogen von Burgundi und noch eur gnaden gescheft halben bisher. wir haben auch des Steins halben eurn gnaden nye geclagt, angesehen eur gnad mercklich gescheft, das wir nit wolten, das eur gnaden notlich anligend gescheft unser sach verhindern solten und thun das itzundt aber in dem furhalten des vertrags und suchen alleint gewaltsam vertragen zu bleiben, damit wir an eur k. m^t. hilf nit verhindert werden und auch unser veterlich erbe on einbruch, uns und den unsern unbelestigt mochten halten durch eur gnaden hilf, wie hernach angezaigt ist. und ist das der vertrag:

(110a; 82a). Diß nachvolgend anzaigen des vertrags hat mein g. herr den kayser zu Dinckelspuhel horn lassen, aber nit in schriften ubergeben. Item das wir uns zu einander thetten, nit wider einander zu sein und unser tege einander getreulich helfen zu laisten. item ob man uns und die unsern samentlich oder sunderlich wolt beschedigen, das wir einander getreue hilf und beystant sollen thun, als wer es unser yeds aigen sach on alle erkantnus, wo unser einer des andern mechtig wer zu recht an billichen steten zu pflegen, nemlich vor dem Romischen keyser[2]). item das dorinn ausgenomen würden babst und keyser und auch das gemein reich, auch die hernach benannten fursten, welher aus den außnemenden nicht in dise aynung oder in ander vertrege mit uns kommen. wo aber das geschee, solt es gehalten werden nach laut derselben vertrege, und gleichwol allwegen ein auffsehen auf den Romischen kayser haben und gehabt werden. item mit unsern landen hieaussen und mit den vorbnanten steten und den irn und von beden tailn den unsern, geistlichen und werntlichen und den, die uns zu versprechen stunden. item den außtrag, was ein tail zu dem andern zu sprechen gewonnen, wern es unser verwant, graven, herrn, ritter und knecht, sollen sie

1) Vgl. Nr. 1151. 2) Durchstr. eurn gnaden.

recht von in nemen vor unserm hofrichter und unpartheyschen reten, wern die irn in den steten soll yede rechts verhelfen vor irm amman und unpar theyschen reten ongeverlich; wern es aber sunst die undertan gein einander beder seyten, soll der cleger dem antworter nachfarn fur das stat- oder land gericht, dorinn der antworter gesessen ist. item unser marggrave Albrecht lebtag lang und dornach ein zimliche zeit der jare solt die aynung weren, das unser sone nach unserm tod nicht kurz angerennt werden.

Hernach volgen die antwurten, die mein g. herr von der k^n. m^t. wegen zu Dinckelspuhel geben, die sein gnad im selbs aufgezaichet hat (111; 82 b). Item antwort, den von Nordlingen gegeben, sein gnad hab missfallen gehabt in dem handel, wider sie furgenomen, und deshalben geschriben und gebotten und sich ir zu recht mechtigt und auch am jungsten graf Haugen geschickt und den Osterreichischen canzler[1], die sovil vleis angekert haben, das der herzog hab lassen aufbrechen und hinwegh ziehen und der sach bei seinen gnaden bliben sey. hab sein gnad die ding angenomen als ein Romischer kayser und wöll darinnen handeln und sprechen zu seiner zeit und als ein Ro. kayser sein handel und spruch also fhuren und halten, das er den von Nordlingen nicht unerlich und ganz unschedlich sein soll und sich darinnen und anderm halten und beweysen gegen ine als ir gnediger herr. des sind die von Nordlingen gesettigt gewesen auf das mal und sere gedanckt. die antwort ist geben worden durch uns marggraf Albrechten auss befelh der k^n. m^t. in seiner gnaden gegenwertigkeit, des von Eystet, auch graf Haugen und des Osterreichischen canzlers und ander kayserlichen rete.

Kaltentals[2] antwort (112; 83): Sein k^n. m^t. hab darinn gehandelt und uns als ein k^n. commissari der sach zu richter geschöpft; dabei lass sein k. m^t. bleiben, dann die sach sey uns kundig neben uns und durch unser gescheft, des wir bekenntlich wern, als bei einem k^n. haubtmann gehandelt, und hat uns befolhen, so uns Kaltental ersuch, tag zu setzen darinnen zu handeln nach laut der commission. item in den sachen, Sigmunden herrn zu Swarzenberg, den eltern berurrendt[3], die sach bleiben zu lassen, als er mit seinen gnaden abgeredt hab, desgleichen in des jungen Sigmunden, herrn zu Swarzenberg, sachen und der jungen der Grönerin[4] sönen, hat sein gnad in beyden sachen bedacht genommen zu antwurten und wir getrauen, sie von beyden teylen werden in der antwort gnediclich nach gebur bedacht, nachdem des jungen Sigmunds sach nach k. gebott gehandelt sey und des eltern Sigmunds sach auss erbfellen und gnaden auch der k. m^t. ein mercklicher nutz von im und seiner freuntschaft darauss gee, nemlich xxxii^m gulden nach laut des vertrags, zu gefallen, dester ehe auch gunstlich antwort erlang, unser furbette darinnen angesehen, sovil unser und unser söne bette darinnen erspriessen mag. item Nuremberg, Hall, Nordlingen, Rotemburg, Dinckelspuhel, Windsheim halben, woll sein gnad innen handeln nach gebur mit allem vleis und zu güte und der Nuremberger halben, nachdem sie vor(?) verbunden sind

1) Perger.

2) Wohl Hans von Kaltenthal gemeint, erwähnt Datt. de pace II 7 § 9 p. 280; Burgermeister, Reichsrittersch. Corp. juris n. 23 p. 111; Chronik des Hans Fründ 287. Es handelt sich jedenfalls um K.s Streit mit Ritter Konrad von Berlichingen, vgl. Nr. 987 (vielleicht auch Bd. II S. 383). 3) Streit mit Kilian von Bibra.

4) Über die Ehe Michels Herrn zu Schwarzenberg, mit Ursula Grünerin, vgl. Zedler, Univ.-Lexicon XXXV 1981. Gröner = Truchseß von Balbersheim, vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 161.

uf das myndst, als er getrau, sovil vleys thon, das sie nit wider uns sind und was die von Nuremberg deshalben verzug thon, sey auß sorgfeltikeit, so die eynung ausgieng und sie von herzog Jorgen kommen, das sie nit sicher vor uns wern. item Arnolts von Rosembergs[1]) antwurt: man sol im die commission geben, recht zu nemen und zu geben: sey besser, dann das sein k. m^t^. kriegs im reich solt gestatten. das haben wir uns alles ufzaichet zu einer gedechtnus.

1135.

(Schwäbisch Hall) October 7. Hans Waldner an „herrn Johann Volker, prothonotarien etc., meinem besondern herrn und guten frunde".

Lieber herr Volcker. ich hab in getreuer guter meynung disen euern boten auß heißen unsers allergnedigsten herrn des Romischen kaisers bis an den dritten tag bei mir behalten. des wollet mich und in bei meinem gnedigsten herrn von Branndburg entschuldigen und seinen f. g. mich underteniglich bevelhen. will ich williglich umb euch verdenen. geben zu Swebischen Hall am freitag nach Francisci anno etc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 104 b; 78.

1136.

October 9. [Joh. Volker] an den Landkomthur[2]).

Kurf. Albrecht komme morgen nach Dinkelsbühl zum Kaiser. datum am sontag Dionisii anno dni. etc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 92. Conc.

Auf der andern Seite steht: „und als sie[3]) sagen, wer es nit geschehen, es gescheh nymmer, das habens wol xvi jar gesagt, doch so es zum kayser steet, muß man doselbst vleys haben und darnach es gefellt, sich schicken als der, der gern der letzst wer, der verdurb. ich glaub, woll der marggraf[4]) rate und diener werden, man nem ine gern auf und vertayding ine als ander rete und diener und lieber dann yemands anders, dann er ist im[5]) nutzer dann sie. dann wolt der marggraf gewerckt haben, es wer gangen ytzund mit gleicher puntnus hilfe umb hilfe wider sie, wie gewiß sie es haben. das wißt warlich, das es statlich anbracht ist und von meinem herrn veracht. hilft aber kein guthat, wer kan im thon, es wurdt leicht selber gut ob got will.

ibid. 103. Conc. Kurf. Albrecht an den [Landkomthur]. Da die Nürnberger ihre Entschließung betr. der Verlängerung ihres Bündnisses mit H. Georg dem Kaiser anheim gegeben haben, werde dieser wohl dafür sorgen, daß sie ihn ausnähmen. Die Nürnberger fürchten, wenn sie das Bündniß lösten, würde er (Albrecht) sie bekriegen. „sind wir bißher gesessen bey einander lenger dann III^c^ jar und haben nye gekriegt mit einander dann in gemein kriegen, das herrn und stete mit einander gekriegt haben. ist zwirnet geschehen." Er glaube auch nicht, daß sie zum Kriege geneigt sind und

1) Vgl. Nr. 1118 Anm.

2) Anrede: „lieber herr lantkompther." Der Landkomthur nennt ihn „ir. lieber Volker, sunder frund" und titulirt ihn Kanzler, ibid. 93.

3) Die Nürnberger, vgl. Nr. 1129.

4) Gemeint ist wohl M. Friedrich.

5) H. Georg?

unter den Füßen liegen, und Drangsal erleiden wollen. Wünscht, daß er sich demnächst nach Nürnberg begebe. Sein Sohn [M. Friedrich] wird auch mit dem Kaiser dahin kommen. datum Dinckelspuhel am mitwoch nach Dionisi anno ꝛc. Lxxxv^ten (12. Oct.). Conc.

1137.

(Schwabach) October 14. „Handlung m. Fr. aus befelh seines vaters bey kay^r. m^t. zu Swobach und Nnr. Burckhardi im Lxxxv^ten 1).

Abfertigung meins g. herrn marggraf Fridrichs, doctor Pfot*els*, Cristoffel von Aufses und Volkers zum kayser gein Swobach.

Allergnedigster herr. als ich von eurn gnaden geschiben bin, spat und gnug swach und eur gnad mich beschiben hat, mich wissen zu lassen, wo eur gnad sein wöll, ist herr Sigmundt Prüschenck kommen zu meinem son, hat ine bericht, das eur gnad wolle gein Eschenbach, das eng ist und kaum eyniger stallung da habt, und den andern tag gein Swabach und den dritten tag gein Bayrstorff und furder gein Bamberg kommen werdt. hab ich mich mit swachem leib erhaben, sicherheit halben meinen son mit mir genommen, ine zu berichten der hernachgeschriben meynung und bin gestern zu vier horen her komen und nachdem eur gnad den anslag zu machen abslug uf ferner bedencken eur freundt, han ich auch wider das wasser nit swymen wollen, eurer gnaden willen volg gethan und doch nit gelassen, nachdem ich ways, das gut ist, alsfern ir leut eylends haben wölt und das widerwertig wesen bestermynner irrung in der gehen hilfe erspries. so han ich aus treuen und in geheym, mir unvermeldt, als mir nit zweyfelt, eur gnad wol zu thon ways, ein anslag 2) begriffen aus meiner torheit, ob es euch gefellt auß eygner bewegknus also zu

1) Vorl. Lxxxxv^ten.

2) ibid. 114. 115; 84. 85. Meines g. herrn verzaichnus des anslags, den sein gnad durch mein [g.] herrn marggraf Fr. der k. m. zu Swobach hat antwurten und ubergeben lassen: Allergnedigster herr. der konig von Hungern hat landt an dreyen enden; got geb nit lang! das ein steet euch zu, das ander hat er inn der Slesy, das Sachsen und Brandburg gelegen ist. das dritt und das haubt ist das konigreich zu Hungern. das die all angefochten wurden, das er sich an dreyen enden mußt weren, so thets recht, als es in mir ist. nu bedarf eur gnad VI^m man eylends, als ich von euch in dem jungsten abschid vermerckt han. die zaig ich ane. und den widerstand den Sleßingern, das ist ein drittail des kriegs ausserhalb der cron zu Hungern; maynt ich, das Sachsen und Brandburg dortinnen den Sleßiern zu widerstand genutzt wurden; ferner so laß ich mich also mercken, doraus zehen tausent man wuchsen eurn gnaden eylends mit eurer gnaden, des von Saltzburg, uns, eurs vettern herzog Sigmunds hilf; nemlich eur k. m^t. II^m zu roß und zu fus, bin ich bericht von e. g., das ir die vor habt an soldnern zur Newenstat und anderßwo; eur vetter und der von Saltzburg II^m zu roß und zu fus mitsambt den iren geistlich und werntlich. item das land zu Francken die fursten, nemlich ich mit dem, das ich hieaussen hab ob und under dem gebirg, mitsambt den meinen geistlich und werntlich, Bamberg, Wurtzburg, Eystett, die hern von Hennenberg, die gefurst sind, mitsambt den iren geistlichen und werntlichen I^m zu roß und zu fus. item die Bayrischen fursten zu Bayrn ausserhalb des pfalzgraven und der andern dortnyden am Rein mitsambt den iren geistlichen und werntlichen I^m zu roß und zu fuß. item die Frenckischen und Nyderlendischen frey und reichstete, mitsambt den von Regenspurg auch I^m zu roß und zu fus. item die Swebischen frey und reichstete all I^m man zu roß und zu fus. item all ander gemein fursten, geistlich und werntlich, die vor gedient haben, ausserhalb der angezaigten, nachdem die alle auch vor haben gedient, II^m zu roß und zu fuß mitsambt den iren, geistlich und werntlich, und das die zehen tausent umb Elisabeth (19. Nov.) oder ongeverlich

fordern, uf das bester lingiger[1]) geschee eurer gnaden begird, auch angesehen das zusagen zu Franckfurt der funf churfursten und mein letzste antwort, eurn gnaden als von mir in schriften ubergeben, so laß ich mich ferner und bitt es in undertenigkeit von mir und von euch gnediclich mich also zu vermercken aus den ursachen hernach volgendt. demnach so han ich mein son gefertigt heut gein Swabach zu eurn gnaden, da ir stallung gnug habt, euch der ding zu berichten und mit gein Bayrstorff zu reyten und ob sich eur gnad bedecht gein Nuremberg und furder gein Bayrstorff zu kommen, eurn gnaden zu Bayrstorff außrichtigung zu thon und ob ir nit stallung zu Bayrstorff, die sein in einem dorf dabei lassen stellen und mit euch, so weyt ich armer zu gleyten hab, zu reyten und wider zu mir, so weyt er den tag geraithen mag, gein Cabolczburg, oder wo es im ebnet.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 113a; 83b. 84a.

---

acht oder XIIII tag dornach, also das sie all in den XIIII tagen weren zu Lyntz und bey eurn gnaden bliben jar und tag, wiewol sie vor gedint haben, so hett eur gnad X^m man, die do erbeiten wider die veynd zu Osterreich und an eurn erblanden und welhe nit specifirt (!) weren, die vor gedint haben, die specificieret eur gnad noch und setzet iglichem sein anzal, so hett ir sovil bestermehr. es wer den zwayen fursten, herzog Sigmunden und dem von Saltzburg, nachdem es ine gelegen ist, nit swer II^m man an dem ein, „nemlich herzog Sig." (von Volkers Hand hineincorrigirt) XII^c, dem andern VIII^c. so hat e. g. II^m soldner vor, als ir mich bericht habt. das dann Osterreich I^m hett, nachdem es sie angeet und die andern all eure erbland Steyr, Kerndten, Crayn, Windischen marck, Portenaw, Zili auch I^m, die eurn mocht e. g. gebrauchen, wo ir wolt, so hett ir X^m man, „ausserhalb der soldner" (Correctur Volkers), der ir II^m versoldet; die VI^m die gebrauchet zu Osterreich im namen gots. doran ye eur gnad merckt, ob die gehorsamen gern hulfen oder nit und ob sie gut fur den kopf zu slahen sind umb der willen, die nye gehorsam geweßen sein, die gehorsamen ungnad und jen gnad erkennt verdient hetten und ob das vertrauen in die widerwertigen besser wer zu setzen, dann in die gehorsamen, die nye fuß verwendt haben. da merckt den ratslag mein und der andern, welher e. g. nutz und furder leut zu uberkomen und bald auch beharriger hilf, wie oben angezaigt ist, am basten sich zu nehen oder sunst hin und her zu reyten, damit man die ding erst uf ein gemein tag beslieffen muß, so ir kein anslag hett und eur gnad laß sich ergangen hendel leren, wen am basten zu trauen sey, so dann die andern, die vor nit gedient hetten, ir zal erfullten, mit merung dem gleich, das wir mer thun, und lenger dienen, damit es wider uf die XXI^m kem, die gein Ungern zugen umb Walburgis (1. Mai) und das jare aus verharreten. damit wurd euch gedint und erkennet man die gehorsam und ungehorsam, wer do helfen wollt oder nit.

Das soll man reden nach verlesen der obgeschriben zettel: zu diser schrift nem eur gnad herr Sigmund Pruschenck, den viscal (von Volkers Hand zugefügt) und den Waldner und laßt es den Walldner abschreiben und von euch selbs thut after eurn reten zu erkennen geben, als sey es eingefallen, alsfern es euch gut bunckt und hort alsdann, was sie darzu sagen und behaldt euch selber unsern zettel, dann was ich euch rate, des will ich bekennen (statt ich stand ursprünglich wir da) und will mich nyrgent von eurn gnaden dringen lassen und bevilh mich hiemit e. g. als meim gnedigsten herrn.

das soll man allein mit dem kayser reden: und vergeßt meiner sach nit mit den steten zu handeln, damit es furgang gewönne und gedenckt dem so getreulich nach, als ich eurn sachen nachgedenck, wiewol es layder nit furtregt, nachdem mein verstentnus dem zu geringschetzig ist und furt das nach eur hohen vernuft, die euch got geben hat, als ir wol konnt. so wurdt es, ob got will, als gut, der fug es zum besten und nembt unser torhait unsernthalben in undertenigkeit und gehorsam und guter meynung, als ich es thu, und eurnhalben gnediglich uf. das verdien ich und mein sune gern.

1) Von gelingen, erfolgreicher.

1138.

(Ansbach) October 14. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Schwarzenbergische Sache.

Lieber sune. die bet von der hern von Swartzemberg wegen[1]), die stellt uf zwu meynung, yede als hernachvolgt. von des jungen herr Sigmunds wegen, Steffanßberg[2]) antreffend die erbschaft, erzelt den handel und bitt den eren nach, dem rechten stammen gewogen zu sein, dorinnen angesehen alle erberigkait und was doraus fluß, wenn bastharten im reich erben solten und das er in gnediglich versehen wollt mit furdrung an unsern heiligsten vater den babst nach laut der nottel, die sie haben. das wolt ir im und aller erbergkait u*mb* die k^n^. m^t^. helfen verdienen. das ander, Steffanßberg antreffend, hest du und die unsern seiner k^n^. gnaden gebot gehorsam geweßen und getrauest, er werd sich inn derselben sach also halten, als du des underteniglich bitst, der billikeit nach, damit die, die von deintwegen herr Sigmunden gedient hetten als die gehorsamen bedacht und herr Sigmund bey dem slos blib, als ir k^licher^ gebot nach mitsambt sein helfern erobert hett, angesehen, wo das widertriben solt werden, das das seinen gnaden smelich, auch unerlich allen den und schedlich, die do gedient hetten und der gehorsam ein solhen abbruch gebere, der nicht wol zu betrachten stund. das wolst du mitsambt den von Swartzemberg helfen verdienen, als umb dein gnedigsten herrn, der sein gebot nach, wo er dorinn gehanthabt wurde, dester williger sein wollt, hinfur aber dester gehorsamlich sich zu halten, das er ansehe, das er jung were und als ein weyß tuchlin noch stund, das kein mackel hett, denn es also verdunckelt mocht werden, wo seiner kayserlichen maiestat gebot billich veracht sollt werden, das sein k^n^. gnaden unleydenlich, auch im und andern gehorsamen untreglich were, sein gnad underteniglich bittende, solhs gnediglich zu bedencken und zu verhuten, darmit seiner k^n^. m^t^. gebot und das dorauf gescheen were, in kreften blib und unwidersprechenlich von den helfern recht getan, als sie sein gnaden schuldig wern, sich gehalten hetten. inn des alten herr Sigmunds sach, den erbfall antreffend, do bitt ine und sein fruntschaft nach laut der k^n^. m^t^. vertrag zu halten und gnediglich verfugen, das wollst im helfen verdienen. und das sein gnad in keinen zweivel setz, im werd gnugsam gewißheit gemacht und eingelegt, das, das er sich verpflicht, das dem nachgegangen werd; das wolst im helfen williglich verdienen. das er an woll sehen die getreuen dinst, die er uns in seiner gnaden vergangen kriegslauften als helfer getreulich getan und grossen schaden erliten hab; so wollen wir all dester williger sein hinfur aber zu dienen, angesehen die erbschaft, auch den mercklichen nutz, der seinen gnaden doraus geet und

1) Vgl. Nr. 1136.

2) Nach Zedler (XXXIX 1872) kleines Städtchen bei Brichsenstadt.

gehorsam und bracht dem heiligen reich doraus erscheußt. datum Onolzpach am freitag in der nacht Burckardi ao. ꝛc. Lxxxvto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 116; 86.

1139.

(Ansbach) October 15. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Tadel wegen Eintritts in kaiserl. Dienst.

Fridrich![1]) uns ist angelangt, wie gestern ein bot in der kirchen ist gewesen von des kaysers wegen, den hab Sigmundt Brühschenck here geschickt, da hast du uns kein wort davon gesagt und haben wollen wennen, es sind schimpfrede gewesen, die du hie gereth hast. und wiß dich nach dem zu richten, das kein soldner aber hofgesind werdst[2]) oder dich nichts verpflichst, außgenomen rats außerhalb unsers lands zu thun. des verlassen wir uns ganz zu dir; dann hestu vil zugesagt, so must du doch zu einem lugner werden, oder unsers beystants, hilf und trosts geratten, dieweil wir lebenten und was wir dir könten abbrechen, das wolten wir thun. darnach hab dich zu richten! aber das du des kaysers rate werdst und nicht vor der thur durft steen und so du ungeverlich bey im bist und getreulich retst, do wollen wir dich zu furdern und helfen, als dein eren und eins churfursten sone zymbt. du must dem kayser lang dienen, das er dir ein solch landt geb, als du sunst hast nach unserm tode. wo gedenckst du hin? du waist, das wir alle tag kriegs warten sind und alt und kranck und nichts arbaiten kennen, denn uf dem wagen und auf dem stul und nymants hieaussen haben dann dich und solt du uns verlassen und von uns und deinen landen fliehen, das meniglich sprech „umb solds willen". du waist, das wir jhens inn der Marck nit geraten können, und selbs zu krigen gewynnt mit dem konig gegen der Slesien warts und dem landt zu Lusicz und du solst zu Osterreich und wir alter krancker man mit einem knaben[3]) im landt bleiben, wo gedenckst du hin? wir wolten wennen, was uns alle unser sachen zu Dinckelspuhel verhindert, als hochschetzig wir waren und hinach als gering antwort entpfingen, so habens gethan die zwaytausent gulden, das er dich darumb könnt kaufen. was ging in not ane, das er dem herzogen abwendet und uns zu Nurmberg, Wynshaym, Rotemburg und Dinckelspuhel, Norlingen und Hall und dadurch den herzogen verlüre, als mer wendt er ims zu und bestell uns und alle unser freuntschaft mit ɪɪm gulden. so hat er uns baide, das wir die leng jhens knecht musten werden. du handelst, als du weiß bist und dein thorat ye lenger und bas brüffen und die entspruch, die dir die thun, die umb dich und bey dir sind und maynen darburch reich zu werden und ruchten nit, ob du und die herschaft untergengen aber nit; dann wenn er

1) Bezeichnend ist das Weglassen jeder Grußformel.

2) Vgl. ähnliche Auffassungen Bd. II S. 327.

3) M. Siegmund.

dich het, so het er uns und land und leut. wir wolten dich dann schentlich slahen, vahen aber auß den slossen entreiten lassen. nach dem allem hab dich zu richten. datum Onolczbach am sambstag nach Burckhardi umb VI hore vor mittags anno ꝛc. Lxxxv[to].

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 117; 86 b. 87 a.

Am selben Tage (ibid. 117b; 87 b) schreibt Albrecht an Herrn Heinrich von Luchau. Lieber getreuer. wendt unsern son von seiner thorheit und das er uns und unser land hoher weg dann II[m] gulden! datum O. am sampstag nach Burckhardi anno ꝛc. Lxxxv[o]. Auch an den Kanzler Volker schreibt Albrecht in der Sache, am 14. Oct. (118. 119; 87b. 88. 89a). Lieber getreuer. sag unserm sone, das er sich den kaiser nit bestellen laß; dann wir wollen kein unsern sone kein sollner lassen werden. es ist uns von den gnaden gots noch nit not und wollen sein auch nit gestatten und so er es zusaget, must er zu einem lugner werden und erfüren wir, wer solchen handel hinter uns ubet und wurd er uns zu tail. wir wollten in darumb straffen, das ers nymmermer thet. der kayser het kein krig und was in gutem rath, do wurden wir sein hofmaister, haubtman und hofrichter. das was erlich und gab uns ein jar VI[m] Ungerisch gulden und waren im nit mer verpflicht, dann mit LX pferden. und bleib der kayser den soldnern schuldig, die wir bestelt hetten uber LX[m] gulden. sind auf diesen heutigen tag ungeledigt und musten uns schelten, schenten und lestern lassen. was der lon ein krancker leib und der danck swentung unsers leibs, guts und bluts bis auf diesen heutigen tag. so solt er im zwaytausent gulden geben auf XL pf. ist nyndert kein edelman so gering, der in seinem wesen were und den solden nachriet, man geb im L gulden auf ein pf. aber das er rath und diener sey on gelt und bey uns bleib und so sein gnad hieoben im reich sey und er bey im, woll er im geren dienen, wo er bey seinen gnaden sey als rath[1]) und diener und nichts darumb nemen, sunder ein gnedigen herrn verdienen. was maynt er, das er sein wolt, dann das er in gein der Newenstat wolt setzen, do er schandt und latster on rettigung wartend were und nicht darauß wol muglich wachsen mocht dann grose nachrede und swentung seins guts und bluts? umb II[m] gulden eins churfursten sone ein soldner zu sein! schembt er sich nit vor im selber, dann wir mercken das alle ding, die zu Dinckelspuhel gescheen sind, dorauß geen, das er in mocht bestellen umb II[m] gulden und was in dann not anging, das er herzog Jorgen umb II[m] gulden begeb. und darumb das er sich davor hut, das er nit soldner werd keins menschen. er hubt mit herzog Sigmunden auch ane und ging im nichts darauß dann spott und nachrede; were do will, das er schön gehalten woll werden und herfure gezogen, der muß sich selber auch darnach halten. wir haben sicher gemaynt, es sey ein schimpf, dann das wirs heint erfaren haben; wie könt uns der kayser bas trigen dann, wenn er besessen were, das wir in musten entschütten; das brachten wir mit hundert tausent gulden und alle unser freuntschaft kaym zu wegen in den leuften. wo gedenckt er hyn? hat er die synn zu waschen geben? im ist Maylandt und Burgundy vorgestanden[2]), do groser nutz aus ging. wolt wirs bennoft ym nit raten nach gestatten noch er selber thun und wolt sich in die süppen, die ganz verschütt ist, brocken lassen; wais er doch, do wir auß der Marck herauß kamen und

1) Vgl. hierzu Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 137.

2) Näheres über diese Dienstanerbieten hat sich nicht feststellen lassen.

der kayser noch unverjagt zū Österreich was und in allen seinen erblanden, das er im wolt IIIIm Ungerisch gulden haben geben uf LX pf., das uns der kayser auf unser anbringen zuschraib; do wir horten, das der krig wolt angeen, slugen wirs ab und wolten sein nit thun. darumb verstand*igen* ist gut zu predigen. wir wollen sein nit haben; aber das er rath und diener werd, das mogen wir geleiden. ist uns wol darmit. wir wollen wol bekomen, das er ein haubtman wirt und treffenlich gelt von den fursten wirt geben, wo der anslag auf gelt gemacht wurd. wir sein sein aber unbedacht und wolt man im halt hundert tausent gulden geben; darumb so haiß ine der ding mussig steen; aber umb ein sunst seiner gnaden rath zu werden und wenn er umb in ist, getreulich raten und dienen, das zymbt sein furstlichen eren woll; denn wir sind kayser Sigmundts rate gewesen bey unsers vaters seligen zeyten, sein gesellschaft tragen und wenn wir umb in gewesen sind, getreulich gedint. wir waren der Romischen kayserin[1]) knab, die hat uns erzogen und hetten wir bey ir LX pf. und gab uns ye auf ein pf. hundert Ungerischer gulden, das was VIm gulden Ungerisch. so solt man im, einem feynen geraden fursten und ritter IIm gulden geben, ey er schem sich in sein herz hinein! was mugen in IIm gulden gehelfen? herzog Alb. was donieden ein jare, dem gab er IIIIm Ungerisch gulden uf LX pf. und verzeret in zwayen jaren achtzigtausent gulden, die er einpüßet und leget in in*n* ein sloß, do er schentlich auß entreiten must und verlure stat und sloß und muß nachrede haben, dieweil er lebt und were er nyder gelegen, er hets sein lebtag nit uberwunden[2]). wie schetzt er sich selber? ist er herr Pauls von Absperg[3]), herr Hanns von Seckendorf[4]) aber der Grunbacher[5]), das er den solden nachreit aber zeucht umb ein gemeynen soldt als ein ander, der geren gut gewünn. er halt sich fur den, der er sey und las sich ein yeden sunst halten, wie er woll. wie dient es so wol zu unsern sachen, so man unsern sone umb IIm gulden mag kaufen. was wolt man auf uns achten. man wyschet kaym einen schūe an uns in den leuften, do auf stet sterben verderben aber groß werden. das solt er uns verderben mit IIm gulden. uud westen wir, wer ims riet, wir wolten uns darinn beweysen, das man sehe, das uns lait were. nach dem allem hab dich zu richten und mit im alleint und keinem menschen sunst zu handeln! wir wolten, das uns gult, alsvil wir vermechten, ob herr Sitich von Zedbitz, die zwen alten Schirntinger und herr Hanns Tannberger IIIIm gulden nemen, das ir yeder mit X pf. in die Newenstat riten und in einem virtail ein haubtman weren. warzu maynt er, das er sein woll in den leuften? gedenckt er, er wöll in auf ein waich pett legen? er will in nutzen, do er beses nicht uberhub, seiner swester sone[6]) zu Steyer und uns zur Newenstat, die wir behilten mit gots hilf als ein biderman. was möcht er in sein vertragen? datum Onoltzbach am freitag in der nacht nach Burckhardi anno ꝛc. LXXXVto.

---

1) Der Gattin Siegismunds 1430.

2) Es ist wohl nicht, wie in den Nachträgen angenommen wurde, an H. Albrecht von Österreich, des Kaisers Bruder zu denken, sondern an Albrechts von Sachsen Aufenthalt beim Kaiser in den sechziger Jahren.

3) vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 89.

4) Vgl. ibid. 157. 5) Wohl Karl von Grumbach, ibid. 122.

6) Gemeint ist wieder Albrecht von Sachsen.

1140.

(Schwabach) October 15. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

Zusammentreffen mit dem Kaiser. Aufklärung des Mißverständnisses, als habe er in des Kaisers Dienst wollen.

I. Gnediger, lieber herr und vater. ich bin gestern umb vier hor nach mittag hieher komen und als ich vor der stat han erfaren, das die k^{u}. m^{t}. in der genehe was, mich seinen gnaden under augen gefugt, vom pferd gestanden, wiewol mir sein gnad zuembieten ließ, ich solt nit absteen und bin zu fus mit den herrn zu dem wagen getretten und sein k. m^{t}. in eur gnaden namen empfangen in seiner m^{t}. haus und eur gnad entschuldigt, das ir nit selbs hieher komen seyt, sunder ir habt mich geschickt, hie bei seiner m^{t}. zu sein und mit gein Bayrstorff zu reyten, hie und daselbst zu Bairstorff von eurer gnaden wegen außrichtigung zu thun. hat sein m^{t}. des emphaens hoh gedanckt durch graf Haugen und sich der kayser vast frölich darab gestellt und nachdem von den seinen an ine gelangt was, das durch eur gnad bestellt wer, im und den seinen ußrichtigung zu thon, hat er verbotten, man sol nichtz nemen; dann er wöll eur gnad nicht belestigen, es sey zu vil. han ich mit seinen gnaden geredt, eur gnad hab des keyn beswerd, sunder sey des ganz willig und erfreut zu thon und wo sein m^{t}. das abstellet, verstund es eur gnad ganz ungnediclich, darumb so bitt ich ine darfur. saget die k. m^{t}. selbs, ir habts mir vor gewalt geben, ich soll herr und wirt sein und wöltz mir den gewalt ytzo nemen; doch so hat es sein m^{t}. gutlich lassen gescheen. es ist auch gnüg vorhanden gewesen, das im und den sein rate ist gescheen; eur gnad wurdt es aber an der rechnung finden. als die k. m^{t}. in die stat ist kommen, han ich seinen gnaden gesagt, das ich nit mit seinen g. gein Eschenbach geritten, sey darumb geschehen, der fleck sey eng und hab sein gnad selbs kaum raum do gehabt. so sey eur gnad mit blödikeit begriffen gewesen, als sein gnad gesehen hab, das eures leibs gelegenheit hab erfordert, sich anheym zu fugen und hab mich mitgenommen und etlicher ding underrichtigung gethan, an sein m^{t}. in geheym gelangen zu lassen, als ich thon wolt zu seiner zeit und bat ine eynigen, mich in beywesen herr Sigmunds Prüschencken, des viscals [1]) und des Waldners zu hören. des erbott sich sein m^{t}. willig und saget, er wolt mir des botschaft thon. also schicket er nach essens zu mir und lies mir sagen, im wern sachen zugefallen, darumb er mich nechtin nit füglich horen mocht. aber heut frü wolt er es thon; wolt ich aber ye dennoch nechtin verhorung haben, so wolt er sich des gleichwol müssigen. saget ich: „nayn, dann ich wolt sein m^{t}. an sein gescheften nit verhindern und der verhörung heut warten“. heut umb acht hor vormittag fügt ich mich in sein herberg, gieng mit sein gnaden gein

1) Kellner.

kirchen und als ich mit seinen gnaden auß der kirchen wider in die herberg kom, beschid er mich, ich solt essen, inndes wolt er verfugen, das die drey angezaigten sein rete zu im komen, den andern unvermerckt. sagt ich, ob es seinen gnaden nit fugsam wer, ytzo die rete zu scheren, so wurd sein gnad zu Bairstorff im sloss ligen und die rete im marckt, do wer es wol on vermercken zuzurichten. antwurt sein m[t]. „nayn. wen ir haben wölt, die will ich zu mir fordern und die andern hievor lassen. was maint ir, das mir daran lig"? darnach hat sein m[t]. zu mir geschickt und mich zu komen gefordert. han ich bede herrn von Swartzemberg, doctor Pfoten und den Volker mit mir genommen, dann Cristoff von Auffess han ich inn der nacht gein Bairstorff geschickt, das es daselbst auch dester richtiger zugieng und han bei der k[n]. m[t]. die drey obbenanten funden und nach dem kurzsten seinen gnaden eurer gnaden abfertigung erzellt und den Volker darauf den zettel den anslag lesen lassen und nachvolgendt von eurer gnaden wegen die bette gethan nach eurer gnaden befelhe. darnach han ich gebetten von der sach wegen, den jungen herrn Sigmunden 1) und den Steffansberg antreffendt, darin keyn endrung zu thon dem, das sein m[t]. vormals darinn gebotten, demselben gebot nach auch unser oheim von Sachsen, eur gnad, ich und ander in der sach uns als die gehorsamen seiner m[t]. gehalten haben, und hab gebetten umb furschrift in derselben sach gein Rom. ich han auch gebetten umb furschrift an herzog Jorgen, die Wolffsteiner widerumb zu irem vetterlichen erb und ir muter zu irem widem komen zu lassen 2), alles nach der besten form. also hat mich die k. m[t]. stenend gar gnediclich gehört und mir durch den viscal antwurten lassen die maynung, es bedorf wenig wort, die k. m[t]. sind eur gnad, als er euch nye anders funden hab, dann seinen gnaden getreu, freuntlich und willig, daran im auch nichtz zweyfel. und woll auch gein euch und euern sonen in freuntschaft und gnaden beharren und gefall im die verzaichnus des anslags vast wol, der er euch gar gutlich danck. und hat sie den Waldner hayssen nemen und abschreiben, und so sein m[t]. wider gein Nuremberg kumm, woll er mitsambt eurn gnaden und andern seinen getreuen ferner davon handeln und es euch wol zu gute halten. inn des jungen herr Sigmunds sach, darinn werd er vom widerteyl angefochten. er woll aber die ding ruwen lassen bis wider gein Nuremberg und möcht er die ding gutlich beygelegen, damit sich kein teyl unrechtz von im beclagen kondt, wolt er sich bevleissigen, woll auch deshalb die furdrung gein Rom ytzo ruwen lassen, in getrauen die ding sollen sunßt beygelegt werden, das es des nit bedorf. er wolt aber auch nit, das seiner m[t]. gehorsamen solten gesmeht werden. inn der Wolffsteiner sach woll sein m[t]. furderbriefe an herzog Jorgen geben. herr Sigmundtz halb, des eltern, han ich aus

1) von Schwarzenberg.

2) Zu vergleichen ist hierzu wohl Zedler, Univ.-Lex. LVIII 1307.

willen herr Sigmunds dißmals nichtz mit der k^r. m^t. geredt; dann herr Sigmundt maynt, es sey das beste, die ruwen zu lassen, bis eur gnad selbs zum kayser kum, das es alsbald mit einander ausgee. han ich eur gnad nit wollen unentdeckt lassen und befilh mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. datum Swabach am sampstag nach Dionisy anno dni. &c. Lxxxv°. Zedula. Gnediger herr. unser herr der kayser hat erfaren durch der von Nuremberg botschaft, das meine oheimen von Sachsen erst auf montag zu nacht gein Coburg kommen. deshalb hat sein gnad furgenommen auf heynacht gein Nuremberg zu ziehen und morgen da zu bleiben und kan noch nit erfaren, ob er gein Bairstorff, uber nacht do zu bleiben, komen werd. doch so reyt ich mit seinen gnaden und will bei im bleiben und mit im reyten gein Bairstorff und botschaft dahin gethan, eylends sich zu enthalten, bis ich ine von Nuremberg botschaft thue, ob der kayser dahin wöll oder nit. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 120. 121 a; 89. 90.

II. (121; 91). Gnediger herr vatter. als diser ander briefe geschriben was, komen mir zwen briefe von euern gnaden, der ein, mich berurrendt; ist mir fremd, wer eurn gnaden die ding solhermas anbracht hab; dann des knechtz halb, der bey mir inn der kirchen gewesen ist, han ich eurn gnaden selbs gesagt, das er hab gesagt, er bring mir ein briefe von einem edelmann, der hays Parcial. hab ich gewent, es sei etwas; da ich den brief hab aufgethan, hab ich funden, das er vom parsefanten sey; der schraib, das unser herr kayser gein Eschenbach komen wer. der bestellung halb ist warlich und glaublich von keinem menschen weder zu Dinckelspuhel oder andern enden keyn wort nye mit mir geredt. ich han sein auch nye synn oder willen gehabt und solt mir ymmer laid sein, das ich das oder gar vil ein geringers on eurer gnaden rate, willen und wissen thon solt. ich will mich ob got will als der gehorsam son in eurem willen halten und solt mit der warheit keyn anders nymmer erfinden. eur gnad geb solhen reden nit glauben; dann es beswert mich nicht clein, das eur gnad durch ungegrundt rede solt zu verdries wider mich bewegt werden, wiewol ich ways, das es eur gnad veterlich und getreulich gein mir maynt und es in kayner andern maynung ufnymm oder verstee. in dem andern briefe schreibt mir eur gnad der herrn von Swartzemberg handlung halben. nun ist in des jungen herr Sigmunds sach durch mich gehandelt, als eur gnad in dem andern briefe vernymbt. gleichwol so will ich zu Nuremberg solhen eurer gnaden briefe die k^n. m^t. horen lassen und derselben maynung nach ferner handeln. Zedula. Ich han etliche scherzwort der bestellung halb mit meiner haußfrauen und den junckfrauen getriben. die laß sich eur gnad nit irren. es ist warlich nichtz daran. des glaub mir eur gnad! Kurf. Albrecht antwortet am selben Tage (121 b; 91 b). Lieber son. als ir uns geschriben habt, haben wir alles gern gehört und ist von den

gnaden gots wol und nutzlich gehandelt und bedurft euch umb unser schrift nichtz bekumern; dann ir habt es eben erraten, es sind frauen- und junckfrauteyding. wir wollen sweyninwiltbreth schicken gein Bairstorff mit gots hilf, das man sein gnug hat bis montag und ein aufslag fur den kayser von unser farb und wollen das man gnug hab und das der kayser darkum. er findt den bischove[1]) zu Forchheim wol am widerwege; und das man im ye gütlich thu. datum Onolczpach am sampstag nach Burckhardi anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

1141.

(Ansbach) October 15. Kurf. Albrecht an den Hauptmann [auf dem Gebirge].

Lieber getreuer; wollest allen unsern rittern und knechten und den unsern da oben von (von) unsern wegen dits außschreiben und aufgebot[2]) zu stund an thun laßen, wie du in innligender abschrift vernemen wurdst. das wollen wir uns zu gescheen zu dir verlaßen. datum Ono. am sambstag vor Galli anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 104 b; 78 b.

1142.

(Nürnberg) October 15. Joh. Volker an Kurf. Albrecht.

Hans Kellner und Hans Waldner; ihre Haltung.

Gnedigster herr. doctor Pfott und ich haben mit dem viscal und er mit uns als gut gesellen allerlei geredt. in denselben reden hat er sich vernemen lassen, er hab etliche zeit ungnad bei eurn gnaden gemerckt, des er keyn verdienen wiß. dann er bekenn, das er durch eurer gnaden furdrung an den k^n. hof kommen und was er sey, hab ursprung von eurn gnaden, des er sich vil mal bei der k. m^t. und andern offenbar hab erkennen lassen, sich auch eurer gnaden diensts und willens geflissen und wolt das noch gern thon, so es bei eurn gnaden anem were. aber er verstund, das er durch ymands in eur gnad zu widerwertigkeit wer getragen, das wer im nit lieb; dann er wolt lieber ein gnedigen herrn an eurn gnaden. haben wir gesagt, davon bedorf er nit reden; es mögen allerlei rede hin und her geschehen sein bei eurn gnaden, auch bei im, des mogen wir ine aber vertrößten, so eur gnad bei im in eurn und der eurn

---

1) von Bamberg.

2) Lieber getreuer. unser gnedigster herr, der Römisch kayser hat uns seiner anligenden sachen halb ersucht, ein aufgebot zu thun, des wir seiner k^n. m^t. willig sind. darumb begern wir an dich mit ganzem vleis und ernst gutlich, du wollest dich in rußtigung und geraitschaft halten, so wir dir anderweit schreiben werden, das du bereit seiest, auf zu sein, uns zu dienen, das wir seiner k^n. m^t. furder mit dir und andern den unsern wider sein widerwertig hilf und beistandt bester stattlicher thun mögen. des versehen wir uns ganz zu dir, gunstlich und in gnaden zu erkennen. datum ut supra (105 a; 78 b).

sachen treu merck und gutwillig dienste, er werd an eurn gnaden ein gnedigen herrn haben, der im furdrung, gnad und gunst erzaig, und das des grundt gemerckt wurd, bedeucht uns gut, das er euern gnaden widerumb wurd mit diensts und ratspflicht verwandt, so wolten wir im bei eurn gnaden ein zimlich erung zu jargelt teydingen. saget er, er begeret nit geltz sunder gnedigs willens von eurn gnaden, so wer er auch auf dise zeit keinem menschen weder rats oder dinsts verpflicht[1], dann der kn. mt. und wolt sich gein nyemands verpflichten. aber so er den willen, den wir im anzaigen, wiewol socialitter fur uns selbst, so vertrauet er uns doch als sein guten freunden sovil, das wir im der wort nit geben on grundt, eurer gnaden halb verstund, so saget er uns glaublich zu, das er eurn gnaden, sovil er kondt, gern und getreulich dienen und thon wolt, was er verstund, euern gnaden zu gefallen were, auf das vertrauen, das ir sein gnediger herr weret und blibt und ine mit gunst und furdrung gnediclichen befolhen hieldt. das haben wir angenommen eurn gnaden nit zu verhalten, ungezweyfelt eur gnade werde des gefallen von im haben und sein gnediger herr sein und im gnedig furdrung thon in aller geburnus. demnach so er sich keiner verwandtnus hat wollen mercken lassen, haben Pfot und ich auch von keynem jargelt im zu geben ferner reden wollen. wurdt eurn gnaden gemeynt ine mit ichten zu vereren, eur gnad hat des allweg stat, mag als erspriesslich sein als ein versprochen jargelt; doch maynten doctor Pfott und ich, es solt gut sein, das eur gnad hun-

---

1) Daß Kellner trotz seines hohen Amtes beim Kaiser sich auch vom Könige von Ungarn bestechen ließ, beweist Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Burg. 106. Seine ähnlichen Beziehungen zu der Stadt Regensburg, erläutert Gemeiner, Regensburgische Chronik III 808; zu den j. H. von Sachsen Bd. II S. 594; zu M. Albrecht Fontes rer. Austr. II 46, 74 (ebenda 31 noch über mancherlei Zuwendungen desselben an die kaiserliche Kanzlei.

Im Jahre 1489 quittirt Kellner dem Bischofe Rudolf von Würzburg über 150 fl., die er von ihm erhalten hat (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Liber divers. form. et contract. 15, 25. Er dürfte im Jahre 1489 gestorben sein, denn am Eritag vor Martini 1489 (d. d. Linz) bestellt der Kaiser bereits den Heinrich Martin zum Kammerprocuratorfiscal (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 44. Or.; vgl. auch Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 127). Bezüglich Waldners vgl. die hohen Ehrungen, die er z. B. von der Stadt Hamburg erhält, vgl. Koppmann, Hamburger Kämmereirechnungen passim, desgl. von Lübeck, von den j. H. von Sachsen u. A. Sein Selbstmord wegen Veruntreuung ist bekannt, vgl. Adler, Die Organisation der Centralverwaltung unter Maximilian. I 233. Den Markgrafen stand er sehr nahe. Kurf. Johann erklärt 1495 (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 190 b): [1487] habe er in die Kanzlei 200 rh. fl. und dem Waldner „seiner dinst und forderung halben dem huße zu Brandemburg ye zu zeiten gethan“ zusammen mit seinen Brüdern 100 fl. gegeben. Ferner schreibt er: „wir schicken uch auch hiemit ein bestettigung der ampt durch Ro. ko. mt. Waldener sein lebtag lang gegeben, die wellet im seiner getreuen dinst halben, dem huß zu Brandemburg gethan, der wir unvergessen sein, uberantworten“. Kellner galt dagegen nicht als den Markgrafen ergeben, vgl. oben S. 182 Anm. 2. S. Prüschenk, zu dem Albrecht eifrige freundliche Beziehungen unterhielt, stand mit Dr. Pfotel äußerst gespannt (vgl. Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 146).

dert guldin an den viscal und den Waldner, ir ydem funfzig dißmals waget, den lauften nach. dann Waldner sagt offenbar, er sey nnd woll bleiben eurer gnaden und eur sön getreuer diener und halt sich ganz fur marggrefisch. aber wir bede konnen nit mercken, das er sich yemands dienstpflichtig mach; deshalb ist auch vermitten, mit im von demselben zu reden; gleichwol mag er leichtlich bei eurn gnaden funfzig guldin verdienen. solh gerüch eur gnad von doctor Pfoten und mir in undertenigkeit unsernhalb zum besten mercken und darinn nach eurer gnaden willen und gefallen handeln! datum Nuremberg am sambstag nach Dionisy anno dni. &c. Lxxxv°. Zedula 2. Gnedigster herr. die rede mit dem viscal ist durch doctor Pfoten und mich gescheen vor dem, ehe die k^{r}. m^{t}. mein g. herrn marggraf Fridrich zu Swabach in anbringen eurer gnaden anslags gehört hat. demnach wir auch den viscal dester gerner bei der verhorung und handel gehabt haben. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 122; 91. 92.

Kurf. Albrecht antwortet hierauf am 16. Oct. (ibid. 122 b. 123 a; 92 b. 93 a). Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt, das sich keiner mit dinsten verpflichten wolle, anders dann der k^{r}. m^{t}.. hat uns der viscal nye aufgesagt, ist lang unser rate und diener gewesen. da lassen wir es noch bey besteen. Waldner ist uns nye verpflicht gewest, hat aber allweg getreulich gethan. darumb sind wir wol in willen, uns hundert gulden uf sie zu erwegen und in die zu schencken, so wir gein Nuremberg kommen. aber wie dem allem, versucht sie und merckt in der zeit, wie sie sich halten und sagt in gnedigen willen zu, wiewol es der Waldner vor ways. desgleichen sagts dem viscal auch! wir wissen nit, wie der kayser mer zusagens von uns solt haben, er hört unsern guten willen dortinnen, da wir neher gesessen sind dem konig von Hungern und mit einer grosseren macht, dann herzog Jorg dem landt zu Osterreich gesessen ist, sovil sein der konig innen hat. so sind wir hieaussen weyt gesessen und erbieten uns gleich als vil zu thun wir Frenckischen fursten, als die Bayrischen hieoben, und inn der Marck, da wir neher gesessen sind, uber zehenmal als vil als herzog Jorg gegen seinem anslag hieauß, in unser zettel anzaigt. wir haben nyemants vor uns dortinnen; so hat er hieaussen sein gnad mit dem landt an der Ennß, herzog Sigmunden und den von Salczburg vor im, ehe es an in kombt; auch hat der kayser in unser erbietung zu Dinckelspuhel das zu frid und gut dient zwischen uns und herzog Jorgen, auch dem ganzen reich; will er nit, wie sollen wir im thon? sollen wir darumb all lehen von im empfahen und der kayser im all stett undertenig lassen werden, das er hindennach mechtiger im reich ist, dann der kayser selber umb ein solhe geringschetzige hilf. wie haben wir vor News gethan, da uns kein herr von Bayren[1]) kein hilf thet, da Coln und der ganz stift wider uns was, dann sovil sein der kayser mit dem swert behielt; das alles muß man dem kayser ad partem sagen und ob nyemants darbei ist, dann unser sun und ir, auch die drey oder der Prüschenck alleint, ist gar gnug. wir wollens wol in geheym halten, dann wir wissens selber nit, was es ist, dann das wir wol mercken, das herr und knecht mit verborgen worten umbgeen als einer, der ein kappen an ein rick henckt und zeuchßt herab an

1) Ausgen. Veldenz.

welhem ort er will und sunderlich die von Nuremberg. uns ist nichtz liebers, dann der gemeyn landtfrid und gleicher außtrag und welicher sich ubersur, das der darumb gestrafft werd von menigclichem. got lere euch das best! datum Onolczpach am sontag Galli anno ꝛc. Lxxxv°.

1143.

(Nürnberg) October 16. M. Friedrich an Kurf. Albrecht. „in sein selbs handt."

Begegnung mit dem Kaiser. Haltung Nürnbergs.

Gnediger lieber herr und vater. die k^r. m^t. ist gestern zeitlich hieher kommen. bey dem bin ich nechtin spat uf der burg gewest und han in gegenwertigkeit herr Sigmunds Prwschencken und des Volkers mit seinen gnaden geredt und undertenigclich gebetten, das er gedechtig sein woll des handels, die von Nuremberg berurrendt, wie eur gnad nechst mit seiner m^t. davon red gehabt und ine gebetten hab und sich darinn halten und beweysen, als unser gnediger herr. hat er mir zugesagt, heut nach Ruprechten Hallern[1]) und etlichen mer der eltsten zu schicken und etzlichen mit ine davon in geheym zu handeln; dann im sey nit gemaynt, das sie mit herzog Jorgen in verbuntnus sein sollen, nachdem im die Bayr widerwertig sind und sunderlich herzog Jorg im weder lieb oder dienste beweyse; gleichwol wer seiner m^t. auch swer, noch zur zeit herzog Jorgen fur den kopf zu slagen, nachdem er noch nit gruntlichs wissen von seinen getreuen freunden ersprieslicher hilf hab, der er doch eylends vast notdurftig wer. deshalb so müssen ye die ding in still gehalten werden und sovil er kan, woll er gein den von Nuremberg guts vleis gebrauchen, mit mer worten, die ich eurn gnaden sagen will, so ich kumm, und was im begegen, woll er mir nit verhalten. so han ich mit Ruprechten Haller auch red gehabt und ine ersucht, in den dingen das beste furzuwenden. der gibt mir schone wort, aber sovil merck ich, das sie die antwurt werden verziehen bis uf widerkunft der k. m^t. got schick es alles zum besten. die k. m^t. bleibt heut den tag hie. etlich sagen, er wöll morgen sich erheben gein Bairstorff; etlich maynen, er mocht noch zwen oder drey tag hie bleiben, dann im sey von den herrn von Sachsen geschriben, das sie erst uf donerstag schirst zu nacht zu seinen gnaden gein Bamberg kommen werden. wolt ich gern eurer gnaden underrichtigung haben, ob sich der k. m^t. hiesein so lang wurd verziehen, wie ich mich halten, zu eurn gnaden mich fugen oder hie verharren solt; bin ich willig, mich nach eurer gnaden gefallen zu richten; dann sich hie vil leut zuslahen. datum Nuremberg am sontag Galli anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 123b; 93b.

---

1) Den auch Albrecht zu gewinnen bemüht war, vgl. oben Nr. 1120.

Antwort Kurf. Albrechts vom selben Tage 124; 94: Lieber son. eur hreiben haben wir vernomen und gefellt uns, wa gewiß ist des kaysers reyten ein Bamberg in einem tag, zwayen oder dreyen, das ir nicht von im ziecht und it im gein Bairstorff und nicht underlaßt, das er am hinziehen gein Bamberg ein Bairstorff kumm; dann es wer hirnach zwifache freyd, so die herrn von achsen und ander, die zu im kumen, mitzugen, hetten auch nit herberg. aber n Forchheim[1]) haben sie am widerweg herberg gnug. wurt uns dann der kayser n im fordern, wir bleiben nit aussen. umb das zuslahen, das slaht ab, e ee ye besser; denn wir wollen uns vor der stalmiet und costen zu Nuremerg hüten. nach dem allem habt euch zu richten! wir sehen gar gern, das er kayser im sloss leyt und so wir selber gein Nuremberg kummen, wollen ir uber virzig pferd nicht dynnen behalten. der kayser saget nun, die von Nuremberg furchteten sich vor uns, er mach nur, das sie beym herzogen nit nd oder bleiben, ob sie uns nicht helfen und wir in, achten wir gering; umb en untrauen mach sein gnad, das wir beyd seyten in zehen jarn nicht wider inander sein umb keynerlei sach oder nyemands willen und unser ußtreg aben, die einem als gleich sein als dem andern. hat uns der kayser zuesagt, da ir bey seyt gewesen, sie sollen uf das myndst nicht wider uns sein, lso das wir wider sie auch nicht sein. das mach zehen jar und ein austrag, er einem als gleich sey als dem andern. nach dem allem habt euch zu richten nd feyrt nicht. und dient gnau und setzt dieweyl das stechen, rennen und anzen hinder die thur! haben doch die von Nuremberg zugesagt, was der ayser wöll, das wollen sie auch. so hats der kayser zugesagt, wie vor stett. wie können sie dann hinter sich? der landtcomethyr ist dynnen, der kan vil erfharen, desgleich der alt Linck zu[2]) Swabach. wer gut, das er auch da wer; dann gewißlich die eynung mit den von Nuremberg uf den karfreytag ußgeet; sie haben sie dann erstreckt. was wers denn, das wir uns mit schönen worten liessen umbfhuren; haben sies erstreckt, das wir nit glauben, so bleiben des teufels namen bey im! wir konnen uns mit den worten nit allewegen lassen umbfhuren; „wer es nit gescheen, es solt nymmer gescheen“; denn sie haben uns wol sechzehen jar darmit gestillt und ist als erlogen; aber unser kuntschaft sagt lauter, es sey nit gescheen und stee zu des kaysers willen. das sagen sie selber. gott schick es alles zum besten! datum Onolczpach am sontag zu nacht Galli anno etc. Lxxxv°. Zedula. Sag dem kayser nichtz mer zu! es ist mer herauß, denn villeicht gut ist; er drockt als lang und thett dennocht nichtz, bis das wir ime zusagten, das wir nicht gehalten kondten oder zu halten weßten. wir wollen nit weyter geen von smutzeren[3]) ziech die achseln auf gegen uns, wie lang er woll und wart, ob im ein gebratene tauben in mundt wöll fliegen. wern wir der kayser, wir wolten unser trefflich rete schicken gein Bamberg uf den donerstag und die herzogen, auch den bischof von Bamberg ersuchen und bitten lassen, uf den sontag zu uns hinein gein Nuremberg zu kommen. schrib man uns denn uf dieselben zeit zu kommen, das thetten wir auch und lasts uns morgen und all tag wissen, wie es ein gestalt hab. datum ut supra. Am 17. Oct. schreibt Friedrich wiederum an Albrecht[4]) (124 b. 125; 95. 96 a). Gnediger lieber herr und vater. heut

1) Forchheim ist Bambergisch, wogegen Baiersdorf Albrecht gehört.

2) Durchstr. „von“.

3) smutzern heißt lachen, lächeln, grinsen; sollte der Kaiser gemeint sein?

4) Überschrift: „Letzste schrift meins g. herrn m. Fridrichs uf das mal, die von Nuremberg berurrendt.

umb sechs hor vormittag hat die kn. mt. nach mir geschickt. bin ich zu seinen gnaden inn das sloss in seiner gnaden camern kommen. hat er nyemands bey im gehabt, dann herr Sigmund Prwschencken; so han ich nyemands zu mir genommen, dann den Volker und han funden, das er nach Ruprechten Hallern und sunst noch zwayen der eltsten auch geschickt hatt. die sind auch komen, nemlich Ruprecht Haller, Niclaus Groß, der elter, und Gabriel Nutzel. mit den hat die kn. mt. personlich in meiner, des Prwschencken und des Volkers gegenwurtigkeit geredt die maynung, er hab einem rate zu Nuremberg vor mals geschriben, das sie mit herzog Jorgen von Bayrn keyner eynung oder verstentnus eingeen sollen, noch mit yemands anders on seiner mt., als Ro. kaysers und ires rechten herrn, wissen und willen, das sey noch zu geschehen seiner mt. ernstlicher befelh und begern; ob es aber geschehen, das sie dann das seiner mt. zu gehorsam und willen abstellen, dann seiner gnaden meynung nit sey, das sie mit im verbunden sein sollen, nachdem er jung und trutzig sey und sich seines guts zu vil trößt und sich seiner gnaden willens wenig vleys. und ob sie besorgeten, so sie sich von im thetten, sie wurden verlassen, das sollen sie sich nit bewegen lassen; dann er wöll sie als ir rechter herr mit hilfe seiner gehorsamen kurfursten, fursten und stette nit nachlassen. sie thon im auch an solhem guts gefallen, das er auch in sondern gnaden wöll erkennen. darauf sein die drey hinter sich getretten in ein gesprech und haben die antwort geben: seiner k. mt. ernstlichs begern und maynnng haben sie vernommen. nun stee das regiment diser stat Nurmberg nit alleyn uf ine dreyen, sunder auch auf andern mit ine, on die sie in den oder noch myndern sachen nit zu handeln haben. sie wollen es aber an dieselben bringen und seiner k. mt. alsdann antwurt geben. hat sein gnad on bedacht gesagt, er hör sie drey fur öberst haubtleut der stat nennen. so wolt sein gnad nit, das die ding solten lautbrecht werden, das hart vermitten blib, so es under vil leut käm; so hab sein gnad die maynung ine vorgeschriben, sich zu herzog Jorgen oder nyemands zu thon, darumb sich sein gnad ane, nit not sein vil anbringens und gebiet ine auf die pflicht, damit sie seinen gnaden gewandt sind, solhs nit ferner gelangen zu lassen. haben sie gesagt, sie wollen es gern verswеigen, sie können aber doch allein on die andern darinn nit handeln. also hat ine die kn. mt. gegönnet, das auch an die andern eltsten zu bringen, doch mit dem befelh bei iren pflichten, im gethan, das auch zu verswеigen und das sie seinen gnaden antwurt geben, so sein gnad wider hieher gein Nuremberg von Bamberg komm. darauf sein sie abgeschiden und hat sich unser herr der kayser mit worten und geberd gein ine in disem handel ganz ernstlich gestellt. nach irem abschid han ich seinen gnaden von eurn, meinen und meiner bruder wegen gnedigs vleis nnd willens undertenigclich gedanckt und gebetten, furan auch darinn gnediclich zu beharren. hat sein mt. geantwort: was ich meinem oheim, eurem vater, euch und eurn bruder zu freuntschaft und gutem gethan kan, bin ich willig und inn der sach thu ich es gar billich; dann es ist als wol fur mich als fur euch. herzog Jorg ist vil zu gayl. han ich seiner mt. gesagt, das eur gnad mir nechtin geschriben und befolhen hab, ye nit nachzulassen, sein mt. zu Bayrstorff zu behalten uber nacht. hat er geantwort, der muh sey zu vil, doch woll er es thon1). und

1) Nach Chron. d. dtsch. Städte XI 486 brach der Kaiser am 17. Oct. von Nürnberg auf, wollte eine Nacht in Baiersdorf zubringen und von da nach Vierzehnheiligen. Am 28. Oct. kam er zurück nach Nürnberg, angeblich von M. Albrecht und M. Friedrich begleitet. Nach Archiv d. hist. Ver. f. Oberfranken XXXVII 20 ff. befand sich der Kaiser

wirt heinnacht dahin komen; da sol im und den seinen, sovil möglich ist, rate geschehen. morgen will ich mit seinen gnaden reyten in Creutzbuech [1]) und darnach mich wenden zu eurn gnaden zu kommen zum furderlichsten. han ich eurn gnaden unentdeckt [nit] wollen lassen. datum Nuremberg am montag nach Galli anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Zedula. Als diser brief geschriben was, kom mir eurer gnaden briefe bei Ulz Bawren. nun mag eur gnad glauben, das ich itzundt hie weder gerannt, gestochen, noch ichtz anders gehandelt, dann auf den dienste zu seinen zeiten gewart hab. ich hab auch keyn frauen gesehen, es sey dann in ein fenster hinauf geschehen, und verstee wol, das sie mein darumb dester weniger achten, das sie mich fur ein alten eemann halten. datum ut supra.

1143 a.

October 17. Jobst Haller d. Ä. zu Nürnberg an Herrn Konrad Reyff, Ammeister zu Straßburg.

Theilt mit, „das die keyserlich maiestat uf mitwoch vor dato ditz briefs zu Dinckelspuhel gewesen, daselbst meyn gnediger herre marggraf Albrecht, kurfurst ꝛc., mit zweyen seinen sunen und graf Eberhart dem jungern von Wirttemberg, auch meyn gnediger herr von Eystet bey der keyserlichen maiestat gewest. offenbar waiß man nicht sunder handelung, dann das sein maiestat hilf begert. auf sambstag darnach ist sein maiestat hie zu Nuremberg einzogen und mit seiner maiestat meyn gnediger herre, marggraf Friderich [2]) ꝛc., und auf heut dato ditz briefs nachmittags hatt sein maiestat hie abschaid und den wege auf Bamberg genommen und furter zu den vierzehen nothelfern und auf pfinztag schirst in furnemen, wider zu Bamberg zu sein, daselbst meyn gnediger herre herzog Ernst, kurfurst ꝛc., zu seiner maiestat kommen sol. ist sich zu vermutten, die keyserlich maiestat bey meynem gnedigen herren von Sachssen auch hilf suchen werde, und sein maiestat werde in zehen tagen ungeverlich hie zu Nuirmberg widerumb sein. sein maiestat hat der hilf halben bey meynen freundten einem erbern rate diser zeyt nichtz begert, aber zu besorgen ist, so sein maiestat herkomet, meyn freunde werden nicht ubersehen. ander leuft waiß ich euch dieser zeyt nicht zu verkunden". Verspricht weitere Nachricht. geben am montag nach Galli anno ꝛc. Lxxxv^to^.

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 3. Or.

1144.

(Aschaffenburg) October 24. Erzb. Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.

Sein Bürger zu Bucheim [3]) Hanns Nuß, der mit Salz von Nürnberg aus gefahren, sei zwischen Windsheim und Markterlbach angefallen, ihm das Salz zerschlagen und die Pferde genommen worden. Die Thäter sind nach

am 19. Oct. bei Kurf. Ernst und den H. Albrecht, Friedrich und Johann von Sachsen, sowie dem Bischofe von Meißen zu Bamberg. Am 26. Oct. ist er wieder in Bamberg, nachdem er inzwischen in Vierzehnheiligen gewesen. Vgl. auch M. Pfister, Der Dom zu Bamberg, Beil. Auszug aus den Bamberger Dom-Küstereirechnungen 6.

1) Kersbach bei Forchheim? 2) Siehe die vorige Nummer.

3) Buchen im Odenwald.

Dettelsau gezogen, wo sie der Wirth nicht herbergen wollte, aber durch Hans von Seckendorf-Nolt dazu gezwungen wurde. Bittet um Rückerstattung des Geraubten. Aschaffenburg, Montag nach Severi 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Manuscr. Samml. 43 t, 25 b.

Kurf. Albrecht verspricht Bemühungen in der Sache. Mittwoch vor Simon und Juda 1485 (26. Oct. 26). Auf eine Wiederholung der Bitte des Erzbischofs (Aschaffenburg, Samstag nach Simon et Juda. 26 b. 29. Oct.) erklärt Albrecht, da der Raub mit dem Streite der H. Albrecht und Georg von Bayern in Verbindung stehe[1], werde er sich bei Ersterem erkundigen, ob das betr. Salz nicht auf der verbotenen Salzstraße gefahren worden sei. Ansbach, Samstag nach omnium sanctorum (27. 5. Nov.). Kurf. Albrecht schreibt auch dieserhalb an H. Albrecht und nennt als Thäter Lorenz Poguers[2] Sohn mit 3 Gesellen. Er wundert sich, daß seine fränkische Straße nicht respectirt worden. Ansbach, Samstag nach omnium sanctorum 1485 (27 b. 28 a. 5. Nov.) H. Albrecht sendet hierauf den würdigen L. G. Rath Dr. Balthasar Hundertpfund, Domherr zu Regensburg und Pfarrer u. l. Fr. daselbst[3]) zu ihm (Credenz. München, Freitag vor Corbiniani 1485[4]), 18. Nov. 28 b). H. erschien am Mittwoch nach Cäcilia 1485 (23. Nov.) bei Kurf. Albrecht und rechtfertigte die Wegnahme damit, daß Buchheim, wohin das Salz bestimmt gewesen, in Schwaben liege, das Salz aber nicht, wie es Vorschrift sei, zu München über die Isar gegangen sei. Kurf. Albrecht ließ hierauf feststellen, daß Buchheim auf dem Odenwalde liege, also fränkisch sei und daß das Salz zu Nürnberg eingekauft worden. Unter diesen Umständen sagte H. zu, daß H. Albrecht den Raub zurückgeben werde. Trotzdem gab H. Albrecht dem Erzb. bezüglich der Entschädigung eine ablehnende Antwort (31), was dieser Kurf. Albrecht klagte (Mainz, Donnerstag nach Lucia 1485, 15. Dez.), worauf Kurf. Albrecht sowohl dem Erzbischofe (31) wie H. Albrecht gegenüber (31 b. 32 a) seinem Befremden Ausdruck gab. Ansbach, Mittwoch Thomä apli. 1485 (21. Dez.)[5]).

1144 a.

October 24. Bürgermeister und Rathmannen der beiden Städte Brandenburg an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

Können nicht angeben, ob sich die Feinde der Stadt Zerbst im Havelberger Stifte sammeln. Sie haben aber ihre Nachbarn in Rathenow, denen ein Überschreiten der Havel durch solch „havefolk oder ruterye“ nicht verborgen bleiben könnte, um Aufmerksamkeit gebeten. Unter dem Siegel der Neustadt, am mandage na Severi anno domini 2c. Lxxxv^to.

Zerbst, Stadtarchiv, Abth. II 120. Or. rothes Siegel.

---

1) Vgl. Bd. II Nr. 165.

2) Kastner zu Kelheim, vgl. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XXVIII 37.

3) Auch Propst zu Madron auf dem Petersberge im Bisthum Freising, vgl. Verhdl. d. hist. Ver. f. Oberpfalz und Regensburg XLIV 1, 144.

4) Wohl translatio Corbiniani gemeint.

5) Bezüglich der Stellung des Herzogs zu den Markgrafen mag angemerkt werden, daß der Herzog am 16. Oct. den bekannten Schutzvertrag mit Regensburg schloß. In dem Vertragsentwurfe waren Albrecht und sein Sohn Johann eigens ausgenommen worden, die Namen sind aber ausgestrichen. Verhandl. d. hist. Ver. f. Oberpfalz 2c. XLIV 1, 59.

Bm. und Rath der Neustadt an Zerbst. Melden „dat sick hovefolck im lande to Rynow hedt gesammelt“, Zahl, Absichten rc. sind unbekannt. Sonntag nach omn. sanctorum 1485 (6. Nov.). Or. [Dies.] (Unterschrift weggeschnitten) an dieselben. Sie erführen, daß „etlige hovelude under dem Sandtberge mit juwem vyende Hans van Dißkow in einen ganz korten iw vormeynen to bescheydigen, villichte up die meynunge vor juwe stadt to ronnen unde mit eynen hinderholde to averylen.“ — Joh. bapt. 1486. Weitere Nachrichten (Abs. weggeschnitten): Aus Rathenow wird gemeldet, daß Hans Dieskau eine Sammlung veranstalte. Montag vor Barthol. 1486 (21. Aug.).

Zerbst hatte sich auf beide Städte Brandenburg zu Recht erboten. Diese hatten das mit Dank angenommen und auch die Fouragirung rc. den Zerbstern bereitwilligst gestattet, wofern sie damit nicht dem Kurf. „to na syn“ und dieser es nicht hindere. Unter dem Insiegel der alten Stadt, Dienstag nach Oculi 1486 (28. Febr.). Or.

Bm. und Rath beider Städte Brandenburg bedauern das, was Dieskau der Stadt Zerbst angethan hat. Maßnahmen behufs Befreiung der Gefangenen waren vergeblich. D. will sie nur gegen Geld auf Bürgschaft der Vier-Städte in der Priegnitz, Pritzwalk, Perleberg, Kyritz und Havelberg freigeben. D. ist zu Putlitz bei den Gänsen zu finden. Unter dem Siegel der Altstadt. Donnerstag nach divis. apl. 1486 (20. Juli). Or. Zettel. D. und Genossen haben einen nach Zerbst geschickt, der den Reichthum der Gefangenen, und wer sie seien, auszukundschaften habe[1]).

1145.

October 30. „Fertigung m. g. herrn m. *Fridrich* gein Nuremberg. actum am sontag nach Symonis und Jude anno rc. Lxxxv°.“

Ich hab sein kayserlichen gnaden gedient am ersten gein Sweitz[2]). item wider seine veind zu Osterreich[3]). item den krieg wider die herren von Bayrn[4]). item den ersten zug wider die Thurcken gein Laynbach[5]). item an Rein[6]). item den krieg in der marck zu Branbburgk, den ich darumb hett, das mein in der richtigung vergessen was durch mainster Thoman von Zili[7]). item den letztsten zug wider den konigk von Ungern gein Wien[8]). item das ytzundig zusagen, das ich dienen soll und das gethan on allen auffsatze vorteils und hilf, sind ich auß dem kayserlichen hove bin kommen. und bit umb nichte, dann mir frid zu machen, damit ich seinen gnaden statlich gedienen mog d.innen und hieaussen und ob es sein widerwertige nit thun wollen, haiß es sein underthan und gehorsamen, das sie nicht wider mich sein und das nach notturft zu nemen und zu geben verschreiben; dann wo das nit geschehe, so kount ich seinen gnaden nit gehelfen; dann sollt ich hiraussen kriegen, wie kount ich ime dienen? solt ich dortinnen helfen statlich wider die landt als es angezeigt ist, mich lassen bewegen mit macht darzu zu thun, wie mocht ich on hilf meiner lande dortinnen mich freunde und veinde hieaussen enthalten, wo er der soldner wurd

1) Weiteres Material ebenda. Bm. und Rathmannen beider Städte Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Ihren Brief haben sie und andre Hauptstädte der Mark dem M. Johann vorgetragen. Auch dieser wünscht gütlichen Ausgleich zwischen Zerbst und Hans Dyßkouwen. Abend Nativitas Mariae 1486. Or. (Zerbst, Stadtarchiv II 112.) Zur Sache vgl. noch Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 243. D. soll sich geweigert haben, die Strafe des Rathes hinzunehmen für eine Mißhandlung eines Bürgers.

2) 1444. 3) 1453. 1454. 4) 1459 ff. 5) 1472. 6) 1474/75.

7) 1478/79. Daß der Kaiser sich thatsächlich für Albrecht verwandt und alles gethan hatte, was in seinen Kräften stand, verschweigt Albrecht. 8) 1482.

gebrauchen. so ich aber der freund entlestigt wer, mocht ich mich der feynd desterbas enthalten mit den mein hieaussen und ob er soldner brecht, die marck zu Brandburg dagegen in mercklicher zale haben zu gebrauchen, das ich mich uf das myndst dersterbas enthielt. das soll man in grosser geheim dem kayser und Pruschencken zu versteen geben, wo es sich sperren wolt, damit sie nicht sein mussig wolten geen wider mich zu helfen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 126; 96 b. 97 a.

1146.

(Nürnberg) October 31. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

Neue Audienz beim Kaiser.

Gnediger lieber herr vater. als ich gestern umb ein hor nach mittag hieher komen bin und das morgenmal empfangen, han ich zu herrn Sigmund Prüschencken geschickt und ine gebetten, der k. m^t^. mein zukunft zu sagen und sein gnad zu bitten, mich zu beschaiden. das hat er gethan. und bin dennoch nechtin zu der k. m^t^. kommen umb sechs hor nach mittag. was sein gnad in des Prwschinckens stuben im sloss und bei seinen gnaden graf Haug, der Nidertorer, Prwschenck und Hohfelder[1]). nam sein gnad mich an ein fenster, bat ich ine, mich allein zu hören, gieng sein gnad zu stund an in die camern und nyemands mit im, dann herr Sigmundt Prwschenck. so nam ich mit mir doctor Pfotlin und den Volker. saget ich im anfangs von eurn gnaden eur undertenig, willig dienste und das ir euch seiner k. m^t^. befülht als eurem gnedigsten herrn. des dancket er und fraget getreulich, wie es euch zustund. saget ich. es hetten sich die ding eurer kranckheit von den gnaden des allmechtigen gots zu guter besserung geschickt und weret, ob got will, nunmer diser kranckheit genesen, aber doch noch etwas mat und hett in einem knye etwas smerzens; es wer aber hoffenlich, es solt schier auch gut werden. sein gnad saget, er höret das vast gern. es sagt mir auch herr Michel von Swartzemberg, so bald die k. m^t^. eurer gnaden kranckheit vernomen, hab er nach im geschickt, ine gar vleissigclich gefragt, wie es darumb gestalt sei und eur gnad vast getreulich geclagt und under anderm gesagt: got soll euch verwaren, wa ir im empfilet, sunderlich diser zeit, brecht es im in allen sein sachen ein ganze zurtrennung rc. ich han mit der k. m^t^. geredt, nachdem sein gnad nechst mit den von Nuremberg geredt hab und sie sich verfangen haben, seinen gnaden antwurt zu geben, so er von Bamberg widerköm, hab mich eur gnad zu seinen gnaden gefertigt, ob seinen gnaden wer antwort worden, undertenigclich zu bitten, mir die zu eröfnen. hat sein gnad geantwort, im sey noch nit antwort von ine worden, er woll aber die fordern und mir sie nit verhalten. er hab die tag, die er ytzo hie gewesen sey mit sein selbs sachen vil zu schicken gehabt, das er nit hab mit den von Nuremberg handeln konnen; aber er woll es nun thon. solhs alles han ich eurn

---

1) Christian von Hohenfeld.

gnaden nit wollen verhalten und was mir fortan begegnet, sol eur gnad zu yder zeit furderlich wissen und befilh mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. datum Nuremberg an aller heiligen abendt anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 126b. 127a; 97.

Nach solicher schrift ist mein gnediger herr marggraf Fredrich hieher kommen und seinen gnaden diß nachvolgendt schrift mitgeben (127; 98): Item unser herr und die herrn von Sachsen grenitzen an dreissig enden mit den Slesiern und als gros und grösser als die lant, die der konig von Hungern gewonnen hat. so haben die Bairischen herrn vor in herzog Sigmund, den stift zu Salczburg, den stift zu Bassaw und eur gnaden erblandt, die ir noch habt in Osterreich, Steyr, Kernten, Krain, Windischenmarck, Portenaw[1]) und Zili und die andern clein stift, die gein Salczburg gehörn. daran merckt eur gnad, ob mein vater der hilf seinthalben vergessen hab hieaussen und doinnen und statlich darzu er frids notdurftig ist, noch wenn er der von Nuremberg entlestigt bleibt, so sicht er es alles nit an. so hat man gleichwol sein auch macht zu den andern sachen, das zu frid und sone dient und einem teil als gleich ist als dem andern. aber feint und frundt, herzog Jorgen und auch der von Nuremberg und der reichstette zu weren, wer im zu swere und anderswa zu dinen und der Marck emperen, das mer dann die dreyteyl sein seiner macht, und müßt sich mit dem virteil hieaus eyniger wern feint und freundt und dennoch dienen, dann doch got nit mer vom menschen will, dann er vermag. das wolle eur gnade bedencken und unserm herrn vater, sein weyb und kind, auch sein landt und leut getreulich befolhen haben, als er im eur gnaden sach hat anligen und lassen befolhen sein, damit er zu frid und ru kum, sunderlich mit den von Nuremberg und den stetten im gelegen, das er ir uf das myndst sicher sey, das sie sich gleichlich uf beide seyten halten.

Item unserm gnedigen herrn, dem kayser zu sagen, das wir uns heut allerheiligen tag mit dem heiligen sacrament bewart und in gegenwurtigkeit unser sone unser gescheft beslossen und sie zu treushendern gemacht haben uber alles, das unser, und, ob got will, ob got uber uns gebeut in diser kranckheit, von diser welt schaiden wollen als ein frumer cristenlicher furst und das leiden unsers herrn Jhesu Christi zu einem beschirmer fur alle unser feind, sichtlich und unsichtlich, und empfelhen uns seiner maiestat auch unser weibe und kinder, land und leut als unserm gnedigen herrn, dem wir unser zeit getreulich dyent, sindt wir uns sein gnaden zu lehenspflichten, rats und dinsts gegeben haben und laß ims befolhen sein, als wir uns sein sach haben getreulich anligen lassen und darinn getreulich gehandelt. und leßt mir und mein brüdern hieauß aufzuheben ob LXX^m und d.ynnen L^m gulden jerlicher nutzung und an barschaft, silbergeschirrs und vorrats ob vier mal hundert tausent gulden[2]).

---

1) Pordenone, St. in Venetien, schon damals im Besitze Venedigs.

2) Beim letzten Passus am Rande Nota: „Wie marggraff Albrecht, kurfürste, mit marggraff Friderichen aufhebens beeder land halben geredt.“ Vgl. auch Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 36. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

Er habe vom Gebirge und dem Lande hienieden, „so nu das land lose ist“, jährliche Einnahme von LXV^m Gulden an Geld und Getreide. Der Ertrag schwankt um 1—3000 fl. mehr oder weniger. „da laß dir nit anders sagen oder davon weißen.“ Wenn er mit

Am 3. Nov. berichtet M. Friedrich dem Vater (127b. 128a; 98b. 99a): Gnediger lieber herr und vater. als ich an allerheiligen tag bei eurn gnaden gewesen bin, sein doctor Pfott und Volker, als sie mich berichten, zu der k. m'. kommen und haben sein gnad erinnert, des handels gein den von Nuremberg gnediclich gedechtig zu sein und ob seinen gnaden antwort worden were, ine die zu eröffnen, an eur gnad gelangen zu lassen. hat sein m'. geantwort, im sey noch nit antwort worden; er woll aber der ding vleis haben. und als ich gestern frue hieher zu seinen gnaden in die kirchen kom, fragt er mich anfangs, wie es euch zustünd. saget ich im, eur gnad wer etwas swach, doch hoffet ich zu got besserung zu gesundt und hett von eurn gnaden befelh, an sein gnad zu bringen, das ich thon wolt und bete gnediger verhörung. sagt er, er wolts gar gern thon; der ich mich gestern zu geschehen versahe. aber umb zwey nach mittag schickt sein m'. zu mir und liess mich bitten, gedult zu haben bis auf heut; dann er hett etlich kirchfert vor in der stat zu thon; heut wolt er mich hören. des wart ich und will vleys und manung thun, das es geschee; han ich eurn gnaden nit wollen verhalten und befilhe mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. got wöll eur gnaden sachen zu gesundt und besserung schicken und euch in wolfhart langwirig enthalten, uns allen zu trost! datum Nuremberg am donerstag nach allerheiligen tag anno dni. &c. Lxxxv°. Zedula. Der Prwischenck ist nit hie, sunder an allerheiligen tag hinweg geritten als etlich sagen gein Ulm[1]), unserm herrn dem kayser sein ornat zu bringen, zu belehnung der fursten gehörendt; ob er aber an dasselb end oder anderswohin geritten sey, kan ich warlich nit erfharen; dann die sag wie ob steet. was mir weyter begegent, sol eur gnad zu iglicher zeit wissen. datum ut supra.

1147.

(Ansbach) November 3. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Geheime Pläne des Kaisers.

I. Lieber son. ir werdt gewert[2]), dann das wirt geschehen. das wisst und sagts nit, denn wir mögen wol emberen, das wir nit wissen solten. es hat uns in warheit kein mensch entdeckt oder geoffenbart, dann das wirs auss den hendeln als aigentlich wissen, als wern wir in ratslagen. das alt wesen ist, das der kayser all eynung sol ufheben und abthon und gebieten allen stetten, das sie sich zu einander thon und sunst zu nyemands und ein eynigs auffsehen uf sein gnad haben. damit habt ir per indirecte, das sie sich zu herzog Jorgen nit thon. der allmechtig geb, das ers weyslich fhür, das nit drey prey darauss werden, all geistlich fursten einer, all weltlich fursten einer, all stett einer und das er die drey prey wol fhür

seinem Bruder 13000 fl. verbrauche, 10000 fl. auf Amtleute, Knechte, Zinse und Leibgedinge, die noch nicht abgelöst sein, verwende und auf anderes, was man in Kasten und in Hauswesen ausgebe, so bleiben doch noch 42000 fl. an Geld und Getreide. Wenn nun „auf euer beeder wesen mit hoffkleid, pferdschäden, herrenzehrung und anderm" 6000 fl. draufgehen, bleiben doch noch 36000 fl., wovon 10000 fl. aufs Getreide entfallen, also 26000 fl. baar.

1) In Ulm hatte der Kaiser eine Truhe, vermuthlich Briefschaften enthaltend, hinterlegt, vgl. Chmel, Reg. Frid. Nr. 7750. 2) generrt?

all drey, das sie nit widerwertig sind und all drey iglicher in sunderheit ein auffsehen uf sein k. g. hab und uf nyemands anders, ist gut, denn wenn das nit geschicht, so slecht es seinen gnaden so weyt umb, das unwiderbringlich ist, denn wer wider strudel watten will und yderman puntiren, kombt in swer an. wer aber einfelticlichen handlet getreulichen und on aigennutz, der wandert wol und sicher. wenn das ganz reich ein ding wer, herrn und stett, geistlich und weltlich, so wer es bester besser und bestendlicher, er wirt sich bey unserm ayde triegen und grösser widerwertigkeit im reich machen, dann ye gewesen ist bey Cristenzeiten. es ist uf der ban gewesen, wider sein willen zu wegen zu bringen, alsvil wirs dorch götlich verhencknus mit dem swert wendeten. es dient zu underdruckung alles adels und stett, welhem teyls yo gedeyht. kan er die drey swert behalten, welhes er will, das ers uber das ander fhurt, so ist er ein weysser man und ist mer götlich dann menschlich. meldt uns nit, dann wir nemens alleint uß den leuften, als wern wir teglichs in reten, und wirt alsod praticirt. das werdt ir sehen. laßt uns sunder botschaft nit. und will der kayser weyßlich handel, so wirt er die von Nuremberg heimlich lassen anworten, das die eynung mit herzog Jorgen uf die zeit ußgee und die nicht erstrecken wöllen uf das, das wir uns bestermynner richteten und auch ein haufen macheten, denn sie trauen ubel und das sie nicht vermerckt wurden nichthaltens dorch k. gebott. datum Onolczpach am donerstag nach omnium sanctorum anno dni. etc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 128; 99b. 100a.

II. Am selben Tage (129a; 100a). Lieber sun. nimia familiaritas contentum (!) parit. du bist den von Nuremberg lang gnug gestanden vor der thür umb antwort. morgen den tag und den sambstag frue bleib do innen und sag uf den sampstag frue, so du gedient hast gein kirchen, du seyst gnug umb antwort gein den von Nuremberg vor der thür gestanden, sein gnad sey villeucht nit antwort wert; aber du kondst nit lenger verziehen. wir haben dir geschriben uf sampstag zu nacht gein Hailsprunn und uf sontag fru zu uns und unser und deiner gemaheln und geswistergitten hieher zu komen und das frumal mit uns zu essen. und als sein gnad sagt, uns nicht zu verlassen und ein gnediger herr zu sein und zu bleiben, des halt wir uns und was sein gnaden zu antwort gefellt, wirt er uns zu seiner zeit wol entdecken. und sag deinem guten freund mit dem part, du seyst im lang gnug vor der thur gestanden, wer im ichts guts in syn kommen, er werd dirs wol entdecken uud nymm damit von der k. m[t]. undertenigen und gnedigen abschide und reyt herhaym und nymm die rete mit dir. datum Onolczpach am donerstag inn der nacht nach omnium sanctorum anno dni. etc. Lxxxv[to]. Zedula. Zaig disen brive in geheym dem kayser und zerreyß den zettel!

M. Friedrich schreibt am 4. Nov. seinem Vater (129; 100 b): Gnediger lieber herr und vater. gestern bin ich mitsambt doctor Pfötlin und dem Volker bei der k^n. m^t. gewesen; der hat mich in meinem anbringen auf laut baider zettel, mir von eurn gnaden befolhen, gnediclich gehört und zu euer gnaden befelh geantwort, er sey in hofnung, got sol euch lang fristen, als aber gott uber euch gebütt, das er hoff, noch nit gescheen sol, woll er meinen brudern und mir freuntschaft beweysen, wa er könn. zu dem andern die hilfe, auch die von Nuremberg &c. beruerendt, hat er gesagt, er hab noch mit den von Nuremberg nichtz gehandelt, dann er hab vil botschaften auß seinen erblanden der unselgen kriegsleuft halb abzufertigen gehabt, das nun geschehen. so sein auch die zwen tag allerheiligen und allerselen heilig .tag gewesen, daran er nit gern gehandelt hab; aber auf heut freytag wöll er die ding mit den von Nuremberg furnemen und vleys darinn thon. demnach will ich, so ich beste kan, vleissigclich anhalten und was mir begegent, soll eur gnad zu yder zeit wissen. und befilh mich euern gnaden als eur gehorsamer son. datum Nuremberg am freytag nach allerheiligen tag anno dni. &c. LXXXV°.

Am folgenden Tage schreibt er (129b. 130a; 100 b. 101): Gnediger, lieber herr und vater. ich han gestern zwen briefe von euren gnaden empfangen und was beschiden von der k^n. m^t., zu seinen gnaden zu komen umb den abendt, als sein gewonheit ist. wolt ich ine ubereylt haben und ehe komen sein. do was er ob den vier stunden im rate und hett alle sein rete bei im, und ehe er auß dem rate gieng, hett ich mein wart vor der thür, sein gnad an mich zu manen. ward mir emboten, sein gnad wolt slaffen und darnach essen, nachvolgendt nach mir schicken. do wartet ich ein gut zeit. da mir keyn botschaft geschah, bat ich herr Cristoffel Hohenfelder, sein gnad von meinen wegen zu bitten, mich zu hören; der warb die botschaft und saget mir wider, die k^n. m^t. lies mir sagen, er wer ganz mued, so wer es auch nun spat und bette mich, on verdries gedult zu haben bis auf heut. umb neun hore vormittag solt ich komen, wolt er mit mir handeln; han ich gescheen müssen lassen und bin auf bestimbte stund heut in das sloss komen; was sein gnad inn der capeln, lies ich mich seinen gnaden ansagen. schicket er den Hohenfelder wider zu mir und ließ mir sagen, ich solt wider hinab an mein herberg geen, er wolt selbs in den dingen, die ich weßt, handeln und mich darnach zu im beschaiden. befalh ich dem Hohenfelder, sein gnad von meinen wegen undertenigclich mich zu im zu lassen zu bitten; dann ich hett ein briefe von eurn gnaden mir geschriben, den wolt ich sein gnad horen lassen; also beschicket er mich zu im inn die kirchen. warn graf Haug, Rydberthorer, Hohenfelder und etlich ander mer seines gesinds bey im, die hies er abtretten und pleib allein bey mir, doctor Pfotten und dem Volker steen. und ehe ich anhub zu reden, fraget er, wie es eurn gnaden zustund. antwort ich: von den gnaden gots woll. sagt er: des sey got lob; dann ir empfielet im ytzo gar zu unrechter zeit. sagt ich, eur gnad solt, als ich getrauet, noch lang leben und redet die meynung, eur gnad hett mir ein briefe geschriben, bete ich sein gnad, den zu horen. und als Volker den anfangk der lateinischen wort lase, nimia familiaritas etc. do lachet sein gnad, das er schodlet und als darnach ein zeile oder zwu gelesen wurden, saget sein gnad: ich kan nit anders mercken, dann die von Nuremberg ligen im gleich als woll im synn, als mir der konig von Hungern; ferner do der artickel gelesen ward, lautendt „und als sein k. g. sagt, uns nit zu verlassen und ein gnediger herr zu sein und zu bleiben, des halten wir uns“, darzu saget er: „das bedarf keines zweyfels. ich will es getreulich thon“. und als der

briefe gar außgelesen was, bate ich darauf, sein k. m^t. wolt mir also gnedic-lich erlauben und eur gnad, mich und meine geswistergeit in gnedigem befelh haben. saget er bedechtlich, er hett den dingen mit vleis nachgedacht und bedeucht ine gute, das sich eur gnad und ich uns nit mercken liessen, das die ding, die von Nuremberg berurrendt, auß unserm anregen gehandelt wurden, sundern es die meynung haben lies, das er es handelet proprio motu, als er es auch getreulich handeln wolt, und wer gleichwol sein meynung, ich solt heut hie bleiben, so wolt er die ding furnemen und mich noch heynt abfer-tigen, das ich morgen wider mocht zu eurn gnaden reyten. han ich geantwort, sein m^t. hab eurer gnaden schrift gehört, der sey ich billich gehorsam. hat er geantwurt, eur gnad zurn umb den tag nit und er woll mich nit lenger ver-ziehen oder aufhalten, dann es mog sein, es sey unverdechtlicher und besser, ich sey nit bei dem handel, dann hie. uf solhs han ich seinen gnaden zu-gesagt, heut zu bleiben, doch das er mich noch heint abfertig; dann ich wöll nit lenger verziehen und bin damit dißmals abgeschiden. han ich eurn gna-den nit wollen verhalten, bittend mir das heutig hiebleiben nit verdrießlich zu vermercken. morgen will ich, ob got will, bei eurn gnaden sein. datum Nur. am sampstag nach allerheiligen tag anno ꝛc. Lxxxv°[1]).

1148.

(Ansbach) November 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Noth Barbaras.

Lieber sun. laßt uch erbarmen die schrift, die eur swester[2]) uns thut und helft uns der grossen clag abe, die sunst vor dem kaiser und allent-

1) 5. November.

2) M. Barbaras Brief an Kurf. Albrecht (280b. 281a): Lieber herr und vater. mein nottdurft erfordert und das sich der billicheit nach nymants uber mich erbarmen wil und von mein nechsten frunden eren und guts entsetzt bin on all ursach und so mir nymants raten wil, die es billich thun, und ichs selber nit verstee, so find ich doch an rate, das ichs eur vetterlichen lieb ursprunglich, ehe ich mich weiter ersuch, der billicheit nach clagsweis entdeck. ir habt mich vergeben und macht mirs zu keinem end, das ich ledig sei oder mein sach fur sich gee der billicheit nach. ich soll haben und bin daruf verweißt und entrichtet meins veterlichen erbs; mein frau muter hat nichts dann leibgeding, so ich das schon er-lebt, do wirt mir nichts von; darumb han ich nichts dann veterlichs erb, das ist heim-steur, widerlegung und morgengabe, das entdeck ich pewrlins und such kein hasselslage. mir ist verschriben und verweißt LXVI^m Reinisch gulden; der sind on alle gnade X^m gul-den mein veterlich erbe, X^m widerlegung und X^m morgengabe nach gewonheit der cron zu Beheim, dorinnen das furstenthum leit und dobannen zu lehen herrurt. das treff, yo von zehen einen, des jars III^m gulden. solt ich halt nit mer dann ein leibgeding haben, des ich gern benugig wil sein und ellendiglich versetzt bleiben, dieweil ichs nit gebessern kan. nu wais ich wol, das man von meintwegen innen hat, daß die III^m gulden nit ertragen mag, las mans sein mynder dann von XV gulden einen, von XX einen, das man yo siecht, das ich gern der herschaft willefaret, sovil ich not halben erleiden mocht, das trifft XV^c Reinisch gulden. hat mir eur veterlich lieb ein haubtman gein Crossen bestellt umb IIII^c gulden im; im namen gots ich wil dem von Zoler des jars V^c gulden volgen lassen und geben, nachdem er ein grave und auch unser frund und swager ist; er geb mir jars die I^m gulden heraus. ist es zu vil, uf das das sloss auch nicht erfall, dann ich es (do) oder das sovil ich doruf habe nach meinem tod und also on erben verschaide, nymants gan

halben erlauten wurt, und das es nicht billich noch recht ist, und schickt uch dorein, das die gut dirn auch erleiden möge, dann es daug ye alsot nit. wir wissens weder gegen got oder der werlt zu verantworten. gebt unserm vettern dem von Zoler das sein und laßt eurer swester das ir und laßt sie doruf zihen, sie nere sich wie sie well, und schutzt und schirmt sie von unsern wegen als eur swester zu recht, so ir best konnt, so sind wir on rede. wir meinen, wenn sie des jars vi^c gulden hett, sie liess sich benügen und lieb sich dieweil sie lebet. sie kan es aber alsot nit dulden, das habt ir zu greifen. wir geben nit gern gelt aus, so mag sis nit geraten oder als gar alleint sein, als sie itzund ist. hett sie doch nit ain aigne junckfrau, die ir ein schuh langet, als vil ir swester eine igliche ein junckfrau hat, die hat ir ir muter auch zugeben, und hat sunst nymant. so wil nymant bei ir bleiben, dann sie hat nymant nichts zu geben. dornach habt euch zu richten, dann wir werdens uf euch verantworten. wie kumbt sie hiezu, das ir dem von Zoler x^m gulden schuldig seit und gebt ims nit? soll sie darumb irs guts geraten? des euer antwort. datum O. am freytag nach omnium sanctorum anno Lxxxv.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 280 a.

1149.

(Ansbach) November 7. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Tag zu Würzburg.

Lieber son. es sol ein kayserlich tag werden zu Wirczburg in monats frist. darumb laßt nit. schickt angesicht des briefs her Nickel Phul heraus, es sey zu wagen oder zu roß, wie er kan; dann wir wollen den von Weinsperg und ine, auch Ludwigen von Eyb, der etwe oft von unsers bruders und unsern wegen als churfursten, bei den handlungen gewesen

---

dann der herschaft, so wil ich mynner nemen nach eurm veterlichen erkennen. ist es nicht zu erparmen, wo ich nit bei eur lieb als bei meinem herrn und vater wer, so mocht man wol sprechen, ich must das almusen essen bei all meinem gut? ist es ein wunder, das ich nit sere hubsch bin? hat er mich doch lassen sehen, warumb nam er mich? soll ich des manns nit haben, deßgleichen des guts und soll das almusen essen. ich bin einige mit eim zwerg und zwirgin, einem koch, eim turknecht und dem Newnsteter; so hat mir mein frau und muter ein junckfrau gelihen und zubeschiden; den gibt man essen und trincken, clait sie, wenn man ander hofgesind clait, und gibt in irn lon. deßgleichen tut man mir auch und ist mir nit mer verpflicht, dann x^c gulden darzu zu geben. wie kan ich mich mit den x^c gulden begeen? und ich iße und wurt clait mit andern mein geswistreten des jars eynsten. laßts euch erbarmen und laßt michs nit weiter bringen an kaiser oder anderswo! han ich doch all mein tag nye anders getan und thu nichts, dann was eurer veterlich lieb, mein frau und muter und mein geswistret haben wollen, und bin des umb al das mein komen und in das elend gesetzt. got erbarms und went mirs zum besten, auch eur veterlich lieb, mein frau muter und meine geswistret! ich bin sunst ganz verlassen, dann ich sunst nymants han dann got und euch, die ruff ich an und bitt, mich entlestigt zu halten zu clagen. datum ut supra.

ist, als ein wegweyser darzu geben von unsern wegen als eins churfursten bei den handlungen zu sein und marggraf Fridrichen euren bruder, doctor Pfötlin und Hannsen von Talheim darzu geben, von unsern wegen als fursten des reichs bey den gemeynen fursten zu sein, damit wir in beyden session stat und stym haben. so hat man Ludwigen von Eyb und Hannsen von Talheim uf iglicher seyten ein, die alle lauft, die von virzig jarn bisher gehandelt sein, wissen; dann wir konnen unsers leibs halben nit wol gein Wirczburg komen, auch ist es uns ein ungelegne malstat zu Wirczpurg zu handeln, nachdem er Bayrisch ist und wir kayserisch, auch selber miteinander zu thon haben. ob aber herr Nickel kranckheit halben seins leibs ye nit komen möcht, so schickt den abt zu Lehnyn[1]) und das es von stund an geschehe. datum Onolczpach am montag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv° [2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 281b. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 131; 103a.

---

1) Abt Peter von Lehnin, Prof. der Theologie, vgl. über ihn Sello, Lehnin 170. Der Abt nimmt 1486, wohl auch als Vertreter der Mark, am Frankfurter Reichstage Theil, vgl. Janssen II 1, 426. Der Befehl, einige Märker zu dem Tage zu schicken, bedeutete, daß Albrecht wünschte, daß die Mark als solche vertreten sein solle. In der Zeit Johanns erscheinen dann öfters Märker auf den Reichstagen, vor Allem Graf Jacob von Lindow und Dr. legum Dietrich von Dieskau. Über die Haltung der kaiserlichen Kanzlei hinsichtlich der Mark und einiger ihrer größten Vasallen, vgl. oben Nr. 731, ferner als Ergänzung betr. der Bischöfe, noch H. Hädicke, Die Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit der Bisthümer Brandenburg und Havelberg 56 f. (Abh. z. Jahresber. d. Kgl. Landesschule Pforta 1882); Höfler, Das kaiserl. Buch S. 9.

Neben den Genannten erscheinen dann unter Johann als gelehrte Räthe außer den drei Landesbischöfen, die alle drei Universitätsbildung genossen hatten, der Sachse Dr. jur. utr. Stanfmell, über dessen unrühmliches Ende, Arch. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1893 zu vergleichen ist, der Stendaler Dr. legum Matth. Packebusch, nachmals Syndicus von Lübeck, der übrigens ebenfalls der Bestechlichkeit bezichtigt wurde, vgl. Remus, Die Hanse und das Kontor zu Brügge (Tübinger Diss. 1891) S. 48, Erasmus Brandenburg, der die Berliner Propstei mit der Pfarre zu Kottbus vertauschte, sein Nachfolger in ersterer Stellung Joh. Matthie, der Bischof von Osnabrück (vgl. Nr. 1156), der Kanzelschreiber Funck, der zwar ein geborner Franke gewesen sein wird, aber als der eigentliche Vertreter der Abwendung der Mark von Franken erscheint. Vgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde XIX 516.

2) Über den Würzburger Tag, vgl. auch Straßburg, Stadtarchiv A. A. 231, 2. Or.-Perg. 8. Nov. 1485. Nürnberg an Straßburg. Der Kaiser ist auf Simon und Juda wieder nach Nürnberg zurückgekehrt. Er hat noch keinerlei Hülfe von Nürnberg verlangt. Er hat „etliche kurfürsten, fürsten und ander auf ytzo unser lieben frauen tag, concepcionis genannt, gein Würtzpurg beschriben und verpott und willens habe, bey ine auf dieselben zeyt zu erscheynen, ob das aber furgangk haben werde oder nicht, haben wir nicht entlichs wissen“. Eritag nach Leonhardi 1485.

1150.

(Ansbach) November 7. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Tag zu Würzburg.

Gnedigster herr. mein son ist gestern hieher kommen, als ich ime gefordert hab meiner eigenlichen notdurft halben meins leibs, auch meiner gescheft zu mir zu reyten. den han ich uf heut fru mitsambt andern reten gehort. die haben mich bericht zwey; das ein, das vor zwayen tagen eur gnad ine geantwort hat, mein und meiner kinder gnediger herr zu sein und nicht zu verlassen; des bin ich undertenigclich danckpar. das ander hat er forders tags ein gnedigen abschid von euch genomen vor allen retten und mich und meine kinder eurn gnaden befolhen. hat eur gnad under anderm mit im in geheym geredt, ob er mit graf Haugen handeln wöll, es sey ein guter gesell, eur gnad mog sein nit wol emberen. ist in mir, an meinem son zu erforschen, ein unverstentliche frag, ist auch im reich nit also herkomen; es handeln oft widerwertig mit einander; also mag widerwertigkeit inn der pfaffensachen zwischen graf Haugen und mein gewesen sein[1]), die eur gnad gnediclichen gehandelt hat. der ergangen hendel bin ich gericht mit allen den, die darundter verwandt und verdacht sind. dabei laß ich es bleiben und wer nit not zu antworten, mit wem zu handeln von eur gnaden wegen, dann sovil ich auß gehorsam eurn gnaden entdeck. ich will schicken zum tag gein Wirtzpurg, uf das an mir nit mangels erscheyn, (nachdem ich kranckheit halben meins leibs selber nit komen kan in disem sweren wetter, ich wolt dann umb mein leben sharn, des mir eur gnad nit gönnt, on zweyfel in mir), mein son marggraf Fridrich als ein fursten des reichs von meiner furstenthumer wegen, die ich hab ausserhalb der chur, und zu im orden Johann Pfotten, doctor inn kayserrechten, und Hannsen von Talheim, der schir virzig jar im reich in allen hendeln gewesen ist, inn der gemeyn fursten rate mit andern zu handeln. so will ich schicken als ein churfurste inn der churfursten rate den von Weinsperg, mein underambtman[2]), herr Nickel Phul, ritter und doctor(!)[3]), der einer auß den geslechten der marck zu Brandemburg ist, der vor, sindt ich churfurste gewesen bin, allweg bei mir in den hendeln gewesen ist, und Ludwigen von Eyb als den, den ich in allen mein hendeln in churfurstlichem stand und sunst under virzig jaren nit gebraucht hab als ein wegweyser der lauft zu meinen freunden den churfursten, und wer von eur gnaden wegen an beyden enden in der churfursten oder gemeyn

---

1) Vgl. Nr. 789. 2) Erbkämmerer.

3) Über Pfuhls Doctorwürde, vgl. Stölzel, Rechtsverw. I 93. P. dürfte S. 1443 in Leipzig studirt haben (vgl. Erler, Matrikel 143). W. 1449 ist er in Erfurt. Auch der Neuruppiner Stadtpfarrer Otto von Gladow wird als Doctor der Herren von Ruppin (Riedel A. IV 484) bezeichnet, obwohl er es nur bis zum bacc. in decr. gebracht hatte. Er wird 1454 in Bologna und Nov. des Jahres in Rostock erwähnt.

fursten rate mit meinem son oder andern den mein vor angezeigt handeln wurdt, der sol gutlich sammentlich oder sunderlich gehört werden und geburlich geantwurt, dann eurn gnaden undertenigkeit zu erzaigen, bin ich genaigt und nit widerwertigkeit zu machen. das ist mein antwurt uf die bede ding, die mir mein son entdeckt hat und befilh mich hiemit eurn gnaden als meinem gnedigen herrn. datum Onolzpach am montag nach allerheiligen tag anno dni. rc. Lxxxv°[1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 130b. 131a; 102.

Antwort des Kaisers am 12. Nov. (134; 105. 106a): Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir haben deiner liebe schreiben, uns yzo getan, vernomen, dorinnen du dich mit etlichen worten der rede, so wir mit dem hochgebornen unserm lieben oheim marggraf Friderichen, deinem sun, getan haben, beswert mercken. nu waist du, in was getrauen wir bißher gegen dir fur ander gewesen und noch sein, in was gestalt wir auch demselben nach zu zeiten in der gleichen und merern sachen mit dir geredt und gehandelt. solhs uns beweget, des wir mit dem gemelten deinem sun, zu dem wir auf dein und sein menigfeltigs, freuntlichs erbieten unsern getrauen auch gesetzt, aus gnediger guter meynung die wort, ob ir unsern rate grave Hawgen bey seinen sachen leiden mocht, gebraucht und ganz keinen widerwertigen noch argen gedanck dorinnen gehabt und als wir gemerckt, das derselb dein sun des nit willen getragen, haben wir allein in deiner und seiner rete gegenwertikeit freuntlich und gnediglich mit im geret und uns unser baider herkommen und vertreulichem wesen nach nit versehen, das dich solhs dermassen herzigen und zu einicher beswerter schrift reizen solte; dann wa unser zuversicht zu dir sogar on alles mittel in uns nit were, hett villeicht unser nottorft erfordert, der hilf halben, darumb wir nechstmals bei dir und andern gewesen sein, auf dein erzaigen ferrer und statlicher mit dir zu reden und zu handeln, das wir aber auf solich unser vertrauen, darinne wir gegen dir unwandelbar pleiben, im pesten ruen lassen und ganz kein zweivel haben, du werdest dich darinne als unser gehorsamer churfurst und liebster freundt willig erzaigen. und nachdem wir mercken, das du auf den tag, so wir gein Wirczburg auf unser lieben frauen tag concepcionis schirstkunftig mit deinem und ander unser churfursten rate außgeschriben und umb mercklicher ursach willen acht tag die nechsten dornach erstreckt haben, deiner blodikeit halben selbs personlichen nit komen magst, das uns ein getreues laid ist, so wir dann mit unsern churfursten, die persondlichen zu uns komen werden, allerley allayn, dabey wir, noch sie, als du selbs waist, nymand ander gedulden mugen, zu handeln haben, damit dann die mue und zerung deiner botschaft erspart und zu statten der hilf, so du uns schicken wirdest gebraucht werde, begern wir an dein liebe mit besunderm und ganzem fleis bittund und dich aller gnaden, fruntschaft und gutem, dir und deinem namen von uns bewisen, ermanend, du wollest dem, so unser und des reichs churfursten und fursten auf dem gemelten tag beslieſſen, nachkommen und uns des dein zusagen thun, dich auch mit aller geraitschaft darzu schicken, so wir dir nechst schreiben und ersuchen werden, alsdann unverzogenlich auf zu sein und uns und gemeiner

[1]) Kurf. Albrecht an den Protonotar Waldner. „Lieber besunder. wir schreiben hiemit der k[e]. m[t]., gutlich begernde, du wollest solhen briefe seinen gnaden antworten, im den lesen und alsdann behalten. wollen wir gunstlich beschulden. datum O. am montag nach allerheiligen tag anno dni. rc. Lxxxv°" (7. Nov.). l. c. 131a; 102b.

Deutscher nacion mitsambt andern helfen des konigs von Hungern pösen willen und furnemen zu widersteen und darinne nit verzieheſt noch waigerſt, als du uns, dem heiligen reiche, dir selbs und gemeiner Deutschen nacion zu thund schuldig biſt und wir uns des und alles guten ungezweivelt zu dir versehen. doran erzaigt uns dein liebe sonder dancknems gefallen, das wir in ewig zeit gegen dir und deinen kynden in allen gnaden und freuntschaft erkennen und zu gut nicht vergessen wollen. und begern des dein schriftlich antwort. geben zu Nurmberg an samstag nach sand Mertins tag anno domini ꝛc. Lxxxv°. —

Hierauf antwortet Albrecht (135; 106) am 13. Nov.: Allergnedigster her. eurer gnaden schreiben, mir yczund getan, hab ich vermerckt und wo eur gnad das aus verdachtem mut hett lassen schreiben, wer ich froe, das ich des nit verdint hab, mich meiner stymm zu berauben und mir zuzumuten, zu verwilligen, ander fur mich zu antworten, nachdem ich noch von den gnaden gots nicht der torichſt furste im reich geschezt bin und ob das, das got lang verzieh, geschee, so han ich von den gnaden gots sone, so bin ich auch besetzt in mein erblanden mit treffenlichen reten, hohen und nidern, fursten, graven, herrn, ritter und knechten, bede geistlich und werntlich, darumb mir nit not ist, ander vormund zu kyesen, dann die, den es von billichkeit wegen zusteet und land und leut nottorft zu betrachten wissen, nachdem es ine kundiger ist, dann frembden mein stymm zu bevelhen und nachdem ich vor angeslagen und zugelassen bin von eurn gnaden, den churfursten und fursten alles meins guts uf I^{c} m guldin nutzung des jars und dorauf gedient mer dann eynsten in cleyn und grossen anslegen und wayß, das mich und die mein die bede dienste uber xxx^{m} guldin gesteen und der merer teil der churfursten und fursten nit gedient haben weder in dem ersten noch dem letzsten anslag, uf die zu setzen, wie ich dienen solt, bin ich nit schuldig zu thun. das nem eur gnad nicht in ungnaden auf und bit eur gnad, ir verkunt mir den tag bey disem boten; dann ich wayß weder den ersten noch den letsten. hilft mir dann got, das mein sach besser wurdt, als es sich dann von den gnaden gots zu treffenlicher besserung stellt, so will ich personlich kommen und ehe dester zeiter in disem ungewitter mich auf den weg machen. komm ich nit in dreyen tagen, so kumm ich in achten dar; ob sich aber meins leibs halben mein sach enderet, das ich nit kommen mocht, des ich nach aller schicklichkeit nuzumal zu got nit getrau, will ich schicken mit gewalt und mich als der gehorsam in aller geburnus halten, als ich eurn gnaden, mir selbs, dem heiligen reich, mein landen und leuten schuldig bin, damit aller billikeit an mir nicht erwind. auch ist in diser stund mir botschaft kommen von Nurmberg heraus, das eur gnad heynt zu Swabach sey geweßen und heut gein Weyssemburg wolt, hett ich mich unverkundt nicht versehen. wo deshalben eurn gnaden nicht ere geschehen were, so ist die schuld eurer gnaden und mir ein getreulichs layd. demnach schick ich eurn gnaden die antwort gein Weyssemburg, ich hett sunst eur gnade do nicht wissen zu suchen. und empfilh mich hiemit eurn gnaden als eur gehorsamer churfurste, der gnad verdient hat und billich keins andern wartend ist. datum Onolzpach am suntag nach Martini in der vierden stund nach mittag anno domini ꝛc. Lxxxv^{to} [1]).

---

1) Vom selben Tage Schreiben Albrechts an Waldner und Prüſchenk (135 b. 136 a; 107 a): Lieben besundern. wir schreiben unserm gnedigsten herrn in sein handt. den brive wollet von unserm knecht empfahen und seinen gnaden du, Waldner, den lesen und sind wir antwort wirdig, so furdert, das uns so tag und nacht bey disem unserm knecht zukomm verkundigung des tags, das wir uns dester statlicher dornach haben zu richten;

Der Kaiser antwortet am 16. Nov. (137 a; 108 a): Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir merden auß deinem schreiben, uns ytzo gethan, das du dich unser nechsten schrift beswerest. nun haben wir die allein dir zu gut getan und dein plödikeit darinne angesehen und ganz keyn arge meynung darinne gehabt, sunder gedacht, du hettest dir das, so durch uns und ander unser churfursten und fursten gehandelt und besloſſen wurde, auch gefallen laſſen, sein auch, als du selbst waist, davor bei dir und andern unsern churfursten, fursten und stetten in sonderheit gewesen, iren willen in unsern anligenden sachen zu erlernen und wellen nun mit unsern churfursten und etlichen fursten auf den achten tag nach unser lieben frauen tag conceptionis schirstkunftig gein Wurczburg zusamenkomen, daselbs wir entlichen erlernen und versteen werden, wer unser sachen zu furdern oder zu hindern geneigt sey. geben zu Augspurg an sandt Ottmars tag anno dni. 2c. Lxxxv^to^. — ad mandatum dni. imperatoris proprium.

1151.

[November 8.] „Fertigung Albrechten Stiebers an beyde *herrn* von Sachsen.

Sag unsern swegern unser freuntlich dienst. und sag ine, wir sey*en* gewesen bey unserm gnedigsten herrn dem kayser uf sein erfordern zu Dinckelspuhel und seinen gnaden geantwort zu seinem ersuchen, wie der abschide zu Francfurt durch doctor Pfeffern von der funf churfursten wegen gelautt hat, und geraten zu einem tag, damit uf dasmal abgeschiden, als wir konnten vermercken aus sweygen; wissen wir nit, ob im der tag gemaynt was oder nit, wie er von iren lieben abgeschiben ist, ist uns verborgen, dann das man sagt, es sol ein tag werden zu Wirtzburg auf oder umb unser frauen tag concepcionis (8. Dez.), dahin uns noch nit geschriben ist, wol an unsern son begert, uns dar zu fugen und auch zu handeln mit graf Haugen, daruf wir sein gnaden gestern[1]) geschriben haben, als die abschr*ift* innhelbt; was zu antwort gefellt, wissen wir nit, wolten wir erkunden, ob ir lieb dar wolt, auch wenn er gewißlich wesen solt und was iren lieben gemeynt wer, uf den tag zu handeln mit den churfursten, die nit die churfurstenlichen eynung gesworen haben, dann Trier, h. Ernst und wir haben die gesworn, die andern sind noch frey; solten wir ine gesworn und verbunden sein und sie uns nicht wer swer und nicht gleich. auch ist der churfursten sach ein halbs ding; ausserhalben der eynung mag ein yder handeln freyer dann alsob. bittende uns des underrichtigung lassen widerfharn, uf das wir unsern son und rete demnach zu handeln bester statlicher wissen zu fertigen. das wollen wir gar freuntlich umb ir lieb verdienen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 131 b; 103 b. In zahlreichen Correcturen von der Hand Volkers wird das ursprüngliche „ich" in „wir" umgeändert.

ibid. 132; 104. Fertigung doctor Straus an bischove zu Menntz. und ist außgeritten am sontag nach Martini (13. Nov), ist bis „was zu antwurt

---

auch lassen wir euch wissen als unser gut gonner, das wir von den gnaden gots vast starck sind worden, das wir heynt auf sechs paynen mit der breut zum tanz sein gangen und hoffen teglicher besserung. das vernemen wir in unsers gnedigsten hern sachen auch allzeit gern und sovil euch zymbt laßt uns davon neue zeitung wissen und bedunckt euch, das es stat hab, mogt ir unser besserung unserm gnedigsten herrn sagen. wir wollen mit gots hilf morgen zum stechen faren und auffsehen haben, wer des dancks wirdig sey zu empfahen. got schick es alls zum besten! wir haben uns der ding nit versehen und vil zu getreulich darzu gedient on allen auffsatz vorteils, wayß got, der alle ding vermag. datum Onoltzpach am suntag nach Martini anno 2c. Lxxxv^to^. 1) Daher das Datum.

„gefellt wissen wir nit" fast wortgleich mit obiger, nur heißt es „dann das man, findt er bei unsern swegern von Sachsen zu Bamberg ist gewesen, sagt, es soll ein tag werden" ꝛc. Nachher heißt es jedoch weiter: „wolten wir erkunden seiner lieb gefallen und uns zu versteen zu geben, was sein antwurt, handel und abschid gewesen wer, alsvil uns zu wissen zymet. der eynung halb sag seiner lieb in geheym in nyemands beywesen, dann graf Otten[1]) und doctor Pfeffers: wir sind in eynung mit herzog Sigmunden und herzog Albrechten von Bayrn, die sollen mit den andern iren brudern erbeyten, das sie es auch thon. item mit unserm oheim und swager von Bamberg. item mit den zwayen jungen von Wirtemberg sind wir vor in der Menntzeschen eynung[2]). item der alt von Wirtemberg ist mit uns in eynung. so sind vil leut außgenomen uf beyde seyten. item der herzog von Gulch und Berg ist mit uns in guter, freuntlicher verstentnus und zuschreiben, nicht zu verlassen nach seinem vermogen. item die zwen herzogen von Sachsen und die drey landtgrafen von Hessen sind mit uns in der bruderschaft und erbeynung zu Sachsen. so sind all Prawnsweygisch, Lunenburgisch, Meckelburgisch, Stargardisch, Stettinisch, Pomerisch, Bartisch, Wolgastisch, Wendisch und Gützgawisch[3]) herrn mit uns in eynung, darinnen sie nyemants ausgenomen; desgleichen sein die von Rotemburg auch bei uns. wir haben in all weg Sachsen, Hessen und die Menntzischen eynung ausgenomen nach laut der eynung und babst und kayser nach gebur, den babst, was den glauben antrifft und der kn. mt. person, stand, ere und wird nach laut unsers juraments, wie dann sein lieb und all churfursten und fursten im sweren. so haben die herrn von Sachsen ine verwandt drey bischof in iren landen, desgleichen wir drey bischof in unsern landen, die herrn von Stettin und Meckelnborg zwen bischof in iren landen[4]), so man die alle rechet, so ist ir aller ein mercklich zale, dafur wir es halten, die uns und unser puntgenossen nit verlassen, als wir dann so wir mit seiner lieb zu hausen kommen, clerlicher underrichtigung thon wollen, bittend uns der zweyer erzbischof halben am Rein wissen zu lassen, wie es stee oder wen sein lieb dortnyden in eynung bracht hatt, uns haben dornach zu richten.

ibid. 133a; 105a. Relation Albrecht Stiebers, als er von herrn von Sachssen widerkommen ist. item die sachen, den tag zu Wirczburg und die churfurstenlichen eynung berurend, woll herzog Ernst an sein bruder herzog Albrecht auch gelangen lassen und mein herrn dorauf bei ir selbs botschaft antwurten. item des Pflugs halb, der ist ledig gezelt auf Stiebers werbung und er hat herr Lorenczen von Wallenrods knecht auch ledig gezelt. item der wagenleut halb gein Plawen eingetriben hat herzog Ernst ledig geschafft und im des ein briefe an[5]) haubtman zu Zwicka geben, der ist in zugeschickt. item des Gefells halb woll er schaffen, das es gehalten werden soll nach laut des vertrags, zur Slaitz gemacht[6]).

1) von Henneberg. 2) Seit 26. Aug. 1485, vgl. Riedel, Suppl. 124.

3) Die sechs letztgenannten sind natürlich der eine Bogislaw.

4) von Schwerin und Kammin. 5) Vorlage „ein". 6) Vgl. Nr. 861.

1152.

November 14. „Gesellenstechen auf Sixten von Seckendorfs hochzeit am montag nach Martini im Lxxxv^ten jar.“

Gewin		Fell.
XIII	marggraf Fridrich	II
VI	herr Cunrat von Kindßperg	III
VI	herr Pauls von Abßperg	IIII
V	Hanns Truchseß	VII
III	Cuntz von Rosemberg	VIIII
VI	Utz von Knoringen	V
I	Heintz von Welbart	III
IIII	Steffan von Willmßtorff	I
III	Simon Fuchß	VI
VI	Ehinger	VIIII
X	Philip von Wolmerßhaußen	IIII
I	Estenfeld, Beheim genant	IIII
	Cuntz von Ehenheim	I

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 128.

(129.) Gesellenstechen uf Sixt von Seckendorfs hochzeit am dinstag nach Martini (15. Nov.).

Gewin		Fell.
VIII	mein her von Wirtemberg	IIII
VIIII	herr Hanns von Swartzemberg	II
III	Dipolt Spet	II
II	Adam Thum	II
IIII	Melchior Sutzel	V
V	Mistelbeck	IIII
II	Hanns von Awerßwald	VI
	Talheimer	IIII
	Haßlinger	
I	Rabitz	III
VII	Reyschacher	VIIII
41 1)		41

1153.

(Ansbach) November 14. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Allergnedigster herr. als mir eur gnad zugeschickt hat ein brive von Swabach aus, des datum laut uf „suntag sant Linharts tag zu Nurmberg“, der mir erst auf heut zu x horn vor mittag bei meiner furman einem von hynnen geantwort ist worden, will ich mich bevleissigen, solhen tag mit gots hilfe zu besuchen und bevilh mich hiemit eurn gnaden als eur gehorsamer curfurst. datum Ono. am montag nach Martini anno dni ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 136b; 107b.

---

1) Bei dem ersten Stechen stimmen die Summen nicht überein, es ergeben sich 64 Gewin und 58 Fell.

Ist Antwort auf einen, wohl vordatirten Brief des Kaisers an Albrecht 136; 107. Hochgeborner, lieber oheim, churfurst und gevatter. wir bitten abermals dein lieb mit sonderm und ganzem vleis, du wollest personlich auf unser lieben frauen tag concepcionis (8. Dez) schirstkunftig zu Wurtzpurg bey uns sein, daselbsthin wir uns auf solichen tag in eigner person auch fugen werden und allerley mercklicher sachen halben, die wir dir nit wol schreiben noch verpotschaften mugen, mit dir reden und handeln und wöllest darinn nicht verziehen noch aussen pleiben, als wir dir des und alles guten als unserm liebsten freunde und gehorsamen churfursten genzlich vertrauen. das wollen wir mit gnedigem und freuntlichem willen gegen deiner lieb erkennen und zu gut nit vergessen. geben zu Nurmberg am suntag sant Linharts tag anno dni. rc. Lxxxv — (6. Nov.). ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Zedula. Wir haben den gemelten tag aus mercklichen ursachen, uns darzu bewegende, acht tag die nechsten nach dem gemelten unser lieben frauen tag erstreckt, das verkunden wir dir im besten, dich darnach wissen zu richten und den zu besuchen, als wir dir ungezweivelt vertrauen[1]).

1153 a.

November 18. Verhandlungen.

Vorhandelinge der rede up der dickbsichtinge twischen mynem gnedigen heren van Luneborch und deme closter to Distorp am dinxtage na Martini (15. Nov.) dorch er Wilhelm Marschalk[2]) rc. ritter, hovetman der Oldenmarcke, Erasmus Brandenberger, pravest to Berlin und Hinrik Clotzen, borgermeister to Stendall 1485.

Nachdem zukunftiglichen auß solicher teichstaung uf grunt und bodem unsir gnedigen herschafft vil und manchfeldiger irthum, kiff und getzenck entsten muchte us dem, das solicher teich von jar zu jar forder und hoer mocht gestaut werden, ist unsers gnedigen herrn bete an euer g., solichs abzuthun, ouch widerumb den graben wedder umbreissen lassen und durch eurer gnaden amptleuten verfugen, das vor solichen schaden, deme closter gethan, widerkerung gschee. und vorsehn uns an stad unsers g. herrn, eur gnad werde das also zu thun verschaffen. der zugriff halben, haben sie gesagt und ist unser meynunge ouch gewest, das unser g. heren beiderseyt uf wettertag zu der stett an die grenitzen kommen und die rethe von beyden seyten das grobste abhandelen und der eynung nahgehn lassen und darnach zusammen kommen, das also zu vorczehn. Betr. Bernds von der Schulenburg Nahme, wollen sie an ihren Herrn gelangen lassen. item Plathe hat seiner nahm halben geclagt, wie er Wilhelm woll weiß. item der ander beschedigung und wie sein g. ein dorf vorbrant ist, sollen sie er Wilhelm des und anders vorczeyung geben, forder darzu zu thun oder an unseren g. heren belangen lassen. item desgeleichen sollen sie widerumb thun auf er Wilhelms ansuchen. item das man an beyden setten bestelle, die leddigen knecht nicht zu halten. item zu beselen nachzuvolgen rc.

Vorhandelung der rethe zu Solltwedell mit ithlicher stad sunderlichen. zum ersten mit dem rathe allein und darnah mit gulden, wercke und gemein, yn bywesen des rathes, zum ersten mit der olden stadt, darnah mit der neuen stadt, doch einerleye artikel[3]).

Mit dem rathe. item an unserm gnedigen herrn ist gelangt, nachdem sich irthum begibet tzwischen dem rathe, gulden, werck und gemein, darmit sie dem rathe ungehorsam

---

1) Vgl. zur Sache die Einl. zu Bd. II S. 51. 2) von Pappenheim.

3) Solche demokratische Bewegungen zeigen sich in diesen Jahren in den meisten Städten. z. B. in Perleberg (Riedel A. I 198), in Prenzlau (A. XXI 352), in Soldin (A. XVIII 493) und anderswo.

werden, und kompt solichs uß zweien ursachen, die ir yne darzu gebet. zum irsten. sein gnadt werdt bricht, wie ir oft und schir teglichen in dem birkelre eueren rath holdet yn bywesen etlicher uß den gulden rc., ouch eurer eigen knecht, die alßdenne solchs forder sagen, darnß unwille entstehet. zu dem andern sollen etliche under euch sein, die ir vortracht und eynunge haben mit etlichen auß gulden, wercke rc. uß dem sie den rath mit yn zusammen bringen und hin und wider mengen, davon solich uneynickeit entstehet. derhalben ist unsers gnedigen herrn bger: wellet solichs abthun und hinforder meiden, eueren rath halten, wie sich gebort, an den steten, darzu geordent, und diejennen, die mit solichen gemein umbgheen, davon lassen, des rathes handel, wie sich gebort, halten und des kein vorbintnuß machen. Sonst würde man mit Strafen vorgehen. darnach haben wir mit in geredt des geldes halben, das sie euern gnaden usrichten sollen, ab yn ouch ir burger darzu helfen und geben wellen. haben sie uns bricht, das sie solichs weygern zu thun und sagen, sie sollen solch gelt ußrichten auf schaden nemen odir wie sie das konnen außbringen, darmit sie gleich anderen steten einen g. herrn beholden. nu haben sie so vill uf schaden und zinße aufgenammen, das sie solichs nicht woll van deme gemeinen geschoß ußrichten konnen und gebeten, an stad eurer gnaden gulden, werken und gemeinen zu underrichten, das sie on darzu geben wolden, damit solich gelt euern g. bezallt worde. hirauf haben wir yn bevolhen, nachdeme die stadt hoch mit solchen renthen vorphendet ist und derhalben eurer f. g. mit dinsten nachreysen und andern uf der strassen zu halden nicht volgen nach thun konnen armuts halben, und das die gulden darzu aber ir gemein geschos nichts geben wellen, das sie hinforder an sunderlich wissen und willen eurer g. oder eurer g. hauptmann ken gelt auf renthe nemen sollen nach eurer g. stad forder vorphenden. darneben gesagt, das wir von euren f. g. darumb gesant und geferdigt seint, solchs mit gulden, werck und gemein zu handeln und darinnen unserm getreuwen vleys nah befell eurer g. nicht sparen und ankeren sollen.

Mit gulden, wercken und gemeinen.

Lieben frunde. nachdem der dorchleucht furst rc. unser g. herr, mein g. herrn von Havelberg, a. d. c. am nechsten alher geferdigt hat, hab ich zu derselbigen zeyt uß bevelh seiner g. euch geboten, das ir an furder wissen, willen und vulbort des rathes oder seiner f. g. hinforder kein baursprake holden, ouch kein sunderlich samlinge oder voreynunge, das man heise ein conspiracio, haben sollet, darmit jegen seiner g. rath, der an seiner g. stat ist, kein wyderwille vorgenommen werde, sein f. g. wirt abir bericht, das solichs nicht geholden wirt, odir gelassen, darmit tzwischen euch und deme rathe, deme rathe und euch unwille entstett, uneynickeit und widerwerdickeit, darauß seiner f. g. lanth und leuten, ouch euch allen nicht weynig unraths entstehn mag; ist derhalben seiner g. bevelh und geheyß, wollet solchs hinforder vermeyden, abstellen und nicht mehr thun. desgleich die guldemeister, so die van dem rath verbot werden und allda vernemen den handel und den forder ein ichliker an sein gulde bringt, vorpotten sie alsdenne sich mit anderen gulden under einander, das unser g. herr hinforder nicht haben will, sunder ein ichliker guldemeister, was der mit seiner gulde handelt, solichs soll er an den rath brengen und darumme kein ander gulde verbaden." Zuwiderhandelnde würden bestraft. Unordnung könne er nicht dulden „und das der ermste und geringeste alß schir alß der reichste machen sall, wie er well, an die glocke slan adir an das becken kloppen, odir ein rumor odir vorpuntnuß zu machen, wen er will. und will des seiner g. rath hanthaben und schutzen alß der landesfurste. wo aber der rath ettwes ungeborlichs jegen euch vorneme, das sich doch sein g. zu dem rath nicht versieht, alßden, wo solichs an siner g. hauptman odir an seiner g. gelangt, wolle sein g. gar ungerne das ymandes sollt unrecht gescheen, sall einem ichlichen jegen dem anderen, sovill er recht hat, behulfen werden und der unrecht an gnade gestraffet werden. mehr lieben frunde. nachdem seiner f. g. landen und leuten zu gut unserem g. alden herren rc. prelaten, herren, man und stete hundert I^m gulden zugesagt haben, daran den Oldenmerckschen steten geborbt hat XVII^m gulden und etliche ubrige gulden, das itzundt uf

Martini zu bezalen sollt gefallen sein und uf bete der stete bis uf Lucie (13. Dez.) irstreckt ys, daran euch nach anzall gebort zu geben, beclaget sich alhir seiner g. rath, das sie solichs nicht zu geben vormogen und so wir yn uß befell unsers g. herrn vorbeten haben, hinforder kein gelt uf rent ader schaden zu nemen, darmit sie seiner g. stadt vorphenden, nicht das gemeine geschoß, das ir gebet, nicht, soferre darmit solich gelt mocht bezallt werden, yst derhalben unsers g. herrn boger und hat unß bevolhen, mit euch zu reden, darmit ir euch under einander selber voreint uf beqweme fuchliche wege und die da geleich weren und dem rath helf und bystant thut", damit der Landesherr bezahlt werde.

Gulden, werke und gemein in der alden stat ir antwordt. Sie seien „iren wirdigen herrn des rathes gehorsam. des ein baursprack mit den auß der neuen stat, wie sie das von older und auß privilegien, die in yn der hulbinge zugesagt sein van der herschaft gehabt haben wir yn gesagt, eß sey in diser sachen nicht not, angesehen, das die in der neuen stadt yn darzu kein hilf thunn und haben an stadt seiner g. des kein macht yn zu vergonnen. wir haben abir das von yn nicht anders irlangen mogen und des besten willen, das e. g. und dem rat daran leyt, sint auch bericht worden, wie sie des mit den auß der newnstatt sich verpunden haben, darumb wir von yn allen antwort begert haben. sie haben am letsten, das sie baursprach haben mochten umb gots gebeten und sie wellen ym besten bestellen, das uns ein gut antwordt von wegen e. g. werden soll. eß hat uns aber des keins von der ersten meynunge bewegt und haben sie also bleyben lassen". Auch in der Neustadt wurde die Bauersprache verlangt. „wir haben das uf ansuchen beyder rethe uf ir bete und das eß not sey und yn vorhoffung ir erbitung nach guter antwordt gescheen lassen, das sie baursprach haben mugen. in der yst uns antwortt worden, das der rath acker, wisch und holz, ouch ein mollenstet vorerben sollen den burgern, davon sie ein groß summe irlangen und das geschos darzu, damit sie euern g. solich summe bezalen mogen. wir haben gesagt, so aber etwas an dem feylen worde, das sie ichlicher rath. IIII gulden, werck und gemein geben solden, solichs ufzunemen, ab sie alßdenne deme rath darzu geben wolden. des haben wir kein antwordt forder irlangen mogen &c." Eine weitere Antwort haben sie verweigert; sie erklärten, sie sagten nicht nein, „der rath sall von dem calent das nemen und bey in versugen, das sie im solch gelt ein jar anstehn lassen an rent, darmit die stat in ein rath kommen mocht. aber dem rath darzu hilf zu thun oder darzu zu geben, haben wir forder nichts irlangt, wen wie oben".

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 52 ff.

1154.

November 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/M.

Der Kaiser ist Samstag vor Galli (15. Oct.) nach Nürnberg gekommen, Montag nach Bamberg und zu den vierzehn Nothhelfern gezogen und auf Simon und Judas (28. Oct.) wieder hierher zurückgekehrt. Bei ihm sind nur Markgraf Friedrich von Brandenburg und Markgraf Albrecht von Baden. Der Kaiser hat, um Hülfe gegen seine Feinde zu erlangen, einen Tag nach Würzburg auf 8 Tage nach conceptionis Mariae ausgeschrieben, an dem er persönlich theilnehmen will. Inzwischen will er Samstag nach Donauwörth, Weißenburg und Augsburg aufbrechen. datum feria 3 post Martini 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 183b.

1155.

(Köln) November 22. M. Johann an Kurf. Albrecht.

I. Über die Schwierigkeit, das Ehegeld seiner Gattin zu erlangen. Sächsische Räthe, die hier waren, haben Spandau besichtigt und genaue Unterrichtung betreffs des Einkommens der M. Margaretha überwiesenen Ämter empfangen. Darauf haben die H. von Sachsen geantwortet, wie mitfolgende Abschrift ausweise[1]). Bittet um Rath. datum Coln an der Sprewe am dinstag Cecilie anno etc. Lxxxv^ten. Zettel. Die sächs. Räthe haben Bestätigung durch den Kaiser verlangt, was er, als bisher nicht üblich, ablehnte. Sie verlangten auch „die manschaft zu den ambten an unser gemahel zu weisen, uf den fall ir zu gewarten. darūf lissen wir antworten, die ambt hetten nicht eigne manschaft, sie wer auch nicht geteilt oder zu den ambten geslagen, dann sie hielden sich unser von euer libe wegen und nachmals itzlichs landes manschaft des haubtmans oder lantvoyts inn landen. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 114 A. Conc. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 283b.

II (in seine Hand). (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 283a. Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 33; gebracht durch Contzlin am Freitag nach Andreä, 2. Dez.) Als eur lieb uns schreibt von wegen der hochgebornen furstin, unser lieben swester frauen Barbara und ires leibgedings halben, haben wir mit eingelegter abschrift irer clagzettel an euer lieb gelangt, vernommen. und wiewol mancherlay darinn angezaigt, woll zu verantworten were, lassen wir im pesten nach; nachdem wir uns aber von jugent auf als den gehorsam sone gegen eurer lieb alle wege gern gutwillig erzeygt, aber unser swester das, wie ir clagzettel anzaigt, außzurichten, ist in unserm oder ires leipgedings vermogen nicht. so aber euer lieb uns zehentausent guldein mit unser swester, der sie noch nicht entricht ist wie einer andern, mit irer lieb hirein schicket, alßdann konnen wir ir mit denselben und anderm, so ir in der Slesien zusteen mag, wol nach irem ern (?) ein furstlich wesen bestellen. dann unser swester was auß unserm 'peutel zu geben ist nicht vorhanden, angeseen, als euer lieb uns oft geschriben hat, das derselbig unden und oben locheret sey. und trachten eurer lieb underweisung nach, denselben, soferren unsere kinder auch was behalten sollen, zuzumachen. biten darauf, euer lieb wöll uß

1) Der Brief der H. von Sachsen, der im Wesentlichen die obigen Ausführungen enthält, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 285b. 286a b, d. d. Leipzig Dienstag nach Martini 1485 (15. Nov.). Die sächsischen Räthe waren Ritter Heinrich Lößer, Landvogt zu Sachsen und Dr. Johann Schrennck. Bei dieser Stelle mag notirt werden, daß im November 1485 Ansammlungen in der Priegnitz stattfanden, die sich gegen den sächs. Erzb. in Magdeburg richteten. Vgl. Hertel, Magdeb. Urkundenbuch III 937 (1485 21. Nov. Brief an den Rath zu Zerbst).

vetterlicher treu solhe antwort uns und unser swester zu gut im besten aufnemen, und bevelhen uns hiemit eurer lieb gehorsamlich als unsern lieben herrn und vater, die got langwirig frist und spare seliglich. Datum Coln an der Sprew am dinstag nach presentacionis Marie anno etc. Lxxxv[ten].

1156.

(Weimar) November 24. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

— als uwer liebe weiß unser beider besliß, das meister Peter Arnolt[1] zu Leipzk ußgefertiget werden solt uf dornstag nach Andree[2], das ist hute uber acht tage zu rechter tagezeit, mit dem thumtechant zu Bamberg als keyserlichem commissarien bey unserm swager marggraven Albrecht umb verhorunge seiner gezugnis in den sachen gein unserm swager, herzog Heynriken von Monsterberg[3]) zu sein. Nun ist Meister Peter nach Beendignng der Sachen H. Georgs von Sachsen zu Erfurt erst spät nach Weimar gekommen; er würde daher nicht zurecht kommen, wenn er über Leipzig und Bamberg nach Ansbach reiste. Er sende ihn daher von Koburg aus direkt über Bamberg nach Ansbach. Bittet, ihm durch „ern Lorenz Stumpf[4])", seinen (H. Albr.) Secretär, der die Schlüssel zum Gewölbe hat, mit einem reitenden Boten folgende Schriftstücke nach Koburg zu senden: unser beyder versigelten machtbrive mit den begriffen artikeln, dorauf mann den gezugen verhoren sol, auch copien der citacion des ersten erlosten unsers vettern seligen schultbriefs und der quitancien, dorzu unsers swagers marggraven Albrechts schrift vormals uns beyden zu underrichtunge der dinge gethan und der zedeln, wie er sich des hindergangs uf yn entslug. item die citacion der commissarien die der bote Hammer von unserm swager herzogen Heynikeun wider bracht mit verzeichnunge, was er darbey berichtet had und umb merer sicherheit willen unsers swagers marggraven Albrechts vorgemelten rechten brif, uns beyden geschriben und die zedeln seiner canzley handschrift, die im gewelbe in der laden B by der quitancien und andern briven im ledern futter, als er Lorenz weiß, liegen. — gebin zu Wymar uf dornstag nach Clementis anno etc. Lxxx quinto.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, Geh.-Archiv 8607 fol. 61 f Nr. 4 Bl. 21. Or.

ibid. Bl. 22. Conc. H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen. Hat folgende Briefe erhalten: Ernsts Schreiben und die Einlage, einen Brief des Kaisers, worin dieser sie beide zum Besuche des Tages von Würzburg auffordert, einen Zettel, worin er diesen um 8 Tage verschiebt, ferner die mitgesandten Briefe H. Wilhelms von Braunschweig, sowie der Räthe von Braunschweig und Hildesheim betreffs der Sachen, in denen er (H. Albrecht) und M. Johann zu kaiserlichen Commissarien ernannt worden. —

---

1) Sächs. Secretär (1473—1491), vgl. Posse, Lehre von den Privaturkunden, 162.

2) 1. Dez. 3) Dessen Mitgiftansprüche betreffend.

4) Sächs. Secretär, vgl. über ihn O. Richter, Verwaltungsgesch. d. Stadt Dresden II 306.

Will den Würzburger Tag ebenso wie er besuchen und sich am Nicolaustage (6. Dez.) in Erfurt bei ihm einfinden. Die obengenannten Schriftstücke bezüglich der Hildesheimer Fehde[1]) habe er dem Kanzelschreiber[2]) M. Johanns, den dieser um dieser Sache willen hier gehabt, mitgetheilt und die Citation von M. Johann und seinetwegen auf Grund der kais. Commission ausfertigen lassen. datum Lipzk sontags nach Katherine virginis anno ꝛc. Lxxxv[to] (27. Nov.). Zettel. —

1157.

(Ansbach) November 25. Kurf. Albrecht an die Gebrüder von Hirschberg, Ritter Hanns, Herman und Arnold.

Ihn befremde, daß sie ihm mit Briefen ankommen, von denen der eine 130 Jahre alt ist. Er wisse nicht, wo die daselbst genannten Dörfer liegen und ob er sie innehabe. Wegen der Truchsessin, die Hanns von Hirschberg sel. gehabt hat, fanden, wie er sich erinnere, bereits früher öfters Verhandlungen statt, worauf die Schuld fiel. Wenn sie die Ansprüche an ihn nicht fallen lassen wollen, so seien der Hofrichter und die Räthe seiner mächtig. datum Onolzpach am freitag Kathrine anno ꝛc. Lxxxv[ten 3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 298a. Conc.

1158.

(Ansbach) November 28. Kurf. Albrecht an [Siegmund] Prüschenck und Waldner.

Lieben besundern. haldtet fur, das nichts wider den jungen Sigmunden, herrn zu Swartzemberg, gehandelt werd bis auf unser zukunft zu dem tag; wollen wir der k[n]. m[t]. underrichtigung geben, sovil wir wissen, zu den sachen dienende, desgleichen wurdt es sein gnad zu Wurtzburg von unsern swegern von Sachsen, unserm freund von Wurtzburg und andern auch erkunden, nachdem es da umb gehandelt ist und vil leuten der handel kundig. und als unser gnedigster herr uns schreibt in beslus seines nechsten briefs, er woll sehen, wer sein sach furder oder hinder, glauben

---

1) Vgl. Riedel B. V 420 f. M. Johann war neben H. Albrecht kaiserl. Commissar in der Sache, vgl. auch Hanserecesse (D. Schäfer) III 2, 47. Die Ernennung erfolgte am 25. Oct. (Bamberg. Bereits im Mai 1482 hatte M. Johann zu vermitteln gesucht, vgl. Henning Brandis' Diarium, herausg. v. L. Haenselmann 53, und am 26. Sept. 1485 dies wiederholt (73). Am 8. Jan. 1486 fand ein Tag zu Zerbst statt, auf dem M. Johann durch den Bischof von Lebus vertreten wurde (ibid. 75 f.). H. Albrecht von Sachsen erhielt von den mit Hildesheim verbündeten Städten 1500 fl., damit er keine Citation erließ (84). Im Zusammenhange mit der Fehde wird die Aufnahme des Bischofs Konrad von Osnabrück in den brand. Dienst gestanden haben, die 1485 erfolgt sein soll, vgl. Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 244. Der Bischof erscheint noch später 1493 ꝛc. in brand. Diensten. Er hatte neben seinem Bruder dem Grafen Rietberg für Hildesheim gefochten, aber sich durch den Krieg, namentlich durch die Gefangennahme seines Bruders, in schwere Schulden gestürzt, die er durch dies Dienstverhältniß abtragen wollte.

2) Wohl Funck. 3) Vgl. Bd. II Nr. 630.

wir nicht, das er uns damit mayn, wo er uns aber damit maynen ſo
ſo befrembdt es uns nit unbillich, dann wir wiſſens mit ſwendung unſ
leibs, pluts und guts, desgleichen die unſern on underlaß gehand
getreulich, in ſeinem kⁿ. hofe und nachmaln; dabey laſſen wir es bleib
dann wir ſind gerecht und beſorgen uns ſeiner ungnaden halb der billi
keit nach nicht. und ye ferner er im nachforſcht, ye das ers beſebt[1]) u
wollen uns mit unſerm ratſlag, der ſein gnaden eins teils angezaigt i
und hett er ferner gehandelt, ſo wer er weyter bericht worden, halten
ein biderman und alſo das wir es gegen ſeinen gnaden, dem collegio
kurfurſten, auch den gemein furſten, unſern landen und leuten, dem gan
reich und meniglich wol thoren bekennen und wiſſen zu verantworten.
ſetzt, als unſer gut gonner in kein zweivel und bericht es alſo die k.
als wir euch vertrauen. auch laſſen wir euch wiſſen, als unſer gut gonn
das wir von den gnaden gots als geſunt ſind worden, als wir in dre
jaren ye wurden. got geb lang! datum Onoltzpach am montag n
Katerine anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 137 b. 138 a; 108 b. „an Priſch
und Waldner geſchr. von des jungen herr Sig. wegen, auch der ſchrift h
die die k. m. meinem g. herrn am jungſten getan hat.“

1159.

(Aſchaffenburg) November 30. Erzbiſchof Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.

Durchreiſe des Kaiſers.

— Unſer allergnedigſter herr, der Romiſch keyſer iſt am ſontag
nacht nechſtvergangen zu uns here gein Aſchaffemburg kommen, den mo
tag dornach zu nacht zu Steynheim[2]) bey uns behart und am dinſtag ge
Franckfort gefarn. hat uns zu erkennen geben, ſein kayſerlich gnade ſ
willens, ſich zu ſeiner gnaden ſone zu fugen und denſelben ſeinen ſo
mitſambt ſeinen kⁿ. gnaden uf den furgenomen tag gein Wirtzburg z
bringen. wir können uns nit verſehen, das ſolichs kurz halben der ze
geſein moge; das habe er ihm nicht vorenthalten wollen. datum Aſchaffenburg
am mittwoch ſant Endres tag anno ꝛc. Lxxx quinto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 139 b; 110 a.

Kurf. Albrecht antwortet am 8. Dez. (140 a; 110 b. 111 a): Lieber
oheim und ſwager. eur ſchreiben haben wir zu danck empfangen und ſchicken
eur lieb hiemit abſchrift eins brifs, wie unſer gnedigſter herr der kayſer uns
geſchriben und was wir im dorauf geantwort haben und wolten, ir mocht
verfugen, das eur lieb, unſer oheim und ſwager von Bamberg und wir zu
einander kommen, es wer zu Rotemburg oder Windßheim, uns gnugſam mit
einander aus diſen ſweren lauften, die uns beruren gegen unſern widerteilen

1) = intelligere, sentire, Schmeller II 207.
2) Steinheim, Df. in Oberheſſen, Kreis Gießen.

zu underreden und das wir als weyt herauf anzaigen, dem gebt nit schuld unserm willen, sunder unserm alter und swacheit. uns bedeucht, es wer der red wert. eur lieb kan doch in einem tag aus eurn slossen an yeds end kommen, desgleichen unser oheim und swager von Bamberg und wir auch und sobelder nach den weyhenachtfeyertagen das geschee, so lieber uns were, dann wir mercklich tag hie haben mit den Beheimen[1]) in den feyertagen. das könnt unser oheim und swager grave Ott bey unserm oheim und swager von Bamberg, so er eylends hieoben bey im wer, wol verfugen mit hilf des thumbdechants[2]) doselbst, das es geschee. uns kan nit verwundern, das die k. m^t^. uns den tag widerbeut und erstreckt und euch, nachdem er bey euch geweßen ist, nit endeckt hat, das er uns das geschriben hab. uns hat der von Franckfort bot den kayserlichen brive zubracht auf heut, als uns eur lieb brive auch zukommen ist und sein bede brive uns geantwort worden umb vesper zeit. euch lieb und freuntschaft zu erzaigen sind wir genaigt. datum O. am tag concepcionis Marie anno dni. Lxxxv^to^. Zedula. Auch biten wir eur lieb als unsern dechant, sobald ir erfart, das der tag zu Franckfort soll werden, das ir uns das so tag und nacht verkundt, dann unsers herrn kaysers brive oft langksam kommen[3]), bey sendtboten; so wolten wir nicht gern, das ymands bedorft vergebne zerung haben und nach uns harren und das ir bey den eurn bestellt, das sie uns mit gots hilfe sicher hinab bringen on eurn costen, verdienen wir gern. datum ut supra. Der Erzbischof erwidert am 15. Dez. (142. 143 a; 112. 113 a). — Er habe seinen Brief verstanden „und schopfen auß der k^r^. m^t^. hendeln, eur liebe zu antworten dermaß; wiewol wir vernomen, das der angesetzt tag zu Wurtzburg nit furgangk haben mochte und deshalb eur liebe uberige muhe zu verhalten schrift zuschickten, so haben wir doch desmals kein wissen gehabt, das die kayserlich m^t^. den tag gein Franckfort setzen wolt, haben auch biß uf disen tag kein schrift von der k^r^. m^t^. deshalb empfangen, wiewol der k. m^t^. brive, an uns lautend, in seiner gnaden canzley ist zeitlich gefertigt geweßt, aber mit was vleis die uberschickung versehen sey, wissen eur liebe des hofs gewonheit. es hat auch unser oheim der pfalzgrave, auch herzog Maximilian etc. herberg verfahen und wapen ufslahen lassen und wir wollen uf heut unsern boten fertigen hinabe inn hofe der k^r^. m^t^., umb zu erlernen, sovil uns muglich ist, ob sein gnade werde hinab gein Brabant oder Flanndern volreiten oder aber zu Colen, Ach oder Mastriet[4]) verziehen. und wie wir uns erkunden oder nachmals seiner gnaden widerfart oder auch die zeit des tags zu Franckfort erlernen, wollen wir eur lieb unverzogenlich zu wissen schaffen. und als wir die sach ansehen, so bedarf es furderlichs vleys, darumb wir ye achten, das die k. m^t^. sich nit lang im Niderlannd seumen werde, dardurch wir besorgen, das inn der zeit, die eur lieb anzeigen als nach disen weyhenacht heiligen tagen, zusamen zu komen zu Windßheim oder Rotemburg, nit wol fug haben werde. so aber die k. m^t^. wurde inn die Nyderlannde volletziehen und die zeit leyden mocht, soll unsers teils kein mangel sein zu eur liebe und unserm bruder vorgnant zu kommen und gemelter ursach zu underreden. wir haben auch darneben

1) Es handelte sich um die Beraubung Jorg Wagners, vgl. Nr. 804.

2) Die Weisung an den Dechanten [Hertnid von Stein], sich um das Zustandekommen des Tages zu bemühen. Ansbach, Freitag nach concept. Marie (9. Dez.) 1485. 140 b; 111 a.

3) Albrecht fürchtet also, auch vom Frankfurter Tage durch spät abgesandte vordatirte kaiserl. Briefe ausgeschlossen zu werden. 4) Mastricht.

gedacht, ob wir uns uf dem tag zu Franckfort underreden wolten, das nicht neben andern hendeln auch wol gescheen. doch was nach gelegenheit der person und sachen fuglicher sein wirdet, soll an uns kein mangel sein, dann eur liebe zu freuntschaft sein wir willig. geben zu sant Mertinsburg in unser stat Meintz uf donrstag nach Lucie anno ec. Lxxxv. Zedula. Auch hat unser oheim herzog Ludwig von Beyern ec., grave zu Veldentz, begert, zu uns gein Mentz zu kommen, hat aus ursachen personlich nit kommen mogen, aber unsern oheim herzog Allexandern[1]), seiner liebe sone, here geschickt, etwas seiner notdorft und anligends entploßt und unser meynung zu vernemen begert, als eur libe nachmals vernemen werden. haben wir eur liebe nit verhalten wollen. datum ut supra. Kurf. Albrecht antwortet hierauf (21. Dez. 143; 113a): Er wolle seine Mittheilungen abwarten „in getrauen herzog Jorg und herzog Ott füren inn der zeit den stift zu Bamberg und das burggrafthumb hieaussen ob und under dem gebirg, das vast vor dem stift leyt, nit hinweg und wollen mit gots hilf besterbas zusehen. und ob ir unsern oheim und swager grave Otten[2]) gein Bamberg schicket mit rate und trost, wern wir on zweivel, es verfieng gegen allen den seinen sterck und so es ehe gescheh, so besser. wurdt sich eur lieb wol geburlich nach gestalt der sach ein wissen zu schicken; dann wir schreiben das nicht aus uns selber. sein person steet recht, so hat der herzog das capitel erzurnt, das wir glauben grave Ott und der thumdechant, so grave Ott bey im were, hetten besterbaß zu handeln mit dem capitel. euch lieb und fruntschaft zu beweyßen, sind wir genaigt. datum Onolzpach am mittwoch Tome apostoli anno ec. Lxxxvto.

1160.

(Frankfurt a/M.) Dezember 2. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner, lieber oheim, churfurst und gevatter. uns sein seidt der zeit wir den tag mit dir, unsern und des reichs churfursten und andern fursten zu Wurtzburg zu halten furgenomen und außgeschriben, swer mercklich sachen furgefallen, dardurch wir uns erhebt haben, uns eylend zu dem hochgebornen, unserm lieben sun und fürsten Maximilian, erzherzogen zu Osterreich und herzogen zu Burgundi ec. zu fugen und fleis anzukeren, den on sunder sorg und nachteil seiner lande herauf zu solichem tag, da wir und unser sachen, als dein lieb selbs waiß, seiner persondlichen gegenwertikeit vast notdurftig sein, zu bringen, dadurch wir verhindert weren, denselben gesetzten tag zu ersuchen. solichs verkunden wir dir im besten, damit du vergebenlich nit verreitest, mit besonderm und ganzem fleis bittund, du wollest das in gut und unser und der sachen mercklichen notdurft nach, darzu als wir hoffen, solich unser rayß wol furdern und dienen mag, versteen und dich in die nehend umb Franckfort, dahin wir dann solichen tag umb der gelegen und bequemlichkeit willen, dir, unsern churfursten und andern fursten zu gut, zu halten furgenomen haben, fugen und dornach schicken, so wir dir nechst schreiben und unser zukunft gein Franckfurt verkunden werden, das du dann auf das furderlichst daselbsthin

1) Regiert 1489—1514. 2) von Henneberg.

gein Franckfort zu uns kommest und uns daselbst vergebenlich nit lang verziehen lassest, als wir uns des und alles guten zu dir als unserm gehorsamen churfursten ungezweivelt versehen, dann die sachen, als dir wissentlich ist, keinen verzug erleiden mag. doran tut uns dein liebe sonder danckneműß gefallen, das wir in allen gnaden gegen deiner liebe erkennen und zu gut nit vergessen wollen. geben zu Frannckfurt an freitag nach sand Andres des heiligen zwelfboten tag anno domini ꝛc. Lxxxv^to^. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 138; 109 a. „widerbieten des tags zu Wirczburg."

Albrecht antwortet am 8. Dez. (138 b. 139 a; 109 b): Allergnedigster herr. als eur gnad mir geschriben hat in einem eurm brive, des datum stet „zu Franckfort am freitag nach Andree", der mir geantwort ist worden uf heut dornstag unser lieben frauen tag concepcionis (8. Dez.) zu vesper zeit, nu werden die, die mit mir geriten sollten sein, graven, herrn, ritter und knecht auf sambstag schirst zu mir hieher kommen, das ich ine nit allen widerbieten kan; dann ich wolt mich auf montag hie erhebt haben, gein Wurtzburg zu fugen und bey glauben, so haben es mein burger vor vier tagen hie gesagt, die es zu Nurmberg erfaren haben, e. g. werd den tag erstrecken und den legen gein Franckfort oder Nurmberg. ich han im aber nit glauben wollen geben. dennoch will ich mich vleissen nach meinem vermogen eurer gnaden gebot gehorsam zu sein, mich sobald ich den tag erfar, mit gots hilf zum tag gein Franckfort zu fugen und bit gleichwol eur gnad, mir solhen tag bester zeitlicher auch zu verkunden, nachdem ich fern dar hab und alt und kranck bin, das nyemands unkosten von meintwegen dorf dulden; dann eur gnad wayß, wie es zu Franckfort ein gestalt hat. datum Onoltzpach am tag concepcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^to^ [1]).

1161.

(Ansbach) Dezember 3. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Barbaras Noth.

Lieber son. als ir uns geschriben habt [2]), haben wir verlesen und eur swester [3]) nicht entdeckt, uf das wir uf das mal heulens, waynens, geschrays und uberlaufens vertragen bleiben, und mercken in eurn schriften, das ir kurzer gedechtnus seyt, wa ir auß solt geben, und langer gedechtnus, wa irs entlestigt mocht bleiben. haben wir vermerckt und nit gern. es ist kundig, das wir I^{c} m gulden inn die Marck haben bracht und nachlassen bringen in den letzsten Stettinischen und Crossischen kriegsleuften. haben wir im herzug wider die Stettinischen, ee wir deshalben frid erlanget, als sich in redlicher rechnung findt, xIII^{m} guldin ausgeben Frenckisch guts. wie woles auß unser dochter sachen komm, haben wir nicht darein gerayt oder abgezogen. als aber herzog Hanns sich bey Crossen slug und fur

1) ibid. 139 a; 109 b. Die Mittheilung von diesem Briefe an [S.] Prüschenk und Waldner und die Bitte an W., dem Kaiser den Brief vorzulesen. Dass. Datum.

2) Vgl. Nr. 1155. 3) Barbara.

Cotwus zoch, erhüben wir uns, unser dochter und dem unsern zu rettigun[g] als ir wißt und zogen gein der Mellroß[1]). wurd beteydingt im feld, da[s] der herzog komm gein Francfurt mit gleit in getrauen. er hett sich nich[t] von uns gelegen, sonder wir wolten da richtigung nach gebur erlange[n]. geschah nit und zoch weg und slug sich bey Crossen, das zu nötigen un[d] understund sich den krieg zu beherten wider unser dochter, als kundig i[n] landen und leuten d.ynnen und hieaußen[2]). wirt sich erfinden, das w[ir] den soldnern an der alten und neu gemachten schuld von unser docht[er] wegen ausgeben haben LXVI^{m} guldin mitsambt dem das uf den costen gie[ng] in demselben nachvolgenden krieg von unser dochter wegen zu Francfu[rt] und anderswo und sind nicht in abrede, wiewol wir unser dochter in de[m] heyratbrief nicht mer dann VI^{m} gulden versprochen hetten, so wolten w[ir] doch ir nicht mynder geben, dann einer andern dochter geburt im bur[g]grafthum zu Nuremberg, nemlich X^{m} gulden und versprachen ir, sie scha[d]los zu halten des umbslags der iren, nemlich XXX^{m} gulden nach Behem[i]scher gewonheit in heyraten, X^{m} zu mitgab, X^{m} zu widerlegung und X[^{m}] zu morgengab. so gab sie nach, wiewol man ir nach Behemischer gewon[-] heit von zehen einen solt haben verwisen, nam sie von XV einen. da[s] trifft von XXX^{m} gulden II^{m} gulden R. erlangeten wir inn der richtigun[g] bei dem konig, das man uns LXVI^{m} ufslug, die hetten wir ausgeb[en] Frenckisch guts. da aigenten wir ir zu die XXX^{m} guldin, wie vor ste[t] und wenn die loßung gefiel, euch XXXVI^{m} gulden hinein dienendt in d[ie] marck zu Brandburg und uns gein Francken nit ein pfenning. da fin[dt] ir heymsteur, widerlegung und morgengab und das wir XXXVI^{m} guld[en] mer haben ausgeben Frenckisch guts außerhalben des Stettinischen krieg[s], denn unser dochter von uns zugeaigent ist, zu haben uf ir vermechnu[s]. noch dörrt ir schreiben, wir sollen die X^{m} gulden hinein schicken, als [ob] wir sie nit bezalt hetten, das uns nit unbillich befrembdt und nicht [zu] freuntschaft zwischen euch und eurn geswistergitten dient, wa sie das e[r]kunden solten. nun habt ir dem von Zollir[3]) unser muhmen gut nemli[ch] X^{m} gulden verschriben, das wir nicht ungern sehen, dann ir seyts pflicht[ig] und ist von der landtschaft in der zettel der hundert tausent gulden eu[ch] ubergeben ußzurichten von der hilf der kriegsleuft, die schuld zu bezale[n]. das ist euch (als) als kundig gewesen als der pater noster. darumb se[yt] ir kurzer gedechtnus. habt ir des vergessen, erfordert notdurft, euch de[s] hirinen zu erinnern. nun findt es sich doch, das die I^{c} m gulden inn d[er] Marck die XXXVI^{m} zu Crossen, XX^{m} gulden eurs heyratguts und das ma[n] von der alten landtbeth und unserm hin gelihen gelt dortinnen schuldig wa[s] und an euch gewisen, das es mer trifft dann I^{c} m und LXX^{m} gulden und so ir es prelaten, herrn, mannen und stetten furhalt, ist zu kundig unser ausgeben, denn es zu tegen gelaut hat. darmit habt ir I^{c} m gulden von

1) Müllrose. 2) Vgl. Bd. II S. 26. 3) Graf Eitelfritz.

der landtschaft zu hilf der kriegsleuft dortinnen, die schuld zu bezalen, von uns hieaußen xxxvi^m^ gulden, euch auf Crossen zugeaigent. noch hett ir gern mer. was sollen die bruder hieaussen betteln geen? ist das ausgeben in der marck zu Brandburg nit gnug gewesen bey ii^c^ m gulden Frenckisch guts? dann wissenlich ist, das an den letzsten i^c^ m gulden nicht mer uber bliben dann xx^m^ gulden. da habt ir die lxxx^m^ guldin. nun zelts an fingern, wer den von Zollir zalen sol, Frenckisch oder Merckisch gut. darumb schickt euch darein und schickt herauß den von Zollir, so er doch sunßt herauß zum thurner zu uns, als wir im hiemit schreiben, und in sein aigen sachen uf gesetzten tag komen muß. so wollen wir, als uns geburt, zwischen unsern kindern getreulich teydigen uf das nechst und zimlichst nach gestalt der sach, als wir konnen und schuldig sind beyden teylen, darmit ir entricht wert; denn ir wißt, das ir eur swester solt halten mit einer anzall, als beslossen ward im abschid zu Tangermunde und solt geben dem Leßt[1]) ambtman iii^c^ gulden, das ubrig gebrauchen in unser dochter sachen und eurn costen, denn wa das nit geschee, so mußten wir unser dochter schicken und vergonnen, das sie uf ir vermechnus zug und die gebrauchet, dieweyl ir bezalung nit gedeyhet irs teyls, und wagen, ob ir sie außstießt von irer vermechnus oder herforn ließt, wir wollens hupschlich nennen, und ir die iren vollendt treulos und maynaidig an ir machet, das man seh, das wirs nit thetten, sonder ir. was lobs euch darauß wurd, habt ir abzunemen. sehen wir lieber vermitten, dann es die notdurft erfordert, sich des allenthalben zu beclagen; denn hett ir gethan, als ir schuldig seyt gewesen, sie hett nicht herauß zu uns durfen weichen umbs prot, claidung und des jars hundert guldin zu hilf zu geben, denn hetten wir ir nichtz hinein geschickt, so hett ir ir doch gar nichtz geben. es hat sie von euch getriben, das den wolf auß der stauden jagt, das ist die notdurft. wir maynen, swig sie bis uf den jungsten tag, ir gebt ir nichtz und fordert erst gelt darzu. wir haben von den gnaden gots noch nit als ein swachen kopf, das uns das uß gedechtnus fall, das wir gethan und inn den sachen gehandelt haben. datum O. am sampstag nach sandt Endres tag anno dni. rc. Lxxxv^o^. Zedula. Als ir schreibt, ir wolt den seckel zubinden, konnen wir an dem nit mercken, das ir eur gemahel vi^c^ gulden mer verweyßt wolt haben, dann ir ir schuldig seyt. auch wenn wirs aufnämen und die x^m^ gulden geben, hett irs wol ausgericht eurnhalb und den seckel rain zubunden. ir nembt x^m^ gulden von uns und ließt eur swester irn furstlichen standt und wesen selber halten, hett ir gewonnen als die rincklerin; gebt xxxvi^m^ gulden fur x^m^ gulden. es sicht uns gerad umb und umb an, als habs ein junger gehandelt, der nit grae hare im part hat. datum ut supra. Zedula 2. Und ob euch in vergessen wer, das ir fraget, wie eur xx^m^ gulden heyratguts zu bezalung der schuld käm,

1) Hans Leſt, ſiehe Bd. II u. III passim.

geschach aus eur willkur, dann da ir bat und die landtschaft dortinnen, man solt xx^{m} gulden an den ersten r^{c} m gulden nachlassen, so wolt ir eur heyratgut an die stat geben, also kombt eur heyratgut in bezalung der schuld. und ist noch d.ynnen, nachdem es nicht gegeben und bezalt ist von den herrn von Sachsen. wir zaigen an xx^{m}, die uns uber bliben, ja sie bliben uns uber zu Berlin. aber nachmals liessen wir an eur schuld volgen und gaben an beraitschaft auch mit bezalung des Stettinischen heyratguts und entlehung II^{m} guldin von herrn von Meckelnborg, Clawen von Veltheim[1]), Waldaw[2]) und andern, das wir nicht mer, dann VI^{m} gulden heymbrachten. daran habt ir abzunemen, wievil wir der xx^{m} gulden behalten haben und euch nicht d.ynnen glassen, dagegen ubergebung der schuld, die wir d.ynnen hinglihen hetten und III^{m} gulden, die wir euch bar liessen. und rechet es denn, wievil es felt mit eurem heyratgut viermalhundert tausent gulden, das da inn der Marck gefallen ist von der landtschaft und ir und wir zu den schulden der kriegsleuften und sunst geben haben. glauben wir nit, das nichtz sey und ehr mer treff dann mynder. solt das nit furtragen und mercklich gelt uberbleiben, sperret den beutel ubel zu. darmit seyt got befolhen! der schick es alles zum besten! datum ut supra.

Lieber sun. als ir uns geschriben habt von der vermechnus wegen mit den herrn von Sachsen, haben wir vermerckt und wern wir |darbei gewesen, wir hetten es nit lassen gescheen, aber wir haben verwilligt, wie ir es macht, das wir uns das gefallen wollen lassen; hetten sie es dann aufgenommen, so hetten wir es mussen gescheen lassen. aber so sie es nit aufgenomen haben, so wollen wir itzundt zu Wirczburg mit unsern und euren reten mit irn lieben ferrer davon handeln und thun, das wir schuldig sind und das ubrig unterwegen lassen. was konnt ir nutz mit xx^{m} gulden geschicken, dann das ir von euch selbst lößet I^{m} gulden geltz. dagegen müßt ir III^{m} gulden geben, der ir VI^{c} nit schuldig seyt. felt noch umb III^{c} gulden, die ir mer hett, dann ir lößen könnt. datum Onolczpach am sampstag nach Andree anno dni. etc. Lxxxv°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 287—289a.

---

1) Vgl. Nr. 585. Nach Hertel, Magdeb. Urk.-Buch III 184, 417 hieß er Clawenberg von V. Die Vermuthung in der Deutschen Litteraturzeitung 1897, Sp. 1423, es sei Kannenberg zu lesen, ist wohl hinfällig. Der Name Clawenberg wird auch Sudendorf, Urk.-Buch z. Gesch. d. Herz. v. Braunschweig u. Lüneburg VII Vorwort LXVII erwähnt.

2) Vgl. Bd. II S. 626. Näheres ist nicht bekannt; doch dürfte an das Guthaben der von W. zu denken sein, wofür ihnen das eroberte Bernstein überlassen wurde, vgl. oben S. 136.

1162.

(Weimar) Dezember 4. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Tag von Würzburg.

— Lieber swager. nachdem eur liebe durch Albrecht Stiebern[1]), eurn ambtman zu Cadolzpurg, uf eur credenz an uns beyde haltende, damit er uns herzogen Ernst zu Nunnburg[2]) antroffen, under anderm werbung des keyserlichen tags halben zu Wirtzpurg bey zuschickunge copeyen eur antwort der k[r]. m[t]. gescheen, thun lassen, wie die gelautet hat, an uns herzogen Albrecht von unserm lieben bruder auch gelangt, die wir beyde zu fruntlichem willen vernomen haben. und sind willens beyde personlich bey der k[r]. m[t]. uf solichem tag zu Wurtzburg zu erscheynen, sehen und wolten gar gern, so es unverhindert euerer swacheit halben und an ferlichkeit eurs leibs gescheen, das eur liebe auch personlich uf denselben tag komen mocht, zweivelt uns nicht, es solt in dem handel dem heiligen reich und gemeinem nutze zu gut erspriffen; wo aber das in eurm vermogen nicht sein konnt, personlich zu volenden, das uns getreulich leid wer, versehen wir uns, eur lieb wurde dannoch eurm schreiben nach, der k. m[t]. getan, solichen tag nach nottorft zu beschicken euch wol wissen zu halten. geben zu Weymar uf sontag Barbare virginis anno etc. Lxxx quinto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 141 a; 111 b.

Kurf. Albrecht antwortet am 12. Dez. (141 b; 112 a): Lieben sweger. als eur lieb uns geschrieben, haben wir vernomen. nu hat die k. m[t]. uns den tag zu Wirtzburg vormals, nachdem der Stieber von uns zu eurn lieben hinweg was, verkunt, den wir zu besuchen zugeschriben haben. hat uns sein gnad ytzo den abgekunt und gein Franckfort gesetzt, aber nit verkunt, wenn. haben wir seinen gnaden zugeschriben, den tag mit gots hilf zu besuchen, als ir in innligenden abschriften vernemen werdt. — datum Ono. am montag nach conceptionis Marie anno Lxxxv[to].

1163.

Dezember 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Sein Schreiben betr. Ulrich Scheits[3]) haben sie an ihre Rathsfreunde gebracht, die in Sachen Contz Scheits[4]) verhandelt haben. Diese bestreiten, solche Worte gegen Contz Scheit gebraucht zu haben. Betr. Ulrich Scheits

---

1) Vgl. Nr. 1151. 2) Naumburg.

3) Der bekannte Amtmann zu Stauf, mit dem Nürnberg und namentlich die Verwaltung des neuen städtischen Spitals unaufhörlich im Streite liegt.

4) Am 13. Sept. giebt die Stadt demselben auf M. Friedrichs Wunsch Geleit, um sich vor ihr zu verantworten. 3 ante crucis exaltac. 1485 (163 b).

wüßten sie nichts „daruber im sorg oder fare vor uns not sei". — datum sabbato post concepcionis Marie 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 189 b.

Mehrere kleine Händel mit Nürnberg unbedeutenderer Art. ibid. 101 b. 104. 113. 137 b. 158 u. A.

1164.

(Ansbach) Dezember 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Beglaubigt bei ihnen seinen Rath, L. G., Cristoffeln von Auffes[1]) Amtmann zu Ansbach. datum Onolczpach am montag nach concepcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^to^.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

1165.

Dezember 13. „Johanns, grave zu Sonnenbergk"[2]), an M. Friedrich.

Durluchtiger hauchgeporner fürst. gnädiger herre. uwern fürstlichen gnaden sien min willige dienst in undertänikait zuvor. gnädiger herr, uwern gnaden fug ich zu wissen, das der handel zwuschen der aidgnossen und dem von Lindow[3]) yetzumal angestellt ist uf ain zusagen bis zu sant Hylarien tag (13. Jan.?), deßhalb ich yetz auch rüwig bin. Nun höre er von seinem Vetter, dem Grafen Ulrich von Montfort dem J., daß M. Friedrich nach Bamberg zum Turniere reite und am Gesellenstechen theilzunehmen gedenke. Bittet, ihn dorthin begleiten und ihm helfen zu dürfen. datum an sant Lucien tag anno ꝛc. Lxxxv^to^[4]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 117. Or.

M. Friedrich erlaubt ihm dies und schickt ihm die Rüstungs- und Pferdemaße. Er solle auf Obersten hier sein. Samstag darnach reite er aus. Auch gute Gesellen solle er mitbringen, aber nur solche von gutem Herkommen; „dann wir nit gern hack und mack haben wollten". — Ansbach, Samstag nach Lucia (17. Dez.) 1485 (118. Conc.).

---

1) Vgl. oben passim.

2) Derselbe ist auch 1483 in der Begleitung M. Friedrichs in Offenburg. Der Markgraf feierte dort mit dem Pfalzgrafen die Fastnacht, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XVI 264. Über seine Turniererfolge daselbst, siehe ibid. 267. Graf Andreas von Sonnenburg nahm am Ansbacher Turnier 1485 Theil, vgl. Matth. von Pappenheim, Chron. d. Truchsessen von Waldburg (erl. Ausgabe 1777) 156. 3) Wohl der Fall Mötteli.

4) Dieselbe Bitte stellt Wilhelm von Rechberg von Hohenrechberg d. Ä. geben zu Krautheim an sant Thomas abent anno ꝛc. Lxxxv^to^. 122. Or. (20. Dez.) Der Markgraf willigt ein, da er dies keinem „gebornen" abschlage, doch solle R. ohne sein Vorwissen keinen Zank anheben. datum O. am heyligen cristabend anno ꝛc. Lxxxv (24. Dez.) 123. Conc. R. sagt dies am Montag nach Neujahr 1486 (2. Jan.) zu (149. Or.).

1166.

(Innsbruck) Dezember 13. Erzherzog Siegmund von Österreich an M. Friedrich.

Auf sein Schreiben wegen der Turnierpferde, die er für ihn bestellt habe, erwidre er, daß er jetzt „wenig achtung auf solh pherde" habe, aber eins oder das andre zu erwerben geneigt sei. geben zu Innsprugg an sand Lucien tag anno domini ꝛc. Lxxxv^to [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. 1910 d. Or.

1167.

(Cöln) Dezember 16. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht. Einladung nach Frankfurt.

Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. nachdem des sweren jares halben cosstung und nottdurft zu Franckfort und andern enden diser zeit swerlichen zu uberkomen ist, begern wir an dein liebe mit fleyss bittund, so wir dich nechst gein Frannckfort zu kummen ersuchen werden, du wellest auf das geryngest du magst daselbsthin zu uns kumen, damit wir costung dest statlicher gehaben und unsern sachen gewarten mugen. doran tut uns dein liebe sunder dancknems gefallen. geben zu Collen an freitag nach sand Lucien tag anno domini ꝛc. Lxxxv°. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 143 b; 113 b.

1168.

(Ansbach) Dezember 18. M. Friedrich an Hans von Seckendorf zu Neustadt.

Lieber getreuer. als du uns yetzund geschr. hast eins buchlins halb, das wir Six. von Seck. zu behalten geben haben sollen. nu ist Six nit bey uns hie sonder auf dem ampt zu Schonberg. Er werde aber hierher kommen und dann werde er ihn fragen. datum O. am sontag nach Lucie anno ꝛc. Lxxxv [2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 114. Conc.

---

1) Auch zu andern brand. Prinzen unterhielt der Erzherzog Beziehungen, so zu M. Johann, vgl. z. B. B. von Kraus, Maximilians I. Bez. zu Siegmund von Tirol S. 23.

2) Auf der Rückseite Bitte an Hans von Aufseß, ihm, wenn er vom Herrn von Gera den erbetenen Hengst erhalte, den ihm von Wagenman geliehenen zu überlassen. s. d. Conc. Auf demselben Blatte auch Conc. eines Schreibens an Jorg Geyling und seinen Sohn Arnold, worin die Bitte ausgesprochen wird, da sie nicht an dem Turniere zu Bamberg theilzunehmen beabsichtigten, Niemandem ihr Stechzeug zu leihen, sondern es im Bedarfsfalle ihm zu überlassen. datum. Zu diesem von der Gesellschaft vom Eingehurn berufenen Bamberger Turniere erbittet M. Friedrich von den Reichsstädten Nördlingen, Dinkelsbühl, Schwäbisch Hall, Rothenburg, Windsheim und Ulm Rosse. 115. Conc.

Am selben Tage (ibid. 125. Or.) Ritter Veit von Wallenrode[1]) an M. Friedrich (den er auch Erzkämmerer anredet). M. Friedrich habe ihm und seinen Vettern geschrieben, sie sollten zwei von ihnen zum Turniere in Bamberg ausrüsten; das wird wohl geschehen. „indem ist mon von euer gnaden wegen mit einer untreu und seltzamen griff mit mir umbgangen, das mir nit wenig verdrislich ist.“ Er werde M. Friedrich näheres berichten. Er höre, daß auch H. Georg von Bayern das Turnier besuchen will. Obwohl er bisher nur kleinen Lohn empfangen, wolle er doch M. Friedrich das Turnier ausrichten helfen. — datum Berneck am gulden süntag vor Thome anno rc. Lxxxv. Zettel (127). Empfiehlt den Überbringer dieses, den kurf. Diener Lorencz Furßvehde[2]), der in eignen Sachen ihn sprechen wolle. M. Friedrich antwortet, er bedauere jede Beeinträchtigung W.s; wenn er käme, werde er den Schaden zu vergüten suchen. W. solle aber jedenfalls zum Turniere, wenn möglich mit einigen guten Gesellen kommen, da er gern möglichst stark wäre. datum O. am fr. nach Thome apostoli ao. rc. Lxxxv. (23. Dez. 126. Conc.). ibid. 129. Or. Hofmeister Dietz von Thüngen[3]) an M. Friedrich. Auf die Einladung Kurf. Albrechts zum Turnier nach Kloster Steinach zu kommen, habe er geantwortet „und nit gewist, das euer beyder gnade den thurner besuchen wollen“. Er, ebenso Herr Wolf von Parsberg[4]) wollen erst im Felde zu ihm stoßen, überdies noch Jemanden mitbringen. Sie müßten z. B. ihre Sachen sehr in Acht haben. Samstag des heiligen Crists abent anno rc. Lxxxv^to^. Zettel (141). Bitte um Herberge für 14 Pferde. datum ut supra.

1169.

(Köln) Dezember 21. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Credenz für seinen Rath Dr. Busso von Alvensleben[5]). datum Coln an der Sprew am tag Tome apostoli anno rc. Lxxxv^ten^.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Ansbach, Montag nach Barbara 1485 (5. Dez.). Auch an den Erzb. von Mainz (116) wird dieselbe Bitte gerichtet und Wolf von Parsberg, Ritter, um Unterstützung ersucht. Ansbach, Donnerstag nach Andreas (1. Dez.) 1485.

1) Vgl. über ihn oben passim. 1495 wird er neben Ritter Apel von Lichtenstein und Dr. Dietrich von Dieskau zum brand. Reichskammergerichtsbeisitzer vorgeschlagen. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 181 b. 2) Vgl. Nr. 1046.

3) Ein andres Schreiben desselben in Turniersachen vom Freitag nach Cantate 1485 (6. Mai), worin er sich mit der Kürze der Zeit betr. Beschaffung der vorgeschriebenen Farben entschuldigt. ibid. 143. Or.

4) Ders. schreibt am 23. Dez. an M. Friedrich. Er werde zu ihm kommen und Graf Asmus von Wertheim, der auch stechen wolle, mitbringen. Mehr gute Gesellen konnte er bei der Kürze der Zeit nicht aufbringen. Er bringe 13 Pferde. Der Erzb. von Mainz leiht M. Friedrich ein Roß. In welcher Farbe solle er kommen? Freitag nach Thomas 1485. Or. 142.

5) Den späteren Havelberger Bischof. Er studierte 1476 in Rostock und 1480 in Bologna und wurde Dr. jur. utr.

1170.

(Aachen) Dezember 27. Ewald von Lichtenstein[1]) an Kurf. Albrecht.

Die Begegnung des Kaisers mit Maximilian.

Gnedigster herr. ich fueg euern gnaden unterdeniglich zu wissen, das die keiserlich meiestat auf mitwuch vor dem heiligen cristag (21. Dez.) gen Öch kommen ist und des morgens am donrstag ist mein gnediger herr, der herzog, auch dahin kommen. und der keiser ist im entgegen geriten und mit im der bischove von Köln und auch ander fursten. do ist mit meinem herrn kommen mein herr von Gulch und etlich mer. also sind sie den freitag, den heiligen abent, und an dem heiligen cristag biß nach dem hochampt nit vil beieinander gewesen, dann als vil, wann der keiser gein kirchen ist gangen. aber mein gnediger herr, mein herr von Köln, mein herr von Gulch haben die zeit an einander geladen und was wie oft bei einander gewesen, dann am cristag nach dem hochampt vor essen, do ließ der keiser vor den fursten und iren reten, die sie zu in forderten, meinen gnedigen herrn dem herzog erzelen, was in bewegt hett, das er da herabkommen wer und in zu im geforbert hett. deßhalben er im danckt, das er also kommen wer. daruf mein gnediger herr reden ließ, das er das billich gethun hett als sein williger son und als ein gehorsam furst des reichs. daruf mein herr dem herzogen befuegt, ine zu laden in seine landt, seinen son und die land zu besehen. daruf der keiser ein bedencken nam bis auf den andern cristag. nach dem ampt gab er im die antwort: er danckt im als seinem lieben sone und wer des wol bewillt, seinen son und seine landt zu besichten, aber die anlegung gescheft des heiligen reichs und des hauß zu Österreich weren so gros, das im auf das mal nit gefuegig wer, in seine landt zu ziehen, wann er wer bei den merteilen kurfursten und andern fursten setlich gewesen und sich mit in unterredt, ein tag furzunemen in dem reich, deßhalben einer bestimbt wer gewesen gen Wurczburg und der nit furgangk hett gehabt der ursach halben, die er im des andern tags zu erkennen het geben. darumb gezimbt im der notorst nach bald oben im

1) Am 19. Dez. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 130. Conc.) schreibt M. Friedrich an Ebolt von Lichtenstein. Wenn er es Ehren halber thun dürfe, solle er sich so bald als möglich hierher begeben, da er seiner bei den „geswinden" Zeitläuften nicht entbehren könne. Kurf. Albrechts Krankheit sei auf dem Wege der Besserung. datum O. am mantag nach Lucie anno ꝛc. LXXXV. Dem Erzh. Maximilian solle er seine freundlichen Dienste, dem Herrn Hans von Seckendorf und Jorg von Grumbach und andern guten Gesellen seinen Gruß entbieten. datum ut supra. Lichtenstein ist der oft erwähnte Hauptmann im burg. Kriege, vgl. Bd. I und II passim. Nach dem Neußer Kriege trat er in die Dienste Karls des Kühnen (vgl. z. B. Dresden, Kgl. Hauptstaatsarchiv, Burg. 83), und hernach in die Maximilians; er war eques auratus (Stillfried, Kl. Heilsbrunn 247). Ebenda siehe über seine Kenntniß des Kriegswesens. Er starb 1504, nachdem er noch bei den Schöpfungen Maximilians (gemeiner Pfennig) eine Rolle gespielt hatte. Auch bei dem Überfalle von Affalterbach zeichnete er sich aus, vgl. Hocker, Heilsbrunn. Antiqu. Schatz 46. 219.

reich zu sein und schiden auf das mal von einander und nach dem mal umb v or kam mein herr der herzog mit etlichen reten, die er zu im fordert, und den bischove von Koln neur mit einem seinem rat zu dem keiser und handelt von den dingen, wie beldest er hinauf mocht. und die fursten zu im an das gemelt end, als das dann der keiser euern gnaden schreibt. das hab ich eurn gnaden im besten nit verhalten wollen. datum zu Öch in den weihennacht feiertagen am sant Johanns tag im Lxxxv^ten^.

Zedula. Gnedigster herr. mein herr, der herzog, der kombt auch auf den tag gein Franncfort[1]), als er das dann euern gnaden schreibt und eur gnad bitt, dahin auch zu kommen und seh gar gern, das eur gnad dahin kome, wann er wer vor langer zeit gern bei euern gnaden gewest doben im land, was das geirrt hat, kan ich euern gnaden weder schreiben noch embieten; dann so ich zu euern gnaden komm, will ich euern gnaden wol sagen; auch so ist der keiser nach in willen, so der tag ein end hat, er woll wider hinter sich inn die Niderland ziehen. darumb wer mein herr der herzog gar gern bei euern g. und hat mit mir red gehabt, das ich euern gnaden schreiben soll, wo es imer sein mocht, das eur gnad dahin köme, wann er hab mit euern gnaden vil und mancherlei zu reden und zu handeln als mit seinem lieben herrn und guten freundt. *nu bit* ich eur furstlich gnad mir mein schreiben in keiner ungnad zu haben, dann eur gnad weiß am basten, wie es euern gnaden gelegen ist, dann er groß hoffnung und begird zu eur zukunft an das end hatt und im auch gros doran gelegen ist. gescriben mit meiner hant.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 144 145a; 113b. 114.

---

1) Am 22. Dez. 1485 schickt Albrecht bereits einen Diener nach Frankfurt, zur Besorgung der Herberge. Am 15. Jan. 1486 trifft der Vertreter des Erzb. Ernst von Magdeburg, Dombechant Albert Klitzing, in Frankfurt ein und meldet seinem Herrn, daß jetzt Kurfürsten, darunter Kurf. Albrecht, Herberge belegt haben. Kl., der jetzt in erzb. Dienstenstand, war in Sachen des Streites seines Herrn mit der Stadt Magdeburg an den Kaiser gesandt worden, bei dem er am 27. Dez. 1485 zu Aachen in Gegenwart des Erzh. Maximilian, des M. von Baden, Graf Haugs und [Siegmund] Prüschenks Audienz erhält. Kl. begleitet auch den Kaiser nach Cöln; er erhielt guten, wenn auch nicht bestimmten Bescheid. Der Kaiser wollte am 15. Jan. Cöln verlassen. (Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg III (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) 327—330. Klitzing wird, ebenso wie von seinen früheren Herren, Kurf. Albrecht und König Christian von Dänemark, auch von Erzb. Ernst gern in des Reichs Geschäften verwandt, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersf. Kreisarchiv. Or. Römischer König Maximilian an Erzb. Ernst. Theilt mit, daß er den „lanter rechten" Rath „Johannsen Perl des anslags halben, so dir und deinem stift, auf dem nechstgehalten tag zu Coblentz aufgelegt ist, zu dir geschickt, und dem vertresten nach, so uns der dechant von Maidburg von deinen wegen daselbst zu Coblenntz getan, die bezalung desselben anslags ervordert und begert haben"; Ernst habe seine Botschaft versprochen. Befiehlt ihm, die 1600 rh. fl. die zum Kriege gegen Frankreich ihm auferlegt sind, zu entrichten. Altkirch, 12. Febr. 1493. Röm. 7. Hung. 3. ad mand. dni. regis in cons. Ferner Müller, Reichstagstheatr. unter Friedrich, VI. Vorstell. S. 82 (1487).

1171.

(Aachen) Dezember 27. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er erhebe sich Donnerstag zu Aachen [1]) und werde mit den Erzb. von Mainz, Cöln und Trier, sowie seinem Sohne Erzh. Maximilian, mit dem er seit einigen Tagen zusammen sei, sich nach Frankfurt fügen, „unserm furnemen, dir vormalls entdeckt, mit deinem und ander unser churfursten und fursten rate und hilfe nachzuvolgen". Bittet ihn, auf St. Fabian und Sebastian (20. Jan.) persönlich nach Frankfurt zu kommen. „damit die sachen, so keinen verzugk erleiden mag, uns, dem heiligen reich und gemeiner Deutscher nacion zu ere, rettung und gutten gefurdert und unnutzer kosten erspart werde". — geben zu Ach an sand Johanns tag zu weihennachten anno domini ꝛc. Lxxxvi[to]. — ad mand. dni. imperatoris in consilio. Wollest ye auf den vorbestimbten tag bey uns zu Frannckfort, do wir dann mitsambt den gemelten unsern lieben neven und churfursten, auch dem gnannten unserm lieben sone vor zeit desselben tags sein und deiner zukunft warten wollen, personlichen erscheinen und nit aussen bleiben noch verziehen, als wir uns des und alles guten ungezweivelt zu dir versehen; wollen wir zu gnaden und freuntschaft nymer vergessen. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 147 a; 116 a. Das Stück leitet die Abtheilung „handelung auf dem kay[n]. tag zu Franckfurt im Lxxxv[ten]" ein.

Am selben Tage schreibt Maximilian an Albrecht (147 b; 116 b). Hochgeborner furst, lieber oheim. unser allergnedigster lieber herr und vater, der Romisch kayser wirt sich uf donerstag negstkonftig hie zu Ache erheben und mitsambt unsern lieben oheimen und freunden von Menntz, Coln und Trier gein Frannckfort fugen, mit demselben unserm lieben herren und vater wir auch kommen wollen, als euer liebe in seiner kay[n]. gnaden schreiben vernemen wirdet; begern darumb an euer lieb, mit freuntlichem vleiss bittende, euer lieb wolle der kay[n]. maiestat zu gevallen, uf denselben tag, in seiner gnaden schrift bestimbt, in eigner person zu Frannckfort erscheinen, daselbs sein kay[n]. gnade und die obgemelten unsere lieb oheimen, auch wir eurer lieb verwarten wollen. daran thut uns dieselb euer lieb sunderlich dancknem gevallen, mit freuntlichem willen zu beschulden. geben zu Ach an sand Johanns tag ewangeliste anno incarnacionis domini ꝛc. Lxxxvi[to]. d. archidux in consilio.

---

1) Über den Aufenthalt des Kaisers in Aachen und Cöln enthalten die betr. beiden städtischen Archive, nach freundlichen Mittheilungen von dort, keinerlei neues Material. Die Cölner Geleitsregister erwähnen u. A. folgende Besucher der Stadt Cöln (die also jedenfalls zum Kaiser stießen). 30. Dez. (Geleitsbrief) Die Herzogin von Geldern, 4. Jan. 1486 H. Johann von Cleve, 6. Jan. Heinrich von Nassau, Herr zu Beilstein, Graf Adolf von Nassau, Herr zu Wiesbaden, Herzog und Herzogin von Jülich und Berg und viele Adlige und Beamte. Eine Schrift L'Itinéraire de l'archiduc Maximilien pendant les années 1484. 1486 publié dans le Tome 1[er] de la Collection des Voyages des Souverains des Pays-Bas ist mir nicht bekannt geworden. Einige Daten über den Aufenthalt des Kaisers und Maximilians finden sich in Collection des Inventaires sommaires des archives départementales. Nord IV 266, VIII 75.

1172.

(Ansbach) Dezember 30. M. Friedrich an Rennwollt und Jorg von Wemding.

Sein Diener Steffan vom See sei auf seinen Antrag um Zulassung zum Turnier von der Ritterschaft angewiesen, den von ihm behaupteten Zusammenhang seiner Familie mit dem Geschlechte von Wemding zu beweisen. Bitte, ihm hierzu behülflich zu sein. datum O. am freitag nach dem heyligen crist tag anno etc. LXXXVI.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 152. Conc.

ibid. 150. Or. 2. Jan. 1486. Johann Herr zu Schwarzenberg[1]) an M. Friedrich. Gnediger herr. als ich negst Heintzen, meins herrn von Wirttenberg harnischknecht, geschriben hab umb den stechzeug und umb etlich stuck zwifach, auch euren gnaden geschriben und gebeten, das euer gnad mit dem Heintzen verfügen wöll, damit mir solcher zeug widerfar. nun ist mir solcher zeug geschickt worden, biß etlich stuck stenn mir noch aussen. mit namen sechs stangen mit krölein und brechscheuben, ein stirn, ein bar echsselein und das stechwammes, ein swebscheuben, ein liberes oder ein stelaus gewindt, ein hinterhacken, ein zeum und blenttuch, ein gerüst. sagt mir Hans Marstaller, euer gnad hab im zugesagt, solche mein ausstende stuck zu euren gnaden geret zu slahen, das mir das zu Bamberg werd. bit euren gnad als mein gnedigen herrn, solchs nit zu vergessen, wann euer gnad woll abnemen mag, das ich solche angezeigter stuckt nit woll enberen mag. auch als mein vater[2]) euren gnaden des stechpferds halben geschriben hat von Meichssen, hab ich in euren gnaden schrift vermerckt, das euer gnad in willen ist, solch pferdt selbs zu gebreuchen. bit ich euer gnad nochmals als mein g. herrn, mir so gnedig zu sein, wu euer gnad sunst etwas starcks het oder würd, das tüglich wer, mir das zu leyhen und gen der Newenstat schicken, damit ich es auch vorbereiten mög. — datum Newenstat am montag nach dem heiligen jars tag anno etc. LXXXVI.

4. Jan. Ders. an dens. 151. Or. Wiederholt die Bitte um eins der Meißnischen Pferde; den von M. Friedrich verlangten Falken habe er nicht. Neustadt, Mittwoch nach Neujahr 1486.

---

1) Der spätere Schöpfer der Bambergischen Halsgerichtsordnung, vgl. Allg. Deutsche Biogr. XXXIII 305. 2) Siegmund d. Ä., Herr von Schwarzenberg.

1486.

1173.

(Mainz) Januar 4. Erzbischof Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.

— auf heut ist uns von der keiserlichen meiestat laut diser eingelegten copei [1]) schrift kommen. haben wir eur lieb nit wollen verhalten; auch ist hievor geordent, das eur lieb unser schief zu Milltemberg finden werdet, inmassen eur lieb deßhalben vor an uns begerung gethan haben. — datum zu sant Mertinsburg inn unser stat Meincz uf mitwuch nach dem jarstag anno ꝛc. Lxxxvi.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 145; 114 b.

Albrecht antwortet am 9. Jan. 1486, 146. 115. Dankt für seine Mittheilungen. und nachdem eur lieb am nechsten uns geschriben hat, do wir euch gebeten hetten zu kommen mitsambt unserm oheim und swager von Bamberg zu uns gein Rotemburg oder Windßhaim, unter anderm meldent, zu Franckfort zu unterreden, laßen wir uns auch nicht mißfallen, dann wir bekennen, das nyndgart besser zu beslahen ist, dann vor der schmitten. da kommen wir mit gots hilf alle zu haufen; mag man sich bester statlicher unterreden. unser sone ist jetzo zu Bamberg zum thurner [2]) — got geb im und den unsern vil glucks zu einem gefertem — und wurdt auf das myndst haben iiᶜ roß, die er verlegt, und versehen uns seiner widerkunft mit der gotshilf auf den freitag gein der Newennstat an der Eysch, do er unsern swager herzog Ernnsten von Sachsen curfursten ꝛc., desselben swester, unser gemahel, sein muter, findt, die herzog Ernnst zu im zu kommen verbot und uns deßhalb geschriben hat und wir im daruf geantwort, wie hierinn versloßen ligt. und wurdt nichts gehandelt, das eur antwort jetzo gegeben, absetze, und nachdem unser oheim und swager grave Ott [3]) itzo zu Bamberg ist, wurdt uns von ime und dem thumbechent ichts zukommen neuß, werdt ir wissen und wollen euch das auch unverkundt nicht laßen. sunst wissen wir an demselben end kein neue zeitung, dann herr Friderichen von Auffes, thumherrn zu Bamberg, den herzog Jorg gefangen hat on sorg auf den wallweg zu sant Wolfgang [4]), deßgleichen Eckarius von Auffes und ander, die unser oheim und swager von Bamberg gefangen hat, werden inn des von Eystet handt gestellt, gegen einander ledig zu sagen. wer uns mer zu wissen worden, hetten wir eur lieb auch verkunt. dann euch lieb und freuntschaft zu erzeigen, sind wir geneigt. datum Ono. am montag nach obersten anno ꝛc. Lxxxvi^to.

1174.

(Ansbach) nach Januar 6. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d. J.

Wenn er über Auslegung des Vertrages mit seiner Gattin uneins sei, so möge der Entscheid seines Vetters Graf Eberhard d. Ä. angerufen werden.

---

1) ibid. 145b. 146a; 115a. Kaiser an Erzb. von Mainz. 27. Dez. 1485 ähnlich wie Nr. 1171 an Albrecht, gedr. Minutoli 182 Nr. 266. 2) Vgl. oben Nr. 1168.
3) von Henneberg. 4) Ds.. Wallfahrtskirche bei Neuburg an der Donau.

Er als Vater könne im Nothfalle seine Tochter, die sich als Biederweib gehalten, nicht im Stich lassen. Was würde Graf Ulrich in jener Welt sagen, wenn er hörte, wie man seiner Else mitspielte? datum Onolzpach am[1]) nach dem heyligen oberstag anno ꝛc. LXXXVI.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 579, Akten Gräfin Else betr. Abschr.

Ebenda Or. gein Franckfurt bracht durch doctor Endres Worm[2]) am montag nach conversionis Pauli (30. Jan.). Gräfin Else an Kurf. Albrecht. Sie hätte gern das durchgesetzt, was sie mit Ludwig von Eyb und Erckinger von Seinsheim beschlossen. Bittet, bei Graf Eberhard d. Ä. zu erwirken, daß ihr ihr frommes Gesinde nicht von ihrem Gatten vor Austrag der Sache genommen würde. Dasselbe sei z. Th. schon seit vielen Jahren bei ihr, sei ihr von Albrecht gegeben worden. Wo geriethe sie hin bei ungetreuen Knechten, die, wenn sie einmal in die Kirche ginge, inzwischen ihre Kleinodien und ihr Silbergeschirr ihrem Gatten aushändigten? Sie habe ihrem Gatten erklärt, sie gehe nicht von der Verschreibung ab.

Zettel. Der alte Herr und seine Frau thuen ihr nur liebes, senden ihr, was sie gutes zu Haus haben[3]).

1175.

Januar 7. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Friedrich.

Dem Bernhart Zirckel, für den er sich verwende, sei auf Begehren Kurf. Albrechts Geleit in die Stadt gegeben worden, in der Erwartung, Z. werde sich mit seinen Brüdern und seinen andern Gläubigern ausgleichen. Das hat Z., obwohl er hier gewesen, gar nicht versucht. Die Gläubiger wollen ihm weiteres Geleit versagen, die Brüder wollen es ihm gewähren, in der Meinung, er werde sich mit ihnen vertragen. datum sabbato post epiphanias dni. 1486.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 195 b.

1176.

[Januar 10—13.] „Fertigung der rete gein der Newenstat, do herzog Ernst do was.“

Lieben getreuen. wurde unser swager handeln einicherlei, das der antwort, die wir unserm oheim und swager von Menntz geben haben[4]) nach laut der schrift hiebey widerwertig were, das endert nit, sunder bringt es an uns! aber das er sunst mit unser gemahel frolich ist und sich freuntlich und gutlich mit ir als seiner swester underredt, als sein brieve anzaigt, sehen wir von herzen gern, auch mag die antwort, unserm herrn kayser gegeben, kein anders erleiden, nachdem wir ims abgeslagen haben, unsern willen zu geben. datum

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 150 (Conc.); 117 b.

---

1) Tag fehlt.

2) Im Dienste der Söhne Albrechts häufiger genannt. Er stammte aus Gunzenhausen und studirte seit Winter 1471 in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 234.

3) Ein Brief von Albrechts Tochter, Äbtissin Margaretha von Hof an Albrecht (1. Jan.) bei Minutoli Nr. 369 S. 499.

4) Vgl. Nr. 1173.

10. Jan. (l. c. 147b; 116b). Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen. Lieber swager. in diser stund ist uns ein brive zukommen, dorinn uns unser gnedigster herr schreibt, wie ir hirinn versloffen findt. gedencken wir, uns mit gots hilfe auf montag schirst hie zu erheben, gein Miltemberg zu faren, do auf die schif zu sitzen[1]), die uns unser oheim und swager von Meintz gelihen hat und ob got will uf den bestimbten tag gein Franckfort kommen. haben wir eur lieb unverkundt nicht wollen lassen, des ein wissen zu haben. datum Onoltzpach am dinstag nach obersten umb v hor nach mittag anno Lxxxvi^to^.

Kurf. Ernst antwortet am 13. Jan. (148a; 117a). Auch an ihn und seinen Bruder habe der Kaiser und H. Maximilian ebenso geschrieben. Er habe die seinem Bruder zustehenden Briefe diesem zugeschickt, „die ime unsers versehens bey zweyen tagen behendet. und sind seiner lieb antwort dorauf warten, die uns also in unserm erheben verzug bringen mocht, also das wir gedenckens tragen auf freytag Sebastiani oder sonnabends dornach zum k^n^. tage zu fugen uns allererst erheben werden". — datum Newenstat an der Aysch freytags nach Erhardi anno etc. Lxxxvi^to^[2]).

1177.

(Rom) Februar 11. Papst Innocenz VIII. an König Wladislaw.

Befiehlt ihm, Barbara zu sich zu nehmen. Was Gott zusammengefügt, dürfe der Mensch nicht trennen. Er beleidige Gott. Bei Fürsten werden die Laster noch schlimmer vermerkt als bei andern Menschen. geben zu Rom bei sant Peter 1486 tertio idus februarii[3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 40. Abschr. Übersetzung.

1178.

Februar 15. Peter Gamp an Herrn Conrat Reyff und Herrn Jacob Amlung, Ammeister zu Straßburg.

— nachdem die k. m. in Niderland gezogen ist, haben ich und ander nit nachvolgen wollen, sonder ich hab mich etlich zeit zu Nurmberg enthalten und nu her an den k^n^. hof gen Franckfort kommen. hat die k. m. gestern meinen g. h. von Mentz, pfalzgrafen, dem jungen herzog Heinrichen[4]) von Prawnsweigk und dem bischof von Worms regalia gelihen. so sein by xxx geistlich und weltlich fursten hir, under den haben die sechs chur-

1) Vgl. ebenda.

2) Über die Reise Kurf. Ernsts von Koburg aus (wie es hieß zu Albrecht), vgl. jetzt Hertel, Urkundenbuch der Stadt Magdeburg III 329. Die Reise währte darnach vom 11—14. Jan. Ernst wollte nicht früher nach Frankfurt aufbrechen, als bis er erfahren, daß der Kaiser da sei.

3) Erwähnt mag werden, daß am 30. Jan. 1486 der Papst ein Schreiben an den Kaiser und sehr viele Fürsten, darunter den Markgrafen von Brandenburg, richtet, worin er sich über den König von Neapel, die Florentiner und Mailänder heftig beklagt, vgl. Fritz Jecklin, Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 S. 79 (Beilage z. Jahresber. d. hist.-antiqu. Gesellsch. v. Graubünden 1896). Bei dem starken Gebrauche des calculus Florentinus in der Kanzlei Innocenz VIII., ist übrigens zu vermuthen, daß die beiden Breven, das vom 11. Febr. und das vom 30. Jan. ins Jahr 1487 gehören. 4) Der Ältere.

fursten meinen g. h. erzherzog Maxemilian zu Romischen kung furgenomen. und disen abent sein in die kirchen stul aufgericht, im morgen die wal zu geben und auf den altar zu setzen, und wirt darauf mitsampt der k. m. und etlichen fursten gen Ach ziehen und die kron empfachen. in der zeit werden die fursten zu dem kung von Ungern schiken; und an in begern, sein furnemen gegen der k. m. abzustellen, und ob er das nit tun wil, der k. m. hilf tun. versten auch, die fursten haben furgenomen, das gericht und recht gehalten, ein gemain münß geslagen, ein gemeiner frid gemacht und sust allerley unordnung abgestelt werden sollen. Die „k. m." hat zu Nürnberg „vil pau zu machen bestelt". — geben zu Frankfort in eyl am mittich nach invocavit anno dni. ꝛc. Lxxxvi[1]).

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 40. Or.

1179.

März 11. Ritter Friedrich Bock und Altammeister Peter Schott an Meister und Rath zu Straßburg.

I. Seit Freitag seien sie in Frankfurt und hätten durch den Domdechanten[2]) erfahren, „das die kurfursten der k. m'. hilf zugeseit habent nach yegelichs gelegenheit, sie konnent sich aber nit vereynen wie oder in wellichewegen züm nyҫelisten und noch dem besten, und als er von minem heren dem magrofen von Brand. verstande, so werde eben alsbalde nit us der hilfe als etwas, doch kynne nieman kein wissen han und us solichen ist der verzugk der küneclichen kroninge erwahssen und hab des ein wissen, das vor ostern nüt werde us der krönunge, dann min here der pfalzgrofe, desglichen min here von Mentz wellent dise heilige zitt enweg, yeder do es im gelegen ist, so wolt der magroff ouch hinweg sin. der ist von der k. m'. uberbetten, zü Franckfort zü bliben. er hat aber finer diener das meistteil hinweggeschicket; dorumb besorgen wir, das sich die dinge mahtent noch lange verziehen. wir wellen aber das beste tün, das wir der künigclichen maiestat unsern befelhe zu wissen tunt, so erst wir magent gehort werden. unser here von Straßburg ist uf sontag letare (5. März) gen Franckfort und uf fritag

---

1) Bezüglich der Aufzeichnungen Albrechts für den Frankfurter Tag kann auf die Mittheilungen bei Minutoli und auf die Correcturen Wagners verwiesen werden. Über die Königswahl vgl. Einl., die Aufsätze von Ulmann, d. Herausg. und Bachmann und die Ausführungen auf den ersten Seiten bei Ulmann, Maximilian I. Über Äußerlichkeiten, vgl. neben den bekannten, jetzt bei Pothast verzeichneten Berichten, noch Lepsius, Kl. Schriften III 189, Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. von Erfurt IV 6. Von Interesse ist wol auch ein Schreiben von Bm. und Rath der Stadt Constanz an den neugewählten röm. König (Constanz, Stadtarchiv Missive 1486 68. 69), Glückwunsch zur Königswahl. Begnadigen auf seine „erste Bitte" den wegen Veruntreuung zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilten städt. Salzmeister Ulrich Held. Samstag vor Jubilate 1486 (15. April). Albrechts Begleiter auf dem Frankfurter Tage, siehe Janssen II 1, 426.

2) Von Straßburg, Graf Friedrich von Zollern, der bald darnach Bischof von Augsburg wird. Vgl. sein Tagebuch in den Mitth. d. Ver. f. Gesch. v. Hohenzollern XVIII.

donoch zum ersten by der k. m^t. gewesen und verstont nach nit von der entpfengniß finer regalien, wen die gelichen werde, dann finen gnoden wurt allerley firgehalten als den zugk, der k. m^t. nit geton wider den k. von Ungern, auch des Ro(?)[1]) küniges pfruinden und anders[2]). wir hant auch verstanden, das unser here der keiser mit dem künge gon Ache faren welle und donach die k. m^t. im erwelet habe drye stette, nemlich Franckfort, Nürenberg und Ulm; so welle der künig sich noch der kronunge in das rich fügen und huldung nemen. unser here von Mentz und der pfalzgrofe sint vertragen der irrung, das sloß Haime berüren. es ist noch nieman kein regalia gelichen sit dem ersten tage, wiewol der keiserstul noch da stat. sagent, die k. m^t. wolle in nit lossen abrechen und sagent, das die kurfursten vill by der k. m^t. sint und hant doch noch nit beslossen. wir hoffent uns balde wider heim zü fügen, uns wurde dan nit genedig antwort oder urlop." Doch will Bock auf eigene Kosten auch länger verweilen. geben uf samstag vor dem sontag judica anno zc. LXXXVI.

II. (47). Um 9 Uhr Vormittag sei Peter Schott in des Markgrafen von Brandenburg Herberge gegangen und habe nach dem Dombechanten gefragt. „ging Zeysolff von Adelczheim hinuf und fant den magrofen uf dem buch ligen in einer stuben. und kam min here der dechan zu mir und rette allerley und het nieman mit gewisset. glich uber zwo stunden ist uffundig worden, das der magroff dott sige, und ist in das closter zü den bredigern getragen, als man seit. ein teil meint dot, das ander, er sige im closter dot sin. wir sint auch by unserm heren von Strosburg gewesen. hat uns geseit, er werde ufgehalten mit der antwurt, uf das er miesse by der kronunge sin.". Alle Kurf. haben für ihn gebeten. „in disem schriben ist uns geseit, das der magrofe im closter in eim bade sige gewesen und also dot sige. actum samstag vor judica LXXXVI[3]).

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 37. 47. Or.

12. März (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Conc., nach einer Abschrift von Böhm). M. Friedrich an M. Johann. Bruderliche treu allzeit zuvor. hochgeborner furst, freuntlicher lieber bruder. ich thu euch cleglich zu wissen, das unser aller lieber herr und vater, dem der almechtig got gnedig und barmherzig sein wolle, auf gestern sambstag zu Franckfort am Mayn mit tod verschiden ist umb drei or nachmittag und ist im bad in einer wannen gesessen und alß nu der gehlich zufall gescheen ist, das er sein hat besunder zu der beswerigkeit, hat er sein beichvater beruft und in latein gesagt: „mea culpa, mea maxima culpa" und angeruft die muter der barmherzigkeit und das geweicht liecht selber gefordert und ist mit wenig zugen abgeschiden. das hab ich euch in bruderlicher lieb und treu eylends nit wollen verhalten, des getrauens, ir werdt den fromen fursten euch bevolhen haben und so wir sein

1) Vorl. „kor."

2) Die Erbitterung des Kaisers gegen den Bischof rührte bereits aus der Zeit des burg. Krieges her. Der Bischof war damals Domprobst zu Straßburg, vgl. Chmel, Reg. Nr. 7002. 3) Arch. Notiz: „videlicet auß Cöllen (!) geschrieben".

begencknis zu halten furnemen werden[1]), soll euch, als billich ist, nit verhalten pleiben; dann euch bruderliche treu zu erzeigen, sein wir gern geneigt. datum Miltemberg am sonntag judica umb ein or nach miternacht Lxxxvi.

---

1) Über Albrechts Begängniß in Frankfurt, vgl. Mitth. an die Mitgl. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. IV 452 ff.; Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. IV 630. Am 19. Juni fand sein feierliches Begängniß im Kloster Heilsbrunn statt, vgl. Stillfried, Kl. Heilsbrunn 136; Märk. Forsch. XIV 65; Riedel C. II 318 ff. (siehe auch 325 f. 333); ebenda s. über die Theilnehmer. Außer den dort genannten, waren auch Augsburger Rathsherren zugegen (vgl. Augsburg, Stadtarchiv. Briefbücher Notiz ad 16. Juli 1486). Vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Rathsbuch 5530, 165. Marquart Mendel und Gabriel Holzschuher werden vom Rathe beauftragt, Alles für Albrechts Begängniß Nöthige zu bestellen. V ante palmarum 1486 (16. März). Der Rath ernennt als seine Vertreter bei den Feierlichkeiten Ruprecht Haller, und Ulrich Grundherr. 3 ante Viti 1486 (13. Juni). Ferner vgl. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Hohenzollern XVIII 47. 50; Ch. Schmidt, Hist. littéraire de l'Alsace I 354; Ztschr. d. Aachener Geschichtsvereins IV 166. Vgl. hierzu noch Schöttgen, Diplom. Nachlese von Obersachsen XI 310.

Am 19. März (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 115 ff.) schreiben der Dombechant Graf Friedrich von Zollern, Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pistel an die Markgrafen. Es werde nichts verhandelt, auch die Magdeburgische Sache werde „gehenckt", was die Sachsen verstimme. Kurf. Ernst hat sich nur mit Mühe zur Theilnahme an der Krönung bereit finden lassen. Der vorgeschlagene Landfriede finde wenig Beifall. Sie hätten erklärt, nur durch die Fürsten sei er zu handhaben. Die Aufhebung der fürstl. Einungen sei nicht durchzusetzen. Mit der Ordnung des Gerichts sind Kaiser und König einverstanden. Allenthalben wird eilende Hülfe versprochen. Erzh. Siegmunds Räthe erklären, ihr Herr helfe bereits. „sagten wir uf den gemelten artickel, unserm gnedigsten herrn loblicher gedechtnus were ein anslag angezaigt, den het er zugesagt. so man den zu disem mal mynder, mit meldung abzihung an dem grossern zug" würde markgräfliche Hülfe geleistet werden. — (Nachrichten über die weiteren Verhandlungen betr. Hülfe und Kammergericht.) datum Francfort am palmtag ao. 2c. Lxxxvi. Zedula. Sie hätten sich bei den Kurfürsten und H. Albrecht als die Verwaisten vorgestellt und um Abwehr etwaiger Schädigungen ihrer Herren ersucht. Sie erhielten freundliche Erbietungen. Alle wollen ihrer Geistlichkeit befehlen, Kurf. Albrechts „sele zu hail und trost mit vigilien und messen" zu versehen. Die H. von Sachsen empfehlen ihre Schwester und versprechen Schutz. Kurf. Ernst ist Freitag nach Palmarum zu Wasser nach Cöln gefahren, seine Söhne sind nach Meißen zurückgekehrt. Der Pfalzgraf ist Judica eiligst, angeblich zu H. Georg geritten, kommt aber ebenso wie die Erzb. von Cöln und Trier zur Krönung. Die B. von Bamberg und Eichstädt sind heimgezogen. Sie selbst hätten dem Kaiser erklärt, Kurf. Albrecht habe sie zur Theilnahme an der Krönung ausersehen, wenn seine Krankheit ihn zwänge, fernzubleiben. Ihnen sei die kurf. Stelle ohne weiteres zugebilligt worden.

Auch g. h. die kurfursten, dieweil sie hie waren, haben gebeten, e. g. zu schreiben das kurfurstenlich insigel e. g. herrn und vaters selgen nit abzuthun, sunder so die sach zwuschen Coln und Trier sich im spruch endern wurd, welher vor oder nach sigeln solt, das man dann solich sigel vorhanden hett, dann die data bleiben besteen, inmassen sie geschriben sind und ytzund steen. sie haben auch mit uns davon geredt, so sie ir bestetigung von dem konig nemen, wissen sie, das solich bestetigung ir yedes mit verwilligung der kurfursten gescheen soll. haben wir gesagt, die bestetigung des konigs wollen wir zu Coln oder Ach nemen, das sie dieselben sigeln, wie sich geburt, und die bey im einlegen, solang biß in ir bestetigung von unserm g. herrn marggrave Johannsen auch besigelt werde. Johann solle daher die Bestätigung herschicken. Alia zedula. — Man sagt, „der bischof

Am 13. März (ibid. Conc.) meldet M. Siegmund der Kurf. Anna „mit erschrecklichem herzen und grosser trubsall" den um 5 Uhr am 11. März zu Frankfurt erfolgten Tod Albrechts. M. Friedrich habe es ihm letzte Nacht durch Ritter Paul von Absberg melden lassen. geschriben eylends, datum Onolczpach am montag nach judica.

1180.

Aufzeichnungen Ludwigs von Eyb [1]) über die Wahl Maximilians.

Item am montag nach Sebastiani [2]) anno dni. im Lxxxvi^ten jar ist mein gnediger herr marggrave Albrecht zu Brandburg, curfurste ꝛc. personlich kommen gein Franckfurt am Mayn zum k. tag, der uf Sebastiani dohin bestimbt worden ist. sein desselben tags zu seinen gnaden in sein herberg kommen von der k. m^t. wegen herr Cristoffel Hohenfelder und von seiner gnaden suns herrn Maximilians erzherzogen zu Osterreich und herzogen von Burgundi ꝛc. wegen herr Jorg Woldenstainer, die haben uf credenz yeder von seins herrn wegen entschuldigt, das sie uf Sebastiani nicht hieher kommen sein, dann sie sind des durch ungewitter und grosse des wassers verhindert. sie wollen sich aber zu kommen furdern, so sie beste konnen, und han meinen g. herrn gebeten, nit verdries zu haben, sunder gutwilliglich zu warten, dann sie werden mit gots hilf bald kommen und andere curfursten als Trier, Coln, auch etlich ander fursten mitkommen. hat mein gnediger herr geantwort, er woll gern warten ꝛc.

item am donrstag nach conversionis Pauli (26. Jan.) ist herzog Albrecht von Sachsen zu Franckfurt einkommen. item am freitag nach conversionis Pauli (27. Jan.) ist herzog Ernst von Sachsen curfurst zu Franckfurt einkommen und mit im herzog Fridrich und herzog Hanns, sein bede sone.

item am montag nach conversionis Pauli (30. Jan.) ist zu Franckfurt einkommen die k. m^t. und mit im erzherzog Maximilian von Osterreich und Burgundi seiner gnaden sun umb acht hore nach mittag.

item es sein auch mit im kommen ein herzog von Gellern, auch marggrave Cristoffel und m. Albrecht von Baden.

item am dinstag vor lichtmes (31. Jan.) ist einkomen zu Franckfurt erzbischove Bertholt zu Menntz, curfurste ꝛc.

item es ist auch einkommen bischove Johanns von Augspurg von wegen herzog Sigmunds von Osterreich und doselbst an der gelsucht gestorben und an sein stat aufgenomen grave Fridrich von Zoler, thumbechant zu Straspurg.

item es ist auch einkommen herzog Heinrich von Brunsweig und Lunenburg.

item am mittwoch unser lieben frauen abend lichtmes (1. Febr.) spat ist einkommen der erzbischove von Trier und mit im ein marggrave von Baden, thumherr zu Trier [3]). item

---

von Seckaw were kummen und saget, wie des konigs von Poln treffenlich potschaft uf montag hieher kumm. dieselben wollt man verhoren, und was die sag, der konig von Poln hett dem konig von Ungern ein abclag zugeschickt, das man sich freuet", da es dem Kaiser zu gute komme. Am andern Ostertage werde man zur Krönung aufbrechen. Ein Brief und Bote vom „Fronawer, e. g. lehentrager zu Osterreich" ist eingetroffen. Hanns Aborffer zu Hof, der lange bei Kurf. Albrecht wegen eines Rechtshandels vor dem Kaiser hier lag, hat kein Ende erlangt und begiebt sich heim, um ihren Rath einzuholen. am montag nach palmarum ut supra.

1) Näheres über die Handschrift und über diese Aufzeichnungen, welche Märckers Ausgabe des Ankunftbuches nicht enthält, vgl. W. Vogel, des Ritters Ludw. von Eyb Aufzeichnung über das kaiserliche Landgericht S. 36 Anm. 2) 23. Jan.

3) Jakob von Baden, der spätere Coadjutor und Erzbischof.

am freitag nach lichtmes (3. Febr.) ist der erzbischove von Coln zu Franckfurt einkommen und mit im lantgrave Wilhelm von Hessen der metler. item am sambstag dornach ist einkommen lantgrave Heinrichs seliger sun. item am sontag dornach, der do was der sunntag estomichi der vierd tag februari, ist einkommen der pfalzgrave vom Rein herzog Philips und mit im der bischove zu Speyer, der bischove zu Worms, herzog Caspar von Beyrn grave zu Veldenncz, herzog Hanns von Bairn, grave zu Spanheim, und herzog Ruprecht sein bruder, der Deutschmaister herr Raynhart von Neyperg.

item am freitag nach Appolonie[1] ist zu Franckfurt einkommen bischove Philips von Bamberg und auch bischove Wilhelm von Eistet mit im. item am dinstag Valentini[2] hat unser herr der kaiser offenbarlich in der maiestat, in beisein der curfursten in irer wat, belehent erzbischove Bertholt von Mencz, pfalzgrave Philippsen, herzog Heinrichen von Brunsweig und Lunnenburg, bischove Johannsen von Worms, alle des obgenanten tags.

item am mitwoch kathedra Petri[3] in der nacht ist gestorben zu Franckfurt bischove Johanns von Augspurg. den hat man an donrstag anatamatasiert und an freitag dornach gen Augspurg gefurt. item am donrstag Juliane virginis, der do was der XVI tag des monats feburary im LXXXVI^{ten}, sein in die kirchen zu sand Bartholmes kommen unser gnedigister herr, der Ro. kaiser Fridrich und die sechs curfursten u. s. w. die haben sich angethan in der sacristei, der kaiser in seine kaiserliche wat, und die curfursten in ire kurfurstenliche claidung und sind aus der sacristei herausgegangen bei den obersten althar und donyder gesessen, der kaiser in sein stule und im zu der rechten seiten der erzbischove zu Mencz, der pfalzgrave, im under augen der erzbischove zu Trier, im zu der lincken seiten der erzbischove zu Coln, der herzog von Sachsen und marggrave zu Brandburg, zu der rechten seiten neben dem pfalzgraven ist gesessen erzherzog Maximilian von Osterreich in seiner sundern wat, als ein erzherzog. die andern fursten geistlich und werntlich und der fursten botschaften sind zu beden seiten in stulen gestanden, wie sie der marschalck gestellt hat. do ist uber althar getreten der bischove von Camerach in bischoflicher claidung und ornaten. hat der chor angefangen zu singen: veni sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium. und darauf angefangen zu singen das ampt de tempore. desselben tags zu dem offertorio sein zu altar gangen der kayser und die curfursten in irer ordnung und nach in herzog Maximilian und sunst nymants. das buch nach dem ewangelio auch das pacem hat der erzbischove zu Trier der k. m. geraicht zu kussen. nach endung der meß, als der segen gegeben was, sein die curfursten all sechs zum altar getreten und haben do geswoern den aidt der wale. dornach hat der chor gesungen: veni sancte spiritus ganz aus. darunder die curfursten geknyet haben. als das zu end gesungen ist, hat der bischove gesungen den versickel gesungen: emitte spiritum tuum. und dornach die collect: deus qui sancti spiritus. und dornach sein der kaiser und die curfursten in die sacristei gangen. herzog Maximilian ist an seiner stat steend bliben. do haben die curfursten allein ir wale gethan und dornach aus in heraus geschickt den erzbischove von Coln, den pfalzgraven und herzogen von Sachsen zu herzog Maximilian und im verkundt, das er zu einem Romischen konig, zukunftigem kaiser erwelet sei und im glucks gewunscht und in gefurt in die sacristei. do im in beisein der k. m. decretum electionis ist furgehalten, und er gebeten solch wale anzunemen. das hat er gethan und sind des zu gezeugknus etwevil fursten und graven hinein in die sacristei geforderт. dornach sein der kaiser und die curfursten aus der sacristei gangen in ir ordnung und der erwelt konig neben dem kaiser noch in seinem erzherzogischen claid und hutlin. do man fur den altar kommen ist, ist der kaiser hinter sich getreten in des von Trier stul, der erwelt und die curfursten sind nyder geknyet fur den altar. do hat der bischove von Camerach in seiner bischoflichen wat und ornat, etlich collecten und preces uber den erwelten gesungen, dornach das aspersorium uber sie geben. ist der kaiser wider hinzu getreten zum altar. do haben die curfursten den erwelten auf den altar gehaben.

1) 10. Febr. 2) 14. Febr. 3) 22. Febr.

hat der chor angefangen zu singen: te deum laudamus. dornach haben die trumeter angefangen zu trumetten. do haben der kaiser und die kurfursten den erwelten gefurt zum kaiserlichen stule. doselbst sein im die erzherzogischen claider abgezogen und die koniglichen claidung angethan. das was ein langer sammeter praun rock ungemusert on ermel mit hermlin unterzogen und ein brauns heublin desselben samats, auch mit hermlin unterfutert, und ist der erwelt in den koniglichen stul gesetzt, und aber in die trumetten gestossen. dornach ist doctor Pfeffer, der Menncziſch canzler, uf des von Trier stul getreten und hat offenlich ausgesagt, warumb dise wale gescheen sei und dornach gelesen ein schrift eins briffs von der k. m[t]. lautend, seiner verwilligung dieser wale und gebots, den erwelten als ein Romischen konig zu halten ꝛc. nach solchem seind kaiser und die kurfursten in irn kaiserlichen und kurfurstenlichen claidungen in irer ordnung und neben dem kaiser der erwelt aus der kirchen gangen in einer grossen schonen proceſſ von fursten, graven, herrn, rittern und knechten in mercklicher zale bis in des kaisers herberg. do ist yederman abgeschiden, und denselben tag ferner offenlich nichts gehandelt.

item am freitag nach Valentini[1]) hat unser herr der kaiser ein versamlung gehabt aller curfursten, fursten und fursten botschaften die hir sind und in seiner maiestat auch des Ro. konigs gegenwertigkeit hat unser herr der kaiser durch grave Hawgen von Werdemberg offenbarlich erzelen lassen vil anligens der Romischen cristenlichen kirchen, des heiligen Ro. reichs, auch seiner erbland durch die Durcken, die feind Christi, auch den konig von Hungern mit derselben hilf sunderlich wider in und seine erbland furgenomen, mit einer langen schonen rede, die bei zwaien stunden gewert hat, und letzt dorauf beslossen, das die kaiserlich m[t]. hat gebeten umb rate, hilf und beystant. dorauf haben curfursten und fursten zu antworten bedacht genommen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Ankunftsbuch Msc. Nr. 392 Hdschr. A. Schluß.

1181.

Notizen aus den Rechnungen des Klosters Diesdorf.

Nr. 11. 117 b. feria sexta scilicet ipso die Andree (1470, 30. Nov.) consumpsit prepositus II mark IIII ß. III d. in Tangermundis et in via, quando dominus marchio ibi fecit convocacionem prelatorum.

150 b. 14. Nov. 1471 (feria V post dom. 23) consumpsit prepositus I mark VII ß. in Soltwedel, quando ibi fuerat dominus marchio.

Nr. 12. 29. Montag nach Michaelis 1473. Bestellung eines Briefs des Markgrafen an den Bischof[2]) nach Rodemborg (4. Oct.).

32. item II R. guldin, de maken III mark IX ß. IIII d. vor I apen, de myn gnedige frouwe (M. Agnes) krech van Brandemborg.

137 b. item XX mark XV ß. II d. vor II laste ders to dem hafewerke des marggrefen uthtorichtende des mandages na nativitatis Marie. 9. Sept. 1476.

193. Donnerstag nach omnium sanctorum ging der „provist in werke unsers herrn des marggrafen wente Winsen to hertoge Frederik in VI daghen. 6. Nov. 1477.

195 b. Nach Trinitatis 1478 (17. Mai) „item III R. gulden, de maken VII mark V ß. IIII d. minem gnedigen froweken van Brandemborg (wohl M. Magdalena) nach erer bede mit fulbord der priorin unde sammeninge. am midweken (20. Mai) IIII ß. marggrafen Johans jegeren to drankgelde, do se mit eren hunden van hür togen“.

196 a. 8. Mai 1478. „ame fridage [nach exaudi] I mark VI ß. IIII d. vorterde de provist, alse he geesschet was tho eynem herendage to Havelberge.

---

1) 17. Febr. 2) Verden.

Nr. 13. 70f. 26. Oct. 1480. Donnerstag nach dom. si iniquitates verzehrte der Propst 14 Schill. 3 d. „wente Dobberkow, do dar prelaten, mann unde stede tosammen weren". In Salzwedel scheint eine Nachbesprechung stattgefunden zu haben. Denn der Propst verzehrte dort 7 Schillinge „so he van Dobberkow kam." dom. N. Montag darnach (muß im November gewesen sein, da es zwischen den Sonntagen si iniquitates und ad te levavi gebucht ist) verzehrt der Propst 2 Mark zu Stendal, „dar prelaten, man unde stede versammelet weren". Sabbato nach adorate (27. Jan. 1481) will der Propst wieder nach Dobberkow reiten, reitet aber nach Stendal. 29. März (Donnerstag nach Lätare 1481) 71b. IIII ß. V d. vorterde de provist wente Dobberkow tho eyner convocacien.

72. 16. April 1481. dominica domine ne longe, ame mandage IIJ marcas VIII d. teringe des provistes wente Tangermunde tome marggraven. item X ß. VIII d. vor etlike breve den scriveren in der cancellie. item I R. gulden herrn Wilhelmen, deme hovetmann, gescenket in certis negociis monasterii.

Nr. 14. 32b. 22. Mai 1483. Donnerstag nach Pfingsten. II marcas 19 ß. teringe des provistes wente Tangermünde vocatus per dominum marchionem.

33a. item III R. gulden, de maken VJ marcas deme commissarien to Soltwedel vor de nyen imprimereden boke horarum.

78b. 18. Juni 1484. dom. domine in tua. Freitag darnach. item I marcam XIII ß. IIII d. deme ridende baden wente to deme Berlyne des heren legers halven to Soltwedel uthtorichten.

Außerdem enthalten die Rechnungen eine Menge Notizen über Besuche der Markgräfin Agnes und ihres zweiten Gatten, des Fürsten Georg von Anhalt, sowie über Leistungen für diese, für den Pfandinhaber von Salzwedel, den Grafen von Hohnstein, die H. von Lüneburg, sowie über Trinkgelder an fürstliche Beamten und Boten. An den zahlreichen Feldzügen der Regierungszeit Albrechts hat das Kloster nur, soweit es für ein städtisches Haus in Salzwedel verpflichtet war, und darüber hinaus nur durch Biersendungen ꝛc. theilgenommen.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Rep. 10, Prov. Brand. Kl. Diesdorf.

1182.

Im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. befindet sich ein Calendarium auf das Jahr 1483, nach Tagesbuchstaben, dem Cisiojanus und den wichtigsten Festtagen geordnet, und mit spärlichen Notizen zu einzelnen Tagen über daselbst vorzunehmende Geschäfte (z. B. g.ffe. Felicis in pincis. am tage Felicis sollen Mattes Wolzer vor uns irschinen mit seynem widerparten Hans Hagelstein von gebot unsers g. h.) versehen. Den Einband bilden drei gebrochene Bogen Papier, auf denen sich ebenfalls einige, später als nullius momenti bezeichnete Notizen befinden. Von allgemeinerem Interesse sind: unser g. here beleibgedinget die heuser zu Franckenforde, dordorch sey eygen werden.

wir haben unsers gnedigen heren orteilsspruch noch gesatzt.

dem edeln unsern lieben besundern Jurgen vom Stein, heren zur Czossen, konniglicher anwalt, stadthalter in Slesien, houptman zur Swedenitz, in Obir und Nyder Lausitz vogt.

Wunderlichs sache des genomen gutes uf dem vam Sunde zu gedenken bei meynen heren.

Über die Besetzung des „mekeleramypt" (darunter mit Caspar Golmer, vgl. Bd. I S. 162, der indes auch unter den Thorknechten erscheint), und anderer Ämter.

Concepte einer Fürschrift des Frankfurter Rathes an den von Beeskow in einer Erbschaftssache, desgl. an den Abt „Mattewesen" zu Neuzelle (Anrede gnäd. Herr), worin dieser um Abstellung des Gerichtszwangs gegen einen Frankfurter Untersassen ersucht wird. Am donerstag noch conversionis Pauli Lxxx tercio (30. Jan.). Vom selben Tage Schreiben an den „erbarn (durchstr. „gestrengen") und vesten Balczer von Sliwen zu Frebelant gesessen, houptman zu Trebbin" (Anrede u. A. besunder gunstiger frunt). Undatirt ist ein Schreiben an Bm. und Rath zu Erfurt. Ludewig Greser von Martborgk sei dem Frankfurter Bm. Albrecht Tyde und dem Bürger Pamam (wohl Bamme) für gelieferte Ochsen 150 fl. schuldig geblieben, welche Summe er bei dem Erfurter Bürger Keyser „zum grunen schilde" deponirt habe. Bitten um Aushändigung des Geldes; event. Ansprüche an die Ihren, bitten sie an sie zu weisen.

Erbschichtungbrief findet men uf dem comptorium ubir dem sigill. — de zedel, dar Weynmanns haußgerete inne geschrieben steyt, leyt in dem Ungerscen |sacken imme commitorium in Gabrells stuben unde die slüsle vom hanse henden in der (in der) cantzelley bei den wagen.

Entscheidesbriefe der burger: Hans Großen brief, die Mattes Liptitz[1]) von wegen der doctor Mewrerynnen[2]) lyt im meynen comtorium.

der von Luckow brief lyt der zinse halben des altaren santti Johannis zu sant Nicklas ist bei den houptbriefen in der schatellen. die briefe ubir das ubirste gerichte stehn in dem comitorium bei dem sigill. feria sexta post Bartolamei.

von wegen magister Lirkem[3]) die xvii Rinische fl. von Kernen wegen, die zu getrauen henden bei uns ingeleget sein, findet men ime commitorium bei dem secret aller obirst in eynem gelen butele uf den schateln.

meynes g. heren brief, das nymant von seyner gnaden rethe, die die lantstrassen beschedigen, nich zu geleiten, leyt ime allmebuch in der wagebuden scuben(?) ime underſten sacke.

Zu gedencken, wen die heren beieinander, den soremargkt abezulegen uf vorbitten der becker.

sontag exaudi sollen meyne heren des rates bey meynem gnedigen heren sein des gerichtes halben mit dem richter zu handelen. die briefe, die zu dem tage gehoren, leyen in der wage in meynem comptorium in den nidderſten sacke.

Jarmarket Margarete. sollen Greger Worps und Pavell Orteill von der Sittow unde Mattes Klumme von Gorlitz dem kouffman und den raetheren uf Martini die sache abetragen, das sei gewant gesnitten haben bei der ellen und tucher geteilet haben. (Vgl. hierzu Bd. I S. 491.)

Am Mittwoch nach Aug[illegible] (3. Sept.) sollen die Rathsherren in Berlin sein, im Streit mit dem Richter. Die „Briefe" liegen „in dem rathuse ime comitorium uf dem obirſten kesthin".

Frevel eines gewissen Kulingk gegen den Rath; er sagte u. A.: Gabriell ist eyner, dem men nicht geloben gibt, er will ime auch nicht gelauben, er swere ime denn noch eyns ubir den eyt, den er dem raete gethan, und die heren thethen im große gewalt, das sey ine darumbe busen wolden. und rymet in(?) den heren daruf: wur die gewalt hot recht, wollt er lieber here sein dan knecht.

Ein Dorfkrüger zu Arnsdorf, zum Vogtding geladen, erklärt: „sy haben zo nha zu om in den krug, alze her zu on in daß gerichte".

Die folgenden Bände — leider ist nicht die ganze Reihe vorhanden — enthalten z. B. zum Jahr 1497/98 das später so oft auftauchende Verbot, „allerley gewer zu tragen", das Menu eines Rathsschmauses:

---

1) Vgl. Nr. 861. 2) Der bekannte Dr. Meurer war also verheirathet.

3) Aus Frankfurt, mag. art., theol. bacc. stud. W. 1456 in Leipzig und ist dann dort S. 1479 Rector.

Essen uf Galli:

confectiones	gesotten wiltpret
posteden	schepsenvleisch
gele huner	kese
gebrattenes	suppen mit weyne
muße mit gebeckte	epfele und nuße

Für die Geschichte der Universitätsgründung ist von Interesse, daß 1497 25 Schüler, die aus so ziemlich allen märkischen Städten herstammten, wegen „Überfahrung" zur Rechenschaft gezogen werden, aber am Ende die Erlaubniß erhalten, wegzuziehen.

1498 wird den Rathmannen des folgenden Jahres aufgegeben: groß steyn zu den fundamenten der collegien zu brechen, kalk und steyne zu fhuren lasen, holtz und eichen zu kouffen und zu bauen lasen.

Im selben Jahre.

die stethen, die collegie, wurhin die gelegt sollen werden, uf verschreiben unsers gnedigsten [hern] zu besichtigen neben seyner gnaden rethen.

die kor des rates dorch verschrieben unsers gnedigsten heren zu kroffenen, wenn sich der ratt versatzt. gewerk und gemeyne zu vorbotten den raet zu bestetigen noch unsers gnedigsten heren begern.

Auch die folgende Notiz über die jetzt auch in Frankfurt vorkommende Consertialbetheiligung an Kaufmannsgesellschaften ist von Interesse.

er *Johannes* Beheme.

Anno etc. xcvisten ame tage quatuor coronatorum ist Johannes Beheme in der sachen, die Hans Henkellynn irrig gewest, alßo einem geßeuig[1]), nicht in den ban, acht etc., vorhort in der fruntschaft, hot derselbige offentlich bekant, das er alßo er von unserm g. herrn von Lubus gegen Breßlow gefertigt und zu Franckenfurdt gekommen und betracht ein sterblich zeit iröget, des habe er auch wollen sein frunde wollen gesegnen und in der alden Henckellyn seyner frundyn haus gekomen und gesehen, das die alde Henckellynn L Reynisch gulden uf iren tisch gelegt, der wenigern zall ime xcvi^ten jare drey oder IIII tage vor Michaelis und gestallt und von stunds meher ufgezcallt, das sey Merten Henckellynn I^cxx Reynisch gulden gethan, in meynunge uf irer zwier behueff in geselschafft anzulegen gethan. Der genannte Böhm ist wohl der Lebuser Domherr gleichen Namens.

1499 steht die Notiz. in die Elisabet zu erscheynen vor unsern g. h. mit dem graffen von Hoenstayn des zols zu Swetig und Quilitz halben.

1) Zeuge.

Nachträge zu Band I.

Zu S. 102. Balasch vgl. Acta Extera III 13. Magyar Balázs (Megrebal); unter dem Namen Mager Bálaſſ kommt er Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. 231 fol. 68 vor.
Zu S. 111. Über die Thätigkeit H. Albrechts von Sachsen für König Georg in Rom, wobei Hanbold von Schleinitz und Nickel von Köckeritz sich hervorthun, vgl. Archiv Cesky XV 274 f.
Zu S. 164. Es dürfte das Kloster Marienthron gemeint sein.
Zu S. 254 Anm. 1. Karlstein. Ein Verzeichniß der dort liegenden brand. Urkunden enthält Breslau, Stadtarchiv Hs. A. 1 f. 165.
S. 267 Kaiser Friedrich fordert zur Unterstützung Albrechts gegen die Pommern auf (Hertel, Magd. Urk.-Buch III 80 Nr. 159. 1471, 6. Aug.)
Zu S. 285. Wolkenstein liegt in dem von Pretsfeld ausgehenden Trübachthale. Aufseß, Gesch. d. uradl. Geschl. v. A. 149. 715.
Zu S. 291. Zerbst, Stadtarchiv II 94. 1471, Sonnabend vor Martini (9. Nov.). Beide Städte Brandenburg an Zerbst. Nächsten Mittwoch komme Kurf. Albrecht mit anderen zu ihnen.
S. 313. Senftenberg ist nach Bachmann das Schl. in der Lausitz.
S. 319. Tarvis = Treviso.
Zu S. 393 Nr. 377. 11. Mai (Köln). Kurf. Albrecht an den Rath zu Hamburg. Ersucht auf Grund der kaiserl. jüngst gesandten Gebotsbriefe, um die Stellung von 50 wohlgerüsteten Reisigen, welche in der Nacht vom 19/20. Juni im Kloster Krewese sein sollen. Frdl. Mitth a. d. Archiv der freien und Hansestadt Hamburg.
S. 470. Zu dem Wilsnacker Tage, vgl. noch Hänselmann, Henning Brandis' Diarium S. 14, ebenda 12. 14 Hildesheimer Bisthumswirren, vgl. zu Bd. I S. 383.
Zu S. 472 einzuschalten Württ. Gesch.-Quell. III 622 ff. Nr. 1409. Hofrichter Graf Joh. von Sulz und die Urtheiler des Hofgerichtes zu Rottweil nehmen den Vertrag an, den Erzb. Adolf von Mainz und M. Albrecht, (auf dem Regensburger Reichstage ernannte kaiserl. Commissare zwischen dem Hofgerichte und Graf Eberhard d. A. von Württemberg) geschlossen haben. Die Unterthanen des Grafen Eberhard werden nicht vor das Hofgericht geladen.
Zu S. 534. Vgl. noch Forsch. z. Brand. u. Preuß. Geschichte IX 572 f. 18. Juli (Köln) 1473. Kanzler Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht. Wünscht sein Erscheinen im Lande mit Rücksicht auf die Wirren daselbst. Er sei krank und werde kränker „als die gewonheit mit alden ferlen ist“. Sein Dienst ende zu Michaelis, er wolle aber bis Weihnachten bleiben, dann aber das Amt niederlegen um „uff dem lande zu ziben“. „denn die ganze lande zu regiren, alle urteil canzlie außzurichten, yderman antwort zu gebin. kuchen, keller ꝛc. zu bestellen, ist ober meyn vormogen.“ Wenn er zurückkehre oder wegen Schwäche des Leibes im Lande bliebe, wolle er die Dienste wieder aufnehmen, aber nicht mehr die Sorge für den Hofhalt, „und wenn nicht gelt vorhanden were, solchs an mir zu suchen“ auf sich nehmen. Er wolle nur die Dienste, die er unter Kurf. Friedrich geleistet [als Kanzler und Rath] weiter thun. Johann sei mündig, „vorsteet ubel und gut“. Albrecht habe „frome reblich gesellin Borgstorf, Slabrendorf, Jo. Fogil, Sigmunt und rentemeister, die der herschaft sachen ob got wil wol werden vorsteen“. Der mit Herrn Stenczil von Ostrorog in Sachen der Vermählung M. Friedrichs angesetzte Tag ist von St. wegen der Tage zu Neiße und Beneschau abgesagt worden. Er habe ihm aber durch den Dechanten v. Posen [Dabrowski, vgl. I 521], der jetzt als kgl. Sendbote zum Kaiser reite, das Einverständniß des Königs

und der polnischen Herren mit dem Eheplane mittheilen lassen. Köln, Sonntag Arnolphi 1473.

Zu S. 629. Dr. Georg Heßler, vgl. noch Keussen, Die Matrikel der Univ. Cöln I 408 Anm. Liber confrat. B. Marie 74. Ginguins-La Sarra II 121 Anm. 1. Buser, Die Bez. der Mediceer zu Frankreich 478 (Exler). Zahlungen Maximilians an H. vgl. Collection des Inventaires Sommaires des archives départementales. Nord IV 252 f. Lacomblet, Urk.-Buch f. d. Gesch. d. Niederrheins IV 497 Nr. 399. H. war Sohn eines Würzburgischen Schultheißen. Über Hans Heßler vgl. Keussen l. c. I 403. Toepke, Heidelberg I 267. Nach Zedler, Univ.-Lex. LIX 1371 soll er Propst zu St. Johann im Neuen Münster zu Würzburg gewesen sein. Ludewig, Gesch.-Schr. von dem B. Wirtzburg 814 ff. Mon. Habs. passim.

Zu S. 631 f. und 535 Anm. 5 vgl. 15. März 1474. Or. Breslau, Kgl. Staatsarchiv LWB. I 17 p. H. Heinrich d. Ä. von Münsterberg an H. Friedrich von Liegnitz. Schickt ihm das kgl. Geleit für seine Räthe. „unsers lieben herrn vaters rates“ ist bei dem guten Stande der Beziehungen desselben zum Könige kein Geleitsbrief nöthig. — Prag, ff. III post Gregori annorum dni. etc. LXXIIII°.

Zu S. 637. Aufenthalt des Legaten (M. Barbo) in Franken 1474, vgl. Jahrb. d. hist. Ver. in Dillingen IX 246 ff., ebendaselbst auch einiges über den Aufenthalt des Kaisers in Ulm 1473.

S. 648. Rakowicz = Raconitz (nach Bachmann) ebenso S. 709 Grenvütz = Krenowitz bei Lebetsch, ebenso S. 794 Engelsbruck = Engelshaus bei Karlsbad.

Zu S. 672. 28. Juni 1474. Schreiben des Kaisers auf Grund der Klage eines Ansbacher Juden. Vgl. Chmel, Mon. Habs. I 3, 526.

Zu S. 673. Z. 4 v. u. das Komma kommt vor „am widerreyten“.

Zu S. 746. Über die Pest in der Mark, vgl. Fraustadt, Gesch. d. Geschl. von Schönberg I Bd. Abth. A 2. Ausg. S. 156.

S. 780. 31. Dez. 1474. Ausgleich des Fürsten Waldemar von Anhalt mit Hptm. Busso von Alvensleben und andern märk. Adligen. Hertel III 106. M. Johann hatte am 2. Dez. (Köln, Freitag nach Andreas 1474) dem Fürsten Albrecht von Anhalt gegenüber die Fehde bedauert. Zerbst, Stadtarchiv II 330. Or.

Im Register zu Bd. I ist sub H. Anna von Braunschweig 644 zu streichen.

S. 819. Schönebeck, an beiden Stellen ist nicht die Stadt an der Elbe, sondern Groß- oder Kl. Schönebeck bei Köpenick gemeint.

Nachträge zu Band II.

Zu S. 12. Albrecht verleiht den Städten ein Banner, vgl. hierzu Jacob Wencker, Argentinensis, Dissertatio de Pfalburgeris III. disquis. de glevenburgeris S. 43. Dr. Jacob Merswin schreibt an seinen Bruder de dato Gent, Mittwoch nach corp. Christi 1488. Der Kaiser sage auf die städt. Beschwerde, die Städte hätten ein Banner, es sei nur vergessen. „aber mandata ußzuschriben und vil beswerung den stetten ufzulegen wirt nit vergessen.“ Schließlich wird ein Banner bewilligt. Es entsteht Streit über die Farben. Die Städte wollen schwarzen Adler im gelben Felde, der Kaiser schwarzen Adler im weißen Felde. Es wird auf das Banner, das M. Albrecht den Reichsstädten gegeben, zurückgegriffen. M. Friedrich, der den Städten hilft, beruft sich auf das, was er „von sinem herren und vatter löblicher gedechtniß gehört und in geschrifft funden han“ (44).

Zu S. 13. H. Hans ist der Vetter des verstorbenen H. von Glogau.

Zu S. 20. Über die Pläne des deutschen Ordens, die Neumark auszulösen, vgl. Caro V 1, 467.

S. 36 Anm. 6 zu streichen 883.

S. 49 Anm. 6 statt Nr. 591 l. 592.

Zu S. 82. Über die Deserteure im markgräflichen Heere, vgl. auch den Brief Mellerstadts d. d. quarta die pasce 1475 (Coloniae), bei Chr. H. Guber, Nützliche Sammlung x. (Frkft. u. Lpz. 1735. 505). scio autem ex his, qui iam praesto sunt, dictum minui numerum et marchionem non habere quingentos equites. H. Albrecht,

meint M., habe nicht umhin können, zu bleiben; er wünschte aber, daß der Herzog nie hierher gekommen wäre.

S. 91 Anm. 2 vollst. gedr. bei Minutoli, Friedrich I. 22 Nr. 333; Anm. 3 ebenda 18.

S. 95 Nr. 36, Note. Brief H. Albrechts von Sachsen ebenda 22. S. 99 Nr. 41, ebenda.

S. 101 N. 44. Der aus Bachmann 351 Nr. 341 entnommene Brief vom 14. Febr. scheint identisch mit einem Briefe aus Minutoli 21 f., Nr. 330, der allerdings Donnerstag nach Apollonia datirt ist; darnach sind nur 200 Malter Mehl gemahlen; als Absender ist nur Albr. von Sachsen genannt. Der Ort, wohin die Truppen gesandt werden sollen, ist Nieder-Greifig. S. 109 Nr. 53 vollst. gedr. Minutoli l. c. 18 Nr. 326, desgl. 127 Nr. 77 bei Minutoli 18.

Zu S. 115 Wyger de Hassent de Embrica, Traject. dioec., stud. 1450 in Cöln, vgl. Keussen, Matrikel I 407, ebenda Biographie.

S. 125 Kaspar Glaubitz, derselbe wird später Ritter und Diener Maximilians, vgl. Ss. rer. Sil. XIV 220. Janssen II 2, 544.

Zu S. 129 Anm. 2. Zu der daselbst erwähnten Pilgerreise des Dr. Anselm von Eyb, an der auch Heinz Seibot theilnahm, soll eine von ersterem verfaßte Beschreibung vorhanden sein. Vgl. G. M. Schnitzer, die Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch. Erste Anzeige. Nürnberg 1782, S. 44.

Zu S. 139 Lübeck an Hamburg, 4. Aug. 1474 (frdl. Mitth. a. d. Archiv der freien und Hansestadt Hamburg). Hamburg schicke 2 Schreiben des M. Albrecht und K. Christian; hat ähnliche Schreiben erhalten und dem Bischof von Münster abschriftlich übersandt. Einiges über die Betheiligung der Hansestädte ist auch Hanserecesse ed. v. d. Ropp VII 458 ff. zusammengestellt.

Zu S. 141 ff. Nr. 101 vgl. noch Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. IX 718—721, Brief aus dem Feldlager vor Neuß (über den Conflict zwischen den Straßburgern und den Münsteranern, die Vermittelungsversuche des Legaten, den Streit über die Führung des Georgsfähnleins, das Ausbleiben des Königs von Frankreich). Ein Gedicht über die Belagerung von Neuß verfaßte übrigens der westfälische Humanist Rudolf von Langen, vgl. Parmet, Rud. von Langen 53 f.

Zu S. 151 Anm. 2. Über den Besuch der Mutter Kurf. Annas, vgl. Hohenzollernjahrbuch 1897, S. 115. Kurf. Anna an Kurf. Albrecht, 16. Mai 1475. Freut sich über die Verkündigung des Friedens. Ihre Mutter war Sonntag und Montag bei ihr in Plassenburg. Dienstag ist sie zu den Vierzehn Nothhelfern und dann nach Koburg gefahren. Wünscht Nachrichten von ihm. Plassenburg, Dienstag nach Pancratius. Ebendaselbst sind noch eine Reihe weiterer Briefe aus Albrechts Familienkreise abgedruckt, die indeß des Interesses entbehren. S. 114 ein Bittbrief M. Margarethas, S. 115 ein Schreiben Kurf. Annas an ihren Bruder H. Albrecht, Übersendung eines Badehemdes, 118 ein belangloser Brief M. Amalias an Albrecht u. A. In einem Briefe M. Sibyllas an M. Friedrich von 1499 (118) heißt es: eur lybe frybt myr, euer lybe wyl dye Sweyczer helfen slagen. das hor ych nyt geren. soll euer lybe euer lyeyb an dye puben wagen?

Zu S. 165 Anm. 1. Der erwähnte Brief Weitmühls ist gedruckt bei Buder, Nützl. Nachrichten 508 f.

Zu S. 168. Am 3. Juli 1475 trifft Siegmund von Rothenburg, Landvogt zu Kottbus, einen gütlichen Ausgleich zwischen H. Hans von Sagan und den jungen Herren von Sachsen. (N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde XIX 47). Einen endgültigen Vergleich namentlich hinsichtlich der von letzteren zu übernehmenden Verpflichtungen betreffs der Schwestern des Herzogs trifft er am 31. Jan. 1476 (ebenda 50).

Zu S. 168 Anm. 2. Rathmannen zu Braunschweig an M. Johann. (Braunschweig, Stadtarchiv. Briefbuch 1456—84. 1493—1520. Bl. 126. „so juwe furstliken gnade uns gescreven hebben, wu dat gy gyk to Tangermunde in de Oldenmarke umme der lande beste willen gesoget hebben, roverye unde pluckerye to werende unde de hantdedere darumme to straffende, begerende, oft wy edder de unse van juwen mannen dar in der Merke beschediget weren unde dorch welke dat gescheyn were, dat wy juwen gnaden dersulven hantdedere namen by dussem sulven boden vorscriven willen ꝛc.“ Danken hierfür und für seine Bereitwilligkeit, die Straßen und den fahrenden Mann zu schützen. Senden ihm ein Verzeichniß der Beschädiger, die die Bürger überfallen, obwohl keinerlei Feindseligkeit vorliegt. Vor allem die von Quitzow haben ihrem armen Mitbürger Ludeken Drallen 50 rh. fl. jüngst geraubt. gescreven under unser secretum am dinxsdage na Johannis baptiste anno domini LXXV (27. Juni 1475, frdl. Mittheilung des Herrn Dr. Mack in Braunschweig.)

Zu S. 170. 24. Aug. 1475, Berlin, Kgl. Hausarchiv, 1 K. 10 D. 6. Anna an die

Leinleutererin. Conc. „Liebe getrene. unser liebe frau und muter hat uns geschriben, unser tochter frau Barbara sei kinds swanger. das habst du ir zu wissen gethan.“ Wünscht schnellstens zu wissen, „wann sie geligen soll“. Ansbach, Donnerstag (nach) Barthol. 1475. 24. Aug.

S. 180 Die erwähnten Streitigkeiten der Städte mit Friedrich d. Jüngeren spielten 1458.

S. 192 Reinhard v. Mosen wird Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1495 3. Febr., als Nürnberger Diener erwähnt.

Zu S. 212 Nr. 204 vgl. noch Beyschlag, Beytr. z. Kunstgeschichte der Reichsstadt Nördlingen, IV, V 78.

Zu S. 237. 21. Juni 1476. Ordnung der Procession in Berlin und Köln, durch Albrecht und Johann aufgerichtet, vgl. Berlin. Stadtbuch (1883) S. 257.

Zu S. 246 Anm. 2. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv. Anhang. Erzstift Magdeb. Möckern 13. Erzb. Johann von Magd., Primas in Germanien, Pfalzgraf ꝛc. und Fürst Adolf von Anhalt bekennen: den Streit zwischen den Grafen Johann und Jacob von Lindow, Herren von Ruppin einer- und Johann von Redekyn, Dechant, Balthasar von Schlieben, Ältester, und Capitel zu Magdeburg, andrerseits, über Möckern, haben sie dahin beigelegt: Es wird beschlossen, den Kurf. Albrecht zu ersuchen, auf die Lehenschaft der zu Möckern gehörigen Güter zu verzichten. Alsdann sollen die Grafen dem Capitel die Herrschaft für 3500 rh. fl. wiederkäuflich verschreiben (unter Beihülfe des Erzbischofs). Wenn Kurf. Albrecht dem nicht beitritt, ist der Vertrag hinfällig. Magdeburg, Sonnabend nach Viti 1472. Vgl. auch ebenda Domcapitel zu Magd. XXIII 4, 658. Möckern 4. Or. Kurf. Albrecht an das Capitel. Bittet, zwei Domherrn auf Sonntag nach Joh. Bapt. nach Wilsnack zu senden. Köln, Mittwoch nach Pfingsten (5. Juni) 1476. Ebenda Gerüchte über Rüstungen der Grafen. Möckern 14. 15. 1. Kurf. Albr. verzichtet am 16. Juli 1476 (Wilsnack) auf die Lehen, die zu Möckern gehören, die Kurf. Friedrich beansprucht und den Grafen Lindow geliehen hatte. Zeugen: H. Johann von Lauenburg. Magnus von Mecklenburg. B. Wedigo von Havelberg. Fürst Woldemar von Anhalt. Joh. Herr zu Putlitz. Hauptmann und Ritter Busso von Alvensleben. Ritter Nickel Pfuhl. Or. ibid. Postulat Ernst leiht Möckern, das bisher das Capitel innegehabt hatte, am Donnerstag Abend Allerheiligen (Magdeburg) 1476 den Grafen. (Abschr.). Revers der Grafen ibidem. Die Grafen überlassen am selben Abend (d. d. Magdeburg) dem Capitel die Herrschaft für 3500 fl. Kurf. Joachim II. erhebt Lätare 1538 Ablösungsansprüche. Viel Material ebenda.

Zu S. 252. Kurf. Albrecht an Bm. und Rath zu Zerbst. Beglaubigt bei ihnen „ern Bartholomeus kellner deß kloster zu Lehnyn“. — datum Coln an der Sprew am suntag nach Petri ad vincula im LXXVI jar (4. Aug.). Zerbst, Stadtarchiv II 33. Or.

S. 256 Zu der hier erwähnten Herberge in Berlin-Köln mag hinzugefügt werden, daß der erste Herbergswirth, der mit dem Namen bekannt ist, 1507 erwähnt wird: Bent Swartze zu Kollen nicht ferre vom hoffe. Ungefähr gleichzeitig wird Kaspar Zeyse aus Frankfurt als Wirth in Berlin erwähnt. (Breslau, Stadtarchiv N. N. N. 14.) Zeyse hatte S. 1476 in Leipzig studiert.

Ein jetzt vermißtes Schreiben Kurf. Albrechts an Kurf. Ernst von Sachsen betreffs der Ehe Barbaras, d. d. 23. Aug., erwähnt Droysen II 1, 379 (?).

S. 267 13. Nov. 1476 (Zerbst, Stadtarchiv II 109. Or.) Bm. und Rath der Neustadt Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Bestellen drei Halbfuder guten Zerbster Biers. M. Johann komme zu ihnen zur Abhaltung der Hochzeit der Tochter des Ritters Jorg von Waldenfels. Mittwoch nach Martini 1476.

S. 277 Spielleute der Markgrafen von Brandenburg werden 1450 bei Doebner, Urk.-Buch d. St. Hildesheim VI 768. 770, desgl. 1433 Pfeifer ders. 533 f. erwähnt. Vgl. noch 665. 749, Ruppiner Spielleute. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Preuß.-Brand. Rep. 10 Kloster Diesdorf Nr. 12, fol. 199 heißt es: item IIII ß. histrionibus dni. marchionis (1479). Nach der Aussage M. Friedrichs (Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XX 357) hatte Kurf. Albrecht die Gewohnheit, sich von Trompetern, die seinen Dienst verlassen, seinen Schild zurückgeben zu lassen, vgl. hierzu Riedel C. II 398, Nr. 318.

S. 279 Sandroe dürfte Semendria sein, vgl. Palacky V 1, 137.

S. 294 f. Ende März (1477) undatiertes sehr verblaßtes Concept. Berlin, Kgl. Hausarchiv Rp. XXVIII. M. Johann an die [Glogauer Landschaft]. Antwort auf einen Brief d. d. Sprottau, Donnerstag vor Palmarum (27. März). Sie theile mit „wie ir by herzoge Johansen daselbst gewest seyt, der uch befolhen habe, mit unser lieben swester zu schaffen, ir lieb sulle die Fryenstat unde Czulch mit leuten in verwant neben irer lieb besetzen. wu des nicht geschee, so sult ir van mannen unde stetten neben in ruglen“. Wer das nicht thäte, gegen den würde er als

Strengste vorgehen. Giebt ihnen zu bedenken, Jedermann würde sagen: „weren die Slesier uf irer antwort unde rechtgeboten gebliben, so hette sie herzoge Johans nicht verderben mogen. er gibt in den lon als der teufel seinem knechte, das bedencket vor". Barbara werde nichts fahren lassen, sondern den Tag erwarten, den H. Albrecht auf Grund des von der (Landschaft) geschlossenen Recesses berufen wolle. Er selber werde sich kaum bedrohen lassen, einen Korb voll Birnen wegzugeben, geschweige denn Schlösser und Städte. Verläßt sich gegen etwaige feindliche Versuche des Königs von Ungarn auf Gottes Beistand.

Zu S. 303 Anf. 1477 (Riedel C. II 201) war Zerer an den Hof des Kaisers gesandt worden.

Zu S. 310 Herr Otto Schenk von Landsberg hatte ursprünglich den Sachsen nahe gestanden, war z. B. 1474 H. Albrechts Lehensempfänger betr. Sagans gewesen, vgl. N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde XIX 39.

S. 315 Nr. 309 Krieg Johanns gegen H. Hans; vgl. noch Zerbst, Stadtarchiv II 33. Or. 23. Juni 1477. Fürst Magnus zu Anhalt an Bm. und Rath zu Zerbst. Er sei heut Dienstag(!) „in frischem weßen" nach Frankfurt gelangt; morgen werden sie wohl ausgerüstet mit Wagenburg &c. ins Feld ziehen. Er gewinne nicht wenig Dank vom Markgrafen. Frankfurt, Montag(!) in sente Johannis baptisten vigilien(?) 1477. Or. Hierher gehört vielleicht auch das undatierte Conc. der j. Herren von Sachsen an M. Johann. Da sie selbst einen Feldzug vorhaben, könnten sie seiner Bitte nicht entsprechen, ihm 300 gute, wohlgerüstete Fußknechte zu leihen und diese auf Montag vor Joh. bapt. in Kottbus zu haben. (Dresden, Hauptstaatsarchiv, Brand. II 178.)

S. 341 Die Namen der Mitglieder der Landtagsgesandtschaft bei Priebatsch, die Hohenzollern 253: B. von Brandenburg, Abt von Lehnin, Ritter Nickel Pfuhl, Balthasar von Schlieben, die Bürgermeister Valentin Gotzke-Brandenburg und Stillentin Kyn-Berlin.

Zu S. 355 Nr. 350 vgl. Ztschr. f. Thür. Gesch. IV 228 ff.

S. 369 Nr. 380 betr. Lübbens, vgl. Görlitz, Bibl. der Oberlaus. Gesellsch. der Wissenschaften. Oberlaus. Urk. 8. Band, 1270a. Melchior von Löben, Vogt der Lausitz an den gestrengen und woltuchtigen Nickel von Panewitz, houptman zu Budissin &c. meynen guten frund und gonner. — lieber herr houptmann, gutter frundt. mir were nicht vorhin zu glouben gewest, das uch dy sechs land und stete so balde gehorsam weren, nachdeme ir eynes mechtigen kunigs houptman seyt, alsso nu ir gebyett und schafft, so thun sie was sy wullen. Er habe sich auf ihn verlassen. Die Görlitzer haben ihre Zusage nicht gehalten, er werde daher wohl auch ihnen nicht halten, was er versprochen, „so ich die sachen mit der hulff gotes und der gehorsamen heren, manne und steten geant habe, bis uf das sloss Lobin, dohynn ich sy getreben und meyhne, ap got will, so ich ouch itzund dy stadt inne habe, nicht lange mit en tedinge machen wil". P. soll dem Dechanten von Bautzen für sein Schreiben an die Frau von Sternberg sehr danken. „so ich der frauen denselbien finen briff gesanth habe und den boten im thorm sitzen, den ich em schyr senden wil." geben zu Lobin am dinstage nach corporis Christi anno &c. LXXVIII (26. Juni). Pannwitz antwortet (1270a s. d.). Freut sich, daß er „mit den von Luckaw und Lobin biss uf das sloss Lobin" fertig geworden. Er und Görlitz seien unschuldig. Sie wären nur deshalb nicht zu Hülfe gezogen, weil sie die Sache für beigelegt gehalten.

S. 372 Der einäugige Küchenmeister ist vielleicht der 1491 Breslau, Stadtarchiv N. N. 4 erwähnte Melchior von Berge ille monoculus.

S. 380 Zerbst, Stadtarchiv II 120, 1478, 2. Mai. Bm. und Rath der Neustadt Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Sagen den diesjährigen Pfingstmarkt der Kriegsnoth wegen ab. Sonnabend nach ascens. dni. 1478. Or.

S. 385 Über den Namen des Jakubke vgl. noch Sitzungsberichte der Akad. d. Wiss. zu Berlin 1883, I 609. Bachmann irrt, wenn er diese Namensform auf Droysen zurückführt. Über den Verlust und die Wiedereroberung von Belitz, vgl. besonders Schriften des Vereins f. Gesch. Berlins XXIII 34 ff., 150 ff., 155 f.

Zu S. 386 19. Mai 1478. Herzog Hans an die Rathmannen zu Görlitz. Sie schrieben, er habe sich gnädig gegen ihren Abgesandten erboten; er werde das wahrmachen. Wenn, wie er glaube, seine Sache demnächst endgültigen Bestand gewinnen werde, wolle er Lande und Städte zu sich laden und sich mit ihnen einigen. datum Freinstad am dienstdag nach der hailigen dreifaldikait anno &c. LXXVIII[ten]. Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod. 217, Bl. 329. Or.

S. 386. Am 20. Mai 1478 befindet sich Johann in Bernau, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Nachtr. z. Erzstift Magdeburg.

S. 398. Über Morung, vgl. noch Stephan Ehses, Festschr. z. Jubil. des deutschen Campo Santo in Rom, 209.

Zu S. 411. Pommernkrieg, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 27 fol. 54. Item am mitwochen (vor) Kiliani soll man sein an der stat R. mit dem ganzen her grenitzen der Randaw (8. Juli).

Wir wollen gesettigt sein, das dy von Brandburg haben dreyhundert gewapent zu roß und zu fuß außerhalben der wagenk., dy nicht darein sollen gezogen werden; doch so rechen wir darein dy gereisigen knaben. der sollen sy nicht uber funf oder sechs haben. der III^c soll ein virteil gereisig sein und mogen wegen haben, sowil sy notturftig sind, doch under XXX guter wagen nicht. das haben sy zugesagt biß uf funfzehen gereisig. do hetten sy gern drabanten fur. getrauen wir, dy beide stete slagen uns XV pferd nicht ab. ist der einen stat umb funf, der andern umb X pferd, und haben doch nicht mehr leut, denn sunst, und darauf inß feld ziehen, angesehen das ein alts herkommen ist, das ein wagen nicht mehr soll haben dan VI drabanten, das treff nach anzall L wagen, do geen(?) ye an einem wagen so vil sy minder haben dann L wagen ein wagenknecht und vir wagenpferd ab. dagegen sollen sy XV pferd haben und keinen menschen mehr, dann sunst. denn sy haben gesagt, X sollen ein wagen haben, brengen sy mehr, das hab man auch.

deß sollen in II oder III tagen antwort geben. Ebenda fol. 25. Annslag eins reytenden krigs und in steten zu ligen.

Stendal LX pferd, LX drabanten.
Soldwedel XL pferd, XL drabanten.
die anderen funf stete auch alß vil zu roß und fuß.
S. II^c pf. reyssig, II^c drabanten.

Prignitzirisch stete. XL pferd, LX drabanten.
Lentzen X mann zu roß und fußen.
Brandeborch bede stete LX pferd, LX drabanten.
Berlin und Coln LX pferd, LX drabanten.
Ffrancfurt LX pferd, LX drabanten.
Bernow XXX pferd, XXX drabanten.
Newenstat XV pf., XV drabanten.
Spandow XXX pferd, XXX drabanten.
Nawen V pferd, X drabanten.
Ratenaw XX pferd, XX drabanten.
Summa totalis V^cXXV pferd.
VJ^c drabanten.

29b. Ein Anschlag auf die kleinen Städte: Treuenbrietzen 20, Rathenow 15, Nauen 6, Spandau 15, Templin 10, Bernau 20, Neustadt 10, Straußberg 4, Müncheberg 6, Angermünde 15, Drossen 20, Kottbus 30 Pferde, unter Treuenbrietzen 80 Mann, Rathenow 60, Nauen 40, Spandau 100, Templin 40, Bernau 100, Neustadt 60, Straußberg 20, Müncheberg 30, Angermünde 60, Drossen 50, Kottbus 100.

Weitere sind in Ledeburs Arch. I 257 u. A. und in Raumers Cod. dipl. Brand. contin. gedruckt. Bei Ledebur S. 258 ist statt „gehörend“ „geend“ zu lesen. Bei Raumer II 40 f. Nr. 42 ist auf S. 41 am Schluß noch anzufügen: „item marggraff Hans sol sich fugen gen Ratenaw (durchstr. Havelberg) auf freitag vor palmarum und die ritterschaft in der Altenmarck zu im dar verbotten. der von Rupin der muß das bestellen in der Prignitz. der ist hir, das man ims bevelhe. her Boß muß man ein gewiße botschaft thon, das es gescheh, mein g. herrn morgen zeitlich daran zu manen.“ Herr Boß soll 150 Pf. der Ritterschaft anschlagen zum täglichen Kriege. S. 38 Nr. 41 Z. 8 muß es heißen: 60 Pferde zu Treuenbrietzen, 60 Pferde zu Mittenwalde. S. 40. Bei „in der Mittelmarck“ steht noch: „item dy leger mit den Harczischen herrn alß dann so sie zusagen zu bestellen“. S. 40 Z. 6 st. ostersontagen l. osterfeirtagen. Bei Ledebur I 262 Z. 2 st. heem l. irem. Das Semicolon muß fortfallen. S. 263 st. Garzk l. Saczk. Es ist der Sturm auf Saatzig gemeint, st. 2 0 0 Armbrustschützen l. 1 5 0 (Z. 8 u. 12 v. u.). S. 264 Z. 8 st. 100 l. 50. Z. 9 st. 100 l. 150. Z. 14 v. u. st. Röthen l. treten. S. 265 Z. 5 hinter armbrustschutzen fehlt: „zu beden hausen“. Z. 8 st. „item der heilige und sanct Jorg“ l. „item der heilig ritter sand Jorg“. Z. 5 v. u. Geschütz zu streichen. S. 266 Z. 5 hinter „sondern“ fehlt „uf“. Z. 5 st. „wohl“ l. „voll“. S. 268 Z. 12 st. 200 l. 150. Vorletzter Absatz Z. 1 st. 400 l. 350. S. 271 Z. 3 st. Vogt l. Vogel. S. 272 Z. 4 „darauf die hauptpanner“ vor Z. 8 „in der mittlern zeil“. S. 273 st. Schaufeln l. schuppen. Raumer II 25 Z. 8 v. u. st. 3000 l.

30000. Z. 2 v. u. st. „wadel" l. „wedel". S. 28 Z. 19 v. u. st. 10 l. 1/2, ebenso Z. 18 v. u. S. 29 Z. 5 st. „haben" l. „holen". Mit Rücksicht auf den Zusammenhang ist das „cathedra Petri" der Vorlage (29 Z. 1) in „vincula" zu verbessern u. A.

S. 412. Vgl. A. XXI 433. Zur Eroberung von Bernstein vgl. Ledebur, Arch. I 276.

S. 413. Präliminarien zum Frieden mit Bogislaw finden sich Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 27 fol. 48.

S. 413 Z. 8 v. u. hinter Feld ergänze „über Paarstein".

S. 413. Vgl. den Anschlag zum Übergang über die Randow, Ledebur, Arch. I 270 f.; betr. des Zugs vor Vierraden, vgl. ebenda 274 f. Am 11. Aug. wird ein Markgraf von Neuruppin geleitet. Bewandtniß unbekannt. Riedel A. IV 344.

S. 415. Biographie Schwofheims Neues Lauf. Mag. LXXI 1. Heft, 151.

S. 418 zw. Nr. 434 und 435. „Fertigung Heinrici Boch, castner zu Cotwus, im velde bei Barstein. actum am metwoch nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXVIIIten" (9. Sept.):

Item Sigmund Rotemburg sol noch zu den xxx soldnern zu fußen sovil ufnehmen, das ir hundert sein und die bestellen, das man inen all monadt ufzusagen hab und sie nicht.

item darzu sol er die mannschaft all hineinfordern, den will mein g. herr geben ye einem uf das pferd die wochen wie vor und als am nechsten zum Berlin abgeredt und verlassen ist.

item und so der zug fur wer, ist meins g. herrn meynung und will, das man die ufgenohmmenen fusknecht wider geen lass und der nicht mehr zu verwarung der mollen behalt. Rothenburg solle Geld leihen. Der Kastner erhält 100 fl. mit; mit denen solle man sich behelfen, bis Albrecht da sei. Ebenda ein Brief an Rothenburg. Weiteres Raumer II 27 ff.

S. 421. Goldener stud. wohl 1446 in Prag, vgl. Mon. hist. univ. Prag 1, 233.

S. 423. Über die Theilnahme des Hans von Ruppin, vgl. Märk. Forsch. II 213, Hans Weychstorff, vgl. Ledeburs Arch. I 274.

S. 424. Über die Hülfe, die Ludwig von Bayern Albrecht leistete, vgl. Ledeburs Archiv I 276, über die Betheiligung Kitzingens (448) siehe ebenda I S. 267.

S. 437 Nr. 457 Z. 6 v. u. st. „empfehlen" l. „empfelhen".

Zu S. 443 Anm. 1. Hans Heinrich Vogt von Sommerau wird 1467 zum Baccal., 1470 zum Licentiaten in jure canonico ernannt, vgl. Toepke, Matrikel d. Univ. Heidelberg II 516. 532.

Zu S. 479. Hans Steinhauf, vgl. Neues Lauf. Mag. LXXII 151.

S. 494. Über Bischofsheims späteres Zerwürfniß mit H. Heinrich, vgl. Ss. rer. Sil. XIV 153 f.

S. 499 Anm. 1. Dr. theol. Peter Wegel, Abt zu Heilsbrunn, stirbt am 21. Dez. 1479, vgl. Stillfried, Kl. Heilsbrunn 41.

S. 517 ff. Zu den Kriegsvorbereitungen gegen Pommern, vgl. eine Menge Anschläge, z. B. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 78, 27 fol. 56: Altmärk. Ritterschaft 400 Pferde. Bischof von Havelberg und die Priegnitzer Ritterschaft 200 Pferde, Mittelmärkische Fürsten, Grafen, Herren und Ritterschaft 400 Pferde, Ritterschaft jenseits der Oder und im Lande Kottbus 200 Pferde, M. Johann mit seinem Hofgesinde 200 Pf. alle märkischen Städte 600 Pferde, zusammen 2000 Pferde. „item wir IIIIc pf." Die jungen Herren von Sachsen 200, H. Wilhelm von Sachsen 200, Wilhelm von Braunschweig und sein Sohn 100 Pferde, Erzb. von Magdeburg 100, der junge Herr von Lüneburg 100, Hans von Lauenburg 50, Bischof von Halberstadt 50, Bischof von Hildesheim 50, Albrecht von Anhalt 50, die Harzgrafen 100 Pferde. Summa 1400, doch wäre er unter Umständen mit 1000 zufrieden, das gebe mindestens 3000 Pferde ꝛc.

Ein Verzeichniß der Leistungen der einzelnen Adligen im Lande Stolp, aufgenommen vigilia ascensionis dni. 1479, ebenda 55.

Hierher gehört wohl auch ein Quartierzettel (ebenda 59) für die Altmärker ꝛc. Ihre Zahl wird auf 800 Pferde und 600 zu Fuß angegeben. Sonnabend sind sie in Tangermünde, Sonntag in Havelberg auf der Propstei, Montag in Neuruppin, Dienstag in Zehdenick, Mittwoch bei Angermünde im Felde. Der Abt von Himmelpfort soll dem von Zehdenick Hülfe leisten hinsichtlich der Einquartierung.

S. 536 Nr. 573. Oppavie ist nicht Oppeln, sondern Troppau.

S. 539. Die Urkunde über den Prenzlauer Frieden 26. Juni 1479, Raumer II 42 ff.

S. 550. Um diese Zeit läßt H. Hans seinen vom Könige zurückkehrenden Rath Bergmann hinrichten, vgl. M. Hankii, de Siles. erudit. 158 (vgl. auch Ss. rer. Sil. X 63).

S. 552. Auch die Hochzeit Barbaras fand in Chr. Buchholz' Hause statt. Höfler, Barbara II 30.

S. 556 Nr. 602. Vgl. Ss. rer. Sil. XIV 16.

Zu S. 566 Anm. 1. Nicolaus Primus wird später Kanzler des Prinzen Johann Albrecht (des späteren Polenkönigs) als er das Herzogthum Glogau erwirbt. Als solcher verhandelte er 1492 mit der Stadt Glogau wegen der Huldigung. Der städtische Abgesandte, ein geborner Märker aus Frankfurt, Mag. Ulrich Steger (früher Stadtschreiber in Görlitz) gab ihm den Bescheid: Si dux non confirmabit nostra privilegia, non intromittemus eum. St. wurde aber von der Stadt desavouirt und bestraft. Vgl. Breslau, Kgl. Staatsarchiv, Beinlings Auszüge aus den Priv. Büchern der Stadt Glogau.

S. 566 Nr. 617, vgl. Spieß, Brandenb. Münzbelustigungen IV 240 f.

S. 570 Nr. 624. Über Heßlers Romreise 1480, vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 176.

S. 579. Zu Artushof, vgl. Thomas Kanzows Pomm. Chron. (niederdeutsch) 227; Eyb, Denkwürdigkeiten 119.

S. 581 Nr. 639. Vgl. David Franck, Des Alt- und Neuen Mecklenburg achtes Buch 175.

S. 582 Nr. 640. Vgl. hierzu Raumer II 47 ff.

Zu S. 585 Nr. 643. Über die Namen Fuchshart und Gußregen, vgl. Hildebrandts Vierteljahrsschrift XIII 405. 407.

S. 587. Vgl. das Urtheil Heimburgs über H. Heinrich (Höfler, Kaiserl. Buch 214): herzog Heinrich ist mutig und manlich und redt alle dise zungen.

S. 588 Nr. 646. Hans von Toggenburg ist der bekannte Arzt des Matthias, vgl. Möhsen, Beitr. z. Gesch. d. Wissensch. in d. Mark Brandenburg III 204. Auf T. bezieht sich wohl auch Quell. u. Erört. z. bayer. u. dtsch. Gesch. II 112. K. Matthias habe einen Hodenschneider zum Ritter gemacht, „den man nent den von Dorckenberg“.

Zu S. 596 Anm. 7. Sebald Müllner, vgl. Facciolati, Fasti gymnas. Patavini.

S. 597. Über Jorg von Löben, vgl. Barthold, Gesch. von Pommern IV 1, 264. Riemann, Gesch. der Stadt Kolberg 235. Er hatte an dem berühmten Überfalle gegen Kolberg theilgenommen. Melchior von L. diente übrigens auch dem H. Ludwig d. Reichen von Bayern gegen M. Albrecht, vgl. Kotelmann, Gesch. d. ält. Erwerbungen der Hohenzollern 45; Riedel C. I 342 ff. Über die Redensart „ein Kreuz abstreichen“, vgl. Sattler, Gesch. Wirtembergs III 284.

Zu S. 607. Joh. Schenck zu Schweinsberg wird 1483 als hess. Marschalk bei Joh. Georg Estor, Kl. Schr. I 18 erwähnt.

S. 608 Nr. 660 Text Z. 3 v. u. vgl. Raumer II 49.

S. 610. Der dort citirte Brief Kurf. Annas (Riedel C. II 249) gehört wohl ins Jahr 1484 und bezieht sich auf den am 21. Febr. 1484 gebornen M. Joachim. M. Wolfgang wurde im Juli 1482, die älteste Tochter Johanns 11. Sept. 1480 geboren (vgl. Bd. II S. 351). Der dort genannte Arzt Conrad ist wohl der bekannte Dr. Schwestermüller.

S. 614. Über Cordes' Sendung, vgl. noch Koppmann, Hamburg. Kämmereirechnungen III 389 f. Cordes ist übrigens nur Domherr in Roeskilde, nicht Dechant. Wenigstens ist es wahrscheinlich, daß er mit dem in dem Liber B Marie Teut. ab urbe 111 erwähnten identisch ist. Später trat er in den Dienst der Stadt Braunschweig (vgl. Hänselmann, Brandis' Diarien 86. 123). Er erscheint indes nicht lange darauf wieder im dänischen Dienste. Wie er selber bekennt, hat er das angefochtene, von König Christian nach Behauptung der Stadt herrührende Privileg zu Gunsten des Hamburgischen Stapels verfaßt, vgl. Nordalbingische Studien (N. Archiv d. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesell. f. vaterl. Gesch.) VI 1, 26 f. Über seine Leben, vgl. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. IV 263 f.

S. 614 Nr. 665 vgl. Riedel A. I 197.

S. 617. Varwe ist nach v. d. Ropp = Farwe in Wagrien.

S. 617. Ungnade Albrechts gegen Kunz von Aufseß, vgl. die Gesch. des uradel. Geschlechts v. A. 161.

Zu S. 627. Tag von Jüterbock, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Erzstift Magdeburg Nachtrag, Literal. Fehden Nr. 26. Or. M. Johann an Administrator Ernst von Magdeburg. Montag Luciae 1479 (13. Dez.). Er werde mit den jungen Herren von Sachsen auf Thomas Abend zu Jüterbock zusammentreffen und mit ihnen über einen Tag in der Quitzowschen Sache einig werden.

Zu S. 631. Über das Würzburger Brückengericht, vgl. Deutsche Ztschr. f. Gesch.-Wissensch. N. F. I 208 f.

S. 638. Daß ein Sohn Burians an den brand. Hof genommen wurde, dürfte aus Janssen, Reichscorr. II 520 hervorgehen, wo „herr Worgen von Tachau“ erwähnt wird.

S. 660. Dr. Hanko ist 1486 Archidiacon der Lausitz (Worbs, Inventar. dipl. Lus. inf.). Er stirbt am 18. Sept. 1489 und liegt in der unteren Kreuzkirche zu Breslau begraben (Notiz in den Annalen des Kgl. Staatsarchivs zu Breslau).

Zu S. 669. Z. 5 v. o. st. 524 l. 542.
Zu S. 672 Nachtr. zu Bd. I S. 96. Dietersberger, vgl. noch Hildebrandts Vierteljahrsschr. XIII 380.
S. 673. Über St. Gallen im Reichskriege, vgl. Neujahrsblatt f. d. St. Gallische Jugend 1876 S. 1 f. 6 f. Über die hessischen Leistungen, vgl. noch Ztschr. f. hess. Gesch. u. Landeskunde, N. F. XXI 8 und verschiedene Notizen bei Diemar. Über die Betheiligung der Stadt Nördlingen, vgl. Beyschlag, Beytr. z. Kunstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen IV. V 77. Über die Theilnahme des Erzb. von Magdeburg am burgundischen Kriege, vgl. noch Hertel, Magdeb. Urk.-Buch III 111. Magdeburg, Staatsarchiv, Nachtr. z. Erzst. Magdeb., Lit. Fehden ꝛc. Erzb. Joh. von Magdeburg an den Rath Dietrich von Quitzow und Bicke von Plessen. Befiehlt ihnen auf Grund des kaiserl. Aufgebotes wider den H. von Burgund die ihren „auf sonnabend nach ascensionis domini schierst in unserm suter zu Magdburg“ zu schicken. Kalbe, Sonnabend nach Jubilate 1475. Or. (22. April).
Im Register sub voce Duhn st. 619 ist 639 zu lesen.
S. 683 Sp. 1 Z. 22 v. u. ist Schütz zu streichen.

Die vorstehenden Berichtigungen und Ergänzungen entstammen z. Th. eigenen Ermittelungen des Herausgebers oder Mittheilungen befreundeter Fachgenossen, z. Th. einigen Recensionen, auf die bereits Band II im Vorwort S. IX allgemein verwiesen worden ist. Von der Erwähnung und Zurückweisung geringfügiger oder nicht beweiskräftiger Einwendungen wurde hier Abstand genommen. Doch möge kurz bemerkt werden, daß manche Stücke, die von einzelnen Recensenten, (wohl, weil sie wegen ihrer geringeren Wichtigkeit ꝛc. nur in den Noten und nicht in der chronologischen Folge mitgetheilt werden konnten), in dieser Sammlung vergeblich gesucht worden sind, thatsächlich doch in ihr enthalten sind. So ist die vermißte angebliche Instruction Albrechts für Stein aus Minutoli S. 353 = Bd. I S. 415 Z. 5 v. u. ff. Betr. Minutoli S. 337, vgl. Bd. I Vorw. S. VIII Note Z. 2 ff. — Minutoli 359 und 424 gehören ins Jahr 1475 und sind dort Bd. II S. 173 u. 94 Z. 24 v. u. mitgetheilt. Die „schöne Käthe“ hat im Reg. ihren bes. Platz, Bd. II S. 708.

Minutoli S. 426 enthält gar kein Schreiben Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen; sollte Minutoli S. 336 gemeint sein, so wäre dieserhalb Bd. I S. 40, Anm. 9 zu vergleichen. Das Schreiben Albrechts an Lübeck d. d. 9. Juli 1474 (aus Kopp, Hanserecesse VII, 402, Anm. 2) ist bereits Bd. I S. 679 Anm. 1 erwähnt; ebenda vgl. auch über Albrechts Thätigkeit zu Gunsten König Christians von Dänemark u. s. w.

Ähnlich steht es auch zumeist um die bisweilen vermißten Erklärungen und die vorgebrachten Verbesserungen. Wer der „türkische Kaiser“ ist, ist S. 499 gesagt worden. Die Worte „progen und wettertage“ kommen zu häufig vor, um immerfort von Neuem erklärt zu werden. Eine ausdrückliche Erwähnung, daß Kopf = Trinkbecher ist (Bd. II, S. 350) war wohl nicht nothwendig, weil der Kopf in dem Schreiben ausdrücklich als Weinbehälter bezeichnet wird. In den Nürnberger Briefbüchern werden nur die Ausgänge aus der Kanzlei, nicht aber die Einläufe gebucht; daher sind die zu Bd. II Nr. 246 gehörenden Nachrichten über die Türken nicht auf uns gekommen.

Bei den vorgebrachten Verbesserungen vermag es der Herausgeber u. A. nicht einzusehen, was die Wortform entwesten (von entwissen = nicht wissen) Auffallendes an sich haben soll, um eine Emendation zu rechtfertigen oder wem mit dem Hinweise auf die von Buchwald in Kurfürstin Annas Briefen vermuthete wunderliche Symbolik gedient gewesen wäre.

Es ist hier auch nicht der Ort, die Bemängelungen, die A. Bachmann in Prag gegen den ersten Band dieser Sammlung vorgebracht hat, eingehend zu erörtern. Es genügt, an die in eben diesem ersten Bande gegebene Kennzeichnung der Arbeitsweise B.s zu erinnern. Von seinen Verbesserungen konnte nur hinsichtlich der Interpunction einiger Stellen und hinsichtlich der Deutung und Schreibweise böhmischer Namen Gebrauch gemacht werden. Seine sonstigen Einwürfe sind fast durchweg unrichtig oder unbewiesen. Es liegt z. B. nicht der mindeste Anlaß vor, dem Herausgeber unterzuschieben, er hätte bei der ganz gelegentlichen Erwähnung des dem Nachrichtenkreise Albrechts ganz fernstehenden Major Balasch an den modernen militärischen Titel gedacht, ebensowenig wie ihm aus der nach Analogie der deutschen verfassungsgeschichtlichen Bezeichnung gebrauchten Verwendung des zusammenfassenden Titels Magnaten für die Mitglieder des böhmischen Herrenstandes ein Vorwurf gemacht werden kann.

Daß Nr. 216 in Regensburg geschrieben ist, ist S. 271 Anm. 5 angedeutet. Wer die S. 232 erwähnten „bruder“ waren, ist wie aus S. 810, Spalte 1, Zeile 16 hervorgeht, ebenfalls dem Herausgeber kein Geheimniß geblieben, wie bei ihm auch über die Person des Micklas (Wayda) Ujlaki kein Zweifel bestanden hat. Die Namensform Schürn-

ding für die in den Urkunden Schirntinger genannte Familie ist der Geschichte der Stadt Weiden von Brenner-Schäffer entnommen; von den verschieden neben einander vorkommenden Formen Schidigen, Schidingen, Scheidungen haben die Genealogen bisher eine gesicherte noch nicht herausfinden können.

Welcher Familie der S. 304 erwähnte Jacudo angehört, ist ebenfalls mitgetheilt. Bachmann irrt übrigens, wenn er weiter behauptet, Droysen habe daraus „gelegentlich seinen Jan Kuck gewonnen". Vielmehr findet sich diese letztere Namensform bereits bei Angelus, in dem historischen Volksliede über die Einnahme von Belitz bei Liliencron x.

Die wenigen Fälle, in denen B. dem Herausgeber Irrthümer nachzuweisen vermochte, konnte dieser zumeist bereits selbstständig berichtigen, und steht nicht an, darzulegen, wie er zu seinen Irrthümern gekommen ist.

Wolkenstein z. B. (erwähnt Bd. I S. 285) ist, wie der Herausgeber jetzt feststellen kann, ein untergegangenes Schloß bei Pretsfeld. Da aber der Schreiber (Kunz von Aufseß) in tirolischen Diensten stand, andere Würden im Dienste des Herzogs Siegmund besaß und sein Brief aus Innsbruck datirt ist, war es wohl naheliegend, an das tirolische Schloß zu denken.

Besonders eigenthümlich berühren B.s Rechtfertigungsversuche gegen die in der Vorrede zum I. Bande an seinen Arbeiten geübte Kritik. Da er in seinen Vorreden für buchstabengetreuen Abdruck eingetreten ist und jede der jetzt gebräuchlichen Vereinfachungen und Emendationen ausdrücklich verworfen hat, darf er nicht hinterher hinter Editionsprincipien Deckung suchen, die er vordem abgelehnt hatte.

B.s Bemerkungen über die Einleitung zu Band I kann man ebenfalls auf sich beruhen lassen. Die Einleitung konnte auf dem knapp zugemessenen Raume nur eine Übersicht über die Ereignisse geben und mußte sich in den meisten Fällen (ausgenommen bei der Darstellung der Trierer Begegnung und der gleichzeitigen Verhandlungen Albrechts mit den polnischen und böhmischen Gesandten) mit der Anführung der Resultate begnügen. Wenn B. nun einerseits sagt, Herausgeber stelle in der Regel Behauptungen auf ohne Beweis und andrerseits bemängelt, die Einleitung enthalte nur, was in den Urkunden mitgetheilt ist, so schließen diese Vorwürfe eigentlich einander aus. Das Wort Rankes über den Beinamen Albrechts hat B. total mißverstanden und in sein directes Gegentheil verkehrt.

Auch B.s Bemängelungen im Einzelnen sind verkehrt. Wenn er behauptet, Albrecht sei 1470—1474 völlig isolirt gewesen und daraus Schlußfolgerungen zieht, so ist all das nicht zutreffend. Das eigenthümliche Verhältniß zwischen Albrecht und Herzog Wilhelm von Sachsen zeitigte in stetem Wechsel Entfremdungen und Wiederannäherungen; es war aber 1473 und 1474 nicht schlimmer, als es etwa 1469 gewesen war und 1477 wurde. In dem Jahre 1473 schloß Albrecht sogar ein enges Bündniß mit einem mächtigen Bayernherzoge, dem von München, eine Erbeinung mit Böhmen, Verträge mit zahlreichen norddeutschen Fürsten. Er bahnte eine Familienverbindung mit Polen an, verheirathete eine andere Tochter (Amalie) mit einem Wittelsbacher und stand zu dem Kaiser besser als seit einem Decennium. Daß seine Politik in den Jahren 1473—1475 in die großen europäischen Verhältnisse hineinwuchs, zeigt, daß französische Schriftsteller auf ihn aufmerksam werden, daß aus England an ihn glänzende Heirathsanträge für seine Kinder gelangen, daß er sich selber gewöhnt, selbst so entlegene Länder wie Spanien oder Schottland in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen. Bachmann sollte doch wissen, daß Albrecht seine Politik von Franken und nicht von der Mark aus trieb, und daher nicht mit Einwänden kommen, die Mark habe sich am burgundischen Kriege nicht betheiligt. Die zu diesem Kriege bereits gerüsteten Märker hatten wegen der ungarischen Gefahr umkehren müssen, Andere, wie die Quitzows, erhielten übrigens später die Aufforderung, an den erzbischöflich Magdeburgischen Aufgebote theilzunehmen.

Daß die Rathgeber des Kaisers Albrecht alle nur möglichen Hindernisse in den Weg legten, beweist die Nr. 396 des zweiten Bandes. Dort kann B. sehen, mit welchen Mitteln man gegen den Markgrafen arbeitete, wie man seine Briefe verräumte, die Erledigung seiner Wünsche hinausschob. Nicht umsonst war Albrecht gegen den einflußreichen Grafen Haug von Werdenberg von so tiefer Erbitterung erfüllt.

Weitere Abweichungen von früher von Bachmann u. A. vorgetragenen Ansichten hat der Herausgeber inzwischen in einem Aufsatze „Die Reise Friedrichs III. ins Reich und die röm. Königswahl Maximilians" (Mitth. des Instituts für österr. Geschichtsforschung XIX 302 ff.) zu begründen versucht.

Beilagen.

I.

Itinerar.

Das folgende Itinerar ist nicht vollständig, da es im Wesentlichen nur auf den Correspondenzen Albrechts beruht, es gewährt aber doch im Allgemeinen eine ausreichende Übersicht über die Aufenthaltsorte des Markgrafen. Urkunden sind nur ausnahmsweise herangezogen worden. Sie sind — vornehmlich die märkischen — zur Feststellung des Itinerars Albrechts weniger geeignet, da außer den Ungenauigkeiten, die die Reisen des Fürsten, bei denen er die Kanzlei nicht mitführte, veranlaßten, willkürliche Vor- und Rückdatirungen vorkommen.

Albrecht ist 1470

16. März in Ansbach Bd. I S. 113[1])
25. März „ Bamberg I 113
27. März „ Lichtenfels II 663
29. März „ Bamberg I 113
12. April „ Kadolzburg I 115
22. April „ Ansbach I 117
6. Mai „ Gera I 118
12. Mai „ Hof I 118
14. Mai „ Plassenburg I 119
15. Mai „ Plassenburg II 663
17. Mai „ Plassenburg I 119
18. Mai „ Bamberg I 119
24. Mai „ Ansbach I 125
26. Mai „ Ansbach I 126
5. Juni „ Ansbach. Verhandl. d. histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg XXXIII 49
12. Juni in Ansbach I 137
20. Juni „ Schwabach I 138
25. Juni „ Ansbach I 141
13. Juli „ Ansbach I 149
14. Juli „ Ansbach I 153
18. Aug. „ Ansbach I 165
14. Sept. „ Kadolzburg I 175
21. Sept. „ Kadolzburg I 180
23. Sept. „ Kadolzburg I 181
23.—27. Sept. Aufenthalt geplant in Neuhof I 180
4. Oct. in Ansbach I 182
5. Oct. „ Ansbach I 187
7. Oct. „ Ansbach I 188
13. Oct. „ Ansbach I 190
16. Oct. „ Ansbach I 190 f.
22. Oct. „ will die Fahrt zum Kaiser antreten I 181
26. Oct. wird erwartet in Ulm II 664
1. Nov. desgl. in Innsbruck II 664
12. Dez. in Graz Riedel C. I 538
13. Dez. „ Graz I 198
14. Dez. in Graz Riedel C. I 541
17. Dez. „ Graz Riedel B. V 144
20. Dez. „ Graz Riedel B. V 147

1471

23. Jan. in Ansbach I 199
31. Jan. „ Neustadt a. d. Aisch I 200
1. Febr. „ Neustadt a. d. Aisch I 202
12. Febr. „ Ansbach Riedel C. III 91.
15. Febr. „ Ansbach I 209
16. Febr. „ Ansbach I 210
3. März „ Ansbach I 217
5. März „ Ansbach I 217
13. März „ Ansbach I 221
17. März „ Heilsbrunn? Riedel C. I 546
20. März „ Ansbach I 222
27. März „ Ansbach I 231
6. April „ Ansbach I 217
8. April „ Ansbach I 234
18. April „ Lichtenfels I 241
23. April „ Ansbach I 217
25. April „ Ansbach I 246
28. April „ Ansbach I 246
29. April Abreise nach Regensburg geplant I 246
17. Mai in Regensburg I 252
18. Mai „ Regensburg I 252
31. Mai „ Regensburg I 254
8. Juni „ Regensburg I 257
21. Juni „ Regensburg I 259
1. Juli „ Regensburg I 262
6. Aug. „ Regensburg I 266
23. Aug. Abreise nach Nürnberg I 271
25. Aug. reitet nach Schwabach I 271 f.
28. Aug. in Baiersdorf I 272
2. Sept. „ Nürnberg I 272

1) Es ist in der Regel nur ein Beleg gegeben.

4. Sept. mit dem Kaiser auf der Jagd I 272
6. Sept. in Nürnberg I 272
7. Sept. „ Nürnberg II 664 f.
8. Sept. „ Nürnberg I 274
14. Sept. „ Nürnberg I 274
26. Sept. „ Neuhof I 280
30. Sept. „ Ansbach I 280
1. Oct. „ Ansbach I 281
4. Oct. „ Ansbach I 283
7. Oct. „ Ansbach I 283
17. Oct. „ Hof I 286
21. Oct. „ Weimar I 286
24. Oct. „ Weißenfels I 287
26. Oct. „ Aufenthalt in Leipzig geplant Riedel C. II 52
3. Nov. trifft in Köln an der Spree ein I 290
5/6. Nov. in Köln Riedel A. XVI 366
9. Nov. „ Köln I 289
11/12. Nov. in Köln I 291
um 14. Nov. in Salzwedel? III Nr. 1181
21/22. Nov. in Salzwedel Riedel A. XIV. 348 B. V 161
25. Nov. in Werben Riedel A. VI 221
26. Nov. „ Havelberg Riedel A. III 304
4. Dez. „ Templin I 295
5. Dez. „ Lychen I 295
6. Dez. „ Templin I 295
7. Dez. „ Prenzlau I 295
12. Dez. „ Angermünde Riedel B. V 162 f.
12. Dez. „ Eberswalde I 296
13. Dez. „ Eberswalde I 295
14. Dez. „ Wriezen Riedel A. XII 453
15. Dez. „ Frankfurt a/O. I 297
16. Dez. „ Müncheberg Riedel A. XX 164
21. Dez. „ Köln I 297
28—31. Dez. in Köln I 303. Riedel A. XXIII 258. XIX 164. XXIII 260

1472

1/2. Jan. in Köln I 304 f.
5. Jan. „ Köln Riedel A. XIV 352
7. Jan. „ Köln Riedel A. X 327
8—13. Jan. in Köln cf. Riedel A. XIII 108. XXIII 262. P. C. I 309. Riedel A. VI 140. cf. auch Riedel, chron. Register II 273.
16. Jan. in Köln Chron. Reg. l. c.
18. Jan. „ Köln I 311
21. Jan. „ Templin I 329
26. Jan. „ Köln I 314
27/28. Jan. „ Berlin-Köln I 316
30/31. Jan. „ Köln cf. Chron. Reg.
3—8. Febr. in Köln I 320—323 u. Chron. Register
13—15. Febr. in Köln Chron. Reg.
17. Febr. in Köln dito
19—22. Febr. in Berlin-Köln I 324 u. Reg.
26. Febr. in Köln I 329
5—7. März in Königsberg N. M. I 330 u. Register
10. März in Frankfurt a. O. I 331
14. März „ Köln I 332
16—21. März in Köln Reg. und P. C. I 334 f. 337
25. März in Köln I 338
1. April „ Köln Reg.
5. April „ Köln I 340
8. April „ Köln Reg.
13. April „ Zerbst I 346
14. April „ Zerbst I 347
„ „ Magdeburg I 348 f.
19. April „ Tangermünde I 353
21. April „ Tangermünde I 356
23/24. April in Tangermünde Reg.
27. April in Wilsnack I 358
28. April „ Havelberg Reg.
3—7. Mai „ Köln I 364. 368. 370. Reg.
10/11. Mai „ Köln I 373. 376 f.
15—18. Mai in Köln I 377. 379 f. Reg.
20. Mai in Köln Reg.
22. Mai „ Eberswalde I 381
24. Mai „ Angermünde I 384
27. Mai „ Prenzlau I 389
31. Mai „ Angermünde I 393
1. Juni „ Angermünde Reg.
4/5. Juni „ Köln I 395
11/12. Juni in Köln I 404. 406.
14—17. Juni „ Köln I 408. 411. 415. 419.
26. Juni in Köln I 424
28. Juni „ Köln I 425
4. Juli „ Tangermünde Reg.
6—8. Juli „ Salzwedel I 426 ff.
12/13. Juli „ Tangermünde I 427 f.[1]
16. Juli „ Zerbst I 428
19. Juli „ Brandenburg Reg.
23. Juli „ Köln I 429
25—27. Juli in Köln I 429. 432 f.
6. Aug. in Köln Reg.
9—11. Aug. in Köln I 436. 438. Reg.
14. Aug. in Köln I 440
21. Aug. „ Köln Reg.
24.[1] Aug. „ Köln Reg.
30/31. Aug. „ Köln I 443
5. Sept. „ Köln Reg.
8. Sept. „ Köln Reg.
10. Sept. „ Köln und in Schöneberg bei Köpenick Riedel C. II 63 und P. C. I 447
13. Sept. in Köln I 449
18. Sept. „ Köln Reg.
20. Sept. „ Köln I 449
24. Sept. „ Köln I 450
26. Sept. „ Köln I 454
30. Sept. „ Köln I 455
8. Oct. „ Köln I 457
16. Oct. „ Köln Reg.
18. Oct. Aufenthalt geplant in Jüterbock I 458
19. Oct. in Trebbin II 667 und Jüterbock Riedel A. XI 406

1) Der bekannte Revers Heinrichs von Glogau erfolgte also in Albrechts Abwesenheit.

20. Oct. in Köln Reg.
22. Oct. „ Köln Reg.
24. Oct. „ Köln Reg.
27/28. Oct. „ Köln I 459. Reg.
2. Nov. „ Königsberg N.M. Reg.
4. Nov. „ Königsberg N.M. I 459
6. Nov. „ Königsberg Reg.
11. Nov. „ Köln Reg.
13/14. Nov. „ Köln I 462
18—20. Nov. in Köln I 462 f. 465
23. Nov. in Köln Reg.
29/30. Nov. „ Köln I 465. 467
5. Dez. „ Köln I 467
9. Dez. „ Köln I 469
13. Dez. „ Wilsnack I 470
15. Dez. „ Wilsnack Reg.
20/21. Dez. „ Köln I 473 f.
31. Dez. „ Köln Reg.

1473

8. Jan. „ Köln I 477
12. Jan. „ Köln I 479
17. Jan. „ Köln I 480
20. Jan. „ Köln Reg.
24. Jan. „ Köln Reg.
28. Jan. „ Köln Reg.
30. Jan. „ Köln I 482
3. Febr. „ Köln Reg.
7. Febr. „ Köln I 486
9. Febr. „ Köln I 487
21—25. Febr. in Köln Reg.
4. März in Köln Reg.
7—10. März in Köln I 490. Reg.
12. März in Halle I 45
15/16. März in Halle I 492. Riebel Suppl. 95 [1])
21. März „ Hof I 493
31. März „ Ansbach I 493
9/10. April „ Augsburg I 497. 496
12. April „ Augsburg I 497
24. April „ Augsburg I 498
27. April „ Augsburg I 499
3/4. Mai „ Augsburg I 501
12. Mai „ Augsburg I 506
28. Mai „ Augsburg I 508
7/8. Juni „ Ansbach I 459. 509
23. Juni „ Hoheneck I 512
27. Juni „ Ansbach I 515
2—4. Juli „ Ansbach I 519 f.
9. Juli „ Ansbach I 523
12. Juli „ Schwabach I 526
15—20. Juli in Schwabach I 529. 531. 524. 533 ff.
22—23. Juli in Schwabach I 537
6. Aug. in Neustadt a. d. Aisch I 544
14. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch I 547
27. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch I 564
1. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 566
4. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 568
10. Sept. in Kadolzburg I 569
13. Sept. „ Kadolzburg I 571
20. Sept. „ Kadolzburg I 574
29. Sept. „ Kadolzburg I 576
1. Oct. „ Kadolzburg I 577
6. Oct. „ Kadolzburg I 579
10/11. Oct. „ Kadolzburg I 580 f.
18. Oct. „ Kadolzburg I 581
22. Oct. „ Kadolzburg I 577
25. Oct. „ Kadolzburg I 585
27. Oct. „ Kadolzburg I 459
29. Oct. „ Kadolzburg I 585
11. Nov. „ Kadolzburg Riedel B. V. 235
13. Nov. „ Kadolzburg I 594
15. Nov. „ Kadolzburg I 595
4. Dez. „ Kadolzburg I 601
7. Dez. „ Kadolzburg I 602
16. Dez. „ Kadolzburg I 603, kurz vorher in Gunzenhausen ibid.
30. Dez. „ Kadolzburg I 605

1474

2/3. Jan. „ Kadolzburg I 605 f.
26. Jan. „ Kadolzburg I 617
30/31. Jan. „ Ansbach I 615. 621
3—5. Febr. „ Ansbach I 625. 627
20. Febr. „ Rothenburg o. T. I 629
24. Febr. „ Heilsbrunn II 670
25. Febr. „ Nürnberg I 629
28. Febr. „ Nürnberg I 629
6. März „ Nürnberg I 630
11. März „ Nürnberg I 631
15. März verläßt Nürnberg I 632
22. März [2]) in Ansbach I 632
31. März „ Ansbach I 639
4. April „ Ansbach I 642
11/12. April in Ansbach I 644. 646
14. April „ Ansbach I 647
18. April „ Ansbach I 648
28. April „ Augsburg I 657
30. April „ Augsburg I 652, Janssen II 1, 316
2—4. Mai „ Augsburg I 658 ff.
9/10. Mai „ Augsburg I 662, Janssen II 1, 316
15. Mai „ Augsburg I 664
27. Mai „ Augsburg I 663
2. Juni „ Augsburg I 666
6. Juni „ Augsburg II 193
13—15. Juni in Augsburg I 667 f. 639 Abreise in dieser Woche
11. Juli in Ansbach I 675
16. Juli „ Ansbach I 679
18. Juli „ Ansbach I 679
Anf. August in Gunzenhausen I 79. 688.
8. Aug. in Schwabach I 689
11. Aug. „ Ansbach I 691
13. Aug. „ Ansbach I 691
17—19. Aug. in Kolmberg I 693. 696 f.

---

1) Die Fahrt dorthin ging über Wittenberg.

2) Albrechts Aufenthalt in Augsburg nach Riedel A. XVII 152 zum 27. März anzunehmen, ist unmöglich.

21. Aug. Aufenthalt geplant in Erlbach I 509
2. Sept. in Neustadt a. d. Aisch I 701
7. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 704
10. Sept. „ Neuhof und in Markt-Erlbach I 705
14. Sept. „ Neuhof I 706
19. Sept. „ Kadolzburg I 709
22. Sept. „ Kadolzburg I 711
25. Sept. „ Uffenheim I 712
27. Sept. „ Kolmberg I 713
30. Sept. „ Kolmberg I 713
7/8. Oct. „ Würzburg I 724
10—12. Oct. in Kolmberg I 726 f.
19. Oct. in Gunzenhausen I 729
21—24. Oct. in Gunzenhausen I 730. 732 735
28. Oct. in Kolmberg I 738
12/13. Nov. in Kolmberg I 746 f.
16/17. Nov. „ Kolmberg I 749. 752
19. Nov. in Kolmberg I 755
21. Nov. „ Kolmberg I 759
24. Nov. „ Hemmersheim I 764
24. Nov. „ Königshofen I 766
[28.] Nov. „ Werbach? I 768
29. Nov. „ Bürgstadt? I 768
30. Nov. Aufenthalt geplant zu Wörth I 768
2. Dez. „ „ „ Frankfurt I 768
10. Dez. Albr. in Frankfurt I 771
[16.] Dez. in Frankfurt I 774
17. Dez. „ Königstein I 775
24. Dez. „ Ellwart I 778
26. Dez. „ Koblenz I 779. 740
27. Dez. Quartier geplant in Neufft I 779

1475

1. Jan. in Andernach II 71
4. Jan. „ Andernach II 73
8. Jan. „ Heimersheim II 78
15. Jan. „ Remagen II 76
25—27. Jan. in Andernach II 84. 80. 88
7. Febr. in Hönningen II 91
8. Febr. vor Linz II 90
10. Febr. in Hönningen II 99
14. Febr. „ Hönningen II 103
18/19. Febr. in Dattenberg II 103. 105
20. Febr. vor Linz II 107 f.
27. Febr. „ Linz II 114
1. März „ Linz II 112
3—5. März vor Linz II 96. 119.
7/8. März in Linz II 122
10. März will sich nach Hönningen begeben II 126
11. März in Hönningen II 122. 127
15. März „ Cöln II 128
2. April „ Cöln II 128
5. April „ Cöln II 135
20. April „ Cöln II 141
Anf. Mai Aufbruch gegen Neuß
10. Mai bei Cöln II 154
14. Mai „ Zons II 150
18. Mai „ Zons II 151
21. Mai „ Zons II 495
27. Mai „ Neuß II 153. 156
2. Juni in Neuß II 162
5/6. Juni bei Neuß II 157
21. Juni „ Neuß II 162
28. Juni „ Zons II 166
1/2. Juli in Cöln II 167
29. Juli „ Kadolzburg II 168
6. Aug. Aufenthalt in Neustadt a. d. Aisch geplant II 169
7. Aug. in Neustadt a. d. Aisch II 168
15/16. Aug. in Langenzenn II 169
25. Aug. in Ansbach II 172
7. Sept. „ Ansbach II 179
9. Sept. „ Kadolzburg II 182
25/26. Sept. in Kadolzburg II 183 f.
15. Oct. in Ansbach II 184
17. Oct. „ Ansbach II 185
2. Nov. „ Ansbach II 178
erste Nov.-Woche in Landshut
11. Nov. „ Kadolzburg Riedel C. III 103
2. Dez. „ Baiersdorf II 188
18. Dez. „ Ansbach II 189
26. Dez. „ Ansbach II 189

1476

2. Jan. „ Ansbach II 194
5. Jan. „ Eichstädt II 195
16. Jan. „ Eichstädt II 193
18. Jan. „ Eichstädt II 193
29. Jan. „ Ansbach II 189
31. Jan. „ Ansbach II 199
5—7. Febr. in Ansbach II 190. 200 f.
14. Febr. in Ansbach II 201 f.
16. Febr. „ Ansbach II 202
3/4. März „ Ansbach II 209. 205 f.
6. März „ Ansbach II 190. 206
10/11. März in Ansbach II 209 f.
17. März „ Plassenburg II 210
18. März, Nacht in Hof II 212
19. März, Quartier geplant in Auma II 212
20. März, „ „ „ Weißenfels II 212
21. März „ „ „ Halle II 212
31. März Albr. in Köln II 213
13. April in Köln II 215.
17. April „ Köln II 218
21—24. April in Köln II 219. Riedel A. XVIII 262
1. Mai in Köln II 219 ff.
4. Mai „ Köln II 224
10. Mai „ Köln II 226
13. Mai „ Köln II 224
19. Mai „ Köln II 227 ff.
22. Mai „ Köln II 231
5. u. 7. Juni in Köln II 233. III 216
17/18. Juni in Köln II 236
26. Juni in Köln II 239
4. Juli „ Köln II 243
16/17. Juli in Wilsnack II 246
19—21. Juli „ Tangermünde II 246. 252
23. Juli in Lehnin II 249
24—27. Juli in Köln II 238. 252
31. Juli in Köln Riedel A. XXIII 274
1. Aug. „ Köln Riedel A. XI 117

4. Aug. in Köln III 526
5. Aug. „ Köln Dresden, Hauptstaatsarchiv, Erzstift Magdeb. I 21
23. Aug. in Köln II 253 f.
25/26. Aug. in Köln II 256. 253
29/31. Aug. „ Köln Riedel A. X 344. B. V 254. C. II 180.
Abreise nach Franken
20. Sept. in Kadolzburg II 255 Anm.
27. Sept. „ Neuhof II 260
13/14. Oct. in Ansbach II 259. 262
20. Oct. in Ansbach II 258
22. Oct. „ Ansbach II 264
26. Oct. „ Gunzenhausen Riedel C. II 189
5. Nov. „ Ansbach II 264
11/12. Nov. in Ansbach II 266 f. 261
20. Nov. in Ansbach II 269
1. Dez. „ Baiersdorf II 268 f.
4. Dez. „ Baiersdorf II 269
10/11. Dez. Ansbach II 265. 269
17. Dez. „ Ansbach II 271 f.
21. Dez. „ Ansbach II 270
29. Dez. „ Ansbach II 272

1477

9/10. Jan. in Ansbach II 274. 285. 292
14. Jan. „ Ansbach II 278
27. Jan. „ Ansbach II 282
31. Jan. „ Ansbach II 286
12/13. Febr. in Ansbach II 282. 292
23. Febr. in Ansbach II 287
26. Febr. „ Ansbach II 287
28. Febr. „ Ansbach II 275
9. März „ Ansbach II 290
14/15. März in Ansbach II 293
5. April „ Ansbach II 296
7/8. April „ Ansbach II 275. 296 f.
11. April „ Ansbach II 298
8/9. Mai „ Ansbach II 303
27. Mai „ Ansbach II 301
31. Mai „ Ansbach II 301
6. Juni „ Ansbach II 301
15/16. Juni in Ansbach II 308. 301
10. Aug. in Windsheim II 317
14. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch II 317
22. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch (?) II 318
1. Sept. „ Baiersdorf II 319
4. Sept. „ Baiersdorf II 313
13. Sept. „ Kadolzburg II 322
13. Oct. „ Ansbach II 326
16/17. Oct. in Ansbach II 326 f.
21. Oct. in Gunzenhausen II 328
4. Nov. „ Ansbach II 329
26. Nov. „ Ansbach II 331
30. Nov. „ Ansbach II 334
3. Dez. „ Ansbach II 332
19. Dez. „ Ansbach II 326

1478

9. Jan. in Ansbach II 338
12. Jan. „ Ansbach III 353
21. Jan. „ Ansbach Riedel B. V 269
26. Jan. in Ansbach II 347
8/9. Febr. „ Ansbach II 347 f. 350
15. Febr. „ Ansbach II 352
18/19. Febr. in Ansbach II 339. 344
24. Febr. in Ansbach II 356
26—28. Febr. in Ansbach II 355 f.
3. März in Ansbach II 351
8/9. März „ Ansbach II 356. 358
11. März „ Ansbach II 356
16/17. März in Ansbach Riedel B. V 275. II 357
19. März „ Ansbach II 360
30. März „ Ansbach II 351. 364
8/9. April „ Ansbach II 368. Riedel B. V 276
16. April „ Ansbach II 370
21. April „ Ansbach II 360
5. Mai „ Ansbach II 360
13. Mai Aufenthalt in Windsheim geplant II 374
24. Mai in Ansbach II 386
26. Mai „ Ansbach II 388
29/30. Mai in Ansbach II 390 f.
1. Juni in Ansbach II 374
6. Juni „ Ansbach II 397
15. Juni Aufbruch nach der Mark geplant II 400
17. Juni „ Holfeld II 399
20. Juni „ Helmbrechts II 403
Reise über Weida und Zeitz.
25. Juni Quartier geplant zu Kemberg II 397
26. Juni Quartier geplant zu Treuenbrietzen, Albrecht ist indes an diesem Tage erst zu Merseburg, vgl. II 405 f. und zieht sodann über Halle und Kemberg in die Mark
3/4. Juli in Köln II 408. 410. Riedel A. IX 494.
6. Juli in Kremmen II 407
22. Juli „ Königsberg N. M. II 412. III 166
23. Juli Aufbruch zum Pommernkriege II 413
24. Juli in Bahn II 413
Zug vor Bernstein II 411
27. Juli vor Pyritz II 411
2. Aug. zu Bernstein II 412
Über die Kriegszüge, vgl. II 413
17. Aug. zu Saatzig II 416
vor Daber II 416. 558
23. Aug. zu Breitenfeld II 416
25. Aug. vor Garz II 413
6/7. Sept. in Eberswalde, hernach in Angermünde II 418. 413
9. Sept. in Paarstein III 529
12. Sept. an der Randow II 413
18. Sept. vor Löcknitz II 413
20—23. Sept. bei Löcknitz II 414. 418
28. Sept. bei Löcknitz II 420
4. Oct. in Frankfurt a/O. II 421
9. Oct. „ Frankfurt a/O. II 417
11. Oct. „ Frankfurt a/O. II 422
20/21. Oct. in Frankfurt a/O. II 428. 419

27. Oct. in Frankfurt a/O. II 428
29. Oct. „ Frankfurt a/O. II 428
2. Nov. „ Frankfurt a/O. II 428
6. Nov. „ Frankfurt a/O. II 430
8. Nov. „ Frankfurt a/O. II 433
16. Nov. „ Frankfurt a/O. II 431. 435
18. Nov. „ Frankfurt a/O. II 435
23. Nov. „ Frankfurt a/O. II 403
29/30. Nov. in Frankfurt a/O. II 436. 426
6/7. Dez. in Frankfurt a/O. II 437. Raumer II 29
11. Dez. „ Frankfurt a/O. II 442
20. Dez. „ Frankfurt a/O. II 440
22. Dez. „ Frankfurt a/O. II 440
24/25. Dez. „ Frankfurt a/O. II 446 f.
27. Dez. „ Frankfurt a/O. II 446. 449

1479

Auch in den ersten Monaten dieses Jahres ist Albrecht ununterbrochen zu Frankfurt. Urkundlich belegt ist sein dortiger Aufenthalt am 2. 4. 5. 6. 9. 12. 14. 15. 16. 20. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Jan., 2. 6. 7. 18. 19. 20. 21. 24. 25. Febr., 1. 9. 10. 11. 12. März vgl. Bd. II S. 453 f. 456. 458. 460. 462 f. 445. 448. 466. 468—477. 479—484. 486 f.

16. März in Königsberg N. M. Riebel A. XI 418
19. März „ Bernau II 488
24—26. März in Berlin-Köln Riebel A. XXI 352. Raumer II 38. 40
29. März in Berlin II 491
2. April „ Köln II 493
7—9. April in Frankfurt II 493 ff.
14. April in Frankfurt II 495
18. April „ Frankfurt II 497
20. April „ Frankfurt II 497
22/23. April in Frankfurt II 488. 500
25. April in Straußberg II 503 f.
26/27. April in Berlin-Köln II 501 f. 504 ff.
2. Mai in Köln II 512
6. Mai „ Köln II 505. 514
9. Mai „ Köln II 515
12—14. Mai in Köln II 515
22. Mai in Kremmen II 520
23—25. Mai in Köln II 520. 522 f.
28/29. Mai in Köln II 516. 512
4. Juni in Köln II 531
8. Juni „ Köln II 533
10. Juni „ Berlin II 520
15. Juni „ Köln II 516
23. Juni „ Prenzlau II 538
26—28. Juni in Prenzlau II 538 f.
2/3. Juli in Berlin-Köln II 531. 541. 543
6. Juli Aufenthalt in Berlin geplant II 545
15/16. Juli in Köln II 546. 530
27. Juli in Wilsnack II 539
29. Juli „ Wilsnack Riebel B. V 305
30/31. Juli in Tangermünde II 538. Riebel A. XXV 404
1/2. Aug. in Tangermünde II 548
4/5. Aug. in Tangermünde Riebel A. XVII 163. A. XXV 404.
8./9. Aug. in Tangermünde. Priebatsch, Die Hohenzollern &c. 247. Riebel A. XXV 405
11. Aug. in Tangermünde Riebel A. III 481
13/14. Aug. in Tangermünde Priebatsch l. c. 252. 254
16. Aug. Albrecht in Giebichenstein Riebel B. V 313; nachher in Zeitz
25. Aug. in Plassenburg II 551
29. Aug. „ Ansbach II 552
8. Sept. „ Zenn? II 551
10. Sept. „ Kadolzburg II 554
14/15. Sept. in Kadolzburg II 555. III 170 Riebel A. II 293
26/27. Sept. in Markt-Erlbach II 558 f.
4. Oct. in Ansbach Riebel B. V 316
9. Oct. „ Kadolzburg II 562
10. Oct. „ Ansbach II 562. 608
12. Oct. „ Ansbach II 608
14. Oct. „ Ansbach Riebel B. V 318
19/20. Oct. in Ansbach II 556. 563.
25. Oct. in Ansbach II 561
27. Oct. „ Ansbach II 564
1. Nov. „ Gunzenhausen? II 565
3. Nov. „ Gunzenhausen II 608
5. Nov. „ Gunzenhausen III 174
8. Nov. „ Gunzenhausen II 605
17. Nov. „ Ansbach II 605
26. Nov. „ Ansbach II 567. 582
28. Nov. „ Ansbach II 567
30. Nov. „ Ansbach II 568
3. Dez. „ Ansbach II 570
8/13. Dez. „ Ansbach II 572. 579 Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 48. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeacten VII 80, 74
21. Dez. in Ansbach II 573
23. Dez. „ Ansbach II 573
27. Dez. „ Ansbach II 561
31. Dez. „ Ansbach II 584

1480

2/3. Jan. in Ansbach II 573. Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 56
5. Jan. in Ansbach II 575
9. Jan. „ Ansbach II 575
16. Jan. „ Ansbach II 573
18. Jan. „ Ansbach II 578
22. Jan. „ Ansbach II 577
28. Jan. „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 59
1—5. Febr. in Ansbach II 581 ff. 585 f
8/9. Febr. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 9. 11
14. Febr. in Ansbach II 577
21. Febr. „ Ansbach II 605
27. Febr.—1. März in Ansbach II 588 ff. III 194
5. März in Ansbach II 593
8. März „ Ansbach II 605
24. März „ Ansbach L II 168 Anm. 4

3. April in Ansbach II 598
12/13. April in Ansbach II 599 f.
16. April in Ansbach II 597
21. April „ Ansbach II 605
24. April „ Neustadt a. d. Aisch Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 74
3. Mai in Ansbach II 611
7. Mai „ Ansbach II 613
26. Mai „ Ansbach II 615
31. Mai „ Baiersdorf II 619
10/11. Juni in Kadolzburg II 618
13. Juni in Kadolzburg II 628
19. Juni „ Kadolzburg II 620
26. Juni „ Schwabach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 78
28. Juni in Schwabach II 620
6. Juli „ Kadolzburg II 577
13. Juli „ Kadolzburg II 625
19. Juli „ Kadolzburg II 628
21. Juli „ Kadolzburg II 577
27. Juli „ Kadolzburg II 631
31. Juli „ Kadolzburg II 626
2. Aug. „ Schwabach II 626
8/9. Aug. „ Schwabach II 629
12. Aug. „ Kadolzburg II 631
15. Aug. „ Langenzenn II 633
16. Aug. „ Ansbach II 634
23. Aug. „ Ansbach II 629
24. Aug. „ Kadolzburg II 635
29. Aug. „ Ansbach II 637
1. Sept. „ Kadolzburg II 606
6. Sept. „ Ansbach II 640
9. Sept. „ Kadolzburg II 639
13. Sept. „ Kadolzburg II 606
15. Sept. „ Kadolzburg III 173
21. Oct. „ Ansbach II 648
27. Oct. „ Nürnberg II 651
2/3. Nov. „ Nürnberg II 650
12/13. Nov. in Nürnberg II 651 f.
15. Nov. in Nürnberg II 652
„ „ Ansbach II 653
22. Nov. „ Ansbach II 657
27. Nov. „ Ansbach II 658
29. Nov. „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 13
11. Dez. in Ansbach II 659
14/15. Dez. in Ansbach II 607. 657. 660. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 19
18. Dez. in Ansbach II 660
22. Dez. „ Ansbach, Nürnbg., Kgl. Kreisarchiv A. A. 768. I 31
26/27. Dez. in Ansbach Nürnbg., Kgl. Kreisarchiv A. A. 768. I 79. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 21
31. Dez. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 66

1481

4. Jan. in Ansbach III 3
6. Jan. „ Ansbach III 3
22. Jan. „ Ansbach III 33
26. Jan. „ Ansbach III 5
5. Febr. „ Ansbach III 6
7. Febr. in Ansbach III 38
9. Febr. „ Ansbach II 654
11/12. Febr. in Ansbach III 39 f.
15/16. Febr. „ Ansbach III 7 f.
23. Febr. in Ansbach II 607
8—10. März in Ansbach II 607. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 30. 71.
17. März in Uffenheim III 7
21. März „ Ansbach III 42
23/24. März in Ansbach III 41
27/28. März „ Ansbach II 655. III 7
30. März in Ansbach III 44
2. April „ Ansbach III 41
4. April „ Ansbach, Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a s. n.
8—11. April in Ansbach III 47. II 607. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 84; 35a s. n.
13. April in Ansbach III 9
24—27. April in Ansbach III 8. 49. 52. II 655
2. Mai in Ansbach III 53
4. Mai „ Ansbach III 44
8. Mai „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 88
11. Mai in Ansbach III 53
19—21. Mai in Ansbach III 57. 59
28. Mai in Baiersdorf III 63
2. Juni „ Ansbach III 64
5—7. Juni „ Ansbach III 64. 54 f.
13/14. Juni in Ansbach III 55
17. Juni in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 95 f.
22. Juni in Ansbach III 42. 56
25. Juni „ Ansbach III 73
27. Juni „ Ansbach III 74
29. Juni Aufenthalt in Ansbach geplant III 74
1/2. Juli in Ansbach II 651. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 100
4. Juli in Schwabach III 56
7/8. Juli „ Nürnberg II 608. III 76
13. Juli „ Schwabach III 72
15. Juli „ Schwabach III 77
18. Juli „ Schwabach III 78
22. Juli „ Schwabach III 55
26. Juli „ Baiersdorf Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 53
27—29. Juli Aufenthalt geplant in Kadolzburg III 55
3—6. Aug. in Nürnberg Priebatsch, Die Hohenzollern ꝛc. 262. II 606. III 80. 359
16. Aug. in Nürnberg III 84
20/21. Aug. in Nürnberg III 9. 82
22. Aug. in Kadolzburg III 82
24—27. Aug. in Kadolzburg III 9 f. 85. 87 f.
29—31. Aug. in Kadolzburg Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 112. III 9. 74
2/3. Sept. in Kadolzburg III 21. 88
5. Sept. „ Kadolzburg III 90
7—10. Sept. in Kadolzburg II 607. III

91. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 119. 121 f.
13. Sept. in Kadolzburg III 94
15. Sept. „ Kadolzburg III 10
18/19. Sept. in Neuhof III 11. 92 f.
21. Sept. in Neuhof III 96
26—28. Sept. in Ansbach III 12. 22. 174
30. Sept.—3. Oct. in Ansbach III 32. 98. 15. 26
7—10. Oct. in Ansbach 16 f. 27. 90
13. Oct. in Ansbach III 28
17. Oct. „ Ansbach III 21. 32
30. Oct. „ Ansbach III 109
2. Nov. „ Ansbach III 105
4/5. Nov. „ Ansbach III 27. 112
7. Nov. „ Ansbach III 29
13. Nov. „ Ansbach III 105
16. Nov. „ Ansbach III 120
23/24. Nov. in Ansbach III 22. 123
26. Nov. in Ansbach III 124
28. Nov. „ Kolmberg III 128. 188
30. Nov.—2. Dez. in Ansbach III 125. 24
5. Dez. in Ansbach III 120
10. Dez. „ Ansbach III 18
16—18. Dez. in Ansbach III 19. 23 f.
25. Dez. in Ansbach III 23
31. Dez. „ Ansbach Minutoli 374. III 130

1482

1/2. Jan. in Ansbach III 105. 135
4. Jan. „ Ansbach III 126
8. Jan. „ Ansbach III 136
13. Jan. „ Ansbach III 23
15. Jan. „ Ansbach III 138
17. Jan. „ Ansbach III 140
19. Jan. „ Ansbach III 21
30/31. Jan. in Ansbach III 141. 144
2. Febr. in Ansbach III 146
4. Febr. „ Ansbach III 149
9. Febr. „ Ansbach III 77
13. Febr. „ Ansbach III 25
16/17. Febr. in Ansbach III 153. 231
21/22. Febr. „ Ansbach III 105. 156
24. Febr. in Ansbach III 158
2/3. März „ Ansbach III 157. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 99
16. März in Ansbach II 607. III 30
22. März „ Schleiz III 164
26. März „ Hof III 176
1. April „ Plassenburg II 607
5. April „ Plassenburg III 180
21. April „ Ansbach III 182
1. Mai „ Ansbach III 180
3. Mai „ Ansbach III [illegible]4
5. Mai „ Ansbach II 606. 608
18. Mai „ Koburg II 608. III 187
22. Mai „ Zenn III 108
24. Mai „ Ansbach III 187
30/31. Mai in Ansbach II 607. III 108
2. Juni in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 102
4. Juni in Ansbach II 607
10. Juni „ Ansbach III 108
12. Juni in Ansbach III 106
14. Juni „ Ansbach III 109
19. Juni „ in Kadolzburg Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 107
29/30. Juni in Kadolzburg III 203. 176
2. Juli in Langenzenn III 203
3. Juli „ Kadolzburg II 607. III 200. Geplant war übrigens ein Aufenthalt zu Baiersdorf III 109
7/8. Juli in Baireuth III 204
11. Juli „ Baireuth III 198
13. Juli Aufenthalt in Schwabach geplant III 204
14. Juli in Schwabach II 608
22. Juli „ Schwabach III 204
24. Juli „ Schwabach Berlin, Königl. Hausarchiv 35 a. 98
28. Juli Aufenthalt in Schwabach geplant III 77
1. Aug. in Schwabach II 608
9. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 211
11. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 213
13. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 207
15. Aug. „ Langenzenn III 31
19. Aug. auf der Jagd III 214
24. Aug. in Kolmberg III 216
27/28. Aug. in Ansbach III 105
4. Sept. in Ansbach III 156
9. Sept. „ Langenzenn? II 608
26. Sept. „ Ansbach III 106
11. Oct. „ Koburg III 176
20/21. Oct. „ Ansbach III 221. 106
23. Oct. „ Gunzenhausen Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 111
25. Oct. in Gunzenhausen III 224
27. Oct. „ Gunzenhausen Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 110
13. Nov. in Ansbach III 107
16. Nov. „ Ansbach III 225
22/23. Nov. in Ansbach III 227. 229
7. Dez. in Ansbach III 231
17. Dez. „ Ansbach III 106
26. Dez. „ Ansbach III 233

1483

13. Jan. in Ansbach III 239
15. Jan. „ Ansbach III 240
18. Jan. „ Ansbach II 364
27. Jan. „ Ansbach III 240
29. Jan. „ Ansbach III 241 f.
13/14. Febr. in Ansbach III 243. 245
21. Febr. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 100
27. Febr. in Ansbach III 247
11. März „ Ansbach III 249
14. März „ Ansbach III 250
22. März „ Ansbach III 251
23/24. März in Kadolzburg III 251 f.
Anf. April in Kadolzburg III 252
6. April „ Ansbach III 134
21. April „ Ansbach III 255
6. Mai „ Ansbach III 256
9. Mai „ Kadolzburg III 254

22. Mai in Kadolzburg Berlin, Königl. Hausarchiv 35 a. 129
30. Mai „ Kadolzburg III 258
13. Juni „ Kadolzburg III 259
1. Juli „ Kadolzburg III 262
10. Juli „ Kadolzburg III 254
19. Juli „ Schwabach III 263
7. Aug. „ Schwabach III 266
12. Aug. „ Schwabach III 266
17. Aug. „ Schwabach III 267
24. Aug. „ Kadolzburg III 270
28. Aug. „ Kadolzburg III 269
12. Sept. „ Kadolzburg III 273
16/17. Sept. in Kadolzburg III 264 f. 271
4. Oct. in Kadolzburg III 274
17. Oct. „ Kadolzburg III 266
24. Oct. Aufenthalt in Kadolzburg geplant III 266
26. Oct. in Kadolzburg III 278
31. Oct. „ Kadolzburg III 265. 282
11. Nov. „ Baireuth III 285
13/14. Nov. in Baireuth III 283 f.
17. Nov. in Baireuth III 373
20/21. Nov. in Baireuth III 286
26. Nov. in Baireuth III 287
10. Dez. „ Baireuth III 290
19. Dez. „ Baireuth cf. Nachtrag zu III 278
22. Dez. „ Baireuth II 357
26. Dez. „ Baireuth III 293

1484

7/8. Jan. in Baireuth III 106. 294
12. Jan. „ Baireuth III 297
17. Jan. „ Baireuth III 293
23. Jan. „ Baireuth II 289
10. Febr. „ Ansbach III 300
21. März „ Ansbach III 301
27. März „ Ansbach III 310
Mai Anf.? „ Schwabach? III 311
27. Mai „ Ansbach III 314
5. Juni „ Ansbach III 312
8. Juni „ Ansbach III 314
5. Juli „ Ansbach III 305
14. Juli „ Ansbach III 107
20. Juli „ Ansbach III 305
3. Aug. „ Ansbach III 316
6. Aug. „ Ansbach III 317
20. Aug. „ Ansbach III 307
23. Aug. „ Ansbach III 307
28. Aug. „ Kadolzburg III 320
10/11. Sept. in Kadolzburg III 307
4. Oct. in Ansbach III 107
7/8. Oct. „ Ansbach III 307 f.
15. Oct. „ Ansbach III 308
1. Nov. „ Ansbach III 322
3. Nov. „ Ansbach III 325
16. Nov. „ Ansbach III 324
26. Nov. „ Ansbach III 327
3. Dez. „ Ansbach III 327
7. Dez. „ Ansbach III 326
12. Dez. „ Ansbach III 367
12. Dez. in Ansbach III 330]
18. Dez. „ Ansbach III 328
23. Dez. „ Ansbach III 328

1485

12. Jan. in Ansbach III 331
14. Jan. „ Ansbach III 330
Reise nach Frankfurt, Weg über Aschaffenburg III 273
23. Jan. bei Miltenberg III 273
26. Jan. trifft in Frankfurt ein III 346
29. Jan. in Frankfurt III 334. 344
3. Febr. „ Frankfurt III 338
4. Febr. „ Aschaffenburg III 339
10/11. Febr. in Ansbach III 349. 345
16. Febr. in Ansbach III 332
21. Febr. „ Ansbach III 363
11. März „ Ansbach III 365
22. März „ Ansbach III 370
24. März „ Ansbach III 340
30. März—2. April in Ansbach. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 193. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V. 23 b. Pol. Corr. III 373 f.
5—7. April in Ansbach III 107. 366
12. April in Bamberg III 352
18. April „ Ansbach III 376
20/21. April in Ansbach III 372. 376
25. April in Ansbach III 376
28.—30. April in Ansbach III 378. 372. Kitzingen, Stadtarchiv 315, 17
2—5. Mai in Ansbach III 308. 384. 340. Dresden, Hauptstaatsarchiv II 206
7—9. Mai in Ansbach III 386. 308. 389
12—13. Mai in Ansbach III 372. München, l. c. Bayr. Buch V 61 f.
15. Mai in Ansbach III 107
23/24. Mai „ Ansbach III 390 f.
27. Mai in Ansbach München l. c. Bayr. Buch V 73. 75 a
31. Mai/1. Juni in Ansbach III 394 f.
5/6. Juni in Ansbach III 398. 395
11. Juni „ Ansbach III 396
17. Juni „ Ansbach III 107
19/20. Juni in Ansbach III 399
22. Juni in Ansbach III 400
25. Juni „ Ansbach III 109. 407
3. Juli „ Ansbach III 409
5. Juli „ Ansbach III 396
8. Juli „ Ansbach III 410
12. Juli „ Ansbach III 414
14. Juli „ Ansbach III 408
19. Juli „ Ansbach III 418
23. Juli „ Ansbach III 419
25. Juli „ Ansbach III 395
28/29. Juli „ Ansbach III 420. 444
2—4. Aug. „ Ansbach III 395. 422. 428.
6. Aug. „ Ansbach III 395
9. Aug. „ Ansbach III 424. 432
12. Aug. „ Ansbach III 434
15. Aug. „ Ansbach III 434. 438.
19/20. Aug. „ Schwabach III 441 f. 109
26/27. Aug. „ Schwabach III 108. 442 f.

3. Sept. in Schwabach III 108
5. Sept. „ Schwabach III 444
6/7. Sept. „ Kadolzburg III 108. 445
8. Sept. „ Langenzenn München l. c. V. Bayr. Buch 110 f.
10. Sept. in Kadolzburg III 447
14—16. Sept. in Kadolzburg III 448 ff.
18. Sept. in Kadolzburg München l. c. V. Bayr. Buch 114b
19/20. Sept. in Neuhof III 110
22. Sept. in Neuhof III 107
25. Sept. in Ansbach III 397
2. Oct. „ Ansbach III 110
4. Oct. „ Ansbach III 452
10. Oct. Aufenthalt in Dinkelsbühl geplant III 457
11/12. Oct. in Dinkelsbühl III 453. 458
13. Oct. gelangt nach Schwabach III 458
14. Oct. in Schwabach III 458, gelangt von da in der Nacht nach Ansbach III 461
15. Oct. in Ansbach III 461
16. Oct. in Ansbach III 469
26. Oct. „ Ansbach III 474
29/30. Oct. in Ansbach III 107 f.
3—5. Nov. „ Ansbach III 474. 478. 481
7. Nov. „ Ansbach III 482
12—14. Nov. in Ansbach III 108. 4[illegible] 489.
24—26. Nov. „ Ansbach III 495. 1[illegible] München l. c. V. Bayr. Buch 127b
28. Nov. in Ansbach III 495
3. Dez. „ Ansbach III 499
8/9. Dez. „ Ansbach III 497. 499. 1[illegible]
12. Dez. „ Ansbach III 503
21/22. Dez. „ Ansbach III 474. 498 Ja[illegible] II 1, 409
24. Dez. „ Ansbach München l. c. V. Bay[r.] Buch 132a
26—28. Dez. in Ansbach III 110. 1[illegible] V. Bayr. Buch 132a

1486

5. Jan. in Ansbach ebenda 122b
7—10. Jan. in Ansbach III 511. 513 V. Bay[r.] Buch 124b. 125b. 126a
17. Jan. in Bergel, V. Bayr. Buch 132a
23. Jan. trifft in Frankfurt ein III 51[illegible]
23. Jan.—11. März in Frankfurt.

II.

Zeittafel.

6. Mai 1470. Endgültiger Verzicht Friedrichs II. auf die Mark.
18. Mai 1470. Albrecht mit dem Bamberger Kämmereramte belehnt.
25. August 1470. Verlängerung des pommerschen Stillstands.
Sept./Oct. 1470. Reichstag zu Nürnberg.
Mitte October 1470 bis Anf. Januar 1471. Reise Albrechts zum Kaiser.
12. Dezember 1470. Der Kaiser genehmigt den Übergang der Mark an Albrecht.
10. Februar 1471. Kurfürst Friedrich II. †.
22. März 1471. Tod König Georg Podiebrads.
27. Mai 1471. Wahl Wladislaws zum Könige von Böhmen.
Mai—Juli 1471. Regensburger Reichstag.
26. Juli 1471. Papst Paul II. †.
9. August 1471. Sixtus IV. wird Papst.
2. September 1471. Friede zwischen Friedrich von der Pfalz und Ludwig von Velden[z]
16. September 1471. Vertrag von Mescherin.
Sept.—Dez. 1471. Polnische Rebellion in Ungarn.
Mitte October 1471. Albrechts Aufbruch nach der Mark.
21. October 1471. Bündniß Albrechts mit H. Wilhelm von Sachsen.
3. November 1471. Albrecht in Berlin.
12. Januar 1472. Bischof Dietrich von Brandenburg †.
30. Mai 1472. Prenzlauer Vertrag mit Pommern.
9. Juli 1472. Verlobung Barbaras mit Heinrich von Glogau.
19. Juli 1472. Der neugewählte Bischof Arnold von Brandenburg resignirt und wird v[on] Albrecht von neuem nominirt.
24. August 1472. Vertrag mit den Ständen betr. Tilgung der Landesschulden.
9. September 1472. Kaiser und Matthias, wegen der böhmischen Verhältnisse entzwei[t], vertragen sich wieder.

18/19. October 1472. Albrechts Begegnung mit den jungen Herren von Sachsen zu Jüterbock.
15. Dezember 1472. Begegnung zwischen Albrecht und König Christian von Dänemark zu Wilsnack.
19. Dezember 1472. Die Sachsen kaufen Sagan.
24. Februar 1473. Dispositio Achillea.
12. März 1473. Tag von Halle.
März 1473. Tag von Neiße.
April/Mai 1473. Reichstag zu Augsburg.
August 1473. Troppauer Tag.
28. September—25. November 1473. Trierer Begegnung zwischen Kaiser Friedrich und Karl dem Kühnen.
11. November 1473. Bündniß zwischen Brandenburg und Böhmen.
21. Februar 1474. Friede zu Altdorf-Schramowice zwischen Ungarn und Polen.
April—Juni 1474. Augsburger Reichstag.
9. Mai 1474. Peter von Hagenbach hingerichtet.
27. Mai 1474. Ächtung des Pfalzgrafen.
4. Juli 1474. Hochzeit Eberhards d. Ä. von Württemberg.
6. Juli 1474. Vertrag, wonach Kasimir von Polen sich dem Kaiser gegenüber zum Kriege gegen Ungarn verpflichtet.
29. Juli 1474. Karl der Kühne erscheint vor Neuß.
Ende September 1474. Tag von Würzburg. Berathung über den Reichskrieg gegen Burgund.
Sept., Oct., Nov., Dez. Schlesischer Krieg zwischen Wladislaw, Kasimir und Matthias.
8. Dezember 1474. Breslauer Beifrieden.
31. Dezember 1474. Bund zwischen dem Reiche und Frankreich.
15. Januar 1475. Das Reichsheer erobert Remagen.
4. Februar 1475. Tod des Bischofs Georg von Bamberg.
15. Februar 1475. Linz wird von Burgundern gespeist.
7. März 1475. Eroberung von Linz.
27. Juni 1475. Abzug Karls von Neuß.
6. September 1475. Tod Erzbischof Adolfs von Mainz.
11. November 1475. Abschluß der Verlobungsverhandlungen M. Friedrichs.
14. November 1475. Landshuter Hochzeit (Herzog Georg von Bayern und Hedwig von Polen).
Anf. Januar 1476. Ernst von Sachsen zum Erzbischofe in Magdeburg postulirt.
22. Februar 1476. Herzog Heinrich von Glogau stirbt.
Ende März 1476. Albrechts Fahrt in die Mark.
27. Juni 1476. Wladislaw bestätigt Barbaras Vermächtniß.
19. August 1476. Barbaras Hochzeit.
27/28. August 1476. Markgraf Johanns Hochzeit.
Anf. September 1476. Albrechts Heimkehr nach Franken.
25. November 1476. Herzog Hans' Einbruch in die Herzogthümer Glogau 2c.
8. Dezember 1476. Matthias erkennt Hans von Sagan an.
12. Dezember 1476. Tod des Pfalzgrafen Friedrich.
5. Januar 1477. Schlacht bei Nancy. Tod Karls des Kühnen.
12. Januar 1477. Waffenstillstand zwischen Herzog Hans und Markgraf Johann.
20. Mai 1477. Fahrt Maximilians nach Burgund.
Ende Mai 1477. Wladislaws Reise zum Kaiser.
Juli 1477. Markgraf Johann belagert Freistadt.
31. Juli 1477. Waffenstillstand mit Herzog Hans.
21. Sept. 1477. Hochzeit Bogislaws von Pommern mit Markgräfin Margaretha.
5. October 1477. Herzog Hans rückt vor Frankfurt.
4. November 1477. Der brandenburgische Landtag ordnet eine Botschaft an Albrecht ab und bittet ihn, ins Land zu kommen.
2. Dezember 1477. Friede zu Gmunden zwischen dem Kaiser und Matthias.
März 1478. Markgraf Johann schickt den Grafen Eitelfritz von Zollern nach Ungarn.
Anf. April 1478. Verlust von Garz.
27. April 1478. Fall von Belitz[1]).
14. Mai 1478. Markgraf Johann erobert Belitz zurück.
15. Mai 1478. Gubener Anstand zwischen Herzog Hans und Johann.

---

1) Vgl. Brandt, Der märk. Krieg gegen Sagan und Pommern 45 f.

Anf. Juli 1478. Albrecht erscheint zum dritten Mal in der Mark.
6. Juli 1478. Tag von Kremmen, Verhandlungen mit Mecklenburg.
2. August 1478. Eroberung von Bernstein.
12. August 1478. Matthias entsagt Albrecht.
17. August 1478. Albrecht erobert Saatzig.
23. August 1478. Albrecht schließt Waffenstillstand mit Bogislaw.
28. September 1478. Albrecht schließt Waffenstillstand mit Wartislaw.
10. October 1478. Markgraf Johann besiegt Herzog Hans bei Krossen.
27. October 1478. Ofener Präliminarien zwischen Wladislaw und Matthias.
18. Januar 1479. Tod Ludwigs von Bayern.
24. Januar 1479. Albrecht schließt einen Waffenstillstand mit Georg von Stein.
14. Februar 1479. Hochzeit Markgraf Friedrichs.
März 1479. Ein neuer Bruch zwischen Matthias und dem Kaiser bereitet sich vor.
23. April 1479. Albrecht ordnet eine Gesandtschaft an den König Matthias ab.
27. Juni 1479. Endgültiger Frieden mit Pommern.
21. Juli 1479. Olmützer Tag. Frieden zwischen Ungarn und Böhmen.
10. August 1479. Olmützer Tag. Albrechts Vertrag mit Matthias.
25. August 1479. Albrecht wieder in Plassenburg.
29. März 1480. Rebellion des Herzogs Hans gegen Matthias.
16. Juli 1480. Der ehemalige Erzbischof Ruprecht von Cöln stirbt.
1. September 1480. Tod Graf Ulrichs von Württemberg.
2. September 1480. Tod Bischof Ulrichs von Passau. Passauer Stiftsstreit.
13. October 1480. Markgraf Johann beruft ein ständisches Gericht gegen die altmärkischen Städte.
October—November 1480. Reichstag zu Nürnberg.
22. Mai 1481. Tod König Christians von Dänemark.
26. Mai 1481. Bündniß zwischen Albrecht und Philipp von der Pfalz.
7. Juni 1481. Ausgleich zwischen Herzog Hans und dem Könige.
1. Juli 1481. Hochzeit Markgräfin Sibyllas mit Herzog Wilhelm von Jülich.
27. Juli 1481. Turniervereinigung Albrechts mit dem fränk. Adel.
Juli/August 1481. Reichstag zu Nürnberg.
21. August 1481. Reichstagsmanifest an Matthias.
29. October 1481. Matthias ernennt Stein zum Anwalt, Statthalter und Verweser in Niederschlesien und Vogt in den Lausitzen.
17. Januar 1482. Bischof Rudolf von Breslau †.
17. Februar 1482. Graf Eitelfritz von Zollern heirathet Albrechts Nichte Magdalena.
22. März 1482. Schleizer Tag. Bündniß zwischen Albrecht und Sachsen gegen Ungarn.
6. Mai 1482. Erzbischof Diether von Mainz †.
7. Juni 1482. Befriedigung der Mitgiftforderungen des Herzogs Johann von Lauenburg.
10. August 1482. Beilegung der Pfaffensteuerhändel. Ausgleich mit dem Bischofe von Würzburg.
19. August 1482. Bündniß zwischen Albrecht und Herzog Georg von Bayern.
16. September 1482. Kamenzer Friede zwischen Ungarn, Herzog Hans und den Markgrafen.
17. September 1482. Tod Herzog Wilhelms von Sachsen.
21. September 1482. Tod des Cardinals Heßler.
19. October 1482. Markgraf Friedrich trifft von seiner Pilgerreise wieder in Venedig ein.
9. Januar 1483. Graf Otto von Henneberg und andere Albrecht nahestehende fränkische Herren und Edle schüren eine Bewegung gegen den Bischof von Würzburg.
Anf. Juli 1483. Ausgleich mit den altmärkischen Städten.
21. September 1483. Bischof Friedrich von Lebus †.
22. October 1483. Cardinal von Mantua †.
Februar 1484. Hochzeit Erzherzog Siegmunds.
1. Mai 1484. Albrecht von Sachsen, Erzbischof von Mainz †.
20. Mai 1484. Berthold von Henneberg wird Erzbischof von Mainz.
11. August 1484. Endgültiger Ausgleich mit Herzog Hans.
12. August 1484. Papst Sixtus IV. †.
29. August 1484. Innocenz VIII. wird Papst.
Jan./Febr. 1485. Reichstag zu Frankfurt.
18. Februar 1485. Schloß Stein überfallen.
Februar—Juli 1485. Herzog Georg von Bayern bekämpft Nördlingen.
31. Mai 1485. Matthias erobert Wien.
1. Juni 1485. Ausgleich zwischen Markgraf Johann und dem sächsischen Obermarschall Schleinitz.

5. Juni 1485. Bischof Arnold von Brandenburg †.
5. Juli 1485. Der Kaiser trifft in Kempten ein.
4/25. September 1485. Der Kaiser in Straßburg.
1. October 1485. Begegnung zwischen Albrecht und dem Kaiser zu Dinkelsbühl.
6. October 1485. Schutzvertrag zwischen der Stadt Regensburg und Albrecht von Bayern.
2. November 1485. Bischof Georg Mauerkircher von Passau †.
6. Februar 1486. Wahl Maximilians zum römischen Könige.
3. Februar 1486. Tod des Bischofs Johann von Augsburg.
1. März 1486. Tod Albrechts.

III.

Briefe der Kurfürstin Anna[1]).

1472.	1. Febr.	Anna an Herzogin Katharina von Sachsen. Bd. II S. 350.
1473.	21. März.	Anna an Bm. und Rath zu Eger. Bd. I S. 493.
	31. März.	Anna an Bm. und Rath zu Eger. Bd. I S. 493.
1474.	11. April.	Anna an H. Wilhelm und H. Katharina von Sachsen. Bd. II S. 350.
	22. Sept.	Anna an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Bd. I S. 713.
	5. Dez.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. I S. 776; Riedel C. II 153 f.
	18. Dez.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. I S. 775 f.; Riedel C. II 154.
1475.	2. Febr.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 88.
	Ende Febr.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 148; Riedel C. II 156 f.
	9. März.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 148; Riedel C. II 157.
	28. März.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 134; Riedel C. II 160.
	3. April.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 134; Riedel C. II 160 f.
	5. April.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 134; Riedel C. II 164.
	16. Mai.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. III S. 525; Hohenzollernjahrbuch 1897 S. 115[2]).
	19. Mai.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 151; Riedel C. II 165.
	27. Mai.[3])	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 151; Riedel C. II 165 f.
	[11.] Juli.	Anna an Kurf. Albrecht. Bd. II S. 151; Riedel C. II 169.
	24. Aug.	Anna an die Leinleuterin. Bd. III S. 525 f.
	30. Aug.	Anna an M. Johann. Riedel C. II 173.
	5. Oct.	Anna an H. Siegmund von Bayern. Bd. II S. 172.
1476.	Januar.	Anna an ihre Mutter. Bd. II S. 198; Riedel C. II 175 f.
		Anna an ihre Mutter. Bd. II S. 198; Riedel C. II 177.
1479.	30. April.	Anna an K. Beatrice von Ungarn. Bd. II S. 506,
	2. Juli.	Anna an Bm. und Rath zu Rothenburg o/T.[4]). Bd. II S. 531.
1480	um 7. Mai.	Anna an M. Barbara. Bd. II S. 613.
	12. Juli.	Anna an M. Amalia. Riedel C. II 252.
1481.	22. Jan.	Anna an Margaretha von Pommern. Bd. III S. 33 f.
	[7.] Febr.	Anna an die Pfalzgräfin. Bd. III S. 39.
	24. April.	Anna an die Gattin Balth. von Schlieben. Bd. III S. 52.
	13. Mai.	Anna an ihre Tochter Else. Bd. III S. 54.
	21. Mai.	Anna an M. Johann. Bd. III S. 63 f.; Riedel C. II 265.
	21. Mai.	Anna an M. Barbara. Bd. III S. 60.
	2. Juni.	Anna an den Kaiser. Bd. III S. 64.
	22. Juni.	Anna an M. Barbara. Bd. III S. 69.

---

1) Auf eine Anregung G. v. d. Ropps zusammengestellt. Die von Anna in Gemeinschaft mit ihrem Gatten verfaßten Briefe sind in dies Verzeichniß nicht aufgenommen.
2) Ebenda noch andere Briefe, z. B. an H. Albrecht von Sachsen, s. d.
3) Aus derselben Zeit noch unbatirte Briefe an Albrecht, vgl. Riedel C. II 131. 167 f.
4) Ein andrer Brief Annas an dieselben d. d. 28. Jan. 1490, vgl. Bd. I S. 317 f.

18. Juli. Anna an H. Albrecht von Sachsen. Bd. III S. 78.
1482. 23. Juni. Anna an Erzh. Siegmund von Österreich. Bd. III S. 318; Riedel C. II 284.
1. Nov. Anna an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Bd. III S. 221; Riedel C. II 287 f.
[1484.] 20. April[1]. Anna an Kurf. Albrecht. Riedel C. II 249[2]).

IV.

Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten.

Band I.

S. 102. Nach der Stange greifen.
S. 104. Die Burggrafen haben viel Zipfelreu; im Gewissen eng und in der That weit.
S. 107. Der Teufel ist in den Fürsten; sie lernen alle Schnödigkeit von dem unlustigen Kaiser.
S. 143. Man muß handeln, wie der Markt lehrt, vgl. auch S. 299; Bd. III S. 211.
S. 146. Goldne Berge.
„yedoch schart er noch hubschlich, ir kont aber als die weysen uf die seyten im recht genahen."
S. 151. Magenpflaster nach der burggräflichen Gewohnheit.
S. 154. Es ist billig, daß einer sich nach dem, das er nicht weiß, erkundigt.
S. 161. Hoch reden und „lützel thun"; vgl. auch Bd. III S. 387.
S. 166. Schicke einen Weisen und befiehl ihm wenig und er richtet viel aus; schick einen Thoren und befiehl ihm viel, er richtet nichts aus, vgl. auch S. 389.
S. 183. Wer zwei Kriege hat, soll den einen richten, so mag er dem andern desto rechter thun.
S. 190. Die Reuter richteten gern alle Tage einen Krieg an.
S. 205. Was die Amtleute anheben, müssen die Fürsten verantworten.
S. 211. Der Tod ist ein gemeiner Fall, dem Niemand entgehen kann.
S. 219. Hat er böhmisches Bier bei uns getrunken, wollen wir ungarischen Wein bei ihm trinken.
S. 229. Gott weiß unser Herz, darauf setzen wir mehr Vertrauen als auf den Legaten.
S. 241. Hoffart ist des Teufels Gespiele.
S. 243. Wenn Ihr kein Geld habt zu bauen, müßt Ihr Euch wie Methusalem mit einem Koben behelfen.
S. 252. Es ist nicht Gewohnheit, daß man gerüstet in den Krieg kommt. Einmal gerüstet und 10 Mal unvorbereitet muß man Krieg führen.
S. 253. Die Gerechtigkeit hat allweg ein Thor ins Haus, vgl. auch S. 256.
S. 256. Wir essen die Muße ungern, die andre Leute kochen.
S. 298. Der nächste bei der Thür ist der erste hinein.
S. 299. Zwischen zwei Stühlen sitzen, vgl. auch S. 697.
S. 300. Die Buhlschaft in eine Brüderschaft wenden.
S. 304. Um nicht bei der Richtung der Essigkrug zu werden.
S. 317. Wer dem Andern etwas schuldig ist, der gebs ihm.
S. 354. „groß poppen", vgl. auch S. 374.
S. 364. Dr. Mair stiftet Unfrieden, damit „seine Mühle" nicht still steht.
S. 378. Ein Knoten an ein Binzen machen, vgl. auch S. 394, 396, 439; Bd. III S. 398.
S. 384. Mit bleiernen Füßen gehen.
S. 399. Beladen mit einer Sache wie der Bayer mit dem Schild.

---

1) Betr. des Datums vgl. Bd. III S. 530.
2) Briefe Albrechts an Anna: 12. Dez. 1474, Bd. I S. 774; 16. Dez., Bd. I S. 773; 28. Dez., Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quellen VII 104; s. d. Bd. I S. 774; 1. Jan. 1475, Bd. II S. 71; s. d. Bd. II S. 77; 15. Jan., Bd. II S. 76 f.; 16. April, Bd. II S. 134, Riedel C. II 164; 18. Mai, Bd. II S. 151; s. d. Bd. II S. 185.

.411. (Der Wildmeister erhält die Erlaubniß zu brauen); es ist besser, als daß er stehle.
.411. Affenfreude. Wie der Vormund, der dem Kinde das Erbtheil vorenthält und ihm einen Apfel schenkt, vgl. auch Bd. III S. 201.
.412. Kein Haar auf dem Kopf behalten.
.412. principiis obsta, vgl. auch S. 479, 693; Bd. II S. 237; Bd. III S. 10, 392.
.413. Der Sold für Jemand „ist grad als nutz, als wurf wirs in dreck". Oft ist einer zu weise.
S.416. Da laß sich der heher an.
S.464. Wollen die von Nürnberg durchaus ins Bad, vgl. auch Bd. III S. 281.
S.465. Er wisse wenigstens, wann die Kraniche fliegen.
S.466. Frischlich angerannt ist halb gefochten.
S.479. Maulvieh.
S.480. »perit parabula in ore stulti«, vgl. auch Bd. III S. 335.
S.484. Besser Ehre behalten und Gut verlieren als umgekehrt.
S.485. Der Apfel wird nach dem Stamm schmecken, vgl. auch Bd. III S 161.
S.489. Sich ins Spiel wider Jemand begeben.
S.509. Glück der Buhler beim Waidwerk.
S.541. Jemandem in die Ohren blasen.
S.587. Wo er mir das Wasser zeigt, such ich das Feuer, vgl. auch Bd. III S. 15.
S.597. Einer wird durch Verlust und Abfall verzagt, aber durch Gewinn bestärkt.
S.603. Wann der Rüpelreigen angeht, wohl dem, „der auch daheym hat".
S.606. Mit Jemandem deutsch reden.
S.617. Hohe Pferde reiten.
Den Finger in die Angel legen.
S.623. Einen Sack voll Leuten.
S.656. Ein Habermann sein.
S.686. „und krawen den von Nurenberg die oren gar wol".
S.690. Es ist nirgends besser zu beschlagen als vor der Schmiede, vgl. auch Bd. II S. 185; Bd. III S. 110.
S.696. Jemand vor den Kopf schlagen.
S.698. „das man es bey der far spilet, ee das loch zu groß wurd".
S.704. Ehre und Gemach gehört nicht unter ein Dach.
S.720. Schuster und Schneider und andre thörichte Leute.
S.734. Es spricht oft ein Thor etwas, woraus ein Weiser viel entnimmt, vgl. auch Bd. III S. 335.
Er redet wie der Blinde von den Farben, vgl. auch Bd. III S. 297, 392.
S.759. Das Schwert aus der Hand geben.
Fontes rer Austr. II 46, 201. „ich köm gern, mocht ich, und wer auch im geschray als die alten thurnerroßs".
Fontes rer Austr. II 46, 249. „das man nicht gedencke, wir sein ein Hautzinger"[1].

Band II.

S. 72. Der Markgraf führt uns an den Tanz (st. Krieg).
S. 80. Will zu Hause zu Ostern die Fladen essen.
S. 93. Gemach geht man auch weit.
Niemand kann Tag und Nacht arbeiten.
Man muß die Zeit nehmen, wie sie kommt.
Man muß die Dinge vornehmen, daß man es erleiden mag.
S. 94. Gott will vom Menschen nicht mehr als er vermag, vgl. auch S. 378; Bd. III S. 392. 477.
S.153. Gesund am Leib, schwach am Beutel.
S.163. Der Katze die Schellen anbinden.
S.181. Keinen blutigen Pfennig haben.
S.182. Den Kolben auf den Schild legen.
Mit den Fäusten dreinschlagen.
S.185. Wo Welfen und Ghibellinen handeln, da sieht einen die Sache anders an als den andern.
Das Werk lobt oder schändet den Meister.
S.206. Man soll willige Pferde nicht spornen.
Uriasbrief.

---

1) Vgl. Schmeller I 1194.

S. 215. In einem Hafen kocht seine Gnade Brautmuß und geht mit der Hochzeit
andern richtet er sich zum Kriege.
S. 217. Es giebt auch minder gerechtigkeit, als daß mans vergehen lasse.
S. 219. Muß man habern, ist es besser um Wildbann und Geleit als um die
Städte, Renten, Zins und Gült.
S. 230. Gott und die Gerechtigkeit sind gern in einem Stall beisammen.
S. 234. Man soll nicht zu viel auf die Gemeinde bauen; sie verkehrt sich bald.
S. 237. Man kann von einer Laus grindig werden.
S. 238. Die Märker sind ein haberisch Volk, das auf seinem Mist Niemandem
Wer den Hof macht, schickt Leute dazu, die es ordnen.
S. 244. Der Teufel möcht' ihn bescheißen, vgl. auch S. 393; Bd. III S. 201.
S. 251. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
S. 259. Martinsgans.
S. 269. Er wisse nicht, wo den Schw. die schönen Frauen eingesetzt haben, wenn
ans Licht kommt rc.
S. 275. Die Welt kann viel, vgl. auch S. 633. 660.
Wir halten ihn für zu weise dazu, wiewohl er ein Reuter ist.
S. 281. Er wolle nicht ein Pferd gewinnen und ein Roß verlieren.
S. 283. Im Herzen und Gemüthe bei Jemandem sein.
S. 287. Es weiß Niemand, wie der Zank geräth.
S. 297. Unsre Ritte und Züge sind etwelang ins Bett gewesen.
S. 322. Alte Leute wollen nicht gern sehen, wie die jungen essen.
S. 327. Wer Geld hat, kauft zu Rom, was er will.
S. 330. Wer sich von einem wenden will, sucht Beschönigung.
S. 334. Es sind 12 Stunden am Tag, an denen der Mensch seinen Entschluß ändern
S. 338. Es war einmal ein Esel, den Niemand zum Wasser bringen konnte; als er
Durst bekam, wollte er gern trinken, vgl. auch Bd. III S. 16.
S. 342. Einzelne schlimme Unterthanen giebts immer, deshalb braucht doch noch nicht
ganze Wagen still zu stehen.
Riedel C. II 211. Es ist besser, sie henken ihre Pferde an fremde Zäune als
S. 343. Wer ungefragt redet, dem folgt man nur wenn man will.
S. 348. Das Geld sei ihm nicht wohl gerathen; er habe dessen auch nicht viel zu
vgl. auch Bd. II S. 278.
Der Schütze schießt am Ende besser als am Anfang.
S. 350. Der Fürst muß im Kriege alles mit den Leuten erdulden, damit sie in Willen
bleiben.
»Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilet, qui custodit eam.«
S. 373. Es gilt das kneyfische, vgl. auch S. 406.
S. 376. Wo Rath ist, da mag etwas folgen.
»ve terre, cuius rex puer est«.
„begegent recht under augen on außzug, ir wert recht treffen.
S. 378. »contra oportet non est remedium«, vgl. auch S. 387.
Verlassen als der Vogel im Flug, dem man beide Flügel abhaut.
Er werde angehaucht von Allen, wie die Eule von den andern Vögeln.
»melius est nomen bonum, quam unguenta preciosa«, vgl. auch S. 602.
S. 379. Wer das nicht glaubt, fährt darum noch nicht zum Teufel.
S. 386. Es giebt keine größere Sünde als Undankbarkeit.
Warten bis einem eine gebratene Taube in den Mund fliegt, siehe auch unten.
Gefällt Euch das nicht, so schicket nach Speyer und kauft Nüsse und kocht dabei:
so thut Euch der Rauch in den Augen nicht weh.
S. 387. Es geht von „schmutzern“ nicht, vgl. auch S. 252.
Die Hände nicht in Kohlen legen.
S. 393. Eine Hand wäscht die andre.
S. 394. St. Peter vermaß sich großer Dinge; doch bliebs nach.
Das Gut höher schätzen als die Ehre, vgl. auch Bd. III S. 223.
S. 397. Es ist nicht menschlich, eines Andern Herz zu wissen.
S. 405. Man greife recht an die Stangen, dann wirds gut werden.
Es ist besser 3/4 Jahre eine Sache gründlich zu betreiben, als 3 Jahre daran zu
„fottern“.
S. 405. Mannstheil bleibt nie nach.
S. 432. Herzog Hans ist seiner Dienstleute mächtig wie Roland seines Schwertes.
S. 439. Der Aar sitzt nahe auf dem Zaun.
S. 465. »heres in patria potestate parum difert a servo«.
S. 477. Sich aus den Habern schütten.

S. 483. Er melde dies als einer, der die erste Botschaft bringt.
S. 491. »sis constans in fide mea«.
S. 492. Wenn er es mit einem Pfennig abwenden könnte, thäte ers nicht.
S. 498. Von Briefen ißt man übel, vgl. auch S. 501.
S. 502. Gottsmann, ein würdiger Gottsdiener.
S. 508. Den Gerechten verläßt Gott nicht.
S. 513. Gott gebe uns Sieg und Selde; das vermag er übers Jahr so gut wie heuer.
S. 514. Unter der Rosen socialiter converſiren.
S. 519. Treu dem Kaiser, bis mir das Schwert in der Hand bricht.
S. 522. Er lasse einen Fußknecht nicht über eine Tenne gehen, wenn er nicht die bestimmte Bewaffnung hat.
S. 535. Zwischen Himmel und Erde bleiben, vgl. auch Bd. III S. 16.
S. 540. „wollten wir, er wer zu Aßan gewesen und blib do, bis wir nach im schickten."
S. 556. Ein Vogel in der Hand ist besser als zwei auf dem Zaun.
S. 569. Unter zweien Bösen ist das minder Böse zu erwählen, vgl. auch Bd. III S. 146. 427.
S. 575. „Hett Arnold nit frevenlich gerett, so wern im nit frevenlich antwort worden."
S. 579. Hier ist König Artus' Hof.
S. 586. Wir sind von Althausen.
S. 589. »qui cito dat, bis dat; non dat, qui dare retardat.«
S. 591. Trag auf [zu] Krügelstein, das Brot ist noch zu Hollfeldt.
Jederman in sein Säckel.
S. 592. Setz dem Schilling auf, das er ertragen mag.
Heiß deinen Herrn den Schlüssel selber in die Hand nehmen, dann sperrt er auf, wenn er will.
S. 595. Jemandem das „lecken" vertreiben.
S. 597. Ein gutes Kreuz abstreichen.
S. 602. »libertas« ist »de iure naturali et equa omnibus«.
»ius enim iurandum eciam barbaro servandum est.«
S. 603. »qui non temptatus est, quid scit?«
S. 604. »in necessitate probatur amicus«.
»beati pauperes, omnia habentes et nichil possidentes«.
S. 605. Ein hinkender Büttel ereilt einen schnellen Straßenräuber, vgl. auch Bd. III S. 174.
Den Pfennig nicht seinen Herrn sein lassen.
„es ist ein armer wirdt, der bezalung einer erten nicht erwarten kan", vgl. auch Bd. III S. 59.
Es reimt sich zusammen „wie helfen und salzmessen".
Er wünscht „der Wein wär wieder im Faß".
S. 609. Etwas in der Feder behalten.
S. 610. Wir wollten, daß er Gott ebenso erzürnte, wie die Leute in der Welt, daß ihm Jedermann widerwertig wäre.
S. 612. Bereites Geld hilft bei den Böhmen den Reigen wohl tanzen.
S. 612. Eine Lucke verstopfen.
S. 619. Gottes Freund und aller Welt Feind.
S. 626. »dum potuit noluit, cum voluit adimplere nequivit.«
Die Böhmen lügen, als sei ihnen das Maul geschmiert.
S. 627. Jeder Freund ist von Nutzen.
S. 631 f. „er machen sich deßmals gar reich der alten gewonheit nach; wer ein weib nemen wil, der ist reich, wer gefangen ist, der macht sich arm."
S. 633. Die Doctoren sind behend, wo man ihnen Geld giebt.
S. 640. In eine gemachte Sache ist bald zu rathen.
S. 645. Jemandem die Gurgel abstechen.
S. 660. Geld läßt sich gewinnen und verlieren; Ehre nicht.
S. 661. Er hat sein Lebtag nichts gehalten. Soll er jetzt neue Gewohnheit annehmen?
S. 672. Die Reichen vergessen der Armen bald.

Band III.

S. 10. Keinen Unterschied zwischen Bohnen und Erbsen machen.
Es ist gleich gut, um viel als um wenig zu zanken.
S. 11. Er wird andre Schuhe anziehen.
„wir mußten lecht durch die finger sehen, das sie den aschen am herd nit behielten."
S. 13. Man muß sich des Teufels wehren mit dem heiligen Kreuz, vgl. auch S. 293.
S. 14. „es ist gerad umb den sack als umb das sayl.

S. 19. Es ist ebenso gut Widerstand um das Band als um den Sack und was darin ist.
tu supplex ora, tu protege, tuque labora.
S. 19. Der Fürsten Schwert schneiden weit.
S. 20. Jeder nimmt lieber Geld, als daß er es giebt.
Die Doctoren haben kurzes Gewissen.
Wenn sich verwandeln die Läuft, so verwandeln sich die Gesetze.
Niemand soll über die höhere Gewalt disputiren.
S. 21. „zu einem wulfin fleisch gehort ein hunttene saltz.“
Es ist gut, bei einem Pferd gehen; wenn man müde wird, setzt man sich darauf.
S. 42. Die Weisen rathen, die Freiheiten wie den Augapfel zu schonen.
S. 51. »taliter qualiter.«
S. 52. Der Dotzler gab ein Roß um eine Pfeife, vgl. auch S. 115.
Das Recht dient den Wachenden.
S. 59. Wer a sagt, wird b und c sagen.
Den vergangenen Kropf verdauen.
Man tritt einen Wurm solange, bis er sich „rumpft“.
S. 60. Etwas in die lange Truhe spielen.
Trag Sperber Sixti, fahe Wachteln Bartholomäi.
S. 61. Daß „zu sulcher erlangung ein Snebergische tasche nit schade were“.
S. 85. „hetten wir sie gerad gehabt, als einen al bey dem zagel, vgl. auch S. 376. 378.
S. 87. „der konig von Hungern und Beheim an dem ende sind bede in einem rock.“
S. 91. Gott lehre euch das Beste (sehr oft).
Gut Ding will Weile haben.
S. 110. „wer wais, der jung gaiser mocht sich an dem alten kessel beromen“.
Es ist gut, daß es nicht an den Mäusen liege, wenn die Katzen sterben sollen.
„die werend hand kumpt durchs land.“
S. 114. „der landtman der weg weys“, vgl. auch S. 164.
Wie kommt der Sattel aufs Pferd?
S. 120. Einnehmen und wiedergeben ist lützel gehört von Fürsten.
S. 129. „mochte er uns allen das himelreich zugewenden, das ließ er geschehen en kein schaden.“
S. 130. Kommen sie mit den Karren, so kommen wir mit den Wagen.
Sind sie „fraydig“, so schick sie Gott an den Türken.
S. 132. Keine größere Sünde giebts als Undankbarkeit gegen Vater und Mutter.
S. 136. Wenn der Widertheil will, muß einer geschickt sein.
S. 137. Wir „wereten uns als ein jungs welf; do uns das wasser inn mundt gieng, do mußten wir lernen swymmen“.
Wer Lande und Leute hat, muß allwegen zum Kriege geschickt sein.
S. 142. Jemanden im Bad lassen.
„ir habt ye die kindsschuch zurrissen.
S. 146. An den Fingern abzählen.
„noch unter zwaien bosen ist eins das beste.“
S. 147. Jederman hat gern Frieden.
Die Landschaft räth „darnach man ine furgibt“.
Ehe — „vergeet vil wassers.
S. 155. Schnitte man sein Herz auf, fände man einen ganzen Markgrafen darin.
S. 159. „yederman sein lied reymet, als er im das zu dienen vermainet.“
S. 166. Wir verstehen die Kreide wohl.
S. 185. »qui in turbido flumine uberiorem piscationem sperant.«
S. 186. „Haspelflege“ suchen.
S. 194. Die Jungen müssen viel Widerwertigkeit erleiden bei Lebzeiten der Eltern.
S. 195. Man stirbt nicht eher, wenn man ein Testament macht.
Lachende Erben.
S. 201. »ultimus error peior priore.«
Was ihnen die Feinde am Sonntag predigen, das glauben sie durch die Woche.
„so were Crossen besterbas im ars aufgezäumbt.“
S. 204. Wer weiß, wen zuerst Unglück trifft.
S. 206. Jedermann für sich selbst und Gott für uns Alle.
Wollt ihr gerichtet sein, so stellt Euch redlich.
S. 211. »ubi terre, ibi guerre.«
Die Welt will zu thun haben.
S. 223. Gewaltig wie der von Ochsenstein.
[Häßlichkeit], Unmuth und Trauer aus Widerwärtigkeit schändet nicht.
S. 228. Es wäre besser, Weißenburg wäre ein „egelsee“.

S. 240. Es ist ein gutes Gedächtniß, der Fürst hat etwas hinzuerworben.
S. 241. Im Gedächtniß ist es nützer als im Briefe.
S. 241. Aus einer Noth eine Tugend machen.
S. 243. Nährlich und wehrlich.
S. 245. Es ist ein guter Pfennig, der einem 1000 fl. erspart.
S. 248. „herten oder weichen."
S. 249. Man führe ihn auf welchen Markt man will, er gilt nicht mehr.
S. 255. Wenn es nichts wär, ist es besser gedacht als geredet.
S. 267. Das Geleit soll lauter sein wie die Sonne am Mittag.
Den Stecken selber in die Hand nehmen.
Eine feiste Sache.
„ist euch das gelt erlaybt?"
S. 281. Leute, „die ytzund dein underhembd sind".
„was du und land und leut des nutz habt, do smier die schuh mit."
S. 283. „wer do ehe kumbt, der kramt ehe."
S. 287. Viel „derloyentz" machen.
S. 290. Jungen Leuten gefällt die Welt wohl.
S. 291. Sich in die Hand lachen.
Der „trischeufel ist der hochst berg".
S. 293. »operamini iustitiam omni tempore.«
»qui simpliciter ambulat, bene ambulat«.
Nehme man auf alle Freiheiten Rücksicht, bliebe mancher ungestraft.
S. 298. Das Recht soll gleich sein dem Laien wie dem Gelehrten und Geistlichen.
S. 306. Im Himmel und auf Erden giebt es keine größere Sünde als Hoffart.
Keiner (Sachsen und Brandenburg) wird dem Andern ein Steinkreuz aufrichten.
S. 307. Sie sind subtil, das sie sich oft selber kaum versteen.
S. 312. „es ist in den lauften ein schnober man, den man mit worten verleußt.
S. 313. Wer nicht zu schicken hat, „der mußs ims machen".
Ein Edelmann kann seine Ehre gegen einen Kaiser verantworten.
Mit den Fingern zeigen.
Die Pfaffen von der Stirn waschen.
Es steckt nicht in allen Köpfen, sondern bei Leuten, die viel gesehen rc. haben.
S. 316. „ein iglich werk das beweißt sein ubung."
Graue Rosse laufen schlecht auf glatter Bahn.
S. 319. »sapienti pauca«, vgl. auch S. 320.
Die Welt ist die Welt.
S. 321. Einer kann mehr hindern als zwei fördern.
S. 334. »omne regnum in se divisum desolabitur.«
Mit Schweigen verräth man sich nicht; „man verthort sich aber wol".
S. 337. Seine Bedingungen klingen so, als wollte er sagen: „steigt in ein brunen —, so wollen wir mit stain hinabwerfen, und gißt ir mit wasser herauf".
Wenn man nicht wüßte, daß er ein Narr wäre, schriebe er es selber an die Wand
Wir haben „dich globt zu sant Lenhart".
S. 338. [Trunkenheit] verhindert viel gute Sachen.
S. 339. Fremde Frauen und abgewonnene Schlösser kehren gern wider heim, vgl. auch S. 454.
S. 340. Er weiß, wo ihm das Herz liegt.
S. 347. In frembem Schrein suchen.
S. 349. Der Trulgast sein.
S. 353. Jemanden behandeln wie ein Kind, dem man einen Apfel zeige und dann wieder wegnehme.
Etwas einem im Spiegel zeigen.
S. 354. Die Bayern behaupten, Albrechts „offen haus" Stein wäre ihm „gegen dem himel offen".
»consuetudo frangit leges.«
Jemanden erschrecken, wie wenn er „gros am leibe" sei, damit ihm das Kind abginge.
Jemandem den Kragen füllen.
S. 356. Wer den Glauben nicht hält, dem wird er auch nicht gehalten.
S. 357. Ein Narr hat sich eines Weisthums angenommen.
S. 366. Wasser ins Meer tragen.
S. 367. Es nicht auf den Knoten kommen lassen.
Leute, die großes Gut haben, bedenken sich.
Gott verläßt das Recht nicht.

S. 369. Selig ist der, den eines Andern Schade warnet, vgl. auch S. 440.
S. 369. Ein weißes Tüchlein muß man schön halten, daß es nicht Flecken bekommt.
Man muß den Mittelweg gehen, um nicht auf der einen Seite an den Fels zu stoßen, an der andern in den Pfuhl zu fallen.
Wer nicht stehlen will, „der sol nit dieplich gebaren, vgl. auch S. 387.
„recht thon und zu handeln, das man bekennen mog, ist das lenger leben“.
S. 370. Der Hase liegt im Pfeffer.
S. 378. Ein schlechter Kanzler sein.
S. 379. Ein Thor redet oft in Treuen etwas, woraus ein Weiser etwas entnehmen kann.
Er rede „der figur eins kinds nach, das do wolt schopfen das groß mere in ein clains sandigs grublin.
„den willen die werck lassen erfullen“.
S. 380. Die Söhne sind gehorsam, so lange sie der Alte noch am Schopf führt.
S. 384. Jemand um den Finger wickeln.
S. 386. „was einem der widerteil furhelt, steet nicht zu glauben“.
„(des forsts halben) ist ein zützel an ein flaschen“.
Wer gern tanzt, dem ist gut pfeifen.
S. 387. Klar wie die Sonne am Mittag.
Die grauen Locken haben viel gesehen und gehört.
Besser wärs, man hätte überhaupt geschwiegen, als „hoch gerett und nichts getan“.
S. 389. „er ist der alten werlt und steet als ein ochs, was er zusagt“.
S. 391. Jeder gönnt sich selbst das Beste.
S. 391 f. Es „kan einer nicht ehe fliegen dann er gefider hat“.
S. 392. „weißheit ausserhalben der lauft hilft nicht und ist unverfengt“.
Geld giebt der Bauer ungern.
S. 395. „dann ich noch zway jar oder dreu an den brucken gen lernen muß.“
S. 396. Man überlädt einen Wagen mit einem Ei.
S. 398. Wo man nicht gern tanzt, bedarf es guter Pfeifer, daß man hoch darnach springt.
Einen Blöden keck machen.
»occasiones querit, qui vult recedere ab amico«.
S. 399. „reumpt sich gerad als haspel in ein sack“, vgl. auch S. 411.
Wer lügen will, „der mag wunder sagen“.
(Die Mark) ist kein Ochsenauge.
S. 401. Kein Herr wird mit Verkaufen reich.
»loica« spielen.
„wir wolten uch nicht ein heller wunschen, hetten wir die stuben voller gulden“.
„törlich geredt und weyßlich gethan, do halten wir von, aber wayßlich geret und törlich gethan, do halten wir nichts von“.
S. 402. „wann man uch lobt, so wollt ir wenen, es sey alles außgericht“.
„das legt fur euch und eßt darvon und secht, wie wol es euch smeckt.
„es hulf nichts, slagen sie euch am letzten die platern fur den ars“.
S. 404. Wer kann ernähren einen verdorbenen Mann?
„henckt ein peutel an euch, der unten ganz sey“, vgl. auch S. 406. 493. 501 f.
Groß wie eine Bernauische Tonne.
Wenn der Beutel unten offen ist, wird er nicht voll, auch wenn er klein wie ein „maßkanndel“ ist.
Einen Thurm voller Gulden.
Sein Gut an den Nagel „henken“.
Warten, bis einem eine gebratene Taube in den Mund fliegt, vgl. auch S. 471.
S. 406. Über Euren Willen kann man Euch nehmen, aber nicht geben.
S. 412. „mit den glaubhaften in geheim das garn stricken“.
„sie sind mit zu schiff gesessen und lang gesessen, das sie auch mit überfaren oder undergeen“.
„sich richten als die spießholzer, wo der wind her weet, das sie sich darnach bugen.“
Auf breiten Füßen stehen, vgl. auch S. 306.
Es ist ein guter Pfennig, der tausend „behelbt“.
S. 413. Wer Ehre und Gut hat, hängts nicht gern an den Nagel.
Gockelwerk.
S. 419. „wer hintergengig wurdt in der gute umb ain abtrag, der mus auf das mynst von der kappen ainen zipfel geben“.
Ein kleiner Schade ist besser als eine große Nachrede.
S. 423. In den Brunnen der Vernunft gießen.
„zu wee eur gnad nit antwort, gefellt euch nit“.

S. 427. „wann sich ein ander auch also angriff und spurczet an die hend, so gieng es von steten".
S. 428. Wie es im Schrein unsres Herzen verborgen ist.
S. 430. „zwen an ainen als die haßenbelg.
Jemand „an ainem helmblein" führen.
S. 439. Übereinstimmen wie der Rechberger Schild.
S. 440. »felix est iste, quem aliena pericula cautum faciunt«.
Jemanden wohl „derzobeln".
S. 441. „wir getrauen ergangen henbeln nach ubel, als ein mensch in der werlt erzogen".
Es ist gut, bei einem Pferde gehen; wenn einer müde wird, setzt er sich drauf. vgl. auch S. 21.
S. 448. Städte handeln langsam. „dann der heubt sein vil, der solhs durchgeet und haben mancherley synn."
Wenn „der allmechtig got uf das myndst unserntthalben ein gleicher zusehre wer, er sollt uns dennoch also rauhen uber den zaun nit werfen".
S. 455. Des Backenschlags warten.
S. 457. Er wäre gern der letzte, der verdürbe.
S. 458. Unter den Füßen liegen.
Wider das Wasser schwimmen.
S. 460. „das er ansehe, das er jung were und als ein weyß tüchlin noch stund, das kein mackel hett".
S. 462. „wer do will, das er schön gehalten woll werden und herfure gezogen, der muss sich selber auch darnach halten".
S. 462. „hat er die synn zu waschen geben?"
„sich in die süppen, die ganz verschütt ist, brocken lassen".
S. 463. Verständigen ist gut predigen.
„er schem sich in sein herz hinein".
„man wyschet kaym einen schüe an uns in den leusten, do auf stet verderben aber groß werden".
Jemand auf ein „waich pett" legen.
S. 469 f. „wir wol mercken, das herr und knecht mit verborgen worten umbgeen als einer, der ein kappen an ein rick hendt und zeuchßt herab an welhem ort er will".
S. 471. „setzt dieweyl das stechen, rennen und tanzen hinter die thür!"
In des Teufels Namen.
„er brockt als lang und thett dennocht nichtz".
„wir wollen nit weyter geen, von smutzeren ziech die achseln auf gegen uns".
S. 473. Weil Friedrich nicht die Frauen in Nürnberg beachtete, hielten sie ihn für einen „alten eemann".
S. 478. „der allmechtig geb, das ers weyßlich führ, das nit drey prey darauß werden, all geistlich fürsten einer, all weltlich fürsten einer, all stett einer".
S. 479. Wider den Strudel waten.
„wer aber einfelticlichen handlet getreulichen und on aigennutz, der wandert wol und sicher".
»nimia familiaritas contemptum parit«.
„du bist den von Nuremberg lang gnug gestanden vor der thür umb antwort".
S. 480. Er lacht, „das er schocket".
„die von Nuremberg ligen im gleich als woll im synn, als mir der konig von Hungern".
S. 481. „das entdeck ich pewrlins und such kein hasselslage[1])".
S. 484. „ich wolt dann umb mein leben fharn".
S. 487. Auf sechs Beinen gehen.
S. 500. Das ist euch als kundig gewesen als der pater noster.
S. 501. „wir wollens hupschlich nennen.
„es hat sie von euch getriben, das den wolf auß der stauden jagt, das ist die notdurft".
Gewinnen wie die Kinklerin, vgl. auch Bd. III S. 55. 113. 143.
„es ficht uns gerad umb und umb an, als habs ein junger gehandelt, der nit grae hare im part hat".
S. 504. Er wolle nicht gern „hack und mack" haben.
S. 521. „[wenn] wur die gewalt hot recht, wollt er lieber here sein dan knecht."
S. 523. Er sei krank und werde kränker „als die gewonheit mit alden kerlen ist."

---

1) haspelschlag = krumme Schritte, vgl. Grimm IV 2, 546.

S. 524. Der Kaiser sage auf die städt. Beschwerde, die Städte hätten ein Banner, es s… nur vergessen. „aber mandata ußzuschriben und vil beswerung den stetten ufzuleg… wirt nit vergessen.“

S. 527. „er gibt in den lon, als der teufel seinem knechte.“
Er werde sich kaum bedrohen lassen, einen Korb voll Birnen wegzugeben, geschweig… denn Schlösser und Städte.

Eine Reihe ähnlicher Sprüchwörter bei Riedel:

B. V 284. Wer uns das Unsre nimmt, hat uns das Seine erlaubt.
C. I 340. Gut Gruß hat gute Antwort.
C. I 359. Heinz Seibot klagt, Kurf. Friedrich II. halte es mit seinen Festen, wie de… Rabecker mit seinem Hasen. Der briet ihn unter dem Sattel und aß ihn au… dem Stegreif.
C. I 473. Wer Gott traut, den verläßt er nicht.
C. I 474. Ein weiser Mann thut keine kleine Thorheit.
C. I 478. Der ist weise, den eines andern Schaden lehrt.
»non est fides in Bohemo«.
C. I 481. Nichts ist gewisser denn der Tod, nichts ungewisser als das Leben.
C. II 218. Ein „Gast“ ist heut hier, morgen anderswo.
Doch „kombt der sig aller von got“.
Raumer II 25. „vil hend heben leicht, so man getreulich an die stangen greift.“
„in der zeit wirt ob got wil ein guter wedel kommen, dorinnen sich das hā… mit gots hilf gewonlich unsern halben handeln leßt.“

Register.

Vorbemerkung. Nicht aufgenommen in dieses Register sind die Namen aus dem Nachtrage, ferner die nur als Datirungsorte erwähnten Ortsnamen. Häufig erwähnte fürstliche Personen sind unter ihren Vornamen, Kirchenfürsten unter dem Namen ihrer Kirchensprengel zu suchen. Fette Zahlen bei Ortsnamen bezeichnen die Stelle, an der eine Erklärung des Namens gegeben ist. Df. bedeutet Dorf, St. Stadt, Fl. Flecken, F. Fluß, L. Land, Schl. Schloß, Bz. Bezirk, A. Amt, Pfl. Pfleger. Worte mit C suche in der Regel unter K, Worte wie Smidt, Swartz unter Sch.

A.

B.

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

M.

N.

U.

V.

W.

Nachträge zu Band III.

S. 4. Ausführliche Biographie des Hofmeisters Apel von Tettau bei v. Tettau, Urk. Gesch. der v. Tettauschen Familie S. 90 ff.

S. 12 Anm. 5. Über die von Jorg v. Rosenberg verübte Kastrirung von Geistlichen, vgl. Hegewisch, Gesch. d. Reg. K. Maximilians I., erster Theil S. 94 Anm., daselbst werden auch die Verse des Trithemius über die Begebenheit mitgetheilt. Rosenberg wird übrigens wegen seines Verhaltens im bayrischen Erbfolgekriege, des Satans Vortraber und Geselle der Türken genannt, vgl. Riezler l. c. III 629.

S. 15. Über die sächs. Absichten auf das Bisthum Würzburg vgl. Liliencron, Hist. Volkslieder II 330 ff.

S. 30 Anm. 1. Emericus Kemel, vgl. noch Fontes rer. Austr. II 42, 444. 464. 491 ff.

Zu S. 47 Nr. 733, vgl. Minutoli 390 ff.

S. 75 Nr. 767. Ein Concept des Schreibens, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Türkische Sachen 83. Hiernach war auch Kurf. Albrecht in Gemeinschaft mit den jungen Herren für Erfüllung der Wünsche Diethers eingetreten.

S. 88. Bez. Albrechts zum Erzb. von Cöln. In dem um dieselbe Zeit (15. Nov. 1481) erneuerten Bündnisse zwischen Erzb. Herman von Cöln und Erzh. Maximilian wird bei etwaigen Händeln H. Wilhelm von Berg als Obmann des eingesetzten Schiedsrichtercollegs in Aussicht genommen. Sollte aber dieses dem Beklagten einmal nicht bequem sein, soll letzterer entweder Kurf. Albrecht oder Kurf. Ernst an seiner Stelle ernennen dürfen, Mon. Habs. I 2, 419. Kurf. Albrecht hatte sich übrigens in Gemeinschaft mit H. Albrecht von Sachsen beim Kaiser für Ertheilung der Regalien an den Bischof verwandt. 11. Nov. 1480. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Türkische Sachen 76.

S. 94. Marianus von Fregeno, B. von Kammin. Über dessen Vorleben und seine Thätigkeit als Legat und Ablaßsammler unter Pius II., seinen Streit mit Kurf. Friedrich II. von Sachsen und die Höhe seiner Einnahmen unterrichtet vornehmlich, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Religionssachen B. 39—70.

S. 105 Anm. 3. Über den vielgenannten brandenb. Diplomaten Heinz Seibot von Rambach, vgl. noch ein interessantes Schreiben (Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Religionssachen B. 139) S. an den sächs. Kanzler Scheibe. Er habe, als er mit ihm als Gesandter am kaiserlichen Hofe zusammen gewesen, ihm 2 ungar. fl. gegeben mit der Bitte, ihm einen Brief auszuwirken, wonach er mit seiner Familie und dem Hausgesinde (13 Personen) in der Fastenzeit Butter essen dürfe. Weder er noch seine Frau haben aber inzwischen etwas von ihm gehört. Er sei drei Wochen in Leipzig krank gewesen. Valentinstag 1470 (14. Febr.). Or.

S. 109 Anm. 1. Schluß, betr. der böhm. Lehen H. Ottos, vgl. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz II 500.

S. 109 Anm. 1. Z. 4 v. u. ist wohl Gunzenhausen 25. Oct. 1482 zu datiren.

S. 110. Schultheiß zu Bamberg ist der sonst öfters erwähnte Christoph von Aufseß, nachmals (1482) Amtmann zu Ansbach und seit 1487 Marschall M. Johanns, vgl. v. Aufseß, Gesch. d. uradel. Geschl. v. A. S. 174 f., Minutoli l. c. 235 u. A.

S. 111. Valentin Wins, Bürgermeister zu Berlin. Über einen Streit desselben mit Zerbst, vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or. W. hatte für sich und seine Rathscollegen drei Faß Zerbster Bier kommen lassen, sofort Bezahlung geleistet, die Fässer aber nicht zurückgesandt. Nach seinem Tode verlangte der Lieferant 45 Groschen für die Fässer und drohte, andernfalls Berliner aufzuhalten. Der Berliner Rath stellte nach Umfrage bei seinem Schenken fest, daß ein Faß kaum 6 Groschen werth sei und rügte, daß man Gewaltmittel wegen solcher Lappalien anwenden wolle. Donnerstag (nach) conversionis Pauli 1476.

S. 116. Melchior Truchseß, brand. Rath, vgl. über ihn Bd. II S. 357. 1480 erscheint er als päpstlicher Collector in Süddeutschland, vgl. Mitth. des hist. Ver. der Pfalz XVII 48 u. 51 Nr. 286. 299. 310. Er war der Schwager Ludwigs von Eyb.

S. 126 Anm. 1. Befragung der Leipziger Rechtsfacultät. Das Urtheil von Universitäten über Rechtsstreitigkeiten wurde in der Mark in diesen Jahren recht oft nachgesucht, vgl. z. B. Band II S. 180, Riedel A. IV 337 f., A. XXIV 467, Band III S. 171. Befragt werden die Universitäten Leipzig, Mainz, Cöln, Ingolstadt, Heidelberg. Auch Goede, Consilia (Ausg. v. 1609) S. 70 ff. scheint sich auf die Mark zu beziehen. Für die bei Leuthinger (ed. Krauß, Comment. lib. I 7, 8) überlieferte Äußerung M. Johanns, Albrecht habe ihm die Gründung einer Universität angerathen, findet sich in dessen Correspondenz keinerlei Unterlage. Daß indeß das kaiserliche Universitätsprivileg für Lüneburg (vgl. Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Univers. II 12. 564) 1471, ebenso wie alle andern damals der Stadt vom Kaiser ertheilten Privilegien (vgl. Bd. I passim), durch Albrechts Vermittelung gewährt worden ist, leidet keinen Zweifel.

S. 138. Zigeuner in Süddeutschland, vgl. z. B. Germann, Aus Wasungens alten Tagen S. 50, ders. D. Joh. Forster S. 45.

S. 161 Z. 3 v. oben. Turnier auf „herrn Burjhans frolichkait“, vgl. hierzu Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Turniersachen 19. Or. Burian von Guttenstein an Kurf. Ernst. Anläßlich der Vermählung seines Sohnes Christoph mit des von Schwanberg Tochter auf Sonntag nach Drei Könige zu Tachau, lade er zu einem Turnier ein. K. Wlasdislaw und andere seien geladen. Rabenstein, Donnerstag nach Martini (16. Nov.) 1480. Or. Gleichzeitig bat er, ihm Rosse zu borgen. Ernst lehnt dies ab, er habe dergleichen Rosse nicht, da er seit Jahren derartigen „Schimpf“ nicht mehr pflege.

Zu S. 166. Ritter Dietrich von Freiberg, über dessen Handlungsweise sich die jungen Herren von Sachsen heftig beschweren, war ehedem ein Schützling derselben, dem sie sogar gegen ihren vertrauten Rath Dr. Otto von Spiegel Beistand leisteten, vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A., Reichskammergerichtssachen 1. Dr. Otto von Spiegel erklärt, zugleich im Namen seiner Brüder, das am kaiserl. Kammergerichte gegen Dietrich von Freiberg erlangte Urtheil fahren zu lassen, da sich die jungen H. von Sachsen der Sache annehmen wollen und von ihm Verzichtleistung auf das erstrittene Kammergerichtsurtheil verlangt haben. geben zu der Newenstatt am mantag vor sand Martens tag anno dni. Mcccc°lxxii jarn. Or.

Trotzdem erläßt der Kaiser eine Ladung gegen F., dem er vorwirft, Heinrich Spiegel gefangen genommen und diesem und dem kaiserl. Rathe Otto Spiegel ein Dorf und Getreide verbrannt zu haben. Nieder-Baden, 1. Juli 1473. ad mand. dni. imp. Cop.

Ernst und Albrecht ersuchen nun (3) den Erzb. Adolf von Mainz vom Kaiser die Abstellung der Ladung gegen ihren Diener D. von Freiberg zu erwirken. Leipzig, Montag nach Mariae nativitatis 1473. Conc.; gleichzeitig (4. Conc.) wird Dr. Mellerstadt beauftragt, an den geeigneten Stellen gleiche Schritte zu thun. M. wird auch beauftragt, über den geplanten Augsburger Reichstag über den Fortgang der Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen Erkundigungen einzuziehen und mitzutheilen, „wu unser herr der Ro. k. bey dem herzogen von Burgundie gewest und was ir abschit von eynander sey“. — (Über die Geraische Angelegenheit und Pfründenwünsche M.s.) dat. Lipzk &c. f. 2a post nativitatis Marie ao. Lxxiii. Conc. Der Kaiser erläßt indeß noch einige weitere Mandate in der Sache.

S. 168. Von dem Streite der Sachsen mit Dr. Meurer ist auch in einem Schreiben Kurf. Ernsts aus dem Jahre 1472 die Rede. Kurf. Albrecht hatte (d. d. Tangermünde „uf der Elbe“ Jubilate 1472, 19. April. Or.) den Kurf. Ernst gebeten, die Räthe, die er zu seiner Aufnahme in die Kurfürsteneinung nach Berlin abordnen wolle, entweder erst später zu senden oder von seiner Anwesenheit dabei absehen zu wollen. Er habe jetzt einen Tag mit den niederländischen Herren abzuhalten, von dessen Verlaufe Krieg und Frieden abhänge. Ernst will nun am Sonntag Exaudi Räthe nach Berlin schicken und bittet, seine Ansprüche an Doctor Johannsen Mnwerer auch durch diese vorbringen lassen zu dürfen.

S. 182 f. Joh. von Boicheim. Über frühere Bez. desselben zum Kaiser, vgl. Mon. Habs. I 2, 352. 394 f.

S. 192 Anm. Z. 4 st. beglaubigt, l. beglaubigt.

S. 212. Christoph Marschalk von Waltershausen wird erwähnt bei W. Germann, D. Joh. Forster (a. u. d. T.: Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterthums, herausg. v. d. alterthumsforsch. Ver. v. Meiningen). Urk. Beil. S. 14.

S. 215. Die Einung zwischen Albrecht und dem H. Georg von Bayern, muß nach S. 411 doch ratificirt worden sein.

S. 219. Es werden in diesen Jahren zwei Altmärker dieses Namens auf Universitäten erwähnt, ein Stendaler, welcher W. 1471 in Rostock, und ein Salzwedler, der in Erfurt S. 1459 und hernach in Leipzig W. 1464 erwähnt wird. Der letztere wird vor 1486 als Halberstädter Kleriker in einem Pfründenstreite genannt, vgl. Riedel A. XXV 422 f.

S. 224 Nr. 917. Über Albrechts Thätigkeit in dem Streite zwischen den Dohna und den jungen Herren von Sachsen, vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Dohnasche Sachen 1.

S. 238. Der hier erwähnte Ritter Apel von Lichtenstein ist wohl der im ersten Bande oft genannte brand. Rath. Ein Brief desselben an H. Wilhelm von Sachsen, Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 250 ff. Er spricht von seinen Bemühungen, H. Siegmund von Sachsen sein Deputat vom Bischofe von Würzburg zu verschaffen. Er begegne in Würzburg großem Mißtrauen. Er sei zwar ein Franke, man nenne ihn aber einen Liebhaber der Meißner. In einem Beibrief (Donnerstag nach Dionysiustag 1471. 10. Oct. Or.) theilt er noch mit: Der Markgraf hat seine Ritterschaft ꝛc. auf nächsten Sonntag nach Kulmbach beschieden; dort werde er sich auch mit ihm wegen des Amtes Baireuth auseinandersetzen. In der burgundischen Sache (vgl. Bd. I S. 279. 405) sei Vorsicht nöthig.

S. 242 Z. 22 v. u. ist zu interpungiren: angezeigt, aufzurichten.

S. 278 Nr. 980 ist datirt vom Freitag nach Luciae und daher auf 19. Dez. anzusetzen.

S. 278 ff. Über Friedrich Sesselmanns (der übrigens Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven I 314 als Dr. legum bezeichnet wird) Nachfolger in seinen sonstigen Pfründen ist nichts bekannt. Einiges über die von ihm besessenen Pfründen Quellen und Forschungen l. c. I 314 ff.

Zu S. 281. Bei der großen Abneigung, die Kurf. Albrecht und auch M. Johann hier und an anderen Stellen gegen den Administrator Ernst von Magdeburg an den Tag legen, ist es interessant, daß Kurf. Albrecht sich für die Bestätigung des postulirten Prinzen eigens beim Papste verwandt hat (vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Klöster und Stifter, Erzstift Magdeburg IV 117. Or.). Am 9. Febr. 1476 schreibt er an die jungen Herren: Er werde ihrem Wunsche, die sächs. Botschaft in der Angelegenheit Ernsts durch eine eigne Abordnung zu unterstützen, die Freitag nach Estomihi sich der sächsischen in Augsburg anschließen solle, gern willfahren. Ansbach, Freitag Appollonia 1476. Als seinen Vertreter bestimmte er, dem Wunsche der Sachsen entsprechend, Dr. Hertnid von Stein, der sich auch den Sachsen gegenüber zur Fahrt bereit erklärt und nur um Einreichung eines Urlaubsgesuchs an Bischof und Capitel zu Bamberg für ihn bittet (Bamberg, Montag vor Valentini, 12. Febr. Or.). Über Steins Romreise, vgl. Bd. II S. 241. 243 ff.

In dem sehr interessanten Fascikel über die Magdeburger Wahl, findet sich noch mancherlei über die Versuche der Sachsen, auch andere Fürsten zur Befürwortung der Bestätigung heranzuziehen. Den schwersten Stand machte der Kaiser. Dr. Heinrich Stercker (Mellerstadt), der von ihm die Entsendung des Dr. Thoman von Cilli erbitten sollte, berichtet hierüber aus Wiener Neustadt am 8. März 1476. Er sei am Freitag vor Fastnacht hierher gekommen. Er habe aber erst Invocavit Gehör erhalten können, trotz großer Bitten bei Graf Haug von Werdenberg, Meister Joh. Rewyn, Meister Johann Kellner und dem Waldner, „der mir am meisten hülflich gewest ist“. Der Kaiser verbringe seine Zeit mit Tanzen und Stechen, seiner Tochter zu Ehren, die Estomihi hier ankam, und beschäftige sich an Werkeltagen ausschließlich in seinem Obstgarten, „die vorwurren ehst an den gepfrapften baumen zu richten und zu vorsetzen“. In der endlich gewährten Audienz habe der Kaiser zwar seine Freude an der Postulation ausgesprochen, aber aus Mangel an gelehrten Räthen nur eine schriftliche Verwendung zugesagt und Unterstützung der Sache durch seinen Procurator in Rom, einen wälschen Bischof aus Brixien, versprochen. Von den weltlichen Räthen ist der Graf von Leiningen durch die Irrung mit dem Pfalzgrafen, Graf Hans von Barby in Folge des Fehlens der Erlaubniß seines Vaters an der Betheiligung an der Reise verhindert. Bei der Audienz war auch Erzh. Maximilian zugegen. Neustadt, Freitag vor Reminscere 1476.

Zettel. Zeitung. „er Hanns Spawrer“, dem das Schloß zu Neustadt befohlen gewesen, habe jüngst gedroht, dem Könige von Ungarn Schl. Neustadt zu übergeben, falls der Kaiser ihm nicht die ihm gebührenden 80000 fl. entrichte. Er habe sich auch verschanzt, hernach aber wieder des Kaisers Gnade nachgesucht, die Drohung so interpretirt, der Kaiser sei ja auch König von Ungarn und nur ihn habe er gemeint. Der Kaiser erkläre, daß Sp. von Sinnen gewesen, ziehe ihn aber jetzt wieder in seinen Rath. Der Kaiser will Diether von Mainz nicht anerkennen.

2. Zettel. Schickt den kaiserl. Empfehlungsbrief. ut supra.

Die Unterhandlungen in Rom zogen sich sehr in die Länge, worüber ungeduldige Briefe der sächs. Gesandten in Menge vorliegen. Der Dompropst zu Lebus, Balthasar von Schlieben, zugleich Magdeburger Domherr und Anhänger Ernsts meldet übrigens am 24. Juni (Montag Johannis baptistae. Dr. 131) den jungen Herren: Drei „Cortisanen“ aus Rom erzählen, daß der Papst nicht die Absicht habe, Ernst zu confirmiren. Als Zeitung fügt er bei: Dem Papste sei sein Astronomus gestorben, den er nicht zu Grabe habe tragen lassen, „sundern man had on zu eynem fenster uß erabe gelaßen und also zu grabe bracht“. Der Papst wolle, so sagt man, beim Beginne der „vacancien“ nach „Avinion“ ziehen und dort das Ende der Pest abwarten.

Nach der erfolgten Ernennung Ernsts zum Administrator erließen die Sachsen zahlreiche Einladungen zu der feierlichen Einführung. Die Mehrzahl der Geladenen schrieb ab, M. Johann sagte indeß seine Theilnahme zu, nur wollte er nicht, wie Kurf. Ernst wünschte, am Sonntag vor Simon und Juda (27. Oct.) in Barby sein, um am Montag zu Mühlingen mit ihm zusammenzutreffen. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter und um den nochmaligen Elbübergang zu ersparen wollte er, da er von Wilsnack aus seit acht Tagen nach Tangermünde gekommen sei, über Wollmirstedt nach Frose ziehen und dort mit Kurf. Ernst zusammentreffen. Tangermünde, Donnerstag nach undecim milium virginum 1476 (24. Oct. 151. Dr.).

S. 285 Nr. 988 ist in Albrechts Abwesenheit von den Kadolzburger Räthen abgesandt.

Zu S. 301. Betr. Albr. Klitzings Thätigkeit in Hamburg, vgl. noch außer S. 196 und 270 und der dort angeführten Litteratur die Urk. K. Christians von Dänemark vom 5. Dez. 1479 (Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Urk.-Sammlung IV 332 f.). Der König erklärt, daß Kl. sich auf seinen Wunsch nach Hamburg gesetzt habe und gewährt ihm und dem Capitel ausgedehntes Jagdrecht. Klitzing bezeugt übrigens im J. 1491 die Echtheit der königlichen Urkunde zu Gunsten des Hamburger Stapels, vgl. Nordalbingische Studien (N. Arch. d. Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Ges. f. vaterl. Gesch. VI 1, 36 f.

S. 305 Z. 2 v. u. st. Christopf l. Christoph.

Zu S. 311 Nr. 1006 vgl. noch Bd. II S. 355 Anm. 3.

Zu S. 312. Der hier erwähnte Nickel Scheffler ist ein Frankfurter Bürger, der in dem Rathsmemorial (Frankfurt a/O., Stadtarchiv) öfters erwähnt wird. Z. B. wird am Sonnabend nach Oculi 1488 Thomas Switzer von Albrecht und Christoph Rackow und von N. Scheffler „ausgebürgt“. Er schwört, sich wegen seines Gefängnisses weder an Kurf. Johann noch an der Stadt Frankfurt, noch an demjenigen, der ihn gefangen genommen, rächen zu wollen.

Zu S. 317. Bernheim, vgl. auch Bd. II S. 187.

S. 318. Schweizer, Vorgesch. d. schwäb. Bundes (Züricher Diss.) 89, erzählt ohne Begründung, daß Kurf. Albrecht an der Vermählung Erzh. Siegmunds mit H. Albrechts Tochter Antheil gehabt hat. Die Nachricht ist sicher unzutreffend.

S. 318 f. Albrecht und der Bischof von Augsburg; über Beziehungen aus früherer Zeit, vgl. Chmel. Mon. Habs. I 1, Einl. S. XXXVI.

Zu S. 321. Der hier und mehrfach sonst erwähnte Bürgermeister Albrecht Tyde war in den nächsten Jahren Gegenstand eines argen Scandales. Ein Bürger Wunderlich hatte ihn und den Rathm. Matth. Wins Frauenschänder und Bösewichter genannt. Tyde wäre werth, daß man ihm den Kopf abschlüge. Diese Worte fielen in der Bürgersprache. Sonst äußerte Wunderlich noch, daß T. und Wins vor sechs Jahren nichts gehabt hätten, jetzt aber großes Gut und Weingärten besäßen; sie hätten die Stadt bestohlen. Da sich Wunderlich an den Landesherrn wandte, forschte der Rath auch nach Äußerungen, die Wunderlich gegen diesen über die damals (1488) die Gemüther beschäftigende Bierziese gethan haben sollte. Die bekundeten Äußerungen waren indeß wenig verfänglich. Auf eine Frage wegen der Ziese sagte er: „ich bin gewest umme dy Nügestath, dar weclageten dy lute wenende, unde besorge mich, man müße geben, wen sy ist meinem heren lange zugesaget“. Auch in Bernau herrschte wegen der bevorstehenden Ziese viel Niedergeschlagenheit.

Der Ausgang des Streites zwischen Wunderlich und den beiden Rathsherrn ist nicht bekannt. Viel Material im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. Memorial 1487/1488. Der Streit ist charakteristisch (ebenso wie einige Nr. 1153a berichtete Fälle) für die in diesen Jahren in den meisten Städten wahrnehmbare Unbotmäßigkeit der niederen Bürgerschaft gegen den Rath, die hochgehenden demokratischen Strömungen, wofür bereits bei Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 158 und 161 ff. einige Belege gegeben sind. Diese populären Bewe-

gungen hatten zur Folge, daß die Rathsgeschlechter, unter denen ja die kurfürstlichen Lehnsleute überwogen, sich, um Schutz zu finden, ganz an den Landesherrn anschlossen, wodurch die Unterwerfung der Städte unter die Fürstengewalt besiegelt wurde.

S. 323 Nr. 1022 Z. 2 v. u. l. Kornneuburg.

S. 336. Von wem die unter dem Materiale für den Frankfurter Reichstag 1485 befindlichen, übrigens in der markgräfl. Kanzlei stilisirten Notizen über die Aussichten Maximilians herrühren und wer die daselbst mit „Du“ apostrophirte Person ist, wird sich nicht sagen lassen. Vermuthungsweise werde aber angeführt: Nach Albrechts Tode wird von den Verdiensten eines Licentiaten Geyr um Albrecht gesprochen (Anz. f. Kunde österr. Gesch.-Quell VII 133), ohne daß sich sonst Beziehungen desselben zu Albrecht nachweisen ließen. Ein während des Frankfurter Reichstages ohne weiteren Titel genannter Jorg Geyr (Janssen II 1, 409. Bd. III S. 342) ist mit ihm kaum identisch.

S. 340 Anm. 1. Ansprüche Graf Hans' von Hohnstein an den Kaiser, vgl. Mon. Habs. I 1, Einl. S. XXXV. Er erwirbt das Recht des Siegelns mit rothem Wachse.

S. 342 Anm. 2. Michel von Ehenheim war Diener M. Friedrichs und hatte als solcher den Krieg in der Mark 1478 f. mitgemacht, vgl. Jung, Miscell. III 344, ebenda 343 f. noch einiges über Kurf. Albrechts Tod.

S. 345 Note. H. Albrecht von Münsterberg. Schon der Vater des Herzogs, H. Heinrich, hatte an M. Albrechts Hof gegeben werden sollen, um die Sprache und die Gepflogenheiten im Reiche zu erlernen. Fontes rer. Austr. II 44, 115.

Zu S. 352 Nr. 1046. Über ein früheres Eintreten Albrechts zu Gunsten von Fritz von Sparneck gegen Anschläge des B. von Würzburg 1469, vgl. Minutoli 396.

S. 373 f. Zu H. Christophs Stellung zu H. Albrecht von München in diesem Jahre, vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 494. Am 20. April 1485 kam ein neuer Vertrag zwischen den Brüdern zu stande. Daß Kurf. Albrecht sich in dem Streite möglichst neutral zu halten suchte, ist öfters oben erwähnt worden. H. Christoph hatte übrigens in den 60er Jahren an den Hof Kurf. Friedrichs II. kommen wollen. (Vgl. Riezler l. c. III 482). Dessen Tochter Margaretha, die später H. Bogislaw heirathete, sollte sich ursprünglich mit Christophs ältestem Bruder Siegmund vermählen, dem auch M. Albrecht eine Tochter zugedacht hatte (ebenda III 460).

S. 384. Albrecht und der schwäb. Bund, vgl. Schweitzer, die Vorgesch. des schwäb. Bundes 82.

S. 386. Ritter Veit von Rotenhan. 1482 verleiht ihm Albrecht das ihm zustehende Bamberger Erbkämmereramt, vgl. Minutoli 396. Das Bamberger Erbkämmereramt stand den Markgrafen zu auf Grund der alten Berechtigung des Stifts, von den Inhabern der Erzämter dieselben Dienste zu beanspruchen. Der S. 238 erwähnte Lutz von Rotenhan trägt Albrecht eine seiner Besitzungen als Lehen auf und erhält dafür dessen Förderung in einem Erbstreite, Jung, Miscell. III 388 f.

S. 391. Anm. Z. 8 v. o. ist zu interpungiren. Frau Margreth gehabt hat,

S. 403. Z. 2 v. o. unser Ahnherr, gemeint ist Friedrich V., der 1378 den Hohenlohe Uffenheim abkaufte, vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses I 492.

S. 425. Anm. 4. Ritter Burkart von Knörringen ist der bekannte Diener H. Albrechts von München. Er führt dessen Contingente in dem Kriege Erzh. Siegmunds gegen Venedig und des Kaisers zur Befreiung Maximilians.

S. 426. Ritter Apel von Seckendorf ist derselbe, der während der Pilgerfahrt M. Friedrichs mit diesem einen heftigen Streit hatte. Er wandte sich wohl infolgedessen zu H. Otto von Bayern, spielte aber später bei der Entthronung M. Friedrichs durch seine Söhne eine Rolle.

S. 434. Zur Lebensgeschichte des Dr. Peter Knorre, der übrigens eine ausführliche Biographie verdienen würde, sind in Bd. I u. II gelegentlich einige Notizen gegeben worden. Nachgetragen werde noch Du Fresne de Beaucourt l. c. IV 206 f. 265. 342 f. (Thätigkeit in Frankreich). Fontes rer. Austr. II 44 S. 96. Neues Archiv f. ält. Gesch.-Kunde XVIII 693 (Stellung zur Kirche). Janssen II 1, 102 (zu den Städten) ebenda 103 (zu Bayern). Über seine Pfründen, vgl. Quell. u. Forsch. aus ital. Archiven I 319. Vgl. ferner Ludewig, Geschichtsschreiber von dem Bischoffthum Würtzburg 825. 849, Vogel, des Ritters Ludwig v. Eyb. d. Ä. Aufzeichnung über das kaiserl. Landgericht 16, Riezler l. c. III 409 u. A.

S. 446. 1. Absatz l. Z. Röm. rich ist wohl der Kaiserl. Herold Romen Rich, vgl. Janssen II 1, 55, auch der Herold Kaiser Siegismunds heißt so, vgl. Mitth. d. Inst. f. öst. Geschforsch. XIX 374.

S. 448. Anm. 6 Z. 4. st. dipl. l. rerum.

Zu S. 468 Anm. Zu Kellners Bestechlichkeit, vgl. noch Janssen l. c. II 1, 310. „Item als meister Hannsen Kellner, dem keiserlichen fiscale, befolhen was, XV florin zu

schencken, und der nit haben und das doch zu großem dancke ofname und dabij sagete: er hette noch zur zijt von nymant gelt gnommen, wulte das auch noch nit nemen, obe yme aber ymant an gewande oder andern zerungen erunge getan hette, hette er zu großem willen und dancke ofgenommen ꝛc.“. Er erhält statt dessen einen silbernen Becher 22 fl. werth, ibid. 312. Im Dez. desselben Jahres erhielt er jedoch 10 rh. fl. baar, „umb dem rade gein der keiserlichen maiestat furderlich zu sin“ ebenda 359. 1486 erhält er 12 fl. 442.

Zu S. 474 Anm. 5. In seinem Vertrag mit Erzh. Siegmund von Österreich hatte H. Albrecht den Markgrafen ausgenommen. Mon. Habs. I 2, 470.

S. 475. Über die Fehde des Hans von Dieskau gegen die Stadt Zerbst viel Material in Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Anhaltische Sachen.

S. 477. Auch der Venetianer Marino Sanuto giebt die Einnahmen des Kurfürstenthums Brandenburg auf 50000 fl. an. (Vgl. I Diarii di Marino Sanuto I 408. Et il marchexe de Brandilburg amico ha de intrada fiorini 50 milia).

S. 492. Nr. 1154 nach andrer Vorlage gedr. Janssen l. c. II 1, 411 f.

Zu S. 494. Vgl. noch Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Vermählungen 77. Kurf. Albrecht hatte sich in dem Streite zwischen Herzog Wilhelm und dessen Tochtermanne Heinrich d. I. von Münsterberg über die Auszahlung der Mitgift seit langem um Vermittelung bemüht. So hatte er dem H. Wilhelm am 21. Febr. 1482 (Ansbach, Donnerstag vor kathedra Petri) in Ansbach vorzunehmende Verhandlungen angeboten. Gleichzeitig schrieb er ihm noch:

„Lieber sweher. besorget euch unsernhalben nit. wir besagen euch nichts, ir wölt es dann gar gern von uns haben, dann wolten wir in den sachen uns haben lassen erlernen anders, dann wir weßten nichts darumb, man hats uns oft angesucht, und wer not, das der alt canzler bey uns wer, uns aller ding berichtet der quittanzen und eebriefs halben, wolten wir im nicht verhalten, das wir gedechten, eur lieb wissen zu entdecken und verner nit thun und lassen, sagen oder versweigen halten nach eurm gefallen. dann es ist kein gleichnus im uns zu bewegen welcher der lieber, das alt herkommen zwischen unser zeigt ein anders an. wir wissen, das ir uns kennt und wir euch auch. denn getreue herzen sind gehzornig, doch vergeet es einem ehe, dann dem andern. eur liebe kennt unsern zorn wol, er vergeet uns bald gegen lieben frunden und gedencken allweg, einem andern sey auch also. verlaßt euch zu uns aller lieb und treu, desgleichen wir uns gegen eur liebe auch getrößten. Grüße. datum am freitag kathedra Petri anno LXXXII. Dr.

Der Ansbacher Tag auf Misericordia domini 1482 (21. April) verlief resultatlos (80 f.). Sächsische Vertreter waren Herr Heinrich von Brandenstein und Friedrich Schultheiß, die bereits am 24. April (d. d. Bamberg, Marxabindt) von ihren Verhandlungen mit dem Markgrafen nach Hause berichteten, Münsterbergische Doctor Johan Dorflinger, Ernst von Zedlitz und Zbincko von Buchaw. Die Münsterbergischen konnten keine Urkunde vorweisen, wonach sich Herzog Wilhelm zur Zahlung von 20000 fl. in bestimmter Zeit verpflichtet hätte. Sächsischerseits wurde behauptet, als Mitgift habe Herzog Wilhelm dem Könige Georg einen Schuldbrief von 20000 fl. fahren lassen. H. Heinrich wandte sich jetzt an H. Albrecht von Sachsen, mit dem er auf dem Brüxer Tage zusammentraf und der nun bei einer Begegnung mit H. Wilhelm die Dinge zur Sprache brachte. H. Wilhelm berichtet hierüber am 14. Juni an Kurf. Albrecht. Er habe seinem Vetter erwidert H. Heinrich habe nicht nöthig, die Sache dermaßen zu handeln. Im übrigen theilt er mit. (87) Auch lieber sweher, finden wir in unserm erloßten schultbrive uber die zwenzigthausend gulden heyratsteur, des datum heldet: zu Eger auf mittwochen Marcii anno LXno, under anderm angezeigt, wir solten nach unser tochter uberantwertunge, die auf Martini darnach geschehen solt, fürd uber ein jare die zwenzig thausend gulden heyratsteur außrichten. so heldet das datum unßers herren und swehers konig Jorgen seligen quitancien uber dieselben vergnugten zwenzigthausend gulden zu Eger an sant Briccien tage anno LXmo, das ist ein jare nach uberantwertunge unsrer tochter. vormeynt villicht unser sone, diewiele das datum auf sollich itzt gemeldt erlengt zeid gesatzt und konig Jorge das mal zu Eger nicht gewest sey, es sulle nicht volmechtig sein. nachdem dann die dingk auf glauben und vertrauwen in eurm beywesen und durch eur verteidigunge gehandelt sind, bitden wir eur liebe, sollichs bey euch allein pleiben zu laßen und uns bey dem geinwertigen darinn eur meynunge in geheim erkennen zu geben, wie wir das mit dem datum vornemen sullen, darnach wir uns gerichten mogen.

Es hab auch hernach unser vebter herzog Albrecht angefangen, mit uns allein reden die meynunge, es wurde in mancherley landen

gerebt, wir gingen damit umb, das wir unser lande und leute in unfreuntlicher meynunge an eur liebe aber unsern oheimen lantgraven Heinrichen von Hessen komen laßen, sym bruder und zu die entwenden wolten, und wiewol sie des nicht glaubten, nach sich zu uns versehen, doch auf das man sollicher rede uberig gesein möcht, so were ir bete uns solt zu vil gutem dinen, das wir yn die erbhuldung, davon vormals geredt wa, thun ließen. Er habe erklärt, das wäre weder nöthig noch nützlich, träte zu seinem Glimpf zu nahe. Weder Kurf. Albrecht noch der Landgraf von Hessen hätten derartige Gedanken. — Über die Verhandlungen zu Brüx sei ihm nichts mitgetheilt worden — geben zu Wymar auf fritag vor Viti anno rc. octuagesimo secundo (Abschr.)

Kurf. Albrecht erklärt sich nochmals zur Thätigkeit in der Sache bereit (Kadolzburg Dienstag nach Veit 1482 Or. 16. Juni 93). Zettel (94). Das Datum könne nicht befremden. „es werden vil quittantzen gegeben, geschriben und versigelt an anderen enden, die durch die ret, als das geschehen ist, ubergeben und das datum vorgesetzt uf den tag, do man sie ubergeben soll. die ding sind uns sicher vast empfalhen, dann es ist langk. wir wissen aber wol gar eigentlichen, das es also beteidingt ist und die ursach warumb die nit not ist, alle zu schreiben. datum ut supra. Zettel 2. Die Antwort betr. seiner und des Landgr. v. Hessen sei wahrheitsgetreu und gut. datum ut supra (95).

101. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm. Bestimmt einen neuen Tag auf Sonntag nach Michaelis. Den Ort werde er je nach der Lage des Sterbens seinerzeit mittheilen. datum Swabach am mitwoch nach Marie Magdalene anno domini LXXXII^do (Or.) Zettel (102). Wie der von Zollern, der mit den M. Johann gesandten Räthen zurückgekommen ist, berichte, sei M. Johann mit Kurf. Ernst zu Jüterbock zusammengetroffen, „von herzog Johannsen wegen, haben sie sich hilf miteinander vertragen, mit welchem er zu schicken gewonne, sollen sie aneinander helfen. wolt aber unser sone mit herzog Hannsen anfahen, wollen sie ime helfen, doch das er ein hauptmann sei (vgl. S. 204 f.), und haben darauf die herren von Sachssen geschriben und solchs herzog Hannsen und herren Jorgen vom Stain verkundt. so hat unser sone herzog Hannsen geschriben und die scheden gevordert, die ime sein hauptmann im Boverischen lendlin, das gein Crossen gehort, zugefugt habe. Antwort steht noch aus. M. Johann verlangt Geld. „das ist uns ubel geratten, dann wir mussen sein vil haben gein Osterreich". Gruß an die Seinigen. datum ut supra. 2. (103) defect. M. Friedrich habe am Fronleichnamstage (6. Juni) das Schiff bestiegen mit 60 Gefährten, darunter 40 Edlen, denn er hat etliche seiner jungen Gesellen an Knechtsstatt mitgenommen. „er hoffet, er woll umb Jacobi v . . . ." Der Wind ist gut, „stet es ime dann uf dem heiligen lande recht zu . . . ." Nähere Nachrichten werde er ihm nicht vorenthalten.

Nach dem Tode H. Wilhelms wurden die Ansprüche an Ernst und Albrecht von Sachsen gerichtet, die sich jedoch nun ebenfalls ablehnend verhalten und die Sache zunächst hinziehen, sodann bei ihrer Begegnung mit dem Kaiser 1485 zu Bamberg von diesem einen Befehl erlangen, wonach Hertnid von Stein sich zu Kurf. Albrecht begeben solle und von diesem, was ihm bekannt ist, feststellen solle. Alter und Gebrechlichkeit des Kurf. nöthigen dazu, sein Zeugniß unter allen Umständen sich zu sichern. Bamberg 25. Oct. 1485. ad mand. dni. imp. in consilio (Or. 119). Hertnid von Stein verhört Kurf. Albrecht. Dieser bekennt und beruft sich auch auf den Secretär Johann Spet, der zugegen gewesen. „Item es ist ein heyrat betaydigt worden zwischen könig Jorgen sone, genant Hynicko, und zwischen herzog Wilhelms von Sachsen dochter. darzu hat im herzog Wilhelm geben sein gerechtikeit an der cron zu Beheim, das hat der konig nit wollen den herrn offenbarn und hatt genomen ein schuldbriefe fur die zweinzigtausent guldin im heyratbriefe bestimbt, das er den herrn wöll zaigen und als wir nit anders wissen als bald ein quittanz mit herr Jobsten hantschrift geben und die versigelt mit seinem ring, den er am daumen trug. und den briefe, als den die herrn gehört haben, widergeben. — Ansbach, Freitag nach sandt Endrestag des heiligen zwelfbotten. — 1485. Trotz dieses Zeugnisses hört übrigens Heinrich nicht auf, seine Forderungen geltend zu machen.

S. 495 Anm. 1. Zu der Hildesheimer Fehde, vgl. vor Allem Rehtmeyer, Brschw.-Lüneb. Chron. III 761—764. Daselbst die Nachrichten von dem Kais. Inhibitionsbrief, dem Eingreifen Bogislaws von Pommern, der Betheiligung märkischer Städte, der Erweiterung des sächs. Einflusses durch Einräumung einer Schiedsrichterstellung zwischen Heinrich und Wilhelm von Braunschweig und der Reichsstadt Goslar.

Ebenda 750 findet sich übrigens die Mittheilung, daß die Stadt Braunschweig 1475 im Burgund. Kriege ihren Syndicus Heinr. Wunstorf zum Kaiser schickte. W. wurde jedoch im Stifte Paderborn gefangen.

Eine interessante Quelle über den burg. Krieg ist ferner noch das Ausgabenbuch H. Albrechts von Sachsen, Dresden, Hauptstaatsarchiv Loc. 4344. Rechnungsbücher 13.

S. 499. Text vorletzte Zeile muß es heißen: wiewol es.

S. 510. Stephan vom See, vgl. Mitth. d. hist. Ver. f. d. Oberpfalz XXXIV 141.

S. 520. Caspar Golmer aus Frankfurt a. O. hatte (vgl. Bd. I S. 162) im Jahre 1470 von M. Johann einen Empfehlungsbrief an die jungen Herren von Sachsen für eine Reise nach Sachsen erhalten, war aber auf dieser Fahrt in der Nähe von Brüx angehalten und seiner Waaren (Heringe und Hechte) beraubt worden. Bei der That hatte Herr Heinrich von Riesenburg, der sich für einen Feind der Stadt Frankfurt erklärte, die Thäter unterstützt. Golmer erklärte in seinem an die jungen Herren von Sachsen gerichteten Klagschreiben, wenn er den Schaden nicht vergütet erhielte, würde er seine Gläubiger nicht bezahlen können. (Vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Böhmische Sachen II 139).

S. 536. Sp. 2 Z. 10 v. u. st. 216 l. 526.

Erst nach dem Abschlusse des Buches kam dem Herausgeber eine Greifswalder Dissertation (1898): Brandt, „Der märkische Krieg gegen Sagan und Pommern“ zu Gesichte. Die sorgfältige Arbeit beruht im wesentlichen auf dem in Band II dieser Sammlung veröffentlichten Materiale. An kleineren Irrthümern Bs. möge berichtigt werden: S. 29 st. Beuthen ist Beutnitz zu lesen. S. 30 Wien ist nicht 1477, sondern erst 1485 von Matthias erobert worden. S. 46 Der Bischof von Brandenburg ist nicht der „Herr“ der Stadt Belitz. Von Interesse ist der Nachweis (S. 46), daß die Einnahme von Belitz am 27. April 1478 stattgefunden hat, und die Annahme, daß das Ss. rer. Siles. X 37 gemeldete Gefecht der Krossener Besatzung ins Jahr 1477 gehört. Die Behauptung (S. 63), daß von einem Sturme gegen Garz 1478 August nicht die Rede sein könne, wird durch die Bd. III S. 528 zu Ledeburs Archiv I 263 gegebene Correcturen bestätigt.

Ebenfalls erst nach Abschluß der gesammten Arbeit kamen dem Herausgeber die Saganer Amtsrechnungen des Dresdner Hauptstaatsarchivs zu Gesicht, deren genaue Durchsicht wohl noch das eine oder andre Detail geboten haben würde. Die Rechnungen enthalten zahlreiche Eintragungen über Botensendungen, Ertheilung von Geleit, Abordnung von Kundschaftern, Bewirthung. (Darunter mit Bernauer Bier. Für die 1474 Reminiscere erwartete Ankunft H. Albrechts werden Einkäufe in Frankfurt gemacht, wogegen später meist in Leipzig gekauft wird). Am Sonntag nach Luciae 1475 wird in Sagan herr Raphael Liszinczky mit 14 Pferden gespeist. item XVIII g. verzert Unruge, Knobelstorff, alz sy mit her Heynr. [von Miltitz] gegen Guterbog reten dominica trinitatis 1476. item III ß. XXII g. verzert zu Glogaw alzo man Polencz[1]) richten liß. dominica post Jacobi. item X ß. XXX g. verzert her Heynrich, do her reyt zum marggraffen und herzogin Hansen nach ostern [1478]. item XII ß. her Heynrich verzert kein Frankfurt zu dem marggraffen durch befelh mynes g. h.

1480. Item IIII ß. vorzert zu Hoyerszwerde by dem bisschof von Wardyn (um Nativitas Mariae). Miltitz holte den Bischof zu Bunzlau ein und geleitete ihn weiter. Während des Krieges zwischen H. Hans und den Königlichen 1480 wurden von Sagan viel Kundschafter abgesandt, namentlich um Nachrichten über die Haltung der Schlesier zu bekommen.

1481. Item LVIII g. verzert zu Glagow selb III mit III pf. III nacht umb Bachmanß wille. item XIIII g. verzert zur Freynstat im jarmarckte, als ich Bachman[2]) suchte.

1482. Während der ungarischen Kriegsgefahr wurden Sagan und die andern Schlösser des Amtes stark befestigt. Die Basteien führte Hans Rulicke, jedenfalls

---

1) Über diesen und seine Verwandten Jorg und Peter von Pohlenz, sowie über Nickel Benewitz, Hans Glaubitz, Matth. Luptitz beschwerten sich die jungen Herren in diesen Jahren unaufhörlich und verlangten das Einschreiten der Markgrafen. Nickel von Pohlenz wurde im Hochsommer 1476 in Glogau hingerichtet, vgl. Dresden l. c. Befehdungen 103. Sein Geschlecht erklärt, den Tod rächen zu wollen, stellte indeß bei einer erbitterten Vorhaltung der jungen Herren jede feindliche Absicht gegen Sachsen in Abrede.

2) Vgl. S. 168.

ein Märker und Verwandter des ebenfalls durch seine kriegerischen Bauten berühmten Jorg Kulicke[1]), übrigens mit polnischen Arbeitern auf.

1483. Item v g. Wulff vom Lebinsteyn, der sich ritter nanth, herzog Karl von Burgundien verwant gewest und von Turcken verterbit umb gotiswillin gg. feria secunda post Mauricy.

Im Register zu Band I ist Seite 784 Sp. 2 Z. 33 v. u. st. 1433 1473 zu lesen, dgl. S. 824 Sp. 1. Uffenheim, Amtmann, s. Hans von Absberg, dgl. Bd. II S. 717 Mechthild ist eine geborene Pfalzgräfin, in erster Ehe mit Albrecht von Österreich, in zweiter mit dem Grafen von Württemberg — Urach vermählt. — Niederthor S. 720 ist Kaiserlicher Kämmerer und nicht Kaiserlicher Secretär. Heinz Belder S. 738 ist Wildmeister zu Krailsheim. S. 733 Sp. 2 Z. 14 v. u. ist statt 41 zu lesen 241.

Zu dem oft berührten Capitel Ehrenhändel der Markgrafen, ist noch zu vergleichen Münster, Index lectionum 1896/97. W. S. 8; Zeitschr. für die ges. Strafrechtswissensch. XVI 739.

---

1) Vgl. S. 403 Anm. 2.

Register

zu den Nachträgen aller drei Bände.

A.

B.

C.

D.

E.

J. J.

K.

L.

M.

R.

S.

Nachträge wurden gegeben

zu Bd. I	in Bd.
S. 7	II S. 663
„ 8	I „ 829
„ 22	II „ 663
„ 31	I „ 829
„ 34	I „ 829
„ 36	I „ 829
„ 44	II „ 663
„ 83 f.	II „ 663
„ 89	II „ 663
„ 100 f.	II „ 663
„ 102	III „ 523
„ 104, „ 108	I „ 829
„ 110	II „ 663
„ 111	I „ 829; III „ 523
„ 113 f., „ 116, „ 119, „ 125, „ 128	II „ 663
„ 136	I „ 829
„ 160	I „ 829
„ 164	III „ 523

zu Bd. I	in Bd.
S. 197	II S. 664
„ 199	II „ 664
„ 209	II „ 664
„ 210	I „ 829
„ 212	II „ 664
„ 214, „ 228, „ 241	I „ 829
„ 254	III „ 523
„ 255	II „ 664
„ 258	I „ 830
„ 265	II „ 664
„ 267	III „ 523
„ 273	II „ 664 f.
„ 279, „ 282	II „ 665
„ 285	III „ 523
„ 286	II „ 665
„ 290	II „ 665
„ 291	III „ 523
„ 292, „ 294 f., „ 303	II „ 665
„ 313	III „ 523

zu Bd. I	in Bd.
S. 318	II S. 665
„ 319	II „ 665; III „ 523
„ 320	II „ 665
„ 356, „ 369	II „ 666
„ 379	II „ 666
„ 393	II „ 666; III „ 523
„ 408, „ 428, „ 448, „ 453	II „ 666
„ 458, „ 464	II „ 667
„ 466	I „ 829; II „ 667
„ 469	I „ 829; II „ 667
„ 470	II „ 666; III „ 523
„ 471	II „ 667
„ 472	III „ 523
„ 477	I „ 830

zu Bd. I	in Bd.
S. 477	II S. 667
„ 479 f.	II „ 667
„ 485	II „ 667
„ 487	II „ 667 f.
„ 491	II „ 668
„ 493	I „ 830
„ 494	II „ 668
„ 496	I „ 830
„ 498	II „ 668
„ 499	II „ 669
„ 511, 513	I „ 830
„ 521	II „ 668
„ 523	II „ 668
„ 534	III „ 523
„ 535	III „ 524
„ 542, 547, 551, 567	II „ 669
„ 568	I „ 830
„ 573	II „ 669
„ 579	I „ 830
„ 581	I „ 830
„ 593, 602, 609, 619, 628	II „ 669
„ 629	II „ 670; III „ 524
„ 631 f.	III „ 524
„ 632, 634	I „ 830
„ 636	II „ 669
„ 637	II „ 669 f.; III „ 524
„ 648	III „ 524
„ 664, 669	II „ 670
„ 670	I „ 830; II „ 671
„ 672 f.	III „ 524
„ 679	II „ 671
„ 700	II „ 671
„ 702	I „ 830
„ 706	I „ 830
„ 709	III „ 524
„ 715	II „ 671
„ 719	I „ 830
„ 727, 730, 740	II „ 671
„ 746	III „ 524
„ 748	II „ 671
„ 753, 757, 764, 770 f.	II „ 671
„ 771	II „ 672
„ 773	II „ 672
„ 780	III „ 524

zu Bd. I	in Bd.
S. 784	III S. 624
„ [787]	III „ 524
„ 794	III „ 524
„ 819	III „ 524
„ 821	II „ 672
„ 824	III „ 624
„ 830	II „ 672

zu Bd. II	in Bd.
S. 9	II S. 672
„ 12 f.	III „ 524
„ 16	II „ 672
„ 20	III „ 524
„ 34 f.	II „ 672
„ 36	III „ 524
„ 37	II „ 672
„ 49	III „ 524
„ 51, 60	II „ 672
„ 82	III „ 524
„ 91	III „ 525
„ 92	II „ 672
„ 95	III „ 525
„ 96	II „ 672
„ 101	III „ 525
„ 108	II „ 672
„ 115	III „ 525
„ 119	II „ 673
„ 125	III „ 525
„ 126	II „ 673
„ 129	II „ 673; III „ 525
„ 139, 141 ff.	III „ 525
„ 150	II „ 673
„ 151, 165	III „ 525
„ 167	II „ 673
„ 168, 170	III „ 525
„ 180	II „ 526
„ 187	II „ 673
„ 192	III „ 526
„ 203	II „ 673
„ 212, 237	III „ 526
„ 245	II „ 673
„ 246	III „ 526
„ 252, 256, 267, 277, 279	III „ 526
„ 286	III „ 526
„ 294	II „ 673
„ 294 f.	III „ 526
„ 303	II „ 673; III „ 527
„ 306	II „ 673
„ 310	II „ 673; III „ 527

zu Bd. II	in Bd.
S. 315	II S. 674
„ 315	III „ 527
„ 320, 324, 328	II „ 674
„ 341	II „ 674; III „ 527
„ 355, 369, 372, 380, 385 f.	III „ 527
„ 398, 411	III „ 528
„ 412, 413, 415, 418, 421, 423, 424	III „ 529
„ 426	II „ 674
„ 437, 443	III „ 529
„ 449	II „ 674
„ 479	III „ 529
„ 482	II „ 674
„ 494, 499	III „ 529
„ 517	III „ 529
„ 536, 539	III „ 529
„ 540	II „ 674
„ 550, 552	III „ 529
„ 556	III „ 530
„ 558	II „ 674
„ 566	III „ 530
„ 570, 581 f., 585, 587 f., 596 f., 607 f.	III „ 530
„ 610	II „ 674; III „ 530
„ 612	II „ 674
„ 614	III „ 530
„ 617	III „ 530
„ 618	II „ 674
„ 627, 631, 638, 660	III „ 530
„ 669, 672 f., 683, [693]	III „ 531
„ 717, 720, 733, 738	III „ 624

zu Bd. III	in Bd. III
S. 4	
„ 12	
„ 15	
„ 30	
„ 47	
„ 75	
„ 88	auf S. 616
„ 94	
„ 105	
„ 109	
„ 110	
„ 111	
„ 116	
„ 126	
„ 138	
„ 161	
„ 166	auf S. 617
„ 168	
„ 182	
„ 192	
„ 212	

zu Bd. III	in Bd. III
S. 215	
„ 219	
„ 224	
„ 236	auf S. 618
„ 242	
„ 278	
„ 279	
„ 280	
„ 281	auf S. 618 f.
„ 285	
„ 301	
„ 305	auf S. 619
„ 311 f.	
„ 317 f.	
„ 321	auf S. 619 f.
„ 323	
„ 336	
„ 340	auf S. 620
„ 342	
„ 345	

zu Bd. III	in Bd. III
S. 352	
„ 373 f.	
„ 384	
„ 386	
„ 391	
„ 403	auf S. 620
„ 425 f.	
„ 434	
„ 446	
„ 448	
„ 468	auf S. 620 f.
„ 474 f.	
„ 477	auf S. 621
„ 492	
„ 494	„ „ 621 f.
„ 495	„ „ 622 f.
„ 499	
„ 510	
„ 520	„ „ 623
„ 536	

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

